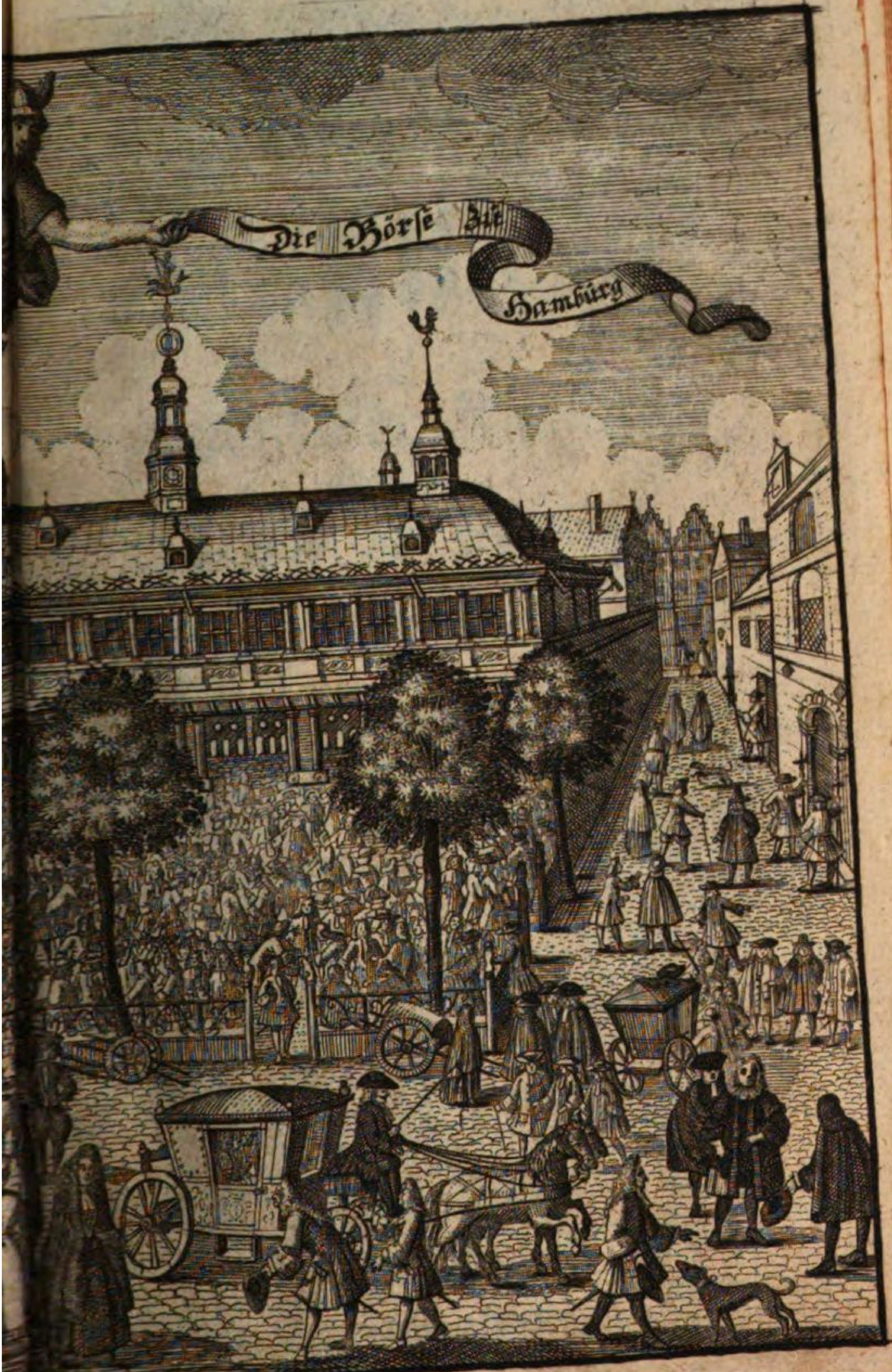
Der alte Kran
Die alte Wage.


Die Börſe zu
Hamburg

Gottfried Christian Bohns
wohlerfahrner
Kaufmann,
welcher
umſtändliche Nachricht
ertheilet,
in was für Waaren
die
vornehmſten Handels-Städte
in
Deutſchland, Spanien, Portugal,
Frankreich, Eng- und Holland, Brabant,
Dännemark, Polen, Schweden, Italien,
der Schweiz, Lief- und Rußland
verkehren,
dem auch die
neueſten Wechſel-Ordnungen
und andere
dahin gehörige Handels-Sachen
hinzugefüget worden.

Erſter Theil.

Mit Königl. Poln. Churf. Sächſ. allergnäd. Freyheit.

Hamburg, bey Johann Carl Bohn. 1750.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geneigter Leſer,

Demſelben wird hiemit eine neue Ausgabe des erſten Theils des wohlerfahrnen Kaufmanns vorgeleget. Wie weit ſich dieſe von der ehemaligen unterſcheidet, davon wollen wir eine kurze Nachricht geben.

Erſtlich iſt überhaupt eine beſſere und bequemere Ordnung beobachtet, und die Handlungs-Oerter mit deren Wechſel-Verordnungen beſſer geſtellet; wie denn die Durchblätterung einiger Bogen ſolches bezeugen wird. Ferner ſind die darinn vorkommenden Verordnungen die neueſten, und mit vielen vermehrt,

weil

weil ſie die alten eines theils bekräf-
tigen, und andern theils gar aufheben.
Weiter iſt dasjenige, was man füglich hat
entbehren können, ausgemerzet; hingegen
ſind verſchiedene nützliche Sachen einge-
ſchaltet, und viele nöthige hiſtoriſche Nach-
richten in Handlungs-Sachen nach den
itzigen Umſtänden und Zeiten verbeſſert.
Endlich iſt dieſer Theil von den häufigen
und überſehenen Druckfehlern der vorigen
Auflage nach Möglichkeit geſäubert, und
dem hie und da dunklen Verſtande wieder
geholfen und deutlich gemacht, auch der
Inhalt über die Handels-Oerter und deren
Wechſel-Ordnungen accurat abgedruckt,
damit deſſen Gebrauch jederzeit nützlich
ſeyn möge.

Uebrigens

Uebrigens wird es ſehr angenehm ſeyn, wenn die edle Kaufmannſchaft dieſen erſten Theil ſowol, als auch den andern, welcher ganz umgeſchmolzen iſt, wovon auch der geneigte Leſer aus der Vorrede deſſelben Theils benachrichtiget wird, mit Nutzen und Vortheil gebrauchen kann, welches man einzig und allein ſich zur beſondern Richtſchnur und Regel geſetzet hat.

Inhalt,

Inhalt,

der in dieſem Werk beſchriebenen Kauf- und Handels-Städte, nebſt deren Wechſel-Ordnungen.

A.

Amersfort . . . 921
Amſterdam . . 807
. . Banco . . 811
. . Wechſel-Ordnung . 848
. . Aſſecuranz- und Avarie-Ordnung 869
Antwerpen . . 922
. . Wechſel-Ordnung . 923
Archangel . . 602
Augſpurg . . 365
. Wechſel-Ordnung . 366
. Decret, das Compenſations- und Retenſions-Recht in Falliments-Sachen betreffend . 384.386

B.

Bamberg . . 571
Baſel . . 943
Bayonne . . 700
Bergamo . . 801
Bergen . . 736
Berlin . . 475
Bern . . 932
Biſenzone, ſiehe Noue.
Bologna . . 800
Botzen oder Bolzano . . 389
Bourdeaux . . 699
Brabantiſcher Handel . 807

Braun-

Braunſchweig . . 440
. . Wechſel-Ordnung . 441
Bremen . . 141
. Wechſel-Ordnung . 141
Breslau . . 229
. Wechſel-Ordnung . 231
. Meß- und Handels-Gerichts- wie auch Declaration der Wechſel-Ordnung 274
. Reglement für die Meß-Accis-Kammer 305
Briſtol . . 722
Brügge . . 930
Brüſſel . . 930

C.

Cadix . . 679
Caen . . 698
Carlskrone . . 756
Cölln . . 557
Wechſel-Ordnung . 560
Copenhagen . . 732
Cork . . 729

D.

Däniſcher und Norwegiſcher Handel 732
. . Wechſel-Recht . 737
. . Verordnung wegen des Mißbrauchs mit Wechſeln . . 744
. . Verordnung wegen Abſchaffung der pro Forma-Wechſeln . 748
Danzig . . 574
Wechſel-Ordnung . 579
Delft . . . 919
Dieppe . . . 698
Dordrecht . . 920
Dront-

Drontheim . . 736
Dublin . . 728

E.

Edenburg . . . 727
Elberfeld . . 373
Engeländiſcher Handel . 721
Enkhuyſen . . 921

F.

Florenz oder Fiorenza . 789
Frankfurt am Mayn . . 216
. . Wechſel-Ordnung 218
. . Zugabe und Verbeſſerung der Wechſel-Ordnung 226
Frankfurt an der Oder . 476
Franzöſiſcher Handel . . 697
. . Wechſel-Ordnung . 712

G.

S. Gallen . . 933
. . Wechſel-Ordnung . 933
Genf . . . 942
Gent . . . 930
Genua . . 786
Gothenburg . . 756
Gouda . . . 920

H.

Hamburg . . . 1
. Preis-Courante . . 6
. Bank . . 16
. Wechſel-Ordnung . 22
. Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung 36
. Mäckler-Ordnung, nebſt der Taxa der Mäckler-Courtage . 93
Hanau

Hanau . . . 573
Harlem . . . 918
Heilbrunn . . . 572
Holländiſcher Handel . . . 807
Hoorn . . . 920
S. Hübes . . . 731

J.

Jrrländiſcher Handel . . . 721
Jtaliäniſcher Handel . . . 784

K

Kitzingen . . . 571
Königsberg . . . 574

L.

Leipzig . . . 166
. Wechſel-Ordnung . . . 170
. Chur-Sächſiſche Verordnung vom Valor derer Handelsbücher; imgleichen von kurzen Handels-Obligationen . . . 203
. Verordnung wegen derer Wechſel-Briefe und Commißions-Waaren . . . 205
. Mandat, wie es in Wechſel-Sachen und Aßignationen gehalten werden ſoll . . . 208
. Mandat wider das Aufborgen . . . 215
Leyden . . . 919
Liefländiſcher Handel . . . 607
Liſſabon . . . 730
Livorno . . . 788
London . . . 721
Lübeck . . . 134
Wechſel-Ordnung . . . 141
Lucca . . . 789
Lüneburg . . . 570

Lyon . . 700
Wechſel-Ordnung . . 702

M.

Magdeburg . . 477
. . Königl. Preußiſch- und Churfürſtl. Brandenburgiſches Wechſel-Recht 478
. . Verbeſſertes und allgemeines Wechſel-Recht . . 496
. . Beylagen dazu . 530
S. Malo . . 698
Mallaga . . 679
Marſeille . . 709
Meſſina . . 790
Meyland . . 787
Middelburg . . 921
Modena . . 802
Moſcowitiſcher Handel ſ. Rußiſcher

N.

Nantes . . 698
Neapolis . . 790
Naumburg . . 563
. . Wechſel-Ordnung . 563
. . Derſelben fernere Erläuterung 568
Neucaſtle . . 723
Nieköping . . 756
Norköping . . 756
Noue . . 802.803
Nürnberg . . 336
. . Wechſel-Ordnung . 339

P.

Palermo . . 790
Paris . . . 697

Parma . . 802
Polniſcher Handel . . 574
Portugieſiſcher Handel . . 730
Port à Port . . 731
Praag . . 439
Preußiſche Wechſel-Ordnung . 478

R.

Reggio . . 802
Rochelle . . . 699
Rom . . 787
Rotterdam . . 913
. . Wechſel-Ordnung . 915
Rouen . . 697
Rußiſcher Handel . 602
. . Wechſel-Ordnung . 609

S.

Salzburg . . 570
Schafhauſen . . 932
Schottländiſcher Handel . 721
Schwediſcher Handel . 755
. . Wechſel-Recht . 758
Sevilla . . 679
Solingen . . 573
Spaniſcher Handel . . 679
Stettin . . 574
Stockholm . . 755
Straßburg . . 572

V.

Venedig . . 791
. Decret wegen der Wechſel-Briefe 793
. Weitere Verordnung dieſerhalben 796

Venedig
Rechts-Fragen und Antworten über Acceptation und Zahlung der Wechſel-Briefe . . . 798
Verona . . . 801
Ulm . . . 572

W.

Wiburg . . . 735
Wien . . . 391
Wechſel-Ordnung . . . 392
Beylagen dazu . . . 428
Würzburg . . . 571

Z.

Zürich . . . 931
Zurzach . . . 931

Der

Der vornehmſten Städte in Deutſchland Handlung.

Hamburg.

Dieſe wehrte Stadt iſt beynahe der Mittel-Punct Deutſchlandes, wohin andere Länder und Städte zu Waſſer und Lande ihre Negotia zu- und ablaufen laſſen. Ihre eigene Handlung und Waaren laſſen ſich in Ein- und Ausländiſche eintheilen.

Unter die Einländiſche kann man nichts anders zählen, als ihre Manufacturen. Dieſelben ſind aber vielfältig, und zwar nimmt darunter die erſte Stelle ein die ſtark angewachſene Sammit-Manufactur, da von glattem und geblümten, ſchwarz- und couleurten, ſchweren und leichten, ganzen und auch Trip-Sammit jährlich eine große Quantität verfertiget wird, daß ganz Deutſchland und die nordiſchen Reiche gnugſam damit können verſehen werden, da man zuvor alles aus Italien oder Frankreich hat verſchreiben müſſen.

Nächſt dem Sammit ſind ſo viele andere Stoffen von Seiden, Wollen, Cameel-Haaren und Baumwolle ihre Manufactur; beſonders der ſogenannte Herrn-Say, ſuper-feine Boratt; wie auch die Raſchen, Frieſen und dergleichen berühmt, am allermeiſten aber die Hamburger Strümpfe, welche Manufactur am erſten von den Menoniſten und reformirten Niederländern intro-

trodu-

troduciret, und ſeit der Zeit, da viele refugirte Franzoſen in Hamburg ſich wohnhaft niedergelaſſen, ſowol in geknütteten als gewebeten, Sommer- und Winter-, halb und ganz gewalkten Strümpfen ſtark fortgeführet wird. Auſſer dieſen Wollen-Manufacturen hat es auch viele Seiden-Rhedereyen, in welchen jährlich eine große Menge roher Seide zum Gebrauch dererjenigen, die ſolche verarbeiten, zurecht gemacht wird, wozu ihnen ſonderlich die zweyerley Arten Waſſer, welche in Hamburg zu finden, als das harte und weiche, nämlich das Elb- und Alſter-Waſſer, in der Färberey wohl zu ſtatten kommen. Für allen kann auch das Zucker-Raſiniren mit darunter gezählet werden, welches hier zu ſolcher Vollkommenheit geſtiegen, dergleichen ſchwerlich an einem Orte anzutreffen, wodurch denn verſchiedene Familien zu großem Vermögen gekommen ſind. Die Gold- und Silber-Manufacturen betreffend, ſind ſelbige auch ſo häufig eingeführet, daß dererjenigen Meiſter, welche eigne Fabriken haben, über 60 und mehr gezählet werden, die ihren Gold- und Silber-Drath in ſolche Reputation gebracht, daß dem Mayländiſchen ein großer Stoß dadurch geſchehen; wie dann auch jährlich eine ſtattliche Quantität davon nach Moſcau, noch mehr aber aus ſolchem Gold- und Silber-Drath verfertigte Manufacturen, als allerhand Poſementen, Galonen, Brodir-Arbeit, gold- und ſilberne Spitzen, Schläufen, Treſſen und Knöpfe nach ausländiſchen Höfen und den umliegenden Provinzen gehen. Es wird ſo leicht keine conſiderable Meſſe in Deutſchland gehalten, da ſich nicht die Hamburger, um Waaren darauf ein- oder zu verkaufen, einfinden. Weil auch die Stadt groß und volkreich; ſuchet

ein

ein jeder, wie er in ſeiner Handthierung was ſonderliches leiſten möge. Die Buchläden ſind voll herrlicher Bücher, daß ſie darinnen auf denen Leipziger und Frankfurter Meſſen vor andern in ſonderbarer Conſideration und ſtarker Handlung ſtehen.

Der Leder-Handel floriret allhier gleichfalls, und iſt insbeſondere das Negotium mit Juchten ſehr conſiderabel; ſintemal dabey ein ſtarker Abzug nicht allein in Hamburg ſelbſt, ſondern auch bey Committirung von vielen andern Plätzen, die ſich deren in Quantität bedienen. Ferner iſt das allhier gute zubereitete Sohl-Leder nicht allein in der Stadt ſelbſt ſehr angenehm, ſondern wird auch von andern Handels-Oertern, welche es ſuchen, ſehr gerühmet und gelobet.

An Goldſchmids-Arbeit, vornehmlich an großen und getriebenen Stücken, werden ſie den Augsburgern wenig nachgeben. Und endlich machen auch die franzöſiſchen, engliſchen und holländiſchen Manufacturen, welche durch Hamburgs ſtarke Schiff-Fahrt von allen Königreichen häufig angeſchaffet werden, daß man ſelbige, in Betracht der oberländiſchen Oerter, aus der erſten Hand von Hamburg ſchätzen muß.

Die ausländiſchen Waaren betreffend; ſo machet ebenfalls die Schiff-Fahrt auf Portugall, Spanien, Frankreich und Italien, imgeichen nach Engeland, Holland, Norwegen, Dännemark und der ganzen Oſt-See, beſonders aber nach Grönland und Moſcau, und dann die Land-Correſpondenz nach ganz Deutſchland, daß man alle Waaren dieſer Königreiche und Länder in groſſer Abondance in Hamburg haben kann; wie dann die Hamburger mit ihren aus Spanien, Portugall, Frank-

reich, Engel- und Holland verſchriebenen Waaren meh-
rentheils ganz Ober-Deutſchland, inſonderheit Sachſen, Oeſterreich, Franken, Schleſien, Böhmen und den nie-
derſächſiſchen Kreis verſehen; hingegen providiret Hamburg das Königreich Spanien und Portugall, auch zumtheil Engeland und Moſcau mit vielen deut-
ſchen Waaren. Es iſt auch die Paſſage vieler aus der Oſt-See zu Lübeck ankommenden, und von dar nach dem Weſtphäliſchen, Bremiſchen, auch wohl nach Hol-
land deſtinirten Güther.

Ebenfalls bekömmt auch dieſer Ort aus dem erzge-
birgiſchen Kreiſe, über Leipzig in großer Quantität, die Bleche und blaue Farbe in unterſchiedenen Sorten, (wo-
von weiter unten wird Erwehnung geſchehen.) Da denn ſolche mit guter Avantage in ganz Oſt-Jndien und andern Oertern herum abzuſetzen iſt. Ferner kommen aus Schleſien, über Leipzig, die in großer Menge und vielfältigen Sorten rohen und andern Leinwande hier an, wovon man ſtets einen ſtarken Abgang gewahr wird; anderer vielfältigen Waaren, ſo aus den Ober-Ländern allhier ankommen, anitzo zu geſchweigen.

Der Holz-Handel, ſo allhier getrieben wird, iſt auch ſehr conſiderable, wie dann täglich Flöſſer und andere Fahrzeuge die Elbe herab kommen, welche ſowol große Bäume als auch Dielen oder Bretter und Piepen-
Stäbe mit ſich führen. Dieſer Ueberfluß von Holz verurſachet, daß ſowol Schiffs-Geräthe, nämlich Ma-
ſten und dergleichen, als auch große und kleine Schiffe, hier gezimmert werden, theils für eigene Rechnung, theils für Auswärtige, wie denn ehedem deren un-
terſchiedliche für franzöſiſche und oſtendiſche Rech-
nung

nung erbauet worden ſind. Mit den Pipen-Stäben wird ebenfalls ein ſtarker Handel getrieben, wie denn deren jährlich etliche 100000 nach Frankreich und Spanien, um ſich derſelben zu Machung derer Booten, Pipen und Oxhöften zu bedienen, geſandt werden.

Aller Einkauf der Waaren geſchieht entweder in Banco, Courant, oder auch in andern Geld, und wiſſen ſich hierinn die Kaufleute nach der Fremden ihren Landes-Geldern ſchon zu accommodiren, auch die Preiſen darnach einzurichten, daß es nach dem Cours der Gelder auf eins hinaus läuft, ob ſie Banco, Courant oder Drittels bekommen, wie dann im übrigen alles wohl in Faveur der Commercien eingerichtet iſt.

Ueber die von Lüneburg, Magdeburg, Schleſien, Braunſchweig, und andern Orten Deutſchlandes kommende und wieder dahin abgehende Fuhrleute hat ein ordentlicher Güther-Beſtäter die Aufſicht, bey welchem man ſich, wenn man nach dieſem oder jenem Lande etwas verſandt haben will, addreßiren kann.

So gehen auch täglich, oder doch unterſchiedliche mal in der Woche, gewiſſe Fahrzeuge nach Glückſtadt, Stade und dem Lüneburger Lande, faſt alle 14 Tage aber ein Beurtmann nach Bremen und Amſterdam; täglich fahren Poſt- und Fracht-Wagen zwiſchen Hamburg und Lübeck, wodurch die Oſt-See mit der Weſt-See ihre Correſpondenz unterhält.

Diejenigen Schiffer, welche nach weit entlegenen Königreichen ihre Reiſe anzuſtellen gedenken, ſchlagen an der Börſe öffentliche Zetteln an, und bemerken darinnen die Zeit, gegen welche ſie abſegeln wollen, imgl. die Größe und Capacität ihres Schiffes, mit wie viel Stü-

cken ſolches montiret, auch, ob es mit oder ohne Convoy wegzugehen gedenke, was es vor Päſſe habe, und was dergleichen Particularia mehr ſeyn, wornach die Kaufleute, die Güther einzuſchiffen haben, ihre Meſures nehmen können.

Die Stadt Hamburg ſelbſten giebt vielmals ihren Kauffardey-Schiffen Kriegs-Schiffe zur Convoy mit, welche dieſelbe nach England, Portugal, und ſo gar durch die Enge von Gibraltar oder die ſogenannte Straße nach Spanien, bringen.

Der grönlandiſche Wallfiſch-Fang, wozu die Hamburger jährlich 60 bis 70 Schiffe mehrentheils glücklich gebrauchen, und die Fahrt auf die Straße St. David, welche ſeit einigen Jahren unternommen worden, iſt auch ſehr conſiderabel.

Wöchentlich wird eine Preis-Courant der Waaren gedruckt, wornach ſich Käufer und Verkäufer zu reguliren haben, wie hiebey im Abdruck zu ſehen.

Erklärung der Waaren, nach ihren Claſſen und Rubriquen, wie ſolche in der folgenden Preis-Courante verzeichnet ſtehen, als:

1) Waaren, wovon das Pfund contant in Banco bezahlet wird.

Bourbonſcher, javaniſcher, levantiſcher, Martinique und Mocca Coffee. Ordinairer, grober däniſcher, engliſcher und holländiſcher Pfeffer. Queckſilber. Alter und neuer Saffran gaſt. Braſilien-Toback, legitimo, erſte und zweyte Sorte. Gelb- und weiſſes Wachs.

 2) Die

2) Die hundert Pfund in Banco.

Gelb- und weiſſes Arſenicum. Blauſſel, mit FFC. FC. MC. OC. bezeichnet. Flach-Fiſch. Phernambucq-Holz. Weiſſer Victril.

3) Raffinirte Zuckern, das Pfund mit $4\frac{2}{3}$ pro Cent Rabatt in Banco.

Brauner, gelber und weiſſer Candis, Candis-Broden, feinfein, ordinair fein, feine und bloße Lumpen, nette kleine, gefleckte, nette große und bloße Melis, Refinade, ordinaire braun und gelber Farin oder Baſt.

4) Das Pfund mit $8\frac{2}{3}$ pro Cent Rabatt in Banco.

Baumwolle, von Acre, gelbe, von Barbados, von Cypre, ſmyrniſche und weſt-indiſche. Geſiebte und ungeſiebte Cochenille. Indigo, von Curaſſau oder St. Domingo, von Guatimalo, von Lauro. Braun und weiß geſchabter Ingber, von Barbados und Jamaica, ungeſchabter. Juchten, zu 6 bis 10 Pfund das Paar f. gewächster, ordinairer oder minder; fein und ordinair von 10 bis 12 Pfund; fein und ordinair von 13 bis 14 Pfund; fein und ordinair von 15 bis 16 Pfund; fein von 20 bis 24 Pfund; fein von 26 bis 30 Pfund; Ausſchuß von 6 und 7 Pf. Roßwall-Juchten.

Macis. Muſcaten-Nüſſe. Negelein. Fein türkiſches und ordinaires Garn. Weiſſer Zucker von Braſilien, Maſcov. engliſcher von Barbados und Jamaica; franſcher braun, tétes, terrés, feiner weiſſer.

5) Seide, das Pfund mit $8\frac{2}{3}$ pro Cent Rabatt in Banco.

Die Arten der Seite ſind Berg. org. prima & ſe-

& ſecunda ſorte, dito Tram, Baſſan org. prima & ſecunda, dito Mel. Milan. org. dito Tram, Vic. org. fin. dito Mel. dito org. ord. dito Tram.

Mit 10$\frac{2}{3}$ pro Cent Rabatt in Banco.

Ardaſſette. Barutine. Belledine von Aleppo, Antiochia, Gibelline, Tripoline. Fein und ordinaire Cerb.

6) Die 100 Pfund mit 8$\frac{2}{3}$ pro Cent Rabatt in Banco.

Cappern von Majorca und Toulon. Gallen von Aleppo, Smirna und Tripoli.

7) Leinwand, contant in Banco das Stück.

Breslauer, in blaue Ballen, Engelsberger hält 84 Ellen, $\frac{7}{4}$ breit, Friedl. hält 72 Ellen, 6$\frac{1}{4}$ breit, Hartmd. hält 72 Ellen, $\frac{7}{4}$ breit, geſieg. wie auch 72 Ellen, $\frac{8}{4}$ breit. Reßdecken.

Die 100 doppelte Ellen.

Herforter, Osnabrügger beſte, Ravensberger, Teckelnb. gezeichnet und ungezeichnet.

Die doppelte Elle.

Heeden, 4$\frac{1}{4}$ auch $\frac{5}{4}$ breit.

Das Stiege von 20 Ellen.

Weiß Flächſen, $\frac{5}{4}$ breit.

Das Dutzt mit 8$\frac{2}{3}$ pro Cent Rabatt.

Neiſſer Züchen.

8) Oele,

8) Oele, die 820 Pfund contant in Banco.

Von Genoua gelber und weiſſer, Liſſabon und Porto, Majorca, Mallaga, Puglia, Sevilla.

9) Holz-Waaren contant, a 116 pro Cent in Banco.

Beſte und ordinaire Kraveelen, Oxhoft-Stäbe, beſte und ordinaire Piepen-Stäbe, das Tauſend von 1200 Stück, beſte und ordinaire Tonnen-Stäbe.

10) Das Pfund in Courant, mit 8⅔ pro Cent Rabatt.

Caneel oder Zimmet. Cottun-Garn, von Baſſats, Jeruſalem, Smirna. Succade in Sirup.

11) Die 100 Pfund in Courant, mit 8⅔ pro Cent Rabatt.

Comin. Alte und neue Corinthen, von Lippari. Feine, gemeine, unberofde Krappe. Mandeln Barbar. alte und neue von Provence, alte und neue von Valence. Caroliner und milaneſiſcher Reiß. Schmack Candat. fein und ordinairer Portſche und Straatſche. Bunte Seiffe von Marſeille. Rother und weiſſer italiäniſcher Weinſtein.

12) Die 100 Pfund contant in Courant.

Agaricus. Däniſch, engliſch und römiſch Alaun. Amidam. Annis. Antimonium. Fein und ordinair Aurum pigmentum. Bleyweiß. Engliſcher, nordiſcher und polniſcher Brod-Kümmel. Gemahlen Campeẞholz. Eiſerne Canonen. Criſtall. Tartar. Cortex Chaquerill. Coſtus Arabicus. Alte und neue Feigen. Fenchel. Fœnum Græcum. Gemahlen gelb Holz. Gummi Arabic. und Senegal.

negal. Harz. Hirſchhorn. Japan-Holz. Bim. Siams und gemahlen Lackmus. Fiſch- und Leder-Leim. Lignum Sanct. Saſſafras. Limonien-Schell. Lorbeern. Bittere und lange Mandeln. Mennie oder Minium. Orange- oder Pomeranzen-Schell. Franſche und hochdeutſche Pflaumen. Pimpſtein. Deutſche und moſcowitiſche Pott-Aſche. Radix Angelica, Elebor. alb. Ireos Flor. Alte und neue lange Roſinen, in Körben. Roſmarin. Loſer und zarter Rotſcheer, in Tonnen. Rundfiſch. Ordinair und fein Schießpulver. Holländiſcher und goslariſcher Schwefel. Moſcowitiſche Seife. Siliqua, oder Johanns-Brod. Franſcher und hamburgiſcher Sirup. Succus Liquiritiæ. Franſcher und venetianiſcher Terpentin, Terpentin-Oel. Engliſcher und goslariſcher Victril. Engliſcher und deutſcher Umbra. Wallfiſch-Baarden. Deutſcher Weinſtein.

13) Der Centner von 112 Pfund contant in Courant.

Hanf- Lein- und Raap-Oele. Oſt-indiſcher, polniſcher und deutſcher Salpeter.

14) Das Pfund contant in Courant.

Aloes Hepatica, Succotrin. Anniſum Stellat. Balſam Copaiva, Peruvianum. Borax raffinat. Cacao, von Caraques, Maranh. Martinique. Kleine, große und lange Cardemom. Caſſia Lignea. Caſtor oder Bibergeil. Ganz, gemahlen Cinabr. nativum. Coculi Ind. Fein und mittel Collapiſc. Coloquinten. Corall. alb. rubr. frag. Cortex China de China. Cubeben. Fiſchbein, von 4 bis $1\frac{6}{4}$ ſchmal und breit. Folia Senæ. Grein oder Paradieß-Körner. Gumi Amoniac. Anim.

Aſſa

Aſſa foetida, Benz. Camph. Dragant, in Sorten. Elemi, Galb. Gutt. Lacc. in Gran. Lacc. in Tab. Maſt. in Sorten. Myrrh. in Sorten. Oliban. Opium, Opoponax, Sandarac, Scam. Al. Scam. Smirn. Storax Calam. Storax Liquid.

Ingber condit. Krebs-Augen. Lapis Tutiæ. Engliſches Kalb-Leder, ohne und mit Köpfen. Engliſches Kuh-Leder. Hamburgiſches Kuh- und Roß-Leder. Engliſches und hamburgiſches buts Sohl-Leder.

Lignum Aloes. Manna Calabrin. Marcaſita oder Wismut, Mercur. Sublim. Nägel-Holz, Oleum Aniſi. Laur. Nucis Expreſſ. Petræ, Spicæ. Orlean in Baſt. naſſe. Pingeln. Indic. langer und weißer Pfeffer. Piſtaches ex Cort. Alte und neue Prunellen. Radix Chinæ, Curcumæ, Galangæ minor. Jalappæ, Rhabarb. Salſapar. Honduras, Salſapar. Maranham, Zedoar. Erfurtiſcher und türkiſcher Safflor. Saffran von unterſchiedener Sorte, als: Comtat, Maglian, Orang. Sal. Armoniac. Feine Schwämme. Semen Amomi, Cin. Levant. Cin. Ind. Spangrün. Sperma Cete. Goslariſcher und oſt-indiſcher Spiauter oder Zink. Truckene Succade. Tamarinden. Thée Boue, grüner Thee, Kaiſer-Thee. Holländiſcher Toback, beſtehet in beſten, Erd- und Sand-Guth, auch in verſchiedenen Sorten, als: Sweetſent, Varinas-Canaſter, Virgini-Blätter. Vitriol de Cypre. Zinn in Blocken und Stangen.

15) Die Unze contant in Courant.

Ambra griſia. Bezoar Occid. & Orient. Margarith. Occid. & Orient. Moſchus in Pap. & ex Pap. Ziebeth.

16) Das

16) Das Schiff-Pfund contant in Banco.

Goslariſches Bley. Kupfer, in Blatten und Boden. Boden zu Spangrün. Fundos. Altenburgiſches, harzer, neuenb. norwegiſches und deutſches Gar-Kupfer. Keſſels. Schwediſche Münz-Platen. Spaniſche und ungariſche Platen.

17) Meßing oder gelb Kupfer in Banco.

Meßingene Becken, Keſſels, Bord-Keſſels. Alt hamburgiſch Meßing-Draat. Schwediſches gr. Kron, wie auch drey Kron und Baum. Roll-Meßing. Tafel-Meßing.

18) Blech, contant in Banco.

Schwarzes enkelt, mit $\frac{1}{2}$ X. a 450 Blätter, mit X. X. a 450 Blätter, weißes, mit $\frac{1}{3}$ X. a 300 Blätter. Senkler-Bleche, a 300 Blätter, doppelte, mit $\frac{1}{2}$ X. a 300 Blätter.

19) Eiſendrat, der Ring von 10 Pfund, contant in Courant.

Solche beſtehen aus vielerley Nummern, als: Num. 000. Num. 00. Num. 0. Num. $\frac{1}{4}$. Num. $\frac{1}{2}$. Num. 1. Num. 2. Num. 3. Num. 4. Num. 5. Num. 6. a 10.

Die 100 Pfund contant in Courant.

Eiſern Krätz-Drat.

20) Stahl, contant in Banco.

Aus Steyermark, das Bund zu 114 Pfund, in Fäſſern, a 145 Pfund.

In Courant-Geld.

Danziger Stahl, das Faß von 110 Pfund, ſchwediſcher, das Faß von 104 Pfund.

21) Das Schiff-Pfund contant in Courant.

Engliſches Bley. Moſcowitiſch Eiſen. Schwediſche Platten von 7 a $7\frac{1}{2}$ Stangen, von $7\frac{3}{4}$ a 8 Stangen, wie auch Schampeloen, ingleichen vierkantiges, gebogenes und Platen. Flachs, Careels, Heiligen, Dreyband, Pater Noſter, Rak. Liebauiſchen. Reiner Königsberger, Moſcowitiſcher, Rigiſcher Hanf, Pas-Hanf, reiner Petersburger. Engliſche und goslariſche Silberglett. Moſcowitiſch Licht- und Seifen-Talch.

22) Die Tonne contant in Courant.

Holſteiniſche Butter, die Tonne von 224 Pfund, Jrrſche a 224 Pfund. Heringe, Jhlen in Tonnen, Matjes- Neu- und Volle-Heringe. Lüneburger geſämter Honig. Leinſaat, aus Königsberg, Libau, Pernau, Riga, Schlag-Saat, Raap-Saat oder Kool-Saat. Bergiſcher, hamburgiſcher, holländiſcher und moſcowitiſcher Tran. Erfurter Weide.

23) Das Orhofft contant in Courant.

Alte und neue Oliven. Peckel-Limonen. Ordinairer Franz-Wein, beſſerer, wie auch Muſcat-Wein, Piccard. Secq Canar. Secq Xereſ. Semen. Toſſane. Wein-Eßig, Zider-Eßig, aus Holland und Rouans.

24) Brandtwein, die $\frac{30}{4}$.

Alter und neuer von Bourdeaux, alter und neuer von Cogn. alter und neuer von Cette & M.

25) Die

25) Die Laſt von 12 Tonnen contant in Courant.

Pech, aus Chriſtian-Cron, wie auch markiſches und ſtockholmiſches. Dick und dünner Gottlandiſcher-Markiſcher- dick und dünner Moſcowitiſcher- dick und dünner Stockholmiſcher- dick und dünner Weſterwicki-ſcher-Teer.

26) Korn, die Laſt von 60 Faß, contant in Courant.

Bohnen, Buchweitzen, Erbſen. An Gerſte iſt engliſche, engliſches Malz-Korn, Sommer und Winter, Eyder. Sommer und Winter aus Frießl. Magdeburgiſche, Meckelnburgiſche. Sommer und Winter Vorlandiſche. Haber, braun und weißer Eyder, bunt und weißer Friesl. Hadler, Störs-Futter. Rocken, brauner däniſcher, engliſcher, franſcher, holſteiniſcher, königsberger, magdeburger, markſcher, mecklenburger, truckner moſcowitiſcher, vorlandſcher. Weizen, gelb und weißer engliſcher, gelb und weißer eyder, gelb und weißer franſcher, gelb und weißer holſteiniſcher, gelb und weißer magdeburgiſcher, gelb und weißer markſcher, meckelnburger, ſeeländer, gelber vorlandiſcher.

Dieſes wäre alſo die Erläuterung von Waaren, welche in der Hamburger Preis-Courant ſich befinden. Was den Wechſel-Cours anlanget, der noch mit in der Preis-Courant enthalten iſt, ſoll weiter unten von Hamburg bey den Wechſel-Münzen gehandelt werden.

Sonſten habe noch hierbey derer Unkoſten mit wenigen gedenken wollen, welche die nach Hamburg handeln-

de auf verſendete Waaren zu bemerken haben. Es giebt demnach daſelbſt etliche, (wiewol ſehr gelinde Zölle und Abgaben) als 1) Herren- und Bürger-Zoll etwan $\frac{3}{4}$ pro C. 2) der Schaumburgiſche, 3) der vor die See-werts ausgehende Güther, was auf der Admiralität und für Convoy-Gebühr entrichtet wird; davon jenes $\frac{1}{3}$ und dieſes $\frac{1}{8}$ pro C. iſt: Wiewol auch etliche Waaren auf dieſen Zöllen ihr gewiſſes haben, ſo davon pro ℔ oder Stück zu entrichten iſt; welches aus der Praxi zu erlernen. Hierzu kommt noch Packer-Lohn, Matten- Tau- und Stroh- Pfünder- Waag- und Kran- Karn- und Everführer, auch Priem- und Trink-Geld; Courtage, Proviſion, Brief-Porto; Intereſſe für verſchoſſene Gelder; Keller-Pack-Raum- und Boden-Hauer oder Miethe; wo es nöthig iſt Aſſecuranz, Premie, Agio von Geldern, bezahlte Frachten, Proteſt-Koſten bey Aſſecuranz-Schaden, Spendagen und Verzehrungen; dergleichen oftmals in Kaufmanns-Händeln vorfallen. Was übrigens das Maaß und Gewicht in Hamburg betrifft, wird bald in folgenden beſchrieben werden.

Der engliſche Stapel iſt auch ſehr conſiderable, und bey denen darunter ſtehenden engliſchen Kaufleuten ein groſser Reichthum und Vorrath, nicht allein an allerhand engliſchen Manufacturen, als Laken, Kron-Raſchen, Sarges, Strümpfen, ſowol ſeiden als wollenen, Handſchuen, Boyen, engliſchen Kalb- und Sohl-Leder, Block-Zinn und dergleichen zu finden, ſondern auch ſehr viel Waaren, vornämlich aber Gewürz, Specereyen u. Drogiſtereyen, virginiſcher Toback, Cameels-Haare und andere Waaren mehr, welche die engliſche Levante,

Oſt-

Oſt- und Weſt-Indien-Fahrer jährlich aus dieſen Ländern in Engeland bringen, und von dannen in großen Parteyen nach Hamburg übergeſandt werden.

Es verkaufen die engliſchen Kaufleute alle Tage in der Woche, und muß ihnen gemeiniglich, wenn man nicht contant bezahlt, eine Obligation gezeichnet werden, ehe man die erkaufte Waare aus ihrem Magazin darf wegnehmen. Dieſe Obligation laſſen ſie hernach die veraccordirte Zeit entweder auslaufen, oder verkaufen auch ſelbige gegen gebührenden Rabatt, welches ſich der Ausgeber nicht befremden laſſen muß.

Das Zollweſen in Hamburg betreffend, iſt ſolches ſehr erträglich, und kommt bey weiten nicht in Vergleichung mit den angelegten Zöllen und Acciſen in anderer Herren und Potentaten ihren Ländern, allwo das Commercium von Tage zu Tage mit neuen Auflagen mehr beſchweret, im geringſten aber keine Douceurs denſelben zu erzeigen berathſchlaget wird, ſondern alle Auflagen auf den Kauf- und Mittels-Mann auslaufen. Wie denn auch Licent oder Conſumtions-Gelder allhier lauter Böhmiſche Dörfer ſind.

Nachricht von der hamburgiſchen Bank.

Von der Banco in Hamburg iſt zu wiſſen, daß ſelbige eine von den beſten, reichſten und ordentlichſten in ganz Europa ſey, maßen nichts anders, als alte wichtige zwey-löthige Reichs-Thaler darinn gefunden werden, und werden die ſogenannte burgundiſche Kreuz- oder Alberts-Thaler nicht angenommen. Wer in ſolcher Banco Rechnung haben will, muß ſich nach

der

der desfalls publicirten und hier eingerückten Banco-Ordnung richten:

1) Die verordneten Herren, Bürger, Buchhalter und Caßirer wollen und ſollen, auſſerhalb Sontages, alle Tage, und wo an demſelbigen Tage ein Feyer-Tag einfallen mögte, den nächſten Werkel-Tag hernach, des Morgens von 9 bis 11 Uhren, in den Kammern der Bank, ein jeder an ſeinem Orte ſitzen und ſich finden laſſen.

2) Das Geld, ſo in die Bank gebracht wird, ſoll in der andern Kammer einem Caßirer zugezählet, und von demſelbigen, darauf ein Beweis, darinnen die Summa zweymal, erſtlich mit vollen Buchſtaben, hernacher aber mit Ziefern, ſpecificiret, genommen werden.

3) Derſelbige, ſo ſolch Geld ausgezahlet, ſoll den von itztgedachtem Caßirer empfangenen Beweis dem erſten Buchhalter in der erſten Kammer zeigen, und es ſich in Credito ſetzen laſſen, auch zur Nachrichtung ſolchen Beweis wieder zu ſich nehmen.

4) Alle Aßignationes von den Geldern, welche in der Banke ſind, ſollen ſchriftlich in einem dazu dem Buchhalter, der voran ſitzet, übergebenen Zettel geſchehen. Und der aßigniren will, deswegen ſelbſt perſönlich erſcheinen, oder wo er ſolches nicht thun wollte oder nicht thun könnte, ſoll er von dem verordneten Buchhalter eine Procuration oder Vollmacht machen laſſen, ſo zu dero Nothdurft allezeit, alſo daß nicht mehr als die Namen darinn geſetzet werden dürfen, bey Handen ſeyn ſollen. Solche Procurationes ſollen auch nicht länger, als in dem Jahre, in welchem ſie gemachet worden, gelten.

5) Die Aßignationes ſollen zum erſten mit Buchſtaben, hernacher mit Ziefern geſchrieben werden, auch ein jeder dabey ſetzen, quo folio ſein Name im Schuld-Buche geſchrieben ſtehe, welches denn bey dem Buchhalter zu jeder Zeit kann erfahren werden. Zum Beyſpiel:

Die Herren und Bürger der Banco wollen gelieben zu zahlen an Joham Georg Hinrici die Summa von drey tauſend, zwey hundert, fünf und vierzig Mark, vier Schilling, ſechs Pfenning, und mir (uns) ſolche 3245 mk 4 ß 6 ₰ auf meine (unſere) Conto Folio 850 abſchreiben: Solches ſoll mir (uns) gute Zahlung ſeyn. Actum Hamburg, den 30 January Anno 1749.

Georg Wilhelm Bernhardinus.

6) Des Morgens von 7 bis 9 Uhren ſoll allezeit ein Buchhalter in dem erſten Gemach mit dem Original-Buch vorhanden ſeyn, auch derſelbe einem jeden, der ihn um dasjenige, ſo ihn angehet, fraget, guten Beſcheid geben, und wenn einer zu accordiren begehret, ſolches zu thun ſchuldig ſeyn. Würde aber jemand nach eines andern Summa oder Partey fragen, ſo ſoll der Buchhalter ihm keinesweges etwas davon vermelden: maßen dem bemeldten Buchhalter und allen andern, ſo der Banke dienen, bey ihren geleiſteten Eiden und höchſten Strafe verboten, niemanden, was in der Bank paßiret und geſchrieben wird, zu offenbaren.

7) Der Buchhalter, ſo vorn an ſitzet, ſoll die ſchriftliche Aßignationes ordentlich, wie ſie nach einander

ander kommen, ohne Anſehen einiger Perſon zu ſich nehmen, ſolche überſehen und Achtung geben, ob die geſchriebene Summa mit den Buchſtaben und Ziefern übereinkomme, und hernach ſolche Aßignationes dem andern Buchhalter, in das Journal zu ſchreiben, zuſtellen.

8) Es ſoll auch der erſte Buchhalter allezeit die Bilanze bey ſich haben, ſich darinnen, damit niemand mehr in Bank ſchreiben laſſe, als er in Credito hat, zu erſehen, und wenn er ſolches befunden, dazu ſtille ſchweigen, und daſſelbige bey ſeinem geleiſteten Eide alſobald den verordneten Herren und Bürgern anzeigen.

9) Und wo jemand mehr in Bank aßigniren würde, als er in Bank in Credito hat, derſelbe ſoll von jeder 100 mℬ, ſo er mehr aßigniret, 3 mℬ Strafe in gedachte Bank zu entrichten ſchuldig ſeyn.

10) Wenn zu St. Nicolai die Glocke 11 ſchlägt, ſoll der erſte Buchhalter keine Aßignationes mehr annehmen. Damit auch im Schreiben alle Mißbräuche verhütet werden mögen, ſo ſoll einer von den verordneten Herren, wenn die Aßignationes alle eingeſchrieben, das Journal ſolchen Tages unterſchreiben, und wo etwas nach ſolcher Unterſchreibung des Herrn noch eingeſchrieben würde, daſſelbe ſoll nichtig und von keinen Würden ſeyn.

11) Des Nachmittages ſollen keine Aßignationes angenommen werden, ſondern die Buchhalter die eingeſchriebene Poſten in das Schuld-Buch, da auf einem Blatte eines jeden Debito und Credito ſtehet, übertragen, und dann ferner eine Bilanze in das da-

zu gemachte Büchlein ziehen, daraus dann der erſte Buchhalter alſobald ſehen kann, ob einer mehr in Bank ſchreiben läßt, als er in Credito hat.

12) Die Buchhalter, da es nöthig befunden würde, ſollen alle halbe oder viertel Jahre umgeſetzet werden.

13) Der Caßirer, ſo in der andern Kammer ſitzet, ſoll keine Macht haben, einige Gelder inn- oder auſſerhalb der Banke zu ſich zu wechſeln, noch auch von den Geldern einigen Nutzen haben.

14) Die verordneten Herren, Bürger und Wardeyen ſollen eine abſonderliche Gelegenheit in gedachter andern Kammer haben, daß ſie um Gold, Silber und dergleichen Sachen, mit demjenigen, ſo ſolches zu verkaufen bringet, oder zu kaufen begehret, handeln können.

15) Wo jemand Geld bringet, ſo nicht Species ſind, welche die Bank für ſich begehret zu haben, und zugleich ein ander vorhanden, ſo Geld empfangen ſoll, mag der Bringer, um ſchleuniger Beförderung willen, demſelben zuzählen; jedoch ſollen die Caßirer von ſolchen Summen einen Beweis von ſich geben, und in ihre Bücher einſchreiben, nicht anders, als wenn ſie ſolch Geld ſelbſt empfangen hätten.

16) Auf hundert Mark ſoll an kleinem Gelde, als Schilling und Sechsling, nicht mehr als 5 mℓ in der Banke, Groſchen aber ganz nicht empfangen und ausgegeben werden.

17) Die Banke ſoll einem jeden ſeine Avantage, oder was er darinnen in Credito hat, ohne Entſchuldigung an gangbarem Gelde bezahlen. Wer aber ſonder-

ſonderliche Species haben will, derſelbe muß ſich deß-wegen nach der Billigkeit vergleichen.

18) Wer Geld aus der Bank haben will, der ſoll eine gedruckte Quitung, ſo allezeit bey dem Buchhalter vorhanden ſeyn ſoll, mit eigener Hand füllen, vollenziehen und unterſchreiben, oder wo er nicht ſchreiben kann, ſoll er ſolche Quitung durch einen andern füllen laſſen, und ſein Zeichen darunter ſetzen, und ſolche gedachte Quitung ſoll hernach dem Buchhalter gebracht, und wenn derſelbe befindet, daß ſolche Perſon ſo viel in Avantage hat, als die Quitung lautet, ſoll er demſelben ſolche Summe ins Journal in Debito ſetzen, und darauf die Quitung unterſchreiben, und bemeldte Perſon damit an die verordneten Herren verweiſen, welche dieſelbige auch unterſchreiben ſollen. Und ſollen darauf die Gelder von dem Caßirer, zu welchem er damit gehet, unverzüglich bezahlet werden.

19) Wenn die Herren und Bürger zu Hauſe gehen, ſollen alle Kaſten zugeſchloſſen werden. Erfordert es aber die Nothdurft, daß des Nachmittags mehr Geld zu zahlen iſt, können ſie, ſo viel dazu von nöthen, dem Caßirer herausgeben.

20) Wenn neue Bücher angefangen werden, ſo ſollen niemanden einige Aßignationes mehr geſchrieben werden, ehe und bevor derſelbe mit dem Buchhalter accordiret, und ſoll ein jeder, wie er es in ſeinen Büchern befindet, den Buchhaltern, und dieſelbige wiederum ihm, wie ſie ſeine Rechnung im Beſchluß der Bücher befinden, anzuzeigen ſchuldig ſeyn.

21) Die Gelder und Avantage, ſo jemand in Banke

ke hat, mögen und ſollen auf keinerley Weiſe arreſti-ret werden. Wo aber einer öffentlich falliren thäte, ſo ſoll deſſen Avantage den ſämmtlichen Creditoren zum Beſten ſeyn, vermöge des Stadt-Buchs.

Der Stadt Hamburg revidirte und verbeſ-ſerte Wechſel-Ordnung.

Demnach zwiſchen E. E. Rath und der Erbge-ſeſſenen Bürgerſchaft, in dem den 22 Jan. laufenden 1711ten Jahrs gehaltenen Bürger-Convent, zu Beförderung der Kaufmannſchaft, Handels und Wandels, eine Wechſel-Ordnung applacidiret wor-den: Als hat E. E. Rath der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, damit dieſelbe zu jedermanns Wiſſen-ſchaft und Notitz gelangen, und ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne noch möge, all ſolche Wechſel-Ordnung hiemit zum Druck zu befördern und zu publiciren, und wie ein jedweder nach Einhalt derſelben ſich zu achten und zu verhalten wiſſen wird, alſo ſoll auch in hieſigen Gerichten je und allewege darnach in judicando verfahren werden, und damit auch auswärtige Kauf- und Handels-Leute davon Wiſſenſchaft erlangen können, ſo ſoll nach Verlauf von vier Monaten a die publicationis dieſelbe hiemit introduciret ſeyn und bleiben. Es lautet aber dieſel-be als folget:

1) Wann ein Mackler einen Wechſel-Brief ſchlieſ-ſet, ſoll er allemal und ohnfehlbar ſchuldig ſeyn, aufs ſchleunigſte die Notice des geſchloſſenen Wechſels bey-den Theilen ſchriftlich zu geben, und ſeinen Namen mit zweyen Buchſtaben darunter zu ſetzen.

2) Wann

2) Wann ein Wechſel-Brief geſchloſſen worden, iſt der Nehmer ſchuldig ordinaire zweene, in benöthigten Fällen aber drey oder mehr Wechſel-Briefe darüber zu geben, wann es aber ein Sola oder fremder Wechſel iſt, ſoll der Mackler ſchuldig ſeyn, ſolches, vor Schlieſſung der Parthey, dem Geber anzudienen, und wann der Geber damit friedlich iſt, hat es dabey ſein Bewenden.

3) Wann ein Wechſel-Brief geſchloſſen, und der Geber nicht gleich die Valuta bezahlet, ſoll gegen ſeine Perſon oder Güter, ohne gerichtliche Erkänntniß, gleich von dem Herrn Prätore auf die würkliche und völlige Zahlung ohne Unterſcheid, wie hoch die Summa ſey, mit der parateſten Execution verfahren werden.

4) Ein Geber kann die erhandelte Wechſel-Briefe zu ſeiner Diſpoſition bey ſich behalten, oder über andere Orte nach eigenem Belieben verſenden, jedoch, daß ſolche gegen den Verfall-Tag, dem ordentlichen Lauf nach, können eincaßiret werden, es ſey dann, daß die Contrahenten ſich eines andern verglichen, daß nemlich der Geber gleich directe den prima Wechſel-Brief zur Acceptation ſenden ſolle, ſo ſoll ſolches der Mackler mit in ſeine Notice notiren, und der Geber demſelben nachkommen.

5) Wer einen Wechſel-Brief annimmt oder acceptiret, wird dadurch ſelbſtſchuldiger Debitor, ſo wohl als der, ſo das Geld aufgenommen und empfangen hat.

6) Wann jemand einen Wechſel-Brief zu ſich nimmt, und gelobet zu acceptiren, der ſoll mit eben der Verbindlichkeit, als wenn er ihn ſchon durch ſeine

Unterſchrift acceptiret hätte, daran gehalten, und zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

7) Wird an jemand ein Wechſel-Brief in eigener Perſon zu acceptiren gegeben, und auf Abfordern des Präſentanten nicht wieder zurück geliefert, ſondern derſelbe den Wechſel über Nacht bey ſich behält, der iſt daran verbunden, und ſolcher Wechſel-Brief für acceptiret zu halten, wie denn auch demjenigen, der einmal einen Wechſel-Brief acceptiret hat, nicht mehr in ſeiner Macht ſtehet, die Acceptation zu wiederrufen oder zu annulliren.

8) Wann an jemand ein Wechſel-Brief zur Acceptation präſentiret wird, der ſoll ſchuldig ſeyn, ſolchen Wechſel-Brief eigenhändig mit Unterſchreibung ſeines Namens, und ſo es nöthig, auch mit Beyſetzung des Dati zu acceptiren, wollte aber, da er abweſend wäre, oder in andern Fällen, ſein Diener, oder wem er deßfalls Vollmacht gegeben, ſolche Acceptation in ſeinem Namen thun, ſoll ſolches mit Unterſchreibung ſowohl des Patroni oder Mandantis als ſeines des Dieners gevollmächtigten eigenen Namen, nebſt würklicher Producirung ſeiner und zwar notarialen Vollmacht, geſchehen, und alsdann ſoll der Principal an ſolcher Acceptation, als wäre ſie eigenhändig von ihm gethan, gehalten, und zur Zahlung verbunden ſeyn, widrigens, und bey Unterlaſſung obiger Formalität bey der Acceptation, ſoll ſolcher Wechſel-Brief, als nicht acceptiret, proteſtiret werden.

9) Wann ein Wechſel-Brief von fremden Orten kommt, und auf einen zu acceptiren aßigniret iſt, derſelbe aber zu acceptiren ſich geweigert, ſo mag der

Einha-

Einhaber den Wechſel-Brief alſobald proteſtiren laſſen, und ihm nebſt dem Proteſt zurück ſenden; will er aber demſelben, ſo acceptiren ſoll, zu Gefallen 3 Tage warten, ſoll ihm ſolches unnachtheilig und unſchädlich ſeyn, dafern inmittelſt kein Bote oder Poſt nach dem Orte, da das Geld ausgezahlet iſt, gehen würde.

10) Wann ein Wechſel-Brief zu des Ausgebers eigenen Laſten lautet, ſoll er dennoch auch ſelben zu acceptiren ſchuldig ſeyn.

11) Wann an jemand ein Wechſel-Brief zur Acceptation präſentiret, und von demſelben nicht acceptiret wird, mag ein Dritter, zu Ehren des Ausgebers oder Indoſſenten, ihn acceptiren, der dann Kraft ſelbiger Acceptation Selbſtſchuldiger wird, und hingegen durch würkliche Zahlung in des Einhabers Verpflichtungen tritt, er muß aber zu mehrer Verwahrung ſeines Rechtens, vorhero durch den Einhaber gebührend proteſtiren, und bey der Acceptation den Proteſt gegen deſſen Bezahlung ſich liefern laſſen.

12) Wann Wechſel-Briefe auf Auswärtige, nach Sicht oder Uſo lautend, allhier zahlbar einkommen, bey deren Acceptation nicht gemeldet worden, bey wem der Einhaber auf Verfall-Tag wegen der Zahlung ſich allhier anzugeben habe, müſſen ſolche, bey ermangelnder Zahlung, gebührend proteſtiret werden.

13) Wann Wechſel-Briefe auf hieſige Juden an einem Sonnabend oder andern der Juden Feſt-Tage ankommen, ſollen die Juden zwar an ſolchen Tagen unmoleſtiret bleiben, aber dennoch ſchuldig ſeyn, wann die Wechſel-Briefe nach Sicht lauten, von dem Dato, daß ſie hier angekommen, zu acceptiren.

14) Wann ein prima Wechſel-Brief ohne Indoſſement acceptiret worden, und der andere oder dritte anhero indoßiret kömmt, ſoll der Einhaber den geacceptirten Prima und indoßirten Secunda & Tertia dem Acceptanten auf Verfall-Tag präſentiren, und alsdenn ſeine Wechſel-Briefe wieder zu ſich nehmen, bey oder ſofort nach Empfang der Bezahlung aber, ſoll ein jeder Einhaber dem Bezahler die Wechſel-Briefe, es ſey einer oder mehrere, auszuhändigen ſchuldig ſeyn. Sollte nun auf dem Indoſſement Ordre ſtehen, muß ſolches nicht ausgelöſchet werden, ſondern iſt der Einhaber verbunden, an ſich ſelbſt, oder jemand anders zu indoßiren, hätte er auch kein Folium in Banco, iſt er ſchuldig eine ſchriftliche Aſſignation dabey zu geben, an wen der Wechſel ſoll bezahlet werden.

15) Wann alſo der Wechſel mit ordentlichen Indoſſement zur Zahlung präſentiret worden iſt, ſoll kein ander Indoſſement hernach mehr gültig, noch dem Acceptanten präjudicirlich, vor ſolcher Präſentation aber, einen an Ordre zu zahlen lautenden Wechſel, wann er noch einige Zeit zu laufen hat, an Ordre zu verhandeln, oder in Bezahlung zu geben, unbenommen ſeyn.

16) Und weil bishero zu Bezahlung eines Wechſels zwölf Diſcretions- oder Reſpit-Tage im Gebrauch und Obſervanz geweſen, ſo hat es dabey auch ſein Bewenden.

17) Wann ein Wechſel-Brief verfallen, bleibt dem Einhaber frey, nach ſeinem Belieben, innerhalb den 12 Diſcretions-Tagen zu proteſtiren, oder bis auf

den

den zwölften, wann ſelbiger kein Sonn- oder Feſt-Tag iſt, damit zu warten.

18) Wann ein Wechſel-Brief verfallen, müſſen in den Diſcretions-Tägen eines Wechſels, alle Sonn- und Feſt-Tage mit gerechnet werden.

19) Es muß auch kein Proteſt nach der Sonnen Untergang, wie auch an Sonn- und Feſt-Tagen gemacht werden, und falls ſolches geſchehen, ſollen ſothane Proteſte für ungültig, und als nicht geſchehen, gerechnet werden.

20) Wann Wechſel-Briefe, ſo a dato, oder auf gewiſſe Zeit lauten, erſt nach Verfall-Tag einkommen, ſolche haben von den Diſcretions-Tagen nicht mehr, als was ſie der Ordnung nach, wann ſelbige zu rechter Zeit wären hier geweſen, noch haben würden.

21) Alle und jede Wechſel-Briefe, ſo auf Monaten oder Uſo von Monaten lauten, betagen nach dem Calender auf ſelben Tag und Datum.

22) Wann ein Wechſel-Brief aus Deutſchland auf Uſo lautet, verſtehet ſich 14 Tage Sicht, und wird der Acceptations-Tag mit gerechnet; ſollte er nach Sicht lauten, wird der Tag nach der Acceptation vor den erſten gerechnet.

23) Alle Wechſel, ſo auf medio Menſe lauten, ſollen durchgehends auf den 15 Tag verfallen gerechnet werden, es habe der Monat mehr oder weniger Tage.

24) Wechſel-Briefe in Banco, ſo auf ultimo December oder einige Tage vor demſelben verfallen, ſollen vor Schlieſſung der Banco bezahlet werden, ohne weitere Diſcretions-Tage zu genieſſen; und was am

erſten Werkel-Tag nach ultimo December gewöhnlicher Banco-Schlieſſung ſeine Richtigkeit noch nicht hat, ſoll alsdann proteſtiret werden.

25) Ein Wechſel-Brief, ſo bey geſchloſſener Banco verfallen, hat nach Wiederöffnung der Banco nicht mehr Diſcretions-Täge zu genieſſen, als noch übrig ſeyn würden, wann die Banco offen geweſen, ausgenommen, die am 1, 2 oder 3ten Januar. verfallen, deren Bezahlung, wann ſie am dritten Werkel-Tag nach Eröffnung der Banco nicht gefunden, alsdann davon proteſtiret werden muß.

26) Wann ein Wechſel-Brief auf Sicht präſentiret wird, und nicht gleich angenommen würde, ſolches aber nachgehends geſchehen, ſoll die Acceptation von dem erſten Präſentations-Tag angerechnet werden.

27) Wann ein Wechſel-Brief verfallen, und nach den 12 Tagen erſt würde proteſtiret werden, ſo hat der Einhaber damit ſein Recht und Anſpruch an den Principal-Aufnehmer und Indoſſenten verlohren, und muß ſich allein an den Acceptanten halten; fiele aber am 12 Tage ein Sonn- oder Feſt-Tag ein, da kein Proteſt ſoll gemachet werden, ſo müſte es vorhero geſchehen.

28) Wann bey einem Wechſel ein oder mehr Neben-Addreſſen gegeben werden, ſoll der Einhaber bey ermangelnder Acceptation oder Bezahlung auch zugleich gegen ſolche Addreſſen proteſtiren, ſo ferne ſie die Acceptation oder Bezahlung weigerten, wie denn der Ausgeber des Wechſels all ſolche Proteſt-Unkoſten unweigerlich zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſoll.

29) Wann jemand Geld aufgenommen, am be-

ſtimmten

ſtimmten Orte aber der darauf gegebene Wechſel-Brief nicht acceptiret wird, und mit Proteſt zurück kömmt, da er keine Zeit zur Zahlung mehr übrig hätte, ſo iſt der Aufnehmer in continenti ohne Verzug die Bezahlung zu thun ſchuldig, bey deren Ermangelung aber ſoll mit der parateſten Execution, wie oben im dritten Artikel enthalten, verfahren werden; wofern ſelbiger Wechſel-Brief aber noch zu laufen hätte, und der Trahent wollte gegen Verfall-Tage noch andere Ordre zur Zahlung ſtellen, ſo iſt der Einhaber, gegen ſuffiſante Caution, ſolches ſchuldig anzunehmen.

30) Wann auch von Spanien und Portugall, oder andern Orten, Proteſten von nicht acceptirten Wechſeln einkommen, ſo iſt der Ausgeber ſolcher Wechſel-Briefe ſchuldig, in continenti und ohne Verzug, durch gnugſame Bürgen oder Pfände, dem Creditori bis bey folgenden Poſten das Proteſt von Nichtbezahlung mit dem Wechſel-Brief kommen können, wegen Hauptſtuhls, Unkoſten und Schadens Verſicherung zu geben, bey gleichmäßiger paraten Execution, im Verbleibungs-Fall, wie oben im dritten Artikel verordnet.

31) Es ſoll niemand einigen Wechſel-Brief bezahlen, ehe und bevor derſelbe betaget und verfallen; dann da es ſich begebe, daß derſelbe, an welchen die Bezahlung vor Verfall-Zeit geſchehen, inmittelſt fallirte, auf ſolchen Fall iſt ſothane Bezahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſen, der den Wechſel vor der Zeit bezahlet hat.

32) Wann ein ſelbſt ausgegebener oder acceptirter Wechſel-Brief zu rechter Verfall-Zeit nicht bezahlet wird, ſtehet dem Einhaber des Wechſels frey, nach

gehö-

gehöriger Proteſtirung, ſeinen Regreß an demjenigen Indoſſenten zu nehmen, bey welchem er vermeynet ſeine promteſte Zahlung zu erlangen, und wann mehrere derſelben ſeyn, folglich an andere, bis auf den Ausgeber, es bleibet aber der Acceptant nichts deſtoweniger dafür gehalten, und in des Einhabers Belieben, ſelben erſt oder hernach anzugreifen, und bleiben Ausgeber, Acceptant und Indoſſenten alle und jede in ſolidum, bis zur völligen Richtigkeit, verhaftet.

33) Da auch auf einen Wechſel-Brief am Verfall-Tage die Helfte oder ein Theil deſſen nur bezahlet würde, ſo iſt der Einhaber ſchuldig, ſolches anzunehmen, wann er keine expreſſe Gegenordre hat, von dem Reſt aber muß er alsdann proteſtiren, und, wie oben im 32 Artikel gemeldet, verfahren.

34) Gleicherweiſe, wann der Zieher, Acceptant und Indoſſent insgeſammt, oder einer von ihnen falliren ſollte, hat der Einhaber ſeine Bezahlung zu ſuchen, wann gebührend proteſtiret worden, bey weme der übrigen er will, und von einem oder andern zu empfangen, ſo viel er bekommen kann, bis er die Vergnügung des Wechſels, mit Recambio und Unkoſten, vollkommen erhalten hat.

35) Es mag auch derjenige, der die Summa oder Pfennige, ſo in dem Wechſel erwehnet, ausgezahlet hat, da ſolcher Wechſel ohne Ordre gelautet, als Herr des Wechſels, die darinn begriffene Commiſſion re integra wiederrufen, oder wiederrufen laſſen, durch denſelben, der den Wechſel geſchrieben, ehe und bevor der Acceptant ſolchen bezahlet, es wäre dann, daß derjenige, an welchen der Wechſel zu bezahlen gelanget, kein

kein ſchlechter Mandatarius oder Befehlshaber des Senders des Wechſel-Briefes, ſondern entweder dieſelbe Pfenninge ihm gehörig wären, und er bey dem Wechſel Advis und Befehl bekommen hätte, in rem ſuam, und zu ſeinem ſelbſt eigenen Nutzen, die darinn begriffene Summa zu empfangen, oder auch ſonſt er für den Sender an Effecten gegen Trattes und dergleichen, in beweißlichem Vorſchuß wäre, als in welchen Fällen, ohne des Einhabers Mitbelieben, die Wiederrufung keine ſtatt haben ſoll.

36) Wann einer einig Geld per Wechſel an einen andern vor eines dritten Rechnung gibt, und den Wechſel an ſich ſelbſt oder Ordre ſtellen läſſet, der wird, vermöge ſeines Indoſſements, bey eräugendem Falliſſement, zwar mit Debitor, jedoch nicht ſeinem Principal, es wäre dann, daß er demſelben dafür del Credere zu ſtehen, ſich verpflichtet hätte.

37) Wann jemand von einem andern einig Geld nimmt, um ſelbiges per Wechſel auf der Frankfurter, Leipziger oder andern Meſſen wieder zu zahlen, der iſt ſchuldig, dem Geber einen Schein unter ſeiner Hand zu geben, darinnen er bekennet, daß er das Geld empfangen habe, und in rechter Zeit die Wechſel-Briefe dafür liefern wolle, da dann, bey ermangelndem Wechſel, ein ſolcher Schein gnug ſeyn ſoll, das Wechſel-Recht gegen den Nehmer zu exerciren, und beym Herrn Prätore die parateſte Execution, wie oben Artikel 3 verordnet, zu erhalten.

38) Wann Wechſel-Briefe auf die Frankfurter, Leipziger, Naumburger und andere Meſſen und Jahr-Märkte allhier vernegotiiret werden, muß der Einhaber,

haber, bey ermangelnder Acceptation oder Bezahlung, nach jedes ſelbiger Orten üblichen Wechſel-Stiel, ſich reguliren, das Proteſt über non Acceptation oder ermangelnder Zahlung in rechter Zeit belegen laſſen, und anhero ſenden, würde er aber ſolches in gehöriger Zeit verſäumen, hat er ſeine Action gegen den Principal-Aufnehmer damit verlohren, und muß ſich an den Acceptanten halten.

39) Wann ein Wechſel-Brief geproteſtiret, mag der Nehmer ſeinen eigenen Wechſel-Brief nicht per honor di Lettera acceptiren, ſondern muß, nach Anleitung Artikel 11, und bey Vermeydung Artikel 3 ſtatuirter parateſten Execution, einen andern Acceptanten nach Vergnügen ſtellen, oder ſuffiſante Verſicherung geben.

40) Wann ein Wechſel-Brief mit Proteſt zurück kommt, ſoll wegen Recambio nicht mehr als der rechte Wechſel-Cours à drittura zurück, oder ein halb pro Cento per Monat, nach Belieben des Einhabers, nebſt Proviſion und Courtage, Proteſt-Unkoſten und Brief-Port, von einem Brief hin, und einem her, und weiter nichts mehr, berechnet werden; es wäre dann erweißlich, daß deswegen mehr Brief-Port verurſachet worden.

41) Wenn acceptirte Wechſel-Briefe verfallen, und kein richtiges Indoſſement vorhanden, ſoll nach verfloſſenen Diſcretions-Tägen der Einhaber des Wechſels ſuffiſante Caution leiſten, (wofern er deſſen Zahlung verlanget) das Indoſſement in einer gewiſſen unverlängten Zeit richtig zu liefern, worauf dann der Acceptant auch ſchuldig ſeyn ſolle zu bezahlen.

42) Wann

42) Wann ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren wird, und der Acceptant der Schuld geſtändig oder überwieſen iſt, bleibet gegen denſelben das Wechſel-Recht in vollen Würden, und iſt er ſchuldig den Belauf des Wechſels zu bezahlen, jedoch gegen eine ſuffiſante Caution, daß der Präſentant dem Acceptanten in einer benamten Friſt eine zu Recht-beſtändige Mortification von dem Trahenten und Indoſſenten zu verſchaffen und einzuliefern, auch ſonſt, wegen des verlohrnen Wechſels, ihn Koſt- und Schade-loß zu halten, ſchuldig ſeyn wolle.

43) Wann jemand das Geld von einem verfallenen Wechſel-Brief nicht auf Verfall-Tag abfordert, und indeſſen eine Veränderung in gebigem Laufe des Geldes geſchehe, ſo iſt der Einhaber ſchuldig, die Bezahlung in ſolchem Werth des Geldes anzunehmen, wie es am Verfall-Tage im Gange geweſen.

44) Wann Wechſel-Briefe auf Courant-Geld lauten, ſo ſollen ſelbe, ſo lang keine Veränderung in gebigem Laufe vorgehet, in jetzigen couranten und gangbarem Gelde bezahlet werden. Jedoch ohne Schillinge und geringere Münze, auch ſoll eine Quitung auf den Wechſel, daß die Zahlung geſchehen, geſetzt werden.

45) Wann ein Acceptant eines Wechſels zu falliren kommt, iſt der Einhaber, ob ſchon der Wechſel noch nicht verfallen, zu proteſtiren ſchuldig, ſo bald ihm ſolches Falliſſement wiſſend wird, und ſolchen Proteſt zurück zu ſenden, oder nach Maaßgebung des 32 Artikels bey dem Indoſſenten ſich damit anzumelden, um auf Verfall-Zeit ſeinen Regreß zu haben, und ſol-

len Ausgeber und Indoſſenten, nach Maaßgebung obigen 32 Artikels ſchuldig ſeyn, wann der Einhaber des Wechſels es verlanget, ſofort entweder mit Rabattirung der Intreſſe zu $\frac{1}{2}$ pro Cento per Monat den Wechſel nebſt Proteſt-Koſten, baar zu bezahlen, oder für richtige Zahlung auf Verfall-Zeit gnugſame Verſicherung zu leiſten.

46) Wann jemand mit Wechſeln bezogen würde, und derſelbe hätte Waaren oder andere Effecten von dem Ausgeber in Händen, der muß zwar bey eräugenden Concurs, wann ein Mandatum Arreſtatorium affigiret, ſolche Effecten beym Gerichte mit anzeigen, er behält aber daran, in vim hypothecæ ſpecialis, die Priorität vor allen andern Creditoren, um ſich daraus bezahlet zu machen, und giebet nur den übrigen Creditoren den Ueberreſt heraus.

47) Da jemand mit falſchen Wechſeln zu thun gehabt hätte, oder muthwillig fallirte, und ſich an andern Orten mit dem abgetragenen Gelde niederſetzte, ſo ſoll wider denſelben, als in der neuen Falliten-Ordnung ſtatuiret, verfahren werden.

48) Nach dieſer vorbeſchriebenen Wechſel-Ordnung und Wechſel-Recht nun ſollen nicht allein alle Kauf- und Handels-Leute, ſondern auch alle diejenige ſich zu richten ſchuldig ſeyn, welche bey allhier ausgegebenen acceptirten und indoßirten Wechſel-Briefen, als Creditores oder Dabitores intereßiret ſind, ſie mögen ſeyn von welchem Orte, Stande oder Condition ſie wollen, und ſoll ſie dagegen keine Ausflucht oder Prätext ſchützen, ausgenommen Minderjährige, oder noch als Jungens in Dienſt-Jahren ſtehende Perſonen, als deren

ausge-

ausgegebene, acceptirte oder indoßirte Wechſel unverbündlich geachtet, auch inſonderheit, zu Verwehrung der einreiſſenden höchſtverderblichen Spiele, alle und jede über Spiel-Gelder ausgeſtellete Wechſel-Briefe in hieſigen Gerichten nicht admittiret, ſondern vielmehr caßiret, und ſonſt desfalls, wie in dem am 23 September 1709 publicirten Spiel-Mandat §. 3. und 4. verordnet, allerdings verfahren werden ſoll. Publicatum d. 2 Martii Anno 1711.

1729 den 10 November ſind folgende Artikel beygefüget:

1) Wann gegen einen acceptirten oder indoſſirten Wechſel-Brief keine, den Rechten nach beſtändige, und ſofort bey erſter Citation rechtlich zu beſcheinigende Exception eingewendet werden kann, ſo ſoll überall keine Caution noch Depoſition der Gelder von dem Beklagten angenommen, ſondern, in Ermangelung prompter Bezahlung, gegen die von Klägern vor Helden und Schlöſſer zu beſtellende, bisher übliche Bürgſchafft, das Frey-Zettul auf des Beklagten Perſon dem Kläger ohnverweilt ertheilet werden.

2) Woferne ſich aber begäbe, daß ein Wechſel-Brief ſolchergeſtalt geſtellet wäre, daß der Ausgeber deſſelben von einem andern die Valuta zu empfangen bekennete, als an den die Bezahlung zu thun darinn ordonniret würde; ſo ſoll, im Fall der Acceptant die Exceptionem der dem Ausgeber nicht bezahlten Valutâ opponiren mögte, und ſelbiges mit ſeines Correſpondenten, gleich den nächſten Poſt-Tag nach beſchehener Acceptation empfangenen Schreiben beweiſen könnte, gegen Depoſition der Valutâ oder Be-

ſtellung genugſamer Caution mit zween annehmlichen Bürgen, die Sache zu Gericht verwieſen werden. Wäre aber ein ſolcher Wechſel an jemand anders indoſſiret, findet die Exception, mithin die Depoſition oder Caution, keine Statt, ſondern es iſt der Acceptant ſchuldig, den Wechſel-Brief zu bezahlen, oder ſoll, in Entſtehung deſſen, wie vorhin gemeldet, dem Kläger, gegen Beſtellung gwöhnlicher Caution für Helden und Schlöſſer das Frey-Zettul auf den Acceptanten gegeben werden. Dahergegen

3) Wann gegen einen Wechſel-Brief, daß er von einer Spiel-Schuld herrühre, excipiret würde, nach dem hieſigen Spiel-Mandat, wie darinnen in Anſehung ſolcher Wechſel verordnet iſt, verfahren werden, und dem Acceptanten oder Ausgeber deſſelben alle in den gemeinen Rechten und hieſigen Statutis enthaltene Wohlthaten dagegen zu ſtatten kommen ſollen.

Der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung.

Wann in dem, den dritten dieſes Monats, gehaltenen Raths- und Büger-Convent, zum beſten und Sicherheit der Handlung und Schiffahrt, und zu Vermeidung weitläuftiger desfalls entſtehender Proceſſe, nachfolgende Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung beliebet und beſtätiget worden; dieſelbe aber, weil ſie nothwendiger Weiſe in fremden Orten vorher bekannt gemacht werden muß, vor dem bevorſtehenden 1732ſten Jahre ihren Anfang nicht nehmen, noch zur Obſervanz gebracht werden kann; als hat E. E. Rath zu jedermanns Nachricht und Wiſſenſchaft ſolche durch den

den Druck zeitlich hiemit publiciren laſſen; und will dabey alle und jede, inſonderheit Commercirende, erinnert und ermahnet haben, in den, nach obigem Termin, alhier zu ſchlieſſenden Aſſecuranz-Contracten, dieſer Ordnung gemäß ſich zu bezeigen, und keiner andern als der dabey gedruckten Formularen der Policen ſich zu bedienen: Jmmaſſen, bey darob entſtehenden Streitigkeiten, nach denſelben und der itzigen Ordnung ſodann in den Gerichten ſoll verfahren und erkannt werden. Actum & decretum in Senatu publicatumque ſub Signeto die Lunæ, d. 10 Sept. Anno 1731.

Tit. I.

Von Policen.

Art. 1.

Es ſollen in allen Aſſecuranz-Contracten keine andere, als die, in dem folgenden dritten Artikel, beliebte, und am Ende angedruckte ſieben Arten der Policen ins künftige gebraucht werden.

2) Die bishero in den Policen üblich geweſene Verbindung, ſich den Couſtumen der Börſe von Antwerpen zu ſubmittiren, ſoll hinführo denſelben nicht weiter eingerücket, ſondern was in Aſſecuranz- und Haverey-Sachen vorfällt, nach dieſer Verordnung beurtheilet und entſchieden werden.

3) Erſtgedachte, in deutſcher Sprache, durch den Druck kund gemachte Formularen, deren ſich ein jeder bey den Aſſecuranzen zu bedienen hat, beſtehen in folgenden:

1) Auf das ſogenannte Caſco oder Gebäude der Schiffe.
2) Auf die Ladung oder Güter.
3) Auf Bodmerey= und Fracht=Gelder.
4) Auf grönländiſche und andere Fiſchereyen.
5) Auf das Leben der Perſonen.
6) Für Türken Gefahr, und
7) Auf Güter, ſo auf Ströhmen oder zu Lande verfahren werden.

4) Zu richtiger Ausfüllung der Policen wird erfodert, daß deutlich darinn ausgedrückt werde:

1) Der Name deſſen, der die Aſſecuranz thun läſſet. Jedoch mag auch mit Auslaſſung deſſelben die Police bloß an Zeiger dieſes geſtellet werden.
2) Die Benennung des Objecti oder der Sache, worauf die Aſſecuranz geſchiehet. Und ſtehet hierbey dem Aſſecurirten frey, anzuzeigen, ob die Güter für eigene oder fremde Rechnung abgeſandt und verſichert werden.
3) Die Zeit, wenn das Schiff von dem Orte, wo die Gefahr anfängt, abgegangen.
4) Der Ort, der Ladung und der Löſchung.
5) Der Name des Schiffers und des Schiffes.
6) Die Prämie, wie hoch ſelbige gegeben worden; und
7) Der Name des beeydigten Mäcklers, durch den die Aſſecuranz geſchloſſen worden.

5) Ein jeder kann ſein Schiff und Gut in der Police taxiren oder nicht. Was aber einmal darinn eingeführet und beliebet worden, ſoll, ohne Vorwiſſen und

und Mit-Einwilligung der ſämmtlichen Aſſecuradeurs, weder verändert, noch demſelben etwas hinzugethan werden, bey Strafe der Ungültigkeit der Aſſecuranz.

Tit. II.

Wer andere verſichern oder ſich verſichern laſſen kann.

Art. 1.

Allen und jeden Perſonen, die zu ihren mündigen Jahren gekommen, und mit denen derjenige, der die Verſicherung thun laſſen will, zufrieden iſt, ſtehet frey, zu aſſecuriren.

2) Hergegen wird allen Mäcklern, wie auch dem Dispacheur gänzlich verbothen, andere zu verſichern. Würde aber ſolches geſchehen, ſoll die Aſſecuranz für nichtig und kraftlos geachtet, und der Mäckler oder Dispacheur deshalben willkührlich geſtrafet werden.

3) Wer bey einem Schiffe oder Ladung, weder directe noch inderecte, Antheil hat, kann auch darauf keine Verſicherung thun laſſen, es wäre dann, daß er von einem dabey Intereßirten dazu Ordre erhalten hätte.

4) Schiffer, Steuer-Leute und Schiffs-Volk können zwar Kaufmanns-Güter, ſo ſie bey ſich führen, nicht aber ihre Hauer oder Lohn, verſichern laſſen.

Tit. III.

Von dem, was verſichert werden könne.

Art. 1.

Alles was über See, auf Ströhmen und zu Lande, verſandt oder erwartet wird; es betreffe Schiffe oder Waaren, Gold und Silber, Juwelen, Geld oder Gel-

des werth, imgleichen Fracht- und Bodmerey-Gelder, grönländſchen Fang und andere Fiſchereyen, wie auch der Menſchen Leben und Freyheit, See- und Türken-Gefahr und dergleichen, kann ein jeder andern verſichern, oder durch andere ſich verſichern laſſen.

2) Auf verhoffendem oder ſogenantem imaginirten Gewinn, Proviſion, Feuer-Waſſers- und Kriegs-Gefahr, auch Auf- und Abſchlag der Waaren, und ſonſt in allen andern Fällen, hat die Verſicherung gleichfalls ſtatt. Wer aber Häuſer, Pack-Räume und Keller, und ſonſt andere Sachen, wobey Gefahr zu beſorgen, will verſichern laſſen, dem iſt zwar ſolches erlaubt; jedoch ſollen hiezu nicht die gemeinen Policen gebraucht, ſondern von denen Parteyen desfalls beſondere Contracte ſchriftlich errichtet, und dieſe in den Gerichten eben ſo liquid und verbindlich, als die Policen geachtet, auch darnach auf gleiche Weiſe verfahren werden.

3) Ein jeder mag ſich völlig, ſowol wegen des Capitals und desfalls bezahlter, als auch derjenigen Prämie, die wegen der Prämie ſelber gegeben werden müſſen, verſichern laſſen, und hat nicht nöthig, die geringſte Gefahr oder Riſico zu laufen, noch in der Police etwas davon zu erwehnen.

Tit. IV.

Von den Clauſeln oder Bedingungen der Policen.

Art. 1.

Wer auſſer der ordinairen, in den vorerwehnten Policen enthaltenen Verpflichtung, noch andere und mehrere Conditiones, oder beſondere Verbindungen, in einem oder anderm Falle hinzu thun will, der iſt gehalten,

ten, ſolche der Police, vor der Zeichnung, deutlich anzufügen. Und ſollen die beygeſchriebenen Clauſeln, wenn der Aſſecuradeur durch ſeine Unterſchrift ſich dazu bekennet, und ſolche genehm hält, nicht nur eben ſo gültig ſeyn, als alles übrige, was die Police in ſich faſſet, ſondern auch ſo ferne ſolche von dem gedruckten abweichen, oder demſelben zuwider ſind, dieſem vorgezogen werden.

2) Wann jemand, nach bereits geſchloſſener Aſſecuranz und beſchehener Unterſchreibung der Police, noch einige Clauſeln oder eine neue Bedingung derſelben hinzu ſetzen will; ſo ſind nur allein diejenigen, welche dieſe Condition unterſchreiben und annehmen, dazu verbunden; andere aber, die ſolche nicht unterzeichnen wollen, im geringſten nicht deswegen gehalten.

3) Wann der Police die Clauſel: **mit oder ohne Convoy**, ohne weitern Zuſatz eingerückt, und ſolche von den Aſſecuradeurs angenommen worden; ſo haben dieſelben, ſo bald das Schiff auf eine oder andere Art an Ort und Stelle, wohin die Aſſecuranz geſchiehet, glücklich angekommen iſt, die empfangene Prämie verdienet. Woferne aber von dem Aſſecurirten vorgängig in der Police dabey bedungen worden, daß, wann das Schiff mit oder ohne Convoy abgehen würde, alsdann im erſtern Falle, ein gewiſſes von der empfangenen Prämie wieder zurück gegeben, oder in dem letztern, derſelben etwas zugeleget werden ſolle; ſo muß von beyden Theilen dieſer Verabredung, nachdem der Fall ſich begiebet, gelebet werden.

4) Woferne in der Police die Verſicherung ent-

halten, daß das Schiff mit Convoy gehen ſoll, ſo wird zur Erfüllung ſolcher Bedingung erfordert:

1) Daß die Convoy ein wirklicher Feind der Feinde des Schiffes ſey, worauf die Verſicherung geſchiehet.

2) Daß der Schiffer, der ſich unter ihren Schutz begeben will, einen Seyn-Brief von dem Commandeur oder Capitaine der Convoy erhalten habe. Und

3) Daß derſelbe, ſo bald er erfähret und weiß, daß die Convoy weggehet, zugleich mit auszulaufen im Stande ſey, und auf keine weitere Ladung warte, noch ſich dadurch oder ſonſt auf andere Weiſe aufhalten laſſe, ſondern, ſo viel an ihm iſt, ſich äuſſerſten Fleißes beſtrebe und bemühe, nach Gelegenheit des Orts, entweder im Geſicht der Convoy mit zu gehen, oder, daferne er der Convoy nicht ſo nahe lieget, dieſelbe auch nicht zu ihm kommen kann, ohnmittelbar derſelben zu folgen und ſie zu erreichen, auch, ſo lange ihm Wind und Wetter es verſtattet, beſtändig bey derſelben zu verbleiben.

5) Würde ein Schiffer, nachdem er, was in vorhergehendem Artikel angeführet worden, würklich beobachtet, beym Verfolg der Reiſe, durch Sturm, Ungewitter, oder ſonſt andere Zufälle, von der Convoy abkommen oder getrennet werden; ſo mag derſelbe, bey ſolchen Umſtänden, ſeine Reiſe, entweder nach dem Ort wohin er deſtinirt, oder wohin er es ſonſt am ſicherſten zu ſeyn erachtet, fortſetzen, und bleibet der Aſſecuradeur für allen Schaden und Gefahr verbunden. Welches auch dahin zu verſtehen iſt, wann der Schiffer, nach Beobachtung deſſen, was in dem vorſtehenden Art. 4. verordnet worden, in der Zeit, da er die Convoy zu erreichen ſich bemühet,

het, und ehe er an ſolche gelanget, von Capern oder Feinden ſollte weggenommen werden.

6) Verſäumet ein Schiffer gefliſſentlich, mit der Convoy abzugehen, ſo ſollen zwar, woferne es ohne des Aſſecurirten Wiſſen und Willen geſchehen, (welches derſelbe zu erweiſen, und allenfals ſich eydlich deshalben zu reinigen ſchuldig) die Aſſecuradeurs nichts deſtoweniger den erfolgten Schaden, der gezeichneten Police zu folge, bezahlen; hergegen der Schiffer wegen ſeines Frevels ernſtlich geſtraft werden.

Daferne aber der Aſſecurirte darum gewußt, oder nachgehends erfahren, daß ein ſolches Schiff mit Convoy abgehen würde, und er ſolches den Aſſecuradeurs nicht in Zeiten kund gethan, um mit ihnen ſich dieſerwegen zu vergleichen; ſo ſind dieſelben ihrer Verflichtung gänzlich entſchlagen, und den Schaden, fals das Schiff genommen würde, zu bezahlen nicht ſchuldig.

7) Unter See-Riſico wird aller Riſico ſo nur zu bedenken iſt, auch Türken-Gefahr, verſtanden. Wann aber in Kriegs-Zeiten für See-Riſico allein die Verſicherung geſchiehet, ſo ſoll die Clauſel "frey von aller "chriſtlichen Potentaten Beſchwerden, Confiſcation "und Unkoſten„ der Police inſeriret, oder da es nicht geſchehen, ſolche allemal darunter verſtanden werden.

8) Wer auf leicht verderbliche Waaren, als Salz, Korn, Pflaumen, Roſinen, Victriol, truckne Fiſche, Ocker, Hempf und Flachs, auch ungetherte Tauen und Cabelgarn und dergleichen verſichern laſſen will, der muß ſolche in der Police ausdrücklich benennen. Inmaſſen ſelbige unter dem generalen Namen von Kaufmannſchaften nicht begriffen werden mögen.

9) Gold

9) Gold und Silber, gemünzet oder ungemünzet, wie auch Edelgeſteine und Perlen, werden unter der allgemeinen Benennung von Kaufmannſchaften mit verſtanden.

10) Contrebande Waaren, als Pulver und Bley, Stücke und Kugeln, Gewehr, Flinten und Piſtohlen, Schwefel, Salpeter, Pech und Theer, Schifs-Geräthſchaften, an Tauen, Segeln und Maſten, und mit kurzem, alles dasjenige, was von den im Kriege begriffenen Puiſſancen für contrebande geachtet, erklähret und offenbar dafür bekannt gemacht wird, ſoll in Krieges-Zeiten, bey Strafe der Nullität des Contracts, in den Policen namentlich erwehnet, wenigſtens überhaupt, daß contrebande Waaren in dem Schiffe geladen, angezeiget werden.

11) Wer in Kriegs-Zeiten eine Prieſe gekauft, ſo annoch auf keinem freyen Strohm geweſen, und darauf verſichern läſſet, iſt ſchuldig, dieſen Umſtand in der Policee kund zu machen: in Entſtehung deſſen die Verſicherung von keiner Kraft noch Würde gehalten wird.

12) Ein jeder kann ſich zu aller Zeit, wann und wie es ihm gefällig iſt, verſichern laſſen. Er iſt aber gehalten, ſeine von dem Schiffe habende Nachricht dem Aſſecuradeur getreulich zu eröffnen und in der Police anzuzeigen, ob und wie lange das Schiff von dem Orte, wo es ſeine Ladung eingenommen, bereits abgegangen, oder ob noch daſelbſt oder an welchem Orte ſonſt es liege. Geſchiehet in der Police keine Erwehnung davon, ſo wird es ſo genommen, daß, zufolge der jüngſten Nachricht und Wiſſenſchaft, die der Aſſecurirte, zur Zeit der Verſicherung, davon gehabt und erhalten, oder wenigſtens

ſtens haben können, das Schiff noch wirklich an dem Ort der Ladung gelegen.

Wäre aber das Schiff der Zeit bereits abgegangen, oder ſchon über die gewöhnliche Zeit unter wegens, und derjenige, der verſichern läßt, hätte darum gewußt, und ſolches nicht angezeiget, ſo iſt die Aſſecuranz von keinen Würden, der Aſſecuradeur aber die volle Prämie zu behalten befugt.

13) Wann einer, der die Verſicherung thun läßt, die Wiſſenſchaft und Nachricht, welche er von ſeinem Correſpondenten hat, ſie möge beſchaffen ſeyn wie ſie wolle, und eintreffen oder nicht, aufrichtig und redlich in der Police angezeiget; ſo hat die Verſicherung ihre Richtigkeit, und ſind die Aſſecuradeurs in allen Fällen daran verbunden, in Entſtehung deſſen aber zu nichtes gehalten.

14) Wer auf ein Schiff, ſo noch nicht angekommen, in Anſehung der nachgehends wieder vorzunehmenden Reiſe, zum voraus verſichern laſſen will, der ſoll ſolchen Umſtand in der Police anführen.

15) Wann auf ein unbenanntes Schiff oder Schiffe mit Convoy verſichert wird, ſo iſt ſolches von deme, was mit der erſten Convoy an den in der Police benamten Ort ankommt, zu verſtehen; fünde ſich aber, daß der Verſicherte überall keine oder nicht ſo viele Güther oder Intereſſe, als er verſichern laſſen, darinn hätte, ſo ſoll die Prämie nach Proportion der Gefahr riſtorniret oder wiedergegeben werden, und im übrigen der Aſſecuranz-Contract damit aufgehoben ſeyn.

Tit.

Tit. V.

Von dem Riſico oder der Gefahr der Aſſecuradeurs.

Art. 1.

Der Aſſecuradeur trägt allen Riſico und Gefahr, Schaden und Verluſt, welcher den Schiffen und Güthern auf eine oder die andere Weiſe, es ſey durch Sturm, Ungewitter, Schiffbruch, Ueberſegelung, Strandung, Werffung, Brand, Nehm- und Plünderungen, feindliche Anhaltung fremder Puiſſancen, Kriegs-Declarationen und Repreſſalien, Mißhandlung und Verſehen oder Verſäumniß des Schiffers und ſeines Volkes, zuſtoßen kann; und überhaupt alle andere bedachte und unbedachte Zufälle: in ſo ferne nicht dieſelben beſonders in dieſer Ordnung eingeſchränkt und ausgenommen, oder in den Policen ein anders ausdrücklich verglichen worden.

2) Wann ein Schiff an einem Orte befrieret, oder um Eisgangs willen irgendwo, um ſich zu bergen, einlaufen muß, ſo ſoll der Aſſecuradeur, wegen der ordinairen Koſten dieſer Liege-Tage, nicht gehalten ſeyn. Desgleichen ſollen,

3) Wann ein Schiff wegen böſer anſteckenden Krankheiten irgendwo zur ordentlichen Quarantaine angeſtrenget würde, die desfalls auflauffende Unkoſten von den Rhedern, nicht aber von den Aſſecuradeurn, getragen werden.

4) Wird ein Schiff von hoher Hand angehalten; ſo iſt der Aſſecuradeur verbunden, die Liege-Tage und deren extraordinairen Unkoſten zu ſeinen Laſten zu nehmen.

5) Aller

5) Aller Schade, der denen Schiffen und Güthern aus ihrer Arreſtirung und Anhalten zuſtößet, und den der Aſſecuradeur tragen muß, verſtehet ſich von dem Falle, wann ſolche Arreſta von hoher Macht, von Königen, Fürſten und Republiqen herrühren: mit nichten aber, wann Privat-Perſonen, wegen an den Einladern, Rhedern, oder an dem Schiffe habenden particulieren Foderungen, die Schiffe oder Güter durch die Obrigkeit arreſtiren und bekümmern laſſen: als wofür der Aſſecuradeur, in Anſehung derjenigen, welcherwegen der Arreſt geſchehen, nicht gehalten iſt. Sonſt aber, und woferne zu dem Arreſt keine begründete rechtliche Urſache vorhanden geweſen, bleibet der Aſſecuradeur demjenigen, der darunter leidet, den dadurch verurſachten Nachtheil und Verluſt zu erſetzen verbunden. Wie dann auch in allen Fällen, es möge der Arreſt mit Fug angeleget ſeyn oder nicht, die übrigen, bey einem ſolchergeſtalt arreſtirtem Schiffe, mit intereßirten Rhedere und Befrachtere, derentwegen der Arreſt nicht verhänget worden, des dadurch erlittenen Schadens halber, bey ihren Aſſecuradeurn ſich zu erhohlen, jederzeit berechtiget bleiben.

6) Wann baare Gelder, Silber-Barren, Güter und Waaren, weil ſie von dem Eigener, oder mit deſſen Wiſſen, von dem Schiffer, überall nicht, oder nicht recht bey den Zöllen angegeben ſind, angehalten und confiſciret werden; ſo iſt der Aſſecuradeur den daraus entſtehenden Schaden zu tragen nicht gehalten.

7) Wann leicht verderbliche Waaren, nach Verordnung des Art. 8. Tit. IV. in der Police benannt ſind, und ſolche, wegen ihrer natürlichen Eigenſchaft,

von

von ſelbſt verderben oder Schaden nehmen; z. E. daß Weine verſäuren oder verlecken, Pommeranzen, Citronen, Pommes de China, Aepfel und Birnen verderben, Caſtanien und Korn ſich anſtecken, u. ſ. f. imgleichen, wann Ratſen und Mäuſe etwas anfreſſen und zernichten; ſo ſind die Aſſecuradeurs ſolchen Schaden zu tragen nicht verbunden: ſondern derſelbe bleibet für Rechnung eines jeden beſonders, dem die Waaren zugehören. Es wäre dann, daß ſolcher Schade daher rührete, daß das Schiff, aus den in dem vorhergehenden 5ten Artikel dieſes Titels angeführten Urſachen, von Fortſetzung ſeiner Reiſe wäre lange abgehalten worden.

8) Wann die im vorigen Artikel angezeigten Güter nicht durch einen, aus ihrer innerlichen Beſchaffenheit entſtehenden Fehler, oder ſonſt auf vorhergedachte Weiſe Schaden leiden; ſondern durch dazu gekommene äuſſerliche Gewalt und fremde Urſachen, als durch Ueberſtürzung des See-Waſſers, oder da das Schiff leck würde, und ſich öfnete, oder die Güter von dem Schiffer, oder denen an einigen Oertern dazu verordneten Leuten, nicht wohl geſtauet und garniret worden, u. ſ. f. ſo ſind die Aſſecuradeurs den Schaden zu bezahlen ſchuldig.

9) Iſt ein Schiff, zur Zeit, da die Aſſecuranz geſchiehet, bereits vergangen oder verlohren, und kann der Aſſecurirte allenfalls eidlich erhalten, daß er von dem Schaden und Verluſt des Schiffes, zu der Zeit, da er die Verſicherung thun laſſen, oder ſolche zu thun befohlen, nichts gewußt; ſo hat die Aſſecuranz, wann ſie eher geſchloſſen worden, als der Aſſecurirte Nach-

richt von dem Schaden erhalten, oder, falls derſelbe auſſerhalb Landes ſich befindet, ehe ſolche Nachricht von ihm hieher geſchrieben, und allhier kund werden können, an beyden Seiten ihre Richtigkeit, und müſſen die Aſſecuradeurs den Schaden, ihrer Verpflichtung gemäß, bezahlen.

10) Wird in der Police erwehnet, daß ein Schiff entweder nach dieſem oder jenem Orte, z. E. nach Cadix oder Mallaga, deſtinirt ſey; ſo hat ein Aſſecuradeur, an welchem Ort auch das Schiff zuerſt ankömmt und ſeine Ladung bricht, ob ſolche gleich nicht völlig gelöſchet wird, die Prämie verdienet, und iſt die übernommene Gefahr, folglich die geſchehene Verſicherung, damit geendiget. Woferne hergegen die Aſſecuranz dergeſtalt geſchloſſen worden, nach N. und N. z. E. nach Cadix und Mallaga, und dann an demjenigen Orte, wo das Schiff zuerſt ankommt, die Güther nicht ganz gelöſchet werden; ſo bleibet der Aſſecuradeur ſo lange für die Gefahr verbunden, bis das Schiff an den andern in der Police benannten Platz arriviret, und die übrigen Waaren völlig in Sicherheit daſelbſt ans Land gebracht worden.

11) Die Gefahr oder der Riſico der Güther, welchen ein Aſſecuradeur übernimmt, fänget ſo fort an von der Zeit, da das Guth vom Lande ſcheidet, und dauret ſo lange, bis es an ſeinem deſtinirten Löſchungs-Platz unbeſchädigt wieder an Land gebracht worden: welches nach der Ankunft daſelbſt, ſo bald es füglich und möglich iſt, geſchehen muß.

12) Der Riſico, oder die Gefahr bey einer Verſicherung, die auf das Caſco des Schiffs geſchiehet, be-

ginnet von der Zeit an, da das Schiff ſeine Ladung oder Ballaſt einzunehmen angefangen, und währet, bis es an den Ort, wohin es, vermöge der Police, gehen ſollen, und daſelbſt, wie der vorhergehende Artikel verordnet, gänzlich gelöſchet worden.

13) Wann die Rhedere oder Einlader des Schiffes ſich deſſelben gleichſam an ſtatt eines Pack-Raums im Hafen bedienen. Z. E. da es füglich geſchehen könnte, die Güther nicht löſchen, oder das Schiff zu dem Ende in dem Hafen liegen laſſen, um Güther aus andern daſelbſt befindlichen Schiffen einzunehmen, und von da aus, ans Land, oder in andere Schiffe zu bringen; oder die einmal vom Lande gebrachte und eingenommene Güther ohne Noth, entweder in andere Fahrzeuge und Schiffe, oder auch an Land wieder zu transportiren; ſo ſind die Aſſecurirende für keine Gefahr gehalten, ſondern es kömmt dieſelbe denen zur Laſt, mit deren Wiſſen und Willen obiges geſchehen.

14) Wird von einigen Aſſecuradeurn das Caſco eines Schiffes auf der Hinreiſe, von andern aber auf der Herreiſe verſichert; ſo beginnet und dauret der erſtern Riſico, was deſſen Anfang und Ende betrifft, wie im vorhergehenden 12ten Art. verordnet worden. Die Gefahr derjenigen aber, ſo auf der Herreiſe gezeichnet haben, fänget an, ſo bald das Schiff zu ſeiner Rück-Ladung Güther einzunehmen begonnen, ohngeachtet die Waaren, womit es angekommen, noch nicht völlig gelöſchet worden; und währet ſo lange, bis das Schiff glücklich wieder an ſeinen deſtinirten Löſchungs-Platz gekommen, und daſelbſt zum vollen entladen iſt.

15) Eine Aſſecuranz, die auf gewiſſe Monate ge-

ſchloſſen worden, wobey 30 Tage für einen Monat gerechnet werden ſollen, endiget ſich, ſo bald die beſtimmte Zeit verfloſſen, und iſt der Aſſecuradeur, wann gleich das Schiff ſeine Reiſe noch nicht vollendet hat, keinen Tag länger daran verbunden, noch den Riſico wider ſeinen Willen ferner zu übernehmen ſchuldig; es wäre dann in der Police ein anders ausdrücklich verabredet worden.

16) Wann ein Schiff, worauf eine Aſſecuranz geſchehen, aus trifftigen, P. 2. Tit. 14. Art. 11. des Stadt-Buchs, gemeldeten Urſachen, die vorgehabte Reiſe gänzlich einzuſtellen, oder zu verändern genöthiget wird, oder die verſicherten Güther nicht in das Schiff geladen werden, und mit abgehen können; ſo iſt die Aſſecuranz erloſchen, und die Prämie, gegen Einbehaltung des gewöhnlichen ½ pro Cent, zu riſtorniren.

17) Wäre ein Schiff bereits abgegangen und in der See geweſen, aber durch contrairen Wind, oder aus andern Urſachen, wieder zurück zu kommen gezwungen; ſo iſt zwar die Aſſecuranz, wann das Schiff nicht wieder ausgehen kann, dadurch geendiget: es ſoll aber die Zurückgebung der Prämie, der Billigkeit nach, von guten Männern reguliret, und inſonderheit auf die Gefahr, welche die Aſſecuradeurs desfalls ſchon getragen haben, geſehen werden.

18) Wann ein Schiff ſtrandet, oder ſonſt durch Sturm und Ungewitter in einen ſolchen Zuſtand geräth, daß es ſeine vorgehabte Reiſe nicht vollführen kann, und der Schiffer ein anders Schiff zu weiterer Fortbringnng der Ladung oder der geborgenen Güther häuret, ſo bleiben die Aſſecuradeurs nichts deſtoweniger für alle auſſer-

ordentliche Koſten, auch Gefahr und Schaden verbunden, der den Güthern in ſolchen gehäuerten Schiffen oder Fahr-Zeugen, bis dieſelben an den zur Löſchung beſtimmten Ort angekommen, zuſtoßen mögte: Es ſoll aber der Aſſecurirte, ſo bald es geſchehen kann, den Aſſecuradeurs von ſolcher Veränderung des Schiffs Nachricht ertheilen.

Tit. VI.

Vom Riſtorno.

Art. 1.

Wer mehr verſichern laſſen, als er wirklich Antheil und in einem Schiffe hat, und ſolches auf Erfodern zu erweiſen, oder allenfalls eydlich zu erhärten im Stande iſt, der kann wegen desjenigen, was mehr verſichert worden, ſich die Prämie, gegen Zurücklaſſung eines halben pro Cents, riſtorniren oder wieder geben laſſen. Wäre aber die Police taxiret worden, ſo findet in ſolchem Falle der Beweis und die Wiederforderung der Prämie keine Statt, ſondern es muß bey dieſer Taxation verbleiben.

2) Das Riſtorno ſoll jederzeit über alle Aſſecuradeurs, ſo auf einer Police ſtehen, vertheilet und pro rata, nach der von einem jeden gezeichneten Summa, reguliret werden. Die Aſſecuradeurs aber, wann Schaden nachgehends ſich eräuget, ſind zu einem mehrern nicht, als was nach der ſolchergeſtalt riſtornirten Summa annoch übrig bleibet, gehalten.

3) Wann jemand auf einerley Güther, an zween oder mehrern Orten, entweder zu gleicher oder auch unterſchiedener Prämie verſichern laſſen; ſo ſoll es nicht in des Aſſecurirten Wahl und Mächten ſtehen, welche Aſ-

ſecu-

ſecuranz er riſtorniren oder aufheben wolle, auch hierbey auf den Unterſcheid der Prämie überall nicht geſehen werden; ſondern die älteſte Police, welche, dem dato nach, zuerſt von den Aſſecurirenden gezeichnet worden, es mögen dieſelben mehr oder weniger Prämie als die jüngern und letztern empfangen haben, in ihrer völligen Kraft bleiben, die dem Dato nach jüngere oder zuletzt geſchehene Aſſecuranz aber durch das Riſtorno wieder aufgehoben, oder da der Aſſecurirte dieſem, was jetzo verordnet, dennoch zuwider handelte, ſolche letztere Verſicherung von ſelbſt für unverbindlich geachtet und von den darauf befindlichen Aſſecuradeurn, in allen Fällen, die völlige Prämie einbehalten werden.

Woferne aber auf einer und derſelben Police und an einem Orte die Unterzeichnung zu unterſchiedenen Zeiten von den Aſſecuradeurs geſchehen, ſo gehet das Riſtorno über ſie alle insgeſammt ohne Unterſcheid, nach Proportion der von einem jeden gezeichneten Summe, obgleich der eine mehr und der andere weniger Prämie empfangen.

4) Wann eine Aſſecuranz einmal geſchloſſen, ſo kann ſolche aus der Urſache, daß ſie hernach zu einer geringern Prämie etwa zu erhalten wäre, durch Riſtorno nicht wieder aufgehoben werden.

Tit. VII.

Von des Schiffers und Schiffs-Volks Verſehen.

Art. 1.

Aller Schade, der den Schiffen oder Güthern, durch des Schiffers, Steuer-Leute und Schiffs-Volks Schuld, Verſehen, Verſäumniß und Mißhandlung, es ſey auf

was Weiſe es wolle, wiederfähret, bleibet zu der Aſſecurirenden Laſten, und muß von denſelben gut gethan werden.

Es wird ihnen aber der Regreß, geſtalten Umſtänden nach, an den Schiffer, Steuer-Leute und Schiffs-Volk billig vorbehalten.

2) Daferne, wegen nicht gnugſamer Garnir- und übler Stauung der eingeladenen Güther, einiger Schade entſtehet; ſo ſind zwar die Aſſecuradeurs vorhin erwehntermaßen verpflichtet, ſolchen Schaden zu vergüen, es ſoll aber der Aſſecurirte, vor der Bezahlung, alle Mühe anwenden, von dem Schiffer oder aus dem Schiffe und den Fracht-Geldern die Erſetzung ſeines Schadens zu erlangen.

Woferne nun dieſes nicht zureichte, oder daraus überall nichts zu erlangen wäre, ſo iſt der Aſſecuradirende den Schaden zu bezahlen ſchuldig.

3) Würde ein Schiff nicht wohl verſehen oder gedichtet, oder auch, aus Unverſtand und Verſehen des Schiffers, eine naſſe und flieſſende Waare auf andere dadurch leicht verderbende Waaren geſtauet oder gelegt, und dieſe ſolchergeſtalt angeſtecket, beſchädiget oder verdorben; ſo iſt es damit zu halten, wie in dem vorhergehenden zweeten Artikel verordnet worden.

4) Wann beym Ein- oder Ausladen der Güther das Winde-Tackel des Schiffs bricht, und den verſicherten Güthern dadurch einiger Schade wiederfähret; ſo iſt der Aſſecuradeur dafür gehalten. Er kann aber, nach Maßgebung des 36 Art. Tit. 14. P. 2. Stadt-Buchs, an den Schiffer und deſſen Güther ſich ſeines Schadens wieder erholen.

5) Wenn

5) Wenn ein Schiffer ſeine Reiſe verkürzet, iſt der Riſico geendiget, und die Prämie verdienet. Verlängert er aber dieſelbe, z. E. daß er an einen andern Ort hingehet, als wohin er deſtinirt iſt, und es geſchiehet ſolches mit Wiſſen und Willen des Aſſecurirten, ſo iſt der Aſſecuradeur, für den Schaden, der dem Schiffe oder den Güthern auf einem ſolchen Umwege zuſtoßen mögte, überall nicht gehalten.

Tit. VIII.

Von Schaden durch An- und Ueberſiegeln.

Art. 1.

Würde ein Schiff in der See, auf der Rhede, oder in einem Haven, in oder auſſer Landes, bey Tag oder Nacht, gutem oder böſem Wetter, von einem andern von ohngefehr an- oder überſiegelt, daß es zerbräche oder gar verſünke, oder auch die Schiffe an einander liefen, antrieben oder anſtießen, und dadurch den Schiffen und eingeladenen Güthern, durch Werfen oder ſonſt auf andere Art, einiger Schade wiederführe; ſo ſoll der Schade über beyde Schiffe, deren Fracht-Gelder und Güther, wie bey andern communen Avarien, berechnet, folglich von einem jeden Schiffe zur Hälfte getragen werden. Jedoch ſind die Rhedere und Befrachtere des Schiffes, welches behalten geblieben und den wenigſten Schaden gelitten, zu einer mehrern Erſetzung nicht, als ſo viel ihr Schiff und das darinn geladene Guth werth iſt, verbunden.

2) Woferne aber der Beſchädigte beweiſen könnte, daß das andere Schiff mit Fleiß oder vorſetzlich ihm den Schaden zugefüget hätte; ſo ſoll derjenige Schiffer,

welcher denſelben verurſachet, woferne er nicht mit ſeinen Leuten endlich ſeine Unſchuld darthun kann, den Schaden ganz bezahlen, ſo weit nämlich der Werth ſeines Schiffes, das den Schaden gethan hat, und der einhabenden Güther, ſich erſtrecket; und wird alsdenn in dieſem Falle derjenige Schade, den ein ſolches Schiff, welches das andere vorſetzlich beſchädiget, ſelbſt etwa dabey gelitten, nicht mit in der Haverey berechnet, ſondern ſoll von demſelben allein getragen werden.

3) Die Aſſecuradeurs eines auf ſolche Art gebliebenen Schiffes und Güther ſollen, nachdem ihnen dergleichen unglücklicher Zufall kund worden, zu gewöhnlicher Zeit den Schaden oder Haverey zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

4) Die Rhedere und Eigenthümer von dem Schiffe und den darinn geladenen Güthern, welche oberwehntermaßen geſunken oder beſchädiget worden, ſollen zum Beſten der Aſſecuradeurs, wann dieſelben es verlangen, jedoch auf deren Gefahr und Koſten, ihr Recht gegen die Rhedere und Befrachtere desjenigen Schiffes, ſo den Schaden gethan, ſo weit deſſen und der einhabenden Güther Werth ſich erſtrecket, proſequiren; und ſoll alles dasjenige, was ſie durch Urthel und Recht, oder mit Einwilligung der Aſſecuradeurs, durch einen Vergleich erhalten werden, nach Abzug der Unkoſten, denen ſämmtlichen Aſſecuradeurs, wegen des von ihnen bezahlten Schadens, nach der darüber, pro rata der gezeichneten Summen, zu machenden Repartition, wieder gut gethan werden.

Tit

Tit. IX.

Von Aſſecurancen auf Cambio Marino und Bodmerey.

Art. 1.

Wer Geld auf Bodmerey giebet, der kann ſich an Capital, Intereſſe und Prämie zum vollen verſichern laſſen.

2) Wer auf Bodmerey verſichert, iſt frey von aller Haverey, und darf dazu nicht contribuiren.

3) Wann auch auf Güther, in Form von Cambio Marino, Geld gegeben, und dem Geber der Brief gleich als ein anderer Wechſel remittiret wird; ſo ſoll dem Einhaber eines ſolchen Briefes, ſein Intereſſe zu tariren, und ſich zum vollen verſichern zu laſſen, frey ſtehen.

Tit. X.

Von Aſſecuranz für Türken Gefahr und auf der Menſchen Leben.

Art. 1.

Obwol nach Maßgebung des Art. 7. Tit. 4. wann auf See-Riſico überhaupt gezeichnet wird, die Gefahr für Türken gemeiniglich mit darunter begriffen; ſo iſt jedoch, wann auf Türken-Gefahr allein, es ſey in Anſehung des Schiffs, oder der Güther, oder der Freyheit eines Menſchen und deſſen Leben, die Verſicherung geſchiehet, der Aſſuradeur bloß allein hiefür, und ſonſt für keinen andern See-Riſico, gehalten.

2) Bey Verſicherungen, die entweder die Löſung einer Perſon aus der türkiſchen Gefangenſchaft, oder auch deren Leben betreffen, wann nämlich letzterenfalls

dieſelben im Gefechte gegen den Türken blieben, oder in der Sclaverey ohne geſchehene Löſung verſtürbe, ſollen, wie vorhin erwehnet, die unter Num. 5. und 6. angedruckte Policen gebraucht, und allemal der Name, Stand und Condition derjenigen Perſon, wegen deren Freyheit oder Leben die Verſicherung geſchiehet, darinn mit ausgedrücket werden.

3) So bald die Nachricht einläuft, daß die verſicherte Perſon von den Türken genommen und aufgebracht worden; ſo ſollen die Aſſecuradeurs ihre gezeichnete Summen, ohne die ſonſt gewöhnliche 2 pro Cent abzuziehen, innerhalb der Zeit von zween Monaten, an die Sclaven-Caſſe der hieſigen Admiralität zum vollen bezahlen, und dieſe das Geld denenjenigen, ſo die Löſung der aufgebrachten Perſon übernommen, nicht eher ausliefern, als bis der Gefangene wirklich befreyet, und an der Chriſten Seite angelanget iſt.

4) Wann eine in die Sclaverey geführte Perſon, auf deren Freyheit und Ranzionirung allein, nicht aber zugleich auf deren Leben, die Verſicherung geſchehen, entweder im Gefechte bliebe, oder, ehe ſie gelöſet würde, verſtürbe; ſo ſoll den Aſſecuradeurs, falls ſie das Geld ſchon bezahlet haben, ſolches wieder zurück gegeben, jedoch des Verſtorbenen hinterbliebenen Frau und Kindern 10 pro Cent von der eingezeichneten Summe gelaſſen werden, und übrigens die geſchehene Aſſecuranz damit erloſchen ſeyn.

5) Iſt aber die Verſicherung zugleich mit, oder auch beſonders auf das Leben einer Perſon geſchehen, woferne nämlich dieſelbe in der Sclaverey ungelöſet, oder im Gefechte gegen die Türken, oder überhaupt währen-

während der Reiſe, zu Waſſer oder Lande, natürlichen, oder ſonſt zufälligen Todes verſterben würde; ſo müſſen die Aſſecuradeurs, ſo bald die zuverläßige Nachricht davon einläuft, und ihnen gebührend kund gethan worden, in gewöhnlicher Zeit ihre gezeichnete Summen an denjenigen, der die Verſicherung thun laſſen, bezahlen.

6) Unter Türken-Riſico allein wird bloß die Gefahr von wirklichen Türken und Barbaren, nicht aber von andern See-Räubern und Corſaren, verſtanden.

Tit. XI.

Vom Abandonniren.

Art. 1.

Wann ein Schiff, das nach einem in den Gränzen von Europa gelegenen Ort gehen ſoll, höchſtens drey Monate über die ordinaire Zeit, in welcher dergleichen Schiff ſonſt insgemein die Reiſe zu verrichten pfleget, ausbleibet, ohne daß Nachricht davon vorhanden; ſo kann ſolches für verloren gehalten werden, und ſtehet dem Aſſecurirten frey, das Schiff, und die darinn geladene Güther zu abandonniren, und von den Aſſecuradeurs die Bezahlung der von ihnen verſicherten und gezeichneten Summen zu fodern; welche dann auch nach Ablauf zweer Monate, von der Zeit an, da der Aſſecurirte ihnen die Abandonnirung durch einen geſchwornen Mäckler, oder durch den Diſpacheur, zu wiſſen fügen laſſen, den Schaden mit 92 pro Centum zu bezahlen ſchuldig ſind.

2) Würde einer oder mehrere der Aſſecuradeurs innerhalb vorhin geſetzter Zeit zu bezahlen Bedenken

tragen;

tragen; ſo ſoll der Aſſecurirte ein ganzes Jahr und zween Monate, von der Zeit an, da das Schiff abgegangen, in Ruhe ſtehen, der Aſſecuradeur aber ſo dann, nach Verlauf ſolcher Zeit, den vollen Schaden zu 100 pro Cent, ohne einzigen Abzug zu bezahlen, auch, falls der Aſſecurirte mittlerzeit Caution verlangte, ihm ſolche zu leiſten verbunden ſeyn.

3) Auf gleiche Weiſe, wie vorhin angeführet worden, ſoll es mit dem Abandonniren und der Bezahlung des Schadens bey denen Schiffen gehalten werden, welche nach Weſt-Indien, oder ſonſt nach einem Ort, auſſer Europa deſtiniret ſind; jedoch, daß nach der Ferne und Entlegung der Oerter eine längere Zeit abgewartet werde.

4) In andern Fällen ſtehet dem Aſſecurirten nicht frey, ein verſichertes Schiff oder Guth zu abandonniren, ſondern es ſoll derſelbe, jedoch auf der Aſſecuradeurs Gefahr und Koſten, allen Schaden abzuwenden, das Schiff und Guth zu conſerviren, und deſſelben Beſtes zu befördern, nach Möglichkeit ſich angelegen ſeyn laſſen.

5) Waaren, die leicht verderblich ſind, mag ein Aſſecurirter nicht abandonniren.

Wären aber dieſelben, wann z. E. ein Schiff ſtrandete, oder aufgebracht und angehalten worden, vorhero ſchon verdorben, oder würden nachgehends ſo ſchlecht, daß ſie der Mühe und Unkoſten, ſolche weiter aufzuheben, nicht werth wären; ſo ſoll der Aſſecurirte ſeinen Aſſecuradeurn Nachricht davon geben, und ihre Meynung darüber vernehmen, mithin ſich nach dem richten, weſſen ſie ſich unter einander vergleichen werden.

6) Könn-

6) Könnten die Aſſecuradeurs mit den Aſſecurirten ſich hierüber nicht vereinigen; ſo ſtehet dieſen frey, von kündigen Leuten ein beeidigtes Atteſtatum oder Zeugniß aufzunehmen, wie dieſelben die verdorbenen Güther beſchaffen finden. Und wann alsdann daraus erhellet, daß nichts geſundes geborgen, oder daß dasjenige, ſo noch ſalviret worden, der Mühe des Trucknens, wieder Aufmachens und Transportirens nicht werth ſey; ſo kann der Aſſecurirte entweder die Güther verkaufen, und was er ſodann Schaden leidet, von den Aſſecuradeurs ihm erſetzen laſſen, oder auch, ohne auf den Verkauf zu warten, die Bezahlung des vollen Schadens, gegen Anweiſung und Cedirung der verdorbenen Waaren, von ihnen fodern.

Tit. XII.

Von Taxirung des Schadens.

Art. 1.

Der Schade, der an dem Caſco eines Schiffes entſtehet, ſoll hergebrachtermaßen durch die dazu beſtellten Alten der Schiffs-Zimmer-Leute, Reepſchläger und Seegelmacher taxiret; jedoch dabey inſonderheit darauf, ob ein Schiff und deſſen Geräthſchaften alt oder neu geweſen, mit geſehen, und die Taxation darnach eingerichtet werden.

2) Wann bey Löſchung eines Schiffes ein Theil der Ladung, oder auch alles beſchädiget befunden würde; ſo ſoll ſolches, nach Gutdünken der Aſſecuradeurs, entweder durch den beeidigten Taxadeur geſchätzet, oder auch durch einen öffentlichen Ausruf verkaufet werden.

3) Ein Aſſecurirter ſoll die beſchädigten Güther nicht ohne Beyſeyn der Aſſecuradeurn oder ihrer Gevollmächtigten eröffnen: woferne aber die Zeit und Umſtände es nicht leiden mögten, dieſe dazu zu fodern, ſo ſoll dennoch die Eröffnung der Waaren nicht anders, als in Gegenwart eines Notarii und etlicher Zeugen, geſchehen.

4) Wann Güther in der Police taxiret, und deren einige beſchädiget worden, die übrigen aber unbeſchädiget geblieben; ſo ſollen die beſchädigten, es ſey deren viel oder wenig, allein öffentlich verkauft werden, und der Diſpacheur von den verkauften die Rechnung nach der Taxe aufmachen, ohne darauf zu ſehen, was die übrigen Waaren, welche gut geblieben, beym Verkauf gelten können; und iſt der Aſſecuradeur ſchuldig, die Haverey davon zu bezahlen, obgleich aus den unbeſchädigt gebliebenen ſo viel gelöſet würde, als die ganze Taxe aller Güther ausmachen mögte.

Wären aber die Güther in der Police nicht taxiret; ſo muß der Diſpacheur die ſogenannte Factur oder Einkaufs-Rechnung, nebſt der Prämie der Aſſecuranz und Reaſſecuranz und den Unkoſten, welche die Güther erfodert haben, um ſie an Bord zu bringen, zum Grunde ſeiner Rechnung legen, und hierbey ſonſt auf nichts anders, noch auf einige ſogenannte Conjuncturen oder eingebildeten Gewinn, einige Abſicht haben.

Tit. XIII.

Von der Beweiſung des Schadens.

Art. 1.

Wer Schaden fodert, muß beweiſen, daß er Schaden gelitten habe.

2) Ob-

2) Obgleich in der Police die Clauſel enthalten, daß ein Aſſecurirter, im Fall des Schadens, weiter nichts, als nur allein die Police zu produciren habe; ſo ſoll dennoch derſelbe nicht nur die Verunglückung des Schiffs, ſondern auch, daß er wirklich Intereſſe darinn gehabt, mit dem Connoſſement, oder daferne ſolches nicht verhanden noch beygebracht werden könnte, auf andere rechtliche Art zu beweiſen gehalten ſeyn; es wäre dann, daß in der Police ausdrücklich beliebet worden, auch das Connoſſement nicht zu produciren; in welchem Falle dennoch bey Ausrechnung der Haverey nichts deſtoweniger die ſonſt vorhandenen Beweisthümer und Documenten beygebracht werden müſſen.

3) Wann Schiffer, Steuer-Leute und Matroſen Kaufmanns-Güther für ihre Rechnung mit ſich führen, und ſolche, ohne ein Connoſſement darüber ausgeſtellet zu haben, verſichern laſſen; ſo ſollen dieſelben bey entſtehendem Schaden ihr Eigenthum an dieſen Güthern, und daß ſie ſolche wirklich in dem Schiffe gehabt, imgleichen wie viel davon verlohren oder etwa geborgen, mit einem Eyde zu bekräftigen ſchuldig ſeyn.

Tit. XIV.

Von Strandung und Bergung der geſtrandeten Güther.

Art. 1.

Wann ein Schiff geſtrandet, oder auf eine Sand-Bank zu ſitzen kömmt, und die Güther ſchon geborgen oder noch ſalviret werden können; ſo muß der Aſſecurirte, ſobald er Nachricht davon erhalten, ſolches, wann

die

die Zeit es leidet, den Aſſecuradeurn durch einen Mackler wiſſen laſſen: welche dann, ſo bald es nämlich möglich, zween oder drey Deputirte aus ihrem Mittel erwählen, und durch dieſelben mit dem Aſſecurirten, was zum Beſten des Schiffes und Bergung und Wieder-Erhaltung der Güther am zuträglichſten ſeyn mögte, in Beyſeyn des Diſpacheurs, wann deſſen Gegenwart verlanget wird, zu verabreden haben; welcher Verabredung der Aſſecurirte zu folgen und darnach zu verfahren, auch der Diſpacheur ſeine künftig zu machende Diſpache darnach einzurichten ſchuldig iſt.

2) Wann ein Aſſecuradeur ſein gezeichnetes Capital ſo fort bezahlet, und zu den Unkoſten, die zu Bergung und Wieder-Erhaltung der Schiffe und eingeladenen Güther erfordert werden, keinen Einſchuß thun will, ſo iſt er damit von ſeiner Verpflichtung befreyet und zu einem mehrern nicht gehalten. Sonſt aber müſſen die Aſſecuradeurs alle von dem Aſſecurirten zum Beſten des Schiffs und Bergung der Güther aufgewandte Koſten wieder vergüten.

3) Wann geborgene Güther dergeſtalt beſchädiget oder verdorben ſind, daß viele Zeit zu deren Reparirung erfodert wird, und der Aſſecurirte einigermaßen beſcheinigen kann, wie hoch ungefehr der Verluſt oder Schade ſich belaufe, ſo iſt derſelbe nach Verflieſſung dreyer Monaten befugt, von ſeinen Aſſecuradeurs, auf künftige Abrechnung, ſo viel einzufodern, als bereits für verlohren zu achten, und er, nach Proportion des Schadens, der Billigkeit und dem Rechte nach, verlangen kann.

Tit.

Tit. XV.

Von aufgebrachten Schiffen, derſelben Ranzionirung und Reclame.

Art. 1.

Würde ein Schiff von Capern oder ſonſt andern genommen und aufgebracht, ſo ſoll der Aſſecurirte ſolches unverlängt ſeinen Aſſecuradeurn kund machen, und mit denenſelben nach Maßgebung des 2 Art. vorhergehenden 14 Tit. dasjenige verabreden, was zu Befreyung und Reclamirung des Schiffs und der Güther nöthig seyn mögte, und ſind die Aſſecuradeurs ſchuldig, die hiezu erforderte Koſten, entweder ſogleich oder nach und nach, baar einzuſchieſſen.

2) Ein Schiffer, der Gelegenheit findet, ſein genommenes oder aufgebrachtes Schiff und Guth wieder frey zu machen und zu ranzioniren, iſt nicht allein hiezu befugt, ſondern auch, wann ſeiner Rhedere und Befrachtere Beſtes dadurch befodert wird, ſolches zu thun ſchuldig und verbunden; und müſſen die Aſſecuradeurs dasjenige, was der Schiffer ſolchergeſtalt gethan, ohne einige Wider-Rede genehm halten.

3) Wann ein ranzionirtes Schiff, nach geſchehener Löſung, auf der Reiſe verunglücket oder wieder genommen wird, ſo muß der Aſſecuradeur nicht allein den Schaden des gebliebenen und wiedergenommenen Schiffs und der Güther, ſondern auch die Ranzions-Gelder bezahlen.

4) Ein Schiffer, der ſein Schiff wieder frey gemachet und gelöſet, ſoll alſofort und bey der erſten Gelegenheit an den Aſſecurirten Nachricht davon geben, und dieſer

ſeinen Aſſecuradeurs, ohne Verzug, es gleichfalls wiſſen laſſen, damit allenfalls zu rechter Zeit zu etwann einiger Verſicherung der Ranzions-Gelder, Anſtalt gemacht werden könne. Hätte aber der Schiffer, nachdem er allen möglichſten Fleiß angewendet, keine Gelegenheit, von dem, was vorgefallen, ſogleich Nachricht zu ertheilen, und das Schiff käme mittlerweile zu Schaden oder verunglückte, ſo bleibet es bey der Verordnung des vorſtehenden 3 Art.

5) Obwol der Aſſecurirte in vorerwehnten Fällen, ohne Mit-Wiſſen und Genehmhaltung ſeiner Aſſecuradeurs, etwas zu thun oder vorzunehmen nicht befugt; ſo iſt er jedoch, wann die Aſſecuradeurs ſich nicht zur Stelle befinden, ſchuldig und verbunden, den Reclam-Proceß, wiewol auf ihre Gefahr und Koſten, für ſich allein zu führen, und ihr Beſtes und Vortheil auf alle erſinnliche und möglichſte Art und Weiſe zu beobachten, auch ihnen von allen unverweilte Nachricht zu geben.

6) Woferne der angeſtellte Reclam-Proceß innerhalb ſechs Monat nicht zu Ende käme, oder wenig Hoffnung vorhanden wäre, denſelben zu baldiger Endſchaft zu bringen, unterdeſſen aber durch Verderbung der Waaren ſchon wirklich einiger Schade ſich hervor thäte; ſo ſoll der Aſſecuradeur ſolchen ſchon vorhandenen Schaden der verdorbenen Güther, und die bereits aufgewandten Unkoſten, auf Abrechnung, an den Aſſecurirten zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Tit.

Tit. XVI.

Von der Andeutung und Bezahlung des Schadens.

Art. 1.

So bald ein Schiff geblieben, oder als eine unſtreitige Prieſe aufgebracht worden, und die verſicherte Nachricht eingelaufen, daß nichts von der Ladung geborgen, oder keine Hoffnung zu Wieder-Freymachung des Schiffs und der Güther vorhanden ſey; ſo ſoll der Aſſecurirte, ſo fort, als er Nachricht davon erhält, durch den Mäckler den Aſſecuradeurs ſolches anzeigen laſſen, und dieſe innerhalb zween Monaten den Schaden, nach gewöhnlichem Abzug der 2 pro Cent, bezahlen: jedoch, daß der Schade vorher mit allen nöthigen Documenten und Belegen erwieſen werde.

Tit. XVII.

Von der Zeit der Einfoderung des Schadens und deſſen Verjährung.

Art. 1.

Wann ein Schade, oder nur eine Haverey entſtehet, oder Prämie wieder riſtorniret werden ſoll; ſo muß ſolches, wann denen Schiffen und Güthern das Unglück in Europa zugeſtoſſen, innerhalb eines Jahres Friſt, ſonſt aber in denen Fällen, die auſſer Europa ſich zutragen, in zwey Jahren, von dem Tage des beſchehenen Unglücks anzurechnen, bey Verluſt der Foderung, eincaßiret, oder wenigſtens durch einen geſchwornen Mäckler allen Aſſecuradeurs, in ſolcher Zeit, förmlich angedeutet, und der Tag, da ſolche Anzeige

geſchehen, von dem Mäckler mit eigener Hand notiret werden.

2) Fodert der Aſſecurirte, nach geſchehener vorerwehnter Andeutung, in zehn Jahren den Schaden nicht ein, und belanget den Aſſecuradeur nicht wirklich mit gerichtlicher Klage; ſo iſt nach Verflieſſung ſolcher Jahre deſſen Foderung gänzlich erloſchen, und der Aſſecuradeur, oder deſſen Erben, weiter im geringſten nicht gehalten.

Tit. XVIII.

Von Reaſſecuranz.

Art. 1.

Wann ein Aſſecuradeur durch jemand anders den Riſico, ſo er übernommen, ſich wieder verſichern laſſen will; ſo ſtehet ihm zwar ſolches frey, jedoch, daß er ſeine, von dem durch ihn verſicherten Schiffe und Güthern, habende Wiſſenſchaft denjenigen Aſſecurade–, der die Reaſſecuranz übernimmt, getreulich entdecke, und in der Police deutlich ausdrücke, daß die Verſicherung auf Reaſſecuranz geſchehe.

Es bleibet aber derſelbe, ſeinem Aſſecurirten nichts deſtoweniger nach wie vor verbunden, und kann demſelben durch ſolche Reaſſecuranz keinesweges präjudiciren.

2) Wann ein Aſſecuradeur ſchlecht wird, oder ſonſt in den Zuſtand geräht, daß er ſeiner übernommenen Verpflichtung nicht nachkommen kann; ſo iſt dem Aſſecurirten erlaubt, ſich durch einen andern aufs neu verſichern zu laſſen, und kann er von dem inſolven

geworden

gewordenen oder unvermögenden Aſſecuradeur, gegen Tilgung deſſen Namen in der Police, die Prämie zurück fodern.

Tit. XIX.

Von guten Männern und Deputirten.

Art. 1.

Alle ſtreitige Aſſecuranz-Sachen ſollen, ehe und bevor ſie bey der Admiralität gerichtlich eingeklaget werden, bey 100 Rthlr. Strafe, ſo fort, als der Schade bekannt iſt, und die Documenten bey Händen zu bringen ſind, ohne den geringſten Aufſchub, an gute Männer gebracht, und innerhalb zween Monaten entweder von ihnen entſchieden werden, oder dem Aſſecurirten frey ſtehen, nach abgelaufener ſolcher Zeit diejenigen Aſſecuradeurs, die ſich der Zahlung wegern, gerichtlich zu belangen.

2) Von den guten Männern ſoll einer durch den Aſſecurirten, und der andere durch die Aſſecuradeurs, benennet und erwählet werden.

3) Die guten Männer ſind ſchuldig, alle Umſtände der Sachen, nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen, wohl zu erwegen, und, ſo viel möglich, die Parteyen in Güte aus einander zu ſetzen und zu vergleichen: und ſollen die Conditionen eines ſolchen Vergleichs, wann derſelbe von allen Anweſenden beliebet wird, zu der Parteyen Nachricht kürzlich unter die Police notiret, und dabey, ob die ſonſt gewöhnliche 2 Procent abzuziehen oder nicht, fürnehmlich mit bemerket, folglich nebſt Beyfügung des Datum von den guten Männern unterſchrieben werden.

4) Wann die beyden guten Männer ſich unter einander

ander nicht vereinigen können, ſollen dieſelben einen dritten zum Obmann erwählen: und was alſo zween von dieſen dreyen, oder, falls kein Obmann verhanden, die beyden erſten einmüthig erkennen und gut finden, demſelben ſollen die Parteyen ohne einige weitere Ausflucht zu geleben ſchuldig ſeyn, und dagegen keine Einwendung noch Provocation an die Gerichte verſtattet werden.

5) Wie die Aſſecuradeurs wider ihren Willen ſich bey den guten Männern einzulaſſen nicht ſchuldig; alſo kann auch keiner die gute Mann- oder Obmannſchaft, falls er ſich nicht freywillig dazu erkläret, zu übernehmen genöthiget werden.

6) Was bey der Handlung unter guten Männern vorgehet, ſoll keiner Partey zum Nachtheil gereichen, woferne die Sache nicht zum Stande gebracht wird.

7) Wann die Aſſecuradeurs von den guten Männern, oder dem Aſſecurirten ſelbſt, zwey bis drey mal zu Abthuung eines Schadens, oder einer Haverey, gefordert worden, und entweder durch Deputirte oder ſelbſt in Perſon und genugſamer Anzahl, welche über die Hälfte der Perſonen ſeyn muß, nicht erſcheinen; ſo iſt der Aſſecurirte befugt, nach Verlauf 6 Wochen, von dem Tage an, da er die Aſſecuradeurs zuerſt fodern laſſen, weiter zu gehen, und die Sachen bey dem Admiralität-Gerichte klagbar zu machen.

8) Was zwiſchen dem Aſſecurirten und dem mehren Theil der Aſſecuradeurs oder deren Deputirten, durch Vermittelung der guten Männer, verglichen und abgethan wird, ſolches ſollen die wenigere Abweſende ſich gleichergeſtalt gefallen laſſen; und zu deren Nachricht dasjenige,

jenige, was beliebet worden, unter die Police, wie vorhin Art. 3 verordnet, notiret werden.

Tit. XX.

Von Betriegereyen und deren Beſtrafung.

Art. 1.

Daferne wider Verhoffen ein Aſſecurirter ſelbſt, oder ein beeydigter Mäckler, oder auch Schiffer, Steuer-Leute und Schiffs-Volk, betrieglich handeln, und mit Vorſatz, Argliſtigkeit oder Muthwillen, entweder in dem Aſſecuranz-Contract ſelbſt, die Aſſecuradeurs hintergehen, oder auch bey den verſicherten Schiffen, Güthern und Ladung, unredlich und gefährlich verfahren, und dadurch die Aſſecuradeurs in Schaden ſetzen würden; ſo ſoll dergleichen Betrieger, wann er eines böſen Vorſatzes überführet werden kann, obgleich der Schade wirklich nicht erfolget iſt, noch vielmehr aber, da wirklich einiges Nachtheil daraus entſtanden, nicht allein allen Verluſt, Schaden und Unkoſten erſetzen, ſondern auch, nach Gelegenheit und Umſtände des Verbrechens, criminaliter angeklaget, und nach Erkenntniß des Rechtens exemplariter beſtrafet werden.

Tit. XXI.

Von Havereyen und deren Diſpachirung.

Art. 1.

Aller Schade, ſo den Schiffen oder der Ladung zuſtößſet, auch alle ordinaire und extraordinaire Unkoſten, welche vom Anfange bis zum Ende der Reiſe erfordert worden, werden für Haverey gehalten.

2) Die Haverey wird in die kleine oder ordinaire, und in die große oder extraordinaire, auch ſonſt Com-

mune und Groſſa genannt, wie auch in die particulaire Haverey eingetheilet.

3) Die kleine oder ordinaire Haverey wird niemals von den Aſſecuradeurs bezahlet, und begreift unter ſich alle ordinaire Ausgaben; als da ſind ordinaires Lots-Feuer-Baacken-Pfahl-Schmack- und Lichter-Geld; Everführer-Lohn, Ancorage, ordinaire Quarantaine und dergleichen; wovon die Ladung zwey drittel nach Laſten, nicht aber nach dem Werth gerechnet, das Schiff aber einen drittel trägt.

4) Die bey dem Commercio regulirte Haverey, als von Engeland, Frankreich, Portugal, Italien, Petersburg und Archangel, werden unter ordinaire Havereyen mit begriffen.

5) Wann ein fremder Schiffer, der vorhin niemalen auf der Elbe geweſen, einen Lotſen in der Fremde einnimmt, dem er ein auſſerordentliches Lots-Geld verſprochen, ſo bleibet ſolches zu des Schiffers alleiniger Laſt, und wird in keine Haverey berechnet.

6) Wann die kleine Haverey, wie vorhin Art. 4 erwehnet worden, reguliret iſt; ſo muß das Schiff die Unkoſten der Heraufbringung der Güther, welche auf dem Elb-Strohm gelöſchet werden, allein tragen.

7) Zu der großen oder extraordinairen Haverey, ſonſt auch Commune und Avaria-Groſſa genannt, werden gerechnet überhaupt alle auſſerordentliche zu Rett- und Erhaltung Schiffs und Guths angewandte Unkoſten, und in ſolchen Fällen entſtandener Schade, welche über Schiff, Guth und Frachten vertheilet werden, und die der Aſſecuradeur, wann ſie, nach Abzug der Proviſion des Diſpacheurs, über 3 pro Cent ſich belaufen, bezahlen muß.

8) Bey

8) Bey der Eintheilung der Haverey-Groſſen muß (1) das Schiff nach dem wahren Wehrte in dem Stande, wie es aus der See kommt, (2) das Guth nach der Einkaufs-Rechnung mit den beygefügten Unkoſten bis an Bord des Schiffes, jedoch ohne die Prämie, und (3) die Fracht, nach Abzug der Volks-Häuer, des Lots-Geldes, und deſſen, was ſonſt zur kleinen Haverey gehöret, gerechnet werden.

9) Zu der großen und extraordinairen Haverey gehöret insbeſondere:

(1) Aller Schade, der einem Schiffe, deſſen Geräthſchaft und eingeladenen Güthern entſtehet, und durch die gute Defenſion zugefüget wird, wenn das Schiff mit Feinden, Capern oder See-Räubern ſchlägt.

(2) Das auſſerordentliche Lots-Geld und die Unkoſten, die ein Schiffer anwenden muß, da ein Schiff leck wird, oder ſonſt wegen eines andern Schadens einen Haven zu ſuchen genöthiget iſt.

(3) Wann ein Schiff auf den Grund feſt geräth, und, um wieder davon abzukommen, fremder Hülfe gebrauchet, oder löſchen muß.

(4) Was ein Schiffer, wann er mit Capern oder Räubern zu Rettung des Schiffs und der Ladung accordiret, demſelben geben muß, oder ihm ſonſt mit guten Willen, zu Befreyung Schiffs und Guths, abfolgen läßt.

(5) Was zur Heilung, Verpflegung und auſſerordentlichen Unterhaltung der, in Beſchirmung eines Schiffs, verwundeten und gelähmten Officiers und Matroſen erfordert, imgleichen denen Wittwen und Wayſen dererjenigen Männer und Eltern gegeben wird, die im Gefechte geblieben.

(6) Was ein Schiffer ſeinem Volk, im Gefechte oder auch in andern gefährlichen Zufällen, verſpricht, um ſie dadurch zur tapfern Gegenwehr und Rettung des Schiffs aufzumuntern.

(7) Alle zu Rettung Schiffs und Guths gekapte und geſchlipte oder verſchliſſene Tauen und Schiffs-Geräthſchaften.

(8) Alles, was zum gemeinen Beſten geworfen oder bey dem Werfen und ſonſt zu Erhaltung Schiffs und Guths beſchädiget wird, jedoch dasjenige ausgenommen, was Tit. 22. Art. 9. excipiret worden.

(9) Wann in Kriegs-Zeiten Armateurs oder Commißions-Fahrer, die nicht zur feindlichen Partey gehören, Waaren oder ſonſt etwas aus den Schiffen, gegen verſprochene Bezahlung, nehmen, und die Bezahlung nicht erfolget.

(10) Unkoſten, die bey extraordinairer Quarantaine und nicht zu vermeydenden Zufällen erfordert werden.

10) Kraut und Loth, und was ſonſt zur Ammunition und Defenſion gehöret, ausgenommen was Art. 9. § 1. erwehnet worden, wird unter Haverey nicht mit begriffen.

11) Zur particulairen oder Privat-Haverey gehöret derjenige Schade, der einem Schiffe allein oder der Ladung allein und insbeſondere, und nicht zu Abwendung gemeinſamer Gefahr zuſtößet: und muß ſolcher Schade von einem jeden Aſſecuradeur, der darauf verſichert hat, woferne ſich derſelbe, nach Abzug der Proviſion des Diſpacheurs, höher als 3 pro Cent beläuft, nebſt allen Unkoſten beſonders bezahlet werden.

12) Der Aſſecuradeur iſt befugt, von allen Havereyen,

reyen, die über 50 Rthlr. laufen, 2 Rthlr. bey der Bezahlung abzuziehen; es ſey denn, daß von den guten Männern, nach Anleitung des 3 Art. Tit. 19. bey dem Vergleich der Sache oder Abmachung des Schadens, ein anders wäre beliebet und gut befunden worden.

13) Wann einem Schiffe oder Ladung auf der Hinreiſe einiger Schade zuſtößet, ſo kann derſelbe an dem Orte, da die Löſchung geſchiehet, wohl reguliret werden; im Fall es aber daſelbſt nicht füglich zu thun wäre, ſoll ſolches allhier geſchehen.

14) Mit der Taxirung und dem Verkaufe der Waaren ſoll es, wann ſich Particulier- oder Privat-Haverey bey Schiff und Güthern findet, nach Einhalt des Art. 2. 3. und 4. des XII. Titels gehalten, und, falls die Police nicht taxiret iſt, die Haverey auf dem Fuß, was die Waaren nach der Factura und mit den Unkoſten an Bord gekoſtet, nebſt der Prämie, nach Anweiſung des vorgehenden zwölften Titels im vierten Artikel, und was in dem Verkauf daraus gelöſet worden, reguliret, und wann ſich befünde, daß bey dem öffentlichen Verkauf noch einiger Gewinn und Avanz auſſer dem Einkauf überſchöſſe, von ſolchem Avanz die Haverey pro rata durch den Eigenthümer mitgetragen werden.

Tit. XXII.

Von Werfung.

Art. 1.

Wenn bey ſchwerem Ungewitter, oder auch dem erfolgenden Feind deſto leichter zu entgehen, die Nothwendigkeit erfordert, zu werfen; ſo gehöret all ſolch geworfen Guth unter die große Haverey, nach Ein-

halt

halt des Art. 8 und 9 Tit. 21 jedoch, daß das geworfene, andern Güthern gleich, pro rata mit contribuire.

2) Der Schiffer ſoll für ſeinen Kopf allein nicht werfen laſſen, ſondern es vorhero mit ſeinen Officirern wohl überlegen, und ihre Meynung vernehmen, ob die Noth ſo groß ſey, daß man werfen müſſe.

3) Der Schreiber, oder derjenige, der deſſen Stelle vertritt, ſoll die Umſtände der Noth, und eines jeden Meynung, wenn zu werfen reſolviret wird, fleißig notiren; auch eine Liſte von den Güthern, ſo geworfen oder über dem Werfen beſchädiget werden, getreulich verfertigen.

4) Wann die Umſtände und die Gefahr nicht verſtatten, alles dieſes zu beobachten, ſo muß ſo viel notiret und angezeichnet werden, als die Zeit leidet, und iſt das übrige durch der Schiffs-Leute eidliche Auſſage nachgehends zu erweiſen.

5) Der Schiffer ſoll, ſo viel die Zeit und Umſtände zulaſſen wollen, im Werfen dahin ſehen, daß zu Anfang dasjenige, es ſey an Güthern oder Geräthſchaften, geworfen werde, was am wenigſten werth iſt, und deſſen man am leichtſten entbehren kann; wenn aber ſolches nicht zureicht, kann er zu andern Güthern und Waaren greifen.

6) Der Schade und Verluſt, der zu Rettung des Schiffs und der eingeladenen Güther durch Werfung verurſachet wird, ſoll von dem Schiffer an dem Orte ſeiner Entladung umſtändlich angegeben, und als Haverey-Groß abgemacht, woferne aber es des Orts nicht füglich geſchehen kann, die Abmachung hieher remittiret werden.

7) Pro-

7) Proviſion des Schiffs, Kriegs-Munition, der Officirer Equipage und Kleider, Gage und Volks-Hauer, contribuiren im Fall von Werfung nichts; werden aber, wenn ſie aus Noth mitgeworfen werden, wie ander geworfenes Guth in der Haverey gutgethan.

8) Alle Güther, die oben auf dem Deck des Schiffes liegen, werden, wenn ſie geworfen oder beſchädigt ſind, nicht bezahlet, und müſſen nichts deſtoweniger, wann ſie conſerviret worden, zu andern geworfenen Güthern mit contribuiren; jedoch bleibet dem Eigener gegen den Schiffer ſeine Foderung deswegen vorbehalten.

9) Wenn durch Werfung das Schiff bey Ungewitter, oder da es ſeinem Feinde zu entrinnen ſuchet, nicht ſalviret wird, ſondern dennoch bliebe oder genommen würde; ſo hat die Haverey keine Statt, ſondern was an Güthern und Waaren aus dem Schiffbruche oder des Feindes Gewalt errettet wird, das bleibet demjenigen, dem es zugehöret, und darf zu dem verlornen oder andern geworfenen Güthern nichts beytragen.

10) Begäbe es ſichs, daß ein Schiff, welches vorher einige Güther geworfen, und dadurch ſich ſalviret hätte, oder den Feinden entgangen wäre, nachgehends auf derſelben Reiſe durch einen andern Unglücks-Fall zerſcheiterte oder genommen würde; ſo ſollen diejenigen Güther, die aus ſolchem letztern Unfall geborgen oder gerettet werden, den Schaden der erſt geworfenen Güther mit tragen, jedoch, daß die Unkoſten und das Berg-Lohn vorhero abgezogen werden.

11) Wann ein Schiffer auf einer Revier oder bey Einlaufung in einen Hafen, um ſein Schiff zu erleichtern,

tern, ein Theil ſeiner Ladung in Schmacken oder andere kleine Fahr-Zeugen überladet, und ſolche beſchädiget würden oder verloren gingen; ſo wird ſolcher Verluſt und Schade dem Werfen gleich gehalten, und muß derſelbe als Havaria Groſſa bezahlet werden.

12) Verginge aber nachgehends ein ſolches Schiff ſelbſt, ſamt dem Reſt der Ladung, und die übergeladene Güther hergegen kämen wohlbehalten zu Lande; ſo ſind dieſelben zu des verlornen Schiffs und der Güther Schaden zu contribuiren nicht verbunden.

13) Bey geworfenen und wieder geborgenen Güthern wird in der Berechnung der Haverey nichts weiter gut gethan, als was durch die Werfung Schaden gelitten, und was an Berg-Lohn und Koſten, ſolche wieder zu erlangen, aufgewendet worden. Und wenn gleich ein mehreres bezahlet ſeyn ſollte, ſo muß das übrige wieder zurück gegeben werden.

Tit. XXIII.

Von Mäcklern und der Prämie.

Art. 1.

Zu Schlieſſung der Aſſecuranz-Contracten ſollen keine andere, als geſchworne, und in der Ordnung ſtehende, im Schreiben und Rechnen wohl geübte Mäckler, die dieſer Stadt Bürger ſind, und ihre beſtändige Wohnung allhier haben, gebraucht, und auſſer dieſen von niemand, er ſey wer er wolle, einiger Aſſecuranz-Contract, bey 15 Rthlr. Strafe, auf jeden Contraventions-Fall, geſchloſſen werden; jedoch bleibet dem Kaufmann frey, Aſſecuranzen ohne Mäckler, unter ſich, nach Gefallen zn ſchlieſſen.

2) Dieſe

2) Dieſe Mäckler ſollen bey Verluſt der Mäckeley überall keine eigene Handlung treiben, noch weniger directe oder indirecte bey einigen Schiffen, und deren Ladung Theil nehmen.

3) Die Mäckler ſind ſchuldig, ein accurates Buch und Regiſter von allen ihren Aſſecuranz-Sachen und geſchloſſenen Handlungen zu halten; die von ihnen vermittelte Contracte nach ihren Datis, wie imgleichen die Nachrichten, ſo ſie denen Aſſecuradeurn kund gemachet, ſorgfältig zu notiren; und alle ſolche Notificationen, nebſt dem Tage, an welchem ſelbige geſchehen, und weſſen ſich die Aſſecuradeurs darauf erkläret haben, auch was in den ſogenannten Comparitien verabredet wird, umſtändlich aufzeichnen; damit, wann dieſerwegen von ihnen Nachricht verlanget wird, ſie, mit Vorzeigung ihrer Bücher, einen ſichern und zureichlichen Bericht von ihren Verrichtungen geben können, bey Verluſt der Courtage, auch, befundenen Umſtänden nach, härteren Strafen, wann einige Nachläßigkeit oder Unrichtigkeit von ihnen begangen worden.

4) Zu jeder Aſſecuranz ſollen die Mäckler eine ſich dazu ſchickende Police nehmen; und zwar von denen Formularen, die hiebey angedruckt ſind, bey 10 Rthlr. Strafe auf jeden Contraventions-Fall. Und wie ſie ſelbige dieſer Ordnung gemäß auszufüllen und einzurichten haben, ſo ſollen ſie ſich auch ſelbſt in allen Dingen nach ſolcher Ordnung richten.

5) Die Mäckler ſollen von dem Kaufmann nicht mehr, als ein quart pro Cent, und von den Aſſecudeurn nur ein achtel an Courtage fodern und nehmen,

bey

bey willkührlicher Strafe. Im Fall aber die Prämie keine zwey pro Cent ſich beläuft, ſollen ſie von den Aſſecuradeurn überall nichts nehmen noch verlangen.

6) Den Aſſecurirten ſowol, als den Aſſecuradeurs, ſollen die Mäckler treulich dienen, und von denen ihnen bekannten Umſtänden denenſelben nichts verſchweigen, ſondern alles aufrichtig entdecken, und ſich bey Schlieſſung der Aſſecuranzen zu keiner Beredung oder gefährlichen Verleitung gebrauchen laſſen, bey Vermeidung der im vorgehenden dritten Art. bedeuteten Strafe, welche, nach Befinden, inſonderheit, wann mit vorſetzlicher Verhehlung der Wahrheit jemand in Schaden geſetzet worden, ſo gar auf Leib und Guth erſtrecket werden ſoll.

7) Gleichwie der Mäckler die von dem Aſſecurirten empfangene Prämie den Aſſecuradeurs ohngeſäumt auszuzahlen gehalten: als ſoll derſelbe, falls er in Bezahlung der Prämie ſäumig wäre, ſeines ein quart pro Cent dadurch verluſtig ſeyn, und dennoch die Prämie ſo fort zum vollen bezahlen.

8) Wann der Aſſecuradeur bey einem Mäckler die Prämie auf guten Glauben ſtehen läſſet, und darüber zu Schaden kömmt, hat er ſich allein an denſelben zu halten. Würde aber der Mäckler inſolvent, und der Aſſecurirte hätte dem Mäckler ſelbſt die Prämie noch nicht bezahlet, iſt er dieſelbe dem Aſſecuradeur zu entrichten ſchuldig.

9) Ein Mäckler, der Prämie erhalten, und dem Aſſecuradeur ſolche dennoch nicht bezahlet, ſondern gefliſſentlich vorenthalten hat, der ſoll, als ein Pflichtvergeſ-

vergeſſener Mann, der Börſe kund gemacht, und zu Schlieſſung einiger Aſſecuranz niemalen wieder gebraucht werden.

I. Police,

auf das Caſco eines Schiffs.

Wir unterſchriebene Aſſecuradeurs verſichern ein jeder für ſich und ſeine Erben, an

die von uns unten gezeichnete Summe, gegen Empfang von Prämie, auf das

Caſco Schiffs, deſſen Maſten, Segeln, Ankers, Geſchütz, Ammunition, Victualien, und alle fernere Geräthſchaften und Zubehörde, genannt

geführet von

Schiffer oder einem andern; nach

gehend. Welches mit unſerer Bewilligung auf taxiret worden. Gott bringe es in Salvo. Wir nehmen über uns die Gefahr und den Riſico alles Schadens und Unglücks, ſo dieſem

Caſco Schiffs ganz oder zum Theil, währender dieſer Reiſe, auf ein oder andere Art zuſtoſſen oder begegnen mögte; es ſey durch Gefahr von See, Sturm und Ungewitter, Schiffbruch, Strandung, Ueberſegelung, Feuer, Verwahrloſung und Verſegeln, Arreſten und Bekümmerungen von Königen, Fürſten und Republiken, feindlicher Nehmung und Aufbringung, Repreſſalien und Confiſcirung, gewaltſamer Spolirung

von Capern und See-Räubern, Verſehen und Muthwillen des Schiffers und ſeiner Leute, oder durch alle andere, ſonſt bedacht- oder unbedachte Fälle und Begebenheiten. Immaßen wir uns völlig in den Platz und in die Stelle von

ſetzen, um denſelben von allem Schaden zu befreyen, und beginnet dieſer Riſico von dem Tage und der Stunde an, da das Schiff ſeine Ladung oder Ballaſt einzunehmen angefangen, bis es zu

angekommen, und ſeine Ladung völlig wird gelöſchet haben.

Wir geloben, gereden und verſprechen auch ſammt und ſonders, daß wir, im Fall auf vorgedachte, oder ſonſt auf einige Art und Weiſe, dieſem Caſco Schiffes einiges Unglück oder Schaden zuſtoſſen würde, nach von dem Aſſecurirten beſchehener gebührenden Andeutung und Beweis des unglücklichen Zufalls und erlittenen Schadens, ein jeder die von uns hierunten gezeichnete Summe, oder ſo viel davon zu des Aſſecurirten völliger Erſetzung des Schadens, und der extraordinairen Unkoſten erfodert werden mögte, innerhalb zween Monaten aufrichtig und promt bezahlen wollen. Geſtalt wir in allen ſowol gedruckten, als beygeſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche dem gedruckten gleich gelten, oder vielmehr demſelben vorzuziehen, dieſer Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Bey Verpfändung unſerer Haab und Güther, ohne Liſt und Gefährde, durch

beeidigten Mäckler, geſchloſſen.

Hamburg, den

II. Po-

II. Police,

auf Güther.

Wir unterſchriebene Aſſecuradeurs, für uns und unſere Erben, bekennen, ein jeder für ſeine gezeichnete Summe, verſichert zu haben, an

auf

welche (mit unſerm, der Aſſecuradeurs, Conſens, obſchon dieſelbigen mehr oder weniger gekoſtet haben, oder werth ſeyn mögen, und ohne ins künſtige, des Werths halber, einigen mehrern Beweis und Rechnung, als nur allein dieſe Police zu erfodern, auf

taxirct und) geladen ſind (oder noch eingeladen werden ſollen) in das Schiff

welches Schiffer oder ein anderer

itzo führet, und von woſelbſt es

dieſe Güther eingenommen, nach

allwo dieſe eingenommene Güther zu entladen und zu löſchen ſeyn, gehen ſoll. Wir nehmen über uns gegen Empfang von pro Cent Prämie, den Riſico und die Gefahr dieſer eingeladenen Güther, in Anſehung allen Schadens und Unglücks, ſo denſelben ganz, oder zum Theil in bedachten oder unbedachten Fällen, auf einige Art und Weiſe, zuſtoſſen und überkommen könnte; geſtalt wir gehalten ſeyn wollen, für alle Gefahr von See, Sturm und Ungewitter, Schiffbruch, Strandung, Ueberſegelung, Werfung, Feuer, Arreſten und Bekümmerung von Königen, Fürſten und andern Puiſſancen, feindlicher Nehmung, Aufbringung, Confiſcationen und Repreſſalien, auch für gewaltſame Spolirung der Caper und See-Räuber,

und für alle andere Perikeln, ſo auf dieſer Reiſe dieſen Güthern durch äuſſerliche Gewalt zuſtoſſen mögten; es geſchehe ſolches durch Verſehen, Verſäumniß und Muthwillen des Schiffers oder ſeines Schiffs-Volks, oder ſonſt auf einige andere Art und Weiſe. Wir ſetzen uns völlig in den Platz und in die Stelle vorbeſagten

um denſelben von allem ſolchen Schaden zu befreyen. Und beginnet dieſer Riſico von dem Moment an, daß dieſe Güther vom Lande geſchieden, um an Bord gebracht zu werden, bis dieſelben zu frey und unbeſchädiget wieder an Land werden gebracht ſeyn. Gott geleite es in Salvo.

Wir ſind auch zufrieden, daß das Schiff, worinnen dieſe Güther eingeladen ſind, auf Gutbeſinden des Schiffers, ſeine Reiſe fortſetzen möge. Und daferne, welches Gott verhüte, ſich zutragen ſollte, daß auf vorhin gedachte, oder ſonſt auf einige Art und Weiſe, dieſen Güthern und Kaufmannſchaften, einiges Unglück zukäme, oder daß dieſelben ganz, oder zum Theil verloren, verderbet oder beſchädiget würden: So geloben wir, und verpflichten uns, ſowol der erſte als der letzte, ein jeder für die von ihm hierunter gezeichnete Summe, allen dieſen Schaden und Verluſt, nebſt allen extraordinairen Unkoſten zu gelten, und, nachdem uns von dem geſchehenen Unglück gebührende Nachricht gegeben worden, innerhalb zween Monaten ein jeder ſolche ſeine gezeichnete Summe, oder ſo viel davon zu des Aſſecurirten völliger Schadloshaltung erfodert wird, promt zu bezahlen.

Immaßen wir, in allen ſowol gedruckten als beyge-

ſchriebe-

ſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche dem gedruckten gleich gelten, oder vielmehr vorzuziehen ſind, der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Alles bey Verpfändung unſerer Haab und Güther, auch ohne Liſt und Gefährde, durch

beeidigten Mäckler alſo geſchloſſen.

Hamburg, den

III. Police,

auf Bodmerey, Cambio Marino und Fracht-Gelder.

Wir unterſchriebene Aſſecuradeurs, für uns und unſere Erben, verſichern an

ein jeder zu ſeiner gezeichneten Summe, gegen Empfang der Prämie von

auf Bodmerey-Gelder, welche derſelbe vorgeſchoſſen, auf den Boden des Schiffes, (oder Güther, wie auch Fracht-Gelder, geladen, in dem Schiffe)

genannt, worauf

oder ein anderer Schiffer iſt, von

nach wo-

ſelbſt dieſes Schiff ſeine Güther entladen und löſchen ſoll. Gott geleite es in Salvo. Wir nehmen über uns die Gefahr und den Riſico alles Schadens und Unglücks, ſo dieſem Schiffe (Güthern) ganz, oder zum Theil währender dieſer Reiſe auf eine oder andere Art zuſtoſſen oder überkommen mögte; es ſey durch Gefahr von See, Sturm und Ungewitter, Schiffbruch, Strandung, Ueberſegelung, Feuer, Verwahrloſung und Verſegeln, Arreſten und Bekümmerungen von

Königen, Fürſten und Republiken, feindlicher Nehmung, Aufbringung, Repreſſalien und Confiſcirung, gewaltſamer Spolirung von Capern und See-Räubern, Verſehen oder Mißhandlung des Schiffers und ſeiner Leute, und in allen andern bedacht- oder unbedachten Fällen, von dem Tage oder der Stunde an, daß dieſes Schiff ſeine Ladung oder Ballaſt einzunehmen angefangen, (daß die verbodmete Güther von Land und an Bord gebracht) bis es zu

angekommen, und ſeine Ladung völlig gelöſchet hat. Wir ſetzen uns völlig in den Platz und in die Stelle von

um denſelben von allem Schaden zu befreyen, und geloben, daß, im Fall auf vorgedachte oder ſonſt einige Art und Weiſe, dieſem verbodmeten Schiff oder Güthern, wie auch Fracht-Geldern, einiges Unglück und Schaden zuſtoſſen, und der Boden weniger, als dieſe Bodmerey beträgt, ans Land bringen ſollte, daß wir an

auf beſchehene Andeutung und gebührenden Beweis des Verluſtes oder Schadens, die von uns gezeichnete Summe, oder ſo viel davon zu ſeiner völligen Schadloshaltung mit allen extraordinairen Unkoſten erfodert wird, innerhalb zween Monaten aufrichtig und ohne Gegenrede bezahlen wollen.

Immaßen wir in allen dieſen ſowol gedruckten als beygeſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche dem gedruckten gleich gelten, oder vielmehr vorzuziehen ſind, der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Alles bey Verpfändung

dung unſrer Haab und Güther, auch ohne Liſt und Gefährde, durch den beeidigten Mäckler
alſo geſchloſſen. Hamburg, den

IV. Police,

auf Grönland und andere Fiſchereyen.

Wir unterſchriebene, für uns und unſere Erben, verſichern an
ein jeder zu der von uns gezeichneten Summe, gegen Empfang der bedungenen Prämie, zu
nach Grönland, Spitzbergen, und allen andern der Gegend liegenden Hafen, auf den Wallfiſch-Fang,
das Schiff
genannt, worauf oder ein anderer Commandeur iſt, nebſt deſſen Zubehörungen und Fleht, gehend und kommend,
um nach Gutbefinden der Orten inn- und auſſerhalb Eiſes zu ſegeln, zu fiſchen, zu löſchen und zu laden, wie es die Nothdurft erfodern wird. Gott geleite es in Salvo.

Wir nehmen über uns die Gefahr und den Riſico alles Schadens und Unglücks, ſo dieſem Schiffe, deſſen Zubehörungen und Fleht, währender dieſer Reiſe, und ſo lange die Fiſcherey dauret, auf eine oder andere Art zuſtoſſen oder überkommen mögte; es ſey durch Gefahr von See, Sturm und Ungewitter, Eis, Strandung, Ueberſegelung, Feuer, Verwahrloſung und Verſegelung, Arreſten und Bekümmerung von Königen, Fürſten und Republiken, feindlicher Nehmung, Aufbringung, Repreſſalien und Confiſcirung,

gewaltſamer Spolirung von Capern und See-Räubern, Verſehen und Muthwillen des Schiffers und ſeiner Leute, und in allen andern bedacht- und unbedachten Fällen. Wir ſetzen uns völlig in den Platz und in die Stelle von

um denſelben von allem Schaden zu befreyen. Und beginnet dieſer Riſico von dem Tage und der Stunde an, da das Schiff auszurüſten angefangen worden, bis daſſelbe, nach geendigter Fiſcherey und vollbrachter Reiſe, glücklich zu

wieder angekommen iſt, und ſeine Ladung gelöſchet hat.

Wir geloben und verpflichten uns auch ſammt und ſonders, im Fall, auf vorgedachte oder ſonſt auf einige Art und Weiſe, dieſem Schiffe einiges Unglück oder Schaden zuſtoſſen würde, nach von dem Aſſecurirten geſchehener gebührenden Anzeige und Beweis eines unglücklichen Zufalls und erlittenen Schadens, ein jeder die von uns hierunter gezeichnete Summe, oder ſo viel davon zu des Aſſecurirten völliger Erſetzung des Schadens und der extraordinairen Unkoſten erfodert wird, innerhalb zween Monaten aufrichtig und ohne Exception zu bezahlen. Immaßen wir, in allen ſowol gedruckten als beygeſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche den gedruckten gleich gelten, oder vielmehr vorzuziehen ſind, der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Alles bey Verpfändung unſerer Haab und Güther, auch ohne Liſt und Gefährde, durch

beeidigten Mäckler alſo geſchloſſen.

Hamburg, den

V. Po-

V. Police,
auf das Leben einer Perſon.

Wir Unterſchriebene für uns und unſere Erben verſichern an

ein jeder zu der von uns unterzeichneten Summe zu pro Cent Prämie, das Leben der Perſon

fahrend für

auf das Schiff, genannt

gehend von

nach

oder wenn dieſes Schiff, das Gott verhüte, käme zu verunglücken, und die Perſon ſalviret würde, auf all ſolches Schiff, worauf dieſelbe ſich embarquiren, oder auch, wann dieſelbe zu Lande ihre Reiſe fortſetzen würde. Gott geleite ſie in Salvo.

Wir nehmen über uns die Gefahr und das Riſico dieſer Perſon, es ſey, daß dieſelbe natürlichen oder gewaltſamen Todes, und auf welche Weiſe ſonſt auf dieſer Reiſe ihr Leben verlieren mögte, von der Zeit an, daß ſie ſich an Bord begeben, bis nach glücklicher Ankunft an den deſtinirten Ort, und bis ſie vom Bord lebendig wieder ans Land getreten.

Wir geloben, daß, wenn dieſe Perſon währender dieſer Reiſe, und ehe ſie bey ihrer Ankunft vom Bord getreten, oder an dieſem Ort zu Waſſer oder zu Lande anlangen wird, natürlichen oder gewaltſamen Todes ſterben ſollte, daß wir alsdann deren Erben oder Vorzeigern dieſer Police, ein jedweder, die von uns gezeichnete Summe prompt bezahlen wollen.

Immaßen wir, in allen ſowol gedruckten als beygeſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche den gedruckten gleich gelten, oder vielmehr vorzuziehen ſind, der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Alles bey Verpfändung unſerer Haab und Güther, auch ohne Liſt und Gefährde, durch

beeydigten Mäckler alſo geſchloſſen.

Hamburg, den

VI. Police,

für Türken-Gefahr, auf die Ranzions-Gelder.

Wir unterſchriebene Aſſecuratores für uns und unſere Erben verſichern an

ein jeder zu der von uns unterzeichneten Summa zu pro Cent Prämie die Perſon von

fahrend für

auf das Schiff, genannt

gehend von nach

oder wann dieſes Schiff käme zu verunglücken, oder ſonſt ſeine Reiſe nicht vollführen könnte, auf all ſolches Schiff, oder Schiffe, worauf ſich vorbeſagter

embarquiren wird, um vorgemeldte Reiſe zu vollführen, und ſonſt auf alle Wege, es ſey zu Waſſer oder Lande. Gott geleite denſelben in Salvo.

Wir nehmen über uns die Gefahr und Riſico der Freyheit dieſer Perſon, wenn dieſelbe von türkiſchen See-Räubern, moriſchen, barbariſchen oder andern unchriſtlichen See-Räubern und Corſaren genommen, gefangen und in deren Haven zu Sclaverey aufgebracht werden ſollte.

Und im Fall derſelben dergleichen Unglück, das Gott verhüte,

verhüte, arriviren ſollte, ſo geloben wir ein jeder die von uns hierunter gezeichnete Summe zu ſeiner Löſung und Ranzion, ſobald wir verſicherte Nachricht davon bekommen werden, innerhalb zween Monaten prompt an hieſige Sclaven-Caſſe, gegen Vorzeigung dieſer Police, zu bezahlen: doch mit dem Vorbehalt, daß dieſe von uns gezeichnete Summe zu nichtes anders, als zu Ranzionirung und Löſung der obbeſagten Perſon aus der Sclaverey, und zu dem, was von Erhaltung ihrer Freyheit dependiret, angewendet werden ſoll.

Immaßen wir uns in allen dieſen, ſowol gedruckten als beygeſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche den gedruckten gleich gelten, oder vielmehr vorzuziehen ſind, der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Alles bey Verpfändung unſerer Haab und Güther, auch ohne Liſt und Gefährde durch beeydigten Mäckler alſo geſchloſſen. Hamburg, den

VII. Police,

auf Waaren, ſo zu Lande oder auf Ströhmen verſandt werden.

Wir unterſchriebene Aſſecuradeurs, für uns und unſere Erben, verſichern an ein jeder zu der von uns gezeichneten Summa gegen Empfang von Prämie auf

Güther	Güther gemerkt
ſo von	ſo von
nach auf	nach in dem
der Poſt in einem Paquet	Schiffe, genannt
(Beutel) gemerkt	mit Schiffer,

verſandt

verſandt werden ſollen.
Und beginnet der Riſico von der Stunde an, daß die Güther auf die Poſt geliefert, bis ſolche zu
richtig und wohl conditioniret wieder geliefert worden.
Gott geleite es in Salvo.

verſandt werden ſollen.
Und beginnet der Riſico von der Stunde an, daß die Güther geladen ſeyn, bis ſolche zu
richtig und wohl conditioniret wieder geliefert worden.
Gott geleite es in Salvo.

Wir nehmen über uns die Gefahr, ſo dieſen Güthern ganz oder zum Theil, in bedachten oder unbedachten Fällen, auf dieſer Reiſe, auf einige Art und Weiſe zuſtoßen und überkommen mögten, es ſey durch Sturm und Ungewitter, Vergehung des Schiffs-Gefäſſes, Leck und Schaden, Feuer, Arreſten und Bekümmerungen von Königen und Fürſten, derſelben Repreſſalien und Confiſcationen, Beraubung durch Straßen-Räuber oder andere Dieben und in allen andern Zufällen: und geloben, daß, wenn dieſen Güthern auf dergleichen Art einiger widriger Zufall begegnen ſollte, wir in des Aſſecuraten Stelle treten, und demſelben, ein jeder pro rata der von uns gezeichneten Summe, den völligen Schaden an Capital und extraordinairen Unkoſten, innerhalb zween Monaten, gelten und bezahlen wollen. Immaßen wir, in allen ſowol gedruckten als beygeſchriebenen Clauſeln und Bedingungen, welche den gedruckten gleich gelten, oder vielmehr vorzuziehen ſind, der Stadt Hamburg Aſſecuranz- und Haverey-Ordnung uns unterwerfen. Alles bey Verpfändung unſerer Haab und Güther, auch ohne Liſt und Gefährde, durch

beeydigten Mäckler alſo geſchloſſen.

Hamburg, den

Neu-

Neu=revidirte Mäckler=Ordnung, nebſt der Taxa der Mäckler=Courtage, de Anno 1740.

Nachdem in der zwiſchen E. E. Rath, und Erbgeſeſſener Bürgerſchaft, am 30 Jun. Anni curr. gehaltenen Zuſammenkunft beliebet worden, daß die, mit Zuziehung der zum Mäckler=Weſen verordneten Deputation, revidirte Mäckler=Ordnung, nebſt der dazu gehörigen Taxa, die Courtage betreffend, publiciret werden ſollte; als hat E. E. Rath, gedachte Ordnung, nebſt der vorhin erwehnten Taxa, vermittelſt öffentlichen Drucks, zu jedermanns Wiſſenſchaft, auch inſonderheit in Anſehung dererjenigen, welchen dieſe neu=revidirte Ordnung vorgeſchrieben iſt, zu deren Gelebung, kund machen laſſen wollen. Actum & concluſum in Senatu, publicatumque ſub Signeto, d. 1 Aug. Anno 1740.

Art. 1.

Es ſoll kein Bürger, Einwohner oder Fremder in dieſer Stadt, und deren Gebiete, an einigem Orte, in Häuſern, Packräumen, Schiffen, oder anderen Fahrzeugen, Mäckeley treiben, noch derſelben in Kaufmannſchaften, Wechſeln, Handſchriften, Aſſecurancen, Depoſito, Befrachtungen, Bodmerey, Verkaufung allerhand fahrender und liegender Güther, Renten, Verhäurungen, oder wie es ſonſt genennet werden mag, ſich einigerley Weiſe gebrauchen laſſen, er ſey dann vorher von denen dazu deputirten Herren und Bürgern angenommen, und darauf ordentlicher Weiſe eingeſchrieben worden.

2) Bey Annehmung der Mäckler ſoll auf Leute, ſo eines guten Namens und Leumuths ſind, auch inſonder-

heit

heit auf diejenigen mitgeſehen werden, ſo durch Unglücks-Fälle, und ohne ihr Verſchulden, bey der Handlung das Ihrige verlohren, und einige Zeit hieſiger Stadt Onera getragen, oder in ihren völlig- ausgeſtandenen Dienſt-Jahren, bey der Handlung ſich ehrlich und unverweislich aufgeführet haben.

3) Die Zahl der Mäckler wird zwar der Deputation zur Mäckler-Ordnung, nach Gelegenheit der Umſtände, zur Vermehrung frey geſtellet, doch daß dieſelbe nicht höher als bis auf ein hundert und achtzig Chriſten, und zwanzig Juden, Portugieſiſcher Nation, ſich erſtrecke.

4) Wer nun vorbeſchriebenermaßen nicht erwählet, und darauf in Eyd genommen iſt, und ſich dennoch der Mäckeley gebrauchet, derſelbe ſoll, ſo oft er darüber betreten wird, mit 10 Rthlr. Strafe beleget, überdis auch dasjenige, ſo er von den Parteyen genoſſen, wieder zu geben angehalten werden; davon ſowol, als auch von der dictirten Strafe, die eine Hälfte dem Angeber anheim fällt, die andere aber zu nöthiger Unterhaltung dieſer Ordnung angewendet wird. Wie dann auch alle durch unbeeydigte Mäckler geſchloſſene Parteyen für null und nichtig zu halten, auch niemanden ſchimpflich, oder ſeiner Reputation nachtheilig geachtet werden ſoll, ſolche Parteyen zu retractiren.

5) Was aber zwey oder mehr Kaufleute, ohne Zuziehung eines Mäcklers, unter ſich ſchlieſſen, ſolches verbleibet, dem Herkommen nach, nicht weniger kräftig und bündig, als wenn es durch eines beeydigten Mäcklers Unterhandlung tractiret und geſchloſſen wäre.

6) Diejenigen, ſo zu geſchwornen Mäcklern angenommen worden, ſollen die Kaufleute treulich bedienen, alles,

les, was ihnen von denenſelben aufgetragen wird, geheim halten, auch demjenigen Käufer oder Verkäufer, ſo ſie zum erſten bedinget, und ausſendet, die eigentliche Beſchaffenheit der Waaren, ſamt allen ihnen davon bekannten Umſtänden, aufrichtig vermelden.

7) Inſonderheit ſoll ein Mäckler, bey 10 Rthlr. Strafe, in einer Kaufmannſchaft nicht zween Gottes-Pfenninge annehmen, ſondern dem Kauffmann, der den erſten Gottes-Pfenning gegeben, ſo lange allein dienen, bis die Partey geſchloſſen, oder wieder zurück gegangen, da er dann auf den letztern Fall den Gottes-Pfenning wieder auszuliefern ſchuldig iſt.

8) Desgleichen ſoll kein Mäckler ſich in einige Handlung einmiſchen, worzu er von den Parteyen nicht gefodert worden, noch den Käufer oder Verkäufer auf der Börſe anlaufen, wann ein anderer beeydigter Mäckler bey demſelben ſtehet, und wegen Handlung tractiret, bey 5 Rthlr. Strafe. Wie denn auch den Mäcklern hiemit verbothen wird, den Verkäufern durch falſchen und unwahren Bericht, die Waaren, unter dem Marktgange, und wohlfeiler, als ſolche zur ſelbigen Zeit in gleicher Qualität bey andern zu haben ſind, gleichſam abzudringen.

9) Wann die Mäckler wiſſen oder erfahren, daß Käufere oder Verkäufere in Schulden-Laſt gerathen, oder ein verarmter Schiffer Geld auf Bodmerey nehmen wollte, oder ſonſt einiger Betrug und Gefährlichkeit beym Kauf oder Verkauf zu beſorgen ſey, ſo ſollen ſie ſich fernerer Unterhandlung darinn enthalten, und niemanden wiſſentlich in Schaden ſtürzen. Wie denn auch inſonderheit kein Mäckler ſich unterſtehen ſoll, eini-

ge Police zeichnen zu laſſen, wann ihm vorher bekannt, daß eine böſe Zeitung von dem Schiffe eingeloffen, vielmehr ſoll er dem Aſſecuradeur, bey Unterſchreibung der Police, alle ihm bekannte die Sache angehende Zeitungen und Umſtände treulich offenbaren, und denſelben mit falſchem Bericht keinesweges hintergehen, bey Verluſt ſeines Dienſtes, auch geſtalten Sachen nach, bey anderweitiger willkührlichen Strafe.

10) Ein jeder Mäckler ſoll von allen Parteyen, ſo er geſchloſſen, ein accurates Buch und Regiſter halten, auch darinn, ob ſie für baar Geld, oder auf Zeit gekauft; imgleichen den Namen und Zunamen des Käufers und Verkäufers, das Datum, die Qualität und Quantität, was, und wie viel Waaren, nebſt demjenigen, ſo bey dem Verkauf verabredet und bedungen worden, aufrichtig verzeichnen, ſolches alles auch gleich bey Schlieſſung der Parteyen, in Gegenwart des Verkäufers, in ein beſonderes Hand-Buch kürzlich notiren, und davon dem Käufer alſobald Relation thun, auch beyden Theilen, wenn ſie es begehren, eine ſchriftliche Notice unverweigerlich und ungeſäumt davon zuſtellen.

11) Was ein jeder Mäckler verdienet, ſolches ſoll er für ſich allein zu ſeinem eigenen Nutzen behalten, und mit andern keine Compagnie, weder directe noch indirecte, machen, bey Strafe 10 Rthlr. ſo oft er demſelben zuwider handelt, auch, befundenen Umſtänden nach, bey Entſetzung ſeines Dienſtes.

12) Damit auch die Mäckler den Kaufmann deſto aufrichtiger, ohne Betrug und Eigennutz, bedienen mögen; ſo ſoll kein Mäckler einigen Kauf-Handel treiben, mit keinem Kaufmann in Compagnie ſeyn, oder den Ge-

winn

winn von einigen Waaren mit demſelben theilen, oder auf einigerley Weiſe dabey intereßiren, keine Gelder auf Bodemerey ausgeben, auch keine Rechnung in Banco haben; imgleichen aller Factoreyen, Aſſecuranzen, Wechſel-Negocen, oder allem, ſo zur Handlung ſonſt kann gerechnet werden, heimlich oder öffentlich ſich enthalten, oder dergleichen etwas durch ſonſt jemand vornehmen und treiben, zu dem Ende auch keine Briefe, welche die Kaufmannſchaft betreffen, mit fremden Wechſeln, bey Verluſt ſeines Dienſtes, und anderer willkührlichen Strafe.

13) Es wird den Mäcklern hiemit verboten, weder in Ausrufen, noch aus der Hand Waaren zu kaufen, ohne daß ſie ſogleich bey Schlieſſung der Partey, auf Begehren des Verkäufers, ihren Käufer nennen können; imgleichen, den Verkäufern die Waare dadurch gleichſam in die Hände zu binden, daß ſie eine ganze Partey, ohne dazu habenden Käufer, ſchlieſſen, und dieſelbe nachgehends, ganz oder zum theil, an vorhin unbenannte Abnehmer vertheilen und anbringen, bey Verluſt der Courtage von ſolcher Partey, auch Erlegung einer Strafe von 20 Rthlr. auf jeden Contraventions-Fall.

14) Ein Mäckler, welcher Herberge oder Gäſte in ſeinem Hauſe hält, ſoll dieſelbe im Kaufen und Verkaufen nicht bedienen, bey Strafe 10 Rthlr. Und obzwar den Mäcklern erlaubt iſt, auswärtige Kaufleute, wenn ſie allhier ſelbſt gegenwärtig ſind, zu bedienen; ſo bleibt ihnen doch hiemit alles Ernſtes verboten, darüber nachhero mit ſolchen Kaufleuten zu correſpondiren, ihre Ordres anzunehmen und auszurichten, als dadurch den hieſigen Kaufleuten theils ihre Proviſion entzogen, theils

Bayerische Staatsbibliothek München

aber die Handlung aus ihrem ordentlichen Gange gebracht wird. Sollte nun ein Mäckler dieſem Artikel zuwider handeln, iſt er zum erſtenmal in 20 Rthlr., zum andernmal aber in 50 Rthlr. Strafe verfallen, und wenn er zum drittenmal darüber betroffen wird, ſo ſoll er nicht allein ſeines Stockes verluſtig ſeyn, ſondern noch darzu ſein Name, als eines Meineidigen, auf der Börſe ans ſchwarze Brett geſchlagen werden.

15) Wann auch einige Mäckler ſich unterſtehen, die Conſignation der Schiffe von Auswärtigen anzunehmen, oder dieſelbe eigenmächtig, ohne von hieſigen Kaufleuten dazu habende Ordre, zu bedienen; nicht weniger den Auswärtigen, wenn ſie des Winters über nach ihrer Heymath reiſen, ihre Waaren zu verkaufen, und ſonſten deren Handlung in ihrer Abweſenheit wahrzunehmen, ſolches aber ſowol dem allgemeinen Commercio, als auch dem Privat-Kaufmann, ſchädlich iſt; ſo ſollen alle und jede Mäckler ſich deſſen, bey den in vorhergehendem Artikel gedachten Strafen, zu enthalten, und, im erſten Fall, den Namen des Kaufmanns, an welchen der fremde Schiffer addreßiret iſt, in dem Anſchlags-Zettel kund zu machen ſchuldig ſeyn.

16) Nachdem auch die Erfahrung bezeuget, wasmaßen einige Mäckler dem fremden Mann, ſo den Gerſten und anderes Geträyde von auſſen herein bringet nicht allein nach Altona, Neumühlen, und weiter niederwärts, ſondern auch die Elbe hinauf entgegen fahren Gerſten und Geträyde von ihm einkaufen, Muſter holen, und alſo den Preis in die Hände binden und aufjagen, auch wohl eine ganze Schiffs-Ladung, oder eine große Partey davon, auſſer- oder innerhalb Baums a

ſich

ſich kaufen, und wieder bey Wiſpeln oder Laſten an die Brauer und andere, ja gar an Fremde, wieder verkaufen, welche daſſelbe von einem Fahr-Zeuge ins andere überſchiffen: So wird ſolches allen Mäcklern ernſtlich, und bey 10 Rthlr. Strafe, auch nach Befinden bey Entſetzung ihres Dienſtes, verboten.

17) Was aber die Mäckler allhie von Korn verhandeln, davon ſollen ſie alſofort nach geſchloſſenem Kauf Muſter nehmen, und ſelbiges, falls es verlanget wird, in einem verſiegelten Beutel oder Papier, mit des Verkäufers Namen, nebſt dem Preiſe, wie theuer es verkaufet, dem Käufer verwahrlich zuſtellen, auch von ſelbigem Muſter gleichfalls etwas bey ſich, ſo lange bis das Korn wirklich geliefert worden, verſiegelt behalten.

18) Desgleichen ſoll ein Mäckler, bey unausbleiblicher ſchweren Ahndung, ſich nicht unterſtehen, beym Einkauf des Geträydes, in deſſen der Stadt Zöllen und übrigen Gerechtſamen präjudicirlichen Tranſportirung mit jemanden zu colludiren, oder ihm die Mittel zu ſolchem Unterſchleif an Hand zu geben, noch weniger über den Preis, Güte oder Quantität des Geträydes, mit irgend einem Auswärtigen Correſpondenz zu führen, oder ſich auf einige Art und Weiſe, der in Art. 12 verbotenen eigenen Handlung theilhaftig zu machen, vielmehr, ſo viel an ihm iſt, fleißig darob mit ſeyn, daß ſowol der Ein- als Verkauf des Geträydes allhier in der Stadt geſchehe, und, zufolge der hieſigen Korn-Ordnung, keine andere, als die hieſige Maaſſe, dazu genommen, die beeydigten Meſſer und Träger darzu gebrauchet, und ohne derſelben Beyſeyn kein in die Stadt und deren Gebiete kommendes Geträyde auſſerhalb derſelben verkauft, oder

aus einem Fahr-Zeuge ins andere übergeſchoſſen, und alſo hinausgeſchaffet werde; jedoch ſoll den Korn-Mäcklern vor der Hand, und ſo lange desfalls nichts anders verordnet werden wird, vergönnet ſeyn, wenn ein oder anderer hieſiger Kaufmann, Bürger oder Einwohner, Korn von auſſen her benöthiget wäre, auf deſſen vorgängige Ordre an fremden und auswärtigen Oertern, ſich der Preiſe durch Briefe zu erkundigen, den Kauf darüber zu ſchlieſſen, auch, wo es nöthig, ſolchen auswärtigen Einkauf perſönlich zu beſorgen; jedoch daß ſie ſich, bey der in Art. 12 geſetzten Strafe, das auswärtig- eingekaufte Korn an ſich ſelbſt zu addreßiren, die Gelder dafür einzucaßiren, Factorey und eigene Handlung, unter was Prätext es immer wolle, ſamt allen, was in vorhergehenden und nachfolgenden Artikeln dieſer Ordnung allen anderen Mäcklern unterſaget iſt, enthalten, und bey vorfallender Klage ihre Committenten zu benennen ſchuldig.

19) Würde nun einiger Mäckler in vorgeſetzte Geld-Strafen verfallen, ſo ſoll er dieſelbe den dazu deputirten Herren und Bürgern innerhalb 6 Tage zu erlegen ſchuldig ſeyn, daferne er aber nach Verlauf ſelbiger Zeit ſich nicht abgefunden, noch die Strafe wirklich entrichtet, ſoll ihm die Mäckeley verboten, und der Strafe wegen executive wider ihn verfahren werden.

20) Sollte jemand der Mäckler mit Krankheit befallen und bettlägerig werden, oder ſonſten unvermögend, auch etwann auf eine kurze Zeit abweſend ſeyn; ſo iſt ihm zwar vergönnet, mit Vorwiſſen der deputirten Herren und Bürger, ſeinen Sohn oder Anverwandten zu gebrauchen, und von ſelbigen die Gewerbe beſtellen zu laſſen;

ſen; auſſer dieſen Fällen aber ſoll keinem Mäckler erlaubet ſeyn, weder ſeines Sohnes, noch ſonſten jemandes, auf der Börſe zur Mäckeley ſich zu bedienen, oder auch einige Partey daſelbſt durch dieſelben zu tractiren und zu ſchlieſſen, noch ſich mit ſeinem Sohne zugleich an der Börſe finden zu laſſen, bey 5 Rthlr. Strafe, ſo oft dagegen gehandelt wird.

21) Würde ein Mäckler zu einem andern Gewerbe greifen, und ſich der Mäckeley nicht gebrauchen; ſo ſoll er den Stock ſofort von ſich geben, auf daß ſeine Stelle mit einem andern tüchtigen Subjecto, befundenen Umſtänden nach, von der Deputation wieder beſetzet werden könne; nach des Mäcklers Abſterben aber ſollen deſſen Erben das Zeichen innerhalb vier Wochen der Deputation wieder einliefern, bey Strafe eines Reichthalers.

22) An Sonn- und Feyertägen ſoll alle Mäckeley verboten, und keinem Mäckler, aus Schiffen, Häuſern, oder anderswo, einiges Muſter abzuholen oder aufzuweiſen, zugelaſſen ſeyn, bey 10 Rthlr. Strafe.

23) Ein jeglicher beeidigter Mäckler iſt gehalten, alle wider dieſe Ordnung begangene Verbrechen, ſo bald er davon Wiſſenſchaft bekömmt, ohne Anſehung der Perſon, den Herren und Bürgern, ſo viel möglich, gründ- und erweislich kund zu thun, damit die Uebertreter derſelben zur gebührenden Strafe gezogen werden können.

24) Wie denn auch, wenn zween, oder allenfalls nur ein beeidigter Mäckler, glaubwürdige Anzeige thun, daß von einem Beyläufer eine Partey geſchloſſen worden, ſolches für ein rechtliches Indicium gehalten werden ſoll, dergeſtalt, daß der Beyläufer die Be-

ſchuldigung mit völligem Gegen-Beweis zu widerle-gen, oder ſich mit ſeinem leiblichen Eide davon zu rei-nigen, ſchuldig iſt.

25) Die von den deputirten Herren und Bürgern in die Zahl der Mäckler angenommene und gebüh-rend eingeſchriebene Mäckler ſollen jährlich, gleich nach heil. drey König, vorgefodert, nach deren Verhalten ge-forſchet, und darauf ihnen dieſe Ordnung vorgeleſen, daneben auch ihres Eides anerinnert, und jeder per-ſönlich auf ſeinen Eid befraget werden, ob er der an-gehörten Ordnung, und dem von ihm geleiſteten Eide, im abgewichenen Jahre nachgelebet, dabey auch an-geloben, daß er derſelben künftig getreulich nachkom-men wolle. Im Fall nun bey dieſer Unterſuchung, oder ſonſten, ſich ergeben ſollte, daß jemand wider obbe-ſchriebene Artikeln zu mehrenmalen gehandelt hätte, und er deſſen genugſam überwieſen würde; ſo ſind die Herren und Bürger, denſelben, nach Beſchaffenheit des Verbrechens, auf etliche Monate zu ſuſpendiren, auch gar abzuſetzen, und ſeinen Namen auf der Bör-ſe an das ſchwarze Brett ſchlagen zu laſſen, bemäch-tiget.

Mäckler-Eid.

Ich lobe und ſchwere zu Gott dem Allmächtigen, daß ich in meinem mir anbefohlenen Mäckler-Dienſt mich getreu und redlich will verhalten, den Kauf-mann nach meinem beſten Verſtande und Gewiſſen aufrichtig bedienen, was mir anvertrauet wird, zu deſ-ſen Beſten verrichten, keine eigene Handlung, oder Kaufmannſchaft, noch Factoreyen, für mich ſelbſt trei-ben, oder durch andere treiben laſſen; und wann ich

in denen unter den Parteyen vorfallenden ſtreitigen Sachen befraget werde, ſo will ich davon die lautere Wahrheit, und der Sachen eigenliche Beſchaffenheit auſſagen und entdecken. Verſpreche auch in allem, mich den von E. E. hochweiſen Rath gemachten, oder künftig zu machenden Verordnungen allerdings gemäß zu bezeigen; imgleichen alles, was mir von den Herren und Bürgern der Mäckler-Ordnung in demjenigen, ſo zu dieſer meiner Function gehöret, aufgegeben werden wird, willig über mich zu nehmen, und getreu und ohnweigerlich, ohne alle Neben-Abſichten, zu verrichten, mich auch mit der in der Taxe befindlichen Courtage zu begnügen.

So wahr ꝛc.

Taxe der Courtage für die beeidigten Mäckler.

Notandum.

Alle Courtagen ſollen (wenn gleich die Waare in Banco verkauft würde) in courantem Gelde, wie auch diejenigen Waaren, ſo mit $8\frac{2}{3}$ auch $4\frac{2}{3}$tel und dergleichen Rabatt verkauft, nach der contanten Summe bezahlet werden.

A	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Alaun, Schwediſch, 1 Tonne von 300 ℔		4		
Engliſch, 1 Faß von 12 a 1500 ℔	1			
Aloe hepatica & ſuccotrina, von Lvl.		1		
Amandeln, Provence & Valence, der Sack		12		
barbariſche, der Korb		3		
lange, vom Lvl.		1		
Kraack- der Korb		4		
bittere, vom Lvl.		1		

A

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Ambra Griſea, ſ. Drogerey.				
Amidon od. Ahmdam, die Ton. v. 250 a 300 ℔		4		
die Ton. v. 150 a 250 ℔		3		
die Tonne von 100 ℔		2		
Amomi Semen vom Lvl.		1		
Ammunition, als: metallene u. eiſerne Canonen, bleyerne u. eiſerne Kugeln, Granaten, Bomben, Feuer-Mörſer, u. d. gl. vom Lvl.		1		
Anchovis, italiäniſche, ein groß Fäßlein		4		
ſpaniſche, ein groß Fäßlein		4		
ein klein Fäßlein		½		
Annieß, vom Lvl.		1		
Aepfel China, ſ. Früchte.				
Armatur, als: Harniſche, Piquen, Piſtohlen, Flinten, Bandelier-Röhre, u. d. gl. vom Lvl.		1		
Alabaſterne Flieſen, ſ. Marmor.				
Aſſecuranzen zu ſchlieſſen. Wer verſichern läßt, zahlt von 100 mℓ		4		
Der Aſſuradeur, daferne die Prämie 2 pro Cent u. darüber, zahlt er (ſ. Aſſuranz-Ordnung de Anno 1731 d. 3 Sept. Tit. 23. Art. 5.) von 100 mℓ				2
Aſſecuranz-Schaden einzucaßiren, zahlt derjenige, ſo verſichern laſſen, von 100 mℓ		4		

Backelaar,

B	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Backelaar, ſ. Lorbeeren.				
Balken, ſpaniſche, ſ. Holz.				
Bandelier-Röhre, ſ. Armatur.				
Baarden von Wallfiſch, ſ. Wallfiſch.				
Bäume, von Eichen u. Kiehn, ſ. Holz.				
allerhand grüne u. Garten-Werk vom Lvl.		1		
Bernſtein, ſ. Drogereyen.				
Bett- u. Küſſen-Werk, ſ. Leimbt.				
Bezoar Lapis, ſ. Drogerey, vom Lvl.		1		
Bier, zerbſter, die Tonne		4		
Benille vom Lvl.		1		
Blauſſel, die Tonne, F. F. C.	1			
F. C.		12		
M. C.		8		
O. C.		8		
Blech, ſchwarz u. verzinnt, Blech-Fäßgen,				
ein enkelt Fäßgen von 450 Blat.		4		
ein doppelt Fäſſel		8		
eiſern, von 100 ℔		2		
verzinnt, von 100 ℔		8		
Bley, engliſch, teutſch oder goßlariſch, wie auch andere Sorten mehr, das Sch ℔		2		
holländiſch in Rollen von 100 ℔		2		
Bleyweiß, die Tonne		8		
Blau od. Campetz-Holz vom Lvl.		1		
Braun-Roth, gemahlen, die Tonne		4		
Bock-Fellen, ſ. Leder.				
Bocqueralen, ſ. Leimbten.				

B

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Bodmerey-Gelder zu deponiren.				
Böhmiſch Glas, ſ. Glas.				
Bohmſeide, vel *Bombarie*, vom Lvl.		1		
Bomben, ſ. Ammunition.				
Bohnen, ſ. Korn.				
holländ. türkiſche von 100 ℔		2		
Borax, ſ. Drogerey, vom Lvl.		1		
Boyen, vom Lvl.		1		
Brantewein von Bourdeaux 1 Stück	1	8		
Marſeille & Cette ½ St.		12		
von Cognac 1 Stück	2			
Nantes ½ Stück	1			
Brandtewein oder Wein zu royen, zahlt jede Partey von 1 Stück		3		3
Brenn-Holz, ſ. Holz.				
Brunellen in Packen, vom Lvl.		1		
bey einzelen Kiſten, per Kiſte		½		
Buchweizen, ſ. Korn.				
Buchsbaum-Holz vom Lvl.		1		
Stroh-Bückling, v. Holland komend 1 Laſt		8		
Engl. in Ton. die Ton.		2		
Holländ. in Ton. 1 Tonne		2		
Butter, Holſteiniſche, Hofe-But. ½ Ton.		4		
Irrſche, große ½ Ton. v. 250 a 300 ℔		4		
kleine ½ Tonne v. 130 ℔		2		
kleine ¼ Tonne v. 70 ℔		1		
Achtel-Tonnen werden 8 für eine Ton. gerechn. a 4 ßl. iſt das St.		½		
Bouteillen, ſ. Glas-Werk.				

Cable,

C	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Cable, ſ. Tauwerk.				
Cacao, vom Lvl.		1		
Cämmerey-Briefe, ſo bereits losgekündiget, zahlen beyde Parteyen von 1000 mk	1		1	
Campetz- oder Blau-Holz, vom Lvl.		1		
Campher, vom Lvl.		1		
Caneel, ein klein Fardeel v. 80 a 100 tb	3			
kurzer, vom Lvl.		1		
Canin-Haar, ſ. Wolle, vom Lvl.		1		
Canonen, ſ. Ammunition.				
Cappers vom Lvl.		1		
Cardemom vom Lvl.		1		
Carniol, ſ. Diamanten.				
Caſſia Fiſtula, ſ. Drogerey, vom Lvl.		1		
Caſtanien, das Buſchau		4		
Cattunen u. Caſtor vom Lvl.		1		
Citronen, ſ. Früchte.				
Cochenille, vom Lvl.		1		
Caffee, vom Lvl.		1		
Comin, vom Lvl.		1		
Confituren & Candis-Confect, vom Lvl.		1		
Corallen, rothe, ſ. Drogiſtereyen.				
Corduan, ſ. Leder.				
Coriander, vom Lvl.		1		
Corinthen, Liperſch, das Fäßgen		2		
in Bothen u. Säcken, vom Lvl.		1		
Cubeben, vom Lvl.		1		

Datteln,

D	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Datteln, vom Lvl.		1		
Dehlen, ſ. Holz.				
Depoſito-Gelder zu ſchlieſſen, zahlen beyde Parteyen von 1000 mℓ	1		1	
Rohe Diamanten, vom Lvl.		1		
Geſchliffene Diamanten, Rubinen, Schmaragden, Sapphiren, u. dgl. von 100 mℓ	2			
Carniolen, auch allerhand Flüſſe u. dgl. von 100 mℓ	1			
Allerhand Fragmenta von Edelgeſteinen, vom Lvl.		1		
Drogiſterey und Material-Waaren, als:				
Ambre Griſ.				
Muſcus.				
Zibeth.				
Lap. Bezoar Orient.				
Occidental.				
Stampf-Perlen, feine,				
ordinaire.				
Borax				
Campher.				
Cardamom.				
Cubeben.				
Datteln.				
Galgan.				
Saſſaparilla.				
Saſſafras.				
Caſſia fiſtula, von jedem Lvl.		1		

Folia

D	Verk. mß	Verk. ß	Käuf. mß	Käuf. ß
Folia Senae.				
Rhabarbarum.				
Radix Gialappa.				
Mecoacanna.				
Aloe Hepatica.				
Succotrina.				
Manna Calabrina.				
Weyrauch				
Semen Amomi.				
Maſtix.				
Myrrhen				
Gedorrete Wurzeln.				
Kräuter und Blumen.				
Weiß= u. gelber Bernſtein, durchſichtig in Schnüren u. Perlen.				
Grün und roth Siegel=Wachs.				
Weiß Wachs.				
Glüh=Wachs für die Goldſchmiede.				
Weiß gebrannter Vitriol.				
Roth gebrannter				
Venediſche rothe Corallen, der beſten in Säcken, und mit der Haut, wie ſie wachſen.				
Idem die Fragmenta.				
Weiſſe Corallen, der beſten Elends= und Hirſch=Hörner.				
Gebrannter Hirſch=Horn.				
Einhorn, lang und groß, wie es abgeworfen wird, von jedem vom Lol.		1		

D

	Verk.		Käuf.	
	mg	ß	mg	ß
Maſſa Candii.				
Bittere Mandeln.				
Zittwer=Saamen.				
Gummi tragant.				
Auripigment.				
Queckſilber.				
Perlen=Mutter.				
Eben=Holz.				
Buchsbaum=Holz.				
Ahorn=Holz.				
Nußbaum=Holz.				
Und wie der Drogiſterey und Material=Waaren mehrere Namen ſeyn mögen, vom Lvl.		1		
Diſtillir=Gläſer, vom Lvl.		1		
Bernſtein, vom Lvl.		1		

E

	Verk.		Käuf.	
	mg	ß	mg	ß
Eben=Holz, vom Lvl.		1		
Von Edelgeſteinen u. Diamanten allerhand Fragmenta, vom Lvl.		1		
Eiſen, Schwediſches, Teutſches, Rußländiſches in Stangen und Stäben, das Sch℔		2		
Eiſen=Werk, bearbeitetes, vom Lvl.		1		
Eiſen=Dratt, vom Lvl.		1		
Eiſen=Blech, ſ. Blech.				
Eichen=Bäume, ſ. Holz.				
Elends=Häute, ſ. Leder.				

E

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Elends- u. Hirſch-Hörner, vom Lvl.		1		
Erbſen, ſ. Korn.				
Holländiſche graue, das 100 ℔		2		
Eiſerne Canonen, vom Lvl.		1		
Wein-Eßig, 1 Tierçon oder Oxhöfft		6		
Cidre, - 1 Tierçon oder Oxhöfft		4		
Eſtoffes u. Manufacturen, Teutſche, Franzöſiſche, Engliſche, Rieſelſche, Leidiſche, Brüſſelſche, Harlemer, v. Lvl.		1		

F

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Allerhand Färb-Holz, als:				
Campetz- oder Blau-Holz.				
Gelb-Holz.				
St. Martens Holz.				
Sandel- oder Caliatur-Holz.				
Japan-Holz.				
Spaniſch Holz.				
Faiſet- oder Fuſtie-Holz.				
Phernamboucq-Holz, v. jedem v. Lvl.		1		
Feder-Poſen, pr. 1000 St.		1/3		
Feigen in Körben, der Korb		1/2		
in Fäßgen, das Fäßgen		2		
Pall-Fellen, ſ. Leder.				
Fenchel, vom Lvl.		1		
Fenſter-Glas, ſ. Glas.		1		
Fernabucq (oben Phernamboucq.)				
Feuer-Mörſer, ſ. Ammunition, vom Lvl.		1		
Geſchnitten Fiſchbein, vom Lvl.		1		

Geſalzene

F

	Verk.		Käuf.	
	mℓ	ß	mℓ	ß
Geſalzene Fiſche, als:				
Holländiſcher Hering, ungepackt, wie er aus der See kömmt, pr. 1 Laſt	1			
Engliſcher, Schottiſcher, Berger und Hittländiſcher Hering, ungepackt, wie er aus der See kömmt, pr. 1 Laſt	1	8		
Schellfiſch und Dörſche, Kabliau oder Laberdahn, Salz=Fiſche, 1 Tonne		2		
Hering, ſo allhier gepackt verkauft wird, 1 Tonne		2		
Stroh=Bückling, von Holland kommend, 1 Laſt		8		
Holländiſche und Engliſche Bückling, in Tonnen, die Tonne		2		
Truckene Fiſche, als:				
Ißländiſcher oder Flach=Fiſch, getrucknet oder geſalzen, das 100 ℔		2		
Rund=Fiſch, Zart=Fiſch, Klipp=Fiſch, loſen Rothſcheer, das 100 ℔		1		
Geſalzen Lachs, die Tonne		2		
Geräucherter Lachs, die Tonne		4		
Rothſcheer in Tonnen, die Tonne		4		
Dröge Schullen: Mittel, Marklöpers, Sammel, von 1000 Stück		2		
Flachs, das Sch℔		4		
Flonellen, vom Lvl.		1		
Flaſchen, Flaſchen=Keller, ſ. Glas.				

F

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Geſalzen Ochſen= oder Schafs=Fleiſch in Tonnen, die Tonne		2		
Flieſen, ſ. Marmor.				
Flinten, ſ. Armatur.				
Flinten=Steine, vom Lbl.		1		
Befrachtung der Schiffe:				
Korn, es werde ein Schiff, es ſey groß oder klein, damit überhaupt, oder zum Theil befrachtet, jede Laſt		4		
Piepen=Stäbe, ein groß Tauſend für 4 Laſt gerechnet, jede Laſt		4		
Nota: Oxhöfft=Stäbe werden 3 für 2 Piepen=Stäbe, Tonnen=Stäbe 2 für ein Piepen=Stab gerechnet.				
Stück=Güther, nach Frankreich, Engeland, Schottland, Irrland, Oſt=See, ſo überhaupt befrachtet werden, 1 Laſt		6		
Nach und von Archangel hin und her, für eine Laſt		8		
Von hier nach Archangel, und von da nach Portugall, Spanien und der Straat, von jeder Laſt	1			
Stück=Güther, nach Portugall, Spanien, Italien, und anderen im Mediterraneo liegenden Ländern, überhaupt befrachtet pr. Laſt		8		
Nach Portugall per Cruſados		1		
Nach Spanien per Ducat		$1\frac{1}{2}$		

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
F				
Nach Genua und Livorno per Stück von Achten		1		
Nach Venedig per Ducat		1		
Früchte.				
Citronen,				
Pomes de China,				
Pommeranzen, Spaniſche und Italiäniſche, die Kiſte		4		
Portugieſiſche, die Kiſte		2		
Feuer-Mörſer, ſ. Ammunition.				
Führen-Bäume, ſ. Holz.				
Fundos, ſ. Kupfer.				
G				
Allerhand Gelder zu verwechſeln, zahlen beyde Parteyen von 1000 mℓ	1		1	
Von Geldern, ſo auf liegenden Gründen in der Stadt und dem Lande, gegen öffentliche Verſicherung, verhandelt werden, zahlen beyde Parteyen von 100 mℓ		4		4
Von Cämmerey-Briefen, ſo bereits losgekündiget, und verhandelt werden, zahlen beyde Parteyen von 1000 mℓ	1		1	
Galanterien und Hausgeräthe, vom Lvl.		1		
Gall-Aepfel, vom Lvl.		1		
Galgant, vom Lvl.		1		

G

	Verk. mß	ß	Käuf. mß	ß
Garne, rohe Flächſen, gebleichte Flächſen, gefärbte Flächſen u. wollen, vom Lvl.		1		
Gärten verhäuren, ſ. Häuſer.				
Gember, ſ. Jngber.				
Gelb Holz, vom Lvl.		1		
Allerhand Glaswerk, als:				
Franzöſiſch Fenſter-Glas, die Kiſte		6		
Mecklenburgiſch - die Kiſte		4		
Flaſchen-Kellere, klein oder groß, das Stück		½		
Flaſchen, klein oder groß, das Schock		1		
Bouteilles von 1 Quartier, das 100		1		
von 1 Stübgen, das 100		2		
Diſtillier-Gläſer, vom Lvl.		1		
Böhmiſch Glas, eine große Kiſte	6			
eine mittlere -	4			
eine kleine -	3			
Gold und Silber, in Unzen geſponnen, und alles, was davon gewirkt wird, Lahn, oder geplatteter Drath, Liniſch, oder gedreheter Chor, Treſſen, *Gaſie* und Spitzen, Point d' Eſpagne, Mützen, Tour um Frauen-Kleider, vom Lvl.		1		
Gold in Stangen, zahlen beyde Parteyen von 1000 mß	1		1	
Granaten, ſ. Ammunition.				
Gerſten-Gruben oder Graupen.				
Perl-Gruben, ein Baal von 200 ℔		4		

	Verk.		Käuf.	
G	mℓ	ß	mℓ	ß
Franz. *Gummi* oder Senegal, vom Lvl.		1		
Radix *Gialappa*, ſ. Drogerey, vom Lvl.		1		
H				
Habern, ſ. Korn.				
Handſchriften zu verkaufen, ſ. Obligation.				
Hand-Quellen, ſ. Leimbten.				
Hampf, das Schiff ℔.		4		
Hampf-Saamen, ſ. Saamen.				
Häring, ſ. Fiſche.				
Harniſche, ſ. Armatur.				
Häuſer, wie auch Gärten und Ländereyen zu verhäuren, auf ein Jahr verhäuret, zahlen beyde Parteyen von 100 mℓ	1		1	
Häuſer, auf mehrere Jahre verhäuret, wird nur, ſo viel des erſten Jahres Miethe beträgt, von beyden Parteyen bezahlet à 100 mℓ	2		2	
Schiffe zu verkaufen, ſ. Schiffe.				
Wie auch Häuſer, Gärten und Ländereyen zu verkaufen, wenn ſie unter der Hand verkaufet werden, zahlen beyde Parteyen von 100 mℓ		4		4
Wenn ſie aber im öffentlichen Ausruf verkauft werden, zahlt Käufer allein von 100 mℓ				8
Häute, truckene u. geſalzene, vom Lvl.		1		

Hirſch-

H

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Hirſch- und Reh-Fellen, ſ. Leder.				
Hirſe oder Heerſe-Grütz, vom Lvl.		1		
Hirſch- und Elends-Hörner, vom Lvl.		1		
Holz-Waaren:				
Wagen-Schott.				
Klapp-Holz.				
Schoven, groß und klein.				
Maſten.				
Eichen Planken.				
Eichen Bäume.				
Führen- und Kien-Bäume.				
Weiß Holz.				
Spaniſche Führen-Balken.				
Schwediſche Latten.				
Brenn-Holz, jede Sorte von 100 mℓ	1			
Piepen-Stäbe, das große 1000	1			
Oxhöft-Stäbe "		12		
Tonnen-Stäbe "		8		
Hieſige u. Märkiſche Führen-Diehlen, 12 à 16 Fuß, ½ Zoll, das Schock	1			
Dito von 24 Fuß, 2 Zoll "	1	8		
Schwediſche, nordiſche und dresdner Diehlen, das große 100	1			
Färb-Holz, ſuche in F.				
Holz, Nägel- Eben- Buchsbaum- Nußbaum- Faiſet- oder Fuſtie- und Sandel- vom Lvl.		1		
Honig, die Tonne		4		
Hopfen, von 100 ℔		4		

	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
I				
Radix *Jalappa*, vom Lvl.		1		
Japan-Holz, vom Lvl.		1		
Braun und weiſſen Jngber, der Sack von 60 bis 130 ℔		2		
Braun und weiſſen dito, in Fäſſern von 100 ℔		2		
Weiß geſchabten Jngber, der Sack wie oben		3		
Allerhand Sorten *Indigo*, vom Lvl.		1		
Moſcoviſche Juchten, vom Lvl.		1		
Jsländiſche Fiſche, ſ. Fiſche.				
K				
Kablau oder Kabeljau, ſ. Fiſche.				
Bock- und Kalb-Fellen, ſ. Leder.				
Kalk, die Laſt		4		
Kappers, ſ. Cappers.				
Spiel-Karten, vom Lvl.		1		
Weiſſe und grüne Käſe, das Sch℔		4		
Edammer Käſe, 100 ℔		2		
Kürſey, ſ. Laacken.				
Klapp-Holz, ſ. Holz.				
Klipp-Fiſche, ſ. Fiſche.				
Keſſel, ſ. Kupfer, imgl. Meßing.				
Kohl-Saat, ſ. Saamen.				
Kork, 100 ℔		2		
Korn und allerhand Geträyde, als:				
Weizen, zahlen beyde Parteyen per Laſt		8		8

Korn

K

	Verk. mℓ	ß	Käuf. mℓ	ß
Korn und allerhand Getrayde, als:				
Rocken.				
Gerſten.				
Haber.				
Malz.				
Erbſen.				
Bohnen.				
Buchweizen, für jede Sorte zahlen beyde Parteyen per Laſt		8		8
Korn zu befrachten, ſ. F.				
Holländiſche Krappe, vom Lvl.		1		
Kreide, aus dem Schiffe geliefert, per Laſt		4		
Gemahlen Kreide, die Tonne		4		
Allerhand Krug-Kaufereyen, als:				
Oſt-Indiſche, Sächſiſ. u. Holländiſche Porcelaine u. Erd-Werk, vom Lvl.		1		
Krumm-Holz, ſ. Holz.				
Eiſerne u. bleyerne Kugeln, ſ. Amunition.				
Kümmel, vom Lvl.		1		
Gaar- Blatt- und Boden-Kupfer, das Sch℔		8		
Kupferne ſpaniſche Platen, das Sch℔		12		
Blatt, Boden, Kupferne Keſſel und ſpaniſche Fundos, das Sch℔	1			
Kupferne Deuten, per Sch℔	1			

L

Ländereyen zu verkaufen oder zu verhäuren, ſ. in H.				

L

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Laberdan, und Lachs. ſ. Fiſche.				
Allerhand Lacken, als:				
Schleſiſche.				
Meißniſche.				
Märkiſche.				
Holländiſche.				
Engliſche.				
Achiſche.				
Kirſäyen.				
Boyen.				
Flonellen, jede Sorte vom Lvl.		1		
Lack oder Siegel=Wachs, vom Lvl.		1		
Schwediſche Latten, ſ. Holz=Waaren.				
Allerhand bereitete Leder, als:				
Juften.				
Elends=Häute.				
Bock= und Kalb=Fellen.				
Hirſch= und Reh=Häute.				
Corduan.				
Pfund= und Sohl=Leder.				
Pack=Fellen.				
Saffian, jede Sorte vom Lvl.		1		
Lein=Oehle, ſ. Oehle.				
Lein=Saat, ſ. Saamen.				
Alle Leimbten, ſo mit 8⅔ pro Cent Rabatt verkauft werden, zahlen von der contanten Summa vom Lvl.		1		

Als

L	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Als zum Exempel:				
Schleſiſche rohe Leimbten.				
Dito gebleichte, als Jauriſche.				
Schleſiſche Tiſch-Tücher und Servietten.				
Dito Hand-Quellen.				
Schloyers, breite und ſchmale.				
Bretagnes, breite und ſchmale.				
Dowlas.				
Brown Papers &c.				
Meißniſche und ſchwäbiſche Leimbten, roh und gebleicht.				
Holländiſche Leimbten und Cammer-Tuch ꝛc.				
Polniſche Leimbten.				
Bocqueralen, Sangaletten, wie auch andere gefärbte Leimbten, wie ſie Namen haben, vom Lvl.		1		
Bett- und Küſſen-Zeug, vom Lvl.		1		
Rohe weſtphäliſche Leimbten, von 6 Rthlr. und darüber, zahlen 1000 doppelte Ellen	1	8		
Unter 6 Rthlr. 1000 doppelte Ellen	1			
Paderborniſch, Weiß, Heeden, Heſſen und Schock-Tuch Leimbten und dergleichen, vom Lvl.		1		
Pack-Leinen, 1 Korb	2			
Lunten, per 100 ℔		1		
Päckel-Limonien, die Pipe	1			
das Oxhöft		8		

	Verk.		Käuf.	
	mℓ	ß	mℓ	ß
L				
Limonien-Saft, ein Both oder Pipe	1			
ein Oxhöft	8			
Limonien, ſ. Citronen in F.				
Lithargyrium, oder Silber-Glätt, das Fäßgen	6			
Lorbeeren, der Sack	2			
oder vom Lvl.	1			
M				
Manna oder Groß-Schwoden, von 100 ℔	4			
Manna calabrina, vom Lvl.	1			
Mandeln, ſ. Amandeln.				
Manufacturen, ſ. Eſtoffes.				
Marmorne Blöcke.				
Bilder.				
Säulen, jede Sorte vom Lvl.	1			
Marmor, oder alabaſterne Flieſen, und ſonſt allerhand Steinmetz- u. Steinhauer-Arbeit, vom Lvl.	1			
Maſſa Candii und *Maſtix*, vom Lvl.	1			
St. Martens-Holz, vom Lvl.	1			
Material-Waaren, ſ. Drogiſterey.				
Maſten, ſ. Holz.				
Mecoacanna und Mirrhen, vom Lvl.	1			
Meeth, die Tonne	2			
Mohn-Saat, ſ. Saamen.				
Meßing-Drat, für 100 ℔	4			

Meßin-

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
M				
Meßingene-Keſſel, inwendig und auswendig blank				
halb blank				
Mohren				
Roll-Meßing,				
Gefalten,				
Meßing oder Latton von jeder Sorte vom Lpl.		1		
Meßingene Canonen, vom Lpl.		1		
Macis, oder Muſcat-Blumen, wie auch Muſcat-Nüſſe, vom Lpl.		1		
Feuer-Mörſer, ſ. Ammunition.				
Muſcus, ſ. Drogerey.				
Minium, das Faß		12		
N				
Nägelken, Nägel-Holz, und Nudeln, vom Lpl.		1		
Nürnberger Krahm-Waaren, vom Lpl.		1		
Nußbaum-Holz, vom Lpl.		1		
O				
Obligationes, oder Handſchriften zu verkaufen, zahlen beyde Partheyen von 1000 mℓ	1		1	
Gelben Ocker, 1 Tonne		4		
Baum-Oehle, eine Piepe von 820 ℔ netto	1			

Baum-

O

	Verk. mß	Verk. ß	Käuf. mß	Käuf. ß
Baum-Oehle,				
1 Both von 1100—1400 ℔ netto	1	8		
1 Both von 1500—2000 ℔ netto	2			
Lein-Hanf- u. Rüb-Oehle, das Quarteel		12		
Oliven in Oxhöfften, das Oxhöfft		12		
Orange- oder Pommeranzen-Schaalen, vom Lvl.		1		
Orange-Aepfel, ſ. Früchte.				
Oxhöfft-Stäbe, ſ. Holz.				

P

	Verk. mß	Verk. ß	Käuf. mß	Käuf. ß
Pack-Fellen, ſ. Leder.				
Papier, Allerhand Schreib- Poſt- Druck- u. Blau- das Rieß, es ſey groß oder klein Format		1		
Braunes Papier, das Rieß		2		
Maculatur-Papier, das Rieß		$\frac{1}{2}$		
Parchet, ein Stück		$\frac{1}{2}$		
Pech und Theer, die Tonne		1		
Pechlin, ſ. Leimbten.				
Perlen, wie Diamanten, von 100 mß	1			
Stampf-Perlen, und Perlen-Mutter, vom Lvl.		1		
Phernambucq-Holz, vom Lvl.		1		
Pfeffer, Holländiſcher, Engliſcher, u. Däniſcher, ein Sack oder Baal		12		
Tobacks-Pfeiffen, eine Tonne		4		
ein Korb		$\frac{1}{2}$		

Lange

P	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Lange teutſche Pflaumen oder Zwetſchen, die Tonne		8		
Franzöſiſche Pflaumen, ein ganz Faß		12		
ein halb dito		6		
Pfund-Leder, ſ. Leder.				
Piquen, ſ. Armatur.				
Piepen-Stäbe, Planken, ſ. Holz.				
Befrachtung von Piepen-Stäben, ſ. F.				
Pack-Holz, vom Lvl.		1		
Pommeranzen, und *Pomes* de China, ſ. Früchte.				
Porcelaine, vom Lvl.		1		
Teutſche Pottaſche, vom Lvl.		1		
Däniſche u. Engliſche Pottaſche, das Faß von 900 bis 1000 ℔		4		
Waaren, ſo auf Lieferung verkauft werden, davon zahlt Verkäufer, nach der in dieſer Rolle befindlichen Taxe, ſ. Lit. W.				
Prunelles, ſ. Brunellen.				
Schieß-Pulver, der Centner		4		
Q				
Queckſilber, vom Lvl.		1		
R				
Kron-Raſchen, nach dem Werth v. Lvl.		1		
Reh-Fellen, ſ. Leder.				

Maylän=

R	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Reiß, Mayländiſcher, Veroneſiſcher, Aegyptiſcher, oder Salz=der Sack, er ſey klein oder groß,		3		
Caroliner Reiß, die Tonne		4		
Oſtindiſcher Reiß, ein Sack oder Tonne		4		
Rhabarber, vom Lvl.		1		
Rhein=Wein, ſ. Wein.				
Rogken, ſ. Korn.				
Rothſcheer, ſ. Fiſche.				
Bandelier=Röhre, ſ. Armatur.				
Ziebeben oder Roſinen,				
1 Fäßlein von 6 a 8 Arobben		6		
1 Fäßlein von 4 Arobben		4		
1 Fäßlein von 2 Arobben		4		
1 Fäßlein von 1 Arobbe		2		
1 Korb		1		
Breßlauer Röthe, das Faß	2			
Roßmarien, vom Lvl.		1		
Rund=Fiſch, ſ. Fiſche.				
Royen, ſ. Wein und Brantewein.				
S				
Saffian, ſ. Leder.				
Safflor, vom Lvl.		1		
Saffran, Engliſcher, Franzöſiſcher, Spaniſcher, Italiäniſcher, v. Lvl.		1		
Salpeter, der Centner		4		
Salz, See=u. Erd=Schottiſch, Franzöſiſch, Spaniſch, Lüneburger, beyde Par=teyen pr. Laſt		4		4

Salz=

S	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Salz-Fiſche, ſ. Fiſche.				
Saſſaparilla, vom Lvl.		1		
Sämiſch Leder, ſ. Leder.				
Sangeletti, ſ. Leimbten.				
Allerhand Saamen, als:				
Kohl-Saat oder Rüb-Saat, pr. Laſt		12		
Lein-Saat, die Tonne		2		
Mohn-Saat, vom Lvl.		1		
Schlag- und Hanf-Saat, die Tonne		2		
Hirſe,				
Annies,				
Fenchel,				
Coriander,				
Kümmel,				
Zittwer-Saamen, v. jeder Sorte v. Lvl.		1		
Saſſafras, vom Lvl.		1		
Limonien- u. Orange-Schaalen, v. Lvl.		1		
Schlayers, ſ. Leimbten.				
Schiffe, zu befrachten, ſ. Fracht.				
zu verkaufen, wenn ſie unter der Hand verkauft werden, zahlen beyde Parteyen von 100 mℓ		4		4
und öffentlich, von 100 mℓ				8
Schell-Fiſche, und Schullen, ſ. Fiſche.				
Schwarze und weiſſe Schmelz-Tiegel, vom Lvl.		1		
Schwefel, das 100 ℔		1		
Schoven, ſ. Holz.				
Schlag-Saat, ſ. Saamen.				

Sems-

S

	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Sems-Blätter, vom Lvl.		I		
Allerhand Seide, bereitet und unbereitet, gefärbet und ungefärbet, vom Lvl.		I		
Seiden-Waaren, wie ſie Namen haben, vom Lvl.		I		
Floret-Seide, vom Lvl.		I		
Seife, Venediſche, Moſcoviſche, Alicantiſche, u. Marſiliſche, vom Lvl.		I		
Grüne Seife, die Tonne 2 ßl. iſt das Tienchen		$\frac{1}{2}$		
Siegel-Wachs, oder Lack, vom Lvl.		I		
Allerhand Silber-Geſchirr und Silber-Schmiede-Arbeit, vom Lvl.		I		
Silber in Barren, zahlen beyde Parteyen von 1000 mk werth	I		I	
Franſcher Sirop, ein Stück, Oxhöfft oder Tonne		8		
Hamburger Sirop, von 1000 ℔	I			
Schmack, Poortſcher, Italiäniſcher, Candaatſcher wie auch allerhand andere Sorten, v. 100 ℔		I		
Sohl- und Pfund-Leder, ſ. Leder.				
Spaniſch Färb-Holz, vom Lvl.		I		
Spiegel und allerhand Galanterie-Waaren, Haus-Meubeln ꝛc. vom Lvl.		I		
Spaniſche Platen, ſ. in Kupfer.				
Spaniſche Balken, ſ. Holz.				
Schiffe zu verkaufen, ſ. Lit. H.				

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
S				
Spitzen, gold- und ſilberne, weiſſe Brabantſche u. Tunderſche, vom Lvl.		1		
Speck, geräuchert oder gepäckelt in Seiten, das Schiff ℔		4		
Speck in Tonnen, die Tonne		3		
Stäbe, ſ. Holz.				
Steinmetz-Arbeit, ſ. Marmor.				
Stahl, 1 Fäſſel		2		
1 Bund oder Centner		2		
1 Lagel-Fäſſel		4		
Stock-Fiſche, ſ. Fiſche.				
Stoffen, ſ. *Eſtoffes*.				
Stück-Güter zu befrachten, ſ. Fracht.				
Succade, Liſſaboniſche naſſe in Sirop, truckene von Madera, in Kiſten, vom Lvl.		1		
T				
Cable u. ander Tauwerk, das Schiff ℔		4		
Allerhand Blätter-Toback,				
Virginiſcher, 1 Faß	2			
Nürnberger, 1 Faß	1			
Allerhand Heßiſche Sorten, 1 Faß	1	8		
Magdeburger oder Marckſcher, 1 Faß	1			
Amersforter, der Korb	1	8		
Allerhand loſe Blätter, vom Lvl.		1		
Hanauer, ein groß Faß	1	8		
ein klein Faß	1			
Braſil & Maranham, pr. ℔ Flämiſch		2		

T

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Knaſter-Toback, pr. Lvl.		2		
Carduß-Toback, in Kiſten, die Kiſte von 2 bis 8 Rthlr. geltend		4		
Schnupf-Toback, das ℔ ſo 16 ßl. u. darüber koſtet		1		
von 8 bis 16 ßl.		½		
unter 8 ßl.		¼		
Tallig, 1 Schiff℔		4		
Tapezereyen, vom Lvl.		1		
Grüner u. Bohea-*Thée*, u. wie es Namen haben mag, vom Lvl.		1		
Theer, eine Tonne		1		
Tiſch-Tücher u. Servietten, ſ. Leimbten.				
Tiegel, ſ. Schmelz-Tiegel.				
Tonnen-Stäbe, ſ. Holz.				
Thran, eine Tonne		2		
Treſſen, ſ. Gold.				

V

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Verhäuerung der Häuſer, Gärten u. Ländereyen, ſ. Hauer.				
Vitriol, Engliſcher, das Oxhöft		8		
Goßlar. grüner, 1 Faß v. 1000 ℔		6		
weiſſer, vom Lvl.		1		
weiß-gebrannter v. Lvl.		1		
roth-gebrannter v. Lvl.		1		
Ungariſcher vom Lvl.		1		

W

Gelb Wachs, vom 1000 ℔ 1 Rthlr. od. 3

Weiſ

W

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Weiß Wachs, vom Lvl.		1		
Siegel-Wachs oder Lack, vom Lvl.		1		
Glüh-Wachs für die Goldſchmiede, vom Lvl.		1		
Wagen-Schott, ſ. Holz.				
Wallfiſch-Baarden, vom Lvl.		1		
Thüringer Weede, ein 10 oder 12 Scheffel-Faß		6		
ein 8 Scheffel-Faß		4		
Weede-Aſche, vom Lvl.		1		
Allerhand Wollen-Stoffen, ſ. Lit. E. vom Lvl.		1		
Weinſtein, weiß und roth, vom Lvl.		1		
Weizen, ſuche Korn.				
Weyrauch, ſ. Drogiſterey, vom Lvl.		1		
Wein und Brantewein zu royen, zahlen beyde Parteyen vom Stück		3		3
Weine, allerhand ungariſche, italiäniſche, rheinſche, franſche und ſpaniſche:				
Ungariſche, italiäniſche und andere Weine, ſo in Kiſten und Bouteillen kommen, vom Lvl.		1		
Malvaſier, Alicante, oder Tinto, jede Sorte ein Both	3			
Sect-Weine, Canariſche und Xireſiſche, unbereitet oder klinkſchon, unter 50 Rthlr. werth, ein Both	1	8		
über 50 Rthlr. werth, 1 Both	2			

W	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Sect=Weine, Mallagiſche u. Italiän. unbereitet oder klinkſchon, ein Both	1	8		
Spaniſche Weine, Pedro Ximenes, unbereitet oder klinkſchon, auch allerhand ſaure Weine, es ſey Both oder Piepe, von 50 Rthlr. und darüber	2			
Spaniſche Weine, unter 50 Rthlr.	1	8		
Portugieſiſche Weine, weiſſe und rothe, ein Both	2			
eine Piepe	1	8		
Franſche Weine, von Nantes und Bourdeaux, wie ſie aus dem Lande kommen, das Oxhöft		6		
Dito von Bayonne, das Oxhöft		8		
Franſche Weine, klinkſchon, das Oxhöft von 20 à 25 Rthlr.		10		
von 30 Rthlr.		12		
von 40 Rthlr. und darüber	1			
Allerhand rothe franſche Weine, das Oxhöft	1			
Frontigniac, das Stück	1	8		
das Oxhöft	1			
Muſcat, das Stück	1			
das Oxhöft		12		
Von Fayal u. Fidan, ein Both oder Piepe	1	8		
Von Corſica, ein Both oder Piepe	1	8		
ein Oxhöft		12		
Picardan, ein Stück	1			

Rhein=

W

	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Rhein-Wein in Stücken, Zulaſten, oder andern Fuſtagie, jede Ahm		12		
Franken- und anderer Land-Wein, per Ahm		6		
Wechſel-Briefe zu ſchlieſſen, zahlen beyde Parteyen, es ſey nach welchen Orten es wolle, von 1000 mk	1		1	
Waaren, ſo auf Lieferung verkauft werden, davon zahlt Verkäufer nach der in dieſer Rolle befindlichen Taxa.				
Allerhand Schaafs-Wolle, Pommerſche, Meißniſche, Thüringer, Markſche und Braunſchweigiſche, ein Sack von 80 Stein und darunter	2			
ein Sack über 80 Stein	3			
Baum-Wolle, Cattoen, Cattoen-Garn, vom Lvl.		1		
Allerhand Hutmacher-Wolle, Polniſche, Schwarze, Perſianiſche, rothe Oſt-Indiſche, Däniſche, Vigogne, Canin-Haar, Caſtor oder Biber, vom Lvl.		1		

Z

	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Ziebeben, ſ. Roſienen.				
Zibeth, ſ. Drogiſterey, vom Lvl.		1		
Zimmet, ſ. Caneel.				
Zinn, von welcherley Landes-Art es auch ſey, vom Lvl.		1		

Z

	Verk.		Käuf.	
	mℓ	ß	mℓ	ß
Allerhand raffinirte **Zuckern**, als welche mit $4\frac{2}{3}$ pro Cento Rabatt verkauft werden, dafür zahlt Verkäufer von der contanten Summa vom Lvl.		1		
Liſſabonniſche Brancos oder Puder, eine kurze oder lange Kiſte	1	8		
Dito Maſcovados, pr. die Kiſte, lang oder kurz	1			
Franſche Sucres blancqs de France, dito Tetes de Forme, 1 Oxhöft	1			
Succres bruts, oder braune, 1 Oxhöft		12		
Engliſche weiſſe oder Puder, das Faß oder Oxhöft	1	4		
braune, das Faß oder Oxhöft	1			
Von Cuba, in kleinen Kiſten, es ſeyn braune oder weiſſe, die Kiſte		12		
Allerhand **Zwirne**, rohe, gebleichte, gefärbte, vom Lvl.		1		
Zittwer-Saamen, vom Lvl.		1		

Lübeck.

Deren Negotia erſtrecken ſich mehrentheils zu Waſſer über die ganze Oſt-See, als welche an allen Seiten mit lübeckiſchen Schiffen befahren wird, jedoch bey weiten nicht mehr in der Frequenz, als da dieſe Stadt oder vielmehr der hanſeatiſche Bund, und die demſelben incor-

incorporirte Städte, deren Haupt die Stadt Lübeck iſt, noch in ihrem vollkommenen Flor und Kräften geſtanden, und die meiſte Handlung, Zuſuhr der Waaren, die nach und von Schweden, Dännemark, Norwegen, Engeland und Holland geſchehen, durch lübiſcher und anderer hanſeatiſchen Kaufleute Schiffe verrichtet worden; allein dieſe Zeiten ſind paßiret, und ihre Wiederherſtellung ſchwerlich mehr zu hoffen. Was nun die Providenz des Höchſten an Handlung und Nahrung übrig gelaſſen, ſolches beſtehet in einer ziemlichen Schiffahrt nach der Oſt-See, und zwar in Friedens-Zeiten nach Narva, woſelbſt die lübiſchen Schiffe allerhand ingermanländiſche, ſonderlich aber moskoviſche Waaren abholen, welcher Handel vor dieſem letztern Krieg dermaßen zu Lübecks Vortheil angewachſen, daß mancher Kaufmann beſſer ſeine Rechnung über Narva, als über Archangel nach Moskau zu handeln gefunden hat, wie dann auch die moskoviſche Waaren ſchon ſo häufig in Lübeck zu finden geweſen, daß die Ober-Länder in dem Einkauf derſelben gleichen Preis als in Hamburg haben bedingen können, ſeitdem aber Narva in Moskowitiſchen Händen, und die Fahrt dahin von den ſchwediſchen Schiffen unſicher gemachet wird, lieget dieſer Handel ganz darnieder, hingegen beſtehet noch der Lübecker ihre Schiffahrt auf Pernau, Reval, Riga, Memel, Königsberg, Libau, Windau und Danzig, auch andern an der Oſt-See gelegenen Plätzen mehr, jedoch dergeſtalt, daß, wo die Holländer nicht die beſte Handlung wegfiſchen, dennoch wegen der vielen Monopolien, Privilegien und Freyheiten, welche die nordiſchen Potentaten, Dännemark und Schweden ihren Unterthanen verleihen, der Lübecker Handlung ſo

ſehr beklemmet wird, daß kaum der Schatten von der vorigen Herrlichkeit mehr übrig iſt; zwar iſt noch etwas weniges in der Weſt-See nach Frankreich und Spanien zu thun, allein, der letztere franzöſiſche Krieg, und die Unſicherheit zur See, machen dieſen Handel ebenfalls ſehr dünn, der neutralen Puiſſanzen aber ihrer Unterthanen Handlung groß, weil ſolche häufig und ungehindert die Weſt-See, wiewol mehrentheils vor Hamburger und Lübecker Rechnung, befahren, indeſſen aber auch große Fracht-Gelder dafür wegziehen, welche die Waaren um ſo viel theurer, und den Profit um ſo viel kleiner machen.

Zu Lande hat Lübeck, ſeiner Situation wegen, nach Mecklenburg, Holſtein, und dem lüneburger Lande, als welche 3 Herzogthümer ihr am nächſten gelegen, ziemlichen Handel, welcher ſich auch ſonſt noch hin und wieder weiter hinauf in Teutſchland ausbreitet, als woſelbſthin viele moskowitiſche, lief- und churländiſche, preußiſche, ſchwediſche und isländiſche Waaren abgeführet, und allerhand Sorten Leinwand, wie auch vielerhand Kram-Waaren wieder dagegen eingehandelt werden.

Die Manufacturen beſtehen in guten Sohl- oder Pfund-Leder, welches den Engliſchen und Danzigern an der Qualität nichts nachgiebet, ſonderlich aber floriret der Corduan-Handel, welcher hieſelbſt, ſowol an Bock- als Ziegen- und Schaaf-Corduan, häufiger und beſſer als ſonſt in keiner teutſchen Stadt gemacht wird. Worvon ein dermaßen ſtarker Abgang, nicht alleine in Lübeck ſelbſt, ſondern auch nach andern Handels-Oertern, ſowol in Ober- als Nieder-Landen, häufig geſpühret wird. Was für eine große Menge Bernſtein darinn verarbeitet wird,

geben

geben die nach Leipzig reiſende Bernſtein-Dreher zu erkennen.

Auſſer dieſen hat es noch unterſchieliche Tuch- und andere Wollene- und Baumwollene- Zeug- und Stoffen-Manufacturen, ſonderlich auch die ſogenannten Haar-Decken, welche bey denen Meiſtern, die ſolche verfertigen, großen Abgang finden; ſo iſt auch nicht des Seegel-Tuchs zu vergeſſen, davon jährlich etliche 1000 Stück nach Holland und Engeland abgeſandt werden.

Durch die Schiff-Bauerey hat auch die Stadt einen großen Profit, indem ſie, wann etliche große, ſowol zum Krieg als Kauffardey dienende Schiffe fertig ſeyn, ein anſehnliches Stück Geld, entweder in Spanien, oder auch in andern Reichen und Ländern, wo ſolche geſucht werden, dafür zu gewarten hat.

Auch bekömmt dieſe Stadt zum öftern aus den Ober-Ländern, vor ihre propre Rechnung und Riſico, Blech, böhmiſche und ſächſiſche blaube Farbe, Leinwandten und andere Waaren, wovon ſolche ein groß Negotium formiret, und mit Avantage nach Oſt-Indien und anderweitig alldort herum conſumiret. So bringet auch die Spedition ausländiſcher Waaren, welche von Hamburg oder andern teutſchen Handels-Städten nach Lübeck verſandt werden, daß man ſie von dar weiter nach der Oſt-See befördere, oder welche auch aus der Oſt-See zu Lübeck angelangen, und weiter hin nach Teutſchland deſtiniret ſeyn, der Stadt an Zoll, den Schiffs-Rhedern und Factoren aber an Fracht und Proviſion einen großen Nutzen.

Die ſogenannte Zulage, oder Zoll, Licent oder Accis

von ein- und ausgehenden Waaren, iſt in Lübeck ſehr gelind, daß man nicht nöthig hat, dieſelbe zu fraudiren.

Zwiſchen Lübeck und Hamburg hat man die tägliche Commodität der Poſt- und Fracht-Wagen. Von Lübeck aus kann man ſich bis auf den halben Weg nach Hamburg des Traven-Strohms zum Tranſport der ſchweren Güther bedienen, da ſie dann in Oldeslo abgeladen, und ſo ferner zu Wagen 5 oder 6 Meilen übergebracht werden. So iſt auch vermittelſt eines kleinen Fluſſes, die Stegnitz genannt, bis nach Lauenburg, und von dar völlig in die Elbe zu gelangen. Obbemeldten Traven-Fluſſes ſeine Ergieſſung in die Oſt-See, welche 2 Meilen unterhalb der Stadt bey dem ſogenannten Städtlein Travemünde geſchicht, macht den lübiſchen See-Haven, und zugleich eine ſichere Rhede vor die aus der Oſt-See kommende Schiffe, welche aber, wenn ſie nach der Stadt wollen, durch Pramen müſſen erleichtert werden, worauf ſie dann völlig nach der Stadt zu gehen, und daſelbſt bis an die Waage und vieler Kaufleute Häuſer anlegen können, welche Häuſer mehrentheils die ganze Stadt durch wohl zur Handlung aptiret ſeyn.

Noch ſind zum Commercio gewidmet die Börſe, der ſogenannte Schütting, die Waag-Häuſer und einige große Speichers; ferner, die löblich eingerichtete Kaufleute-Zünfte, und deren vielfältige Bediente, Träger, und Arbeits-Leute, daraus der ehemaligen Handlung Flor genugſam zu verſpüren iſt.

Revi-

Revidirte und verbeſſerte Wechſel-Ordnung, darnach in der Stadt Lübeck Ober- und Unter-Gerichte in Wechſel-Rechten ſoll verfahren werden.

Demnach die Erfahrung bezeuget, daß eine Zeithero die Wechſel-Briefe, mit großem Schaden des Kauf-Handels, vielfältig in gerichtliche Proceſſe gezogen, und lange Zeit mit weitläuftigem Diſputiren im Gerichte aufgehalten worden, dadurch die Creditores öfters nicht allein um die Schuld ſelbſt, ſondern auch um allen Credit gebracht, und die Commercia geſchwächet worden. Und aber, nach aller Rechts-Gelahrten Meynung, die parate Executio in den Wechſel-Sachen Platz hat. Als thut ein Ehrbarer Rath dieſer Stadt Lübeck hiermit verordnen, daß hinfüro in ſolchen Wechſel-Sachen keine ordentliche gerichtliche Proceſſe verſtattet, und nichts ſchriftliches, ſondern alles mündlich, usque ad ſententiam, verhandelt und geſchloſſen, auch vermöge Reichs-Abſchiedes von Anno 1654, ohngehindert einiger Appellation oder Provocation, nach der Sachen Befind- oder Ermäßigung, wenn in acceptirten Wechſeln, nach dem Verfall-Tage, die gewöhnlichen zehn Tage, darunter die einfallende Feyer- und Sonntage mit verſtanden ſeyn ſollen, verfloſſen, dem Debitori, durch den Apparitorem oder Gerichts-Diener, prævia proteſtatione de omni damno, die Wechſel zwey Tage vor dem Gerichts-Tage zugeſtellet, und darneben angekündiget worden, daß er bey nächſtfolgendem Gerichts-Tage gerichtlich erſcheinen, und zugleich, und auf einmal ſeine Exceptiones,

nes doli mali & ſolutionis, als welche allein in Wechſel-Sachen zugelaſſen ſeyn ſollen, wenn er dieſelbe in continenti zu beſcheinigen ſich getrauet, mündlich vorbringen, und neben dem Actore zu dem Urtheil ſubmittiren, und der Sentenz gewärtigt ſeyn ſolle. Darauf dann, nach ergangenem Urtheil, entweder mit, oder ohne Caution der Gläubiger, innerhalb dreyen Tagen die Execution von dem Gerichte, durch darzu verordnete Executores, wirklich vollzogen, und die Debitores nach Wechſel-Gebrauch dergeſtalt zur Schuldigkeit angehalten werden ſollen, daß ſie entweder zahlen oder ſelbſt Bürge werden müſſen. Sollten auch eben zu der Zeit Ferien einfallen, ſoll dem Kläger frey ſtehen, bey dem präſidirenden Herrn Bürgermeiſter, der bey dem Nachmittags-Wort iſt, oder dem Herrn des Gerichts, den Beklagten fordern zu laſſen, welche denn ſo fort die Sache erörtern, und ebenermaßen levato velo verfahren, an keinem Ort aber einige Dilation, zu Aufhaltung der Sachen gereichend, verſtattet, ſondern in dubio der Debitor ad Reconventionem verwieſen werden, und in des Klägers Belieben ſtehen ſoll, ob er die Sache vor dem Ober- oder Nieder-Gerichte verhandeln wolle, wornach ſich männiglich zu richten. Publicatum den 14 November 1669.

Appendix.

Demnach in Puncto der Wechſeln, ſo entweder keine drey Perſonen oder keine Diſtantiam Loci begreifen, bisher bey hieſigem Nieder-Gerichte nicht, wie mit andern Wechſeln, nach Anweiſung der hiebevor publicirten Ordnung, procedirt, noch mit Erkennung, parater

parater Execution verfahren: ſolches aber der Praxi anderer Gerichte entgegen, und viele Unordnung und Weitläuftigkeit verurſachet; als hat ein Hochweiſer Rath hierdurch verordnet und feſt geſetzet, daß insküntige wegen der obgedachten Wechſeln, ungeachtet des darinn befindlichen Mangels der dreyen Perſonen, oder der Diſtantiæ Loci, gleichwie mit andern Wechſeln, nach Anweiſung der Ordnung, procediret, und gleichmäßig erkannt werden ſolle: Inmaßen ſothane Ordnung auch auf mehr gedachte Wechſel hiermit extendiret wird. Decretum & publicatum den 15 Jan. 1706.

Bremen,

Eine vornehme Hanſee- und Handels-Stadt an der Weſer, in Weſtphalen, zwiſchen Hamburg und Embden, etwan 14 Meilen von der See. Ihre Handlung gehet zu Lande vornehmlich nach Weſtphalen, Braunſchweig, Lüneburg und dergleichen Orten, und iſt ſolche conſiderable, zu Waſſer aber durch die Oſt- und Weſt-See, als in welcher viel Bremer Schiffe anzutreffen ſind. Den Wallfiſch-Fang laſſen ſie ſich auch ſehr angelegen ſeyn. Zu Bergen in Norwegen ſuchen ſie gleichfalls noch das Anſehen des daſelbſt aufgerichteten Hanſeatiſchen Contoirs zu erhalten.

Der Stadt Bremen Wechſel-Ordnung, von 1712.

Demnach ein wohledler, hochweiſer Rath allemal der Kaufmannſchaft Aufnahme, als worauf vornehmlich dieſer

dieſer guten Stadt Flor und Wohlſeyn unter Gottes Segen beruhet, ſich angelegen ſeyn laſſen, und dann bey ſich erwogen, wie zu deſſen Beförderung nicht undienlich, ſondern ſehr heilſam ſeyn würde, wenn eine gewiſſe Wechſel-Ordnung, wornach ſich ihre Bürger ſowol, als Ausländiſche zu achten und zu richten hätten, und welche in gerichtlichen Erkenntniſſen in Acht zu nehmen wäre, geſtiftet und eingeführet würde, da ſonſten hierinn die Obſervanz ungewiß, und anderer Städte Wechſel-Rechte, welche dennoch oftmals in vielen Puncten unter ſich nicht einſtimmig, ſondern ſehr diſcrepant ſind, zu deſſen Entſcheidung bishero dienen müſſen; als hat derſelbe, zu Verhütung aller Inconvenientien und Irrungen, ein ſolches in folgenden Artikeln verfaſſen, und zu jedermänniglicher Nachricht durch den Druk gemein machen wollen.

Art. 1.

Gleichwie nun anfänglich unter denen Kaufleuten bekannt, daß ein jedweder Wechſel-Brief folgende Requiſita haben muß, als:

1. Das wahre Datum, und zwar ohne Acceptation eines Tages, da bereits die Poſt abgegangen, oder Zurückſetzung der Tage auf den andern Poſt-Tag, als welches ſub pœna falſi verbothen wird.

2. Den Ort, wo derſelbe ausgegeben.

3. Den Namen deſſen, dem die Zahlung geſchehen ſoll.

4. Die Verfall-Zeit.

5. Die Summa und Geld-Sorten, und zwar mit Buchſtaben ausgeſchrieben.

6. Die Valuta, und von welchem ſolche empfangen,

gen, (worauf es aber alsdenn, wenn ein Wechſel-Brief von einem andern Ort gezogen, und einmal acceptiret worden, nicht mehr ankommt, ſondern ſolcher ohne alle Exception muß bezahlet werden.)

7. Den Namen und den Wohn-Platz deſſen, auf welchem der Wechſel traßiret iſt.

8. Die Unterſchrift deſſelben, ſo den Wechſel-Brief ausgeſtellet. Alſo iſt auch der Traſſant oder Nehmer dem Remittenti oder Geber ordinaire zweene, auf benöthigten Fällen aber mehrere Wechſel-Briefe auszuhändigen ſchuldig, wenn aber ein fremder Sola-Wechſel-Brief verhandelt wird, iſt der Mäckler vor deſſen Schlieſſung ſolches dem Geber zu aviſiren und bekannt zu machen gehalten.

2) Wenn ein Wechſel-Brief geſchloſſen, ſoll bey Ueberlieferung der Primæ die Valuta præciſe und alsbald (wenn nämlich nicht ein anders unter denen Paciſcenten, aus Beyſorge, daß des Traſſantis ausgegebener Wechſel nicht möchte honoriret werden, ausbeſchieden, ſo in continenti zu erweiſen) bezahlet werden, woferne aber bey Abgang der nächſtfolgenden Poſt desfalls kein Abtrag und Vergnügen geſchehe, ſo ſoll gegen des Remittentis Perſon und Güther, ohne aller gerichtlichen Erkenntniß, ſogleich executive verfahren werden; wogegen demſelben keine Exception, auſſer die ohne allen Verzug erweisliche Exceptio Solutionis, ſoll zu ſtatten kommen.

3) Wollte aber der Traſſant, wenn nicht vorgeſetztermaßen die Bezahlung erfolget, dieſen Weg ſogleich nicht einſchlagen, ſondern vor ſich zuträglicher hielte, die Acceptation des ausgegebenen Wechſels vorerſt zu contraman-

tramandiren, alsdenn ſoll er ſolche Contramande mit der andern Poſt, von Ausgebung des Wechſels angerechnet, abſenden, und wenn der Wechſel nicht an Ordre lautet, oder mittlerweile nicht acceptiret worden, ſo iſt derſelbe damit vernichtet und erloſchen, da aber ein ſolcher bereits acceptiret, oder auf Ordre hielte, ſo behält dieſe Acceptation deſſen ohngeachtet ihre völlige Kraft und Verbündniß, und muß der Traſſant wegen des ihm unabgetragenen Werths ſich an den Remittenten halten, und auf vorbeſagte Weiſe ſeine Befriedigung beytreiben.

4) Wäre aber abgeredet, daß der Remittent und Geber die Summa des empfangenen Wechſel-Briefes nicht eher vergüten ſollte, als bis Nachricht eingekommen, daß der erhandelte Wechſel-Brief acceptiret worden, ſo ſoll der Geber dem Traſſanten einen Verſicherungs-Schein zuſtellen, in welchem, daß er dieſen Wechſel-Brief, haltend auf eine darinnen denominirte Summe, wohl empfangen, deutlich gemeldet wird, nach erhaltener gewiſſen Nachricht aber, daß ſolcher gebührend honoriret worden, muß der Geber gegen Wiedereinlieferung dieſes Interims-Scheins die Summa des empfangenen Wechſel-Briefes ohngeſäumt bezahlen, widrigenfalls mag ſolche, wie bereits gemeldet, mit parater Execution beygetrieben werden; würde jedoch der verſandte Wechſel mit Proteſt wieder zurücke kommen, alsdenn ſoll der Traſſant nicht allein dieſen Schein ohne Verzug wieder zurück geben, ſondern auch in allem den Remittenten ſchadlos halten, und von den angewandten Proteſt- und andern Unkoſten befreyen.

5) Ein jedweder Geber oder Remittent iſt gehalten

den Prima-Wechſel-Brief an den Ort, wo er gerichtet, es ſey derſelbe nach Sicht, ſo kurz und lang er wolle, oder à dato bey erſter Poſt zur Acceptation zu verſenden; da aber jemand hierinn nachläßig ſeyn, und dem Zieher dadurch erweislicher Schade zukommen würde, lieget derſelbe zu des Remittenten Laſten, und bleibet der Traſſant von aller Anſprache befreyet, es wäre denn, daß jener durch einen Beweis ausfündig machen könnte, daß er durch Unſicherheit der Wege, Waſſers-Noth, Krieges-Unruhe und andere erhebliche Urſachen daran verhindert wäre. Indeſſen, wenn Prima zur Acceptation verſandt, ſo mag der Remittent ſich der Secunda und Tertia, um damit anderwärts negotiiren zu laſſen, wohl bedienen; es muß aber darauf verzeichnet, bey wem der Prima anzutreffen ſey, und der Zahlungs-Termin durch dieſe Verhandlung nicht verſäumet werden. Sollte aber ſolcher überſchritten, und der Bezogene darauf fallit werden, muß der Verſäumer den Schaden tragen, und iſt desfalls an den Zieher einen Regreſs zu nehmen keinesweges befugt.

6) Ein jedweder Zieher und Traſſant iſt gehalten, von ſeinem Wechſel-Brief, und gethaner Tratta demjenigen, an den er den Wechſel-Brief gezogen, richtig zu aviſiren, und den Aviſo-Brief entweder auf der erſten Poſt zu überſenden, oder mit dem Wechſel-Brief zugleich überliefern zu laſſen. Damit auch ſolcher um deſto gewiſſer möge honoriret werden, hat er hiebey ausdrücklich anzuzeigen, woher die Bezahlung und Proviſion wahr zu nehmen ſey; wenn ſolches nicht geſchehen, muß er allen daraus entſtehenden Schaden ihm ſelbſt beymeſſen, und mag er an dem, auf wel-

chen ſolcher traßiret iſt, obgleich derſelbe ſonſten ſein Debitor wäre, wegen des, bey entſtehender Acceptation eräugenden Nachtheils und Unkoſten, ſich nicht erholen. Gleichergeſtalt hat auch der Traſſant in dem Aviſo-Brief ſich wohl vorzuſehen, daß er dem Acceptanten ſolche Mittel vorſchlage, welche ihm annehmlich ſeyn können, widrigenfalls er ſolchen Brief zu acceptiren nicht ſchuldig iſt.

7) Wenn aber der Bezogene die angewieſene Tratta nicht annehmlich hielte, kann er dennoch zu Ehren des Traſſanten ſolchen acceptiren, und iſt der Traſſant auf andere Weiſe, als von ihm vorgeſchlagen, wegen der Tratta ihn zu vergnügen, ſchuldig und gehalten.

8) Ein eigener, und auf des Ausgebers Perſon haltender Wechſel-Brief, es ſey derſelbe noch in der erſten Hand, oder an andere übergetragen, bedarf keiner beſondern Präſentation, oder Acceptation, ſondern es iſt ohnedem der Ausgeber deſſen, auch nach dem Verfall-Tag, zu zahlen verbunden, oder es ſoll mit der parateſten Execution nach Wechſel-Recht gegen denſelben verfahren werden; da aber der Zahlungs-Termin verlaufen, und das Geld nicht abgefordert würde, ſtehet es in deſſen Belieben, ob er das Geld bey ſich behalten, oder gerichtlich deponiren wolle.

9) Der Inhaber des Wechſel-Briefes ſoll ſelbigen noch denſelbigen Tag, da er angekommen, dem Bezogenen zur Acceptation präſentiren; würde aber die Poſt ſo ſpät einlaufen, daß die Präſentation bey Sonnenſchein nicht könnte werkſtellig gemachet werden, muß ſolches den folgenden Tag geſchehen. Jedoch ſoll hievon ausbeſchieden ſeyn, wenn der Wechſel-Brief

mi

mit der Poſt des Sonnabend Abends aus dem Reiche, inſonderheit bey Winters-Zeiten, ſpät anhero kömmt, und die andere Poſt des Sonntags darauf um zwölf Uhr dahin wieder abgehet, auf welchen Fall der Wechſel-Brief bis 7 Uhr annoch zur Acceptation mag präſentiret werden. Bey einfallendem Feyertage aber kann derſelbe zwar präſentiret werden: es iſt aber der Bezogene ſolchen zu acceptiren nicht ſchuldig; ſondern kann ſeine Erklärung bis auf folgenden Tag differiren und ausſetzen.

10) Sonſten muß auf geſchehener Präſentation und verwegerten Acceptation der Inhaber des Wechſels noch ſelbigen Tages davon proteſtiren laſſen. Will er aber demjenigen, auf welchen der Wechſel-Brief gezogen, zu Gefallen noch drey Tage warten, ſoll ihm ſolches, wofern immittelſt keine Poſt nach dem Ort, allwo die Valuta bezahlet iſt, abgehet, frey ſtehen, und zu keinem Präjuditz gereichen; es muß aber ſolchenfalls der Bezogene ſeine Reſolution annoch ſechs Stunden vor Abgang der Poſt von ſich geben, damit, im Fall er die Acceptation refuſirte, noch Zeit zum Proteſt übrig ſeyn möge. Da er auch ſolchen alsdenn acceptiren wollte, und der Wechſel-Brief auf Sicht lautete, hat er die Acceptation auf das Datum der Präſentation zu ſetzen; widrigenfalls muß der Inhaber davon proteſtiren laſſen.

11) Nach Verflieſſung ſolcher drey Tage muß der Inhaber des Wechſel-Briefes, wegen nicht geſchehener Acceptation, ungeſäumt proteſtiren, den Proteſt mit der erſten Poſt an den Remittenten, oder letztern Indoſſanten zurück ſenden; den Wechſel-Brief aber bey

ſich behalten, bis derſelbe verfallen: will alsdenn derjenige, auf welchen er gezogen, ſich annoch zur Bezahlung verſtehen, muß der Inhaber, daferne kein Tertius immittelſt dazwiſchen gekommen, der zu Ehren, und in Regard des Ziehers und Indoſſanten ſolchen acceptiret, (als welcher alsdenn abzuſtehen keinesweges ſchuldig iſt,) ſolche Gelder empfangen, jedoch daß die auf den Proteſt verwandte Unkoſten zugleich mit bezahlet werden müſſen: verbleibet aber jener in Bezahlung derer Gelder annoch weigerlich, ſo muß der Inhaber des Wechſels über den Haupt-Stuhl, Koſten, Schaden und Intereſſen nochmals proteſtiren, und darauf den Proteſt, nebſt dem Wechſel-Brief, mit der erſten Poſt zurück ſenden.

12) Nach empfangenem erſten Proteſt muß der Geber des Wechſels, oder Transmittent, innerhalb 24 Stunden dem Zieher ſolches wiſſen, oder woferne derſelbe abweſend, ſeiner Frauen oder Bedienten deſſentwegen Nachricht ertheilen laſſen. Da aber hierunter etwas verſäumet, und dem Zieher hierdurch einiger Schade zukommen ſollte, iſt derſelbe zu des Remittenten Laſten, und mag der ſonſten ihm zuſtehende Regreß gegen den Traſſanten ihm nicht zu gute kommen.

13) Wenn jemand einen Wechſel-Brief ausgegeben oder indoßiret hätte, welcher an beſtimmtem Ort nicht acceptiret würde, und dafür ein Proteſt zurück käme; ſo iſt der Ausgeber ſchuldig, dem Remittenten innerhalb 24 Stunden Capital, Wechſel, Koſten, Schaden und Intereſſen entweder baar zu bezahlen, oder andere Ordre gegen den Verfall-Tag zu ſtellen, und zugleich auf den Fall, daß die Bezahlung alsdenn nich

nicht erfolgen ſolle, ſufficiante Caution, entweder durch Pfände, oder anſtändigen gnugſamen Bürgen, zu verſchaffen; widrigenfalls mit parater Execution gegen denſelben ſoll verfahren werden.

14) Wechſel-Briefe, ſo an Ordre zu bezahlen lauten, ſollen behörig indoſſiret werden, und ſoll das Indoſſement in Bianco nicht validiren, ſondern der Giro mit Namen deſſen, an wen ſolche zu bezahlen, welchergeſtalt die Valuta empfangen, auch auf welchen Dato die Contrahenten hierüber ſich verabredet, völlig ausgefüllet und compliret werden.

15) Da aber kein richtiges Indoſſement vorhanden, und der Giro nicht völlig compliret wäre, mag dahero der Bezogene die Acceptation, auch nach dem Verfall-Tag, die Zahlung nicht verwegern, wenn nur der Präſentant in einer gewiſſen Zeit das Indoſſement richtig zu liefern, ſich offeriret, und zu des Acceptanten Verſicherung gnugſame und annehmliche Bürgſchaft beſtellet.

16) Die Acceptation des Wechſel-Briefes ſoll mit eigenhändiger Unterſchrift des Acceptanten Namen und Zunamen, auch mit Beyfügung des Dati geſchehen; wenn hierinn etwas ermangeln würde, iſt der Präſentant ſolche nicht anzunehmen ſchuldig; ſondern kann davon, als wäre die Acceptation gänzlich refuſiret worden, proteſtiren laſſen. Es muß auch dieſe Acceptation pure und ohne Anhang eines Bedings und Reſervats, als daß der Acceptant alsdann nur, wenn die Remiſſe vor dem Verfall-Tag richtig einkommen ſollte, zur Bezahlung wollte gehalten ſeyn,

verrichtet werden, widrigenfalls muß der Inhaber hie⸗
von gleichfalls proteſtiren laſſen.

17) Wenn der Acceptant einen auf eine groͤßere Summe geſtellten Wechſel⸗Brief nur pro parte ac⸗ceptiret, und der Inhaber des Wechſel⸗Briefes ſol⸗ches annaͤhme, iſt die Acceptatio particularis zu rechte beſtaͤndig, und iſt der Acceptant ein mehrers zu bezahlen nicht gehalten. Jedoch muß dieſer Accepta⸗tion ausdruͤcklich beygefuͤget werden, daß dergeſtalt hieruͤber conveniret, und der Inhaber damit waͤre wohl zufrieden geweſen; wenn aber ohne Meldung ei⸗ner Convention der Acceptant nur ſolchen auf eine ge⸗wiſſe Summe acceptiren wuͤrde, iſt die Exprimirung der Summe pro non adjecta und dafuͤr, als wenn ſie nicht beygefuͤget, zu halten, und derſelbe die voͤllige Summe zu bezahlen ſchuldig.

18) Es mag auch ſonſten dem Inhaber des Wech⸗ſel⸗Briefes keine Acceptation zum Theil obtrudiret werden; ſondern falls er damit nicht zufrieden ſeyn wollte, kann er davon proteſtiren laſſen.

19) Wenn die Acceptation gebuͤhrend geſchehen, iſt der Acceptant als Selbſtſchuldner zu bezahlen ſchul⸗dig, und moͤgen ihm keine Exceptiones weder dilato-riæ noch peremptoriæ, insbeſondere Exceptio non nummeratæ Pecuniæ, oder nicht bezahlten Geldes und empfangener Valutæ, Excuſſionis, Diviſionis, Compenſationis, oder was es ſonſten vor andere Ex-ceptiones mehr ſeyn moͤgten, dagegen zu ſtatten kom⸗men; ſondern, wenn der Tag zur Bezahlung verfal⸗len, iſt er ſchuldig, in primo termino, in Perſon ſeine Hand zu recognoſciren, und da er ſolche recognoſciret

hat,

hat, muß er ſogleich die Bezahlung leiſten, oder es ſoll mit der Execution auf ſeine bewegliche Güther, oder ſo derſelben ſo viel nicht verhanden wären, mit perſonalen Arreſten, wenn er gleich mit Immobilibus angeſeſſen, gegen denſelben verfahren werden. Gleichergeſtalt ſoll es auch mit des Acceptanten Erben, ſo derſelbe mit Tode abgehen würde, gehalten werden, und mag ihnen der ſonſten in den Rechten verſtattete annus deliberandi nicht zu gute kommen. Daferne ſie aber mediante Inventario oder jurata Specificatione die ganze Erbſchaft abzutreten ſich erkläreten, ſollen ſie damit gehöret, und aus ihren eigenen Mitteln zu bezahlen nicht angehalten werden.

20) Wenn aber der Acceptant gegen den Inhaber des Wechſels einige Anforderungen hätte, ſo er ſpecifice namhaftig machen könnte, mag derſelbe ſich hieſigem foro nicht entlegen, ſondern iſt daſelbſt zu antworten ſchuldig; jedoch daß die Bezahlung des Wechſels vorhero völlig geſchehe. Indeſſen muß dennoch derſelbe poſt rem judicatam, und vor Empfang des Geldes, gnugſame Caution pro reconventione beſtellen, widrigenfalls ſoll dieſes Geld bis dahin, daß die Reconvention ſich geendiget, gerichtlich deponiret, und in Cancellaria beybehalten werden.

21) Wird an einen ein Wechſel-Brief zur Acceptation übergeben, und auf Abforderung des Inhabers ſolcher nicht noch denſelben Tag zurück geliefert, ſondern bis an den andern Morgen behalten, iſt dieſer Wechſel-Brief für acceptiret zu halten, und der Bezogene zur Bezahlung auf den Verfall-Tag verbunden.

22) Wenn jemand etwa abweſend, und indeſſen ſeine Frau, Sohn oder Diener den Wechſel-Brief acceptiren wollte, ſollen dieſelbe dazu genugſame ſchriftliche Vollmacht aufzuweiſen haben, in Ermangelung deſſen aber iſt der Principal nicht gehalten, ſondern mögen nur die Acceptanten derentwegen beſprochen werden. Es ſoll auch die Acceptation in Vollmacht des Mandantis mit Benennung deſſen, und des Mandatarii eigenen Namen geſchehen; ſo aber hierinn etwas ermangelte, iſt der Inhaber zu proteſtiren ſchuldig.

23) Es mag auch ein Dritter, zu Ehren deſſen, der den Wechſel-Brief ausgegeben, oder eines der Indoſſanten, denſelben wohl acceptiren; es iſt aber ein ſolcher dritter Acceptant vor dem Notario, welcher wegen der in dem Wechſel auf den Bezogenen angewieſener und nicht erfolgter Acceptation die Proteſtation verrichtet, ſich zu erklären ſchuldig, daß die Acceptation per honor di lettera, wegen des Traſſanten oder Indoſſanten ſuper proteſto geſchehen, auch des Ziehers oder Indoſſanten Namen, welchem er zu Ehren dieſen Wechſel-Brief acceptiret, der Acceptation hinbey zu fügen, und wird er alsdenn ein vollkommener Debitor, und iſt ſchuldig, die Bezahlung auf die Verfall-Zeit, ohne alle Exception, vollkömmlich zu leiſten, ſeinen Regreß aber an denjenigen, welchen er durch dieſe Acceptation honoriret, zu ſuchen und wahr zu nehmen. Da auch der honorirte fallit würde, und gemeldtem Proteſt ausdrücklich einverleibet wäre, daß der Acceptant auf nicht erhaltene Zahlung von demſelben ſeinen Regreß an die übrige bey dem Wechſel

intereßir-

intereßirte nehmen möchte, kann er den Indoſſanten, ſo dem honorirten immediate vorhergehet, zuerſt beſprechen, und von demſelben bis auf den Traſſanten zu Erhaltung ſeiner Bezahlung zurück gehen, jedoch daß er von dem Honorirten ohne Verzug dieſelbe ſuche, und ſo ſolche nicht von ihm zu erhalten ſtünde, es vorbemeldtem, nächſt vorhergehenden Indoſſanten mit erſter Poſt notificire.

24) Jedoch ſtehet es in des Inhabers Belieben, ob er einen ſolchen Dritten, welcher ſich zur Acceptation offeriret, annehmen wolle oder nicht, es wäre denn, daß er durch eine Addreſſe dieſes ohngefehren Einhalts: Mangel verhoffender Richtigkeit iſt ſelbige bey N. N. zu finden; dahin verwieſen würde, auf welchen Fall, und da auch mehr Neben-Addreſſen gegeben wären, der Inhaber bey denen darinn benannten Perſonen wegen der Acceptation ſich anzugeben, und dieſelbe zu verlangen hat; da er aber auch daſelbſt die Acceptation, und folglich ſeine Bezahlung nicht erhalten würde, iſt er auch gegen ſolche Addreſſen zu proteſtiren gehalten, wie denn der Ausgeber des Wechſels auch dieſe Proteſt-Koſten zu erſtatten ſchuldig iſt.

25) Gleichwie aber, da bereits ſolchergeſtalt der Tertius zu Ehren des Traſſanten, oder Indoſſanten, den Wechſel-Brief acceptiret, wenn der Bezogene etwa den proteſtirenden Wechſel-Brief nachgehends anzunehmen und zu bezahlen ſich erkärete, dieſer Tertius nicht anders, als gutwillig, und daß ihm ſeine Unkoſten ſamt $\frac{1}{3}$ pro Cent Proviſion bezahlet würden, davon abzuſtehen nicht ſchuldig, ſo iſt auch im Gegentheil der Bezogene, wenn er par honor de lettere den Wechſel-Brief ac-

ceptiren will, einem Tertio, welcher ſich gleichfalls hierzu offeriret, zu Anfangs zu präferiren und vorzuziehen.

26) Da aber derſelbe Tertius, welcher den Wechſel-Brief einem Traſſanten, oder Indoſſanten zu Ehren acceptiret hat, fallit werden ſollte, muß der Inhaber des Wechſels dieſen Schaden tragen, und kann desfalls auf die übrige, welche bey dieſem Wechſel intereßiret, keine Anſprache machen.

27) Wenn ein Wechſel auf jemand, ſo allhie wohnhaft, gezogen wird, um denſelben an einem dritten Ort zu bezahlen, ſo ſoll der Acceptant auf geſchehene Präſentation ſchuldig ſeyn, denjenigen, der an einem ſolchen Ort die Zahlung verfügen ſoll, namhaft zu machen, und ein ſolches nebenſt der Acceptation unter den Wechſel-Brief zu verzeichnen, bey Verwegerung deſſen muß der Präſentant davon proteſtiren laſſen, wie denn auch, wenn die Bezahlung von angewieſener Perſon an gedachtem Orte nicht geſchehen ſollte, gegen den abweſenden Acceptanten dem Inhaber proteſtiren zu laſſen gebühret. Da aber im Gegentheil der Inhaber niemand zu Einziehung der Gelder beſtellen würde, mag derjenige, der die Bezahlung zu thun hat, ſolches verſiegelt gerichtlich deponiren, und auf ſolche Weiſe von aller fernern Anſprache ſich befreyen.

28) Wenn ein Geber des geſchloſſenen Wechſel-Briefes ſolchen an einen gewiſſen Mann zu bezahlen ſtellen läſſet, ſo mag derſelbe auch nach der Acceptation als Herr des Wechſel-Briefes durch den Traſſanten die darinn enthaltene Zahlung widerrufen laſſen, oder ſelbſt widerrufen, und an einen andern ordonniren, es wäre denn, daß der Inhaber des Wechſel-Briefes kein bloßer

Manda-

Mandatarius, oder Befehlhaber wäre; ſondern daran ein Eigenthum hätte, und durch des Gebers Brief beweiſen könnte, daß ſolche Remiſe für ſeine, des Inhabers eigene Rechnung, und zu ſeinem Nutzen geſchehen wäre, oder auch ſonſten für den Geber an abgeſandten Effecten, Trattes, einen Vorſchuß gethan, auf welchen Fall der Widerruf keine Kraft haben kann; ſondern der Acceptant dem Inhaber den Werth, inſonderheit, wenn er ihm vor alle zukünftige Anſprache gnugſame Caution leiſtet, zu bezahlen gehalten iſt.

29) Gleichergeſtalt ſoll es auch mit der Widerrufung der Zahlung nach geſchehener Acceptation gehalten werden, wenn der letzte Indoſſant ſimpliciter und nicht an Ordre das Indoſſement geſtellet, oder wenn jemand an ſeinen Correſpondenten Geld remittiret, und der von ihm ausgegebene Wechſel-Brief directe, und nicht an Ordre zahlbar geſtellet, behält derſelbe ohngeachtet des Widerrufs nach der Acceptation ſeine völlige Kraft, und iſt der Acceptant zur Zahlung verbunden.

30) Vor dem Verfall-Tag muß der Acceptant nicht bezahlen, wenn es aber geſchehen, und dem Traſſanten, oder Remittenten dadurch einiger Schade überkommen ſollte, iſt derſelbe für des Acceptanten Gefahr; wenn aber ein Wechſel-Brief an Ordre geſtellet, oder an Ordre indoßiret iſt, ſo mag der Bezogene denſelben ſowol, als ein andrer, negotiiren, und an ihn ſelbſt zur Bezahlung indoßiren laſſen, wodurch der Wechſel-Brief vor dem Verfall-Tag vollthan, und gänzlich mortificirt iſt.

31) Wechſel-Briefe, ſo auf Sicht lauten, müſſen des Tages, da ſie präſentiret, acceptiret und bezahlet, oder in deſſen Ermangelung davon proteſtiret werden; ſo aber

ſolche

ſolche auf Sicht eingerichtet, und von Paſſagiers präſentiret werden, ſtehet denſelben, wenn ſie in der erſten Stunde darauf ihre Bezahlung nicht erhalten, davon ſogleich zu proteſtiren frey.

32) Wechſel-Briefe, ſo auf Sicht 3 bis 4 Tage lauten, wird der Tag nach dem Präſentations-Tag vor den erſten gerechnet; und hat der Acceptant ſo viel Tage bis zum Verfall-Tag, als darinn ausgedrucket, aber gar keine Diſcretions-Tage zu genieſſen.

33) Wegen derjenigen Wechſel-Briefe aber, ſo auf mehr als 3 oder 4 Tage Sicht lauten, wird der Tag nach dem Präſentations-Tag gleichfalls für den erſten gerechnet, es kommen dem Acceptanten aber die unten benannte Diſcretions-Tage zu gute.

34) Wenn Wechſel-Briefe a Uſo lauten, werden dadurch 14 Tage Sicht, und Doppio Uſo 28 Tage Sicht verſtanden, und wird hiernach halb Uſo und 1½ Uſo gerechnet.

35) In dieſen Wechſel-Briefen, ſo auf Uſo oder Doppio Uſo lauten, wird der Präſentations-Tag nicht gezählet; ſondern der Tag darauf für den erſten gehalten.

36) Wechſel-Briefe aber, ſo a Dato oder nach Dato geſtellet ſind, wird die Verfall-Zeit vom nächſtfolgenden Tage des Dati gezählet.

37) Die Wechſel-Briefe, ſo auf Monaten, oder Uſo von Monaten lauten, betagen auf daſſelbe Datum; die aber auf medio Menſe lauten, ſind auf den 15 allemal verfallen, es habe der Monat mehr oder weniger Tage.

38) Alle Wechſel-Briefe ſollen 8 Reſpit-Tage nach dem Verfall-Tag haben, ausgenommen die Wechſel-Briefe,

Briefe, welche auf den Ausgeber ſelbſt, und a Viſta, oder auf Sicht ſchlechterdings, oder auf 2, 3, 4 Tage Sicht halten, auch wenn in dem Wechſel-Briefe ausdrücklich ausbeſchieden, daß dem Bezogenen keine Reſpit-Tage zu gute kommen, ſondern nach dem Verfall-Tage ſogleich derſelbe zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſoll.

39) Würde jemand nach Ablauf der Reſpit-Tage, worunter auch Sonn- und Feſt-Tage mitgerechnet werden, nicht bezahlen, muß der Inhaber innerhalb 24 Stunden die Proteſtation verrichten laſſen, widrigenfalls hat derſelbe ſeinen Regreſs an den Traſſanten verlohren, und kann ſich an niemand anders, als dem Acceptanten, erholen. Gleichergeſtalt iſt auch der Inhaber, wenn der Wechſel keine Reſpit-Tage hat, nach Ablauf des Verfall-Tages, innerhalb 24 Stunden zu proteſtiren gehalten.

40) Würde aber der letzte Diſcretions-Tag auf ein oder mehr Feſt-Tage einfallen, iſt der Acceptant den vorhergehenden Tag zeitig, und wenigſtens 4 Stunden vor Untergang der Sonne, zu bezahlen ſchuldig, da er aber hierinn nachläßig ſeyn würde, muß der Inhaber noch deſſelben Tages alsdenn proteſtiren laſſen; wenn aber ſonſten der Wechſel-Brief, welcher keine Diſcretions-Tage hat, auf einen Sonn- oder Feyer-Tag betagen ſollte, muß der Acceptant den darauf folgenden Tag ohnfehlbarlich bezahlen, oder es hat der Inhaber wegen Mißzahlung des andern Tages darauf zu proteſtiren.

41) Dafern auch ein Bezogener vor geſchehener Acceptation, oder nach derſelben vor dem Verfall-Tage falliren ſollte, gebühret dem Inhaber ſofort proteſtiren zu laſſen, und an den Remittenten Nachricht zu geben,

damit

damit derſelbe ſeines Schadens ſich beyzeiten erholen könnte.

42) Trüge es ſich aber zu, daß ein Wechſel-Brief, welcher keine Reſpit-Tage hat, nach der Verfall-Zeit, oder ein anderer nach denen bereits verſtrichenen Reſpits-Tagen einkäme, iſt der Bezogene ſogleich ſolchen zu acceptiren, und innerhalb 24 Stunden die Bezahlung zu leiſten, ſchuldig. Sonſten, und da die Reſpits-Tage annoch ihren Lauf haben, ſoll er nur allein der noch übrigen Tage ſich zu bedienen haben. So aber beym Geber oder Verſender des Wechſels durch Verſäumniß der Wechſel-Brief zurück geblieben, und mittlerweile der Bezogene inſolvent worden, oder der Wechſel aus andern Urſachen alsdenn nicht honoriret würde, bleibet der Schaden auf dem Remittenten erſitzen, und mag der Zieher derentwegen nicht beſprochen werden.

43) Die Zahlung der oberländiſchen und aus dem Reiche kommenden Wechſel-Briefe ſoll in guten und markgängigen $\frac{2}{3}$ und $\frac{3}{4}$ Part, und in markgängigen 8, 4, 6 und 3 Groten-Stücken auf $\frac{1}{2}$ Part, wenn gleich dieſelbe auf Courant lauten, geſchehen, es mögte denn in dem Wechſel eine gewiſſe Sorte Geldes enthalten, oder auch unter den Parteyen ein anders ausdrücklich verabſcheidet ſeyn, dieſelbe aber, ſo Agio erfordern, ſoll das Capital mit $\frac{2}{3}$ und Agio mit 8, 4, 6 und 3 Groten-Stücken bezahlet, die auch auf Münze lauten, mögen mit dieſen Sorten der 8, 4, 6 und 3 Groten-Stücken allein vergnüget werden.

44) Wenn ein Wechſel-Brief von dem Acceptanten vollkömmlich acceptiret, nachgehends aber nicht dergeſtalt wollte bezahlet werden, ſo ſtehet zwar dem Präſentanten

tanten frey, dieſe Zahlung gänzlich zu refuſiren, und davon, wie oben gemeldet, proteſtiren zu laſſen. Da aber der Inhaber daſſelbe, was ihm offeriret wird, wie frey ſtehet, annehmen wollte, muß er, wegen des übrigen, proteſtiren laſſen.

45) Der Inhaber des Wechſels iſt auch keine Anweiſungen oder Aſſignationes an einen Dritten anzunehmen ſchuldig, als aber der Acceptant denſelben zu baarer Bezahlung dahin verwieſe, mag er zu Beförderung des Commercii, und Erſparung doppelter Zahlung derſelben ſich nicht entziehen; es geſchehen aber alle Aſſignationes auf Gefahr des Aßignanten, es wäre denn ausdrücklich verabredet, daß er den Acceptanten erlaſſen, und auf den Aſſignatum allein ſehen wollte; da aber ſonſten der Inhaber des Wechſels das Geld bey dem Aſſignato nicht in continenti erhalten könnte, muß er noch deſſelben Tages ſolche zurück liefern, und iſt der Acceptant ſchuldig, die Zahlung ſelber zu verrichten, ſonſten aber, und in andern Kaufmannſchaften muß derſelbe, welcher an einen Dritten zur Zahlung aßigniret worden, wenn der Aſſignatus in Abtrag ſäumhaftig ſeyn ſollte, vor Ablauf des dritten Tages die Aſſignation dem Aſſignanti hinwiederum einhändigen, widrigenfalls ſoll dieſelbe, als zur Zahlung angenommen, gehalten, und der Aßignant nicht ferner beſprochen werden.

46) Es muß auch der Inhaber auf die Verfall-Zeit das Geld von dem Acceptanten abholen laſſen, ſo er aber das Geld nicht foderte, und immittelſt eine Veränderung in der Münze vorgienge, iſt der Acceptant keine andere Münz-Sorten, als diejenigen, ſo bey der Verfall-Zeit gäng- und gebig geweſen, zu zahlen gehalten.

47) Es

47) Es iſt auch der Inhaber des Wechſel-Briefs den acceptirten Prima, und indoßirten Secunda, auch befundenen Umſtänden nach, da der Secunda etwa nicht zur Hand wäre, den indoßirten Tertia dem Acceptanten vor der Zahlung einzuliefern gehalten, widrigenfalls der Acceptant darzu nicht verbunden; da aber der Acceptirte, oder auch wegen nicht geſchehener Acceptation proteſtirte Prima in des Inhabers Händen nicht wäre, und der Name, bey welchem ſolcher anzutreffen, darauf geſchrieben, von demſelben aber nicht könnte erhalten werden, ſo ſoll der Inhaber des indoßirten Wechſel-Briefes durch den Notarium zwey Proteſte verfertigen laſſen, und den einen dem Inhaber des acceptirten Primæ aushändigen, in dem andern aber, wann, und wo gemeldeter erſter Proteſt überliefert worden, beſchreiben laſſen, und ſolchen an den letzten Indoſſanten zurück ſenden, widrigenfalls er ſeinen Regreſs gegen dieſelbe, welche bey dem Wechſel intereßiret, verlohren hat.

48) Wenn ein acceptirter Wechſel mit einem Proteſt unbezahlet zurück kommt, iſt der Ausgeber oder Indoſſant, falls der Wechſel-Brief in Holland, Hamburg, und andern nahe belegenen Oertern, bezahlet werden ſollen, und keine Rückwechſelung geſchehen, die Proteſt-Koſten, dortige Proviſion, Brief-Porto, und die Valuta, nach dem alsdenn üblichen Cours, nebenſt $\frac{1}{2}$ pro Cent in continenti zu erſtatten, und Wiederbezahlung zu thun ſchuldig. So aber Rückwechſelung geſchehen, und ſolche erwieſen würde, ſoll eine doppelte Proviſion und Courtagie, auch das Recambium nach dem Cours des erſten Poſt-Tages ohngeſäumt entrichtet und abgetragen werden. Wenn aber der Wechſel-

ſel-Brief aus Engeland, Frankreich oder ins Reich auf Frankfurt, Nürnberg, Augſpurg, Wien, oder andere Städte traßiret iſt, und mit Proteſt zurück geſandt würde, iſt der Ausgeber oder Indoſſant, es mag die Rückwechſelung geſchehen ſeyn, oder nicht, den Rückwechſel nach dem Cours der Zeit, da der Inhaber nach dem Verfall-Tage ſolche auf den Zieher, oder benachbarte Oerter, als Holland, Hamburg, traßiren können, nebſt Proteſt-Koſten, Brief-Porto und einzelen Proviſion, nach Gewohnheit des Orts, wo der Wechſel zu zahlen geweſen, abzuführen gehalten. Da aber auch der Rückwechſel wirklich geſchehen zu ſeyn beſcheiniget würde, muß überdem doppelte Proviſion und Courtagie vergütet werden.

49) Es ſoll aber kein Rückwechſel auf alle Plätze, dadurch er gelaufen, gut gethan werden, wenn nicht der Ausgeber und Indoſſant dieſes Wechſels bey deſſen Verkaufung ein ſolches ausdrücklich eingewilliget, und dem Remittenten zugeſtanden.

50) Es ſoll auch der Ausſteller oder Indoſſant dieſes alles, was in den nächſtvorhergehenden beyden Articulis determiniret, in continenti oder höchſtens innerhalb 24 Stunden zu leiſten, oder durch Pfänder und Bürgſchaft ſeinem Creditori annehmliche Sicherheit zu verſchaffen ſchuldig ſeyn.

51) In Entſtehung deſſen aber ſoll hierüber keine gerichtliche Klage geführet, oder die Sache zu einem förmlichen Proceß veranlaſſet werden; ſondern in vorbeſchriebenen Fällen auf vorgezeigte Wechſel-Briefe, und dabey vorhandene Proteſten, entweder von unſerm p. t. präſidirenden Herrn Bürgermeiſter, oder verordne-

ten Herrn Richter des Nieder- und Gaſt-Gerichts, wie ſolches die Beſchaffenheit der Summen erheiſchet, extrajudicialiter ein Mandatum de ſolvendo abgelaſſen, und wenn darauf in continenti keine Bezahlung erfolgen ſollte, nach docirter Inſinuation des abgelaſſenen Mandati, und Ablauf 24 Stunden, unausbleiblich mit der Execution verfahren. Da auch bey jemand an Baarſchaften, Güthern oder Waaren nicht ſo viel vorhanden wäre, woraus der Creditor könnte befriediget werden, oder auch alsdann keine annehmliche Bürgen ſtellen könnte; ſo ſoll der Schuldner nach dem Schuld-Gefängniß gebracht, allwo der inhaftirte Debitor, ſo lange ſich derſelbe einigermaßen unterhalten kann, den Unterhalt aus dem Seinigen anzuſchaffen, als er aber nichts mehr übrig hätte, ſoll der Creditor, welcher ihn zur Haft bringen laſſen, täglich 6 Groten zu ſeiner Unterhaltung zu reichen ſchuldig ſeyn.

52) Wenn ein acceptirter Wechſel-Brief nicht gebührend bezahlet wird, und davon proteſtiret worden; ſo kann der Inhaber zwar den Acceptanten zuerſt zur Zahlung anhalten; jedoch muß er ſeinem nächſten Remittenten oder Indoßirer davon Nachricht geben, und den Proteſt überſenden; ſo aber demſelben ein ſolches nicht anſtändig wäre, muß er ſeinen Regreß, wegen Capitals, Schaden und Unkoſten, an dem letzten Indoßirer, falls derſelbe nicht fallit und inſolvent wäre, nehmen; da er aber von demſelben keine Befriedigung erhielte, und von verſchiedenen der Wechſel-Brief indoßiret wäre, muß er allemal den nächſten Indoßirer beſprechen, und ohne Vorbeygehung einer Perſon, wenn nämlich die nächſtfolgende nicht notorie fallit iſt, bis auf den Traſſanten

ſanten zurück gehen, und darf er dieſe Ordnung keines-weges unterbrechen, oder muß gewärtigen, daß er vor der Hand mit ſeiner Action zurück gewieſen werde.

53) Wenn der Inhaber den Acceptanten zuerſt anfaſſet, bleiben nichts deſtoweniger der Traßirer, als alle andere Indoßirer, bis zur endlichen Richtigkeit, in ſolidum verhaftet, es ſtehet auch dem Inhaber frey, von dem Acceptanten abzulaſſen, und den letzten Indoßirer zu beſprechen, wie er denn auch von dem letzten Indoßirer wieder abgehen, und den Acceptanten zur Zahlung anhalten, und ſich alſo dieſer Variationen wohl gebrauchen mag.

54) Da ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren worden, der Acceptant dennoch der Schuld geſtändig wäre, iſt er ſchuldig den Belauf des Wechſels zu bezahlen, wenn der Präſentant ihm genugſame Caution vorher geleiſtet, daß er ihm von dem Remittenten und Indoſſanten einen zu Recht beſtändigen Mortifications-Schein innerhalb kurzer Friſt zuwege bringen, ſolchen einliefern, und von jedermänniglich es Anſprache befreyen wolle.

55) Weil es auch zuweilen ſich zuträget, daß ein bezahlter Wechſel-Brief verleget, oder nicht abgefordert wird, als ſollen alle Wechſel-Briefe, wenn derentwegen nicht proteſtiret worden, nach Verlauf 6 Wochen, von dem Verfall-Tag angerechnet, entkräftet, und für bezahlet gehalten werden; da aber einer einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt geſtellet hätte, kann derſelbe, wenn er gleich nicht proteſtiret wäre, ein ganz Jahr durch als ein Wechſel-Brief validiren, nach ſolcher Zeit aber hat er nur die Kraſt einer ſchlechten Obligation, und

mag dergeſtalt die darinn enthaltene Summe gefordert werden.

56) Wenn einer einen Wechſel-Brief acceptiret, oder auch wirklich bezahlet hätte, und der Traſſant nachgehends in Abgang der Nahrung gerathen, und fallit werden ſollte, derſelbe aber Waaren von demſelben in Commißion, oder ſonſten in Händen hätte, mag er von den empfangenen Waaren ſich wohl bezahlt machen; jedoch muß er bey dem p. t. präſidirenden Herrn Bürgermeiſter, oder dem Herrn Richter, nachdem es die Summe erfordert, verlangen, daß ſolche durch einen Mäckler mögen verkaufet, da ihm denn ſein Vorſchuß aus denen gelöſeten Geldern ſoll ungeſäumet eingehändiget, das übrige aber dem Concurs zu gute kommen.

57) So mag auch ein Pfand, ſo ein Inhaber eines mit Proteſt zurückgekommenen Wechſels, oder ein Indoſſant zu ſeiner Sicherheit in Händen hat, weiter mit Arreſt nicht bekümmert werden, als es mehr, denn des Creditoris Prätenſion iſt, importiret; der Inhaber iſt auch nicht ſchuldig, von dieſem ſeinem Pfand abzuſtehen, es wäre denn, daß ihm ſein Capital, Intereſſe und Unkoſten vorhero wirklich offeriret und bezahlet würden.

58) Wechſel-Briefe haben in Concurſibus Creditorum keine Präverenz; ſondern ſollen unter die chirographariſchen Schulden, wenn ſie gleich clauſulam ſub hypotheca bonorum in ſich verfaſſen, gerechnet und geſetzet werden.

59) Weil auch der Kaufmannſchaft ſonderlich daran gelegen, daß die Wechſel-Sachen durch weitläuftige Appellations-Proceſſe nicht mögen protrahiret und verzögert

zögert werden, ſo ſoll in denen Fällen keine Appellation, quoad effectum ſuſpenſivum, ſondern nur quoad devolutivum, Statt haben, und dem letzten Reichs-Abſchiede gemäß nach der Sachen Ermäßigung dem Richter erſter Inſtanz, entweder mit, oder ohne Caution der Creditoren, die Executionen zu vollziehen, und die Schuldner zur Zahlung anzuhalten, unbenommen ſeyn. Gleichergeſtalt ſoll es auch gehalten werden, wenn der Schuldener nach abgeſprochenem Definitiv-Urthel dagegen Reſtitutionem in Integrum, oder ein anderes Remedium ſuſpenſivum, ergreifen würde.

60) Denen Fremden ſoll ſowol, als den Unſrigen, in dieſen Wechſel-Sachen bey Concurſen und ſonſten gleiches Recht angedeyhen, es wäre denn, daß erweislich gemachet werde, daß die Unſrigen in ihren Anforderungen anderwärtig zurück geſetzet würden, auf welchen Fall das Jus talionis Platz haben, und mit denſelben auf gleiche Weiſe billig verfahren wird.

61) Gleichwie nun dieſes Wechſel-Recht von denen Briefen, welche zu Forſetzung der Handlung, um Gelder von einem Ort zu dem andern überzumachen, nicht aber von ſolchen Briefen, ſo nur in Form eines Wechſel-Briefs auf Schulden, oder ſonſten geſtellet, zu verſtehen, als ſoll dieſes Recht nicht allein unter Kaufleuten, ſondern auch allen und jeden, wes Standes ſie auch ſeyn mögen, Statt haben und obſerviret werden; die Minderjährigen aber ſind hieran nicht gehalten, es wäre denn, daß ſie ſchon einige Zeiten in Handlung wären begriffen geweſen, und ihren eigenen Geſchäften vorgeſtanden hätten. Promulgatum Bremen, 1712. den 22 Mart.

Leipzig.

Solches iſt der allerberühmteſte Handels-Ort in Ober-Sachſen, und die köſtliche Perle, welche alle andere Handels-Oerter umfaſſen, nicht alleine darum, weil ſolche in Abondance von ihnen Waaren committiret; ſondern auch wegen deren Conſumo, ſo ſie allda ſelbſt vor ſich verrichten können; ingleichen wegen der Haupt-Niederlage, ſo von den vornehmſten Handels-Oertern, aus dem Ober-Lande, nach dem Nieder-Lande ſpediret wird; und hinwiederum von dem Nieder-Lande an das Ober-Land geſchiehet.

Dieſer welt-berühmte Handels-Platz in dem Chur-Fürſtenthum Sachſen, und zwar in dem Meißniſchen Creiſe gelegen, hält jährlich 3 Meſſen, auf welchen von einer verwundernden Menge aus- und einländiſcher Negocianten die wichtigſten Verkehrungen in Waaren und Wechſel geſchehen. Eine jede Meſſe ſtehet 14 Tage, die Neu-Jahrs-Meſſe fänget ſich an mit dem Neuen-Jahrs-Tage, wann aber derſelbe auf einen Sonntag einfällt, den darauf folgenden Montag, die letztern ſieben Tage werden die Zahl-Woche genennet, und müſſen alle Wechſel-Briefe in derſelben auf den 12 Jan. abgetragen und bezahlet ſeyn, wird auch keine Proteſtation weiter als bis Abends um 10 Uhr für gültig erkannt. Die Oſter- oder Jubilate-Meſſe fänget ſich an 3 Wochen nach Oſtern, am Sonntage Jubilate, in der zweyten Meß-Woche Donnerstags müſſen alle Wechſel-Briefe bezahlet ſeyn, und wird keine Proteſtation darüber länger als 10 Uhr des Abends angenommen. Die Michaelis-Meſſe fänget ſich an den folgenden Sonntag nach dieſem

Feſte,

Feſte, und wann auch ſchon daſſelbe auf einen Sonntag fällt; die Wechſel-Briefe müſſen Donnerstags in der andern Meß-Woche bezahlt ſeyn, und wird kein Proteſt darüber länger als des Donnerstags Abends um 10 Uhr für gültig erkannt. Wann den erſten Tag die Meſſe eingeläutet worden, ſo geſchiehet in folgenden 4 erſten Tagen die Acceptation der Wechſel-Briefe, und kann ſolche in der Neu-Jahrs-Meſſe längſtens den Tag vor der Ausläutung des Markts, welche jederzeit am achten Tage der Meſſe geſchiehet, geſchehen, in der Oſter- und Michaelis-Meſſe aber gilt ſolche bis auf den Freytag, Vormittags um 10 Uhr, ſonſt müſſen ſie proteſtiret werden. Von ſolcher Ausläutung bis auf den 5ten Tag wird die Bezahlung ſowol per reſcontro als auch baar gethan, widrigenfalls, wie oben gemeldet, mit der Proteſtation zu verfahren iſt.

Leipzig hat ſeit einigen Jahren angefangen die herrlichſten Seiden- Gold- und Silber- Manufacturen anzulegen, mit deren fabricirten Waaren ſie ſowol Einheimiſche als Ausländer verſorgen. Hiernächſt werden die in dem Chur-Fürſtenthum Sachſen gearbeiteten Tuche, der ſtarke Woll-Handel, die ſächſiſche und böhmiſche blaue Farbe, welche in nachfolgenden unterſchiedenen Sorten beſtehet. Als: die Sächſiſche in FFFE. FFFC. FFE. FFC. FE. FC. FH. ME. geſiebt, ME. in Stücken, MC. MH. OE. geſiebt, OE. in Stücken, OH. OC. GE. No. 1. GE. No. 2. GMC. OB. FFS. FS. MS. OS. Die Böhmiſche aber: In FFC. FC. FFE. FE. ME. geſiebt, ME. in Stücken, MC. OE. geſiebt, OE. in Stücken, OC. Die andern noch dabey ausfallenden Sorten, ſo von Sächſ. gemeldet, zeigen ſich all-

hier bey den Böhmiſchen ſehr wenig, zuweilen auch wohl gar nicht, deswegen es bey dieſen couranten Sorten vor dieſesmal ſein Bewenden haben ſoll. Die ſächſiſche blaue Farbe iſt durchgängig feiner, als die böhmiſche; ſolche kommen beyderley in großer Quantität allhier an aus dem Erzgebirgiſchen Creyſe, und gehen wieder unter ſtarken Conſumo ab nach Hamburg, Amſterdam, London und Weſtſaanen: von dar ſich ſolche in ganz Oſt-Indien herum ausbreitet.

Bleche, welche gleichfalls in unterſchiedenen Sorten beſtehen. Als: In weiſſen Enkeln X. und Fodern; doppelt weiß X. und Foder; doppelt ſchwarz X. und Foder; enkelt ſchwarz X. und Foder, nebſt den Senkler Blechen. Solche Sorten nun insgeſammt beſtehen wieder aus unterſchiedenen Zeichen, Hämmern und Gewerken. Als: In IP oder Cronen-Blechen; NAG oder feinen Hengſt-Blechen, FG. u. iHG. oder mittlen Hengſt-Blechen; iGG. oder ordinairen Hengſt-Blechen; AS. und FS., FD MS. CS. CSH oder anitzo B. H. Blechen, nebſt den Einhorns-Blechen: ſolche alle kommen aus dem Erzgebirgiſchen Creyſe, und werden wieder von hier, in großer Quantität, vernegotiiret nach Hamburg, Amſterdam, London und Weſtſaanen. Von dar breiten

ten ſich ſolche gleichfalls in ganz Oſt-Indien herum aus, wie oben ſchon von der blauen Farbe gemeldet. Was ſonſt allhier beſtändig für ein ſtarkes Conſumo von allen Waaren, nach und von den Ober- und Nieder-Landen, iſt nicht zu beſchreiben; derer Commißions-Speditions- und Factorey-Güther zu geſchweigen, welche man daſelbſt im Ueberfluß findet. Ferner werden hier fabriciret die ganze und halb wollene und mit Seiden und Leinen vermengten Zeuge und Stoffen, die wollene, ſeidene und baumwollene Strümpfe und Halstücher, vielerhand Leinwandten, ſchöne Spiegel und Trink-Gläſer von daher in weit-entlegene Länder verführet.

Das Commercium iſt ſowol von inn- als ausländiſchen Handels-Leuten, von der Conſumtions-Acciſe befreyet. Land-Acciſe aber geben Inländiſche von 100 Thaler ordinairen Waaren 1$\frac{1}{24}$ Thaler; und von feinen Waaren a 4$\frac{1}{8}$ pro Cento pro 100 Thaler. Ausländiſche Handels-Leute hingegen bezahlen nicht alleine die Land-Acciſe; ſondern müſſen auf der Waage $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ pro Cento Loſſung erlegen; wovon aber die Inländiſchen befreyet ſind. Zoll iſt ausgehend von Specerey- und Kram-Waaren ꝛc. a 12 Gr. 6 ₰ pro 100 Thaler, von Juchten a 1 Gr. pro das Paar, von Sohl-Leder a 1 Gr. pro das Stück, von Hanf a 1 Gr. pro das Bund, von andern Leder, ſo die Juchten-Händler noch führen, muß bezahlet werden vom Thaler, wie bey den Kram-Waaren, Bücher desgleichen, Blech a 1$\frac{3}{4}$ Gr. pro Faß, blaue Farbe a 1 Gr. pro Faß, anderer vielfältigen Waaren zu geſchweigen. Alles Bürger-Guth, es ſey ein Stück ſo groß und theuer am Werth als es auch nur immer

wolle, desgleichen ſo wenig und klein als es ſich befindet, giebet durchgängig 1 Gr. ausgehenden Zoll auf der Waage.

Der Stadt Leipzig Wechſel-Ordnung, von 1682.

Von Gottes Gnaden, Wir Johann Georg der Dritte, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg; des heil. römiſchen Reichs Erz-Marſchall und Chur-Fürſt; Landgraf in Thüringen; Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz; Burggraf zu Magdeburg; gefürſteter Graf zu Henneberg; Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby; Herr zu Ravenſtein ꝛc. Vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen, thun kund: Demnach unſere, zur Erörterung ein- und anderer, bey der Handlung in unſerer Stadt Leipzig, bisher wahrgenommener Mangel, verordnete Commiſſarien nebſt ihrem gehorſamſten Bericht de dato Leipzig den 30 Nov. 1681 auch zugleich eine abgefaßte Wechſel-Ordnung mit eingeſchicket, und ſolche denen Commercien und dem gemeinen Weſen allerdings vorträglich zu ſeyn befunden worden, daß wir dahero berührte Wechſel-Ordnung beſtätiget haben, von Wort zu Wort lautend, wie folget:

Ob zwar Wechſel-Briefe, als welche zu Beförderung der Handlung erfunden und eingeführet, vornehmlich Kauf- und Handels-Leute angehen; dieweil aber auch viel andere hohe und niedere Perſonen, zu ihrer Bequemlichkeit, und aus andern Urſachen, ſich derſelben zum öftern gebrauchen, als hat es bey dem, was wegen Prätendirung, Acceptirung und Bezahlung, auch ſchleu-

ſchleuniger Execution derer Wechſel-Briefe in dem Churfürſtl. ſächſiſchen Markt-Reſcript vom 25 Julii 1621 und deſſen Declaration vom 21 Julii 1660 ſowol in dem Deciſiv-Befehle vom 4 Sept. 1669 klärlich verordnet, auch noch ferner unter andern, die ſich derer Wechſel-Briefe bedienen, nicht weniger als unter Kauf-Leuten allenthalben ſein Verbleiben, und wird darüber billig ſteif und feſt gehalten.

Nach dem 2) in der Extenſion des Markt-Reſcripts auf die Weibs-Perſonen de dato den 8 April 1674 angeordnet, daß auch wider die Weibs-Perſonen, welche Kaufmannſchaft treiben, nach dem Wechſel-Stylo zu verfahren, ſo bleibet es auch dabey ins künftige, jedoch mit dieſer Erklärung, daß, wenn eine ledige oder auch verehlichte Weibs-Perſon, welche ihre eigene, und zwar ſo viel die Ehe-Weiber anlanget, vor ſich ohne ihren Ehe-Mann abſonderliche Handlung führet, in ihrem eigenen Namen einen Wechſel-Brief ausgegeben, ob es gleich ohne Vollwort, Autorität und Einwilligung ihres ehelichen oder andern Curatorn, auch ohne vorgegangene Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien und Rechts-Wohlthaten geſchehen, dennoch wider ſie, nach Inhalt oben angezogenen Markt-Reſcripts, verfahren werden ſoll. Welches denn, auch kraft dieſes, dahin erſtrecket wird, daß eine ſolche Frau, welche, wie itzt gemeldet, ihre eigene Handlung treibet, in Handels-Sachen, für einen andern ſich verbürgen und gut ſagen, und darwider das SCtum Vellejanum, ob ſie gleich deſſen zuvor nicht erinnert, auch demſelben von ihr nicht renunciiret worden, nicht vorſchützen könne, ſondern dasjenige, worzu ſie ſich verbindlich gemachet, genau zu erfüllen,

füllen, und zu zahlen ſoll angehalten werden. Allermaßen auch die, ſo das 21 Jahr ihres Alters noch nicht erfüllet, wenn ſie eigene Handlung treiben, und ſich darinne zu etwas verbunden, daſſelbe allerdings zu halten ſchuldig, und dagegen mit der Reſtitution in integrum nicht zu hören ſeyn.

So viel nun 3) die Form und Art derer Wechſel-Briefe betrifft, dieweil ſelbige unter Handels-Leuten genugſam bekannt und eingeführet, ſo hat es damit forthin auch ſein Bewenden, und ſollen dieſelben, es mag der empfangenen Valuta, wie zwar an ihm ſelbſt billig wäre, darinne gedacht ſeyn oder nicht, einen Weg wie den andern, kräftig und gültig ſeyn.

Anlangende 4) die Präſentirung und Acceptirung derer Wechſel-Briefe, daran ſowol bey Regulir oder Meß-Wechſeln, und Irregulir oder Wechſeln auſſer denen Meſſen, viel gelegen, ſo iſt disfalls vornehmlich zwiſchen eigenen und andern Wechſel-Briefen zu unterſcheiden. Denn ein eigener Wechſel-Brief, er ſey noch in der erſten Hand oder andern tranſportiret, bedarf keiner ſonderlichen Präſentation noch Acceptation, ſondern der Schuldner iſt denſelben jedesmal zur Verfall-Zeit zu zahlen ſchuldig, oder muß gewarten, daß in deſſen Verbleibung wider ihn nach Wechſel-Recht verfahren werde. Da auch der Schuldner vor der Verfall-Zeit verſtorben wäre, darf deſſen eigener Wechſel-Brief ſeinen Erben ebenfalls nicht abſonderlich zur Acceptation präſentiret werden, ſondern die Erben ſind, auf die darinnen beſtimmte Friſt, bey Vermeidung ſchleuniger Execution, durch Verſchlieſſung und Obſignirung derer Gewölber und Waaren, zur Zahlung verbunden. Käme aber ein

eigener

eigener Wechſel-Brief durch Tranſportirung oder andere Ceßion in die dritte oder mehr Hände, ſoll nicht allein der Inhaber des Briefes denſelben, auf Art, wie alſobald folget, zur Acceptation zu präſentiren, ſondern auch der Debitor oder deſſen Erben, ohne allen Verzug, damit der Inhaber und Ceſſionarius von des Wechſel-Briefs Richtigkeit deſto eher verſichert werde, zu acceptiren ſchuldig ſeyn.

Was hiernächſt andere Wechſel-Briefe belanget, da der Acceptant nicht Principal-Debitor iſt, und zwar diejenigen, welche auf die drey hieſige Meſſen gerichtet ſind, mit denenſelben ſoll, alsbald des erſten Tags, nach eingeläutetem Markte, mit Präſentiren und Acceptiren der Anfang gemachet werden, und damit im Oſter- und Michaels-Markt, bis Freytag in der erſten Markt-Woche zu Mittage um 10 Uhr, im Neuen-Jahrs-Markt aber bis auf den Tag vor Ausläutung des Markts zu continuiren frey ſtehen.

Trüge ſichs nun 5) zu, daß der, welchem der Wechſel-Brief präſentiret wird, entweder wegen noch ermangelnden Adviſo oder aus andern Urſachen zu acceptiren Bedenken trüge, ſo mag zwar der Präſentant, wegen nicht geſchehener Acceptation, alſofort proteſtiren laſſen, würde aber doch der, welchem der Wechſel-Brief präſentiret worden, noch währender erſten Markt-Woche, und zwar zum längſten in derſelben in Oſter- und Michaelis-Markte des Freytags vor 10 Uhr Vormittage, im Neu-Jahrs-Markte aber des Tages vor Ausläutung des Markts (es fiele dann dieſer Tag auf einen Sonntag ein, auf welchen Fall die Acceptation des Tages vorher geſchehen oder proteſtiret werden muß) nachmals acceptiren

ceptiren wollen, mag er ſolches thun, ſich auch, auf dieſen Fall, durch die erſte Weigerung nicht präjudiciret haben, ſondern der Präſentant die Acceptation anzunehmen, auch den Proteſt zurücke zu halten ſchuldig ſeyn. Da es ſich aber mit der Acceptation über bemeldte Zeit verzöge, ſoll der Proteſt mit nächſt-abgehender Poſt zwar fortgeſchicket, der Wechſel-Brief aber, wo nicht die Zahlung ſchlechterdings, und ohne Bedingung, abgeſchlagen worden, dennoch, bis zur ordentlichen Verfall-Zeit, hier behalten werden, damit, wenn der Acceptant alsdann noch zahlen wollte, er ſolchergeſtalt denſelben einlöſen könnte. Welche Wechſel-Briefe aber zu ſpät, und wenn die Meſſe ſchon angegangen, oder vorher benannte Acceptations-Zeit verfloſſen iſt, einlaufen ſollen, ſobald ſie ankommen, präſentiret, und innerhalb 24 Stunden acceptiret, widrigenfalls aber, wegen nicht geſchehener Acceptation, proteſtiret werden.

Gleich wie es nun 6) mit der Acceptation, und wenn dieſelbe nicht gebührend geſchicht, mit dem darüber erfolgenden Proteſt jeztgedachtermaßen zu halten, alſo iſt gleichwol der Inhaber des Wechſel-Briefs ſchuldig, wenn derjenige, auf den derſelbe lautet, zur Verfall-Zeit noch bezahlen wollte, das Geld anzunehmen, jedoch ſollen die wegen des Proteſts aufgewendete Unkoſten von ihm zugleich mit erſtattet werden. Da aber die Zahlung zur Verfall-Zeit nicht erfolgte, ſo muß der Inhaber alsdenn noch einmal, wegen nicht geſchehener Zahlung, in behöriger Zeit, wegen Capital, Intereſſe, Schaden und Unkoſten, nach Wechſel-Lauf, oder wie der Cours zu ſelbigem Rück-Wechſel zurück gehet, proteſtiren, und ſich, ſeines Intereſſe halber, an dem Traßirer,

rer, oder an wem er es mit Recht zu ſuchen hat, gebühꝛ rend erholen.

Was 7) die Wechſel-Briefe betrifft, ſo auſſer denen Märkten kommen, dieſelben ſoll ein jeder, dem ſie präſentiret werden, daferne er ſelbige zu acceptiren gemeynet, vor Ablaufung des erſten Bothen, woher die Briefe erſchienen, zu acceptiren verbunden ſeyn. Allermaßen aber der Präſentant die Präſentation nicht bis auf die letzte Stunde verſparen ſoll, alſo iſt er auch hinwiederum auf den Acceptanten bis faſt auf die Stunde, wann der Bothe ablaufen will, zu warten nicht ſchuldig, ſondern es ſoll derjenige, ſo acceptiren will, ſolches, zum wenigſten 6 Stunden vorhero, mit Benennung des Tages der erſten Präſentation zu leiſten verbunden, in deſſen Verbleibung aber der Präſentant, ohne fernern Aufenthalt, zu proteſtiren befugt ſeyn.

Würden auſſer denen Meſſen ſolche Briefe, die auf 1, 2, 3, 8, 14 oder mehr Tage Sicht oder Nachſicht, item a Uſo, halb, anderthalb Uſo &c. lauten, und alſo ihre gewiſſe Zahlungs-Zeit allererſt a tempore acceptationis erlangen, einlaufen, die ſollen gleichergeſtalt vor Ablauf des Bothens, daher ſie erſchienen, richtig acceptiret, widrigenfalls aber alsbald, nebſt dem Proteſt, wieder zurück geſendet werden, obgleich derjenige, auf welchen die Tratta geſchehen, ein anders verlangen mögte.

Wären aber Briefe, ſo ihren Zahlungs-Termin nicht von Zeit der Acceptation gewinnen, ſondern bereits auf einen gewiſſen Tag, da ſie bezahlt werden ſollen, feſtgeſtellet ſeyn (als wenn ſie lauten 3, 4, oder 6 Wochen, a dato oder nach dato, item ultimo Junii, den 14 Aug. oder

oder medio Septembri, beliebe der Herr zu zahlen ꝛc.) und es liefen dieſelben eher ein als 14 Tage vor der darinnen enthaltenen Zahlungs-Zeit, ſo ſoll zwar derjenige, auf den ſie gezogen, wenn es ihm nicht freywillig zu thun gefället, eher, als den 14ten Tag zuvor, zu acceptiren nicht ſchuldig, gleichwol aber alsdann, zum längſten bemeldten Tages, ſich der Acceptation wegen zu erklären und ſolche wirklich zu leiſten, widrigenfalls der Inhaber ohne weiteren Verzug zu proteſtiren berechtiget, ja vielmehr, kraft dieſer Ordnung, gehalten ſeyn. Geſchähe es, daß der, ſo zahlen ſoll, den Wechſel-Brief bis zur geſetzten Zahlungs-Zeit zurück zu behalten verlangte, ſoll ihm der Inhaber darinne gratificiren, und immittelſt mit der erſten Gelegenheit den Proteſt allein fortſchicken und davon aviſiren, es wäre denn die Zeit zu kurz, daß unterdeſſen von dem, da der Wechſel-Brief herkommen, weder anwärtige Ordre, noch Proviſion erhalten werden könnte.

8) Alle Acceptationes derer Wechſel-Briefe, es ſey in oder auſſer denen Märkten, ſollen in Gegenwart des Inhabers oder derer Seinigen, entweder von dem, auf welchen ſie lauten, ſelbſt ſchriftlich, durch eigenhändige Unterſchreibung des Wechſel-Briefs, mit Bemerkung der Zeit und Beyſetzung des Namens und Zunamens, oder von deſſelben Gevollmächtigten, gleichergeſtalt mit Exprimirung ſowol ihrer Principalen, als ihrer eigenen Tauf- und Zunamen, auch Beyfügung der Zeit der Acceptation, und zwar pure und ſchlechterdinge, ohne Anhang einziger Condition oder Reſervats, verrichtet werden; und obgleich der Acceptant eine Condition oder Reſervat anhängen würde, ſoll doch ſolche pro non ad-

jecta und dafür, als wenn ſie nicht da ſtünde, gehalten werden, und deren ungeachtet der Acceptant abſolute zu gebührender Zeit zu zahlen ſchuldig ſeyn.

9) Alle Acceptationes derer Wechſel-Briefe, welche von Bedienten oder andern, ſo darzu von den Principalen keine ſchriftliche Vollmacht oder Inſtruction erhalten, ſollen wider denjenigen, auf welchen ſie gezogen, null und nichtig, und der Herr zu keiner Zahlung verbunden ſeyn; jedoch kann der Acceptant die Zahlung vor ſich, und aus ſeinen eigenen Mitteln zu leiſten, angehalten werden.

Damit auch 10) allerhand Ungelegenheit und Unrichtigkeit deſto mehr vorgebauet, und bey vorfallender Irrung, Streit und Miß-Verſtand die Parteyen deſto füglicher und geſchwinder aus einander geſetzt werden können; als ſollen alle und jede Handels-Leute inskünftige beym Scontriren nicht, wie bisher, die Parteyen in die Schreib-Tafel einzeichnen, ſondern ein jedweder auf jeglicher Meſſe dieſelbigen in ein abſonderlich darzu verfertigtes Buch mit Feder und Dinte formiren. Wer aber ſelbſt nicht dergleichen zu verrichten pfleget, ſoll einen andern, welcher den Scontro gewöhnlichermaßen hält, ſeine Debitores aufſchreiben laſſen, mit behöriger Vollmacht, ſeinetwegen Geld zu empfangen, zu quittiren, oder auch zu proteſtiren.

11) Obwol die vielfältige Girirung der Wechſel-Briefe in etlichen ausländiſchen Städten, ſonderlich zu Bozen, gänzlich verbothen; dieweil aber ſelbige, ſowol hier, als anderer Orten, in ſtarkem Brauch iſt, ſo läſſet man es zwar dabey verbleiben: gleichwol aber ſoll dißfalls, nach etlicher Reichs-Städte Exempel, das

Indoſſement in bianco hiermit gänzlich abgeſchaffet, und hingegen der Geber des Wechſel-Briefes den Giro, wie ſichs gebühret, völlig, auch mit ausdrücklicher Benennung der Zeit, wann derſelbe geſchrieben, zu compliren ſchuldig ſeyn.

Nachdem ſichs nun hierbey zum öftern begiebet, daß über eine Poſt Geldes, prima und ſecunda, auch wohl tertia Wechſel-Briefe gegeben, und prima zwar ohne Indoſſement, an den Ort, wo die Zahlung zu gewarten, allein zu dem Ende geſchicket wird, daß ſelbiger an den, an welchen die Tratta geſchehen, präſentiret, und zur Acceptation befördert werden ſoll; aber ſecunda und tertia unterdeſſen durch etliche andere Oerter negotiiret werden, und bisweilen kaum zur Verfall-Zeit an den rechten Ort kommen; als ſoll zwar dergleichen prima Wechſel-Brief, wenn ſonſt nichts bedenkliches darbey iſt, auf geſchehene Präſentation acceptiret werden: da aber bey der Verfall-Zeit dieſer acceptirte prima, oder der darauf erfolgte ſecunda oder tertia, noch ohne richtig Indoſſement verblieben, alsdann der Acceptant nicht eher, als bis zu erfolgtem Indoſſement oder anderer gnugſamen Legitimation, die Zahlung zu leiſten verbunden ſeyn, ſondern auf ſolchen Fall zur Verfall-Zeit die Gelder gerichtlich deponiret, oder doch anders nicht, als gegen tüchtige Caution, dem Inhaber des Briefs abgefolget werden.

Wann aber 12) dergleichen transportirter, girirter, oder indoßirter Wechſel-Brief nicht zu rechter Zeit, oder auch nach geendigten Märkten, oder nach der Verfall-Zeit, einlaufen, und derjenige, ſo denſelben acceptiren ſoll, darum, weil er nicht zu rechter Zeit präſentiret

ſentiret worden, ſowol der Acceptation als Zahlung ſich weigern würde, iſt der Inhaber, proteſtiren zu laſſen, und ſeines Intereſſe halber ſich zu erholen, wohl befugt. Und ob zwar ein jeder ſeine eigene Wechſel-Briefe, dieſelben mögen noch in der erſten Hand, oder auf andere transportiret ſeyn, ob ſelbige gleich nach der Verfall-Zeit präſentiret würden, ohne Ausrede zu bezahlen ſchuldig iſt; wenn aber gleichwol der Inhaber des Wechſel-Briefs ſich zu rechter Zeit nicht anmeldet, immaßen einem jeglichen, der Geld auf einen Wechſel-Brief (es mag des Debitoris eigener, oder ein anderer ſeyn) zu erheben hat, zu thun, und das Geld beym Debitore zur Verfall-Zeit abzuholen oblieget; ſo ſtehet dem Debitori frey, das Geld gerichtlich zu deponiren, wenn gleich des Briefs Inhaber dazu nicht citiret worden, oder auch nach geleiſteter Zahlung derer ihm daraus entſtandenen Schäden, und Ungelegenheit halber, an demjenigen, welchem hierunter eine Mora oder Schuld mit Beſtande beyzumeſſen, ſich gebührend zu erholen. Würde auch unterdeſſen eine Veränderung der Münze vorgehen, und der Präſentant oder Briefes-Inhaber ſein Geld zur Verfall-Zeit auf Erinnern nicht abholen, ſoll der Acceptant oder Debitor die Zahlung in keiner andern Münze, als welche zur Verfall-Zeit gültig geweſen, zu thun, hingegen der Präſentant oder Briefs-Inhaber, ſo die Abholung unterlaſſen, die Münze in vollem Werth, wie ſelbige zur Verfall-Zeit gegolten, anzunehmen ſchuldig ſeyn. Ingleichen wenn dem Präſentanten oder Inhaber anderer Schaden durch ſolchen Verzug der Abholung entſtünde, iſt der Acceptant oder Debi-

tor dafür zu ſtehen, oder denſelben über ſich gehen zu laſſen, nicht gehalten; angeſehen er mit der Zahlung bereit geweſen, und der Inhaber ſich hätte anmelden ſollen. Jedoch ſollen die Juden, welche an einen Chriſten Wechſel-Briefe zu bezahlen acceptiret, das Geld dem Chriſten, ohne einige Erinnerung, ins Haus oder Gewölbe zu bringen, pflichtig, in deſſen Entſtehung aber, daß von denen Chriſten deswegen proteſtiret werde, gewärtig ſeyn.

Gleichwie nun 13) derjenige, ſo einen Wechſel-Brief acceptiret, dadurch ſich zum Debitorn oder Selbſt-Schuldner conſtituiret, und dermaßen kräftig verbunden wird, daß er mit keiner darwider eingewandten Ausflucht, auch nicht mit der Exception non numeratæ pecuniæ, oder nicht baar dargezählten Geldes, und nicht wirklich empfangenen Valuta, desgleichen mit der Exception excuſſionis oder diviſionis, oder wie ſolche Exceptiones mehr ſeyn mögen, ſie haben Namen wie ſie wollen, wenn ſie auch gleich ſonſten contra inſtrumentum guarentigiata ſtatt fünden, (auſſer der, und zwar in continenti ohn allen Verzug und einige Friſt erweislichen ſchon geſchehenen Zahlung oder richtigen Compenſation; oder wenn die Exceptio non numeratæ pecuniæ, und nicht wirklich empfangener Valuta durch des Creditores eigenhändigen unzweiflichen Schein ebenfalls in continenti beyzubringen) ſich dargegen nicht ſchützen kann, ſondern auf die Verfall-Zeit bereite Zahlung, jedoch mit Vortheil ſeines Rechten, zu thun ſchuldig: Alſo ſoll auch der Briefs-Inhaber ſeines Orts, am möglichſten Fleiße, das Geld bey der Verfall-Zeit einzufordern,

dern, nicht allein nichts erwinden laſſen, ſondern auch bey nicht erfolgender Zahlung verbunden ſeyn, dieſer Ordnung gemäß zu proteſtiren, oder durch deſſen Verſäumniß und Nachläßigkeit ſein Recht, ſowol wider den Ausgeber des Briefs und Traßirer, als wider die Indoſſirer verlohren, und ſo dann allein an den Acceptanten, welcher nichts deſtoweniger, es ſey proteſtiret worden oder nicht, in alle Wege, bis zu erlangter Vergnügung, verbunden bleibet, ſich zu erholen haben. Und ob gleich der Inhaber ein bloßer Mandatarius wäre, ſoll dennoch die Unterlaſſung und Verſäumniß der Proteſtation auf ſeine Gefahr geſchehen, und er demjenigen, welcher ihm den Wechſel-Brief geſandt, woſern zu gebührender Zeit nicht proteſtiret worden, für die Bezahlung haften.

Auf daß nun 14) inskünftige allerhand Unrichtigkeiten und Irrungen deſto mehr vermieden werden; als hat es, ſo viel die Verfall-Zeit der endlichen Zahlung und Proteſte in den öffentlichen Meſſen betrifft, bey der in dem Churfürſtl. ſächſiſ. gnädigſten Deciſiv-Befehl vom 4 Sept. 1669 gemachten Verordnung auch hinfüro billig ſein Verbleiben, dergeſtalt, daß der Donnerstag in der Zahl-Woche, oder wenn im Neuen-Jahrs-Markte die Meſſe nicht auf den Sonntag ſich anhebt, der fünfte Tag in der Zahl-Woche, eingerechnet den Tag, wenn nach Ablauf der erſten Woche der Markt ausgeläutet wird, darzu deputiret und bis 10 Uhr auf den Abend die Proteſte derer Wechſel-Briefe paßiren, nach 10 Uhren aber keine Proteſte mehr angenommen werden ſollen. Doch ſtehet einem jeden frey, die Zahlung derjenigen Wechſel-Briefe, ſo in genere auf die ordentlichen Meſ-

ſen, und zu rechter Zahlungs-Zeit dirigiret ſeyn, ohne Gefahr, auch den erſten und folgende Tage der Zahl-Woche, ſowol per Scontro als per Caſſa zu thun, und iſt dieſe Zeit nur zu endlicher Exaction oder Proteſtation verordnet.

Die Wechſel-Briefe aber, ſo in und auſſer denen Meſſen auf einen gewiſſen Zahl-Tag ausdrücklich eingeſchränket ſind, können eher, denn ſie betaget, ohne Gefahr nicht bezahlet werden: allermaßen auch, wenn in der Meſſe die Zahlung per Scontro geſchehen, und in ſolchem Fall der Scontro zu eines tertii Präjudiß gereichete, derſelbe für nichtig und untüchtig gehalten werden ſoll; es hätte denn einer ſeinen eigenen Wechſel-Brief zu bezahlen, welches er nach Belieben, und wenn er will, thun mag. Sollten auch Wechſel-Briefe, ſo auf den Markt dirigiret, erſt nach der Zahlungs-Zeit, und nach gänzlich geendigtem Markte einlaufen; ſo iſt der Jnhaber, ſich mit der Zahlung über 24 Stunden aufhalten zu laſſen, nicht ſchuldig, ſondern er mag entweder alsbald nach Verflieſſung ſolcher Zeit proteſtiren, oder doch damit alſo verfahren, daß er mit der erſten Poſt wieder an den Ort, da der Wechſel-Brief herkommen, gebührend adviſiren, oder den Proteſt nebſt dem Briefe zurück ſenden können; die Gefahr, Schaden und Unkoſten aber bleibet auf denjenigen, dem die Schuld des Verzugs über den zu lang ausgebliebenen Wechſel-Brief, wie recht, zu erweiſen.

Damit aber auch 15) zwiſchen denen Meſſen eine richtige Zahlungs-Zeit derer einlaufenden Wechſel-Briefe gehalten werden möge; als ſoll, was anfänglich den Uſo derer Wechſel-Briefe betrifft, derſelbe forthin nach bisheriger dieſes Orts eingeführter Obſervanz

auf

auf 14 Tage gerechnet, und damit den Tag nach geſchehener Acceptation zu zählen angefangen, auch alle Sonn- und Feſt-Tage mit eingeſchloſſen, gleichergeſtalt auch bey denen Briefen, ſo auf etliche Tage Sicht oder Nachſicht lauten, die Zahlungs-Zeit ebenmäßig von dem erſten Tage, nach geſchehener Acceptation an, incluſis diebus feriatis, gezählet, und alſo zum Exempel, bey 3 oder 14 Tage Sicht oder Nachſicht mit einem Brief, ſo den 1 Junii acceptiret worden, der 4 oder 15 ejusd. für den Verfall-Tag gehalten werden. Wenn der Brif a dato oder nach dato zu zahlen geſtellet iſt, ſo wird die Verfall-Zeit nicht von der Acceptation an, ſondern von dem nächſt-folgenden Tage, an welchem derſelbe datiret, angerechnet. Es ſoll aber ein ſolcher Brief acceptiret werden, zu welcher Zeit er präſentiret wird, daferne es nur noch vor der Verfall-Zeit geſchicht; denn wenn die Präſentation nach bereits verfloſſener Verfall-Zeit geſchähe, iſt der, ſo die Zahlung leiſten ſoll, wider ſeinen Willen, und ohne anſtändige Caution zu acceptiren und zu zahlen, nicht verbunden. Hingegen welcher Brief a viſta, oder ſtracks auf Sicht zu zahlen lautet, der mag an Sonn- und Feſt-Tagen ſowol, als zu anderer Zeit, präſentiret, und ſoll alſofort acceptiret, auch alsbald, ſonderlich wenn ein Reiſender dergleichen Briefe mitbringet, oder doch zum längſten innerhalb denen nächſten 24 Stunden bezahlet werden, welches auch mit den Briefen, ſo in den Meſſen nach ihrer geſetzten Verfall-Zeit ankommen, alſo zu halten. Damit aber hierunter alles deſto mehr befördert werde, ſo ſollen die Wechſel-Briefe, da der Wechſel auf andere Oerter auf Sicht, oder nach dato in hieſigen Märkten geſchoſſen

worden, nach paßirtem Spagament, ohne Verzug ausgeſtellet, und dem Creditori eingeliefert werden, es wäre denn, daß bey Schlieſſung derer Wechſel ausdrücklich ein anders bedungen, wie denn zur Nachricht derjenige Mäckler, durch welchen der Wechſel geſchloſſen worden, wenn beyde Contrahenten in allen Conditionen einig, ſolche in einer Notitz ſchriftlich von ſich geben ſoll: wann nun ſolche Notitz angenommen und behalten wird, ſo bleibet es richtig geſchloſſen; der Mäckler aber iſt dieſelbe, bey Vermeidung ernſter Strafe, auch, nach Befindung bey Verluſt ſeines Amts, von Stund an ſchriftlich auszuſtellen, und beyderſeits Contrahenten einzuhändigen ſchuldig.

Würde ein Brief, welcher auf Sicht oder a Uſo lautet, aus gewiſſen Urſachen nicht alſobald bey der erſten Präſentation, ſondern erſt hernach wenig Stunden vor abgehender Poſt acceptiret, ſo ſoll auf dieſen Fall die Verfall-Zeit nicht von dem Tage der Acceptation an, ſondern von der Zeit der erſten Präſentation (welche nach Anleitung des 7 § auf den Brief ausdrücklich zu ſetzen, und die Acceptation dahin zurücke zu ziehen iſt) angerechnet werden.

Ein Brief, ſo medio Februario, medio Septembri &c. zu zahlen lautet, muß auf den 14 Tag deſſelben Monats bezahlet werden, welcher Tag, kraft dieſes, für den Verfall-Tag zu halten.

Wenn nun der Verfall-Tag eines Briefs verhanden, ſoll deſſen Jnhaber die Zahlung ſollicitiren, in deren Entſtehung aber länger nachzuſehen nicht ſchuldig, ſondern vielmehr kraft dieſes gehalten ſeyn, noch deſſelben Tages nach Wechſel-Gebrauch, wegen Capitals, Intereſſe,

Schaden

Schaden und Unkoſten zu proteſtiren, und den Brief nebſt dem Proteſt, mit der erſt-folgenden Gelegenheit zurück zu ſchicken, oder in deſſen Unterlaſſung ſein Recht wider den Traßirer und Indoßirer gänzlich verlieren. Wie denn über die Verfall-Zeit durchaus keine ſo genannte Reſpect- oder Diſcretions-Tage ſollen verſtattet ſeyn, in Erwegung; daß ehrlichen und aufrichtigen Handels-Leuten dadurch zum öftern viel Ungelegenheit verurſachet, auch, durch ſolche Veranlaſſung, von ſäumigen Bezahlern, nach ihrem eigenen Gefallen, die Zahlung verzögert, ja wohl gar, zu des andern Verdruß, dis Mittel nur vorſetzlich gemißbrauchet wird.

16) Wenn auf einen, der allhier wohnhaft, dergeſtalt traßiret wird, daß die Zahlung, nach Inhalt des Wechſel-Briefes, an einen andern Ort, als: zu Nürnberg, Frankfurt, Augsburg ꝛc. oder anderswo zu leiſten; ingleichen, wenn einer allhier auf Debitores, die anderer Orten wohnhaft, Remiſſen und Wechſel-Briefe bekömmt, nach deren Inhalt die Zahlung allhier zu thun iſt, und ſolchergeſtalt auf ein oder den andern Fall die Acceptationes erſt durch Ueberſendung derer Wechſel-Briefe an den Ort, wo derjenige, auf den ſelbige lauten, wohnhaft iſt, procuriret werden müſſen, darüber denn etliche Tage vorbey gehen; alsdenn ſoll die Verfall-Zeit ſolcher acceptirten Wechſel, wenn ſie a dato oder nach dato, oder ſonſt auf einen gewiſſen beſtimmten Tag zu bezahlen lauten, nicht verrückt, ſondern, nach Inhalt des Wechſel-Briefs, die Zahlung præciſe geleiſtet werden, die Präſentation ſey geſchehen, wann ſie wolle; dafern aber die Wechſel-Briefe auf 8, 14 oder mehr Tage Sicht lauten, ſoll die Verfall-Zeit nicht von Zeit der Accepti-

rung, ſondern von der Präſentirung an gerechnet, auch zu dem Ende von dem Acceptanten bey der Acceptation derſelbe Tag, da ihm der Wechſel-Brief zuerſt präſentiret worden, mit beygeſetzet werden.

Wenn aber ein hieſiger einem, ſo anderer Orten wohnhaft, allhier in Leipzig Wechſel-Briefe zu bezahlen ſchuldig, und von ihm begehret würde, die Zahlung baar dahin zu ſchicken, wo ſich der Inhaber des Wechſel-Briefs aufhält, mag er, jedoch auf Gefahr deſſen, ſo das Geld empfangen ſoll, und die Ueberſendung verlanget, ihm zwar damit willfahren, er iſt aber ſolches, ohne Abzug der Proviſion, zu thun nicht ſchuldig.

Im Gegentheil, wenn der Creditor, oder der Inhaber des Wechſel-Briefs, niemand zu Einziehung des Geldes beſtellen würde, ſoll derjenige, ſo die Zahlung zu leiſten hat, zur Verfall-Zeit das Geld, ohne vorhergehende Citation an den, ſo es empfangen ſoll, zu deponiren, gerichtlich verſiegeln zu laſſen, und alſo wieder zu ſich zu nehmen befugt ſeyn.

Und weil 17) in Handels-Städten eingeführet, daß nicht jedesmal derjenige, auf den die Tratta geſchehen, ſondern auch wohl bisweilen ein dritter, aus gewiſſen Urſachen, jedoch anders nicht, als per honor di lettera, und entweder dem, welcher den Wechſel-Brief ausgegeben, oder einem Indoſſenten zu Ehren acceptiren will; ſo iſt zwar der Inhaber des Briefes ſolchen Acceptanten anzunehmen, dieſer auch kraft der Acceptation die Zahlung zur Verfall-Zeit, mit Erſtattung aller von dem Inhaber disfalls gethanen Unkoſten, zu präſtiren, und er keineswegs, wann gleich derjenige, auf welchen der Brief lautet, nachgehends zur Acceptation und Zahlung

ſich

ſich anderweit offerirte, wider ſeinen Willen hindan zu ſtehen ſchuldig. Damit aber ein ſolcher Acceptant ſich gebührend revaliren könne, auch die Obligo derer Traſſirer und Indoßirer bey Kräften bleibe; ſo ſoll derſelbe eher, denn er acceptiret, den Inhaber proteſtiren, und ſich den Proteſt zuſtellen laſſen, auch zur Nachricht, daß die Acceptation per honor di lettera und ſopta proteſto geſchehen, ſowol wenn er einem andern, als dem Traſſirer zu Ehren, zu acceptiren gemeynet, demſelben gleichfalls auf den Wechſel-Brief bey der Acceptation ausdrücklich melden. Wenn nun ſolches geſchehen, und die Bezahlung erfolget, ſoll der Acceptant dem Inhaber des Briefes in allen Rechten und Zuſprüchen, ohne einige Ordre, und fernere Ceſſion, ipſo jure ſubſtituiret ſeyn, entweder an dem Traßirer, oder an demjenigen, dem zu Gefallen er den Brief honoriret, das Capital und ſämmtliche Unkoſten wieder zu ſuchen. Trüge ſichs aber zu, daß inzwiſchen der Traßirer und derjenige, dem zu Ehren er acceptiret und bezahlet, in Abfall der Nahrung geriethen, und er ſich der gethanen Zahlung bey denenſelben nicht wiederum erholen könnte, ſo hat er wider die andern Intereſſenten keine Action. Sollte auch ein Acceptant zur Verfall-Zeit nur einen Theil der im Wechſel-Briefe enthaltenen Summe zahlen wollen; ſo ſtehet zwar dem Inhaber des Briefes frey, ſolches anzunehmen, er iſt aber gleichwol, des Rückſtandes halben, gebührend zu proteſtiren ſchuldig, und bleibet deſſelben wegen an denen Traßirern und Indoßirern ſich zu erholen befugt.

18) Die Wechſel-Briefe a Retour ſollen pure und nicht mit Einrückung dieſer Clauſul, (die Valuta an anderer

derer Orten Wechſel-Briefen vergnüget) eingerichtet, oder da auch ſchon dieſelbe hineingerücket wäre, dennoch von keiner Kraft, und als ſtünde ſie nicht da, gehalten werden.

Und obgleich bishero bey etlichen bräuchlich geweſen, wenn entweder ein Principal an ſeinen Factoren, oder dieſer an jenen, Wechſel remittiret, und derjenige, an den ſie geſtellet und traßiret worden, der Acceptation oder Bezahlung ſich geweigert, daß in ſolchem Fall nicht, wie recht, proteſtiret, ſondern nur dem Remittenten durch eine Aviſo davon Nachricht gegeben worden. Dieweil aber gleichwol wegen anderer, die oftmals dabey intereſſiret und zu deren Präjuditz nichts unterlaſſen werden kann, allerhand Streitigkeit und Unordnung daraus entſtehen mag; als ſoll, bey dergleichen Begebenheiten, eben ſowol, als bey andern Wechſel-Briefen, inskünftige dieſer Ordnung mit nöthiger Proteſtation nachgelebet werden.

Nachdem nun 19) ein Wechſel-Brief, wegen nicht erfolgter Zahlung, gebührend proteſtiret worden, ſo hat der Inhaber und Creditor zuvörderſt ſeinen Regreß an den letzten Indoßirer, von welchem der Wechſel-Brief ihm zugekommen, zu nehmen, und wenn er von demſelben keine Befriedigung erlanget, alsdenn ſoll er an den nächſt-vorhergehenden, woferne derſelbe gutes Credits iſt, und noch zu zahlen hat, und alſo ordentlich bis zum Ausgeber zurücke gehen, und ſtehet ihm nicht frey, dieſe Ordnung zu überſchreiten. Es wäre dann, daß einer expreſſe Ordre hätte, wenn der Brief nicht bezahlet würde, denſelben an einen andern, als den letzten Indoßirer, zu ſenden.

Wollte

Wollte aber 20) gleichwol einer nicht mit dem Proteſt an die Indoßirer zurücke gehen, ſondern denjenigen, ſo acceptiret und doch nicht bezahlet, zuerſt anfaſſen; ſo iſt ihm ſolches zu thun unverwehret, bleiben auch ſodann alle andere Intereſſenten, ſowol der Traßirer, als ein jeglicher Indoßirer, nichts deſtoweniger, bis zur endlichen Richtigkeit, in Solidum verhaftet, und ſtehet dem Creditori frey, von dem Acceptanten abzulaſſen, und den letzten Indoßirer in Anſpruch zu nehmen, auch anderweit zurück an den Acceptanten zu kehren, und ſich alſo der ſonſt in Rechten vergönneten Variation, jedoch, daß er die Ordnung derer Indoßirer, vermöge nächſtvorhergehenden Paragraphi, nicht überſchreite, disfalls gebührend zu gebrauchen, bis er, wegen Capitals, Intereſſe, Schaden und Unkoſten, vollkommlich vergnüget worden.

Hätte 21) einer Geld oder Waaren aufgenommen, und deswegen einen Wechſel-Brief ausgeſtellet, derſelbe aber würde gehöriges Orts nicht reſpectiret und acceptiret; ſo ſoll der Ausgeber, bey Vorweiſung des erſten Proteſts, wegen nicht geſchehener Acceptation, ohne Verzug annehmliche Bürgen zu ſtellen, oder gute Waare und Pfand zu liefern verpflichtet ſeyn, damit der Creditor, dem durch den Verzug leichtlich Schaden zuwachſen könnte, nicht ſo lange von beyden Seiten bloß ſtehen dürfe, ſondern bis zu erfolgter Gewißheit, wegen Capitals, Lagio, Unkoſten und Schaden, verſichert werde. Wenn aber der andere Proteſt, wegen nicht erfolgter Zahlung, neben dem Wechſel-Brief zurück kommt, alsdenn ſoll der Ausgeber dem Creditori alſobald nach Wechſel-Recht, ohn einige Ausflucht, wegen des Capitals,

tals, Lagio, Intereſſe, Curs vom Wieder-Wechſel, Schaden und Unkoſten, wirkliche Satisfaction thun, oder durch andere demſelben annehmliche Mittel ſich mit ihme abfinden, auch dazu mit der Schärfe angehalten werden.

22) Mit den Geld-Sorten, damit die Wechſel zu bezahlen, ſoll es folgendermaßen gehalten werden: Welche Wechſel-Briefe entweder in genere ohne Determinirung Wechſel- oder Current-Geldes, oder auch inſonderheit auf ſpecies oder Wechſel-Geld lauten, die ſollen mit keinen andern Sorten, als guten unverſchlagenen Creutz-Alberts-Holländiſchen oder andern guten ganzen und halben Thalern, ingleichen mit ganzen und halben Ducatons, die ganzen zu ein und einem Orts-Thaler gerechnet, ſo lange ſie in dieſem Valor bleiben, bezahlet, darneben doch auch dem Debitori zehen pro Centum an Orts-Thalern paßiret werden. Welche Briefe aber auf Münze oder Current-Geld lauten, deren Zahlung ſoll jedesmal in gültigen Curant-Geld zwar paßiren, hievon aber diejenige kleine Scheide-Münzen, welche am Werth unter einem Kayſer-Groſchen ſind, als 8 Pfenniger, 6 Pfenniger, 4 Pfenniger, Brummer, 3 Pfenniger, 2 Pfenniger, und dergleichen, ſowol was ſonſt dieſes Orts nicht uſual iſt, als Batzen, Creutzer ꝛc. ausgeſchloſſen, und der, ſo das Geld zu empfangen hat, dieſelben anzunehmen, nicht ſchuldig ſeyn.

Wenn 23) ein Factor für ſeinen Principal Geld abgiebt, ſoll er den Wechſel-Brief an ſeinen Principal oder Commiß zu bezahlen richtig laſſen. Würde er aber den Brief an ſich oder Commiß ſtellen laſſen, ſo bleibet er auch, kraft ſeines Indoſſements, als Selbſtſchuldener dafür gehalten.

Dem-

Demnach auch 24) das Scontriren hieſigen Orts, von vielen Jahren her, eingeführet iſt, und den Handels-Leuten zu Nutz und Bequemlichkeit ebenfalls inskünftige behalten wird, als ſollen, wie bishero, ſo auch hinfüro, die drey erſten Tage der Zahl-Woche zum Scontriren angewendet werden, und diejenigen, ſo Wechſel-Briefe einzuheben oder zu bezahlen haben, die gedachten drey erſten Tage über, nach ausgeläutetem Markte, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, und gegen Abends nach Gewohnheit auf der Börſe ſich einfinden, auch ſonderlich der Debitor ihm angelegen ſeyn laſſen, mit dem Scontro Richtigkeit, und hierdurch ſeinem Creditori vergnüglichen Willen zu machen. Damit aber, nach dem Exempel anderer Handels-Städte, dieſe Ordnung gehalten werde, daß ein jeder, nach Anleitung des 10 §, auf jegliche Meſſe ein ſonderlich geheftet oder gebundenes Memorial, aus welchem hernach die Parteyen in ſein ordentlich Markt-Scontro einzutragen, mit zur Stelle bringe, darein zuvörderſt den Ort und die Zeit, hernach die Poſten und Namen der Perſonen, mit denen man ſcontriret, mit Feder und Dinte einſchreibe, hierbey auch die Perſonen ſelbſt gegenwärtig ſeyn; inmaßen denn keine Partey gelten ſoll, welche in Abweſenheit eines Schuldners oder deſſen hierzu durch richtige beym Handels-Gericht gebührend producirte und vidimirte Vollmacht legitimirten Mandatarii geſchloſſen worden. Sobald nun einer gegen den andern auf ſolche Weiſe eine Partie in das Memorial überſchrieben, von ſelbigem Moment an bleibet die Schuld als bezahlt auf Gefahr deſſen, welcher ſelbige angenommen; geſtalt denn disfalls ſolchen Markt-Memorialen oder Scontro-Büchern,

wenn

wenn deren zum wenigſten zwey mit einander überein kommen, bey vorfallenden Streitigkeiten geglaubet werden ſoll, wo anders kein Haupt-Mangel oder Argliſtigkeit daran befunden und erkannt wird, auf welchen Fall, und da einer wider der Handlung Aufrichtigkeit, es geſchehe auf was Weiſe es wolle, ſein Memorial oder Scontro-Buch zu verfälſchen ſich unterſtanden, derſelbe nicht allein mit ernſter Strafe angeſehen, ſondern auch demjenigen, ſo hierdurch einigen Schaden und Ungelegenheit empfunden, gebührenden Abtrag und Erſtattung zu thun ſoll angehalten werden. Wer aber kein gewiſſes Memorial oder Scontro - Buch hält, ſoll disfalls ſeine Ordre, wenn es dem Creditori beliebet, durch einen kurzen Schein oder Aßignation, an ſeine Debitores ergehen laſſen, und ſolches hernach eben für ſo gültig, als wäre die Partey obbemeldtermaßen durch ein Memorial überſchrieben, geachtet, auch dergleichen Schein folgends an ſtatt der Quitung paßiret werden.

Es ſollen auch alle Poſten, ſo von einem Gevollmächtigten und Factor ſcontriret, und auf das Memorial geſetzet worden, von dem Principal und Patron acceptiret werden, und ſolche Schrift in Scontro eben ſo gut und kräftig ſeyn, als wenn ſie vom Patron und Principal ſelbſt geſchrieben; jedoch müſſen, wie oben erwehnet, in ſolchem Fall, die Vollmachten auf Begehren vorgezeiget, auch, damit die Intereſſenten auf Bedürfen darzu gelangen können, bey dem Handels-Gerichte produciret und davon eine Abſchrift behalten werden. Und dieweil zwiſchen denen Meſſen die Scontri ebenfalls nöthig ſind und gebrauchet werden, als ſollen inskünftige die Scontri, ſo auſſer denen Meſſen, dieſer Ordnung gemäß, geſchehen,

ſchehen, ſo gültig ſeyn, als die, ſo in Meß-Zeit geſchloſſen werden.

Wenn XXV. nun die drey erſten Tage in der Zahl-Woche der Debitor mit ſeinem Creditore nicht zurecht kommen und ſcontriren können, alsdenn ſoll auf dem Verfall-Tag, und endlichen Zahl-Termin die Bezahlung präciſe entweder per Caſſa oder dem Creditori anſtändige Asſignationes geſchehen, auch dieſe der Creditor, dafern ſelbige beyzeiten, und zum längſten vor drey Uhren gegen Abend, bemeldeten Verfall-Tags offeriret werden, und wer ſie ohne ſonderliche Incommodität einheben kann, zwar billig annehmen, wenn aber darauf keine Zahlung erfolget, alsdenn ſolche dem Asſignanten zurück gegeben, und ſich die Zahlung per Caſſa thun laſſen, oder ſonſten nach Wechſel-Recht oder durch ſchleunige Execution, dieſelbe zu ſuchen, Macht haben und befugt ſeyn.

Und nachdem ſichs je zuweilen begiebt, daß auch gute Leute am Donnerstage Abends die acceptirten Briefe nicht völlig bezahlen, ſondern durch Connivenz des Creditoris erſtfolgenden Tag die Reſte abtragen, und gleichwohl manchmal dieſe gegen den Debitorem erwieſene Höflichkeit dem Creditori, bey unverhofften Fällen, zum Präjuditz gereichen könnte.

Als mag forthin einer, welchem dergleichen Nachwartung zugemuthet wird, den in Zweifel gezogenen Wechſel-Brief, verſiegelt, einem Notario zuſtellen, oder auch den Notarium verſiegeln laſſen, und wieder zu ſich nehmen, hernach, wenn es damit zur Richtigkeit kommen, denſelben, ohne Beſchimpfung des Debitoris, wieder zurück nehmen, widrigenfalls aber, da es

nöthig, einen Proteſt unterm Dato des letzten Zahl-Tages, da der verſiegelte Wechſel-Brief dem Notario übergeben worden, fertigen laſſen, und nachmals zugleich zu ſeiner fernern Nothdurft mit abfordern.

XXVI. Wenn zween allhier einen Wechſel-Brief an einem andern Orte auf Sicht oder nach Dato, zu bezahlen geſchloſſen, und der Aufnehmer des Wechſel-Briefs, nachdem er ſolchen empfangen, oder auch bereits verſandt, dem Ausgeber nicht prompte Satisfaction dargegen leiſten wollte; ſo kann der Ausgeber wider denſelben nach Wechſel-Recht verfahren, und hat ſich dieſer wieder ihn mit keiner Exception, als Solutionis und Compenſationis in continenti liquidæ zu ſchützen. Wäre aber abgeredet worden, daß der Aufnehmer die Summa des empfangenen Wechſel-Briefs nicht eher erſetzen ſollte, als bis Nachricht, oder ein Recepiſſe eingelaufen, daß der verſendete Brief gebührend honoriret worden; ſo ſoll gleichwohl der Aufnehmer dem Ausgeber einen Wechſel-Brief oder Schein ausſtellen, in welchem ſo wohl die veraccordirte Summa, als auch, daß er die Valuta an einem Wechſel-Briefe, an den Ort, und die Perſon empfangen, deutlich gemeldet, damit dieſer auf erhaltene Nachricht, daß ſein Brief honoriret worden, die Wiederzahlung und verglichene Proviſion dergeſtalt ſchleunig erlangen könne.

Würde aber der verſendete Brief mit Proteſt zurücke kommen, ſolchen Falls ſoll nicht allein der Ausgeber dem Aufnehmer ſeinen Interims-Wechſel-Brief und Schein unverzüglich wieder zurücke geben, ſondern auch allen dadurch erlittenen Schaden erſtatten,

und wenn er das Geld bereits empfangen, demſelben, nach Diſpoſition des XIII. §, Vergnügung thun.

Demnach auch XXVII. bey Wechſel-Briefen der Aviſo-Brief gleichſam zum Fundament der Acceptation dermaßen nöthig iſt, daß kein Handels-Mann ohne vorher empfangenen Aviſo einen Wechſel-Brief zu acceptiren, vielweniger zu bezahlen ſchuldig iſt, er thue es denn per honor di lettera, zumalen wenn er keine Proviſion, oder andere Mittel zu dem Gelde zu gelangen, in Händen hat; ſo gebühret vornehmlich dem Traſſanten, zu Verhütung aller Unordnung, demjenigen, an dem er den Wechſel-Brief gezogen, davon richtig zu aviſiren, und den Aviſo-Brief entweder auf der Poſt zu überſchicken, oder mit dem Wechſel-Briefe zugleich überreichen zu laſſen, auch ausdrücklich anzuzeigen, auf weſſen Conto oder Rechnung die Tratta geſchehen, wo der Acceptant die Proviſion nehmen, oder woher er ſich ſonſt, ſeiner Rembours halben, hinwieder re- und prävaliren ſolle: denn wenn er dieſes unterläßt, ſo hat er, bey entſtehender Acceptation, alle Ungelegenheit ſich ſelbſt beyzumeſſen, auch ſich an dem, auf welchen traſſiret iſt, keinesweges zu erholen, ob gleich derjenige, ſo acceptiren ſollen, ſonſten ſein Debitor wäre. Ueber dis und wenn gleich durch einen Aviſo-Brief begehret würde, die Tratta auf dieſe oder jene Rechnung zu ſtellen, ſo dem Acceptanten nicht annehmlich wäre, oder auch ein oder anderer Geſtalt Mittel vorgeſchlagen würden, wodurch man ſich an dem Ausgeber des Wechſel-Briefs prävaliren könnte, die aber nicht wohl thunlich; ſo wäre er ebenfalls, wo er nicht den Brief Sopra proteſto freywillig honoriren

wollte, zu acceptiren nicht ſchuldig. Dannenhero hat ſich ein jedweder billig hiernach zu richten, und, zur Verhütung allerhand Inconvenientien, auf Rechnung eines dritten, keine Tratta zu thun, wenn er nicht auch zuvor desjenigen, auf deſſen Rechnung ſelbige geſchehen, ausdrücklichen Willen oder Ordre darzu erhalten. Im Gegentheil ſoll auch der Inhaber des Wechſel-Briefs, wenn er, wegen ermangelnder Acceptation oder Zahlung, proteſtiret hat, den Proteſt jederzeit, wie droben erwähnet, ungeſäumt gebührend fortſchicken und aviſiren, oder anderer Geſtalt für alle Gefahr zu ſtehen ſchuldig ſeyn.

XXVIII. Wechſel-Briefe, ſo nur einfach oder Sola ausgeſtellet, ſollen ohne Verzug an gehörigen Ort abgeſendet werden. Wenn aber Prima und Secunda entweder auf gewiſſe Zeit Nachſicht, oder auch wohl viſta ausgeſtellet; ſo ſoll gleichfalls Prima mit der erſten Poſt alſofort an den Ort, dahin er gezogen und bezahlet werden muß, verſendet, auch, damit der Ausgeber nicht etwan gefähret werde, ungeſäumt zu der Acceptation befördert, oder, im Fall der verweigerten Acceptation, mit dem Proteſt und deſſen Aviſo, dieſer Ordnung gemäß, verfahren werden; der Secunda aber mag zwar unterdeſſen, und bis zur Verfall-Zeit, durch einen oder den andern Ort, verhandelt werden. Damit aber doch zu rechter Zeit die Zahlung einzufordern, und Prima, ſo bereits acceptiret, zu finden ſey, als ſoll der Remittent ſchuldig ſeyn, jedesmal zur Nachricht auf den Secunda deutlich zu verzeichnen, in weſſen Händen Prima anzutreffen. Jedoch ſoll die Verfall-Zeit deswegen durchaus nicht überſchritten,

ſondern

ſondern jedesmal zu derſelben die Zahlung entweder gefordert und eingehoben, oder, in derer Ermangelung, proteſtiret werden; widrigenfalls hätte man ſich an den Traſſanten nichts zu erholen.

Wenn XXIX. ein Markt proprogiret worden, ſo mögen alle Wechſel-Briefe, ſie ſeyn eigene oder andere, die auf ſolchen Markt dirigiret, und nicht eher acceptiret werden wollen, als bis der Markt wirklich angangen, ohne Gefahr und Proteſt bis dahin nicht allein verſparet, ſondern, wenn auch gleich proteſtiret worden, ſoll dennoch dadurch keinem Theile das geringſte nicht präjudiciret werden; jedoch liegt dem Inhaber ob, ſeinen Mann davon zu aviſiren, oder auch, nach Belieben, den Wechſel-Brief gar wieder zurück zu ſenden, und ſoll der Debitor dem Creditori wegen des Intereſſe pro rata der Zeit gebührende Vergnügung leiſten. Wollte aber jemand, der Prorogation ungeachtet, die Tratten auf ſonſt gewöhnliche Zeit reſpectiren, demſelben bleibet ſolches nichts deſto weniger ohne alle Gefahr ungewehret.

XXX. Allem unziemlichen Wucher vorzubauen, und damit nicht das Intereſſe zum Capital geſchlagen, oder Intereſſe von Intereſſe gefordert werde, ſoll kein Debitor gehalten ſeyn, für einiges Intereſſe, Lagio Corſo des Wider-Wechſels zu haften, wo nicht durch genugſame Documenta oder ſonſt erwieſen worden, daß an dem Orte, wohin der Brief traſſiret geweſen, der Creditor, wegen zurück gebliebener Zahlung, anderweit Geld auf Wechſel nehmen müſſen und wirklich genommen, ſondern in Ermangelung dieſer Beſcheinigung allein der Wechſel ſamt dem Intereſſe und Un-

 koſten,

koſten, wie auch andern erweislichen Schaden, erſetzet werden. So iſt auch der Traſsirer nicht für alle Oerter, dahin ſein Brief verhandelt worden, ſondern nur allein für den Ort, dahin, als Terminum ad quem, er denſelben zu bezahlen remittiret, den Wider-Wechſel gut zu machen verbunden; es wäre denn, daß der Traſſant den Brief an den Aufnehmer oder Commiß zu zahlen geſtellet, oder auch demſelben freye Macht gegeben, den Brief nach ſeinem Gefallen, und wie ers für gut befinden mögte, auf unterſchiedliche Orte gehen zu laſſen.

Damit auch XXXI. eine Billigkeit im Preis derer Wechſel gehalten, und ſolcher nicht eines jedweden Eigennutz überlaſſen werden möge; als ſoll, nach dem Exempel vieler Handels-Städte, derſelbige von Meſſen zu Meſſen auf folgende Weiſe geſtellet werden, nämlich: Es ſollen zwölf derer vornehmſten anweſenden Handels-Leute, als ſechs hieſige, welche jedesmal das Gerichte zu benennen hat, und ſechs fremde aus denen principaleſten Handels-Städten, welche die hier befindlichen Fremden unter einander ſelbſt erwählen mögen, des Freytags in der erſten Markt-Woche zu der Zeit, die allemal, vermittelſt eines öffentlichen Anſchlages, gemeldet werden ſoll, auf der Börſe zuſammen kommen, zuvörderſt von denen Kaufleuten und Mäcklern erkundigen, welchergeſtalt bey inſtehender Meſſe negotiiret worden, und wenn hiervon wahrhafte und unparteyiſche Nachricht eingezogen, alsdenn durch ermeldte zwölf Perſonen, nach reifer Ueberlegung aller nöthigſten Umſtände, der mittlere, ſicherſte und billigſte Preis erwählet, und alſo durch die meiſten Stimmen

men der Wechſel-Cours formiret und beſtimmet, darauf dem Handels-Gerichte zu wiſſen gethan, hiernächſt durch die Mäckler gewiſſe Cours-Zettel gefertiget, und ſolchermaßen publiciret werden, davon hernach ein jedweder ſeinen Correſpondenten durch Ueberſchickung erwehnter Zettel ſelbſt aviſiren kann. Es ſoll aber, bey Setzung der Wechſel-Conto, ein jeder ſchuldig ſeyn, die Billigkeit zu bedenken und rechtmäßigen Preis nach ſeinem Gewiſſen vorzuſchlagen, oder widrigenfalls, da er aus Eigennutz übermäßige Steigerung ſuchen würde, gewärtig ſeyn, daß er, nebſt Erlegung einer gewiſſen Geld-Strafe, von Taxirung des Wechſel-Preiſes inskünftige gänzlich ausgeſchloſſen werde. Gleichwie nun dergleichen Meß-Conto vornehmlich dahin angeſehen, daß die Ausländiſchen, im nöthigen Fall, wie auf einen und den andern Ort der Zeit gehandelt und gewechſelt werde, dienliche Nachricht erlangen, und ſich von denen, ſo ihre Gelder zu diſponiren, keiner Unbilligkeit zu befahren haben mögen: alſo bleibet nichts deſtoweniger denen ſchlieſſenden Parteyen unverwehret, dißfalls nach ihrem freyen Willen zu negotiiren, und iſt keiner ſo genau an den Cours-Zettel gebunden, daß er nicht, nach Gelegenheit derer Perſonen und Umſtände, über oder unter dem Wechſel-Conto ſchlieſſen könnte; je näher aber doch der geſetzten Taxa gewechſelt wird, je billiger und rechtmäßiger iſt der Wechſel zu halten, er geſchehe in oder auſſer denen Meſſen.

Weil ſichs auch XXXII. zuträgt, daß, wegen überhäufter Verrichtungen, bisweilen die bezahlten Wechſel-Briefe nicht alſobald von denen, ſo das Geld gezo-

gen, abgefordert oder gar verleget werden, als ſollen inskünftige alle Wechſel-Briefe, ſo auf einen traſſiret worden, nach Verflieſſung vier Wochen nach der Verfall-Zeit für bezahlt gehalten werden, ungeachtet dieſelben in der Zeit nicht abgefordert worden; jedoch behalten die eigenen Wechſel-Briefe, ſo einer auf ſich ſelbſt ausgeſtellet, es ſey deswegen proteſtiret oder nicht, billig ihre Kraft und Wirkung, und ſollen auf beſchehene Production ohne Widerrede und Ausflucht bezahlet werden, doch daß auch ſolche Production in Jahr und Tag von der Verfall-Zeit an geſchehe, und der Creditor ſeine Klage wider den Debitorn in ſolcher Zeit anſtelle. Da aber dieſes in der Zeit nicht geſchehe, iſt dergleichen eigenhändig ausgeſtelleter Wechſel-Brief ſowol, als der traſſirte hernach ganz und gar erloſchen, und der Debitor dem Creditori ferner daraus etwas zu bezahlen nicht ſchuldig, es wäre dann, daß der Creditor vor Ablauf Jahrs und Tages verſtürbe, auf welchen Fall deſſen Erben über das erſte noch ein ganzes Jahr und Tag zur Production Friſt haben, und der Wechſel-Brief gültig ſeyn ſoll, welche zwey Jahr und Tag auch denen piis Cauſis zu gute kommen ſollen.

Gleichergeſtalt ſoll XXXIII, wenn ein acceptirter Wechſel-Brief verloren worden, und der Debitor der Schuld geſtändig iſt, wider denſelben zwar ebenfalls nach Wechſel-Recht verfahren, derjenige aber, ſo das Geld einzuheben, zuvor zu genugſamer Caution den Debitorn auf ſeine Unkoſten gegen männiglich, dieſer Poſt halben, zu vertreten angehalten werden.

Wann XXXIV. einer Wechſel-Briefe acceptiret

und bezahlet hätte, der Traſſant aber vor geſchehener Zahlung in Miß-Credit und Abfall der Nahrung gerathen wäre, und deswegen ein Concurſus Creditorum ſich ereignete; ſo ſoll es billig, wegen derer Güther, welche dem Acceptanten in Commiſſion oder ſonſt in Verwahrung gegeben worden, wie bisher, alſo noch ferner, nach Inhalt des Churfürſtl. Sächſ. gnädigſten Deciſiv-Befehls de Anno 1669. dergeſtalt gehalten und in acht genommen werden, daß derjenige, ſo von einem andern Waaren in Commiſſion zu verkaufen, oder auch ſonſt zu verwahren empfangen, daneben aber von demſelben mit Wechſel beleget worden, wegen ſeines Vorſchuſſes an denen empfangenen Waaren ſich bezahlt zu machen berechtiget, auch wenn gleich in Fallimenten und ſonſt ſolche Waaren mit Verbot beſchlagen oder Hypotheken verhanden wären, er dennoch mehr nicht, als das Reſiduum, was nach ſeiner Befriedigung übrig bleibet, heraus zu geben ſchuldig ſey.

Dieweil auch XXXV. unter Handels-Leuten bräuchlich, daß einer diſcontiren möge; als ſoll derjenige, ſo bey dem Einkauf derer Waaren ſich vorbehalten, nach Gefallen zu diſcontiren oder rabatiren, ſeinen Diſconto oder Rabbat, den Tag nach dem Zahl-Tage, oder Freytags in der Zahl-Woche, zu offeriren ſchuldig, oder in deſſen Verbleibung, und nach ſolcher Zeit, der Verkäufer den Diſconto anzunehmen nicht verbunden ſeyn.

Wenn XXXVI. einer, auf erlangte Ordre eines andern, einen Wechſel-Brief einlöſen, oder ſonſt ein Debitum bezahlen will, der Inhaber derer Briefe aber ſolches nicht weiß, ſoll ſowol derjenige, der die Briefe

einzulöſen Ordre, als der dieſelbe in Händen hat, ſich bey dem Gerichts-Actuario anzugeben, und auf der Börſe einer nach dem andern zu fragen, auch beyderſeits Erkundigung einzuziehen ſchuldig ſeyn, ob jemand, der zu bezahlen oder zu empfangen geſonnen, verhanden ſey.

Confirmiren und beſtätigen auch dieſe vorhergeſetzte Wechſel-Ordnung aus Landes-Fürſtlicher Macht, und von Obrigkeit wegen hiermit und in Kraft dieſes Briefs, und wollen, daß derſelben in allen und jeden Artikeln, Puncten, Clauſeln, Inhalt- und Meynungen, nachgegangen, und darwider nicht gethan noch gehandelt werde, jedoch Uns, Unſern Erben und Nachkommen, an unſern hohen Regalien, Landes-Fürſtl. Obrigkeiten und Gerechtigkeiten ohne Schaden. Inmaßen Wir dann auch Uns, Unſern Erben und Nachkommen, nach unſerm Gutbefinden, dieſelbige zu ändern, zu mehren und zu verbeſſern, oder wiederum aufzuheben, hiemit vorbehalten. Treulich und ſonder Gefährde. Zu Urkund haben Wir dieſen Brief mit eigenen Händen unterſchrieben, und Unſer größer Inſiegel daran hängen laſſen. Geſchehen und geben zu Dreßden, am andern Monats-Tag Octobris nach Chriſti Jeſu, unſers lieben Herrn, einigen Erlöſers und Seligmachers Geburt, in Ein Tauſend, Sechshundert und Zwey und achtzigſten Jahre.

Johann Georg, Churfürſt.

(L. S.)

Heinrich Gebhard von Miltitz,

Magnus Lichtwer.

Chur-

Chur-Fürſtl. Sächſiſch. gnädigſter Befehl vom Valor derer Handels-Bücher; ingleichen, daß bey Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Stadt Leipzig hinfüro über die, auf Credit ausgenommene Waaren ein Billet (oder kurze Handels-Obligation) gegeben, auch wie darauf verholfen werden ſolle, de Dato den 3 April. 1683.

Von Gottes Gnaden, Johann George der Dritte, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Chur-Fürſt ꝛc. Liebe Getreue! was vor Verordnungen, zum Behuf und Aufnehmung der Handlung, Wir unlängſt bey Unſerer Stadt Leipzig publiciren und zu männigliches Wiſſenſchaft bringen laſſen, daſſelbe iſt gnugſam bekannt und offenbar. Wann dann hierbey noch dieſes Dubium ſich ereignen wollen: Ob, wenn ein Kauf- und Handels-Mann ſeine Forderung, oder auch der Beklagte Exceptiones Solutionis oder Compenſationis aus ſeinen Handels-Büchern beybringen wollte, beſagte Handes-Bücher (wenn ſie richtig gehalten, zu vorher, oder damals beſchworen, und ſowohl Kläger als Beklagter ein Handels-Mann wäre) Wechſel-Briefen oder unſtreitigen Schuld-Bekenntniſſen gleich zu achten; und Wir aus eurem, auf Unſern Befehl unterm 28 Febr. nächſthin disfalls unterthänigſt erſtatteten Berichte, und ſowohl in- als ausländiſcher Kauf- und Handels-Leute, mit beygefügt geweſenen ſchriftlichen gehorſamſten Erinnerungen, ein und anders mit mehrerm ableſende wahrgenommen; als haben Wir dieſes Werk, ſeinen Umſtänden nach, ferner reiflich erwegen und überlegen laſſen.

Gleich-

Gleichwie aber aus unterſchiedlichen hierbey mit einlaufenden nicht unerheblichen Urſachen nicht befinden können, daß denen Handels-Büchern ein mehrerer Valor, als bisher, zuzulegen, ſondern Wir wollen, daß dieſelben in Zukunft in eben der Würde gelaſſen, und auf ſolche Weiſe ferner dererſelben zur Beſcheinigung ſich bedienet werde; alſo damit denen weitläuftigen Rechtfertigungen, ſo oftmals, denen eingelangten Klagen nach, über Schulden und Gegen-Schulden bisher von Fremden und Einheimiſchen geführet werden müſſen, um ſo viel mehr vorgebauet, und alle Weitläuftigkeit abgeſchnitten werden möge, haben Wir für ein zulängliches Mittel zu ſeyn erachtet, daß hinfüro ein jedweder, ſo bey einem Kauf- und Handelsmann in Leipzig Waaren auf Credit ausnehmen würde, er demſelben ein Billet oder kurze Handels-Obligation, etwan nach beygelegter Notul, darinn die Summa derer gemachten Schulden, auch zugleich ein gewiſſer Zahlungs-Termin benennet, auf des Verkäufers Begehren, unweigerlich von ſich zu ſtellen pflichtig, darneben aber dem Verkäufer frey ſtehen und unnachtheilig ſeyn ſoll, ob er ein Billet fordern, oder dem Käufer, ohne daſſelbe, creditiren, und ſich bloß des Handels-Buchs hernach gebrauchen wolle: Dieſe ertheilte Billette nun ſollen in allen Stücken die Kraft eines Inſtrumenti guarentigiati haben, und darauf gegen Handels-Leute, nach Wechſel-Recht, und dann ferner nach Anleitung des XXIſten Tit. der Handels-Gerichts-Ordnung, §. Wann aber die Klage ꝛc. gegen andere Debitores aber, und in andern Gerichten ſonſt executivè verfahren werden, und iſt dannenhero

hero Unſer Begehren, ihr wollet euch dieſem allen gemäß bezeigen, und hinfüro bey vorkommenden Fällen, in Handels-Sachen, dergeſtalt überall verfahren, auch ſolches zu männigliches Wiſſenſchaft bringen. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Dreßden, den 3 April. 1683.

Johann Georg, Chur-Fürſt.
N. Freyherr von Gersdorff.
Traugott Dieterich.

An den Rath zu Leipzig.

Form derer Billets, wie ſolche die Kauf- und Handels-Leute in Leipzig auszuſtellen und anzunehmen.

Ich Endes-benannter bekenne hiemit, für erkaufte und tüchtig empfangene Waaren ſchuldig zu ſeyn = = Thaler = = Groſchen, an N. N. die gelobe ich ihme oder treuem Briefs-Inhabern auf = = = dankbarlich zu bezahlen. Leipzig, den = = =

Chur-Fürſtl. Sächſiſcher gnädigſter Deciſiv-Befehl, wegen derer Wechſel-Briefe und Commisſions-Waaren, de Dato 4 Septembr. 1669.

Von Gottes Gnaden, Johann Georg der Andre, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Chur-Fürſt rc.

Liebe

Liebe Getreue! Wir haben aus euren eingeſendeten unterthänigſten Berichten und gehorſamſten Anſuchen, verleſen hören, was die Kaufmannſchaft in Unſerer Stadt Leipzig, denen Commercien zum Beſten, in dreyen Puncten erinnert, und wie ſie verlanget: Ob bey noch inſtehendem Reichs-Tage, ſolche in Berathſchlagung und folgenden Reichs-Abſchied gebracht werden könnten. Wann Wir nun, was denen Commercien dieſer Lande zum Aufnehmen dienen kann, gnädigſt zu befördern geneigt ſeynd, darneben aber befunden, daß die von der Kaufmannſchaft angegebenen Specialitäten ſich bey allen Handels-Städten im Heil. Röm. Reich ſchwerlich dürften practiciren, noch als eine General-Regel in den Reichs-Schluß bringen laſſen; Als haben Wir Uns reſolviret, diesfals, als der Landes-Fürſt, und in Kraft der Uns hierinnen zuſtehenden Gewalt, und, auf inzwiſchen nochmal erfolgtes unterthänigſtes Anſuchen, bey Unſerer Stadt Leipzig, abſonderliche Verordnung und Anſtalt zu verfügen. Und zwar fürs 1ſte, was anbelanget die Wechſel-Briefe, und deren Beobachtung, da laſſen Wir es bey Unſerer am 21 Jul. 1660. hierunter gethanenen Declaration, und deren deutlichen Buchſtaben, nochmals bewenden; und allerdings darinnen klar genug enthalten, daß, über Wechſel-Briefen, von einem jeglichen, der ſie von ſich geſtellet, und mögen betreffen wen ſie wollen, ohne Unterſcheid derer Perſonen, ſteif und feſt zu halten; Alſo werdet ihr auch darauf Acht zu geben wiſſen, daß ſie beydes ſowohl von dem, der ſie von ſich geſtellet, als dem, welcher dieſelben produciret, reſpectiret und nicht minder gegen

gegen diejenigen, welche der Handlung nicht zugethan, dieſelben ſeyn Adel oder Unadel, Gelehrte oder Ungelehrte, ſitzen in öffentlichen Ehren-Aemtern oder nicht, als die Handels-Leute ſelbſt, der Schärfe nach, verfahren werde. Nachdem aber auch 2) die Handels-Leute bisher geklaget: Daß das Nürnberger Geleite im Abziehen von Leipzig keine gewiſſe Zeit halte, und gleichwol ſolcher Abzug der Terminus der Verfall-Zeit, in der Zahlung, ſowol derer Proteſte in Wechſel-Briefen, ſeyn ſolle; Als ordnen und ſetzen Wir, vielfältige Unrichtigkeiten und Irrungen zu vermeiden: Daß hinfüro der Donnerstag in der Zahl-Woche, oder wenn im Neuen Jahrs-Markte der Markt ſich nicht auf den Sonntag anhebet, der fünfte Tag in der Zahl-Woche, eingerechnet den Tag, wenn, nach Ablauf der erſten Woche, der Markt ausgeläutet wird, darzu deputirt, und bis zehen Uhr auf den Abend, die Proteſte derer Wechſel-Briefe paſſiren, nach zehen Uhr aber keine Proteſte mehr angenommen werden ſollen. 3) Wollen Wir es, wegen derer Güther, welche einem oder dem andern in Commiſſion gegeben, allerdings, wie in andern Handels-Städten eingeführet und üblich ſeyn ſoll, nicht weniger bey unſerer Stadt Leipzig dergeſtalt hinfüro gehalten und in acht genommen wiſſen, daß derjenige, ſo von einem andern Waaren in Commiſſion zu verkaufen empfangen, dabeneben aber, von demſelben mit Wechſel beleget worden, wegen ſeines Vorſchuſſes an denen empfangenen Waaren, ſich bezahlt zu machen, berechtiget; auch, da in Fallimenten und ſonſten ſolche Waaren mit Arreſt oder Verbot beladen würden, er mehr nicht, als das Reſiduum,

ſo nach ſeiner Befriedigung übrig verbleibet, heraus zu geben ſchuldig ſeyn ſoll. Mit Begehren, ihr wollet dieſes alles der Kaufmannſchaft, dem Herkommen gemäß, publiciren, und darüber, ſo viel an euch iſt, unverbrüchlich halten. Daran, ſo Wir euch zu Unſerer Reſolution hinwiederum vermelden wollen, erſtattet ihr Unſern Willen und Meynung. Datum Dreßden am 4ten Sept. 1669.

Johann George, Chur-Fürſt.
Heinrich, Freyherr von Frieſen.
Ant. Weck.

An den Rath zu Leipzig.

Mandat, wie es in Wechſel-Sachen in puncto Exceptionis, Compenſationis & Solutionis wider die Wechſel-Briefe, ingleichen wegen der unter Handels-Leuten beſchehenen Anweiſungen und Aſſignationen gehalten werden ſoll, vom 23 Decembr. 1699.

Wir Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, König in Polen, Groß-Herzog in Litthauen, Reuſſen, und Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhienien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolenzko, Severien und Zſchernicovien, Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, das Heil. Röm. Reichs Erz-Marſchall und Chur-Fürſt, Landgraf in Thüringen, Margraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein

venſtein ꝛc. thun hiermit männiglich kund und zu wiſſen: Demnach wir berichtet worden, was maßen bis anhero zum öftern, ob, und wie weit die Exceptio Compenſationis und Solutionis wider die Wechſel-Briefe, wann ſolche an einen Tertium kommen, zuläßlich? Jmgleichen über die, unter Handels-Leuten beſchehene Anweiſungen und Aßignationen Zweifel und Streit entſtanden, und hierdurch denen Commercien vielerley Beſchwerlichkeit zugezogen worden; als haben wir dieſe Sachen etlichen von unſern Räthen untergeben, und durch dieſelben in reiſe Erwegung ziehen laſſen, auch aus dem hierauf erſtatteten Bericht und Gutachten befunden, welchergeſtalt das Werk vornehmlich auf vier unterſchiedenen Puncten, auch Erörterung derer nachgeſetzten Fragen, beruhe, und zwar: 1) Ob die Exceptio Compenſationis, wann ſie wider den erſten Empfanger des Wechſel-Briefes, oder denjenigen, an welchen derſelbe zuerſt ausgeſtellet, wegen einer gewiſſen bey ihm habenden Gegen-Forderung, Statt hat, auch denenjenigen, an welche ſolcher Wechſel-Brief nachgehends verhandelt und indoßiret, oder, wann er in die andere und dritte Hand, und weiter, kommen, mit Beſtande opponiret werden könne? 2) Ob die Exceptio Solutionis ſo demjenigen, welcher den Wechſel-Brief zuerſt erhalten, entgegen ſtehet, auch wider einen Tertium, an welchen er hernach gebracht worden, Statt habe? 3) Ob und wie weit die Aſſignationen und Anweiſungen für Zahlungen zu achten? Und 4) wie ſich derjenige, dem dergleichen Aßignation und Anweiſung geſchehen, mit Einmah-

nung der aßignirten Poſt zu verhalten habe, damit ihm nicht, wenn der aßignirte Debitor böſe wird, die Schuld beygemeſſen, oder auch er ad Intereſſe belanget werden könne?

1) So viel nun die erſte Frage betrifft, ſeyn Wir zwar erinnert worden, welchergeſtalt nicht allein in der Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung, Tit. XIII. unter andern, daß auch wider Wechſel-Briefe die Exceptio Compenſationis, wann ſolche in continenti liquida, zuläßlich ſeyn ſolle, deutlich verſehen, ſondern auch die Rechte ingemein klare Maaſſe geben, daß dergleichen Exceptionen, welcher man ſich gegen den Cedenten gebrauchen kann, nicht weniger dem Ceſſionario entgegen ſtehen; weilen aber gleichwohl ſolches dergeſtalt böslich in Mißbrauch gezogen worden, daß ſich Leute geſunden, ſo, weil ſie vor ſich in Credit geſtanden, an andere, welche zum Falliment inclinirer, Wechſel-Briefe ausgegeben, und darinn denenſelben mit gewiſſen Poſten verhaftet zu ſeyn bekennet, dagegen aber von ihnen hinwiederum auf gleiche oder auch höhere Summen gegen Wechſel-Briefe oder andere Schuld-Bekenntniſſe genommen, und hernach, wann ihre Wechſel-Briefe ihnen von einem Tertio präſentiret worden, itztbeſagte in Händen habende Gegen-Wechſel-Briefe oder Gegen-Schuld-Bekenntniſſe vorgeleget, daraus die Exceptionem Compenſationis behauptet, und hierdurch, wann bey dem erſten Empfänger des Wechſel-Briefes ſich nicht zu erholen geweſen, der Inhaber oder Präſentant um das Seinige gebracht worden; als ſetzen und ordnen Wir hiemit, daß hinfüro der Ausgeber

geber eines Wechſel-Briefes auf eine Schuld, womit derjenige, an welchen ſolcher zuerſt ausgeſtellet, ihm verhaftet, ſie ſey beſchaffen, wie ſie wolle, und ob gleich darüber ebenmäßig ein Wechſel-Brief oder andere klare Verſchreibungen verhanden, wider die Ceſſionarios oder diejenigen, an welche der Wechſel-Brief indoßiret, zu compenſiren, durchaus nicht befugt ſeyn ſollte: Geſtalt wir denn die angezogene Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung, auch gemeine Rechte, in ſo weit, und ſo viel dieſen Punct betrifft, kraft dieſes wohl bedächtig caßiren und aufheben. Auch billig für zuläßlich zu achten, wann der Präſentant dem Ausgeber des Wechſel-Briefes in proprio verhaftet, ſo ſoll doch dieſes dahin, wenn zwar einer von denen Ceßionarien dem Ausgeber ſchuldig, den Brief aber ihm nicht präſentiret, ſondern weiter verhandelt oder indoßiret, und ſodann allererſt die Präſentation erfolget, nicht zu extendiren, ungeachtet ſonſt die Compenſatio per Concurſum crediti & debiti, ipſo Jure geſchiehet, und folglich allhier, daß, ſtricto Jure, bey dem Ceſſionario intermedio, welcher dem Ausgeber verhaftet, die aus dem Wechſel-Briefe ſchuldige Poſt extinquiret zu ſeyn ſcheinen könnte.

Belangende 2) die Exceptionem Solutionis, nachdem auch mit derſelben dieſer Betrug verübet worden, daß einer wohl ehe einen Wechſel-Brief ohne alle erhaltene Valuta, bloß dem Empfanger zu helfen, ausgeſtellet, und dagegen ſogleich eine Quitung, als ob er ſeine Wiederbezahlung erlanget, genommen, gleichwohl aber den Brief in des Empfängers oder vermeynten Creditoris Händen gelaſſen, alſo, daß

derſelbe ſolchen an einen Tertium cediren oder indoßiren können, und nachgehends, wenn er ihm von dieſem präſentiret, aus berührter Quitung Exceptionem Solutionis opponiret, und mithin, wann an ermeldetem erſten Empfanger ſich nicht zu erholen geweſen, der Inhaber um das Seinige gekommen: ſo wollen Wir, daß künftig die Exceptio Solutionis wider einen Wechſel-Brief, gegen einen Tertium, oder, wann die Sache nicht mehr zwiſchen dem Ausgeber und dem erſten Empfanger beſtehet, anderer Geſtalt nicht zuläßlich ſeyn ſoll, als wann dasjenige, ſo auf den Wechſel-Brief bezahlet, darauf abgeſchrieben; es wäre denn, daß bey währender Meß-Zeit die Zahlung auf der Börſe per ſcontro geſchähe, auf welchem Falle, weil die Wechſel-Briefe mit dahin zu nehmen, und daſelbſt darauf abzuſchreiben, wegen der großen Menge nicht thunlich, ſondern leicht einer und der andere davon verlohren werden könnte, es genug, wenn die Zahlung durch die Scontro-Bücher zu erweiſen; doch werden die Handels-Leute hiemit ernſtlich vermahnet, ſolche Scontro-Bücher jedesmal richtig und [illegible]tadelhaft zu halten.

Bey der 3) Fra[illegible] iſt billig ein Unterſchied zu machen, ob die Anweiſun[illegible] [illegible] vim Dationis in ſolutum & Delegationis, oder nur per Modum Mandati und zu dem Ende geſchehen, daß der Gläubiger bey dem Debitore des Aßignanten das Geld erheben, und ſich hierdurch bezahlet machen ſolle: auf den erſten Fall iſt die Schuld allerdings für bezahlet und getilget zu halten, auf den andern hingegen hat zwar derjenige, welchem bey einem Tertio eine Poſt aßigniret wird,

wird, ſolche zu ſeiner Vergnügung in Empfang zu nehmen und einzucaßiren; ehe und bevor aber dieſes wirklich geſchehen, mag, daß eine Bezahlung vorgangen, mit Beſtande nicht geſaget werden, ſondern es verbleibet vielmehr bey dem bekannten Sprichworte: daß Anweiſung keine Zahlung ſey; damit aber, was vor ein Negotium eigentlich celebriret worden, ſo gleich klar und offenbar ſeyn möge: ſo verordnen Wir hiemit, daß, wenn jemand auf die erſte Maaſſe zu aßigniren gemeynet, ſolches in Schriften zu verfaſſen, auch von demjenigen, an welchen er die Aſſignation thut, eine Quitung zu nehmen, ſchuldig ſeyn, oder, da dieſes nicht geſchiehet, daß die Aßignation bloß per Modum Mandati ergangen, dafür gehalten werden ſolle, alſo und dergeſtalt, daß, wenn die aßignirte und überwieſene Poſt nicht bezahlet wird, der aßignirende Theil ſolche wieder zurück zu nehmen, oder, wann ſie böſe wird, den Verluſt über ſich gehen zu laſſen, gehalten, ihm auch, daß es mit der Aßignation eine andere Meynung gehabt, weder durch Zeugen auszuführen, noch den Eid hierüber zu deferiren, zu verſtatten; doch nehmen Wir hiebey den Fall aus, wenn die Aßignation in Vim Dationis in ſolutum per ſcontro geſchehen, alſo, daß disfalls genug ſeyn ſoll, wann, daß dieſes alſo wirklich vorgangen, durch die Scontro-Bücher darzuthun, ungeachtet ſonſt nichts ſchriftliches darüber aufgerichtet, auch keine Quitung ausgeſtellet.

Bey der 4) Frage eine Gewißheit zu ſetzen, iſt hiermit Unſer Wille und Meynung, daß, wenn die aßignirte Poſt auf einem Wechſel-Briefe beruhet, der-

 jenige,

jenige, welcher die Aßignation erhalten, zum långſten bey der Verfall-Zeit ſolchen Briefes, bey Waaren oder andern gemeinen Handels-Schulden aber, wenn kein gewiſſer Terminus Solutionis beſtimmet, innerhalb acht Tagen, bey geſetztem dergleichen Termino hingegen zum långſten den Tag hernach, bey dem aßignirten Debitore ſich anmelden, und die Zahlung fordern, oder, wann er ſolche nicht erlanget, die aßignirte Poſt dem Aßignanten ſo fort wieder zurücke geben, oder, wo derſelbe nicht zugegen, zu Verhütung allen Diſputats, ob die Schuld zu rechter Zeit gemahnet oder nicht, proteſtiren, und hierdurch ſeine Vigilanz erweiſen, auch, da dieſes alles nicht beobachtet, und der Debitor nicht ſolvendo wird, den Schaden und Verluſt über ſich gehen laſſen ſolle. Und wie nun hiernach månniglich, als nach einem allgemeinen Landes-Geſetze, ſich zu achten hat. Alſo ſoll auch in allen hohen und niedern Gerichten, imgleichen in denen Juriſten-Facultåten und Schöppen-Stůhlen Unſerer Lande geſprochen werden. Zu Urkund haben wir dieſes Mandat eigenhåndig unterſchrieben, und Unſer königliches Chur-Secret vorzudrucken befohlen. So geſchehen und geben zu Dresden, am 23 Dec. A. 1699 (2 Jan. 1700.)

Auguſtus Rex.

(L. S.)

Wolff Dietrich von Beichling,
Wolff Heinrich Veſnich, S.

Mandat

Mandat wider das Aufborgen ꝛc. de dato Warſchau, den 21 April 1724.

§ V.

Die Handlung betreffende.

Damit aber durch dieſe Unſere Verordnung der Handlung kein Nachtheil zugezogen werden möge, wollen Wir davon die Handels-Leute, wenn dieſelben unter ſich, oder an andre Wechſel-Briefe ausſtellen, imgleichen Fremde, ſo inn- oder auſſerhalb Unſerer Lande, nach Wechſel-Recht, ſich verſchrieben, gänzlich ausgenommen haben, immaßen auch die von denen Unſrigen, ſo nicht Handels-Leute, ungeachtet ſie das 25te Jahr ihres Alters nicht erreichet, auſſer Landes gegebene Wechſel-Briefe zwar nicht als Wechſel-Briefe, ſondern nur als bloße Hand-Schriften gelten, jedoch denen Gläubigern, wenn keine Gefährde, und, daß der Debitor, als welcher in ſolchem Falle mit einer harten und willkührlichen Strafe angeſehen werden ſoll, in fraudem oder zum Abbruche dieſes Unſers Mandats nicht vorhero mit dem auswärtigen Creditore hierunter colludiret, oder ſich zu eben dem Ende mit Fleiß auſſer Unſern Landen begeben hätte, oder ſonſt nichts bedenkliches dabey ſich ereignet, zu dem Ihrigen, durch ſchleunige Execution, verholfen, ſo wohl ſonſt einem jeden Gläubiger, wenn er, daß durch ſeinen Vorſchuß und Darlehn das Vermögen des Debitoris, dem er vor erlangtem 25ten Jahre auf einem Wechſel oder Wechſel-Verſchreibung etwas vorgeſtrecket, wirklich erhal-

ten, vermehret oder verbeſſert worden, darzuthun, ſich getrauet, und, wie und auf was Maaſſe ſolche Erhaltung, Vermehrung oder Verbeſſerung geſchehen, mit deutlicher Anführung genugſamer und glaubwürdiger, auch zu deren Erhärtung dienlicher Umſtände, angeben könnte, nach Beſchaffenheit des disfalls habenden Beweiſes, wider denſelben zu klagen, und dadurch, aus beſagtem des Schuldners Vermögen ſeine Bezahlung zu ſuchen, unbenommen ſeyn, er auch mit ſolcher Klage allerdings gehöret werden, wie nicht weniger wegen derer übrigen Contracte und Handlungen, darinnen keine Wechſel-Verſchreibung enthalten, es bey denen allgemeinen Sächſiſchen und andern Rechten ſein Bewenden, und alſo einem jeden, wenn er das 21ſte Jahr zurückleget, ſolche beſtändiger Weiſe noch ferner zu ſchlieſſen, nachgelaſſen ſeyn ſolle.

Frankfurt am Mayn.

Eine berühmte kayſerliche freye Reichs- und Handels-Stadt, iſt wegen ihrer zwo Meſſen berühmt, die Oſter-Meſſe wird ſeit 1711 auf Judica eingeläutet, und fängt darauf am Sonntage Quaſimodogeniti an, vorhin aber hat ſie auf Judica ihren Anfang genommen. Die Herbſt-Meſſe wird eingeläutet auf Marien Himmelfahrt im September, da zugleich der doppelte Zoll anfängt, der für die Frankfurter Bürger nicht länger als Marien Gebuhrt, für die Fremden aber die ganze Meſſe über währet. Die

Meſſe

Meſſe fängt an des Sonntags vor Marien Gebuhrt, wann ſelbiger Tag auf den Montag, Dienstag, oder Mittwoch fällt; fällt er aber auf den Donnerstag, Freytag oder Sonnabend, ſo fängt gedachte Meſſe des Sonntags hernach an; ſo aber gemeldter Tag auf einen Sonntag kommt, ſo iſt am ſelbigen Tage der Anfang der Meſſe. Die Meſſen währen drey Wochen, in der erſten Woche nehmen die Acceptationen der Wechſel-Briefe ihren Anfang, und continuiren bis nächſtfolgende Woche des Dienstags Vormittags gegen 9 Uhr, nach welcher Zeit keine längere Friſt gegönnet, ſondern wegen nicht geſchehener Acceptation darüber proteſtiret wird. Die andere Woche nennet man die Zahl-Woche, auf welchen letzten Tag, als den Sonnabend, alle Wechſel-Briefe vor der Sonne Untergang bezahlet oder proteſtiret ſeyn müſſen.

Es iſt in Frankfurt ein großer Umſatz mit dem Rhein- und Franken-Weine, imgleichen mit dem Rheiniſchen Spinn- und Strehn-Hanfe, Frankfurter dünne geſponnen Toback iſt ein ſtarker Handel; ſintemal von beyderley vielfältige Handels-Städte Abnehmere abgeben, auch werden die in der Schweiz fabricirten Waaren auf denen Meſſen in großen Parteyen verhandelt; der vorbey flieſſende Mayn giebet der Stadt, wegen der aus Holland nach Schwaben, Elſaß und Franken deſtinirten Güther, großen Vortheil. Die Juden, welche daſelbſt in ſtarker Anzahl ſich befinden und ihre Schacherey treiben, wohnen in ihrer eigenen Gaſſe, welche des Nachts verſchloſſen wird.

Der Stadt Frankfurt am Mayn
erneuerte Wechſel-Ordnung.

Wir, der Rath der heiligen Reichs-Stadt Frankfurt am Mayn, fügen hiemit männiglichen, ſonderlich aber allen und jeden einheimiſchen und fremden Kauf- und Handels-Leuten, welche in die allhie gewöhnliche Meſſen und ſonſt ihre Commercia und Wechſel treiben und führen, zu wiſſen, welchergeſtalt Wir aus denen uns vorkommenen Klagen befunden, daß nun eine Zeithero mit denen Wechſel-Brieſen, ſo auf dieſe Stadt oder dero Meſſen gerichtet, allerhand Unordnung und Mißbräuche eingeriſſen. Weil dann ſolches nicht geringe Ungelegenheit, Confuſion und koſtbare langwierige Proceſſe und Rechtfertigung verurſacht, und dahero zu beſorgen, da dem nicht begegnet werden ſollte, daß hieraus anders nichts, als eine Zerrüttung derer Negotien und Wechſel-Handlung, zu nicht geringem Abbruch, Schaden und Nachtheil derer allhieſigen hochbefreyeten Meſſen, entſtehen mögte. Als ſind Wir, dahero allen ſolchen Ungelegenheiten ſo wohl für uns ſelbſten, als auf dienſtfleißiges Anhalten und Bitten verſchiedener Kauf- und Handels-Leute, zu begegnen, und deſſentwegen Einſehens zu haben, auch wie es inskünftige in unſern Meſſen, und dazwiſchen in Kauf- und Wechſels-Handlung zu halten, gewiſſe Verordnung zu machen, bewegt und gemüßiget worden. Ordnen derowegen, und ſetzen hiermit durch dis Unſer öffentlich Edict, und wollen, wie in nachgeſetzten verſchiedenen Puncten folget:

1) Nach-

1) Nachdem erſtlich ſich mehr als zu viel begeben, daß einige von fremden Kaufleuten, ſo nicht ſelbſt anhero kommen, ſondern entweder ihre Söhne oder Töchter-Männer, Factorn oder Diener, um allhier ihre Geſchäffte zu verrichten, abfertigen, dasjenige, was ſolche ihre Abgeſchickten contrahiret und gehandelt, in Diſputat gezogen, daß hinfüro die fremden Kaufleute ſolche ihre anhero abgeſchickten Perſonen, ſo wohl inn- als auſſerhalb Meß-Zeiten mit general oder ſpecial, auf eine gewiſſe Zeit gerichteten, oder ohne Zeit geſetzten Mandaten und Vollmachten, dergeſtalt verſehen ſollen, daß ihre Abgefertigte ſo wohl im Kaufen, als Verkaufen, Wechſel ſchlieſſen, acceptiren, empfangen, zahlen, abrechnen, quitiren, und was ſonſt nach Art und Natur eines jeden Negotii nöthig ſeyn wird, zu thun und zu laſſen, vollkommene Gewalt haben, auch ſolche Mandaten und Vollmachten von jedes Principalen Obrigkeit legaliſiret ſeyn ſollen.

2) Und damit diejenigen, ſo mit ſolchen Abgefertigten negotiiren, und denen Mandatis eigentlich und nöthige Nachricht haben mögen, ſo ſoll ein jeder Mandatarius oder Gevollmächtigter ſchuldig und gehalten ſeyn, dem jederzeit allhier dazu verordneten und abſonderlich beeidigten Notario ſeine Vollmacht mit einer gleichlautenden Copia zuzuſtellen, welche dann der Notarius ſo bald mit dem Original ſelbſt conferiren, und ad Protocollum bringen, auch das Original, nachdem er daſſelbe, daß es ad Protocollum gebracht, unterzeichnet haben wird, wieder zurück geben, der Gevollmächtigte aber die ad Protocollum

gebrachte

gebrachte Copey dergeſtalt unterzeichnen ſoll, daß er das Original wiederum zu ſeinen Händen bekommen habe.

3) Diejenigen Mandaten und Vollmachten, ſo ohne Zeit geſetzet ſeyn, ſollen ſo lange in Vigore verbleiben, bis die Principales ſelbige ſelbſt, behörigermaßen, revociren, und ſolche Revocation durch den verordneten Notarium ad Protocollum notiren laſſen werden, wie denn die Revocation, wenn ſie nicht ad Protocollum regiſtriret ſeyn wird, von Unkräften ſeyn ſoll.

4) Würde ſich aber begeben, daß ein oder der andere Principal ſeine gegebene Vollmacht, ſo auf eine gewiſſe Zeit gerichtet iſt, vor Verflieſſung ſolcher Zeit caßiren wollte, ſo ſoll er dieſelbe aufrichtig und ohne männigliches Schaden, ſelbſt revociren, und ſolche Revocation, wie gedacht, ad Protocollum ordinatum notiren und regiſtriren laſſen, und ſoll dasjenige, was vor der Revocation negotiiret worden, in ſeinen Kräften bleiben.

5) Als auch eine Zeithero in Societäten und Gemeinſchaften dieſes eingeſchlichen, daß die gemeinere oder Socii ſich nicht alle, oder wohl gar nicht, ſondern allein nach dem Authore oder Anfänger der Societät, ſo längſtens verſtorben, nennen oder ſchreiben, und man dahero nicht wiſſen können, wer und wie viel in ſolcher Societät begriffen, und an welche man ſich, im Fall einer von denen Sociis verſtürbe, oder in Mißcredit gebracht würde, zu halten, und ſelbige als Socios & Correos debendi zu conveniren und zu actioniren hätte; ſo ſollen hinfüro alle und jede, ſo

wohl

wohl hieſige als fremde Kaufleute, ſo in einer Societät begriffen, in derjenigen Vollmacht, die ſie einem aus der Compagnie oder einen andern, der Compagnie Geſchäffte zu verrichten, auftragen, ſich ſammt und ſonders, ohne Auslaſſung eines Mitverwandten namhaft machen, damit der verordnete Notarius nicht allein ſolche Vollmacht, ſo ihm zugeſtellet werden ſoll, ſondern auch derer Sociorum und gemeinern Namen ad Protocollum bringen, und dem, welchem daran gelegen, davon Nachricht geben könne, wozu er dann gehalten ſeyn ſoll.

6) Würde auch eine Compagnie oder Geſellſchaft ſich zu Zeiten ſepariren und ſcheiden, ſo ſollen die geſammten Socii ſolches ihren Correſpondenten, inſonderheit ihren Creditoren, wie nicht weniger dem verordneten Notario förderlich kund zu thun ſchuldig, oder, in Entſtehung deſſen, und bey vorgegangener heimlichen Separation gewärtig ſeyn, daß ſie in allen folgenden Negotiis für ihre vorige gemeinere, nach wie vor, und als wann die Compagnie noch in völligem Eſſe und Vigore wäre, in ſolidum haften, und dafür conveniret werden können und mögen, und ſoll der Notarius die ihm notificirte Separation ad marginem der dem Protocollo eingetragenen Vollmacht zu notiren ſchuldig ſeyn.

7) Weil auch in Acceptirung derer Wechſel-Briefe nicht wenige Unordnung eingeriſſen, ſo ſollen hinfüro, dem zu begegnen, alle Acceptationes inn- und auſſerhalb derer Meß-Zeiten, entweder von denen Principalen ſelbſt, oder dero Gevollmächtigten, auf die Wechſel-Briefe mit Namen und Dato geſchrieben werden.

8) In

8) In Meß-Zeiten ſoll die Acceptation derer Wechſel-Briefe den Montag, Eingangs der Meſſe, ihren Anfang haben, und ſich bis den Dienstag um neun Uhr Vormittag in der zwoten, oder Zahl-Woche, erſtrecken, da dann kein Präſentant ſchuldig ſeyn ſoll, ſich mit der Acceptation länger aufhalten zu laſſen; ſondern wann ſelbige bis um beſagte neun Uhr nicht erfolget, alsdann die Wechſel-Briefe proteſtiret, oder doch zum wenigſten notiret werden mögen. Jedoch ſoll dem Creditori und Präſentanten, da er es nöthig erachten wird, auch vorhero zu proteſtiren frey ſtehen, wie dann einem jeden, dem in der erſten Woche die Acceptation ſimpliciter verweigert wird, den Wechſel-Brief ſo bald zu proteſtiren, und den Proteſt fortzuſenden, zugelaſſen. Da aber ein Tertius den Wechſel-Brief per honor di Lettera ſopra proteſto acceptiren wollte, dem ſoll alsdann, neben dem Wechſel-Brief, der Proteſt zu ſeinem Behuf zugeſtellet werden.

9) Die Urſachen der Verweigerung, den Wechſel-Brief zu acceptiren, ſoll der verordnete Notarius, entweder ſelbſt, oder da er, wegen überhäufter Meß-Geſchäfften, es an der Zeit nicht hat, durch einen andern ſubſtituirten Notarium von denen Recuſanten, oder deren Bedienten, vernehmen, und denen Proteſten einverleiben, auch überall, wegen der nicht beſchehenen Acceptation abſoluter proteſtirten Wechſel-Briefe, ein beſonderes Protocollum halten. Würde aber jemand, nach beſchehener Ausfertigung des Proteſts, vor Abgang der Verſendung deſſelben, den Wechſel-Brief zu bezahlen offeriren und ſich erbieten,

derſelbe,

derſelbe, wie auch derjenige, ſo per honor di Lettera zahlet, ſollen auch zugleich die Unkoſten gut zu thun ſchuldig ſeyn.

10) Diejenigen Wechſel-Briefe, ſo zwar in der Meſſe acceptiret, aber zu rechter Zeit nicht bezahlt worden, ſollen den Samſtag in der Zahl-Woche, wie bishero bräuchlich geweſen, gleich ſo bald von der Zeit an, wann die Kaufleute von dem gewöhnlichen Platz ihrer Verſammlung abgangen ſind, oder damit es zur gewiſſern Zeit gebracht werde, von zwey Uhr Nachmittag an, bis zur Sonnen Untergang, von dem verordneten Notario auf des Creditoris oder Präſentanten Requiſition notiret, und der Proteſt entweder bey der folgenden erſten oder andern Poſt zum längſten fortgeſendet werden.

11) Die girirte und transportirte oder indoßirte Wechſel-Briefe, wiewohl ſie gemeiniglich ſpät in die Meſſen allhie ankommen, ſollen, aus gewiſſen Urſachen, nicht ferner verboten, ſondern angenommen werden.

12) Die gewöhnliche Proteſtations-Zeit zwiſchen denen Meſſen, derer Wechſel-Briefen a uſo, welcher Zahlung auf 14 Tage, nach beſchehener Acceptation, zu verſtehen iſt, ſoll ſeyn, wie bishero allhie üblich geweſen, daß nämlich der Präſentant nach dem Verfall-Tag des Wechſels noch vier Diſcretions-Tage, ohne ſeine Präjudiz und Nachtheil, mit der Proteſtation einhalten könne, doch mit dieſem Unterſchied, daß der Tag, an welchem der Wechſel-Brief präſentiret und acceptiret worden, nicht mit, ſondern der folgende für den erſten Tag, und daß Sonn- und hohe Feſt-

Tage

Tage eben ſo wohl in die Verfall-Zeit, aber nicht unter die Diſcretions-Tage gezählet werden ſollen.

13) Von ſolcher Zeit-Rechnung und Dilation ſollen ausgenommen ſeyn diejenigen Wechſel-Briefe, ſo auf zwey oder drey Tage Sicht oder a viſta lauten, bey welchen der Acceptant keine Diſcretions-Tage zu genieſſen haben, ſondern, nach der Acceptation und Verfall des Wechſel-Briefes aufs längſte 24 Stunden zu zahlen ſchuldig ſeyn ſoll.

14) Die Zahlung der Valuta oder Werth des Geldes in denen Wechſel-Briefen, ſo von denen Orten, dahin der hieſige Meß-Conto gemacht wird, inn- und auſſerhalb denen Meſſen ankommen, und auf Reichsthaler gerichtet ſeyn, ſoll von Wechſel-Geld, a 74 Kreuzer, und nicht von 90 Kreuzern oder Courant-Geld, es ſey dann, daß ſolches ausdrücklich gemeldet ſey, jedoch beyderſeits, es ſey gleich Wechſel- oder Courant-Geld, in guten groben Geld-Sorten verſtanden werden.

15) Dieweil auch in Wechſel-Sachen, wiewohl dieſelbe zu Beförderung derer unentbehrlichen Commercien de ſimplici & plano zu erörtern ſeyn, die Exceptio non numeratæ pecuniæ, oder die Ausflucht nicht baar dargezählten Geldes, zu Hinderung denen Negotien, eingeführet werden wollen; ſo ſoll dieſelbe in denen Wechſel-Sachen nicht zuläßig, ſondern ausgeſchloſſen ſeyn, dergeſtalt, daß derjenige, ſo einen Wechſel-Brief ſimpliciter acceptiret, gemeldete Exception keineswegs vorſchützen mag, ſondern parate Zahlung, mit Vorbehalt ſeines Rechtens, zu thun ſchuldig ſeyn ſoll.

16) Wie

16) Wie denn ſolche Exceptio auch in allen Reſcontri keinesweges admittiret werden, auch die Reſcontri ſelbſt, wann ſie nicht mit Approbation derer ſämmtlich reſcontrirenden Perſonen vorgegangen, hiemit für ungültig declariret ſeyn ſoll.

17) Es ſollen auch alle Aßignationen auf Gefahr der Aßignanten geſchehen, es ſey dann, daß der Aſſignatus die Anweiſung abſolute acceptire und annehme.

18) Bey denen Fallimenten, ſo ſich allhie begeben, hat man auch eine Zeithero erfahren müſſen, daß, ob zwar die ausländiſchen ſo wohl, als einheimiſchen und hieſigen Kaufleuten in Concurſum admittiret worden, und dieſelben gleich denen hieſigen ihr Ratum bekommen, dennoch denen unſrigen, bey etlichen derer ausländiſchen, gleiches Recht nicht gedeyen oder wiederfahren können; ſondern ſo lange zurück ſtehen müſſen, bis jene gänzlich befriediget worden: als ordnen wir Jure Talionis, daß hierinn mit ſolchen ausländiſchen eine Gleichheit gehalten, und keiner in Falliments-Sachen zugelaſſen werden, noch participiren ſoll, er beweiſe denn, neben ſeiner Forderung, auch dieſes mit beglaubtem Schein von ſeiner Obrigkeit, daß mit denen unſrigen derer Orten, in ſolchen Fällen, eine Parität gehalten worden.

19) Weil auch der Stilus mercantilis mit ſich gebracht, daß, falls einer von einem Tertio, für ſeine eigene Rechnung, und dann für andere, von demſelben abſonderlich zu fordern hat, der Tertius aber keine völlige Zahlung thut, ein jeder, er ſey einheimiſch oder fremd, zuvorderſt von demjenigen, was ſcontri-

ret oder bezahlet worden, ſein eigen Conto zu ſaldiren befugt ſey: ſo laſſen wir es, wenn die Scontrirung vor Ausbrechnung eines Falliments bereits geſchehen wäre, dabey bewenden.

20) Wie denn, ſchlüßlichen, derjenige, ſo von einem andern Waaren in Commißion zu verkaufen, empfangen, dabeneben aber von demſelben mit Wechſel und ſonſt chargiret und beläſtiget worden, wegen ſeines Vorſchuſſes, an denen empfangenen Waaren, ſich bezahlt zu machen, Fug und Macht haben, auch da in Fallimenten und ſonſt ſolche Waaren mit Arreſt oder Verboth beleget würden, mehr nicht, als das Reſiduum, oder die Ueberbeſſerung heraus zu geben, ſchuldig ſeyn ſoll.

Damit nun dieſe Unſere Verordnung zu männigliches Wiſſenſchaft kommen möge, haben Wir dieſelbe durch dieſen offenen Druck promulgiren laſſen, welche dann in nächſtkünftiger Oſter-Meſſe des 1667 Jahres obſerviret zu werden, ihren Anfang haben ſoll, darnach ſich alle und jede Kauf- und Handels-Leute, die anhero handeln, nun hinfüro zu richten, und um ihnen ſelbſt vor Schaden zu ſeyn, deroſelben nachzukommen wiſſen werden. Concluſum in Senatu Dienstag, den 18 Sept. 1666.

Anderweitige Beſtätigung und Renovation, wie auch Additamentum und Verbeſſerung vorſtehender Frankfurter Wechſel-Ordnung.

Wir, der Rath der Stadt Frankfurt am Mayn, fügen hiemit jedermänniglichen, ſonderlich allen

und

und jeden fremden und einheimiſchen Kauf- und Handels-Leuten, Chriſten und Juden, ſo mit Wechſeln einigermaßen umgehen, zu wiſſen: wasgeſtalt Wir, eine Zeit her, mit ſondern Mißfällen vernommen, wie nämlich Unſerer in Anno 1666 publicirten erneuerten Ordnung in Wechſel und Kaufmanns-Geſchäften zuwider, jeweilen verfahren, ſonderlich aber bey denen Wechſel-Zahlungen und Aßignationen allerhand Unordnungen eingeriſſen ſeyn, allermaßen uns dann auch daſſelbe, die allhieſige Kauf- und Handels-Leute, in einigen Memorialien jüngſthin gehorſamlich zu vernehmen gegeben, und um deſſen Remedirung in Gebühr angeſuchet, wann aber, allem dergleichen Unweſen in Zeiten zu begegnen, die hohe Nothdurft will; als haben Wir, durch abſonderlich niedergeſetzte Deputirte aus Unſern Mitteln, mit Zuziehung einiger Kauf- und Handels-Leute, die Sache reiflich unterſuchen und überlegen laſſen, und Uns nochmals auf derenſelben erſtattete Relation entſchloſſen, wie verſchiedentlich hernach folget.

Erſtlich wollen Wir Eingangs ermeldete Unſere in Anno 1666 publicirte erneuerte Ordnung, ihren Inhalt allerdings hiermit nochmalen renoviret und beſtätiget, alle dawider eingeriſſene Mißbräuche caßiret, auch jedermänniglichen, deroſelben ſteif und feſt zu geleben und nachzukommen, alles Ernſtes erinnert und ermahnet haben. Abſonderlich aber, und zum andern, ſoll der 14 §. ſolcher Unſerer Wechſel-Ordnung reſtabiliret und erneuret ſeyn, und demſelben gemäß, alle Zahlung in guten groben Geld-Sorten geſchehen, doch alſo und dergeſtalt, daß von heute

dato an, bis auf den erſten Tag des nächſtkünftigen Monats Julii dieſes Jahres, ein jeder, ſo Zahlung zu thun hat, ſich mit ſeinem Creditore wegen Drittel- und Gulden-Stücke gütlich und ſcheidlich vergleichen, oder aber, andern Falls, den habenden Wechſel-Brief mit Proteſt wieder zurück gehen laſſen mögen. So bald aber beſagter erſter Julius verfloſſen ſeyn wird, ſoll alsdann niemand gehalten ſeyn, wider ſeinen Willen Gulden-Stück, Drittel, Lütticher halbe oder Quart-Thaler, für Wechſel-Zahlung anzunehmen; ſondern, da der Wechſel-Brief auf Wechſel-Geld lautet, ſoll derſelbe in keinen andern Sorten, als an unverſchlagenen Kreuz- Albertus- oder Holländiſchen und andern guten ganzen und halben Thalern, oder an ganzen und halben Ducatons, jede zu ein und einem Quart-Thaler gerechnet, abgezahlt, auch widrigen Falls gegen die Saumſeligen mit parater Execution verfahren werden. Doch ſollen darneben dem Debitori in Wechſel-Zahlungen auch Orts-Thaler, mehr aber nicht, als zehen Thaler per Centum paßiret werden.

Nicht weniger und drittens, ſoll niemand, wider ſeinen Willen, zugemuthet werden, einige Aßignation anzunehmen; es wäre dann, daß dergleichen Aſſignation auf ſolche Perſonen gingen, ſo per Caſſa ſo bald zu Bezahlung erbiethig und willig wäre.

Ferners und zum vierten, ſollen auch alle Reſcontri, ſo auſſerhalb der Wechſel-Zeit geſchehen, hinkünftig eben ſo gültig und kräftig ſeyn, als diejenigen welche ſonſt in Meß - Zeiten geſchloſſen worden. Endlich: da Juden an Chriſten einen Wechſel zu bezah

bezahlen, ſollen jedesmal die Juden, ſo die Zahlung zu thun oder zu leiſten, dieſelbige denen Chriſten, ohne einige Anmahnung, in das Haus zu bringen ſchuldig und gehalten ſeyn.

Vorbehältlich dennoch Unſerer des Raths Minderung, Erläuterung, Beſſerung und Vermehrung, je nachdem es Zeit und Gelegenheit erfordern mögte. Wornach ſich alſo männiglich zu richten. Concluſum in Senatu Dienstags, den achten Febr. 1676.

Breslau.

Dieſe iſt die Hauptſtadt, als auch gleichſam das Centrum, wohin alle Handlungen von Schleſien ſich gezogen. Es beſtehen aber dieſe Commercia ſo wohl in natürlichen, als auch durch Kunſt, Müh und Fleiß gemachten Waaren. Jene ſind zum Färben ſehr nützliche Röthe, welche mehrentheils zwiſchen dieſer Stadt, Lignitz und andern Oertern im Ueberfluß wird gezeuget, geſchweige der herrlichen Medicinal-Kräuter, die ſich nahe dem Rieſen-Gebirge finden laſſen, welche alle zu benennen etwas weitläuftig fallen würde. Nächſt dieſen hat Schleſien viel Metallen und Mineralien, als Eiſen, Kupfer, Zinn und Vitriol. Was Schleſien vor einen guten Korn-Boden und Flachs-Bau habe, wie deſſen Flüſſe ſo fiſchreich, die warmen Bäder, deren Quellen hin und wieder aus dem Gebirge entſpringen, ſo heilſam zu Wiederbringung menſchlicher Geſundheit ſind, ſolches

iſt aus der Particular-Beſchreibung Schleſiens zur Gnüge bekannt. Hierauf folgen die Manufacturen, und zählen unter ſolche das leinen Garn, die Leinwand und wollenen Tücher. Das erſte belangend, ſo werden jährlich viele 1000 Centner auſſer Landes verführet, woſelbſt es gebleicht, und zu Zwirn und Leinwand verarbeitet wird. Schleſien ſelbſt giebt eine große Quantität roher und gebleichter, feiner und grober Leinwand aus, indem daſelbſt jung und alt, in Städten und auf den Dörfern ſich des Spinnens befleißigen.

Die übrige Schleſiſche Handlung betreffend, erſtreckt ſich dieſelbe mehrentheils nach Polen, Sachſen und der Mark Brandenburg: In jenes bringen ſie allerhand Gewürz- Kram-Waaren, Gewehr, Leinwand, Tuch, Faſten-Speis, Wein und dergleichen, ſo mehrentheils von den Breslauer Kaufleuten in Hamburg, Lübeck, Leipzig, Nürnberg, Berlin und Frankfurt an der Oder eingehandelt, und dagegen aus Polen wieder Wolle, Leder, Wachs, Korn, Vieh ꝛc. ausgeführet wird. Auf den Leipziger und Frankfurter Meſſen ſiehet man die Schleſier mit ihren Leinwandten, rohen Ochſen-Leder, Farb-Röthe und Tüchern; ſie bringen auch Ungariſchen Wein, welchen ſie vor andern einzukaufen gute Gelegenheit haben. Hingegen nehmen ſie wieder von denen Leipziger Meſſen in Einkaufung auch der Waaren mit ſich zurücke, ſehr viele Leder-Waaren, als: Juchten, englich Sohl- und Kalb-Leder ꝛc. Blech und blaue Farbe; Farb- Material- nebſt Specerey- und Fiſch-Waaren. Der Transport der Kaufmanns-Güther nach

und aus Schleſien geſchiehet die Oder hinunter nach Pommern, oder dieſen Fluß hinauf nach Mähren, imgleichen auch vermittelſt der Oder in die Spree, von ſolcher ferner durch Berlin in die Havel, und ſo weiter auf der Elbe nach Hamburg, oder auch auf der Axt aus Schleſien bis Leipzig, und von dar nach Magdeburg oder Lüneburg; alsdenn durch fernere Spedition bis Hamburg. Ueberhaupt kommen daſelbſt viel große Garn- und Leinwand-Fäſſer jährlich an, die von dannen nach Holland, Spanien und Engeland gehen. Breslau hält zwo Meſſen, die erſte Montag nach Lätare, die zwote Montag vor Marien Gebuhrt.

Des Herzogthums Schleſien verneuerte General-Wechſel-Ordnung vom Jahre 1738.

Wir Carl der Sechste, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, Hiſpanien, Hungarn, Böheim, auch zu Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Marggraf zu Mähren, Herzog zu Lutzemburg, und in Schleſien, und Marggraf zu Laußnitz ꝛc. ꝛc.

Geben hiemit gnädigſt zu vernehmen: Demnach Uns die Kaufmannſchaft in Unſerm Erb-Herzogthum Schleſien allerunterthänigſt und inſtändigſt belanget, womit die daſelbſt von vielen Jahren her eingewohnte, und nach der Zeit für Unſere königliche Stadt Breslau in Anno 1716 allergnädigſt beangenehmte alte Wechſel-Ordnung in dem ganzen Lande pro Lege univerſali vorgeſchrieben, und nur in jenen Paſſibus, wo ſelbe in etwas dunkel, beſſer erläuteret, in ande-

ren aber zur Verſchränkung etlicher daraus bis anhero entſtandenen Rechts-Strittigkeiten einige Zuſätze beygerucket werden mögten: und nun Unſere allermildeſt- Landes- väterliche Obſorge je und allezeit dahin gerichtet iſt, wie nur immer neben anderen guten Verfaſſungen die Commercien und Handthierungen zu mehrern Aufnahm und Wohlfahrt Unſerer getreuen Inwohneren und Unterthanen unterſtützet, und in aufrechten Gang geſetzet werden könnten, mithin aus ſolch- allermildeſter Anſicht, und in Betrachtung, daß durch den Wechſel nicht nur dem die Länder beſeelenden Commercio ein großer Vortheil beygehe, ſondern auch unter anderen Nutzbarkeiten und Gelegenheiten, ſo wohl für die in- als ausländiſchen Negotianten die Sicherheit des Geld-Transports verſchaffet, durch eine wohl regulirte Wechſel-Ordnung aber der Credit im Lande erhalten, und mehrers beygezogen werde, Wir dieſem inſtändigſten Anſinnen nicht entfallen wollen.

Als haben Wir ſothane, ſowohl bey allen ausländiſchen Plätzen allſchon von vielen Jahren hero bekannte, als der Eigenſchaft des Schleſiſchen Negotii, am nächſten beykommende Breslauiſche Wechſel-Ordnung tiefer unterſuchen, auf das Univerſum Sileſiæ adaptiren laſſen, folglichen nach dem Uns darüber ausführlichſt gehorſamſt beſchehenen Vortrag, zu rechter Veſtſtellung dieſes denen Länderen und dem Commercio erſprießlichen Werks, gnädigſt reſolviret, ſolche hier anfolgendergeſtalt adjuſtirte General-Wechſel-Ordnung in vim Sanctionis Pragmaticæ reſpectu Unſeres ganzen Erb-Herzogthums Schleſien zu ſetzen:

Setzen

Setzen ſolche auch hiemit veſtiglich, und wollen, daß hiernach ſich jedermänniglich richten, auch auf erforderlichen Fall die ſchleunige Adminiſtration der Juſtiz, und daraus entſpringende Execution finden und erhalten möge und ſolle.

Und gleichwie hierunter Unſere allerhöchſte Intention auch hauptſächlich dahin abzielet, damit ein jeder nach dieſer neuen Wechſel-Ordnung, ohne einiger Verzögerung, oder etwa ſonſt bey Anſtellung eines eigenen Wechſel-Gerichts vorzunehmen habenden weitern Reiſe, aller Orten ſchleunige Rechts-Verhelfung haben möge: alſo wollen Wir auch die ordinären politiſchen Inſtantien eben in Ordine der Wechſel-Vorfallenheiten, bey ihrer Activität beybehalten, jedoch daß ſelbe in Caſibus Cambii allemal zwey oder drey Wechſel- verſtändige beeidigte Perſonen zuzuziehen, und denenſelben die erſte Stimme zu geſtatten haben, daß folglichen ein jeder bey ſeiner ordinär politiſchen Inſtanz, worunter nämlich der Debitor oder Conveniendus gehöret, Recht ſuchen könne.

Und befehlen dieſemnach allen Unſeren höheren und niederen politiſchen Stellen Unſers Erb-Herzogthums Schleſien hiemit gnädigſt und veſtiglich, daß ſelbe auf allmaliges Anlangen ein- oder des andern, hiernach einem jeden in Wechſel-Vorfallenheit durch ſummariſches Verfahren, ſchleunige Ausrichtung und der Erforderniß nach, mit Reflectirung auf die Gefahr an der Zeit, Perſon, oder der Sache ſelbſt, ergebige Execution förderſamſt ertheilen, Unſer königliches Ober-Amt aber auf alle deſſen genaue und ohnverbrüchliche Beobachtung veſte Hand halten ſolle;

doch behalten Wir uns bevor, dieſe Wechſel-Ordnung inskünftige aus vorfallenden Urſachen und Umſtänden zu änderen, zu minderen, oder zu vermehren.

Das meynen Wir ernſtlich, und es beſchiehet hieran Unſer allergnädigſter Wille und Meynung. Geben in Unſerer Stadt Wien den ein und zwanzigſten Monats-Tag Auguſt im ſiebenzehen Hundert acht und dreyßigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im ſieben und zwanzigſten, derer Hiſpaniſchen im fünf und dreyßigſten, und derer Hungariſch- und Boheimiſchen im acht und zwanzigſten Jahre.

Carl.

(L. S.)

Philippus Comes Kinsky,
R. B. Sup. Cancell.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Regisque Majeſt.
proprium.

Rudolph Graf Korzenſky.
Johann Wentzl. Liedl.

Art. I.

§ 1. Wer ſich zu ſeiner Bequemlichkeit, oder aus anderen Urſachen der Wechſel bedienet und anmaßet, derſelbe, was Standes und Condition er ſonſt ſeyn möge, ſoll ſo wohl, als jedweder Kauf- und Handels-Mann, ohne Unterſchied, dieſer Ordnung nach, obligiret ſeyn, wann er anders entweder das 24ſte Jahr ſeines Alters erfüllet, oder vor dieſer Zeit ſeines Alters eigene Handlung zu treiben angefangen, und ſich dar-

darinnen zu etwas dadurch verbunden, ſelbiges zu zahlen. Wannenhero alle und jede Ausgeber der Wechſel-Briefe, ſie wären gleich geiſt- oder weltlichen, hoch- oder niedern Standes, Civil- oder Militar-Bedienten, Univerſitäts-Verwandten, männ- oder weiblichen Geſchlechts, und zwar, in ſo weit die letzteren entweder Wittfrauen nach vor verſtorbenen Handels-Leuten ſeyn, oder vor ſich, und neben ihren Ehe-Männern Handlung treiben, auch gehalten ſeyn ſollen, in allen und jeden Fällen ſich dem Wechſel-Recht zu unterwerfen.

§ 2. Wie dann zu ſolchem Ende allen und jeden, hohen und niederen politiſchen Landes-Inſtantien hiemit angefüget wird, daß ſie in allen vorfallenden Wechſel-Strittigkeiten nach Wechſel-Recht, und in ſpecie nach Vorſchrift der gegenwärtigen Wechſel-Ordnung decidiren, und die Parteyen entſcheiden ſollen.

§ 3. Es wird auch denen Notariis publicis, oder, in Ermangelung dererſelben, denen Stadt-Schreiberen unverwehret ſeyn, wegen Levirung der erforderlichen Proteſte ſich bey denen Perſonen, welche ſich der Wechſel bedienen, frey und ungehindert anzumelden, und ihre Amts-Pflichten zu verrichten.

Artic. II.

§ 1. Die Wechſel-Zahlung aber ſoll ſo richtig geleiſtet werden, daß derjenige, welcher ſie zu präſtiren ſchuldig iſt, mit keiner darwider eingewendeten Exception, es ſey gleich die Valuta von dem Ausgeber des Wechſel-Briefes empfangen, oder nicht, noch anderen Entſchuldigungen, ſie werden eingewendet, oder

haben

haben Namen, wie ſie wollen, der Zahlung ſich ent-ſchlagen könne; ſondern es muß in Entſtehung der-ſelben nach der Strenge des Wechſel-Rechts mit ihm verfahren werden.

§ 2. Wie dann auch, wann in dem Wechſel-Brief ſtünde: Valuta mit ihnen gewechſelt; ſolches nicht anders gedeutet werden ſoll, als daß die Valuta wirk-lich und baar empfangen ſey.

§ 3. Würden gleich einige andere Einwendungen ſich finden, welche ſonſt contra Inſtrumenta gua-rantigiata Statt finden mögten; ſo ſoll es doch al-lerdings bey der in Wechſel-Sachen bekannten Re-gul-Chi accetta paga, beſtändig verbleiben.

§ 4. Jedoch ſoll die Exceptio Solutionis jederzeit, wann ſie in continenti liquidabilis; die Exceptio compenſationis aber nur, wann zwiſchen Geber und Nehmer die Sache ſtehet, in denen Fällen allein, wann wiederum Wechſel- gegen Wechſel-Briefe ver-handen ſeyn, Statt haben.

Artic. III.

So ſichs nun begäbe, daß Wittfrauen, oder ande-re Weibes-Perſonen vor ſich, oder neben ihrem Man-ne abſonderliche Handlung führeten, und in ihrem ei-genen Namen einen Wechſel-Brief von ſich ausgebe-ten, ob es gleich ohne Authorität und Einwilligung ihres ehelichen, oder andern Curatoris, auch ohne vorhergehende Erinnerung ihrer weiblichen Privile-gien und Rechts-Wohlthaten geſchehen; ſo ſollen ſie dannoch ſelbigen zu zahlen ſchuldig und verbunden ſeyn, auch ſie das S. Conſultum Vellejanum, ob ſie gleich deſſen nicht zuvor erinnert, noch ſolchem Rechte von ih-nen renunciiret worden, keinesweges ſchützen. Art.

Artic. IV.

§ 1. Alle Wechſel=Briefe ſollen von demjenigen, auf welchen ſie lauten, mit Bemerkung des Tages, und Benennung des Namens ſelbſt eigenhändig acceptiret werden; ſo einer aber verreiſet, ſoll er entweder ſeine Frau oder ſeinem Diener, der ſeine Handlungs=Verrichtungen an ſeiner Stelle vertreten thut, mit einer Procura, oder Vollmacht zur Acceptation, nach Inhalt Lit. A. welche Procura jedesmal bey denen Kaufmanns=Elteſten, oder, in Ermangelung derſelben, bey dem Magiſtratu loci deponiret, und darüber zu ſeiner Legitimation eine Recognition ertheilet werden ſoll, ſchriftlich verſehen, und der Acceptant ſoll unter ſeinem eigenen, und ſeines Mandantis Namen, mit Anführung des Jahres und des Tages ſeiner habenden Procuræ, die Acceptation vermerken.

§ 2. So lange er nun dieſe eingelegte Vollmacht nicht revociret und zurücke nimmt, iſt er, der Patron, alle diejenigen Wechſel=Briefe, ſo gedachte ſeine gevollmächtigte Frau, oder Diener acceptiret, zu zahlen ſchuldig, und deren Acceptation ſo kräftig und gültig, als wann ſie von ihm ſelbſt geſchehen wäre.

Lit. A.

Vollmacht, oder Procura vor N. N. kraft welchen derſelbe wegen währender meiner Abweſenheit, die auf mich anhero kommende Wechſel=Briefe in meinem Namen acceptiren kann und ſoll; geſtalten ich alles dasjenige, was derſelbe ſtatt meiner acceptiret oder tractiret haben wird, für genehm halten, und ſeiner Zeit richtig zu bezahlen ſchuldig ſeyn will und werde; zu Erkenntniß beſagten N. N. ſeiner Handſchrift wird

von

von ihm hierunter die Form ſeiner Acceptation von ſeiner eigenen Hand zu erſehen ſeyn.

Breslau d. d. Anno

(L. S.) N. N.

In Vollmacht oder Procura Herrn N. N.

Artic. V.

§ 1. Alle ankommende Wechſel-Briefe ſollen bald bey angelangter Poſt zur Acceptation präſentiret werden, und iſt der, auf welchen der Wechſel-Brief lautet, ſolchen den erſten Tag zu acceptiren ſchuldig, beſonders diejenigen Wechſel-Briefe, ſo a uſo, oder auf gewiſſe Tage Nachſicht lauten.

§ 2. Trüge ſichs aber zu, daß er, der Acceptant, den erſten oder andern Tag nicht gegenwärtig wäre; ſo muß doch hernach die Acceptation allerdings auf ſelbigen Tag geſtellet werden, als der Wechſel-Brief zum erſtenmal präſentiret worden.

§ 3. Sofern aber der Wechſel-Brief längſtens vier Stunden vor Abgang der erſten Poſt an dem Ort, von wannen der Wechſel-Brief gekommen, nicht angenommen worden, muß von dem Inhaber des Wechſel-Briefes alſobald proteſtiret, und der Proteſt, ſamt dem Wechſel-Brief, mit erſter Poſt an denjenigen, von welchem er remittiret worden, zurück geſandt werden.

§ 4. Jedoch bleiben durchgehends alle Sonntage und Feſt-Tage, an welchen Zoll- und Wag-Amt zuſammen geſchloſſen iſt, von aller Acceptation befreyet.

§ 5. Demnach auch bis anhero der Mißbrauch eingeſchlichen, daß Wechſel-Briefe und Aſſignationes von anderen Orten hieher geſendet werden, worinn entweder die Clauſul: ohne Acceptation, oder bey der

Verfall-

Verfall-Zeit ſich bey N. N. zu melden; befindlich geweſen, und ſolchemnach dergleichen Wechſel-Briefe bey der Präſentation nicht acceptiret worden; ſo ſollen künftighin alle ſolche Wechſel-Briefe entweder in continenti bey der Präſentation acceptiret, oder proteſtiret und zurück geſendet werden, und ſoll niemand gehalten ſeyn, dergleichen Wechſel-Briefe und Aſſignationes, weil ſolche ohne Acceptation null und nichtig ſeyn, anzunehmen.

§ 6. Wann aber ein Mann ſich wirklich retiriret und abſentiret hätte, oder auch wegen ſeiner Creditoren im Arreſte wäre, und ſich dennoch offerirte, einige auf ihn lautende Wechſel-Briefe zu acceptiren, ſoll der Inhaber ſolche nicht anzunehmen, ſondern gleich proteſtiren zu laſſen, und damit ſeinen Regreß wieder an den Remittenten zu nehmen ſchuldig ſeyn.

§ 7. Da auch einer Wechſel-Briefe acceptiret hätte, und vor der Verfall-Zeit fallirte, ſoll dem Inhaber frey ſtehen, ohne die Verfall-Zeit zu erwarten, bald proteſtiren zu laſſen, und ſonder einiges Präjudiz, entweder den Proteſt, nebſt Wechſel-Brief, oder auch indeſſen den Proteſt allein fortzuſchicken.

Artic. VI.

§ 1. Sollte einer, auf welchen der Wechſel-Brief lautet, Hoffnung zur Acceptation geben, und alſo verlangen, den Wechſel-Brief hier zu behalten, ſo ſoll zwar der Inhaber freye Wahl haben, ob er ſolches thun wolle, oder nicht, und gar nicht verbunden ſeyn, bis dahin zu warten; falls er aber dieſes letztere reſolviret, muß dennoch der Proteſt interim mit der erſten Poſt fortgeſendet, der Wechſel-Brief aber hier behal-

ten werden bis zur nächſten Poſt; doch, daß deswegen aller behöriger Bericht, wohin es nöthig, ertheilet werde, damit ſich die Fremden ſalviren, oder wenigſtens Caution geben laſſen können.

§ 2. Erfolget aber alsdann die Acceptation nicht, ſo muß der Wechſel-Brief alſobald die andere Poſt an den Ort, von wannen er kommen, zurück geſandt werden, ohne ferneren Proteſt, obſchon derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief lautet, noch längeres Nachſehen verlangete.

§ 3. So aber der Wechſel-Brief alsdann noch acceptiret würde, iſt der Inhaber des Briefes die Acceptation anzunehmen ſchuldig, daß bey denen Nachſicht lautenden Wechſel-Briefen der Tag der erſten Präſentation, nach Inhalt des fünften §, in die Acceptation ausdrücklich gebracht, und vermerket, auch die wegen des Proteſts gemachte Unkoſten, der beſchehenen Acceptation ungeachtet, dem, der ſolche ausgeleget, wieder gut gethan werden.

§ 4. Wann aber bey Verfall-Zeit die Zahlung nicht erfolgete, muß der Inhaber, wegen nicht empfangener Zählung, über Schaden und Unkoſten noch einmal proteſtiren, und den Wechſel-Brief, ſamt dem Proteſt, zurück ſenden.

Artic. VII.

§ 1. Nachdem aber nunmehro die Leipziger Poſt Sonntages und Mittwochs oftmals ſpat, und kaum in dem Moment ankommet, da dieſelbe wieder abgehet, öffters auch viele Wechſel-Briefe dabey erſcheinen, wovon man erſt bey denen anderen ankommenden Poſten, ſo des Abends oder folgenden Tages einlaufen,

laufen, die behörige Aviſo haben kann; als kann und mag die Acceptation derjenigen Leipziger Wechſel-Briefe, welche Sonnabends, oder wohl Sonntags erſt eingehen, bis folgenden Montag, oder längſtens Mittewochen bis um 10 Uhr, ohne, daß es jemand präjudicire, anſtehen; nicht weniger die Briefe, welche Mittewochs auch oftmals kaum vor abgehender Poſt ankommen, und wegen Kürze der Zeit gehörige Acceptation nicht erhalten können, viel weniger, daß in entſtehendem Fall ſogleich proteſtiret, und mit ſelbiger Poſt wieder fortgeſendet werden könnten, mögen, ohne daß es dem Inhaber nachtheilig falle, den folgenden Donnerstag bis auf den Sonnabend um 10 Uhr zur Acceptation präſentiret werden: erfolget denn ſelbige nicht, ſo ſoll der Inhaber ſowol Mittewochs, als Sonnabends, ſolito more proteſtiren, doch dem, auf welchen traßiret worden, frey ſtehen, ſolche proteſtirte Briefe vor Abgang der Mittwochs, als auch der andern auf den Sonntag abgehenden Poſt, noch acceptiren zu können; jedoch, daß er es nicht auf die letzte Stunde ankommen laſſe, auch die Briefe, ſo am Freytag proteſtiret worden ſeyn, und alſo Sonntags fortgehen müſſen, annoch am Sonnabend acceptire, und dem Inhaber des Proteſts die verurſachte Speſen vergüte.

§ 2. Demnach aber auch dermalen die Leipziger reitende Poſt Dienstags und Freytags Nachmittage in Breslau ankommet, ſo ſollen die mit ſothaner Poſt eingelaufene Wechſel-Briefe, wann gleich obgedachte Poſt erſt Mittwochs, oder Sonnabends früh (wie dann ſolches bey böſem Wege öfters zu geſchehen pfleget) allhier einträfe, in continenti zur Acceptation präſenti-

ret werden; womit, wann die Acceptation nicht erfolgete, der darüber levirte Proteſt annoch mit der Mittwochs- und Samſtags-Poſt, welche erſt Nachmittags abgehet, und ſolchemnach dieſes füglich geſchehen kann, weggeſchicket werden möge.

Artic. VIII.

§ 1. Wann einer, ſo anderswo wohnhaft iſt, Wechſel-Briefe auf einen gewiſſen Tag, an einem gewiſſen Ort zu bezahlen auf ſich ſelbſt von ſich ſtellete, an dem Verfall-Tage aber ſich alldortén noch nicht eingefunden, die Verehrung ſeines Briefes auch niemand andern recommandiret hätte, hat der Inhaber, wegen nicht erlangender Acceptation (weil der eigene Brief doch die Acceptation ſchon ſelbſt mit ſich führet) zu proteſtiren nicht nöthig, ſoll ihm auch nicht präjudiciren, wann er die Ankunft des fremden Ausgebers, und die Zahlung ſeines Briefes bis auf den letzten Reſpect-Tag abwartete, und in fernern Ausbleibung deſſen alsdann erſt proteſtirte, weil ohnedem doch, wann mehrere Intereſſenten, oder Indoßirere dabey befindlich wären, denenſelben inzwiſchen von dem Paßirenden alle nöthige Advis gegeben werden muß.

§. 2. Würde auch auf einen vor eines andern Rechnung an einem Orte traßiret, dieſſer aber wollte die Tratta für jenes Rechnung nicht paßiren laſſen, ſondern alleine per Honore des Briefes Ausgeber ſelbigen acceptiren, muß vorhero proteſtiret werden; wie dann auch,

Artic. IX.

§ 1. Wann einer, auf den der Wechſel-Brief

lautet,

lautet, ſolchen nicht acceptiren will, ein Tertius aber nach geſchehener Proteſtation per Honore des Briefes Ausgeber, oder aber eines oder des andern Indoſſenten ſich zu ſolcher Acceptation offeriret, ſo iſt des Briefes Inhaber ſolchen Acceptanten anzunehmen, dieſer auch kraft der geleiſteten Acceptation die Zahlung, nebſt der Erſetzung aller von dem Inhaber ſchon gethaner Proteſt- und anderen Unkoſten, bey der Verfall-Zeit zu präſtiren ſchuldig.

§ 2. Sollte auch gleich nachgehends der erſtere, auf welchem der Wechſel-Brief lautet, ſich zur Acceptation und Zahlung noch ſelbſt reſolviren, ſo kann er ſolches wirklich vor ſich nicht thun, es ſey dann, daß derjenige, ſo per Honore die Acceptation bereits gethan, gegen Erhaltung ſeiner Proteſt, und anderer verurſachten Koſten, ſich ſolches gefallen laſſe.

§ 3. Da es aber bey der Acceptation des Tertii ſein Verbleiben hätte, ſo ſoll derſelbe, ehe er acceptiret, dem Inhaber über die bey dem erſten nicht erhaltene Acceptation Proteſt ausfertigen, und ſich ſolchen einhändigen laſſen, bey leiſtender Acceptation ſodann aber denjenigen, per Honore deſſen ſelbige erfolget, auf dem Wechſel-Brief ausdrücklich mit Namen benennen, und davon ſogleich gehörige Aviſo geben, womit er ſich gebührend revaliren, und wegen des Traßiers und Indoßirers Obligo ſich nichts präjudiciren möge. Hat der Acceptant nun dieſes alles obſerviret, und die Zahlung geleiſtet, ſoll derſelbige dadurch vollkommenes Recht erlangen, ſich an den Traſſanten, oder denjenigen, dem zu Gefallen und Ehren der Brief acceptiret worden, ohne einzige wei-

tere Ordre oder Ceßion zu halten, und ſowol Capital als ſämmtliche gethane Unkoſten auf alle mögliche Weiſe bey ſelbigem wieder zuforderen befugt ſeyn.

§ 4. Erfolgte nun aber das Unglück, daß derjenige, vor welchem der Brief honoriret und bezahlet worden, in Abfall der Nahrung käme, daß er bey demſelben die Wieder=Bezahlung nicht erlangen könnte, kann er an alle vorherſtehende Indoſſenten, und endlich auch an den Ausgeber des Briefes ſeinen Regreß nehmen.

§ 5. Nachdem ſich aber zuweilen auf einem Platze, beſonders zu Markt=Zeiten, ereignet, daß in Abweſenheit desjenigen, an welchen der Wechſel=Brief ausgeſtellet geweſen, ſich ein anderer Unbekannter angegeben, welcher die Acceptation thun wollen, deſſen Perſon doch verdächtig, und dannenhero zu befürchten, daß durch ſothane Acceptation nur Zeit gewonnen, und dennoch der Wechſel=Brief unbezahlet gelaſſen werden möge; ſo ſoll hinfüro niemand gehalten ſeyn, von einer ſolchen unbekannten Perſon die Acceptation anzunehmen, wann ſich nicht ſolche genugſam durch ordentliche Procura oder andere Verſicherung dazu legitimiren kann, oder wann nicht eine Addreſſe an dieſelbe Perſon, welche acceptiren wollte, angefüget wäre.

Artic. X.

§ 1. Es iſt kein Acceptant befugt einigen Anhang, Condition oder Reſervat bey der Acceptation zuzuſetzen, es wäre dann, daß der Präſentant ſelbſt Ordre hätte, einige Conditiones, entweder wegen Verlängerung der Zeit, oder wegen weniger Annehmung des

Geldes

Geldes einzugehen; ſodann mag es wohl geſchehen, und, daß der Präſentant hier eingewilliget, zu der Acceptation mit notiret worden.

§ 2. Widrigens aber, und da der Acceptant ohne Einwilligung des Präſentanten einige Condition, wie ſelbige auch lauten mögte, eigenmächtig beyſetzete, ſoll ſolche pro non adjecta, als wann ſie nicht daſtünde, zu achten, und der Acceptant, ungeachtet ſolcher ſub Conditione geſchehenen Acceptation, abſolute zu gebührender Zeit zu zahlen ſchuldig ſeyn.

§ 3. Sollte aber der Präſentant in eine Conditional-Acceptation für ſich ſelbſt willigen, ſo kommet es auch auf ſeine, des Präſentanten, eigene Gefahr an.

Artic. XI.

§ 1. Wann ein Prima-Wechſel-Brief ohne Indoſſement oder erlangte Ceßion präſentiret würde, ſoll er zwar acceptiret werden, da aber bey Verfall-Zeit der Secunda-Wechſel-Brief noch nicht mit behörigem Indoſſement zum Vorſchein kommen wäre, mag der Inhaber des Prima den letzten Reſpect-Tag dem Debitori inſinuiren, daß er die Gelder dafür bey denen Kaufmanns-Elteſten, oder jedes ortigen Gerichte, worunter der Debitor gehörig (jedoch durch den Inhaber des Primæ gezählter) verſiegelter deponire, dagegen ihm der Wechſel-Brief einzuhändigen iſt.

§ 2. Künftig bey Erſcheinung des richtig indoſſirten Secundæ-Wechſel-Briefes aber hat der, ſo die Procura der Acceptation und Zahlung der Gelder gethan, für ſeine Mühe billig die Proviſion abzukürzen.

Artic. XII.

§ 1. Diejenigen Wechſel-Briefe, ſo zu Breslau auf öffentliche vier Jahr-Märkte zu zahlen lauten, dürfen nicht ehender, als den erſten eintretenden, und bis darauf folgenden ſechsten Tag (Sonntag mit eingerechnet) deſſelben Markts acceptiret werden; fället aber der ſechste Tag auf einen Sonntag oder hohen Feſt-Tag, ſo ſoll den unmittelbar vorhergehenden Werk-Tag, wann es auch der vierte Acceptations-Tag wäre, die Acceptation procuriret und wirklich präſtiret werden; geſchiehet in ſolcher Zeit die Acceptation nicht, ſo hat der Präſentant Macht zu proteſtiren, und kann zwar zugleich den Proteſt alleine fortſenden, den Brief auch ohne Präjudiz bis zu Ausgang des Markts hier behalten, doch daß in fernerer Ermanglung noch einmal proteſtiret werde.

§ 2. Die Bezahlung der acceptirten Wechſel-Briefe darf eben nicht bis auf den letzten Tag des Markts verſchoben werden, ſondern es ſoll ſowol dem Inhaber des Wechſel-Briefes, als dem Acceptanten nichts präjudiciren, wann er gleich den achten Tag des Marktes die Zahlung forderte und leiſtete.

§ 3. Hingegen wann Wechſel-Briefe nicht den Tag vorhero, ehe der Markt ausgeläutet wird, ihre Richtigkeit erhalten, ſoll der Inhaber des Briefes weiter nicht verbunden ſeyn, nach dem Geld zu ſchikken, ſondern hat Macht den Tag, da der Markt ausgeläutet wird, von frühe um 8 Uhr bis Abends, jedoch vor Abgang der Poſt, wann der letzte Markt-Tag auf einen Poſt-Tag einfället, ohne Conſideration der ſonſt gewöhnlichen Reſpect-Tägen (weil ſolche in

den

den Wechſel-Zahlungen der öffentlichen Jahr-Märkte nicht zu attendiren) zu proteſtiren; wie dann auch zu ſolchem Ende diejenigen Wechſel-Briefe, deren Zahlung acht Tage nach dem Jahr-Markt ausgeſtellet iſt, keine Reſpect-Tage genieſſen, ſondern binnen 24 Stunden gezahlet werden ſollen.

§ 4. Ein jeder Jud aber ſoll den Tag vor Ausläutung des Markts, längſtens den fünften Reſpect-Tag, das Geld für ſeine acceptirte Wechſel ins Haus zu bringen ſchuldig ſeyn.

§ 5. Würde aber der Jude den fünften Reſpect-Tag nicht bezahlen, ſoll alsbald proteſtiret werden, und ſoll derſelbe, wann er auch den folgenden ſechsten Reſpect-Tag darauf noch bezahlen würde, die Proteſt-Speſen zugleich zu bonificiren verbunden ſeyn; wobey inſonderheit kein chriſtlicher Handels-Mann ſchuldig ſeyn ſoll, dem Juden, wann er auſſer denen Ring-Mauren der Stadt wohnet, die Wechſel-Briefe zur Acceptation zu präſentiren, ſondern es iſt genug, wann dem Juden ſolches notificiret würde, da dann derſelbe von ſelbſt ſchuldig ſeyn ſoll, zu dem Inhaber des Wechſel-Briefes zu kommen, und die Acceptation zu leiſten.

Artic. XIII.

§ 1. Wann Wechſel auf einem andern Ort auf Sicht, oder nach Dato zu bezahlen geſchloſſen, und der Geld-Geber, nachdem er den Wechſel-Brief empfangen, oder auch bereits verſandt, dem Ausgeber des Briefes nicht prompte Satisfaction, und zwar in 24 Stunden dargegen leiſtete, ſo kann der Ausgeber wider den Empfanger des Briefes nach Wech-

ſel-Recht verfahren, und wegen zurückbleibenden Geldes alle verurſachte Schäden und Unkoſten prätendiren, ſich der Execution auch ſo gut bedienen, als er mit einem acceptirten Wechſel-Brief, ſo nicht bezahlet würde, zu thun befugt iſt; und hat ſich der Empfanger des Briefes wider den Ausgeber mit keiner Exception, oder andern an ihm habenden Anforderungen, Berechnung, oder dergleichen Einwendungen zu ſchützen, ſondern iſt ſchuldig, in continenti den Belauf des empfangenen Wechſel-Briefes baar und vollkommen zu zahlen, ſoll auch von jeden Ortes Obrigkeiten alsbald nach Wechſel-Recht mit der Execution entgegen einem ſolchen moroſen Geld-Geber verfahren werden.

Artic. XIV.

§ 1. Ueber die in denen Wechſel-Briefen geſetzte oder laufende Zahlungs-Termine ſoll der Acceptant, auſſer denen öffentlichen Jahr-Märkten, vor halb Uſo, oder 8 Tage Sicht, drey vor die a Uſo aber, wie auch die, ſo auf einen gewiſſen benennten Monats-Tag lauten, ſechs Reſpect-Tage, in welche doch aber die einfallende Sonn- und Feſt-Tage eingerechnet werden ſollen, zu genieſſen haben.

§ 2. Wechſel-Briefe aber unter acht Tagen Sicht, als drey, vier Tage Sicht a piacere, oder a viſta, wie auch diejenige, welche zwar auf einen gewiſſen Tag ausgeſtellet ſeyn, jedennoch aber von dem Dato der Ausſtellung nicht acht Tage zu laufen haben, E. g. wann ſolche den 16 Febr. ausgeſtellet, und auf den 20 oder 21 ejusdem zahlbar ſeyn, genieſſen keine Reſpect-Tage, ſondern ſie müſſen innerhalb 24 Stunden bezahlet werden.

§ 3.

§ 3. Diejenigen nun, ſo unter 14 Tage Sicht, oder Dato, wanns auch gleich 10 oder 12 Tage wären, ſollen alleine, wie die von halb Uſo, drey Tage Reſpect-Tage zählen, Sonn- und Feſt-Tage gedachtermaßen mit eingerechnet.

§ 4. Wann nun ein Wechſel-Brief nach der darinn geſetzten Sicht und Zeit verfallen, ſoll der Inhaber des Wechſel-Briefes an möglichen Fleiß, das Geld zu fordern, nichts erwinden laſſen, da aber der Acceptant mit der Zahlung, auch in denen Reſpect-Tagen ſäumig befunden würde, ſo hat der Inhaber des Wechſel-Briefes den dritten und ſechsten Reſpect-Tag, von frühe an bis Abends um acht Uhr, jedoch ſechs Stunden vor Abgang der Poſt, Macht zu proteſtiren, und ſoll dem Creditori, daß er bis in den dritten und ſechsten Tag mit dem Proteſt gewartet, nichts präjudiciren, würde er aber nach Verlauf des dritten und ſechsten Reſpect-Tages erſt proteſtiren, ſo hat er damit ſeinen Anſpruch an den Geber des Wechſel-Briefes verlohren, und muß ſich an den Acceptanten halten.

§ 5. Wann aber der letzte Reſpect-Tag an einem Sonn- oder Feſt-Tage, wann Zoll und Wage zuſammen geſchloſſen iſt, einfället, ſoll an dem folgenden nächſten Werk-Tage proteſtiret, und der Proteſt mit der erſten Poſt abgeſendet werden. Weil auch bis anhero per Abuſum eingeſchlichen, daß die Zahlung der Wechſel-Briefe und fremden Aſſignationum meiſtentheils an dem letzten Reſpect-Tage, und in denen Jahr-Märkten an dem letzten Markt-Tage geſchehen, ſo ſollen auf ſolchem Fall keine Aſſignationes ange-

nommen werden, ſondern die Zahlung baar per Caſſa alsdann geſchehen.

Artic. XV.

Alle Wechſel-Briefe, ſo auf einen gewiſſen Tag zu zahlen lauten, es ſey medio oder ultimo, oder ſonſt einen beſtimmten Tag von Monat, ſo ſoll ſich ſolches auf unſere hieſige neue Zeit verſtehen, obſchon die Wechſel-Briefe von ſolchen Orten, wo der alte Calender noch geführet wird, herkommen, es wäre dann in dem Wechſel-Brief mit Worten expreſſe medio oder ultimo Styl. vet. geſetzt und vorgeſchrieben.

Artic. XVI.

§ 1. Wie bey Schlieſſung des Wechſels denen Contrahenten frey ſtehet, die Zahlungs-Zeit nach abgehandelten Vernehmen auf kurze oder lange Sicht, oder a Uſo zu ſtellen, als ſoll auch ſolcher Zahlungs-Termin genau beobachtet werden, und die auſſer dem Uſo geſetzte Zahlungs-Zeiten von dem nächſtfolgenden Tag, an welchem der Wechſel-Brief datirt, der Uſo aber von dem Tage nach geſchehener Acceptation (werinn zugleich Sonn- und Feſt-Tage begriffen) zu zählen angefangen, und auf 14 Tage gerechnet werden; zum Exempel: ein Wechſel-Brief a Uſo lautend, wann derſelbe 1. November acceptiret wird, ſo iſt deſſen Verfall-Tag der 15 Nov. und darauf folgen dann 6 Reſpect-Tage, (wovon der 16 Nov. der erſte iſt) und ſeyn unter dieſelben Sonn- und Feſt-Tage mit einzurechnen.

§ 2. Ferner halb Uſo, oder 8 Tage Sicht oder Nachſicht, iſt der Verfall-Tag der 8 November, und darauf folgen dann die drey Reſpect-Tage, ſo der 9, 10,

10 und 11 Nov. ſeyn, Sonn- und Feſt-Tage ſollen aber darunter gleichfalls eingerechnet werden.

§ 3. Wann aber der letzte Reſpect-Tag auf einen Sonntag oder hohen Feſt-Tag einfällt, ſo ſoll wegen der Zahlung und Lieferung des Proteſtes damit, wie in dem Art. 15 ausgedruckt iſt, verfahren werden.

§ 4. In Wechſel-Briefen auf vier oder ſechs Wochen dato, de Dato oder nach Dato (welches jedesmal einerley Verſtand haben ſoll) vom 1 Novemb. lautende, iſt der Verfall-Tag des erſten der 29 Nov. des andern der 13 Decemb. und darauf folgen dann die 6 Reſpect-Tage, wie oben bey dem Briefe von a Uſo gemeldet worden, wäre alſo bey jenem der 30 Nov. und bey dieſem der 14 Decemb. der erſte Reſpect-Tag.

§ 5. Doppio Uſo iſt zwar gedoppelte Sicht, genieſſen aber nicht doppelte, ſondern nur 6 Reſpect-Tage, wie oben bey Uſo gemeldet worden; dannenhero, wann ein Brief den 1 Nov. acceptiret wird, iſt der Verfall-Tag den 29 Nov. trifft auch ein Wechſel-Brief medio eines Monats zu zahlen, ſoll der Verfall-Tag, da es auch im Februar geſchehe, jedesmal der 15 ſeyn, und ebenfalls ſechs Reſpect-Tage genieſſen.

§ 6. Wann aber ein Wechſel-Brief auf einen gewiſſen Tag, mit dem Beyſatz: präciſe zu zahlen, ausgeſtellet iſt; ſo genieſſet ſolcher keine Reſpect-Tage, ſondern es muß derſelbe accurat an dem ausgedruckten Tage bezahlet werden.

Artic. XVII.

§ 1. So ſichs aber zutrüge, daß Wechſel-Briefe, welche auf einen gewiſſen Tag zu zahlen lauten, an Ort und

und Stelle kämen, und allbereits die darinn enthaltene Zeit, auch wohl theils Reſpect-Tage vorüber wären, in ſolchem Fall ſollen die Reſpect-Tage nicht nach der Präſentation, und darauf erfolgten Acceptation, ſondern von dem zur Zahlung benennten Tag gerechnet werden, und ſoll ſich der Debitor alleine der noch übrigen Reſpect-Tage zu bedienen haben.

§ 2. Daferne auch in ſolchen Wechſel-Briefen, nebſt der Sicht, die völligen Reſpect-Tage ſchon verfloſſen wären, ſoll auch alsdenn die Zahlung innerhalb vier und zwanzig Stunden nach der Acceptation geleiſtet werden, gleich als bey denen Briefen a viſta gemeldet iſt.

§ 3. So aber dem Inhaber oder Verſender des Wechſel-Briefes einige Schuld oder Mora wegen des von dem zu lang ausgeblichenen Wechſel-Briefes entſtandenen Schadens, Rechts- beſtändig dargethan werden könnte, ſoll er allerdings davor haften, und der Ausgeber und Indoſſent des Briefes von allen deswegen an ihn ſuchenden Anſprüchen befreyet ſeyn.

Artic. XVIII.

§ 1. Wechſel-Briefe, ſo auf vier oder ſechs Wochen dato lauten, werden zwar billig von allen vorſichtigen Handels-Leuten, ſo viel möglich, bald zur Acceptation geſandt; wann jedoch aber einer dergleichen Wechſel-Briefe über andere Plätze gehen zu laſſen nöthig hätte, ſoll ihm keinesweges präjudicirlich ſeyn, daß er den Prima-Brief nicht gleich recta zur Acceptation geſendet hat; wäre ja zuweilen dem Ausgeber des Briefes daran gelegen, daß ſelbiger bald acceptiret werde, kann er den Prima (wofern ſich wegen

gen der zur Acceptations-Sendung mit dem Geber nicht anders verſtanden würde) ſelbſt an ſeinen Ort zur Acceptation ſenden, und auf den Secunda vermerken, wo der Prima acceptirter zu finden ſey, auch dem Geld-Geber auf Bedürfen und Verlangen den Tertia-Wechſel-Brief oder indoßirte Copiam nicht verſagen, ſondern ſelbige allerdings zu geben ſchuldig ſeyn, damit dieſem keine Gelegenheit benommen werde, einen oder den andern von dieſen Briefen zur rechten Zahlungs-Zeit an Ort und Stelle bringen, acceptiren und zahlen laſſen zu können.

§ 2. Dann wann die rechte Verfall-Zeit übergangen, oder verſäumet worden, und dadurch ein Unglück entſtehen ſollte, kann an des Briefes Ausgeber nichts geſuchet werden.

§ 3. Wechſel-Briefe aber, die a Uſo oder ſonſt nach Sicht lauten, es mögen ſolche Prima oder Secunda ſeyn, müſſen den erſten Poſt-Tag zur Acceptation recta an den Ort geſandt werden, wohin der Brief zu zahlen lautet.

§ 4. Weil auch alle Negotiationes auf Prima- und Secunda-Wechſel-Briefe geſchehen, ſo ſoll dem Geld-Geber kein Sola-Brief aufgenöthiget werden können, maßen es mit ſolchen über andere Plätze gehenden Briefen gar gefährlich iſt, und zur Acceptation vorher nicht weggeſendet werden können.

§ 5. Es ſollen auch künftighin die Indoſſementer in Bianco nicht geſtellet, ſondern ausgefüllet werden, und ſtehet dem Inhaber des Briefes frey, ſolchen Giro ſelbſt auszufüllen, wie auch nach ſeinem Belieben das Indoſſement mit Beyſetzung des Dati, Orts und empfange

pfangenen Valuta zu extendiren, in Ermangelung des Ausgefüllten iſt der Geber des Geldes den Wechſel-Brief, ehe die Ausfüllung geſchehen, nicht anzunehmen ſchuldig, damit man richtig wiſſen kann, von wem, wann und wo? die Valuta gegeben worden ſey.

Artic. XIX.

§ 1. Es ſoll kein Wechſel-Brief bezahlet werden ehe der Uſo oder die beſtimmte Zahlungs-Zeit verfloſſen; dann ſo dieſes nicht obſerviret würde, und es ſich begäbe, daß derſelbige, an dem die Bezahlung für der Verfall-Zeit geſchehen, inmittelſt fallirte, ſo iſt in ſolchem Fall ſothane frühzeitige Bezahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſelben, der den Wechſel-Brief vor der Zeit gezahlet hat, geſchehen, und verbleibet er, Acceptant, ſchuldig, dem Eigenthums-Herrn des Wechſel-Briefes nochmalen zu zahlen.

§ 2. Iſt aber ein Wechſel-Brief en Ordre geſtellet, oder en Ordre indoßiret, ſo mag der Bezogene oder Acceptant ihn ſowol, als ein anderer negociiren, und an ſich ſelbſt zur Bezahlung indoßiren laſſen, auch ſolchergeſtalt den Wechſel-Brief, den er ſelbſt acceptiret hat, vor der Verfall-Zeit an ſich zu löſen.

§ 3. Wann aber der Wechſel-Brief nicht en Ordre lautet oder giriret iſt, ſondern für mich an N. N. zu zahlen, Valuta Conto mio, oder es ſoll mir validiren, ausgeſtellet iſt, kann der Wechſel-Brief nicht vor der Verfall-Zeit eingelöſet werden, angeſehen der Eigenthümer die Commißion revociren kann.

Artic. XX.

§ 1. Sollte auch ein Acceptant zur Verfall-Zeit

nur

nur ein Theil der im Wechſel-Brief enthaltenen Summa zahlen wollen, ſo ſtehets zwar dem Jnhaber des Briefes frey, ſolches anzunehmen, er iſt aber gleichwol des Rückſtandes halber gebührend zu proteſtiren ſchuldig, und bleibet deswegen an die Jndoßirer und Traßirer ſich zu erholen befugt.

§ 2. Und da der Jnhaber des Briefes ſolchen Reſt durch obrigkeitliche Hülfe erzwingen wollte, ſoll ihm der acceptirte Wechſel-Brief ſtatt einer Vollmacht kräftig und gültig ſeyn, ſonſt aber allezeit frey ſtehen, den proteſtirten Wechſel-Brief ohne gerichtliche Klage alſobald zurück zu ſenden, und ſich an dem Remittenten, und ſo weiter, zu erholen.

Artic. XXI.

Wann der Acceptant, oder auch der Geber, oder Jndoſſent des Briefes ſich vor Verfall-Zeit des Wechſel-Briefes abſentirete, ſo hat der Jnhaber des Wechſel-Briefes freye Macht, ſich entweder bey dem Acceptanten oder Brief-Geber und Jndoſſenten, welcher von denenſelben anzutreffen, und noch gut geblieben iſt, anzugeben, und Vergnügung, oder in deren Ermangelung Caution zu fordern, welche ihm auch ohne alle Verzögerung, und ehe er von ihm gehet, muß gegeben werden, es ſtehet auch ihm frey, ſo er die völlige Zahlung von einem unter dieſem nicht erhalten, den Ueberreſt und Rückſtand von dem andern mit Recht zu ſuchen.

Artic. XXII.

§ 1. Wechſel-Briefe, ſo auf Retour geſchloſſen worden, und alleine zwiſchen Geber und Nehmer ohne Aufſchrift eines Tertii beſtehen, und auf den

Nehmer

Nehmer ſelbſt lauten, müſſen, wann ſie in rechter Zeit nicht bezahlet werden, zu Conſervirung des Wechſel-Rechts dennoch proteſtiret werden, auf daß ſodann der Creditor ſeine Bezahlung mit obrigkeitlicher Hülfe eilfertig zu ſuchen und zu erlangen habe.

§ 2. Es ſollen auch die Wechſel-Briefe a Retour geſchloſſen, pure, nämlich Valuta empfangen, und nicht mit Einrückung dieſer Clauſul die Valuta an Wechſel-Briefen auf andere Orte vergnüget, eingerichtet werden, oder da auch ſolche Clauſul nicht hineingerücket wäre, dennoch von keinen Kräften ſeyn und gehalten werden, als ſtünde ſie da nicht.

Artic. XXIII.

Wann aber Wechſel-Briefe auf einen Dritten lauten, und ohne einige Indoſſement von dem Ausgeber jemanden zugeſchicket worden, und derjenige, auf welchen der Wechſel lautet, den Wechſel-Brief acceptirete, aber nach geſchehener Acceptation dennoch nicht zahlete, und proteſtiren lieſſe, iſt und bleibet dem Inhaber des Briefes frey, nach geſchehener Proteſtation ſalvo jure variandi, den Ausgeber oder Acceptanten des Briefes in ſolidum zu belangen.

Artic. XXIV.

§ 1. Hingegen, wann Wechſel-Brief, ſo auf einen dritten lauten, von ein- und andern indoßiret ſeyn, iſt der Inhaber des Briefes, wann der Acceptant den Wechſel-Brief nicht an ſich löſet, ſondern proteſtiren läſſet, bey der alſo nicht erfolgten Bezahlung den Wechſel-Brief ſamt dem Proteſt an den letzten Indoßirer, von welchem er den Wechſel-Brief bekommen, mit der erſten Poſt zurück zu ſenden verbunden,

und

und wann er von demſelben binnen 24 Stunden keine Befriedigung erlanget, alsdann ſoll und mag er an den nächſt vorher gehenden, wofern derſelbe guten Credits iſt, und wider ſich der ermanglenden Bezahlung halber nicht auch proteſtiren laſſen, und alſo von einem Indoßirer zu dem andern, nach der Ordnung, wie ſie vor einander geſchrieben ſtehen, bis zum Ausgeber zurücke gehen; jedoch iſt jedweder, damit keine Zeit verſäumet werde, verbunden, den erſten nächſt folgenden Poſt-Tag den Wechſel-Brief und Proteſt wegzuſchicken, und ſich bey dem andern Indoſſenten zu melden.

§ 2. Es ſtehet ihme alſo nicht frey, dieſe Ordnung zu überſchreiten, es wäre dann, daß einer expreſſe Ordre hätte, wann der Brief nicht bezahlet würde, denſelben an einen andern, als den letzten Indoßirer, zu ſenden; immaßen anderer Geſtalt alle Indoſſenten, ſowohl der Traßirer, als ein jeglicher Indoßirer, jedoch in ihrer Ordnung, bis zur endlichen Richtigkeit in Solidum, auch wegen Intereſſe, Schäden und Unkoſten verhaftet bleiben.

§ 3. Wann aber ein Inhaber des Briefes ſich nach geſchehener Proteſtation an den Acceptanten dennoch vorſetzlich hielte, und den Wechſel-Brief nebſt Proteſt an ſeinen Mann nicht zurück ſendete, ſoll ſolches lediglich auf ſeine Gefahr geſchehen, und hernach einigen Regreß an jemand andern zu nehmen, weiter nicht berechtiget ſeyn.

Artic. XXV.

§ 1. Wann einer Gelder aufgenommen, und der darüber von ihme gegebene Wechſel-Brief an gehöri-

§ 3. Wann aber in dem Wechſel-Brief, oder Aßignation, keine Sorte an Gelde exprimiret iſt, oder auch Corrent darinn nicht enthalten; ſo kann die Zahlung auch in Ducaten, und gewogener kleinen Münze, geleiſtet werden.

§ 4. Sollte aber künftig eine Veränderung des Geldes vorgehen, ſo ſoll allemal eine neue Ausmeſſung, wie nach Beſchaffenheit der Zeit die Zahlung geſchehen ſolle, erfolgen, weil das Exempel von 17 und 7 Kr. nur auf jetzige Zeit gerichtet worden.

Artic. XXXI.

§ 1. Ein eigener von und auf ſich geſtellter Wechſel-Brief, welcher ſich noch in der erſten Hand befindet, bedarf keiner weiteren Präſentation noch Acceptation, ſondern der Schuldner iſt denſelben jedesmal bey der Verfall-Zeit zu zahlen ſchuldig, oder muß erwarten, daß in deſſen Nachbleibung wider ihn nach Wechſel-Recht verfahren werde.

§ 2. Auch ſoll ein ſolcher eigener auf ſich geſtellter Wechſel-Brief, wann er auch gleich bey der Verfall-Zeit nicht proteſtiret, ſondern von dem Creditorn eine fernere Sicht wegen der Zahlung connivendo gegeben würde, allezeit in ſeinem Vigore verbleiben, und der Creditor, obſchon der Wechſel-Brief aufs neue nicht umgeſchrieben, täglich, und wann es ihme beliebet, eben dasjenige Recht haben, ſeine Satisfaction zu ſuchen, als er bey der erſten Verfall-Zeit, und wegen nicht erfolgter Zahlung nach obigem Inhalt zu thun befugt geweſen.

§ 3. Da auch der Schuldner vor der Verfall-Zeit verſtorben wäre, darf deſſen eigener Wechſel-Brief ſeinen

nen Erben ebenfalls nicht abſonderlich zur Acceptation präſentiret werden, ſondern die Erben ſind auf die darinn beſtimmte Zeit, bey Vermeidung ſchleuniger Execution, durch Verſchlieſſung der Gewölber, und Arreſtirung der Waaren, zur Zahlung verbunden.

§ 4. Käme aber ein eigener Wechſel-Brief in die andere, dritte oder mehrere Hände; ſo ſoll nicht allein der Inhaber des Briefes denſelben zur Acceptation zu präſentiren, ſondern auch der Debitor, oder deſſen Erben, ohne allen Vorzug, damit der Inhaber und Ceſſionarius von des Wechſel-Briefs Richtigkeit deſto eher verſichert werden, zu acceptiren, und hernach zu zahlen ſchuldig ſeyn.

Artic. XXXII.

§ 1. Wann ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren worden, und der Debitor der Schuld geſtändig iſt, ſoll der Debitor die Bezahlung rechter Zeit dergeſtalt zu thun ſchuldig ſeyn, daß er das Geld bey denen Kaufmanns-Aeltiſten, oder jedes Orts Gerichtern, ſo lange verſiegele, doch gezählt von deme, der es haben ſoll, deponire, bis Secunda oder Tertia erſcheinet, dagegen dann ſolch Geld abgefordert werden kann.

§ 2. Da aber der Acceptant die Zahlung zu leiſten ſich weigerte, oder nicht thun könnte; ſo ſoll dem Wechſel-Brauch nach verfahren werden: da aber ein Wechſel-Brief, auf welchen allhier oder anderwärts Geld a Depoſito gegeben worden, wovon kein Secunda oder Tertia gegeben wird, verlohren ginge, würde der Debitor gegen des Creditoris Reverſo, darinn er den verlohrnen Wechſel-Brief annulliret,

Artic. XXVIII.

§ 1. Wann über die auf Markts-Zeiten abgegebene Gelder nur Interims-Wechſel-Briefe ertheilet werden, ſo der Debitor auf ſich ſelbſt ſtellet, bis er weiß, auf wen ers in der Meſſe richten ſoll, mag ſolche der Factor wohl interim an ſich, oder Commiß zu bezahlen ſtellen laſſen, nur daß er alsbald bey erſter Poſt nach dem Schluß des Wechſels dem Principal richtige Aviſo ertheile, an wen er die Gelder abgegeben habe; begehrete auch der Principal ſolchen Interims-Wechſel-Brief in Originali geſandt zu haben, ſoll er ihme ſolches nicht weigern, doch daß derſelbe zu rechter Zeit wiederum hier ſeyn möge, damit keine Hinderung an dem Wechſel geſchehe, anders wäre der Debitor, oder Factor, ohne Schuld, und wo ſich nicht der Debitor aus gutem Willen accommodirete, müßte ſich der Principal gedulden, bis er den Interims-Wechſel-Brief einſchaffe.

§ 2. Es ſoll aber der Debitor ſchuldig ſeyn, zum wenigſten vierzehen Tage vor Anfang des Markts, auf Begehren einen richtigen, an den Ort laufenden Wechſel-Brief von ſich zu geben; dann, im Fall der Factor den rechten Wechſel-Brief zu gemeldter Zeit nicht haben könnte, ſoll derjenige, welcher den Interims-Wechſel-Brief ausgeſtellet, ſolchen mit ſeinem eigenen Wechſel-Briefe auszulöſen ſchuldig ſeyn, widrigens würde der Inhaber des Interims-Wechſel-Briefs ſolchen zu verſenden Macht haben.

Artic. XXIX.

§ 1. Wann jemand einem an einem andern Ort wohnhaften, in loco domicilii, Wechſel-Briefe zu zahlen

len ſchuldig iſt, und von jenem begehret würde, die Zahlung baar dahin zu ſchicken, wo ſich der Inhaber des Wechſel-Briefes aufhält, mag jener, jedoch auf Gefahr deſſen, ſo das Geld empfangen ſoll, und die Uederſendung verlanget, ihme zwar damit willfahren; er iſt aber ſolches ohne Abzug der Proviſion $\frac{1}{3}$ pro Centum zu thun nicht ſchuldig.

§ 2. Wann aber einer auf Debitores, die anderer Orten wohnhaft, Remeſſen und Wechſel-Briefe bekommet; ſo ſtehet ihme zwar frey, die Originalia davon zur Acceptation einzuſchicken: wann aber ihme ſolches gefährlich vorkommen ſollte, ſo ſoll der Debitor auch die eingeſendeten Copien zu acceptiren ſchuldig ſeyn.

Artic. XXX.

§ 1. Die Bezahlung und Einlöſung der Wechſel-Briefe ſoll geſchehen in ſolcher Münz-Sorte, wie es darinne benennet iſt, zum Exempel, wann ein Wechſel-Brief lautet auf 17 Kr. ſo iſt er ſchuldig 17 oder 7 Kr. eines, oder des andern, oder unter einander zu zahlen; lauten aber die Wechſel-Briefe ſchlechterdings auf Corrent- oder erhöhet Kayſer-Geld, ſo iſt der Inhaber des Briefes von dem Acceptanten 17 und 7 Kr. oder Kayſerliche Reichs-Thaler in Zahlung anzunehmen ſchuldig.

§ 2. Und bleiben bey aller Wechſel-Zahlung Kreuzer und Gröſchel, die man auf alle Oerter nicht brauchen kann, auch wegen des Zahlens vielmehr Mühe und Fuhrlohn machen, wo der Wechſel-Brief über hundert Reichs-Thaler betrifft, ausgeſchloſſen, es wäre dann expreſſe ſo bedungen, und im Wechſel-Briefe mit kleiner Münz zu zahlen benennet worden.

gem Orte nicht acceptiret, oder der acceptirte nicht bezahlet würde, und alſo deswegen der Proteſt nebſt dem Wechſel-Brief wieder zurück kommt; ſo iſt der Aufnehmer dem Creditori wegen des Capitals, Intereſſe, Schäden und Unkoſten ohne Verzug innerhalb vier und zwanzig Stunden würkliche Bezahlung zu thun verpflichtet und verbunden, und ſoll der Aufnehmer den Creditorem keinesweges obligiren können, den Proteſt und zurück gekommenen Wechſel-Brief aufs neue zurück zu ſenden, oder von ihm einen andern Wechſel-Brief dagegen anzunehmen.

§ 2. Wann aber der Proteſt ohne Wechſel-Brief zurück kommt, in dem darauſſen zur Acceptation noch Hoffnung gegeben würde, ſoll gegen den ſimplen Proteſt nichts deſtoweniger der Ausgeber des Briefes ſchuldig ſeyn, den Belauf des Wechſel-Briefes nebſt dem Rück-Wechſel und anderen Speſen bald baar bey denen Kaufmanns-Aeltiſten, oder des Orts Gerichten zu deponiren, bis die Gewißheit erfolget, damit der Creditor nicht ſo lange (weil ihme doch durch ſolchen Verzug Schaden zuwachſen könnte) von beyden Seiten bloß ſtehe.

§ 3. Sollte auch auſſer Landes ein Wechſel-Brief per honore del giro acceptiret werden, wodurch derſelbe nicht, ſondern der Proteſt alleine anhero kommen kann; ſo iſt gleichfalls der Ausgeber des Wechſel-Briefes ſchuldig gegen den ſimplen Proteſt demjenigen, vor deſſelben honore die Acceptation geſchehen, die punctuale Wieder-Bezahlung mit allen Unkoſten zu thun, wie bereits gemeldet worden.

Artic.

Artic. XXVI.

§ 1. Wann nun ein ſolcher Wechſel-Brief von dem Ort, wohin er zu zahlen lautet, mit Proteſt zurück kommt, ſo iſt der Ausgeber des Briefes, ohngeachtet der Brief auch über andere Orte und Plätze gelaufen wäre, dannoch nicht mehr, als den Wechſel-Cours, wie er von dem proteſtirten Ort recta zurück laufet, innerhalb 24 Stunden zuſammen mit beyder ortigen Proviſion, Senſarie, Proteſt-Unkoſten und Brief-Porto zu zahlen ſchuldig, ohne daß wegen der laufenden Zeit des Rück-Wechſels etwas abgekürzet werden ſolle.

§ 2. Im Fall aber von dem Ort, wo der Wechſel zu zahlen geſtanden, a drittura nicht gewechslet würde; ſo ſoll der Rück-Wechſel nach denen publicirten Cours-Zetteln paßiret, und der Brief-Ausſteller ſolchen ſamt der doppelten Proviſion zu vergüten ſchuldig ſeyn: falls er aber aller vorher erwehnten Weitläuftigkeiten überhoben ſeyn wollte, ſoll ihm bey dem Rück-Wechſel frey ſtehen, von dem Traſſenten, oder Indoſſenten, ſo viel, als er dafür mit dem bedungenen Agio ausgegeben, nebſt den Intereſſen a halb pro Cento pro menſe ausgelegten Brief-Porto, und einer Proviſion zurück zu fordern, und der Zieher, oder Indoſſent, ihme ſolches gut zu thun gehalten ſeyn.

Artic. XXVII.

Wann ein Factor für ſeinen Principal Geld abgiebet, ſoll er den Wechſel-Brief an ſeinen Principal oder Commiß zu zahlen richten; würde er aber den Brief an ſich, oder Commiß ſtellen laſſen, ſo bleibet er auch, kraft ſeines Indoſſements, als Selbſtſchuldner dafür gehalten, es ſey dann, daß der Factor mit ſeinem Principal ein anderes Vernehmen getroffen hätte.

und ſich verbindet, den Zahler allemal zu vertreten, die Bezahlung gehöriger Zeit zu thun gehalten seyn.

Artic. XXXIII.

Wann einer eines andern Wechſel-Brief einlöſen, oder ſonſt auf erhaltene Ordre zahlen will; dieſer aber den Jnhaber des Briefes nicht weiß, ſoll derjenige, der die Wechſel-Briefe einzulöſen Ordre hat, ſich bey denen ordentlichen Notariis publicis Cæſareis angeben, und auf der Börſe gewöhnlichermaßen anſchreiben laſſen, daß er die committirte Bezahlung zu leiſten willens ſey.

Artic. XXXIV.

§ 1. Wann einer Wechſel-Briefe acceptiret und bezahlet hätte, der Traſſant aber vor geſchehener Zahlung in Mißcredit und Abfall der Nahrung gerathen wäre, und deswegen ein Concurſus Creditorum ſich ereignete; ſo ſolls billig wegen der Güther, welche dem Acceptanten in Commißion, oder ſonſt in Verwahrung gegeben worden, wie bishero, alſo auch noch ferner gehalten werden, daß derjenige, ſo Waaren von andern in Commißion zu verkaufen, oder auch ſonſt zu verwahren empfangen, und mit Wechſel beleget worden, wegen ſeines Vorſchuſſes an denen empfangenen Waaren ſich bezahlt zu machen berechtiget, auch wann gleich in Fallimenten, und ſonſt ſolche Waaren mit Verboth beſchlagen, oder Hypotheken vorhanden wären, er dennoch mehr nicht als das Reſiduum, was nach ſeiner Befriedigung übrig bleibt, heraus zu geben ſchuldig ſey.

§ 2. Ein Pfand, welches der Jnhaber eines mit Proteſt zurück gekehrten, oder auch in loco zu zahlen ausge-

ausgeſtellten Wechſel-Briefes von dem Ausgeber oder Indoſſenten deſſelben erhalten, ſoll von denen übrigen Creditoribus mit keinem Arreſt beleget werden können, als in ſo weit ein Ueberſchuß davon vorhanden; wie dann auch der Pfandes-Inhaber ſolches weder zum Theil, noch ganz herauszugeben ſchuldig iſt, ehe und bevor er an Capital, Schaden und Unkoſten befriediget worden: wann aber die Zeit, worauf das Pfand verſetzet, verfloſſen iſt, ſoll der Eigenthümer dem, dem es gehöret, ſolches mit baarer Bezahlung des Capitals und Intereſſen an ſich löſen, im widrigen Fall dem Inhaber frey ſtehen, das Pfand gerichtlich taxiren zu laſſen, zu verkaufen, und ſich davon bezahlt zu machen, der Ueberreſt aber muß gerichtlich deponiret, oder, woferu auf ſolchen kein Verboth geleget, dem Eigenthümer zurückgegeben werden.

Artic. XXXV.

Alle Wechſel-Briefe, welche die Clauſulam hypothecæ conventionalis, oder bey Verpfändung meines Vermögens, in ſich begreifen, ſollen bey entſtandenen Fallimenten, und darauf erfolgten Cridæ Proceſſen, auch in Claſſem ſothaner hypothecarum conventionalium, wie andere Inſtrumenta obligatoria, welchen dieſe Clauſula hypothecaria inſeriret iſt, nach ihrem Alter claßiret werden; jedoch ſoll in denen mit dieſer Clauſula verſehenen Wechſel-Briefen kein höheres Intereſſe, als ſonſt Landesbräuchlich, nemlich 6 pro Cento, ſtipuliret werden können. Die übrigen Wechſel-Briefe aber, welche ſothane Clauſulam nicht inſeriret haben, ſollen bey ereigneten Fallimenten alsbald nach der jüngſten und letzten Conventional-Hypothec

nach aber mit denen Geldern durchgegangen, liſtiger Weiſe verpartieret haben, wodurch ſodann die Principalen in große Irrung, Streit und Proceſſe mit einander verfallen; als ſoll hinfüro keiner einigem Bedienten, ohne ſeines Principalen Notiß, oder Recognition, (wie hernachſtehend bey denen Senſalen auch verordnet wird) etwas dergleichen abfolgen laſſen; im widrigen Fall aber derjenige, auf deſſen Namen etwas eingewechſelt, aufgenommen, oder entlehnet worden, ſolches gut zu thun, oder zu zahlen, keinesweges ſchuldig ſeyn.

§ 2. Es ſollen auch, wenn dergleichen Bediente Gelder empfangen, die von ihnen zu producirende Aſſignationen jederzeit mit ihrer Principalen Unterſchrift authoriſiret ſeyn, damit die Zahlung deſto ſicherer geſchehen könne; daferne aber ein Principal einen ſeiner Bedienten, wer es ſeyn mag, durch eine, bey denen Kaufmanns-Aelteſten, oder dem Magiſtratu loci niedergelegte Procuram generaliter beſtellet und authoriſiret hat, Namens ſeiner im Negotio zu agiren, und deſſen Firma Glauben zu geben, ſoll ſodann der Principal für die unter ſeinem Namen von ſolchem Bedienten aufgenommene Gelder oder Waaren, obſchon keine ſpeciale Notiß verhanden wäre, zu ſtehen, und dafür Satisfaction zu geben, ſchuldig und verbunden ſeyn.

Articulus XLII.

§ 1. Damit auch bey denen Senſalen und ſonſt Irrungen verhütet werden mögen, ſoll derjenige, oder die Seinigen, welche den Wechſel-Brief ſchlieſſen laſſen, wenn ſie mit dem Debitore in allen Conditionibus

bus einig, über ſolche eine kurze Notiz ſchriftlich von ſich geben. Nimmt der Debitor ſolche an, und behält ſie, ſo bleibet es richtig geſchloſſen; der Senſal aber ſoll ſolche Notiz bey ſich nicht über zwo Stunden, vielweniger über Nacht behalten, ſondern einem, oder dem andern Theil einhändigen, bey Verluſt ſeiner Senſarie, und anderen Strafen.

§ 2. Ueberdieß ſolle ein jeder Senſal obligiret ſeyn, poſttäglich in alle Comtoirs zu gehen, auch täglich ſich fleißig auf der Börſe zu weiſen, damit man ſich ihrer, auf erforderten Nothfall, bedienen könne, überdieß auch die erſten hinauf, und ſo viel möglich, die letzten von der Börſe ſeyn.

Artic. XLIII.

Uebrigens ſollen alle zu ihren Verrichtungen und zu ihren Protocollen, beſonders vereidete Senſals ihre Negotien in ein beſonders hierzu formirtes, und von denen Kaufmanns-Aelteſten mit deren Inſiegel in fronte authentiſirtes Protocoll, nach Jahr und Tag des getroffenen Negotii, mit allen Umſtänden der verabredeten Convention alsbald fleißig eintragen, damit man jedes Wechſel-Negotium bedürfenden Falls daraus beſcheiniget haben könne.

Artic. XLIV.

§ 1. Bishero iſt von denen förmigen Wechſeln gehandelt worden. Nun folgen die unförmige Cambia Sicca, oder Cambia a Depoſito, welche darum alſo genennet werden, weilen die darinnen ausgeſetzte Geld-Summe nicht auf einen andern Ort zahlbar geſtellet, ſondern an eben dem Ort, wo das Geld gegeben worden, in dem pactirten Quanto zu bezahlen, mithin

ſel=Briefe dafür herauszugeben genöthiget werden können; wann aber auch die 24 ſtündige Aßignations=Friſt vorbey iſt, ſoll der Inhaber des Briefs ſelbigen ausfolgen zu laſſen, ſich keineswegges weigern.

§ 4. Würde ein Wechſel=Brief nun auch nur zum theil aßigniret, zum theil per Caſſa bezahlet, kann der Inhaber ſich ſolches auf den Wechſel=Brief abſchreiben und verzeichnen laſſen; imgleichen, wann einer mit der Zahlung bis auf den letzten Reſpect=Tag aufgezogen würde, ſoll er nichts anders, als baare Zahlung, und keine Aßignation anzunehmen ſchuldig ſeyn.

§ 5. Wie dann durchgehends auch keinem einige Aßignation ſo weiter, als in die dritte Hand geſchicht, aufgedrungen werden ſoll. Alle, ſowol fremde als einheimiſche Aſſignationes, ſo auf eine gewiſſe Zeit hinaus geſtellet ſind, ſollen (weil auf mündliche Acceptation inskünftige kein Regard zu machen) allemal ſchriftlich acceptiret, oder bey Verweigerung proteſtiret werden.

§ 6. Erfolget aber die Acceptation, ſo erlangen ſelbige dadurch die Qualität eines Wechſel=Briefes, muß dannenhero auch bey nicht erfolgender Zahlung, nach Wechſel=Brauch, weiter damit verfahren werden.

§ 7. Wie dann ebenfalls dergleichen acceptirte Aßignationen denen Wechſel=Briefen gleich, die gewöhnlichen Reſpect=Täge nach Proportion der Zeit zu genieſſen haben ſollen.

§ 8. Fremde Aßignationen aber, ſo keinen gewiſſen Zahlungs=Termin in ſich halten, müſſen in 24 Stunden bezahlet, oder wann ſie Indoſſementen haben, proteſtiret, und ſolchergeſtalt mit Proteſt wieder zurück geſandt werden.

§ 9.

§ 9. Es ſollen auch diejenigen Handels-Leute, welche für die auf eine gewiſſe Zeit erkaufte Waaren auf ſich anweiſen laſſen, verbunden ſeyn, einen Revers oder Schuld-Schein, mit Benennung des Quanti und der Zeit, wie auch Unterſchrift des Namens, zur Verſicherung dererjenigen Creditoren, welche an ſie angewieſen werden, ohnweigerlich zu ertheilen.

Articulus XL.

§ 1. Wann ſich einige Differentien bey weggehend- oder herkommenden Wechſel-Briefen ereignen, welche unter denen Parteyen ſelbſt nicht verglichen werden könnten; ſo ſollen ſolche, um weitläuffige Proceſſen zu verhüten, denen Kaufmanns-Aelteſten zu ſchlichten, oder, nachdem die Sache von Importanz, mehreren unparteyiſchen Handels-Leuten zugleich, als Arbitris zu entſcheiden übergeben werden.

§ 2. Da aber einiger Theil auf ein Compromiß zu bewilligen ein Bedenken trüge, oder auch durch Arbitros nicht vermittelt werden könnte; ſo ſoll alsdann die Sache der Obrigkeit vorgetragen, und per Proceſſum ſummarium mündlichen, ſonder einige Schrift-Wechſelung, ſchleunigſt ausgemacht und geendiget werden.

Articulus XLI.

§ 1. Nachdem auch vielmals einer von dem andern dieſe oder jene Sorte Geldes abzuwechslen, oder auch auf der Eile einige Gelder zu entlehnen pfleget, und es ſich vielmalen zugetragen, daß untreue Bediente ſich der Gelegenheit bedienet, und auf ihrer Principalen Namen, ohne deren Vorwiſſen, dergleichen Gelder, oder auch wohl Partien Waaren aufgenommen, hernach

claßiret werden, und die Zahlung vor allen chyrographariſchen Poſten erlangen; langet die Zahlung ſo viel, als die Wechſel-Briefe zuſammen betragen, nicht zu, ſo ſoll einem jeden pro rata repartiret und bezahlet werden.

Artic. XXXVI.

Bey ereignenden Fallimenten, und darauf erfolgenden Concurſibus hier Landes, genieſſen zwar die fremden und ausländiſchen Creditores mit hierländigen Kauf- und Bürgers-Leuten gleiches Recht, jedoch ſollen ſie durch Vorzeigung eines von ihren Obrigkeiten erhaltenen beglaubten Scheins erweiſen, daß in ſelbigem Ort allhieſige Kauf- Handels- und Bürgers-Leute ebenfalls mit ihnen in den Fallimenten gleiches Recht zu genieſſen hätten.

Artic. XXXVII.

Es ſollen auch bey Fallimenten und Concurſen die Creditores hypothecæ expreſſæ & conventionalis, als welche ohnedies nach dem Alter ihrer Hypotheken den Vorzug haben, nicht gehalten ſeyn, ſich dem Pacto majoris partis Creditorum zu accommodiren; die übrigen Wechſel und andere Schuldner aber nicht nach der Anzahl, ſondern nach dem Quanto, ſo ein jeder bey dem Concurs zu fordern hat, die Majora ausmachen, und wann zwey drittel ſothaner Creditorum Cambialium & Chyrographariorum einig, ſoll derſelben Reſolution und Schluß, ohne der übrigen Contradiction zu attendiren, exequiret werden.

Artic. XXXVIII.

§ 1. Und demnach die Erfahrung lehret, daß die obärirten Schuldner, wann ſie insbeſondere durch ihre eigene

eigene Schuld in den Verfall ihrer Nahrung gerathen, oder auch offenbare Betrüger ſeynd, heimlich austreten, und an geiſtlichen und derley privilegirten Orten Schutz ſuchen; als ſollen dergleichen Leute hinfort kein jus aſyli, welches auch ohnedis wider die klaren Rechte laufet, zu genieſſen haben, ſondern mit obrigkeitlicher und der höchſten Landes-Inſtanz Hülfe aus ihren Schlupfwinkeln gezogen werden.

§ 2. Weil auch in denen, reſpectu derer Moratorien-Sucher, publicirten allermildeſten Kayſerlichen Landes-Sanctionen ſattſam ausgedrucket iſt, wie derjenigen Perſonen, welche um dieſes Beneficium Anſuchung thun, und deſſelben theilhaftig werden wollen, Zuſtand beſchaffen ſeyn müſſe, ſo iſt disfalls keine andere Ausmeſſung vonnöthen.

Artic. XXXIX.

§ 1. Obwohl bloße Anweiſungen für würkliche Zahlungen nicht zu achten ſind; ſo ſollen doch, um vielerley Diſputationes unter Kauf-Leuten zu vermeiden, die bey denen Reſpect-Tägen noch laufenden Aſſignationes, jedoch nur unter Handels-Leuten, und daſſelbe wenigſtens ſich auf ein hundert Reichs-Thaler belaufen, für kräftig und gültig gehalten werden.

§ 2. Behielte auch ein Aſſignatus eine Aßignation, ſo Wechſels-Zahlung betrifft, ohne gewiſſe Bedingung über 24 Stunden præciſe (Sonn- und Feſt-Täge ausgenommen) bey ſich, ſoll ſolche für abſolut acceptirt zu achten, und der Aſſignatus ſolche ſtatt Zahlung zu behalten ſchuldig ſeyn.

§ 3. Niemand ſoll zwar gegen Aſſignationes, bevor ſelbige ihre Richtigkeit erhalten haben, acceptirte Wech-

ſel-

hin ein ſolcher Brief nichts anders iſt, als ein Schuld-Schein, um das Capital ſamt bedungenen Intereſſe in einer gewiſſen Zeit in ipſo loco Contractus abzuführen, dahero ſolcher auch ein unförmiger Wechſel-Brief geheiſſen; die förmige aber jene genennet werden, wo das auf einem Platz empfangene Geld auf einen andern Platz zu verſchaffen, oder bezahlen zu laſſen kommet.

§ 2. Förmige Wechſel nun ſollen nach Anleitung des Articuli primi dieſer Wechſel-Ordnung, allen und jeden, ſie mögen Handlung treiben oder nicht, ohne Diſtinction eines hohen oder niedrigen, geiſt- oder weltlichen, Militär- oder Civil-Standes, auszuſtellen erlaubet ſeyn. Dahero dann auch alle und jede, welche einen dergleichen Wechſel-Brief von ſich ſtellen, acceptiren, oder an andere giriren, wenn ſie anders die Articulo I. ausgemeſſene Jahre erreichet haben, eben ſo veſt, als die Kauf- und Handels-Leute an dieſe Wechſel-Ordnung gebunden, und wider ſolche, in Ermangelung richtiger Zahlung, nach der Strenge des Wechſel-Rechts verfahren werden ſolle.

§ 3 Was aber die unförmigen truckenen Wechſel-Briefe anlanget; ſo ſollen ſolche, wenn ſie zwiſchen Kauf- und Handels-Leuten, oder auch von einem Kaufmann an jemand, der kein Kaufmann iſt, ausgeſtellet worden, allerdings, wie die förmige, gültig, und der Strenge des Wechſel-Rechts unterwürfig ſeyn.

§ 4. Wann aber jemand, der kein Kaufmann iſt, auch ſonſt kein Negotium treibet, einen Wechſel-Brief einem Kaufmann, oder einem andern in loco zahlbar von ſich ſtellete; ſo ſolle er zwar nach Wechſel-Recht

darauf

darauf geklaget werden können. Da er aber einige, in Rechten ſonſt gegründete Exceptiones darwider hätte; ſo kann er ſich durch Niederlegung der Schuld, bey dem Gerichte, wo er geklaget worden, von der Schärfe des Wechſel-Rechts befreyen, und hiernächſt bey demſelbigen Gericht die etwan habende Exceptiones vorbringen; beweiſet er nun ſolche, ſo iſt ihm ſein Depoſitum zu reſtituiren, und der Creditor oder Wechſel-Nehmer in id quod aut publici intereſt, zu condemniren; beweiſete er ſolche aber nicht, ſo iſt er dem Creditori Schaden und Unkoſten, wegen welcher er gleich Anfangs des Proceſſus Cautionem actoream zu präſtiren hat, zu erſetzen ſchuldig.

§ 5. Wenn nun jemand, der kein Kaufmann iſt, auch ſonſt kein Negotium treibet, einen truckenen Wechſel-Brief von ſich ſtellete; ſo ſolle ſolcher, um den Ciro zu verhindern, niemalen auf Ordres geſtellet, und wann auch die Ordre mit eingerücket wäre, ſolche gehalten werden, als wenn ſie nicht da ſtünde.

§ 6. So ſolle auch ein dergleichen Wechſel-Brief nur gegen baares Geld, keinesweges aber gegen Waaren und andere Zuſchläge gültig ſeyn.

§ 7. Und ob zwar einem Kaufmann von Geldern, die er auf truckene Wechſel ausleihet, acht pro Cento Intereſſe, jedoch auch nicht mehreres zu nehmen, geſtattet wird; ſo ſollen doch andere, die keine Kaufleute ſeynd, auch keine Handlung treiben, von dergleichen Wechſeln kein höheres, als ſechs pro Cento zu nehmen, berechtiget ſeyn.

Meß- und Handels-Gerichts-Ordnung, ſamt Declaration der Breslauiſchen Wechſel-Ordnung.

Wir Friderich, von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. thun kund und fügen hiemit zu wiſſen, demnach die Beförder- und Erweiterung der Commercien in Unſern ſouverainen Erb-Herzogthümern Nieder- und Ober-Schleſien überhaupt, vornehmlich aber in Unſer getreuen Haupt-Stadt Breslau, Uns beſonders anlieget, und Wir zu deſſelben Flor und Aufnahme alles menſch-mögliche beyzutragen und vorkehren zu laſſen, allergnädigſt gemeynet ſind; in dieſer Abſicht auch, aus habender ſouverainen Landes-herrlichen Macht und Gewalt, ermeldter Unſer getreuen Haupt-Stadt Breslau zwey ſolenne freye Jahr-Meſſen, die erſte den Montag nach Lätare, die zwote den Montag vor Marien Gebuhrt einfallend, verliehen; allermaßen ſolches unterm 14 Jul. und 16 Nov. 1742 durch den Druck zu jedermanns Wiſſenſchaft bracht; und dann die Nothwendigkeit erfordert, zu Erhaltung guter Ordnung und Inſtruction, des zu ordnenden Handel- und Mercantil-Gerichts, auch Achtung derer einheimiſch- und ausländiſchen dieſe Meſſe beziehenden Negotianten, Käufer und Verkäufer gewiſſe Vorſchrift abfaſſen und publiciren zu laſſen, welche während der Meſſe männiglichen im Handel und Wandel, auch in judicando zur Norm und Ziel diene; als haben Wir ſolchem allen mittelſt gegenwärtigem Verſehung thun laſſen; ſetzen, ordnen und wollen demnach:

§ 1.

§ 1. Daß in jeder Meſſe nicht allein die Namen aller ankommenden Kauf- und Handels-Leute fleißig angemerket, und in eine ordentliche Liſte gebracht, ſondern auch diejenigen, ſo ihre Trafiquen von einer Meſſe zur andern continuiren und erweitern, in eine beſondere Matricul eingeſchrieben, und vor andern auf nachſtehende Art und Weiſe zum Kauf-Gericht gewürdiget werden ſollen, und damit

§ 2. Die Meß-Freyheiten, das Intereſſe und Wohl der geſammten auswärtigen Kaufmannſchaft deſto beſſer in Obacht genommen werden möge, ſo ſollen die vornehmſten und immatriculirten Kaufleute alljährlich am 2ten Tage der Lätare-Meſſe, als am Dienstage der erſten Meß-Woche, auf gewöhnliches, mit dem Raths-Glöcklein zu gebendes Zeichen, Vormittags um 11 Uhr auf der Börſe ſich verſammlen, in beliebiger Ordnung, in gewiſſe, nach Unterſchied der Seiden-Tuch-Gewürz-Händler, und ſo weiter zu machende Claſſen treten, und aus ihrem Mittel zehen bequeme und erfahrne Handels-Leute durch die mehreren Stimmen erwählen, welche das Jahr über in beyden Meſſen zu ordentlicher und nachfolgend feſt geſetzter Zeit den Wechſel-Cours ſtellen, der ſämmtlichen Negotianten Beſtes ſuchen, was zum erſprießlichen Aufnehmen und Beförderung der Commercien dienſam, reiflich bedenken, und dem nachſtehend- geordneten Ober-Handels- und Appellations-Gericht mit geziemender Beſcheidenheit vortragen ſollen; welches denn ſolches, und in wie ferne daſſelbe zu Erweiter- und Beförderung der Commercien überhaupt, und den Breslauer Meſſen insbeſondere dienlich ſeyn

 mögte,

mögte, in reiſe Erwegung zu ziehen, in ein ſchriftliches Gutachten zu bringen, und bey Unſrer Kriegs- und Domainen-Cammer zu dienſamer Verordnung zu überreichen hat.

§ 3. Dieſe zehen erwählte Handels-Herren ſollen alſofort nach ihrer beſchehenen Wahl aus ihrem Mittel vier Mit-Richter und Aſſeſſores zu dem auf die Meſſe zu ordnenden Kauf-Gericht, als nämlich zween zu der erſten, und zwey zu der andern oder Appellations-Inſtanz ernennen, und ſolche zu Unſeres Schleſiſchen wirklichen geheimten Etats- und Kriegs-Miniſtri Confirmation ſofort ſelbigen Tages, gebührlich präſentiren, welche denn auf erfolgte Confirmation nach geleiſtetem Hand-Gelübde an Eides ſtatt zwo Meſſen hindurch bey denen reſpective Kauf- und Mercantil-Gerichten Siß und Stimme haben, alljährlich aber in der Lätare-Meſſe, gleich denen zehen Handels-Herren, abgewechſelt, und an deren Stelle auf vorhin beſchriebene Art andere erwählet werden ſollen.

Würde nun einer oder der ander ſodenn durch die meiſten Stimmen von neuem dazu wieder erkohren; ſo hat er ſolche ordentliche Wahl billig anzunehmen, und ohne erhebliche Urſache ſich dem gemeinen Beſten nicht zu entziehen.

Daferne auch einer von ſolchen vier Gerichts-Aſſeſſoren, welcher in der Lätare-Meſſe erwählet, in folgender Mariä Gebuhrt-Meſſe perſönlich zu erſcheinen verhindert würde; ſo ſoll aus dem Mittel der zehen Handels-Herren, und von ihnen ſelbſt vor das mal eine andere geſchickte Perſon in die Stelle erwählet,

vorhin

vorhin verordnetermaßen, zur Confirmation präſentiret, und nach gewöhnlichem Hand-Gelübde in die reſpective Gerichte admittiret werden.

§ 4. Es ſoll aber dieſes Kauf- und Handels-Gericht erſter Inſtanz beſetzet ſeyn mit zween Breslauiſchen Raths-Verwandten, ſo Litterati ſind; zween aus dem Mittel der Breslauiſchen Kaufmannſchaft, als nämlich einem Kaufmanns-Elteſten, und einem des Wechſel-Negotii wohlerfahrnen Handels-Mannes, und endlich aus zween auf vorbemeldte Art zu erleſenden alljährlich abwechſelnden auswärtigen Negocianten; dergeſtalt, daß der älteſte derer Raths-Verwandten die Direction dabey führet, das Gerichts-Siegel verwahret, und in paritate votorum der Sache den Ausſchlag giebet. Wie denn dieſem Judicio ein Gerichts-Voigt zum Referenten und Actuario zugeordnet werden ſoll.

Die Raths-Verwandten ſollen auf ihre Eides-Pflicht, womit ſie Uns vorhin verwandt, verwieſen, die Breslauiſchen Kaufmanns-Beyſitzer aber, im Fall es nicht ſolche Subjecta, welche uns bereits mit Dienſt-Eid verpflichtet, ſollen gleich denen auswärtigen Handels-Gerichts-Herren mit Hand-Gelöbniß an Eides ſtatt beleget, von dem Gerichts-Voigt oder Actuario hingegen ein förmlicher Dienſt-Eid geleiſtet werden.

§ 5. Das Judicium Appellationis oder Ober-Handels-Gericht ſoll beſtehen:

1) Aus einem von Uns beſonders zu ernennenden Directore; welcher zugleich Unſer wirklicher Rath ſeyn ſoll.

2) Aus einem gelehrten Raths-Verwandten und einem Syndico der Stadt Breslau.

3) Aus zween Breslauiſchen Kaufleuten, deren einer ein Kaufmanns-Elteſter, der andere ein Mann, welcher des Wechſel-Negotii kundig.

4) Aus zween auswärtigen Handels-Leuten, und ſoll demſelben ein Actuarius und Copiiſt, ein eigener Gerichts-Bothe aber ſo wenig dieſem als jenem Judicio beygefüget, ſondern vom Magiſtrat zween verpflichtete Stadt-Ausreuter, ein vor allemal angewieſen werden, bey dieſem und jenem Gericht in denen Meſſen ſich gebrauchen zu laſſen.

Der Director und beyde Raths-Verwandte bleiben bey dieſem Judicio ohnabgewechſelt; die beyden Breslauiſchen Kaufleute bis auf weitere Ordre, die auswärtigen hingegen werden alljährlich mit andern abgewechſelt; und ſoll es mit der Verpflichtung, wie bey denen Handels-Gerichts-Aſſeſſoren erſter Inſtanz verordnet, auch bey dieſem Judicio gehalten, von dem Directore, in paritate votorum, das Deciſum gegeben, und das Siegel verwahret werden.

Wie Wir denn demſelben hiemit und in Kraft dieſes die Befugniß ertheilen, im Fall er es der Nothdurft erachten mögte, auch dem Kaufgericht erſter Inſtanz cum voto activo beyzuwohnen, in ſelbigem auf gute Ordnung, und daß dieſem Unſern allergnädigſten Reglement allenthalben die genaueſte Befolgniß geleiſtet werde, zu halten, auch, ſo oft er es dienlich findet, an Platz der Raths- und Breslauiſchen Kaufmanns-Aſſeſſoren, andere in Pflicht-mäßigen Vorſchlag zu bringen, und Unſerm Schleſiſchen wirklichen

lichen geheimen Etats- und Kriegs-Miniſter zur Confirmation zu präſentiren.

§ 6. Das Kauf-Gericht erſter Inſtanz ſowol als das Appellations-Gericht, ſoll auf dem Breslauiſchen Rathhauſe in dazu angewieſenen Zimmern, jedoch nur in denen Meß-Zeiten, gehalten werden; und damit jedermann zu allen Zeiten daſelbſt ſeine Klagen anbringen könne, ſich beyde Meß-Wochen hindurch Vor- und Nachmittags verſammlen, dergeſtalt, daß es Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Seßion halte.

Es ſoll aber daſſelbe regulariter nach Ende der Zahl-Woche weiter nicht gehalten, noch Urtheil in demſelben gefället werden; im Fall jedennoch das reſpective Judicium in Concurs- und andern wichtigen Sachen nöthig fände, zwiſchen denen Meſſen den Proceß fortzuſetzen, ſo mögen Wir zwar ſolches, zu deſto ſchleuniger Juſtitz-Pflege und Endigung des erhobenen Rechts-Handels, allergnädigſt wohl geſchehen laſſen, jedoch ſollen in ſolchem Fall die fremden Gerichts-Beyſitzer vor ihrer Abreiſe mit denen Breslauiſchen gewiſſe Abrede nehmen, und ſich ratione modi procedendi vergleichen; wornach die letzteren die Sache befördern, und nach geendigtem Proceß, Acta zum auswärtigen Spruch Rechtens verſchicken, oder aber bis zur nächſten Meſſe die Deciſion der Sache verſchieben ſollen.

§ 7. Es ſoll aber dieſes reſpective Judicium gebührlich reſpectiret werden; allermaßen vor ſolchem ein jeder ſich fried- und beſcheidentlich, ohne alle Ungebühr und Offenſion in Worten und Werken, bey

Vermeidung ernſter und nachdrücklicher Strafe, zu verhalten ſchuldig iſt, und ſollen

§ 8. Vor dieſes Gericht gebracht werden alle in denen Meſſen vorfallende ſtrittige Sachen, da einer zu klagen hat wider Kaufleute, in- und ausländiſche, ob ſie auch in unſerer oder anderer Beſtallung wären, oder ſonſt in Aemtern ſitzen, wenn ſie nur noch wirklich Handlung treiben; Kramer, ſowol Chriſten als Juden, Factoren, Handwerker, welche zu ihrer Nahrung und Handwerk Waaren erkauft, Mäckler, Guthfertiger und Spediteurs, Fuhrleute, Handels-Diener und Jungen, wegen Kauf und Verkauf, Vertauſchen, Agio, Intereſſe, Wechſel und Rück-Wechſel, Buch- und Markt-Schulden, ſo in der Breslauiſchen Meſſe contrahiret, oder von andern Orten zur Zahlung auf Breslau remittiret und verwieſen; wie auch wegen Anlehns, Zinſen, Mieth-Gelder der Laden und Gewölbe, Ceſſiones, Societäten, Aſſecuration, Bürgſchaften, Commißonen, imgleichen Frachten, übel verwahrte und beſchädigte, oder gar zu ſpät und nicht Accord- mäßig gelieferte Güther, und denen Kaufleuten dadurch verurſachten Schadens, Beſchwerde oder Miß-Credits, und in Summa alle diejenigen Sachen, die zum Commercio oder Handel und Wandel in den Meſſen immediate gehören, davon herkommen und deroſelben anhängig ſind, da die Beklagte in Breslau wohnen oder anhero handeln, und dieſelben oder ihre Factoren und Commiſen, auch Güther oder Handels-Effecten daſelbſt anzutreffen.

Diejenigen aber, ſo nicht Kaufleute ſind, noch unter die Zahl obbemeldter Perſonen gehören, und weder

der Handlung treiben noch Laden haben, ob ſie gleich zu ihrem Gebrauch etwas kaufen, oder nach Nothdurft eigen gewonnene Producta verkaufen, worunter auch die Landleute, ſo ihr Korn, Vieh, Holz und dergleichen gemeine Land-Waaren, zum Markte bringen, und die, ſo ſolche von ihnen kaufen, gehören, ſollen nicht dem Kauf-Gericht und deſſen Judicatur, ſondern dem Foro ordinario, Unſerm Breslauiſchen Ober-Amt, oder reſpective dem ordentlichen Magiſtrat und deſſen Jurisdiction unterworfen ſeyn; weil aber

§ 9. Ein- und ausländiſchen Kaufleuten daran gelegen, daß ihnen auch wider diejenigen Wechſel- und andere Schuldener, ſo in den Breslauiſchen Meſſen ſich einfinden, und keine Kaufleute ſind, zu ſchleuniger Juſtitz verholfen werde; ſo behalten wir uns vor, deshalb beſondere allergnädigſte Verordnung demnächſt verfaſſen und publiciren zu laſſen.

§ 10. So viel den bey denen Handels-Gerichten zu beobachtenden Modum procedendi betrifft; ſo befehlen, ordnen und wollen Wir allergnädigſt, jedoch ernſtlich, daß die Aſſeſſores dieſes Gerichts, was an ſie bracht wird, reiflich, ihren obliegenden Pflichten, und dem von Uns in ihre Dexterität geſetzten allergnädigſten Vertrauen gemäß, unterſuchen, die Parteyen genüglich hören, vornehmlich aber in allen Sachen, es ſeyn gleich dieſelben von der äuſſerſten Wichtigkeit, oder geringer Importanz, die Güte ohne Beyſeyn der Advocaten, mit ſonderem Fleiß und mehrerm Ernſt, als ſonſt wohl zu geſchehen pfleget, unter denen Parteyen tentiren, und wenn ſolche in zweifelhaften Sachen das erſtemal nichts verfangen will, zu

mehren malen, nach Befinden, damit anhalten, und demjenigen Theil, deſſen Sache nicht auf gutem Grunde ſtünde, ſeinen Unfug beweglich vorſtellen, alsdann aber, in gänzlicher Entſtehung der Güte, wann die Sache wohl unterſuchet, daß man zum Urtheil gelangen kann, ſofort mit dem Spruch verfahren ſolle.

Geſtalt der zu verordnende Director, gleich wie auf Vollſtreckung des ganzen Inhalts dieſer Unſer Meß- und Handels-Gerichts-Ordnung, als auch beſonders, daß in dieſem Stück Unſere allergnädigſte Willens-Meynung erreichet werde, äuſſerſten Fleiſſes zu invigiliren hat.

§ 11. Vor dieſem Gerichte ſoll nach Kaufmanns-Recht ſummariter, ohne allen weitläuftigen Proceß, oder da die Klage auf Wechſel-Briefen oder ganz richtigen Schuld-Verſchreibung und Bekenntniß beruhete, alſofort executive verfahren, und keine ſchriftliche Handlung zugelaſſen werden, ſondern die Parteyen ſollen ihre Klagen ſelbſt mündlich vorbringen, die denn auch, wenn gleich mehr als drey Puncte darinn begriffen, wofern nur keine Confuſion daraus zu gewarten, nicht verworfen, noch Kläger damit abgewieſen, ſondern von dem Actuario niedergeſchrieben, und ad Protocollum genommen werden ſoll. Welches alles auch von der Wider-Klage, da ſolche zuläſſig, zu verſtehen; im Fall jedennoch in wichtigen ſonderlichen Fällen das Gericht einen Advocaten oder Beyſtand zulaſſen wollte, ſo können Wir ſolches zwar allergnädigſt geſchehen laſſen, es muß aber gleichwohl das Factum nur mündlich, ohne einzige Allega-

ta Juris mit ſeinen nothdürftigen Umſtänden vorgebracht werden.

§ 12. Wenn nun ſolchergeſtalt die Klage anbracht, ſo ſoll der Beklagte ohnverzüglich, durch den geſchwornen Gerichts-Bothen, mündlich, mit Vermeldung der Sache, weshalb er citiret wird, längſtens auf den folgenden Tag zu erſcheinen, vorgeladen werden, und dergleichen mündliche Citation, ohngeachtet keine ſchriftliche Klage mit überſchickt, wenn nur der geſchworne Gerichts-Bothe hievon gehörige Relation erſtattet, und ſolche von dem vereideten Actuario gebührend ad Acta regiſtriret wird, die Wirkung, welche ſonſt eine rechtmäßige Citation hat, und dieſemnach auch effectum præventionis, litispendentiæ, interruptionis, oder wie ſie ſonſt benennet werden, allerdings haben.

Es ſoll aber der Beklagte, bey Vermeidung willkührlicher Strafe, ſchuldig ſeyn, ſofort auf die erſte Citation, und vor Ablauf des jedesmal auf 24 Stunden oder drunter, nie aber drüber zu präſigirenden Termini zu erſcheinen, immaßen dagegen keine Appellation oder Remedium Statt haben noch angenommen werden ſoll; im Fall jedoch derſelbe ohne erhebliche Urſache auſſenbliebe, und auf anderweite Citation dennoch nicht erſchiene, ſoll er, ohne Anſehen der Perſon, durch die Raths-Diener vor Gericht gebracht, und ſo einer, der Flucht halber, aus genugſamer Vermuthung verdächtig wäre, ſoll er auf Anſuchen und Caution des Klägers, ohne vorhergehende Citation, in Arreſt oder Verhaft genommen werden.

§ 13.

§ 13. Obwohl denen Weibern durch ihre Curatores oder Actores vor Gericht zu handeln vergönnet iſt; ſoll es doch bey denen Breslauiſchen Handels-Gerichten dergeſtalt gehalten werden, daß zwar eine Weibs-Perſon, wenn ſie wider einen andern klagen will, durch ihren Curatorem oder Actorem, auch Defenſorem die Klage anſtellen mag; wann ſie aber Beklagten Stelle vertritt, iſt ſie nicht allein, ſo lange ſie noch Handlung treibet, ſondern auch, da die Sache aus einer hiebevor geführten, nachgehends aber aufgegebenen Handlung herrühret, ſie ſey ledigen Standes oder verehliget, benebſt ihrem Curatore, oder deſſen beſtellten Actore, in Perſon zu erſcheinen, auch da ſie dergleichen nicht hätte, denjenigen, ſo ihr alsdenn von dem Gerichte zugeordnet wird, maßen denn ſelbiges, in ſolchem Fall, mit der Beſtätigung ſo fort ex Officio zu verfahren hat, anzunehmen ſchuldig, keinesweges aber unter dem Vorwand, als ob ſie indefenſa, Anſtand zu bitten befugt.

§ 14. Wenn hergegen ein Vormund von wegen ſeiner Unmündigen und Pflege- befohlenen vor dieſem Gericht zu thun hat, ſoll er in Perſon und keinesweges durch Actorem erſcheinen, es ſeyn gleich die Wechſel oder Verſchreibung in ſeinem eigenen oder der Unmündigen Namen ausgeſtellet worden.

§ 15. Falls nun der Beklagte in Termino behörig, der Kläger aber nicht erſchiene; ſo iſt Beklagter länger, als, wenn Terminus des Morgens anberaumet, bis um 12 Uhr, wo aber des Nachmittags, bis um 5 Uhr, zu warten nicht gehalten, ſondern es iſt Kläger auf Beklagtens vorgängige Anklage,

Klage, ſuper Termino circumducto, zwar mit der Cautione de lite proſequenda zu verſchonen, jedoch dem Beklagten die Unkoſten, nach erfolgter richterlicher Mäßigung, zu erſtatten ſchuldig, geſtalt er vor deren Erſtattung weiter nicht zuzulaſſen iſt.

§ 16. Wiewohl auch bey dieſem Gerichte die Exceptiones Feriarum ſacrarum, auſſer was diejenigen Actus, ſo Diebus feriatis expediret werden können, betrifft, ingleichen Præventionis und Litispendentiæ, wenn ſolche in continenti beyzubringen, wie auch, wenn der Kläger ſeine Perſon oder zur Sache ſich nicht genugſam legitimiren könnte, und dann die Exceptio Spolii billig in Acht zu nehmen; ſo haben doch alle andere Exceptiones dilatoriæ nicht ſtatt, geſtalt dieſelben hiemit gänzlich abgeſchnitten werden. Was aber die Exceptiones Litis ingreſſum impedientes, als Solutionis, Compenſationis, Transactionis, Præſcriptionis, Rei judicatæ und dergleichen anlanget, ſeynd zwar dieſelben, wenn ſolche in continenti liquidæ, alle zugleich, und auf einmal gegen gemeine Schuld-Verſchreibung, oder in Wechſel-Klagen, gegen den Empfänger des Wechſels ſelbſt vorbracht werden, billig zu attendiren. Dafern aber hiebey der geringſte Zweifel annoch übrig, ſoll Beklagter nichts deſtoweniger auf die angehörte Klage eventualiter richtig, und hauptſächlich ſub pœna confeſſi & convicti antworten, oder die producirten Documenta, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß dieſelben, in Verbleibung deſſen, pro recognitis zu achten, wie Rechtens, alſofort recognoſciren, oder nach Gelegenheit, eidlich diſſitiren. Geſtalt denn bey erfolgendem

rech-

rechtlichen Spruch auf dieſe Strafe wirklich und unnachbleiblich zu erkennen, allermaſſen ferner die Exceptio non numeratæ pecuniæ wider einen Wechſel-Brief, unerachtet die Valuta nicht darinn begriffen, nicht zuläßig, alſo iſt auch darauf, wenn aus einem Wechſel-Brief geklaget wird, nicht zu ſehen; es wäre denn, daß durch des Creditoris eigenhändigen Schein oder Verſchreibung alſobald dargethan werden könnte, daß der Ausgeber des Wechſel-Briefes von demſelben nichts empfangen, auf ſolchen Fall wird darauf, wenn der Creditor ſelbſt Klage erhoben, und dergleichen Wechſel-Brief an einen andern nicht cediret oder indoſſiret, wie denn wider einen Tertium auch auf dieſen Fall berührte Exceptio non numeratæ pecuniæ nicht zuläßig, billig erkannt, und beziehen Wir Uns, ratione derer dagegen zugelaſſenen Exceptionum, lediglich auf die ſchleſiſche Wechſel-Ordnung von Anno 1738. geſtalt Wir, was darinnen diſponiret, in ſo ferne es in dieſer Gerichts-Ordnung nicht deutlich, und per expreſſum abgeändert, allenthalben, in Kraft dieſes, allergnädigſt beſtätigen.

§ 17. Würde der Beklagte einen andern Litem denunciiren, und denſelben vorzuladen anſuchen, iſt ihm zwar ſolches, falls Denunciat in Breslau, in der Meſſe gegenwärtig, nachgelaſſen, er kann ſich aber damit der Recognition, oder Antwort, auch im erſten Termino, nicht entbrechen, ſondern iſt ſolche, ſub pœna confeſſi & convicti oder recogniti zu verrichten pflichtig; wie denn auch Litis Denunciat, dem, in dieſer Ordnung vorgeſchriebenen Modo procedendi ſich allenthalben gemäß zu bezeigen hat.

§ 18.

§ 18. Im übrigen ſoll Beklagter, wenn Kläger in Termino die Klage vorbracht, die Antwort ſo fort im erſten Termino von Mund aus in die Feder dictiren, oder die wider ihn producirte Documenta an Wechſel-Briefen, unterſchriebenen Auszügen, Obligationen, oder andern Schuld-Bekenntniſſen alſobald recognoſciren; oder aber in ſolchen Fällen, wo die eidliche Diffeſſion, vermöge der Rechte, Statt hat, eidlich zu diffitiren ſchuldig ſeyn; in deſſen Verbleibung aber, ohne vorhergehende Comminatoria er, Beklagter, pro confeſſo & convicto erkläret, auch wenn ſolches geſchehen, und die Urkunden Beklagtens eigene Hand oder acceptirte Wechſel-Briefe, daraus die libellirte Schuld offenbar, und ſonſt executive geklaget werden kann, oder aber Beklagter die Schuld geſtehet, ſo fort in die Zahlung vertheilet, und bis er ſolche wirklich geleiſtet, im Gehorſam behalten werden, er hätte denn oben bemeldete Exceptiones peremptoriæ & litis ingreſſum impedientes, ſo in continenti klar, und mittelſt unläugbaren Urkunden beyzubringen, vorzuſchützen. Womit er, jedoch unter Reſtriction, wie oben § 16. verordnet, billig zugelaſſen würde.

Wann nun zu ſolchem Behuf Beklagter gewiſſe Documenta reproduciret, iſt der Kläger, oder derjenige, wider welchen ſie vorgeleget worden, ſolche ebenmäßig alſofort zu recognoſciren, oder wenn die Diffeſſion Statt hat, eidlich zu diffitiren verbunden, in deſſen Verbleibung ſind dieſelben ebenfalls, ohne vorhergehende Comminatoria, pro recognitis zu halten.

§ 19. Hätte Kläger keine richtige Verſchreibung, Schuld-Bekenntniß oder Inſtrumenta Guarentigiata

vor

vor ſich, ſondern müßte die geklagte Foderung durch Zeugen beybringen und beſcheinigen, oder Beklagten den Eid darüber deferiren, mag wider ihn, Beklagten nicht executive, ſondern nur ſummariter verfahren, und auf richterliches Ermeſſen in dieſem Fall wohl, nach Wichtigkeit der Sachen, ein rechtlicher Beyſtand, doch alſo, daß in quovis termino partes in Perſon mit erſcheinen, zugelaſſen werden; jedennoch aber ſoll in Präfigirung der Termine, von dem, was Wir vorhin allergnädigſt verordnet, nicht leicht abgewichen, allenthalben die Weitläuftigkeit, ſo viel immer menſch- möglich, vermieden, die Endſchaft des Proceſſus', wo es immer thunlich, annoch in derjenigen Meſſe, worinn die Klage anbracht, befördert, und zu ſolchem Endzweck in dem Zeugen-Verhör zwar legaliter verfahren, über deren Ausſage aber keine Deduction oder Diſputation verſtattet, jedoch mündliche Exceptiones wider die Perſon der Zeugen, da ihnen notorie etwas objiciret werden könnte, und wider deren Ausſage zugelaſſen werden.

§ 20. Es ſoll aber demjenigen Part, welchem in dieſem vorgedachten Fall die Beſcheinigung (zumalen denn bey dieſen Gerichten, und denen dahin gehörigen Sachen, kein ordentlicher Beweis, ſondern bloß Beſcheinigungen zu führen,) auferleget wird, nicht leicht länger, als eine einfache Handels-Gerichts-Friſt, von 24 Stunden, aufs höchſte aber eine doppelte Friſt von 48 Stunden, zu Einbringung der Beſcheinigungs-Artikel, cum denominatione teſtium ac Directorio, verſtattet werden: darauf das Gerichte, ohne des Beſcheinigungs-Führers weiteres Anhalten, förder-

förderlichſt, ohne den geringſten Verzug, die Zeugen citiren, in Gegenwart der Parteyen vereiden, und ſo wol über die Artikel als zuläßige Frage-Stücken, da deren vom Gegentheil überreichet würden, abhören. Immaßen denn Unſer allergnädigſter Wille, daß, zu ſchleuniger Beförderung der Handels-Gerichts-Juſtiz, ſich niemand der unverzüglichen Ablegung des erforderlichen Zeugniſſes entziehen ſoll.

§ 21. Im Fall nun der Gegentheil eine Gegen-Beſcheinigung zu führen gemeynet, ſoll er ſeine Gegen-Beſcheinigungs-Artikel, in dem Fall, da ſolche ſonſt, denen Rechten nach, Statt hat, ohne Erwartung der Citation, zur Publication der Beſcheinigung, und alsbald in 24 Stunden, nachdem ihm ſolche bekannt gemacht, bey Verluſt derſelben, überreichen, und im übrigen hierunter gleichergeſtalt, wie bey der Beſcheinigung, verfahren werden.

§ 22. Da der Kläger dem Beklagten die Klage ins Gewiſſen ſtellet, und den Eid darüber deferiren wollte, ſtehet ihm ſolches in quacunque litis parte frey.

Wann nun einem das deferirte, referirte, oder auch ein Purgatorium vel Suppletorium Juramentum zuerkannt würde; ſo ſoll er dem Urtheil ſo fort, nach Verfluß von 24 Stunden, Genüge zu leiſten, und den zuerkannten Eid zu ſchweren, ſich erklären; zu Vertretung aber des Gewiſſens mit Beweis, als welche allemal zur Verzögerung des Proceſſes dienet, nicht zugelaſſen werden; es ſey denn, daß er in gleichmäßiger kurzen Friſt mit der Beſcheinigung, wodurch er ſolche Vertretung zu verrichten vermeynet, wirklich einkommen, alsdann aber hiermit, gleichwie mit einer an-

dern Beſcheinigung, vorhin beſagter maßen, verfahren werden ſoll.

§ 23. Wann ein Part anzeiget, auch beſcheiniget, daß bey ſeinem Gegentheil briefliche Urkunden verhanden, und begehret, ſolche zu ediren, der andere aber ſich deſſen verweigert: ſo ſoll in denen Fällen, wo ſonſt, nach gemeinen Rechten, die Edition gefodert werden kann, in der erſten Sentenz darauf, und zwar nach Gelegenheit der Umſtände, ſub pœna editi, oder bey einer gewiſſen Strafe, erkannt werden.

Trüge es ſich auch zu, daß die Edition eines Handels-Buchs, ſo nicht zu Breslau, ſondern in einigem andern Orte zu finden, und daß daſelbſt damit verfahren werden mögte, erkannt würde; ſo ſoll, zur Erſparung der Unkoſten, ob gleich derer, ſo die Edition gefodert, oder dabey intereßiret, mehr denn einer wären, in loco editionis nur ein Mandatarius beſtellet werden; welches dann auch in denen Fällen, da jemand einen aus ſeinen Büchern genommenen Extract damit zu beſtärken ſchuldig, alſo zu halten iſt.

§ 24. Wann nun die Parteyen genugſam gehöret, Acta zum Spruch Rechtens inſtruiret und inrotuliret; ſo ſoll die Sache, ohne allen geringſten Verzug, nach dieſer Unſer Handels- Gerichts- der Breslauiſchen Wechſel-Ordnung, Unſern Landes-Geſetzen, der Stadt Breslau Statuten und Herkommen, auch den gemeinen beſchriebenen Rechten nach, in ſo ferne ſelbige in Breslau recipiret, bey dem Handels-Gericht ſelbſt entſchieden und abgeurtheilet, oder auch, nach Erforderniß und Wichtigkeit der Umſtände, und aus bewegenden Urſachen, an die nächſte Juriſten-Facultät

tät Unſerer Lande, zur Einholung eines Rechtlichen Spruchs, verſchickt werden; und iſt ſolches geſprochene oder eingeholte Urtheil denen Parteyen, nach vorhergehender Citation, gebührend ohnverzüglich zu publiciren.

§ 25. Falls aber in wichtigen und intricaten Sachen, worinn es hauptſächlich auf kaufmanniſche Praxin, Gebrauch und Gewohnheit ankommt, dem Handels-Gerichte bedenklich fallen ſollte, in der Sache ſelbſt zu ſprechen, oder aber ſolche an ein auswärtiges Rechts-Collegium zu ſenden; ſo mögen Wir allergnädigſt geſchehen laſſen, daß in ſolchen Sachen vor dem Spruch oder der Transmißion der Acten, ohne Zeit-Verluſt, auswärtiger Kauf- und Handels-Stadt, Parere eingeholet, und ſolches in decidendo zu Hülfe genommen werde.

§ 26. Vermeynet nun ein Theil durch die publicirte Urthel graviret zu ſeyn; ſo mag er ſich des Beneficii Appellationis wohl bedienen, jedoch beſcheidentlich, und alſo:

Daß, weilen Wir aus Landes-Väterlicher, zur ſchleunigen Beförderung der Juſtitz, in Handels-Streitigkeiten abzielender Intention, nach Art und Weiſe es hierinnfalls in einigen andern Handels-Plätzen, wo öffentliche Meſſen ſind, geordnet, ein eigen Appellations-Gericht conſtituiret.

1) Die Appellationes an kein anderes noch höheres Gericht, dann dieſes, gebracht, weder verſtattet noch angenommen werden ſollen.

2) Dahin von einem in erſter Inſtanz ausgeſprochenen und publicirten Bey-Urtheil, oder Interlocut,

ſo nicht præjudicii maximi in der Haupt-Sache wäre, gar nicht,

3) Von einem End-Urtheil, Decret oder Mandat aber, bey Vermeidung willkührlicher Strafe, anders nicht appelliret werden ſoll, es ſey denn das Objectum litis ein hundert Reichsthaler Capital und drüber.

4) Daß der Beklagte, wenn er im Arreſt ſitzet, nochmals darinn verbleibe.

5) Wofern aber er frey die Appellation ſo fort nach Anhörung der Urthel, ſtante pede, dem Judicio a quo anmelde, anderer Geſtalt nicht damit gehöret noch admittiret werde; wannenhero die Parteyen bey Publication der Sentenz allemal, wenn ſie vom Gericht abtreten, deſſen deutlich erinnert werden ſollen.

§ 27. Wenn nun ſolchergeſtalt dergleichen Appellation rechtmäßig interponiret, ſoll der Appellant ſo fort nach Verfluß von zwo Stunden die Apoſtolos, ohne weitere Auflage, ſub pœna deſertionis, welche tacitæ renuntiationi äquipariret wird, ablöſen, in 24 Stunden aber, unter gleichmäßiger Pœn, ſeine Gravamina ſamt und ſonders auf einmal, ohne alle Weitläuftigkeit, aufs kürzeſte, und nur bloß Punctsweiſe, dem Appellations-Gerichts-Secretario ad Protocollum entweder mündlich dictiren, oder da die Gravamina mancherley, demſelben ſolche ſchriftlich, in gleicher Kürze ſub pœna rejectionis in duplo übergeben und juſtificiren, dem denn auch der Gerichts-Actuarius primæ inſtantiæ alſo fort die daſelbſt ergangene Acta originalia verſchloſſen zuſchicken ſoll, damit die Juſtiz, ohne den geringſten Aufenthalt, befördert werden möge.

Da nun die Sache bey dem Appellations-Gericht alſo befunden, daß der Appellation zu deferiren, ſoll dem Appellaten, den der Appellant darzu citiren laſſen, und, daß ſolches geſchehen, bey Verluſt der Appellation, beſcheinigen muß, wenn die Parteyen, auf beſchehenes ernſtliches Zureden, in Güte ſich nicht vergleichen wollen, Copia Juſtificationis, oder falls dieſelbe vom Appellanten ſchriftlich übergeben, das Duplicat derſelben zugeſtellet werden, um darauf innerhalb 24 Stunden (welcher Terminus ſowohl im erſten, als auch im Appellations-Gericht, tanquam præjudicialis regulariter obſerviret werden ſoll,) ſeine ſchlüßliche Gegen-Nothdurft, in duplo eben ſo kurz verfaſſet, einzubringen.

Würde denn der Ausſpruch voriger Inſtanz confirmiret; ſo ſoll weder Supplication noch Appellation, oder ander Remedium ſuſpenſivum weiter zugelaſſen werden.

Da aber reformatoria erfolget, mag Appellat das gewöhnliche beneficium Supplicationis coram eodem judicio in gleicher Kürze, aus erheblichen Urſachen, wohl gebrauchen, dergeſtalt und alſo, daß in dieſem Fall Acta zum auswärtigen Spruch Rechtens, an die nächſte Univerſität oder Rechts-Collegium unſerer Lande verſendet werden; er ſoll aber auch dabey, ſchlechter Dinge, bey hoher Strafe, ſich aller weitern Appellation gänzlich verzeihen und begeben, zumalen dieſelbe auch ſonſt in Kauf- Gerichts-Sachen, auf keinerley Art und Weiſe, an höhere Gerichte angenommen werden ſoll.

Im Fall aber die eingewandte Appellation oder

Supplication frivola erfunden, und alſo verworfen würde, ſoll die Partey ſowohl, als der Advocat, ſo derſelben offenbarlich mißbrauchet, in pœnam temere litigantium condemniret, und ein jeder 5 pro Cento Strafe, nach dem Werth der Klage, dem Fiſco zu erlegen, angehalten werden.

§ 28. Würde demnach die Sentenz des Handels-Gerichts beym Appellations-Gericht confirmiret, ſoll dieſelbe an das Handels-Gericht, zu Vollſtreckung ſchleuniger Execution, remittiret werden; im Fall aber reformatoria erfolgte, und das Appellations-Gericht trüge Bedenken, ſolche ſelbſt zu exequiren, oder würde ſonſt daran verhindert; ſo ſoll ſolche gleicher Geſtalt an das Judicium a quo zu Vollſtreckung der Hülfe remittiret werden, geſtalt denn der Breslauiſche Magiſtrat darinn, auf erfolgte Requiſition, ohnweigerliche promte Aſſiſtenz leiſten ſoll.

§ 29. Es ſollen aber die Urtheile oder Abſchiede, wenn dieſelbe auf vorbeſchriebene Art verbindliche Kraft Rechtens erlanget, ohne die geringſte Verzögerung, und zwar folgender Geſtalt zur Execution gebracht werden.

Wenn nämlich dieſelbe auf dingliche Klage ergangen, als wenn jemand gewiſſe Waaren oder Güther als ſein Eigenthum angeſprochen hätte, und dieſelbe ihm zuerkannt wären, ſoll demjenigen, welchem die Ausantwortung auferleget, innerhalb 24 Stunden dem Kläger ſelbige zuzuſtellen, ſo fort bey Publication der Urtheil angedeutet, und wenn es in dieſer Zeit nicht geſchiehet, die Hülfe wirklich vollſtrecket, die Güther oder Waaren vom Beklagten abgenommen, und dem

dem Kläger übergeben werden. Wenn aber die Klage auf perſönlichen Zuſpruch beſtanden, ſoll wider Beklagten, ſo bald nur die Urthel publiciret, und deren vires rei judicatæ auf vorbeſchriebene Art nicht ſuſpendiret, nach Wechſel-Recht verfahren werden; doch daß dem Kläger frey ſtehe, ſich zugleich in das verſchriebene Unterpfand, oder ſonſt zu des Debitoris Vermögen verhelfen zu laſſen.

Auf welchen Fall denn dem Schuldner einige ſonſt etwan übliche Friſt nicht verſtattet, ſondern binnen zwey a drey Tagen den Kläger zu befriedigen, ihm auferleget, darneben alſo bald eventualiter, die Hülfe, mit Ausgang ſolcher drey Tage, auf einen gewiſſen Tag ernannt, auch wenn die Zahlung in der Zeit nicht geſchiehet, ſodenn wirklich vollſtrecket, Execution und Immiſſion zugleich verrichtet, und hierauf alſobald mit gewöhnlicher Subhaſtation der Anfang gemacht werden.

Da Beklagter in dem Urtheil ein gewiß Factum zu leiſten condenniret, ſoll derſelbe zu deſſen Präſtation nach Gelegenheit, durch Gefängniß, oder zulängliche Straf-Præcepta, angehalten, dawider aber kein ferner Remedium zugelaſſen werden.

§ 30. Würde nun zeit währender Meſſe, bey einem fremden in Breslau ſich aufhaltenden, oder ſeine Handels-Effecten daſelbſt habenden Kaufmann, Kramer, oder andere Perſonen, ſo dieſen gleich zu achten, oder auch bey einem Breslauiſchen Handelsmann, der unterſchiedlichen Fremden in daſiger Meſſen mit Schuld verwandt worden, ein Concurſus Creditorum entſtehen; ſo ſollen alle deſſen Güther alſo fort gerichtlich verſiegelt, durch beeidigte Gerichts-

Perſonen inventiret und taxiret, und wenn die nächſten Erben innerhalb vier Wochen die Verlaſſenſchaft, gegen Caution ſchlechterdings, oder cum beneficio Inventarii anzunehmen, ſich nicht erklären würden, einem von den Creditoribus vorzuſchlagenden, oder ex officio abzuverordneten, beſtätigten und beeidigten Curatori bonorum oder Sequeſter, anvertrauet werden, welcher, denen Gläubigern zum Beſten, vornehmlich die verderblichen, denn auch die übrigen Waaren und Güther, durch öffentliche Subhaſtation an den Meiſtbietenden (ohngeachtet aller dawider eingewandten Supplication, Appellation, wie auch Unterpfands, Retentions und dergleichen Rechte) verkauft, die Schulden eintreibe, die Kauf- und andere Gelder, zu Bezahlung der Creditoren, beym Handels-Gerichte deponire, und ſeinen Pflichten nach von ſeiner ganzen Adminiſtration, ſo oft es die Nothdurft erfordert, richtige Rechnung ablege.

Die Creditores aber ſollen alſofort ad liquidandum citiret, und ihnen Zeit von ſechs Wochen ſub præjudicio præcluſi angeſetzet, hiernächſt darinn länger nicht als vier Wochen zum endlichen Abſetzen verſtattet, nach deren Verflieſſung Acta für beſchloſſen angenommen, die Priorität-Urtheil förderlichſt abgefaſſet und publiciret, auch ferner, wider diejenigen Schuldner inſonderheit, ſo nicht darthun können, daß ſie durch Unglücks-Fälle, ohne ihr Verſchulden, in Abfall der Nahrung, und um das Ihrige kommen, mit aller Schärfe verfahren werden, bis die Creditores gänzlich befriediget.

§ 31. Wollten aber inzwiſchen die Creditores einen

nen gütlichen Accord verſuchen, ſo ſoll ein jeder ſeine Forderung ſummariter beſcheinigen; der Debitor aber ein richtiges Verzeichniß aller ſeiner Gläubiger, ſamt einer vollkommenen Beſchreibung ſeines ganzen Vermögens, an beweg- und unbeweglichen Güthern, Baarſchaften, Schulden und Gegen-Schulden, übergeben, und die Handels-Bücher und Schuld-Regiſter, oder zum wenigſten eine wahrhafte Balance daraus vorlegen und aufſchärfen, auch wohl, da es die Nothdurft und Beſchaffenheit der Umſtände erforderten, in Gegenwart und mit Adhibirung eines Geiſtlichen, ihm vorzuhaltender Warnung vor dem Meyn-Eide, und deſſen ſchweren Strafe, eidlich erhärten, daß er ſein ganzes Vermögen offenbaret, und nichts daran verſchwiegen, die Creditores auch ſo viel, und nicht weniger, als er auf ihre Forderung geſtanden, zu fordern befugt ſeyn.

Wenn nun daraus zu ſehen, daß alle Gläubiger nicht völlig befriediget werden können, ſoll der wenigſte vor andern nicht privilegirte Theil ſich nach denen, ſo das meiſte zu fordern haben, richten, und in den Accord mit einzugehen, ſchuldig ſeyn; gleichwohl iſt dieſes nur von denenjenigen Gläubigern, ſo einerley Recht haben, zu verſtehen, und auf die Hypothecarios, oder welche ſonderlich privilegiret, und denen ſonſt der Vorzug gebühret, nicht zu erſtrecken, als welchen ihr Recht, des getroffenen Accords ohnerachtet, billig unverändert bleibet.

§ 32. Uebrigens ſoll ſowohl dem Unter-Kauf- als Appellations- und Ober-Gericht, jedem ein eigen Gerichts-Siegel zugeſtellet werden, weſſen ſie ſich, um

mehrerer Authoritåt willen, zu gebrauchen; ſo ſoll auch das letztere bemåchtiget ſeyn, erforderlichen Falls über die Zahl, der bereits verhandenen Breßlauiſchen Senſalen und Måcklers, annoch mehrere anzunehmen, deren Hülfe ſich die Kaufleute, in Schlieſſung der Wechſel und anderer Contracte, ſicher und nützlich gebrauchen können; zu welchem Ende ſolche Måckler mit gewöhnlichen Eides-Pflichten beleget werden, und ſich überall verhalten ſollen, als deshalben in der Breslauiſchen Wechſel-Ordnung, Art. 42. Verſehung geſchehen.

§ 33. Und wie Wir das allergnädigſte Vertrauen haben, es werde ein jeder Handelsmann, welcher dieſe Breslauer Meſſen frequentiret, er ſey Kåufer, oder Verkåufer, ſich guten Glaubens und aller Aufrichtigkeit befleißigen, auch vor Betrug, Argliſtigkeit und Falſchheit, im Handel und Wandel, hüten, ſintemal dadurch der Kaufmanns Credit ſehr geſchwåchet, oder gar verlohren, und der getroffene Contract insgemein nichtig und unkråftig gemacht wird; ſo werden Wir Unſers höchſten Orts, dieſelben in ihrem auf denen Breslauiſchen Meſſen treibenden Handel und Wandel, allenthalben allergnädigſt ſchützen, und zu Vermehrung ihres Trafics alles mögliche beytragen zu laſſen, allermildeſt nicht unterlaſſen. Damit aber

§ 34. Auch abſeiten der auswärtigen, dieſe Meſſe beſuchenden Negotianten, im einzeln Verkauf, Maaß und Ziel gehalten, und durch unanſtåndige Höckereyen und geringe Vereinzelung im Ausſchneiden und Auswiegen, denen einheimiſchen Kramern, weil ſelbige zum Theil ihre

ihre Waaren in großen Partien von Fremden ſelbſt erkaufen dörften, kein Schaden zugefüget werde:

So ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß bey willführlicher Strafe die auswärtigen Kaufleute keinerley Gewürz, worunter auch Caffee und Zucker begriffen, unter zwey Rthlr. verkaufen, geſtoßenes und gemahlenes Gewürz aber ganz und gar nicht zu Markte bringen, oder verhandeln; ferner die Taffende, und andere leichte ſeidene Zeuge, nicht unter 12 a 15 Ellen; Raſch aber, und andere wollene Zeuge, ſie haben Namen wie ſie wollen, imgleichen die von Seiden, wie auch von Leinen und Wollen gemengte, und Baumwollen-Zeuge nur bey ganzen und halben Stücken, die fremden Tuch-Händler aber nur in ganzen Stücken, verkaufen ſollen; allermaßen dann auch die Nürnberger und Iſerloher, bey ihrer guten Gewohnheit, ihre Waaren bey Gulden-Werken, Hundert und Dutzend los zu ſchlagen, billig verbleiben. Und ob wohl der eigentliche Meß-Handel, vornehmlich in Anſehung der auswärtigen Verkäufer, nur die erſte Meß-Woche hindurch dauren ſollte; geſtalt die zwote Woche eigentlich nur zur Zahlung gewidmet; ſo mögen Wir doch allergnädigſt geſchehen laſſen, daß die zwote Woche auch von Fremden nach wie vor gehandelt werde, jedoch ſollen dieſelben ſchuldig ſeyn, gleich als es auf andern Meſſen hierinnfalls gehalten wird, in der zwoten Woche ein geringes Stand-Geld, als von einem Gewölbe 3. und von einer Bude $1\frac{1}{2}$ Sgr. zu erlegen.

Die überbleibenden Waaren, ſo in einer Meſſe nicht verhandelt werden, ſollen zwiſchen denen Meſſen keinesweges, und bey Strafe der Confiſcation, verein-

zelt

zelt werden, jedoch mögen dieſelben wohl an Breslauer Bürger in Groſſo verhandelt, oder in Commißion bey denenſelben zurück gelaſſen werden.

§ 35. Damit auch ein jeder, der Wechſel-Briefe bedarf, vom Cours der Wechſel zeitig Nachricht haben, und keine Unbilligkeit daher beſorgen möge; ſo ſollen die aus denen fremden Kaufleuten erwählte und deputirte zehen Handels-Herren, nebſt zween vom Kauf-Gericht dazu verordneten Breslauiſchen Kaufleuten, und dem Kauf-Gerichts-Actuario, am Freytage, in der erſten Meß-Woche auf der Börſe, um 11 Uhr zuſammen kommen, und nachdem ſie daſelbſt bey denen anweſenden Kaufleuten und Mäcklern die Beſchaffenheit der bey inſtehender Meſſe gepflogenen Handlung fleißig erkundiget, vor ſich allein in eine dazu verordnete Stube treten, daſelbſt nach befundenen Umſtänden, durch die mehreſten Stimmen, ohne allen ſtrafbaren Eigennutz und übermäßige Steigerung, nicht allein einen billigen Preiß und Conto der Wechſel, nach ihrem Gewiſſen, und dem von Uns in ſie geſetzten allergnädigſten Vertrauen, ſtellen und vorſchlagen, ſondern den Unterſchied zwiſchen Current-Münze und Wechſel-Gelde, zur Nachricht derer, ſo mit Wechſel-Gelde nicht verſehen, und deswegen mit Münze und dem Aufwechſel zahlen wollen, determiniren, darauf denn des Kauf-Gerichts Confirmation und Publication eines gewiſſen Cours-Zettels, noch ſelbigen Nachmittags erfolgen ſoll.

Gleichwie aber dergleichen Meß-Wechſel-Conto fürnehmlich darauf angeſehen, daß die Ausländiſchen, im nöthigen Fall, wie auf einem und dem andern Ort der

Zeit

Zeit gehandelt und gewechſelt worden, dienliche Nachricht erlangen, und ſich von denen, ſo ihre Gelder diſponiren, keiner Unbilligkeit zu befahren haben mögen; als bleibet nichts deſtoweniger denen ſchlieſſenden Partheyen unverwehret, dißfalls nach ihrem freyen Willen zu negotiiren, und iſt keiner an den Cours-Zettel ſo genau gebunden, daß er nicht, nach Gelegenheit der Perſon und Umſtände, über oder unter dem Wechſel-Conto ſchlieſſen könnte; je näher und gemäßer aber doch der geſetzten Taxe gewechſel wird, je billiger und rechtmäßiger iſt der Wechſel zu halten.

§ 36. So viel die auf die Breslauer-Meſſen geſtellte zahlbaren Wechſel-Briefe anbetrifft; ſo laſſen Wir es zwar bey alle demjenigen, was in der Schleſiſchen Wechſel-Ordnung von Anno 1738 derenthalben verſehen und diſponiret, in ſo weit daſſelbe, mittelſt dieſem Unſerm Handels-Gericht-Reglement, nicht ausdrücklich abgeändert worden, vor der Hand hiermit nochmalen allergnädigſt bewenden. Jedoch ordnen, ſetzen und wollen Wir,

§ 37. Daß in denen Meſſen die Präſentirung, und reſpective Acceptation der Wechſel-Briefe, Montags in der erſten Woche ihren Anfang nehmen, und bis Freytags, als den fünften Tag der erſten Woche, Vormittags um 10 Uhr, fortdauren ſolle, dergeſtalt, daß, wenn ſodenn die Acceptation nicht geſchehen, alſobald mit der Proteſtation verfahren, und ſolche mit der nächſten Poſt an den Remittenten übermacht, der Wechſel-Brief ſelbſt aber, bis zum Zahl-Tage, in den Händen des Breslauiſchen Inhabers, ohne Präjuditz, verbleibe, und dafern ſodann die Zahlung nicht erfolgete,

folgete, nochmals proteſtiret, und der Wechſel mit dieſem anderweiten Proteſt zurück geſandt werde.

§ 38. Die Zahlung aber der Wechſel oder Aſſignation ſoll den Montag in der zwoten Woche ihren Anfang nehmen, und bis zu dem Donnerstag, als den vierten Tag, geſchehen; dergeſtalt, daß wenn ermeldten Donnerstag auf nachmalige letzte Anforderung, Morgens vor 9 Uhr die Zahlung nicht wirklich per Caſſa durch Scontro, oder ſchleunig zahlbare Aſſignationes erfolget, ſodenn bis Abends um 9 Uhr mit ſchließlicher Proteſtation verfahren werde; immaßen denn nach ſolcher Stunde keine Proteſte mehr geſchehen oder angenommen werden ſollen.

Die Juden hergegen haben ſich mit der Zahlung, wie in den Jahrmärkten, und nach Inhalt der Wechſel-Ordnung Art. 12. § 4. zu verhalten.

§ 39. Weilen auch das auf andern Meſſen übliche Scontriren ein bequemer Weg der Bezahlung iſt; ſo mögen Wir allergnädigſt geſchehen laſſen, daß ſolches auch in Breslau, und zwar in denen erſten dreyen Tagen der zwoten Meß- oder Zahl-Woche, auf der Börſe, als dem rechten Giro- oder Scontro-Platz, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auch wohl gegen Abend, zu ſonſt gewöhnlicher Zeit geſchehe, wobey denn der Debitor dahin zu ſehen hat, wie er ſeinen Creditoren durch Compenſation oder Delegation, und dergleichen anſtändige Zahlungs-Mittel vergnügen möge, und ſoll ein jeder alsdann die Poſten und Namen gegenwärtiger ſcontrirenden Perſonen, nebſt Zeit und Ort, nicht in eine Schreib-Tafel, ſondern in ein, auf jede Meſſe abſonderlich dazu gemachtes Giro-

Buch,

Buch, mit Feder und Dinte richtig verzeichnen, hierbey auch die Perſonen ſelbſt gegenwärtig ſeyn, immaſſen dann keine Partey gelten ſoll, welche in Abweſenheit des Schuldners, oder deſſen hierzu durch richtige, bey dem Handels-Gericht gebührend producirte, und vidimirte Vollmacht, legitimirten Mandatarii geſchloſſen werden.

So bald nun einer gegen den andern eine Partie ins Giro-Memorial überſchrieben, von ſelbigem Augenblick an bleibet die Schuld, als bezahlet, auf Gefahr deſſen, welcher ſelbige angenommen, geſtalt denn dißfalls ſolchen Markt-Memorialien, oder Scontro-Büchern, wenn deren zwey mit einander übereinkommen, bey vorfallenden Streitigkeiten, völliger Glaube beygemeſſen werden ſoll; es wäre dann, daß ein Haupt-Mangel oder Argliſtigkeit daran zu ſpüren: Auf ſolchem Fall, und wenn jemand wider der Handlung Aufrichtigkeit, es geſchehe auf was Weiſe es wolle, ſein Memorial oder Scontro-Buch, bey einer incontrireten Partey zu verfälſchen, ſich unterſtanden, derſelbe nicht allein allen dahero entſtehenden Schaden erſetzen, ſondern daneben exemplariſch geſtrafet werden ſoll.

Wer aber kein gewiſſes Memorial oder Scontro-Buch hält, ſoll dißfalls ſeine Ordre, wenn es dem Creditori beliebet, durch einen kurzen Schein oder Aſſignation, an ſeine Debitores ergehen laſſen, und ſolches hernach für eben ſo gültig, als wäre die Partey obbemeldtermaßen durch ein Memorial überſchrieben, geachtet, und dergleichen Schein folgends als eine Quitung paßiret werden. Und ob wohl die Scontri auſ-

ſer

ſer denen Meſſen in Breslau bisher nicht üblich geweſen; ſo laſſen Wir doch dem Willkühr der daſigen Kaufmannſchaft heimgeſtellet ſeyn, ob ſie ſich derſelben in Zukunft, als eines in andern Handels-Plätzen üblichen bequemen Mittels, bedienen wollen; geſtalt Wir dieſelben, mittelſt dieſem, auch auſſer denen Meſſen, für gültig declariren.

§ 40. Im Fall ein Breslauer Bürger von jemand Güther und Waaren in Commißion zu verkaufen, oder auch nur zu verwahren empfangen, daneben aber von demſelben mit Wechſel beleget worden; ſo ordnen und wollen Wir, daß derſelbe, wegen ſeines Vorſchuſſes, an den empfangenen Waaren ſich bezahlt zu machen berechtiget, auch da in Fallimenten, und ſonſt, ſolche Waaren mit Arreſt oder Verboth beladen würden, er mehr nicht, als das Reſiduum, ſo nach ſeiner Befriedigung übrig bleibet, heraus zu geben ſchuldig ſeyn ſoll.

§ 41. Dieweil auch unter Handels-Leuten bräuchlich, daß einer diſcontiren möge; als ſoll derjenige, ſo beym Einkauf der Waaren ſich vorbehalten, nach Gefallen zu diſcontiren oder rabbattiren, ſeine Diſconto oder Rabat, den Tag nach dem Zahl-Tage, als Freytags in der Zahl-Woche, zu offeriren ſchuldig, oder, in deſſen Verbleibung, nach ſolcher Zeit der Verkäufer den Diſconto anzunehmen, nicht verbunden ſeyn.

§ 42. Was die Juden anbetrifft, behalten Wir Uns vor, in Anſehung derſelben, mittelſt einer zu publicirenden Juden-Ordnung, demnächſt allergnädigſte Verſehung zu thun, bis dahin bleibet denenſelben der Handel, in denen Meſſen gleich andern frey, jedoch dergeſtalt,

ſtalt, daß ſie ſich alle demjenigen, was oben, wegen des Minutirens und ſonſten, verordnet, allenthalben gemäß bezeigen.

§ 43. Und wie ſchließlichen nach dieſer Unſer Meß-Ordnung, Käufer und Verkäufer, und männiglich ſich allergehorſamſt zu achten: So befehlen Wir Unſerer Kriegs- und Domainen-Kammer, dem Breslauiſchen Magiſtrat und Handels-Gerichten, auf derſelben genaueſte Vollſtreckung zu invigiliren, auch darauf vor ſich ſelbſt ſteif und feſt zu halten. Urkundlich haben Wir dieſelbe höchſt eigenhändig vollenzogen, und durch den Druck zu jedermanns Wiſſenſchaft bringen laſſen. Berlin, den 22 December 1742.

Friederich.

Graf von Münchow.

Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen, ꝛc. ꝛc. allergnädigſt approbirtes Reglement, für die Meß-Accis-Kammer, und das Ober-Zoll-Amt zu Breslau.

Nachdem Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, ꝛc. unſer allergnädigſter Herr, gleich bey Anlegung der von allerhöchſt Deroſelben, aus ſouverainer Landesherrlicher Macht und Auctorität, Dero ſchleſiſchen Haupt-Stadt Breslau verliehenen, auf den Sonntag Lätare, und den Montag vor Mariä Geburt, veſtgeſtellten zwey Jahr-Meſſen, es, wie jedermann bekannt, zu Beförderung des Commercii, und Bequemlichkeit der Meß-Commercianten, in Anſehung der Abfertigung, in keinem Stücke woran ermangeln laſſen.

Als iſt auch in ſolcher letzten Abſicht die Expedition in den Meſſen, bey Acciſe und Zoll zuſammen gezogen, und dazu bald Anfangs eine beſondere Meß-Acciſe-Kammer, mit dem Ober-Zoll-Amt, in einem Zimmer angeſetzet worden.

Weilen es aber bishero noch an einem beſondern vollſtändigen Reglement, ſowohl vor die Meß-Commercianten zur Nachricht, als auch die Meß-Accis- und Zoll-Bediente, zur genauen Vorſchrift und Norm, gefehlet hat: Als haben Allerhöchſt gedachte Se. Königl. Majeſtät für nöthig erachtet, ein dergleichen Reglement, nach Anleitung der nach und nach, wegen der Breslauſchen Meſſen ergangenen Patente, Reſcripten, Kammer-Reſolutionen, bey der Expedition gebrauchten modi procedendi, und wie es ſonſt dem Meß-Negotio zuträglich, verfertigen zu laſſen; wie denn ſolches hiermit geſchiehet, und verordnen Se. Königl. Majeſtät, kraft ſothanen Reglements, daß

1. Die Meß-Accis-Cammer aus folgenden Perſonen beſtehen ſoll, als: Dem Ober-Accis-Einnehmer von der Getränke-Caſſe; den zwey ordinairen Ober-Accis-Buchhaltern; dem Controlleur von der Kaufmannſchafts-Caſſe; einem Caſſier aus dem Ober-Accis-Amte, und zwey Aſſiſtenten für die Buchhalterey und Caſſe. Von welchen letztern wenigſtens einer des Accis-Weſens kundig, und ein wirklicher Accis-Bedienter ſeyn muß. Sonſt aber dependiret die Ernennung des Caßiers, und der beyden Aſſiſtenten, von dem Accis-Director, welcher dahin ſehen wird, daß keine andere, als capable Subjecta, dazu beſtellet werden.

2. Sämmt-

2. Sämmtliche Meß-Accis-Bediente ſollen unter Direction des Accis-Directors ſtehen, von demſelben die einlaufenden Cammer-Verordnungen, Reſcripta, Edicte &c. empfangen, und zum Effect bringen, auch was derſelbe zum Beſten des Königl. Intereſſe, und Beförderung des Meß-Commercii, ſowohl ſchriftlich, als vorkommenden Umſtänden nach, mündlich anbefehlen wird, aufs genaueſte beobachten, die erfoderte Berichte und Nachrichten promt und zuverläßig an ihn abgeben, auch in zweifelhaften Fällen bey ihm anfragen, und nach deſſen Veranlaſſungen ſich in allen Stücken richten. Daneben müſſen die Bediente unter ſich ſelbſt gute Harmonie pflegen, und beſonders die beyden Gehülfen, willig und gerne verrichten, was Buchhalter und Einnehmer ihnen, zu Beförderung des gemeinſchaftlichen Endzwecks, den Umſtänden nach, aufzutragen, und an Arbeit zuzutheilen, nöthig finden mögten.

3. Bey der Meß-Accis-Cammer müſſen ſämmtliche expedirende Bediente neben einander in erforderlicher Diſtance Platz nehmen, und die Buchhalter insbeſondere, ſchon mit Anfang der Woche, vor Einläutung der Meſſe, ſich zu den ihnen obliegenden Meß-Verrichtungen, mit aller Application anſchicken, weilen in dieſer Woche die mehreſten Güther und Verkäufer ankommen, die Meß-Waaren ausgepacket werden, auch der Handel al Groſſo ſodann Donnerstags bereits ſeinen Anfang nimmt. Gleichwie nun

4. Die Thorſchreiber und Krahn-Meiſter bereits inſtruiret, auch Meſſentlich allezeit aufs neue zu erinnern ſind, daß ſie die, mit Meß-Waaren ankommende

de Schiffer und Fuhrleute, auch die Verkäufer ſelbſt, mit den Fracht-Briefen, und Eingangs zu ertheilenden Thor-Zetteln, an die Buchhalterey verweiſen ſollen: Alſo lieget den Buchhaltern ob, ſothane Güther, wenn ſie zuvor die Stücke durch einen Beſchauer überzählen laſſen, und, laut Thor-Zettels, alles richtig befunden worden, in ihr gewöhnliches Eingangs-Journal einzutragen; wobey deutlich zu vermerken die Anzahl der Fäſſer, Kiſten, Ballen rc. ſo jedem fremden Verkäufer gehören, ihre Signaturen, Nummern, nebſt dem Gewicht, laut Fracht-Briefes, Sorte der Waaren, des Eigenthümers Vor- und Zuname, Locus Domicilii, auch wo er logiren, die Waaren einſetzen, ſein Gewölbe nehmen, oder in einer Boutique feil haben werde. Ehe und bevor dieſe Anzeige geſchehen, iſt niemanden erlaubt, die Waaren eigenmächtiger Weiſe auszupacken; falls aber dennoch ſich einer oder der andere der Eröffnung unangemeldet unterfangen würde, muß er erinnert werden, künftig hierunter der Ordnung zu folgen. Wenn auch Fremde ihre Güther unter Addreſſe ihrer Commißionairs, allhier auf Breslau ſpediren, müſſen die Commißionairs, es ſeyn hieſige Kaufleute, Bürger oder andere Perſonen, bald Eingangs, der Buchhalterey nachrichtlich melden, daß es fremde Meß-Waaren, auch ſolche an den Eigenthümer nicht eher extradiren, bis letzterer vorhero, an oftgedachtem behörigen Orte, ſolche für ſein propres Meß-Guth agnoſciret, und deshalb die nöthige Anzeige gethan.

5. Die chriſtlichen Kaufleute, ſo von Orten, auſſerhalb Breslau, die hieſigen Meſſen mit ſolchen Waaren beziehen, ſo unter Meß-Guth gehören, ſind von

aller Reviſion frey, und können, ſo bald ſie in der Buchhalterey die erforderten Nachrichten abgegeben, die eingebrachten Waaren ſelbſt entſiegeln und eröffnen, ohne vorher nöthig zu haben, wegen des Inhalts, nach dem Gewicht, Preiſe ꝛc. münd- oder ſchriftlich Declaration zu thun, oder auch die Factura zu zeigen; allermaßen dann Se. Königl. Majeſtät allergnädigſt wollen, daß dieſe Freyheit einem jeden ungekränkt bleiben, und deshalb niemand Schwierigkeit gemacht werden ſolle. Dahingegen müſſen alle Juden ohne Unterſchied, es mögen ſeyn Breslauiſche, andere einländiſche, oder auch fremde, alle ihre einbringende Meß-Waaren vor der Acciſe und dem Zoll auspacken laſſen; zu dem Ende ſollen Buchhaltere die Juden bey Anſage ihres Meß-Guthes anhalten, ſpecifique Declarationes von dem Inhalt der einbekommenen Ballots ꝛc. ſchriftlich einzugeben, und wenn ſolches geſchehen, einen Acciſe-Beſchauer, in Begleitung eines Beſchauers aus dem Ober-Zoll-Amt, hin ſchicken, die Reviſion genau vorzunehmen.

6. Weilen die Meß-Acciſe nicht bey der Entrée, ſondern von der Loſung gegeben wird; ſo ſollen Buchhalter für die auswärtige Meß-Verkäufer ein beſonderes alphabetiſches Conto-Buch meſſentlich halten, und darinnen, aus dem Einfuhr-Journal, unter eines jeden Commercianten, nach dem Alphabet, aufzuführenden Namen, und vermittelſt Bemerkung, der § 4. zu notiren anbefohlenen Umſtände, hinter einander übertragen, was ein jeder, laut Journals, von Zeit zu Zeit an Meß-Güthern einbekommen, damit beym Schluſſe der Meſſe, wenn wegen der Loſung Richtig-

keit gemacht wird, ſo fort aufgefunden, und nachgeſehen werden könne, was dieſer oder jener Meß-Commerciant an Waaren einbekommen habe. Daneben müſſen in ſothanem alphabetiſchen Regiſter beſondere Rubriquen befindlich ſeyn, worinnen die entrichtete Acciſe, und der Beſtand unverkaufter Waaren notiret werden könne.

7. Da die Einnahme der Meß-Acciſe bisher durch ein Comtoir hat beſtritten werden können; ſo ſoll auch künftig, wenigſtens vor der Hand, nur eine Meß-Acciſe-Caſſe ſeyn, und der dabey beſtellte Rendant von der Getränke-Caſſe, nebſt dem Controlleur und Caßier, den Donnerstag vor der Meß-Woche, die Expedition anfangen, und damit zween bis drey Tage nach der Zahl-Woche continuiren, weilen aufs längſte Mittwochs nach der Zahl- oder Scontro-Woche, die Meß-Accis-Rechnungen zu ſchlieſſen, und muß dahero von der Buchhalterey dafür geſorget werden, damit dagegen die in dem alphabetiſchen Conto-Buch noch offen ſtehende Loſungs-Poſten einkommen. Vor dieſer Meß-Accis-Caſſe müſſen alle auswärtige Verkäufer, ſo Meß-Waaren eingebracht haben, erſcheinen, und Richtigkeit pflegen; wobey der Rendant die Acciſanten examiniret, den Accis-Zettel ausfertiget, ſolchen zuförderſt unter der laufenden Nummer zu Manual träget, und ſodann dem zur Seite ſitzenden Controlleur zuſtellet. Dieſer ſtellet den Zettel in der Controlle zur Einnahme, reichet ihn hernach dem Caßier hin, welcher von dem gegenwärtigen Acciſanten die ausgeworfene Meß-Acciſe abfordert, und den Zettel dem nächſtſitzenden Buchhalter einhändiget, der hierauf

auf die berichtigte Loſung in dem alphabetiſchen Conto-Buch abſchreibet, und dem Acciſanten, wenn derſelbe zuvor angezeiget: ob alle eingebrachte Waaren abgeſetzet oder nicht, und wie viel Kiſten, Fäſſer, Ballen ꝛc. in letzterm Falle entweder bis zu künftigen Jahrmarkt und Meſſe, oder auch zum wieder abſenden, und bey wem im Beſtande bleiben? (als welche Umſtände alle in dem alphabetiſchen Conto-Buch, unter behöriger Rubrique, genau zu vermerken,) zuletzt den Meß-Accis-Zettel extradiret, und ihn inſtruiret, daß er ſolchen bey der Retour, im Thor, an den Thorſchreiber abzugeben habe.

Wenn der Acciſante über ſeine Waaren mit einem eigenen Thor-Zettel verſehen, wird darauf die laufende Nummer, unter welcher die Poſt berechnet, nebſt dem Quanto der Meß-Acciſe, ausgeworfen, und ſolcher Thor-Zettel, nebſt dem von der Caſſe beſonders auszufertigenden Meß-Acciß-Zettel, der Buchhalterey zum abſtempeln, und völliger Abfertigung, von dem Caßier gleichfalls eingehändiget, damit auf den Fall, wenn noch etwas zu erinnern, oder dieſe Poſt noch nicht zu Buche getragen, ſolches noch geſchehen könne.

8. Was in ſpecie anbetrifft auswärtige Juden, welche nach dem 5. §. gehalten, ihr Meß-Guth ſchriftlich zu declariren, und ordentlich, in Gegenwart zweer Beſchauer, auszupacken; ſo muß bey der Berichtigung ihrer Meß-Acciſe, der von Beſchauern atteſtirte Reviſions-Zettel zum Grunde genommen, und falls nicht alle Waaren verkauft, die Loſungs-Acciſe nicht eher angenommen werden, bis Buchhalter wiederum durch ein paar Beſchauer den Beſtand nach-

ſehen laſſen, und wegen des wirklichen Verkaufs, vorhero mit den Acciſanten Berechnung angeleget haben.

9. Da die zween Aßiſtenten der Meß-Accis-Cammer eben darum verwilliget worden, daß Einnehmer und Buchhaltere bey der vorkommenden vielfältigen Arbeit, in Ein- und Ausfuhr, und wie es ſonſten die Einrichtung der hieſigen Meſſen erheiſchet, ſich ihrer Beyhülfe nützlich bedienen können; ſo kann zwar nicht determiniret werden, worinnen eigentlich ihre Verrichtungen beſtehen; der eine aber, welches billig, ein, der Expedition, in der Buchhalterey, und des Accis-Weſens überhaupt Kundiger, auch im Rechnen und Schreiben, vor andern geübter Waaren-Beſchauer ſeyn muß, ſoll vornehmlich zu Schreibung der Paßier-Zettel, und Einnahme des Nachſchuſſes, von den, nach den accisbaren Städten, oder aufs platte Land ausgehenden Waaren, unter Direction der Buchhalter, als zu deren Departement dieſe Arbeit ſonſten gehöret, der zweete hingegen zu Abſchreibung der täglichen Meß-Rapports, anderer Meß-Nachrichten, und wo es ſonſten nöthig, als Meß-Accis-Cammer-Schreiber gebraucht werden.

10. Nächſt dem muß der Accis-Inſpector, in währender Meſſe wenigſtens täglich ein paarmal, ſich auf der Meß-Accis-Cammer einfinden, damit, wenn etwan Veranlaſſungen eingelaufen und reſolviret worden, ſie in den Thoren oder Vorſtädten zu publiciren, und ad Effectum zu bringen, ihm ſolche zugeſtellet, und bekannt gemacht werden können: wie dann derſelbe hierdurch angewieſen wird, es hierunter an ſeinem Dienſt-Eifer in keinem Stück ermangeln zu laſſen. Auch müſſen die ſonſt zur

Buch-

Buchhalterey gehörigen Accis-Waaren-Beſchauer ſich frühe und ſpäte auf der Meß-Accis-Cammer erfinden laſſen, und die einem jeden von Buchhaltern zugetheilte Reviſiones, nach vorkommenden Thor-Zetteln, und Waaren-Declarationen, gewiſſenhaft, und aufs ſchleunigſte, als nur möglich, verrichten, damit niemand zur Ungebühr aufgehalten, noch ſonſt jemanden zu gegründeten Klagen Urſache gegeben werde.

11. Die Accis-Stunden in der Meſſe ſollen des Morgens von 8 bis 12 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, auch wenn die Arbeit überhäuft, und binnen dieſen Stunden die Leute nicht alle expediret werden können, noch länger gehalten werden, die Meß-Accis-Bedienten in ſolcher Zeit auf der Meß-Accis-Cammer gegenwärtig ſeyn, und die Meß-Commercianten abfertigen. Im Fall aber einer oder der andere durch Krankheit, oder andere erhebliche Urſachen, abgehalten werden ſollte, zu erſcheinen, muß derſelbe ſolches dem Accis-Director beyzeiten anzeigen, damit ad interim an deſſen Stelle ein anderer geſchickter Accis-Bedienter, zur Verwaltung ſeines Amts, beſtellet werden könne. Auch ſollen die andern Bediente vom Zoll, und von der ordinairen Acciſe, ebenfalls Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, auf dem Ober-Accis-Amt, bey den Caſſen bleiben, damit die Meß-Commercianten, welche bey Entrichtung der Meß-Acciſe, auch öfters beym Ober-Zoll-Amt, und bey der ordinairen Accis-Caſſe, etwas abzuführen haben, dabey zugleich abgefertiget werden können, und nicht bis den andern Tag ſich aufhalten dürfen.

12. Gleich wie nun ſich von ſelbſten verſtehet, daß die Acciſanten ſich gegen Königliche Bediente beſcheiden verhalten, und alles weitläuftige Diſputiren vermeiden müſſen, Se. Königl. Majeſtät auch hierdurch allergnädigſt ordnen, und wollen, daß ein jeder Meß-Commerciant ohne Unterſchied, er ſey Käufer oder Verkäufer, oder ſonſt wer er wolle, vor Dero Meß-Accis-Cammer, und Ober-Zoll-Amt, bey der Abfertigung alle geziemende Achtung tragen ſolle; alſo ſind auch im Gegentheil ſämmtliche Meß- auch übrige Accis- und Zoll-Bediente ſchuldig, ſich, ohne Unterſchied gegen die fremde, nach Breslau zur Meſſe kommende Kaufleute und Einkäufer, höf- und freundlich zu betragen, und hauptſächlich dahin zu ſehen, daß dieſelben geſchwinde, auch ſo viel nur möglich, ein jeder nach der Zeit und Ordnung, wie er angekommen, expediret, und das Gros conſerviret werde, damit Käufer und Verkäufer um ſo mehr animiret werden, ihren Handel anhero zu richten, und feſt zu ſtellen.

Keinem von den Bedienten aber iſt erlaubet, in ſeinem Hauſe von den Meß-Acciſanten Thor-Zettel oder Declarationen und Meß-Acciſe anzunehmen, und ſich daſelbſt einer Abfertigung anzumaßen; ſondern ſämmtliche Acciſanten müſſen, wegen Berichtigung ihrer Meß-Acciſe, an die Meß-Accis-Cammer verwieſen werden; allermaßen dann derjenige, welcher dieſem in einem oder andern Stücke entgegen handelt, nachdrücklicher Beſtrafung zu gewärtigen hat.

13. Damit auch die Meß-Commercianten, welche des Sonntags einkommen, oder des Sonnabends die geſetzten Accis-Stunden verſäumet, nicht aufgehalten

werden; ſo ſollen der Meß-Accis-Einnehmer, und Controlleur und Caſſier, auch ein Buchhalter, des Sonntags, nach der Vor- und Nachmittags-Predigt, jedesmal eine Stunde auf die Accis-Cammer gehen, und dieſelben abfertigen, wobey auch in eben ſolcher Abſicht der Ober-Zoll-Verwalter, oder Zoll-Controlleur, nebſt ſämmtlichen Acciſe- und Zoll-Beſchauern, ſich mit einfinden, und von Beſchauern ihrer zwey, welche die Woche haben, wie in den übrigen Wochen-Tagen währender Meſſe, bis Abends um 8 Uhr, wegen Viſitation und Eröffnung der ſpäte eingekommenen Wagen, Coffres, und dergleichen, auf dem Ober-Accis-Amt verharren müſſen.

14. Da das Verkehr mit ein- und ausländiſcher Leinwand eines von den Haupt-Negotiis in der Meſſe, und bekannt iſt, daß alle dieſe Waare aufs Leinwand-Haus kommen, und daſelbſt verkauft werden muß; ſo iſt nöthig, daß auf dem Leinwand-Hauſe, die ganze Meſſe durch, auch des Sonntags, nach den Predigten, ein paar Beſchauer gegenwärtig ſeyn, um die Kiſten und Packen zu eröffnen, nach Proportion, zu ganzen, drey Viertel, halben, ein Drittel- und Viertel-Kiſten, ſolche anzuſchlagen, und zu examiniren, ob es Schleſiſche, Böhmiſche, oder Sächſiſche, und zwar in Anſehung der letztern, ob es geſtreifte, bunte und gedruckte, oder gezogene Waare. Dahero denn der Meß-Accis-Cammer, und dem Ober-Zoll-Amt, hierdurch aufgegeben wird, zween, der Leinwand-Waaren kundige Beſchauer, und zwar einen von Seiten der Acciſe, und den andern abſeiten des Zolls, beyzeiten dahin zu ſchicken, und ſo lange es nöthig, beſtändig

auf

dem Leinwand-Hauſe zu laſſen, vorhero aber dieſelben wohl zu inſtruiren, daß ſie auf obiges, nach Eid und Pflicht, acht haben, und den Conjunctim zu fertigenden Kiſten-Anſchlag, nebſt der Sorte der Waaren, entweder auf dem Thor-Zettel, unter ihrer Unterſchrift vermerken, oder aber, wenn dergleichen Meß-Guth bey der Buchhalterey, unter andern mit Fracht-Fuhrleuten angekommenen Güthern, bereits mit notiret wäre, darüber dem Eigenthümer eine a parte ſchriftliche Notice zuſtellen ſollen, als mit welcher beſondern Notice, oder dem Thor-Zettel, ſich hernach Einbringere bey der Meß-Accis-Caſſe zu melden, und die fixirte Kiſten-Acciſe abzuführen haben.

15. Die Meß-Acciſe wird nicht von der ganzen Waare, ſo dieſer oder jener fremde Verkäufer eingebracht, entrichtet; ſondern Se. Königl. Majeſtät wollen, declariren und befehlen hiermit, um die Breslauer Meſſen beſonders zu beneficiren, daß ſolche nur von der wirklichen Loſung oder Verkauf gegeben und genommen werden ſolle. Wie denn auch alle auswärtige Verkäufer, es ſeyn Ein- oder Ausländer, auſſer der geringſten feſtgeſetzten Loſungs-Acciſe, weder an Königl. Zoll noch anderen Königlichen Abgaben, ſie haben Namen wie ſie wollen, weiter das allergeringſte zahlen dürfen; nur erfodert die Ordnung, daß ſie bey dem mit der Accis-Cammer, in einer Stube Seſſion habenden Ober-Zoll-Amt, die über die Schleſiſche Gränze gekommenen fremden Meß-Güther daſelbſt auf ihren Namen notiren laſſen; nicht weniger ſich, nach entrichteter Loſungs-Acciſe, mit dem Meß-Accis-Zettel daſelbſt wieder melden, ſolchen Zettel, dem die

Ein-

Einfuhr-Regiſter führenden Bedienten zum Abſchreiben vorzeigen, und den bleibenden Beſtand unverkaufter Waaren anzeigen.

16. Nächſtdem ſoll es in der auswärtigen Meß-Verkäufer freyen Gefallen ſtehen, ob ſie ihre Loſung bey der Meß-Caſſe mündlich oder ſchriftlich declariren wollen. Es muß aber unter der Loſung der Abſatz auf Conto und Credit, nicht weniger per baratto, mit angegeben werden.

Wobey Se. Königl. Majeſtät des allergnädigſten Vertrauens leben, daß niemand bey dem geringen Satze der Königl. allerhöchſten Gnade, zu Vervortheilung Dero Meß-Accis-Caſſe, mißbrauchen, ſondern vielmehr ein jeder den gehabten Abſatz richtig angeben werde.

17. Die Meß-Acciſe beträgt ohne Unterſchied von ein- und ausländiſchen Waaren 1 pro Cento, und ſoll denen Fremden unter dem Prätext, daß einige Meß-Commercianten ihren Verkauf nicht richtig angegeben, ein mehrers, als der Satz von 1 pro Cent ausmacht, nicht angeſetzet werden. Nur iſt der Coffee davon ausgenommen, als welcher per Pfund 4 gute Pf. giebet. Und wie die Leinwand-Kiſten voritzo in Anſchlag genommen werden, zeiget die Beylage A.

18. Wegen der, nach vollendeter Meſſe, unverkauft wiederum retour ad locum unde, oder auf andere Meſſen gehenden Güther hat es zwar dabey ſein beſtändiges Verbleiben, daß dieſelben ohne alle Abgabe frey auspaßiren; es muß aber das Ober-Zoll-Amt wohl Acht haben, ob auch etwa auswärtige Negotianten Güther mitbringen, ſo nach auswärtigen Landen deſtiniret, und bereits verkauft, keinesweges aber allhier

hier zum Verkauf dienen ſollen, als wovon der ordinaire Durchgangs-Zoll zu erheben, und nicht zu geſtatten, daß unter dem Namen der ad locum unde, oder nach andern Meſſen, zu anderweitigem Handel zurückgehende Waaren, dergleichen nach andern Orten deſtinirte und verkaufte Güter, mit Defraudation des Tranſito-Zolls, frey auspaßiren.

Falls ſonſt ein Fremder nach Schleſiſchen Orten ein Stück Waare, ſo bey ihm beſtellet, uneröffnet durchgehen laſſen wollte; ſo ſtehet ihm ſolches zwar frey: jedoch muß die Meß-Acciſe davon entrichtet werden, auch wird es ſonſt bey Zoll und Acciſe damit gehalten, als wann dieſe Waaren hier allererſt gepackt worden.

19. Von der Meß-Acciſe, auſſer den wirklichen Retor-Waaren, ſind frey:

a) Alle einländiſche Fabrique-Waaren aus Schleſien und andern Königlichen Landen, ohne Unterſchied, wann ein Paßier-Zettel dabey, daß Materialien dazu verſteuert, oder auch, wenn die einländiſchen Kaufleute und Fabricanten den Meß-Accis-Bedienten genugſam bekannt ſind, oder ſich auch ſonſt legitimiren können, daß ſie keine andere, als dergleichen einländiſche Fabriquen, und keine fremde Waaren führen. Es ſoll auch von dergleichen Manufacturen aus andern Königlichen Provinzen in den Meſſen kein Einfuhr-Zoll genommen werden.

b) Alle andere Waaren, welche in einer andern Königlichen Stadt ſchon verſteuret worden, welches die Einbringer durch beglaubte Accis-Atteſtate, oder allen-

allenfalls durch kenntbare Siegelung dociren müſſen, welchenfalls auch der Einfuhr-Zoll ceßiret.

c) Alle Schleſiſche wollene und halb wollene Waaren, als: Tücher, Futter-Flanelle, Raſche, Boye, Hüthe, Strümpfe, Meſolan, und andere Zeuge vom Lande, wozu die Wolle nicht verſteuert, indem es, ratione dieſer, von unverſteuerter Wolle, fabricirten Waaren, bey den Sätzen des ordinairen Tariffs bleibt, nach welchen ſie noch unter 1 pro Cent ſtehen.

d) Alle Weine, Brandtweine und andere Geträn-ke, auch Victualien und Delicateſſen, weilen davon keine Meß-Acciſe, ſondern die ordinaire Conſumptions- und reſpective Handlungs-Acciſe erleget werden muß; dahero die damit zur Meſſe kommende fremde Verkäufer deshalb von der Meß-Acciſe weg, und nach der ordinairen Acciſe, zur Verſteurung ihrer Waaren, gewieſen, und daſelbſt abgefertiget werden müſſen. Ueberdem bleibet es, ratione Verzollung dieſer Waaren, bey der ordinairen Verfaſſung.

e) Alles Wachs, Wolle, Garn, Juchten, Hering, Stockfiſch, Lein-Saamen, Honig, Bley und Schroot, rohes Stahl und Eiſen, ſchlechte Töpfer- und Holz-Waaren, rohe Rind-Häute und Schaf-Felle, und dergleichen Waaren, als wovon, nach dem ordinairen Tariff, Acciſe und Zoll in Ein- und Ausfuhre zu nehmen. Türkiſch Garn aber giebt Meß-Acciſe, und iſt Zoll-frey.

f) Ratione der Polniſchen, Moſcowitiſchen, und andern Waaren, ſo auſſer den Meſſen gegen baratto frey einpaßiren, bleibet es auch zur Meß-Zeit überhaupt bey der gewöhnlichen Accis- und Zoll-Verfaſſung.

g) Die

g) Die Acciſe vom Vieh-Handel iſt in den Meſſen, wie auſſer denſelben, wird auch nicht bey der Meß- ſondern der Kaufmannſchafts-Caſſe berechnet.

h) Alle Waaren, ſo die Breslauſche Kaufmannſchaft gegen die Meſſen, und in denſelben einbekommt, als welche, wie ſonſt, veracciſiret und verzollet werden müſſen, ingleichen ſind von der Meß-Acciſe eximiret

i) Die Waaren, welche die ſogenannten Butten-Träger, und andere, die Breslauiſchen Meſſen, und von da die Schleſiſchen Jahrmärkte, einen nach dem andern, & vice verſa, mit allerhand Spitzen, Poſamentier- Galanterie- Kurzen- Nürnberger- Augsburger- Bücher- und Bilder oder andern Kram-Waaren beziehende, und ſich auf ſolche Art im Lande nährende auswärtige Minutirer, und zum Theil Hauſirer, es ſeyn Chriſten oder Juden, zur Meſſe über die Schleſiſchen Gränze etwa von neuem einbekommen, indem dergleichen Leute als Meß-Commercianten nicht angeſehen werden können, ſondern der Reviſion unterworfen bleiben, auch gleich nach der Reviſion von dem ganzen Betrag ihrer Waaren, die ordinaire Acciſe und Conſumo-Zoll, und zwar der fremde Verkäuſer bey der Acciſe a Rthlr. 1 Sgr. zu bezahlen ſchuldig ſind.

k) Die Commiſsions-Waaren, ſo ein auswärtiger abweſender Kaufmann an einen hieſigen Kaufmann zur Meſſe ſendet, als in Anſehung deren es eben ſo zu halten, wie mit des hieſigen Kaufmanns propren Guth; nur gehet dasjenige, ſo nicht abgeſetzt, ad locum unde, und nach andern Meſſen, Accis- und Zollfrey zurück. Sollte aber

20. Ein fremder Verkäufer, welcher ſonſt die

Breslauer Meſſen gebauet und beſucht hat, auch zu der nächſt bevorſtehenden Meſſe, in ſolcher Abſicht, die Waaren abgehen laſſen, durch auſſerordentliche Zufälle behindert werden, nachzukommen, oder Bevollmächtigte nachzuſchicken, dahero er ſich genöthiget ſähe, einem hieſigen Kaufmann aufzutragen, den Verkauf von anhero ſpedirten Meß-Güthern zu beſorgen; ſoll in ſolchem Fall, und wenn ſich der Commißionair vorhero deshalb, durch Vorzeigung der erhaltenen Vollmacht, genugſam legitimiret hat, von der Loſung kein Zoll, ſondern nur 1 pro Cent Meß-Acciſe genommen, es auch ſonſt mit dieſer Waare eben ſo gehalten werden, als wenn der Eigenthümer, oder deſſen Leute, ſelbſt gegenwärtig wären.

21. Ob zwar die Fabrique-Waaren, wovon in Königlichen Provinzien prima materia verſteuret, veſtgeſetztermaßen frey bleiben; ſo können ſich dennoch Verkäufer nicht entbrechen, nach der Meſſe ſich bey der Meß-Accis-Cammer wieder zu melden, und ihre Loſung, nebſt dem Beſtande, ſo entweder unverkauft zurück gehen, oder bis zur andern Meſſe ſtehen bleiben ſoll, behörig anzuſagen, damit der Verkauf zu Facilitirung der verordneten Meß-Nachrichten, in einem beſondern Frey-Regiſter notiret, der Beſtand aber bey der Retour abgeſchrieben, und verſiegelt werden könne.

Eben ſo iſt es zu halten mit den andern Waaren, ſo einländiſche Commercianten, oder auch die ſich im Lande auf den Jahrmärkten nährende auswärtige Verkäufer herbringen, und welche in loco Domicilii,

oder einer andern accisbaren Stadt, ſchon zur vollen Conſumtion verſteuret worden.

22. Der Meß-Einkaufs-Acciſe haben Se. Königl. Majeſtät in den publicirten Patenten, Avertiſſements und Declarationen, zum Beſten des Negotii, ſich völlig begeben; declariren auch ſolches hiermit nochmals allergnädigſt, und verordnen überdem, daß auch ſo gar das vom Verkäufer bezahlte 1 pro Cent Meß-Acciſe, dem Einkäufer, aus einländiſchen accisbaren Städten ſowol, als den Krämern vom platten Lande, an der zu bezahlenden Conſumtions-Acciſe, gut gethan werden ſolle. Wann ſolchemnach

23. Nach den Orten Schleſiens, wo Accis- und Zoll-Aemter vorhanden ſind, in der Meſſe Waaren ausgehen; ſo übergiebet der Abſender oder Einkäufer bey der Meß-Accis-Cammer ſowol, als bey dem Ober-Zoll-Amt, eine ſpecifique Declaration davon ein, und entrichtet bey der Meß-Accis-Cammer, oder auch, wenn ſolches künftighin für beſſer befunden werden ſollte, in loco ad quem, nach Abzug 1 pro Cent Meß-Acciſe, den Nachſchuß der betragenden Conſumtions-Acciſe, zu Erfüllung des Satzes, in andern accisbaren Städten: wogegen im erſtern Falle die Waaren an dem deſtinirten Orte Acciſe- frey einpaßieren; als wes Endes die Meß-Accis-Cammer ſo lange, als der Nachſchuß zu Breslau genommen wird, nach deſſen Entrichtung, entweder unter der Declaration, oder auf einen beſondern gedruckten Paßier-Zettel, die beſchehene Verſteurung atteſtiren, und damit die Waare an den beſtimmten Orte Acciſe- frey eingehe, ſolchen dem Einkäufer geſtempelt einhändigen muß.

Sonſt

Sonſt aber, wenn künftig, den Nachſchuß in andern Städten zu nehmen, geordnet werden ſollte, atteſtiret die Meß-Accis-Cammer nur, daß die Meß-Acciſe mit 1 pro Cent bezahlet ſey. Bey dem Ober-Zoll-Amt im Gegentheil wird, in dem angemerkten Fall, da die Waaren nach einer Zoll-Stäte gehen, von allen Waaren, ſo keine Landes-Producta ſind, ein halb pro Cent Meß-Zoll abgegeben, und in loco Conſumtionis, an Zoll und Aufſchlag weiter nichts gezahlet, zu welchem Ende den Käufern, oder Abſendern, darüber ein gewöhnlich Paſſier-Pallet zugeſtellet werden ſoll.

24. Was in der Meſſe aufs Land, an Waaren, ſo keine Landes-Producta ſind, zu eigner Conſumtion und Proviſion, oder auch Wiederverkauf ausgehet, giebt beym Ausgange ebenfalls ein halb pro Cent Zoll, weiter nichts. Auch wird bey der Acciſe von den Land-Krämern der Nachſchuß von allen Waaren, nach den ordinairen Sätzen, wie vorhero, in Anſehung der accisbaren Oerter, verordnet, genommen; was aber aufs platte Land, zu eigener Conſumtion und Proviſion, eingekauft wird, paßiret ganz Acciſe-frey aus.

25. Damit übrigens nicht nur die Einheimiſchen, ſondern auch, und zwar vornehmlich die Ausländer, beym Einkauf, in den Breslauer Meſſen, verſpühren mögen, wie Se. Königl. Majeſtät es ſelbſt, mit Hintanſetzung Dero Caſſen-Intereſſe, an nichts ermangeln laſſen, das Meß-Negotium floriſant zu machen; ſo laſſen Allerhöchſt Dieſelben den Ausfuhr-Zoll von Meß-Waaren gänzlich ceßiren, und ſoll von dergleichen Waaren, welche zur Ausfuhre auſſer Landes, von

Fremden ſelbſt in der Meſſe gekauft, oder von ſolchen dahin verſendet werden, es geſchehe von wem es wolle, beym Ausgange weder einiger Ausfuhr-Zoll, noch einige Acciſe erleget, ſondern nur beym Zoll ein Paßier-Pallet darauf gelöſet werden.

Der Zoll von durchgehenden Waaren aber hat mit dem Meß-Negotio keine Connexion, und müſſen dahero alle tranſitirende Güther in der Meſſe, wie auſſer derſelben, zur Durchfuhre, Mandatmäßig in Verzollung genommen werden.

26. Ob zwar die Meß-Accis-Cammer, und das Ober-Zoll-Amt vorhin, zur Commodité der Commercianten, ihre Expedition zuſammen in einem Gemach haben; ſo ſollen doch zur Einnahme des Meß-Zolles, und Ausfertigung der Zoll-Paſſier-Pallete, der Ober-Zoll-Verwalter, nebſt dem Amts-Schreiber, und einem andern Gehülfen, ſich ſolchergeſtalt in den Meſſen placiren, daß ſie zuſammen ſitzen, und der Ober-Zoll-Verwalter die ganze Zoll-Expedition dirigiren könne. Dieſe Meß-Zoll-Verfaſſung nimmt Donnerstags frühe, vor Einläutung der Meſſe, ihren Anfang, und dauret bis zu Ende der Zahl-Woche, da das Meß-Zoll-Manual, nebſt der Controlle, geſchloſſen, und, vermittelſt Beyfügung des erſtern, die Einnahme in dem Einfuhr-Manual des Monats, worinn die Meſſe zu Ende gegangen, nach Abzug des, für dieſe extraordinaire Arbeit fixirten meſſentlichen Douceurs, berechnet wird. Der Ober-Zoll-Verwalter führet das Manual, der Amts-Schreiber die Controlle, und ein Gehülfe aßiſtiret bey Schreibung der Paßier-Zettel.

 27. De-

27. Denen zur Meſſe mit einländiſchen Fabrique-Waaren kommenden Verkäufern ſoll die Meß-Accis-Cammer, ſo bald ſie ſich melden, eine hinlängliche Partie gedruckter Atteſte, nach dem Formular ſub B. unentgeltlich zuſtellen, und ſie inſtruiren, daß ſie bey vorfallendem Abſatz ihrer Waaren, an Einländer, ſolche verſtändlich extendiren, die gelaſſene Lücken mit dem Namen des Käufers und Orts, wo derſelbe her iſt, wobey die Species der Waaren mit zu exprimiren, ausfüllen, und unter ihrer Unterſchrift dem Käufer zuſtellen ſollen, damit Letzterer bey Zoll und Acciſe, vermittelſt ſolchen Atteſtats, weiter ſeine Abfertigung ſuchen, und daſelbſt dociren könne, daß die ſpecificirte Species von wirklich einländiſcher Fabrique ſey.

28. Da das Hauſiren dem Negotio zu Breslau nachtheilig, und dahero auf eine unumſchränkte Weiſe nicht geſtattet werden kann, um ſo mehr, als bekannt iſt, daß unter den Hauſirern, in den Meſſen, viel liederliches Juden- und ander Geſindel herum läuft; ſo ſoll die Meß-Accis-Cammer mit keiner andern, als kurzen Waaren, die Hauſirerey, auch lediglich, und allein nur in der Meß-Woche, ſechs Tage über, geſtatten, wofür die Impetranten zur Meß-Accis-Caſſe täglich 1. 2. bis 4 Ggr., auch nach ihren Umſtänden, mehr zu zahlen ſchuldig, und bekommen ſie dagegen einen gedruckten Hauſier-Zettel, worinn ihr Name, der Ort, wo ſie her ſind, auf wie viel Tage, und mit was für Waare ſie von Haus zu Hauſe herum zu gehen, Erlaubniß haben, nebſt deutlicher Benennung des letzten Tages, und wie viel ſie täglich an Acciſe bezahlet, von dem Meß-Accis-Rendanten exprimiret werden muß;

wobey zu bemerken, daß dergleichen Waaren, womit die Hauſirer herumgehen, wenn ſie nicht ſchon veraccisſet, auſſer der für das Hauſiren zu entrichtenden Tags-Acciſe, noch beſonders verſteuret werden müſſen. Damit aber niemand, ohne geſuchten Conceßions-Zettel, noch mit andern, als kurzen Waaren, herumgehe; ſo müſſen die Unter-Bediente, in ſpecie Zollbereiter, inſtruiret werden, darauf fleißig zu vigiliren, und den Hauſirern, welche ſich ohne Zettel, oder mit verbothenen Waaren, betreten laſſen, die Waaren wegzunehmen, und ſolche zur Meß-Accis-Cammer zu liefern, allwo dergleichen Uebertreter entweder mit einer Geld-Buße, oder auch zumal das zweyte oder dritte mal, mit gänzlicher Confiſcation zu beſtrafen, wie ſolches der Accis-Director erkennen wird, nachdem demſelben deshalb von der Buchhalterey, mediante Protocollo, der Vortrag geſchehen.

29. Was auch anbetrifft diejenigen Leute, welche von der Krieges- und Domainen-Cammer mit Licenz-Zetteln verſehen ſind, und Freyheit haben, auf einländiſchen Jahrmärkten zu hauſiren; ſo wird hiermit veſtgeſetzt, daß ſolche Conceßion ſich auf die Breslauer Meſſen nicht erſtrecken ſoll, ſondern dieſe Leute müſſen, wenn ſie hauſiren wollen, beſondere Hauſier-Zettel bey der Meß-Accis-Cammer, für die zu zahlende Tages-Acciſe, löſen, auch kann ihnen das Herumgehen mit keinen andern als kurzen Waaren verſtattet werden.

30. Die Comödianten, Glücks-Töpfer, Oculiſten, Bruch-Schneider, Marktſchreyer, Scheerenſchleifer und Petſchierſtecher zahlen, ſo lange die Meſſe währet,

ret, ihre fixirte Tages-Acciſe, nach dem ordinairen Tariff, zur Meß-Acciſe, und müſſen ſich wegen des Ausſtehens bey derſelben behörig angeben. Es muß aber das Ausſtehen denen Oculiſten, Bruch-Schneidern und Marktſchreyern auf keine andere Art und Weiſe, als ſolches in der Medicinal-Ordnung veſtgeſetzt, oder durch Verordnungen künftig veſtgeſetzet werden mögte, ingleichen niemanden von den Glücks-Töpfern, als nur denjenigen, welche ſpeciale Conceßion haben, verſtattet werden.

31. Die Thorſchreiber müſſen drey volle Wochen, bis zu Ende der Zahl-Woche, täglich die Namen aller ankommenden Fremden, ſowol Perſonen von einiger Diſtinction, als Kaufleute, und zwar, ob ſie Käufer oder Verkäufer, wo ſie her ſeyn, auch womit Letztere handeln, nebſt dem Tage und Stunde ihrer Ankunft, und ihrem Quartier, accurat notiren, dieſes Verzeichniß jeden Abend um 7 Uhr ſchlieſſen, die nach 7 Uhr ankommenden Fremden aber auf den folgenden Tage-Zettel ſetzen, ſodann dieſen Rapport, ohne Zeit-Verluſt, an die Accis-Buchhalter abgeben, welche aus ſämmtlichen Thor-Rapports einen General-Rapport zu formiren, und dafür zu ſorgen haben, daß Letzterer gegen den folgenden Tag, durch den Meß-Accis-Cammer-Schreiber, in triplo ausgefertiget, und höchſtens um 9 Uhr fertig ſeyn, wovon ſodann zwey Exemplaria zur Kriegs- und Domainen-Cammer, und eines an das Ober-Handels-Gerichte, eingeſchicket werden muß. Sollten Buchhaltere finden, daß ein oder der andere, beſonders Verkäufer, im Thore überſehen worden,

welcher ſich doch bey der Buchhalterey gemeldet, ſo ſind ſolche mit auf den General-Rapport zu ſetzen.

32. Der Verkauf iſt länger, als bis zum Ende der Zahl-Woche, keinen Fremden erlaubet. Sollten aber ſodann noch einige übrig ſeyn, ſo von ihrer Loſung die Acciſe noch nicht entrichtet hätten; ſo müſſen Buchhaltere die Reſtanten extrahiren, ſolche durch einen Unter-Bedienten moniren laſſen, und nebſt dem Rendanten, Inhalts § 7. dafür ſorgen, daß bald zu Anfange der Woche, nach der Zahl-Woche, die Meß-Accis-Einnahme völlig geſchloſſen werden könne.

33. Sobald nun die Meß-Accis-Cammer damit zum Schluß gekommen, liegt der Buchhalterey ferner ob, die Verſiegelung der unverkauften, bis zur künftigen Meſſe oder Jahrmarkt hier ſtehen bleibenden, auch der noch verhandenen Retour-Waaren, zu veranſtalten, welche udrch einen Accis- und einen Zoll-Bedienten geſchehen muß, und wird vorhero denen hieſigen Kaufmanns-Aelteſten, nach bisheriger Obſervanz, notificiret, wann die Verſiegelung vor ſich gehen ſoll, damit ſelbige, von Seiten der Kaufmannſchaft, einen, oder mehrere dazu deputiren können, welches letztere jedoch nicht neceſſitatis iſt, ſondern zu der Kaufmanns-Aelteſten freyen Willen geſtellet wird.

Damit aber die Bedienten wiſſen, was ſie zu verſiegeln haben, und wo die Waaren ſtehen; ſo müſſen Buchhaltere ihnen vorhero den zu fertigenden Extract zuſtellen, und darinnen bemerken die Namen der Eigenthümer, wo ſie her ſind, die Anzahl der Beſtands-Güther, an Tonnen, Fäſſern, Kiſten, Packen ꝛc. die Sorte der darinn befindlichen Waaren, auch wo,

und bey wem ſie ſtehen. Dabey wird eine Rubrique offen gelaſſen, worinnen Bediente notiren müſſen, was ſie wirklich befunden und verſiegelt haben: Nach vollbrachter Verſiegelung aber ſoll dieſer Extract von den Deputatis der Kaufmannſchaft, und den zween Bedienten unterſchrieben, wieder zur Meß-Accis-Cammer eingeliefert werden. Das Ober-Zoll-Amt nimmt davon gleichmäßig Abſchrift, und müſſen hernach beyde Aemter, die wiederum Retour, oder nach andern Meſſen gehende Waaren, ingleichen diejenigen, ſo etwa den folgenden Jahrmarkt zum Verkauf eröffnet werden mögten, bey der Abſendung, und reſpective Verſteuer- und Verzollung, ordentlich abſchreiben; diejenigen Güther aber, welche bis zur künftigen Meſſe ſtehen bleiben, ſollen kurz vor der Meſſe nochmals nachgeſehen, und den Eigenthümern unter den friſchen Meß-Waaren von der Buchhalterey mit zum Empfang geſtellet werden.

34. Uebrigens wäre es an und vor ſich, noch mehr aber in Anſehung der anſehnlichen Vorzüge, womit die Breslauer Meſſen begnadiget worden, ganz unverantwortlich, wenn wider Verhoffen, künftighin, einer oder der andere fremde Verkäufer, ohne der Meß-Accis-Cammer ſolches zu melden, an hieſige Kaufleute zum Verkauf, Waaren in Commißion zurück zu laſſen, oder ſolche ſonſt irgendwo, in dieſer oder auch in anderer Abſicht, zu verſtecken, ſich unterfangen wollte; nachdem aber dennoch ſchon Fälle vorgekommen, da ſolches geſchehen: Als wird ein jeder, beſonders Juden, hiermit dafür gewarnet und erinnert, weder in Commißion zum Verkauf nach denen Meſſen, noch in

Abſicht auf die Jahrmärkte, oder ſonſt, Waaren heimlich einzuſetzen, als wogegen keine Entſchuldigung, daß, zum Exempel, ſolche in der Meſſe, unter der Loſung mit vergeben, noch irgend eine andere angenommen, ſondern, auf entdeckten Contraventions Fall, die Waaren ſogleich in Beſchlag genommen, und ſowol wider den Eigenthümer, als auch den Commißionaire und Hehler, welchem, ſonder Vorwiſſen der Acciſe, die Waare anzunehmen, nicht gebühret, von der Ober-Accis-Buchhalterey genaue Unterſuchung veranlaſſet, und die aufgenommene Protocolla dem Accis-Director, zu Abſtattung ſeines Berichts, und Einſendung der Acten, an hieſige Krieges- und Domainen-Cammer übergeben werden ſollen, damit, vorkommenden Umſtänden nach, wegen verdienter Strafe, und Confiſcation, erkannt werden könne.

35. Wann nun auswärtige Verkäufer einem hieſigen Kaufmann zum Verkauf, zwiſchen den Meſſen, Waaren in Commißion zurück laſſen wollen, auch ſolches, wie kurz vorher veſtgeſtellet, bey der Meß-Accis-Cammer, und dem Ober-Zoll-Amte, gemeldet worden; ſo muß die Waare, nach zuvor eingereichter ordentlichen Declaration, durch zween Beſchauere beſehen, ſpecificiret und taxiret, und davon die Breslauiſche Kaufmanns-Acciſe, nebſt dem ordinairen Zoll, entrichtet werden, jedoch bleibet dem Eigenthümer auf dem Fall, da das Commißions-Guth zwiſchen den Meſſen nicht hätte verkauft werden können, nachgelaſſen, den Reſt in der folgenden Meſſe wieder zu übernehmen, und zahlet er ſodann, nachdem der Reſt wieder nachgeſehen worden,

den, nur von dem Vertrieb zwiſchen den Meſſen Zoll und Acciſe.

36. Wenn hieſige Kaufleute, es ſeyn Großiſten oder Minutirer, ſich in den Meſſen von Fremden providiren, lieget ihnen, bey Vermeidung nachdrücklicher Ahndung, ob, den beſchehenen Einkauf, wovon nur 1 pro Cent Meß-Acciſe bezahlet, entweder ſogleich, oder doch aufs längſte in den zween erſten Tagen, nach der Zahl-Woche, bey Acciſe und Zoll, ſchriftlich zu declariren, und davon den Einfuhr-Zoll, auch die Handlungs-Acciſe, nach Abzug des von dem Verkäufer entrichteten 1 pro Cent, zu bezahlen.

37. Da die Buchhalter gegen das ihnen angeſetzte meſſentliche Fixum, für die Meß-Accis-Cammer die Schreib-Materialien zu fourniren übernommen; ſo muß das Papier zu Manual und Controlle dem Rendanten und Controlleur, damit ſie ſolche liniiren und rubriciren können, beyzeiten heraus gegeben, und alles angeſchafft werden, was nöthig, damit es bey der Expedition hierunter an nichts ermangele. Bey der Meß-Zoll-Expedition hingegen werden die nöthigen Schreib-Materialien von dem Zoll-Verwalter, gegen dergleichen Fixum, gereichet.

38. Mit täglichem Abſchluß und Collationirung des Manuals und Controlle, Ueberzähl- und Sortirung der Gelder, Eintragung der täglichen Einnahme ins Caſſen-Buch, wird es, wie ſonſt, bey der Acciſe gehalten, und allemal Sonnabends, die bis dahin eingekommene Gelder, zur hieſigen Haupt-Accis-Caſſe abgeliefert. Wenn aber die Meſſe völlig zu Ende, muß im Manual und Controlle der völlige Abſchluß gemachet,

chet, und die Summe, welche nach Abzug des Meß-Accis-Etats übrig bleibet, in den gedruckten Accis-Extract desjenigen Monats, in welchem die Meſſe zu Ende gelaufen, zur Einnahme geſtellet, und ſolchergeſtalt mit zur Aßignation befördert werden. Sonſt haftet Rendant, nebſt dem Caßier, mit ſeiner ſchon bey den ordinairen Caſſen geſtellten Caution, zugleich für die Meß-Accis-Einnahme.

39. Die geführten Meß-Accis-Rechnungen müſſen bald nach dem Schluſſe der Meſſe zur Calculatur kommen, und von dem Calculatore in Calculo, und nach den Sätzen nicht nur genau nachgeleget, ſondern auch mit den Meß-Accis-Zetteln, welche der Controlleur vom Thorſchreiber abzufordern, und in Ordnung zu legen, ſchuldig, collationiret, die aufgefundene Defecte dem Rendanten communiciret, von dieſem beantwortet, und die, nach Erkenntniß des Accis-Directors bleibende Defecte, in denen Accis-Rechnungen der folgenden Meſſe, hinter der Einnahme, nachgetragen werden.

40. In der jährigen ſummariſchen Accis-Rechnung von Breslau wird die Accis-Einnahme, wie bishero geſchehen, in dem Monat, da ſolche im Accis-Extract zum Empfang gekommen, in fine ſummariſch aufgeführet, und mit einem vom Calculatore, der Richtigkeit halben, zu atteſtirenden Extract aus den Meß-Accis-Rechnungen, beleget.

41. Sogleich nach der Zahl-Woche, wenn die Rechnungen geſchloſſen, muß der Meß-Accis-Rendant

1) Denn ſummariſchen Meß-Accis-Extract, von Einnahme und Ausgabe, nebſt der Balance, gegen die vorjäh-

vorjährige Meſſe, nach dem Schemate ſub C. Das Ober-Zoll-Amt aber

2) Dergleichen Meß-Zoll-Extract, nach dem Formular ſub D. ausfertigen, welchen die Meß-Acciſe-Buchhalterey

3) Die in dem Anſchluß E. projectirte übrige Nachrichten und Tabellen beyzufügen hat.

Alle dieſe Extracte und Nachrichten ſollen noch vor Ablauf acht Tage, nach der Zahl-Woche, fertig ſeyn, von der Buchhalterey colligiret, und dem Accis-Director davon ein Exemplar, das Duplicat aber dem, beym Ober-Meß-Handlungs-Gerichte, präſidirenden Königl. Rath, zu Abſtattung ſeiner Meß-Relation, zugeſtellet werden: wobey zugleich verordnet wird, daß der Accis-Director ſelbſt allemal, bey Uebergabe obiger Meß-Nachrichten, zugleich berichten ſolle, ob ſonſt in der abgelaufenen Meſſe etwas vorgekommen, ſo einer näheren Vorſchrift benöthiget, oder ſonſt zu Beförderung des Meß-Negotii hinkünftig dienen könnte.

42. Sollten wider Verhoffen, währender Meſſe, von den Meß-Commercianten erhebliche Accis-Defraudationes begangen und denunciiret werden; ſo hat derjenige Ober-Accis-Buchhalter, welcher ſonſt bey der ordinairen Acciſe dergleichen Unterſuchungen hat, ſolche ebenmäßig zu unterſuchen, darüber Protocolla aufzunehmen, und wenn Acta völlig inſtruiret, dieſelben dem Accis-Director zur Reſolution, oder weitern Einſendung an die Kriegs- und Domainen-Cammer, vorzulegen. Es ſoll aber, zu Vermeidung aller freventlichen, und von Denuncianten zuweilen mit unterlaufenden Inductionen, der Grund der Denunciation vorhe-

vorhero wohl examiniret werden, ehe Denunciatus litem zu conteſtiren vorgefordert wird, auch letzteres überhaupt ohne Vorwiſſen des Accis-Directors, in Anſehung reputirlicher Leute, gar nicht geſchehen, damit niemanden zu viel geſchehe, noch durch eine übel placirte Rigueur der Haupt-Sache, welche in der Meſſe auf Beförderung Handels und Wandels vornehmlich gerichtet ſeyn muß, zu nahe getreten werde.

Die in den Meſſen einkommende Strafen ſind übrigens, wie ſonſt gewöhnlich, zu repartiren, und in der Quartal-Straf-Gefälle-Deſignation mit aufzuführen.

43. Allem demjenigen, ſo in vorſtehendem Reglement verordnet, und veſtgeſetzet, muß die Meß-Accis-Cammer getreulich und aufs genaueſte nachkommen, und befehlen Se. Königl. Majeſtät des Endes Dero Accis-Director zu Breslau, hierdurch ſo allergnädigſt, als ernſtlich, nicht nur die Meß-Accis-Cammer täglich, ſondern auch zuweilen die Thöre zu beſuchen, und dahin zu ſehen, daß die Abfertigung prompt und Inſtructionsmäßig geſchehe, und überhaupt es in keinem Stücke woran ermangele, wodurch der Handel in den Meſſen facilitiret werden kann. Sollten annoch Dubia in den Meſſen vorkommen, ſo hierinnen nicht decidiret; ſo müſſen ſolche von der Meß-Accis-Cammer dem Accis-Director angezeiget werden, damit ſelbiger darauf reſolviren, oder zur Deciſion an die Krieges- und Domainen-Cammer davon referiren könne. Uebrigens aber behalten Se. Königl. Majeſtät Sich hierdurch ausdrücklich bevor, obiges Reglement in einem oder andern Stücke, nach vorkommenden Um-

ſtänden,

ſtänden, abzuändern, oder näher zu declariren, wobey jedoch Allerhöchſt dieſelben allezeit das Beſte des Meß-Commercii beäugen, und die gemachten Veränderungen dem Publico zu rechter Zeit bekannt machen laſſen wollen. Signatum Potsdam, den 14 März, 1746.

(L. S.)

Friderich.

Graf von Münchow.

A.

Nachricht, wie die zur Meß-Zeit einkommende Leinwand-Waare zu Kiſten angeſchlagen, und was davon an Meß-Acciſe bezahlet werden ſolle.

1	Kiſte einländiſche feine Leinwand, von 45 Schock . . .	16 Sgr.
1	Kiſte dito Mittel-Leinwand, von 40 Schock . . .	16 Sgr.
1	Kiſte dito grobe Leinwand, von 35 Schock . . .	16 Sgr.
1	Kiſte Böhmiſche Mittel- und grobe Leinwand, von ohngefähr 25 Schock	16 Sgr.
1	Kiſte Sächſiſche, buntgeſtreifte und gedruckte Leinwand, von 80 halben Stücken . . .	5 Rthl.
1	Kiſte Sächſiſche gezogene Waaren, von 80 Poſten	6 Rthl. 16 Sgr.

B.

B.

Formular der gedruckten Certificate, für die Einländiſchen Kaufleute und Fabricanten.

Zeiger dieſes aus hat von mir gekauft Einländiſche Fabrique, wozu Materialien verſteuert worden. So hiemit beſcheiniget wird. Breslauer Meſſe, 17

N. N.
von

NB. Die Herren Kaufleute und Fabricanten wollen belieben, die Sorten, Quantität, und den Werth der Einländiſchen Waaren, Stück- oder Dutzent-weiſe, nicht mit Ziffern, ſondern mit Buchſtaben, wie auch die übrigen Umſtände unter ihrer Namens-Unterſchrift, und den Ort, wo ſie her ſind, deutlich zu bemerken.

Nürnberg.

Eine vornehme und berühmte Kaiſerliche freye Reichs- und Handels-Stadt in Franken. Ihre Commercien beſtehen ſowol in rohen und natürlichen Waaren, als auch durch Kunſt, Fleiß und Mühe verfertigten Manufacturen. Unter die erſte Gattung mögte man zählen den Toback, der um Nürnberg herum gepflanzet wird, und die aus der Nachbar-

ſchaft gezogene Feld- Erd- und Baum-Früchte, (welche, wie etwan das ſüße Holz und feines Mehl, ſamt dem Franken-Wein) in Nürnberg gleichſam aus der erſten Hand können gekauft und weggeholet werden. Zu den Manufacturen aber iſt faſt alles zu zählen, was zu des menſchlichen Leibes Nothdurft, aus Wolle, Flachs, Gold, Silber, Meßing, Stahl und Eiſen, aus Holz und andern unzählbaren Materialien mehr, in dieſer Stadt verfertiget wird, daß man derſelben Preiß und Qualität, imgl. die beſten Zeichen, Sorten und Meiſter, die ſolche verfertigen, ſamt der Art des Ein- und Verkaufs, eine lange Zeit zu erlernen hätte; ſintemal die bloße Benennung derſelben, wegen der vielen Veränderung, faſt unmöglich iſt, weil der Verſtand der Künſtler und der Fleiß der Handwerks-Leute ſehr penetrant und unermüdet, auch ſo mancherley iſt, daß das Auge immer was neues zu ſehen und zu bewundern hat. Die kleinen Bagatellen von Holz-Waaren werden eben nicht alle in Nürnberg verfertiget, ſondern ein groß Theil derſelben von Berchtolsgaden, einer im Biſchofthum Salzburg gelegenen Stadt, hergebracht, woſelbſt die armen Landleute faſt keine andere Nahrung (als dergleichen Poppen-Zeug, Schachteln und andere geringere Holz-Waaren) haben, welche ſie hernach an ihre Verleger, und dieſe an die Nürnberger Kaufleute und Factors verhandeln, welche ſolche ferner in alle Theile der Welt ausſchicken, ſo gar, daß man auch in Africa und America Nürnberger Kram-Waaren finden wird. Was aber die Stadt Nürnberg ſo voll Künſtler und Manufacturen machet, iſt eigentlich die Urſache, weil dieſe weltberühmte Stadt auf

einem ſandigen Boden gelegen, und die große Menge ihrer Einwohner nicht würde ernähren können, wann ſolches nicht durch die Handlung und Manufacturen geſchehe, voraus aber durch die große Bemühung und Sorgfalt ihrer Kaufleute, welche ſo leichtlich keine deutſche Meſſen oder Jahrmärkte verſäumen, daß ſie nicht dabey mit ihren Waaren ſich finden ſollten. Der Handwerksmann ſtehet ſelbſt in öffentlicher Zunft, und iſt entweder geſperrten, oder freyen offenen Handwerkern zugethan. Die Menge der Arbeiter machet die geſchwinde Förderung der Kaufleute, und daß die Factors nach ihrem Memorial die Waaren leicht zuſammen bringen können. Es werden aber ſolche Waaren theils nach dem Gewichte, theils nach dem Geſicht, einige bey Dutzend, einige nach Hundert, noch andere nach dem Gülden-Werk (das iſt: daß ſo und ſo viel Stück oder Dutzend für einen Reichs-Gulden oder Thaler gegeben werden,) bedungen und verkaufet, welche Condition nach dem Lauf der Zeiten und der Handlung, wie auch nach der Beſchaffenheit der Zeit und der Waare, ſehr variable iſt.

Man kann auch allda die geſchnittenen Gelb-Spähne, Grünſpan, Orlean, naß und trucken, in Baſten und ohne Baſte, um den allercivileſten Preiß erhalten: und committiren viele Handels-Städte Deutſchlandes von daraus dergleichen mit beſonderer Avantage.

Eines Hochedlen und Hochweiſen Raths des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg erneuerte und erläuterte Wechſel-Ordnung, von 1722.

Nachdem ein Hochedler und Hochweiſer Rath noch ferner, und über hieſige Banco-Ordnung, für nöthig befunden, die bisherige, an einigen Orten nicht deutlich, noch bey itzigen Zeiten mehr zulänglich geſchienene Wechſel-Ordnung, in einen ganz neuen Aufſatz und Form, nach gegenwärtigen Läuften, richten und bringen zu laſſen: Als wollen Hochedel gedachte Dero Herrlichkeiten auch dieſe, zu jedermanns Wiſſen und beſtändiger Nachachtung, ſowohl in Wechſel-Schlüſſen, als vorfallenden Amts- und gerichtlichen Entſcheidungen, folgenden Inhalts hiermit beſtätiget und publiciret haben.

Decretum in Senatu
den 16 Febr. 1722.

Cap. I.

Was ein Wechſel-Brief iſt, und ſowol der Geber, als der Nehmer, bey geſchloſſenen Wechſeln zu obſerviren hat.

§ 1. Es ſoll in einem förmlichen Wechſel-Briefe der Ort, da derſelbe gezogen, das Jahr, Monat und Tag, wann es geſchehen, die Summe und Geld-Sorte, worinn, wo, wann, und an wen zu bezahlen, der Name des Trahenten, Gebers und Bezogenen, auch die Valuta, wie ſie vergnügt worden, benen-

net, und die an Ordre geſtellte ordentlich girirt ſeyn.

§ 2. Wenn ein Wechſel geſchloſſen, iſt der Nehmer nicht ſchuldig, ehe und bevor ihm die Valuta in Banco geſchrieben, die Wechſel-Briefe auszuhändigen; daferne aber dieſes geſchähe, und die Verſchreibung in Banco nicht erfolgete; ſo ſoll ihm auf ſein Anrufen, bey dem löblichen Bürgermeiſter-Amt, innerhalb 24 Stunden executive darzu verholfen werden; es würde denn mittler Zeit durch den Senſalen, oder ſonſt genugſam erwieſen, daß ein anders bedungen worden ſey.

§ 3. Hingegen ſoll der Nehmer ſchuldig ſeyn, auf des Gebers Begehren, Prima, Seconda, auch auf benöthigten Fall, Terza-Wechſel-Briefe zu ertheilen, und in rechter Zeit zu überſchicken, nicht weniger zur Acceptation ſo gleich Ordre zu ſtellen.

§ 4. Und wenn ein Bedienter, oder wer es ſonſt ſeyn mag, in des Trahenten Namen ſolche Wechſel-Briefe ausfertigen, oder giriren will; ſoll er mit einer Banco-Procura verſehen ſeyn, und vermöge dieſer, ſelbige ſowol in des Principalen, als ſein, des Gewalthabers Namen unterſchreiben.

§ 5. Dem Geber aber ſolle obliegen, die Prima derer allhier gemachten Wechſel-Briefe mit der erſten oder folgenden Poſt zur Acceptation zu ſenden: bey denen auswärtig gemachten Wechſel-Briefen hingegen, welche auf gewiſſe Tage, oder benannte Zeit, nach, oder a dato geſtellet ſind, ſoll man eben nicht ſchuldig ſeyn, ſelbige ſo fort a drittura an den Ort, wohin ſie verlauten, zu ſchicken; ſondern es mag ſol-

che der Inhaber nach Belieben, auch über andere Handels-Plätze diſponiren, und dabey genug ſeyn, wenn ſie nur den ſtipulirten Verfall-Tag an den tractirten Ort kommen, und damit nach Wechſel-Recht verfahren werde.

§ 6. Was aber per Fiera geſchloſſen worden, dabey ſoll der Nehmer, nach Empfang der Valuta, einen Interims-Wechſel-Brief, oder gedruckten Schein ausſtellen, und darinn ſich anheiſchig machen, den Wechſel-Brief zu rechter Zeit auszuhändigen, nämlich den Frankfurter und Leipziger, nach Abgang des Geleits, jedoch ſowol dieſe, als die Boʒner und andere Wechſel-Briefe, wohin von hier kein Geleit gehet, noch vor Abgang derjenigen Poſt, welche die erſten Briefe in die Meſſe bringet, es wäre dann ein anders bedungen worden, welchenfalls es dabey ſein Verbleiben hätte.

§ 7. Nicht weniger ſind denen Wechſel-Briefen, die nicht können girirt, und oft durch die dritte, vierte Hand gefertiget werden, ebenfalls gedruckte Scheine beyzufügen, Inhalts deren man ſich verbindlich machet, in Ermangelung guter Richtigkeit, nach Wechſel-Recht Satisfaction zu geben.

Cap. II.

Von Acceptation der Wechſel-Briefe, proteſtiren, wegen verweigerter Acceptation, und acceptiren ſopra Proteſt.

§ 1. Alle und jede Wechſel-Briefe, ſo bald ſie empfangen, ſollen noch ſelbigen Tages, vor Untergang der Sonne, oder den nächſten Vormittag hernach

(ausgenommen die heiligen hohen Feſt⸗ auch Sonn⸗ Feyer⸗ und angeſtellte Bet⸗Täge) präſentiret werden, worauf man ſich noch ſelbigen Tages, da der Wechſel⸗Brief präſentiret worden, oder längſtens den folgenden Tag bis 2 Uhr Nachmittags zu erklären hat, ob man ſolchen ohne, oder mit Proteſtation, oder auch gar nicht acceptiren wolle: Würde aber ſelbigen andern Tages eine Poſt, oder ein Bote an den Ort, von wannen der Wechſel⸗Brief gekommen, abgehen; ſo ſoll der Bezogene ſchuldig ſeyn, ſolche Erklärung annoch zu rechter Zeit, da man im Weigerungs⸗Fall ſowohl gegen den Bezogenen, als auch allenfalls gegen denjenigen, welchem der Wechſel⸗Brief recommandiret worden, füglich den Proteſt verfertigen und verſenden kann, zu thun.

§ 2. Sollte nun der Bezogene den Wechſel⸗Brief ſopra Proteſt, oder gar nicht acceptiren, kann der Inhaber ohne fernern Anſtand proteſtiren, oder noch ſo lange zu warten, daß er den Proteſt vor Abgang der erſten Poſt oder Botens, an den Ort, von wannen der Wechſel⸗Brief gekommen, annoch könne fertig machen laſſen; und wann nach erfolgter Proteſtation die Acceptation noch geſchähe, ſo iſt der Acceptant, die Proteſt⸗Speſen zu erſetzen, und den Wechſel⸗Brief unter dem Dato, da ſelbiger präſentiret worden, zu acceptiren ſchuldig.

§ 3. Da aber jemand die Acceptation nicht abſolute weigerte, ſondern hierzu Hoffnung gäbe, und den Inhaber darneben erſuchte, den Wechſel⸗Brief bis den zweeten Poſt⸗Tag noch allhier zu behalten, ſoll ihm zwar ſolches zu thun frey ſtehen, jedoch dabey oblie-

gen,

gen, inzwiſchen den Proteſt verfertigen zu laſſen, und ſelbigen mit erſter Poſt an gehörige Orte einzuſchicken, und wenn die Acceptation noch erfolgte, gebühret ſich ſolche unter dem Dato zu thun, da der Wechſel-Brief das erſtemal präſentiret worden, falls aber ſelbiges nicht geſchiehet, iſt ſolcher mit der nächſtfolgenden Poſt nachzuſenden.

§ 4. Wollte aber ein Tertius, oder der Bezogene ſelbſt, nach erfolgter Proteſtation den Brief per Honor di Lettra oder del giro acceptiren, kann der Inhaber dieſes annehmen, und demſelben den Proteſt, gegen Erlegung der Speſen, abfolgen, auch ſolches dem Proteſt annectiren laſſen. Daferne aber der Inhaber ſolche Honorirung ſelbſt thun wollte, ſo gebühret ihm der Vorzug vor dem Tertio: Es wäre denn, daß dieſer die Honorirung, wegen eines noch frühern Giranten, oder des Trahenten ſelbſt, thun wollte; falls aber die Acceptation des Tertii dem Inhaber nicht anſtändig wäre, ſo iſt derſelbe ſolche anzunehmen nicht ſchuldig, es würde ihm denn, der Zahlung halber, vergnügliche Caution geſtellet. Ingleichen, wenn der Bezogene weniger, als in dem Wechſel-Brief benennt, acceptiren wollte, iſt der Inhaber gehalten, ſolches anzunehmen, und wegen des Reſtes zu proteſtiren; es wäre denn, daß er expreſſe Ordre hätte, ſolches nicht zu thun.

§ 5. Wenn ein hieſiger auf ſich ſelbſt einen Wechſel-Brief in Nürnberg zahlbar ausgiebt, ſoll ſolcher das Recht der acceptirten Wechſel-Briefe genieſſen, und bey demjenigen, welcher auf einen gewiſſen Tag fällig, (es wäre denn von dem Inhaber expreſſe be-

gehret worden) nicht nöthig ſeyn, ihn nochnals acceptiren, wohl aber präſentiren zu laſſen, damit er wiſſen möge, an wen derſelbe zu bezahlen ſey, und ſolche eigene Wechſel-Briefe gebrauchen auch keiner Proteſtation, es wäre denn, daß ſelbige an Ordre geſtellet, und an einen dritten indoßiret worden, bey der Verfall-Zeit aber die Zahlung nicht erfolgte, ſolchenfalls hat der Inhaber ordentlich zu proteſtiren, um nach Wechſel-Brauch ſeinen Regreß auch an dem Giranten ſuchen zu können.

§ 6. Hingegen ſoll der Fremde bey Wechſel-Briefen von und auf ſich ſelbſt verbunden ſeyn, allhier einen Acceptanten zu benennen, und wenn dieſes nicht geſchiehet, dergleichen Wechſel-Briefe drey Monat, nach Publication dieſer Ordnung, nicht mehr angenommen, ſondern mit Proteſt zurück geſandt werden.

§ 7. Ferner ſoll bey allen Wechſel-Briefen, ſo auf Ausländiſche lauten, der Bezogene ſchuldig ſeyn, ſobald er ſelbige acceptiret, (welches unter dem Dato, da der Wechſel-Brief in Nürnberg angekommen, zu thun) darauf zu notiren, wer ſie allhier in Banco bezahlen ſoll; in Ermangelung deſſen aber ſind ſelbige, als wenn ſie ohne Acceptation zurück kommen wären, allhier zu proteſtiren. Wechſel-Briefe hingegen, ſo auf einen hieſigen in eine fremde Meſſe zahlbar lauten, iſt dieſer allhier zu acceptiren nicht ſchuldig.

§ 8. Bekommt jemand Wechſel-Briefe auf ſich, und an ſich ſelber zahlbar, und will ſolche nicht annehmen; es verſirte aber darunter ein Tertius, ſo ſoll er gehalten ſeyn, der Ordnung nach, ein Proteſt darüber fertigen zu laſſen, und damit zu verfahren, als wie

mit

mit einem Wechſel-Briefe, davon die Acceptation geweigert worden: würde er aber ſolches unterlaſſen, iſt der Wechſel-Brief für ſo gültig zu achten, als wenn er ſelbigen wirklich acceptiret hätte.

§ 9. Und weil öfters Wechſel-Briefe auf Juden, die in der Nähe hieſiger Stadt wohnen, einlauſen, dieſe aber nicht allemal allhier anzutreffen ſind; als ſollen ſie in dieſem Fall verbunden ſeyn, jemand allhier mit einer Procura, oder Ordre, zu beſtellen, der entweder die Acceptation, nach Inhalt des vorſtehenden § 1. mit ihrem Obligo zu leiſten, oder wenigſtens ihnen Bericht, daß Wechſel-Briefe auf ſie allhier vorhanden, zu ertheilen hätte; widrigenfalls kann der Inhaber auf der Juden Koſten jemanden an ſie abſenden, der ihnen davon Nachricht gebe, da ſie denn noch ſelben oder folgenden Tages zur Acceptation hereinkommen, oder zum wenigſten ſolche durch einen Brief, unter dem Dato, da der Wechſel-Brief in Nürnberg ankommen, leiſten ſollen, es wäre denn, daß weder das eine, oder das andere, wegen ihrer Feyer-Täge, geſchehen könnte, ſolchenfalls iſt die Acceptation den nächſten Tag hernach zu thun, und zwar gleichfalls unter dem Dato, da der Wechſel-Brief allhier angelanget iſt; in Ermangelung deſſen allen aber ſoll dem Inhaber frey ſtehen, entweder ſogleich zu proteſtiren, oder wenigſtens ſolches noch vor Abgang der nächſten Poſt zu thun, im übrigen aber ſchuldig ſeyn, hierinnen nach Wechſel-Gebrauch zu verfahren.

§ 10. Alle Wechſel-Briefe, von was Orten ſie auch herkommen, ſollen pure von demjenigen, an welchen ſie lauten, ſelbſt, oder von ſeinem Gewalthaber

der (der durch ein Banco-Procura darzu legitimiret iſt) acceptiret, dabey ſowohl des Principalen, als des Gewalthabers Tauf- und Zunamen, auch, wenn es Briefe auf oder nach Sicht zahlbar lautend, der Tag, da der Wechſel-Brief das erſtemal präſentiret worden, dabey gemeldet, dagegen die allenfalls hinzugeſetzte Buchſtaben S. P. dafür, als wenn ſie nicht da ſtünden, gehalten werden, auch dem Bezogenen ohnnachtheilig ſeyn, wenn er gleich den Wechſel-Brief ohne Giro, oder den Seconda vor dem Prima acceptiret.

Cap. III.

Von Verfall-Zeit der Wechſel-Briefe, und deren Reſpect-Täge.

§ 1. Der einfache und gemeine Uſo der Wechſel-Briefe ſoll für 15 Tage, doppio Uſo für 30, und anderthalb Uſo für 23, halb Uſo aber für 8 Tage gerechnet, und mit dieſen allen des nächſten Tages nach der Acceptation, mit denen aber, ſo auf eine gewiſſe Zeit, Dato oder nach Dato lauten, des folgenden Tages nach dem Dato des Wechſel-Briefes zu zählen, der Anfang gemachet werden; alſo, daß derſelbe für den erſten, und ſo fort die nachfolgenden (darunter hohe Feſt- Sonn- Feyer- und Bet- auch Schluß- oder Banco-Sperr-Täge mit begriffen) zu zählen.

§ 2. Wenn Wechſel-Briefe einlaufen, welche auf ein oder mehr Monate nach Dato oder nach Sicht lauten, ſo ſollen ſelbige auf den Tag, da ſie reſpective datirt oder acceptiret ſind, verfallen ſeyn; wären aber in dem Monat, da dieſe fällig, weniger Tage enthalten, als das Datum, da die Wechſel-Briefe traßirt oder

oder acceptirt worden, iſt die Verfall-Zeit den letzten Tag eben deſſelben Monats, e. g. Wechſel-Briefe, ſo den 29. 30. und 31 Januar datirt ſeyn, und 1 Monat Dato zahlbar geſtellet, verfallen ult. Februar; lauten ſie aber auf einen halben Monat Sicht oder Dato, verfallen ſelbige den 15 Tag, von dem folgenden Tag, des reſpective Dati, oder der Acceptation an gerechnet.

§ 3. Solle von allen Wechſel-Briefen, die auf einen gewiſſen Tag, ingleichen halb, ein, anderthalb, doppel und mehr Uſo lauten, derſelbe benannte, und der letzte des Uſo, die aber bloß a Ritorno des Leipziger und Naumburger Geleits, und auf deſſen Ankunft gerichtet ſind, der nächſte Tag hernach, da ſonſt zur gewöhnlichen Zeit, und ohne Impediment, das ordinaire Geleite anzukommen pflegt, der Verfall-Tag ſeyn, und dafür gehalten werden.

§ 4. Jedoch ſollen alle a Uſo oder nach Dato laufende Wechſel-Briefe noch ſechs Nach- oder Reſpect-Tage, welche mit dem nächſten nach dem Verfall-Tag anzurechnen und bis auf den ſechsten Tag zu zählen ſind, zur Zahlung haben; daferne aber der letzte Reſpect-Tag auf einen Tag, da man in Banco nicht ſchreibet, einfiele, ſoll man ſolchen Tag vorhero in Banco ſchreiben laſſen, auch alle Wechſel-Briefe, welche vor den jährlichen zwey Banco-Sperren, als ult. April, und ult. October verfallen, ſollen noch an dem letzten Schreib-Tag vor der Sperr bezahlet, oder proteſtiret werden, es mögen die Reſpect-Täge verfloſſen ſeyn, oder nicht.

§ 5. Die Wechſel-Briefe, ſo a Viſta Lettera, oder

2. 3. 4 Täge Sicht oder nach Sicht, ja alle Wechſel-Briefe, welche unter dem halben Uſo zu zahlen lauten, ſollen deren im vorhergehenden § 4. enthaltenen ſechs Nach- oder Reſpect-Täge nicht zu genieſſen haben, ſondern bezahlet werden, nachdem ſie präſentirt worden, ſo daß ſie von Briefen a Viſta, innerhalb 24 Stunden der nächſten nach der Acceptation, (worunter auch diejenigen Wechſel-Briefe, darinn keine Zeit beſtimmet, oder die a Piacere geſtellet, mit begriffen ſind) von andern aber am Verfall-Tage, welcher von dem nächſten nach der Acceptation an zu zählen iſt, und wenn ſolcher an einem Tage fällt, da man in Banco nicht ſchreibet, ſolche Zahlung durch Vermittelung, oder Accommodation derer Banchieri, in Banco zu leiſten, und bey Wiedereröffnung derſelben, wie gebräuchlich, in die Banco-Bücher einzuſchreiben, oder, in ermanglender Zahlung, behörig zu proteſtiren.

§ 6. Trüge ſich aber zu, daß Wechſel-Briefe, auf einen gewiſſen benannten Tag zahlbar, anhero kämen, da bereits nicht nur der benannte, ſondern wohl einige der Reſpect-Täge verfloſſen wären, ſolchenfalls ſind die ſechs Nach- oder Reſpect-Täge nicht nach der Präſentation, oder Acceptation, ſondern nach dem, in dem Wechſel-Brief benannten Tag zu rechnen, und hat ſich der Debitor der noch übrigen allein zu bedienen; kämen ſie aber allhier an, daß neben dem darinn benannten Tag auch die völlige Nach- oder Reſpect-Täge bereits verſtrichen wären, ſoll alsdenn die Bezahlung innerhalb 24 Stunden nach der Acceptation, gleich bey denen Wechſel-Briefen a Viſta zu thun iſt, geleiſtet werden. Und da inzwiſchen einige Gefahr,

wegen

wegen Hinterhaltung oder Ausbleibung der Wechſel-Briefe über die Gebühr, zu Schulden käme, ſoll ſolche derjenige unterworfen ſeyn, ſo an der Verſäumniß Urſache iſt.

Cap. IV.

Von Bezahlung und Auslieferung der Wechſel-Briefe, proteſtiren wegen manglender Bezahlung, und Einlöſung ſopra Proteſt.

§ 1. Alle Wechſel-Briefe insgeſamt, ſie mögen a Viſta, oder auf ein und andere Art Uſo, gewiſſe Tage und Zeit geſtellet ſeyn, ſollen nach Verflieſſung, der im vorhergehenden Capitel benannten Verfall-Zeit und zugelaſſenen Reſpect- oder Nach-Tägen, derjenige, ſo ſolche acceptiret, es ſey gleich die Valuta von dem Geber des Wechſel-Briefs empfangen, und in demſelben enthalten, oder nicht, ohne einige Exception an den Inhaber in Banco zu bezahlen, ſchuldig ſeyn.

§ 2. Jedoch ſolle dem Trahenten oder auch Giranten frey ſtehen, wenn ein Wechſel-Brief oder Giro bloß, und præciſe an denjenigen, der ſolchen in Händen hat, und nicht an Ordre geſtellet iſt, oder girirt worden, auch ſonſt kein Tertius darunter leidet, oder der Inhaber nicht erweiſen kann, daß er dadurch zu Schaden käme, ſeine Ordre zu wiederrufen, oder an jemand anders zahlbar zu verordnen, an welchen ſodenn der Acceptant die Vergnügung zu leiſten ſchuldig iſt.

§ 3. Ferner ſoll niemand gehalten ſeyn, einen acceptirten Wechſel-Brief gegen eine Banco-Procura, oder mündliche Anzeige, daß der Wechſel-Brief in

Banco

Banco geſchrieben ſey, heraus zu geben; ſondern kann damit bis den Nachmittag zu warten, um vorhero aus dem Banco verſichert zu werden, ob die Ueberſchreibung wirklich geſchehen ſey, und ſeine Richtigkeit habe.

§ 4. Wenn aber Wechſel-Briefe an Ordre zahlbar lauten, oder alſo girirt worden, und dahero allhier verhandelt werden können, iſt der Inhaber auf des Acceptanten Begehren verbunden, ſolche in Banco zu legen, und notiren zu laſſen, woſelbſt ſodenn nach geſchehener Ueberſchreibung der Acceptant ſolche beziehen, oder, in deſſen Ermanglung, der Deponent ſelbe wieder zurück nehmen kann.

§ 5. Und wenn Wechſel-Briefe einlieſen, welche alternattve in Nürnberg, oder einem benachbarten Ort, zahlbar lauten, ſollen ſolche alhier in Banco bezahlet, oder, wegen manglender Bezahlung, proteſtiret werden.

§ 6. Bey Wechſel-Briefen, welche die Reſpect-Täge genieſſen, ſolle dem Creditor verſtattet ſeyn, ſo bald die Hälfte derſelben verfloſſen, ſolche von ſeinem Debitor zu fordern, und wenn in währenden Reſpect-Tägen die Zahlung entweder ganz, oder auch zum Theil nicht erfolgte, kann der Creditor reſpective, wegen gänzlich oder zum Theil unterbliebener Vergnügung den letzten Tag, und zwar von der Zeit an, da man in Banco zu ſchreiben aufhöret, bis Abends um 8 Uhr der kleinern proteſtiren, und wenn nach geſchehener Proteſtation der Bezogene noch vor Verſendung des Proteſts zahlen wollte, ſoll ſolches gegen

gen erſtattender Proteſt-Koſten, dem Inhaber anzunehmen frey-ſtehen.

§ 7. Die Wechſel-Briefe auf kurze Sicht aber, welche keine Reſpect-Täge haben, ſollen, wie in vorhergehendem 3ten Cap. § 5. verordnet, bezahlet, oder noch ſelbigen Tags, wie im vorherſtehenden § 6. enthalten, proteſtiret werden.

§ 8. Und wenn der Inhaber des Wechſel-Briefs die Proteſtation in der, in dieſer Ordnung beſtimmten, Zeit nicht beobachtete, mithin ſeinem Debitor noch länger nachwartete, daraus aber Schaden entſtünde; ſolchenfalls ſolle die Gefahr ermeldetem Inhaber zuwachſen, und wenn er ſchon hernachmals proteſtirte, dieſes jedoch von Unkräften ſeyn, wohl folglich iſt er mit der disfalls, an gehörigen Orten, auf das Wechſel-Recht anbringenden Klage weiter nicht zu hören, ſondern vielmehr abzuweiſen. Doch bleibt ſolcher Wechſel-Brief in der Kraft eines richtigen Schuld-Scheins des Acceptanten, und kann der Inhaber hiernach die Nothdurft beobachten; woferne aber die Proteſtation zu rechter Zeit, und wie es dieſe Ordnung erfordert, geſchehen, ſoll der Inhaber befugt ſeyn, ſeinen Regreſſ ſowol an dem Acceptanten, als Ausgeber, wie auch Giranten, zu ſuchen, und zwar nach mehrerem Begriff des folgenden fünften Cap.

§ 9. Daferne aber ein Inhaber des Wechſel-Briefes nach geſchehener Proteſtation, ſich dennoch vorſetzlich an den Acceptanten hielte, und den Wechſel-Brief, nebſt Proteſt, nicht ordentlich zurück ſchickte, und daraus dem Giranten, auch dem Ausgeber ein Schaden entſtünde, ſoll ſolches lediglich auf ſeine Gefahr geſchehen,

hen, und alsdenn einigen Regreß an jemand anders, als dem Acceptanten, zu nehmen, weiter nicht berechtiget ſeyn: auſſerdem aber hat es bey dem § 4. Cap. 5. ſein gänzliches Verbleiben.

§ 10. Wenn ein Wechſel-Brief aus ermanglender Acceptation proteſtirt, von einem Tertio aber per Honor acceptirt, hingegen der Bezogene ſich zur Zahlung annoch vor dem Verfall-Tage reſolviren würde, ſolle ſolche, nach vorhero an den erſten Acceptanten vergnügten Proteſt-Speſen und Proviſion, angenommen werden.

§ 11. Würde ferner ein Wechſel-Brief wegen nicht erfolgender Zahlung proteſtiret, und wäre an niemand recommandirt, der ſolchen per Honor di Lettera, oder del Giro einlöſete, der Inhaber aber wollte ſolches ſelber thun; ſo hat er den Vorzug vor einem Tertio, der ſich darzu anerbietet, es wäre denn, daß dieſer wegen eines frühern Giranten oder Trahenten die Zahlung des Wechſel-Briefs, nebſt den Speſen, offerirte, alsdenn iſt der Inhaber, daferne er ſich noch nicht rivalirt hätte, ſolches anzunehmen verbunden.

§ 12. Im Fall ein hieſiger Bürger oder Inwohner jemanden, ſo an einem auswärtigen Orte wohnhaft iſt, Wechſel-Briefe alhier in Nürnberg zu bezahlen ſchuldig, dieſer Fremde aber begehrete, ihm die Bezahlung baar zu überſenden, iſt der hieſige ſolches, ohne Abzug der Proviſion und Banco-Speſen, zu thun keineswegs verbunden, ſondern es mag der fremde Inhaber gleichwohl jemanden beſtellen, welcher die Zahlung, hieſigem Gebrauch nach, einziehe.

§ 13. Und da ein Ausländer über ſeinen Wechſel-

Brief

Brief alſo diſponirte, daß er die Zahlung an mehr als ein Haus girirte, iſt der Einheimiſche befugt, nach ſeiner Willkühr, bey dieſem oder jenem, die Proviſion abzuziehen, und inne zu behalten.

§ 14. Würde auch einer Wechſel-Briefe in Händen haben, wovon der Acceptant wirklich fallirte, ſoll der Inhaber, ſo bald ihm ſolches bekannt wird, der Verfall-Zeit unerwartend, proteſtiren laſſen, und dabey ferner alſo verfahren, wie ſichs bey wirklich verfallenen Wechſel-Briefen gebühret.

§ 15. Weiter ſoll kein Wechſel-Brief, welcher an eine gewiſſe Perſon, und nicht an deſſen Ordre, zahlbar lautet, ohne des Ausgebers Genehmhaltung, bey Verluſt des Wechſel-Rechts, vor der Zeit bezahlt oder verhandelt werden. Hingegen die an Ordre zu bezahlen geſtellt oder giriret ſind, ſolche ſollen dem Acceptanten ſowol, als einem andern, ein- und zu verhandeln, auch an ſich ſelbſt, oder Ordre giriren zu laſſen, und weiter zu giriren frey ſtehen, doch daß die Valuta allemal in Banco geſchrieben werde.

§ 16. Alle Wechſel-Briefe, wie auch Aſſignationes, ſo Formam & Vim eines Wechſel-Briefes haben, ſie mögen gleich allhier geſchloſſen ſeyn, oder von auſſen einlaufen, ſollen nicht nur bey der endlichen Zahlung, ſondern auch, ſo oft ſie allhier wieder verhandelt werden; ingleichem Wechſel, die gegen einander geſchloſſen worden, wenn ſo ein als anderer wenigſtens 50 Fl. beträgt, wirklich in Banco geſchrieben werden, bey Strafe zehen pro Cento, auch, geſtalten Dingen nach, bey Verluſt des Wechſel-Rechts.

§ 17. Und daferne Wechſel-Briefe einliefen, welche auf in Banco ungültige Münz-Sorten zahlbar lauten, ſollen ſolche nichts deſtoweniger, nach Abzug des Cours-mäßigen Agio, ordentlich, bey obvermeldeter Strafe, in Banco geſchrieben werden.

Cap. V.

Von denen ſowol wegen verweigerter Acceptation, als auch aus Mangel der Bezahlung, mit Proteſt zurück gekommenen Wechſel-Briefen.

§ 1. Wenn ein Proteſt wegen verweigerter Acceptation mit oder ohne Wechſel-Brief zurück kömmt, oder gewiſſe Nachricht einläufet, daß derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief verlautet, fallit worden ſey; ſo ſoll der Geber zufrieden ſeyn, daß ihm eine Addreſſe auf einen andern Acceptanten, oder auch ein anderer Wechſel-Brief, mit vergnüglicher Caution auf eben denſelben Tag, da der vorherige proteſtirte fällig iſt, und in rechter Zeit an gehörige Orte noch kommen kann, nebſt Proteſt-Speſen und Brief-Porto, eingehändiget werde; ſollte aber ſolches die Kürze der Zeit nicht mehr geſtatten, lieget alsdenn dem Trahenten ob, ſeinen Geber noch ſelbigen Tages, nebſt Erſetzung der Proteſt-Koſten und Brief-Porto, ſicher zu ſtellen, und wenn hernach kein Aviſo einliefe, daß die Acceptation des zurück gebliebenen Wechſel-Briefs behörig erfolgt ſey, ſolchenfalls iſt eben dergleichen Ritorno zu vergnügen, als wie von Wechſel-Briefen, welche wegen nicht erfolgter Bezahlung zurück kommen.

§ 2. Im Fall aber der Geber lieber ſein ausgelegtes

legtes Geld, ſamt Intereſſe, (welche a Rato ein halb pro Cent per Menſe zu rechnen) Brief-Porto und Proteſt-Speſen, auch ein drittel pro Cento Proviſion, und um wie viel inzwiſchen der Cours des Agio mögte geſtiegen ſeyn, gleich verlangte, iſt der Nehmer verbunden, ihm ſolches innerhalb 24 Stunden, nach Wechſel-Recht, zu vergnügen; jedoch gegen Verſicherung, wenn ein Prima- oder Seconda- Wechſel-Brief annoch zurück geblieben, ſolchen wieder zu verſchaffen, und, falls die Richtigkeit davon noch in rechter Zeit erfolget wäre, das allhier empfangene Geld, ausgenommen die Proteſt-Speſen und Brief-Porto, gebührend zu reſtituiren.

§ 3. Kommet ein Wechſel-Brief der Ordnung nach mit Proteſt aus Mangel der Zahlung zurück, oder es trüge ſich zu, daß ein Wechſel-Brief an eben denjenigen, auf welchen er lautet, remittiret worden wäre, und aber die ſichere Nachricht einliefe, daß ein ſolcher vor dem Verfall-Tag (denn auf und nach dem Verfall-Tag iſt der Schade für Rechnung des Remittenten) fallirt hätte, mithin kein Proteſt erfolgen könnte; ſo ſoll der Geber des Wechſel-Briefs ſeinem Creditor die in ſelbigem begriffene Summe, ſamt Unkoſten und Wechſel-Agio, nach Inhalt des folgenden VII. Cap. alſobald gut zu thun, oder derentwegen noch ſelbigen Tages annehmliche Caution zu leiſten, oder aber durch andere demſelbigen anſtändige Mittel ſich abzufinden, ſchuldig ſeyn.

§ 4. Könnte aber hierzu der Inhaber in der Güte nicht gelangen, ſoll auf ſein Anrufen, bey dem löblichen Bürgermeiſter-Amt, gegen den Debitor ſo fort

executive verfahren werden. So ſind auch beyde, ſowohl der Geber des Wechſel-Briefs, als der, ſo den Wechſel-Brief acceptirt, ingleichen alle Giranten, dem Inhaber deſſelben, zugleich, und jeder inſonderheit, bis der Wechſel-Brief völlig bezahlt, für Debitores zu halten, auch ſtehet ihm frey, die Wiederbezahlung bey einem oder dem andern nach ſeiner Willkühr, (doch daß er die Ordnung der Giranten nicht überſchreite) bis er völlig vergnügt iſt, mit und ohne Recht zu ſuchen.

Cap. VI.

Von verlornen, mangelhaften, und verjährten Wechſel-Briefen.

§ 1. Wenn ein Wechſel-Brief, welcher acceptirt worden, verloren gegangen, der Bezogene aber wäre des Debiti geſtändig, oder könnte deſſelben allenfalls überwieſen werden; ſo iſt zwar der Acceptant die Zahlung zu leiſten ſchuldig, jedoch liegt zugleich dem Einnehmer ob, jenem dagegen vergnügliche Caution und Sicherheit zu ſtellen, bis entweder der ermanglende Wechſel-Brief eingeliefert, oder, ſtatt deſſen, ein zulänglicher Mortifications-Schein beygebracht ſeyn werde.

§ 2. Ingleichen, wenn in einem acceptirten Wechſel-Brief, oder deſſelben Giro, ſich einiger Mangel erweislich fände, iſt der Acceptant die Zahlung zu thun gehalten, woferne ihm der Einnehmer ad interim genugſame Verſicherung leiſtet, bis nämlich entweder der erſcheinende Mangel erſetzet, oder mit einem vergnüglichen Mortifications-Schein abgethan ſeyn wird.

§ 3.

§ 3. Da aber ein Wechſel-Brief ohne Giro eingelaufen und acceptirt worden wäre, dieſer auch bis zur Verfall-Zeit alſo verbliebe, der girirte Seconda, oder eine ordentliche Ceſſion aber, in rechter Zeit nicht einliefe, auch der Inhaber ſich nicht legitimiren könnte, daß ihm die Gelder zugehörig ſeyn, iſt der Acceptant ſchuldig, dieſe, bis auf die beygebrachte genugſame Legitimation, in Banco zu deponiren, widrigenfalls aber der Inhaber auf Art und Weiſe, als bey andern verfallenen Wechſel-Briefen üblich, zu proteſtiren verbunden.

§ 4. Und wenn jemand einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausſtellet, deſſentwegen ſich niemand, nach der Verfall-Zeit, in einer Jahres-Friſt meldet, alsdenn ſoll der Wechſel-Brief das Wechſel-Recht verloren haben, und für nichts mehrers, als einen gemeinen Schuld-Schein, gelten, mithin auch dieſes Recht genieſſen.

Cap. VII.

Wie der Rück-Wechſel zu rechnen.

§ 1. Der Rück-Wechſel von denen, aus Mangel der Zahlung, zurück gekommenen Wechſel-Briefen, es mögen ſolche über diverſe Handels-Plätze negotiiret, oder zwiſchen dem Inhaber und Remittenten ſelbſt contiret ſeyn, ſoll nach dem Cours, wie ſolcher auf den Verfall-Tag an demjenigen Ort, wo die Zahlung geſchehen ſoll, per anhero geweſen, ſamt einfacher Proviſion, Proteſt-Koſten und Brief-Porto, gerechnet und bezahlt werden. Würde aber von dorten nicht immediate hieher gewechſelt, gleichwie der Zeit von Am-

ſterdam per anhero zu Schulden kommet; ſo iſt die Vergnügung al Corſo über den dritten Ort, nebſt Proteſt-Speſen, doppelter Proviſion, Senſarie und Brief-Porto, zu thun; jedoch kann man wegen der laufenden Zeit des Rück-Wechſels, a rato, einen halben pro Cent per Menſe, für prompte Bezahlung abziehen.

§ 2. Wollte aber der Inhaber lieber ſein ausgelegtes Geld, nebſt Proteſt-Koſten und Brief-Porto, item ein drittel pro Cento Proviſion, und um wie viel der Wechſel-Agio mögte geſtiegen ſeyn, auch ein halb pro Cento per Monat Intereſſe, zu ſeiner Befriedigung annehmen, ſo iſt man ihm damit noch ſelbigen Tages zu ſatisfaciren verbunden.

Cap. VIII.

Vom Compenſations- u. Retentions-Recht.

§ 1. Begäbe es ſich, daß der Acceptant vor oder bey der Verfall-Zeit fallirte, der Inhaber des acceptirten Wechſel-Briefs aber wäre ihm mit einer Schuld verhaftet, oder hätte ſonſt etwas an Geld oder Effetti von ihm in Händen; ſo ſoll demſelben, im fall er ſich daran halten wollte, ſolches nach Inhalt des 4 §. Cap. V. frey ſtehen. Nicht weniger ſoll demjenigen, der vor die mit Proteſt zurück gekommene Wechſel-Briefe, oder ſonſt, liquide Forderung hätte, die vor des Schuldners Austritt zu Handen gekommene Effetti zu ſeiner Befriedigung verbleiben, und nicht mehr ad Maſſam gezogen werden; es wäre denn, daß ſich, nach vorgängiger billigmäßiger Schätzung, darbey ein Ueberſchuß hervorthäte, oder man wollte ſothane

thane Effetti mit baarem Geld auslöſen, da in jenem Fall der Ueberſchuß, und in dieſem das völlige auszuhändigen iſt. Jedoch ſollen bey dieſer obrigkeitlichen Verordnung alle arge Liſt und Gefährde, wie die erdacht werden mögten, abſonderlich aber alle wucherliche Contracte, gänzlich ausgeſchloſſen ſeyn.

§ 2. Jngleichen, wenn ein Handelsmann allhier von einem Ausländiſchen Waar'en oder andere Effetti in Händen, oder unter Wegs, dargegen für bezahlte ſowohl, als acceptirte, oder auch mit Proteſt zurück gekommene Wechſel-Briefe, auch ſonſt liquide Forderung hätte; ſoll derſelbe, bey des Fremden ausbrechenden Falliment, ſowohl auch die in Händen, als zu gewarten habende Effetti, das Compenſations- und Retentions-Recht zu genieſſen haben, und weiter nichts, als 'was auf billigen Anſchlag der Effecten, nach Abzug ſeiner liquiden Forderung, übrig bleibet, heraus zu geben, ſchuldig ſeyn.

§ 3. Und wenn einer von einem Tertio Effetti in Händen, und für ſeine eigene Rechnung ſowohl, als für einen andern, von ſelbigem abſonderlich zu fordern hat, ſolcher Tertius aber vor ſeinem Austritt keine völlige Vergnügung leiſtet; ſo ſoll derjenige, ſo die Effecten in Händen hat, befugt ſeyn, ſich vor jenem hiervon bezahlt zu machen.

§ 4. Ferner, da der Geber einen geſchloſſenen Wechſel in Banco ſchriebe, und der Nehmer fallirte, ehe dieſer noch darüber diſponirt hätte, und alſo das Geld ſich wirklich noch in Banco befände; ſo kann der Geber ſolches, als ſein Eigenthum, vindiciren, und

muß folglich ihm ſelbiges in Banco wieder zurück geſchrieben werden.

Cap. IX.

Wer dieſer Wechſel-Ordnung unterworfen ſeyn ſolle.

Nach dieſer Wechſel-Ordnung haben nicht allein alle Kauf- und Handels-Leute, ſondern auch alle andere, ſie ſeyn von was Condition, Stand und Ort ſie wollen, männlich- oder weiblichen Geſchlechts, wenn ſie zu contrahiren fähig, ſich zu achten und zu richten, ſo oft ſie bey allhier ausgegebenen, acceptirten und indoßirten Wechſel-Briefen, entweder als Creditores, oder Debitores intereßiret ſeyn.

Cap. X.

Wo die in Wechſel- und Handels-Sachen ſich ereignende Differentien anzubringen und zu entſcheiden ſeyn, und wie es hiebey mit denen Fremden zu halten.

§ 1. Wenn in Wechſel- oder andern Handels-Sachen ſich Differentien ereignen, iſt denen Intereſſenten unbenommen, entweder durch die Marks-Vorſteher die Sache gütlich heben zu laſſen, oder auch ſonſt unparteyiſche Kaufleute zu Schieds-Leuten zu erwählen, und ſolchergeſtalt, ohne Weitläuftigkeit, in der Güte ſich zu vereinigen: Woferne aber ein oder anderer Theil ſich hierzu nicht verſtehen, oder auch allenfalls in den vorgeſchlagenen gütlichen Vergleich nicht willigen, ſondern die Sache lieber durch gerichtliche Unterſuch- und Endſcheidung abthun laſſen wollte;

te; ſo ſoll ſolches bey dem löblichen Banco-Gericht, als in foro competenti, ſowol con- als reconveniendo geſchehen, daſelbſt nach Anweiſung dieſer Wechſel-Ordnung ſummariſch gehandelt, und darauf der gerichtliche Endſcheid, ſo bald möglich, ertheilet werden.

§ 2. Da aber die Forderung dergeſtalt lauter in der Ordnung determiniret wäre, daß ſie einer weitern Unterſuchung nicht bedürfte, ſondern dabey ein vorſetzlicher Umtrieb und Aufenthalt der Sache zu ſchulden käme: ſo ſoll auf vorgängiges Anrufen, bey dem löblichen Bürgermeiſter-Amt, der Ordnung nach, executive verfahren, oder da der Beklagte je noch einige ziemliche Schein-Gründe zu ſeinem Behuf anführen würde, derſelbe doch wenigſtens, geſtalten Umſtänden nach, zur hinlänglichen Interims-Caution, oder, in deren Ermanglung, zur Depoſition des Geldes in Banco, angehalten werden.

§ 3. Und hierbey ſoll denen Fremden, wie den Einheimiſchen, gleiches Recht wiederfahren, es wäre denn, daß an ein oder andern fremden Ort gegen die hieſige anders, als gegen die ihrige, ſtatuiret würde; welchen Falls die Fremden Urſach haben, zufrieden zu ſeyn, daß man ſie allhier auf eben die Weiſe, wie denen hieſigen bey ihnen geſchicht, tractire.

Cap. XI.

Was den Senſalen zu thun oblieget.

Endlich werden auch die Unterkäufer bey ihren Pflichten erinnert und ermahnet, ſo viel die Schließ- und Bezahlung der Wechſel, oder Umſetzung der Gelder, gegen Banco Valuta, dem Tertio zuſchreiben,

oder doppelte Wechſel gegen einander zu ſchlieſſen, erlanget, ob dieſer Ordnung und deren Begriff mit allem Fleiß zu halten, keine Partita, auſſer dem Banco zu zahlen, ſchlieſſen, bey Strafe von jeder Ueberfahrt funfzig Gulden, und, nach geſtalten Sachen, bey Verluſt ihrer Dienſte, und Vorbehalt gröſſerer Strafe.

Anhang eines Oberherrlichen Decreti, vom 19 May 1714.

Obwohl ein Hochedler und Hochweiſer Rath dieſer des heil. Reichs freyen Stadt Nürnberg, ihre Bürgere, Schutz-Verwandte, Angehörige und Unterthanen, auf dem Land hiebevor treu väterlich erinnert, und, kraft oberkeitlichen Amts, unter angeſetzten Strafen, alles Ernſtes befohlen, der nachtheiligen Handlungen mit denen Juden ſich zu enthalten, und müßig zu gehen; ſo hat doch die Erfahrung, und die häufig vorgebrachten Klagen und Beſchwerden allzuwahr bezeuget, wie wenig dieſen heilſamen Verordnungen gehorſamlich nachgelebet, und was vor gefährliche Händel hingegen getrieben worden, ſo daß viele, welche ſonſt bey Ehren, Haab und Güthern, in Credit und Weſen bleiben können, dermaßen übernommen und hintergangen worden, daß ſie um ihre zeitliche Wohlfahrt, Nahrung, Ehr und Güther, auch endlich gar an den Bettel-Stab, und in das gröſte Elend gekommen; abſonderlich aber hat ſich die jüdiſche Betriegerey darinnen geäuſſert, daß allerhand verfängliche Obligationes expracticiret, auch denen einfältigen Weibs-Perſonen, Handwerk- Fuhr- ja ſo gar denen Bauersleuten, welche weder von der Handelſchaft herkommen,

noch

noch des Wechſel-Rechts kundig oder belehret ſind, Wechſel-Briefe, und wohl noch darzu mit beygefügter Verpfändung Haab und Güther, hinterliſtig und tückiſcher Weiſe abgeſchwatzet worden.

Dieſem höchſt ſchädlichen und Rechts-widrigen Beginnen mit Nachdruck zu begegnen, und denen daraus entſpringenden Inconvenientien annoch in Zeiten vorzukommen, will Hochedel gedachter Rath nicht allein dero hievorige, der Juden Handlungen betreffende Verordnungen, zumalen aber das den 17 Junii 1693. und den 25 October 1709. emanirte Oberherrliche Mandat, alles Inhalts anhero hiermit wiederholet, und verneuret, ſondern auch, wegen der von ihren Unterthanen auf dem Lande, aushändigenden Obligationen inſonderheit ernſtlich geſetzet und verordnet haben, daß kein dergleichen Schein, Handſchrift und Verſchreibung von einiger Verbindlichkeit oder Kraft ſeyn ſoll, es ſey denn von der Amts- und Eigenſchaft, wohin der Debitor verherrt iſt, nach vorhergegangener genugſamer Unterſuchung: was es mit der Cauſa debendi vor eine Beſchaffenheit habe? ob keine wucherliche oder andere verbothene Handlungen und Practiquen mit untergelaufen? ob der Entnehmer das Geld zu ſeinem Nutzen verwendet? ꝛc. darein conſentirt und eingewilliget worden. Ingleichen ſollen keine, auſſer von denen Handelsleuten, und des Wechſel-Rechts kundigen Perſonen, an Juden rechtmäßig und aufrichtig ausgeſtellte Wechſel-Briefe gültig geachtet, oder rechtliche Hülfe darauf ertheilet werden, wenn ſolche nicht in Beyſeyn, und mit Zuziehung der verpflichteten Senſalen, ordentlich aufgerich-

tet

tet und geſchloſſen worden; die darinnen verſchriebene Hypothecæ aber ſollen ganz und gar nicht attendiret werden. Immaßen denn widrigen Falls alle dergleichen, ohne Amts- und eigenherrlichen Conſens, gefertigte Verſchreibungen ipſo facto, als kraftlos und unbündig annulliret und caßiret ſeyn; die illegale Wechſel-Briefe aber für nichts anders, als für bloße Chirographa, wenn ſonſt nichts erhebliches dargegen einzuwenden iſt, conſideriret werden ſollen; wobey ein Hochedler Rath dero wider der Juden Handlungen wohlerworbene und ſcharf- gepönte Allergnädigſte Kaiſerliche und Königliche Privilegia und Freyheiten beſtens ſalviret, und denenſelben, durch die, in gegenwärtigem Mandat, mit offener Hand geſchehene Lüftung, nicht das geringſte derogiret zu haben, ſich ausdrücklich erkläret und vorbehält. Wornach ſich männiglich zu richten.

Decretum in Senatu,
den 19 May, 1714.

Es behält ſich auch übrigens ein Hochedler und Hochweiſer Rath in alle Wege bevor, obige, zur Beförderung der Commercien, und Abſtellung derer Mißbräuche, in Wechſeln, angeſehene nach der Handels-Leute erſtatteten Gutachten eingerichtete Wechſel-Ordnung, ſo bald ſich erhebliche Urſachen an Tag legen, ganz oder zum Theil wieder abzuthun, auch in ereignenden Fällen ein und andere Erläuterung zu geben und zu verbeſſern, ungehindert männiglich.

Augſpurg.

Augſpurg.

Eine berühmte Kaiſerliche freye Reichs und Handels-Stadt, in Schwaben, 19 Meilen von Nürnberg, und 9 von Ulm. Die Menge derer daſelbſt wohnenden Gold- und Silber-Arbeiter, und deren verfertigte ſo künſtlich als ſaubere Waaren, machen in dieſer Stadt wohl das gröſte Negotium, und ſiehet man auf denen Leipziger und Frankfurter Meſſen die Gewölber derer Herren Augſpurger Silber-Händler mit erſtaunendem Reichthum angefüllet. Jngleichen wird daſelbſt Parchet, welcher aus Baumwolle verfertiget wird, und weit und breit berühmt iſt, wie auch große Quantitäten Jtaliäniſchen Atlas, Tafft, Sammet, rohe und gefärbte Seide, verführet, und damit ein anſehnlicher Handel gemacht. Die Seiden-Händler machen gleichfalls in Meß-Zeiten von der Augſpurger ihren Jtaliäniſchen Seiden-Waaren Nutzen; und auch auſſer den Meſſen kommen ſo viel Memorialien nach Augſpurg an die vornehmen Häuſer daſelbſt, daß nicht weniger Parteyen gerade von Augſpurg aus verſchrieben, als in der Meſſe gekauft werden. Und weil Augſpurg wegen ſeiner Nachbarſchaft mit Jtalien ſich gleichſam zum Mittel-Platze zwiſchen Deutſchland und Jtalien gemacht, als laufen auch gemeiniglich die dahin gehende und gehörige Wechſel über Augſpurg, alſo, daß derjenige Kaufmann, der für Waaren in Jtalien Geld ſchuldig, ſo er an ſeinem Ort keine Gelegenheit a Droiture dahin zu remittiren findet, ſolches über Augſpurg thut.

Jn

In Augſpurg haben die Wechſel-Briefe nach dem Verfall-Tag, Sonn- und Feyer-Tage nicht mit gerechnet, fünf Reſpect-Tage, ehe ſie mit Proteſt zu belegen ſind, ohne die Briefe, welche auch ein oder zwey Tage Sicht, oder auf Sicht lauten, und innerhalb 25 Stunden bezahlt ſeyn müſſen.

Der Stadt Augſpurg verbeſſerte und erneuerte Wechſel-Ordnung, vom Jahre 1716.

Nachdem ein Wohledler und Hochweiſer Rath dieſer des Heil. Reichs Stadt Augſpurg, theils aus verſchiedenen ſich ergebenen Rechts-Proceſſen ſelbſt erfahren, theils aber ſonſt glaubwürdig zu vernehmen gehabt, welchergeſtalt die in dem 1707ten Jahr, in welchem den 27 October die in vielen Stücken verbeſſerte allhieſige Wechſel-Ordnung in öffentlichen Druck gebracht und publiciret worden, für die geſammte Handelſchaft, woran, und deren Wohlfahrt auch ununterbrochenen und ungekränkten Lauf, ſowol das Publicum, als auch die übrige Bürgerſchaft und Handwerker, großen Theil nehmen, getragene Stadtväterliche Fürſorge den verhofften Effect und Wirkung nicht vollkommen erreichet, woran bey geraumer Zeit her theils das vielfältige veränderte Poſt-Weſen, theils einige in Particulari eingeſchlichene Mißbräuche, die offenbare Hinderniß geweſen, anmithin allhieſiger Handelſchaft, in Wechſel- und andern Handels-Sachen, nicht geringe Unordnung zugezogen, folglich, da ſolcher Unordnung und anbedrohetem Unheil nicht

nicht in Zeiten abgeholfen, verſchiedenen empfindlichen Nachtheilen und Sequelen, auch noch mehrers erfolgenden langwierigen koſtbaren Rechts-Streitigkeiten, und andern Ungelegenheiten endlich Thür und Thor eröffnet; durch fernere erſprießliche Verordnungen, auch deren nachdrücklichen und ernſtlichen verfänglichen Obhaltungen aber ſolche allhieſige Handelſchaft in aufrechten Stand hinwiederum gebracht und hergeſtellet, auch in vollkommenen Lauf zum allgemeinen nicht weniger Privat-Beſten und Nutzen continuiret werden könne, kein Zweifel zu tragen: Als hat Eingangs bemeldter ein Wohledler und Hochweiſer Rath allhier ihm neben andern Stadt-Väterlichen Fürſorgen, beſonders angelegen ſeyn laſſen, die vorhin verbeſſerte allhieſige Wechſel-Ordnung, mit Zuziehung verſtändiger, in Handel- und Wechſel-Sachen wohlerfahrner Perſonen, mit, der Sachen Wichtigkeit nach, erforderlichem Fleiß zu durchgehen, ſelbige, nach dem Exempel anderer vornehmen Reichs-Städte, theils zu erneuern, theils aber mit heilſamen und zu fernerer Aufnahme der allhieſigen Handelſchaft beförderlichen Satz- und Ordnungen zu verbeſſern, ſodann ſolche zu männiglichen Nachricht und Verhalt, in öffentlichen Drucke, damit ſich niemand, er ſey hieſig oder fremd, nach Verflieſſung dreyer Monate, oder neunzig Tage, a Die publicationis, als ultimo Junii des itztlaufenden 1716ten Jahres, nach welchen (zumalen dieſe erneuerte Wechſel-Ordnung, an unterſchiedliche ausländiſche Handels-Orte zu communiciren, reſolviret worden) ſolche verbeſſerte Ordnung ihren Anfang nehmen ſolle, mit der Unwiſſenheit entſchuldigen

könne,

könne, bringen, und (jedoch mit expreſſem Vorbehalt, ſolche Wechſel-Ordnung, ſo oft es die Nothdurft erfordert, zu ändern, zu vermehren, oder zu vermindern) publiciren, auch den allhieſigen Handwerkern alljährlich ableſen zu laſſen: Geſtalten denn auch hiemit allen Bürgern und Inwohnern allhier, männ- und weiblichen Geſchlechts, welche nach den gemeinen Rechten und hieſigen Statuten zu contrahiren, und ſich zu obligiren befugt, es ſeyn dieſelben der Handelſchaft zugethan, oder nicht, welche Wechſel-Briefe von ſich geben, ſolcher Wechſel-Ordnung alles ihres Inhalts in ſchuldigem Gehorſam und Folge nachzuleben, alles Ernſtes anbefohlen; denen Fremden aber, ſo hieſigen Handels-Platzes ſich bedienen, nachrichtlich angefügt wird, als lieb einem jeden iſt, der im widrigen Fall, zuwachſender Gefahr, und ohnnachläßlicher, in der ſo oft bemerkten Wechſel-Ordnung ſelbſt benannter Strafe zu entgehen, wie in nachſtehenden Capitibus und Paragraphis, in welche eine jede Wechſel- und Handels-Materie, beſonders mit Vormerkung des ſummariſchen Begriffs, eingetheilet, unterſchied- und ausführlich hiernach folget:

Cap. I.

Von der Acceptation der Wechſel-Briefe.

§ 1. Die Acceptation der Wechſel-Briefe betreffend, ſollen alle und jede Wechſel-Briefe, welche Sonntags oder Montags kommen, ſämmtlich und ohne Ausnahme an dem Montage;

§ 2. Welche an dem Dienstage mit der Ulmer, Schweizer und Franzöſiſchen Poſt überbracht werden,

den, längſtens Mittwochs Vormittages: Dahingegen

§ 3. Die übrigen Wechſel-Briefe, ſo an dem Dienstage Nachmittags, wie auch am Mittwoch und Donnerstag einlaufen, insgeſamt, und ohne Ausnahme, an dem Donnerstage. Diejenigen aber,

§ 4. Welche an dem Freytage eintreffen, desgleichen die Venediger Wechſel-Briefe, und was aus Italien und Tyrol ankömmt, an dem Freytage: Sodenn

§ 5. Die an dem Samſtage einlangende Wechſel-Briefe annoch ſelbigen Samstag: Im Fall aber

§ 6 Die Wechſel-Briefe über die Zeit ausbleiben würden, dieſelbe ſelbigen Tages, an welchem ſie ankommen, acceptiret werden: Dafern aber

§ 7. Einige Wechſel-Briefe aus denen Märkten als Ritorni kommen, dieſe ſollen nicht ehender präſentiret werden, als bis die ordinaire Poſt, welche die Endſchaft vom Markt anzeiget, angelangt ſeyn wird, auf welches hin es denn mit der Acceptation hie oben bemeldtermaßen gehalten werden, und derjenige, welcher zu acceptiren hat, in ſolcher behörigen Zeit ſich erklären ſoll, damit, im Fall der Acceptations-Verweigerung, der Inhaber Wechſel-Briefs den Proteſt notiren und verfertigen laſſen, auch bey der erſten abgehenden Ordinari oder Boten, gehöriger Orten verſchicken könne.

§ 8. Diejenigen Wechſel-Briefe, welche länger als Uſo doppio verfällig, ſollen, wie anderer Orten gebräuchlich, ehender nicht, als 14 Tage vor der Verfall-Zeit, acceptiret werden, (es wollte denn derjenige,

auf welchen ſolche Wechſel-Briefe lauten, gutwillig acceptiren) gleichwohl aber man ſich alsdenn zum långſten an bemeldtem Tage der Acceptation halber erklåren, und ſolche wirklich leiſten; widrigenfalls der Inhaber des Wechſel-Briefs, ohne weitern Verzug, zu proteſtiren berechtiget, ja, kraft dieſer Ordnung, hierzu gehalten ſeyn. Ferner

§ 9. Jene Wechſel-Briefe, ſo man acceptiren will, ſollen von demjenigen, an welchen dieſe lauten, eigenhåndig, mit Beyfügung ſeines Namens, und Dati der Acceptation, unterſchrieben; wenn aber

§ 10. Ein legitimirter Gewalthaber acceptiret, von dieſem ſein eigener Name unterſchrieben, und daß er im Namen ſeines Principalen N. N. Ragion acceptire, gemeldet werden. Damit aber

§ 11. Ein jeder Gewalthaber bey der Kaufmannſchaft bekannt ſeyn möge; als ſoll der Principal ſeinen Gewalthaber in ein eigenes hierzu gewidmetes Buch (welches jederzeit der åltеſte Wechſel-Senſal in ſeinen Hånden haben muß) einzeichnen, und umſtåndlich anmerken, wie ferne, auch wie lange er dieſem ſeinem Gewalthaber die Vollmacht ertheile; allenfalls aber der Principal ſeinen Gewalthaber nicht mehr paßiren laſſen wollte, er ſolches auf gleiche Weiſe in obbeſagtem Buche wiederum abſchreiben, und ſodann vor das künftige der Gewalthaber nicht mehr gültig ſeyn, welches je und allezeit gründlich zu erfahren, einem jeden Kaufmann, ſich bey dem åltеſten Senſal nach Belieben anzumelden, frey ſtehet. Ferner

§ 12. Solle der Inhaber der Wechſel-Briefe keinesweges ſchuldig ſeyn, wenn ſelbe zum acceptiren vorgezeiget

gezeiget worden, ſolche Wechſel-Briefe zum Abſchreiben zurück zu laſſen, ſondern dieſelbe alſobald wiederum ausgefolget werden.

§ 13. Es ſollen auch die von und auf ſich ſelbſt lautende Wechſel-Briefe, wie andere, acceptiret werden.

§ 14. Derjenige, welcher ſchon acceptirte Wechſel-Briefe zu Händen bekommt, ſoll dieſelbige alſobald dem Acceptanten vorzeigen, damit er wiſſe, mit wem er zu thun, und bey Verfall-Zeit zu ſcontriren habe: Dieweilen es aber

§ 15. Mit dem allhieſigen Poſt- und Boten-Weſen, bekanntermaßen, die Bewandniß hat, daß die Briefe von ein- und andern Orten meiſtentheils, bevorab zu ſpäten Herbſt- und Winters-Zeiten, erſt Nachmittags, und gegen den Abend ankommen, dahingegen alſobald den nächſtfolgenden Tag, und zwar die Poſt-Briefe längſtens zwiſchen 4 und 5 Uhr wiederum abgefertiget werden müſſen, wobey denn, zumal man in eine ſo kurze Zeit disfalls eingeſchränkt iſt, ſich leichtlich zutragen mag, bevorab, wenn Feyer-Tage auf die Schreib-Tage einfallen, daß man des vorhergehenden Werk-Tags mit Forder- und Erlangung der Acceptation nicht zu recht kommen könnte; als ſoll die Acceptation, welche an Feyer-Tagen geſchiehet, (den heiligen Sonntag ausgenommen, allermaßen ſolches ohnedem keine Nothdurft erfordert) in allwege zugelaſſen, kräftig und gültig ſeyn; doch dabey auch die chriſtliche Beſcheidenheit gebraucht und beobachtet werden, daß man, auſſer dem Nothfall, ſich dieſer Freyheit nicht bediene, ſondern, wo möglich, noch an vorhergehendem Werk-Tag, jedoch unter dem Dato des Feyertags, die

Acceptationes fordere und leiſte. Gleichermaßen ſoll auch

§ 16. Denen Notariis erlaubet ſeyn, die Wechſel-Proteſte an denen Feyer-Tagen zu notiren, und ſelbige, ſo es die Nothdurft erfordert, auszufertigen, anbetrachtet ſonſt an mehrentheils Orten die Proteſte erſt 8 Tage hernach überſchicket werden, dieſes aber demjenigen, welcher remittiret, und ſich des Inſtrumenti factæ Proteſtationis nothwendig zu bedienen hat, leichtlich Nachtheil und Verluſt verurſachen könnte. Allenfalls nun

§ 17. Ein Wechſel-Brief nicht um die völlige Summe acceptiret würde, ſoll der Inhaber ſich zufrieden geben, und nur um das übrige proteſtiren; es wäre denn, daß er von dem Proprietario anders beordert wäre.

§ 18. Anbelangend die Acceptation der girirten Wechſel-Briefe, (wenn ſolche zur Scoſſion geſandt werden) ſoll der letztere Giro ohne weiteren Ordine ausgefüllt, oder der Ordine durchſtrichen werden, damit der Debitor ſeinen Creditor wiſſen könne.

Cap. II.

Wann die Zahlungen verfallen.

§ 1. Die Verfall-Zeit der Zahlung betreffend, ſoll es bey E. Wohledlen und Hochweiſen Raths allhier den 16 und 24 Julii, in dem 1624ſten Jahre publicirten Decreten, in allweg ſein ungeändertes Verbleiben haben, alſo, und dergeſtalt, daß der gemeine und einfache Uſo auf 15 Tage; folglich Doppio, oder doppelte Uſo für 30 Tage, anderthalb Uſo für 23 Tage,

Tage, und ein halb Uſo für 8 Tage beſtimmt ſeyn ſoll, und damit des nächſten Tages, nach der Acceptation, der Anfang gemacht, alſo: daß derſelbe für den erſten, und ſo fort alle folgende, ſowol Sonn- als Feyer-Tage gezählet werden ſollen, mithin ein Wechſel-Brief, der a Uſo lautet, und den erſten Februar acceptiret worden iſt, den 16 Dito verfället. So viel

§ 2. Die Wechſel-Briefe, ſo im Monat Jenner, Februar ꝛc. oder per tuto il Meſſe di Gennaro, Febrario &c. lauten, belangt; ſollen ſelbige längſtens die erſte Mittwoch, in dem nächſtfolgenden Monat; diejenigen Wechſel-Briefe aber, welche

§ 3. Auf halben Monat Jenner, Februar ꝛc. lauten, den 15 Tag ſelbigen Monats verfallen, und diejenigen Wechſel-Briefe, ſo auf wenige, oder einen gewiſſen Tag lauten, die nächſtfolgende Mittwoch: ſodenn die Wechſel-Briefe, welche a Viſta, oder Piacere lauten, innerhalb 24 Stunden per Caſſa bezahlet werden. Da ſich aber

§ 4. Zutrüge, daß Wechſel-Briefe, welche, auf einen gewiſſen Tag zu bezahlen, zur Zeit anhero kämen, da bereits nicht allein derſelbige benannte, ſondern auch die Mittwoch, oder der Zahl-Tag vorüber wäre, ſolchenfalls ſoll deren Bezahlung, gleich denen Lettere a Viſta, innerhalb 24 Stunden per Caſſa geleiſtet werden.

Cap. III.

Wie man ſich mit Wechſel-Briefen auf Ausländer, und allhier zahlbar lautend, zu verhalten habe.

§ 1. Was anbelangt die auf ausländiſche Perſo-

nen lautende Wechſel-Briefe, ſoll man künftighin allhier dergleichen Wechſel-Briefe anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn, da zumal hieraus auf unterſchiedliche Weiſe die Einheimer vernachtheilet werden können; Dannenhero

§ 2. Von nun an, alle diejenigen Wechſel-Briefe, welche auf Fremde (es ſeyn dieſelbige Chriſten oder Juden, ſo nicht in Loco ſeynd) lauten, und keine allhieſige Addreſſe haben, von denen Inhabern mit Proteſt zurück geſandt werden, und die Inhabere ihren Regreſſ behörig zu nehmen, befugt ſeyn ſollen; es wäre denn, daß die Ausländiſchen ſogleich einen hier wohnenden Acceptanten und Zahler benameten. Woſern aber

§ 3. Allhier jemand dawider handeln würde, ſoll derſelbige bey jedermaliger Betretung, eine Strafe von 50 Gulden, in die neue Armen-Anſtalt, baar zu erlegen, gehalten ſeyn.

Cap. IV.

Wie man ſcontriren, und per Caſſa bezahlen ſolle.

§ 1. Nachdem von alten Zeiten her die Mittwoche züm Caſſa-Tag gewidmet worden, die Zugabe aber der bishero üblich geweſenen fünf Reſpect-Täge viele Unordnung verurſachen kann; als ſollen zu deren Vorbieg- und Abhelfung alle Wechſel-Briefe insgemein, von kurzer oder langer Nachſicht, welche auf den Donnerstag, Freytag, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag verfallen, ohne fernere Reſpect-Zeit auf dieſelbe Mittwoch bezahlt; was aber auf die Mitt-

Mittwoch ſelbſt verfällt, in folgenden Scontro gezogen werden. Alldieweil auch

§ 2. Das in der 1707 publicirten Wechſel-Ordnung veranlaſſete wöchentliche Scontriren einige zeit hero unterlaſſen worden; als ſoll ſelbiges aufs neu wiederum angefangen und continuiret werden. Zu ſolchem Ende denn diejenigen, welche zu ſcontriren haben, Dienstags, von Oſtern bis Michaelis, von 8 bis 9 Uhr; dahingegen von Michaelis bis Oſtern, von 9 bis 10 Uhr, auf dem gewöhnlichen Platz, vor der Kaufleute Stube, zum Scontriren ſich einfinden; doch bey denen ſcontrirenden Partiten, alle diejenigen Perſonen, welche in die Partita gehen, und mit dem Billanz verſehen ſind, gegenwärtig und zufrieden ſeyn, daß die Partita notiret werde, um dasjenige aber, ſo hinterſtellig verbliebe, oder da einige zum Scontriren nicht erſchienen, ſolle der Debitor folgende Mittwoch Anweiſungen per Caſſa geben, oder ſelbſt per Caſſa bezahlen. Die Juden aber, weil ſie kein Domicilium allhier haben, das Geld an der Mittwoch, als dem Zahl-Tag, Vormittags, in des Creditors Haus zu bringen, obligirt und verbunden; widrigenfalls dieſer den Wechſel-Brief proteſtiren zu laſſen befugt ſeyn. So ſolle

§ 3. Man auch keine andere Anweiſung, als per Caſſa zu bezahlen, anzunehmen ſchuldig ſeyn. Begäbe ſich nun

§ 4. Daß auf die Mittwoch, als den Zahl-Tag, ein Feyer-Tag ein- oder anderer Religion einfiele; ſo ſoll der Debitor den Tag zuvor, oder auch am Feyer-

Tag zu bezahlen gehalten, widrigens der Inhaber zu proteſtiren berechtiget ſeyn. Es ſolle auch

§ 5. Jeder Bedienter oder Bedientin, ſo Geld empfangen will, ſich zuvor mit einer Recognition von ſeinem, oder ihrem Principal legitimiren.

§ 6. Allenfalls auf einen Dienstag, als Scontrir-Tag, ein Feyer-Tag einfället, ſoll die folgende Mittwoch in der frühe, zu hier oben benannter Zeit:

§ 7. Da aber auch auf die Mittwoch ein Feyer-Tag einfällt, an dem Montage;

§ 8. Würde ſich aber begeben, daß auch dieſer ein Feyer-Tag, wie ſolches zur Oſtern-oder auch Weyhnacht-Zeit geſchehen kann, ſolchenfalls an dem Donnerstage Vormittags ſcontrirt oder bezahlt werden.

Cap. V.

Von Einlöſung aller acceptirten Wechſel-Briefe.

§ 1. Alle von fremden oder allhieſigen, a Depoſito ausgegebene Wechſel-Briefe, in welche nur Geber und Nehmer kommen, ſollen gleiches Wechſel-Recht mit denenjenigen, ſo von auſſen her eingeſchicket werden, oder von hier hinaus gehen, genieſſen: und wenn die benannte Verfall-Zeit verfloſſen, ſoll derjenige, ſo Wechſel-Briefe acceptiret, oder von ſich ausgeſtellet hat, es ſey gleich die Valuta gelaufen, und von dem Geber des Wechſel-Briefs empfangen, oder nicht, ohne einige Ausnahme, dieſelbe möge eingewandt werden, oder Namen haben, wie ſie wolle, zu bezahlen ſchuldig ſeyn; folglich es mit dergleichen, und allen andern Wechſel-Briefen, bey der allgemeinen Regel,

ein

chi accetta paghi, allerdings ſein Verbleiben haben. Dahingegen

§ 2. Niemand vor der Verfall-Zeit ſcontriren oder bezahlen, ſalvo tamen Jure Compenſationis, von welcher und anderer Compenſation in dem ad finem ſolcher Wechſel-Ordnung annectirten Raths-Decret vom 28 Februar des 1682ſten Jahres ein mehreres enthalten, bey welchem es ſein gänzliches Verbleiben haben ſolle.

Cap. VI.

Von proteſtirten Wechſel-Briefen, Giri, Valuta &c.

§ 1. Wenn ſichs zuträgt, daß ein Wechſel-Brief mit Proteſt aus Mangel der Bezahlung zurück kommet, ſoll der Geber oder Girant des Wechſel-Briefs dem Jnhaber die Wiederbezahlung der im Wechſel-Briefe begriffenen Summe, mit denen erweislichen Rivalſi und Unkoſten, ſamt der hieſigen Proviſion, a ein drittel pro Cent, jedoch mit Beding, wie von ſelbigem Ort gerade, und nicht über andere Oerter zurück gewechſelt wird, (die Amſterdamer und andere Wechſel-Briefe von ſolchen Orten, wo man nicht anhero wechſelt, disfalls ausgenommen) alſobald, oder längſtens in 24 Stunden, gut zu thun, oder hiervor annehmliche Bürgſchaft zu leiſten, oder aber durch andere annehmliche Mittel mit dem Jnhaber ſich abzufinden, ſchuldig ſeyn; widrigenfalls aber dieſem frey und bevor ſtehen, die Wiederbezahlung, jedoch in rechter Zeit, bey dem Geber des Wechſel-Briefs, Acceptanten, oder bey einem, oder mehr Giranten, bis

er völlig vergnügt, an, und bey welchem er will, mit und ohne Recht, zu ſuchen, auch da er ſolches gütlich nicht erhalten könnte, auf Anrufung bey dem löblichen Bürgermeiſter-Amt, (ohne an höhere Inſtanz, vor geſchehener Satisfaction und Bezahlung, provociren zu dürfen) der Debitor gleich exequiret werden. Es ſolle auch

§ 2. Künftighin nicht mehr, als eine Valuta in die Wechſel-Briefe zu ſetzen, zugelaſſen ſeyn, und man ſich der gewöhnlichen Giri bedienen. Ferner

§ 3. Derjenige, welcher Wechſel-Briefe von ſich giebt, und die Valuta nicht wirklich empfangen, ſoll in dem Wechſel-Briefe folgende Expreſſion, nämlich: den Werth gewechſelt, inſeriren. Im Fall

§ 4. Ein Acceptant vor, oder bey dem Verfall-Tage öffentlich falliren würde, oder wenigſtens dem Inhaber des Wechſel-Briefs ſolches Falliment wiſſend iſt; ſo gebühret ihm, Inhaber des Wechſel-Briefs, ſo fort zu proteſtiren, und deſſentwegen an ſeinen Mann alſo gleich Nachricht zu geben. Da nun

§ 5. Ein Geber der Valuta Proteſto di non accettatione bekommen würde, ſoll derſelbe befugt ſeyn, den Trahenten zur Leiſtung vergnüglicher Verſicherung anzuhalten, daß ſein Wechſel-Brief auf die Verfall-Zeit bezahlet, oder wenn derſelbe mit Proteſto di non pagamento zurück kommen ſollte, ſolcher von ihm mit Wechſel und Unkoſten vergnüget werden. Ferner,

§ 6. Von allen Wechſel-Briefen, ſo nicht acceptiret werden wollen, ſoll hinfüro Proteſto di non accettatio-

cettatione, und auf Verfall-Zeit Proteſto di non pagamento leviret werden.

Cap. VII.

Von Verehrung der proteſtirten Wechſel-Briefe.

§ 1. Die Verehrung der proteſtirten Wechſel-Briefe, und deren Bezahlung belangend, ſo gebühret dieſelbe erſtlich, und vor allen demjenigen, der ſie einzubringen, oder die Bezahlumg zu empfangen hat. Da nun dieſer nicht honoriren wollte, mag er anderwärts am Platz nachfragen, und wo ſich jemand findet, der ſolchen Brief acceptiret, es wäre denn der Wechſel-Brief an jemand anders recommandiret, welchem in allwege der Vorzug gebühret, demſelben ſoll in Zeiten die Zahlung geleiſtet werden, dieſer auch die Proviſion zu genieſſen haben: Wenn aber derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief lautet, ſich nach der Hand zu der Bezahlung erſt bey der Verfall-Zeit erklären würde, ſoll derjenige, welcher zuvor honoriret hat, (jedoch gegen Einziehung ſeiner Proviſion und Speſen) zurück zu ſtehen, ſchuldig ſeyn. Und da nun

§ 2. Von auſſenher auf hieſige Kaufleute tratta per Conto d'Amici paßirt werden, und ſolche nicht vor deren Rechnung, ſondern per honor, des Trahenten oder Giranten acceptiret werden, ſoll hierüber bey Verfall-Zeit Proteſt leviret, und darinnen, für weſſen Conto die Tratte bezahlt, ausgedruckt werden.

Cap. VIII.

Wie man Auswärtigen die Wechſel-Brieſe, ſo allhier zahlbar ſeyn, zu vergüten ſchuldig ſey ꝛc.

§ 1. Wenn ein allhieſiger Bürger oder Einwohner jemand, welcher an einem andern Orte wohnhaft iſt, Wechſel-Brieſe allhier in Augſpurg zu bezahlen ſchuldig; von dieſem aber begehret wird, ihm die Bezahlung baar zu überſchicken, ſo iſt der allhieſige ſolches ohne Abzug der Proviſion zu thun, keineswegs ſchuldig, ſondern es mag der fremde Inhaber des Wechſel-Brieſs gleichwohl jemand, welcher die Bezahlung, wie des allhieſigen Platzes Gebrauch vermag, ſeinetwegen einziehe, beſtellen. Es ſollen auch

§ 2. Alle allhier auf fremde Orte geſchloſſene oder negotiirte Wechſel-Brieſe, die auf ein, oder mehr Uſo, wenig oder viel Tage Nachſicht lauten, gleich ſelbigen Poſt-Tag adrittura zur Acceptation abgeſandt werden, welches aber mit denenjenigen Wechſel-Brieſen, ſo auf gewiſſe und benannte Tage und Zeiten lauten, zu thun nicht nöthig; ſondern da Proteſto di non Pagamento über ſolche Wechſel-Brieſe nur in Zeiten leviret wird, ſoll der Geber der Wechſel-Brieſe ſelbige mit Unkoſten einzulöſen, auf Art und Weiſe, wie in dem Cap. 6. § 6. enthalten, verbunden. Und da auch

§ 3. Ein Ausländer über ſeinen Wechſel-Brief alſo diſponirte, daß er die Zahlung an mehrere, als ein Haus girirte, der Einheimiſche befugt ſeyn, die Proviſion davon abzuziehen, und inne zu behalten.

Cap.

Cap. IX.

Von Girirung der Wechſel-Briefe.

§ 1. Was die vielfältige Girirung der Wechſel-Briefe betrifft, ſo ſoll ſolche allhier, wie an mehrern andern Oertern (jedoch diejenigen Handels-Plätze, allwo die Giri nicht gültig ſeyn, ausgenommen) hinfüro gelten. Dahingegen

§ 2. Der Giro in Bianco gänzlich abgeſchafft ſeyn, und der Geber ſolcher Wechſel-Briefe den Giro, wie ſich gebühret, völlig, nicht weniger mit Einſetzung des Dati, auszufüllen, ſchuldig ſeyn.

Cap. X.

Von verlohrnen Wechſel-Briefen.

Wenn ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren wird, der Acceptant aber der Schuld geſtändig iſt, oder derſelben überwieſen werden kann, ſo bleibet gegen dieſen das Wechſel-Recht in vollen Würden: demnach iſt er gehalten, den Belauf des Wechſels, jedoch gegen einer genugſamen Caution, daß der Präſentant dem Acceptanten in einer benamten Friſt, eine Rechtsbeſtändige Mortification von dem Trahenten und Indoſſanten, verſchaffen und einliefern, auch ſonſt, wegen des verlohrnen Wechſel-Briefs, ihn ſchadlos halten wolle, zu bezahlen.

Cap. XI.

Wenn das Geld ſich verändert.

Allenfalls jemand das Geld von einem verfallenen Wechſel-Briefe nicht auf den Verfall-Tag abforderte, indeſ-

indeſſen aber eine Veränderung oder Devalvation des Geldes geſchähe; ſo iſt der Inhaber des Wechſel-Briefes ſchuldig, die Bezahlung in ſolchem Werth des Geldes anzunehmen, in welchem dieſes am Verfall-Tage im Gang geweſen.

Cap. XII.

Von denen Wechſel-Briefen in die Märkte.

§ 1. Die Wechſel-Briefe in die Märkte oder Meſſen, ſollen dem Remittenten, ohne weitere Verweiſung, beyzeiten, nämlich, wenn die erſte Spatii müſſen ſpediret werden, bey Vermeidung 4 Fl. Strafe, in die neue Armen-Anſtalt, zu erlegen, geliefert, auch auf Art und Weiſe dieſelbe eingerichtet werden, wie ſeines Remittentens Notitia, welche eben ſowol in rechter Zeit einzuſchicken, ausweiſet. Im Fall aber

§ 2. Der Debitor ſeinem Creditor nicht ſeine eigene, ſondern eines Tertii Wechſel-Brief, auf Wechſel-Plätze, wo keine Giri gelten, einliefern würde; ſoll der Debitor ſeinem Creditor einen beſondern Recognitions-Schein zufertigen, und gleich daneben zuzuſtellen, verbunden ſeyn. Dabey nebenſt aber

§ 3. Auch derjenige, ſo Geld auf die Märkte oder Meſſen aufgenommen, (wenn das Negotium nicht durch einen Senſal geſchloſſen worden, welche Senſalen über ihre geſchloſſene Partiten ordentliche Bücher zu führen haben) ſeinem Creditor einen gedruckten Recognitions-Schein, bis zur Auslieferung der Wechſel-Briefe, zu ertheilen ſchuldig ſeyn.

Cap.

Cap. XIII.
Von Wechſel-Briefen insgemein.

§ 1. Es ſollen für alle Orte, wohin Wechſel-Brieſe gegeben werden, auf Begehren, deren Prime und Secunde, auf deſſen Bedarf auch Tertie ertheilet werden; welcher aber Sola, oder ſchon acceptirte Wechſel-Briefe annimmt, oder wo deren einige aus der Fremde eingeſandt werden, durch Unglück, oder ohne des Inhabers Verſchulden, verlohren gehen, ſolchenfalls ſolle der Geber, oder Girant ſolches Wechſel-Briefes, Satisfaction zu geben, gehalten; welcher aber

§ 2. Seconda-Wechſel-Briefe ertheilet, da die Prima ſchon bey der Acceptation lieget, derſelbige auch den Tertia-Wechſel-Brief zu ertheilen verbunden ſeyn; wo aber

§ 3. Einer auch den Terza nicht giebet, oder geben kann, dahingegen der Seconda-Wechſel-Brief verlohren gehet, ſoll es hiermit, wie mit denen Sole, und bereits acceptirten Wechſel-Briefen, hier oben § 1. bemeldetermaßen, obſerviret werden.

Cap. XIV.
Wenn eine neue Handlung angefangen, oder die Raggion verändert wird.

§ 1. Wo jemand eine neue Handlung anfängt, oder die Handels-Ditta verändert, derſelbige ſoll gleich bey Ausſchreibung der Oblatorien beſagte Ditta, und wer dabey intereßiret iſt, in das auf der Kaufleute Stube befindliche, und eigenes hierzu gewidmete, ſo genannte Raggionen-Buch, in Beyſeyn der Herren

Stuben-

Stuben-Meiſter und Beyſitzer, um das gewöhnliche Einſchreib-Geld, ſich einſchreiben zu laſſen, und ſich eigenhändig zu unterſchreiben, gehalten ſeyn. Da aber

§ 2. Jemand ſolches verweigern würde, derſelbige mit Ernſt, und nach Ausweis der Obrigkeitlichen Verordnungen, darzu angehalten werden. Publicatum ultimo Junii 1716.

E. E. und Hochw. Raths der Stadt Augſpurg Decret, das Compenſations- und Retentions-Recht in Falliments-Fällen betreffend, von 28 Februar, 1682.

Demnach ein Wohledler und Hochweiſer Magiſtrat allhieſiger, des heil. Reichs Stadt Augſpurg, aus denen demſelben von deſſen ſämmtlichen Kauf- und Handelsleuten ſchriftlich remonſtrirten trifftigen Motiven und Urſachen, zu mehrer Stabilirung, auch kräftiger, beſſer und ſicherer Fortſetzung derer allhieſigen Commercien und Gewerbſchaften, auch davon dependirenden Commißionen und Factorien, ſonderlich bey itzigen, für ſich ſelbſt bekannten, ſo kümmerlichen und ſorgſamen Zeiten und Läuften, für gut, nützlich und vorſtändig, ja faſt nöthig angeſehen und befunden, daß die in Falliments-Fällen bishero üblich geweſene, und dem Kaufmanns-Weſen, geklagtermaßen, präjudicirliche Obſervanz, nach dem Exempel ſowol verſchiedener Reichs- als anderer auswärtiger Handels-Städte, abgethan und aufgehoben, auch hingegen das bereits ſchon vor etlichen Jahren, und anitzo abermals von obbeſagten allhieſigen Kauf- und Handels-Leuten öfters gebetene Compenſations- und Retentions-Recht, intro-

introduciret und eingeführet werde: Als hat Eingangs wohlbemeldeter E. Wohledler und Hochweiſer Magiſtrat allhier, zu ſolchem Ende, nach zuvor gepflogener reifer Ueberleg- und Berathſchlagung der Sache, hiemit folgendergeſtalt decretiret, geordnet und erkannt: Daß hinfüro bey fremden Kauf- und Handelsleuten die hieſigen Kauf- und Handelsleute, welche, wegen künftig ausbrechender Fallimenten, was für Waaren, Geld, oder andern Sachen in Händen; hingegen aber an den, oder dieſelbe, wegen vorgeſchoſſener Gelder, Verdienſt, oder in andere Fälle, ſo entweder bereits verfallen, oder hernach verfallen mögte, liquidirlichermaßen, etwas ausſtändig zu prätendiren und zu fordern haben, ſolche ſowol bey dergleichen ausgebrochenen Fallimenten noch zu gewarten gehabt, und folgends empfangen; als die bereits vorhero in ihren Händen beſtandene Gelder und Effetti, anders und weiter nicht, als auf vorhergehenden Abzug oder Bezahlung, ihrer darauf zu prätendiren habenden liquidirlichen Schulden, herzugeben, und ad communem Creditorum Maſſam einzuwerfen ſchuldig und gehalten, auch alle Machinationen, Liſt und Gefährlichkeiten hiermit ausgeſchloſſen ſeyn; zumal dieſe zu gutem Nutzen und Beförderung derer Commercien, angeſehene obrigkeitliche Erkenntniß und Verordnung, zu männigliches Wiſſen, Nachricht und Verhalten, geſammter allhieſiger Bürgerſchaft und Einwohnern, ſonderlich aber denen ſämmtlichen Kauf- und Handelsleuten, durch dieſen gedruckten offenen Anſchlag (wie hiermit geſchiehet) publiciret und kund gethan werden ſolle. Decretum in Senatu, den 28 Febr. 1682.

Auf der Herren Deputirten in Sachen, die Erklär- und Vermehrung der Wechſel-Ordnung, von 1716. und des dabey befindlichen Decrets, vom 28 Februar, 1682. betreffend, Berichts- Erſtatt- und Anheimſtellung, wird die ſub B. übergebene Erklär- und Vermehrung, obgedachter Wechſel-Ordnung und Decrets, hiermit Obrigkeitlich ratificiret und beſtätiget, dergeſtalt, daß ſolche der Wechſel-Ordnung von 1716. und oballegirtem Decret, durch öffentlichen Druck beygefüget werden ſolle.

Decretum in Senatu, den 9 Dec. 1721.

B.

Fernere Erklärung und Vermehrung der Wechſel-Ordnung von 1716. wie auch des Compenſations- und Retentions-Decrets, von 1682.

Ad Cap. I. §. 1. usque ad 5.

1. Weil an denen Sonntägen und Mittwochen, durch extraordinaire Wege über St. Gallen die Poſten hier ankommen, (welche ſonſt den ordinairen Weg erſt Dienstags und Freytags, über Schaffhauſen eingelaufen) desgleichen die Frankfurter Briefe mit der Holländiſchen Poſt arriviren, als ſollen zu Cap. 1. § 1. bis 5. der Wechſel-Ordnung, diejenigen Wechſel-Briefe, ſo mit denen Extra-Poſten ankommen, alsdenn erſt acceptiret werden, ob wären ſie mit denen ordinairen Poſten erſchienen; es ſey denn, daß der Jnhaber der Wechſel-Briefe, ſo mit denen extra Poſten ankommen, zugleich den Aviſo-Brief präſentirte, in welchem

Fall

Fall man die Acceptation bey der Präſentation zu leiſten ſchuldig iſt.

Ad Cap. I. § 7.

2. Die Ritorni aus denen Märkten ſoll man nicht eher zu acceptiren verbunden ſeyn, bis die ordinaire Poſt, ſo die Endſchaft vom Markt, und deren Reſpect-Tage mitgebracht, ankommen, nach Ordnung des erſten Cap. § 7. die Briefe mögen z. E. Botzner Andreä-Markt, oder einen gewiſſen Tag aus dem Markt datiret ſeyn. Und ſo viel Frankfurt betrifft, iſt zu verſtehen, daß dieſe Zahlung allezeit mit Ende der zwoten Meß-Woche, als expirirter zu halten.

Ad Cap. I. § 8.

3. Weil im 1 Cap. 8 §. ein Druckfehler eingefloſſen, in denen Worten: Uſo doppio verfällig; als werden dieſe drey Worte annulliret, und ſoll an ſolcher Statt heiſſen: Uſo lauten. So iſt man auch ſchuldig, bey der Präſentation, dergleichen über Uſo lautenden Brief, den Tag, wenn er präſentiret worden, unter ſolchen Wechſel-Brief zu ſetzen, um, bey erfolgender Acceptation, die Verfall-Zeit nach dem Dato der Präſentation zu rechnen.

Ad Cap. II. § 3.

4. Sollen künftighin die Wechſel-Briefe a Viſta und Piacere, auf den erſt kommenden Caſſa-Tag;

Ad Cap. II. § 4.

5. Die Wechſel-Briefe aber, ſo über die Verfall-Zeit ausgeblieben, den erſten Caſſa-Tag, und da dieſe letztere auch am Caſſa-Tag ſelbſt ankämen, noch ſelbigen Tag bezahlet werden.

Ad Cap. IV. §3.

6. Wer unbezahlte Anweiſungen an denen Caſſa-Tägen nicht zurück gegeben hätte, dem bleibets auf ſeine Gefahr, und ſoll disfalls keinen Regreſſ, weder an den Ausgeber, noch den Giranten, haben.

Ad Cap. VI. § 1.

7. Wenn ein Proteſt di non Accettatione einlanget, ſo iſt der Debitor ſchuldig, bis auf die bey der Verfall-Zeit erlangte Richtigkeit, dieſes proteſtirten Wechſel-Briefs, dafür annehmliche Bürgſchaft zu leiſten.

Anſonſten die jederweiligen Herren Amts-Bürgermeiſtere allerdings angewieſen ſeyn, in allen und jeden Wechſel-Sachen keine Provocation anzunehmen, noch an andere Inſtanzien zu weiſen; ſondern darinn ſummariter, deciſive und executive, nach Inhalt der Wechſel-Ordnung, und Stylo Mercantili zu verfahren, mithin eben ſo wenig in Wechſel-Zahlungen die Depoſition des Geldes, noch Caution Statt haben, ſondern, ohne anders dem Creditor die baare Bezahlung noch ſelbigen Tag verſchafft werden ſolle. Wenn aber durch die Execution, in Mangel baarer Bezahlung, andere Effetti müſſen angenommen werden; ſo ſollen ſelbige ſogleich auf Erſuchen des Creditors taxiret, und ihm loco Solutionis adjudiciret werden.

8. Hat ſich das Raths-Decret von 1682. das Compenſations- und Retentions-Recht, in Falliments-Fällen betreffend, in allen hieſigen als ausländiſchen Fallimenten, und zwar nicht nur von denen an, und zu denen im Decret benamſten Geldern und Effetti ſelbſt habenden Rechten und Anſprüchen; ſondern auch

ſonſt

ſonſt von allen andern, an die Falliten habenden liquidirlichen Forderungen, zu verſtehen.

9. Bey denen Fallimenten, ſo ſich allhier begeben, ſollen ausländiſche Creditores nicht zugelaſſen werden, noch mit andern Creditoren participiren, ſie beweiſen denn, nebſt ihrer Forderung, auch dieſes, mit beglaubten Schein von ihrer Obrigkeit, daß mit denen hieſigen derer Orten, in ſolchen Fällen eine Gleichheit gehalten worden.

Botzen oder Bolzano.

Eine berühmte Handels-Stadt, mit Bergen umgeben, am Fluß Eiſack, im Biſchofthum Trient, 16 Meilen von Inſpruck. Ihre vier Jahrmärkte, welche von vielen Fremden beſucht werden, ſeyn 1) der Jahrmarkt von halb Faſten, fänget an Montags nach Oculi. 2) Von Corpus Domini, oder Frohn-Leichnam, den erſten Montag hernach. 3) Egidii Markt, den erſten Tag nach Mariä Geburt. 4) Andreas Markt, den erſten Tag nach St. Andreas. Ein jeder währet 15 Tage. In Wechſeln bedient man ſich daſelbſt zweyerley Münz-Sorten, nämlich der Moneta longa, oder Moneta Corrente, und des Giro oder Wechſel-Geldes. Die Moneta longa iſt eine wirkliche Münze, und beſtehet meiſtens in ganzen, halben und viertel Species Rthl. wie auch in Kaiſerlichen 17 und 7 Kreuzern. Das Giro oder Wechſel-Geld, Scudo di Cambio, oder Wechſel-Thaler, womit man allda nach

Venedig und andern Italiäniſchen Plätzen wechſelt, iſt fingirt, und wird dahin per 93 Kreuzer; nach Augſpurg aber, und nach andern deutſchen Orten, nur per 90 Kreuzer gerechnet.

Die Acceptationes der Wechſel-Briefe fangen gemeiniglich den 10ten Tag in der Meſſe an; den 12 und 13ten gehet man in Giro, (da die Kaufleute einander durch Reſcontro bezahlen, ſo viel, als man hierzu Gelegenheit findet) die letzten zween Tage muß per Caſſa bezahlet werden, was vom Scontro überblieben iſt. Proteſtirte Wechſel-Briefe werden an dem Ort, wo der Kaufmanns-Magiſtrat zuſammen kommt, in eine Schachtel, zu jedermanns Beſichtigung, gelegt, ob ſich etwa einige finden, die ſolche Briefe per honor della Lettera, oder del Giro, einlöſen mögten; wenn aber dennoch der Bezogene, ungeachtet des geſchehenen Proteſts, noch ſelber bezahlen will, hat er, ſolches bis auf den letzten Tag zu thun, freye Macht. Die vornehmen ausländiſchen Kaufleute, welche die Botzner-Meſſen ordentlich beſuchen, werden immatriculiret, welches heiſſet, in der Contrattation ſtehen. Wer darinn aufgenommen zu werden verlanget, muß darum anſuchen; da denn von denen andern, ſeiner Religion halber, berathſchlaget, und zu ſolchem Ende durch kleine Kügelein, die in eine Büchſe mit zwey Löchern, deren eines Ja, das andere Nein bedeutet, eingeworfen werden, votiret wird; und muß ein ſolcher Competent zum wenigſten $\frac{2}{3}$ der Ja-Kügelein haben, um angenommen zu werden. Dieſe ſo genannten Contrattanti genieſſen vor andern beſondere Freyheiten, als nämlich: daß ſie und ihre Bedienten und Güther, ſo

nach

nach und nach von der Meſſe reiſen, in denen Oeſterreichiſchen Landen nirgends dürfen arreſtiret werden, und bey vorfallenden Fallimenten, die in der Meſſe geſchehen, werden ſie, mit Ausſchlieſſung anderer, zur Repartition des Falliten-Effetti zugelaſſen.

Wien.

Die Kaiſerliche Reſidenz und Haupt-Stadt, liegt in Nieder-Oeſterreich, an einem Arm der Donau, in welchen allda der kleine Fluß Wien hinein fällt, iſt zugleich, in Anſehung der Kaiſerlich privilegirten Niederlage, ein vornehmer Handels-Platz. Man bekommt daher vornehmlich Queckſilber und Ungariſch Kupfer, ingleichen das veritable Ungariſche Sohl-Leder, ſo theils in Wiener, theils in Preßburger beſtehet: wovon das Preßburger das feineſte. Solches Leder gehet von dar aus in großer Menge an unterſchiedene Handels-Oerter, und kann mit guter Avantage verſilbert werden. Hingegen ziehet dieſe Stadt für Kaiſerlicher Majeſtät große Hofhaltung, und die Menge ihrer Einwohner und Fremden, viele Brocaden, Damaſten, ſeidene Stoffe, Gold- und ſilberne Bänder, Sammet, Tuche, Sargie, und andere wollene Stoffen, Spicereyen, Färbe-Waaren, Neſſel-Tuche, Spaniſche Röhre, gedruckte Cattune, Leinwande, eine unglaubliche Menge truckener Fiſche, (ſo aus den Niederlanden, meiſt über Leipzig, dahin abgeführet werden) und andere faſt undenkliche Waaren mehr,

aus Amſterdam, Hamburg, und andern berühmten Handels-Orten. Es hält aber dieſe Stadt zween Haupt-Märkte, nämlich: 1) den Pfingſt-Markt, welcher 14 Tage vor Pfingſten anfängt, und ſich drey Tage nach Trinitatis endiget; den 2) den Catharinen-Markt, welcher 14 Tage vor Catharinen anfängt, und 14 Tage nach Catharinen zu Ende gehet.

Wiener Wechſel-Ordnung.

Wechſel-Patent.

Wir Carl der VI. von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheim, ꝛc. ꝛc. Geben hiermit gnädigſt zu vernehmen, als Wir bey angetretener Unſerer Erb-Königreiche, Fürſtenthümer und Länder, mithin auch dieſes Erz-Herzogthum Oeſterreich unter der Ens, je mehr und mehr ins Aufnehmen gebracht, zu dem Ende, neben andern guten Verfaſſungen, die Commercien und Handthierungen zu ſämmtlicher Unterthanen Wohlfahrt befördert, mithin auch die ſchon eingeführten verſchiedenen Handlungen und Manufacturen nicht nur unterſtützet, ſondern auch, zu neuer Einführung erſprießlicher Gewerbſchaften, Hand angeleget werde, und was ſonſt zu Erreichung des zu gemeinen Nutzen abzielenden Zwecks, inſonderheit zu Beförderung der Juſtitz, quæ eſt anima Commercii & Societatis civilis, gedeylich ſeyn kann, an Uns nicht erwinden laſſen, haben Wir unter andern auch beobachtet, daß ſowol in unſerer Reſidenz-Stadt Wien, als in andern Unſern

Städten

Städten und Plätzen, dieſes Erz-Herzogthums Oeſterreich, unter der Ens, in Wechſels-Sachen, bis anhero verſchiedene Streitigkeiten, nicht allein zwiſchen denenjenigen ſich ereignet, welche keine Wechler ſind, und das Wechſel-Recht nicht verſtehen, und dennoch Wechſel-Briefe ausgeben, hernach aber, wenn die Sache zur Klage kömmt, ſich mit dem entbinden wollen, daß ihre Meynung nicht geweſen, einen Wechſel-Brief, ſondern nur einen bloſſen Schuld-Schein zu errichten, über dieſes auch viele Zwiſtigkeiten unter denen Wechſel-Verſtändigen und Cambiſten ſelbſt ſich hervor gethan, und die Entſcheidung derſelben um ſo ſchwerer gefallen; als allhier keine beſondere Wechſel-Ordnung eingeführet, und man demnach veranlaſſet worden, entweder nach dem vorgegebenen hieſigen alten Gebrauch, oder nach den Ordnungen fremder Wechſel-Plätzen, welche doch an ſich ſelbſt auch different ſind, die Erkenntniß zu ſchöpfen. Dahero Wir auch das in Sachen abgefordert, und von denen gehörigen Gerichts-Stellen, nach beſchehener Vernehmung, des in dreyen Claſſen beſtehenden allhieſigen Handels-Standes, erſtattete Gutachten, und darüber Uns gar ausführlich beſchehenen gehorſamſten Vortrag, nachfolgende Wechſel-Ordnung in vim ſanctionis pragmaticæ geſetzet, darüber auch ein beſonderes Wechſel-Gericht beſtellet, und wie man ſich in ein und andern verhalten, gnädigſt verordnet.

Wechſel-Ordnung.

Art. I.

Der Wechſel iſt ein Handel, oder Verkehrung des

Geldes, um daſſelbe in gewiſſer Zeit, an einen andern Ort, in gedungenem Werth wiederum zu empfangen. Der Wechſel wird tractiret und geſchloſſen durch die Principal- und Haupt-Perſonen; es werden aber auch zuweilen einige Neben-Perſonen beygezogen. Die Principalen ſind primo der Creditor, der das Geld auf Wechſel giebt, und hierum den Wechſel-Brief bekommet, welcher auch Inhaber oder Herr des Wechſel-Briefes genennet wird. Secundo, der Debitor, Traſſant oder Ausgeber des Wechſel-Briefes, welcher das Geld auf Wechſel nimmet, und dafür den Wechſel-Brief giebet. Tertio, derjenige, auf den man traßiret, oder den Wechſel-Brief ziehet, welcher der Bezogene genennet wird, und den Wechſel-Brief acceptiren, auch in der beſtimmten Zeit und Ort zahlen ſolle. Ob nun wohl dieſer Acceptant gemeiniglich eine dritte Perſon, und entweder Procurator, Mandatarius, Sachwalter oder Correſpondent des Traſſanten iſt; ſo kann doch ein Wechſel von dem Traſſanten auf ſich ſelbſt gezogen, und ein einiger Wechſel-Brief ausgeſtellet, mithin ein Wechſel zwiſchen zweyen Perſonen, nämlich, dem Creditorn und Debitorn, geſchloſſen werden. Die zum Wechſel beygezogene, oder neuen Perſonen, ſind der Senſal, Mäckler oder Unterhändler des Wechſels, ingleichen der Factor, Buchhalter und dergleichen. Die Wechſel-Briefe werden auch von dem Creditor, oder Inhaber des Briefes, in die andere, dritte und vierte Hand, zuweilen auch weiter verhandelt, welcher Handel ein Giro Indoſſement, zu Latein Ceſſio genennet, wovon hernach ein mehrers gemeldet wird.

Art. II.

Der Wechſel-Brief iſt eine ſchriftliche Verbindniß, vermöge welcher der Ausgeber des Wechſel-Briefes, das auf einem Platz empfangene Geld, dem Inhaber des Wechſel-Briefes, auf einen andern Platz, in dem Werth, nach bedungenem Wechſel-Lauf, wiederum zu verſchaffen, und bezahlen zulaſſen, ſchuldig iſt, und erfordert nachfolgende Stücke, ohne ſich an die Ordnung zu binden. Primo, das Datum des Orts, wo der Wechſel-Brief ausgehet, mit Beyrückung des Tages, Monats und Jahres. Secundo, die Verfall-Zeit, wann der Wechſel-Brief zu bezahlen, tractiret worden. Tertio, den Namen deſſen, oder Ordre, dem die Bezahlung geſchehen ſoll. Quarto, die Summe und Geld-Sorten. Quinto, die Unterſchrift deſſen, welcher den Wechſel-Brief ausgegeben. Sexto, die Aufſchrift an denjenigen, welcher den Wechſel-Brief zu bezahlen hat. Septimo, den Ort, wo man die Bezahlung leiſten ſolle. Es wird zwar auch Octavo, zu einem förmigen und bindigen Wechſel-Briefe der Empfang der Valuta, oder des Werthes, mit welchem der Ausgeber des Wechſel-Briefes vergnüget worden, insgemein erfordert; hievon aber wird in folgenden ein mehrers gedacht werden. Man pfleget zwar auch in einigen Wechſel-Briefen beyzurücken, für weſſen Rechnung die Wechſel-Summe gezogen; weil man aber gemeiniglich auf den Aviſo-Brief ſich disfalls beziehet, als hat es auch dabey ſein Bewenden. Obige Beſchreibung verſtehet ſich auf die eigentliche Wechſel-Briefe, zum Unterſchied jener Wechſel, in welchem nicht Geld um Geld, ſondern um Geld für Waaren,

oder anderes Geldes werth, gehandelt wird; welche letztere Art auch zu wechſeln zugelaſſen, und mit obigen gleiches Recht genieſſet, wenn nur die übrigen Requiſita des Wechſel-Briefes beobachtet werden. Von denen alſo nennenden Cambiis a Depoſito, oder Cambiis ſiccis, wird hernach ein mehrers in dieſer Ordnung gehandelt.

Art. III.

Der Ausgeber des Wechſel-Briefes kann den Brief auf ſich ſelbſt, oder auf einen andern zahlbar ausſtellen; der erſtere wird der eigene Wechſel-Brief genennet, der andere ein fremder, oder traßirter Wechſel-Brief. Wer nun ſeine eigene Wechſel-Briefe auf ſich ſelbſt ausgeſtellet, der iſt und bleibet dafür alleiniger Schuldner, bis der Wechſel bezahlet wird. Ein eigener Wechſel-Brief, er ſey gleich annoch in des erſten Inhabers oder Creditors Händen, oder einem dritten übergeben worden, hat keine Präſentation, noch weniger Acceptation; auch wenn bey der Verfall-Zeit die Bezahlung nicht erfolget, keiner Proteſtation von nöthen; ſondern der Inhaber mag gleich nach der Verfall-Zeit, in ermanglender Zahlung, die Execution wider den Ausgeber des Wechſel-Briefes ergreifen, jedoch in dem Fall, da etwan der eigene Wechſel-Brief auf Ordre geſtellet, und von dem Inhaber an einen dritten indoßiret oder cediret worden; dieſer dritte aber, in Anſehen, daß der Debitor zur Verfall-Zeit nicht ſolvendo wäre, ſich an den Indoſſanten regreßiren wollte, müßte ein ſolcher Ceſſionarius des Wechſel-Briefes, um ſeinen Regreß nach Wechſel-Gebrauch zu erlangen, ordentlich proteſtiren laſſen.

Art.

Art. IV.

Was anlanget die von Ausländern, oder hier in loco nicht wohnenden Perſonen auf ſich ſelbſt hier zu bezahlen geſtellte Wechſel-Briefe; ſo ſoll man ſelbige anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn, dazumal hieraus auf unterſchiedliche Weiſe die Einheimiſchen vernachtheiliget werden können, dannenhero auch von nun an alle diejenigen Wechſel-Briefe, welche auf Fremde, (es ſeyn dieſelbe Chriſten oder Juden,) ſo nicht in loco ſind, lauten, und keine hieſige Adreſſe haben, von denen Inhabern mit Proteſt zurück geſendet werden, und die Inhaber ihren Regreß behörig zu nehmen befugt ſeyn ſollen; es wäre denn, daß die Ausländiſche, oder anderwärts im Lande wohnende, ſogleich einen hieſigen Acceptanten und Zahler benamten.

Art. V.

Betreffend die fremde traßirte, das iſt, von dem Ausgeber auf eine dritte Perſon zu bezahlen ausgeſtellte Wechſel-Briefe, die ſeyn gleich auf ein oder andern Ort, a Viſta, oder a Uſo, gewiſſe Tage und Zeit geſtellet, wenn die benannte Verfall-Zeit, und die zugelaſſene Reſpect-Täge verfloſſen, ſoll derjenige, ſo den Wechſel-Brief acceptiret hat, es ſey gleich die Valuta geloffen, und von dem Geber des Wechſel-Briefes empfangen, oder nicht, ohne einige Exception, die habe Namen wie ſie wolle, zu bezahlen ſchuldig ſeyn, und es alſo bey der gemeinen Regel: Chi accetta paghi, allerdings ſein Verbleiben habe.

Art. VI.

Alle diejenigen, ſo ſich unternehmen, einen Wechſel-Brief auszuſtellen, (zu verſtehen von denen förmigen

gen Wechſel-Briefen, denn wegen der unförmigen wird hernach ein anders geordnet) dieſe Ausgeber derer Wechſel-Briefe, ſie ſeyn gleich männ- als weiblichen Geſchlechts, geiſt- oder weltlichen, hoh- oder niedern Standes, Civil- oder Militair-Perſonen, oder was Condition, Würde, und von was Bedienung ſie immer ſeyn mögen, ſollen eben ſo feſt, als die Handelsleute, an die Wechſel-Ordnung, ohne Unterſchied und Exception, verbunden ſeyn, alſo, daß in Entſtehung richtiger Zahlung, nach Strenge des Wechſel-Rechts, durch das neu- aufgerichtete Wechſel-Gericht, wider einen ſowol, als den andern, ohne allen Reſpect und Nachſehen verfahren, und zu dem Ende keine Exceptiones in hoc judicio Conventionis angehöret, ſondern ſelbige Exceptiones, wo ſie nicht in inſtanti für liquid erkennet worden, nach geleiſteter Zahlung ſeparatim bey dieſem Wechſel-Gericht anzubringen, vorbehalten werden ſollen. Bey dem Eingang dieſes Artikels hat es nicht die Meynung, daß ein jeder, der nicht ein Wechsler oder Handelsmann iſt, mit Wechſeln oder ordinairen Handel und Wandel, deſſen die Kaufleute beſonders befugt und befreyet ſind, treiben möge, ſondern daß einem, der kein Kaufmann iſt, nicht verboten ſey, einen Wechſel-Brief auszuſtellen, zu giriren oder zu acceptiren; da er aber ſolches willig thut, er ihm ſelbſt beyzumeſſen habe, wenn er an die Wechſel-Ordnung gebunden, und von dem Wechſel-Recht in hoc caſu geurtheilet, auch die ſchleunige Execution auf Wechſel-Art gegen ihn verhänget wird.

Art. VII.

Nachdem die ſowol gemeinen Rechte, als Landes-

Fürſtliche Ordnungen und Statuten mit ſich bringen, daß denen Minderjährigen, ohne ihrer Eltern, Vormündern und Curatoren Conſens, kein Geld, bey Verluſt deſſelben, gelehnet werden ſolle; als haben auch jedwede Obrigkeit und Inſtantien dahin zu ſehen, daß denen Minderjährigen keine Handlungen oder Wechſel verſtattet werden. Wenn aber gleichwol ſich ein minderjähriger Negotiant, welcher das 22 Jahr ſeines Alters noch nicht erfüllet, ſeine eigene öffentliche Handlung oder Wechſel treiben, ſich darinnen zu etwas verbinden, und mithin in der That pro majorenni ſich ausgeben thäte; ſo ſoll er daſſelbe allerdings zu halten ſchuldig, und mit der reſtitutione in integrum nicht zu hören ſeyn: welches auch mit denen Weibes-Perſonen, ſo Kaufmannſchaften oder Wechſel üben, dahin zu verſtehen iſt, daß man eine ledige oder auch verehligte Weibes-Perſon, ſo ihre eigene Handlung hat, und zwar (ſo viel die Ehe-Weiber anlanget) vor ſich, ohne ihren Ehemann, abſonderlich handelt, und in ihrem eigenen Namen einen Wechſel-Brief ausgiebet, als ob es gleich ohne Einwilligung des Ehmannes, und ohne vorher gegangener Erinnerung ihrer weiblichen Freyheit geſchehen, dennoch wider dieſelbe, nach Inhalt dieſes Wechſel-Rechts, verfahren werden ſoll, wie denn eine ſolche Negotiantin, wenn ſie ſich in Handels-Sachen für einen verbürget, und für eine Schuldnerin für denſelben conſtituiret, dawider das Senatus-Conſultum Vellejanum (ob ſie gleich deſſen zuvor nicht erinnert, auch demſelben nicht renunciiret worden) nicht vorſchützen kann, ſondern die Bezahlung, vermöge gegebenen Wechſel-Briefes, leiſten muß.

Art. VIII.

Als auch eine zeithero in Societäten und Gemeinſchaften dieſes eingeſchlichen, daß die Socii oder Gemeinen ſich nicht alle, oder wohl gar nicht, ſondern allein nach dem Autor, oder Anfänger der Societät, ſo je zuweilen ſchon verſtorben, nennen, oder ſchreiben, und man dahero nicht wiſſen können, wer, oder wie viel in ſolcher Societät begriffen, und an welche man ſich, im Fall einer von denen Sociis abſtürbe, oder in Miß-Credit käme, zu halten, und ſelbige als Socios zu belangen habe; ſo ſollen hinfüro alle und jede, ſowol hieſige als fremde Kaufleute, ſo in einer Societät begriffen, wenn ſie das Negotium mit geſammter Hand ſelbſt führen, ſich ſamt und ſonders, ohne Auslaſſung einigen Mitverwandtens, namhaft machen, ein gleiches auch beobachten, die derjenigen Vollmacht, die ſie einem von der Compagnie, oder einem andern auſſer der Compagnie Geſchäfte zu verrichten, auftragen, damit man bey dem verordneten Wechſel-Gericht nicht allein ſolche Vollmacht vormerken, ſondern auch deren Sociorum und gemeinern Namen, in alldaſiges Protocollum bringen, und dem, welchem daran gelegen, davon Nachricht geben könne; wie denn auch bey Aufrichtung neuer Handlungen, in denen Oblatoriis, oder erſten Ausſchreibungs-Briefen, gleiche Ordnung gehalten werden ſolle. Hierauf ſtehet dem Gläubiger, oder Inhaber des Wechſel-Briefes, frey, die Gemeinern insgeſammt, oder ſonders, oder aber einen für alle in Solidum zu beſprechen und zu examiniren, dergeſtalt, daß der in Solidum beſprochene Socius wider den Gläubiger des Beneficii Diviſionis (daß

(daß der Gläubiger nämlich ſeinen Anſpruch und Forderung in alle und jede Socios theilen mögte) invito Creditore ſich zu bedienen, nicht befugt, ſondern vollſtändige Zahlung für die Compagnie zu leiſten ſchuldig ſey, ihm, Socio, aber gleichwohl bevorſtehen ſolle, ſeinen Regreß bey der Compagnie zu erholen; dieſes verſtehet ſich aber auf die Compagnie-Schulden: denn was für Schulden ein jedweder Socius insbeſondere für ſich ſelbſt, auf ſeinen eigenen, und nicht der Compagnie Namen contrahiret, und darüber allein Wechſel-Briefe ausſtellet, hierum hat er auch insbeſondere, ohne Entgeld der Compagnie, zu ſtehen, es wäre denn eine Univerſal-Compagnie, oder Societas omnium bonorum, da nämlich nicht eine gewiſſe Summe, ſondern von jedem Socio alle ſein Haab und Guth in die Compagnie gelegt und einverleibet wird; in dieſem Fall ſoll dasjenige beobachtet werden, was die gemein geſchriebenen Rechte mit ſich bringen.

Art. IX.

Von der Valuta iſt hier oben gemeldet worden, daß der Empfang dieſer Valuta oder des Werths, mit welchem der Ausgeber des Wechſels-Briefes vergnüget worden, in einem förmlichen Wechſel-Briefe deutlich angemerket werden ſolle; wenn aber auch die empfangene Valuta in dem Wechſel-Briefe ausgelaſſen würde, ein ſolcher Brief aber von einem andern Ort wäre gezogen, und ſimpliciter acceptiret worden, muß ſelbiger bey der Verfall-Zeit von dem Acceptanten, ohne einige Exception, bezahlt werden; wie dann in Wechſel-Sachen die Exceptio non numeratæ pecuniæ rei non ſic, ſed aliter geſtæ, und dergleichen, die Execu-

tion gar nicht hemmen, ſondern nach geleiſteter Bezahlung dem Beklagten gleichwol bevorſtehet, ſeine Jura ſeparato libello bey dem Wechſel-Gericht anzubringen. Dieſes iſt von einem Wechſel-Brief, allwo eine dritte oder vierte Perſon unterlaufet, dahin zu verſtehen, damit dieſe dritte oder vierte Perſon nichts zu leiden habe; wenn aber die Sache zwiſchen dem Debitor oder Ausgeber, und dem Creditor oder Inhaber des Wechſel-Briefes allein beruhet, da nämlich der, ohne Berückung der Valuta, ausgeſtellte Wechſel-Brief nur auf des Inhabers Namen, und nicht auf deſſen Ordre oder Commiß zahlbar geſtellt wäre, ſoll dem Ausgeber bevorſtehen, den anvertrauten Wechſel-Brief, wegen der nicht gelaufenen Valuta, ohngehindert der geſchehenen Acceptation, zu contramandiren; ſolchemnach, wenn über dergleichen Wechſel-Brief noch vor der Verfall-Zeit die Contra-Ordre originaliter beygebracht, zu gleicher Zeit auch authentice (daß die Valuta nicht gelaufen) vom Creditoren, oder Briefs-Ausgeber erwieſen wird, ſollte der Acceptant zur Zahlung nicht gehalten, ſondern von ſeiner Acceptation dechargiret ſeyn; in Entſtehung dieſes Beweiſes aber bleibet es dabey, daß wer acceptiret, auch bezahlen muß.

Art. X.

So bald jemand einen Wechſel-Brief acceptiret, ſoll derſelbe das Datum, wenn ſolches geſchehen, mit ſeinem Vor- oder Tauf-Namen, oder wenigſtens den erſten Buchſtaben deſſelben, und den Zunamen darunter zeichnen, und alle Acceptation pure, und ohne Anhang einiger Bedingniß oder Vorbehalt, verrichtet werden;

werden; es wäre denn, daß der Präſentant mit einiger beygerückten Condition, ohne dawider zu proteſtiren, zufrieden wäre, in welchem Fall es bey dieſer conditionirten Acceptation ſein Verbleiben haben ſolle. Wie denn auch in dieſer Begebenheit, wenn der Acceptant einen auf eine größere Summe geſtellten Wechſel-Brief nur pro parte acceptiret, und der Inhaber des Wechſel-Briefes ſolches annähme, und nicht dagegen proteſtiren laſſe, der Acceptant ein mehrers zu zahlen nicht gehalten iſt. Anlangend aber die von einem und andern, bishero mit litteris S. P. künftighin pro non adjectis, und dafür, als ob ſie nicht da ſtünden, gehalten werden, und deren ohngeachtet der Acceptant abſolute zu gebührender Zeit zu zahlen ſchuldig ſey.

Art. XI.

Würde aber von andern Orten ein Wechſel-Brief remittiret, oder anhero geſandt, muß der Inhaber denſelben ohne Verzug zur Acceptation präſentiren, und wenn, ſolche zu leiſten, abſolute verweigert würde, ſo fort proteſtiren laſſen, auch folgends den Wechſel-Brief, ſamt dem Proteſt, bey erſter Poſt dem zurück ſchicken, von welchem er ihn empfangen: dafern aber der Bezogene, wegen etwa mangelnden Aviſo, oder aus andern erheblichen Urſachen, den Inhaber erſuchete, bis folgenden Poſt-Tag den Wechſel-Brief, um ſich noch zur Acceptation zu reſolviren, zurück zu halten, ſoll der Inhaber freye Wahl haben, und gar nicht verbunden ſeyn, bis dahin zu warten, indeſſen doch den Proteſt an gehörige Orte fortſchicken. Wenn hierauf der Bezogene zur Acceptation ſich bequemen wollte, ſoll er ſolche auf den

Tag der erſten Präſentations-Zeit leiſten, auch die Proteſt-Speſen bezahlen; da aber bey ſolchem nächſten Poſt-Tage dennoch die Acceptation nicht wirklich erfolget, muß der Inhaber auch den Wechſel-Brief an ſeinen Mann fortſenden, ja in ein und anderm Fall iſt derjenige, welcher acceptiren ſoll, ſeine Reſolution bis ſechs Stunden vor Abgang der ordinairen Poſt von ſich zu geben ſchuldig, damit noch Zeit zum Proteſt, oder anderes nöthiges Abſehen zu nehmen, übrig ſeyn möge.

Art. XII.

Die Urſache der Antwort der Verweigerung, den Wechſel-Brief zu acceptiren, ſoll der verordnete Notarius entweder ſelbſt, oder da er wegen überhäufter Geſchäffte es an der Zeit nicht hat, durch einen andern ſubſtituirten von dem Recuſanten, oder deſſen Bedienten, vernehmen, und dem Proteſt einverleiben, auch überall, wegen der nicht geſchehenen Acceptation proteſtirter Wechſel-Briefe, ein beſonderes Protocollum halten.

Art. XIII.

Wenn ein Wechſel-Brief verfallen, ſoll dem Acceptanten noch drey Reſpect- oder Diſcretions-Tage zu ſtatten kommen; wenn die Zahlung nicht erfolget, kann und ſoll der Wechſel-Brief, vor Verflieſſung des dritten Reſpect-Tages, und vor Abgang der Poſt, wenn dieſer dritte Reſpect-Tag auf einen Poſt-Tag fället, ſechs Stunden vor Abgang der Poſt proteſtiret, und ſo fort an ſeinen Ort zurück geſendet werden, unter welchen dreyen Reſpect-Tagen die Sonn- und Feyer-Tage regulariter mit begriffen ſeynd: Falls aber der

Ver-

Verfall= oder Zahlungs=Tag auf einen Sonn= oder Feyer=Tag einfallen mögte, ſoll weder der Acceptant zur Zahlung, noch der Inhaber zur Einforderung des Geldes, gehalten ſeyn, ſondern beydes auf den nächſten Werk=Tag verſchoben werden, jedoch ſollen dieſe dem Acceptanten gönnende Reſpect=Tage zuvörderſt dahin gedeutet werden, daß der Creditor, oder Wechſel=Briefs=Inhaber, wenn er die Zahlung eher nicht erlangen kann, ohne ſeine Gefahr und Präjuditz dem Debitor zuwarten möge; maßen richtige Zahlung, bey der Verfall=Zeit unverzügliche Zahlung zu leiſten, ſich nicht weigern, noch disfalls mit denen Reſpect=Tagen einen Mißbrauch einzuführen gedenken ſoll.

Art. XIV.

Alle dergleichen unbezahlte Wechſel=Briefe ſollen dannenhero in obbemeldter Zeit proteſtiret werden; geſchähe aber in dieſer Zeit die Proteſtation nicht in folgenden vier und zwanzig Stunden, ſo hat der Inhaber des Wechſel=Briefs ſeinen Regreß an niemand anders, als an den Acceptanten, zu erholen.

Art. XV.

Von ſolchen Reſpect=Tägen aber ſind ausgenommen diejenigen Wechſel=Briefe, welche a Viſta, oder auf Sicht, auch auf zwey oder drey Tage, oder auf einen præciſe ſtipulirten Tag lauten, desgleichen diejenigen, ſo mit Paſſagiers auf dergleichen Sicht eingerichtet ſeynd, bey welchen der Acceptant ganz keine Diſcretions=Tage zu genieſſen, ſondern bey der Verfall=Zeit des Wechſel=Briefs, auf das längſte innerhalb vier und zwanzig Stunden, die Zahlung zu thun, ſchuldig iſt.

Art. XVI.

Wenn der Wechſel-Brief a Uſo, oder doppio Uſo, oder ein halb Uſo, oder ſo viel Zeit oder Wochen nach Dato eingerichtet, ſo hat es gedachtermaßen bey denen dreyen Reſpect-Tagen ſein Verbleiben, und wird der halbe Uſo von ſieben Tagen, einfache Uſo auf vierzehen Tage, und ein halb Uſo auf ein und zwanzig Tage gerechnet; jedoch nehmen die Reſpect-Tage nach dem Verfall-Tage erſt ihren Anfang, welche Verfall-Zeit nicht von dem Tage der beſchehenen Acceptation, ſondern von dem erſt darauf folgenden Tag gezählet werden ſolle.

Art. XVII.

Liefen aber Wechſel-Briefe nach der Verfall-Zeit, und allbereits verſtrichenen Reſpects-Tagen ein; ſo ſoll derjenige, auf den die Wechſel-Briefe lauten, und ſolche acceptiret, die Zahlung innerhalb vier und zwanzig Stunden nach der Präſentation, gleichwie bey denen Wechſel-Briefen a Viſta, zu leiſten ſchuldig ſeyn.

Art. XVIII.

Alle Wechſel-Briefe, ſo medio Menſe, als medio Januarii, Februarii &c. geſtellet, ſollen auf den funfzehenden deſſelben Monats verfallen ſeyn, dabey aber, gleich bey anderen, die drey Reſpect-Tage verſtattet werden; es wäre dann, daß in dem Wechſel-Briefe deutlich enthalten, ſolcher præciſe medio des Monats, oder ohne Reſpect-Tage bezahlet werden ſolle.

Art. XIX.

Wenn auf einen, der allhier wohnhaft iſt, traßiret wird, und, vermöge Wechſel-Briefes, die Bezahlung an einem andern Orte zu leiſten iſt; wo hingegen auch,

wenn

wenn einer allhier auf Debitores, die anderer Orten wohnhaft, Remiſſen und Wechſel-Briefe bekommen, nach deren Inhalt die Bezahlung allhier zu präſtiren iſt, da denn einen oder andern Falls die Acceptationes erſt durch Schreiben oder Ueberſendung der Wechſel-Briefe per ein und des andern Orts, wo derjenige, auf den ſie lauten, wohnhaft, können procuriret werden, darüber nun etliche Tage vorbey gehen; ſo ſoll in ſolchen Fällen die Verfall-Zeit und Bezahlung ſolcher Wechſel allerdings obſerviret und geleiſtet werden, als wenn die Acceptation an dem Ort, wo die Zahlung zu thun iſt, vorgegangen und geſchehen wäre, und ſoll der Verfall-Tag von dem Dato an, wenn ihm dieſer Aviſo überſchrieben wird, gerechnet werden. Wenn aber ein allhieſiger einem, welcher anderer Orten wohnhaft iſt, einen Wechſel-Brief hier zu bezahlen ſchuldig, und von dieſem begehret wird, ihm die Bezahlung baar zu überſchicken, mag es auf Gefahr des Begehrenden geſchehen, jedoch iſt der Zahler ſolches, ohne Abzug der Proviſion, zu thun nicht ſchuldig, ſondern der Inhaber des Wechſel-Briefes mag gleichwohl jemand dazu beſtellen, der die Bezahlung, wie der allhieſige Gebrauch vermag, ſeinetwegen einziehe.

Art. XX.

Demnach auch wegen der Venediger Briefe üblich geweſen, daß ſelbige nicht den erſten Poſt-Tag bey deren Einlaufung, ſondern den nächſt-folgenden Freytag darauf zur Acceptation präſentiret, oder proteſtiret werden, daraus dann erfolget, daß der letzte Verfall-Tag auf den Sonntag ausgehet, und dannenhero erſt am Montage die Bezahlung begehret und eingefor-

dert werden könne; welches aber, nachdem die Briefe von Venedig, auſſer ſonderbaren Fällen, ſonſt das ganze Jahr hindurch, meiſtens am Sonntage anhero kommen, demjenigen, der Venediger Wechſel einzunehmen, gar zu lang, und dahero nicht wenig beſchwerlich fallen würde: als ſolle es zwar bey ſolcher Gewohnheit, daß nämlich die Acceptation der Venediger Wechſel-Briefen erſt am Freytage darauf zu procuriren und zu leiſten, ſein nochmaliges Verbleiben (jedoch mit dieſer Erläuterung) haben, daß die Bezahlung von dieſem aus Venedig herkommenden und auf den Sonntag verfallenden Wechſel-Brief vorhero beſchehen, widrigens auf den folgenden Samſtag proteſtiret werden ſolle: wenn aber auf den Freytag oder Samſtag ein Feyertag einfiele, ſo ſoll auf den vorhergehenden Werktag die Bezahlung, widrigenfalls die Proteſtation, beſchehen: mit aller andern Wechſel-Briefen Verfall-Zeit aber hat es bey dem ordinairen Stylo und Herkommen ſein Verbleiben.

Art. XXI.

Da einer ſeinen Wechſel-Brief auf einen ausländiſchen Platz ausgeſtellet, oder eines andern Wechſel indoßirt, und hier die Valuta oder den Werth dafür empfangen hat, der darauf geſtellte Wechſel-Brief aber am gehörigen Ort nicht acceptiret, oder der acceptirte nicht bezahlt werden wollen, ſondern mit Proteſt wiederum zurück kommet; ſo ſolle der Ausſteller oder Indoſſent des Wechſel-Briefs in continenti, das iſt, innerhalb vier und zwanzig Stunden, von wegen des Capitals, Rück-Wechſels und Unkoſten Wiedererſtattung und Bezahlung thun: wenn aber der Pro-

teſt

teſt ohne Wechſel-Brief zurück kommet, indeſſen drauſſen an dem Ort zur Acceptation nach Hoffnung gegeben würde; ſo ſolle gegen den Proteſt allein nichts deſtoweniger der Ausgeber oder erſter Girant des Briefes ſchuldig ſeyn, den Belauf des Wechſel-Brieſes nebſt dem Rück-Wechſel und anderen Speſen (auf daß der Creditor, weil ihme doch durch ſolchen Verzug, wegen Ungewißheit, Schaden zuwachſen könnte, nicht ſo lange von beyden Seiten bloß ſtehe) mit baarem Gelde bey dem Wechſel-Gericht deponiren, oder durch Pfänder und Bürgſchaft ſeinem Creditoren annehmliche Sicherheit ſchaffen; widrigens, wenn der Wechſel-Brief von einem andern ausgegeben, oder von mehrern girirt worden, ſolle dem Creditoren der Regreß bey dem Ausgeber oder denen Giranten nach ſeiner Willkühr vorbehalten ſeyn.

Art. XXII.

Es ſoll aber kein höherer Rück-Wechſel, als von dem Ort, wohin der Traſſant ſeinen Brief zu bezahlen verhandelt hat, per anhero zu nehmen vergönnet ſeyn, obgleich der Wechſel-Brief durch verſchiedene Plätze wäre negotiirt worden, es wäre denn, daß der Ausgeber oder Indoſſent des Briefs expreſſe zu ſolcher Negotiirung bey Verkaufung des Wechſels freye Macht gegeben hätte; auf welchem letztern Fall der Wechſel und Rück-Wechſel auf alle Plätze, dadurch derſelbe mit Permiſſion des Ausgebers oder Endoſſeurs gelaufen, gut gethan werden ſoll. Im Fall aber von dem Ort, wo der Wechſel zu zahlen geſtanden, à drittura nicht anhero gewechſelt würde, ſo ſoll der Rück-Wechſel über einen andern bequemen Ort

paßiren, und der Wechſel-Ausſteller ſolchen, ſamt der doppelten Proviſion, zu vergüten ſchuldig ſeyn.

Art. XXIII.

Dem Inhaber des Wechſels ſoll auch bey dem Rück-Wechſel noch frey ſtehen, im Fall er aller vorher erwehnten Weitläuftigkeit überhoben ſeyn wollte, von dem Traſſenten oder Indoſſenten, ſo viel als er dafür mit dem bedungenen Agio ausgegeben, nebſt dem Intereſſe, a halb pro Cento per Menſe, ausgelegten Brief-Porto und einer Proviſion zurück zu fordern, und der Zieher oder Indoſſent ihme ſolches gut zu thun gehalten ſeyn.

Art. XXIV.

So ein eigener oder acceptirter Wechſel-Brief auf eine gewiſſe Zeit ausgeſtellet wird, es mag ſolcher mittler Zeit in eine oder mehr Hände gerathen, ſtehet bey nicht erfolgter Zahlung dem Inhaber deſſelben frey, entweder dawider proteſtiren zu laſſen und ſeinen Regreß an den Indoſſenten oder Zieher zu nehmen, oder nach Belieben die Zahlung von dem Ausgeber eines eigenen, oder aber Acceptanten eines traſſirten Wechſel-Briefs, durch vorgeſchriebene Zwangs-Mittel, einzutreiben.

Art. XXV.

Hingegen wenn Wechſel-Briefe auf einen dritten lauten, und von ein und andern indoßiret ſeynd, iſt der Inhaber des Briefs, wenn der Acceptant den Wechſel-Brief nicht an ſich läſſet, ſondern proteſtiren läſſet, bey der nicht erfolgten Bezahlung den Wechſel-Brief ſamt dem Proteſt an den letzten Indoſſirer, von welchem er den Wechſel-Brief bekommen, zurück

zu

zu ſenden befugt, und wenn er von demſelben keine Befriedigung erlanget, alsdenn ſoll und mag er an dem nächſten vorhergehenden, wofern derſelbe gutes Credits iſt, und wider ſich, der ermangelden Zahlung halber, nicht auch proteſtiren laſſen, und alſo von einem Indosſirer zu dem andern nach der Ordnung, wie ſie vor einander geſchrieben ſtehen, bis zum Ausgeber zurück gehen, und ſtehet ihme nicht frey dieſe Ordnung zu überſchreiten, es wäre denn, daß einer expreſſe Ordre hätte, wenn der Brief nicht bezahlt würde, denſelben an einen andern als den letzten Indosſirer zu ſenden, immaßen anderer Geſtalt alle Indosſenten, ſo wohl der Trasſirer, als ein jeglicher Indosſirer, jedoch in ihrer Ordnung, bis zu endlicher Richtigkeit, in ſolidum, auch wegen Intereſſe, Schäden und Unkoſten, verhaftet bleiben. Wenn aber ein Inhaber des Briefs ſich nach beſchehener Proteſtation an den Acceptanten dennoch vorſetzlich hielte, und den Wechſel-Brief nebſt Proteſt an ſeinen Mann nicht zurück ſendete, ſoll ſolches lediglich auf ſeine Gefahr geſchehen, und hernach einigen Regreß an jemand anders zu nehmen, weiter nicht berechtiget ſeyn.

Art. XXVI.

Da einer die völlige Summe des Wechſel-Briefs acceptiret, bey der Verfall-Zeit nicht die völlige Summe des Wechſel-Briefs, ſondern nur die Helfte, oder einen Theil deſſelben bezahlen könnte; ſo ſolle in des Inhabers Willkühr ſtehen, die anerbotene Summe anzunehmen, er muß aber auf ſolchen Fall wegen des Rückſtands proteſtiren laſſen, damit er deswegen an demjenigen, von dem er den Wechſel-Brief empfangen, ſich erholen könne.

Art.

Art. XXVII.

Wenn ein Wechſel-Brief präſentirt, und von dem, auf welchen er lautet, nicht acceptiret würde, ſo ſtehet einem Tertio frey, per honor di lettera, oder zur Ehre des Traſſanten oder Indoſſanten, den Wechſel-Brief zu acceptiren; und damit der Acceptant ſolchergeſtalt nicht in Gefahr gerathen ſolle, der Inhaber vorhero proteſtiren, und im Proteſt erwehnen laſſen, daß die Acceptation per honor di lettera wegen des Traſſanten, oder Indoſſanten ſopro proteſta geſchehen, worauf er denn facta ſolutione den Regreß an demjenigen, welchen er durch die Acceptation honoriret, zu ſuchen hat, im Fall einer auf erlangte Ordre eines andern Wechſel-Briefe einlöſen oder ſonſt ein Debitum bezahlen will, oder ſolle, der Inhaber der Briefe aber ſolches nicht weiſet, ſolle ſowohl derjenige, der die Wechſel-Briefe einzulöſen Ordre, als der dieſelbe in Händen hat, ſich bey dem Wechſel-Gerichts-Protocoll anzugeben und Nachricht einzuziehen ſchuldig ſeyn.

Art. XXVIII.

Die Verehrung der proteſtirten Wechſel-Briefe und deren Bezahlung gebühret erſtlich und vor allen demjenigen, der ſie einzubringen oder die Bezahlung zu empfangen hat, will derſelbe nicht honoriren, mag er anderwärts am Platz nachfragen, und da ſich jemand findet, der den Brief acceptiret, dem gebührt in Zeit die Zahlung zu leiſten, wie auch die Proviſion zu genieſſen, und wenn ſchon derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief lautet, ſich nach der Acceptation und Zahlung erklären thäte, iſt doch derſelbe, welcher zu-

vor honorirt, hintan zu ſtehen nicht ſchuldig, er wollte es denn gutwillig thun.

Art. XXIX.

Alle Acceptationen der Wechſel-Briefe, welche von Frauen, Bedienten oder andern, ſo von denen Principalen keine ſchriftliche bey dem Wechſel-Gericht deponirte Vollmacht haben, geſchehen, ſollen reſpectu des Principalen ohnkräftig, und der Principal zu keiner Bezahlung verbunden ſeyn; will aber jemand die Acceptation von einer Frauen oder Diener ohne habende Vollmacht annehmen, ſo hat derſelbe die Zahlung, dafern der Principal ſich darzu nicht verſtehen will, von niemand anders, als von dem Acceptanten zu ſuchen; und da ein Factor für ſeinen Principalen Gelder diſponirete, muß er den Wechſel-Brief nicht auf ſich, oder Ordre, ſondern auf den Principalen ſelbſt, oder deſſen Ordre, einrichten laſſen; würde er aber den Wechſel-Brief an ſich oder Ordre ſtellen laſſen, ſo haftet er hierum als Selbſt-Schuldner, es wäre denn, der Principal wollte ſich zur Schuld freywillig verſtehen.

Art. XXX.

Nachdem auch vielmals einer von dem andern dieſe oder jene Sorte Gelds abzuwechſeln, oder auch auf der Eile einige Gelder zu entlehnen pfleget, und es ſich vielmalen zugetragen, daß untreue Bediente Gelegenheit genommen, auf ihrer Principalen Namen, ohne deren Vorwiſſen, dergleichen Gelder, oder auch wol Parthien Waaren aufzunehmen, hernach aber mit den Geldern durchzugehen, oder die Waaren liſtiger Weiſe auf die Seite zu bringen, wodurch ſo dann die

Principalen in groſſe Irrung, Streit und Proceſſe mit einander verfallen, als ſolle hinfüro keiner einigem Bedienten, ohne ſeines Principalen Notiz oder Recognition, etwas dergleichen abfolgen laſſen, im widrigen Fall derjenige, auf deſſen Namen etwas eingewechſelt, aufgenommen oder entlehnet worden, ſolches gut zu thun, oder zu bezahlen keinesweges ſchuldig ſeyn. Dafern aber ein Principal einen ſeiner Bedienten, wer es ſeyn mag, generaliter beſtellet und authoriſiret hat, Namens ſeiner in Negotio zu agiren, und deſſen Firma Glauben zu geben; ſolle ſodenn der Principal für die, unter ſeinem Namen von ſolchen Bedienten aufgenommene Gelder oder Waaren, obſchon keine Special-Notiz verhanden wäre, zu ſtehen, und Satisfaction zu geben, ſchuldig und gehalten ſeyn.

Art. XXXI.

Wenn jemand einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausgeſtellet, und nach der Verfall-Zeit, in Jahr und Tag ſich niemand deſſentwegen angiebet, ſolle der Wechſel-Brief alsdenn kein Wechſel-Recht mehr behalten, ſondern nur für einen gemeinen Schuld-Schein gehalten werden. Dafern aber jemand dergleichen Wechſel-Briefe gar veralten lieſſe, ſoll es wegen der Gültigkeit und Würkung deſſelben, gleichwie mit andern Perſonal-Obligationen und Chirographis, nach Ausweiſung derer gemeinen Rechten und Landes-Gewohnheit, gehalten werden.

Art. XXXII.

Würde ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren, der Debitor aber der Schuld gleichwohl geſtändig ſeyn, iſt

iſt er nach Wechſel-Recht zur Zahlung verbunden; jedoch anders nicht, als gegen genugſame Caution, daß man ihn wegen künftiger Anſprüche, Schäden und Unkoſten contra quoscunque noth- und ſchadlos halte, jedoch daß gleich von einem Giranten zum andern davon Bericht ertheilet werde.

Art. XXXIII.

Obwohl die vielfältige girirte Wechſel-Briefe in Botzen, auch in etlichen ausländiſchen Plätzen, ſonderlich zu Venedig, gänzlich verboten, in vielen Orten aber im Gebrauch, ſolche auch ohne Schwächung der Handlung nicht wohl zu limitiren, oder gar abzuſchaffen ſeynd; ſo ſollen zwar dieſelbe zu Beförderung des Handels und Wandels hinfüro geſtattet, jedoch die Indoſſirung in Banco gänzlich verboten, mithin der Geber oder Girant eines ſolchen Wechſel-Briefes ſchuldig ſeyn, den Giro, wie ſichs gebühret, völlig, auch mit Beyſetzung des Dati, und empfangener Valuta, zu ſtellen.

Art. XXXIV.

Es mag ein Wechſel-Brief, ſo directe und ohne Ordre an jemand zu zahlen lautet, ob er gleich acceptiret worden, vor dem Verfall-Tag nicht bezahlet werden, oder ſolche Zahlung geſchiehet auf des Zahlers Gefahr; wenn aber ein Wechſel-Brief en Ordre indoſſiret iſt, ſo mag der Bezogene oder Acceptant ihn ſo wohl als ein anderer Negotiirer, und an ihn ſelbſt zur Zahlung indoſſiren laſſen, auch ſolchergeſtalt den Wechſel-Brief, den er ſelbſt acceptiret hat, vor der Verluſt-Zeit an ſich löſen.

Art.

Art. XXXV.

Wenn ein Wechſel-Brief ohne Indoßirung oder erlangte Ceſſion präſentiret wird, ſolle er zwar billig acceptiret werden; da aber bey der Verfall-Zeit und Forderung der Bezahlung dieſer acceptirte Wechſel-Brief, oder auch der darauf gefolgte Secunda, annoch ohne Indoßirung verblieben, ſo iſt der Acceptant nicht eher, als bis zur erfolgenden Indoßirung, oder anderer genugſamen Legitimation, die Bezahlung zu leiſten ſchuldig; jedoch ſollen bey ſolcher Beſchaffenheit bey Ausgang der Reſpects-Tågen die Gelder deponiret, oder gegen gnugſame geleiſtete Caution ausgefolget, und die Verfall-Zeit durchaus nicht überſchreitten, ſondern bey ſolcher die Zahlung entweder gefordert, oder in Ermanglung proteſtiret werden, widrigenfalls håtte man ſich an den Traſſanten nicht zu erholen.

Art. XXXVI.

Alle auf andere Oerter allhier geſchloſſene, oder negotiirte Sola- oder Prima-Wechſel-Briefe, welche auf einfachen, doppelten, oder mehr Uſo a Viſta, oder gewiſſe Tage Nachſicht, zahlbar lauten, můſſen von dem, der ſolche einhandelt, ohne Verſäumen, gleich durch die erſte abgehende Poſt a drittura fortgeſendet, und zur Acceptation präſentiret, oder bey ſolcher Verweigerung ordentlich proteſtiret, auch zurück geſandt werden; worauf denn der Creditor bey den Ausgebern des Briefs, als Debitorn, ſeinen Regreß zu nehmen befugt iſt, die Wechſel-Briefe aber, welche auf gewiſſe Tage und benannte Zeit nach oder à dato geſtellet ſeynd, ſolle man nicht ſchuldig ſeyn, ſo fort, auſſer man wolle es freywillig thun, à drittura an

den

den Ort, wohin ſolche lauten, zu ſchicken, ſondern es mag ſelbige der Inhaber beliebig über andere Plätze diſponiren, und iſt es genug, wenn ſelbige nur bey dem ſtipulirten Verfall-Tage, am tractirten Ort zur Präſentation kommen, und die Zahlung gefordert, oder bey dero Entſtehung proteſtiret wird, alsdenn bey verweiſendem Proteſt iſt der Ausgeber ſchuldig, dem Creditori oder Inhaber Satisfaction zu leiſten; würde aber die nach Dato geſtellte Zahlungs-Zeit übergangen, und nicht gehörig proteſtiret, fället die Schuld auf denjenigen, der ſolches vernachläßiget, alsdenn iſt weder Ausgeber noch Girant gehalten, dafür weiter zu ſtehen, noch Rede und Antwort zu geben.

Art. XXXVII.

Diejenigen Briefe, welche von hieraus auf die Leipziger, Frankfurter und andere Meſſen geſchloſſen werden, dürfen eher nicht, als vierzehen Tage vor ſolcher Meſſe, ausgeſtellet werden; indeſſen aber muß dem Creditori bis dahin die Interims-Recognition zu ſeiner Verſicherung eingehändiget werden, wo nicht bey dem Schluß ein anders bedungen worden.

Art. XXXVIII.

Demnach von unſerem Vorfahren Alberto, Herzogen von Oeſterreich, mildeſten Angedenkens, allhier in Wien zwey öffentliche Jahr-Märkte beſtellet worden, wovon der in dem Sommer, vierzehen Tage vor und vierzehen Tage nach dem heiligen Auffahrts-Tage, der eine in dem Winter, vierzehen Tage vor und vierzehen Tage nach St. Catharinen Tag gehalten wird; als wollen wir, daß diejenigen Wechſel-Briefe, ſo auf obbemeldete zwey allhieſige Jahr-Märkte zu be-

zahlen lauten, nicht ehender, als bis auf den achten Tag der erſt eingetretenen Jahr-Markt-Woche zu acceptiren ſeyn; da ſie aber bis dahin nicht acceptiret würden, ſo hat der Präſentant Macht, ſolche Wechſel-Briefe zu proteſtiren, und ſich dabey, wie des Proteſts halber in vorhergehenden Puncten geordnet, zu verhalten, die acceptirte Wechſel-Briefe aber ſollen in der letztern Woche des Markts, bis letzten Poſt-Tag, oder Ausgang beſagten Markts, excluſive bezahlt werden; wenn aber dieſelbe in ſolcher Zeit nicht abgeſtattet würden, ſo kann der Präſentant, ohne Beobachtung der ſonſt gewöhnlichen Reſpect-Tage, weilen ſolche in den Wechſel-Zahlungen der öffentlichen Märkte ohnedem nicht zu attendiren ſeynd, ſelbige den letzten Poſt-Tag, vor Ausgang des Markts, proteſtiren, darzu ihm die Stunden deſſelben Tages, vom Morgen an bis zu Untergang der Sonne, zu ſtatten kommen.

Art. XXXIX.

Der einen Wechſel-Brief in Händen hat, iſt ſchuldig, das Geld von dem Debitoren, bey der Verfall-Zeit, ſelbſt, oder durch andere abholen zu laſſen.

Art. XL.

So oft ein Wechſel auf andere Plätze wird geſchloſſen ſeyn, ſoll es dem, ſo den Wechſel ausgiebet, frey ſtehen, denſelben nicht ehender, als nach empfangenem Gelde, oder Valuta auszuſtellen; im Fall er aber ſolchen dem, ſo ihn gekauft hat, und bezahlen ſolle, anvertrauet, und die Bezahlung nicht ſo fort erfolget, ſo ſoll die Schuld, wenn ſie auf Wechſel-Art gnugſam erwieſen iſt, als ein Wechſel angeſehen, und gleich

gleich des folgenden Tages, oder auf welche Zeit ſie unter einander ſelbſt, oder durch einen Mäckler ſich verglichen haben, exequirt werden, wenn gleich deswegen kein Schein ertheilt wäre.

Art. XLI.

Aſſignationes, an ſtatt baarer Bezahlung, für verfallene Wechſel-Briefe anzunehmen, kann niemand, wider Willen, zugemuthet werden; da aber der Acceptant in loco ſolutionis bey einem Tertio parates Geld zu empfangen hätte, und den Inhaber des Wechſel-Briefes zu Erhebung deſſelben in Wechſel-Bezahlung dahin verwieſe, ſoll der Inhaber, wenn er ein Handels-Mann iſt, zu Beförderung des Commercii, und Erſparung doppelter Ueberſetzung, ſich nicht weigern, das Geld daſelbſt abzuholen, auch dergleichen Anweiſungen auf den andern und dritten Ort anzunehmen haben; dafern er aber das Geld auf ſolche Anweiſung, innerhalb vier und zwanzig Stunden, oder rechter Zeit, nach verfloſſenen Reſpect-Tagen, nicht erhalten könnte, iſt der Acceptant ſchuldig, ſolche Anweiſungen zurück zu nehmen, und die Zahlung in ſeinem Hauſe zu thun.

Art. XLII.

Obwohl bloße Anweiſungen für wirkliche Zahlung nicht zu achten ſind, und die Anweiſung auf die Gefahr des Aſſignanten geſchiehet; ſo ſollen doch allhier, um vielerley Diſput unter Kaufleuten zu vermeiden, bey annoch lauffenden Reſpect-Tagen gegebene Aſſignationes, wenn der Aſſignatarius, oder Inhaber der Anweiſung ſolche abſolute annimmt, oder auch den Aſſignations-Zeddel in Wechſel-Sachen ohne ge-

wiſſe Bedingung über vier und zwanzig Stunden bey ſich behalten, für kräftig und gültig geachtet werden, jedoch nur unter Handels-Leuten, und daß ſolche Anweiſung auch nicht weiter, denn in die dritte Hand, geſchehe.

Art. XLIII.

Anlangend die Wechſel-Zahlung oder Münz-Sorten, womit die Wechſel-Briefe, welche auf Current-Geld acceptiret, oder auf anderen Plätzen zu zahlen von jemand verkauft worden, zu vergüten ſeynd, bleibet es noch zur Zeit, bis zur Veränderung anderer Münz-Sorten, bey dermalen vorhandener, im Lande gültiger Münze, als Thaler, Siebenzehner und Siebner. Wären aber Wechſel-Briefe auf gewiſſe Geld-Sorten eingerichtet, ſo iſt der Acceptant ſchuldig, ex lege Contractus ſolche in Brief verſchriebene Sorten zu bezahlen, er wollte denn mit dem Inhaber wegen der Agio, nach dem Wechſel-Cours, ſich billigmäßig vergleichen.

Art. XLIV.

Weil auch der Kaufmanns-Stylus mit ſich bringet, daß, falls einer von einem Tertio Effecten in Händen und für ſeine eigene Rechnung, denn auch für andere von demſelben abſonderlich zu fordern hat, der Tertius aber keine völlige Zahlung thut, ein jeder, er ſey einheimiſch oder fremd, zuvörderſt von demjenigen, was er in Händen, auch ſonſt, wenn er es vor Ausbrechung eines Falliments an ſich zu ziehen weiß, ſeinen eigenen Conto zu ſaldiren befugt ſey, ſo laſſen Wir auch fernershin es noch dabey bewenden.

Art. XLV.

Wie denn derjenige, ſo von einem andern Waaren in Commisſion zu verkaufen empfangen, dabey aber von demſelben mit Wechſel und ſonſt bezogen und beläſtiget worden, wegen ſeines Vorſchuſſes an denen empfangenen Effecten ſich zahlhaft zu machen Fug und Macht haben, auch da in Fallimenten und ſonſt ſolche Waaren mit Arreſt oder Verbot beleget würden, mehr nicht, als das Reſiduum oder Uebermaß, heraus zu geben ſchuldig ſeyn ſolle.

Art. XLVI.

Ein Pfand, ſo ein Inhaber eines mit Proteſt zurückgekehrten, oder allhier zu zahlen geſtellten Wechſel-Briefs, von dem Ausgeber oder Indoſſanten zu ſeiner Sicherheit empfangen hat, ſolle von andern Creditoribus mit keinem Arreſt beleget werden können, als nur in ſo weit ſeine Prätenſion weniger beträget. Es ſoll auch der Briefs-Inhaber ſolches Pfand weder zum Theil, noch ganz herauszugeben, nicht können angehalten werden, bevor er ſowohl für ſein Capital, als Intereſſe und Unkoſten vollkommen vergnüget iſt; wenn hernach die Zeit, worauf das Pfand verſetzet, verfloſſen iſt, ſoll der Eigenthümer, dem es zugehört, ſolches gegen Bezahlung des Capitals und Intereſſe einlöſen, im übrigen aber dem Inhaber frey ſtehen, das Pfand gerichtlich taxiren zu laſſen, es zu verkaufen, und ſich davon bezahlt zu machen, den Ueberreſt muß er gerichtlich deponiren, oder im Fall auf die Uebermaaß kein Verbot geſchlagen iſt, dem Eigenthümer zurück geben.

Art. XLVII.

Wie nun das privilegirte Wechſel-Recht von dem üblichen Gebrauch anderer Länder mit ſich bringet, daß zu mehrerer Beförderung des dem Publico ſo nützlichen Wechſel-Negotii, die Wechſel-Briefe den Vorzug vor gemeinen Verſchreibungen, Chirographis und andern unprivilegirten Perſonal-Obligationen haben, als ſolle es dabey auch allewege, und zwar dergeſtalt ſein Bewenden haben, daß in denen Concurſibus Creditorum, Crida- und dergleichen Abhandlungen, allwo die Quæſtio prioritatis unterlaufet, die ordentlich ſtyliſirte Wechſel-Briefe gleich nach denen privilegirten und Real- oder ſonſt mit einer wirklichen Hypothec verſehenen Sprüchen, in einer beſondern Claſſe vor denen gemeinen Perſonal-Verſchreibungen, und anderen unprivilegirten Obligationen ſollen claßiret und geſetzet, mithin denen Wechſel-Briefen das Jus prioritatis vor denen Chirographis und übrigen Current-Schulden zugelaſſen, und dieſes von unſern nachgeſetzten Stellen, Gerichten, Grund-Büchern, und übrigen Inſtanzien, bey jedesmaliger Vorfallenheit, beſonders beobachtet werden; wie denn auch die richtigen Wechſel-Briefe den Vorzug vor denenjenigen hier im Lande Oeſterreich unter der Ens aufrichtenden Schuld-Verſchreibungen haben ſollen, welche eine bloße Hypothecam conventionalem in ſich enthalten, weil dergleichen Hypothecæ conventionales, ohne gerichtlicher Inhibition, oder Fürmerkung bey dem Unter-Marſchallen, oder Fürbieter-Amt, oder denen Grund-Büchern hier im Lande kein Jus reale geben: wenn aber die Zahlung nicht

nicht ſo viel zulanget, als die in eine Claſſe geſetzte Wechſel-Briefe zuſammen austragen, ſo ſoll einem jeden die Zahlung a rata portione des Wechſel-Brieſes geſchehen. Obiges verſtehet ſich auf jenen Fall, wenn das auf einen förmigen Wechſel gegebene Geld bey dem Wechsler nicht mehr vorhanden, ſondern ausgegeben und entäuſſert worden iſt: Da aber ſothanes Geld bey ihm, Wechsler, annoch realiter ſich befindet, hat es den Vorzug vor allen andern Schulden, und kan ein ſolches der Geber wiederum vindiciren. Dieſer Articul redet von einem förmigen Wechſel; ein anders wird hernach von denen unförmigen, inſonderheit von denen Cambiis ſiccis, welche in der That nichts anders, als ein verſtelltes Darlehn ſind, geordnet.

Art. XLVIII.

Zu Erhaltung guter Ordnung, und Vermeidung Betrugs, ſollen vier ordentlich geſchworne Mäckler, oder Senſalen, ſo durch hieſige Banquiers und Kaufleute, per majora Vota, zu erwählen, beſtellet werden, welche für ihre eigene Rechnung mit keinem Wechſel-Brief, oder Geld-Verwechslung, noch auch in ein ander Handels-Negotium, es geſchehe unter ihren eigenen, oder anderen verdeckten Namen, ſich miſchen dörfen, bey Verluſt ihres Amts, und zweyhundert Thaler Strafe, ſo oft ſie darüber betreten werden; und ſobald ein geſchworner Mäckler einen Wechſel zwiſchen zweyen Negotianten, oder andern Perſonen geſchloſſen hat, ſoll er dieſen Wechſel ordentlich in ſein Buch vormerken, wenn dieſes geſchehen,

bleibet der Wechſel richtig geſchloſſen, und ſeynd die Contrahenten ſolchen zu präſtiren gehalten.

Art. XLIX.

Würde in Wechſel- oder andern Handels-Sachen ſich einige Differentien ereignen, iſt denen Contrahenten unbenommen, entweder durch ein Compromiſs die Sache zu endigen, oder ſie mögen, zu Verhütung aller Weitläuftigkeit, unparteyiſche Wechsler zu Schieds-Leuten erwählen, und in der Güte ſich vereinigen, worzu aber niemand gezwungen werden ſolle, geſtalten ein oder der andere Theil in das Compromiſs nicht gewilligen, oder dadurch kein gütiger Vergleich erfolgen mögte, ſoll die Sache in foro competenti bey dem Wechſel-Gericht vorgetragen, und daſelbſt, nach Anweiſung dieſer unſerer Wechſel-Ordnung, entſchieden werden.

Art. L.

Denen Fremden ſolle bey denen Concurſibus gleiches Recht, wie denen Einheimiſchen, adminiſtriret werden, es wäre denn, daß hieſige Unterthanen an fremden Orten anders, als in unſern Ländern, tractirt würden, welchenfalls die Fremden Urſache haben zufrieden zu ſeyn, daß ſie in dieſen Landen auf eben die Weiſe, wie denen hieſigen bey ihnen geſchiehet, tractiret werden.

Art. LI.

Wir erklären Uns hiermit gnädigſt, und kraft dieſes, daß Wir zu Verhütung alles Præjudiz deren Creditoren, und zu Herbeybringung vollkommenen Credits, in Unſern Landen hinkünftig kein Moratorium ausfertigen laſſen wollen, es habe denn der Debitor

einen Statum, oder Verzeichniß ſeines ganzen Vermögens übergeben, und ſeine Bücher an ſeine Creditoren, ſo hierzu alle edictaliter citirt werden ſollen, oder an die, ſo von ihnen Commißion haben, getreulich vorgezeiget, und examiniren laſſen, ſich auch dabey anheiſchig gemacht, ſelbige, auf Verlangen, allemal mit einem cörperlichen Eyde zu beſtärken, wie auch dasjenige von ſeinem Vermögen hiernächſt noch anzugeben, ſo etwa vergeſſen ſeyn, und ihm noch beyfallen mögte. Sollte aber ein Debitor auf obgedachte Weiſe ein Moratorium erlangen, und hernach ſich äuſſern, daß er einen falſchen Statum ſeiner Effecten edirt, auch von ſelbigen in præjudicium ſeiner Creditoren etwas auf die Seite gebracht, oder einen Creditoren zu Schaden des andern bezahlet habe, ſoll er ſolches Schutz-Briefes ipſo facto verluſtig ſeyn, und wider ihn nach aller Schärfe verfahren werden.

Art. LII.

Und nachdem es die Erfahrung giebt, daß die obärirte Schuldner, Falliti, Decoctores, und andere dergleichen betrügliche Leute, ohne daß ſie ſich mit ihren treuherzigen Gläubigern in oder auſſer Gericht gebührend abgefunden, oder in ermanglender Zahlung einige Verſicherung von ſich gegeben, heimlich austreten, und in geiſtlichen oder andern privilegirten Orten Schutz ſuchen; als wird hiermit erkläret, daß obbeſagte Betrüger keinen Schutz, oder Jus aſyli in locis ſacris & privilegiatis zu genieſſen haben, ſondern ſelbige von dem Inhaber oder Vorſteher eines geiſtlichen oder ſonſt privilegirten Orts, zur gehörig weltlichen

Inſtanz ohnverzüglich ausgefolgt, im widrigen das nöthige vorgekehrt werden ſolle.

Art. LIII.

Nächdem ſollen bey Fallimenten und Concurſen die verſammleten Creditores, die Hypothecarios ausgenommen, welche ohne das nach dem Alter ihrer Hypothequen den Vorzug haben, nicht nach der Anzahl die Majora machen, ſondern nach dem Quanto, wo zwey dritte Theil deren Chirographariorum von der ganzen Maſſa einig, ſoll derenſelben Reſolution und Schluß, ohngehindert des Widerſpruchs, des übrigen kleinern Theils gelten, und exequiret werden.

Art. LIV.

Bishero iſt von denen förmigen Wechſeln gehandelt worden. Belangend nun die unförmigen, nämlich diejenigen, welchen Eingangs erwähnte Haupt-Requiſita abgehen, in ſpecie die ſogenannte Cambia a Depoſito, Cambia ſicca, oder truckene Wechſel, welche zwar auch in Geld-geben beruhen, jedoch ſolches nicht auf einen andern Ort zahlbar geſtellet, ſondern an eben dem Ort, wo das Geld gegeben worden iſt, in dem pactirten Quanto zu bezahlen, ſo wider die Natur eines eigentlichen Wechſels laufet, und in der That nichts anders iſt, als ein gemeiner Schuld-Schein, um das Capital, ſamt dem heimlich bedungenen Intereſſe, in einer gewiſſen Zeit, in ipſo loco Contractus abzuführen. Nun wollen Wir dieſem truckenen Wechſel dasje-

dasjenige Privilegium, welches wir denen förmigen Wechſel-Briefen hier oben beygeleget: nämlich den Vorzug in Concurſu Creditorum vor denen Chirographis, oder gemeinen Schuld-Verſchreibungen, keinesweges eingeräumet haben. Weil jedoch dieſe unförmige Art zu wechſeln in mehrerm Theil Deutſchlandes im Gebrauch, auch hier im Lande im Schwange gehet; als ſoll, um keine Zerrüttung im Handel und Wandel zu machen, ſothane Wechſel noch dermalen zwiſchen beyderſeits Kaufleuten, jedoch nur cum privilegio fori cambialis & paratæ executionis, alſo daß, wenn ein anderer, der keine Kaufmannſchaft oder Wechſel-Bank führet, einen ſolchen truckenen Wechſel-Brief ausgiebet, oder von einem Kaufmann einen ſolchen Brief nimmt, und die Bezahlung nicht erfolget, der Schuldner nicht bey dem Wechſel-Gericht, ſondern bey ſeiner behörigen Inſtanz hierum beſprochen, und per ordinarios gradus executionis zur Zahlung angehalten, in denen Crida-Handlungen auch ein ſolcher Wechſel-Brief nicht anders, als eine gemeine Schuld-Verſchreibung angeſehen und claßirt werden ſolle. So ordentlich und wohl eingerichtet nun immer eine Reichs-Verfaſſung oder nützliche Verordnung ſeyn mag; ſo giebt es doch Leute, welche wegen eigenen Nutzen, oder andern Abſichten, auch das Allerkläreſte ſtreitig machen. Derohalben iſt zu Vollſtreckung dieſes Oeſterreichiſchen Wechſel-Rechts, ein eigenes Wechſel-Gericht allergnädigſt in Wien verordnet.

Bey-

Beylagen zu der Wiener Wechſel-Ordnung.

A.

Eine Kaiſerliche Wechſel-Declaration vom 17 Septemper, 1720.

Von der Römiſch Kaiſerlichen, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim, Königl. Majeſtät, Erz-Herzogen zu Oeſterreich, ꝛc. ꝛc. verordneten N. O. Wechſel-Gericht, erſter Inſtanz wegen, wird hiemit allen und jeden, inſonderheit aber Wechslern, Negotianten und Kaufleuten, kund und zu wiſſen gemacht: Demnach allerhöchſt gedachte Se. Kaiſerl. Majeſtät auf allerunterthänigſtes Anlangen dieſes Wechſel-Fori, den 54 Art. der N. O. Wechſel-Ordnung, mehrer Klarheit willen, unterm 29 Auguſt jüngſthin allermildeſt erläutert, daß, wenn jemand, ſo kein Kauf- oder Handelsmann iſt, einen Wechſel-Brief, zur Laſt oder Acceptation eines Negotianten, für einen dritten, der auch ein Wechsler iſt, oder auf Wechſel-Art handelt, zahlbar, mit, oder ohne Ordre aufſtellt, und die Acceptation von ihm, Negotianten geſchehen iſt, dieſer ſäumige, oder zahlflüchtige Acceptant bey dieſem Wechſel-Gericht beklaget, und via peractæ executionis zur Bezahlung angehalten werden könne und ſolle. Alſo hat man dieſe allergnädigſte Kaiſerliche Reſolution jedermänniglich zur Nachricht, ex officio, erinnern ſollen. So geſchehen Wien, den 17 Monats-Tag September, des 1720 Jahres.

Eine

B.

Eine Kaiſerliche Wechſel-Declaration vom 25 September, 1721.

Von des Kaiſerlichen N. O. Wechſels-Gerichts wegen, allen und jeden, inſonderheit aber Wechslern, Negotianten und Handelsleuten, hiemit ex officio anzuzeigen: Es habe Se. Kaiſerliche und Königl. Majeſtät über den Deroſelben in Sachen beſchehenen gehorſamſten Vortrag, unterm 27 Junii jüngſthin allergnädigſt reſolviret, und den in der Kaiſerlichen Wechſel-Ordnung enthaltenen 49 Art. in den Worten: Würden die Wechſel- oder andern Handlungs-Sachen ꝛc. dahin erläutert, daß erſt beſagt allda enthaltenes Wörtlein; oder für um, mithin conjunctim, und nicht disjunctive genommen, einfolglich nur diejenigen Streitigkeiten in Handlungs-Sachen, welcher Urſprung hauptſächlich vom Wechſeln herrühret, oder wenn Handlungs- und Wechſel-Poſten zuſammen kommen, und von der Haupt-Sache ſich nicht abſondern laſſen, bey dieſem Wechſel-Foro angebracht und erörtert werden ſollen. Als hat man dieſe allergnädigſte Kaiſerliche Reſolution zu jedermanns Wiſſen, durch gegenwärtiges Edict, kund machen wollen. Actum Wien, den 25 September, 1721.

C.

Eine Kaiſerliche Wechſel-Declaration vom 20 März, 1725.

Von der Römiſch Kaiſerlichen, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät, Erz-Herzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. unſers allergnädigſten Herrn, verordne-

verordneten N. O. Wechſel-Gerichts wegen, allen und jeden Wechslern, Negotianten und Handels-Leuten, welche allhier negotiiren, wie auch denen Juden, hiemit ex officio anzuzeigen: und zwar ſchon vorhin durch emanirte Kaiſerliche N. O. Wechſel-Ordnung, wie ſich nämlich alle, ſowol hieſige, als ausländiſche Negotianten, ſo allhier einiges Negotium treiben, wegen Namhaftmachung und Protollirung, ſowol ihrer eigenen, als mit-intereßirten Perſonen zu verhalten haben, öffentlich kund gemachet worden; zumalen aber dieſer allerhöchſt Kaiſerlichen Verordnung bis Dato nicht nachgelebet worden, hingegen dieſe Namhaftmachung und Protocollirung, zu Einführung heilſamer Ordnung und Sicherheit aller Negotianten, höchſt erſprießlich, abſonderlich aber zu Vermeidung vieler Streitigkeiten dienlich und nothwendig iſt: Als werden alle Negotianten, Handelsleute, wie auch Juden, wie ſie ihr Negotium und Handel, es geſchehe auf einigen Namen für ſich allein, oder die Compagnie mit ein oder mehreren intereßirten Sociis, in ſelbſt eigener Perſon, durch einen Complimentarium, oder andern Gevollmächtigten, führen und ſchreiben, und zwar die hieſigen von heute Dato innerhalb vier Wochen, die Ausländiſchen aber, und diejenigen, welche von ihren auswärtigen Principalen die benöthigte Legitimations-Documenta ihrer führenden Firma oder Procura erſt einzuholen haben, innerhalb 8 Wochen bey dieſem Wechſel-Gericht ſchriftlich andeuten, und in dem hierzu beſonders aufgerichteten Protocoll vormerken zu laſſen, wie auch künftig bey Aufrichtung eines neuen Negotii, die ausſchreibende Oblatorien, nicht allein in

denen

denen auswärtigen Handlungs-Plätzen, ſondern auch allhier kund machen, ſolche allemal bey wiederholtem N. O. Wechſel-Gericht produciren: und nicht allein bey Antritt, ſondern auch erfolgter Separation, und veränderten Ragion der Compagnie, allda gewiß ad Notam nehmen, wie nicht weniger, bey eines oder des andern Abweſenheit, die immittelſt hinterlaſſene Firma oder Procura vorgehörtermaßen anzuzeigen und einſchreiben zu laſſen haben, wie im widrigen diejenigen, welche ſolches in obbeſtimmten Termin zu thun unterlaſſen würden, nicht allein wegen ſolchen übergangenen Termins einen Pœn-Fall pro ein hundert Reichsthaler unnachläßlich zu bezahlen, ſondern auch, im Fall ſich ein oder mehrere füritzo in einer Compagnie befindeten, künftighin aber aus ſolcher Societät wiederum austreten, oder darinnen verbleiben, und vorerwähntermaßen ſich nicht angeben wollten, ein ſolcher Compagnon, bey disfalls etwa entſtehenden Frage, ob er Compagnon ſey, oder nicht? jederzeit noch für die Ragion haften, als wirklicher Mit-Compagnon angeſehen, und in alle Wege Rede und Antwort zu geben, ſchuldig ſeyn ſolle: Wornach ſich ein jeder zu richten, und für Schaden zu hüten wiſſen wird. Wien, den 20 März, des 1725 Jahrs.

(L. S.)

George Pränz,
Kaiſerl. Mercantil-Rath, und
N. O. Wechſel-Richter.

Franz Ambr. Popp,
Gerichts-Not.

D.

Eine Kaiſerliche Wechſel-Declaration vom 10 Julii, 1725.

Von der Römiſch Kaiſerlichen, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim, Königlichen Majeſtät, Erz-Herzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. Unſers allergnädigſten Herrn, verordneten Nieder-Oeſterreichiſchen Wechſel-Gerichts wegen, allen und jeden Wechslern, Negotianten, Handelsleuten, und inſonderheit denenjenigen, ſo Wechſel-Briefe ausgeben, und in ſolchen ſich dieſem Wechſel-Gericht unterwerfen, hiemit ex officio anzuzeigen, und iſt aus der, den 10 September 1717 publicirten hieſigen Wechſel-Ordnung Art. 54. vorhin bekannt, welchergeſtalt die ſogenannte Cambia a depoſito, oder trockene Wechſel, bishero nur zwiſchen beyderſeits Kaufleuten cum privilegio Fori Cambialis, & paratæ executionis zugelaſſen worden; hingegen wenn ein anderer, der keine Kaufmannſchaft führet, oder Wechſel-Bank hat, einen ſolchen Wechſel-Brief ausgegeben, oder von einem Kaufmann einen ſolchen Wechſel-Brief genommen, und die Bezahlung nicht erfolget iſt, ein dergleichen Schuldner nicht bey dem Wechſel-Gericht, ſondern bey ſeiner gehörigen Inſtanz hierum habe beſprochen, und per ordinarios gradus executionis, zur Zahlung angehalten werden müſſen. Nachdem aber dieſe unförmliche Art zu wechſeln in mehrern Orten Deutſchlandes im Gebrauch, auch hier im Lande ſehr im Schwange gehet, und von einer Zeithero ſich geäuſſert hat, daß auch diejenigen, ſo keine Kaufleute oder Wechsler ſind, dergleichen trocke-

ne

ne Wechſel-Briefe ausſtellen, und noch dazu mit Begebung ihres ordentlichen Fori, dem Wechſel-Gericht ſich unterwerfen:

Alſo haben Ihro Kaiſerliche Majeſtät in gnädigſter Beobachtung, daß zwar einerſeits Handel und Wandel befördert, anderſeits aber auch, daß unter ſolchen Wechſel-Briefen öfters verdeckte Wucher, welchen die Debitores bey Schlieſſung des Negotii aus Noth zuzulaſſen pflegen, abgeſtellet werden müſſen, ſolchen Cambiis a Depoſito, oder truckenen, und zugleich dem Wechſel-Gericht freywillig unterworfenen Briefen, das Privilegium Fori Cambialis, auch reſpectu derjenigen, ſo keine Wechsler oder Kaufleute ſeyn, gegen nachfolgende Vorſehungen, mittelſt einer ſub dato Laxenburg, den 15 May, jüngſthin allergnädigſt geſchöpften Reſolution beygelegt, und zu jedermanns Wiſſen bey dieſer Wechſel-Inſtanz, zur behörigen Publicir- und Befolgung, intimiren laſſen, daß nämlich:

1. Hinfüro bey dergleichen trucken unterworfenen Wechſel-Briefen keine Ordre angeſehen, mithin der dritte Ceſſionarius oder Giratarius, wie der Cedent und Girant, bey vorkommender Klage, in Perſon vor Gericht gefordert werden, und alſo der Ceſſionarius oder der Giratarius eben die Exceptiones, welche dem Cedenten oder Giranten entgegen ſtehen, leiden, auch hierauf Rede und Antwort geben ſolle: nebſt dem ſoll auch

2. In ſolchen Wechſel-Briefen die gelaufene Valuta, ob ſelbige in baarem Geld, Waaren, Wein, Papier ꝛc. beſtanden, jedesmal deutlich exprimirt, und da es in dergleichen, oder andern Effecten beſtanden, der-

ſelben Qualität, ſamt dem Werth, wie hoch ſie angeſchlagen, und angenommen worden, angemerket. Wenn aber

3. Solche Valuta in dem Wechſel-Brief, vorgemeldtermaßen, ſpecifice nicht exprimiret worden wären, der Beklagte hingegen die Exception, daß ſelbiger durch die empfangene Valuta lädiret worden, vorſchützte; ſoll dieſe Valuta, in was für einer Specie, Qualität und Werth ſelbige beſtanden, bey Gericht genau und ſummariter unterſucht, zu dem Ende von dem Creditoren, oder auch Debitoren ihr etwa habendes Buch, Strozza, Calender, Scartequen, Hand- oder Notaten-Büchlein abgefordert, und examiniret, folglich auf dergleichen Wechſel-Brief vor ſolcher Unterſuchung die Execution nicht ertheilet werden; und zumalen

4. Die wucheriſche Contracten, welche durch dergleichen truckene Wechſel-Briefen gar oft verdeckt zu werden pflegen, gemeiniglich entweder in Abrechnung, unzuläßiger Intereſſen machenden Zuſchlägen, und nehmenden Intereſſe von Intereſſe beſtehen: Alſo ſollen dieſe noch fernerhin verboten, und nur 5 oder 6 pro Cento Intereſſe genommen, das ſtipulirte Intereſſe auch deutlich exprimiret, dannenhero die vorkommenden Beſchwerden, ſowol wegen der gebührenden Zuſchläge, als höhern, denn 6 pro Cento Intereſſen, oder andern Vervortheilungen, von dem Wechſel-Gericht genau unterſucht; und da das Haupt-Werk auf eine ſolche Unterſuchung ankommet, die faſt in jedem Caſu ſich verändernde Umſtände wohl erwogen, und in das klare gebracht werden: zu dem Ende ſoll auch

5. In jenem Fall, wenn weder eine noch die andere

re Partey von der gegebenen und empfangenen Valuta nichts notirt hätte, der Beklagte hingegen gleichwol lädirt worden zu ſeyn, ſcheinbar vorſchützte, oder dem Kläger nach rechtlicher Erkenntniß ein Jurament aufzutragen, und ehe und bevor keine Execution zu ertheilen haben. Im Fall aber

6. Der Beklagte bey der ſub clauſula peremptoria anordneter Erforderung gar nicht erſcheinete, oder aber die vorgebende Læſion nicht einmal wahrſcheinlich zeigen könnte, mithin eine bloße Zahlflüchtigkeit heraus käme; ſoll im erſten Fall, immittelſt eines in Contumaciam ergehenden Ausſpruchs, eine ſolche Partey in Judicio conventionis, mit einer dergleichen Einwendung, nicht mehr gehöret werden; ſondern die Zahlung zu leiſten, oder wenigſtens das geklagte Quantum zu depoſitiren, oder eine genugſame Caution einzulegen, verbunden ſeyn, und hiernach erſt, gleichwie in dem letztern Fall, wo er in inſtanti die Læſion nicht docirte, ſondern ſelbige nur vorgäbe, ſolche in Separato Judico, (welche Reſervation dem ſchöpfenden Verlaß zu inſeriren) durch eine oder andere, obangeführte rechtliche Probe, in einem kurz anſetzenden Termin zu erweiſen, ihm bevorſtehen; wie dann

7. In jenem Fall, da eine oder die andere Partey durch das gemachte Negotium wahrhaftig wider die Billigkeit lädirt worden wäre, einer dergleichen lädirten Partey bevor- und frey ſtehen ſoll, noch vor der Verfall-Zeit des Wechſel-Briefs, oder Anſtrengung der gegentheiligen Klage, gleich bey Erkenntniß der erlittenen Læſion per modum præventionis, dem Gericht die Anzeige zu thun, da noch in tempore das

Werk unterſucht, die Valuta producirt, und mithin die Probe der Læſion leichtlich beygebracht werden kann. Wenn jedoch ſolches

8. Vor der von gegenſeits eingerichteten Klage nicht geſchehen, ſoll dieſelbe gleichwol der ihr zu ſtatten kommenden Exception, oder andern Rechts-Behelfen, nichts verluſtiget, ſondern ſolche bey der erſten, allenfalls aus erheblichen Urſachen, peremtorie erſtreckenden Erforderung, anzubringen, befugt ſeyn, und hierüber, nach Inhalt vorangezogenen Artikeln, rechtlich verfahren werden; und wie nun auch

9. Täglich zu geſchehen pfleget, daß einer dem andern auf einen Wechſel-Brief baar Geld anticipiret, und das bis auf die Verfall-Zeit pactirte Intereſſe das erſtemal gleich in die Haupt-Summe bringet, ſo jedoch, wie obgedacht, in quanto zu exprimiren iſt, bey ſolcher Verfall-Zeit eine weitere Prolongation von ſeinem Creditor anſuchet, ſollen alsdenn ſolche verfallene Intereſſen gleich bezahlet, keinesweges aber zum Capital geſchlagen, und alſo widerrechtliche Intereſſe von Intereſſe gefordert werden, und dieſes bey Verluſt, nicht allein des neu angerechneten, ſondern auch bey Beſtrafung mit dem Duplo, des ſolchergeſtalt unbillig forderndes Intereſſe. Wie dann in dergleichen Begebenheiten

10. Da, wie vorerwähnt, ein dergleichen wucheriſche Partey betreten, und ihres Wuchers oder höheren Intereſſe genugſam überwieſen würde, das Wechſel-Gericht in denen kleinern Summen, bis 500 Fl. Capital, mit gebührender Beſtrafung allerdings fürzugehen, die größeren Poſten aber dem Hof mit allen

Umſtän-

Umſtänden anzuzeigen, und von daraus die weitere Reſolution zu erwarten haben ſoll.

Uebrigens laſſen es Ihro Kaiſerliche Majeſtät bey der im Eingangs angeführten Art. 54. beſagter N. O. Wechſel-Ordnung, gemachten Verordnungen in allwege verbleiben, daß nämlich ſolche Wechſel-Briefe in denen Crida-Handlungen nicht anders, als eine gemeine Schuld-Verſchreibung angeſetzt und claßificirt, auch denſelben kein anderes Vorrecht, als das Privilegium Fori cambialis, & paratæ executionis, nach Inhalt obiger Artikeln, zu ſtatten kommen ſolle; jedoch halten ſich Ihro Kaiſerliche Majeſtät bevor, dieſe gemachte Verordnung, nach Erforderniß deren Zeiten und Umſtänden, zu verbeſſern, zu verändern, oder wohl gar abzuthun, wornach ſich jedermann zu richten, und dieſer gnädigſten Reſolution gehorſamſt nachzuleben wiſſen wird. So geſchehen Wien, den 10 Julii, des 1725 Jahres.

Georg Präntz,
Kaiſerl. Mercantil-Rath, und
N. O. Wechſel-Richter.

(L. S.)

Franz Ambr. Popp,
Gerichts-Not.

E.

Eine Kaiſerliche Wechſel-Declaration vom 16 Julii 1725.

Von der Römiſch Kaiſerlichen, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim, Königl. Majeſtät, Erz-

 Herzo-

Herzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. verordneten N. O. Wechſel-Gerichts wegen, allen und jeden, inſonderheit aber denen Wechslern, Negotianten, und Handelsleuten, hiemit anzuzeigen. Demnach, vermöge bekannten Völker-Rechten, die von fremden Kronen, oder denenjenigen Höfen, ſo das Jus Legationis haben, anhero kommende Miniſtri publici, als Botſchafter, Geſandte, Abgeſandte, Reſidenten, und Deputirte, reſpectu ihrer Perſonen, ſich keinem fremden Gerichts-Zwang unterwerfen können, die Kaiſerliche und Reichs-Capitulation auch vermag, daß die Kaiſerlichen Herren Reichs- Hof-Raths- und Reichs-Agenten, in perſonalibus, der Jurisdiction des Kaiſerlichen Reichs-Hof-Raths untergeben ſind: als haben Jhro Kaiſerliche Majeſtät noch unterm 15 May jüngſthin allergnädigſt reſolvirt, daß von dieſem Wechſel-Gericht in denen ſowol förmig, als andern ſogenannten truckenen und unterworfenen Wechſel-Briefen, wider obbeſagte Partey keine Execution ertheilet werden ſolle, wenn jedoch jemand mit dergleichen Exemption, oder privilegirten Perſonen ein Wechſel-Negotium anſtoßen wollte, ſtehe ihm zwar ſolches zu thun hervor; es könnte ihm aber, bey verweigernder Bezahlung, durch die gerichtliche Compellirungs-Mittel, bey dem Wechſel-Gericht, zu dem Seinigen nicht geholfen, ſondern es müßte die Schuldforderung bey des Debitoris Foro ordinario eingetrieben werden. Welche allergnädigſt Kaiſerliche Reſolution man durch gegenwärtiges Edict publiciren und kund machen wollen, damit ſich jedermann darnach richten, und in Wechſel-Sachen die

die behörige Obſicht nehmen möge. So geſchehen Wien, den 16 Julii, des 1725ſten Jahrs.

Georg Präntz,
Kaiſerl. Mercantil-Rath, und
N. O. Wechſel-Richter.

(L. S.)

Franz Ambr. Popp,
Gerichts-Not.

Prag.

Die Haupt-Stadt in Böhmen an der Mulda, iſt eine der größeſten Städte in Deutſchland, und wird in drey Theile, nämlich in Altſtadt, Neuſtadt und kleine Seite abgetheilet, welche letztere mit der Altſtadt durch eine über die Mulda gebauete herrliche ſteinerne Brücke verknüpfet wird. Von dem Waaren-Negotio wird hier wenig zu berichten vorfallen. Das meiſte, was andere Handels-Städte, als Amſterdam, Hamburg ꝛc. dieſer Stadt fourniren, beſtehet aus denen zur Kleidung nöthigen ſeiden und wollenen Zeugen, vielem zur Faſten-Speiſe nöthigen Fiſch-Werk, abſonderlich hat Hamburg ſeit einigen Jahren ſtarke Parteyen von Braſilianiſchen Toback dahin verhandelt, davon die Herren Prager Schnupf-Toback zu machen pflegen, der durch ganz Böhmen gar ſtarken Abgang findet. Ferner gehet in großer Quantität von Hamburg, meiſt aber aus Leipzig dahin ab: extra feine, feine und feine Mittel-Juchten, daß faſt kein Handels-Ort verhanden, der ſo in Quantität mit

der Stadt Leipzig das Juchten-Negotium treibet, als eben dieſe Sadt. Dieſer Handel geſchiehet am meiſten von Juden, die denſelben nicht allein in Prag, ſondern auch in ganz Böhmen ſehr begierig fortſetzen. Vor dieſem hat man zu Prag in Wechſeln wenig gethan, ſeit einigen Jahren aber hat dieſes Negotium durch etablirte Correſpondenz mit andern Wechſel-Plätzen zugenommen, alſo, daß darinn anſehnliche Dinge verrichtet werden. Es hat jährlich 6 Jahr-Märkte, zween in der Altſtadt; den erſten auf Lichtmeß, den zweeten auf Wenzeslai. Zween in der Neuſtadt, den einen auf Reliqui, den andern auf St. Veit. Zween auf der kleinen Seite, den erſten auf Mitfaſten, den andern auf Margarethen, welche von Fremden fleißig beſuchet werden.

Braunſchweig.

Die Reſidenz-Stadt des Herzogs dieſes Namens, liegt an dem Fluß Ocker, im Herzogthum Braunſchweig, und iſt ziemlich groß. Es werden jährlich daſelbſt zwo Meſſen gehalten, deren erſte auf den Montag nach Mariä Lichtmeſſe, die andere aber auf den Montag nach Laurentii, ihren Anfang nimmt. Man ziehet aus Braunſchweig vornehmlich Flachs, Leinwand, Garn, Wolle, Tuch. Auſſer dieſen wird das bekannte daſelbſt gebraute Bier, die Mumme genannt, bis nach Indien verführet.

Wechſel-

Wechſel-Ordnung.

Von Gottes Gnaden, Wir, Auguſt Wilhelm, Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg ꝛc. ꝛc. Thun allen und jeden Unſern Prälaten, denen von der Ritterſchaft, Ober-Haupt-Leuten, Ober- und Beamten, Bürgermeiſtern und Räthen in denen Städten, Gerichts-Herren, wie auch insgemein allen Unſern Bedienten, Unterthanen und Angehörigen, hiemit kund, und fügen zu wiſſen: Was geſtalt, nachdem Wir, bey angetretener Unſerer, Gott gebe ferner, geſegneten Regierung, Unſere Landes-Väterliche Sorgfalt dahin gerichtet, wie Wir, neben der allgemeinen Wohlfahrt, der von Gott Uns anvertrauten Lande und Unterthanen, inſonderheit auch die, derſelben nicht wenig beytragende, bishero auch beſonders in Unſerer Stadt Braunſchweig allbereit in ziemlichen Flor gekommene Commercia und Handlungen, noch ferner mehr und mehr zu erſprießlichem Wachsthum und Aufnehmen bringen mögen. Zu Erreichung aber ſolcher Unſerer gnädigſten Intention, für dienſam und nöthig erachtet, vor allen Dingen auch, der Wechſel-Handlung halber, gewiſſe Verordnung zu machen: und dann zwar von weiland Unſerer nunmehro in Gott ruhenden reſpective Herren Vetters, Schwieger-Vaters und Vaters, Herzogen Rudolph Auguſts und Herzogen Anthon Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg Gnd. Gnd. Hochſeliger Gedächtniß, in ihrer 1686 in gleichmäßiger Landes-Väterlichen Abſicht ausgelaſſenen Markt-Gerichts-Ordnung, dieſerwegen allbereit gute Verfügung geſchehen; jedoch aber dieſelbe bishero nur al-

lein auf die, in Unſerer Stadt Braunſchweig, angelegte freye Kaiſerliche Meſſen reſtringiret geblieben, und auch zu ſolcher Zeit nicht allemal ſo genau obſerviret worden, als es wohl billig und zu wünſchen geweſen wäre: Wir dannenhero für gut angeſehen, dieſelbe aufs neue revidiren, verbeſſern, und ſolchergeſtalt (ſo viel dermaligen Umſtänden nach thunlich geweſen) beſonders einrichten zu laſſen, daß zu allen Zeiten, in und zwiſchen denen Meſſen, auch in unſerem ganzen Herzogthum und dazu gehörigen Landen, in Wechſel-Sachen und dergleichen Fällen darnach verfahren, und alſo Treu und Glaube im Handel und Wandel beſtmöglichſt erhalten werden könne, auch männiglich, ſo ſich derer Wechſel-Briefe bedienen, ſchleuniger und unparteyiſcher Adminiſtrirung der Juſtitz ſich zu erfreuen haben mögen, und lautet dieſelbe, wie folget:

Art. I.

Damit zuförderſt alle und jede, auch des Styli mercantilis unerfahrne, ſowol als die darinn geübte Kaufleute ſelbſt, wiſſen, was ſie der Forme halber, bey Stellung derer Wechſel-Briefe, nothwendig zu beobachten haben: So verordnen Wir hiemit, daß darinn jedesmal folgende Puncte, wiewol ohne dieſer Ordnung eben präciſe zu folgen, exprimiret werden ſoll, nämlich:

1) Der Name desjenigen, dem, oder auf deſſen Ordre die Zahlung zu thun.

2) Die Summe und Geld-Sorten, ſo gezahlet werden ſollen; und zwar ſoll die Summe, zu Verhütung aller Verfälſchung, beſonders mit Ziefern, und beſonders mit Buchſtaben ausgedrucket werden.

3) Die

3) Die Verfall-Zeit.

4) Die Valuta, und von wem ſie gehoben ſey.

5) Das Datum, wann und wo der Wechſel-Brief ausgeſtellet worden.

6) Die Unterſchrift, und zwar der völlige Tauf- und Zuname des Ausgebers oder Traßirers, und endlich zum

7) Die Ueberſchrift und der Vorname desjenigen, auf den die Tratta geſchiehet, oder der die Zahlung thun ſoll.

Daferne aber, inſonderheit in Wechſel-Briefen, ſo von andern Orten anhero ertheilet werden, die Valuta etwa nicht bemeldet, ja ſo gar auch, wenn ſie gleich wirklich nicht empfangen wäre, ſoll dem ohngeachtet der Wechſel-Brief, weil er auf Glauben ausgegeben, in ſeinen vollen Würden und Kräften bleiben, und da er nach der Hand ſimpliciter acceptiret worden, zur Verfall-Zeit, indem der Acceptant ſich dadurch zum Selbſt-Schuldener gemacht, bey Vermeidung ſchleuniger Execution, bezahlet werden.

Art. II.

Es ſollen aber alle und jede, ſo Wechſel-Briefe kaufen, ausgeben, indoßiren, präſentiren, acceptiren, oder als Bürgen zeichnen, ſie ſeyn männ- oder weiblichen Geſchlechts, hoh- oder niedrigen Standes, Hof- Capitular- Civil- oder Militair-Perſonen, Gelehrte oder Ungelehrte, Bürger oder Bauern, ſowol als die Kauf- und Handelsleute, an dieſe Wechſel-Ordnung verbunden ſeyn, und bey entſtehender Klage, inſonderheit aber in Ermangelung richtiger Bezahlung, wider den beklagten Debitorn, ohne einiges Anſehen der Perſon, nach ſtrengem Wechſel-Recht ſolchergeſtalt verfahren werden,

werden, daß diejenigen, ſo einen Wechſel-Brief ausgeſtellet, oder acceptiret, oder als Bürgen gezeichnet haben, und deswegen vor Gericht gefordert werden, ſo gleich, auf geſchehene Citation, allda in Perſon (geſtalt dann kein Mandatarius oder Advocatus, ohne Unſere ausdrückliche Conceßion, zugelaſſen werden ſoll) ſub pœna confeſſi & recogniti erſcheinen, und denſelben, und ihre Hand entweder recognoſciren, oder eidlich diſſitiren; wann ſie dieſelbe aber für die ihre erkennet, Solutionem oder Compenſationem in continenti, klar, und mit unverdächtigen Quitungen, Scontro-Büchern, oder andern unleugbaren Urkunden, erweiſen; oder da ſie zu ſolchem Beweis nicht gelangen könnten, und die Zeit der Bezahlung verfloſſen wäre, alſofort, ohne Verſtattung einiger weitern Friſt, oder anderer, als in dieſer Ordnung exprimiret, weder peremptoriſchen noch dilatoriſchen exceptionum, zur wirklichen Bezahlung, jedoch mit Vorbehalt ihres Rechtes, ſo ſie in der Reconvention ausführen können, angeſtrenget, und da ſie ſelbige verweigerten, oder zu thun nicht vermögten, mit Perſonal-Arreſt, ob ſie gleich ſonſt mit immobilibus angeſeſſen, beleget werden, und ſo lange im Gehorſam verbleiben ſollen, bis ſie ihren Creditor, nach Wechſel-Recht, völlig vergnüget; es ſtehet dem Creditor auch, ſonderlich bey etwan eräugendem Concurſu, frey, zu gleicher Zeit Arreſt auf des Debitors Güther und Effecten zu ſuchen.

Art. III.

Dahingegen ſoll aber auch denen Verhafteten, nach geſchehener wirklichen Bezahlung, wann ſie ſonſt einige rechtliche Exceptiones dawider einzuwenden hätten,

in der Reconvention, ohne alle Weitläuftigkeit, und per modum proceſſus ſummarii, hinwieder zu dem Ihrigen verholfen; und da der Kläger in Loco Solutionis mit unbeweglichen Güthern nicht angeſeſſen wäre, ihm die von dem Beklagten ausgezahlete Gelder in ſeine Hände nicht verabfolget werden, ehe und bevor er, durch hinlängliche Pfande, oder ſichere Bürgen, ſo hoch, als ſich das Capital und der verurſachte Schade oder Unkoſten belaufen mögten, genugſame Caution de judicio ſiſti & judicatum ſolvi, beſtellet.

Art. IV.

Auf gleiche Weiſe ſoll auch in ſolchen Fällen wider derer Wechſel-Schuldener Erben, da etwa ihr Erblaſſer Wechſel-Briefe ausgeſtellet, indoßiret, acceptiret, oder als Bürge gezeichnet, und dieſelbe erſt nach ſeinem Tode mit Proteſt zurück kämen, oder er nach der Acceptation und vor der Bezahlung verſtorben wäre, verfahren werden; ihnen auch der ſonſt gewöhnliche annus deliberativus nicht zu ſtatten kommen, dafern ſie nicht, vermittelſt Inventarii, oder einer eidlichen Specification der ganzen Erbſchaft, ſo fort renunciirten und bonis cedirten, auf welchen Fall dann ſie der Haft erlaſſen, und, ex propriis etwas zu bezahlen, nicht angeſtrenget werden ſollen.

Art. V.

So viel aber die Minderjährigen anbetrifft, die annoch unter ihrer Eltern, Vormünder oder Curatoren Gewalt, Direction oder Pflege ſtehen, ſoll kein von ihnen ausgeſtellter oder gezeichneter Wechſel-Brief gültig ſeyn; es wäre denn, daß ſie mit dererſelben Conſens oder Vorbewußt, kundbarlich eigene Handlung

trieben,

trieben, und das ein und zwanzigſte Jahr ihres Alters völlig überſchritten hätten; auf welchen Fall ſie pro majorennibus gehalten werden, und ihre Verpflichtungen und Wechſel-Briefe ſie kräftiglich verbinden ſollen, darauf auch nach Wechſel-Recht zu verfahren iſt.

Art. VI.

Denen Geiſtlichen, Kirchen- und Schul-Bedienten wird zwar hiemit vergönnet, zu ihrer, und derer Ihrigen Nothdurft und Bequemlichkeit, derer Wechſel-Briefe ſich in ſo weit zu bedieuen, daß ſie, vermittelſt dererſelben, z. E. ihren Söhnen Geld an andere Oerter, zum Behuf ihrer Studien und Reiſen, übermachen, auch, da ſelbige mit ihrer Bewilligung irgendwo Geld aufgenommen hätten, oder ſie ſelbſt etwas in andern Landen erkaufen lieſſen, ſich hinwiederum von denenſelben und ihren Commiſſariis, mit Wechſeln beziehen laſſen können. Sie bleiben auch in ſo weit an dieſe Wechſel-Ordnung verbunden, daß ſie darunter in allem derſelben gemäß verfahren, und durch ihre Kinder, oder Commiſſarios im präſentiren und proteſtiren ꝛc. verfahren laſſen; oder widrigenfalls, daetwa ihnen oder andern, mit denen ſie engagiret, durch dererſelben Verſehen oder Verſäumniß, einiger Schade entſtünde, denſelben über ſich nehmen, und reſpective vergüten müſſen. Wechſel-Zettel aber ſelbſt zu ſtellen, und mit Wechſeln Handlung und Wucher zu treiben, iſt ihnen, gleichwie alle Kaufmannſchaft, hiemit gänzlich verbothen: Geſtalt dann auch allenfalls ihre Wechſel-Briefe anders nicht, als von Waaren herrührende Obligationes (davon hiernächſt im 52 Art. Erwähnung geſche-

geſchehen wird) angeſehen, und darauf zwar executive wider ſie verfahren; nach ſtrengem Wechſel-Recht aber, um alles daher zu beſorgenden Aergerniſſes, Unordnung und Verſäumniß der Gemeine, des Gottes-Dienſtes und der Schul-Information willen, mit Perſonal-Arreſt ſie keinesweges belegt werden ſollen.

Art. VII.

Wer in eines andern Namen Wechſel-Briefe ſtellen oder honoriren will, ſoll, wenn es eine verehlichte Weibes-Perſon von ihrem Manne, ein Bedienter oder Factor aber, von ſeinem Principal genugſame, und da er ein Fremder, von des Orts Obrigkeit, unter welcher er angeſeſſen, beglaubte ſchriftliche Vollmacht beybringen, dieſelbe dem Actuario oder Secretario des höchſten Gerichts, da er ſich aufhält, in Unſerer Stadt Braunſchweig aber, in ſpecie in der Meſſe, dem Secretario des Kauf-Gerichts, mit einer gleichlautenden Copie, zu Gewinnung der Zeit, zuſtellen, und nach vorgängiger Collation, das Original von demſelben unterzeichnen, und ſich zurück geben; die auſcultirte Copie aber dem Actuario oder Secretario, um ſie dem dazu verordneten Vollmachts-Buch demnächſt einzuverleiben laſſen. Wie nun, kraft ſolcher Vollmacht, der Mann, Herr oder Principal ſo lange verbunden ſeyn ſoll, bis die darinn zu beſtimmende Zeit verfloſſen, oder er ſie vor demſelben Gerichte, aus rechtmäßigen Urſachen, wiederrufen, und ſeine Revocation allda ordentlich wieder hat zu Buche tragen laſſen; alſo iſt er, wenn ſeine Frau, Diener oder Factor, ohne dergleichen Vollmacht, einigen Contract auf ſeinen Namen eingehen, daran keinesweges verbunden.

Art.

Art. VIII.

Wenn ein Factor, bey habender dergleichen Vollmacht, Wechſel-Briefe auf ſich ſelbſt ſtellet, bleibet er, dererſelben unbeſchadet, die Zahlung zu thun verbunden, und hat der Inhaber, wenn der Principal ſich von ſelbſt dazu nicht verſtehen will, dieſelbe von niemand, als ermeldtem Ausgeber oder Indoſſenten, zu prätendiren.

Art. IX.

Wer nun aber an einen andern Ort Geld per Wechſel übermachen will, der ſoll den Wechſeler oder Ausgeber des Wechſel-Briefes, ſo bald er ſolam, oder etwa primam von ihm empfänget, wegen der darinn benanten Summe, unverzüglich, und auf die Weiſe, wie ſie vorhero ſich der Valuta halber mit einander verglichen haben, vergnügen: weigerte er ſich deſſen, und hätte den Wechſel-Brief immittelſt allbereit zur Eincaßirung verſandt, oder an einen andern indoßiret, es wäre auch in des Ausgebers Vermögen nicht, denſelben (wie er ſonſt wohl in dergleichen Fällen zu thun befugt) zu contramandiren, ſoll der Debitor dazu ſo fort, allermaßen wie in dem 2ten Art. verordnet worden, angehalten, und alſo dem Ausgeber des Wechſel-Briefes zu vollkommener Sicherheit und Satisfaction verholfen werden.

Art. X.

Wäre aber vorher unter ihnen abgeredet, daß der Remittent die veraccordirte Summe eher nicht bezahlen ſollte, als bis von dem Ort, dahin prima verſandt, Nachricht eingelaufen, daß derſelbe gebührend acceptiret worden; ſo ſoll er dem Traſſanten immittelſt

telſt gleichwol einen Interims-Schein ertheilen, und darinnen ſowol ermeldte Summe, als auch, daß er den Werth an einem auf dieſen oder jenen Mann und Platz gerichteten Wechſel-Brief von demſelben empfangen, deutlich exprimiren, auch darauf nach eingelaufenem Bericht, daß der Wechſel-Brief honoriret worden, in dem Inhalt, gegen Aushändigung ſeines Interim-Scheins, bey Vermeidung der Execution (wie vorhin gemeldet) vergnügen.

Art. XI.

Es ſoll auch ſonſt ein jeder Remittent oder Geber des Geldes den empfangenen Sola oder Prima Wechſel-Brief, daferne er ſich vorhero mit dem Traſſanten nicht eines andern verglichen, bey der erſten Poſt, an den Ort, wohin er gerichtet, zur Acceptation verſenden, und daß derſelbe von dem Inhaber, wann er ſein Mandatarius, dem Traſſaten zu rechter Zeit präſentiret werde, verfügen. Iſt derſelbe darunter nachläßig, und es entſtehet daraus einiger Schade, indem der Traſſat, oder andere, des Traſſanten Debitor, auf den die Tratta geſchehen, immittelſt fallirte; ſo muß er denſelben büßen, und kann zwar deswegen wohl an den Mandatarium, keineswegs aber an den Ausgeber des Wechſel-Briefs hinwiederum ſeinen Regreß nehmen. Daferne es ſich aber zutrüge, daß die Poſten ſpoliret würden, oder die Briefe durch andere Verhinderungen unter Wegens liegen blieben; ſo iſt er, den Schaden über ſich ergehen zu laſſen, nicht ſchuldig.

Art. XII.

Gleichwie aber ein jeder Herr des Wechſels befugt, denſelben nach dem hiernächſt folgenden 42 Art. an

andere zu transportiren oder zu indoßiren: alſo iſt auch der Ausgeber des Wechſel-Briefes verbunden, demſelben, theils zu ſolchem Ende, theils, damit im Fall der erſte verloren ginge, er ſich des zweeten, und ſo fort an des dritten, zu Erhebung der Bezahlung, bedienen könne, auf ſein Begehren, über ein und eben dieſelbe Poſt Geldes, verſchiedliche Wechſel-Briefe zu ertheilen. Es ſoll aber alsdann der Herr des Wechſels oder Remittente auf ſecundam oder tertiam jedesmal den Namen desjenigen verzeichnen, bey welchem prima, wenn er acceptiret iſt, anzutreffen, auch ſonſt damit, wie im erſt ermeldeten 42 Art. in mehrerm verordnet, verfahren werden.

Art. XIII.

Ferner ſoll der Traſſante dem Traſſaten forderſamſt aviſiren, auf weſſen Conto oder Rechnung die Tratta geſchehen, und auf was Art er ſich, da er von ihm keine Proviſion in Händen hätte, etwa der Bezahlung halber revaliren ſolle; zu dem Ende auch nicht verſäumen, den Advis-Brief entweder zugleich mit dem Wechſel-Brief, oder doch bald hernach mit der erſten Poſt, an denſelben fortzuſenden; widrigenfalls er ſich an denſelben, bey etwa verweigernder Acceptation oder Zahlung, nicht erholen kann, ob er gleich ſonſt ſein Debitor wäre.

Art. XIV.

Geſtalt er dann auch auf ſolchen Fall, und da der Traſſate die Acceptation oder Zahlung ganz, oder zum Theil verweigerte, und von dem Herrn des Wechſels, oder Remittenten ihm ſolches, mittelſt Vorzeigung des, wegen nicht geſchehener Acceptation, verfertigten Proteſts,

teſts, kund gemachet würde, (welches längſtens innerhalb vier und zwanzig Stunden nach deſſen Empfang geſchehen ſoll) demſelben nicht allein ohne Verzug annehmliche Caution mit Bürgen oder Pfanden zu ſtellen; ſondern auch, wann die Zahlung gar nicht erfolgte, Capital, Lagio, Intereſſe, Schaden, Rück-Wechſel, Proteſt und andere Unkoſten, nach Wechſel-Recht, zu erſtatten ſchuldig.

Art. XV.

Damit nun, beyde der Traſſant und der Remittente, ſolcher Ungelegenheiten überhoben bleiben; ſo ſollen die Inhabere die Wechſel-Briefe, ſowohl in denen Meſſen, als wann ſie zwiſchen der Zeit einlaufen, oder allhier zur Stelle ausgegeben worden, allemal gehörigen Orts, ohne einigen Verzug, zur Acceptation präſentiren, oder widrigenfalls für den daraus entſtehenden Schaden haften.

Art. XVI.

Wie aber niemand wider ſeinen Willen zur Acceptation genöthiget werden mag, alſo ſtehet auch dem Traſſaten frey, inſonderheit, wann ihm vor der Präſentation des Wechſel-Briefs kein Advis-Brief von dem Traſſanten, nach dem vorhergehenden 13. Articul, zugekommen, oder in demſelben keine annehmliche Mittel zur Wiederbezahlung angewieſen wären, den Wechſel-Brief entweder gar nicht oder doch nicht, ex mandato, ſondern nur per honor di letteră und ſopra proteſto zu acceptiren.

Art. XVII.

Wollte erſtern Falls der Präſentante den Brief ſelbſt honoriren, oder ein Tertius zutreten, und an

ſtatt desjenigen, auf welchen der Wechſel-Brief lautet, ſolches, um den Traſſanten oder Indoſſanten bey Ehren und Credit zu erhalten, thun, ſo haben ſie ſolches beyde Macht; ehe und bevor aber jemand acceptiret, muß er den Wechſel-Brief proteſtiren laſſen, und alſo denſelben, nebſt dem Proteſt, an ſich nehmen, oder reſpective das Proteſtiren durch den Inhaber verrichten, und hernach den Proteſt ſich zuſtellen laſſen. Imgleichen muß bey der Proteſtation und Acceptation ausdrücklich gemeldet werden, daß dieſe per honor di lettera geſchehe; inſonderheit auch, ob man ſie dem Traſſanten oder Indoſſanten zu Ehren zu verrichten gemeynet ſey. Es muß auch alsdann ſowohl der Tertius Acceptans als der rechte Traſſate (wann dieſer nämlich zuerſt ſopra Proteſto acceptirte) dem Präſentanten die Proteſtations-Koſten ſo fort refundiren, und dieſerwegen ſich präciſe an den, dem er die Acceptation zu Ehren gethan, actione negotiorum geſtorum, wieder erholen. Immaſſen dann auch der honorirende Präſentante, Eigenthümer oder Inhaber eines Wechſel-Briefes die Erſtattung ſolcher Proteſtations-Koſten hinwieder von dem Ausgeber oder Indoſſanten zu prätendiren hat.

Art. XVIII.

Wann aber der Inhaber oder ein Tertius einen Wechſel-Brief allbereit per honor di lettera acceptiret hat, und der rechte Traſſat alsdann erſt anders Sinnes wird, und denſelben auch nach ſolcher Geſtalt acceptiren will; ſo behält der erſte allemal vor ihm und allen anderen, ſo ſich nachhero dazu offeriren, den Vorzug, und iſt wider Willen hindan zu ſtehen nicht ſchuldig.

Art. XIX.

Wer ſich nun ſonſt ordentlich zur Acceptation verſtehet, ſoll dieſelbe jedesmal ſchriftlich, mit eigener Hand, auch mit Beyſetzung der Zeit und ſeines Vor- und Zunamens, davon jener wenigſtens mit dem erſten Buchſtaben anzudeuten, pure und ohne Anhang einiger Condition, als die allenfalls doch null und nichtig ſeyn, und pro non adjecta gehalten werden ſoll, verrichten, und ſolchemnach der Präſentante den acceptirten Wechſel-Brief, zu Verhütung aller Irrung und Weitläuftigkeit, wann etwa der Acceptante vor der Bezahlung verſtürbe, den Wechſel-Brief verlegte, abhanden kommen lieſſe, oder gar verläugnete, bis zu wirklicher Verfall-Zeit und Hebung des Geldes, wieder an ſich nehmen, und keinesweges denſelben in derer Acceptanten Händen laſſen.

Art. XX.

Alle Acceptationen aber ſollen, wann die Wechſel-Briefe auf die Meſſen gerichtet, in der erſten Meß-Woche geſchehen, und länger nicht, als bis auf den Freytag Abend, unter was vor Prätext es auch immer verſucht werden wollte, verſchoben werden; vor der Zeit aber iſt keiner darzu verbunden, noch anderntheils, wegen der Verzögerung, zu proteſtiren befugt.

Art. XXI.

Wann die Wechſel auf die Meſſen gerichtet, und erſt nach dem endlichen Verfall-Tage, oder ausgeläutetem Markt einlaufen, imgleichen da ſie a viſta, oder ſogleich nach Sicht, oder auf einen gewiſſen benannten Tag, z. E. den 12ten Martium, oder auf medium menſis geſtellet, oder darinn gar keine

Zeit beſtimmet, müſſen ſie nach der Präſentation alſofort, und ohne einigen Verzug, acceptiret werden.

Art. XXII.

Nicht weniger muß auch, da ſie auf 1. 2. 3. oder mehr Tage Sicht oder nach Sicht, oder auf ein halb, ganz, oder doppio uſo, das iſt: reſpective auf 7. 14. oder 28. Tage, nach beſchehener Acceptation zu zahlen, eingerichtet ſeyn, die Acceptation aufs allerlängſte ſechs Stunden vor Abgang der nächſten Poſten geſchehen.

Art. XXIII.

Eigene Wechſel-Briefe, ob ſie ſchon auf andere transportiret wären, item auf Retour geſchloſſene, bedürfen weder keiner beſondern Präſentation noch Acceptation, ſondern müſſen, wenn ſie der Inhaber dem Ausgeber zur Verfall-Zeit, oder auch nach derſelben präſentiret, alſofort, oder doch längſtens innerhalb vier und zwanzig Stunden darnach, bey Vermeidung ſchleuniger Execution, bezahlet werden.

Art. XXIV.

Wer aber ſonſt einmal acceptiret hat, es ſey nun conditionaliter oder abſolute, per honor di lettera, oder ex mandato geſchehen, der iſt und bleibet, er ſtehe auch mit dem Traſſanten wie er wolle, und habe die Valutam dafür empfangen oder nicht, als Selbſt-Schuldener zur Zahlung aufs kräftigſte verbunden, und vermag ſich dawider, wenn der Brief auf Ordre geſtellet, und der Inhaber einig Eigenthum daran erlanget, auch mit keiner von dem Remittenten nach der Acceptation empfangenen Contra-Ordre oder anderen Behelf zu ſchützen. Lautete derſelbe

be aber nicht auf Ordre, alſo, daß der Präſentant oder Inhaber des Wechſel-Briefes nicht ſelbſt Herr davon, ſondern nur des Ausgebers Mandatarius wäre; ſo iſt er damit, weil der Remittente Macht hat, mit dem Seinigen nach Belieben zu ſchalten, billig zu hören.

Art. XXV.

Was nun die Verfall-Zeit anbetrifft, ſo kann in denen Meſſen mit der Bezahlung derer Wechſel-Briefe, darinn nur bloß die Worte: Licht- oder Laurentii-Meſſe exprimiret, der Anfang ohne Gefahr am Montag der andern Meß-Woche gemachet, und damit bis den Donnerstag, als der hiemit, weil alsdann der Markt ohnedem ausgeläutet wird, zu dem endlichen Zahlungs-Termino beſtimmet und veſt geſtellet wird, continuiret werden.

Art. XXVI.

Wenn aber ein ſolcher Meß-Wechſel erſt nach der Verfall-Zeit, item, wann ein Wechſel-Brief zwiſchen denen Meſſen einläuft, und a viſta, oder von dem Ausgeber, wie im 23. Artic. vermeldet worden, auf ſich ſelbſt geſtellet, oder auch von einem Reiſenden präſentiret wird, und darinn keine Zeit benennet iſt, muß er alſofort, oder doch längſtens innerhalb 24. Stunden, wann anders des Reiſenden Gelegenheit es leidet, ſich ſo lange zu verweilen, ohnfehlbar bezahlet werden.

Art. XXVII.

Lautet er aber etliche Tage und Wochen Sicht oder nach Sicht, oder a uſo, wie in dem 22. Artic. vermeldet worden; ſo iſt die Zahlungs-Zeit von dem erſten

Tage nach geſchehener Acceptation an (Sonn- und Feſt-Tage mit eingeſchloſſen) zu rechnen, und alſo, wann z. E. ein Brief, der auf 4. oder 14. Tage Sicht oder nach Sicht geſtellet, und den 12. Aprilis acceptiret oder datiret worden, der 17. Aprilis und alſo auch bey halb, ganz oder doppelt uſo allemal der folgende für den eigentlichen Verfall-Tag zu halten.

Art. XXVIII.

Es wäre dann, daß der Wechſel-Brief, aus gewiſſen Urſachen, nicht ſo gleich bey der Präſentation, ſondern, wie in dem 22. Artic. gedacht, erſt etliche Stunden vor Abgang der Poſt wäre acceptiret worden, auf welchen Fall der Zahlungs-Terminus nicht von ſolcher Zeit, ſondern von dem Tage, an welchem die Präſentation geſchehen iſt, anzurechnen.

Art. XXIX.

Jmgleichen iſt, wann ein Brief a oder nach Dato lautet, oder darinn ein gewiſſer Tag, e. g. der erſte oder letzte May oder medius menſis, worunter allemal der 15. Tag zu verſtehen, ausdrücklich benennet, der Wechſel auf den nächſtfolgenden Tag, nicht aber nach dem Acceptations- oder Präſentations-Tag zu rechnen, verfallen, und an demſelben vor neun Uhr des Abends, da es aber eben Poſt-Tag wäre, vor Ablauf derſelben, die Zahlung zu thun. Liefe er erſt nach der Verfall-Zeit ein, iſt der Traſſate ſelben ohne annehmliche von dem Jnhaber ihm zu leiſtende Caution zu acceptiren oder zu zahlen nicht ſchuldig.

Art. XXX.

Eigene Wechſel-Briefe hat zwar ein jeder Macht, nach Belieben zu bezahlen, wenn er will; diejenigen

aber,

aber, ſo in und auſſer denen Meſſen auf eine gewiſſe Zeit geſtellet, können, ehe und bevor ſie betaget, ohne Gefahr nicht bezahlet werden: denn wann die Bezahlung zu früh geſchähe, und der ſie empfangen immittelſt fallirte, ſo iſt der Schade deſſen, der darunter des Ausgebers Ordre überſchritten.

Art. XXXI.

Erfolgete aber zur Verfall-Zeit die Bezahlung nicht, oder es hätte auch vorhin der Traſſate die Acceptation, auf des Präſentanten gebührendes Anfodern, vor gänzlicher Expirirung der dazu beſtimmten Zeit verweigert, oder ſich nur unter gewiſſen Bedingungen dazu verſtanden; ſo kann zwar der Präſentante, wann er will, und etwa nur ein Mandatarius iſt, ohne ſein oder ſeines Principalen Schaden dieſes geſchehen laſſen, auch erſterenfalls dem Acceptanten zu Reſpect und Ehren, nach dem Verfall-Tag, ohne Præjuditz annoch einige Friſt zur Zahlung einräumen, über drey Tage aber, als die in denen Artic. 22. 27. und 28. bemeldten Caſibus zu Reſpect- oder Diſcretions-Tägen authoriſiret werden, iſt er dazu nicht verbunden.

Art. XXXII.

In denen Fällen aber, ſo im 21. 23. 26. und 29. Artic. ſpecificiret ſind, iſt niemand, über die geſetzte Zeit, auf die Bezahlung zu warten ſchuldig, noch auf Reſpect-Täge ſich zu berufen befugt.

Art. XXXIII.

Es muß aber der Inhaber des Wechſel-Briefes nicht verſäumen in allen ſolchen Fällen, da ihm die Acceptation oder auch die Bezahlung vor gänzlichem

Ablauf der dazu angeſetzten Zeit, verſaget wird, ingleichen bey ausbrechendem Falliment des Acceptanten, gebührend zu proteſtiren; und zwar muß er, letztern Falls, ſo bald er davon Wiſſenſchaft erlanget, und wann der Traſſate ſich erkläret, daß er den Wechſel-Brief ganz und gar nicht acceptiren wolle, ſo gleich nach der Präſentation (wann es auch den erſten Tag in der Meſſe wäre, da er ſonſt bis auf den Freytag Abend damit warten kann) ein- vor allemal proteſtiren, und den Proteſt nebſt dem Wechſel-Brief bey nächſter Poſt an den Remittenten zurück ſenden, oder bey dem Indoſſanten ſich damit melden.

Art. XXXIV.

Dafern der Traſſate aber die Acceptation nicht abſolute verweigerte, ſondern dieſelbe nur unter ein oder anderm Vorwand, daß er etwa noch keinen Advis-Brief von dem Ausgeber erhalten ꝛc. differiren wollte, oder auch nicht zur Stelle wäre, noch einen gnugſamen Gevollmächtigten ſubſtituiret hätte, muß zwar der Präſentant auch proteſtiren, und ſeinem Mann, zu Vermeidung aller Gefahr, davon zeitige Notification thun, den Wechſel-Brief aber ſoll er, und nachdem es die Umſtände leiden wollen, auch den Proteſt, zumal wann der Traſſat ihn darum erſuchte, bis zur Verfall-Zeit bey ſich behalten und abwarten, ob derſelbe, oder ein dritter den Wechſel annoch, mit Erſtattung derer aufgewandten Koſten, nach der Hand zahlen und den Brief nebſt dem Proteſt an ſich löſen wollte.

Art. XXXV.

Geſchiehet ſolches, ſo kann der Präſentante oder

Inha-

Inhaber des Wechſel-Briefes die Zahlung ganz oder zum Theil, da es ſonſt ſeine Gelegenheit leidet, oder er nicht ausdrückliche Ordres hat, alles, oder nichts anzunehmen, acceptiren; wider ſeinen Willen aber iſt hiezu niemand zu zwingen.

Art. XXXVI.

Auch muß er ſodann über den Reſt ſo wohl, als wann die völlige Zahlung zurück bleibet, nochmals Inhalts des folgenden 40. Artic. ohngeſäumt proteſtiren laſſen, und den Proteſt, ſamt dem Wechſel-Brief, an den Ort, daher er gekommen, mit der nächſten Poſt wieder zurück ſenden; und bleiben ihm ſo wohl die Indoſſanten als auch der Traßirer ſamt dem Acceptanten ſo lange in ſolidum verhaftet, bis er, wegen Capitals, Intereſſe, Rückwechſels, Schadens und Unkoſten, völlige Vergnügung erhalten; bey welchem Regreß (den er aber möglichſt beſchleunigen muß) ihm auch die Variation unbenommen, wann nur unter denen Indoſſanten die Ordnung vom letzten bis zum erſten gehalten wird, dafern keine andere expreſſe Ordre, daß er ſich etwa präciſe an dieſen oder jenen halten ſolle, darunter eingelaufen.

Art. XXXVII.

Es ſoll jedoch, zu Vermeidung alles ungebührlichen Wuchers, kein Debitor ſchuldig ſeyn, einiges Intereſſe, Agio und Corſo des Widerwechſels zu präſtiren, wo nicht zuvorderſt gnugſam erwieſen, daß an dem Ort, wohin der Brief zu bezahlen remittiret, der Creditor, wegen Ermangelung der Bezahlung, anderweit Geld auf Wechſel genommen; widrigenfalls er ſich an Erſtattung des rechten Wechſels ſamt Intereſſe

eſſe und erweislichen Schadens und Unkoſten vergnügen ſoll. Es iſt auch der Debitor nicht ſchuldig, wegen des Rück-Wechſels ein mehrers, als was der Wechſel-Cours a drittura von dem Ort, dahin er gerichtet geweſen, bis an den, da er ausgeſtellet worden, beträget, zu erſtatten; es wäre denn zu zeigen, daß ſie vorhin ein anders unter ſich abgeredet, und der Traſſante dem Remittenten oder Indoſſanten frey geſtellet hätte, denſelben durch verſchiedene Plätze laufen zu laſſen, auf welchen Fall er den vollen Rück-Wechſel ihme gut zu thun gehalten bleibt.

Art. XXXVIII.

Wer im Proteſtiren nachläßig iſt, und darunter die rechte Zeit, oder auch, nachdem ſolches geſchehen, ſeinem Mann mit der erſten nachmals dahin gehenden Poſt davon, mittelſt Ueberſendung des Proteſts oder ſonſt Nachricht zu geben, verſäumet, der ſoll, bey entſtehenden Fallimenten, dadurch ſeines ſonſt habenden Rechts wider den Traßirer ſo wohl als die Judoſſanten verluſtig, und ſich an den Acceptanten, oder den von demſelben ihm völlig überwieſenen Debitoren allein zu halten ſchuldig ſeyn: Auch, ob er gleich ein bloßer Mandatarius wäre, ſoll dennoch die Verſäumung der Proteſtation oder Notiſication auf ſeine Gefahr ſtehen, und er demjenigen, welcher ihm den Wechſel-Brief anvertrauet, für allen Schaden haften.

Art. XXXIX.

Er muß auch, weil er das Geld zu gleicher Zeit zu heben, und von dem Traſſaten abholen zu laſſen verſäumet, (geſtalt denn allein die Juden, und zwar bey Vermeidung der Proteſtation und daraus entſtehenden

den Nachtheils, wenn etwa der Creditor das Geld darüber anderwärts mit größerm Agio aufnehmen müßte, ſchuldig ſeyn ſollen, daſſelbe dem Inhaber des Wechſel-Briefes in ſeine Wohnung zu bringen) wenn es immittelſt im Werth fiele, den Schaden über ſich ergehen laſſen; jedoch aber auch der Debitor das Geld, ſo zur Verfall-Zeit nach denen Sorten gangbar, oder in dem Wechſel-Brief benannt geweſen, gerichtlich deponiren, oder wenigſtens gerichtlich verſiegeln laſſen, und alſo es wieder an ſich zu nehmen, auch da ſich die Hebung zu lange verzögerte, oder auch der Inhaber des Wechſel-Briefs darüber verſtürbe ꝛc. dem Traßirer oder Indoſſanten davon zeitig avertiren, damit er und ſie auſſer Schaden bleiben.

Art. XL.

Die Proteſtationen ſollen jedesmal durch einen beeydigten Notarium und zween Zeugen verrichtet werden, und jener des Traſſaten Antwort nebſt allen Verweigerungs- oder Acceptations-Conditionibus, ob nämlich die Acceptation dem Remittenten oder Indoſſanten zu Ehren geſchehen, oder was ſie ſonſt etwa anbetreffen mögen, dem Proteſt oder ſeinem darüber auszufertigenden Inſtrumento eigentlich einverleiben, daſſelbe hernachmals nebſt denen Zeugen unterſchreiben, und ſonſt, allermaßen es gebräuchlich und die Nothdurft erfordert, da etwa der Traſſate ſelbſt nicht zur Stelle, und alſo die Proteſtation nur ſeinen Domeſtiquen oder beydes Orts Obrigkeit zu thun wäre, darunter verfahren.

Art. XLI.

An Sonn- und Feſt-Tagen aber ſoll, auſſer in Noth-

und ſolchen Fällen, als in dem 32. Articul ausgedruckt ſind, keine Proteſtation ſtatt haben noch ausgefertiget, ſondern damit allemal bis auf den nächſtfolgenden Tag gewartet werden.

Art. XLII.

Weil auch das Giriren derer Wechſel-Briefe bishero erlaubet geweſen, ſo ſollen zwar dergleichen girirte oder indoßirte Wechſel-Briefe, zu Beforderung derer Negotien, noch ferner paßiret werden: jedoch mit der ausdrücklichen Condition, daß ſolches Indoſſiren, um alle Weitläuftigkeit, Confuſion und Unkoſten zu evitiren, ſo zwiſchen denen vielen intermediis, inſonderheit da ein ſolcher Wechſel-Brief mit Proteſt zurück kehrete, zu beſorgen, nicht über drey oder höchſtens viermal geſchähe; da es aber geſchähe, ſoll derſelbe nicht acceptiret noch dagegen einige Proteſtation verſtattet werden, auch ſoll kein Indoſſement, ſo nach der Verfall-Zeit geſchehen, gültig ſeyn. Im übrigen aber allemal darinn der Giro mit Hinzuſetzung des Orts, wo die Contrahenten mit einander geſchloſſen, und die Zahlung geſchehen ſoll, imgleichen die Zeit, und inſonderheit der Tauf- und Zuname der Perſon, ſo die Zahlung haben ſoll, it. welchergeſtalt die Valuta von dem Inhaber empfangen, oder ob derſelbe nicht ein Ceſſionarius, ſondern nur ein bloßer Mandatarius ſey, durch die Worte: ſoll mir validiren, oder gute Bezahlung ſeyn, von dem Ausgeber eines ſolchen Wechſel-Briefs völlig exprimiret, und alsdann darauf ſowohl wider den Traſſanten als Indoſſanten, ob er ſchon nach der Verfall-Zeit eingelaufen, und deswegen die Acceptation oder Bezahlung

wäre

wäre verweigert worden, auf allen begebenden Fall, nach Wechſel-Recht, verfahren werden.

Art. XLIII.

Die Indoſſemente in Bianco aber werden hiemit gänzlich abgeſchafft, und iſt ein jedweder Ausgeber des Wechſel-Briefes ſchuldig, daſſelbe darauf vorgeſchriebenermaßen völlig zu compliren. Wann aber gleichwohl der Inhaber eines unvollkommenen indosſirten Prima Wechſel-Briefes, davon Secunda und Tertia vor der Verfall-Zeit noch durch andere Oerter vernegociiret werden ſollen, ſich bey der Präſentation gegen den Traſſaten anheiſchig machte, ihm denſelben, oder etwa Secundam oder Tertiam zur rechten Zeit gebührend indoßirt zu liefern, ſo hat derſelbe, ohne beſondere ſich dabey äuſſernde Bedenklichkeiten, ihm die Acceptation nicht zu verweigern, allenfalls auch der Inhaber Macht, dawider zu proteſtiren. Er muß aber, ehe und bevor er die wirkliche Bezahlung mit Recht zu prätendiren vermag, ſeinem Verſprechen ein Genügen thun, oder da er weder Primam noch Secundam, noch Tertiam zur Verfall-Zeit, mit einem richtigen Indoſſement verſehen, liefern könnte, wenigſtens zum Wechſel durch Producirung einer beglaubten Ceſſion, oder durch andere ohnverdächtige Documenta ſich legitimiren; der Acceptante aber allenfalls bey Ablauf derer Diſcretions-Tage, oder endlichen Verfall-Zeit, die Gelder, bis zu Austrag der Sache, gerichtlich deponiren, oder ſie gegen gnugſame Caution verabfolgen.

Art. XLIV.

Wenn ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren,

und der Debitor der Schuld geſtändig wäre, ſoll er zur Bezahlung angehalten werden; es muß ihm aber derjenige, ſo dieſelbe fodert, vor dem Empfang ebenfalls gnugſame Caution leiſten, daß er ihn, des gezahlten Poſts halber, wider männiglich vertreten und Schadlos halten wolle.

Art. XLV.

Wann ein eigener Wechſel-Brief, nach der Verfall-Zeit, nicht in Jahr und Tagen, ein traßirter aber nicht nach Verflieſſung eines Monats präſentiret, und die Bezahlung gefordert oder proteſtiret wird, ſoll er dem Inhaber zur Laſt alsdann für bezahlet gehalten werden, und erloſchen ſeyn, es wäre dann etwa der Ausgeber inmittelſt verſtorben; auf welchen Fall denen Erben eine doppelte Friſt, und alſo noch ein ganzes Jahr und ganzer Monat zur Eincaßirung verſtattet ſeyn, und ſo lang auch der Wechſel-Brief in ſeinem vorhin gehabten Valor bleiben ſoll.

Art. XLVI.

Die Wechſel-Briefe, ſo auf Wechſel-Geld oder Species lauten, ſollen mit guten Creuz- und dergleichen ganzen und halben Thalern vergnüget, und darneben dem Debitori an Orts-Thalern zehen pro Cento paßiret, diejenigen Briefe aber, ſo auf Current-Geld geſtellet, oder worinn gar keine Münz-Sorten exprimiret, mehrentheils mit ganz- und halben Drittel-Stücken bezahlet, der vierte Theil des Wechſels aber auch in kleinern gangbaren und unverbotenen, jedoch nicht unter einem Mgr. haltenden Sorten unweigerlich angenommen werden. Iſt aber eine gewiſſe güldene oder ſilberne Münz-Sorte in dem

Briefe

Briefe benamet, und es beſtehet der Inhaber des Briefes darauf; ſo muß der Acceptant ihm dieſelbe liefern, oder der Agio halber, nach Wechſel-Cours, ſich mit ihm vergleichen.

Art. XLVII.

Damit nun ein jeder, der Wechſel bedarf, vom Cours derer Wechſel, ſo wohl als dem Valor derer Münzen, zeitige Nachricht haben, und keine Unbilligkeit daher beſorgen möge; ſo ſollen nicht allein in denen Meſſen, die aus denen fremden Handels-Leuten erwählte und deputirte zehen Perſonen, nebſt zween Braunſchweigiſchen vom Kauf-Gericht dazu beſtellten Kauf-Leuten, und dem Kauf-Gerichts-Actuario, am Freytage in der erſten Woche daſelbſt auf der Börſe, allermaßen es hiebevor in der Markt-Gerichts-Ordnung von 1686 verordnet worden, um eilf Uhr zuſammen kommen, und nachdem ſie bey denen anweſenden Kauf-Leuten und Mäcklern die Beſchaffenheit der bey inſtehender Meſſe gepflogenen Handlung fleiſſig erkundiget, vor ſich allein in die dazu verordnete Stube treten, allda, nach befundenen Umſtänden, durch die meiſten Stimmen, ohne allen ſtrafbaren Eigen-Nutz und übermäßige Steigerung, einen billigen Preis und Conto derer Wechſel, nach ihrem Gewiſſen, ſtellen und vorſchlagen, auch den Unterſchied zwiſchen Current-Münze und Wechſel-Gelde, zur Nachricht derer, ſo mit Wechſel-Gelde nicht verſehen, und deswegen mit Münze und dem beliebten Auf-Wechſel bezahlen wollen, determiniren, und darauf des Kaufs-Gerichts Confirmation und Publication eines gewiſſen Cours-Zettels noch ſelbigen Nachmittags erfol-

gen; ſondern auch zwiſchen denen Meſſen, die in denenſelben, aus denen eingeſeſſenen Kauf-Leuten, zu Richtern oder Aſſeſſoren des Kauf-Gerichts erwählte Perſonen, nebſt denen beeydigten Mäcklern, (ſo lange bis Wir etwa ein beſtändiges Kauf-Gericht beſtellen mögten) damit nach ihren Pflichten und Gewiſſen alle Poſt-Tage continuiren, und was ſie, nach fleißiger, durch Briefe und mündlich von denen eingeſeſſenen Handels-Leuten, ſo die größten Negotia treiben, und die beſte Correſpondenz haben, eingezogener Erkundigung, für billig erkennen werden, zu männigliches Notiz drucken, auch alldorten durch den Börſen-Diener, auf der Börſe, an das ſchwarze Brett affigiren laſſen.

Art. XLVIII.

Es ſollen die Mäckler auch ſchuldig ſeyn, wann ſie zwiſchen zweyen Parteyen einen Wechſel geſchloſſen, beyden die Notice ſchriftlich, und zwar, weil, ehe er nicht hinc inde angenommen, er auch nicht gültig iſt, von Stunde an, unter ihren Namen, mit allen Umſtänden oder Conditionibus, zu ertheilen; im übrigen aber, nachdem ſie von Unſerntwegen beſtellet und beeydiget worden, für ihre eigene Rechnung ſich keiner Wechſel-Handlung oder Geld-Umſetzung, bey Verluſt ihres Dienſts und willkührlicher Strafe, unternehmen.

Art. XLIX.

Das Scontriren kann in denen Meſſen, ferner in denen erſten dreyen Tagen der anderen Meß-Woche, in Braunſchweig auf der Börſe, Mittags von eilf bis zwölf Uhr, auch wohl gegen Abend, zu gewöhnlicher

Zeit, geſchehen; wollen die daſige Kauf-Leute ſich deſſen auch zwiſchen denen Meſſen bedienen, ſollen ſie ſolches ebenmäßig auf der Börſe, zur gewöhnlichen Verſammlungs-Zeit, verrichten, und wann ſie darunter dieſer Ordnung gemäß verfahren, die Scontri und ihre Bücher eben ſo gültig ſeyn, als die in denen Meſſen reſpective geſchloſſen und gehalten werden. Ein jeder Debitor aber ſoll alsdann hauptſächlich dahin ſehen, wie er ſeinen Creditor durch Compenſation oder Delegation, und dergleichen anſtändige Zahlungs-Mittel, möge vergnügen, zu dem Ende aber ſich auf ein abſonderlich Giro-Buch ſchicken, und darinn die Namen derer gegenwärtigen ſcontrirenden Perſonen, nebſt Zeit und Ort, mit Feder und Dinte, nicht aber in die Schreib-Tafel, richtig verzeichnen; welchen Scontro-Büchern dann, wann wenigſtens ihrer zwey mit einander übereinſtimmen, vollkommener Glaube gegeben, und die verſchriebene Schuld, auf Gefahr des Creditoris, der die Ueberweiſung, mit Bewilligung des Schuldeners, oder deſſen gerichtlich Bevollmächtigten, angenommen, alſobald für vollkömmlich bezahlt gehalten werden: Würde aber jemand ſein Buch oder Memorial betrüglicher Weiſe bey einer inſcontrirten und eingeſchriebenen Partey verfälſchen, derſelbe ſoll allen daher entſtehenden Schaden und Ungemach entgelten, und dazu exemplariſch beſtrafet werden.

Art. L.

Gleichwie aber niemand, wider ſeinen Willen, dergleichen Scontro, oder Compenſationes, inſonderheit in Bezahlung derer Wechſel-Briefe, einzugehen ver-

bunden, was auch vor Prætenſiones einer an den andern haben mögte; alſo ſoll auch, auf den Verweigerungs-Fall, der Debitor ſeinen Creditor entweder durch ſichere Aſſignationes, oder, da er auch dieſe nicht acceptiren wollte, durch contante Bezahlung, bey Vermeidung parater Execution, vergnügen; jedoch aber der Creditor, wann jemand an dem Ort der Zahlung bey einem Tertio baar Geld ſtehen hätte, und ihm ſolches anwieſe, zu Erſparung doppelter Mühe und Beforderung des Commercii, ſolches von demſelben abzuholen ſich nicht weigern. Vermögte er ſelbiges aber alſofort, oder längſtens vor Abends des Verfall-Tages nicht zu erhalten, oder der Aſſignate wollte ihn hinwieder an einen anderen ihm unanſtändigen Mann verweiſen, oder ihm die Zahlung in vorhergenommener Abrede gemäßen Münz-Sorten nicht thun; ſo hat er Macht, ſeinen Regreß hinwieder an den Aßignanten ſo gleich zu nehmen und an denſelben ſich zu halten.

Art. LI.

Nimmet aber jemand Aſſignationes ſchlechterdings in ſolutum an, und quitiret den Debitor oder Aßignanten darüber, (welches alsdann zu Verhütung alles Zweifels nöthig) oder behält die Aßignation ohne ſolche Condition über drey Tage, ſonder das Geld einzufordern, bey ſich; ſo ſoll die Schuld für getilget gehalten, und falls immittelſt der Aſſignatarius fallirte, der Aßignate deswegen weiter keinen Anſpruch an den Aßignanten haben, es wäre dann letzternfalls beydes dieſer und der Aſſignatarius oder einer allein abweſend, da er die Aßignation jenem zurück zu geben,

oder,

oder, wie bey verweigerter Acceptation oder Zahlung derer Wechſel verordnet iſt, zu proteſtiren, und die Aßignation mit dem Proteſt zu remittiren, und alſo ſeiner Sicherheit zu proſpiciren hat.

Art. LII.

Alldieweilen auch in der Eingangs bemeldten hieſigen Markt- und Wechſel-Gerichts-Ordnung Art. 29. verſehen, daß denen Kauf-Leuten zum Beſten, und damit ſie zu andern ihren Forderungen, ſo nicht in Wechſeln beſtehen, im Fall ſie etwa Waaren auf Zeit verkaufen, und darüber ſchriftliche Obligationes bekommen, deſto ſchleuniger gelangen mögen, dergleichen allda vorgeſchriebene kurze Handlungs-Obligationes, wann darinn der Name des Creditoris und Debitoris, und die Summa der Schuld, nebſt einem gewiſſen Zahlungs-Termin, exprimiret, auch kein ſonderlich beweislicher Verdacht einiger Unrichtigkeit dawider aufzubringen, dergeſtalt angeſehen werden ſollen, daß zwar dem Debitori, nach der Verfall-Zeit, gegen Erlegung 3 pro Cento an ſtatt des Intereſſe, noch einige Friſt zur Zahlung, bis auf die nächſtfolgende Meſſe, endlich zu gönnen, und ſolches auf die Obligation zu verzeichnen; nach Ablauf ſolcher Zeit aber ſothane Obligation denen Wechſel-Briefen gleich zu achten ſeyn ſollen: So laſſen Wir es dabey, wie auch bey allem, was ſonſt dem Commercio, auch Unſeren eingeſeſſenen Unterthanen zum Beſten, wider den einzelen Verkauf in denen Meſſen, Verauctionirung allerhand Bücher, it. wegen Beſetzung des Kauf-Gerichts und Verabſcheidung derer dahin verwieſenen Sachen, wie auch des Diſcontrirens und derer Juden halber ver-

 ordnet,

ordnet, und durch andere nachhero ergangene, inſonderheit aber dieſe Unſere beſondere Wechſel-Ordnung, nicht geändert, oder gar aufgehoben worden, vor der Hand nicht allein in denen Meſſen ferner gnädigſt bewenden; ſondern wollen, daß in ſpecie, dergleichen Obligationes und klare Schuld-Verſchreibungen, davon im Anfang dieſes Artikels gedacht worden, auch zwiſchen der Zeit allemal denen Wechſel-Briefen gleich conſideriret, und darauf gegen Kaufleute, nach ſtrengem Wechſel-Recht, wider höhere und andere Standes-Perſonen aber, executive verfahren werden ſoll.

Art. LIII.

Auch ſoll, wann jemand Waaren oder andere Effecten von einem oder andern zu verkaufen, oder zu verwahren in Commißion hat, und von demſelben hingegen mit Wechſeln oder anderem Vorſchuß beladen, oder ihm, wegen eines mit Proteſt zurück gekehrten, oder nach der Acceptation verlornen Wechſel-Briefs, einige Effecten zum Unterpfand wären geſetzet worden, derſelbe zwar bey entſtehendem Concurs ſolche Waaren oder Effecten dem Judicio mit anzeigen, und wenn der Verpfänder ſelbige zu rechter Zeit, mit Erſtattung des Capitals und Intereſſe, nicht einlöſet, gerichtlich ſie taxiren laſſen; im übrigen aber, ob ſie gleich mit Arreſt oder Verbot beleget, oder mit Hypotheken beſchweret wären, dennoch die Priorität vor andern Creditoribus daran behalten, auch ein mehrers davon heraus zu geben, nicht ſchuldig ſeyn, als was, nach ſeiner völligen Befriedigung, davon überbleibet.

Art. LIV.

Es ſollen auch ſonſt in Concurs-Sachen die Wechſel,

ſel, wenn ſie dieſer Verordnung gemäß verfaſſet oder ausgefertiget, allen Obligationibus, wenn gleich dieſelbe generaliter ſub hypotheca omnium bonorum ausgeſtellet, wie auch allen Waaren und Buch-Schulden, keinesweges aber den ſpecialen gerichtlichen Verſchreibungen, oder ſonſt privilegirten Foderungen, präferirt werden; ſondern dabey ein jeder die ihm, denen gemeinen Rechten und Landes-Conſtitutionibus nach, competirende Priorität behalten.

Art. LV.

Die Fremden ſollen bey Fallimenten, und daher entſtehenden Concurſen, mit Unſern Unterthanen gleichen Rechtens ſich zu erfreuen, und nicht weniger, als dieſe, ex communi maſſa, ihr Antheil zu gewarten haben; daferne nur von ihrer Landes-Obrigkeit auch Unſern Unterthanen und Angehörigen darunter dergleichen Parität gegönnet wird; widrigenfalls werden ſie ſich nicht zu beſchweren haben, wenn wir ſie auf gleichen Fuß, wie denenſelben allda begegnet wird, auch in Unſern Landen jure retorſionis, oder talionis, tractiren laſſen.

Art. LVI.

Wir verſichern auch, kraft dieſes, männiglich, daß Wir, zu Verhütung alles Präjuditzes derer Creditorum, und zu Etablirung eines vollkommenen Credits, in Unſern Landen hinfüro keinen Falliten einige inducias moratorias verſtatten, ſondern wider dieſelbe mit aller Schärfe wollen verfahren laſſen; es wäre dann, daß einer durch klare und ungezweifelte Urkunden darthun könnte, daß er, ohne alle ſein Verſchulden, durch göttliche Zulaſſung, Brand-Schadens, Räu-

bereyen, und andere dergleichen ihm unverſehens zugekommene Unglücks-Fälle, in Schulden und Abfall der Nahrung gerathen, da er, jedoch vor Ausfertigung des ſuchenden Anſtands-Briefes, gehalten ſeyn ſoll, ein richtiges Verzeichniß aller ſeiner Gläubiger, ſamt einer vollkommenen Beſchreibung aller ſeiner noch übrigen Haabſeligkeit, an beweg- und unbeweglichen Güthern, Baarſchaften, activ- und paſſiv-Schulden, zu übergeben, und die Handels-Bücher und Schuld-Regiſter, oder zum wenigſten eine wahrhafte Balance, ſeinen Creditoribus, (welche zu dem Ende alle edictaliter citiret werden ſollen) oder ihren alsdann ſubſtituirenden Gevollmächtigten, gerichtlich vorzulegen, ſie von ihnen examiniren zu laſſen, und endlich, daß er von ſeinem Vermögen wiſſentlich nichts verhehlet, oder da ihm demnächſt noch etwas, ſo er vergeſſen, beyfallen würde, ebenfalls es richtig anmelden wolle; ingleichen, daß auch alle ſeine angegebene Creditores, ſo viel als ſie prätendiren, wirklich, und keiner ein wenigers zu fodern habe, nach vorgängiger, in Gegenwart eines und andern Predigers, in vorzuhaltender ernſtlichen Vermahnung vor der ſchweren Strafe des Meineides, mit einem körperlichen Eide zu bekräftigen.

Art. LVII.

Wann nun daraus zu erſehen iſt, daß alle Gläubiger nicht völlig befriediget werden können, und dieſelben dannenhero zu einem Nachlaß oder Accord ſich verſtehen wollen; ſo ſoll der wenigſte vor andern nicht privilegirte Theil nach denen, ſo am meiſten zu fodern haben, ſich richten, und in den Accord ſolchergeſtalt mit einzutreten ſchuldig ſeyn, daß das, was zwey drittheil

derer-

dererſelben reſolviren, gelten, und dawider mit ſeiner Contradiction nicht gehöret werden ſoll.

Art. LVIII.

Damit nun aber die Juſtitz in Wechſel-Sachen deſto ſchleuniger adminiſtriret werden möge; ſo ſoll in denen Fällen, welcherwegen in dieſer Unſerer Wechſel-Ordnung ausdrückliche Verſehung geſchehen, weder in denen Meſſen, noch zwiſchen der Zeit, einige Appellation, oder ander remedium ſuſpenſivum, wie das Namen haben oder noch erdacht werden mag, verſtattet werden; ſondern der Richter erſter Inſtanz, zu allen Zeiten, und an allen Orten, dahin ein Wechſel zu zahlen geſtellet, und darüber Klage erhoben wird, befugt ſeyn, ungehindert aller Provocation, der Sachen Befinden und Ermäßigung nach, darauf zu verfahren, und den Debitor mit oder ohne Caution des Creditors, zur Erfüllung ſeiner Obliegenheit, executive anzuhalten: In denen aber hierinn nicht regulirten Fällen laſſen Wir zwar die Appellationes, ſowol in denen Meſſen, an die andere Inſtanz des in Unſerer Stadt Braunſchweig angeordneten Kauf-Gerichts, als zwiſchen der Zeit, an Unſere übrige höhere Gerichte, gnädigſt zu; jedoch ſoll alsdann der Appellante die in dem Wechſel-Briefe benannte Summe, ſobald als die Appellation angenommen wird, gerichtlich deponiren, und in caſum ſuccumbentiæ, nicht allein allen Schaden, Gerichts- und andere Unkoſten zu erſtatten; ſondern auch über dem, zur Strafe 5 pro Cent, nach dem Werth der Klage, zu erlegen ſchuldig ſeyn, und davon jedem Gerichts-Fiſco, von welchem, und

an welches die Appellation geſchehen, die Helfte davon zugetheilet werden.

Art. LIX.

Und wie Wir nun wollen, daß dieſe Ordnung, die Wir hiemit in allen und jeden Artikeln, Puncten und Clauſeln, nach dem ganzen Inhalt confirmiren und ratificiren, ſo fort a die publicationis, in Kraft ergehen, und von vollkommener Verbindlichkeit ſeyn, ein jeder Inhaber des Wechſel-Briefs auch an den Ort, wohin derſelbe zu bezahlen lautet, wenn allda verſchiedene Judicia etabliret wären, electionem fori, und den Debitor, vor welchem er will, zu belangen, Macht haben, derſelbe auch daſelbſt, ohne ſich mit der exceptione incompetentiæ ſchützen zu können, ſich zu ſiſtiren ſchuldig ſeyn ſoll; jedoch, daß in Unſern Städt- und Veſtungen Braunſchweig und Wolfenbüttel, wenn Perſonen differenter Profeßion oder Standes, z. E. eine Civil- mit einer Militair-Hof-Capitular- oder geiſtlichen Perſon zu rechten hätte, allemal auch eine Gerichts-Perſon von ſolchem foro oder dem Capitulo mit dazu gezogen werde: Alſo befehlen Wir auch hiemit allen Unſern höheren und niedrigen, geiſt- und weltlichen Gerichten, wie auch denen Decanis, und ſämmtlichen Capitularen, derer beyden Stifter St. Blaſii und St. Cyriaci Bergs, in Unſerer Stadt Braunſchweig, nicht weniger allen Unſeren Civil- und Militair-Bedienten, Amt-Leuten und Befehlshabern, daß von ſolcher Zeit an ſie auch, ein jeder ſeines Orts, ſich darnach in judicando, und ſonſt, geziemend achten, und darüber mit Ernſt und Nachdruck halten ſollen; geſtalt Wir denn zugleich Unſerem

rem Land-Fiſcal hiemit gnädigſt, jedoch ernſtlich injungiren, daß er auf alle Magiſtraten, Amt-Leute und Gerichts-Herren, darunter fleißig Acht haben, und die Contravenienten Uns allenfalls zur verdienten Beſtrafung unverzüglich anmelden ſoll.

Schließlich behalten Wir Uns und Unſern Nachkommen an der Landes-Fürſtlichen Regierung bevor, dieſe Unſere Wechſel-Ordnung, Unſerem Gutbefinden und erheiſchender Nothdurft nach, jedesmal zu ändern, zu mehren, zu verbeſſern, oder auch gar wieder aufzuheben; jedoch alles treulich, und ſonder jemands Gefährde.

Zu Urkund deſſen haben Wir dieſelbe eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtl. geheimden Canzeley-Secret bekräftigen, auch zu jedermännigliches Notitz, zum öffentlichen Druck befördern laſſen. So geſchehen, und gegeben in Unſerer Veſtung Wolfenbüttel, den 1 Auguſt, 1715.

August Wilhelm.

(L. S.)

Bötticher.

Berlin.

Die Königl. Preußiſche Reſidenz-Stadt, liegt in der Mittel-Markt, an der Spree, und beſtehet anitzt aus ſieben Städten; namentlich 1) Berlin, 2) Cölln, 3) Friedrichswerder, 4) Dorotheen-Stadt, oder ſogenannte Neu-Stadt, 5) Friedrichs-Stadt, 6) Kö-

6) Königs-Stadt, 7) Sophien-Stadt. Sie iſt berühmt wegen ihrer vielen Manufacturen, dazu die aus Frankreich vertriebene, aber von höchſtſeligſt verſtorbener Königl. Preußiſchen Majeſtät, Friedrich dem III. gnädigſt aufgenommene, reformirte Unterthanen, durch ihren Fleiß und Erfindung, ein großes beytragen. Die ſaubere Stahl-Arbeit, Galanterien und Spiegel, auch andere Gläſer, ſo man daſelbſt verfertiget, verdienen auch angemerkt zu werden. Ingleichen, das alda verfertigte unvergleichlich ſchöne Berliner Blau, oder Ultra-Marin, welches von ſehr vielen Orten aus dieſer Stadt gezogen werden muß; ſintemal man ſolches ſonſt an keinem andern in der recht tüchtigen Qualität erhalten kann. Se. Chur-Fürſtl. Durchl. Friedrich Wilhelm der Große, höchſtſel. Andenkens, haben durch den aus der Spree in die Oder geleiteten Graben dem Commercio ſonderbaren Vortheil geſchafft, ſo daß man aus der Elbe durch die Havel in die Oder, von da aber in Schleſien, Polen und Pommern, die Güther bequem verſchiffen kann.

Frankfurt an der Oder.

Iſt wegen derer daſelbſt jährlichen drey Meſſen die rechte Niederlage derer Brandenburgiſchen Waaren zu nennen. Die erſte Meſſe fänget an den Montag nach Reminiſcere, 2) den Montag nach Margarethen, 3) den Montag nach Martini. Sie werden von vielen Ausländern, am meiſten aber von Polen und

und Schleſiern beſucht, die vielmals ihre Waaren gegen einander zu barattiren pflegen.

Die Leipziger, Hamburger, und andere Kaufleute, ſo Waaren dahin bringen, haben in dieſen drey Meſſen einen ſtarken Abſatz, in ſpecie in Farb- und Specerey-Waaren, weil deren ein vieles nach Polen, Croſſen, Züllichau rc. und andern Oertern dorthin allgehet.

Ferner iſt der Senf- Lax- und Salz-Hecht alda mit der beſten Avantage zu bekommen, und wer bey dieſen Meſſen zugegen, und die vielfältig beladene Wagen mit großen Krebſen anſiehet, desgleichen die vor dem Oder-Thor lange Reihe Fiſcher mit ihren unterſchiedenen Sorten Fiſchen, welche ſie in ſteinern Trögen haben, der wird bekennen müſſen, daß man dieſes faſt an keinem Orte, als alhier, auf die Art finden wird.

Magdeburg.

Die Haupt-Stadt des Herzogthums dieſes Namens, an der Elbe gelegen. Der Handel dieſer Stadt beſtehet meiſtens im Korn-Handel, dazu der umher liegende fruchtbare Boden denen inwohnenden Handels-Leuten jährlich viele Schiffs-Ladungen nach Hamburg giebet. Die vertriebenen Pfälzer und Franzoſen haben auch allhier ſtarke Manufacturen angeleget. Der Toback, welcher hierum gepflanzet wird, gehet in großer Menge nach Schleſien, Mähren, auch kann man von da zum öftern

mit

mit Avantage Fiſch-Waaren, in ſpecie Heringe, um ſelbige weiter aufwärts zu ſchicken, einkaufen. Ingleichen kommen die Schiffe von Hamburg und Altona mit vielen beladenen Waaren, aus Holland, Engelland und ſo weiter allda an, um die Güther fernerweitig, theils auf der Achſe, theils aber auch mit Schiffen zu reſpediren. Ingleichen laufen wieder allda ein, theils auf der Achſe, theils auf denen Schiffen, vielfältige Waaren aus dem Ober-Lande, ſo nach Hamburg, London und Amſterdam deſtiniret, und zu Schiffe dahin abgehen ſollen. Die Spedition und Schiffahrt iſt dieſer Stadt Beſtes, wovon ſich ihrer viele erhalten können.

Sonſt wird auch jährlich die ſogenannte Heer-Meſſe gehalten, welche am Tage Mauritii ihren Anfang nimmt, und acht Tage hernach ausgeläutet wird. Man ſiehet auf derſelben keine ſonderliche Verkehrung, deswegen ſie auch unter ausländiſchen Handels-Leuten in keine Conſideration gezogen wird.

Königl. Preußiſches und Churfürſtl. Brandenburgiſches Wechſel-Recht.

Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, haben das im Jahre 1684 publicirte Wechſel-Recht Dero Königreichs Preuſſen von hieſigem Dero Commercien-Collegio aufs allerfleißigſte revidiren, ſelbiges, zum Aufnehmen des Commercii, und Verhütung ſchädlicher Proceſſe und Streitigkeiten, nach itziger Zeit Gelegenheit einrichten, auch zu Dero getreueſten Unterthanen, und be-

ſonders derer Negotianten Wohlfahrt, nach Möglichkeit verbeſſern, und ſelbiges hiemit in vim Sanctionis pragmaticæ, zu männiglicher Nachricht, durch öffentlichen Druck public machen laſſen.

1. Ein jeder Wechſel-Brief erfodert nachfolgende Stücke und Requiſita, und muß dannenhero, jedoch ohne an dieſe Ordnung ſich zu binden, in ſelbigen exprimiret werden: 1) Die Benenung des Orts, wo der Wechſel-Brief ausgehet, mit Anfügung des Tages, Monats und Jahres. 2) Die Verfall-Zeit, wann der Wechſel zu bezahlen tractiret worden. 3) Der Tauf- und Zuname deſſen oder Ordre, dem die Bezahlung geſchehen ſoll. 4) Die Summe und Geld-Sorten. 5) Die Unterſchrift deſſen, mit Tauf- und Zunamen, welcher den Wechſel-Brief ausgegeben. 6) Die Aufſchrift an denjenigen, welcher den Wechſel zu bezahlen hat, ebenfalls mit Tauf- und Zunamen: Es wäre denn, daß gewiſſe Contoirs in Compagnie ſtünden, und den Gebrauch hätten, nur allein ihre Zunamen unter die Wechſel-Briefe zu notiren. 7) Den Ort, wo die Bezahlung geſchehen ſoll. 8) Die Valuta, oder der Werth, mit welchem der Ausgeber des Wechſel-Briefes vergnüget worden. Und letztlich 9) daß das Wort Wechſel-Brief, darinn exprimiret ſey.

2. Und da der Ausgeber des Wechſel-Briefes ſowol auf einen andern, als auf ſich ſelbſt, denſelben ausſtellen kann, wird der erſtere ein fremder oder traßirter, der andere ein eigener auf ſich ſelbſt geſtellter Wechſel-Brief genennet. Wer nun einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausſtellet, der iſt und bleibet dafür alleiniger Schuldner, bis der Wechſel bezahlet wird.

3. Ein

3. Ein eigener Wechſel-Brief, er ſey gleich annoch in des erſten Inhabers, oder Creditoris Händen, oder einem dritten übergeben worden, hat keiner Präſentation, noch weniger Acceptation, auch wenn bey Verfall-Zeit die Bezahlung nicht erfolget, keiner Proteſtation von nöthen; ſondern der Inhaber mag gleich nach der Verfall-Zeit, in ermangelnder Zahlung, die Execution wider den Ausgeber des Wechſel-Briefes ergreifen. Wann aber der eigene Wechſel-Brief auf Ordre geſtellet, und von dem Inhaber an einen dritten endoßiret oder cediret worden, dieſer dritte aber, da etwa der Debitor zur Verfall-Zeit nicht ſolvendo wäre, ſich an den Indoſſenten halten wollte; ſolchen Fall müßte ein ſolcher Ceſſionarius des Wechſel-Briefes, um ſeinen Regreß nach Wechſel-Brauch zu erlangen, ordentlich proteſtiren laſſen.

4. Alle diejenigen, ſo einen Wechſel-Brief ausſtellen, ſie ſeyn männlich- oder weiblichen Geſchlechts, Fürſten, Grafen, Frey-Herren, Hof-Bediente, Adliche, Gelehrte, oder Militair-Perſonen, was Condition, Standes, Würde, und was Bedienung ſie immer ſeyn, auch ſo gar Bauren, ſollen eben ſo veſt, als die Negotianten und Handels-Leute, an dieſe Wechſel-Ordnung, ohne Unterſchied und Exception, verbunden ſeyn, alſo, daß in Entſtehung richtiger Bezahlung, nach der Strenge des Wechſel-Rechtes, wider einen ſowol, als den andern, ohne allen Reſpect und Nachſehen verfahren, und derjenige, ſo den Wechſel gegeben, oder acceptiret, ſeine Hand zu recognoſciren, und nach verfloſſener Zahlungs-Zeit alſofort zur Bezahlung angehalten, und keine Exceptiones, weder Dila-

dilatoriæ, noch peremptoriæ dawider verſtattet, ſondern derſelbe, ſo den Wechſel ausgeſtellet, oder acceptiret, alſofort zur wirklichen Bezahlung angehalten, oder mit Perſonal-Arreſt, wäre er gleich mit immobilibus angeſeſſen, belegt werden ſoll.

5. Wenn auch eine ledige, oder verehlichte Weibes-Perſon, welche ihre eigene, und ſo viel die Ehe-Weiber anlanget, für ſich, ohne ihren Ehe-Mann, abſonderliche Handlung führet, in ihrem eigenen Namen einen Wechſel-Brief ausgegeben, ob es gleich ohne Vollwort, Authorität und Einwilligung ihres ehelichen, oder andern Curatoren, auch ohne vorgegangene Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien und Rechts-Wohlthaten geſchehen; ſo ſoll dennoch wider dieſelbe nach der Schärfe des Wechſel-Rechts verfahren werden. Immaßen die Weibs-Perſonen, welche Kaufmannſchaft treiben, ſich dadurch dem Recht der Kaufmannſchaft unterwerfen. Wie dann auch eine ſolche Negotiantin, wann ſie ſich in Handels-Sachen für einen verbürget, und für eine Schuldnerin für denſelben conſtituiret, dawider das SCtum Vellejanum (ob ſie gleich deſſen zuvor nicht erinnert, auch demſelben nicht renunciiret worden,) nicht vorſchützen kann, ſondern die Bezahlung, vermöge gegebenen Wechſel-Briefes, leiſten muß.

6. Und da Se. Königl. Majeſtät in verſchiedenen Dero Conſtitutionen und Edictis ſanciret und verordnet, daß denen Minderjährigen, ohne ihrer Eltern, Vormündern und Curatoren Conſens, bey Verluſt des Capitals, kein Geld gelehnet werden ſoll; ſo hat es auch dabey ſein unveränderliches Bewenden, und

ſind die Mäckler bey Schließung der Wechſel verbunden, dahin zu ſehen, ob auch der Ausgeber die Majorennität erreichet; allenfalls, und wenn ein Minderjähriger ſein veritables Alter doloſè verleugnet haben mögte, ſoll wider denſelben nach Wechſel-Recht verfahren werden. Wann aber ein Minorennis bereits in Handlungen begriffen wäre, oder ſeinen eigenen Geſchäfften vorſtünde, und einen Wechſel-Brief ausgeſtellet hätte; ſodann findet die Exceptio minoris ætatis, ſo wenig als das Beneficium reſtitutionis in integrum, keinen Platz, und muß wider denſelben, bey entſtehender Zahlung, nach Wechſel-Rigueur verfahren werden.

7. Für alle geſchloſſene Wechſel-Briefe ſoll ſogleich, nach deroſelben Empfang, und ſpäteſtens vor Abgang der folgenden Poſt, bey parater Execution auf die Perſon und Güther, die Valuta bezahlet werden. Wenn aber der Zieher des Wechſels ſeinen Wechſel-Brief vor empfangener Zahlung der Valuta auszuſtellen Bedenken träget; ſoll ihm frey ſtehen, ſolches, bey Schlieſſung des Wechſels, durch den Mäckler mit dem Geber verabreden zu laſſen.

8. Dafern ein Ausgeber, oder Zieher des Wechſel-Briefes, wenn ihm der Werth des geſchloſſenen Wechſels nicht bezahlet würde, Bedenken trüge, den Geber des Geldes mit parater Execution zu überfallen, und dannenhero für dienſamer hielte, die Acceptation ſeines directe, und nicht an Ordre gezogenen Wechſels zu contramandiren, kann ihm ſothane Contramanda, falls es Zeit und Gelegenheit leidet, geſtattet werden. Wenn aber der Wechſel-Brief an Ordre

lautet,

lautet, und die Acceptation ſchon geſchehen, alsdann iſt der Zieher verpflichtet, für die prompte und gute Bezahlung ſeines Wechſel-Briefes, nach Wechſel-Recht, zu ſorgen, und muß ſich wegen des Werths an den Geber halten.

9. Ein jeder Geber des Geldes ſoll gehalten ſeyn, den empfangenen Prima-Wechſel-Brief, bey erſter Poſt, an Ort und Stelle, wohin er lautet, zur Acceptation zu ſenden, es ſey derſelbe nun nach Sicht, ſo lang oder kurz er immer wolle, oder nach dato; will er aber ſolchen anderer Orten negotiiren laſſen, ſo kann er, nachdem der prima zur Acceptation geſandt, den ſecunda dazu gebrauchen; er muß aber desjenigen Namen darauf zeichnen, bey wem der prima anzutreffen, zu welchem Ende die prima und ſecunda Wechſel-Briefe zugleich ausgeſtellet, und dem Remittenten eingeliefert werden ſollen.

10. Sollte aber jemand aus Nachläßigkeit die Verſendung ſolcher Wechſel-Briefe zur Acceptation verabſäumen, und daß ſolche Acceptation nicht erfolgete; ſo ſoll der Inhaber des Wechſel-Briefes, wenn der Traſſant erweiſet, daß Schaden daraus entſtanden, keinen Regreß an den Zieher haben, ſondern dieſen Schaden ſeiner Nachläßigkeit beymeſſen. Davon iſt er aber befreyet, wann entweder die Poſten ſpoliret, oder die Briefe wegen Unruhe im Lande oder anderer Verhinderniſſen, unter Wegens liegen bleiben. Was die Rußiſche, Lief- und Churländiſche Wechſel-Briefe betrifft, wenn ſelbige zu vernegotiiren hieher remittiret werden; ſoll der Inhaber der prima & ſecunda dem Nehmer des Wechſels, wo möglich, zugleich

überliefern; widrigenfalls der Inhaber verbunden iſt, den prima zur Acceptation ſelbſt zu verſchicken.

11. Der Inhaber eines Wechſel-Briefes ſoll ſelbigen alſobald, nach deſſen Empfang, dem Bezogenen in Königsberg, zur Acceptation präſentiren; wofern nun derſelbe ſchlechterdings, ohne Anhang einiger Condition oder Reſervats, ſolche zu thun ſich weigerte, iſt er gehalten, der verweigerten Acceptation halber, proteſtiren zu laſſen, und ſolchen Proteſt alſobald mit der erſten Poſt an den Geber zurück zu ſenden. Wann aber ein in Königsberg auf andere Plätze ausgegebener Wechſel de non acceptatione, oder de non ſolutione, proteſtiret wird; ſo muß der Inhaber deſſelben, nach Empfang des Proteſts, oder des Advis-Briefes, dem Zieher, oder letzten Endoßanten, ſolches innerhalb 24 Stunden wiſſen laſſen, und den Proteſt, wann er mit dem Avis gekommen iſt, zugleich vorzeigen, oder wo derſelbe abweſend wäre, ſeiner Frau, Kindern oder Bedienten deſſentwegen Nachricht geben laſſen, worauf der Zieher, obgleich der Wechſel mit dem Proteſt von dem auswärtigen Correſpondenten aus Verſehen nicht mit eingeſandt wäre, dennoch dem Geber der Valuta, wann de non ſolutione in gehöriger Zeit proteſtiret worden, nebſt dem Rück-Wechſel gegen Caution, daß er den proteſtirten Wechſel und Proteſt innerhalb vier Wochen anſchaffen wolle, ſofort wieder bezahlet werden ſoll. Welcher hierinn etwas verſäumet, ſoll an niemand weiter Regreß haben; geſtalt dann auch hinfüro die Danziger und andere Preußiſche Wechſel-Briefe, ſie mögen auf ſo kurze Sicht lauten, wie ſie wollen, dennoch

ohn

ohne Anſehen der Perſonen entweder ſchriftlich acceptiret, oder bey der Verweigerung proteſtiret werden ſollen.

12. Woferne ein Bezogener Bedenken trüge, die Acceptation ſofort abſolute zu leiſten, und den Inhaber erſuchte, mit dem Proteſt bis auf die nächſte Poſt einzuhalten, weil er ſich binnen ſolcher Zeit erklären wolle, ob er den Wechſel-Brief acceptiren, oder mit Proteſt zurück gehen laſſen wolle; ſo ſtehet dieſes alles in des Inhabers freyen ungezwungenen Willen. Falls aber die Acceptation annoch vor dem nächſtfolgenden Montag oder Donnerstag Abends nicht erfolgete, muß der Inhaber mit dem Proteſt gebührend verfahren, und ſelbigen mit der erſt abgehenden Poſt verſchicken. Wann nun in ſolchem Fall der Wechſel-Brief acceptiret wird, und derſelbige nach Sicht lautet, iſt der Acceptant ſchuldig, das Datum der Acceptation zu notiren, als wäre ſolche des Tages, da ihm derſelbe das erſtemal präſentiret worden, geſchehen.

13. Wenn ein Wechſel-Brief verfallen iſt, und die Zahlung nicht erfolget, ſtehet dem Inhaber frey, ohne ſeinen Präjudiz, mit dem Proteſt bis auf den sechsten Tag nach der Verfall-Zeit, die Sonn- und Feſt-Tage ausgenommen, zu warten. Wann er aber vor Ablauf ſolcher Zeit die Zahlung noch nicht erhalten hätte, iſt er ſchuldig, den sechsten Tag vor Abends um 7 Uhr zu proteſtiren. Wenn auch etwa den fünften und sechsten Tag eines der drey hohen Feſten, Weynachten, Oſtern und Pfingſten, einfiele; ſo muß der Proteſt Tages zuvor geſchehen: und wenn ſolche Feſte den dritten und vierten Tag nach der Verfall-

Zeit einfallen, bleibet dem Inhaber ſein Recht zur Proteſtation, bis den Tag nach dem dritten Feſt-Tage, offen.

14. Diejenigen Wechſel-Briefe, welche etwa in einem dieſer Lande privilegirten acht Tage währenden Markt zu bezahlen ſeyn, ſollen dergleichen Diſcretions-Tage nicht genieſſen, ſondern den erſten und andern Tag in dem Markt acceptiret, und den vierten und fünften aber, bis des Abends um ſieben Uhr, bezahlet, oder proteſtiret werden.

15. Von ſolchen Reſpit-Tagen ſeynd auch ausgenommen diejenigen Wechſel-Briefe, welche a Viſta, oder auf Sicht, auch auf 2. 3. oder 4 Tage lauten; desgleichen diejenigen, ſo mit Paſſagiers auf dergleichen Sicht eingerichtet, bey welchen der Acceptant ganz keine Diſcretions-Tage zu genieſſen, ſondern bey der Verfall-Zeit des Wechſel-Briefes, aufs längſte innerhalb 24 Stunden, die Zahlung zu thun, ſchuldig iſt. Und da dergleichen Wechſel-Briefe öfters lange Zeit zurück zu bleiben pflegen, ſollen ſelbige auf das allerlängſte, binnen dreyen Monaten, präſentiret werden, oder nachhero von keiner Valeur ſeyn. Die Briefe a Viſta aber, ſo unter Kaufleuten vernegotiiret werden, müſſen mit der allernäheſten Poſt zur Acceptation verſchicket werden.

16. Wenn Wechſel-Briefe auf einen gewiſſen Tag zu zahlen lauten, ſo ſeynd ſolche des Tages hernach für verfallen zu rechnen, von welchem Tage ſich auch die Diſcretions-Tage anfangen.

17. Wechſel-Briefe a Uſo zu zahlen lautende, verſtehen ſich für diejenige Friſt, welche an dieſem oder

jenem

jenem Ort, die Wechſel-Briefe auſſer denen Meſſen zu bezahlen, verordnet, oder eingeführet iſt. Und Uſo doppio begreifet eine doppelte ſolche Friſt; dannenhero, wenn an dergleichen Orten gewechſelt wird, man ſich deren Gewohnheit zu ſubmittiren hat. Damit aber auch in dieſem Stück eine Gewißheit getroffen werden möge, ſoll in hieſigem Königreich, ſo wie in verſchiedenen benachbarten Handels-Städten ein Uſo für 15 Tage gerechnet werden.

18. Liefen aber Wechſel-Briefe nach der Verfall-Zeit, und allbereit verſtrichenen Reſpit-Tagen ein, ſo ſoll derjenige, auf den die Wechſel-Briefe lauten, die Zahlung innerhalb 24 Stunden, nach der Acceptation, gleichwie bey denen Wechſel-Briefen a Viſta, zu leiſten ſchuldig ſeyn.

19. Alle Wechſel-Briefe, ſo medio Menſe, als Medio Januarii, Februarii &c. geſtellet, ſollen auf den 15ten deſſelben Monats verfallen, dabey aber, gleichwie bey andern Wechſeln, die gewöhnlichen Reſpit-Tage vergönnet ſeyn; es wäre dann, daß in dem Wechſel-Brief exprimiret, daß ſolcher præciſe medio des Monats, oder ohne Reſpect-Tage bezahlet werden ſolle.

20. Wenn ein Wechſel-Brief, er ſey von hieraus gezogen, oder endoßiret, oder vernegotiiret, mit Proteſt, wegen nicht geſchehener Acceptation oder Zahlung, zurück käme; ſo ſoll der Ausſteller oder Endoſſant des Wechſel-Briefes, in continenti, wegen des Capitals, Rück-Wechſels oder Intereſſen und Ungeldern, an Proteſt-Koſten, Brief-Porto, Courtagie, ſamt der Proviſion, a ½ pro Cent Wiedererſtattung

und Bezahlung thun, oder durch Pfänder und Bürgſchaft ſeinem Creditor zulängliche Sicherheit ſchaffen.

21. Es ſoll aber kein höherer Rück-Wechſel, welcher von dem Verfall-Tag an zu rechnen, als von dem Ort, wohin der Traſſant ſeinen Brief zu bezahlen verhandelt hat, per anhero zu nehmen vergönnet ſeyn, obgleich der Wechſel-Brief durch verſchiedene Plätze wäre negotiiret worden. Es wäre denn, daß der Ausgeber, oder Endoßant des Briefes, expreſſe zu ſolcher Negotiirung, bey Verkaufung des Wechſels, freye Macht gegeben hätte, auf welchen letztern Fall der Wechſel und Rück-Wechſel auf alle Plätze, dadurch er mit Permißion des Ausgebers, oder Endoſſeurs, gelaufen, gut gethan werden ſollen. Im Fall aber von dem Ort, wo der Wechſel zu zahlen geſtanden, a droiture nicht anhero gewechſelt würde; ſo ſoll der Rück-Wechſel über einen andern bequemen Ort paßiren, und der Brief-Ausſteller ſolchen zu vergüten ſchuldig ſeyn. Doch ſoll der Remittent die Wahl haben, entweder das Recambium, oder das Capital mit den verfallenen Intereſſen, zu fodern.

22. Die Wechſel-Briefe, welche in Münz- oder Couranten Gelde zu bezahlen lauten, ſollen in dem Königreich Preuſſen, mit Polniſchen und Preußiſchen Oertern und Sechs-Groſchen-Stücken bezahlet werden, und iſt der Inhaber ohne ſeinen guten Willen nicht gehalten, Drey-Groſchen-Stücke, Schillinge, oder andere kleine Münze anzunehmen. Wann aber der Einhalt eines Wechſel-Briefes von Species redet, ſollen unter ſolchen Namen die Kreuz-Thaler, Holländiſch- und Burgundiſche, wie auch andere, im

Reich

Reich geprägte Wechſel-Thaler verſtanden werden, es wäre denn, daß ausdrücklich andere Species zu bezahlen, verabredet worden.

23. In Bezahlung der Wechſel-Briefe, oder derſelben Valuten, ſollen keine Compenſationes, oder ſogenannte Rescontres, wider des Inhabers Willen, Statt haben, was auch für Prætenſiones und Foderungen der Geber, Zieher, Inhaber, Indoſſant oder Acceptant, in dergleichen Fällen, einer gegen den andern haben mögte. Ebenfalls iſt niemand ſchuldig, einige Aſſignationes wider ſeinen Willen anzunehmen; und ob ſchon dergleichen Aſſignationes von dem Inhaber angenommen würden, ſo bleibet doch ſein Wechſel-Recht ſo lange in integro, bis die Zahlung von dem Aſſignatorio wirklich erfolget.

24. Ein Pfand, ſo ein Inhaber eines mit Proteſt zurück gekehrten, oder allhier zu zahlen geſtellten Wechſel-Briefes von dem Ausgeber, oder Endoſſanten, zu ſeiner Sicherheit empfangen hat, ſoll von keinen andern Creditoribus mit Arreſt beleget werden können, als nur, in ſo weit ſeine Prätenſion weniger austräget. Es ſoll auch der Briefs-Inhaber, ſolches Pfand weder zum Theil, noch ganz heraus zu geben, nicht können angehalten werden, bevor er, ſowol für ſein Capital, als Rück-Wechſel, oder Intereſſe und Unkoſten, vollkommen vergnüget iſt. Wenn denn die Zeit, worauf das Pfand eingeſetzet, verfloſſen, ſoll der Eigenthümer, dem es zugehöret, ſelbiges gebührend einlöſen, oder gewärtigen, daß es von dem Inhaber judicialiter diſtrahiret werde, um ſeine Bezahlung daraus zu nehmen; den Ueberreſt aber muß er

gerichtlich deponiren, oder, im Fall auf denſelben kein Verbot geſchlagen, dem Eigenthümer zurück kehren.

25. Ob ſchon Wechſel-Briefe, nicht geſchehener Acceptation halber, in rechter Zeit proteſtiret worden; ſo müſſen dieſelbige gleichwol auf den Verfall-Tag nochmalen, eben ſowol, als die acceptirten Wechſel-Briefe, nicht erfolgter Bezahlung halber, proteſtiret werden; widrigenfalls hat der Inhaber ſeinen Regreß an alle und jede, ſo bey dem Wechſel-Brief intereßiret ſeyn, verloren: Es wäre denn, daß ſie den geſchloſſenen Wechſel aufhüben, und der Zieher, wenn er dem Geber ſein Geld, nebſt den Unkoſten, zurück ſtellet, ſolchen caßiren mögte.

26. Wofern ein Acceptant vor oder nach dem Verfall-Tag öffentlich falliren ſollte, und ſolches dem Inhaber bekannt würde, muß der Inhaber des Brieſes ſofort proteſtiren, und dieſerwegen ſeinem Mann ſogleich davon Nachricht geben.

27. Wenn ein Geber Nachricht bekäme, daß der Acceptant vor der Verfall-Zeit falliret, iſt er wohl befugt, den Zieher zu Stellung zureichender Bürgſchaft, Unterpfand, oder anderer ſufficienten Verſicherung, anzuhalten, daß ſein Wechſel-Brief auf die Verfall-Zeit bezahlet, oder wenn derſelbe mit Proteſt zurück käme, ſolcher von ihm mit Wechſel, Rück-Wechſel, Proviſion und Unkoſten vergnüget werden ſolle.

28. Da ein Acceptant bey der Verfall-Zeit nicht die völlige Summe des Wechſel-Briefes, ſondern nur die Helfte, oder einen Theil deſſelben, bezahlen wollte; ſo dependiret es von des Inhabers Diſcretion und guten Willen, ob er ſalvo Jure cambiali particularem ſolu-

ſolutionem annehmen wolle. Er muß aber auf ſolchen Fall, wegen des Rückſtandes, proteſtiren laſſen, damit er deswegen an denjenigen, von dem er den Wechſel-Brief empfangen, ſich erholen könne.

29. Wenn ein Wechſel-Brief präſentiret, und von denen, auf welchen er lautet, nicht acceptiret würde; ſo ſtehet einem Tertio frey, per honor di Lettera, oder zur Ehre des Traſſanten, oder Endoſſanten, zu acceptiren; und damit der Acceptant ſolchergeſtalt nicht in Gefahr gerathe, ſo ſoll er vorher proteſtiren, und im Proteſt erwehnen laſſen, daß die Acceptation per honor di Lettera des Traſſanten, oder Indoſſanten wegen, ſopra proteſto geſchehen, worauf er alsdenn, facta ſolutione, den Regreß an denjenigen, welchen er durch die Acceptation honoriret, zu ſuchen hat. Wenn nun gleich nach der Zeit der Bezogene ſich erklärte, ſolchen proteſtirten Wechſel-Brief anzunehmen und zu bezahlen; ſo iſt der erſte Acceptant nicht ſchuldig abzuſtehen, es wäre denn, daß er ſolches gutwillig thäte, oder ſeine angewandte Unkoſten, nebſt ein Viertel pro Cento Proviſion, cum Uſuris à tempore moræ, von dem Bezogenen bekäme. Gleiche Bewandniß ſoll es auch mit denen Wechſel-Briefen haben, welche wegen nicht geſchehener Zahlung proteſtiret, von einer dritten Perſon aber, dem Zieher oder Indoſſanten zu Ehren, eingelöſet worden. Doch wird hiebey erfordert: Daß 1) der Acceptant per honor di Lettera ſolches in Perſon coram Notario declarire, 2) die Acceptation auf den Wechſel-Brief, mit Beyfügung des Ziehers oder Indoſſanten Namen, ſchreibe, 3) der Notarius dieſes in ſpecie in dem Pro-

Proteſt mit anführe, und 4) der Acceptant den Proteſt mit eheſter Poſt zurück ſende.

30. Alle Acceptationen der Wechſel-Briefe, welche von Ehe-Frauen, Bedienten oder anderen, ſo von denen Principalen keine gerichtliche Vollmacht haben, ſollen null und unkräftig, und der Principal zu keiner Bezahlung verbunden ſeyn. Und da ein Factor für ſeinen Principalen Gelder diſponirte, muß er den Wechſel-Brief nicht auf ſich, oder Ordre, ſondern auf den Principalen ſelbſt, oder Ordre ſtellen laſſen.

31. Woferne auf die Verfall-Zeit der Inhaber von dem Acceptanten das Geld nicht ſofort fordert, iſt dieſer dennoch nach der Verfall-Zeit eben ſo wohl zu zahlen, obligiret; falls aber inzwiſchen im Münz-Weſen einige Veränderung erfolgte, ſoll er keine andere Sorten zu bezahlen ſchuldig ſeyn, als diejenigen, welche bey der Verfall-Zeit gebe und gangbar geweſen.

32. Wechſel-Briefe, welche an Ordre zu bezahlen lauten, müſſen vorhero, ehe ſie bezahlet werden, gehörlich endoßiret, und von dem letzten Inhaber quitiret werden. Es ſollen aber die Indoſſementen in Bianco gänzlich abgeſchaffet ſeyn, und vollkömmlich mit dem Namen deſſen, an wen ſie zu bezahlen, wer den Werth dafür erleget, und die Zeit und der Ort, ſo wie die Contrahenten conveniret, ausgeſchrieben werden. In Ermangelung deſſen iſt der Inhaber ſchuldig, dem Acceptanten ſufficiente Caution zu beſtellen, daß er die Bezahlung des Wechſel-Briefes rechtmäßig empfangen, und der Acceptant für alle Nachmahnung zu ſichern.

33. Es

33. Es mag kein Wechſel-Brief, ſo directe und ohne Ordre an jemand zu zahlen lautet, ob er gleich acceptiret worden, vor dem Verfall-Tag bezahlet werden, oder ſolche Bezahlung geſchiehet auf des Zahlers Gefahr: Wenn aber ein Wechſel-Brief en Ordre geſtellet, oder en Ordre endoßiret iſt; ſo mag der Bezogene, oder Acceptant, ihn ſo wohl als ein anderer negotiiren, und an ihn ſelbſt zur Bezahlung endoßiren laſſen, auch ſolchergeſtalt den Wechſel-Brief, den er ſelbſt acceptiret hat, vor der Verfall-Zeit an ſich löſen.

34. Wenn ein Jude einen Wechſel-Brief an einen Chriſten zu zahlen ſchuldig iſt, ſoll er gehalten ſeyn, das Geld demſelben, ohne alle Erinnerung, auf den Verfall-Tag, ins Haus oder Gewölbe zu bringen, oder in deſſen Entſtehung die Proteſtation gewärtigen.

35. Wenn der Zieher, Acceptant, oder Endoſſant zuſammen, oder einer unter ihnen, falliren ſollte; ſo mag der Inhaber ſeine Zahlung ſuchen bey wem es ihm beliebet, und von einem und dem andern ſo viel empfangen, als er bekommen kann, bis er die Vergnügung des Wechſel-Briefes, mit dem Wider-Wechſel, und den mentionirten Unkoſten, vollkommen erhalten.

36. Und da, vermöge neuen Land-Rechtens Part. I. Fol. 78. allbereits veranſtaltet worden, wie es hinkünftig mit denen Indultis moratoriis gehalten werden ſolle; ſo erklären Se. Königl. Majeſtät ſich allergnädigſt dahin, daß Sie, zu Verhütung alles Præjudices derer Creditorum und zu Etablirung eines vollkommenen Credits, hinkünftig kein Moratorium

aus-

ausfertigen laſſen wollen, es habe denn der Debitor vorher einen Etat oder Verzeichniß ſeines ganzen Vermögens übergeben, und die Kaufmanns-Bücher ſeinen Creditoren, oder denen, ſo von ihnen Commißion hiezu haben, bona fide vorgezeiget, und examiniren laſſen, ſich auch dabey anheiſchig gemacht, ſelbige, auf Verlangen, allemal mit einem cörperlichen Eyde zu beſtärken, wie auch dasjenige ſeines Vermögens hiernächſt noch anzugeben, ſo etwan vergeſſen ſeyn, und ihm noch beyfallen mögte. Sollte aber ein Debitor auf obgedachte Weiſe ein Moratorium erlangen, und hernach ſich äuſſern, daß er einen falſchen Etat ſeiner Güther ediret, auch von ſelbigem in Præjudicium ſeiner Creditorum etwas an die Seite gebracht, oder einem Creditoren zu Schaden des andern ausgezahlet habe, ſoll er ſolches Schutz-Briefes ipſo facto verluſtig ſeyn, und wider ihn, inſonderheit wegen nicht gezahlter Wechſel-Briefe, criminaliter verfahren werden.

37. Wenn ein Zieher, Acceptant, oder Endoſſant falliret; ſo ſollen die Wechſel-Briefe, welche Clauſulam ſub Hypotheca bonorum in ſich halten, vor andern Wechſel-Briefen in Concurſibus keinen Vorzug, oder Prälation, ſondern mit denen andern Wechſel-Briefen gleiches Recht, auch beyderley nur ein Privilegium perſonale haben, und immediate vor denen Chyrographariſchen Schulden angeſetzet werden.

38. Wofern ein Wechſel-Brief verweigerter Acceptation halber proteſtiret wird; ſo gebühret zwar dem Einhaber den Proteſt mit der erſten Poſt zurück zu ſenden, den Wechſel-Brief aber bis auf den Verfall-

fall-Tag, an ſich zu behalten. Will alsdann der Bezogene (woſern kein Tertius dazwiſchen gekommen) noch bezahlen, iſt er ſchuldig, dieſelbe, mit Erſtattung des Proteſts und Brief-Porto, gebührend anzunehmen.

39. Nach dieſem Wechſel-Recht werden diejenigen Wechſel-Briefe, welche zu Fortſetzung des Commercii, um Gelder von einem Ort auf den andern zu übermachen, davon der Werth wirklich bezahlet iſt, wie auch die ſogenannte eigene Wechſel dijudiciret; Geſtalt denn die Obligationen, in welchen die Clauſul: Nach Wechſel-Recht; befindlich, nach der dißfalls ergangenen Special-Verordnung, de dato Berlin, den 6 Febr. 1720 von dem Effect und Valeur gar nicht ſind, daß ſie hierher gezogen werden könnten.

40. Schließlich ſoll die Execution, in Wechſel-Sachen, durch keine Exceptiones, ſie ſeyn dilatoriæ, oder peremptoriæ, gehindert, in ſpecie aber, weder durch die Exceptionem non numeratæ Pecuniæ, doloſæ inductionis, rei non ſic, ſed aliter geſtæ, ſiſtiret werden, ſondern es ſoll den Debitor nichts, als die baare Bezahlung liberiren, und muß er mit ſeinen Exceptionibus, oder Gegen-Forderungen, ad ſeparatum verwieſen, jedoch ihm auf das ſchleunigſte zu dem Seinigen geholfen werden. Im Fall aber der Wechſel-Inhaber entweder ein Fremder, oder ſonſt nicht ſolvendo, einfolglich der Bezahler wegen ſeines Regreſſes, nicht gnugſam geſichert wäre; ſo ſoll es bey dem Judicio ſtehen, ob es die Gelder ad depoſitum nehmen, oder den Creditor zur Caution anhalten, oder die Gelder ohne Caution und Depoſition auszahlen laſſen wolle.

41. Es

41. Es befehlen demnach Se. Königl. Majeſtät allen und jeden Dero Unterthanen, abſonderlich aber denen, ſo ſich der Wechſelungen bedienen, nach Vorſchrift dieſes Wechſel-Rechtes zu verfahren; denen Judiciis aber, welchen die Cognition in Wechſel-Sachen zuſtehet, bey vorfallenden Streitigkeiten, nach deſſelben Maaßgebung, Urthel zu fällen, auch ſonſt nachdrücklich darüber zu halten. Urkundlich haben allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät dieſes revidirte Wechſel-Recht eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. Geſchehen und gegeben Berlin, den 29 Januar. 1724.

Friedrich Wilhelm.

C. v. Katſch.

Königlich-Preußiſches verbeſſertes und allgemeines Wechſel-Recht, wornach in der Chur- und allen übrigen im Reich belegenen Landen gegangen werden ſoll. De Dato Berlin, den 25 Septembr. 1724.

Von Gottes Gnaden, Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des heil. Römiſchen Reichs Erz-Cämmerer und Chur-Fürſt, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unſern ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir das bisherige Wechſel-Recht in Unſern Chur-Landen und anderen Provinzien, auſſer Unſerm Königreich Preuſſen, revidiren, und ſolches mit Unſerer Erklärung, wie es fürs künftige in Unſeren Chur- und allen übrigen im Reich belegenen Landen genau beobachtet werden ſoll, verfaſſen und einrichten laſſen; Als habt ihr hiebey zwey Exem-

Exemplaria (die ſonſt bey dem von Uns privilegirten Buchhändler, Joh. Andr. Rüdiger, um 3 Ggr. zu bekommen) zu dem Ende zu empfangen, daß ihr ſolches unverzüglich vorgeſchriebener und gewöhnlicher maßen, doch ohne Abdruck, publiciret. Und, wie ſich von ſelbſt verſtehet, daß Unſere dabey eröffnete Meinung, daß auch ad caſus præteritos und in Judicio contradictorio pendentes dasjenige extendiret werden ſoll, was durch nähere Erklärung beygefüget, nur auf die bereits in vorigen Wechſel-Rechten befindliche dunkele oder zweifelhafte Verordnungen gerichtet; So iſt übrigens, was von neuem hierinn geordnet, zum Exempel: Daß in allen Wechſel-Briefen das Wort Wechſel zu ſetzen, das geſtempelte Papier zu adhibiren, den Ehe-Frauen (wo es vorhin nicht bereits verordnet geweſen, und alſo obſerviret worden) in gebührender Aßiſtenz ihre ſonſt habende Jura, bey Ausſtellung der Wechſel-Briefe, erkläret werden, Prediger, Bauren und andere geringe Leute keine Wechſel-Briefe mit Effect ausſtellen ſollen; und anderes dergleichen mehr ad caſus futuros, und zwar von ſolchen Wechſeln, die zwey Monat a die publicationis ausgeſtellet werden, zu achten. Zu mehrer Gewißheit haben Wir befohlen, dieſes Reſcript ſogleich der Ordnung vorzudrucken, damit es zugleich mit publiciret werde. Wornach ihr euch alſo zu achten, und in Judicando darüber zu halten habt. Seynd euch ꝛc. Gegeben in Berlin, den 24 Novembr. im Jahr 1724.

Friedrich Wilhelm.

L. O. E. v. Plotho.

An das Cammer-Gericht.

Daß das verbeſſerte allgemeine Wechſel-Recht publiciret, und darüber gehalten werden ſoll.

In ſimil. mut. mutand.

An die Regierungen.

In der Neu-Mark, Pommern, Magdeburg, Cleve, Halberſtadt, Minden, Moers, Lingen, Alt-Märk, Ober-Gericht, Ucker-Märk, Quartal-Gericht; und alle übrige Juſtiz-Collegia in denen Reichs-Landen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Entbieten hiermit allen und jeden Unſern Prälaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchaft, Magiſtraten in Städten und Gerichts-Obrigkeiten, wie auch insgemein allen Unſeren Unterthanen in Unſern Chur- und allen übrigen im Reich belegenen Landen, Unſern gnädigſten Gruß, und fügen denenſelben zu wiſſen: Nachdem Wir von Anfang Unſerer, Gott gebe! ferner geſegneten Regierung, Unſere Landesväterliche Sorge dahin gerichtet, daß Unſerer getreuen Unterthanen Wohlfahrt befördert, die Commercia und Handlungen in Aufnahme gebracht, zu ſolchem Ende prompte unparteyiſche Juſtitz überall in Unſern Landen adminiſtriret werden mögte; und Wir dann den Nutzen, welchen die Wechſel, und zu deren beſſern Richtigkeit und Wirkung, die Wechſel-Ordnungen ſo wohl bey den Commercien, als Abkürzung der Proceſſe haben, in Erwägung gezogen: Daß Wir dannenhero allergnädigſt reſolviret, die in unſeren Chur-Landen und einigen andern Provincien im Reich verhandene Wechſel-Ordnungen durchſehen,

ſelbige verbeſſern, den bishero vorgekommenen Zweifeln und Diſputen abzuhelfen, und ein allgemeines, auf Unſere Chur- und alle andere Lande im Reich gerichtetes Wechſel-Recht emaniren, hingegen, was ad interim in einer oder andern Provinz geordnet, ſo weit es dieſer allgemeinen Wechſel-Ordnung nicht conform, kraft dieſes, gänzlich aufheben zu laſſen; welches allgemeines Wechſel-Recht dann nachfolgendergeſtalt lautet:

Art. I.

Obwohl anfänglich den Handels-Verſtändigen, was ein Wechſel-Brief ſey, und welchergeſtalt ſolcher einzurichten, ſattſam bekannt iſt; ſo bezeiget jedoch die bisherige tägliche Erfahrung, daß, zumal an den Orten, wo kein Wechſel-Recht bisher publicirt geweſen, viele ſich finden, welche mit Wechſeln nicht umgehen, noch davon Wiſſenſchaft haben, und dennoch Wechſel-Briefe ausgeben, hernach aber, wenn die Sache zur Klage gedeyet, excipiren, daß ihre Intention nicht geweſen, einen Wechſel-Brief, ſondern nur einen bloßen Schein auszuſtellen, und ſie von Stellung eines Wechſel-Briefes keine Information gehabt haben; weßhalben Wir dann verordnen, daß ein Wechſel-Brief nachfolgende nöthige Requiſita haben, und darinn, jedoch ohne an die Ordnung ſothaner erforderten Stücke ſich zu binden, exprimiret werden ſoll:

1. Das Datum.

2. Die Verfall-Zeit, (welches auch in eigenen Wechſel-Briefen dergeſtalt geſchehen kann, daß der Ausgeber ſich verpflichtet, auf geſchehenes Avertiſſe-

 ment

ment oder Aufkündigung in gewiſſen Tagen, Wochen oder Monaten zu bezahlen.)

3. Der Name deſſen, dem die Zahlung geſchehen ſoll.

4. Die Summe und Geld-Sorten, maßen auch in eigenen Wechſeln nicht andere, als in Gelde verſprochene Erſtattung zugelaſſen, und im widrigen darauf wechſelmäßige Execution nicht erkannt werden ſoll.

5. Die Valuta, und von wem ſolche empfangen ſey.

6. Das Wort: Wechſel oder Wechſel-Brief, und endlich

7. Die Unterſchrift deſſen, ſo den Wechſel-Brief ausgeſtellet, und zwar mit völlig ausgeſchriebenem Namen, nicht aber mit Zeichen.

Wobey jedoch, wegen der Valuta, zu beobachten, daß, wann ein Wechſel-Brief, ſo von einem andern Ort gezogen iſt, einmal acceptiret worden, ſelbiger bey der Verfall-Zeit, ohne einige Exception, bezahlet werden müſſe, wenn gleich der Empfang der Valuta oder des Werths darinn nicht exprimiret ſeyn mögte.

Sollte auch jemand einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausgeben, wofür die Valuta noch nicht präſtiret, ſondern von dem Inhaber annoch zu präſtiren angenommen, kann aus ſolchem Wechſel-Brief, ehe die Erfüllung wirklich geſchehen, nach Wechſel-Recht nicht geklaget weden.

Art. II.

Die Wechſel-Briefe, ſo auſſerhalb Landes ertheilet, oder aus Unſeren Landen an andere Oerter gehen, laſſen Wir von dem geſtempelten Papier befreyet und ausgenommen, diejenigen Wechſel-Briefe aber, ſo im Lande ausgeſtellet, und darinn verbleiben, ſie ſeyn

traßir-

traßirte oder auf ſich ſelbſt ausgegebene Wechſel-Brieſe, ſollen ohne Unterſchied der Summen auf geſtempeltes Papier, den Bogen zu 3 Gr. bey Strafe, daß auf ungeſtempelte Briefe zur Zahlung nicht verholfen werden ſoll, geſchrieben werden.

Art. III.

Wer nun ſolchemnach einen Wechſel-Brief acceptiret, oder ſeinen eigenen Wechſel-Brief ausſtellet, der iſt und bleibet dafür aufs allerbündigſte Debitor, bis ſolcher Wechſel-Brief abgeführet und bezahlet worden.

Art. IV.

Alle diejenigen, ſo ſich unternehmen einen Wechſel-Brief auszuſtellen, ſie ſeyn männlich- oder weiblichen Geſchlechts, Fürſten, Grafen, Frey-Herren, Hof-Bediente, adeliche, militair- oder gelahrte Perſonen, auch Profeſſores und andere Verwandte Unſerer Univerſitäten, was Condition, Standes, Würden und von was Bedienung ſie immer ſeyen, ſollen eben ſo veſt, als die Handels-Leute, an dieſe Wechſel-Ordnung, ohne Unterſchied und Exception verbunden ſeyn, alſo, daß in Entſtehung richtiger Bezahlung, vermöge Unſerer deshalb abgelaſſenen Edicte, nach Strenge des Wechſel-Rechts wider einen ſowohl als den andern, ohne allen Reſpect und Nachſehen, verfahren werde.

Art. V.

Wie aber nicht nur vermittelſt Edicts vom 10 Septembr. 1701 geordnet, daß den Minderjährigen ohne ihrer Eltern, Vormündern und Curatoren Conſens, bey Verluſt des Capitals, kein Geld gelehnet werden ſolle: Wir auch ſolches in Unſerm Edict vom 18 May 1716 dahin geſchärfet, daß alle Wechſel, welche

die Minderjährigen mit einem Eyde vollzogen, ſie haben Curatores gehabt oder nicht, null und nichtig ſeyn, und über dieſes diejenigen, ſo ſolche eydliche Wechſel von Minderjährigen angenommen, ſo hoch, als der vierte Theil des beſchwornen Wechſels beträget, beſtrafet werden ſollen: So laſſen Wir es nochmals dabey verbleiben. Hätte jedoch ein Minderjähriger einen Wechſel-Brief ausgeſtellet, auch während der Minderjährigkeit bezahlet, ſoll demſelben nicht nachgelaſſen ſeyn, das Gezahlte rechtlich wieder zu fordern, dem Fiſco aber frey bleiben, die geſetzte Strafe beyzutreiben. Hingegen bleiben Minderjährige, ſo wirklich offene Handlung treiben, und die Chriſten, zu dem Ende die Gilde gewonnen, die Juden aber nur einen Laden geöfnet, welchenfalls ſie, wenn ſie 20 Jahr alt ſind, pro Majorennibus gehalten werden ſollen, der ausgegebenen Wechſel halber, auch wenn ſolche wegen Erlangung der Handlungs-Freyheit oder Gewinnung der Gilde ausgeſtellet, dem Wechſel-Recht billig unterworfen. Ein gleiches ſoll auch ſtatt haben wegen der Perſonen, denen Wir Veniam ætatis allergnädigſt ertheilen. Woferne aber Vormünder für ihre Pfleg-befohlne Geld aufnehmen, und dafür ihre Wechſel-Briefe ausſtellen, ſoll deshalb, wenn auch gleich im Wechſel ſtehet, daß die Unmündigen die Valuta empfangen, gegen der Vormünder Perſon nach Wechſel-Recht verfahren werden, die dagegen aus der Unmündigen unter ihrer Verwaltung ſtehenden Vermögen ihre Befriedigung hinwieder zu nehmen, und bey Ablegung der Rechnung zu rechtfertigen haben; welches denn auch bey denen Statt finden

muß,

muß, ſo auf ſich für andere Wechſel ausſtellen, in ſpecie bey Factoren, als weßhalb § 41. das Nöthige verordnet iſt. So viel ferner diejenigen betrifft, ſo noch in väterlicher Gewalt ſtehen, und daraus weder durch eigene Haushaltung und zugleich angefangene Handlung, oder eigene Handthierung, Dignität oder ſonſt, und insbeſondere die Frauens-Perſonen durch Verheyrathung nicht entgangen, ſollen, wenn ſie gleich majorennes und unter Eides-Clauſul Wechſel ausgeſtellet, nach Wechſel-Recht nicht belanget noch verbunden werden, es ſey denn, daß ſie ein eigenes Peculium und Vermögen haben, worüber ſie den Rechten nach diſponiren können.

Art. VI.

So ſollen auch von dem Wechſel-Recht ausgenommen ſeyn, und ſich durch Wechſel Rechtskräftig nicht verbinden mögen, Bauren, Tagelöhner, auch andere geringe Bürger, die keine Handlung, auch nicht ſolche Handwerke treiben, wobey ſie großen Verlag gebrauchen, ſondern, wenn ſolche Leute gleich Wechſel-Briefe ausgeben, ſoll daraus nicht anders als insgemein aus bloßen Handſchriften geklaget, und darauf verfahren werden.

Art. VII.

Kein Pfarrer, Schul-Diener oder Küſter ſoll ſich unterſtehen, Wechſel-Briefe auszuſtellen, bey der Strafe der Suſpenſion, oder auch wohl gar Remotion von ſeinem Dienſt; welche Strafe ohne Anſehen der Perſon exequiret, und ein dieſer Verordnung zuwider ausgeſtellter Wechſel mehr nicht, als ein bloßes Chyrographum, gelten ſoll. Hätten auch Studioſi, ſo ih-

re mündige Jahre erreichet, und nicht mehr unter väterlicher Gewalt ſind, Wechſel-Briefe ausgegeben, haben ſie ſich durch gebührende Bezahlung davon zu befreyen, ehe ſie ein aufgetragenes Predigt-Amt, oder andere Kirchen- oder Schul-Bedienung antreten, im widrigen, und da nachmals aus ſolchen Wechſeln wider ſie geklaget, und dadurch Aergerniß gegeben würde, zu gewarten, daß ſie des ihnen aufgetragenen Amts hinwieder entſetzet werden.

Art. VIII.

Ob auch wohl im vorſtehenden vierten Articul das Wechſel-Recht, ohne Unterſchied des Geſchlechts, der Ausſteller veſt geſetzet; ſo wollen Wir doch, daß Frauen, derer Männer im vorſtehenden Articulo ſexto von dem Wechſel-Recht befreyet, gleichfalls demſelben nicht unterworfen ſeyn ſollen, ſonſt aber der Unterſchied gehalten werde: Daß Frauens-Perſonen, die kundbare Handlung für ſich allein treiben, oder mit anderen, auch wohl ihren Männern, in gemeinſchaftlicher Handlung ſtehen, (worunter alſo der Kaufleute Weiber, wenn ſie nicht zugleich mit handeln, nicht begriffen) ohne Unterſchied und andere Umſtände, als bey den Manns-Perſonen üblich, Wechſel ziehen, acceptiren, auch ausgeben mögen, und dadurch gleich den Manns-Perſonen nach Wechſel-Recht verbunden werden ſollen. Andere Frauens-Perſonen aber ſollen der Orten, wo ſie ſonſt einen litis Curatorem haben müſſen, mit dieſem, anderer Orten aber mit einem Aßiſtenten, der ihnen, wozu ſie durch den Wechſel verbunden werden, und im Fall ſie für andere Wechſel-Briefe ausgeben, ihre ſonſt zuſtehende Jura

und Privilegia, als womit ſie bey ausgeſtellten Wechſeln auch in Reconventione nicht zu hören, gnugſam expliciren und deutlich bekannt machen könne, ihre Wechſel-Briefe ausſtellen und unterſchreiben.

Art. IX.

Damit auch in Wechſel-Sachen ein ſchleuniger Modus procedendi gehalten werde; ſo wollen wir, daß auf einkommende Klage (welcher eine Abſchrift von dem ausgeſtellten oder acceptirten Wechſel-Brief, um ſelbige dem Schuldner ſogleich mit zuzufertigen, beygeleget werden muß) ſofort die erſte Citation ad recognoſcendum ſub præjudicio & pœna recogniti ergehe, auch dem Befinden nach, wenn wider einen Schuldner ſuſpicio fugæ wäre, realis Citatio veranlaſſet werde; jedoch daß dieſes letztere bey dem ordentlichen Gericht und Obrigkeit zu ſuchen, bey Verluſt der ſonſt gegründeten Forderung zum Profit des Fiſci, auch anderer Geld- und Leibes-Strafe.

Art. X.

Auf ſolche Citation mag der Vorgeladene zur Recognition (welche allein gerichtlich geſchehen, und auf auſſergerichtlich von Notariis, oder anderen Perſonen aufgenommen, nicht geſehen werden ſoll) durch einen Gevollmächtigten wohl erſcheinen; wollte er aber den Wechſel-Brief und Unterſchrift diffitiren, ſoll er in Perſon, um die Hand, welche er diffitiren will, anzuſehen, ſich geſtellen.

Art. XI.

Wenn die Hand recognoſciret, die Zeit, auch der Tag der Zahlung verfallen iſt, ſoll der Beklagte alſofort zur Zahlung angehalten, und keine Exceptiones

weder dilatoriæ noch peremtoriæ verſtattet, ſondern falls er einige Exceptiones wider die Bezahlung einwenden will, ohne einige Weitläuftigkeit, und bey mündlicher Verhör in der Reconvention, wenn er zuvor die Zahlung des Wechſels gethan, ihm zu dem Seinigen verholfen werden.

Jedoch wollen wir auch, daß, wenn der Kläger nicht angeſeſſen, und dahero nicht unbillig Cautio pro Reconventione von ihm gefordert würde, darauf dergeſtalt erkannt werde, daß die nach Wechſel-Recht zu bezahlende Gelder ihm nicht eher abzufolgen, bis er der Reconvention halber bey dem Gericht gnugſame Caution beſtellet.

Art. XII.

Desgleichen ſoll, wenn ein Erbe aus einem Wechſel-Brief klaget, und ſich nicht gnugſam legitimiret, daß der Wechſel-Brief ihm allein zukomme, die Sache zwar nicht aufgehalten, ſondern der Schuldner zur Depoſition Capitals und Zinſen angehalten, der Kläger aber auch zu gnugſamer Legitimation ad cauſam vor Erhebung des Geldes angewieſen werden.

Art. XIII.

Und wie ſich von ſelbſt verſtehet, daß die Exceptiones, ſo aus dem Wechſel und Wechſel-Recht ſelbſt flieſſen, im Wechſel-Proceß zugelaſſen und nicht auszuſchlieſſen; alſo wollen Wir auch, daß gemäß Unſerer Verordnung, von Verbeſſerung des Juſtitzweſens vom Jahr 1713 § 17. wenn wegen Spiel-Gelder ſimulata Cambia ausgeſtellet, und ſolches in continenti, es ſey ex confeſſione Creditoris, oder per delationem Juramenti, oder auf andere Weiſe decidiret

wird,

wird, nicht anders als nach gemeinen Rechten erkannt werde.

Art. XIV.

Wenn mehr Perſonen einen Wechſel-Brief, alle für einen, und einer für alle ausgeſtellet, kann dagegen auf keinerley Weiſe Exceptio diviſionis opponiret werden; hingegen wenn ein Wechſel-Brief in ſingulari gefaſſet, von mehrern aber unterſchrieben, ſoll nur der erſtunterſchriebene condemniret werden. Im Fall aber ein oder mehr, auch nur als Bürgen den Wechſel-Brief unterſchrieben, muß derjenige, welcher in Anſpruch genommen wird, ohne einige Exception zahlen, und ſind die ſonſt den Bürgen zu ſtatten kommende Exceptiones auch nicht ad reconventionem zu verweiſen. Sollte hingegen ſich jemand für einen Wechſel-Brief, ohne ſelbigen zu unterſchreiben, mit verbürgen, oder auf gleiche Weiſe, wenn ein Wechſel-Brief verfallen, den Creditor vermögen, daß er dem Schuldner, in Abſicht auf den ſich Interponirenden, Zeit zur Zahlung gäbe, oder den Wechſel prorogirete, bleibet es deshalber bey den gemeinen in Unſeren Landen üblichen Rechten.

Art. XV.

Wegen der Exception non numeratæ pecuniæ laſſen wir es bey der den 21 Novembr. 1712 ergangenen Verordnung, daß, wenn ſie opponiret, ſelbige zwar zur Reconvention zu verweiſen, der Wider-Kläger aber alsdenn beweiſen ſolle, daß die Valuta nicht gezahlet, oder dem Wider-Beklagten frey ſtehe, ſich mit einem Eide zu purgiren.

Art. XVI.

Vermögte auch in Termino recognitionis ein Beklagter, der aus ſeinem eigenen endoßirten Wechſel belanget wird, ſofort mittelſt klaren Documenten beyzubringen, daß der Wechſel-Brief bezahlet, oder daß er liquide Gegenfoderung, womit der Wechſel-Brief zum theil, oder ganz abgethan werden könne, an den Kläger habe, ſoll er damit gehöret, und darauf erkannt werden.

Art. XVII.

Frauen aber, ſo nicht Handlung treiben, oder Kaufleute Weiber ſind, wenn ſie mit ihren Männern, oder für dieſelbe Wechſel-Briefe ausgeſtellet, und ſich verſchrieben, im Fall ſolches nicht mit Beobachtung deſſen, was wir im Art. 8. geordnet, geſchehen, ſollen mit der Exceptione SCti Vellej. in Reconventione gehöret werden. Und endlich ſollen alle Exceptiones, ſo dem Endoſſanten quoad effectum reconventionis entgegen ſtehen, auch dem Inhaber opponiret werden können.

Art. XVIII.

Wenn nun jemand zur Zahlung in Wechſel-Sachen condemniret, und ſelbiger ſo fort nicht bezahlen kann oder will, ſoll er, wenn der Creditor bey geſuchter Execution der Wechſel-Briefe, oder wenn verſchiedene Wechſel-Verkehrungen zwiſchen beyden geweſen, und der Reſt wirklich ausgeklaget, alle zurück behaltene Wechſel dem Judicio in originali eingeliefert, mit Perſonal-Arreſt, ob er gleich mit immobilibus angeſeſſen ſeyn mögte, beleget werden. Und ſind auf gleiche Weiſe der Wechſel-Debitoren Hæredes, der Perſonal-

ſonal-Arreſt, gleich ihren Eltern und Erblaſſern, unterworfen. Es mag auch denenſelben das ſonſt gewöhnliche Spatium deliberandi nicht zu ſtatten kommen; es wäre denn, daß ſie mediante inventario, oder jurata ſpecificatione, die ganze Erbſchaft ſofort abtreten und cediren, oder genugſame Verſicherung ſtellen würden, daß ſie nach verfloſſenem Spatio deliberandi, und ſodann angenommener Erbſchaft, richtige Zahlung thun wollten, auf welchen Fall ſie des Arreſtes erlaſſen, und de propriis etwas zu bezahlen, nicht angeſtrenget werden ſollen. Und wie im übrigen § 5. und 41. Verſehung geſchehen, ob und wenn die für einen andern ausgeſtellte Wechſel nichtig oder kräftig ſeyn ſollen; ſo iſt wegen des Arreſts jedesmal der Unterſchied zu machen, daß Poſſeſſores immobilium durch den Land-Reuter, oder andere Executoren, in ihren Häuſern zu arreſtiren, und Honoratiores, wenn ſie nicht de fuga ſuſpecti, gleichfalls in leidlichem Arreſt zu halten.

Art. XIX.

Im Fall der Debitor ſelbſt nicht im Stande, ſich in dem Arreſt zu alimentiren; ſoll demſelben, nach Gelegenheit und Zuſtand der Perſon, wöchentlich ſieben Groſchen bis zu 1 Rthl. vom Judicio, zur Alimentation determiniret, und ſolche jedesmal vier Wochen zum voraus gegeben, oder in Verbleibung deſſen der Arreſtant relaxiret werden.

Art. XX.

Vermögte aber der in Arreſt gerathene Schuldner zu erweiſen, daß er nach ausgeſtelletem Wechſel in Unglücks-Fälle gerathen: ſoll er auf juratoriſche

Caution

Caution erlaſſen, auch denen, die an ihrem Unglück nicht ſelbſt ſchuld, als welchenfalls Wir es bey Unſerm, wider die Banqueroutirer, ausgelaſſenen Edict, laſſen, Ceſſio bonorum gegönnet, und nach der Ceßion, wenn gleich nicht alle Creditores bezahlet werden könnten, gar nicht mehr im Arreſt gehalten werden.

Art. XXI.

Hätte auch ein mit Arreſt belegter Wechſel-Schuldner das Vermögen nicht, die Zahlung aufzubringen, könnte hingegen in continenti darthun, daß er nicht anders, als durch die Reconvention aus der Sache kommen könne; ſoll er noch vor der Zahlung mit der Reconvention, jedoch, daß er immittelſt im Arreſt bleibe, gehöret werden.

Art. XXII.

So bald jemand einen Wechſel-Brief acceptiret, ſoll derſelbe das Datum, wenn ſolches geſchehen, ſeinen Tauf-Namen, oder wenigſtens den erſten Buchſtaben deſſelben, und den Zunamen, darunter verzeichnen, und alle Acceptation pure und ſchlechterdings, ohne Anhang einer Condition, oder Reſervats, verrichtet werden. Und obgleich der Acceptant eine Condition oder Reſervation anhangen würde, ſoll doch ſolche pro non adjecta, als wenn ſie nicht da ſtünde, gehalten werden, und deren ungeachtet, der Acceptant abſolute zu gebührender Zeit zu zahlen ſchuldig ſeyn; es wäre denn, daß der Acceptant einen auf eine größere Summe geſtellten Wechſel-Brief nur propter minus acceptirte, und der Inhaber des Wechſel-Briefes ſolches annähme, und nicht dagegen proteſtiren

teſtiren lieſſe, welchenfalls der Acceptant ein mehres zu zahlen nicht gehalten iſt.

Art. XXIII.

Würde aber von andern Orten ein Wechſel-Brief zur Acceptation überſandt; ſo muß der Inhaber ſolchen Wechſel-Briefes denſelben unverzüglich präſentiren, und die Acceptation procuriren, der Acceptant aber ſeine Reſolution ſofort geben, damit noch Zeit zum Proteſt übrig ſeyn möge. Trüge es ſich nun zu, daß ſolche Acceptation anfänglich abſolute verweigert würde, ſoll der Inhaber ſofort darüber proteſtiren laſſen, und den Proteſt bey der erſten Poſt, (es wäre denn, daß dieſelbige wenig Stunden nach präſentirtem Wechſel abginge, welchenfalls es bis zu der folgenden Anſtand haben muß,) wo das Geld dafür ausgezahlet iſt, wiederum ſchleunig zurück ſenden, den nächſten Poſt-Tag aber ſoll der Wechſel-Brief folgen, im Fall der Inhaber nicht für gut befindet, ſolchen mit dem Proteſt zugleich mit weg zu ſchicken, welches ihm frey gelaſſen wird.

Art. XXIV.

Wenn ein Wechſel-Brief verfallen iſt, und der Zahlungs-Tag da, ſoll dem Acceptanten noch drey Reſpit- oder Diſcretions-Tage verſtattet, und nach Verflieſſung derſelben nicht die geringſte Dilation weiter gegönnet werden, unter welchen drey Reſpit-Tagen die Sonn- und Feyer-Tage regulariter mit begriffen. Falls aber der Verfall- oder Zahlungs-Tag auf einen Sonntag oder Feyertag einfallen mögte; ſoll weder der Acceptant zur Zahlung, noch der Inhaber zur Einfoderung des Geldes gehalten ſeyn, ſondern

dern beydes ſoll auf den nächſten Werk-Tag verſchoben werden. Daferne jemand einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt geſtellet, ſo muß er denſelben auf den Verfall-Tag, oder längſtens den folgenden Tag zahlen, und kann ihm darunter gar kein weiterer Reſpit verſtattet und eingeräumet werden.

Art. XXV.

Alle dergleichen fremde acceptirte Wechſel-Briefe ſollen dannenhero eher nicht, als mit Abluuf dieſer dreyen Tagen, proteſtiret werden können. Geſchehe aber, nach Verlauf dieſer dreyen Tagen, die Proteſtation nicht in folgenden 24 Stuuden; ſo hat der Inhaber des Wechſel-Briefes ſeinen Regreß an dem Traſſanten verloren, und kann ſich an niemand anders, als dem Acceptanten, erholen.

Art. XXVI.

Von ſolchen Reſpit-Tagen aber ſeynd ausgenommen diejenigen Wechſel-Briefe, welche a Viſta, oder auf Sicht, auch auf 2. 3. oder 4 Tage lauten, desgleichen diejenigen, ſo mit Paſſagiers auf dergleichen Sicht eingerichtet, bey welchen der Acceptant ganz keine Diſcretions-Tage zu genieſſen hat; ſondern bey der Verfall-Zeit des Wechſel-Briefes, aufs längſte innerhalb 24 Stunden, die Zahlung zu thun, ſchuldig iſt.

Art. XXVII.

Wenn der Wechſel-Brief a Uſo, oder Doppio Uſo, oder $\frac{1}{2}$ Uſo eingerichtet; ſo hat gedachtermaßen es bey denen 3 Reſpit-Tagen ſein Verbleiben, und wird der halbe Uſo von 7 Tagen, einfache Uſo auf 14 Tage, und $1\frac{1}{2}$ Uſo auf 21 Tage, und conſequenter

doppelt

doppelt Uſo auf 28 Tage geſetzet; jedoch nehmen die Reſpit-Tage nach dem Verfall-Tage erſt ihren Anfang.

Art. XXVIII.

Lieſen aber Wechſel-Briefe nach der Verfall-Zeit und allbereits verſtrichenen Reſpit-Tagen ein; ſo ſoll derjenige, auf den die Wechſel-Briefe lauten, die Bezahlung innerhalb 24 Stunden nach der Acceptation, gleichwie bey denen Wechſel-Briefen a Viſta, zu leiſten ſchuldig ſeyn.

Art. XXIX.

Alle Wechſel-Briefe, ſo medio Menſe, als medio Januarii, Februarii &c. geſtellet, ſollen auf den 15ten deſſelben Monats verfallen, dabey aber, gleich wie bey andern Wechſeln, die drey Reſpit-Tage vergönnet ſeyn; es wäre denn, daß in dem Wechſel-Brief exprimiret, daß ſolcher præciſe medio des Monats, oder ohne Reſpit-Tag, bezahlet werden ſolle. Diejenigen Wechſel aber, ſo auf die Leipziger, Naumburger, Braunſchweiger, Frankfurter oder Magdeburgiſchen Meſſen geſtellet ſind, ſollen den dritten, oder längſtens den vierten Tag in der Zahl-Woche ausgezahlet werden.

Art. XXX.

Da einer ſeinen Wechſel-Brief auf einen ausländiſchen Platz ausgeſtellet, oder eines andern Wechſel endoßiret, und hier die Valuta, oder den Werth dafür empfangen hat, der darauf ausgeſtellete Wechſel-Brief aber an gehörigem Orte nicht acceptiret werden wollen, ſondern mit Proteſt zurück kömmt: ſo ſoll der Ausſteller oder Endoſſant des Wechſel-Briefs, in continenti, wegen des Capitals, Rückwechſels,

Intereſſe und Unkoſten, Wiedererſtattung und Bezahlung thun, oder durch Pfänder und Bürgſchaft ſeinem Creditor annehmliche vollkommene Sicherheit verſchaffen; im widrigen, daß mit perſönlichem Arreſt gegen ihn verfahren werde.

Art. XXXI.

Der Preis des Rückwechſels, der wegen nicht erfolgter Bezahlung proteſtirten Wechſel-Briefe von dem Orte ab, da ſelbiger zu zahlen geweſen, ſoll nach dem Leipziger Cours gerechnet werden, es ſey die Rückwechſelung wirklich geſchehen, oder nicht. Ueberdem ſollen die Proteſt-Koſten, Brief-Porto, Courtage, und eine Proviſion bezahlet werden: da aber bewieſen wird, daß die Rückwechſelung wirklich geſchehen; ſo ſoll eine doppelte Proviſion gut gethan, und ſelbige nach der Gewohnheit des Platzes, wo der Wechſel zu zahlen geweſen, a $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ pro Cent gerechnet werden. Weil aber die Rückwechſelung nach Leipzig oder Naumburg auf die Meſſe geſchiehet; ſo muß das Intereſſe bis zum Zahltage, als den 3ten bis 4ten Tag in der Zahlwoche der Meſſe, a $\frac{1}{2}$ pro Cent pro menſe, wieder gekürzet werden.

Art. XXXII.

Es ſoll aber kein höherer Rückwechſel, als obſtehet, zu nehmen vergönnet ſeyn, obgleich der Wechſel-Brief durch verſchiedene Plätze wäre negotiiret worden; es wäre dann, daß der Ausgeber oder Endoſſant des Briefes expreſſe zu ſolcher Negotiirung, bey Verkaufung des Wechſels, freye Macht gegeben hätte, auf welchen letzten Fall, und wenn die Permiſſion in continenti dargethan werden kann, der Wechſel und Rück-

wechſel

wechſel auf alle Plätze, dadurch er mit Permiſſion des Ausgebers oder Endoſſeurs gelaufen, gut gethan werden ſollen.

Art. XXXIII.

Und weil verſchiedene Plätze ſind, wohin nicht a drittura, als auf Leipzig, gewechſelt wird, als Paris, London ꝛc. ſo ſoll, wenn daher Wechſel mit Proteſt zurück kommen, der Preis des Wechſels nach Willkühr des Inhabers, nach dem Cours auf Holland oder Hamburg, und von dar auf Leipzig gerechnet, und auf ſolchen Fall, nebſt oben ſpecificirten Unkoſten, zwey Proviſiones gut gethan werden.

Art. XXXIV.

Dem Inhaber des Wechſels ſoll auch der Rückwechſel noch frey ſtehen, im Fall er aller vorher erwähnten Weitläuftigkeit überhoben ſeyn wollte, von dem Traſſanten oder Endoſſanten, ſo viel als er mit dem Agio ausgegeben, nebſt dem Intereſſe a $\frac{1}{2}$ pro Cent pro menſe, vorgeſchoſſenen Brief-Porto, und einer Proviſion zurück zu fodern, und der Zieher oder Endoſſant ihm ſolches gut zu thun, allezeit gehalten ſeyn.

Art. XXXV.

So ein eigener, auf ſich ſelbſt ausgeſtelleter oder acceptirter Wechſel-Brief auf eine gewiſſe Zeit gerichtet wird, es mag ſolcher mittler Zeit in eine oder mehr Hände gerathen, ſtehet bey nicht erfolgter Bezahlung dem Inhaber deſſelben frey, entweder darüber ſo fort proteſtiren zu laſſen, und ſeinen Regreß an dem Endoſſanten oder Zieher zu nehmen, oder nach Gefallen

die Zahlnng von dem Ausgeber oder Acceptanten, durch vorgeſchriebene Zwangsmittel, beyzutreiben.

Art. XXXVI.

Wann ein Wechſel-Brief wegen nicht erfolgter Bezahlung gebührend proteſtiret worden; ſo hat der Inhaber und Creditor zuvörderſt ſeinen Regreß an dem letzten Endoßirer, von welchem der Wechſel-Brief ihm zugekommen, zu nehmen: da er aber von demſelben innerhalb 48 Stunden keine Befriedigung erlangte, ſoll er ſodann an den nächſt vorhergehenden, falls ſolcher nicht ſchon öffentlich fallit iſt, und alſo ordentlich bis zum Ausgeber zurück gehen, und ſtehet ihm nicht frey, dieſe Ordnung zu überſchreiten; wollte er aber ſeinen Regreß nicht ſo fort auf den letzten Endoßirer nehmen, ſo kann er ſolchenfalls nach Belieben den Acceptanten zuerſt anfaſſen, und bleiben die andern Intereſſenten, ſowohl der Traßirer als Endoßirer, nichts deſtoweniger, bis zur endlichen Richtigkeit, in ſolidum verhaftet; jedoch muß er ſo fort, nachdem er den Acceptanten angefaſſet, ſeinem nächſten Endoßirer, nebſt Sendung des Proteſts, davon Nachricht geben.

Art. XXXVII.

Da ein Acceptant bey der Verfall-Zeit nicht die völlige Summe des Wechſel-Briefes, ſondern nur die Helfte, oder einen Theil deſſelben bezahlen wollte; ſo dependiret von des Inhabers Diſcretion, ob er ſalvo jure cambiali particularem ſolutionem annehmen wolle. Er muß aber auf ſolchen Fall, wegen des Rückſtandes, proteſtiren laſſen, damit er deswegen

an demjenigen, von dem er den Wechſel-Brief empfangen, ſich erholen könne.

Art. XXXVIII.

Wenn ein Wechſel-Brief präſentiret, und von dem, auf welchen er lautet, nicht acceptiret würde; ſo ſtehet einem Tertio frey, per honor di lettera, oder zur Ehre des Traſſanten oder Endoſſanten, zu acceptiren: und damit der Acceptant ſolchergeſtalt nicht in Gefahr gerathe, ſo ſoll er proteſtiren, und im Proteſt erwähnen laſſen, daß die Acceptation per honor di lettera wegen des Traſſanten oder Endoſſanten ſopra proteſto geſchehen, worauf er alsdenn facta ſolutione den Regreß an demjenigen, welchen er durch die Acceptation honoriret, zu ſuchen hat.

Art. XXXIX.

Alle Acceptationes der Wechſel-Briefe, welche von Frauen, Bedienten oder anderen, ſo von den Principalen keine ſchriftliche, bey denen Gerichten deponirte Vollmacht haben, geſchehen, ſollen null und unkräftig, und der Principal zu keiner Zahlung verbunden ſeyn; will aber jemand die Acceptation von einer Frauen oder Diener, ohne habende Vollmacht, annehmen, ſo hat derſelbe die Zahlung, dafern der Principal ſich dazu nicht verſtehen will, von niemand anders, als von dem Acceptanten, zu ſuchen. Und da ein Factor für ſeinen Principal Gelder diſponirte, muß er den Wechſel-Brief nicht auf ſich oder Ordre, ſondern auf den Principal ſelbſt, oder Ordre, einrichten laſſen. Würde er aber den Brief an ſich, oder Ordre ſtellen laſſen, ſo bleibet er auch, nach Inhalt

deſſen, ſo bereits oben § 5. geordnet, als Selbſtſchuldner dafür gehalten.

Art. XL.

Dafern jemand auf ſich ſelbſt einen Wechſel-Brief ausſtellet, und ſolcher nachhero nicht an einen andern endoßiret worden; ſoll nicht nöthig ſeyn, einen dergleichen Wechſel bey der Verfall-Zeit, in entſtehender Zahlung, zu proteſtiren; ſondern er ſoll ſeinen Valeur dennoch ſo gut behalten, als wenn die Proteſtation geſchehen wäre: jedoch daß in Zeit von einem Jahre geklaget werde, in deſſen Verbleibung die Verjährung, wie in folgendem §. vorgeſchrieben, Platz finden ſoll.

Art. XLI.

Ein Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausgegeben, oder ein acceptirter Wechſel-Brief, ſo nach der Verfall-Zeit an keinen andern endoßiret oder negotiiret werden können, wenn dieſer letzte nicht vorhero bey dem Ausgeber oder Acceptanten angefraget, ob ſolcher Wechſel noch unbezahlet ſey? und dieſes von ihm auf den Wechſel ſchriftlich atteſtiren, oder ſelbigen auf einen neuen Termin förmlich acceptiren läſſet; es wäre denn, daß der Ausgeber oder Acceptant des Wechſels nicht an dem Ort wäre, wo der Jnhaber deſſelben ſich befindet, und alſo dieſer die Zahlung durch einen andern fodern laſſen müßte; jedoch ſoll auf ſolchen Fall der Jnhaber des Wechſels, an welchen er nach der Verfall-Zeit endoßiret worden, gegen den Ausgeber oder Acceptanten nicht als Creditor, ſondern nur als Gevollmächtigter agiren können, welches dieſem auch frey bleibet, wenn ſchon der Endoſſant

nach dem Endoſſement verſtorben, geſtalt es geachtet werden ſoll, als hätte er für ſich und ſeine Erben Vollmacht ertheilet. Ein jeder vorſichtiger Negotiant aber thut beſſer, zu Vermeidung aller Diſpute, ſich dafür ſofort einen neuen Wechſel-Brief ausſtellen zu laſſen, und die Zahlung an den Endoſſanten oder Cedenten nicht eher zu thun; ſo kann auch ein ſolcher Wechſel-Brief, wenn derſelbe nicht auf Ordre lautet, auf keinen andern endoßiret werden. Und obwol ſonſt einem jeden frey ſtehet, auf wen er will, auch ſo gar Juden, einen Wechſel-Brief zu endoßiren; ſo ſoll doch kein Wechſel-Brief auf einen, der in der Sache Richters Stelle vertreten, oder ſonſt Executiones veranlaſſen kann, endoßiret oder cediret werden, es ſey denn, daß es in Beyſeyn des Debitoris judicialiter geſchehe.

Art. XLII.

Wenn jemand einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausſtellet, und nach der Verfall-Zeit in einem Jahr (welches auch, wenn ein Wechſel in der Meſſe ausgeſtellet, von dem Tage der Meſſe, bis zu ſolcher Jahres- und nicht zu gleicher Meß-Zeit, in folgendem Jahre zu rechnen) deswegen ſich niemand angiebet; ſoll der Wechſel-Brief alsdenn kein Wechſel-Recht mehr behalten, ſondern nur für eine bloſſe Obligation gelten. Würde aber der Wechſel-Brief binnen Jahr und Tag gemahnet, ſoll derſelbe von dem Dato an, auf ein folgendes Jahr, und ſo ferner, wenn auf gleiche Weiſe die Zahlung weiter gefodert wird, ſeine Kraft behalten. Dafern aber jemand dergleichen Wechſel-Brief gar veralten laſſen, und über ſieben

Jahre bey ſich behalten, und ſelbigen inzwiſchen nicht erneuern lieſſe, ſoll ſolcher veralteter Wechſel-Brief alsdenn nicht weiter exigible ſeyn, und keine andere, als judicialis interpellatio, die Præſcription interrumpiren.

Art. XLIII.

Würde ein acceptirter Wechſel-Brief verloren, der Debitor aber der Wechſel-Schuld gleichwol geſtändig ſeyn, iſt er nach Wechſel-Recht zur Zahlung verbunden; jedoch anders nicht, als gegen ſufficiente Caution, daß man ihn wegen dieſer Poſt, und aller künftigen Unkoſten, contra quoscunque Noth- und Schadlos halten wolle. Im Fall aber der Debitor die Schuld geleugnet, oder nicht geſtehen will, daß ein Wechſel deshalb ausgeſtellet ſey; ſo muß der Creditor die Wege gehen, welche die Rechte in Fällen, da Verſchreibungen verloren, geordnet, und kann des Wechſel-Rechts ſich immitteiſt nicht gebrauchen.

Art. XLIV.

Weil die girirte Wechſel-Briefe noch an vielen Orten im Gebrauch ſind, daß ſolche ohne Schwächung der Handlung nicht wohl zu limitiren, oder gar abzuſchaffen; ſo ſollen zwar dieſelbigen zur Beföderung der Negotien hinfüro paßiren, jedoch die Endoſſementen in Bianco gänzlich abgeſchaffet ſeyn, und der Endoſſant ſolcher Wechſel-Briefe den Giro, wie ſichs gebühret, völlig, auch mit Beyſetzung des Dati, und daß die Valuta empfangen ſey, compliren.

Art. XLV.

Es mag kein Wechſel-Brief, ſo directe und ohne Ordre an jemand zu zahlen lautet, ob er gleich acceptiAnd

ceptiret worden, vor dem Verfall-Tage bezahlet werden, oder ſolche Vollthuung geſchiehet auf des Bezahlers Gefahr. Wenn aber ein Wechſel-Brief an Ordre geſtellet, oder an Ordre endoßiret iſt; ſo mag der Bezogene, oder der Acceptant ihn ſowol, als ein anderer negotiiren, und an ihn ſelbſt zur Bezahlung endoßiren laſſen, auch ſolchergeſtalt den Wechſel-Brief zu ſeinen Laſten vor dem Verfall-Tag voll thun, oder mortificiren.

Art. XLVI.

Diejenigen Wechſel-Briefe, welche aus Unſern Ländern auf die Leipziger, Frankfurter, und andere Meſſen geſchloſſen werden, dürfen eher nicht, als 14 Tage vor ſolcher Meſſe, ausgeſtellet werden; würde aber noch eher, als 14 Tage vor der Meſſe, geſchloſſen, muß dem Creditor bis dahin ein Interims-Wechſel-Brief, zu ſeiner Verſicherung, ſo lange eingehändiget werden, wo nicht beym Schluß ein anderes bedungen worden.

Art. XLVII.

So oft ein Wechſel-Brief auf andere Plätze wird geſchloſſen ſeyn, ſoll es dem, ſo den Wechſel-Brief ausgiebet, frey ſtehen, denſelben nicht eher, als nach empfangenem Gelde, auszuſtellen. Im Fall er aber ſolchen dem, ſo ihn gekaufet hat, und bezahlen ſoll, anvertrauet, und die Zahlung nicht ſo fort erfolget; ſo ſoll dieſe Schuld, wenn ſie erwieſen iſt, als ein Wechſel angeſehen, und gleich des folgenden Tages, oder auf welche Zeit ſie unter einander ſelbſt, oder durch den Mäckler, ſich verglichen haben, exequiret

 werden,

werden, wenn gleich deswegen kein Schein ertheilet wäre.

Art. XLVIII.

Wer einen acceptirten Wechſel-Brief in Händen hat, iſt ſchuldig, das Geld vom Debitor, bey der Verfall-Zeit, ſelbſt, oder durch andere abholen zu laſſen. Die Juden aber, wenn ſie an Chriſten Wechſel zu bezahlen haben, ſollen bey der Verfall-Zeit, ohne einzige Erinnerung, ihnen das Geld in das Haus zu bringen, verbunden, oder gewärtig ſeyn, daß im nachbleibenden Fall proteſtiret werde, und ſie die Zahlung, ſamt Proteſt-Unkoſten, thun müſſen.

Art. XLIX.

Aſſignationes, an ſtatt baarer Bezahlung, für verfallene Wechſel-Briefe anzunehmen, kann niemand wider Willen zugemuthet werden. Da aber der Acceptant in loco ſolutionis bey einem Tertio parates Geld ſtehen hätte, und den Inhaber des Wechſel-Briefes, zu baarer Empfahung deſſelben, in Wechſel-Zahlung dahin verwieſe; ſoll der Inhaber, zu Beförderung des Commercii, und Erſpahrung doppelter Ueberzählung, ſich nicht weigern, das Geld daſelbſt abzuholen; daferne er aber das Geld nicht in continenti erhalten könnte, iſt der Acceptant ſchuldig, die Zahlung in ſeinem Hauſe zu thun.

Art. L.

Anlangend die Wechſel-Zahlung oder Münz-Sorten, womit die Wechſel-Briefe, welche auf Currant-Geld zu zahlen, acceptiret, oder auf anderen Plätzen zu zahlen an jemand verkaufet ſind, zu vergnügen; ſo bleibet es noch zur Zeit, bis zur Veränderung an-

derer

derer Münz-Sorten, bey itzlger Landes-Münze, und ſollen zum wenigſten drey Theile mit 8 und 16 Gr. Stücken, der Reſt aber, als der vierte Theil, mit 2 Gr. Stücken, bezahlet werden; die geringern Sorten aber, als 8 und 6 Pfenning-Stücke, oder kleinere Scheidemünze, werden davon ausgeſchloſſen, und ſoll niemand in Wechſel-Zahlung ſelbige anzunehmen gehalten ſeyn. Wären aber Wechſel-Briefe auf gewiſſe Sorten, als auf Wechſel- Creuz- oder Holländiſche Thaler, Ducatons und Banco, desgleichen auf Ducaten und $\frac{1}{3}$ oder $\frac{2}{3}$ Stücken eingerichtet; ſo iſt der Acceptant ſchuldig, ex lege contractus & conventionis ſolche im Briefe verſchriebene Sorten zu bezahlen, er könnte denn mit dem Inhaber wegen der Agio nach dem Wechſel-Cours ſich billigmäßig vergleichen.

Art. LI.

Und gleichwie ſonſt die gerichtlich errichteten Obligationes und Hypotheken, nach Unſerer Hypotheken- und Concurs-Ordnung, zu Beförderung und Verſicherung des Commercii, in Concurſibus Creditorum billig ihren Vorzug behalten; alſo wollen Wir hiemit, daß hingegen diejenigen Wechſel-Briefe, welche Clauſulam ſub Hypotheca bonorum in ſich halten, nach dieſer Unſerer Wechſel-Ordnung, vor andern Wechſel-Briefen in Concurſibus, keinen Vorzug oder Prælation, ſondern mit den andern Wechſel-Briefen gleiches Recht, auch beyderley, wie bishero, nur ein Privilegium perſonale haben, und immediate vor den ſonſt Chirographariſchen Schulden angeſetzet werden ſollen. Dahingegen ſoll, gemäß Unſerer

ſerer Ordnung vom 16 Febr. 1720, wenn die Clauſel, nach Wechſel-Recht zu verfahren, in Obligationes eingerücket, ſelbige die Natur eines Chirographi nicht ändern, noch ein mehrers, als andere pacta executiva, ſo paratam Executionem haben, effectuiren.

Art. LII.

Zu Erhaltung guter Ordnung, und Vermeidung Betrugs, ſollen auf Handels-Plätzen, und wo Negotien getrieben werden, zween ordentliche geſchworne Mäckler, ſo durch Banquiers und Kaufleute per majora Vota zu erwählen, beſtellet, und von Uns confirmiret werden, welche für ihre eigene Rechnung mit keinem Wechſel-Brief, noch Geld-Verwechſelung, es geſchehe unter ihrem eigenen, oder andern verdeckten Namen, ſich meliren dürfen, bey Verluſt ihrer Charge, oder 200 Rthl. Strafe, ſo oft ſie darüber betroffen werden. Und ſo bald ein geſchworner Mäckler einen Wechſel zwiſchen zween Negotianten, oder anderen Perſonen geſchloſſen hat, ſoll er an jeden derſelben gleichfalls, bey Vermeidung ernſter Strafe, eine ſchriftliche Notitz von ſich geben, und wenn ſolche Notitz an beyden Orten angenommen und behalten wird, der Mäckler es auch auf ſein Buch notiret hat, bleibet der Wechſel richtig geſchloſſen, und ſind die Contrahenten ſolchen zu präſtiren gehalten.

Art. LIII.

Würden in Wechſel- oder anderen Handels-Sachen ſich einige Differenzien ereignen, bleibet den Contrahenten und Intereſſenten unbenommen, entweder durch ein Compromiß die Sache zu endigen, oder ſie mögen, zu Verhütung aller Weitläuftigkeit, unpar-

teyiſche

teyiſche Kaufleute zu Commiſsarien erwählen, und per amicabilem Compoſitionem ſich vereinigen, wozu aber niemand gezwungen werden ſoll; geſtalt denn, da ein oder anderer Theil das Compromiß nicht belieben, oder dadurch kein gütlicher Vergleich erfolgen ſollte, die Sache in foro competente des Beklagten vorgetragen, und daſelbſt, nach Anweiſung dieſer Unſerer Wechſel-Ordnung, und inſonderheit des vorherſtehenden Art. 9, entſchieden werden ſoll.

Art. LIV.

Wenn ein Fremder an jemand Unſerer Unterthanen einen Wechſel ausſtellet, und die Zahlung bey der Verfall-Zeit nicht gethan, auch deshalb proteſtiret worden, mag ſolcher Fremder, wenn er ſich nachhero in Unſern Landen betreffen lieſſe, ſolcher Wechſel-Schuld halber, jedoch auf des Creditors Gefahr, mit Perſonal-Arreſt beleget werden.

Art. LV.

Kein Pfand, ſo ein Inhaber eines mit Proteſt zurück gekehrten, oder allhier zu zahlen geſtellten Wechſel-Briefes von dem Ausgeber oder Endoſſanten, zu ſeiner Sicherheit empfangen hat, ſoll von andern Creditoren mit Arreſt beſchlagen werden können, als nur, in ſo weit ſeine Prätenſion weniger importiret: Es ſoll auch der Briefs-Inhaber ſolches Pfand weder zum Theil, noch ganz heraus zu geben, nicht können angehalten werden, bevor er ſowol für ſein Capital, als Intereſſe und Unkoſten vollkommen vergnüget iſt. Wenn hernach die Zeit, worauf das Pfand verſetzet, verfloſſen iſt, ſoll der Eigenthümer, dem es zugehöret, ſolches gegen Bezahlung des Capitals und Intereſ-

tereſſe einlöſen; im widrigen aber dem Inhaber frey ſtehen, das Pfand gerichtlich taxiren zu laſſen, es zu verkaufen, und ſich davon bezahlt zu machen, den Ueberreſt aber muß er dem Eigenthümer zurück geben, oder gerichtlich deponiren.

Art. LVI.

Den Fremden ſoll bey den Concurſen gleiches Recht, wie den Einheimiſchen, adminiſtriret werden; es wäre denn, daß Unſere Unterthanen an fremden Orten härter, als in Unſerem Lande, tractiret würden, welchenfalls die Fremden Urſache haben, zufrieden zu ſeyn, daß ſie in Unſern Landen auf eben die Weiſe, wie denen Unſerigen bey ihnen geſchiehet, tractiret und angeſehen werden.

Art. LVII.

Wir erklären Uns auch hiermit, und kraft dieſes, daß Wir, zu Verhütung alles Präjuditzes derer Creditoren, und zu Etablirung eines vollkommenen Credits, in Unſern Landen künftighin kein Moratorium oder Salvum Conductum ausfertigen laſſen wollen, es habe denn der Debitor vorher einen Etat oder Verzeichniß ſeines ganzen Vermögens übergeben, darauf nach Maßgebung Unſerer Hypotheken- und Concurs-Ordnung §79. und 80. verfahren werden ſoll. Sollte aber ein Debitor auf obgedachte Weiſe ein Moratorium oder Salvum Conductum erlangen, und hernach ſich äuſſern, daß er einen falſchen Etat ſeiner Effecten ediret, auch von ſelbigem in præjudicium ſeiner Creditoren etwas auf die Seite gebracht, oder einen Creditoren zu Schaden des andern bezahlet habe; ſoll er ſolches Schutz-Briefes ipſo facto verluſtig

luſtig ſeyn, und wider ihn, als einen Banquerotirer, nach Anleitung unſerer Edicte, criminaliter verfahren werden.

Art. LVIII.

Nächſtdem ſollen bey Fallimenten und Concurſen die verſammleten Creditores, die Hypothecarios ausgenommen, welche ohne das, nach dem Alter ihrer Hypotheken, die Präferenz haben, nicht nach der Anzahl die Majora machen, ſondern nach dem Quanto, ſo ein jeder bey dem Concurs zu fodern hat, und wo zwey drittel Theil derer, ſo ein Privilegium perſonale haben, und der Chirographariorum von der ganzen Maſſa einig ſind, ſoll derſelben Reſolution und Schluß gelten und exequiret werden.

Art. LIX.

Auf daß auch in Wechſel-Sachen die Juſtiz um ſo viel ſchleuniger adminiſtriret werden möge; ſo ſoll in den Fällen, welche durch dieſe Unſere Wechſel-Ordnung reguliret ſind, keine Leuterung, Appellation, Supplication, Reviſion, oder einiges Remedium ſuſpenſivum Statt haben. Falls aber Sachen vorkommen, ſo hiedurch nicht decidiret seyn mögten, wollen Wir zwar die Appellationes an die gewöhnliche höhere Gerichte allergnädigſt verſtatten; jedoch dergeſtalt, daß der Appellant die in dem Wechſel-Briefe enthaltene Summe gerichtlich deponiren, und benebſt dem in caſum ſuccumbentiæ, über Erſtattung Koſten und Schaden, bey den höhern Judiciis 50 Rthl. bey den Unter-Gerichten aber 30 Rthl. zu erlegen, angehalten werden ſolle.

Art.

Art. LX.

Schließlich wollen Wir, daß alle und jede, ſo Wechſel-Briefe ausgeben, im Fall Wir einiger Orten nicht eine beſondere Commißion zu den Wechſel-Sachen geordnet, in ihrem Foro ordinario und Contractus, falls der Ausſteller ſich daſelbſt befindet, oder ſolutionis, auch gemäß Unſerer Erklärung vom 23 Octobr. 1714, Unſere Ober- und Unter-Officiers, auch Soldaten, bey dem Commandeur darüber belanget und beſprochen werden ſollen. Dafern aber wegen der letzt-gedachten nicht Juſtiz adminiſtriret werden wollte, alsdenn ſoll der Kläger ſuppliciren, entweder bey Uns, oder bey den Gerichten, wohin Wir die Wechſel-Sache verweiſen mögten, ſelbige in Cognition gezogen, und die Ober- und Unter-Officiers, auch Soldaten ſchuldig ſeyn, vor ſolchen Gerichten, auf Erfordern, zu erſcheinen, und derſelben Erkenntniß, nach Inhalt des publicirten Edicts, ſich gebührend zu ſubmittiren.

* * *

Es ſoll auch dieſes Unſer Wechſel-Recht in den Provinzien, wo es bishero noch nicht eingeführet geweſen, a die publicationis ſeine Kraft und Verbindlichkeit haben, und ſo viel bey jetziger Reviſion demjenigen, was allbereit vorhin in Unſern Chur-Landen, Herzogthum Magdeburg und Cleve, auch Fürſtenthum Halberſtadt, verordnet geweſen, durch nähere Erklärung beygefüget, auch ad caſus præteritos und in judicio contradictorio pendentes extendiret werden.

Welchem-

Welchemnach Wir Unſerm Geheimen Juſtiz-Rath, Ober-Appellations- auch Hof- und Cammer-Gericht, ſämmtlichen Regierungen, und allen Ober-Gerichten in Unſeren Chur- und allen übrigen im Reich belegenen Landen, hiermit in Gnaden und zugleich alles Ernſtes anbefehlen, ſich hiernach gehorſamſt zu achten, über dieſe Unſere allgemeine Wechſel-Ordnung nicht allein mit Nachdruck zu halten, und in allen darinn ausgedruckten Caſibus darnach, und anders nicht, zu ſprechen, ſondern auch dahin zu ſehen, daß ſolches von den Magiſtraten und Unter-Gerichten gleichfalls geſchehe, ſelbiger in allen Stücken nachgelebet, und darwider keine Contravention verſtattet werde.

Geſtalt das Officium Fiſci zugleich hiermit befehliget wird, fleißige Acht auf die Contraventiones zu haben, und ſolche zur Beſtrafung anzuzeigen; und ſollen, zu mehrer Erläuterung, die in dieſer allgemeinen Wechſel-Ordnung angezogenen Edicta, ſo viel deren nicht ſchon der Vormundſchafts- und Hypotheken-Ordnung beygefüget, angedrucket werden, damit ſich ein jeder deſto beſſer darnach achten könne. Urkundlich unter Unſerer eigen-höchſthändigen Unterſchrift und aufgedrucktem Königlichem Inſiegel. Gegeben Berlin, den 25 September 1724.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

L. O. E. von Plotho.

Beylagen zum verbeſſerten Wechſel-Recht.

Lit. A.

Allgemeine Verordnung, daß in allen Königlichen Landen die Juſtitz, ſonderlich in Wechſel-Sachen, prompt und unparteyiſch, und beſſer als bishero, adminiſtriret werden ſoll.

Berlin, den 8 Februar, 1723.

Demnach Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, ꝛc. ꝛc. Unſer allergnädigſter König und Herr, höchſtmißfällig wahrgenommen, daß der Credit im Lande hauptſächlich dadurch in Abfall gerathe, weil die Juſtitz, ſonderlich in Wechſel-Sachen, nicht, wie ſichs gebühret, durchgehends prompt und unparteyiſch adminiſtriret wird; als haben Dieſelbe alle Dero Regierungen, hohe und niedere Juſtitz-Collegia, Verweſere, Haupt- und Amt-Leute, Magiſtrate, Richter und alle übrige Obrigkeiten in Städten und auf dem Lande, denen die Handhabung der Juſtitz anvertrauet, hiermit und kraft dieſes in Gnaden erinnern, und zugleich alles Ernſtes, auch bey Vermeidung Dero höchſten Ungnade, ſchweren Verantwortung und Strafe befehligen wollen, die Juſtitz, zumal in Wechſel-Sachen, beſſer und ſchleuniger als bishero, und überall Dero emanirten Verordnungen und Mandatis gemäß, unparteyiſch, ohne alles der Perſonen Anſehen, dem Armen wie dem Reichen dergeſtalt zu adminiſtriren, daß Gott und Menſchen daran einen Gefallen haben, der im Lande höchſtnöthige Credit erhalten, und Allerhöchſt-

höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät hierunter Dero getreuen Unterthanen Conſervation und Beſten führende Landes-väterliche gerechte Intention erreichet werden möge.

Dieſelben befehlen auch Dero Officio Fiſci hiermit allergnädigſt und ernſtlich, überall ein wachſames Auge zu haben, und bey wahrnehmenden Contraventions-Fällen gehöriger Orten die nöthige Anzeige zu thun.

Da auch mehr-allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät nächſtens ein verbeſſertes Wechſel-Edict werden ertheilen und publiciren laſſen; ſo haben Dero ſämmtliche Regierungen und Juſtitz-Collegia, auch Juriſten-Facultäten und Schöppen-Stühle, dasjenige, ſo dieſelben zu genauer Beobachtung des Wechſel-Rechts, und um alle Inconvenienzien und Hinderungen aus dem Wege zu räumen, nöthig und dienſam finden mögten, nach Einlangung dieſes in 14 Tagen ohnfehlbar pflichtmäßig anzuzeigen und zu berichten. Daran geſchiehet Dero allergnädigſter und ernſter Wille und Befehl. Signatum Berlin, den 8 Febr. 1723.

Friedrich Wilhelm.

L. O. E. von Plotho.

Lit. B.

Ad Artic. 5.

Edict wegen Vervortheilung junger Leute, wenn Wechſel von ihnen ausgeſtellet und gar beſchworen werden.

De Dato Berlin, den 18 May 1719.

Nachdem Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, ꝛc. Unſerm allergnädigſten Könige und Herrn, allerunterthä-

terthänigſt vorgetragen worden, welchergeſtalt es faſt itzo unter Chriſten und Juden ſehr gemein werden wolle, daß gewinnſüchtige Leute und Wucherer ſich an junge Leute hängen, denenſelben Geld und Waaren borgen, und darüber weit höher, als die Summe des Anlehns, und der Werth der Waaren geweſen, ſich Obligationes oder Wechſel, ſo die jungen Leute mit einem körperlichen Eide beſtärken müſſen, ausſtellen laſſen, andere auch, ſo Streit mit jungen Leuten über gewiſſe Puncte haben, oder inskünftige beſorgen, dieſelbigen dahin liſtig bereden, daß ſie ſich mit ihnen darüber vergleichen, und ſolchen Vergleich mit einem körperlichen Eide vollziehen müſſen; und denn daraus nichts, als der Ruin und Verderb der jungen Leute, folget, dergeſtalt, daß ſie des Ihrigen, ehe ſie einmal recht zu ihrem reifen Verſtande kommen, auf ungerechte Art beraubet werden: Se. Königl. Majeſtät aber, als der Landes-Fürſt, ſolchem Unweſen und böſem Beginnen einen Riegel zu ſetzen, und die jungen Leute für dergleichen Verführung und argliſtigen Nachſtellung zu verwahren, ſich vor Gott verbunden achten: als wollen Dieſelbe nicht allein dero wegen der von Unmündigen und Minderjährigen errichteten Contracte und Wechſel-Schulden bereits vorhin ergangene allergnädigſte Verordnungen und Edicte hiemit renoviret, ſondern auch nunmehro ſelbige dahin erweitert und geſchärfet haben, daß alle Wechſel Contracte und Vergleiche, welche die Minderjährigen mit einem Eide vollzogen, es haben ſelbige Curatores gehabt oder nicht, für null und nichtig, wie auch die dabey abgelegten Eide eben, als wenn ſie nicht präſtiret

wären,

wären, oder Se. Königl. Majeſtät die Minderjähri-
gen davon ſpecialiter entbunden hätten, hinfüro ge-
halten werden, ſondern auch derjenige, ſo ſolche eidli-
che Contracte und Wechſel von Minderjährigen an-
genommen, nachdrücklich, und zwar ſo hoch, als der
vierte Theil des beſchwornen Wechſels oder Vergleichs
beträget, beſtrafet werden ſolle. Doch wollen und
befehlen mehr- höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät,
daß diejenigen Contracte und Vergleiche, welche ein
Minderjähriger, in gegenwärtiger Aßiſtenz ſeines ge-
bührend beſtellten Curatoris, oder in Gerichten, oder
vor dazu von beyden Theilen ausgebethenen Com-
miſſariis, und zwar in beyden letzten Fällen, auf vor-
herige Erkundigung der Sache, mit einem Eide be-
ſtärket worden, oder auch, wenn der Minderjährige
veniam ætatis erlanget hat, hierunter nicht mit ver-
ſtanden werden, ſondern dieſelbigen ihre rechtliche
Gültigkeit behalten ſollen. Es werden auch die ſämmt-
lichen Ober- und Unter-Gerichte in allen Dero Lan-
den hiemit allergnädigſt und ernſtlich befehliget, in ſen-
tentionando, bey Vermeidung unausbleiblicher Ahn-
dung, in allen vorkommenden Fällen, ſich nach dieſem
Königlichem Geſetz und Edict allergehorſamſt zu ver-
halten, oder auch in Fällen, da ſonderbare erhebliche
Umſtände bey der Sache vorkommen ſollten, an Se.
Königl. Majeſtät davon vor der Deciſion ihren aller-
unterthänigſten Bericht, nebſt unmaßgeblichem Gut-
achten, cum rationibus, abzuſtatten; maßen auch De-
ro General-Fiſcal, und andere fiſcaliſche Bediente, hier-
auf gute Acht haben, und wann ſie finden, daß dieſem

zuwider gehandelt ſey, ihr Amt pflichtmäßig verrichten müſſen.

Urkundlich unter mehr- allerhöchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät eigenhändigen Unterſchrift, und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin, den 18 May, 1719.

Friedrich Wilhelm.

L. O. E. von Plotho.

Lit. C.

Ad Art. 13.

Extract des Paragr. 17. allgemeiner Ordnung, von Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens, vom 21 Junii 1713.

Damit aber auch die Strenge des Wechſel-Rechts den Unternehmungen gewinnſüchtiger, oder wohl gar betrüglicher Spieler, auch anderer Inhaber der doloſe expracticirten, oder gewaltthätiger Weiſe abgedrungenen Wechſel, nicht zum Schutz und Deckmantel diene: ſo wollen Wir, daß bey ſolcher ſich hervorthuenden, und von dem Debitor ziemlich wahrſcheinlich gemachten Bosheit und Argliſt, nach der von Unſers in Gott ruhenden Herrn Vaters Majeſtät, im October 1698 an das hieſige Cammer-Gericht ergangenen pragmatiſchen Verordnung, verfahren werde, als worinn heilſamlich verſehen, daß, gleichwie das Spiel nicht unter die Commercien (denen das Wechſel-Recht eigentlich favoriſiret) gehöret, ſondern ſolche vielmehr ruiniret und hindert; alſo könne auch, wenn wegen Spiel-Gelder ſimulata Cambia ausgeſtellet, und

ſolches

ſolches in continenti, es ſey ex confeſſione Creditoris, oder per dilationem Juramenti, oder auf andere Weiſe dociret wird, nicht anders, als nach gemeinen Rechten, erkannt werden.

Lit. D.

Ad Art. 15.

Publicirte Königl. Reſolution, wegen der Exception non numeratæ pecuniæ in Wechſel-Sachen.

Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. ꝛc. Unſer allergnädigſter König und Herr, haben über folgende Frage: Wem, intentata reconventione de non numerata pecunica, der Beweis zu injungiren? mittelſt Dero allergnädigſten Reſcripts vom 21 Nov. a. p. ſich dahin erkläret: daß, wenn in Wechſel-Sachen die Exception non numeratæ pecuniæ in reconventionem geworfen, nicht der, ſo aus einem Wechſel geklaget, und darauf per executionem, oder ſonſt, ſeine Befriedigung erhalten, ſondern der Wiederkläger beweiſen müſſe, daß die Valuta nicht gezahlet, oder dem Wiederbeklagten frey ſtehen ſolle, ſich mit einem Eide zu purgiren. Wann aber dem Kläger aus einer Handſchrift, oder einem andern Inſtrument, die exceptio non numeratæ pecuniæ entgegen geſetzet, ſelbige hingegen zur Reconvention verwieſen, ſollte es beym Jure communi verbleiben. Und da Se. Königl. Majeſtät allergnädigſt befohlen, ſothane auf den Flor und das Aufnehmen der Commercien einzig abzielende Erklärung zu publiciren, auch darüber ge-

hörig zu halten: Als wird dieſelbe hiemit allen und jeden, beydes Richtern und Parteyen, kund gemachet, um bey vorkommenden Caſibus ſich darnach gehorſamſt zu achten. Datum Cölln an der Spree, den 27 Febr. 1723.

Lit. E.

Renovirtes und geſchärftes Edict wider die Banqueroutirer. De Dato Berlin, den 20 May, 1736.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Thun kund, und fügen hiemit männiglich zu wiſſen: Nachdem alle Unſere, wegen Verhütung der Banquerouten, ergangene heilſame Edicte und Verordnungen, inſonderheit aber die zu dem Ende den 14 Jun. 1715 publicirte Conſtitution, den, zu Evitirung der Banqueroute und gottloſen Betrügereyen, intendirten Effect noch nicht gehabt, vielmehr die Erfahrung bezeuget, daß die Banqueroutirer noch immer Mittel gefunden, ohne genugſamen Grund und Recht, entweder Moratoria zu erſchleichen, oder ihre Creditores dahin zu bringen, um nicht alles zu verlieren, ſich mit ihnen auf ein geringes zu behandeln und zu ſetzen: ſo haben Wir, um ſolchem pernicieuſen Unweſen und Betrug, wodurch der gemeine Credit, Treue und Glaube auf das höchſte leiden, die Wurzel zu benehmen, nöthig gefunden, einen mehrern Ernſt gegen dergleichen Banqueroutirs zu gebrauchen, und Unſere Unterthanen gegen ſolche Betrüger in Sicherheit zu ſetzen. Wir wollen und ordnen dahero:

1. So

1. So bald es ſich mit jemand, er mag ein Kaufmann oder nicht, von hohem und niedrigem Stande ſeyn, zum Concurs anläſſet, z. E. wenn er ein Moratorium ſuchet, oder ad ceſſionem bonorum provociret, oder plures Creditores concurriren, welche nicht bezahlet werden, daß der Debitor alſofort, weil die Præſumtion gegen ihn iſt, daß er unerlaubter Weiſe mehr aufgenommen und ſchuldig worden, als er bezahlen kann, und alſo einen vorſetzlichen Banquerout zum Betrug ſeiner Creditoren mache, arreſtiret, alle deſſen Güther ſo gleich verſiegelt und inventiret; wenn er aber flüchtig worden iſt, unverzüglich überall mit Steck-Briefen verfolget, und ſolches von keinem Richter, bey Vermeidung der ſchwereſten Verantwortung und Beſtrafung, unterlaſſen, noch verzögert werden ſolle.

2. Wenn aber ein Debitor wirklich ſo viel in bonis, und zu bezahlen hat, als er ſchuldig iſt, und ſolches in continenti dociren kann, gleichwol wegen beſonderer Umſtände zu baarem Gelde nicht ſo gleich gelangen mag, und denn dabey, ratione der punctuel zu entrichtenden Intereſſen, Sicherheit anweiſet, oder deshalb fidejuſſoriſche Caution beſtellet, und ein in ſolchen Umſtänden ſtehender arreſtirter Debitor um ein Moratorium auf einige Jahre Anſuchung thut, oder wegen Unglücks-Fälle, die er gleichfalls in continenti und klar beſcheinigen muß, ad Beneficium Ceſſionis bonorum provociret: ſo ſollen Creditores ſofort edictaliter darzu cum eventuali Termino ad liquidandum citiret, dem Fiſco ex officio Nachricht davon ertheilet, in Termino über das Beneſi-

cium Moratorii oder Ceſſionis bonorum erkannt, Fiſcus zugleich mit ſeiner Nothdurft dabey gehöret, auch, wenn ſolches unſtatthaft gefunden wird, der Concurs-Proceß ohne Verſtattung eines weitern Remedii eröffnet, ein Curator bonorum & communis Mandatarius conſtituiret, und mit der Liquidation und Claſſification überall weiter rechtlich und auf das ſchleunigſte, nach der Concurs-Ordnung, verfahren werden.

Geſtalt Unſer ernſtlicher Wille iſt, daß ſolche Liquidations- und Concurs-Proceſſe geſchwinder, als bishero geſchehen, zu Ende gebracht werden; immaßen Wir ſolches allen und jeden hohen und niedrigen Gerichten, in Unſeren ſämmtlichen Provinzien und Landen hiemit, bey Vermeidung Unſerer allerhöchſten Ungnade, aufgeben wollen, auch die Contravenienten deshalb exemplariſch beſtrafen, und zu Erſetzung des Schadens und der Koſten, welche den Creditoren und auch dem Debitor dadurch verurſachet werden, unnachbleiblich anhalten, mithin darüber allemal beſonders mit erkannt wiſſen. So bald

3. Der Concurs ſolchergeſtalt veſt geſetzet und eröffnet worden, ſoll zugleich der Banqueroutirer, ohne einigen weiteren Anſtand, zur Special-Inquiſition gezogen, und ad Articulos zu antworten angehalten, der Debitor auch mit keiner Defenſion pro avertenda gehöret werden.

Wie denn dieſer beſondere Inquiſitions-Proceß und Litis-Conteſtation nicht in foro civili, wenn daſſelbe nicht auch in criminalibus fundatam jurisdictionem hat, ſondern in foro criminali, ex officio vorgenommen, und aufs ſchleunigſte inquiſitorie wider

der die Banqueroutirer, oder des Banquerouts Verdächtige, und daran Theil habende Complices, ausgemachet werden ſoll.

Wobey aller Orten das Officium Fiſci zu vigiliren, ſein Amt zu thun, und die rechtliche Sentenzien wider dieſelbige zu befördern und unabläßlich zu urgiren hat. Allermaßen Wir künftig durchaus nicht geſtatten wollen, daß die Actio criminalis mit der civili conjunctim in einem Proceß tractiret, vielweniger jene zur Endigung des Concurs aufgeſetzet werde; ſondern Wir verbieten ſolches hiemit gänzlich, und auf das ernſtlichſte.

4. Wenn die Special-Inquiſition, nach Anleitung der Criminal-Ordnung, vollführet, und Reus mit ſeiner Defenſion eingekommen iſt, ſollen Acta zum Spruch an ein Criminal-Collegium ſo gleich geſandt, und alsdenn ferner, nach denen Criminal-Ordnungen, ſchleunigſt verfahren, die Sache mit Ernſt nnd Nachdruck auf das prompteſte abgethan, und Exempel ſtatuiret werden. Und weil

5. In vorgemeldter Conſtitution ſchon verſehen iſt, daß, nach Beſchaffenheit der Umſtände, und der Größe des Banquerouts, dergleichen Betrüger, als Diebe und Spitzbuben mit dem Pranger, ewiger Gefängniß oder Veſtungs-Arbeit, auch wohl gar mit Staupen-Schlägen, Landes-Verweiſung, oder wenn das Verbrechen gar enorm, mit dem Strange beſtrafet werden ſollen:

So befehlen Wir allen Unſern hohen und niedrigen Collegiis und Judiciis, ſo Criminal- oder Civil-Jurisdictiones, oder beyde zuſammen haben, ſich darnach,

und

und nach dieſem neuen Edict eigentlich zu achten, und in denen Fällen, da ein Dieb mit dem Galgen beſtraſet werden muß, auch gegen die vorſetzliche Banqueroutirs darauf zu erkennen.

6. Soll derjenige Debitor, welcher flüchtig wird, und in dem Liquidations-Termino ſich nicht in Perſon einfindet, eo ipſo, für einen vorſetzlichen Banqueroutirer gehalten, und in Effigie, ohne weitere Form des Proceſſes, aufgehenkt werden, und muß der Fiſcal ſolches gehörigen Orts ſofort urgiren, und zum Effect befödern.

7. Wollen Wir keine Moratoria mehr aus Unſerm Hof-Lager absque cauſæ cognitione ertheilen, ſondern, wenn auch dergleichen, ohne der Sachen gründliche Unterſuchung, und ohne, daß der Debitor ſich vorgeſchriebenermaßen in denen Requiſitis qualificiret hat, von Uns ſollten erſchlichen werden; ſo ſoll dennoch der Reus mit Arreſt beleget, und ſein Vermögen ſo lange verſiegelt werden, bis dieſerwegen bey Uns Vorſtellung gethan worden, welche Unſere Miniſtres, in deren Departement die Sache gehöret, bey Vermeidung Unſerer Ungnade, Uns mit allen Umſtänden pflichtmäßig vortragen müſſen.

8. Wenn auch Creditores für gut befinden, ſich mit dem communi Debitore zu vergleichen; ſo ſoll ihnen zwar ſolches frey ſtehen: es ſoll aber dieſer Vergleich dem Fiſco nicht präjudiciren, ſondern dem ungeachtet, gegen den Banqueroutirer, wie vorgedacht, criminaliter verfahren werden, und Juſtitz geſchehen.

9. Da auch die Hypotheken- und Amts- auch Gerichts-Bücher dieſerwegen eingeführet worden, damit

die

die Unterthanen, wenn ſie Geld ausleihen, ihre völlige Sicherheit finden können; die Erfahrung aber mitbringet, daß, inſonderheit in Unſerm Königreich Preuſſen, die Einſchreibungen, Manifeſtationes und Ingroſſationes, nicht mit behöriger Accurateſſe und Behutſamkeit geſchehen: ſo ordnen und wollen Wir, daß alle und jede Gerichte, inſonderheit aber bey denen Aemtern in Preuſſen, die Einſchreibungen mit allen Solennitäten, die in dem Land-Recht und anderen Rechten erfodert werden, verrichten; oder gewärtigen ſollen, daß ſie für alle Schäden, und wenn ſie ſolche zu erſetzen nicht fähig ſeyn, caßiret, und überdem mit ſchwerer Leibes-Strafe angeſehen werden ſollen.

Im Fall aber ein ſolcher Richter vorſetzlich ein falſch Atteſt ertheilen würde; ſoll derſelbe mit eben der Strafe, wie der Banqueroutirer, beleget werden.

Wenn auch einige Gerichte mit einander wegen Eintragung ſtreitig ſeyn ſollten, als wenn das Land- und Hypotheken-Buch concurrirten, oder wie in Unſern hieſigen Reſidenzien das Stadt-Gerichte mit dem Hof-Gerichte colludiret: ſo ſoll bey der vorgeſetzten Strafe kein Richter ein Atteſt ertheilen, er habe ſich denn zuvörderſt bey dem andern Richter erkundiget, ob daſelbſt was eingetragen worden, welches er denn ſeinem Atteſtat mit beyfügen muß.

Schließlich ſoll die Strafe des Todes, wenn ſolche gegen die Banqueroutirer erkannt wird, auch nach ihrem Tode, entweder an ihrem Körper, oder wenn ſolches nicht geſchehen kann, in effigie exequirt werden.

Wor-

Wornach alle hohe und niedere Gerichte in Unſerm Königreich, Chur- und anderen Landen und Provinzien, Verweſer, Beamte, Magiſtrate und Gerichts-Obrigkeiten, wie auch ſonſt männiglich, inſonderheit das Officium Fiſci ſich allerunterthänigſt und genau zu achten, und hieüber mit allem Ernſt und gebührendem Nachdruck zu allen Zeiten veſtiglich zu halten haben.

Urkundlich, unter Unſerer höchſt-eigenhändigen Unterſchrift, und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin, den 20 May 1736.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

S. v. Cocceji.

Lit. F.

Ad Art. 46.

Wegen des Fori competentis, derer Ober- und Unter-Officierer, auch Soldaten.

Nachdem Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, aus beſondern Urſachen, und zu ſo viel mehrerer Beſchleunigung der Juſtiꝫ, allergnädigſt für gut gefunden, zu verordnen, daß hinfüro in dem Art. 46. des hiebevor publicirten Wechſel-Edicts, ratione Fori competentis, folgende Aenderung beobachtet, und in vorkommenden Wechſel-Sachen, wobey Dero Ober- und Unter-Officierer, auch Solda-

Soldaten intereßiret ſind, die Kläger ſich jedesmal zuvörderſt bey dem Commandeur melden, und ſolchergeſtalt die erſte Jnſtanz gehörig obſerviren, auch Juſtitz ſuchen; wenn ſelbige ihnen aber nicht adminiſtriret werden will, alsdenn auf ihr Suppliciren, entweder bey Allerhöchſt gedachter Sr. Königl. Majeſtät ſelbſt, oder bey Dero Cammer-Gericht allhier, oder auch in Dero Königreich, und anderen Dero Provinzien, bey den Judiciis, wohin die Wechſel-Sachen gehören, ſolche ihre Klagen in Cognition gezogen, und obgedachte Ober- und Unter-Officierer, auch Soldaten, ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, vor itztbenannten Gerichten auf Erfordern zu erſcheinen, und derſelben Erkenntniß, nach Jnhalt des publicirten Wechſel-Edicts, ſich gebührend zu ſubmittiren: als befehlen Se. Königl. Majeſtät allen und jeden Dero Regierungen, wie auch Hof- und Cammer-Gerichten, und insgemein allen und jeden Dero hohen und niedern Judiciis, hiemit allergnädigſt, ſich hiernach gehorſamſt zu achten, und hierüber mit gehörigem Nachdruck zu halten.

Urkundlich, unter mehr allerhöchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät eigenhändigen Unterſchrift, und aufgedrucktem Königl. Jnſiegel. Gegeben zu Berlin, den 23 Octobr. 1714.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

L. O. E. von Plotho.

Lit.

Lit. G.

Ad Art. 51.

Allgemeine Verordnung im Lande, daß die Clauſul: nach Wechſel⸗Recht, wenn ſie in Obligationen ſtehet, nicht zureichend ſeyn ſoll, um gleich mit Perſonal⸗Arreſt zu verfahren. De Dato Berlin, den 16 Febr. 1720.

Demnach bey Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm Allergnädigſten Könige und Herrn, verſchiedentlich vorgekommen, und Klage geführet worden, daß, wenn jemand eine Obligation ausgeſtellet, und darinn zugleich, wegen der Bezahlung, ſich nach Wechſel⸗Recht verbunden, vom Creditor, im Fall nicht erfolgender Zahlung, der Wechſel⸗Proceß angeſtellet, und von denen Richtern auch darauf nach Wechſel⸗Recht geſprochen werden wollen: als haben Allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät, um ſolchen Inconvenientien zu ſteuren und zu remediren, in Gnaden nöthig und gut gefunden, kraft dieſes zu verordnen, und das Wechſel⸗Recht dergeſtalt zu declariren, daß, weil ohnedem ein Wechſel⸗Brief ſeine behörige Forn, widrigenfalls die einem richtigen Wechſel zugelegte Kraft nicht haben ſoll: Dannenhero die Clauſel: Nach Wechſel⸗Recht, in Obligationibus die Natur eines Chirographi nicht ändern, noch ein mehreres, als andere Pacta executiva, ſo nur promptam Executionem operiren, effectuiren ſolle.

Wornach Dero Königliche hohe und niedere Gerichte, in allen Dero Provinzien und Landen, ſich gehorſamſt

horſamſt zu achten, und in vorkommenden Fällen hierüber zu halten haben. Allermaßen das Officium Fiſci hiedurch in Gnaden befehliget wird, ein wachſames Auge zu haben, damit hiewider nicht gehandelt wird.

Urkundlich unter mehr allerhöchſt-gedachter Sr. Königl. Majeſtät eigenhändigen Unterſchrift, und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin, den 16 Febr. 1720.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

L. O. E. von Plotho.

Lit. H.

Ad Art. 42.

Declaration des 42ten Artikels, des Wechſel-Edicts, vom Jahre 1742, daß die veralteten Wechſel weder als Wechſel, noch als bloße Obligation mehr gelten, dem Inhaber oder Gläubiger aber frey ſtehen ſoll, ſeine Foderung auf eine andere Art zu erweiſen. De Dato Berlin, den 17 März, 1736.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. Fügen hiemit zu wiſſen: Nachdem ein Zweifel entſtanden, ob nach der Diſpoſition Unſers Wechſel-Edicts, vom Jahre 1724. Art. 42. nach Verlauf der darinn geſetzten Friſt, von reſpective einem und ſieben Jahren, der Inhaber eines Wechſels, nicht allein weder ex Cambio, noch ex Chirographo, ſeinen Schuldner nicht weiter in Anſpruch nehmen könne,

ſondern ob auch die ganze Schuld-Foderung, zu deren Sicherheit und deſto prompterer Bezahlung ihm der Wechſel ausgeſtellet worden, präſcribiret, und inexigibile ſey? in dieſem Fall auch nicht allemal auf gleiche Art in Unſeren Judiciis erkannt, und die vorkommende Caſus decidiret worden:

Als haben Wir dannenhero, auf abgeſtatteten allerunterthänigſten Bericht Unſers Hof- und Cammer-Gerichts, ermeldtes Unſer Wechſel-Edict, und zwar den 42 Art. als worinn verordnet:

Daß, wenn jemand einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausſtellet, und nach der Verfall-Zeit in einem Jahre deswegen ſich niemand angiebt, der Wechſel alsdenn kein Wechſel-Recht mehr behalten, ſondern nur für eine bloße Obligation gelten; dafern aber jemand dergleichen Wechſel-Brief gar veralten laſſe, und über ſieben Jahre bey ſich behalten, und ſelbigen inzwiſchen nicht erinnern lieſſe, ſolche veraltete Wechſel-Briefe alsdenn weiter nicht exigibile ſeyn, und keine andere, als judicialis interpellatio, die Präſcription interrumpiren ſolle.

Dahin kraft dieſes allergnädigſt declariret, daß es zwar bey der Diſpoſition dieſes 42 Art. ferner in ſo weit ſein Bewenden haben, und nach ſelbigem Artikel weder actio cambialis, noch ex Chirographo, nach Verlauf der darinn geſetzten reſpective einen und ſieben Jahre, dafern interpellatio, verordnetermaßen, nicht geſchehen, Statt finden, folglich die in dem Wechſel enthaltene confeſſio debiti nicht weiter für einen modum probandi debitum angenommen werden ſolle.

Jeden-

Jedennoch aber, und da unbillig ſeyn würde, daß ein Creditor, der ſein Geld wirklich dargeliehen hat, um ſeine Foderung gebracht werde; ſo ſoll dem Gläubiger, wenn er ſothane ſeine Foderung, oder die ihm deshalb zuſtehende Action, es ſey ex mutuo, oder ſonſt einem Negotio, woraus der Wechſel ſich originiret, und weshalb ihm derſelbe zu ſeiner mehrern Sicherheit und prompteren Bezahlung ausgeſtellet worden, auf eine andere Weiſe, als durch Zeugen, oder delationem juramenti, oder ſonſt zu erweiſen vermag, ſolches binnen der in Rechten ſonſt geſetzten Zeit frey ſtehen und zugelaſſen ſeyn.

Wornach ſich obgedachtes Unſer Hof- und Cammer-Gericht, wie auch alle Unſere Regierungen, Hof-Gerichte, und ſämmtliche hohe und niedere Judicia, allergehorſamſt zu achten, und hierüber, wie auch über den übrigen Inhalt vorgemeldten Unſers Wechſel-Edicts, ſowol in procedendo, als judicando, zu halten haben.

Urkundlich, unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrift, und vorgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin, den 17 März, 1736.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

von Broich.

Lit. I.

Reſcript über Wechſel-Sachen, daß Honoratiores nicht nach der Haus-Voigtey zu bringen. Sub Dato Berlin, den 22 Oct. 1720.

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preußen, ꝛc. Unſerm ꝛc. Auf eure den 11ten dieſes gethane allerunterthänigſte Anfrage: ob der verwittweten Hof-Predigerin Miegin Wechſel-Schuldnerinn, die Hof-Räthin Brandtin, gebetenermaßen, zur Haus-Voigtey, als welches bishero bey perſonis honoratioribus in dergleichen Fällen nicht geſchehen, zu liefern? unverhalten Wir euch in allergnädigſter Antwort: daß es in dieſem und andern dergleichen Fällen, ſo wie bisher, alſo noch ferner gehalten werden ſolle, wornach ihr euch zu achten, und die Miegin zu beſcheiden habt. Seynd ꝛc. Gegeben Berlin, den 22 Octobr. 1720.

Auf Sr. Königl. Majeſt. allergnädigſten Special-Befehl.

Jlgen. Knyphauſen.

An das Cammer-Gericht.

Lit. K.

Reſcript, daß ein in Minorennitate ausgeſtellter Wechſel unkräftig, wenn gleich der Ausgeber ſich pro Majorenni eidlich ausgegeben, den 29 October, 1725.

Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Auf euren in Wechſel-Sachen des Hof-Raths N. den 28 vorigen Monats erſtatteten Bericht, und darinn

inn gethane Anfrage, unverhalten Wir euch in Gnaden, daß das Edict vom Jahre 1719 hier allerdings applicable, und der Hof-Rath N. obgleich er ſich pro Majorenni eydlich declariret, dennoch aus dem in Minorennitate ausgeſtellten Wechſel nicht obligiret werden könne. Ihr habt euch darnach zu achten, und Acta hiebey zurück zu empfangen. Seynd ꝛc. Berlin, den 29 Octobr. 1725.

An das Cammer-Gericht daſelbſt.

Lit. L.

Allgemeines Edict, daß aller Betrug der Jüden in Wechſel-Sachen abgeſtellet, und wenn ein Jude nicht baar Geld, ſondern andere Sachen auf Wechſel angiebt, oder ſonſt betrieget, er ſeiner Forderung verluſtig ſeyn, und mit Staupen-Schlägen aus dem Lande gejaget werden ſoll. De Dato Berlin, den 8 April 1726.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. Thun kund, und fügen hiermit zu wiſſen: Nachdem Wir mißfällig wahrgenommen, daß die Judenſchaft das Wechſel-Recht vielfältig gemißbrauchet, und nicht allein denen bedürftigen Chriſten, ſonderlich einfältigen oder ſonſt ihren Sachen nicht wohl vorſtehenden Leuten, allerhand Waaren, ſtatt der Valutæ, für einen hohen Preis angeſchlagen, ſondern auch, bey dem Verfall der Wechſel, die darinn enthaltene Summe, durch Angebung geringer Waaren, oder unter dem Prätext einer Diſcretion, oder auch ſonſt durch andere Intriguen und Betrug, dergeſtalt zu vergrößern geſuchet,

daß die Schuldner aus Furcht vor dem Perſonal-Arreſt dergleichen Conditiones eingehen müſſen, wodurch dann geſchehen, daß die armen Schuldner öfters nicht den dritten Theil von der Valuta erhalten, dennoch aber die Wechſel-Execution leiden, und bis zur völligen Bezahlung Perſonal-Arreſt halten, die Exception non acceptæ Valutæ aber in ſeparato ausführen müſſen, welche Exception aber nachhero, wegen Mangel des Beweiſes, indem der Betrug mehrentheils nicht anders, als durch des Juden Eyd, ausfündig gemachet werden können, ohne Effect geblieben; daß Wir dannenhero in Gnaden reſolviret, ſolchen Mißbrauch und Unweſen gänzlich abzuſtellen.

Ordnen und befehlen demnach hiermit alles Ernſtes, daß, wenn ein Jude gegen einen Wechſel an Chriſten (wovon jedoch die Kaufleute und Negotianten ausgenommen werden, als zwiſchen denenſelben und denen Juden das Wechſel-Recht, zu Unterhaltung des Credits, nach wie vor ſeine Kraft behalten ſoll) andere Valutam als baares Geld giebet, oder zur Zeit der Verfall-Zeit einen neuen und höhern Wechſel, als der erſte geweſen, erzwinget, oder ihm übermäßigen Zins voraus zahlen läſſet, der Jude nicht nur der Anforderung verluſtig ſeyn, und von ſeinem Debitor ihm gar nichts bezahlet, ſondern die Schuld, in ſoweit dieſelbe richtig befunden werden mögte, an die Armen-Caſſe des Orts verfallen, und überdem der betrügeriſche Jude noch dazu mit Staupen-Schlägen aus dem Lande gejaget werden ſoll, wie denn auch, wenn ein Chriſt pro majorenne declariret, vor kurzem erſt mündig geworden, oder ohne gnugſame Be-

ſcheini-

ſcheinigung, wofür deſſen eigener Eyd keinesweges zu achten, ſich pro majorenne ausgiebt, oder ſonſt dafür paßiret, daß er ſeinen Sachen nicht wohl vorſtehe; ſo ſoll keine Wechſel-Execution, wenn auch dergleichen Leuten baares Geld gezahlet worden, verordnet, ſondern die Reconvention erſt mit ausgemachet, und wenn ſich Betrug findet, ſelbiger obverordnetermaßen beſtrafet, auch wenn einiger Verdacht wider den Juden verhanden, der Chriſt, und nicht der Jude, wegen des Betrugs zum Eyde gelaſſen werden.

Weil aber eben darüber, ob der Chriſte die völlige Valutam an baarem Gelde oder nicht empfangen habe? der Haupt-Streit entſtehen dürfte;

So ordnen und wollen Wir, daß der Jude ſein Aſſertum, daß er die völlige Valutam an baarem Gelde bezahlet, entweder per delationem juramenti, (welches der Debitor in dem erſten Termino ſub pœna contumaciæ abzuſchweren, oder zu referiren ſchuldig) oder ſonſt gehörig erweiſen müſſe, geſtalt denn, ehe und bevor ſolches geſchehen, mit der Wechſel-Execution nicht verfahren werden ſolle: Wie es denn auch mit denen an einen Chriſten ausgeſtellten Wechſeln, welche der Chriſt an einen Juden endoßiret, gleichfalls alſo gehalten werden muß.

Was übrigens die vor Publication dieſes Edicts ausgegebene Wechſel betrifft, welche ein erſt gewordener Majorennis, oder ſolche, die dafür paßiren, daß ſie ihren Sachen nicht wohl vorſtehen, ausgeſtellet; ſo ſollen ſolche keine andere Wechſel-Execution haben, als in ſoweit der Ausgeber wider die Valutam nichts erhebliches einzuwenden hat; wenn aber Betrüge-

reyen hervor ſcheinen ſollten, ſo ſoll nach Riguer dieſes Edicts verfahren werden.

Wornach die hohen und niederen Gerichte in allen unſeren Landen ſich allerunterthänigſt und genau zu achten, und hierüber mit Nachdruck zu halten; das Officium Fiſci aber fleißig zu vigiliren, und die Contraventiones zur Beſtrafung anzuzeigen hat. Urkundlich unter Unſerer eigenhöchſthändigen Unterſchrift, und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin, den 8 April, 1726.

Friedrich Wilhelm.

(L. S.)

C. von Katſch.

Lit. M.

Reſcriptum declaratorium des Wechſel-Rechts: ob und wie ferne Exceptio SCti Vellejani Statt habe? vom 27 Dec. 1703.

Friedrich, König in Preuſſen ꝛc. Wir haben Uns eure allerunterthänigſte Relation in Wechſel-Sachen Barthold Michels, contra Peter Nibbens Witwe, gehorſamſt vortragen laſſen, und daraus vernommen, was von den Parten in appellationis inſtantia vorgeſtellet worden, und wie ihr Unſere allergnädigſte Declaration verlanget, ob die Exceptio SCti Vellejani wider die Wechſel Statt habe? Nun iſt es an dem, daß wenn die Witwe Nibbin den von ihrem Ehemanne ausgeſtelleten Wechſel-Brief zu zahlen acceptiret, ſie dafür nicht Bürge, ſondern wirklich Schuldnerin geworden, und ihr obgelegen hätte, da der

der Creditor bey der Verfall=Zeit das Geld von ihr nicht gefodert, von ſelbſt Sorge zu tragen, daß ſolcher Wechſel wäre bezahlet, von ihr zurück gefodert, und caßiret worden; maßen ſo lange ihre Acceptation in des Creditors Händen bleibet, ſie allemal zu zahlen ſchuldig iſt, und kann dem Creditor nicht präjudiciren, daß ihr Ehemann, oder ein Fremder, ad rationem des Wechſels, etwas bezahlet hat: denn ſolche Summe ſonder Zweifel auf den Wechſel wird abgeſchrieben ſeyn, wodurch die Beklagte auf ſo viel dechargiret worden. Zwar hätte der Creditor nach dem Falliment ihres Ehemannes ſeine Bezahlung ſofort, und vorerſt bey der Frauen, ihrer Acceptation halber, ſuchen können; da aber ſolches nicht geſchehen, ſo hat er ſeinen Regreß oder Action an dieſelbe dadurch nicht verloren. Was ſonſt die Exceptionem SCti Vellejani anlanget, da iſt zwar das publicirte Wechſel-Edict ganz klar, und darinn Unſere Intention dahin ergangen, daß zu Beförderung des Commercii, und zu Stabilirung des Credits, alle und jede Frauen, ſo Wechſel-Briefe zeichnen und acceptiren, den Wechſel-Rechten unterworfen ſeyn, und folglich ſothane Exception wider Wechſel nicht Statt haben ſolle: Weil aber ſolches zu gefährlich gehalten wird; ſo wollen und verordnen Wir hiemit, daß hinfüro, und a dato publicationis an, zwar alle Kaufmanns=Frauen, ohne Curator, Wechſel zeichnen und ausſtellen mögen, die übrigen Frauen aber, ſo mit keinem Handel zu thun haben, und an keine Kaufleute getrauet ſeynd, die Wechſel=Briefe, wenn anders Wechſel=mäßige Execution darauf erfolgen ſolle, mit und nebſt ihrem Curatoren

toren oder Aſsiſtenten, wenn ſelbiger gleich nur extrajudicialiter dazu erbeten worden, nur daß es ein ſolcher, der die Sache verſtehe, und ſie recht informiren könne, unterſchreiben und acceptiren ſollen. Wornach ihr euch denn gehorſamſt zu achten, und ſolches männiglich kund zu machen habt. Seyd ꝛc. Cölln an der Spree, den 27 Dec. 1703.

An das Cammer-Gericht zu Berlin.

Lit. N.

Reſcript ans Cammer-Gericht, worinn einige Puncte wegen des SCti Vellejani im Wechſel-Recht declariret worden, vom 30 Junii 1704.

Von Gottes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. Unſern gnädigſten Gruß zuvor. Würdige, Wohlgebohrne, Veſte und Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue. Wir haben aus eurer allerunterthänigſten Relation vom 7 März, a. c. vernommen, was bey Unſerer unterm 27 December, a. p. euch ertheilten Declaration, ratione Exceptionis SCti Vellejani, in Wechſel-Sachen ihr für Dubia gefunden, und fernerweit zu declariren gebeten.

Nun ſind Wir zuvörderſt der Meynung, daß bey Wechſel-Briefen weder Exceptio noch Compenſatio Statt habe, wie denn auch dieſe letztere in Leipzig, nach dem im Jahre 1682 publicirten Wechſel-Rechte, per ſpeciale Decretum aufgehoben worden, und präſumirlich iſt, daß ein jeder vorſichtiger Mann, ſo auf

ſeinen ausgeſtellten Wechſel-Brief, welcher an ſeinen Creditor, oder deſſen Ordre, zahlbar lautet, etwas abzahlet, ſolche Zahlung des Wechſel-Briefes in Dorſo abſchreiben würde, wie ſolches billig geſchehen ſoll, und kann alsdann ihm die Compenſation des Bezahlten nicht abgeſprochen werden: dafern es aber ein Wechſel-Brief iſt, an den Creditor allein, und nicht an deſſen Ordre zu zahlen; ſo kann auf Abſchlag deſſelben, auch wohl gegen Quitung gezahlet werden, wobey denn bey der Verfall-Zeit die Compenſation, oder vielmehr Abrechnung, Statt haben muß, weil das Geld, laut Quitung, expreſſe auf Abſchlag ſolches Wechſels bezahlet iſt, und der Tertius, indem der Wechſel nicht kann eadoßiret oder cediret werden, dabey nicht leiden kann. Wenn aber Compenſation bey Wechſel-Briefen, ſo an Ordre zu zahlen lauten, ohne ſolches auf den Wechſel-Brief in Dorſo, oder am Fuß deſſelben geſchehenes Abſchreiben Statt haben ſollte; ſo würde der Tertius, an welchen der Wechſel endoßiret oder cediret worden, ſehr periclitiren, und nimmer ſicher ſeyn können: Im Fall aber der Debitor auf eine andere Art was zu compenſiren hat, muß er vorerſt ſeinen Wechſel-Brief bezahlen, und alsdenn den Inhaber, oder Endoſſenten deſſelben, wegen ſeiner Gegenfoderung, belangen. Was ſolchemnach die Weibes-Perſonen, ſo Wechſel-Briefe zeichnen oder acceptiren, anbelanget, da iſt es an dem, daß ſelbige ohne Exception bezahlen müſſen, und ihnen weder das SCtum Vellejanum, noch einige Exception dawider zu ſtatten kommen kann. Damit aber alle Inductiones, Perſuaſio-

ſuaſiones, auch wohl gar Betrug verhütet werden möge; ſo verordnen Wir hiermit, daß

1) Alle Fœminæ Mercatrices oder Frauen, ſie ſeyn Witwen oder haben Männer, welche für ſich und ihre Ehemänner Handlung treiben, Wechſel-Briefe gar alleine, und ohne Curator von ſich ſtellen, und acceptiren können, und das Beneficium SCti Vellejani nicht vorſchützen mögen, ob ſie deſſelben gleich nicht erinnert worden, auch ſolchem nicht renunciiret haben. Ferner, und

2) Daß unter ſolche Claſſe auch zu rechnen alle Frauen, es ſey ihr Ehemann Unſer Rath, Bedienter, Kaufmann oder Bürger, wenn ſie ſich mit Ein- und Verkauf der Waaren, mit Correſpondenz im Commercio, und mit Commißionen von auswärtigen Kaufleuten meliren, auch Wechſel-Briefe von einem Ort auf den andern ziehen, und dadurch Commercia treiben; ingleichen,

3) Daß alle andere Frauen, ſie ſeyn an Kaufleute getrauet oder nicht, hinkünftig ihre Wechſel-Briefe, ſo ſie ausgeben oder acceptiren ſollen, wenn der Creditor, welcher jedesmal bey Ausleihung einiger Gelder für ſeine Sicherheit vigiliren ſoll, prompte Wechſel-Execution wider ſie haben will; ſolche Unterzeichnung aber ſoll gerichtlich, oder coram Notario geſchehen, welche denen Frauen ihre jura zu expliciren, und ſie derer zu erinnern pflegen. Welches Wir denn, um euch gehorſamſt darnach zu achten, euch in allergnädigſter Reſolution, auf Eingang erwähnte allerunterthänigſte Relation, hierdurch nicht verhalten wollen.

Und

Und ſind euch in Gnaden gewogen. Gegeben in Cölln an der Spree, den 30 Jun. 1704.

Friedrich.

Fuchs.

An das Cammer-Gericht allhier.

Cölln.

Eine große Handels- und die vornehmſte Stapel-Stadt am Rhein, ſonderlich in Rheiniſchen Wein, mit welchem ſie gar großen Handel treibt; ſonſt ſind auch die Cölniſchen Band-Manufacturen bekannt, auſſer dieſen giebt es wenig wichtige Handlung daſelbſt, ohne was ſie mit dem benachbarten Frankfurt am Mayn und Holland verkehret: doch ſoll der Handel vor manchen vortheihafter ſeyn, wann die Cöllniſchen Schiffer ſich nicht allzuviel mit dem Handel bemühe-ten, und die am meiſten begehrten Güther für ihre ei-gene Rechnung hin und wieder bringen, und alſo, da ſie öfters nichts mehr als die Fracht zu gewinnen ſu-chen, die Handlung verderben, daß die Kaufleute kei-nen Abſatz haben. Sonſt ſendet man ans Holland dahin allerhand Farbe und Material-Waaren, Specereyen, Oel, Zucker, Hering, Stockfiſch, auch andere geſalzene Fiſche, Salz, Käſe, Seife, weiß Wachs, und vielerhand Manufacturen; dagegen holet man wie-der von Cölln Rheiniſche und Moſeler Weine in großer Menge, Pottaſche, eiſern Geſchütz, Kugeln, Granaten und Bomben, viel Eichen-Balken, allerhand ſteiner-

ne Krüge, und ander Geſchirr. Die Güther, welche nach Frankfurt und andern Oertern zu Waſſer von Holland geſandt werden, müſſen zu Cölln ausgeladen und in andere Schiffe verladen werden; wann ſie aber ja noch in den erſten Schiffen bleiben, ſind ſie doch gehalten, die dazu erforderten Unkoſten zu bezahlen, welche ſich dann folgendermaßen belaufen:

Von Zucker, ein ganz Vaß für Krahn-Geld, über Boort zu bringen 60 Albus.

Für $\frac{1}{2}$ Vaß 30, und $\frac{1}{4}$ Vaß 16 Albus.

Für Arbeits-Lohn vom Stück $2\frac{2}{3}$ Albus.

Pfeffer, von dem Ballen über Boort, 32 Albus. Arbeits-Lohn, $2\frac{2}{3}$ Albus.

Weiß Wachs, 36 Albus.

Hering die Laſt über Boort vor Herrn-Acciſe 2 Rthl. 36 Albus.

Unter-Käufer-Geld die Tonne 4 Albus.

Auszulaſten die Laſt 16 Albus.

Imgleichen ins Schiff zu bringen 36 Albus.

Salz-Fiſch bezahlt eben die Unkoſten für jede Laſt.

Rüb-Oel über Boort, die Ohm 10 Albus, Herrn-Acciſe die Ohm 16 Albus.

Seife, die Laſt an Herrn-Geld 2 Rthl. 36 Albus, über Boort, die Tonne 4 Albus Arbeits-Lohn.

Stock-Fiſch, aus dem Schiff ins Kauf-Haus, der Ballen Arbeits-Lohn 10 Albus, an die Waage zu bringen, 3 Albus, Herrn-Geld vom Pfund 6 Albus, Band-Geld, fürs Pfund 4 Albus, Unter-Käufer-Geld, vom Pfund 6 Albus, an den Rhein auszuführen, den Ballen 24 Albus, Krahn-Geld, vom

Stück 10 Albus. Dieſes muß von allem über Boort gehenden Stock-Fiſch bezahlt werden.

Zinn in Blocken, das Stück 16 Albus.

Krahn-Geld, über Boort vom Vaß 36 Albus, Arbeits-Lohn 2⅔ Albus.

Toback, vom Faß 32 Albus für Krahn-Geld über Boort.

Von 1 Kiſte 16 Albus, von 1 Kübben 12 Albus, Arbeits-Lohn 2⅔ Albus.

Trahn, von Quarteel 10 Albus an Arbeits-Lohn über Boort, oder in die Stadt zu bringen, Herrn-Acciſe 24 Albus.

Leber-Trahn die Tonne, für Arbeits-Lohn über Boort, oder in die Stadt zu bringen, 5 Albus, Acciſe zur Laſt des Verkäufers, 16 Albus die Tonne.

Die Proviſion für Spedition von

12 Vaß Leber-Trahn, 1 Vaß Trahn, 1 Laſt Hering oder Labberdan, iſt gemeiniglich 2 Rthl. die Laſt.

Die Güther, welche aus Holland zu Waſſer nach Frankfurt gehen, müſſen nicht allein dieſe Unkoſten zu Cölln bezahlen; ſondern die Stadt Maynz, welche etwa 4 Stunden von Frankfurt, und auch an dem Rhein liegt, hat gleiches Recht als Cölln, daß keine Güther dürfen vorbey fahren, ſondern müſſen daſelbſt umgeſchiffet, oder wenigſtens ſo viel dafür bezahlet werden, als ob ſie umgeſchifft wären.

Die Wechſel-Briefe haben daſelbſt 6 Reſpect-Tage, ohne die, welche auf 2 a 3 Tage Sicht, oder auf Sicht lauten, welche innerhalb 24 Stunden bezahlt seyn müſſen.

Cölln-

Cöllniſche renovirte, und in dem achten Punct vermehrte Wechſel-Ordnung, de dato den 14 März, 1691.

Nachdem Herren Bürgermeiſtere und Rath, dieſer des heil. Reichs freyer Stadt Cölln, in Erfahrung bracht, daß nun einige zeithero mit denen Wechſel-Briefen allerhand Unordnung und Mißbrauch eingeriſſen, ſo viele koſtbare Proceſſe verurſachen; als haben, ſolche zu verhüten, nöthig befunden, wie es hinfüro damit zu halten, folgende Verordnung einzurichten und in Druck verfaſſen laſſen. Und zwar:

Art. I.

Daß ein acceptirter Wechſel-Brief, durch Mangel richtiger Zahlung, auf den ſechsten Tag, nach dem Verfall-Tag, durch einen Notarium und zwey Zeugen, ſoll müſſen proteſtiret werden; zu rechnen den erſten Tag nach dem Verfall-Tag, vor den erſten, wohl zu verſtehen, daß die Sonn- und Feyertage, welche binnen ſelbiger Zeit vorfallen, gleichfalls unter bemeldten ſechs Tagen ſollen begriffen ſeyn; wofern nun aber der ſechste Tag auf einen Sonn- oder Feyertag einfiele, und deren auch mehr ſtracks nach einander folgten, alsdenn ſoll auf den erſten darauf folgenden Werktag die Proteſtation geſchehen müſſen.

Art. II.

Daß von allen Wechſel-Briefen, welche einige Tage Sicht oder nach Sicht, oder auf einigem dato, oder nach dato, geſtellet ſind, davon die Zeit erſt zu laufen anfangen ſolle, den folgenden Tag: als nämlich ein Wechſel iſt gezeichnet und datiret, den 1 Junii zu zahlen,

len, drey Tage Sicht oder nach Sicht, drey Tage dato oder nach dato, von ſolchem Wechſel-Brief ſoll der vierte Tag für den Verfall-Tag gehalten werden, und die Zeit des Proteſtirens ſeyn, den zehenden deſſelben Monats.

Art. III.

Daß alle Acceptationes derer Wechſel-Briefe mit Namen und Zeit von dem Acceptanten unterſchrieben werden ſollen.

Art. IV.

Daß ein acceptirter Wechſel-Brief auf die Verfall-Zeit, unerachteter dagegen eingewendeter Exception nicht bezahlter Valuta, und was dergleichen mehr ſey, oder Namen haben möge, von deren Acceptanten bezahlet, oder, bey deſſen Entſtehung, mit wirklicher Execution, Inhalts des jüngſten Reichs-Abſchiedes, § 107. als auch bey denen Handels-Städten ꝛc. dagegen verfahren werden, und bis dahin angeregte Exception nicht bezahlter Valuta, oder was dergleichen mehr ſeyn möge, ausgeſtellt bleiben.

Art. V.

Daß, wenn nach einem acceptirten Wechſel-Brief der ſechste Tag verlaufen, keine Aſſignationes mehr gelten, ſondern ſelbige abſolute per Caſſa bezahlet werden ſollen.

Art. VI.

Daß wegen der Aßignationen, ſo einer dem andern bisweilen, zu Erhebung der Zahlung, an andere Kaufleute zumuthet und geben thut, derjenige, ſo den Wechſel empfangen, für das erſtemal zwar anzunehmen ſchuldig ſeyn ſolle, wenn aber dabey keine Zah-

lung erfolget, alsdenn Macht haben, ſelbige dem Aſſignirenden zurück zu geben, und die Zahlung per Caſſa ſich thun zu laſſen, und ſonſt, vorgeſetztermaßen, via executiva zu ſuchen.

Art. VII.

Daß alle Aſſignationes auf Gefahr derer Aßignanten geſchehen ſollen, daß der Aſſignatus die Anweiſung abſolute annehme.

Art. VIII.

Daß alle Wechſel-Briefe, welche in Currant-Geld zu zahlen geſtellet ſind, mit keinen Vermengern, ſondern mit ordinair Currant-Geld, zum wenigſten in Blaffard- halben, Blaffarden und zur Halbſcheid, und nach Belieben des Zahlers, mit denen von hieſigem Münzmeiſter geſtempelten Güldinern, bis zu fernerer Verordnung, gezahlet werden ſolle.

Art. IX.

Daß, weilen zeithero zwiſchen dem Wechſel-Geld und Species Reichs-Thaler einige Differenz geweſen, und ſolches viele Inconvenientien verurſachet hat, hiernächſt das Wechſel-Geld anders nicht, als mit Species Reichs Thaler ſoll bezahlet werden, und alſo alle Wechſel-Briefe, welche gewöhnlich geweſen, mit Wechſel-Geld zu bezahlen, nunmehro mit gemeinen gangbaren Species Reichs-Thalern ſollen entrichtet werden, darunter aber mehr nicht,- denn fünf aufs hundert von halben Lütticher Thalern, anzunehmen ſchuldig ſeyn ſolle. Zu Urkund wohlgemeldten Raths hierunter aufgedruckten Secret-Siegels.

Signatum am 19 Junii 1675. Renovatum den 16 März, 1691.

Naum-

Naumburg.

Eine wegen ihrer Petri Pauli Meſſe berühmte Stadt, an der Land-Scheidung von Thüringen und Sachſen, ſechs Meilen von Leipzig gelegen. Gedachte Meſſe wird eingeläutet auf Petri Pauli Tag, welcher jährlich den 28 Junii einfällt, und währet acht Tage. Auf den erſten und andern Tag geſchehen die Acceptationen derer Wechſel-Briefe, welche ihre Bezahlung am 5 Julii erhalten haben müſſen, widrigenfalls darüber proteſtiret wird, und iſt ſolcher Proteſt, ſamt dem Wechſel-Brief, nach gedachtem 5 Julii zu verſenden.

Naumburgiſche Wechſel-Ordnung.

Von Gottes Gnaden, Moriz Wilhelm, Herzog zu Sachſen ꝛc. Liebe Getreue! Nachdem Wir, wegen der, über die Weitläuftigkeit und Verzögerung des Proceſſes, in Handlungs- und Wechſel-Sachen, ſowol von denen inn- als ausländiſchen Kaufleuten, auch andern Perſonen, öfters angeführte Beſchwerde, der Nothdurft zu ſeyn erachtet, die, euers Orts bey der Petri Pauli Meſſe, und auſſer derſelben disfalls eingeſchlichene Unordnung und Gebrechen unterſuchen zu laſſen, und dann befunden worden, daß durch Abfaſſung eines beſtändigen Markt- Handels- Gerichts- und Wechſel-Ordnung, denenſelben ihre abhelfliche Maße gänzlich zu geben; gleichwol aber itzo, wegen ein- und anderer Hinderniß, in der Eil dazu nicht füglich zu gelangen, ſondern nur auf ein Proviſional-

Mittel das Abſehen zu richten geweſen: als wollen und begehren Wir hiermit, und in Kraft dieſes, daß, bis ſo lange vorgedachte Ordnung zum Stande gebracht ſeyn wird, zu Abwendung deren beſorglich weiter einreiſſenden Gebrechen, und damit die freyen Commercien bey Unſerer guten Stadt Naumburg, denen Fremden ſowol, als denen Inländiſchen zum Beſten, ſo viel immer möglich, befördert, und Treue und Glaube im Handel und Wandel beobachtet und erhalten, dieſer Proviſional-Verordnung nachgegangen werde, und zwar erſtlich: daß, entweder für euch, oder bey denen euch verliehenen Stadt-Gerichten, ihr in der Petri Paul Meſſe jederzeit zwey, auſſer derſelben aber nur eine des Orts wohnende, und in Wechſel- und Handlungs-Sachen verſtändige und erfahrne Perſon oder Kaufmann, adjungiren und verpflichten, auch vor ſolchem Judicio alle Handels- und Wechſel-Sachen, und was von ſelbigen herkömmt, oder dependiret, Vor- und Nachmittags, wenn es die Nothdurft erfordert, angebracht und tractiret, auch alle Handels- und Kaufleute, oder alle diejenigen, ob ſie ſchon den Namen dererſelben nicht führen, dennoch aber wirkliche Handlung treiben, was vor Condition ſelbige auch ſeyn mögen; ingleichen auch derſelben und derer vorigen Bediente, ingleichen Kramer, Mäckler, Factoren, Fuhrleute, ſo Güther oder Perſonen überbringen, Handwerker, welche kaufen oder verkaufen, wie auch Juden, ſtehen, und daſelbſt Recht nehmen; vorerwähnte Sachen aber auch von ihnen ſämmtlich, ihren obhabenden Pflichten nach, reiflich erwogen und unterſuchet, die Parteyen auch gnüglich gegen einander gehö-

gehöret, jedoch ohne einige Weitläuftigkeit und langwährigen Proceß, auch nach Befindung, ohne Zulaſſung einiger Advocaten oder Procuratoren, entweder ſelbſt oder alſofort gütlich, oder durch einen rechtmäßigen Beſcheid, entſcheiden, oder, da die Sache von beſonderer Wichtigkeit, und ſonſt etwas bedenkliches dabey vorfällt, durch rechtliche Erkenntniß aus einander geſetzet: In Sachen aber, da die Klage auf Wechſel-Briefen, oder ganz richtigen Schuld-Verſchreibungen und Bekenntniſſen beruhet, alſofort executive verfahren, ſonſt auch jederzeit, denen Reichs-Abſchieden und Landes-Conſtitutionen gemäß, in aller Kürze nachgegangen, beſonders aber alle dilatoriſche Exceptionen abgeſchnitten, und wider die gegebene Abſchiede, Beſcheide und geſprochene Urthel, keine muthwillige Verſchleifung verſtattet, ſondern vielmehr ſolche, wie Wir disfalls abſonderlich verordnet, vermieden werden ſollen.

Ferner ſollen ſowol inn- als auſſerhalb der Meſſe alle diejenigen, ſo ſich der Wechſel-Briefe bedienen, und ſolche ausſtellen, ſie ſeyn Hohe oder Niedrige, Adeliche oder Unadeliche, Gelehrte oder Ungelehrte, ſie mögen in öffentlichen, hohen oder andern Aemtern ſitzen oder nicht, alle und jede Manns- und Weibes-Perſonen, der Schärfe des Wechſel-Rechts unterworfen ſeyn; jedoch, daß unter denen Weibes-Perſonen nur diejenigen, welche, wenn ſie noch ledig, für ſich alleine, oder auch ſonſt, ohne ihre Ehemänner wirkliche Handlung treiben, verſtanden werden: geſtalt denn auch bey ſolchen Weibes-Perſonen, in Handlungs-Sachen, auf die Authorität und Einwilligung

ihres Curators, oder auch Ehemannes, noch auf die weiblichen Privilegien und Rechts-Wohlthaten, und das SCtum Vellejanum, ob ſie ſchon deſſen nicht erinnert, noch ſie ſolchem renunciiret, disfalls nicht zu reflectiren. Es ſoll aber auch nichts weniger wider diejenigen Weibes-Perſonen, ſo keine Handlung führen, ſondern nur der Wechſel-Briefe ſich gebrauchen, oder dergleichen ausſtellen, wenn ſie ſolche, nebſt ihren Ehemännern und Curatoren, unterſchrieben und von ſich gegeben, nach der Strenge des Wechſel-Rechts verfahren werden. Sonſt aber laſſen Wir es, ſoviel die Verfall- und Bezahlungs-Zeit der Wechſel-Briefe betrifft, bey bisheriger Obſervanz, und weil, zumal die Handlung ſchon von dem Tage Johannis angehet, auch dadurch viel Zeit gewonnen wird, bey dem Tage Cornelii bewenden, und iſt von ſelbigem Tage an ein jeder die Zahlung zu leiſten ſchuldig, es wäre dann in dem Wechſel-Briefe dieſelbe auf einen andern und gewiſſen Tag eingeſchränket und beſtimmet, oder bey der Präſentation des Wechſel-Briefes ein anders behandelt und zuvörderſt darauf deutlich geſchrieben worden. Und weil auch ferner wegen des bey der Petri Paul Meſſe üblichen Scontrirens, ſich mehrmals, der Zeit wegen und ſonſt Irrungen ereignet: ſo ordnen und wollen Wir, daß itzt und fernerhin, bis aufs Wiederrufen, ſolches denen Kauf- und Handels-Leuten zu Nutz und Bequemlichkeit, zwey Tage nach dem obgedachten Zahlungs-Termin, geſchehen möge; wann aber an dieſem Tage um 12 Uhr keine Zahlung erfolgen würde, ſoll ſodann proteſtiret werden. Auch ſollen alle diejenigen, ſo Wechſel-Briefe

einzuheben oder zu bezahlen haben, und das Scontriren belieben, vorbeſtimmte zween Tage Vormittags von 10 bis 11 Uhr, Nachmittags aber zu der ſonſt gewöhnlichen Zeit, an gehörigen Ort ſich einfinden, die Debitoren auch mit dem Scontro ſchleunige Richtigkeit treffen, und dadurch ihren Creditoren keine Hinderniß in Bezahlung der Wechſel verurſachen. Endlich befehlen Wir auch hiermit, daß alle Wechſel-Briefe, worinn keine gewiſſe Münze benamet, ingleichen die, ſo auf Species- oder Wechſel-Geld gerichtet, an keiner andern oder geringern Sorte, als guten unverrufenen Creuz- Albertus- Holländiſchen, oder andern guten ganzen und halben Thalern, ingleichen mit Ducatons zu fünf Orts-Thalern, ſo lange ſie das gelten, bezahlet, und daneben dem Debitor an Orts-Thalern 10 pro Cent paßiret werden ſollen; diejenigen Wechſel-Briefe und Scheine aber, ſo auf Currant-Münze geſtellet, mit ganzen und halben unverrufenen Drittel-Stücken, oder unverrufenen zwey Drittel-Stücken bezahlet, und mehr nichts, als der vierte Theil des Wechſels, in kleinerer und gangbarer, doch auch unverſchlagener Münz-Sorte, deren Werth aber nicht unter 1 Kaiſer-Groſchen oder 9 Pfennigen ſey, unweigerlich angenommen werden; die 8 und 6 Pfenniger und andere geringere Münze aber, wie auch, was ſonſt des Orts nicht gangbar, als Batzen, Creuzer ꝛc. in Bezahlung der Wechſel gänzlich ausgeſchloſſen, und der oder die das Geld empfangen, ſolches anzunehmen keinesweges ſchuldig ſeyn ſollen. Gleichwie Wir nun über dieſe Anordnung ſo lange, bis ein anders von Uns ergehet, gehalten wiſſen wol-

len; alſo habt ihr euch in allen und jeden deren Puncten und Clauſeln genau zu achten, und ein widriges dagegen nicht zu verhängen oder zu geſtatten, auch ſolches zu eines jeden, ſo in Handel und Wandel begriffen, oder mit Wechſeln zu thun hat, Wiſſenſchaft und Nachricht zu bringen, und wie ſolches geſchehen, auch wenn ſich ſonſt etwas bedenkliches hierunter in ein und andern ereignen ſollte, zu fernerer Verordnung in Unterthänigkeit zu berichten. An deme geſchiehet Unſer Wille und Meynung. Datum Morizburg an der Elſter, am 11 Junii, 1693.

Moriz Wilhelm, H. z. S.

Georg Friedrich von Helldorff.
Paul Conrad Mitternacht.

Erläuterung der Naumburgiſchen Wechſel-Ordnung, wegen Präſentir- und Acceptirung und endlicher Verfall-Zeit der Wechſel-Briefe.

Von Gottes Gnaden Moriz Wilhelm, Herzog zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Liebe Getreue! Wir haben Uns euren unterthänigſt- erſtatteten Bericht, wegen Erläuterung des Markt-Reſcripts, vom 11 Junii 1693, und inſonderheit der darinn mit begriffenen Wechſel-Ordnung, gebührend vortragen laſſen, und erwogen. Weiln denn dabey, daß in Wechſel-Sachen in der Naumburger Petri Paul Meſſe, eine gewiſſe Zeit beſtimmet und ausgeſetzet werde, für bequem und dienſam ermeſſen worden: als verordnen Wir hiermit, daß hinfüro mit Präſentir- und Acceptirung der traſ-

ſirten Wechſel-Briefe, den Tag Petri Paul, alſobald nach eingeläutetem Markte, der Anfang gemachet, und jedwedem bis auf den 2 Julii, zu Mittage um 12 Uhr, zu continuiren frey ſtehen, hiernächſt die Zuſammenkunft auf der Börſe zu ſcontriren, den 3 und 4 Julii, und zwar Vormittags von 11 bis 12, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr geſchehen; der 5 Julii aber zur Verfall-Zeit der endlichen Zahlung, dergeſtalt, daß bis Mittags um 1 Uhr, nach Ausläutung des Markts, die Proteſte der Wechſel-Briefe paßiren, die Aßignationen aber ſelbiges Tages, längſtens Abends um 8 Uhr, ihre Richtigkeit erlangen mögen: wobey jedoch einem jedweden frey ſtehet, die Zahlung derjenigen Wechſel-Briefe, welche überhaupt auf die ordentliche Meſſen, und zu rechter Zahlungs-Zeit eingerichtet ſind, unfähr auch den 3 und 4ten Julii, ſowol per Scontro, als per Caſſa zu thun, weil ſolche Zeit nur zur endlichen Exaction oder Proteſtation verordnet iſt, deputiret und anberaumet ſeyn ſollen. Dannenher begehrende, ihr wollet dieſe Unſere Verordnung zu männigliches Wiſſenſchaft bringen, euch auch eigentlich darnach achten, und feſtiglich darüber halten. Im übrigen aber hat es bey oben angezogenem Markt-Reſcript noch ferner ſein Verbleiben, welchem ihr gleichfalls gebührend nachzuleben wiſſen werdet. Daran geſchiehet Unſere Meynung. Datum Moritzburg an der Elſter, den 21 Junii, 1698.

Moriz Wilhelm, H. z. S.

J. C. Artopäus.

T. Grötſch, S.

Lüneburg.

Die Haupt-Stadt im Herzogthum dieſes Namens, am Fluß Ilmenau, 7 Meilen von Hamburg. Sie iſt ziemlich groß, wohl bewohnt, und blühet wegen der wichtigen Niederlage von allerhand Güthern und Waaren, die aus Ober-Sachſen, Schleſien, Nürnberg, Augſpurg und andern Plätzen auf Hamburg, auch von Hamburg dahin verſandt und ſpedirt werden, da dann die Lüneburgiſchen Herren Factoren und Speditoren ſich befleißigen, ſelbige mit guter Land- und Waſſer-Fuhre und wenigen Unkoſten ſicher zu befördern. Sonſt iſt, auſſer den Salz-Werken, von ihrer Handlung wenig zu melden.

Salzburg.

Die Haupt-Stadt und Erz-Biſchöfliche Reſidenz, in dem Erz-Biſchofthum gleiches Namens, an dem Fluß Salze, welcher ſie in zwey Theile theilet, die durch eine bedeckte Brücke wieder vereinbaret werden. Sie treibet großen Handel mit dem Salz, welches in dem eine viertel Meile von der Stadt gelegenen Salz-Bergwerke gemachet wird; wie nicht weniger in Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Stahl und Marmor, davon dieſes herrliche Erz-Biſchofthum einen Ueberfluß hervorbringet.

Würzburg.

Die Hauptſtadt und Biſchöfliche Reſidenz im Fränkiſchen Krays, an dem Mayn-Fluß, über welchen daſelbſt eine ſteinerne Brücke gehet, liegt 14 Meilen von Frankfurt, und eben ſo weit von Nürnberg, mit welchen beyden Städten ſie auch ihre meiſte Handlung treibet. Der Wein, welcher hieſelbſt wächſet iſt von dem beſten, und wird häufig verführet, wie man dann zu Frankfurt am Mayn, auf dem ſogenannten Wein-Markt währender Meſſe darinn große Verkehrung ſiehet.

Kitzingen.

Ein Städtgen in Franken am Mayn, dem Biſcho von Würzburg gehörig. Von da bekommt man weiſſe calcinirte Pottaſche, welche ſonſt auch in dem berühmten Kloſter Hayna im Caſſelſchen viel gemacht wird.

Bamberg.

Reſidenz-Stadt des Biſchofs dieſes Namens, an dem Fluß Rednitz, welcher durch die Stadt flieſſet, und ſich unweit davon mit dem Mayn vereiniget. Ihr meiſter Handel geſchiehet anf Frankfurt und Nürnberg in Wein, Getraide, Baum-Früchten, Saffran, ſüß Holz ꝛc. die beſten Pflaumen, welche denen aus Frankreich kommenden vorzuziehen ſind, wachſen in

dieſer Gegend, und werden viele nach Holland geführet.

Heilbrun.

Eine freye Reichs-Stadt in Schwaben, am Necker-Fluß gelegen. Man bekommt daher Weinſtein, viel Glas und Wein-Römer; ihr meiſter Handel geſchiehet über Frankfurt am Mayn.

Ulm.

Eine freye Reichs-Stadt in Schwaben, an der Donau, wo die Flüſſe Iler und Blau ſich mit derſelben vereinbaren. Sie iſt groß und wohl gebauet, und treibt anſehnliche Handlung in dem daſelbſt verfertigten ſchönen Parchent, auch in Leinwand, Wein, Wolle und Eiſen, zu deren Tranſport die Donau gute Gelegenheit giebt.

Straßburg.

Eine große, feſte, und volkreiche Stadt in Nieder-Elſaß, nicht weit vom Rhein, an denen kleinen Flüſſen Ill und Bruſche gelegen. Die Kinzing läuft auch nicht weit von der Stadt in den Rhein, da längſt viel Zimmer-Holz aus dem Schwarz-Wald geholt wird. Man bekommt von Straßburg Safflor, der für den beſten gehalten, und dem Thüringiſchen und Böhmiſchen vorgezogen wird, Anniß, Rheiniſchen Brantewein, guten Toback, Weinſtein, Pottaſche, Hanf,

und

und allerhand Franzöſiſche Galanterie-Waaren; dagegen über Frankfurt allerhand Farb-Holz, Specerey und Material-Waaren, Laken, ſeidene Stoffe, weiſſe und gedruckte Cattune, Flonelle, Neſſeltuche, Spaniſche Röhre, Moſcoviſche Juchten, und viel andere Güther mehr dahin verhandelt werden.

Hanau.

Eine wohlgebauete Stadt an dem Kinzing-Fluß, welcher unweit davon ſich in den Mayn ergieſſet, dem Prinz Wilhelm von Heſſen-Caſſel gehörig; ſie liegt 2 Meilen von Frankfurt, und treibet mit dieſer Stadt wohl den meiſten Handel. Man bekommt daher guten Toback, auch iſt daſelbſt eine ſchöne Pot-Backerey, davon das bereitete irdene Geſchirr dem Delfiſchen ſehr nahe kömmt.

Solingen.

Eine kleine Stadt im Herzogthum Bergen, am Fluß Wipper, 3 Meilen von Cölln, iſt berühmt wegen der guten Degen- und Meſſer-Klingen, auch allerhand anderen Eiſenwerks, ſo daſelbſt gemacht wird.

Elberfeld.

Eine kleine Stadt im Bergiſchen, an dem Wipper-Fluß gelegen. Daher bekommt man allerhand breite und ſchmale Bänder, davon viel vor Cargaſon nach Spanien und Indien gehen, Schumacher-Garn,

weiß geſtreift und doppelſtein Leinen, gemein und ander Garn, genannt Heſſen-Garn, vielerley Bett-Zeug, und einige andere Manufacturen.

Stettin.

Die Haupt-Stadt in Vor-Pommern an der Oder, liegt in einer ſchönen Gegend, iſt groß, und theilet ſich allhier die Oder in vier Ströme, davon der eine, ſo die Stadt berühret, die Oder, die andern drey aber, die Parnitz, und die große und kleine Regelitz genannt werden. Sie liegt ungefähr 18 Meilen von der See; die Schiffe, von 9 bis 10 Fuß tief gehende, kommen bis Steenwett, allwo ſie ein- und ausladen, auch wohl zu Wolgaſt, und werden alsdenn die Güther mit kleinen Fahrzeugen nach, und von der Stadt gebracht, davon die Unkoſten gar wenig betragen. Man bringt dahin aus Holland, St. Hubes, Liſſaboniſch und Franz Salz, Hering, Zucker, und vielerhand andere Güther; dagegen holet man daher Schiffs-Maſten, die gar gut ſeyn, Zimmer-Holz zum Schiff- und Haus-Bau, Wolle, allerhand Korn ꝛc.

Von dem Handel in das Königreich Polen, über Danzig und Königsberg.

Aus dieſem Königreich wird vornehmlich viel Korn gebracht, als Rocken, Weizen, Gerſten, Haber ꝛc.

rohes

rohes und zubereitetes Leder, Juchten, Schlutzker, Polutzker und Mohylower, nebſt Grenz-Juchten, Stein-Salz, Wachs, Mehl, Honig, Talch, Pferde, Schaf- und Rind-Vieh, Baum-Wolle, Federn, Galmey, Pelz-Werk, ſonderlich Bären- Wolfs- und Biber-Häute, grobes Tuch, Hanf, Flachs, Theer und Pottaſche; dahingegen werden wieder nach Polen hingeführet allerhand Seiden- und Wollen-Zeug, feine Holländiſche und Engliſche Tücher, Leinwand, allerley Nürnberger und Franzöſiſche Kram-Waaren, Eiſen und Stahl-Manufacturen, Gewürz, Zucker, eingemachte Sachen, Hering, Stockfiſch, Franſch- Rheiniſch- Ungariſch- und Spaniſche Weine, Gewehr, gold- und ſilberne Spitzen, Farb-Waaren, koſtbare Mobilien, Droguiſtereyen, und was etwa ſonſt in andern Europäiſchen Reichen und Provinzien ſonderbares wächſt oder fabriciret wird, welches in Polen ſo viel beſſern Abgang findet, weil dieſe Nation an ſich ſelbſt nicht viel auf die Handwerker hält.

Ihre beſten Handels-Plätze in dem Lande ſelbſt, was den Kauf anbelanget, iſt die Stadt Warſchau; die ſogenannte Stadt, Polniſch Liſſa, iſt auch der Handlung wegen berühmt, und wohnen daſelbſt viel bemittelte Kaufleute, ſonderlich aber Juden, welche großen Handel mit Polniſcher Wolle treiben, und viel 1000 Stein jährlich nach Frankfurt an der Oder in die Meſſe bringen.

In Litthauen iſt Wilda die Haupt- und vornehmſte Handels-Stadt, und wird alda das Litthauer Leder verfertiget und zubereitet, welches ſehr weit und breit geſuchet

geſuchet und verfahren wird, iſt ſonderlich zu Rahmen und Brand-Sohlen gut zu gebrauchen.

Cracau hat mit Ungarn und Schleſien einen ſtarken Handel. So profitiret auch Leipzig anitzo viel von Polen, weil inſonderheit die Polniſchen Kaufleute die Meſſe daſelbſt fleißig frequentiren, und einen conſiderablen Handel darinn ausmachen. Von der Stadt Danzig inſonderheit iſt zu berichten, daß derer Negotien mehrentheils diejenigen ſind, davon die Waaren aus Polen den Weichſel-Strohm herunter kommen, hernachmals von Danziger Kaufleuten aufgekauft, und an die Engländer und Holländer, Hamburger, Lübecker, Leipziger und Bremer, wieder verkauft werden, welche beſtehen in allerhand Korn, als Weizen, Rocken, Gerſten, Haber, Erbſen und Buchweizen; ferner rohes Ochſen-Leder, allerhand Wolle, Wachs, Honig, Pottaſche, Anniß, Kümmel, Pflaumen, Talch, Galmey und Federn ꝛc. Inſonderheit gehet viel von der Stadt Danzig nach Leipzig und anderweitig: der Mohylower-Schlutzker und Polutzer- nebſt Grenz-Juchten, auch das Litthauer-Leder; und kann man mit der allerbeſten Avantage alhier im Einkaufe nur gemeldter Waaren ſich profidiren. In der Stadt Danzig giebt es ſelbſt viel rohes und zubereitetes Ochſen-Leder, und iſt ſonderlich dieſer Stadt Sohl-Leder berühmt, weil es weit und breit geſuchet wird, und abgehet. Ferner findet man auch guten Korn-Brandtewein, allerhand Arten Aquaviten, und unterſchiedliche Arten wollene Stoffen. Hingegen werden wieder nach Danzig hingeführet allerhand Farb-Waaren, als Conchenille, Indigo

Curaſ-

Curaſſau, St. Domingo, Lauro, Quatamalo, Javanſo, Fernambuc, Jappan-Holz, St. Martens-Holz, Gelb-Holz, gelbe Spähne, blau oder braun Holz: blaue Farbe, Sächſiſche und Böhmiſche; Breslauer Herbſt- und Sommer-Röthe, Crap, Allaun, Schmack, Weyd; ingleichen allerhand Specerey-Material- und Droguiſterey-Waaren, als Macis, Negelein, Datteln, Nüſſe, Caneel, Jngber, Pfeffer, Cardamom ꝛc. Braſil-Toback, Trau-Guth, Pic-Guth, und Liſabonner; nebſt Morianer und Varins-Toback ꝛc. Mandeln, Cibeben, nebſt Korb-Roſinen, Baum-Oel, Brunellen und Aniß ꝛc. Zucker, Candis-Brodt, Fein-Fein, Reſinad, Melis und Lumpen ꝛc. Thee, Coffee-Bohnen, Caccau, Camphor, Piſtaties, Cubeben, Corcume, Maſtix, Aloe, Rhabarbera &c. Die Stadt iſt zum Handel in allen Stücken eingerichtet; ihr jährlicher ſogenannter Dominicus-Markt fänget ſich an den 5 Auguſt, und währet für die Fremden 8 bis 10 Tage; für die Einheimiſchen aber bis drey Wochen. Er wird von vielen ausländiſchen Kaufleuten, abſonderlich von denen Polen, in großer Menge beſuchet. Ungefähr dreyviertel Meile von Danzig, bey einer ziemlichen Veſtung, welche den Hafen oder die ſogenannte Weichſel-Münde commandiret, ergieſſet ſich die Weichſel in die Oſt-See, es iſt auch dabey die bekannte Schanze, die Laterne genannt, auf welcher bey nächtlicher Weile eine brennende Laterne, denen in der See ſchwebenden Schiffen zur Nachweiſung, angeſtecket wird. Was die Königsberger Handlung und Waaren betrifft, ſo beſtehen dieſe in Flachs, Hanf, Pottaſche, allerhand Korn, Lein-Saat, Klap-Holz,

eichenen Dielen oder Planken, rohen Leder, und dergleichen. Dahingegen werden wieder nach Königsberg gebracht etwa jährlich 7 bis 8000 Laſt Franzöſiſch Salz, 2000 Oxhoft Franſchen Wein, Brandtewein und Wein-Eßig, Pflaumen, raffinirter Zucker, eine große Partey Martinique Toback, allerhand Kram-Waaren, fein und grobes Tuch, Gewürz, Droguiſtereyen, und dergleichen. Die Nationen, welche am meiſten nach Königsberg handeln, ſind die Engländer und Holländer, einige Franzoſen, Bremer und Hamburger Schiffe, am meiſten aber die Lübecker, welche die Bequemlichkeit der Oſt-See vor den andern voraus haben; dannenhero auch viel Hamburger und Bremer Güther in Lübecker Schiffe eingeſchiffet werden. Der Zoll für die eingehenden Waaren in Königsberg wird ſowol durch die Bürger als Fremde gleich hoch bezahlet; nur haben jene das Privilegium, daß die Fremden ihre Waaren in kein Magazin bringen dürfen, woſelbſt ſie ſolche ſonſt, wann ſie nach Bequemlichkeit verkaufen dürften, höher ausbringen könnten, als wann ſie ſolche aus dem Schiff, wann ſie anders die Waaren nicht wieder zurück führen wollen, an die Bürger losſchlagen müſſen. Das gewöhnliche Aus- und Einladen der Schiffe geſchiehet in der Pillau, welches an der See lieget, und von wannen die Schiffe noch acht Meilen den Pregel-Fluß hinauf bis Königsberg fahren müſſen, wegen ſeichten Waſſers aber nicht tiefer als 10 Fuß gehen können.

Der

Der Stadt Danzig Wechſel-Ordnung.

Demnach aus der Erfahrung mehr denn zu viel bekannt, welchergeſtalt zum merklichen Nachtheil derer Commercien, in Wechſel-Sachen, und was denenſelben anhängig, mancherley Unordnungen und Mißbräuche, ſo zu großen Weitläuftigkeiten vielfältig Anlaß gegeben, bishero eingeriſſen; denenſelben aber abzuhelfen, und damit forthin dergleichen nicht mehr geſchehen, möglichſt zu verhüten, ſo viel nöthiger ſeyn wollen, je mehrere Zerrüttung derer Negotien, von dero Flor und Aufnehmen doch dieſer Stadt Wohlfahrt großentheils dependiret, widrigenfalls zu vermuthen: Als hat E. E. Rath der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, inſonderheit da man bemerken müſſen, daß oftmals die bisherige Ermangelung eines in dergleichen Sachen beſchriebenen Rechtens, zum Prätext des unbefugten Verfahrens, angezogen werden wollen, nach dem Exempel anderer vornehmen Handels-Städte, eine gewiſſe Wechſel-Ordnung in Schriften abfaſſen, und damit niemand ſich künftig mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge, aus Schluß ſämmtlicher Ordnungen, zu männigliches Nachricht, durch den Druck publiciren zu laſſen, ſich dabey vorbehaltend, dieſelbe ex commune Concluſo zu ändern, zu erklären, zu mindern, zu mehren oder gar abzuthun, nachdem es derer Sachen, Zeiten, und derer Handlungen Umſtände und Nothdurft erheiſchen werden.

1. Wann Wechſel-Briefe geſchloſſen worden, ſoll

von dem Remittenten oder Geber, dem Traſſanten der Zieher, bey Ueberlieferung aller Wechſel-Briefe, (es ſeyn ſolche ſola, prima, oder wie ſie immer Namen haben mögen, die Valuta ſofort und präciſe gezahlet werden. Und dafern vor Abgang der nächſtfolgenden Poſt, der Valuta halber, noch keine Vergnügung geſchehen, ſoll die Bezahlung derſelben ſofort mit parater Execution auf Perſon und Güther desjenigen, welcher die Zahlung nicht gebührend leiſtet, eingetrieben werden, und dawider dem Schuldner keine Exception, auſſer der, ohne allen Verzug erweislichen bereits geſchehenen Zahlung, zu ſtatten kommen, und einzuwenden erlaubet ſeyn.

2. Es ſoll ein jeder Remittent oder Geber gehalten ſeyn, die empfangene Wechſel-Briefe, es lauten dieſelbe nach Sicht, oder nach dato, bey der erſten oder doch folgenden Poſt, wiewol ohne Präjuditz, ob die Verſendung mit der reitenden Poſt über Cleve, oder mit der fahrenden über Hamburg geſchähe, zur Acceptation zu ſenden. Da aber jemand hierinn ſäumig ſeyn, und dem Zieher dadurch erweislicher Schade zuwachſen würde; ſo ſoll der Schade zu des Remittenten Laſt bleiben, dafern derſelbe nicht erweislich machen könnte, daß er den Wechſel-Brief zu gehöriger Zeit zur Acceptation zu bringen, durch ſonderliche Zufälle ſey verhindert worden. Indeſſen, wann die prima zur Acceptation geſandt ſeyn, mag ſich ein jeder der ſecunda nach Belieben bedienen, doch daß er den Zahlungs-Termin nicht verabſäume, es ſey der Remittent ſelbſt, oder der Indoſſant, welcher den Brief zuletzt gehandelt. Sollte nun nach dem Zahlungs-

lungs-Termin derjenige, ſo acceptiret hat, und zahlen ſoll, fallit werden; ſo muß der Verſäumer, welcher das Geld auf den Verfall-Tag, da der Acceptant noch in gutem Stande geweſen, nicht gefodert, den Schaden tragen, und hat keinen Regreß an den Zieher.

3. Unordnungen vorzukommen, ſollen künftig alle Wechſel-Briefe an dem Poſt-Tage, an welchem der Wechſel kann verſandt werden, datiret ſeyn, und ſoll demnach, ob gleich einige Zeit her ein anders üblich geweſen, niemand ſich künftig unterſtehen, einen vor Abgang der heutigen Poſt geſchloſſenen Wechſel auf das Datum von voriger Poſt zu ſtellen.

4. Desgleichen wird ein jeder Zieher gehalten ſeyn, von ſeinem Wechſel demjenigen, auf welchen er gezogen, bey erſter Poſt nöthige Aviſo zu geben; und da er ſolches zu thun unterlieſſe, ſoll der daraus entſtandene Schade ihm ſelbſt beygemeſſen, und für ſeine Rechnung bleiben.

5. Anlangend die Präſentir- und Acceptirung derer Wechſel-Briefe, ſo bedarf ein eigener Wechſel-Brief, es ſey derſelbe noch in der erſten Hand, oder an andere tranſportiret, keiner beſonderen Präſentation noch Acceptation, ſondern der Schuldner iſt denſelben auch nach der Verfall-Zeit zu zahlen verbunden, oder er muß in Entſtehung deſſen gewärtig ſeyn, daß nach Wechſel-Recht wider ihn verfahren werde: wie denn auch, da der Schuldner ſelbſt verſtorben wäre, deſſen eigener Wechſel-Brief ſeinen Erben gleichergeſtalt abſonderlich zur Acceptation nicht darf präſentiret werden, ſondern die Erben ſind

bey Vermeidung ſchleuniger Execution, nach Wechſel-Recht, die Zahlung zu leiſten verpflichtet.

6. Indeſſen ſtehet in des Debitors Belieben, wann der Zahlungs-Termin verlaufen, und das Geld nicht abgefodert iſt, ob er das Geld gerichtlich deponiren, oder ſelbſt länger verwahren wolle.

7. Wann aber ein Wechſel-Brief mit Proteſt zurück kömmt, ſo iſt der Inhaber gehalten, ſich bald mit demſelben bey dem Zieher zu melden, und da dieſer abweſend wäre, muß er ſeiner Frau, Kindern, oder andern Hausgenoſſen und Bedienten, von dem, was er mit dem Zieher ſelbſt reden will, Nachricht geben; widrigenfalls, da hierinn etwas verſäumet würde, ſoll er den daraus entſtandenen Schaden ſelbſt tragen oder vergnügen, und keinen Regreß auf den Zieher haben.

8. Der Zieher aber iſt, auf erhaltene Nachricht und Einlieferung des Proteſts, ſchuldig, dem Geber ſchleunige und ihm anſtändige Verſicherung, wegen Capitals, Lagio, Unkoſten, und unvermuthlichen Schaden, mit gnugſamer fidejuſſoriſcher Caution, oder Einſetzung eines vergnüglichen Unterpfandes, zu leiſten, daß ſein proteſtirter Wechſel-Brief auf den Verfall-Tag entweder ſonſt, oder von ihm ſelbſt, mit Wechſel, Rückwechſel, Proviſion und Unkoſten, richtig werde eingelöſet und bezahlet werden: es wäre dann, daß ſie den geſchloſſenen Wechſel annullirten, und der Zieher mit Zurückgebung des von dem Geber empfangenen Geldes, nebſt Lagio, Intereſſe, und allen Unkoſten, denſelben caßirte. Und dieſes hat auch Statt, und bleibet der Zieher dem Geber zur Caution verbunden,

bunden, wann gleich der Wechſel acceptiret worden, indeſſen aber Nachricht käme, daß der Acceptant vor der Verfall-Zeit falliret hätte, und desfalls proteſtiret wäre.

9. Da aber der Bezogene wegen noch ermanglenden Aviſo, oder aus andern Urſachen, Bedenken trüge, die Acceptation ſofort abſolute zu leiſten, und den Einhaber erſuchete, mit dem Proteſt bis zu nächſter Poſt einzuhalten, unter Verſprechen, daß er innerhalb ſolcher Zeit ſich erklären würde, ob er den Wechſel-Brief acceptiren, oder mit Proteſt zurück gehen laſſen wollte; ſo ſtehet zwar dem Inhaber frey, ohne ſein Präjuditz, bis dahin zu warten, er iſt aber ſolches zu thun keineswegs verbunden. Indeſſen, da vor der nächſten Poſt die Acceptation nicht wirklich erfolgete, iſt er ſchuldig zu proteſtiren, und den Proteſt mit ſelbiger erſten abgehenden Poſt zu überſenden, ſonſt es zu ſeiner Gefahr ſtehen, und er demjenigen, der ihm den Wechſel-Brief geſandt hat, für die Bezahlung zu haften, ſchuldig ſeyn ſoll.

10. Wer einen Wechſel-Brief acceptiren will, derſelbe iſt gehalten, die Acceptation pure und ſchlechterdings, ohne einziges Bedinge oder Reſervat zu leiſten, und ſoll ſothane Acceptation von dem, der acceptiret, es mag auch der Wechſel auf kurze Sicht lauten, als er will, mit ſeiner eigenhändigen Schrift, Beyfügung des Namens und Zunamens, wie auch der Zeit, auf den Wechſel-Brief notiret werden. Daferne auch des Bezogenen gevollmächtigte Diener die Acceptation verrichten würden, müſſen dieſelbe ſowol ihrer Principalen, als ihre eigene Tauf- und Zunamen, auch

auch die Zeit der Acceptation, mit eigener Hand dem Wechſel-Brief beyſetzen: anderer Geſtalt iſt der Inhaber die Acceptation anzunehmen nicht verbunden, ſondern kann davon, als wäre die Acceptation gänzlich verweigert worden, proteſtiren.

11. Wann einem ein Wechſel-Brief präſentiret wird, und er denſelben nicht acceptiren will; ſo mag ein dritter, zu Ehren und Regard des Ziehers oder Indoſſonten, denſelben wohl acceptiren. Es iſt aber ein ſolcher dritter Acceptant ſchuldig, vor dem Notario, welcher im Namen des Inhabers, gegen den Bezogenen, die Proteſtation, wegen nicht geſchehener Acceptirung, verrichtet, ſelbſt in Perſon ſich zu erklären, daß er den Wechſel zu Ehren des Ziehers oder Indoſſanten acceptire, danebſt die Acceptation gebührend, auch mit Beyfügung des Ziehers oder Indoſſanten Namens, welchem zu Ehren er den Wechſel acceptiret, auf den Wechſel-Brief zu ſchreiben. Der Notarius aber muß gleichfalls die Acceptation zu Ehren, wie ſie von dem Acceptanten declariret worden, dem Proteſt beyfügen, und dem Inhaber extradiren; da dann derjenige, welcher, wie erwähnet, mit der Beyſchrift: par honneur di lettere, einen Wechſel-Brief acceptiret, ſolcher Acceptation wegen, ein vollkommener Debitor wird, und die Zahlung zu leiſten ſchuldig bleibet, dawider auch mit der Exception, daß er nur par honneur acceptiret habe, ſich keines Weges ſchützen mag; jedoch ſtehet es in des Inhabers Belieben, ob er den dritten, welcher zu Ehren des Ziehers oder Indoſſanten zur Acceptation ſich offeriret, annehmen wolle, oder nicht, und ſoll kein

Nota-

Notarius befuget ſeyn, wann ein dritter, der Acceptation halber, ſich bey ihm angiebt, ſothane Declaration, ohne des Einhabers Vorbewußt und Einwilligung, anzunehmen und zu notiren.

12. Wann nun, nach geſchehener und angenommener Acceptation des Tertii, der Bezogene ſich gleich vor dem Verfall-Tag erklärete, den proteſtirten Wechſel-Brief anzunehmen und zu bezahlen; ſo iſt dennoch der erſte Acceptant nicht ſchuldig abzuſtehen, es wäre denn, daß er es gutwillig thäte, oder ſeine angewandte Unkoſten nebſt $\frac{1}{3}$ pro C. Proviſion von dem Bezogenen bekäme.

13. So wie aber die dritte Perſon, in Kraft der geſchehenen Acceptation, ſich verbindig gemacht, auf den Verfall-Tag die Bezahlung des Wechſel-Briefes, nebſt denen angewandten Unkoſten, zu leiſten: alſo hat ſie auch billig, nach erfolgter Zahlung, derer dem Inhaber des Wechſels competirenden Rechte und Anſprüche zu genieſſen, und kann alſo von dem Zieher, oder dem ſonſt zu Gefallen der Wechſel-Brief honoriret worden, die Bezahlung des Capitals, ſamt Unkoſten und Proviſion, wieder ſuchen. Da indeſſen ſichs zutrüge, daß der Zieher, und derjenige, dem zu Ehren der Wechſel-Brief acceptiret und bezahlet worden, vor oder nach dem Verfall-Tage inſolvent würden, und der Tertius ſich alſo bey denenſelben, der geleiſteten Zahlung wegen, nicht erholen könnte; ſo hat er wider die andern Intereſſenten keine Action, ſondern muß den Schaden tragen.

14. Wann Wechſel-Briefe, wegen verweigerter Acceptation, proteſtiret werden, und entweder ſich,

laut dem vorhergehenden 11 Artikel, keine dritte Perſon findet, welche dem Zieher oder Indoſſanten zu Ehren acceptiren wollte, oder aber eine ſolche dritte Perſon anzunehmen, der Einhaber ſich weigerte; ſo iſt der Einhaber gehalten, den Wechſel und Proteſt mit erſter Poſt zurück zu ſenden, damit von dem Zieher die Valuta, nebſt Rück-Wechſel, Proteſt, Proviſion, Porto, und allen andern Unkoſten und Schäden, wieder gefordert werden könne.

15. Wann Wechſel-Briefe auf Auswärtige lauten, welche nicht an dem Orte wohnen, woſelbſt die Zahlung, nach Inhalt des Wechſels, geſchehen ſoll; ſo iſt nöthig, daß der Einhaber ſie ohne Verſäumniß zur Acceptation überſende, da denn, bey der Acceptation, der Acceptant ſchuldig iſt, zu notiren, bey wem ſich der Einhaber, auf Verfall-Zeit, anzugeben habe. Wann nun die Bezahlung nicht erfolget, ſo mag der Einhaber gegen den abweſenden Acceptanten, nicht geſchehener Zahlung halber, proteſtiren, und Proteſt und Briefe zurück ſenden, weil der Acceptant gehalten, gebührende Zahlung zu verſchaffen, und der Einhaber nicht verbunden iſt, die Gelder weiter, als auf dem Bezahl Platz, zu ſuchen. Da aber der Einhaber niemanden, zu Einziehung des Geldes, beſtellen würde; ſoll derjenige, ſo die Zahlung zu leiſten hat, zur Verfall-Zeit das Geld, ohne vorhergehende Citation, an den, ſo es empfangen ſoll, judicialiter zu deponiren, daſelbſt zu verſiegeln, und alſo allda zu laſſen befugt ſeyn. Wie denn auch, wenn von dem Acceptanten begehret würde, die Zahlung an einen andern Ort zu ſchicken, ſolches zu thun der Acceptant, ohne Abzug

der Proviſion, nicht ſchuldig iſt; jedoch, da er gutwillig, auf Gefahr deſſen, ſo das Geld empfangen ſoll, und die Ueberſendung verlanget, ihm damit willfahren wollte, bleibet es ihm unverwehret.

16. Wer einen Wechſel-Brief acceptiret, der wird dadurch Debitor oder Selbſt-Schuldner, und iſt gehalten, es ſey gleich die Valuta bezahlet und vergütet, oder nicht, denſelben zu gehöriger Zeit nicht durch Aſſignationes und Ueberweiſe, (es wäre dann, daß ſelbige gutwillig angenommen würden, auf welchen Fall dennoch dem Einhaber ſein Wechſel-Recht ſo lange in integro bleiben wird, bis daß die Zahlung vom Aſſignatario wirklich erfolget) ſondern allein per Caſſa, ohne einigen Ausſtell, zu bezahlen, dergeſtalt, daß er mit keiner dawider einzuwendenden Exception, weder Compenſationis, oder ſo genannten Reſcontres, was auch vor Prætenſiones und Forderungen, der Geber, Zieher, Einhaber, Indoſſent oder Acceptant, einer gegen den andern haben mögte, noch in keiner andern, wie ſie Namen haben mögen, auſſer der, jedoch ohne allen Verzug oder einige Friſt, erweislichen wirklich geſchehenen Zahlung, gehöret werden ſoll.

17. Alle und jede Wechſel-Briefe ſollen mit keiner kleinen Münze, als: Dreygroſchern oder Dreypölken, ſondern allein mit Sechs und Achtzehngröſchern gezahlet werden. Da aber der Wechſel-Brief auf Kreutz- und dergleichen Natur-Thaler, oder expreſſe auf Banco-Thaler lautete; ſo dann iſt die Zahlung mit denen in dem Wechſel ſpecificirten Sorten zu leiſten, und ſoll niemand auf hundert Thaler mehr dann 10 Thaler an $\frac{1}{4}$ anzunehmen gehalten ſeyn. Uebrigens,

gens, weil auch bisher viele Wechſel-Briefe, auf Species Rthaler lautende, aus Polen anhero gekommen, und noch künftig mehrere kommen dörften, als werden dieſelben nur von Kreutz- und dergleichen Thalern, nicht aber von Banco-Thalern, zu verſtehen ſeyn. Desgleichen denn auch, wann in Leipziger, Breslauer und dergleichen Wechſel-Briefen Thaler genannt werden, und ausdrücklich Kreutz- oder Banco-Thaler man ſpecificiret findet, alsdann ein jeder Thaler nicht höher dann 3 Gulden oder 90 Gr. hieſigen gangbaren Geldes, darf gerechnet und gezahlet werden.

18. Dafern der Wechſel-Brief auf den Verfall-Tag, zu Inſtändigkeit des Einhabers, nicht bezahlet würde; ſo ſtehet dem Einhaber frey, ohne ſeinen Nachtheil, mit dem Proteſt bis auf den zehenden Tag, nach dem Verfall-Tage (die Sonn- und Feſt-Tage mit eingerechnet) einzuhalten. Wenn aber, vor Ablauf ſolcher Zeit, er die Zahlung noch nicht erhalten hätte, iſt er ſchuldig, den zehenden Tag zu proteſtiren; es wäre denn, daß dieſer auf einen Sonntag oder hohen Feſt-Tag einfiel, in welchem Fall die Proteſtation den neunten Tag zu bewerkſtelligen. Wobey denn ein jeder ſich zu beſcheiden haben wird, daß mit dieſen Reſpect- oder Diſcretions-Tagen es gar nicht dahin zu verſtehen, daß man die Zahlung derer Wechſel-Briefe, nach eigenem Belieben, über den Verfall-Tag ſo lange protrahiren und verziehen möge, ſondern gute und richtige Zahler ſollen und werden, zu der Verfall-Zeit unverzügliche Zahlung zu leiſten, ſich nicht weigern, noch disfalls mit denen Reſpect-Tagen einen Mißbrauch einzuführen gemeynet ſeyn.

19. Es

19. Es wird aber die Verfall-Zeit, was die Wechſel-Briefe, ſo a Uſo zu zahlen lauten, anbetrifft, auf den vierzehenden Tag, nach geſchehener Acceptation, (den Tag, da die Acceptation ergangen, nicht mit gezählet, die Sonn- und Feſt-Tage aber mit eingeſchloſſen) gerechnet; die Wechſel-Briefe aber, welche auf einen gewiſſen beſtimmten Tag zu zahlen lauten, ſind auf den nächſtfolgenden Tag für verfallen zu achten, und fangen ſich alsdann die Diſcretions-Tage an. Da auch die Wechſel-Briefe a dato, oder nach dato, zu zahlen geſtellet wären; ſo wird die Verfall-Zeit vom nächſtfolgenden Tage des dati gezählet.

20. Uebrigens, wann die Wechſel-Briefe a Viſta, oder auf Sicht zu zahlen geſtellet ſeyn; ſo ſollen ſelbige die Kraft haben, daß ſie innerhalb 24 Stunden, nach geſchehener Präſentation, (welche auch an Sonn- und Feſt-Tagen geſchehen kann) bezahlet werden müſſen: die aber, ſo auf etliche Tage, doch unter 14 Tage Sicht lauten, werden nach dem Verfall-Tage drey Reſpect-Tage zu genieſſen haben; indeſſen ſollen alle andere Wechſel-Briefe, welche a Uſo und auf längere Sicht geſtellet ſeyn, ihre Reſpect-Tage nach dem 18 Artikel behalten.

21. Wenn aber die Wechſel-Briefe, ſo auf eine beſtimmte Zeit zu zahlen lauten, alsdenn allererſt präſentiret würden, wann nicht allein die darinn enthaltene Zeit, ſondern auch ein Theil derer Diſcretions-Tage, verlaufen; ſo ſollen die Diſcretions-Tage von dem zur Zahlung benannten Tage gerechnet werden, und ſoll ſich der Acceptant allein derer noch übrigen Diſcretions-Tage zu bedienen haben. Da auch die völlige

völlige Diſcretions-Tage bereits verfloſſen, alsdenn muß die Bezahlung innerhalb vier und zwanzig Stunden geleiſtet werden. So aber dem Einhaber oder Verſender des Wechſel-Briefes einige Schuld oder mora wegen des, durch den zu lang ausgebliebenen Wechſel, entſtandenen Schadens dargethan werden könnte, ſoll er allerdings dafür haften, und der Zieher von allem desfalls auf ihn zu machenden Anſpruche befreyet ſeyn.

22. Wie denn auch, da der Einhaber auf die Verfall-Zeit von dem Acceptanten das Geld nicht forderte, und inzwiſchen eine Veränderung in der Münze erfolgete, in dieſem Fall der Debitor keine andere Sorten zu zahlen gehalten ſeyn wird, als diejenige, ſo bey der Verfall-Zeit gänge und gebig geweſen, der Briefes-Einhaber auch die Münze in vollem Werth, wie ſelbige zur Verfall-Zeit gegolten, anzunehmen verbunden bleiben. Jngleichen, wann dem Präſentanten durch den Verzug der Abholung ſonſt ein Schaden entſtünde; ſo iſt der Acceptant oder Debitor davor zu ſtehen, oder denſelben über ſich gehen zu laſſen nicht gehalten, angeſehen er mit der Zahlung bereit geweſen, und der Jnhaber ſich hätte melden ſollen.

23. Wann ein Acceptant zur Verfall-Zeit nur einen Theil, der im Wechſel-Brief enthaltenen Summe, zahlen würde; ſo ſtehet dem Einhaber zwar frey, die offerirte Summe anzunehmen: er iſt aber des Rückſtandes halber gebührend mit der Proteſtation zu verfahren ſchuldig, und bleibet deſſelben wegen, an dem Zieher und Jndoßirer ſich zu erholen, berechtiget.

24. So iſt auch kein Acceptant befugt, einen Wech-

ſel=Brief, vor der rechten Verfall=Zeit, an den Präſentanten oder Einhaber zu bezahlen, wenn es auch gleich ein prima von ihm acceptirter Wechſel=Brief wäre, und er ſich, der Zeit halber, in Decurtirung oder Intereſſe einen Vortheil machen könnte; widrigenfalls, da es ſich zutrüge, daß derſelbe, an welchen die Zahlung, vor der Zeit, geſchehen, immittelſt fallirte, ſo bleibet ſothane Zahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſelben, der den Wechſel=Brief vor der Zeit gezahlet hat. Eigene Wechſel=Briefe aber mag ein jeder bezahlen nach Belieben, und wenn er will.

25. Wann aber ein Geber einen geſchloſſenen Wechſel=Brief an einen gewiſſen Mann zu bezahlen ſtellen laſſen, denſelben auch, und die Acceptation zu procuriren, verſandt hätte, und die Acceptation wirklich geſchehen wäre; ſo mag derſelbe Geber, als Herr des Wechſel=Briefes, nichts deſto minder die Zahlung vor dem Verfall=Tag wiederrufen, und ſolche an einen andern vergnügen laſſen. Dergleichen Macht denn auch der letzte Indoſſant eines Wechſel=Briefes hat, daferne die Zahlung nur ſimpliciter und ſchlechterdings an eine benannte Perſon, und nicht an Ordre, in dem Indoſſement geſtellet iſt. Da aber der Einhaber eines Wechſel=Briefes einiges Eigenthum daran hätte, oder dem Acceptanten durch des Gebers oder Indoſſenten Briefe darthun würde, daß er die im Wechſel=Briefe enthaltene Gelder zu ſeinem ſelbſt eigenen Nutzen hätte zu empfangen, und alſo kein ſchlechter Mandatarius oder Befehlhaber des Senders des Wechſel=Briefes wäre; ſo iſt der Acceptant gehalten, den Werth an ihn zu vergnügen, und hat ſich an den geſchehenen Wiederruf nicht zu kehren.

26. Wenn auch jemand für ſeine Rechnung an ſeinen Correſpondenten Geld remittiret, daſſelbe zu employren, oder contra zu remittiren, und der Wechſel an den Correſpondenten directe, und nicht an ſeine Ordre, zu zahlen lautet, es ſich aber zuträget, daß der Correſpondent, vor dem Verfall-Tage des Wechſels fallit wird, und den Zieher nicht vergnüget, alsdenn ſtehet in des Remittenten Macht und Willen, bey dem Acceptanten die Zahlung zu wiederrufen, und, daß dieſelbe an einen andern geſchehe, zu ordonniren.

27. Ob wohl zu wünſchen wäre, daß, wie einiger anderer Oerter, alſo auch hier, die vielfältige Indoßirung derer Wechſel-Briefe, als aus welcher mehrentheils Verwirrungen und Weitläuftigkeiten zu entſtehen pflegen, gänzlich abgeſtellet werden könnte; ſo will ſich dennoch, da ſie bereits in ſtarken Brauch kommen, es nicht füglich thun laſſen. Wannenhero denn es zwar dabey, für dieſe Zeit, verbleiben wird; jedennoch ſollen die Indoſſementen in Bianco hiemit gänzlich abgeſchaffet ſeyn, und hingegen völlig ausgeſchrieben werden, mit ausdrücklicher Benennung deſſen, an wen zu bezahlen, wer den Werth dafür erleget, auch Exprimirung der Zeit und des Ortes, worinn die Contrahenten darüber ſich geeiniget; in Ermangelung deſſen iſt der Acceptant die Zahlung zu leiſten nicht ſchuldig, ſondern mag die Gelder zur Verfall-Zeit gerichtlich deponiren, bis zu erfolgtem rechtmäſſigen Indoſſement, oder anderer genugſamen Legitimation; es wäre dann, daß der Einhaber des Briefes vergnügliche Caution leiſtete, und dadurch den Acceptanten für alle Nachmahnung ſicherte, in welchem

chem Fall die Gelder dem Inhaber abgefolget werden mögen.

28. Wann nun ein Wechſel-Brief, nach erfolgter Acceptation, zur Verfall-Zeit nicht bezahlet, und gebührend proteſtiret worden; ſo hat der Inhaber und Creditor zuvorderſt ſeinen Regreß an den letzten Indoßirer, von welchem der Wechſel-Brief ihm zukommen, zu nehmen, und wann er von demſelben keine Befriedigung erlanget, alsdann ſoll er an den nächſtvorhergehenden, wofern derſelbe gutes Credits und zahlbar iſt, und alſo weiter, dafern keine andere expreſſe Ordre desfalls eingelaufen, bis zum Ausgeber des Wechſels, zurücke gehen, und die Bezahlung des Haupt-Stuhls, Intereſſe und Schadens, nach Wechſel-Lauf, wie derſelbe zurück gehet, ſuchen, und, in Mangel gütlicher Vergnügung, auf ihn, ſeine Bürgen, und Unter-Pfand executive, jedoch mit Creditirung des auf den Acceptanten habenden Rechts, verfahren.

29. Da aber jemand denjenigen, ſo acceptiret, und doch nicht bezahlet, zuerſt halten wollte; ſo iſt ihm ſolches zu thun unverwehret, und bleiben ſodann alle andere Intereſſenten, ſo wohl der Zieher, oder Ausgeber, als ein jeglicher Indoßirer, nichts deſtoweniger, bis zur endlichen Richtigkeit, in ſolidum verhaftet: Doch ſtehet dem Creditori wieder frey, von dem Acceptanten abzulaſſen, den letzten Indoßirer in Anſpruch zu nehmen, auch anderweit zurück an den Acceptanten zu gehen, und ſich alſo der in ſolchen Fällen ſonſt zuläßigen Variation gebührend zu gebrauchen, bis er, wegen Capitals, Intereſſe, Schäden und Unkoſten, vollkömmlich vergnüget.

30. Sollte auch einer unter denen Intereſſenten mit dem Einhaber des Wechſel-Briefes accordiret haben, ihn mit einem Theil zu vergnügen, ſodann ſollen alle andere Intereſſenten, ſolches Accords wegen, auf denjenigen, welcher accordiret hat, keinen Regreß mehr haben; der Einhaber aber kann ſeinen Reſt fordern und ſuchen von einem oder dem andern, es ſey mit Recht, oder Accord, bis er ſeine volle Bezahlung erlanget.

31. Gleicherweiſe, wann der Zieher, Acceptant und Indoſſant zuſammen, oder einer unter ihnen falliren ſollte; ſo mag der Einhaber ſeine Zahlung ſuchen, bey wem es ihm beliebet, und von einem oder andern ſo viel empfangen, als er bekommen kann, bis er die Vergnügung des Wechſel-Briefes mit Unkoſten und Wider-Wechſel vollkommen erhalten.

32. Damit aber aller ungebührlicher Wucher vermieden werde; ſo ſoll kein Debitor ſchuldig ſeyn, einiges Intereſſe, Lagio und Cours des Rück-Wechſels zu erlegen, wo nicht gnugſam erwieſen, daß an dem Ort, wohin der Brief traßiret geweſen, der Creditor, wegen zurück gebliebener Zahlung, anderweit Geld auf Wechſel nehmen müſſen, und wirklich genommen, ſondern in Ermangelung ſolcher Beſcheinigung ſoll allein der rechte Wechſel, und was der letztere Einhaber an Unkoſten, Briefe-Porto, Proteſt-Gebühr und $\frac{1}{2}$ pro Cent Proviſion aufgewendet, gut gethan, und ſolches alles gerechnet werden, nach dem Cours, in welchem der Einhaber den erſten Poſt-Tag nach der Verfall-Zeit auf den Zieher hat retraßiren können. Wie denn auch der Traßirer nicht vor alle Orte, da-

hin

hin ſein Brief verhandelt worden, ſondern nur allein vor den Ort, dahin er denſelben zu bezahlen remittiret, den Wider-Wechſel gut zu machen verbunden.

33. Bey ereigneten Fallimenten und daraus entſtandenen Concurſibus ſollen die Wechſel-Briefe zwar vor andern Waaren, Schulden und Obligationes die Präferenz haben, keineswegs aber vor gerichtlichen und ſpecialen Hypotheken, ingleichen für privilegirter und unmündiger Kinder Gelder, es wäre denn das empfangene Wechſel-Geld in Individuo bey dem Falliten annoch verhanden, in welchem Fall es den Vorzug vor allen andern Schulden haben würde.

34. Da auch jemand Waaren von einem andern zu verkaufen oder zu verwahren in Commißion empfangen, und von demſelben hingegen mit Wechſel bezogen worden, ſoll derſelbige billig aus denen Waaren ſich bezahlt zu machen berechtiget ſeyn, und demnach, da bey Fallimenten oder ſonſt die Waaren mit Arreſt oder Verbot beleget, oder mit Hypotheken beſchweret wären, mehr nicht, als was nach ſeiner Befriedigung übrig bleibet, heraus zu geben ſchuldig, was aber ſeine Anforderung betriſt, vor allen andern Creditoren, wie ſie auch privilegiret ſeyn mögten, ſeinen Regreß daran zu behalten befuget ſeyn.

35. Uebrigens ſollen bey denen Fallimenten Ausländiſche ſo wohl, als einheimiſche, in Concurſum admittiret werden, und gleich denen hieſigen ihr Ratum bekommen, es ſey dann, daß an andern Orten mit denen hieſigen es anders gehalten würde. Auf welchen Fall, Jure Talionis, mit ſolchem Ausländiſchen eine Gleichheit obſerviret, und keiner zugelaſſen

 werden,

werden, noch participiren ſoll, er beweiſe dann, nebſt ſeiner Anforderung, auch dieſes mit beglaubtem Schein ſeiner Obrigkeit, daß mit denen hieſigen derer Orten eine Parität gehalten worden.

36. Weil ſichs auch zutragen kann, daß zuweilen die bezahlten Wechſel-Briefe nicht alſofort von denen, ſo das Geld gezogen, abgefordert oder verleget werden; als ſollen alle Wechſel-Briefe, ſo auf einen traſſiret worden, nach Verflieſſung vier Wochen, nach der Verfall-Zeit, für bezahlt gehalten werden, ungeachtet dieſelbe in der Zeit nicht abgefordert worden; ausgenommen die eigene Wechſel-Briefe, ſo einer auf ſich ſelbſt ausgegeben, welche in Jahr und Tag, von der Verfall-Zeit an, es ſey proteſtiret oder nicht produciret, und die Ausgeber zur Zahlung angehalten werden können. Da aber die Production in währender Jahres-Friſt nicht geſchähe, und der Creditor ſeine Klage wider den Debitoren in ſolcher Zeit nicht anſtellete; ſo iſt dergleichen eigener Wechſel-Brief hernach gänzlich erloſchen, und der Debitor dem Creditori daraus etwas zu bezahlen nicht ſchuldig, es wäre dann, daß der Creditor, vor Ablauf Jahr und Tags, mit Tod abgienge, alsdenn deſſen Erben über das erſte noch ein ganzes Jahr und Tag zur Production Friſt haben, und der Wechſel-Brief gültig ſeyn ſoll.

37. Wann auch ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren worden, und der Debitor der Schuld geſtändig iſt; ſo ſoll wider denſelben zwar ebenfalls nach Wechſel-Recht verfahren, derjenige aber, ſo das Geld zu empfangen hat, zuvor gnugſame Caution zu leiſten, daß er auf ſeine Unkoſten den Debitoren gegen Männigli-

niglichen, dieſes gehobenen Geldes wegen, vertreten wolle, angehalten werden.

38. Und dieſes vorgeſchriebene Wechſel-Recht ſoll nicht allein unter denen Kauf- und Handels-Leuten, ſondern auch unter allen denenjenigen Statt haben, ſo Wechſel-Briefe von ſich ſtellen, und ſich dererſelben, es ſey unter was Prätext es wolle, bedienen, ſie mögen ſeyn von was Condition und Stande ſie wollen. Wie denn auch ſo wohl ledige, als verehlichte Frauens-Perſonen demſelben unterworfen ſeyn ſollen, wenn ſie entweder ihre eigene, und zwar, ſo viel die Ehe-Frauen betrifft, für ſich, ohne ihre Ehe-Männer, abſonderliche Handlungen führen, oder die Ehe-Frauen denen Geſchäften ihrer Ehe-Männer vorſtehen, ob es gleich ohne Vollwort des Ehelichen oder andern Curatoris, und ſonder Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien und anderer Rechts-Wohlthaten geſchiehet.

39. Desgleichen werden auch Minderjährige, ſo das ein und zwanzigſte Jahr ihres Alters noch nicht hingeleget, hierunter begriffen, daferne dergleichen Leute bereits eigene Handlung treiben, und ihren eigenen Geſchäften vorſtehen, oder auch mit andern in Matſchoppey ſind. Diejenigen aber, welche noch an des Vaters Tiſch und unter väterlicher Gewalt leben, dannenhero vermuthlich keinen Handel noch Wechſel treiben, wann ſie gleich Wechſel-Briefe vor ſich ſelbſt ausgeſtellet oder acceptiret hätten, mögen ſich, wider ſolche Wechſel-Briefe, und darinn enthaltene Schuld, als ein mutuum palliatum, mit dem SCto Macedoniano ſchützen.

40. Und damit denen Kauf-Leuten, auch zu andern

ihren Prätenſionen und Forderungen, ſo nicht in Wechſeln beſtehen, deſto ſchleuniger verholfen werden könne, und ſie bey ihren Schuld-Büchern, wann ſie auf ſelbige allein es wollten ankommen laſſen, nicht fernere vielfältige Weitläuftigkeiten künftig zu beſorgen haben mögen; ſo werden diejenigen, ſo ihre Waaren auf Zeit verkaufen, von allen, denen ſie über zehen Thaler an Waaren creditiren, eine kurze Obligation fordern, welche ſie auch unverweigert zu geben ſchuldig ſeyn werden, worinn die Summa der creditirten Schuld, ſamt Zeit und Ziel zur Bezahlung, geſetzet, etwa folgendes Inhalts:

Ich Endes-Unterſchriebener bekenne hiemit, daß ich von N. N. für ::: Fl. ::: Gr. tüchtige Waaren gekauft, welche ihm, oder an ſeine Ordre, richtig auf :: zu bezahlen verſpreche. Danzig, den ::

Solche Obligation nun ſoll als eine klare Schuld-Verſchreibung dergeſtalt angeſehen werden, daß, nach Verlauf der darinn angeſetzten Zeit, dem Debitori, wann kein ſonderlich beweislicher Verdacht wider denſelben aufzubringen, zwar noch eine ſechswöchige Friſt zur Zahlung gegen Erlegung 1 pro Cent, für ſolche ſechs Wochen wohl zu gönnen, und ſolches auf die Obligation zu verzeichnen, nach Verlauf ſelbiger ſechs Wochen aber die Obligation denen Wechſel-Briefen gleich zu achten, und executive nach Wechſel-Recht darauf zu verfahren ſeyn wird.

41. Weil auch die Aſſignationes oft viel Streites verurſachen, und die hin und her Aßignirung dem Handel und Wandel hinderlich iſt; als ſoll, wann die Wechſel-Briefe mit Aßignationen gezahlet werden, niemand

niemand eine Aßignation länger, als bis in den dritten Tag, bey ſich zu behalten verbunden ſeyn, ſondern, wann in währender Zeit die Aßignation durch die erſte oder andere Hand nicht gezahlet worden; ſo ſoll der Inhaber Recht und Macht haben, dieſelbe ſeinem Mann, von dem er ſie empfangen, zurück zu geben, und von ihm die Zahlung zu fodern, nach Inhalt des erſten Artikels. Wäre nun der Debitor ein guter Mann, und zögerte dennoch die Zahlung; ſo ſoll er dafür 2 pro Cent, pœnæ loco, der Erb-Wette zu erlegen verfallen ſeyn.

42. Was endlich die Formam Proceſſus an ſich ſelbſt belanget; ſo ſoll derjenige, welcher beſprochen wird, zwar durch einen Amts-Diener, auch auf einen auſſerordentlichen Rechts-Tag, und dem Amte beliebigen Stunde, adcitiret werden; es wäre denn, daß man ihn der Flucht halben aus gnugſamen Vermuthungen verdächtig hielte, in welchem Fall, ohne vorhergehende Citation, auf Anſuchen und Schadloshaltung des Klägers, er arreſtiret, oder aber gefänglich angenommen werden kann; doch aber iſt er ſchuldig, auf die erſte ergangene mündliche Ladung, vor dem richterlichen Amte (oder da er auſſer der Stadt unter derſelben Jurisdiction wohnhaft wäre, vor dem Vice-Präſidirenden, oder andern bürgermeiſterlichen Aemtern) ſofort, bey Vermeidung willkührlicher Strafe, in Perſon zu erſcheinen. Da er aber ohne erhebliche Urſache auſſen bliebe, auch auf fernere Citation dennoch nicht erſchiene; ſoll er, ohne Anſehen der Perſon, durch die Amts-Diener angenommen,

und alſo dingſtellig gemacht werden. Da dann die Parteyen ſelbſt, ohne Procuratores, oder anderwärtigen Beyſtand, es wollte denn das Amt einen Procurator oder dergleichen Beyſtand, pro Qualitate Cauſæ & Perſonarum, geſtatten, die Sache mündlich vorzutragen ſchuldig, demnach Kläger ſeine Klage mündlich zu proponiren, und der Beklagte gleichfalls mündlich darauf richtig, und zur Haupt-Sache ſub pœna confeſſi & convicti, zu antworten, ſeine Hand alſofort zu recognoſciren, oder eidlich zu diffitiren; widrigenfalls daſſelbige pro recognita gehalten werde, gewärtig ſeyn. Da er auch etwas erhebliches einzuwenden hätte, ſolches in continenti beyzubringen, und ohne allen Verzug und einige Friſt darzuthun gehalten ſeyn wird; das Amt aber wird, nach befundenen Sachen, den Beklagten zur baaren Bezahlung, oder annehmlicher genugſamen Caution, mit Pfand oder Bürgen condemniren, und die Execution innerhalb drey Tagen vollziehen. Uebrigens, da Beklagter nicht ſo viel in bonis hätte, auch anderwärtige anſtändige Caution nicht präſtiren könnte, oder ſonſt, der Flucht halben, genugſam verdächtig wäre, ihn in die Haft bringen laſſen. Deſſen ſoll alles und jedes, was von denen Parteyen mündlich beygebracht, und von dem Amte befunden worden, durch den Unterrichter oder Amt-Schreiber richtig connotiret, und denen Amts-Büchern einverleibet werden.

43. Da aber irgend eines derer Parten von dem verlautbaretem endlichen Ausſpruche, ad ſecundam Inſtantiam provociren würde, in ſolchem Fall wird

zwar

zwar der Appellation zu deferiren; jedoch Judici pri-
mæ Inſtantiæ unbenommen ſeyn, ungehindert der in-
terponirten Appellation, mit, oder ohne Caution des
Klägers, wider den condemnirten Beklagten die Exe-
cution zu vollziehen: in ſecunda Inſtantia aber ſoll ſo
fort prima Die Juridica der Appellant ſeine Appel-
lation nicht allein, vermittelſt Anſchaffung derer
Actorum primæ Inſtantiæ, introduciren, ſondern auch,
ohne alle Provocation, zu mehreren Beweiſen, in dem-
ſelben primo Termino, entweder bey denen Actis
primæ Inſtantiæ es gelaſſen, oder auch, doch nur
mündlich und kürzlich juſtificiret werden. Da dann
in E. E. Raths Belieben ſtehen wird, mit eheſtem in
der Sache zu verabſcheiden, und das Urtheil publici-
ren zu laſſen, von welchem keine weitere Appellation,
als die in dergleichen Sachen unzuläßig, auch per ſpe-
ciale Diploma itzo glorwürdigſt regierender Königl.
Majeſtät zu Polen, Auguſti II. Unſers allergnädig-
ſten Königs und Herrn, de dato Varſaviæ 18 Men-
ſis Julii 1698, welches auch durch ein neuliches De-
cretum Regium confirmiret worden, bey Strafe
quingentorum Aureorum Ungaricalium, womit
auch dieſelben, welche dergleichen Appellationes ope-
ra ſua zu promoviren ſich gelüſten laſſen, angeſehen
werden ſollen, höchſt verboten iſt, wird interponiret,
weniger admittiret und nachgegeben werden können;
ſondern es ſoll der Sache, durch unverzügliche wirkli-
che Execution, ein ſchleuniges gebührendes Ende ge-
macht werden. Publiciret den 8 März, 1701.

Von dem Handel auf Rußland.

Archangel.

Eine berühmte Handels-Stadt an der Weiſſen See, und war vormals die Niederlage aller Waaren, die aus Rußland kamen, und wieder durch die Engliſche, Holländiſche und Hamburger Schiffe abgeholet wurden. Denn nachdem der verſtorbene Czaar die Gedanken gefaſſet, einen veſten Fuß an der Oſt-See zu haben, um ſich in den Stand zu ſetzen, eine formidable Flotte daſelbſt zu unterhalten, hat er, um derſelben ſo viel näher zu ſeyn, ſeine Reſidenz von Moſcau nach Petersburg verleget, und zu mehrerm Aufnehmen deſſelben Orts Befehl ertheilet, daß ins künftige faſt die meiſten Waaren, ſo ſonſt über Archangel pflegten heraus gebracht zu werden, nach Petersburg geführet, und von da über die Oſt-See weiter verfahren werden, welche Veränderung denn der Stadt Archangel ein ziemlich ſchlechtes Anſehen, und vielen Schaden in ihrer Handlung verurſachet hat.

Man ſagt, daß die Engelländer die erſten ſeyn geweſen, welche durch Sturm verſchlagen in die Weiſſe See, und folglich in den Haven von Archangel, gekommen, und mit den Ruſſen angefangen, Handlung zu treiben, welches als was neues und ſonderbares am Rußiſchen Hof aufgenommen, und daher denen Engelländern, damit ſie hinfüro wieder kommen mögten, große Privilegia gegeben worden. Vormals ſind die Rußiſchen Negotia mehrentheils über Narva in Liefland

land geſchehen, und hielten die Schiffe ihren Cours durch den Sund in die Oſt-See. Nachdem aber ſo viel und mancherley ſchwere Zölle aufgeſetzet, hat man den Weg auf Archangel erwählet. Ihr Jahr-Markt fänget ſich an im Monat September, und endiget ſich im Monat October, gegen welchen die Früh-Schiffe im April, die Spat-Schiffe im Julio von Hamburg, Bremen und Holland ausfahren, und nachdem ſie gut Wetter und Wind haben, um Norwegen und die Nord-Cap, etwan innerhalb vier Wochen, in Archangel anlangen, daſelbſt bis im October verbleiben, und ſodann wieder nach Haus gehen. Die Früh-Schiffe hingegen reiſen ſchon im Julio von dannen, und kommen, wenn Wind und Wetter füget, im Auguſt zu Haus. Es haben aber dieſe Früh-Schiffe gemeiniglich diejenigen Waaren geladen, welche nach Abreiſe der Spät-Schiffe im vorigen Jahre, nach geendigtem Jahr-Markt, in dem ſogenannten Nach-Handel noch erkaufet und erhandelt worden, und den Winter über in Archangel liegen geblieben. Solche Waaren beſtehen vornehmlich in allerhand koſtbaren Pelzereyen, als Zobeln, weiß und ſchwarzen Füchſen, Mardern, Hermelinen, Lux, Haaſen, Bären und wilden Pferd-Fellen; ingleichen allerhand rohes und bereitetes Leder, und unter dieſen die unvergleichliche, preiswürdigſte Fabricirung, oder Zubereitung und Verfertigung der durch die ganze Welt courant gehenden Rußiſchen Juchten, welche ſich in nachfolgenden unterſchiedenen Sortimenten befinden: als in extra feinen, Caſſaniſchen und Levantiſchen Juchten, in Ordinair-Feinen, in Feinen-Mittel und Ordinairen-Mittel,

tel, in Ausſchuß- und Roßwall-Juchten; und erfoderte es, daß von Juchten wegen derer vielfältigen Qualitäten, großen Nutzen und Eigenſchaften, man eine ſehr weitläuftige Beſchreibung hielte, oder gar ein beſonderes Werk davon verfertigte; doch vor dieſesmal mag es mit dieſem ſein Bewenden haben. Ferner rohe Perſianiſche Seide, und Türkiſches Garn, Fiſch, Thraan, Butter, Honig, Pottaſch, Wachs, Pech, Holz zu Häuſern und Schiff-Gebäuden, ingleichen Klapholz, Theer, Talch, Flachs, Hanf ꝛc. In der Landſchaft Siberien findet man auch eine Art Elfenbein, ingleichen das bekannte Adams-Holz, oder Adamovoikoſt, welches ſchwarz von Farbe, und hart als ein Stein iſt. Es finden ſich auch unter den Kräutern das Kraut Koſa Trawa, Sichel-Kraut genannt, welches in Siberien wächſet, und Eiſen zerbrechen ſoll; ingleichen die Wunden heilende Wolfs-Wurzel, große Melonen, ſonderlich um Aſtracan, den in rothen Hülſen wachſenden Pfeffer, welcher gelb von Farbe, und ſchärfer als gemeiner Pfeffer iſt, Rhabarbara, welche jedoch nicht ſo gut, als die Chineſiſche oder Türkiſche iſt.

Die Waaren und Manufacturen hingegen, welche aus andern Ländern nach Archangel und ganz Rußland geführet werden, ſind Wein, Salz, Zucker, Syrop, truckene und eingemachte Früchte, allerhand Gewürz, Toback, Papier, gemeine und feine Holländiſche und Engliſche Tücher, Leinwand, Parchent, Gewehr, Gold- und Silber-Drath, allerhand güldene, ſilberne, ſeidene, wollene, eiſerne und meßingene Manufacturen; inſon-

inſonderheit meßingene und kupferne Keſſel, etwas weniges von Nürnberger Waaren, viel Augſpurger Silber-Arbeit, künſtliche Sack-Uhren, Edelgeſteine, Perlen, Indigo, und andere Färb-Waaren, Zinn, Italiäniſchen Taft und Damaſt, Spiel-Karten und Spiegel-Glas, Orgelwerk, und allerhand andere Kunſt-Stücke, dergleichen hin und wieder im Römiſchen Reich, abſonderlich in Nürnberg und Augſpurg, gemachet werden. Der meiſte Handel mit den Ruſſen geſchiehet in Baratto oder Vertauſchen einer Waare gegen die andere, ſo daß oftmals Waare gegen Waare, oft ein Theil Geld zugeben, oftmals das, was von den Ruſſen gekauft wird, baar, was aber an ſie verkauft wird, auf Zeit muß gegeben werden; da es ſich denn vielmals beym Barattiren zuträget, daß man in Deutſch- und Holland nicht wieder für die Juchten bekömmt, wie man ſolche im Tauſch angenommen; weil man aber hingegen die eingeführte Waare theurer angeſchlagen und ausgebracht, auch auf mancher ein ehrliches Capital verdienet worden, als gehet eines gegen das andere auf. Indeſſen iſt doch dabey das Beſte, daß man ſeine Waaren, inſonderheit wenn man ein Theil baar Geld zuſetzen will, bald los werden kann, weil es ein ſo großer Jahr-Markt iſt, in welchem innerhalb 6 Wochen viel Millionen umgeſetzet werden. Wer baar Geld hineinbringet, hat allezeit Hoffnung, guten Markt zu treffen, indem dasjenige, was nicht an Waaren beſtätiget wird, allezeit mit guter Lagio an Geld-Bedürftige kann abgegeben werden, um ultimo November in Ham-

Hamburg oder Amſterdam in Banco wieder zu empfangen.

Der Zoll, welchen man zu Archangel ſonderlich von denen ankommenden Waaren bezahlet, wird nach dem Werth des Verkaufs gerechnet, und beläuft ſich auf $4\frac{1}{2}$ pro Cent.

Es wird von Hamburg auf Archangel gar wenig gewechſelt, wann es aber geſchiehet, und man etwa auf ihrem Jahr-Markt einen Wechſel ſchlieſſet; ſo ſtellet man den Brief auf ſo viel Rthl. als man in Banco empfangen, ſetzt aber dabey zu, wie viel Copecken ungefähr 70 bis 80 weniger oder mehr, dorten in gedachtem Markt der Rthl. zu zahlen ſey; aus ſolchem Markt, oder auch auſſer demſelben, wechſeln ſie gleichfalls wenig nach Hamburg; und ſo es geſchiehet, ſtellen ſie die Briefe in Rubeln zu 4 ℳ, weniger oder mehr pro Rubel in Banco zu zahlen; meiſtentheils aber geſchiehet es auf Amſterdam in Rubeln zu 60 a 70 Stuyvers, weniger oder mehr pro Rubel allda in Caſſa-Geld zahlbar.

Die vornehmſten Handels-Städte in Rußland, nebſt vorbemeldtem Archangel, ſind die Reſidenz Moſcau ſelbſt, nach ihr Novogorod, Pleſcow, Coſtrom und Jerislaw, an welchen letztern drey Orten die beſten Juchten verfertiget werden. An der ſchwarzen See haben die Ruſſen Aſſoff, und an der Caſpiſchen die Stadt Aſtrakan, welche beyde große Stapel-Städte Türkiſcher, Perſianiſcher und Indianiſcher Waaren ſind.

Wenn

Wenn man die groſſen Schiff-reichen Flüſſe, die in Rußland zu finden, als die Wolga oder Rha, den Nieper oder Boriſthenes, den Don oder Tanais ꝛc. als auch des Rußiſchen Reichs Situation, wie es nicht weit von der Oſt-See gränzet, anſiehet; ſo verdienet ſolches eine genaue Reflexion, ob nicht von ſolcher Seite der Oſt-Indiſche Handel unſerm Europa etwas näher zu ziehen wäre, daß man nicht alles den weiten Weg um Africa, oder aus der Holländer Händen haben dürfte. Die jährlich zu uns über Narva kommende Perſianiſche und Armeniſche Kaufleute weiſen uns hierzu die Wege.

In der Stadt Moſcau ſelbſt iſt allbereit eine ſo groſſe Frequenz von Deutſchen und Niederländiſchen Kaufleuten, welche alle mit ſtattlichen Magazinen und Palläſten verſehen, daß ſolches noch manchem eine Luſt erwecken ſollte, ſein Handels-Glück ebenfalls dahin zu verſuchen; vielleicht, daß auch mit der Zeit der lange geſuchte Weg um Norden zu Waſſer mögte gefunden werden, ſonderlich wann Ihro Kaiſerl. Majeſtät dazu hülfliche Hand leiſten ſollten.

Liefland.

Riga, Reval, Pernau, Narva und Petersburg.

Dieſe Provinz hat vor dieſem zu dem Königreich Schweden gehöret. Nachdem aber ſelbige Ihro Kaiſerl. Majeſtät durch die Waffen in Beſitz genommen,

men, ſo iſt gar leicht zu erachten, daß die Commercia mehr werden im Flor bleiben, als abnehmen. Vorbemeldte Städte werden von Holländiſchen, Engliſchen, Hamburger, Bremer und Lübecker Schiffen ſtark befahren, und geſchiehet abſonderlich nach Riga ein überaus großer Handel, als woſelbſt itzt bemeldter Nationen ihre Schiffe Hanf, Flachs, Lein-Saat, Leder, allerhand Holz-Waaren, viel Korn, Grütz, Talch und Theer; von Narva aber und Petersburg, abſonderlich da der Handel von Archangel hieher verleget worden, viel Rußiſche Waaren, ſonderlich Pelzereyen und Juchten, abholen, und dagegen wieder allerhand Gewürz und Specereyen, Wein, Brandtewein, Eßig und ausländiſche Früchte, Papier, und allerhand Kram-Waaren, voraus aber Salz, Leinwand, grobe und feine Tücher ꝛc. dahin bringen. Unter allen Nationen aber, die nach Liefland handeln, ſind die Holländer und Engelländer die ſtärkſten, wie ſolches aus der Menge der Schiffe, welche jährlich den Sund zu Copenhagen paßiren, und aus denen heraus gegebenen Liſten, auf welchen des Schiffs und Schiffers Namen und Ladung, auch der Ort, von wannen er kommet, verzeichnet ſtehet, zu erſehen iſt. Die Stadt Lübeck hat von denen an der Oſt-See gelegenen Plätzen wohl den größten Handel nach Riga und Narva. Was die Hamburger und Bremer nach Liefland vernegotiiren, iſt zwar auch conſiderabel, und geſchiehet ſehr viel mit ihren eigenen Schiffen; weil ſolche aber einen weiten Umgang von Jütland und den Sund nehmen müſſen, als ſchiffen ſie mehrentheils in Lübecker Schiffe, aus welchen hernach bey ihrer Zu-

hauſe-

hauſekunſt die Waaren ausgeladen, und ſo ferner zu Lande auf Hamburg verſandt werden.

An Rocken wird allein jährlich aus Riga 30000, aus Pernau 800, aus Reval 17000, aus Narva 2000 Laſt ausgeführet.

An Juchten giebt Riga jährlich 900 Schiff-Pfund, Reval 4000 Decher, Narva 25000 Decher aus.

An Lein-Saat kommt jährlich aus Riga 20000 Tonnen, aus Pernau 800, aus Reval 500.

An Hanf-Saat giebt ganz Liefland aus, 180000 Tonnen, an Hanf ſelbſt kommen jährlich aus Riga bis 90000 Schiff-Pfund, aus Narva 23000.

An Flachs gehet jährlich aus Riga 20000 Schiff-Pfund, aus Reval 1500, aus Narva 3000.

An Klap- und Staff-Holz gehet jährlich aus Riga nach Frankreich 25000 Schock.

In Riga werden jährlich 7000 Laſt Salz eingebracht.

Neue Rußiſche Wechſel-Ordnung.

Wir Peter, von Gottes Gnaden, Kaiſer und ſouverainer Beherrſcher von ganz Rußland ꝛc. ꝛc. Haben auf unterthänigſt geſchehene Vorſtellung Unſerer verordneten Commißion der Commercien, wegen des Reichs und der Kaufmannſchaft Nutzen, die in ſelbiger Commißion gemachte Wechſel-Ordnung in Unſerm ganzen Rußiſchen Reiche kund zu thun, auch in alle gerichtliche Oerter zu verſchicken, allergnädigſt befohlen, ſo wie Wir denn auch hiemit, nebſt Kundmachung dieſer Verordnung an Unſere getreue Unter-

thanen, ſowol von der Kaufmannſchaft ſelbſt, als auch denen übrigen, welche durch Wechſel entweder Geld übermachen, nehmen oder geben werden, allergnädigſt befehlen, daß von dem verordneten Rath-Hauſe und Zoll eines jeden Orts, ingleichen in denen übrigen Gerichten, wo es nach Unſern Kaiſerl. Befehlen nöthig iſt, in Proteſt- und Streit-Sachen darnach verfahren, und ungeſäumt das Urtheil abgefaſſet werde. Gegeben in Unſerm hohen geheimen Conſeil, den 16 May, 1729.

Bericht von der Wechſel-Ordnung und denen Wechſeln.

Man hat dieſe Wechſel-Ordnung deswegen abgefaſſet und heraus gegeben, weil man in den Europäiſchen Ländern auf die Erfindung gerathen iſt, an Statt das Geld ſelbſt in natura von einer Stadt zur andern, und vornehmlich aus einer Provinz in die andere zu überſchicken, ſolches durch Briefe, welche Wechſel genennet werden, zu remittiren, welche einer dem andern giebet oder überſendet, und kräftiger ſind, als eine bloße Handſchrift, auch als baar Geld angenommen werden, und im Nichtbezahlungs-Fall, den Manquirenden in mehrere pro Centen Strafe, als andere creditirte Gelder, bringen können. Es entſtehet überdem hieraus folgender Nutzen:

1) Daß man von dem Fuhr-Gelde frey iſt.

2) Daß man keine Gefahr unter Weges beſorgen darf.

3) Daß die Kaufleute und Banquiers, welche mit denen Wechſeln handeln, davon Profit ziehen.

4) Daß regierende Potentaten ſelbſt in ihrem öffentlichen Handel hieraus den Nutzen und die Bequemlichkeit erſehen, wenn man des Geldes in fremden Ländern benöthiget iſt, daß man ſolches durch Wechſel erhalten kann.

5) Daß dieſes überhaupt das beſte Mittel iſt, damit das Silber und Gold nicht aus dem Lande geführet werde, und daß die ganze wohl eingerichtete Handelſchaft ohne den Wechſel nicht wohl unter einander zurecht kommen kann.

Ob nun gleich in dem Rußiſchen Reiche der Geld-Tranſport aus der Kaiſerl. Caſſe, und bey Particulair-Perſonen durch Wechſel geſchiehet; ſo iſt dennoch derſelbe noch nicht von der Wirkung und dem Werth, als in denen übrigen Europäiſchen Ländern: weil bishero noch kein beſonderes Wechſel-Recht geweſen, und man daher genöthiget worden, ſowol die Caſſe, als Kaufmanns-Gelder, ſelbſt von Stadt zu Stadt mehrentheils in natura zu verführen, mit welchen Verſchickungen des Geldes in einem ſo weitläuftigen Reiche an Vorſpann und Convoye viele überflüßige Unkoſten aufgehen, und noch überdiß unter Weges viel Gefahr von Dieben und Räubern durch Stehlen und Morden ſich ereignet. Derohalben iſt auf allergnädigſten Befehl Unſers Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten Herrn, Petri Alexiewitz, Kaiſers und ſouverainen Beherrſchers von ganz Rußland, in der Commißion der Commercien zum Nutzen und beſſerer Ordnung in der Kaufmannſchaft, und, um die überflüßigen Unkoſten zu erſparen, wie auch der oben erwähnten Gefahr wegen, dieſe neue Wechſel-Ordnung

verfaſſet, und in dem hohen Kaiſerlichen geheimen Conſeil, zur Approbation eingegeben; allwo ſie demnach auch gnädigſt approbiret worden.

Das erſte Capitel.

Von der eigentlichen Beſchaffenheit der Kaufmanns-Wechſel.

I.

Von dem Wechſel, daß bey demſelben keiner Zeugen Unterſchrift nöthig ſey.

Wechſel-Briefe, die einer dem andern giebet oder ſchicket, (davon in dem dritten Capitel die Formulare zu ſehen) ſind an ſich ſo kräftig, daß nicht nöthig iſt, dieſelbe durch Zeugen unterſchreiben zu laſſen, ſo wenig von Seiten des Traſſenten, als Indoſſanten und Acceptanten, indem ein Wechſel, ohne dergleichen vieler Zeugen Unterſchrift, bloß auf die Hand des Traſſenten, Indoſſanten und Acceptanten angenommen wird.

II.

Wie die Wechſel-Briefe nach den Formularen müſſen geſchrieben werden.

Der Traſſent iſt gehalten, nach denen hier vorgeſchriebenen Formularen ſich zu richten, und dahin zu ſehen, damit das nöthige nicht ausgelaſſen werde, welches in den Formularen weitläuftig abgehandelt und erkläret iſt, damit dergleichen Leute, welche es nicht verſtehen, keine Gelegenheit zu ſtreiten haben, als wenn ein Wort ausgelaſſen oder überflüßig wäre.

III.

III.
Von den Perſonen, welche in Wechſeln vorkommen.

In den Wechſeln kommen folgende Perſonen vor:

Der erſte iſt der Traſſent, welcher den Wechſel ausgiebt, und ſich verbindet, ſolchen in einer andern Stadt oder Lande, ſo, wie es verabredet worden, bezahlen zu laſſen.

Der andere iſt der Remittent, welcher das Geld dem Traſſenten für den Wechſel erleget, und denſelben annimmt.

Der dritte iſt der Präſentant, an welchen der Wechſel geſchickt wird, um das Geld zu empfangen.

Der vierte iſt der Acceptant, welcher den Wechſel acceptiret, das iſt, die Zahlung des Wechſels durch Unterſchrift verſpricht, und in geſetzter Zeit erleget.

Es können auch wenigere Perſonen in einigen Wechſeln vorkommen; wie denn auch Indoſſanten ſeyn können, welche den erhaltenen Wechſel vernegotiiren und indoßiren, daß ſolcher dem andern, welchem derſelbe abgegeben iſt, ſoll bezahlet werden, wie hievon in den Formularen Anweiſung geſchehen, und ſind dieſe Indoſſanten gleich denen Traſſenten; indem ſie ſowol, als die erſten Traſſenten, eine richtige Zahlung bekräftigen.

IV.
Von den Terminen der Wechſel.

In den Wechſeln, ſie mögen entweder in das Reich, oder auſſerhalb demſelben verſchicket werden, muß ein Termin geſetzet ſeyn, um das Geld nach erhaltenem

Wechſel in ſo und ſo viel Tagen oder Wochen zu bezahlen, oder es wird auch ſolcher Termin von dato des Wechſels angerechnet, oder von Präſentation deſſelben, wie ſolches zwiſchen dem Traſſenten und Remittenten abgeredet worden.

V.

Von Wechſeln, die innerhalb des Reichs gehen, wo man nämlich nur Prima zu geben nötig habe, und wo man auch Secunda und Tertia geben müſſe.

Wenn die Wechſel von einer Stadt oder Orte zum andern gegeben werden, da die Städte und Oerter nicht weit von einander entfernet ſind, vornehmlich wo ordentliche Poſten gehen, als zwiſchen St. Petersburg und Moſcau, desgleichen zwiſchen Archangel und Moſcau, wie auch in den übrigen Oertern von dergleichen Entfernung, iſt es genug, nur einen Wechſel zu geben, welcher Prima genennet wird. Wenn aber wider Vermuthen Prima verloren gienge, ſo kann man Secunda geben. Es muß aber derſelbe von Wort zu Wort wie Prima eingerichtet ſeyn, ohne Veränderung weder des dati, noch der Geld-Summe; nur dieſes muß man hinzuſetzen, daß, wenn Prima nicht bezahlet iſt, auf dieſen Secunda-Wechſel zu zahlen ſey. Sollte auch Secunda verloren gehen, ſo kann man mit dem Tertia eben ſo verfahren. In entlegenen Orten aber, wo keine ordentliche Poſten angeleget, oder ſonſt Gefahr unter Weges zu beſorgen iſt; da kann man zugleich mit Prima- ohne Streit auch den Secunda- und Tertia-Wechſel geben, von

eben

eben derſelben Kraft, als der Prima, nur daß man dazu ſetzet: Wenn Prima und Secunda nicht bezahlet ſind. Wenn aber der Wechſel auf Sicht ſoll bezahlet werden, in derſelben Stadt oder Orte, wo er genommen iſt; ſo kann man mit einem Wechſel, welcher Sola genennet wird, vergnügt ſeyn, und in demſelben ſich der Worte bedienen: Auf dieſen meinen Sola-Wechſel. Selbige haben gleiche Kraft mit denen übrigen.

VI.

Von Advis-Briefen, welche wegen der Wechſel zu ſchreiben ſind.

Ueber diejenigen Wechſel, in welchen eines Adviſes gedacht wird, muß der Traſſent an den Acceptanten einen Advis-Brief ſchreiben, und ſolchen dem Remittenten abgeben. Wer auch als Acceptant dergleichen Wechſel, darinn eines Advis-Briefes erwähnet iſt, präſentiret erhält, derſelbe ſoll ſolchen zugleich mit fodern. Solche Advis-Briefe können dem Wechſel an ſeinem Wehrt weder helfen noch ſchaden, indem der Wechſel an ſich ſelbſt ohne dieſelbe gültig iſt, nur meldet der Traſſent bloß dem Acceptanten, wem der Wechſel zu bezahlen, und auf weſſen Conto das Geld zu ſetzen, oder woher die Zahlung zu nehmen ſey, und was er ſonſt noch ſchreiben will, welches zu richtiger Bezahlung des Wechſels dienet. Ueber Wechſel, die in derſelben Stadt zu bezahlen ſind, wo ſie gegeben worden, oder darinn, wenn ſie gleich nach einer andern Stadt gehen, keines Adviſes gedacht iſt, ſind keine Advis-Briefe nöthig.

VII.

Von dem Präſentanten, daß er den Wechſel unverzüglich zur Acceptation präſentiren ſoll: und von Bezahlung der Wechſel, worinn die Zahlung auf Sicht ohne Termin geſtellet iſt.

Wer einen Wechſel empfängt, und die Zahlung in demſelben auf Zeit geſtellet iſt, derſelbe muß, ſo bald es immer möglich, denſelben acceptiren laſſen. Damit auch nicht die geringſte Zeit verloren gehe, als nämlich: wenn die Poſt früh ankömmt, ſo muß der Wechſel noch denſelben Tag präſentiret werden; kömmt ſie aber ſpät, ſo kann es bis auf den folgenden Tag anſtehen, und iſt der Acceptant verbunden, auf den Wechſel das Jahr, den Monat, und den Tag zu ſchreiben, daß er die Zahlung namentlich leiſten wolle, welches insgemein durch das Wort: Acceptiret, zu geſchehen pfleget.

Dieſer Termin, wegen geſchwinder Präſentation des Wechſels, iſt deswegen verordnet, im Fall der Präſentant wegen des empfangenen Wechſels dißfalls ſeine Pflicht verſäumet, der Acceptant aber währender ſolcher Zeit banquerout wird, daß alsdenn Remittent von dem Präſentanten die Erſetzung ſeines Schadens prätendiren könne: Wenn aber der Acceptant ſolvendo bleibet, und der Präſentant gleich die geſetzte Zeit verflieſſen läſſet, ſo hat er doch dabey keinen Verluſt zu beſorgen, ſondern die Acceptation und Zahlung muß ohne Widerſpruch erfolgen. Den acceptirten Wechſel hat der Präſentant ſo wenig ſelbſt, als durch ſeine Bediente, wenn er durch dieſelbe das Geld heben

heben läſſet, von ſich zu geben, bis die Zahlung erfolget. Wenn aber der Wechſel auf Sicht zu zahlen geſtellet iſt; ſo iſt bey Präſentation entweder die Zahlung oder die Acceptation zu verlangen, damit nach Verflieſſung dreyer Tage, wie im 14ten Punct gemeldet iſt, die Zahlung wirklich erfolgen möge. Geſchiehet weder Zahlung noch Acceptation, ſo muß man proteſtiren.

VIII.

Von Eincaßirung der Wechſel, wenn man die Gelder ſelbſt, oder durch einen andern, empfängt.

Wenn der Termin zu Empfang des Geldes, laut Acceptation, da iſt; ſo muß der Präſentant den Wechſel ſelbſt präſentiren, und, nach geſchehener Zahlung, auf den Wechſel quitiren. So er aber den Wechſel durch einen Bedienten, oder durch einen andern überſchickt; ſo iſt der Präſentant verbunden, den Wechſel folgender Geſtalt zu indoßiren: Auf dieſen Wechſel zahle der Herr Ueberbringern ꝛc. und unter das Indoſſement ſeinen Namen zu ſchreiben; worauf Ueberbringer nach Empfang der Bezahlung zu quitiren hat, daß er ſelbige erhalten. Auf ſolche Weiſe ſiehet der Acceptant, daß der Bediente mit ſeines Herrn Willen das Geld zu heben geſchickt worden, und hat der Acceptant, ohne dergleichen Indoſſement, keinem Bedienten, er ſey auch wer er wolle, zu trauen, noch das Geld abzuliefern, damit niemand auf einen geſtohlenen acceptirten Wechſel könne Geld heben.

IX.

Von Wechſel-Briefen, worinn etwas radirt und corrigirt iſt, und vom Acceptanten, wenn er ſeine Acceptation ausſtreicht.

Wenn in denen Wechſeln Wörter zwiſchen denen Reihen geſchrieben, oder Wörter ausgeſtrichen und radirt gefunden werden, und darüber bey dem Acceptanten, oder bey einem andern ein Diſput entſtehet; ſo ſind ſolche nicht für gültig zu erkennen, damit keine Hinterliſt oder Betrug ſich dabey ereigne: ſondern man hat ſich desfalls an den erſten Ausgeber des Briefs zu halten. Wenn aber der Acceptant einen Wechſel annimmt, und die Acceptation unterſchreibet, zu gleicher Zeit aber, wegen einer oder andern Urſache, um dem Wechſel kein Genüge zu leiſten, ſeine Acceptation ausſtreichet; ſo ſoll dennoch ſolche Ausſtreichung den Wechſel nicht ungültig machen, ſondern er iſt gehalten, das Geld, laut Wechſel, zu entrichten.

X.

Von Proteſtirung der Wechſel, welche der Acceptant nicht acceptiren will.

Wenn der Präſentant den Wechſel präſentiret, der Acceptant aber denſelben nicht acceptiren will; ſo muß man ohne Säumniß, innerhalb 24 Stunden, mit einem Notario Publico, ſich in des Acceptanten Haus verfügen; wo kein Notarius vorhanden, da nimmt man einen Canzeliſten aus dem Zoll oder Rath-Hauſe, auf den Land-Jahrmärkten, wo kein Zoll iſt, einen Land-Richter, in Beyſeyn zween oder auch mehrer

Zeugen, welches Kaufleute ſeyn können, wenn dergleichen vorhanden: wo aber auf dem Lande keine ſind, da kann man glaubwürdige Bauren nehmen, und wegen Non-Acceptation, warum der Acceptant den Wechſel nicht acceptire, proteſtiren, und müſſen der Notarius oder Canzeliſt, auf dem Lande aber der Land-Richter, als auch die Zeugen, in welcher Stadt oder Orte ſie wohnen, und wes Standes ſie ſind, unter den verfertigten Proteſt ſich unterſchreiben, und dem Präſentanten denſelben überliefern. Sollte es geſchehen, daß der Acceptant dieſelbe zu proteſtiren, nicht zu ſich ins Haus laſſen wollte; ſo ſoll in den Proteſt ausdrücklich inſeriret werden, daß der Acceptant wegen des Wechſels Rede und Antwort zu geben, ſie zu ſich ins Haus nicht gelaſſen habe. Und wenn gleich ein Proteſt im Nothfall von einer Particulair-Perſon, wie oben gemeldet, unter zween Zeugen aufgerichtet worden; ſo ſoll ſolches dennoch ſo kräftig ſeyn, als wenn eine ausdrücklich dazu verordnete Perſon denſelben errichtet hätte; nur daß dieſe Perſonen bekannt und ohne Verdacht ſeyn müſſen.

XI.

Von denenjenigen, welche wegen der Acceptation des Wechſels Dilation verlangen.

Sollte der Acceptant von dem Präſentanten Dilation verlangen, vorſtellend, daß er vorher ſehen müſſe, ob er dem Traſſenten Geld ſchuldig, oder wegen anderer Urſachen verbunden ſey; ſo kommt ſolche Dilation bloßerdings auf den Willen des Präſentanten an, ob er ſelbige geben, oder proteſtiren wolle.

Es

Es muß aber die Dilation nicht auf eine lange Zeit gegeben werden, damit der im Wechſel geſtellete Zahlungs-Termin nicht vorbey gehe, und wer ſolche Dilation giebt, der muß es nicht ſchlechthin vor ſich thun, ſondern ſelbiges bey einem Notario Publico, und wo keiner iſt, in dem Rath-Hauſe in die Gerichts-Bücher ausdrücklich protocolliren laſſen, daß ſie ſich auf ſo und ſo viel Zeit wegen der Dilation verglichen; giebet aber der Präſentant die Dilation ohne dieſes zu, ſo iſt derſelbe verpflichtet, ſeinem Correſpondenten oder Compagnon, von dem der Wechſel remittiret iſt, Rechenſchaft zu geben. Erfolget alsdenn auch nach verfloſſenem Dilations-Termin keine Zahlung, der Wechſel mag nun acceptiret oder nicht acceptiret ſeyn, ſo muß nothwendig von dem Präſentanten, ohne Zeit-Verluſt, der Proteſt ergehen, ſo wie ſolches oben bereits gemeldet worden.

XII.

Von Advis-Schreiben wegen Acceptation der Wechſel, und von Zurückſchickung der Wechſel mit Proteſt.

Der Präſentant iſt verpflichtet, nachdem er den Wechſel erhalten, unverzüglich dem Remittenten von Acceptation deſſelben Nachricht zu geben; wenn aber der Wechſel proteſtirt iſt, ſo muß er den Proteſt mit dem Secunda-Wechſel, dafern einer vorhanden, zurück ſchicken, den Prima-Wechſel aber bey ſich behalten, damit der Remittent mit dem Traſſenten, und er mit dem Acceptanten ſich abfinden könne. Wenn

aber

aber Präſentant die Acceptations- oder Proteſt-Zeit, auch hievon Advis dem Remittenten zuzuſchicken, verſäumet, und ſich unterdeſſen böſe Folgerungen ereignen, daß zum Exempel der Acceptant fallit wird, ſo iſt er, der Präſentant, vor Verſäumung der Zeit verbunden, dem Remittenten Red und Antwort zu geben, und denſelben Schadlos zu halten.

XIII.

Von Behaltung des Wechſels bis auf den geſetzten Termin nach dem Proteſt.

Nachdem der Proteſt wegen Weigerung der Acceptation geſchehen, und dieſerhalben die Advis-Brieſe mit denen andern Wechſeln an den Remittenten abgegangen; ſo muß der Präſentant auch vor erhaltener Antwort den Wechſel bis auf den in demſelben geſetzten Termin bey ſich behalten, im Fall er von dem Remittenten keine andere Ordre empfangen. Sollte ſich unterdeſſen der Acceptant zu der Zeit des Termins noch bedenken, oder von dem Traſſenten eine nähere Ordre erhalten haben, und das Geld auszahlen; ſo muß der Präſentant daſſelbe mit dem Beding annehmen, daß die Unkoſten, welche wegen des Proteſtes und des Brief-Porto verwandt worden, von dem Acceptanten erſetzet werden. Als nämlich mit ein pro Cento, und nicht mit ſo viel als unten angeſetzet iſt: weil dennoch der Wechſel an gehörigem Ort und auf geſetzte Zeit bezahlet worden.

XIV.

Von Reſpit-Tagen der Wechſel, in welchen der Zahlungs-Termin entweder nach dato oder auf Sicht geſtellet iſt.

Wenn die Wechſel auf eine gewiſſe Anzahl Tage nach dato zu bezahlen geſtellet ſind; ſo pflegen nach ſolchem Termin noch die Reſpit-Tage oder 10 Tage Friſt gegeben zu werden. Auf diejenige Wechſel aber, welche auf Sicht geſtellet ſind, werden nur drey Reſpit-Tage gegeben. Zu beyderley werden ſowol die Sonn- und Feſt-Tage, als auch derjenige Tag gerechnet, an welchem die Zahlung fällig iſt, und kann in ſolchen Reſpit-Tagen wegen Non-Bezahlung kein Wechſel proteſtiret werden. Am letzten Reſpit-Tage aber muß man die Zahlung des Morgens fordern, und in Weigerung derſelben noch vor der Sonnen Untergang, oder auch im Nothfall des folgenden Tages proteſtiren. So ſollen auch die obgedachte 10 Reſpit-Tage noch gegeben werden, wenn gleich der Zahlungs-Termin vor Erhaltung und Präſentation des Wechſels ſchon verfloſſen wäre, damit in der Zeit die Zahlung könne herbey geſchaffet werden. Denjenigen Wechſeln aber, welche auf ſo und ſo viel Tage nach Sicht geſtellet ſind, werden keine Reſpit-Tage mehr verſtattet, darum, weil, wenn auch der Wechſel ſich wo aufgehalten hätte, der Acceptant den Termin doch nur von der Präſentation anrechnet, wie derſelbe in dem Wechſel geſtellet iſt.

XV.

Wie im Non-Bezahlungs-Fall zu proteſtiren ſey.

Wenn an dem Verfall-Tage der Wechſel, laut Acceptation, nicht bezahlet wird; ſo muß noch an demſelben Tage vor Untergang der Sonnen, oder, wenn ſolches nicht mehr geſchehen kann, des andern Tages der Proteſt durch einen Notarium Publicum oder einen Canzelliſten, wie oben gemeldet, aufgeſetzet, und unverzüglich dem Remittenten überſchicket werden; daß derſelbe von Weigerung der Zahlung Nachricht bekomme, und dieſerwegen mit dem Traſſenten, wie es ſich gehöret, verfahren könne. Der Präſentant aber muß ſich des Tages darauf nach verfloſſenem Termin, oder wenn ſolches ein Sonn- oder Feſt-Tag iſt, des folgenden Tages bey dem Zoll-Gerichte melden, und von dem Acceptanten die Erfüllung des Wechſels ſollicitiren, damit der Remittent und der Traſſent deshalben in Sicherheit bleiben, und ihnen aus Verabſäumung der Zeit kein Verluſt entſtehe. Wird alsdenn wegen ſothaner Erfüllung zwiſchen dem Präſentanten und Acceptanten alles wohl und gerichtlich abgemachet, und die Unkoſten erſetzet, ſo kann ſowohl Remittent als Traſſent zufrieden ſeyn. Wenn aber der Präſentant nicht ſo bald, als der Termin zu Endigung dergleichen Proceſſe geſetzet iſt, die Erſetzung ſeines Schadens ſo wenig ganz als eines Theils von dem Acceptanten gerichtlich erhalten kann, oder disfals andere Ordre erhält; ſo kann er alsdenn entweder bey dem Remittenten oder Traſſenten, bey wem er will,

will, ſeinen Regreß ſuchen, in Betrachtung, daß der Wechſel auf ſo jemand geſtellet worden, der nicht im Stande zu bezahlen geweſen. Nur im Fall der eigenen Nachläßigkeit des Präſentanten, wenn er nämlich den acceptirten Wechſel zur Verfall-Zeit nicht gehörig proteſtiret, und nachgehends die Zahlung urgiret, muß er dafür dem Remittenten und Traſſenten gerecht ſeyn, und die Valuta aus ſeinen eigenen Mitteln vergüten, ſeinen Regreß aber kann er, wo möglich, noch beym Acceptanten ſuchen.

XVI.

Was zu thun ſey, wenn ein Fremder per Honeur des Traſſenten oder der Indoſſanten den Wechſel bezahlet.

Wenn der Wechſel zur Verfall-Zeit proteſtiret iſt, und ein Fremder per honeur des Traſſenten, oder eines von den Indoſſanten, denſelben bezahlen will; ſo muß demſelben in Gegenwart eines Notarii Publici, oder in Manquirung deſſen eines Canzelliſten vom Zoll, oder auch beyderſeitiger Zeugen ein Atteſt ausgefertiget werden, daß er per honeur des und des mit Namen den Wechſel bezahlet habe: dahingegen er von dem Präſentanten den Wechſel und Proteſt zurück nimmt, und ſich darunter von dem Präſentanten quitiren läſſet, daß dieſer das Geld wohl erhalten habe, und was ihm hernach, nach Wechſel-Styl, an Capital und Unkoſten zukomme, ſolches entweder von dem Traſſenten oder Indoſſanten, von wem er will, wieder zu fordern, welche ihn, als der ihre Ehre geret-

tet, und den Wechſel in ſeinen Händen hat, zu bezahlen und zu contentiren ſchuldig ſind.

XVII.

Von dem Fall, da jemand nicht alles Geld, laut Wechſel, bezahlen will.

Wenn Traſſate bey Präſentirung des Wechſels die ganze Summa nicht bezahlen will, und daher denſelben nicht acceptiret, vorſtellend, daß er weder ſo viel Geld noch Waaren von dem Traſſenten in Händen habe, da muß der Präſentant wider den ganzen Wechſel proteſtiren; wenn aber der Acceptant die offerirte Summa auf Abſchlag bezahlt, ſo muß der Präſentant ihm hierüber eine a parte Quitanz zuſtellen, und dem Remittenten Nachricht geben, daß er wider den Wechſel proteſtiret, und für das auf Abrechnung gegebene Geld eine a parte Quitanz von ſich geſtellet habe, daneben er ihm auch den Proteſt zuſchicket. So muß auch der Acceptant ebenfalls ſeinem Correſpondenten umſtändlich ſchreiben, warum er dieſes gethan habe. Iſt der Wechſel ſchon acceptiret, und der Acceptant will zur Verfall-Zeit eben auch wegen gewiſſer Urſachen den ganzen Wechſel nicht entrichten; ſo muß auf gleiche Weiſe mit Proteſtirung wider den ganzen Wechſel verfahren werden. Dasjenige von der Remeſſe auch, was Acceptant bezahlen will, kann Präſentant unter einer a parten Quitanz annehmen, muß aber ſowohl, als der Acceptant, ſeine Correſpondenten davon benachrichtigen, maßen ſolche auf Abſchlag erfolgende Bezahlung dem Wechſel-Rechte nichts präjudiciret. Die rückſtändige Sum-

ma aber, welche nach Abziehung des bezahlten übrig bleibet, muß der Präſentant noch unverzüglich, wie oben gemeldet, vor Gerichte ſuchen, dieweil der Acceptant die ganze Zahlung zu leiſten acceptiret hat.

XVIII.

Von Wechſeln, welche geſtellet ſind von einer Stadt zur andern zu bezahlen.

Wenn der Wechſel auf eine Perſon in einer andern Stadt geſtellet iſt, um denſelben in der dritten Stadt zu bezahlen; ſo iſt der Acceptant in der andern verpflichtet, auf den Wechſel namentlich dieſelbe Perſon zu ſchreiben, welche in der dritten Stadt auf den in dem Wechſel geſetzten Termin das Geld auszahlen ſoll, und nachdem auch der Präſentant in der dritten Stadt den Wechſel erhalten, ſo muß er ſolchen demjenigen, an welchen er aus der andern Stadt zu bezahlen addreßiret iſt, zur Acceptation präſentiren: damit dieſer denſelben acceptire, daß er auf bemeldten Termin die Zahlung leiſten wolle. Acceptiret dieſer den Wechſel entweder gar nicht, oder wenn er ihn gleich acceptiret, die Zahlung aber auf geſetzten Termin nicht erleget, da muß der gewöhnliche Proteſt ergehen.

XIX.

Von proteſtirten, indoßirten Wechſeln.

Weil es bey Wechſeln zu geſchehen pfleget, daß nach dem erſten Traſſenten des Wechſels andere Perſonen denſelben, wie unten in den Formularen gewieſen, indoßiren, ſo daß die Zahlung anſtatt ihrer einem andern geſchehen ſoll, als kann der, welchem ſol-

che

che geſchehen ſollte, falls der Wechſel nicht bezahlet worden, in dieſem Fall nach geſchehenem Proteſt ſowohl das Wechſel-Geld, als auch die Unkoſten, dieſer Verordnung nach, entweder von dem Remittenten oder Traſſenten, nach ſeinem Belieben, von wem ers will, fordern, und gänzlich ſich Schadlos machen.

XX.

Was zu thun, wenn man in Erfahrung kömmt, daß ein Kaufmann vor dem Termin fallit wird.

Wenn der Acceptant, nach dem Gerücht der Leute, fallit geworden, und ſich deswegen von der Börſe abſentiret; ſo kann der Präſentant durch einen Notarium Publicum, wo aber keiner iſt, in dem Zoll-Gericht ſuppliciren, und von demſelben eine ſichere Caution nehmen, obgleich der Wechſel noch nicht zu zahlen fällig iſt: Wird alsdenn die Caution verſaget, ſo muß man dawider wegen Mangel derſelben proteſtiren, und dem Remittenten den Proteſt mit Advis, in welchem alles umſtändlich beſchrieben, zuſchicken; daß weil er nämlich die Fallirung des Acceptanten vernommen, er ſeines Correſpondentens Intereſſe wahrgenommen, und wegen Mangel der Caution proteſtiret habe: Kommt denn der Zahlungs-Termin, ſo muß er zum andernmal wegen Non-Bezahlung proteſtiren, und das Geld mit den Unkoſten, wie oben gemeldet, ſuchen; Welcher Präſentant aber von der erwehnten Fallirung des Acceptanten nicht weiß, und die oben gemeldete Cautions-Forderung unterläßt, dem ſoll in

dieſem Fall die Schuld nicht gegeben werden, und bleibet der Wechſel dennoch gültig.

XXI.

Wie bey ſolchen Perſonen zu verfahren, welche ſich auf eine Zeitlang aus der Stadt entfernen, oder ſich gar nicht einſtellen.

Wenn ſich ein Acceptant, auf welchen ein Wechſel gegeben, auf eine Zeitlang entfernet, und ſich auſſerhalb der Stadt auf ein Dorf begiebt, und ſeine Sachen niemanden aufträgt; ſo ſoll der Präſentant wegen Non-Acceptation proteſtiren, und wenn der Termin des Wechſels vorhanden, wegen nicht erfolgter Bezahlung ein gleiches thun laſſen. Wesfalls ſolche Leute, die ihren Credit conſerviren wollen, bey ihrer Abweſenheit jemanden ihre Sachen committiren, und demſelben ein Creditiv geben müſſen, ohne Creditiv-Schreiben aber iſt die Commißion unvollkommen; und ſollte gleich ein Freund oder Buchhalter oder ein ander ohne dergleichen Creditiv-Schreiben den Wechſel acceptiren, vorgebende, dazu mündliche Ordre erhalten zu haben, ſo iſt dennoch dieſem nicht zu trauen, es ſey denn, daß jemand mit Acceptirung dieſes Wechſels die Zahlung auf ſich ſelbſt nehme: Glaubt nun der Präſentant demſelben, alsdenn kommt es in dieſem Fall auf ihren Willen an, und wenn ſich hernach Zank ereignen ſollte, ſo muß ſich der Präſentant mit dem Acceptanten ſelbſt abfinden. Gleichfalls wenn der Wechſel auf jemand geſtellet iſt, den man mit großer Mühe nicht antreffen kann, oder der in derſelben Stadt niemals geweſen, ſo ſoll der Proteſt auf der

Börſe, oder an einem publiken Orte, wo die Kaufleute zuſammen kommen, geſchehen. Muß demnach ein jeder, Vorſichtigkeit halber, wenn der Wechſel auf einen Unbekannten, welchen er nicht kennet, ſollte geſtellet ſeyn, ſich an dem Traſſenten halten, damit er ihm einen oder auch mehr bekannte Perſonen verſchaffe, welche den Wechſel gut heiſſen, das iſt, aſſecuriren, und wer alſo aſſecuriret hat, der bleibet als Cautioniſt deſſelben.

XXII.

Was zu thun, wenn Präſentant oder Acceptant vor Verfall-Zeit des Wechſels mit Tode abgehen.

Wenn Präſentant oder Acceptant vor Verfall-Zeit des Wechſels ſterben, ſo müſſen die Erben, Vormünder und übrige, welchen die Verwaltung der Geſchäfte des verſtorbenen Präſentanten committiret iſt, die Zahlung von den Erben, Vormündern und übrigen, welche Commißion von den Sachen des verſtorbenen Acceptanten haben, fordern, und wenn hierauf die Zahlung des Wechſels nicht erfolget, ſo muß man proteſtiren. Sollte hierinn ein Streit entſtehen, daß man den Erben, Vormündern und übrigen von der Seite des verſtorbenen Präſentanten die Auszahlung des Wechſels nicht trauen wollte, und dabey legitime Urſachen darüber angeführet würden, ſo muß wegen Empfang der Valuta von Seiten des Präſentanten denen Erben des Acceptanten Caution gegeben werden, damit ſelbe Schadlos ſind.

XXIII.

Von Wechſeln, worinn die Addreſſe zu ſchreiben vergeſſen worden.

Wenn Traſſent vergißt den Wechſel zu addreßiren, das iſt, den Namen des Acceptanten in den Wechſel zu ſetzen, und der Remittent ſolches nicht bemerket, in dem Advis-Briefe aber des Acceptanten Name geſchrieben iſt, ſo muß, laut dem Advis-Briefe, der Wechſel unſtreitig acceptiret werden. Würde auch der Präſentant eine Copie vom Advis-Briefe verlangen, ſo muß ſolche unter des Acceptanten Hand gegeben werden, weil der Traſſent ausdrücklich darinn ſchreibet, an wen, wie viel, und in was für einem Termin für ſeinen ausgegebenen Wechſel die Zahlung geſchehen ſoll.

XXIV.

Von verlohrnen acceptirten Wechſeln.

Wenn Präſentant den von dem Acceptanten acceptirten Wechſel verliehret, ſo iſt derſelbe verpflichtet, hievon unverzüglich dem Acceptanten, in Beyſeyn eines Notarii Publici, oder im Zoll-Gericht, in Gegenwart einiger Zeugen, ſchriftliche Nachricht zu geben, daß dieſer Wechſel, ſo ihnen jemand bringen mögte, nicht zu honoriren ſey. Dieſer Caſus befreyet keinesweges den Acceptanten von der Zahlung deſſelben an Präſentanten zu rechter Verfall-Zeit: Wegen ſeiner Sicherheit aber iſt er ſchuldig, bey der Zahlung eine Caution zu nehmen, (wenn er ihm allein nicht Glauben zuſtellet,) und über den Empfang der Gelder eine Quitanz, worinn der Verluſt des acceptirten Wechſels

ſels ausdrücklich erwehnet wird, von ſich zu geben, welche auch die Cautioniſten unterſchreiben müſſen. Wenn Acceptant die Caution aber nicht annimmt, noch das Geld auszahlet, ſo muß er nach geſchehenem Proteſt, wegen Weigerung der Bezahlung, den Wechſel mit allen Unkoſten zahlen.

XXV.

Von Advis- oder Nachricht-Schreiben, wenn dieſelben nicht mit den Wechſeln geſchicket werden.

Wenn der Wechſel mit dem Advis-Schreiben dem Remittenten gegeben iſt, er aber denſelben ohne Advis-Schreiben vorſetzlich oder aus Verſehen dem Präſentanten zuſchicket; ſo iſt der Acceptant, aus Mangel des Advis-Schreibens, nicht ſchuldig den Wechſel zu acceptiren, und wenn hiervon der Proteſt zurück kommt, ſo fallen alle aufgewandte Unkoſten auf den Remittenten, weil er das Advis-Schreiben bey ſich behalten. Sollte hergegen der Remittent darthun, daß er dergleichen Brief von dem Traſſenten nicht erhalten, und der Traſſent auch ſolches findet und nicht läugnet; ſo iſt er ſchuldig, unverzüglich einen Advis-Brief, auch Caution wegen des Geldes und der Unkoſten, bis der Wechſel bezahlet worden, zu geben. Wenn der Traſſent aber mit den Mäcklers-Büchern und durch einen Mäckler beweiſet, daß das Advis-Schreiben abgegeben, ſo darf der Traſſent weder Caution ſtellen, noch die Unkoſten, welche auf den Proteſt und für Brief-Porto verwendet worden, dem Remittenten gut thun; hergegen geſteht der Remittent,

tent, daß das Advis-Schreiben bey ihm verlohren gegangen, ſo kann Traſſent von dem Remittenten einen Revers nehmen, daß er künftig mit keinen Unkoſten zu thun haben wolle, und über dem erſten abgelaſſenen Advis-Schreiben noch ein anderes geben. Dieſes ſoll nur in denen Wechſeln Kraft haben, worinn eines Advis-Schreibens Meldung geſchehen.

XXVI.

Von Wechſeln, wobey zwo Perſonen einerley Namen des in dem Wechſel gemeldeten Acceptanten führen, und keiner von ihnen denſelben acceptiren will.

Wenn der Wechſel auf eine Perſon geſtellet iſt, in derſelben Stadt aber ihrer zween deſſelben Namens ſich befinden; ſo muß der Präſentant beyden den Wechſel präſentiren, und wann keiner von beyden denſelben acceptiret, ſo muß erſtlich wegen Weigerung der Acceptation, nachgehends auch wegen der Bezahlung gegen beyde der Proteſt geſchehen. Damit aber alle Difficultäten vermieden werden, ſo muß man unter den Wechſel, oder auf das Couvert ſchreiben, nicht allein den Vor- und Zunamen, ſondern auch das Kirchſpiel und die Straße, in welcher die Perſon, auf welchen der Wechſel geſtellet iſt, wohnet.

XXVII.

Von acceptirten Wechſeln, welche unterwegens am Verfall-Tage verlohren gehen.

Wenn der Präſentant den acceptirten Wechſel am Verfall-Tage entweder ſelbſt hinträgt, oder jemanden,

um

um das Geld zu empfangen, hinſchicket; der Wechſel aber, auf welchen ſchon der Präſentant, nach Inhalt des 8ten Punctes, in dorſo ſich unterſchrieben, unterwegens verlohren gehet: ſo muß der Präſentant denſelben Tag zu dem Acceptanten hingehen: und in Gegenwart einiger Zeugen darthun, daß der Wechſel wirklich verlohren gegangen, hierauf von dem Acceptanten auf den verlohrnen Wechſel die Zahlung fordern, und in allem, wie im 24 Puncte gemeldet, verfahren. Geſchicht es aber nachgehends, daß einer mit dieſem gefundenen Wechſel ſich zu dem Acceptanten begiebt, und die Zahlung fordert, ſo iſt der Acceptant nicht ſchuldig, auf den Wechſel zu zahlen, ſondern denſelben ſogleich in ſeinem Hauſe zu behalten, und dem Präſentanten, welcher den Wechſel verlohren hat, hievon unverzüglich zu benachrichtigen. Wenn aber auch jemand mit dem gefundenen Wechſel ſich zu dem Acceptanten begiebt, und das Geld empfängt, auch nach des Präſentanten Vollmacht quitiret, bevor von dem Präſentanten von Verluſt des Wechſels Nachricht bey dem Acceptanten eingekommen; ſo iſt gedachter Acceptant in dieſem Fall den Wechſel zum andernmal zu zahlen nicht gehalten, ſondern alle Unkoſten fallen auf den Präſentanten.

XXVIII.

Von Rußiſchen Wechſeln, welche innerhalb des Reichs verſchicket werden, und daß darinn benennet werde, ob die Valuta mit Waaren, oder mit contant Geld vergütet ſey.

Alle inländiſche Wechſel ſollen ohnſtreitig nach

 dieſer

dieſer Ordnung eingerichtet, und eben ſo kräftig und gültig, auch ſo ordentlich geſetzet ſeyn, als die ausländiſchen, welche ſowohl unter Kaufleuten für Waaren, als auch ſonſt unter andern Perſonen, wes Standes ſie ſeyn mögen, des Geld-Wechſels halber, paßiret werden; und wenn es auf Exprimirung der Zahlung ankommt, (welches Valuta genannt wird) ſo ſteht es frey, dieſelbe entweder auf Waaren oder Geld, wie ein jeder beliebt, zu ſtellen. Auch muß man in den Wechſeln, welche innerhalb Rußlands verſchicket werden, ausdrücklich melden, ob man ſie in großer harter, oder kleiner, Silber- oder Kupfer-Münze will bezahlt haben, und ſollte in einigen Wechſeln nicht ausdrücklich der Münze erwehnet ſeyn, ſo muß derjenige darum nicht zanken, der das Geld für den Wechſel empfänget, es werde ihm der Wechſel mit Kupfer- oder Silber-Münze bezahlet; gleichfalls wenn jemand für das Uebermachen der Gelder, von einer Stadt zur andern, ein gewiſſes vom Rubel zu nehmen verabredet, ſo iſt ſolches nicht verboten, ſondern ſelbiges wird der Haupt-Summa des Wechſels zugeſchlagen.

XXIX.

Vom Wechſel-Cours in Rußland.

Weil in keinen auswärtigen Ländern ein beſtändiger Wechſel-Cours iſt, gleichwol in den Wechſeln die jedes Orts gebräuchliche Münze, als Stüver und dergleichen, benennet wird, nämlich, wie hoch ſie den Rubel gegen ſolche rechnen wollen; als ſoll der Wechſel, wenn er wegen Non-Bezahlung mit Proteſt zurück

rück kommt, ſo hoch gerechnet werden, als damals der Wechſel-Cours an demjenigen Orte geweſen, da der Wechſel ausgegeben worden, auch ſoll derſelbe, von keiner Seite, weder höher noch geringer gerechnet werden.

XXX.

Von Reſtitution der bey proteſtirten Wechſeln aufgegangenen Unkoſten.

Wenn ein ausländiſcher oder innerhalb des Reichs geſtellter Wechſel mit Proteſt zurück kommt, und auf die Verfall-Zeit nicht bezahlet wird; ſo ſoll von dem ſchuldigen Part noch über das in dem Wechſel benennete und in den fremden Wechſeln nach dem Cours, wie oben gemeldet, ausgerechnete Geld für die Erſtattung der wegen nicht geſchehener Bezahlung verwandten Unkoſten für den erſten Termin von dato an des gegebenen Wechſels bis auf das Datum, da er proteſtiret worden, gerechnet, 8 pro Cento erſetzet werden, welche Zahlung auf teutſch beſchrieben wird, für Proteſt, Recambium, Proviſion, Courtagie und Intereſſe: welches jedoch ſo zu verſtehen, wenn von der ganzen Summa des Wechſels noch nichts bezahlet iſt. Wenn aber von dem Acceptanten unter a parter Quitanze die Zahlung an dem Verfall-Tage, wie oben Art. 17 gemeldet, eines Theils geſchehen iſt, ſo werden dieſe 8 pro Cento nur für das rückſtändige Geld gerechnet, welches noch nicht bezahlet worden. So auch, wenn nach der Verfall-Zeit und geſchehenem Proteſt die Zahlung der ganzen rückſtändigen Summa, und was für den Zeit-Verluſt gebühret, freywillig,

oder

oder durch Gerichts-Zwang in einer Woche, oder aufs höchſte in einem Monat nicht erfolget, alsdenn kann man nach Verflieſſung eines Monats von Zeit des Proteſtes wegen Weigerung der Zahlung, auf die reſtirende Summa für einen jeden folgenden Monat anderthalb pro Cento rechnen, bis das ganze Capital und der Zeit-Verluſt iſt abgetragen worden, damit ein jeder ſich vor einer ſo ſchweren Bezahlung fürchten und nach geſchehenem Proteſt baldigſt zahlen möge.

XXXI.

Wenn jemanden wegen Reſtantien oder ſonſt etwas ſeine Güther confiſciret werden.

Wenn jemandes Güther wegen Reichs-Schulden, Verbrechen, Prätenſionen, oder auch um einiger andern Urſache willen, möchten confiſciret werden, an ſelbigen aber bey ſolchem Zuſtande ein Wechſel, den er heben ſoll, geſchickt wird; ſo ſoll der Wechſel, wenn er Einhabern ſelbſt zugehöret, ſowol wie des Eigners übriges Guth, confiſciret ſeyn, und muß für ſelbigen laut Wechſel die Zahlung ordentlicher Weiſe von dem Acceptanten, wie oben gemeldet, gefordert werden. Wenn aber der Wechſel nicht dem Präſentanten eigen, ſondern er auf denſelben nur fremdes Geld empfangen ſoll, um ſelbiges auf Ordre des Remittenten in loco abzugeben oder demſelben zu remittiren, ſolche Wechſel ſollen alsdenn keinesweges weder confiſciret noch arreſtiret werden, damit dem Remittenten nicht vergebens Schaden zugefügt, noch hiedurch der Credit unter den Kaufleuten geſchwächet werde. Gleicher Geſtalt iſt mit den Leuten zu verfahren, welche einen fremden

den

den Wechſel vor dem Arreſt erhalten, und für denſelben das Geld empfangen oder nicht empfangen haben, und ſollen ſelbige für andere Schuld oder Verbrechen ihnen nicht abgenommen, ſondern denenjenigen, denen die Wechſel oder das Geld gehöret, wieder ausgekehret werden. Wenn jemand einen Wechſel zur Zahlung acceptiret, deſſen Güther nachgehends vor dem Verfall-Tage des Wechſels confiſciret oder mit Arreſt beleget worden, darneben das Geld, welches der Acceptant für den Remittenten hätte bezahlen ſollen, des Acceptanten eigen, und nicht des Remittenten iſt; ſo muß der Präſentant, nach geſchehenem Proteſt, dem Remittenten ſolchen zuſchicken, damit ſich derſelbe mit dem Traſſenten abfinde: wenn aber das Geld gewiß des Traſſenten geweſen, ſo muß man erſt die Bezahlung für den Wechſel aus den Güthern des Acceptanten nehmen, und dann hierauf die Cron-Schulden und andere Prätenſionen nach Beſchaffenheit der Sachen ſuchen, und ſich nach bezahltem Wechſel von den Güthern des Acceptanten und Cautioniſten contentiren, damit der Wechſel ſo gültig ſey, daß man wegen deſſen keines Arreſtes oder Schadens ſich zu befürchten habe.

XXXII.

Von Aufzeichnung oder Conſignation der Wechſel, und von Aufhebung der Streitigkeiten.

Weil wegen des allgemeinen Nutzens alle Wechſel, und die wegen derſelben abgeredte Cautionen durch verordnete beeydigte Mäckler müſſen geſchloſſen werden; ſo ſind ſolche Mäckler über ihre übrigen Schuldigkeiten (wie in der Mäckler Inſtruction und Taxe ſoll gemeldet wer-

werden,) verpflichtet, in ihren Büchern eine reine Conſignation der geſchloſſenen Wechſel zu halten und in der Reihe nach den Datis ſowohl die Namen der Remittenten als auch Traſſenten, wohin und auf wen der Wechſel geſtellet, wie lange Sicht, und zu was Cours geſchloſſen ſey, wie auch alle übrige Umſtände anzuzeichnen, damit, wenn ſich hernach ein Streit ereignen mögte, derſelbe nach der von dem Mäckler gemachten Conſignation könne erörtert werden. Wenn aber bey jemanden der Wechſel ohne Beyſeyn eines Mäcklers geſchloſſen wird, ſo muß der Streit durch ſchriftliche Zeugniſſe und Zeugen geſchlichtet werden.

XXXIII.

Von Annullirung der Wechſel, welche weder acceptiret noch proteſtiret werden.

Wenn auf einen der gegebenen Wechſel die Zahlung erfolget oder auch acceptiret und wegen Weigerung der Zahlung proteſtiret worden; ſo ſollen die übrigen zwey auf und nach dem Termin ungültig ſeyn. Dafern auch alle drey vorhanden ſeyn ſollten, aber keiner von denſelben innerhalb 3 Monaten, nach dem in den Wechſel geſetzten Zahlungs-Termin acceptiret würde, oder auch wegen Non-Bezahlung der gehörige Proteſt nicht aufgeſetzet worden; ſo ſollen dergleichen Wechſel, ſie mögen Sola oder auch dreyfach ſeyn, wegen vorbey gelaſſenen Termins weder im Gericht, noch in Rechnung, noch zur Remittirung angenommen werden können, ſondern ihnen die Kraft des Wechſels benommen ſeyn, wie denn auch allezeit die Acceptation und Zahlung, gleichfals der Proteſt und Forderung vor

Gericht

Gericht nur auf einen Wechſel geſchiehet, welches oben weitläuftiger erkläret worden. Wer aber weder acceptirt noch proteſtirt, und die geſetzte drey Monats-Sicht vorbey gehen läſſt, der iſt ſeines Rechtes durch ſeine Nachläßigkeit verluſtig. Denn die erhaltene Wechſel müſſen, beſage dieſer Ordnung, nothwendig in der geſetzten Zeit präſentiret und acceptiret werden, auch hierauf die Zahlung oder bey Verfall-Zeit des Wechſels der Proteſt folgen. Und obgleich, was die beyden Neben-Wechſel, ſecunda & tertia, betrift, hiemit gnugſame abhelfliche Verordnung gegeben worden, ſo iſt doch dienlich, daß ein jeder, der ſolche in Händen hat, ſelbige auf ſolchen Fall nach Belieben entweder zerreiſſe oder durchſtreiche, damit ſolche künftighin keine Gelegenheit zum Betrug geben können.

XXXIV.

Von denen, welche auf Wechſel, ſo annulliret ſind, Geld fordern.

Wenn aber jemand mit Hinbanſetzung dieſer Wechſel-Ordnung in drey Monat Friſt auf einen verlohrnen oder geſtohlenen Wechſel, ja auch der Präſentant ſelbſt auf einen annullirten Wechſel das Geld fordert, ſich ſtellende, als wenn noch auf keinen derſelben das Geld wäre ausgezahlet worden, den ſoll man gleich durch ein vom Zoll genommenes Stand-Gericht richten, und ſollte jemand mit einem ſolchen fremden Wechſel eines andern Geld prätendiren, und deſſen überwieſen werden, denſelben ſoll man wegen erdachten Betruges öffentlich ſtrafen, und in dem Gericht, wo dergleichen Erkenntniß hingehöret, für unehrlich erklären.

XXXV.

XXXV.

Von Betrug in Stellung der Wechſel, und vom Verſehen im Schreiben.

Sollte aber jemand unter einer fremden Hand den Wechſel ſtellen, und durch dieſe oder eine andere Art einen falſchen Wechſel machen, auch darinn ergriffen und deſſen überwieſen werden, den ſoll man ſolches Betrugs halber nach den Geſetzen ſtrafen: Wenn ſich aber der Traſſent im Dato, Monat oder in der Geld-Summa verſchreibet, welches wohl geſchehen kann, ſo ſoll dieſes Verſehen ihm nicht als ein Dolus malus imputirt werden, ſondern es kann wegen des Verſchreibens ein Proteſt erfolgen, da denn in dieſem Fall man ſchuldig iſt, die Intereſſe, nebſt dem daraus herflieſſenden Schaden, zu bezahlen.

XXXVI.

Von prompter Juſtitz und Satisfaction in Wechſel-Sachen.

Wenn der Präſentant oder ein anderer, dem der Wechſel nicht iſt bezahlet worden, wegen nicht Bezahlung des Wechſels, und der deßfalls aufgegangenen Unkoſten, entweder im Zoll-Gerichte oder im Rath-Hauſe vor Gericht ſuppliciren; ſo ſoll man, ſo bald möglich, hierauf Reſolution ertheilen und mit der Reſolution nicht länger als 8 Tage Anſtand nehmen, und während dieſer 8 Tagen Acceptanten entweder an Waaren oder Güthern ſoviel wie ſich der Wechſel belauft, arreſtiren, verauctioniren und dem Supplicanten davon mit

mit allen Unkoſten, wie oben im 30 Punct von den Unkoſten erwehnet, contentiret werden, dabey die ganze Sache aufs hoͤchſte in zwo Wochen, und ſo die Noth wegen Verlaͤngerung des Verkaufs es erfordert, in Monat Zeit zu Ende gebracht werden muß, auſſer in Sachen, die weitlaͤuftige Unterſuchung und Anfragen aus andern Staͤdten erfordern, wovon im Reglement des Zoll-Gerichts a parte gehandelt wird. Wenn aber die Waaren und Guͤther nicht an die Summa, welche zu zahlen iſt, reichen, oder gar keine dergleichen vorhanden; ſo muß man den Schuldner ſelbſt unter Arreſt ſetzen, und mit demſelben nach dem Reglement des Zoll-Gerichts verfahren. Wenn entweder der Acceptant, Remittent, Indoſſanten oder Traſſent bey Proteſtirung des Wechſels legitime Urſachen vorwenden werden, warum ſie die Zahlung weigern; ſo ſollen ihnen 8 Tage Friſt, ſich zu rechtfertigen, gegeben werden. Indeſſen aber muß bis zum Austrag der Sache und bis das gehoͤrige dem Wechſel-Recht gemaͤß von dem Schuldigen reſtituiret worden, das Geld oder die Waaren (woruͤber geſtritten wird) zur Sicherheit in das Gericht deponiret, oder deshalben ſuffiſante Caution geſtellet werden, auſſer dieſen aber muß der Richter keine Vorſtellung regardiren, auch weder den Schuldigen los laſſen, noch deſſen Strafe verringern, ſondern denſelben (vielmehr beſtaͤndig) unter Wache halten: wenn aber der Richter hierwider handelt, ſo muß er dasjenige, woruͤber ſuppliciret worden, ſelber gutthun, damit die Roulirung des Wechſels und die Guͤltigkeit deſſelben keinen Schaden leiden.

XXXVII.

Von dem Wechſel und Wechſel-Gericht wird kein Zoll genommen.

Von den Wechſeln, ſie mögen entweder auſſer das Reich oder in daſſelbe verſchicket werden, wird kein Zoll genommen, auch dieſelbige auf kein Stempel-Papier geſchrieben, auſſer der Proteſt und die andern vor Gericht vorkommende Schriften; wo aber kein Stempel-Papier vorhanden, ſo wird ſowol der Proteſt als die übrige Schriften auf ſchlecht Papier geſchrieben, und die Gebühr für das Papier an die Crone bezahlet. Imgleichen wird von denen proteſtirten Wechſeln, worüber entweder im Zoll- oder Rath-Hauſe mündlich geklaget wird, kein Zoll auſſer den verordneten Accidentien genommen, wie ſolches im Reglement des Zoll-Gerichts gemeldet iſt. Und dieſe Unkoſten dürfen nicht von den Schuldigen reſtituiret werden, weil dem Kläger zur Vergeltung aller ſeiner Unkoſten reichliche Intereſſen zugeſtanden ſind.

XXXVIII.

Von den Wechſel-Affairen, ſo im Rath-Hauſe und Zoll-Gericht vorkommen, und nicht allein die Kaufleute, ſondern auch andere Perſonen, wes Standes ſie auch ſeyn mögen, welche ſich durch Wechſel verbinden, angehen.

Obgleich dieſe Wechſel-Ordnung vornemlich vor die Kaufmannſchaft verfertiget worden; ſo ſoll dennoch, wenn jemand entweder von den militair- civil- und geiſtlichen Bedienten, oder wes Standes es immer ſeyn möge, Geld durch Wechſel übermachen, oder

einen

einen Wechſel auf ſich ſelbſt ſtellen, oder ſonſt mit der Kaufmannſchaft in Form eines Wechſels ſich verbinden würde, denenſelben nirgend anders, ſie mögen entweder von den Kaufleuten oder die Kaufleute von ihnen etwas zu prätendiren haben, als nach dieſer Wechſel-Ordnung im Rath-Hauſe oder Zoll-Gericht Satisfaction gegeben werden, unangeſehen ihrer Vorſtellung, daß ſie nicht unter dieſes Gericht gehören, weil denen Kaufleuten der Zeitverluſt und die Störung ihres Negotii, wenn ſie mit einer andern Perſon, auſſer den Kaufleuten, über die Wechſel in den Orten, wo deren Gericht iſt, ſuppliciren ſollen, nicht gelegen fället. Wer ſich derhalben von ſolchen weder dem Rath-Hauſe noch Zoll-Gericht unterwerfen will, der ſoll ſich auch nicht unterſtehen, durch Wechſel, oder andre Schriften in Form eines Wechſels mit denen Kaufleuten zu engagiren, oder ſich nicht gegen dieſelbe inexact bezeigen. Von Briefen aber, welche unter dem Namen eines Wechſels, nicht aber nach deren Formular, ſondern nach einem andern, wie es auch immer ſeyn mag, gegeben werden, ſoll von denen, welche dergleichen wider dieſe Ordnung geſchrieben oder gegeben haben, ein halb pro Cento für das Hoſpital genommen werden.

XXXIX.

Beſchluß.

Wenn ſolche Wechſel-Affairen im Gericht vorkommen, wovon in dieſer Ordnung gar nichts gehandelt worden, oder wo ſelbige zu Fällung der Reſolution nicht zulänglich ſcheinet; ſo ſollen dergleichen Sachen in den Städten in Zeit von 8 Tagen, nach Angebung

derſelben vor Gericht, wenn vorher von dem Kläger oder von dem Beklagten, daß ſie hierin gar keine Gedanken zur Verlängerung, noch wegen einiger Affecten die Sache aufgehalten haben, geſchworen worden, dem Commercien-Collegio nebſt ihrem Gutachten zugeſchicket werden, welche das Collegium alsdenn innerhalb 8 Tagen durchſehen ſoll. Iſt nun unumgänglich nöthig, etwas zu dieſer Wechſel-Ordnung hinzu zu thun; ſo ſoll ſolches dem hohen Senat nebſt dem Gutachten des Commercien-Collegii vorgetragen werden, allwo, nach Approbation des hohen geheimen Conſeils, ſolches a parte ſoll gedruckt und publiciret werden. Damit aber unterdeſſen die Forderung der Kläger wegen Banquerout der Beklagten nicht möge verlohren gehen, bis daß auf die Vorſtellung ein Beſcheid zur Completirung erfolget, und in dem Gericht, wo man wegen der Ordre angehalten, die Publication geſchehen; ſo ſoll ein Arreſt auf ſo und ſoviel Geld oder Güther, ſo hoch die Forderung mit allen Unkoſten iſt, auf die Perſon, die man für ſchuldig achtet, geleget werden; wenn man aber derſelben ohne Arreſt trauet, ſo muß ſie wegen der Zahlung Caution ſtellen, bis nachgehends die Verordnung oder Ukaſe wegen Completirung dieſer Wechſel-Ordnung darauf erfolget, und alsdenn muß darnach verfahren werden. Sollte aber das Gericht die Affaire verzögern und Vorſtellung thun, obgleich der Caſus ausdrücklich in der Wechſel-Ordnung enthalten, und ſelbigen auf eine andere Art erklären; ſo ſollen die Richter, wenn es bey der Approbation gemerkt wird, demjenigen, den ſie in ſeiner Sache aufgehalten, und unſchuldig arretirt haben, alle oben erwehnte pro Cento

zu

zu zahlen gehalten ſeyn, und über diß die Accidentien für ſolchesmal von der Sache nicht genieſſen.

Das zweyte Capitel.

Von denen auf Kron-Gelder geſtellten Wechſeln.

I.

Wie man mit Kron-Wechſeln, kraft des erſten Capitels, in dieſer Ordnung verfahren ſoll.

Obgleich im Rußiſchen Reich das Uebermachen der Kron-Gelder per Wechſel im Gebrauch iſt, und vermöge des 36 Puncts der Inſtruction der Woywoden, ſo im vorigen 1728 Jahre herausgegeben, den Gouverneurs in denen Gouvernements die Kron-Gelder auf Wechſel zu geben und den Zahlungs-Termin auf ein Monat nach Sicht zu ſtellen befohlen worden, doch ſo, daß die Provinz- und Stadt-Woywoden ſolches unterlaſſen müſſen, weil eben zu der Zeit, da dieſe Inſtruction heraus gekommen, noch keine beſondere Wechſel-Ordnung geweſen; ſo ſoll doch auch dieſe Remittirung per Wechſel nicht allein bey den Gouverneurs, ſondern auch bey den Collegiis als den Kriegs- Reichs- Kammer- und denen übrigen Collegiis und Canzelleyen, wie auch bey deren Subalternen, Statt haben. Und weil auch Fremde bisweilen contant Geld in die Caſſe geben und dafür einen Wechſel nehmen, um die überflüßigen Unkoſten wegen der Fuhr, als auch die dabey zu beſorgende Gefahr zu vermeiden: Als ſoll a dato der Publication dieſer Wechſel-Ordnung mit allen Reichs-Wechſeln, kraft des erſten Capitels dieſer Wechſel-Ord-

nung, eben ſo, als in den Particulair-Wechſeln gemeldet, verfahren werden; was aber die beſſere Sicherheit der Cron-Gelder und derſelben geſchwindere Auszahlung betrifft, darüber geſchiehet in folgenden Puncten Erklärung.

II.

Von denen, welche contant Geld in die Caſſe geben und Wechſel dafür nehmen.

Wenn in St. Petersburg oder in Moſcau oder in einer andern Stadt, wo die Verführung der Gelder gebräuchlich iſt, entweder jemand von den Kaufleuten oder eine andere Perſon, wes Characters ſie auch ſeyn mag, nach einer anderen Stadt Geld zu übermachen verlanget; ſo muß ſich derſelbe bey dem Commondo, wo das Geld hinzuführen iſt, melden, damit von ihm das Geld in die Caſſe mögte genommen und ein Wechſel dafür gegeben werden. Daſelbſt denn ſoll von demſelben gleich die Supplique angenommen, und keine Zögerung gemachet werden, (wie es zu geſchehen pfleget, daß man auf dergleichen Suppliquen erſt einen Auszug machet,) ſondern nur die Rapporten und Nachrichten durchgeſehen werden, ob in der andern Stadt contant Geld iſt, oder ob daſelbſt das Geld verſchicket oder ausgegeben ſey, und wenn man daraus erſiehet, daß in ſolcher andern Stadt contant Geld iſt, alsdenn muß der Befehlshaber ſelbſt, unter weſſen Aufſicht die Geld-Caſſa iſt, die Supplique unterſchreiben, daß man vom Supplicanten das Geld empfange, und nach Empfang der Gelder ſolches in die Einnahm-Bücher eintrage. Hiernächſt muß dem Supplicanten der Wech-

ſel

ſel unter der Hand des Befehlhabers in kurzen Terminis gegeben werden, ſo daß darinn gemeldet werde, von wem und wie viel empfangen iſt, und wie viel wieder von den contanten eingenommenen Geldern, ſie mögen von einer Einnahme ſeyn wie ſie wollen, dem Supplicanten, oder dem er Ordre giebet, und in dorſo unterſchreibet, ſoll ausgezahlet werden. Sollte auch jemand Secunda- und Tertia-Wechſel verlangen, ſo ſollen ſie demſelben alſobald ohne einigen Widerſpruch gegeben, und in dieſelbe ſowohl, als in die Wechſel von particulair-Perſonen nach obiger Verordnung, geſetzet werden, in Secunda: wenn Prima nicht bezahlet worden, ſo zahle man auf dieſen Secunda: in Tertia, wenn Prima und Secunda noch unbezahlet ſind, ſo zahle man auf dieſen Tertia. Wer nun alſo einen Wechſel annimmt, der muß darüber in den dortigen Einnahm-Büchern, in welche der Empfang der Gelder eingeſchrieben wird, quitiren. Mit welcher Verrichtung dieſer Sachen jedoch nicht länger als eine Woche ſoll zugebracht werden.

III.

Von denjenigen, welche Geld auf Wechſel geben, und ſelbſt verſichern, daß in der Stadt, auf welche der Wechſel genommen wird, contant Geld vorhanden ſey.

Wenn jemand Geld in die Caſſe zu geben anſuchet, um dafür einen Wechſel nach einer andern Stadt zu nehmen, bey dem Befehlshaber aber derſelben Stadt keine Nachricht vorhanden, ob allda contant Geld iſt, und ob er gleich Nachrichten und Rapporten hat, jedoch

doch dabey zweifelhaftig iſt, ob es nicht mögte geſchehen ſeyn, daß, nachdem der Rapport eingegeben, das Geld verſchicket oder zu Ausgaben verbrauchet worden; ſo muß man in dieſem Fall dem Supplicanten melden, ob er damit zufrieden ſeyn wolle, (wenn kein contant Geld vorhanden iſt,) ſo lange zu warten, bis an demſelben Orte welches zuſammen gebracht worden. Verſpricht er alsdenn zu warten, ſo ſoll man ihm ſolches unter ſeine Supplique unterſchreiben laſſen, und ihm hierauf den Wechſel geben, wie im andern Punct gemeldet iſt.

IV.

Von richtiger Bezahlung auf ſolche Wechſel.

Wenn der Präſentant in der Stadt, wohin der Wechſel geſtellet, ſich mit dem gegebenen Wechſel bey dem Befehlshaber, welcher die Aufſicht über das Geld hat, und auf den der Wechſel geſtellet iſt, meldet; ſo iſt keine Supplique noch Extract zu machen vonnöthen, ſondern der Befehlshaber acceptiret den Wechſel mit Hinzuthun des Jahrs, Monats und des Dati der Präſentation. Sollte contant Geld in Caſſa ſeyn, ſo ſoll, unangeſehen der Wechſel auf 8 Tage Sicht geſtellet iſt, noch deſſelben Tages das Geld ausgezahlet werden; wenn aber ſo viel Geld nicht in Caſſa iſt, ſo ſoll man ſolches von den Caßirern oder von einem andern Commando, wo Geld vorhanden iſt, aufnehmen, (wie ſolches im 7ten Punct unten gemeldet wird) und aufs höchſte ſolches in einer Woche auszahlen, auch wegen der Zahlung von dem Präſentanten unter den Wechſel ſich quitiren laſſen.

V.

V.
Von Beybehaltung des bezahlten Wechſels und von Einſchreibung in die Ausgabe-Bücher, wie auch von Rapporten.

Der mit der Unterſchrift des Einnehmers bezahlte Wechſel ſoll beybehalten und mit den Ordres und Aſſignationen ordentlich verwahret, auch die Auszahlung deſſelben in die Ausgabe-Bücher eingeſchrieben werden, ſo daß daraus erhelle, woher, unter weſſen Hand, und wem der Wechſel gegeben, und aus was vor Einkünften das Geld bezahlet iſt. Auch muß hernach gleich mit der Poſt ohne Abwartung bis zum monatlichen Rapport an den Ort, von wannen der Wechſel gegeben iſt, ausführlich geſchrieben, wie nicht weniger dem Cammer- oder einem andern Collegio, oder einer Canzelley, an welche das Geld zu übermachen geweſen wäre, Nachricht gegeben werden, um wiederum von dem Ort, wo es ſich gehöret, eine gleiche Summa zu heben, und nach Empfang in die Einnahme-Bücher zu ſchreiben, und muß dabey notiret werden, daß ſolches per Wechſel gehoben worden.

VI.
Von Proteſten gegen Kron-Wechſel und von Wiedererſtattung derſelben.

Wenn der Wechſel, welcher auf contant Geld geſtellet worden, am geſetzten Termin wegen Mangel des Geldes nicht bezahlet wird, und der Präſentant hierauf keinen längern Aufſchub wegen Zuſammenbringung des Geldes geben will; ſo muß der Befehlshaber ſelber einen Proteſt aufſetzen laſſen, und ſolchen dem

Präſentanten geben, daß er nämlich aus Mangel baar in Caſſa befindlicher Gelder den Wechſel nicht bezahlet habe, auch muß er davon überdiß mit der ordinairen Poſt an den Ort, von wannen der Wechſel gegeben iſt, rapportiren. Hiernächſt iſt nun der Präſentant ſchuldig, unverzüglich ſo wohl den Wechſel als auch den Proteſt an den Remittenten zu ſchicken, und iſt in dieſem Fall derjenige, welcher auf kein contant Geld den Wechſel gegeben, dem Remittenten ſchuldig, von ſeinem eigenen Gelde 8 pro Cento nach der Summa des Wechſels zu zahlen und dem Remittenten die ganze Summa aus der Caſſe unverzüglich und zwar in einer Woche zurück zu geben. Sollte aber jemand dem Befehlshaber, der den Proteſt geſchicket, beweiſen können, daß er baares Geld in Caſſa gehabt, und einen unnöthigen Proteſt gegeben, ſo ſoll man von dem, welcher den Wechſel gegeben, 8 pro Cento nehmen, und es dem, welcher Geld für den Wechſel gezahlet, nebſt der ganzen Wechſel-Summa in einer oder der andern Stadt, in welcher es dem Remittenten beliebt, nach Erhaltung ſolcher Nachricht innerhalb einer Woche zuſtellen; der Traſſent aber ſoll wegen des ihm zugefügten Schadens, ſo in 8 pro Cento beſtanden, von dem, der das Geld gehabt, und den Proteſt zugelaſſen, nach geſchehener Unterſuchung wegen des falſchen Proteſtes noch halb ſo viel, das iſt 12 pro Cento, ſich bezahlen laſſen. Gleichfals wenn ein Befehlshaber aus Bosheit oder ſonſt aus irgend einer Affection den Wechſel nicht acceptiret, oder auch acceptiret, jedoch weder das Geld noch den Proteſt ausgiebt; ſo muß bey ſolchem Befehlshaber der Präſentant mit einem Notario

publico (wo einer iſt) kommen, und in Gegenwart zweyer oder dreyer Zeugen indiciren, daß er wider ihn proteſtire, und hierauf einen Proteſt mit der Zeugen Unterſchrift aufſetzen. Kraft deſſelben iſt er alsdenn verpflichtet, die oben gemeldete 8 pro Cento aus ſeiner eigenen Caſſa zu zahlen, und die ganze Summa, ſo für den Wechſel gezahlet worden, aus der Reichs-Caſſa zurück zu geben. Wenn aber der Remittent ſelbſt bey Empfang des Wechſels des in Caſſa baar befindlichen Geldes verſichert geweſen, nicht aber von dem Befehlshaber, wie in dem dritten Punct gemeldet iſt, verſichert worden; ſo muß er ohne Proteſt die Auszahlung des Geldes erwarten, welche, ſo bald das Geld zuſammen gebracht worden, erfolgen muß. Wenn aber das Geld ſchon beyſammen gebracht und man ihn mit der Auszahlung aufhalten ſollte; ſo ſoll man proteſtiren, und wegen nicht erfolgter Bezahlung, wie oben gemeldet, verfahren, damit dadurch keine Gelegenheit zur Infirmation des Wechſels gegeben werde.

VII.

Von Wechſeln, ſo von einem Unter-Commando an ein höheres gegeben werden.

Wenn ein Unter-Befehlshaber auf Ordre Geld zur Ausgabe an dem Orte, wo er wohnet, (aber nicht in eine andere Stadt zu remittiren,) nöthig hat, und nachdem er von einem andern Geld aufgenommen und ſolches in ſeine Einnahme-Bücher eingetragen, wie oben gemeldet, an einen höhern Befehlshaber einen Wechſel giebet, um die empfangene Summa richtig wieder auszuzahlen; ſo ſoll damit gleicher Geſtalt verfahren wer-

werden, als mit Wechſeln, welche von einem höhern Befehlshaber an einen Untern gegeben werden; und ob wohl dergleichen ſubalterne Commando keine Nachricht haben können; ob die höhern Commando baar Geld in Caſſa haben, ſo ſoll dennoch dem Lauf des Wechſels en faveur die Zahlung gewiß innerhalb einer Woche geſchehen; und wenn kein baares Geld ſollte vorhanden ſeyn, ſo ſoll von einem andern Commando, wo Geld im Vorrath iſt, und bey welchem es nur bis zur Zeit der benöthigten Ausgaben ſtille liegt, jedoch nicht über die Hälfte, borgsweiſe aufgenommen werden. Sollte die Hälfte wegen Auszahlung des Wechſels zu wenig ſeyn, ſo ſoll nach Proportion aus unterſchiedenen andern Commando Geld eingenommen werden, damit der Wechſel kann gezahlet und auch zugleich die nöthigen Ausgaben bey einem jeden derſelben beſtritten werden. Sollte ein Commando dem andern hierinn nicht willfährig ſeyn, und das habende Geld nicht vorſchieſſen wollen, wider ſolches ſoll das höhere Gericht proteſtiren, als nämlich in der Reſidenz der Senat, aufs höchſte binnen einer Woche; wenn ſie aber nicht bey Zeiten proteſtiren, ſo ſollen ſie denen Remittenten die geſetzte pro Cento bezahlen, der Gouverneur aber, welcher über ein ganzes Gouvernement das Ober-Haupt iſt, muß, nachdem der Proteſt in den hohen Senat geſchicket worden, auch andere Commando mit Arreſt zwingen, daß ſie Geld aufbringen, und den Wechſel contentiren.

VIII.

Von baldiger Satisfaction und Abthuung der Wechſel-Affairen, wenn Wechſel auf empfangene Gelder gegeben ſind.

Oben gemeldete Satisfaction wegen nicht Gnugthuung der gegebenen Wechſel, wogegen Geld in Caſſa eingenommen iſt, ſoll geſchehen und zur Vollkommenheit gebracht werden von denenjenigen, die das Ober-Commando über die Traſſenten und Acceptanten haben, als in der Reſidenz von den Collegiis, in Städten aber von den Gouverneurs und Woywoden durch ein kurzes mündliches Zoll-Gericht, dabey mit dem Schluß nicht länger als 8 Tage ſoll zugebracht werden, damit ein jeder ſein Geld ſicher an die Krone geben, und Wechſel dafür nehmen, die Krone hingegen durch Erſpahrung des Fuhrlohns Nutzen nehmen könne.

IX.

Von ſolchen Perſonen, welche von der Krone auf Caution Geld per Wechſel nehmen wollen, um ſolches in dem Ort auszahlen zu laſſen, wohin es hätte ſollen geführet werden.

Wenn ein in gutem Credit ſtehender Kaufmann in der Stadt, aus welcher das Geld nach St. Petersburg, Moſcau, oder einen andern Ort ſoll verführet werden, ſuppliciren ſollte, daß ihm das Geld ausgezahlet werde, um durch ihn an den Orten, wo es nöthig, wieder auszahlen zu laſſen; ſo ſoll ſolches demſelben unter ſchriftlicher Obligation und geſtellter Caution nebſt Nehmung eines dreyfachen Wechſels an den beſtimmten

ten Ort, wie oben gemeldet, ausgezahlet werden; In welchen der Zahlungs-Termin muß geſchrieben ſeyn, daß ſelbiger, wenn die Diſtanz des Ortes abgerechnet wird, wie lange der Wechſel unterwegens ſeyn muß, ſich nicht über acht Tage Sicht erſtrecke, und muß der Wechſel an die Befehlshaber ſelbſt mit der ordentlichen Poſt oder durch einen Expreſſen geſchicket werden, nur daß derſelbe gewiß an den bemeldeten Ort gelangen möge, und abgegeben werde.

X.

Von Acceptation dieſer Wechſel, und von Zahlung der Gelder, oder im Fall der Non-Bezahlung von Reſtitution derſelben.

Wenn die Wechſel erhalten ſeyn, ſo müſſen diejenigen, auf die ſie geſtellet, ſelbige zur Zahlung acceptiren, und innerhalb einer Woche bezahlen. Hergegen wenn der Acceptant den Wechſel nicht acceptiren, ſondern ſagen wird, daß er nicht ſchuldig ſey, denſelben zu honoriren, indem er kein Geld von dem Remittenten habe; ſo muß man anſtat des Proteſtes einen Revers unter ſeiner Hand nehmen, und ſelbigen darauf nach der Stadt, von wannen der Wechſel geſchicket worden, ſenden, allwo alsdenn von dem Remittenten und deſſen Cautioniſten ohnverzüglich das Geld ſamt denen verordneten 8 pro Cento zu nehmen, und hat man mit dem, an welchen der ungültige Wechſel geſchicket worden, nichts zu thun, noch ihn deswegen zu halten, ſondern man muß ſich hierüber mit dem Remittenten ſelbſt abfinden. Sollte es ſich aber zutragen, daß der Acceptant den Wechſel zwar zur Zahlung acceptiret, hergegen

gegen das Geld auf den Termin binnen acht Tagen, entweder ganz oder zum Theil nicht bezahlet; ſo muß man ſofort den Tag darauf nach dem Termin das Geld, ſo wircklich für den Wechſel haftet, mit acht pro Cento von der nicht bezahlten, nicht aber von der ganzen Summa von demjenigen, der acceptiret hat, eintreiben, und muß alles ohnfehlbar, ehe ein Monat nach dem Verfall-Tage verfloſſen, contentiret ſeyn. Wenn man aber weder an Gelde noch an Güthern die ganze Summa von dem Acceptanten bekommen kann, oder bey der erſten Anforderung gar nichts zu erhalten iſt, alsdenn muß man in ſolchem Fall die ganze Summa mit den pro Cento-Geldern, entweder von dem Remittenten oder deſſen Cautioniſten ohne Aufſchub auch innerhalb Monats Friſt eintreiben, weil der Wechſel auf eine unſichere Perſon gegeben; ſonſt aber hat der Remittent damit nichts zu thun, und muß demſelben kein Schaden zugefüget werden, weil alles auf den Acceptanten fällt.

XI.

Von Auszahlung der pro Cento-Gelder an die Befehlshaber, wenn vorher die Kron-Gelder eingegangen ſeyn.

Oben erwehnte pro Cento-Gelder, welche wegen Non-Bezahlung von dem Remittenten und Acceptanten genommen werden, ſollen denen Befehlshabern, ſo ſolche eintreiben, darum gegeben werden, weil ſie auch wegen unrichtiger Bezahlung für Kron-Wechſel ſelbige von dem Ihrigen zahlen müſſen, nur muß die Reſtituirung des Capitals vor der Auszahlung der pro Cento-

Cento-Gelder geſchehen. Sollte ſich aber jemand unterſtehen, ſelbige, bevor die Kron-Gelder eingegangen, zu nehmen, von dem ſoll man, wegen ſeines Ungehorſams, alle ſolche pro Cento-Gelder ohne Anſehen nehmen, und an das Hoſpital geben.

XII.

Von Eintreibung der Kron-Gelder von den Befehlshabern ſelbſt, wenn nämlich an unſichere Perſonen ſolche auf Wechſel gegeben worden.

Sollte einer von den Befehlshabern von unſichern Leuten Wechſel nehmen, und Kron-Gelder dafür zahlen, ſo daß ſolche Wechſel, weil ſie der Acceptant nicht acceptiret, wegen deren Non-Bezahlung, wie hievon oben Erwehnung gethan, zurück geſchicket werden; ſo ſoll ſelbiges Geld aus den Güthern der Befehlshaber innerhalb Monats Zeit erſetzet, und die nichts im Vermögen habende Traſſenten durchaus nicht unter die Kron-Schuldner gerechnet, noch in dem Reſtantien-Regiſter angeführet werden, darum, weil der Befehlshaber ſelbſt die Caſſe nicht in Acht genommen, und Kron-Gelder auf unſicherer Leute Wechſel gegeben: der Befehlshaber aber kann nachgehends ſich, wegen der Gelder, mit dem Zoll-Gericht abfinden.

XIII.

Daß von denen Befehlshabern ſelbſt, wenn ſie die gehörige Execution zu rechter Zeit nicht verhängen, oder den Termin verlängern, ſolche mit Strafe ſoll geſuchet werden.

Gleichergeſtalt, wenn der Befehlshaber auf einen

zur

zur Zahlung acceptirten Wechſel nach der Verfall-Zeit, kraft des 10 Puncts dieſes Capitels, die gehörige Gnugthuung nicht bewirket, ſondern die Verfall-Zeit verſchieſſen läßt, oder gar durch ſeine Nachläßigkeit den Tern, in dem Acceptanten verlängert, weil er, der Zahlung halber, ihm trauet; ſo ſoll der Befehlshaber alle Kron-Gelder, wegen Verſäumung der Zeit und ſeiner eigenen Nachläßigkeit, von dem Seinen bezahlen, und noch über dieſes 8 pro Cento Straf-Gelder ans Hoſpital geben, der Remittent aber iſt von dieſem allen befreyet, nur kann der Befehlshaber, nach Erlegung der Gelder, an den Acceptanten bey dem Zoll-Gericht ſeinen Regreß ſuchen.

XIV.

Von Contentirung der in dem Wechſel geſetzten Capitals-Summa mit Intereſſen an Gelde: oder, dafern keines vorhanden, mit Verkaufung der Haab und Güther ohne Verzug.

Obgemeldete Capital-Summa und pro Cento-Gelder ſollen ſowohl von denen Remittenten und Acceptanten, als auch von den Befehlshabern, wie viel nämlich ein jeder zu bezahlen hat, an baarem Gelde beygetrieben werden, wenn aber kein baares Geld da iſt, ſo ſollen ſowohl Mobilien als Waaren, wie auch unbewegliche Güther öffentlich verauctioniret, und über die geſetzte Friſt unter keinerley Vorwand verſetzet, noch für andere Transporten (Anweiſungen) berechnet werden, damit bey der Krone keine Reſtantien verbleiben, und die Kaufleute oder andere, wel-

che ihr Geld auf Wechſel gegeben, contentiret werden mögen: Sintemal der Wechſel eben ſo gewiß und ſicher, als contant geſchicktes Geld ſeyn muß, und man dadurch, wenn auf denſelben keine richtige Zahlung erfolget, ſeinen Credit verliehret, auch andere ſelbſt in Ruin bringet.

XV.

Von bezahlten Wechſeln.

Wann auf Wechſel, die nach Inhalt des 9 Puncts gegeben, die Zahlung geſchehen, und das Geld in die Einnahm-Bücher getragen worden; ſo muß auf einen derſelben quitiret werden, daß die darinn enthaltene Summa (wie hoch ſie nämlich iſt) völlig bezahlet, und in die Einnahme-Bücher unter dem und dem Dato und Nummer eingetragen ſey, der Wechſel hergegen demſelben, welcher ihn bezahlet, nebſt Secunda und Tertia, welche nicht zur Acceptation präſentiret, abgegeben werden; welche zwey letztere man nachgehends, um Streit zu vermeiden, durchſtreichen oder zerreiſſen kann, um dadurch zu verhüten, daß künftig dergleichen unacceptirten und zu keiner Gültigkeit gekommenen Wechſeln nirgends Glauben zugeſtellet werde, wie hievon im erſten Capitel Meldung geſchehen. Sollten auf einige Wechſel wegen Non-Bezahlung pro Cento-Gelder genommen werden, ſo ſollen ſolche nach der Haupt-Summa a parte benennet werden.

Das

Das dritte Capitel.

Formularen der inländiſchen Wechſel, nebſt deren Erklärungen.

Das erſte Formular.

Von Wechſeln, welche auf Sicht zu zahlen geſtellet werden.

Pleskow, den 1 Sept. 1722. Wechſel auf Rubl. 100.

Auf Sicht zahle der Herr für dieſen meinen Prima-Wechſel an Hrn. Artemi Straſchnow, Kaufmann in Pleskow, oder Ordre Rubl. hundert, Valuta an Geld von Hrn. Peter Terſchnow, Kaufmann in Beloſerskoi, empfangen, und ſtelle es a Conto laut Aviſo.

Hrn. Hrn. Niclas Wernow, Kaufmann in Moſcau, in der Baraſchkoi Slobode.	Semen Kraſnow, Kaufmann in Pleskow.

Erklärung dieſes Formulars.

(1.) Der Traſſent iſt, Semen Kraſnow; Remittent, Peter Tſchernow; Präſentant, Artemi Straſchnow; Acceptant, Niclas Wernow. Dieſer Perſonen iſt im dritten Punct des erſten Capitels gedacht, hier aber ſind ſie durch das Formular ſelbſt erkläret worden.

(2.) Dieſer Wechſel muß, kraft des erſten Capitels 7 und 14ten Puncts, bey der Präſentirung deſſelben Tages ſofort bezahlet werden, oder der Acceptant muß, daß er in den drey Reſpit-Tagen zahlen wolle, acceptiren.

Das zweyte Formular.

Von denjenigen Wechſeln, welche auf Termin nach Sicht zu bezahlen.

Moſcau, den 2 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 1000.

Ein Monat nach Sicht zahle der Herr auf dieſen meinen Prima-Wechſel an den Herrn Karp Siderow, Kaufmann in St. Petersburg, oder Ordre Rubl. 1000. Valuta empfangen von Herrn Naſar Sarow, Kaufmann in Novogrod, und ſtelle es mir a Conto.

Hrn. Hrn. Iwan Iwanow, Kaufmann in St. Petersburg.	Karp Karpow, Kaufmann in der Golutwennoi Slobode zu Moſcau.

Erklärung dieſes Formulars.

(1.) In dieſem Wechſel ſind ebenfalls vier Perſonen, wie im erſten Formular, nur mit dem Unterſcheid, daß der Zahlungs-Termin ein Monat nach Sicht geſtellet; es iſt aber dieſer im Formular gemeldete Termin zu beobachten nicht vonnöthen, ſondern nach dem Contract der Remittenten, in wie viel Tagen oder Wochen nach Sicht mit demſelben contrahiret worden, zu bezahlen, wie im vierten Punct des erſten Capitels gemeldet iſt.

(2.) Im erſten Formular am Ende iſt eines Advis-Briefes gedacht worden, wovon auch im 6 Punct des erſten Capitels gehandelt; hier aber iſt im Formular keines Advis-Briefes Erwehnung geſchehen, iſt alſo der Acceptant nicht eben ſchuldig, über dergleichen Wechſel einen Advis-Brief von dem Präſentanten zu fordern.

Das

Das dritte Formular.

Solcher Wechſel, welche von Dato an, da ſie gegeben worden, auf Termin gerechnet werden.

Twer, den 3 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 500.

Sechzig Tage nach Dato zahle der Herr auf dieſen meinen Prima-Wechſel Herrn Prochor Kondratiew, Kaufmann in Nowogorod, oder Ordre Rubl. fünf hundert, Valuta von Hrn. Kandrat J:wanow, Kaufmann in Twer, empfangen, und ſtelle es a Conto laut Advis.

Hrn. Hrn. Gabriel Sidorow, Kaufmann in Nowogrod.	Karp Sobolew, Kaufmann in Twer.

Erklärung.

(1.) Dieſes Formular iſt von den beyden erſten nur hierinn unterſchieden, daß, von Dato des gegebenen Wechſels an, der Termin in ſechzig Tagen geſtellet iſt, welchen Termin man noch zehn Reſpit-Tage pflegt zuzugeben, wovon in dem 14 Punct des erſten Capitels gehandelt worden.

(2.) Der Termin von Dato des gegebenen Wechſels in ſechzig Tagen, iſt in dieſem Formular nur zum Exempel geſetzet worden; man kann aber den Termin länger oder kürzer, nach genommener Abrede, mit dem Remittenten, wie ſie wollen, ſetzen, wovon im 4ten Punct des erſten Capitels gemeldet iſt.

Das vierte Formular.

In welchem drey Perſonen genennet ſind.

Nowogorod, den 7 Jan. 1726. Wechſel auf Rubl. 200.

Vierzehn Tage nach Sicht zahle der Herr auf die-

ſen meinen Sola-Wechſel Herrn Oſtafei Jwanow, Kaufmann in Nowogorod, oder Ordre zwey hundert Rubl. an Rubel-Stücken.

Hrn. Hrn. Semen Sinowjew, in Niſchni-Nowogorod, in Nicolai Tſchudotworza Kirchſpiel.	Jwan Sawjalow, Kaufmann in Nowogorod.

Erklärung.

(1.) Jn dieſem Wechſel ſind nur drey Perſonen, als: der Traſſent, Jwan Sawjalow; der Remittent, Oſtafei Jwanow; und der Acceptant, Semen Sinowjew. Bey dieſem Wechſel ſieht man, daß der Traſſent den Wechſel, nachdem er das Geld dafür empfangen, an den Remittenten giebt, und hierauf der Remittent entweder ſelbſt die Valuta von dem Acceptanten hebt, oder durch einen andern, anſtatt ſeiner, heben läßt, und alsdenn in Dorſo den Wechſel unterſchreibet, ſo daß der Traſſent eine vierte Perſon des Präſentanten im Wechſel zu ſchreiben nicht nöthig hat.

(2.) Was hier erwehnet iſt, daß die Zahlung an Rubel-Stücken geſchehen ſoll, ſo ſtehet es in allen Wechſeln frey, die Münze zu ſchreiben, die man veraccordiret hat, es ſey an Rubel-Stücken oder klein Geld, an Silber- oder Kupfer-Münze, wie deſſen im 28 Punct des erſten Capitels gedacht iſt. Wenn man aber die Münze im Wechſel nicht meldet, (wie in den erſten dreyen Formularen geſchehen,) ſo muß man, kraft deſſelben 28 Puncts, man werde alsdenn mit Kupfer- oder Silber-Münze bezahlet, ſelbige annehmen.

(3.) Die-

(3.) Dieſes vierte Formular iſt auch kürzer als die andern, die überhaupt pflegen geſchrieben zu werden; denn darinn iſt ausgeſchloſſen, von wem die Zahlung empfangen, und wie es auf Conto zu ſetzen, hat aber eben dieſelbe Kraft als die übrigen, ſo daß auch hiebey, wenn Remittent es nicht verlanget, keines Advis-Schreibens vonnöthen iſt.

Das fünfte Formular.

Worinn nur zwey Perſonen benennet ſind.

St. Petersburg, den 10 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 700.

Zwey Monat nach Dato zahle ich auf dieſen meinen Sola-Wechſel, an Herrn Iwan Iwanow, Kaufmann in St. Petersburg, oder Ordre Rubl. ſieben hundert in kleiner Silber-Münze; Gabriel Ermolajew, Kaufmann in St. Petersburg.

Erklärung.

(1.) Dieſer Wechſel, worinn zwo Perſonen vorkommen, da der eine dem andern Geld giebt, und auf Termin verſpricht zu bezahlen, kann von eben der Kraft als die übrigen ſeyn.

(2.) Hier iſt mit kleiner Silber-Münze zu bezahlen geſchrieben; es kann aber auch, nach dieſem Formular, eine andere Münze geſchrieben werden, wie oben erkläret iſt.

Das ſechſte Formular.

Von Wechſeln, die von denen Patronen auf ihre Buchhalter gezogen werden.

Archangel, den 12 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 300.

Zehn Tage nach Sicht zahle auf dieſen meinen Pri-

ma-Wechſel, aus meinen Mitteln, an Herrn Naum Miljakow, Kaufmann in Jaroslaw, oder Ordre Rubl. drey hundert in Kupfer-Geld, an fünf- und ein Cop. Stücken.

Sot Sawjalow, Kaufmann in Jaroslaw.

An meinen Buchhalter Semen Geraſimow, in Jaroslaw in der Ogorodnoi Slobode.

Erklärung dieſes Formulars.

(1.) Der Traſſent iſt der Patron ſelbſt Sot Sawjalow, der Remittent und Präſentant iſt der Naum Miljakow, der Acceptant iſt der Buchhalter Semen Geraſimow.

Nach dieſem Formular können nicht allein Herren an ihre Buchhalter, ſondern auch Väter an die Kinder, Brüder an Brüder oder auch an andere, welche das Haus-Weſen verwalten, die Wechſel ſtellen.

(2.) Dieſer Wechſel, ſo von dem Patron gegeben, braucht keiner weiteren Vorſichtigkeit: denn der Patron hat ſelbſt den Wechſel an ſeinen Haus-Bedienten gegeben, und nicht an einen Fremden.

Das ſiebende Formular.

Von Wechſeln, ſo von Buchhaltern an die Patronen ausgegeben werden.

Wologda, den 15 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 250.

Vierzig Tage nach Dato beliebe der Herr zu bezahlen auf dieſen meinen Sola-Wechſel an Hrn. Eliſar Bogdanow, Kaufmann in Kaſan, oder Ordre Rubl. zwey hundert funfzig, Valuta auf des Herrn Conto

von Herrn Jeremias Subow an baarem Gelde erhalten, laut Aviſo.

An meinen Patron den Hrn. Simon Petrow, Kaufmann in Kaſan in der Tartariſchen Slobode.	Deſſen Buchhalter Hiob Miſchuſtin.

Erklärung.

(1.) Traſſent iſt der Buchhalter Hiob Miſchuſtin; Remittent, Jeremias Subow; Präſentant, Eliſar Bogdanow; Acceptant, der Patron des Buchhalters, Simon Petrow. In dieſem Wechſel kommen eben die vier Perſonen vor, welche in denen erſten Formularen angeführet worden, nur mit dem Unterſchied, daß in dieſem Wechſel ausdrücklich gemeldet wird, daß der gegebene Wechſel vom Buchhalter auf den Herrn geſtellet worden.

(2.) Beym Empfang dergleichen Wechſel, ſo vom Buchhalter an den Patron gegeben worden, muß der Remittent genau beobachten, ob er Vollmacht vom Patron habe, damit, im Fall eines Proteſtes vom Patron, der Remittent keinen Schaden leide; zu welchem Ende auch in dem Formular gemeldet worden, daß die Valuta, laut Advis-Brief, für des Patrons Rechnung ſey.

(3.) Gleichergeſtalt kann mit den Wechſeln, welche Kinder auf ihre Väter, Brüder und dergleichen auf einander ziehen, verfahren werden.

Das achte Formular.

Von Wechſeln, in welchen man will zu erkennen geben, daß die Valuta dafür an Waaren vergütet ſey.

Moſcau, den 17 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 2000.

Vier Monat nach Dato zahle ich an Herrn Anton Petuchow, Kaufmann in der Koſchelnoi Slobode zu Moſcau, oder Ordre Rubl. zwey tauſend in Rubel-Stücken, Valuta habe dafür an Waaren, als 100 Berkowitz Flachs, 100 Pud Wachs und 10000 Arſchin Leinwand empfangen.

Martin Dorofejew, Kaufmann in der Bronnoi Slobode zu Moſcau.

Das neunte Formular.

Von ſolchen Wechſeln, worinn man auch zu erkennen geben will, daß die Valuta an Waaren empfangen ſey.

Moſcau, den 20 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 900.

Den 4 May 1729 zahle der Herr auf dieſen unſern Secunda-Wechſel, Prima unbezahlt, auf Ordre Herrn Alexei Proſtoi, Kaufmanns in Moſcau, Rubl. neun hundert, Valuta von demſelben an Waaren erhalten, und ſtelle es a Conto laut Aviſo.

Herrn Hrn. Bogdan Koſirew, Kaufmann in Tobolski.	Iwan Wlaſow, Kaufmann in der Koſchelnoi Slobode zu Moſcau; Peter Serebrenikow, Kaufmann in der Golutwennoi Slobode zu Moſcau.

Erklärung beyder Formularen.

(1.) Sowohl in dem achten als neunten Formular iſt die Valuta an Waaren benennet, dabey iſt im 8 Formular namentlich, was vor Waaren geliefert, in dem 9 Formular aber ſolches nicht ausgedrücket worden, und kann man ſolche Wechſel, wie man will,

entweder mit namentlicher Benennung der Waaren, oder ohne dieſelbe zu benennen, oder auch derſelben gar nicht zu erwehnen, ſtellen, wie deſſen im 28 Punct des erſten Capitels erwehnet iſt.

(2.) In dem 8 Formular ſind nur zwo Perſonen, der eine wird als Remittent angeſehen, nämlich der, von dem die Zahlung an Waaren erhalten, der andere aber iſt der Traſſent. Dahingegen kommen im 9 Formular vier Perſonen vor. Allein unter denſelben ſind 2 als Traſſenten zu achten, nämlich Wlaſow und Serebrenikow; Proſtoi aber als Remittent, und Koſirew als Acceptant. Und kann man demnach, zu folge dieſes Formulars, in alle Wechſel mehr oder weniger Perſonen, ſo viele, nämlich als dabey vorkommen, ſchreiben. Z. E. Es kommen zween Remittenten vor, ſo ſchreibet man auch beyder Namen, und eben ſo auch, wann 2 Acceptanten vorkommen.

(3.) Im 9 Formular iſt der Termin zur Zahlung ausdrücklich den 4 May beſtimmet. Dieſes iſt darum angeführet, daß wenn der Rimittent mit dem Traſſenten verabredet, den Termin präciſe anzuſetzen, in welchem Monat und Dato die Zahlung erfolgen ſoll, es frey ſtehe, den Tag in dem Wechſel zu benennen, und ſind dergleichen Wechſel denen gleich, welche auf ſo und ſo viel Tage nach Dato des gegebenen Wechſels geſtellet werden, wie denn auch demſelben 10 Reſpit-Tage, kraft des 14 Puncts, gegeben werden.

Das zehnte Formular.

Von ſolchen Wechſeln, auf welche Indoſſementen geſchrieben werden.

St.

St. Petersburg, den 25 Jan. 1729. Wechſel auf Rubl. 1000.

Sechzig Tage nach Dato zahle der Herr auf dieſen meinen Wechſel-Brief an Herrn Artamon Guſew, Kaufmann in Kaluga, oder Ordre Rubl. tauſend, Valuta von Herrn Semen Serikow, Kaufmann in St. Petersburg, empfangen.

Hrn. Hrn. Spiridon Prawdiwoi, Kaufmann in Kaluga.	Koſma Almaſnikow, Kaufmann in St. Petersburg.

Indoſſements, ſo in dorſo des Wechſels geſchrieben werden.

Das 1 Indoſſement.

Für mich an die Ordre von Hrn. Iwan Subrew, Kaufmann in Moſcau, Valuta von demſelben empfangen, den 30 Jan. 1729.

Artamon Guſew.

Das 2 Indoſſement.

Für mich an Herrn Bogdan Knigin, Kaufmann in Kaluga, oder Ordre: Valuta empfangen, den 10 Febr. 1729.

Iwan Subrew.

Das 3 Indoſſement.

Inhalt dieſes zu zahlen an den Hrn. Geraſim Sikow, Kaufmann in Orlow, den 21 Febr. 1729.

Bogdan Knigin.

(Es können bey denen Wechſeln mehr oder wenigere Indoſſanten ſeyn.)

Erklärung.

(1.) Dieſes 10 Formular der Wechſel iſt deswegen anhero geſetzet, um zu zeigen, wie die Indoſſanten die Zahlung

Zahlung von ſich auf andere transportiren müſſen, und können dergleichen Indoſſanten auch auf den übrigen Wechſeln ſeyn, deren Formularen oben gewieſen ſind, wie auch auf denen, welche von einer Stadt zur andern zu zahlen geſtellet, davon im 18 Punct des erſten Capitels Meldung geſchehen.

(2.) Indoſſanten ſind Remittenen, wie im 10 Formular gewieſen, weil in dem Wechſel dem erſten Remitten Artemon Guſew oder Ordre zu zahlen iſt, der Guſew aber, weil er den Wechſel indoßirt, daß dem Iwan Subrew ſoll bezahlet werden, und ſelbigem den Wechſel abgegeben, ſo iſt er dadurch der andere Remittent geworden; Subrew gibt ihn hierauf wiederum an einen andern, und gehet der Wechſel alſo mit dem Indoſſement aus einer Hand in die andere, bis er entweder an den Präſentanten oder Acceptanten gelanget.

(3.) Wer in dem Indoſſement erwehnen will, daß er die Valuta von dem, welchem der Wechſel gegeben, erhalten, der kann ſolches thun, oder auch nur ſchlechthin melden, Valuta empfangen, oder hinzu zu ſetzen, von wem er ſelbige erhalten. Will er aber auch ſolches nicht thun, ſo indoßiret er nur den Wechſel bloßerdings: Inhalt dieſes zu zahlen für mich an N. N. mit Unterſchrift des Dati und ſeines Namens, wie davon oben gemeldet; denn hierinn bey dem Wechſel keine Gefahr zu beſorgen iſt.

(4.) Wenn ein ſolcher Wechſel von dem Präſentanten wegen Non-Acceptation, oder wegen Non-Bezahlung proteſtiret wird; ſo können diejenigen, welchen der

Wech-

Wechſel nicht bezahlet worden, das Capital nebſt denen Unkoſten, der Wechſel-Ordnung gemäß, von den oben erwehnten erſten Perſonen, nämlich von denen Remittenten oder Traſſenten, von wem ſie wollen, fordern, wovon im 19 Punct des erſten Capitels Erwehnung geſchehen.

(5.) Obengemeldetes Wechſel-Formular mit Indoſſanten iſt ein ſolches, worauf die Acceptation, das iſt, die Unterſchrift des Acceptanten zur Zahlung noch nicht geſchrieben iſt. Es pflegen auch auf Wechſeln, welche der Acceptant zur Zahlung ſchon acceptiret, Indoſſanten zu ſeyn, z. E. wenn der Präſentant, welcher einen ſolchen acceptirten Wechſel hat, den Termin nicht erwartet, ſondern auf einen andern deſſen Empfang indoßiret, und dieſer wieder auf einen andern, ſo daß derjenige, an den das letzte Indoſſement lautet, von dem Acceptanten, vermöge deſſen Acceptation, das Geld auf den Termin empfängt, und muß hierbey in allem, wie oben unterm 10 Formular erkläret, verfahren werden.

Das eilfte Formular.

Formular der in auswärtige Oerter zu verſchickenden Wechſel.

Moſcau, $\frac{5}{16}$ Octob. 1728. Wechſel auf Rubl. 3000. a 53 Stüv. per Rubl.

Sechs Wochen nach Sicht zahle der Herr für dieſen meinen Prima-Wechſel an Herrn Jwan Lopatin oder Ordre Rubl. Drey Tauſend a drey und funfzig Stüver courant per Rubl. Valuta contant empfangen

gen von Hrn. Jacob Solenikov, und ſtelle es a Conto laut Aviſo.

Hrn. Hrn, Matth. Ribnikow, Kaufmann in Amſterdam. Prima.	Andreas Baranow, Kaufmann zu Moſcau in der Baraſchkoi Slobode.

In dieſem XI. Formular beſtehet der Unterſchied gegen die inländiſche Wechſeln, darin:

(1.) Im alten und neuen Styl, nachdem an einem jeden Orte ſolcher gebräuchlich iſt, maſſen der neue Styl noch nicht an allen Orten angenommen, welches diejenigen, ſo Wechſel geben oder nehmen, wiſſen müſſen, und dergeſtalt bemerket wird, daß der alte Styl oben, und der neue unter den Strich geſchrieben wird, dabey dieſer Unterſchied iſt, daß der neue Styl 11 Tage voraus gerechnet wird.

(2.) Die Zahlung wird anſtatt des Rußiſchen Geldes mit Stüvern geſchrieben, weil gemeinigilch das Remittiren der Gelder durch Wechſel, nachdem man ſchlieſſet, theurer oder minder gegen Holländiſche Stüver zu geſchehen pfleget; In einigen Orten aber, als in Engelland, wird auf Pfund Sterlinge, und in Frankreich auf Cronen und andere dergleichen Münzen geſchloſſen. Von ſelbigen ausländiſchen Münzen müſſen daher diejenigen, ſo per Wechſel Gelder remittiren, mehrere Kundſchaft haben, damit ſie nicht wegen Unwiſſenheit der fremden Münzen in unnöthigen Schaden verfallen.

(3.) In die auf fremde Oerter gegebene Wechſel können die Terminen, nachdem mit denen Remittenten geſchloſſen worden, auf ſo viel Tage oder Wochen

nach Dato oder Sicht, oder præciſe auf ein gewiſſes Datum geſtellet werden, auch kann man die Valuta, mit Geld oder Waaren vergütet zu ſeyn, exprimiren, oder auch gar, worinn die Zahlung geſchehen, nicht erwehnen, doch muß man dabey auf eines jeden Orts, wohin der Wechſel gehet, übliche Wechſel-Gewohnheit ſehen, damit der Wechſel in keinem Stücke ſtreitfällig ſey.

(4.) Gleichwie nun alle dieſe Formularen nur zur Notiz der Rußiſchen Koufmannſchaft ſind aufgeſetzet und erkläret worden, damit die Kaufleute ordentlich nach dieſen Formularen die Wechſel einrichten mögen; ſo ſoll es mit denen auswärtigen Wechſeln, welche auf Rußland gerichtet ſind, ſo wie dieſelben vordem nach dem dortigen Gebrauch geſchrieben und verſchicket ſind, auch noch künftig gehalten werden. Nach Endigung des obengemeldeten iſt allhie auf ein jedes Formular, die ſich ſchickende Erklärung gegeben worden.

(1.)

Wie die Acceptanten den Wechſel unterſchreiben, das iſt, acceptiren ſollen.

Wenn der Präſentant dem Acceptanten den Wechſel zur Acceptation präſentiret, ſo iſt dieſer ſchuldig, denſelben folgender Geſtalt zu acceptiren.

> 1729 den 10 Jan. acceptire zu bezahlen Jwan Galkin, Kaufmann in der Golutwennoi Slobodo zu Moſcau.

Wenn jemand auf Conto einer andern Perſon, oder für ſeinen Patron bezahlen will, und ſolches verlanget

in

in der Acceptation zu erklären, ſo kann ſolches folgender Geſtalt geſchehen:

1729 den 11 Jan. acceptire zu bezahlen für Rechnung des Sidor Ignatiew, Kaufm. in Twer, Karp Gabrilow, Kaufm. in Nowogorod.

oder: 1729 den 12 Jan. acceptire zu bezahlen für meinen Patron Iwan Iwanow, Kaufmann in Moſcau, deſſen Buchhalter Simon Noſow.

(2.)

Wie die Zahlung auf den Wechſel zu quitiren, und was daraus erfolget.

Wenn der Präſentant das Geld empfängt, ſo quitirt er den Wechſel in dorſo alſo:

1729 den 20 Jan. Inhalt dieſes, empfangen.
Sidor Semenow, Kaufmann in St. Petersb.

Wenn man für den Patron oder für einen andern quitiret; ſo kann man ſchreiben: Für meinen Patron, oder für meinen Compagnon N. N. habe ich die Zahlung erhalten; und hierauf ſetzet man darunter ſeinen eigenen Vor- und Zunahmen.

Nach dieſem Formular iſt man ſchuldig, den Empfang der Gelder entweder auf acceptirte oder nicht acceptirte Wechſel zu quitiren: denn wenn auf einen Wechſel, der auf Sicht lautet, das Geld bezahlet wird, und der Acceptant die drey Reſpit-Tage nicht verlanget, ſo quitiret der Präſentant auch ohne Acceptation, daß der Wechſel vergnüget ſey.

Was aber anbetrifft, daß man deſſen Namen, für wen der Wechſel acceptiret, oder das Geld eingenommen wird, erwehnet; ſo geſchiehet ſolches mehrerer Sicherheit halber, daß, wenn ein Bedienter den Wechſel

acceptiret, und nicht meldet, daß ſolches auf Conto ſeines Patrons geſchehe, der Patron aber unterdeſſen fallit wird, und der Bediente ſolvendo bleibet, der Bediente gezwungen iſt, aus dem Seinen ſolches zu bezahlen, hernach aber ſich mit dem Patron, oder mit andern, kraft des erſten Capitels, gerichtlich abfinden kann.

Wenn es ſich begiebt, daß der Präſentant dem Acceptanten Glauben zuſtellet, und das Geld für den Wechſel nicht auf einmal empfängt, ſondern den Termin verſtreichen läßt, ſo quitiret er den Wechſel folgender Geſtalt:

1729 den 20 Jan. habe auf Rechnung ſo viel Rubl. empfangen. Sidor Karpow.

Den 25 habe noch ſo und ſo viel Rubl. empfangen.

Den 10 Februar. habe den Reſt an ſo viel Rubl. völlig empfangen. Sidor Karpow.

Hiebey ſtehet es frey zu ſchreiben, auf weſſen Rechnung, oder für wen es empfangen worden, wie ſchon oben davon gedacht iſt.

Von ſolcher von dem Präſentanten gegebenen Friſt iſt zu wiſſen, daß der Präſentant alle Gefahr auf ſich genommen; und ſollte währender dieſer Zeit der Acceptant falliren, ſo iſt der Präſentant dem Remittenten oder Indoſſanten verpflichtet, ſolches mit dem Seinen zu contentiren, wovon im 12 Punct des erſten Capitels Erwehnung geſchehen.

(3.)

Von dem Unterſchied zwiſchen dem Secunda- und Tertia-Wechſel.

In dem Prima-Wechſel ſchreibet man gemeiniglich, wie oben gewieſen:

Auf

Auf dieſen meinen Prima-Wechſel, ꝛc.

In dem Secunda aber: Auf dieſen meinen Secunda-Wechſel, (Prima unbezahlt) ꝛc.

Im dritten: Auf dieſen meinen Tertia-Wechſel, (Prima und Secunda unbezahlt) u. ſ. w. nach denen vorgeſchriebenen Formularen.

Dieſer Unterſchied iſt nur in ſolchen Wechſeln, welche auf eine Summa dreyfach gegeben werden, nöthig, nicht aber bey Sola-Wechſeln.

Das zwölfte Formular.

Von Proteſten.

Erſtlich ſoll die Copie des Wechſels von Wort zu Wort auf einen ganzen oder halben Bogen geſchrieben werden. Unter dieſer Copie:

St. Petersburg 1729 den 20 Febr.

Ich Endes Unterſchriebener Ihro Kaiſerlichen Maj. bey der hieſigen Stadt verordneter Notarius Publicus, bin auf Verlangen des Artemi Straſchnow, Kaufmanns in Pleskow, mit dem Original-Wechſel, deſſen Copie hie oben ſtehet, zu dem Niclas Wernow, Kaufmann aus Moſcau, gegangen, und habe von ihm die Acceptation (auf einen acceptirten Wechſel aber die Zahlung) dieſes Wechſels verlanget, worauf er mir in Gegenwart der unterſchriebenen Zeugen geantwortet: (hier muß dasjenige, was er geſagt, ausdrücklich hingeſetzet werden,) Derohalben habe ich Notarius, auf oben bemeldtes Verlangen wegen Non-Acceptation (oder Non-Bezahlung) dieſes Wechſels, um das Wechſel-Recht in vigore zu erhalten, gebührender maßen

proteſtiret, und dieſen Proteſt obgedachtem Artemi Straſchnow abgegeben.

Iwan Gridnew, Not. Publ.
Karp Sirnew, Kaufm. in St. Petersb. als Zeuge.
Gabriel Tſchernoi, Kaufm. aus Moſcau, als Zeuge.

Eben ſo müſſen auch die übrigen Zeugen unterſchreiben, wenn mehr vorhanden; wer aber ſelber nicht ſchreiben kann, an deſſen ſtatt kann ein anderer, dem man glaubet, nach deſſen Bewilligung unterſchreiben.

Nach ſolchem Formular ſollen alle Proteſte geſchrieben werden, ſie mögen ſich ereignen wo ſie wollen, von denen Notariis Publicis, wo welche ſind; wo aber keine ſind, alsdenn von einem Canzelliſten aus dem Zoll- oder Rath-Hauſe, auf den kleinen Land-Jahrmärkten aber von einem Land-Schreiber, wovon im 10 Punct des erſten Capitels gemeldet; dennoch aber wird an den Orten, wo Notarii Publici ſind, verbothen, daß keiner auſſer ihnen ſich unterſtehe, Proteſte zu ſchreiben, damit hiedurch kein Unterſchleif ſich ereignen mögte.

In dergleichen Proteſten, welche kein Notar. Publ. aufgeſetzet, muß man folgende Worte verändern:

Als anſtatt deſſen: Ich Endes unterſchriebener Ihro Kaiſerl. Majeſt. verordneter Notarius Publicus bin gegangen, muß geſchrieben werden: Ich Endes Unterſchriebener bin wegen Mangel eines Notarii Publici an hieſigem Orte, mit dem Original-Wechſel gegangen ꝛc. wie im Formular.

Gleichfals, wenn jemand ſie wegen Red und Antwort zu geben, nicht ins Haus läſſt, wovon im 10 Punct Meldung geſchehen, ſo muß im Proteſt ausdrücklich angeführet werden: Wie nämlich er zu N. N. gegangen, die

Ac-

Acceptation (oder Zahlung) des Wechſels zu fordern; der Acceptant aber, um Antwort zu geben, ihn nicht zu ſich ins Haus gelaſſen, dahero er Notarius wegen der Nicht-Einlaſſung und Non-Acceptation (oder wegen Non-Bezahlung) zu Beybehaltung des Wechſel-Rechts gebührendermaßen proteſtiret habe, ꝛc. nach dem Formular.

Das dreyzehende Formular.

Der auf Kron-Gelder geſtellten Wechſel.

1729 den 14 Martii.

Im Namen Ihro Kaiſerl. Majeſt. iſt dieſer Prima-Wechſel aus der Renterey in Moſcau dem Kaufmann in Moſcau, Simon Sidorov, dergeſtalt gegeben, daß, nachdem von ihm Fünf Hundert Rubl. contant Geld in die Moſcauiſche Renterey empfangen, und in das Einnahme-Buch oben benannten Dato unter Num. - - eingeſchrieben, ſind ihm hergegen, dem Simon oder deſſen Ordre, der den Wechſel indoßiret, in Niſchni Nowogorod, aus der Gouvernements-Canzelley von eingegangenen contanten Geldern, ſie mögen Namen haben wie ſie wollen, kraft des Wechſel-Rechts, nach Sicht des Wechſels, aufs höchſte in einer Woche ohnverzüglich eben ſo viel ſoll ausgezahlet werden.

Dieſes muß der Befehlshaber deſſelben Orts ſelbſt unterſchreiben, und der Caßirer contraſigniren. Nach dieſem Formular ſollen aus allen Commanden, wo Geld empfangen wird, die Wechſel, nur das eſſentielle berührend, ohne Hinzuthuung weitläuftiger Redens-Arten, eingerichtet werden.

Das vierzehende Formular.

Solcher Wechſel, welche für ausgegebene Cron-Gelder genommen werden.

Kaſan, den 30 Sept. 1729. Wechſel auf Rubl. 800.

Nach Wechſel-Styl zu Verſendung dieſes Wechſels = = Tage gerechnet, und 8 Tage nach Sicht zahle der Herr auf dieſen meinen Prima-Wechſel an die Renterey in Moſcau Rubl. Acht Hundert, welches Geld ich hier aus der Gouvernements-Canzelley von Zoll- und Kabaken- (oder aus andern, welches muß ausdrücklich geſchrieben werden,) eingekommenen Geldern empfangen habe, und obbemeldten Dato in die Ausgab-Bücher unter Num. = = eingetragen iſt.

Hrn. Hrn. Jeremias Karpow, Banquier in Moſcau.	Iwan Ribnikow, Kaufmann in Kaſan.

Gleicher Geſtalt können auch die übrigen nach dieſen und oben angeführten Formularen mutatis mutandis geſchrieben werden, nur muß man ſich vorſehen, daß nichts ausgelaſſen werde.

1. Als oben zu Anfangs der Ort, wo der Wechſel geſchrieben, nebſt Dato und der Geld-Summa.

2. Daß des Wechſel-Styls gedacht werde.

3. Der Ort, wo der Wechſel ſoll bezahlet werden, und die Summa mit Buchſtaben ausgeſchrieben.

4. Von wannen, und aus was vor Mitteln das Geld empfangen.

5. In welchem Dato, und unter welcher Nummer es in die Ausgab-Bücher eingeſchrieben; hierunter der Name des Acceptanten und Traſſenten.

Uebrigens was die Vorſichtigkeit, ſo hiebey zu obſerviren, anlanget, ſolches iſt oben im 2 Capitel weitläuftig beſchrieben.

Das Königreich Spanien.

Sevilla, Cadix und Mallaga.

Die Commercien, die in dieſem Königreich getrieben werden, geſchehen entweder mit den Waaren, welche ſelbſt in Spanien wachſen, oder aus den Spaniſchen Provincien Oſt- und West-Indiens kommen. Jene ſind allerhand delicate Weine, als der ſo genannte Peter Semenes, weil ſolcher zuerſt von einem Teutſchen, Peter Simon genannt, (der von dem Rhein-Strohm etliche Reben mit ſich nach Spanien gebracht,) gepflanzet worden; Ferner Alicanten-Wein, Xerees-Sect, alſo genannt, weil man ſolchen Wein in Schläuchen oder Säcken zu verkaufen pfleget. Nächſt dieſen die in der ganzen Welt berühmte Spaniſche Wolle, welche von Segovia kommt. Man kaufet dieſelbe gemeiniglich aſſortiret bey 6 Säcken, in welchen dreyerley Wolle enthalten; als in den drey Säcken von der erſten Gattung die feinſte, in 2 Säcken von der andern die mittelmäßige, und in einem Sack von der 3ten Gattung die geringſte. Der Sack wieget gemeiniglich 7 Arobbes, welches 175 Pfund iſt: denn eine Arobbe 25 Pfund hält.

Was den Preis der Spaniſchen Wolle belanget, iſt derſelbe, nach dem Lauf der Zeit, bisweilen hoch, bisweilen auch gering, gemeiniglich aber ſind einige Jahre,

re, in welchen der Sack aſſortirter Wolle, das iſt 6 eingepackte Säcke mit allen Unkoſten in Segovia, einer durch den andern 1212 Realen de billon, NB. 77 Realen werden für eine Franzöſiſche Piſtole gerechnet, welche 15¾ einer Piſtole machen, jede Piſtole zu 2 Franken, und alſo zuſammen 173 Franken 5 ß koſtet.

Nach Segovia wird die Wolle vom Lande am meiſten geliefert, da es dann allzeit vortheilhaftiger iſt, von den Land-Leuten und Bauren, und alſo aus der erſten Hand, als von den Spaniſchen Kaufleuten, zu kaufen. Für einen jeden Sack Wolle des gemeldten Gewichts wird von Segovia bis Bilboa, (von daher man die Wolle nach Holland, Frankreich und Engelland zu verladen pfleget,) in circa 4 Rthlr., und von dem ausgehenden Zoll zu Segovia bis 6 Rthlr., in Bilboa aber faſt eben ſo viel bezahlet, welches nebſt der darauf gehenden Fracht denen Negotianten wohl zu calculiren oblieget.

Die davon gemachte herrliche Spaniſche Tücher ſind unvergleichlich, wiewohl ſolche nunmehro ſo häufig nicht heraus kommen, theils, weil die Spanier nicht viel von Manufacturen und Handwerkern halten, theils auch, weil die Holländer ſelbige nachmachen.

Auch hat man aus Spanien allerhand Früchte, an Feigen und Roſinen, in Fäßlein und Körben, Citronen, Pomeranzen, allerhand Drogues, Salz, Oel, und etwas weniges Seide.

An Oſt- und Weſt-Indianiſchen Waaren gibt Spanien aus, Gold und Silber, (ſonderlich dieſes letztere in ganzen groſſen länglichten Klumpen oder Baaren, imgl. auch in gemünzten Stücken von Achten,) Perlen, Edelgeſteine,

geſteine, allerhand Droguiſtereyen und Specereyen, vielerhand rohes Leder, Gewürz, Zucker, Confecturen, Toback in Blättern und Schnupf-Toback, Seifen, Farb-Waaren, als Conchenille, Indigo und Eben-Holz ꝛc. Dahingegen werden nach Spanien wieder gebracht allerhand Französiſche Tücher von Rouen, Morlaix, Laval und andern Oertern, ferner allerhand feine Hüte, glatte und geblümte Sammet und Plüß, allerhand Seiden- und Wollen-Zeug, gute und falſche güldene, ſilberne und ſeidene Spitzen, wollne und ſeidene Strümpfe, allerhand Nürnberger Krahm- und Eiſen-Waaren, unterſchiedliche Sorten Schleſiſch Leinwand in Kiſten, Schmelz-Tiegels, geräucherte Schinken, Braunſchweigiſche Mumme, und Zerbſter Bier, Rocken und Weizen, Flachs und Hanf, Pipen-Stäven ꝛc. ꝛc.

Die vornehmſten Plätze in Spanien ſind folgende, Madrit die Haupt-Stadt von ganz Spanien, und ordentliche Reſidenz des Königes an dem kleinen Fluß Manzanarez.

Sevilla, die Haupt-Stadt im Königreich Andaluſien, an dem Fluſſe Guadalquivir, iſt nach Madrit die größte Stadt in Spanien. Dieſe Stadt und Segovia ſind die einigen in Spanien, welche Gold- und Silberne Münzen ſchlagen. Man bewundert die Schönheit des Platzes, wo die Kaufleute zuſammen kommen, ihre Negotia zu tractiren, nebſt vielen andern Dingen mehr, welches die Spanier bewogen zu ſagen, qui no ha viſta Sevilla, no ha viſta Maravilla.

Cadix oder Cadis, eine Stadt auf einer kleinen Inſel gleichen Namens, iſt zwar nicht groß, aber feſt und

wohl gebauet, und gegen die Meer-Seite mit gerade gehauenen Felſen verwahret; die Inſel wird gegen Oſten durch eine Brücke, la puente de Sounco genannt, an das feſte Land angehänget. Sie iſt eine der wichtigſten Plätze der ganzen Spaniſchen Monarchie, und wird von einer Menge derer reicheſten Kaufleute bewohnet, welche die ſchönſten Magazinen von Europa haben. Hier fähret die Silber-Flotte nach America aus, und kommet mehrentheils mit reicher Ladung zurücke.

Bilbao, am Einfluß des Nervio, in der Landſchaft Biſcaya, darinn ſie die Haupt-Stadt iſt.

St. Sebaſtian, an der Küſte von Guipuſcoa, in der Landſchaft Biſcaya, nicht weit von denen Franzöſiſchen Gränzen.

Segovia in Alt-Caſtilien, wegen der daſelbſt gemachten guten Tücher bekannt. Oben haben wir bey Sevilla gemeldet, daß daſelbſt und hier allein in ganz Spanien Münze geſchlagen wird.

Malaga im Königreich Granada in Spanien, treibet inſonderheit großen Handel mit Roſinen, Semeniſchen Weinen, Mallagaiſchen Secten, Limonen und Orange-Schell.

Von dem Handel mit den Gallionen, welche jährlich aus Spanien nach America abfahren, iſt zu wiſſen, daß der Handel nach Occidental-Indien, ſo weit daſſelbe in dem Gebiet des Königs von Spanien iſt, allen Nationen, auſſer ſeinen Unterthanen bey Leibes-Strafe, verboten, welches eben die Urſach iſt, warum die auswärtige Nationen, als Engelländer, Franzoſen, Holländer und Hamburger, ſo des Königs in Spanien Unterthanen nicht ſind, den Handel nicht anders, als durch

die

die Spanier ſelbſt treiben, welche jährlich in den Gallionen abfahren; denen vertrauen ſie ihre Waaren, um dieſelben zu verkaufen, oder gegen andere Retour-Waaren zu vertauſchen, welches denn auf folgende Weiſe geſchiehet.

Die Indianiſche Flotte fähret faſt alle Jahr ohngefehr im Monat März weg: die Correſpondenten in Cadix, welchen man die Waare zuſchickt, wann ſie dieſelbe in Spanien ſelbſt nicht verkaufen können, geben ſolche unter die Hand einiger Spanier, welche mit der Flotte nach Weſt-Indien fahren, dieſe geben ihren Schein oder Handſchrift von ſich, daß ſie bey ihrer Zurückkunft über den Verkauf oder Vertauſch der Waaren, die ſie zu Puerto Belo verrichten, Rechnung geben wollen.

Dieſes Puerto Belo iſt der Ort, wo der Markt gehalten wird, und wohin die von Peruelos und andere Indianer, ſo die weit entlegenſte im Lande ſind, vornehmlich aber die zu Lima und Panama, ihr Geld und Waaren, welche beſtehen in Gold und ſilbern Stengeln und Klumpen, imgl. in Peſos, welche Stück von Achten genennet werden, in Perlen, Gold-Sand, Wolle von Vigogne, Campechie-Holz, Conchenille, Cacao, und dergleichen zu verkaufen bringen.

Aller Vortheil dieſes Handels beſtehet darinn, daß man zwey Dinge wiſſe: 1) Ob die Anzahl der Waaren, ſo die Flotte nach Puerto Belo bringet, größer oder geringer ſey, als die Klumpen Gold und Silber, Stück von Achten, und andere Waaren, welche die zu Peruelos und andere Indianer auf dieſen Markt bringen. Dann wann ſie nach Puerto Belo Waaren brächten,

die ſich höher beliefen, als diejenigen, die die Spanier dahin gebracht; ſo iſt gewiß, daß der Verkauf für die Spanier vortheilhaftig, und dabey viel zu gewinnen ſeyn würde. Die Urſache iſt dieſes, weiln die Indianer dieſe Maxime haben, daß ſie niemalen ihr Geld und Waare wieder zurück nehmen, weswegen ſie dann alles für ein weniges hingeben.

Alſo auch, wann die Spaniſche Waaren viel gröſſers Werths als die Indianiſche ſind, wird wenig daran zu gewinnen, und oft zu verlieren ſeyn. Dann die Spaniſchen Negotianten ſind alsdann genöthiget, dieſelbe um einen geringen Preis wegzugeben, damit ſie derſelben los werden, wieder in Spanien umkehren, und die Proviſion, welche ihnen die fremden Negotianten, die ihnen ihre Waare anvertrauet, zahlen müſſen, gewinnen mögen, dieſelbe iſt nun mit dem Zoll, Mäckler-Lohn und Gewölb-Zins, in Puerto Belo, bis 8 pro Cento, und auch 5 bis 6 pro Cento für die Proviſion wegen der gülden und ſilbernen Klumpen, (ſonſt Barres genannt,) und andere Waaren, die ſie aus Indien wieder zurück bringen.

Die andere Sache, welche zu wiſſen, iſt dieſe: Daß man ſich erkundige, welche Waare mehr begehret wird, und den Indianern am nothwendigſten iſt. Denn es ſind etliche, derer ſie nicht entrathen können, als Leinwand. Dieſe Waare wird von den Indianern am erſten weggenommen: daß alſo in dieſem Handel niemals zu verliehren, und oftmals viel zu gewinnen iſt. Was aber die andern Waaren betrifft, welche ihnen nicht ſo nöthig, und die nur zum Zierath, oder ihrer Curioſität ein Genügen zu leiſten, dienen,

kaufen ſie dieſelben nicht als nur, um den Reſt ihres Geldes und ihrer Waare anzuwenden, damit ſie nichts wieder zurück führen dürfen. Lieget alſo der Gewinn oder Schaden an viel oder wenig Waaren, die in die Meſſe zu Puerto Belo gebracht werden.

Die Güther, welche ſo wohl directe, als von denen Niederländern über Oſtende, ꝛc. denen Franzoſen über Rouen, ꝛc. denen Engliſchen über London, denen Nürnbergern und Schleſiern über Hamburg, und denen Italiänern über Venedig, Genua und Livorno geſandt werden, beſtehen gemeiniglich in folgenden Sortimenten.

Aus Holland und Flandern:

Feine wollene Tücher von 2 Ellen breit, 12 Stück ſortirt in folgende Couleuren: 2 ps ſchwarze, 2 ps Ambra, 2 ps Olyven, 2 ps dunkele Muſcus Couleur, 2 ps dunkele Couleur, etwas von der andern Couleur unterſchieden, 2 ps Scharlaken.

Gefärbte Oſt-Indiſche Cattune oder Guinees von etwann 25 Ellen Länge, genannt Ollandillas, ſortirt von 100 Stück, in 30 ps blau, 20 ps Himmel-blau, 15 ps Papagey-grün, 15 ps hoch Orange, 10 ps Muſcus, 5 ps gelb, 5 ps incarnat; oder, 50 ps blau und Himmel-blau, 10 ps incarnat, hoch von Couleur, 10 ps Papagey-grün, 10 ps Orange, 10 ps dunkel, 10 ps gelb.

Einige doch wenig Pel de Febres, breit und ſchmal, fein und dunkel, auch ſchwarz von Couleur.

Non parellos, breite und ſchmale dito.

Polemitten, fein und ordinaire Sorten, dunkel von Couleur, und einige wenige ſchwarzen.

Einige

Einige Holländiſche Carodeore, alle dunkeler Couleur.
Vorlones und Motillas, mit breitem Rande.
Scharlaken, Luycker Sayen, hoch von Couleur, und dünne.
Holländiſche Serges de Grana, helle Couleur.
Bombaſinen, dunkel, Muſcus, grün und ſilber Couleur wenig.
Sayen, weiſſe und ſchwarze, von jeder die Helfte; doch müſſen die weiſſen ſehr weiß ſeyn.
Weiß fein Elberfeldter Band, 28 Draats $\frac{2}{3}$, incarnat dito Band, 18 Draats $\frac{1}{3}$.
Feine Caſtoor-Hüthe, $\frac{2}{3}$ weiſſe, und $\frac{1}{3}$ ſchwarze.
Pfeffer, wann er gut kauf iſt, weil viel Unkoſten darauf fallen, gleichermaßen auch den Zimmet.
Nägelken in kleiner Quantität, weil der Vertrieb davon nicht gar groß iſt.
Moſcowitiſche Juchten.
Weiß Wachs in Brodte von 5 Arobbes ein jedes, nicht viel mehr oder weniger wiegend.
Muſcus, in oder aus der Blaſe.
Meſſer mit weiſſen Schalen, meiſt oder alle weiß.
Schwarze Leidenſche Sayen, wohl gewebt, und ſehr ſchwarz.
Schwarzen Sammit glatt, von 2 a 3 Draat.
Schwarze Felp, ohnlängſt gefärbt.
Brocaat von Seide, ehrbare Couleuren, um Kleider daraus zu machen, es muß kein roth noch incarnat darunter gemenget ſeyn: denn dieſe werden nicht geſucht.
Ryſſelſche Baracanen, und gedoppelte von Valencienne.

Wolle-

Wollene Picottes, alle dunkele Couleuren, nämlich aus Muſcus eine dunkeler, die andere etwas heller mit Colombino, und Papagey-grün mit Colombino, melirt, und einige mit Colombino allein gemiſcht, auch ſchwarze und weiſſe.

Seidene Picotten.

Lamparillas.

Schwarze und weiſſe Lanillas, gröſtentheils weiſſe.

Weiſſe und graue Precillas.

Weiſſe feine Bramantes.

Schwarze Sargie, aus Ober-Deutſchland, ſehr fein, und einige Muſcus oder andere dunkele Couleuren zu Kleidern, es müſſen aber von denen beſten Sorten ſeyn.

Cammer-Tuche ſehr fein, dito Clarines, imgl. weiſſe Cortes oder runde Schnürlein, ſehr fein zu Manns-Kragen.

Die Sortimenten Cortes müſſen ſeyn von 8 bis 16 Real di Plata de Vara, werden alsdann am beſten geſucht, die 100 Sortimenten weiſſe gezwirnte Spitzen (von Antwerpen) müſſen folgendermaßen ſortirt ſeyn.

20 Sortimenten feine von Trenſilla, die für Spanien geſandt werden, nämlich

10 Sortimenten von 2 bis 4 Finger breit, alle einer Arbeit, und die übrigen 10 Sortimenten von 2 bis 5 Finger breit, ebenfalls alle einer Arbeit.

40 Dito Abuxeriados, aber die Löchergen müſſen nicht groß ſeyn, 25 Sortimenten von 2 bis 4 Finger breit, und die übrigen 15 Sortimenten von 2 bis 5 Finger breit.

20 Di-

20 Dito Puntas de Moſquito weiß und ziemlich groß, die Helſte von 3 bis 8 a 10 Finger breit, und die andere Helſte von 4 bis 8 a 10 Finger breit, alle einerley Arbeit.

10 Dito ſehr feine Lienciados zu Haupt-Tücher vor die Frauen, von 1 a 2 Finger, und einige von 2 a 4 Finger breit.

10 Dito ſehr fein, die Helſte von Trenſillas, und die Helſte Abuxeriadas von 1 bis 2 Finger breit, zu eben dieſen Gebrauch.

Von Hamburg Servietten und Tafel-Lacken oder Tiſch-Tücher, ordinari und damaſcirt Bett-Zeug, feine Plattilles und Eſtopillas, wie auch breite Bocadillas.

Aus Engelland:

Feine Lacken, alle Muſcus und andere dunkele Couleuren, in 20 Stücken, eins ſchwarz.

Sempiternas, ſortirt in 40 Stücken. 15 ps Papagey-grün, 15 ps Himmel-blau, 5 ps Carccicha Couleur, 5 ps ſchwarz; oder, $\frac{1}{4}$ Himmel-blau, $\frac{1}{3}$ dunkel-gelb, $\frac{1}{3}$ Papagey-grün, $\frac{1}{12}$ dunkel Muſcus.

Engliſche Sargies, alle aus Muſcus ſtändige Couleuren, und ohngemiſcht oder ſortirt, als vorgemeldte Sempiternen.

Eſtamenas, von $1\frac{1}{2}$ Stück, wohl glatt gemacht und breit, dunkel und ins grüne fallend.

Feine Scharlacken Sayen.

Weiſſe und ſchwarze Sayen mit ihren Toletten wohl glatt gemacht.

Doppelte Bombaſinen, einige grünlichte.

Sargies von Hogewes, die Helſte weiß und ſehr fein,

die

die andere Helfte ſchwarz, und wohl glatt gemachet.

Colcheſter hundert Draats Baayen von folgenden Couleuren, ſortirt. 20 ps ſchwarze, 15 ps Papagey-grün, 15 ps Himmel-blau, 12 ps gelb, ſehr fein, 10 ps Scharlacken Couleur, 10 ps Eſcarolados, 8 ps blau, helle Couleur, vollkommen in Conchenille gefärbt und repaßirt, 5 ps ſehr weiß und fein, 5 ps Caraccicha Couleur; oder, $\frac{1}{4}$ Himmel-blau, $\frac{1}{4}$ Papagey-grün, $\frac{1}{4}$ Licht-blau, zwiſchen blau und Himmel-blau, $\frac{1}{16}$ ſehr weiß, $\frac{1}{16}$ Angelier Couleur, $\frac{1}{24}$ Scharlacken, $\frac{1}{24}$ Nägellein Couleur, $\frac{1}{24}$ ſchwarz.

Wollene Strümpfe, fein und mittel Sort, ſeidene gewebete Strümpfe ordinaire Sort in Papier gebunden, in jeglichem Paquet 10 Paar von folgenden Couleuren:

3 Paar Himmel-blau, 2 Paar Colombino, 3 Paar Papageyen-grün, 2 Paar Licht-gelbe.

Anacottes feſt gewebt, und müſſen ſehr weiß und fein ſeyn, einige dito ſchwarze von guter Qualität.

Aus Frankreich.

Rouanes Florettes-Blancartes, reformados Rouan $\frac{1}{2}$ Coffre Morles von der Breite von Rouanes, dito ſchmale und breite Creas, breite und ſchmale Bretanas.

Caſtoor-Hüthe, $\frac{2}{3}$ weiſſe.

Felpen dunkele Couleuren, 12 Stück, ſortirt, wie folget: 4 ps Muſcus, 2 ps Ambra Couleur, 2 ps Olyven Couleur, 1 ps Himmel-blau, 1 ps in Carnat, 1 ps Papagey-grün, und 1 ps ſchwarz.

Lamas von Frankreich, 12 Stück ſortirt:

3 ps in Carnat, 3 ps Himmel-blau, 3 ps Papagey-grün, 3 ps Caracucha.

Gaarne Strümpfe. Feine goldene und ſilberne Spitzen von 1 bis 8 Finger breit, von jeder $\frac{1}{3}$.

Cortes von ſchwarze Canten de Mosqueta von $\frac{1}{3}$ zu $\frac{1}{2}$ Barra.

Aus Italien.

Seidene Lames von Neapolis, 10 ps ſortirt, als:

2 ps in Carnat, 3 ps Papageyen-grün, 3 ps Himmel-blau, 2 ps Colombino.

Seidene Manns-Strümpfe von Meyland, müſſen lange Klinken ſeyn, jedes Dutzend-Paar in Papier von folgender Couleur gebunden: 3 Paar Colombino, 3 Paar Papagey-grün, 3 Paar Himmel-blau, 3 Paar Licht-gelbe, dito einige Frauen-Strümpfe von eben dieſen Couleuren.

Strümpfe von Meßina und Genua müſſen von ſelbigen Couleuren ſeyn, doch die Helfte weniger, als von Meyland.

Einige Kinder-Strümpfe, bis 12 Jahr zu, von ſelbigen Couleuren.

Guirviones oder Cordoncillos von Neapolis, Meßina, und Genua aus Muscus ſtändige Couleuren.

Seidene Eſtamenas, alle dunkele Couleuren.

Gorgeranes müſſen von denſelbigen Couleuren ſeyn, als die Cordoncillos.

Stoffen von Florenz vor Spanien, müſſen von keinen hohen Preiſen ſeyn, ſortirt 10 Stück, wie folget:

3 ps Papagey-grün, 2 ps Colombino, 2 ps Himmel-blau, 1 ps Licht-gelb, 1 ps ſehr weiß, 1 ps Ambra Couleur.

Seidene

Seidene Stoffen mit Blumen, müſſen von mittelmäſ-ſigen Preiſen ſeyn, der Grund und Blumen lebhafte Couleur.

Einige Stücke ſelbiger Stoffen, von trauriger Couleur.

Brocaten mit Gold und Silber, die ungefehr 20 a 24 Realen di Plata koſten müſſen, die Blumen von ſelbiger Couleur als der Grund.

Lames Papagey-grün, Himmel-blau, Colombino und incarnat, alle mit Silber, keine mit Gold und Silber melirt, noch mit Gold allein.

Fondos von Meyland zu Liberey, von blau und Papagey-Couleur.

Seide von Calabria 100 B. ſortirt:

50 B. dunkele Couleur, 10 Schwarz, Weiß und Aſch-Farbe, 10 Papagey-grün, 10 Colombino, 10 blau und Himmels-blau, 5 Grün Esmeralte, 5 Gold-gelbe.

Bänder von Neapolis Num. 10. 15. 20. 30 und 40 in 100 B. folgender Couleuren: 15 incarnat, 21 Himmel-blau, 21 Papagey-grün, 21 Colombino, 11 Amarillo oder gelb, 11 dunkel.

Bänder von Genua dünne Guth, ſo viel incarnat als möglich und Papagey-grün, Colombino Num. 20. 30 und 40, und wann es gerathen iſt, Num. 15. um das Sortiment zu verbeſſern, alle von obigen 3 Couleuren, und von Num. 40 müſſen unter allen Couleuren einige Muscus ſeyn.

Geblümte ſeidene Bänder von Num. 80 bis 100 auf beyden Seiten gleich, und von 50 ps folgende Couleuren:

15 Papagey-grün, 10 incarnat, 10 Colombino, 10 Himmel-blau, 5 aus Muscus Couleur.

Nebſt vielerhand andern Kraam-Waaren, ſo zu weitläuftig hier zu ſpecificiren.

Hiernächſt geſchiehet mit denen Gallionen auch großer Handel auf Buenos Ayros, Vera-Crux, Mexico und andere Plätze in Neu-Spanien, die dahin verſandten Güther ſind vornehmlich folgende: Holländiſche Tücher in 6 ps vertheilt, in 4 Muscus, 1 Schaarlaken, 1 ſchwarze Couleur.

Engliſche Sempiternas, die Helfte blau, die andere Helfte grün.

Weiſſe Anaſcotte, weiſſe Nanillas, Holländiſche Schaarlaken, Saayen, dito Pel de Febres, oder feine Polamitten, dito gemeine Polamitten, dito Nomparellas, Caradeore, alle Muscus Couleur.

Hollandillas, oder gefärbte Guinees, oder Cattune.

Schaarlaken, blau, Licht-gelb oder Antrado, von jeder Sorte gleiche Stücke.

Colcheſterſche 100 Draats Baayen.

Schaarlaken, blau, grün, Muscus, ſchwarz, von jeder Couleur gleich viel Stücke.

Baracanas, Picottes, Camparellas, alle Muscus Couleur.

Rouanes Florellen, breite und ſchmale Bretannas, Pelos de Camello, doppelte von Smirna, Creas, wenig Morleſes, Platillas, breite Boccatillas, Servietten und Tiſch-Tücher von Hamburg, breite Eſtopillas, Olanes Bantta, dito von Paris, weiſſe Spitzen, Abuxeros und Trenſillas Eſtummine, von England, ſeidene Spitzen, weiß Band von Belduca, dito Reattes.

Spitzen und Point de la Reine, in Käſtgen von Pappe von 100 Stücken.

Gül-

Güldene und ſilberne Stoffen, auf geblümten Grund, groſſe Blumen, die auf 3 bis 5 Peſos de Var auskommen, 4 Stücken ſortirt in 1 incarnat, 1 blau, 1 grün, 1 Muſcus.

Brabandſche Floretten, gedrehete Seide von Calabria, von nachfolgenden Couleuren, als:

Incarnat, blau, grün, dunkele Couleur, gelb, Muſcus, wenig weiß.

Seidene Stoffen von Florenz, grün, blau, und incarnat.

Seidene Bänder von Genua, grün, blau, und incarnat.

Seidene Bänder von Napolis dieſelbe Couleuren.

Schwarze Spitzen mit kleinen Löchern ſonder Ranken, 5 bis 7 Daumen breit.

Seidene Röcke von Napolis, mit Gold und Silber, blau, grün, incarnat, und Antrado oder lichtgelb.

Dito ſonder Gold oder Silber, dieſelbe Couleuren.

Felpen von Holland und Frankreich, ſortirt 6 Stücke, wie folget: 1 incarnat, 1 blau, 1 grün, 1 Muſcus und 2 ſchwarz, weiſſe Unter-Strümpfe von Genua.

Seidene Stoffen zu Kleider, die in Holland genannt werden Gorgoranes.

Spiel-Karten, große feine Corallen, Kleider-Knöpfe, weiß Wachs, Nägelken, Pfeffer, Zimmet, Genueſiſch Papier, Becken, Eiſen und Schlöſſer, Meſſer mit ſchwarzen Stiel von größten, doch die Scheiden abſonderlich, dito mit weiſſen Stiel oder Schale, Gaarn lange Strenge, weiſſe Spenale Unter-Strümpf, Hölzerne und Palm-Hölzerne Kämme, und mehr andere Kraam-Waaren.

Wegen der Unkoſten, die für die Waare, welche

nach Puerto Belo geſchickt werden, aufgehen, wird von Cadix aus, wo die Verzeichniß der Waare gemacht wird, 5 oder 6 pro Cent Schiff-Lohn gezahlet.

Für die Ausladung der Waare ungefehr 6 pr. Cent, für den Zoll, welchen man dem Könige ſchuldig, und Indulte, das iſt ſo viel, als Erlaubniß und Paß genannt wird, zahlet man 2 Real de Plata für einen Ballen, welches ungefehr 2 pro Cent machet.

Oft werden die Waaren von Puerto Belo nacher Carthagena gebracht, das Schiff-Lohn koſtet für ein Ballen ungefehr 5 Franken, welches beynahe ein halb pro Centum bringet; es wird aber der Indianiſche Handel nicht allein zu Puerto Belo und Carthagena, ſondern auch in Neu-Spanien zu Buenos Ayros und Vera Crux, welches das entlegenſte Land iſt, ſtarck getrieben, man kommt alsdann durch den Fluß Rio de la Plata, und zahlet für das Schiffer-Lohn und andere Unkoſten ungefehr ſo viel, als von Cadix bis nach Puerto Belo.

Die Flotte aber, welche nach Neu-Spanien gehet, bleibet zum wenigſten 2 Jahr aus, und die Gallionen, welche nach Puerto Belo fahren, kommen wieder nach Cadix innerhalb 7 oder 8 Monat.

Nach Buenos Ayros und nach Vera-Crux wird eben die Gattung Waaren, als nach Puerto Belo, geſandt, und auſſer dem Gold und Silber, ſo wieder zurück gebracht wird, ladet man auch Conchenille und Indigo.

Zu Sevilien in Spanien iſt ein Haus aufgerichtet, die Contrataction, welches beſtehet aus einem Präſidenten und unterſchiedlichen Räthen, deren einige die nach America ausgerüſtete Flotte und Gallionen, die

andere

andere aber das Juſtitz-Weſen über den Americaniſchen Handel beſorgen.

Die Appellationen von dieſem Tribunal gehen an den großen Rath von Indien, der zu Madrit reſidiret; alle Regiſter aber, welche nach Weſt-Indien gehen, oder von dannen kommen, werden in vorgemeldtem Hauſe der Contrataction zu Sevilien gehalten.

Die Gallionen ſind eigentlich diejenigen große Kriegs-Schiffe, welche die nach Weſt-Indien fahrende Kauffardey-Schiffe convoyiren müſſen. Die Expedition, welche die Kaufleute bey dem großen Rath von Indien zu Madrit erhalten müſſen, koſtet von einer jeden Gallion, nachdem ſie klein oder groß iſt, von 3 bis 6000 Rthlr. Unkoſten, woraus leicht abzunehmen, was auf dieſen Handel müſſe zu verdienen ſeyn. Es gehen aber die Gallionen nicht weiter als nach Porto Velo oder Belo, woſelbſthin man alles Silber bringet: Die Kauffardey-Flotte aber gehet weiter, bis nach Neu-Spanien. Gedachtes Porto Velo iſt ein Flecken an den Americaniſchen Küſten, 18 Meilen davon iſt die Stadt Panama, woſelbſt man das Barren-Silber und andere Waaren von Peru zu Waſſer hinbringet, und von dar weiter zu Lande nach Porto Velo, daſelbſt einer der größten Märkte von der ganzen Welt gehalten wird. Denn innerhalb 40 a 50 Tagen werden über 20 Millionen Europäiſcher Waaren abgeſetzet. So bald der Markt geendiget, kehren die Gallionen wieder nach Carthagena, woſelbſt ebenfals ein großer Handel mit Indianiſchen Waaren geſchiehet. Hierauf gehen ſie nach der Havana, die Nothwendigkeiten zu ihrer Rückreiſe nach dem Vater-Lande einzunehmen,

welche ſie dann gemeiniglich in 2 Monaten bis nach Cadix abſolviren können.

Was aber die Kauffarden-Flotte anbelanget, hält ſich ſelbige zu Porto Ricco etwas auf, um daſelbſt Erfriſchung einzunehmen. Hierauf begibt ſie ſich nach Vera-Crux, und ladet daſelbſt ihre Waaren, welche man alsdann ferner bis nach der großen Stadt Mexico bringet, folglich reiſet die Flotte wieder zurück nach der Havana.

Insgemein iſt der Gallionen ihre Reiſe aus und zu Hauſe 9 Monat, der Kauffarden-Flotte aber 13 bis 14 Monat.

Alles Geld, welches recta von Indien an den König kommt, wird in eine Gallion eingeladen, und einem Königlichen Münz-Meiſter unter Händen gegeben, welcher für jede Reiſe dem Könige 6000 Rthlr. bezahlet, und hingegen ein pro Centum von ſeinem unter Händen habende Gelde wieder einbehält.

Was der particulair Kaufleute ihre Gelder anbetrifft, können ſie ſolche einladen, wo ſie wollen, und muß ihnen der Schiffs-Capitain allezeit dafür Rede und Antwort geben.

Wir kehren nun wieder nach Cadix, allwo die vornehmſten Negotianten aus ganz Spanien kommen, um daſelbſt von den Fremden, als den Teutſchen, Engelländern, Holländern und Franzoſen, die Waaren, welche dieſe Nationen aus ihren Ländern zuführen, einzukaufen, und die Spaniſche Waaren wieder dagegen zu verhandeln, wiewohl auch viel Schiffe recta nach Alicante, Malaga und anderu Spaniſchen Plätzen gehen, nnd die Waaren daſelbſt abholen, welche ſie dann meh=

mehrentheils parat liegend finden, weil faſt alle vorgemeldte Nationen ihre Contoirs hin und wieder in Spanien, ſonderlich zu Cadix etabliret, und mit ihren Landes-Leuten beſetzet haben. Der einige Handel nach Weſt-Indien muß durch der gebohrnen Spanier ihre Hände gehen, wiewohl ſie um die Proviſion gern darunter dienen, die Retouren aber folgen langſam, und erfordert dannenhero der Spaniſche Handel, ſonderlich bey Kriegs-Zeiten, ein großes Capital und ſchwere Unkoſten, in Anſehung, daß auch größere Zölle, ſchwere Frachten und Aſſecuranzen dafür bezahlet werden.

Das Königreich Frankreich.

Paris.

Eine ſehr große und volkreiche Handels-Stadt, in der Isle de France an der Seine, wird in 4 Theile abgeſondert, welche ſeyn la Cité oder Isle de Palais, welches die alte Stadt iſt, l' isle de notre Dame, la Ville, und l'univerſité. Hat 2 große Jahr-Märkte, nämlich la foire de S. Germain, und St. Laurents. Man bekommt daher allerley ſeidene Manufacturen, Hüthe, Handſchue, ſeidene Strümpfe, Franzöſiſche Spitzen, points de la Reine und viele andere Galanterien.

Rouen, oder Rouan.

Eine der größten und wichtigſten Handels-Städte in Frankreich, in der Normandie an der Seine, welche einige Stunden darnach in die Britanniſche See

läufft, gelegen. Man holet daher Leinwande, Hüthe, falſche und feine goldene und ſilberne Spitzen, Netze-Gaarn, ſeidene und wollene Strümpfe, Glas ꝛc.

Dieppe.

Eine berühmte, wiewohl nicht große Handels-Stadt in dem Norder-Theil der Normandie bey denen Gränzen von Piccardie, mit einem großen Haven an dem Canal verſehen. Man bekommt daher Glas zu Fenſtern, genehete und gewirkte Spitzen, ꝛc.

Caen.

In Nieder-Normandie an dem Fluß Orne, verhandelt viel Papier.

St. Malo.

Eine reiche und wohl befeſtigte Handels-Stadt auf der kleinen Inſul St. Malo in Bretagne; iſt ſonſt eine Retirade der Franzöſiſchen See-Räuber. Man bringet daher Papier, Honig, Netze-Garn, Zwirn-Strümpfe und Socken, Segel-Tuch. Das Gewicht kommt mit dem Pariſer überein.

Nantes.

Eine große befeſtigte Volk-reiche, und wohl gebauete Handels-Stadt, an der Loire in Ober-Bretagne. Der Fluß Loire nimmt daſelbſt den Ardres in ſich, und läuft hernach unweit davon in die See.

Man

Man holet aus dieſer Stadt Honig, Safran, Gaſti-
nois, Brandtewein, von Blois, Anjou und Poitou, einige Weine, Syrop, &c. Ein Stück Brandtewein hält allhier 29 Viertel. Die Franzöſiſche Oſt-Indiſche Compagnie hält allhier die Verkaufung ihrer aus Oſt-Indien empfangenen Güther.

La Rochelle, die Eylanden Ré und Oleron.

La Rochelle, eine berühmte Handels-Stadt in der Landſchaft Xaintogne und Aulnis bey denen Gränzen von Poitou, mit einem ſchönen großen Haven an der Spaniſchen Weſt-See, denen Eylanden Ré und Oleron, oder Isle de Ré gegen über. Die Ladung der von dannen gehenden fremden Schiffe beſtehet meiſt in Brandtwein von Cognac und von Ré, Cognaque-Weine, Salz von Brouage, Marennes, &c. Papier von Angoulesme, Nuß-Bäumen-Planken von Angoulesme, &c. Das Maaß und Gewicht iſt dem Pariſer gleich. Ein Stück Brandtewein hat allhier 27 Viertel.

Bourdeaux.

Eine große und berühmte Handels-Stadt in der Provinz Guienne, am Fluß Garonne, iſt mit einem ſehr guten Haven verſehen. Man holet von hier Langonſe- und Graveſche Weine, Brandteweine längſt der Garonne, Wein-Eßig, Caſtanien von Perigord, Honig, Papier, Safran von Montauban und Cauſſade, genannt Languedoque, Lein-Saat, um Lein-Oel

zu

zu ſchlagen, Nuß-Baumen, Holz, ꝛc. Ein Stück Brandtewein hält hier 32 Viertel. Sonſt werden in dieſer Stadt jährlich 2 Märkte gehalten, deren jeder 14 Tage währet; der erſte fänget an den 1 März und der andere den 15 October. Währender Markt-Zeit iſt der Zoll derer ein- und ausgehenden Waaren nicht ſo hoch als auſſer derſelben, auch ſind die von Franzöſiſchen Städten kommende, oder dahin gehende Waaren ganz frey.

Bayonne.

Haupt-Stadt der Landſchaft Labourd in Gascogne, liegt am Biscaiſchen Meer, wird von dem Fluß Nive durchſtröhmet, auf welchem die Schiffe bis mitten in die Stadt gehen können, welcher Fluß nebſt der Adour einen bequehmen Haven machen. Die daher kommende Waaren beſtehen in Weinen von Juranſon, Bearne, Turſan, Chaloſſe, weiſſe und rothe Cabreton, Brandtewein, Roſinen, Caſtanien, Pech, Terpetin, Terpertin-Oel, Spaniſche Wolle, Honig, Leinſaat zum Oel. Jährlich werden daſelbſt 2 Märkte gehalten, ein jeder von 14 Tagen, der erſte fänget an am erſten Tage in der Faſten, und der andere den erſten Auguſt.

Lyon.

Eine der größten Städte Frankreichs, und die Haupt-Stadt des Gouvernements Lionnois an den Gränzen der Landſchaft Dauphiné, allwo die Flüſſe Saone und Rhone zuſammen laufen. Man bekommt aus

aus dieſer Stadt eine Menge von ſeidenen Manufacturen, wiewol die Verkehrung in Waaren zwiſchen Amſterdam, Hamburg und Lion nicht ſo groß iſt, als das Wechſel-Negotium, dazu die 4 Foires oder Jahr-Märkte viele Anleitung geben. Der erſte Markt iſt, La foire des Rois, oder Heil. Drey-Könige Markt, welcher allezeit ſeinen Anfang nimmt im Januar, des Montags nach der Heil. Drey-Könige Tag. Die Zahlungs-Zeit der Wechſel-Briefe dieſes Markts fängt ſich an den erſten März, und währet bis zu Ende ſelbigen Monats, wird genannt le payement des Rois. Der andere Markt, la foire des Pasques oder der Oſter-Markt, fänget an im April auf St. Niſiers Tag. Die Zahlung fänget an den 2 Junii, und währet den ganzen Monat durch bis auf den letzten Tag, wird genannt le payement des Pasques. Der dritte Markt la foire d'Aouſt, oder Auguſt-Markt, fängt an auf Dominici Tag den 4 Auguſt, und die Zahlung den erſten September, le payement d'Aouſt, oder Auguſt-Zahlung, welche ſich den letzten dieſes Monats endiget. Der vierte Markt, la foire de touts Saints, oder Allerheiligen Markt, fängt an auf St. Huberts Tag, und die Zahlung le payement de touts Saints den erſten December, welche ſich den letzten December auf Neuen-Jahrs Abend endiget. Die Acceptation der Wechſel-Briefe geſchiehet in dem Anfang ſolcher Payements, und continuiret bis auf den 6 Tag, in deren Ermangelung proteſtiret wird; was aber die Proteſtation wegen nicht erfolgter Bezahlung anlanget, ſo muß ſelbiger zwiſchen dem dritten Tag nach Endigung gedachter Payements geſchehen, die ferneren Obſervationen folgen in der

Lyoner Wechſel-Ordnung
de Anno 1667.

Art. 1.

Der Anfang zu jeder Bezahlung ſoll den erſten Werkeltag eines jeglichen jährlich 4 mal gefälligen Zahl-Termins, etwan 2 Stunden nach Aufgang der Sonne, durch eine Verſammlung der vornehmſten Handels-Leute von gedachtem Platze, ſo wohl Franzoſen, als Ausländern, in Gegenwart des Herrn Kaufmannſchafts-Vorgeſetzten, (Prevots) oder, in deſſen Abweſen, des älteſten Beyſitzers, welche ſich daſelbſt einzufinden ſollen erſuchet werden. In ſothaner Verſammlung ſollen die Acceptationen der in dieſem Zahl-Termin verfallenen Wechſel-Briefe ihren Anfang nehmen, und, nachdem gedachte Briefe präſentiret worden, bis auf den ſechsten Tag beſagten Monats incluſive, ſonder Aufhalten, continuiren; nach deſſen Verflieſſung aber mögen die Präſentanten und Inhaber der Wechſel-Briefe, wegen nicht erfolgter Acceptation, in währendem ganzen Monat, proteſtiren laſſen, folgends die Wechſel-Briefe zurück ſenden, und die vorgeſchoſſenen Gelder zuſamt denen auf dieſen Rembours und Rück-Wechſel gehenden Unkoſten wieder fordern.

2. Soll man auf den dritten Tag beſagten Zahlungs-Termins, da kein Feſttag einfället, eben dergleichen Zuſammenkunft anſtellen, um den Wechſel-Cours der Stadt Lyon mit denen Ausländern zu machen, und dieſes in Gegenwart des Herrn Kaufmannſchafts-Vorgeſetzten, oder des älteſten Beyſitzers.

3. Soll-

3. Sollen die Acceptationen derer Wechſel-Briefe von demjenigen, auf welchen ſie gezogen, oder von deſſen hierzu gnugſam Bevollmächtigten, deſſen Vollmacht in originali bey dem Notario verbleiben ſoll, ſchriftlich geſchehen, datiret und unterſchrieben werden; alle andere Acceptationen aber, ſo durch Factore, Commißionshabere und andere, die darzu nicht gevollmächtiget, geſchehen, ſollen wider denjenigen, auf welchen ſie gezogen, des Regreſſes wider den Acceptanten unbenommen, nichtig und kraftlos ſeyn.

4. Soll der Anfang zum Scontriren und herumgehen derer Parteyen den ſechsten Tag eines jeden Zahl-Termins, da nicht etwan ein Feſt gefeyert wird, gemachet werden, und bis den letzten Tag beſagten Monats incluſive währen; nach deſſen Verlauf aber weder das herumgehen noch Schreiben derer Parteyen, bey Strafe der Nullität, gültig ſeyn.

5. Soll man in währenden vier Zahlungs-Zeiten allezeit frühe gegen zehen Uhr an dem Wechſel-Orte erſcheinen, und mit dem Schlag halb zwölfen wieder aus einander gehen, und ſoll, von dieſer Zeit an, kein Schreiben und Herumgehen derer Parteyen mehr geduldet werden. Solche Zeit aber bekannt zu machen, ſoll mit einer Glocke geläutet werden.

6. Sollen diejenigen, welche bey ihrem Waaren-Einkauf die Freyheit, wegen contanter Bezahlung, den Abzug und Rabbat, oder diſconto, nach Gutbefinden zu machen, ſich vorbehalten haben, gehalten ſeyn, den ſechsten Tag jedes Zahl-Termins ſolche Rab-

bati-

battirung zu offeriren; nach dieſer Zeit aber damit weiter nicht zugelaſſen werden.

7. Sollen alle umlaufende Handlungs- oder Wechſels-Parteyen und Reſcontro entweder von dem Principale ſelbſt oder deſſen Factor und Agenten, ſo dieſelben anbringen, auf des Principalens Scontro geſchrieben werden, ſonder, daß die Principale und Eigenthums-Herren deſſen ſich weigern mögen, geſtalten die Scontro von eben der Wirkung ſeyn ſollen, als ob die Principale ſelbſt ſolche geſchrieben und tractiret hätten.

8. Sollen alle ſolche Verkehrungen und Reſcontro bloß in Gegenwart dererjenigen, welche man in Scontro bringen will, oder derer, ſo deren abweſenden Bilanz führen, geſchehen, bey Strafe desjenigen Verantwortung, der für abweſende Perſonen ſchreiben läſſet, und ſoll dieſer Scontro nicht auf bloße Zettel und Charteken, ſondern auf rechte Bilanzen geſchrieben werden. Andere Perſonen aber anlangende, ſo keine Bilanz führen, dieſelben ſollen Ordre an ihre Debitoren durch Billette oder kleine Zettel ſtellen, welche Zettel denn hernachmals wegen geſchehener Bezahlung, auf Begehren der Creditoren, an ſtatt derer Quitungen dienen können. Was aber die Auswärtigen betrift, in welcher Namen die Mäckler einige Poſten diſponiren; ſo ſollen dieſelbigen denen Mäcklern gültige Vollmachten aushändigen, welche zur Verſicherung dererjenigen, ſo die Bezahlung thun, und damit ſie, in benöthigtem Fall, ihren Recours dahin nehmen können, bey einem Notario niedergeleget werden.

9. Sollen die acceptirten und in der Zahlungs-Zeit verfallene Wechſel-Briefe, im Fall ſie von Zeit der Accep-

ceptation bis auf den letzten dieſes Monats incluſive, entweder ganz nicht, oder nur etwas darauf bezahlet worden, binnen denen drey nachfolgenden Werkel-Tagen unbeſchadet der Acceptation proteſtiret, und ſo dann, nebſt denen Proteſten, in gnugſamer Zeit, und alle diejenigen, welche ſie betreffen, zur Nachricht geſendet werden, nämlich: wenn die Briefe innerhalb dieſes Königreichs gezogen werden, binnen zweyen Monaten; die aber aus Italien, Schweitz, Teutſchland, Holland, Flandern und Engelland hieher gezogen werden, binnen dreyen Monaten; und die aus Spanien, Portugall, Polen, Schweden und Dännemark gezogen werden, binnen ſechs Monaten, von dato des Proteſts an, wie denn für dieſes alles der Inhaber gedachter Wechſel-Briefe Red und Antwort zu geben ſchuldig iſt.

10. Sollen alle Wechſel-Briefe, ſo in denen Zahlungs-Terminen verfallen, bey denenjenigen, ſo allhier wohnhaftig ſind, und ihren Bilanz halten, in einem Jahre; die andern aber in drey Jahren, nach der Verfall-Zeit, für bezahlt gehalten werden; und kann deßhalben keine Bezahlung bey dem Acceptanten begehret werden, es wäre denn, daß man gnugſam darthun könnte, wie man ihn (den Acceptanten) in verfallener Zahlungs-Zeit aufs fleißigſte gemahnet hätte.

11. Daferne die Fremden, nach dem letzten Tage dieſes bemeldten Monats, entweder in baarem Gelde, oder durch Wechſel-Briefe anhero remittiren; ſoll man nicht gehalten ſeyn, ſolches für die völlige Vergnügung des in währender Zahlungs-Zeit geſchloſſenen Handels anzunehmen.

12. Daferne ſich auch in beſagter Stadt ein Falli-

 ment

ment ereignen ſollte; ſo ſollen diejenigen Creditoren des Falliten, die aus gewiſſen Provinzen dieſes Königreichs oder auswärtigen Ländern ſind, allwo man unter dem Vorwand einer ſonderbaren Verhaftung und zuſtehenden Ceßion oder Transport, wie auch vermöge ihrer prätendirten Privilegien und Obſervanzen, ſich ein Vorzugs-Recht auf ihres falliten Debitors Güther, zum Nachtheil derer andern auswärtigen und entfernten Gläubiger, zueignet, eben auf ſolche Weiſe alſo tractiret werden, und nicht mit in die Theilung des Fallitens Effecten kommen, ſo lange, bis die andern vorhero völlige Vergnügung erhalten haben; hingegen ſoll dieſes Verfahren gegen andere Inwohner dieſes Königreichs und Auswärtige nicht Statt haben, ſondern es ſollen dieſe, wenn ſie ſich, als rechtmäßige Gläubiger, legitimiret haben, zu ſolcher Theilung nach Recht und Billigkeit, wie es die Gewohnheit bemeldter Stadt und dero Gerichtsbarkeit über die Beybehaltung ihrer Markt-Freyheiten mit ſich bringet, zugelaſſen werden.

13. Sollen alle Ceßionen und Transportirungen auf derer Falliten Effecten null und nichtig ſeyn, wenn ſie nicht zum wenigſten zehen Tage vorher geſchehen ſind, ehe das Falliment offenbar worden. Jedoch ſollen hierunter die in Bilanz geſchloſſene Parteyen nicht begriffen ſeyn, ſondern ſo lange, als der Fallite oder deſſen Factor, ſeinen Bilanz führet, richtig und gültig bleiben.

14. Sollen die Färber und andere Handwerks-Leute, ihrer Schuldforderung wegen, kein Vorrecht auf des Falliten Güther und Vermögen haben, ausgenommen, was ihnen der Fallite binnen denen letzten zweyen Jahren

ren ſchuldig worden; mit dem übrigen aber ſollen ſie in die Diſtribution mit denen andern Gläubigern kommen, die bis zu einem Stüber vom Pfund gemacht werden ſoll.

15. Hätte auch ein Gevollmächtigter von verſchiedenen acceptirten Wechſel-Briefen, der auch zugleich Mit-Creditor des Acceptanten iſt, nicht mehr als einen Theil von der ganzen Summa überkommen, und über den Reſt in behöriger Friſt proteſtiren laſſen, ſeine eigene Schuld aber dabey gebührend compenſiret; ſo ſoll er gehalten ſeyn, den Reſt unter die Remittenten nach Proportion jedes Remittentens Schuld-Forderung und Antheil bis zu einem Stüber vom Pfund zu vertheilen.

16. Alle diejenigen, ſo zu Annehmung der verſprochenen Bezahlung und Wechſel-Briefe generale Vollmachten haben, ſollen gemeldte Vollmacht in Originali dem Notario aushändigen und gehalten ſeyn, ſolche auf ihre Unkoſten an diejenigen, welche beſagte Briefe bezahlen ſollen, zu verſchaffen.

17. Alle Vollmachten zu Eincaßirung der Wechſel-Briefe und Acceptirung derer Angelobniſſe, Obligationen und anderer Schulden, ſollen nicht länger als ein Jahr Kraft haben, daferne nicht etwan die Zeit, wie lange ſie dauren ſollen, ausdrücklich darinn enthalten, auf welchen Fall es auch dabey verbleiben ſoll, es wäre dann ſelbige mittler Zeit wieder zurücke genommen und widerrufen worden.

18. Sollen die Falliten und Banquerottirer, weder auf die Wechſel-Börſe kommen, noch allda ſchreiben und Parteyen ſchlieſſen, es ſey denn, daß ſie ihre Creditoren gänzlich bezahlet, und ſolches klärlich erwieſen

 haben.

haben. Damit aber dieſe Falliten Mittel und Wege haben mögen, ihre Creditoren aus denen noch zu empfangen habenden Effecten zu vergnügen; ſo ſollen ſie dieſes durch Ceßionen, Vollmachten, oder anderer Veranſtaltungen an gute Leute thun können, welche nach ihrer geſtellten Ordre gegen Quitung bezahlen, und an deren Statt ihre Namen in allen ſchriftlichen Handlungen unterzeichnen ſollen.

19. Die Mäckler oder Agenten von der Bank und Kaufmannſchaft beſagter Stadt ſollen von dem Kaufmannſchafts-Vorgeſetzten und Beyſitzer ernennet werden, und in deren Hände, gewöhnlicher maßen, den Eyd ablegen, dabey aber ihre Aufführung, Wohlverhalten und Geſchicklichkeit zu ſolchem Amte durch Atteſtata derer vornehmſten Kaufleute in gewöhnlicher und richtiger Form beſcheinigen, es ſollen auch gemeldte Mäckler in einer gewiſſen Zahl beſtehen, welche, nach dem Ausſpruch des Herrn Kaufmannſchafts-Vorgeſetzten und Schöppen, über die Meynungen derer Kauf- und Handels-Leute ſoll ausgemacht werden.

20. So ſollen auch alle Banquiers, Bilanz-Führer und Kaufleute, welche unter dieſer Stadt Markt-Freyheiten im Ganzen handeln, ihre Haupt- und Schuld-Bücher, die andern Kaufleute aber, Buden-Krämer, und die, ſo einzeln verkaufen, ihre Journale in richtiger und gebührender Form zu halten ſchuldig ſeyn, widrigenfalls, und da ſie in Abfall ihrer Nahrung kämen, ſie für muthwillige und vorſetzliche Banqueroutiers gehalten, auch ihnen gleich beſtrafet werden ſollen.

21. Allen und jeden, wes Standes und Würden ſie ſeyn, ſoll hiermit ausdrücklich unterſaget und verboten

boten ſeyn, daß ſie keinen obſtehenden Articul auf einige Art und Weiſe, es geſchehe directe, oder per indirectum, zuwider handeln ſollen, und zwar bey Strafe 3000 Pf., welches Geld in 4 Theile getheilet, und davon ein Theil dem Hoſpitale auf der Brücke über die Roſne, ein Theil dem General-Allmoſen, ein Theil dem Angeber, und ein Theil auf Rechnung der Wechſel-Kammer zugeſtellet werden ſoll; zu Erlegung dieſer Strafe aber ſollen die Widerſpenſtigen mit Leibes-Strafe, Gefängniß und Verkaufung ihrer Güther, angehalten werden. Und um dieſen allen deſto unverbrüchlicher nachzuleben, ſoll jedem Uebertreter verſtattet ſeyn, neben ſich auch andere anzugeben, auf welchen Fall er das erſtemal mit obgeſetzter Strafe verſchonet werden, auch noch darzu beſagtes Quart wegen der Denunciation zu genieſſen haben ſoll. Damit auch niemand ſich mit der Unwiſſenheit disfalls entſchuldigen möge, ſollen gegenwärtige Articul abgeleſen, unter Trompeten-Schall publiciret, öffentlich ausgerufen, und an das Rath-Haus, den Wechſel-Platz und andere gewöhnliche Oerter angeſchlagen werden; auch ſoll dieſes, alles darwider geſchehenen Einwendens oder Appellirens ungeachtet, auch ſolchen Articuln unnachtheilig, gültig und beſtändig ſeyn und bleiben.

Marſeille.

Eine große und ſchöne Handels-Stadt in Frankreich, an der Küſte von der Provinze, nebſt einem mit zwo Citadellen verſehenen ſicheren Haven, an der Mittelländiſchen See. Man bringet daher Oliven,

Oliven-Oel, Kapern von Toulon, Seife von Toulon, weiſſen Honig, Amandeln, Feigen, Roſinen, Span-Grün, Caſtanien von der gröſten Art, Caffee aus der Levante, Cattun aus der Levante, Türkiſch Garn, gelb Wachs, ſo wohl hieſiges als aus der Levante kommendes, allerhand Material-Waaren aus der Levante.

Alle Franzöſiſche Waaden, welche in vorgemeldten Städten vernegotiiret werden, laſſen ſich füglich in Nothwendige und Leichtentbehrliche eintheilen. Unter jenen wird gezählet das Salz, Wein, Brandtewein und Früchte, ſamt einigen Droguiſtereyen und Farb-Waaren, welche insgeſammt in denen See-Städten großen Abgang finden. Hingegen ſind unnütze und mehrentheils für Teutſchland höchſtſchädliche Waaren, der Franzoſen ihre Galanterien, durch welche ſie, ſonderlich in vorigem Seculo, viel Millionen Geldes aus Teutſchland gezogen. Nachdem aber eine Reformation in Frankreich entſtanden, iſt ein großer Theil der Reformirten zu uns in Teutſchland gekommen, woſelbſt ſie anjetzo die ſchönſten Manufacturen an Gold, Silber, Seide, Wolle, Stahl, Glas und Eiſen introduciret, und dadurch den Franzöſiſchen Zöllen und Commercien einen unerſetzlichen Schaden gethan: wie dann auch Teutſchland in ſich ſelbſt der andern Franzöſiſchen Waaren wohl entbehren könnte; indem es Wein, Salz, Pflaumen, Glas, Papier, Färb-Waaren und dergleichen genug hat, oder doch leicht von andern Oertern bekommen kann, wann es nicht wäre um der See-Städte halber, als die ſich wegen ihrer großen Schiffahrt, und denen, nach Frankreich transportirenden Waaren, da immer ein Commercium dem andern

die

die Hand bietet, leichter und wohlfeiler aus Frankreich, als aus Teutſchlaud ſelbſt, da alles zur Achs, und durch ſchwere Zölle paßiren muß, providiren können.

Es ſind aber die Waaren, welche aus denen Teutſchen See-Städten nach Frankreich gehen, vornehmlich Holz-Waaren, als Maſten, Bretter, Dauben-Holz für die Faß-Binder, Nürnberger Kram-Waaren, Anieß, Amidom, Lein-Saat, etwas Korn, Stahl, Blech, Meßing-Drath, Pech, Theer, Flachs, Hanf und dergleichen.

Dafür kommen wieder zurück allerhand Art Weine, Brandtewein, Syrop, Pflaumen, Salz, Glas, Papier, Nußbaum-Planken, vielerley Farb-Waaren, Eßig, Seidene und Wollene Stoffen, imgl. von den Waaren, welche die Franzoſen aus denen in America ihnen zukommenden Plätzen bringen.

Die größte Schiffahrt aus der Oſt- und Nord-See geſchicht nach Bourdeaux, ſonderlich um Wein, Eßig und Brandtewein, Papier, Syrop, Pflaumen und Glas zu holen, imgl. nach Rouen, (woſelbſt viel Lein-Saat, ſo aus der Oſt-See kommt, abgeſetzet wird) Nantes und Rochelle. An der Mittelländiſchen See hat Frankreich den berühmten See-Haven Marſeille, allwo ein großer Handel nach Smirna, Aleppo, Alexandria, Conſtantinopel, Algier, nach den Inſeln des Archipelago, dem Venetianiſchen Golfo und der Barbarey getrieben wird.

Den übrigen Handel der Franzoſen auf diverſe Reich und Länder des Erd-Bodens ſo wohl zu Land

als Waſſer betreffend: ſo beſitzet Frankreich in America einige conſiderable Inſeln und Länder, als Nova Francia, Acadia, und über Florida, das Neue Land Louiſiana; den größten Theil der Inſel Terra-Neuf, wie auch die Inſel St. Jean, von denen Inſeln Barlovento, Anguilla, Martinique, St. Bartolme, St. Croix, Guadaloupe, St. Lucie; bey Africa auf der Inſel Madagaſcar le fort Dauphin, und die Inſel Bourbon, aus welchen allen es Zucker, Toback, Indigo, roh Leder, und einige Droguiſtereyen ziehet. Bey Terra-Neuf wird der Cabliau gefangen, und zwar in ſo großer Menge, daß jährlich 200 Schiffe voll beladen nach Frankreich geführet werden. In Oſt-Indien iſt wenig vor die Franzoſen zu thun, ohne was ſie auf der Inſel Madagaſcar noch haben.

Hingegen iſt ihr Handel nach der Levante von Marſeille aus ſo viel ſtärker. Nach Moscau treiben ſie auch etwas Handlung, und zwar über Archangel zur gewöhnlichen Jahr-Markts-Zeit.

Franzöſiſche Wechſel-Ordnung,

Welche Seine Königl. Majeſt. in Frankreich in Dero ganzen Lande, auſſer zu Lyon, woſelbſt eine abſonderliche Wechſel-Ordnung, wie vorher ſtehet, publiciret worden, unter dem Titel: Ludwigs des Vierzehenden, Königs von Frankreich und Navarra, Verordnung für die Kaufleute und Negotianten, gegeben zu St. Germain im Monat März 1673. in dem 5 und 6 Titel introduciren laſſen.

Der fünfte Titel.

Von denen Wechſel-Briefen und Scheinen, auch Hand-Schriften dererſelben, zu fourniren.

Art. I.

Die Wechſel-Briefe ſollen kürzlich den Namen derer, welchen das darinn enthaltene bezahlet werden ſoll; die Zeit der Bezahlung, den Namen deſſen, ſo dafür den Werth gegeben, und ob derſelbe an Geld, Waar oder andern Effecten empfangen, in ſich enthalten.

Art. II.

Alle Wechſel-Briefe ſollen bloß und allein acceptiret werden, und ſchaffen hiermit alle mündliche Acceptationen, oder mit dieſen Worten: Ich habs geſehen ohne Acceptation; oder: acceptiret, um in der Zeit zu antworten, und andere Clauſuln unter der Condition, ab, dieſelben ſollen für abſchläglich gehalten, und die Briefe proteſtiret werden können.

Art. III.

Im Fall Proteſts eines Wechſel-Briefs ſoll derſelbe von einem andern, als dem, auf welchen ſelbiger gezogen, bezahlet werden können, und dem Inhaber des Briefs, in allen Rechten, vermittelſt der Bezahlung, ob er ſchon keine Uebergabe, Subſtitution noch Ordre hat, ſubſtituiret werden.

Art. IV.

Die Inhaber derer Briefe, ſo acceptiret, oder derer Bezahlung auf einen beſtimmten Tag verfället, ſollen ſich dieſelben entweder zahlen laſſen, oder in zehen Tagen, nach dem Verfall-Tag, proteſtiren.

Art. V.

Die Uſo zur Bezahlung derer Briefe ſollen, die Monate mögen weniger oder mehr Tage haben, von 30 Tagen ſeyn.

Art. VI.

In denen 10 Vergünſtigungs-Tagen für die Zeit des Proteſts ſollen die Verfall- Proteſt- Sonn- und Feyer-Tage, ja die hohen Feſte ſelbſt begriffen ſeyn.

Art. VII.

Wir wollen in unſerer Ordnung vom 2 Junii 1667 wegen derer Acceptationen, Zahlungen und andern den Handel in unſerer Stadt Lyon betreffende Diſpoſitionen, nichts verneuren.

Art. VIII.

Die Proteſte können nur von 2 Notarien, oder einem Notario und 2 Zeugen, oder von einem Huiſſier oder Bedienten, auch der Bürgermeiſterl. Jurisdicion ſelbſt mit zween Zeugen gemachet werden, und dieſelben ſollen den Namen und Wohnung derer Zeugen in ſich enthalten.

Art. IX.

In den Actum des Proteſts ſollen die Wechſel-Briefe mit denen Ordren und Antwort, wann einige zugegen, geſchrieben, und die von allen unterſchriebene Copie der Partey, ſub pœna falſi, Schadens und Intereſſe, gelaſſen werden.

Art. X.

Der Proteſt ſoll durch keinen andern Actum erfüllet werden können.

Art. XI.

Nach dem Proteſt kann derjenige, ſo den Brief acceptiret,

ceptiret, auf eingelegte Bitt-Schriſt von dem, welcher deſſen Inhaber, belanget werden.

Art. XII.

Die Inhaber können auch aus Zulaſſung des Richters, die Effecten denenjenigen, ſo die Wechſel-Briefe gezogen oder endoßiret, ob dieſelben ſchon acceptiret, wie auch die Effecten derer, auf welche ſie gezogen, im Fall ſie ſelbige acceptiren laſſen, verarreſtiren.

Art. XIII.

Diejenigen, welche Briefe traßiret, oder endoßiret, ſollen innerhalb 15 Tagen, wenn ſie 10 Meilen entlegen, und darüber für jeden Tag 5 Meilen gerechnet, ohne Unterſchied derer Parlamenten, nämlich für die in unſerm Königreich; die aber auſſerhalb demſelben und in Engelland, Flandern und Holland wohnhaft, innerhalb 2 Monat; die in Italien, Teutſchland und der Schweitz innerhalb 3 Monat; in 4 Monat die in Spanien; in 6 Monat die in Portugall, Schweden und Dännemark zur Schadloshaltung belanget werden.

Art. XIV.

Die obangeführten Friſten ſollen, von dem Tag nach dem Proteſt, bis an den Tag der Action, zur Schadloshaltung, ohne Unterſchied derer Sonn- und Feyer-Tage, gezählet werden.

Art. XV.

Nach denen obbemeldten Friſten ſollen die Inhaber derer Briefe, in ihrer Action zur Schadloshaltung, und in allen andern Anforderungen wider die Trattanten und Endoßirer nicht gehöret werden.

Art. XVI.

Die Trattanten und Endoßirer derer Briefe ſollen, im

im Fall Verneinung, daß diejenigen, auf welche dieſelbe gezogen, ihre Schuldner ſeyn, oder, daß ihnen in der Zeit, als ſelbige proteſtiret werden ſollen, Proviſion geſchicket, erweiſen.

Art. XVII.

Wenn nach der zu dem Proteſt beſtimmten Zeit die Trattanten und Endoßirer den Werth an Geld oder Waare, auf Rechnung, Compenſation, oder anders erhalten, ſollen ſie denſelben ſchadlos zu halten verbunden ſeyn.

Art. XVIII.

Ein Brief einem inſonderheit und nicht dem Inhaber oder Ordre zahlbar, wenn derſelbe verlohren, kann die Bezahlung kraft eines Secunda-Briefs ohne Caution, indem nur, daß es ein anderer Brief, und daß der erſte, oder vorhergehende nichtig ſeyn ſoll, gedacht wird, gefordert werden.

Art. XIX.

Im Fall der verlohrne Brief dem Inhaber oder Ordre zahlbar, ſoll die Bezahlung nicht anders als auf Verordnung des Richters geſchehen, und eine Caution für die Bezahlung geſtellet werden.

Art. XX.

Die geleiſtete Caution für den Ausgang derer Wechſel-Briefe, wenn dieſelbe innerhalb 2 Jahr von der letzten Abforderung nicht erörtert, ſoll ohne einiges Urtheil, Verfahrung oder Anberahmung, völlig null und nichtig ſeyn.

Art. XXI.

Die Wechſel-Briefe oder Scheine, wenn ſie nach dem Verfall- oder Proteſt-Tag, oder letzten Anforderung inner-

innerhalb 5 Jahren nicht gefordert, ſollen für bezahlt geachtet werden. Nichts deſtoweniger aber ſollen die vermeinten Schuldner, wenn ſie darum angetaſtet werden, daß ſie nichts mehr ſchuldig, zu bejahen, oder ihre Wittwen, Erben, und Beſitzer, daß ſie warhaftig etwas ſchuldig zu ſeyn, nicht vermeynen, auszuſagen gehalten ſeyn.

Art. XXII.

Das in dem 2ten obangeführten Art. ſoll auch bey Minderjährigen und Abweſenden Statt haben.

Art. XXIII.

Die Signaturen auf der andern Seite derer Wechſel-Briefe ſoll nur zur Quitung, nicht aber zur Ordre, wenn derſelbe nicht datiret und den Namen deſſen, ſo den Werth an Geld, Waare, oder anders bezahlet, dienen.

Art. XXIV.

Die in dem vorhergehenden Art. beſchriebene Form endoßirter Briefe ſollen demjenigen, mit deſſen Ordre der Name erfüllet, zuſtehen, ohne daß es einiger Uebergabe noch Andeutung von nöthen iſt.

Art. XXV.

Im Fall die Endoßirung nicht auf obbemeldte Weiſe, ſollen die Briefe denenjenigen ſo dieſelben endoßiret, zuſtändig zu ſeyn geachtet, und können von deſſen Gläubigern verarreſtiret, auch durch die Gegen-Schulden compenſiret werden.

Art. XXVI.

Wir verbieten die Ordre ſub pœna falſi zu antidatiren.

Art. XXVII.

Kein Schein ſoll für einen Wechſel-Schein, wenn er nicht für fournirte Wechſel-Briefe, oder die es ſeyn ſollen, geſtellet, gehalten werden.

Art. XXVIII.

Die Scheine für fournirte Wechſel-Briefe ſollen den Namen deſſen, auf wen ſie gezogen, wer den Werth gegeben, und ob die Bezahlung an Geld, Waare oder andern Effecten geſchehen, bey Strafe der Nichtigkeit, in ſich enthalten.

Art. XXIX.

Die Scheine für fournirende Wechſel-Briefe ſollen des Orts, woher die Briefe gezogen, oder der Werth empfangen, und von wem, bey Strafe der Nichtigkeit, in ſich enthalten.

Art. XXX.

Die Wechſel-Scheine, ſo einem darinn inſonderheit benannten zahlbar, ſollen, daß ſie einem andern zuſtändig, obſchon eine angedeutete Uebergabe darauf geſetzet, nicht aber dem Ueberbringer oder Ordre zahlbar wären, nicht gehalten werden.

Art. XXXI.

Der Inhaber eines verhandelten Scheins ſoll ſeinen Wechſelbrauch, wenn der Werth an Geld oder fournirten Wechſel-Briefen, oder die es ſeyn ſollen, empfangen, innerhalb 10 Tagen, in 3 Monat aber, wenn derſelbe an Waare oder andern Effecten, vollziehen, dieſe Friſt aber den Tag nach dem Verfall-Tage incluſive gezahlet werden.

Art. XXXII.

Mangel der Bezahlung, des in dem Wechſel-Schein ent-

enthaltenen, ſoll der Inhaber ſeine Obliegenheit demjenigen, ſo den Schein oder Ordre unterſchrieben, ankündigen, und in der bey denen Wechſel-Briefen geſetzten Zeit zur Schadloshaltung belangen.

Art. XXXIII.

Diejenigen, welche ihren Aval oder Verſicherung, da die Wechſel-Briefe verlohren giengen, dennoch zu bezahlen auf Wechſel-Briefe Handſchriften derſelben vorzuſtrecken, Ordren oder Acceptationen, Wechſel-Scheine, oder auf andere den Handel betreffende Schriften geſetzet, ſollen mit denen Trattanten, Verſprechern, Endoßirern und Acceptanten, obſchon in dem Aval davon nichts gedacht, in ſolidum verbunden ſeyn.

Der ſechste Titel.

Von dem Intereſſe des Wechſels und Gegen-Wechſels.

Art. I.

Wir verbieten allen Negocianten, Kaufleuten und allen andern, das Intereſſe mit der Haupt-Summa in denen Wechſel-Briefen und Scheinen, und andern Handſchriften zu begreifen.

Art. II.

Die Negocianten, Kaufleute und andere können, unter welchem Schein es auch wäre, kein Intereſſe von Intereſſe nehmen.

Art. III.

Der Preis des Wechſels ſoll nach dem Cours des Orts, woher der Brief gezogen, und wohin derſelbe remittiret wird, gerichtet werden.

Art.

Art. IV.

Soll kein Gegen-Wechſel vor dem Zurückgang derer Briefe, wenn nicht durch gültige Documenta erwieſen, daß in dem Ort, wohin der Brief traßiret, Geld genommen worden, gegeben, ſondern allein der Wechſel mit dem Intereſſe, Unkoſten des Proteſts und der Reiſe, wenn einige Gerichtlich erwieſen, wieder erſetzet werden.

Art. V.

Wann ein Wechſel-Brief, ob er ſchon dem Inhaber und der Ordre zahlbar, proteſtiret worden, ſoll derjenige, ſo den Brief gezogen, allein vor den Ort, wohin derſelbe remittiret, nicht aber wohin er verhandelt, den Wiederwechſel zu erſetzen verbunden ſeyn. Unbenommen daß er ſich durch Inhaber wider die Endoßirer wegen des Gegenwechſels derer Orte, wohin der Brief durch ihre Ordre verhandelt, verſehen kann.

Art. VI.

Der Gegenwechſel ſoll durch den Trattanten verhandelter Briefe durch alle Ordre, wodurch die Vollmacht denſelben zu verhandeln gegeben, und für alle andere, wenn die Vollmacht illimitiret, und vor alle Oerter, wieder erſetzet werden.

Art. VII.

Das Intereſſe der Haupt-Summa und des Wechſels ſoll von dem Tag des Proteſts, ob daſſelbe ſchon nicht gerichtlich gefordert, des Gegenwechſels aber, nebenſt denen Proteſt- und Reiſe-Unkoſten, nicht ehe, als von dem Tag der Anforderung zu laufen anfangen.

Art. VIII.

Kein Borg ſoll unter Pfand geſchehen, wenn nicht ein Contract vor dem Notario aufgerichtet, davon das

Ori-

Original, darinn die geliehene Summa und das gelieferte Unterpfand begriffen, behalten worden, bey Strafe der Reſtitution des Unterpfands, zu welchem der Creditor durch Verhaft, ohne daß er einig Privilegium auf das Unterpfand prätendiren könnte, gezwungen werden ſoll, ſeiner andern Anforderungen unbenommen.

Art. IX.

Die Unterpfande, welche in denen Obligationen nicht ausgedrucket werden können, ſollen in einer Factur oder Inventario benamet, und davon in der Obligation gedacht werden: Die Factur oder das Inventarium ſoll die Quantität, Qualität, Gewicht und Maaß der Waare, oder anderer Effecten, ſo zum Unterpfand gegeben, bey der, in vorhergehendem Artic. geſetzten Straf enthalten.

Von dem Handel auf das Königreich Engelland, Schott- und Irrland.

Londen,

Die Haupt-Stadt des Königreichs Engelland und Königliche Reſidenz in der Provinz Middleſex und Surrey an der Themſe gelegen, iſt eine der größten und Volkreicheſten Städte in Europa, maßen ſie 8 Engliſche Meilen lang und 3 breit iſt; ſie beſtehet aus zwo Städten, nämlich Londen und Weſtmünſter, und gehet man aus der erſten auf einer ſchönen Brücke über die Themſe in die große Vorſtadt Southwark. Das Rath-Haus, Guildhall genannt, die Börſe

oder Königl. Bank, das Coſtom Houſe oder Zoll-Haus, nebſt vielen andern prächtigen Gebäuden, ſind ſehenswürdig.

Die Waaren, womit London am meiſten handelt, laſſen ſich füglich in Ein- und Ausländiſche abtheilen. Dieſe, nämlich die Ausländiſche, begreifen unter ſich vielerhand Oſt- und Weſt-Indiſche Waaren, welche aus gedachten Ländern denen Engelländern unterworfenen Provincien in ihren eignen Schiffen in Europa übergeführet, und ſodann ferner hin und wieder diſtrahiret werden; als da ſind, allerhand Gewürz, Droguiſtereyen, Zucker, Indigo, Virginiſch Toback, ſonderlich aber die aus Canarien kommende delicate Weine, Secken genannt. An inländiſchen Waaren hat Engelland vornehmlich die Wolle, und (weilen derſelben Ausfuhr nicht geſtattet wird,) die davon verfertigte Manufacturen, als da ſind allerhand Couleur Tücher, Serges, Boyen und Strümpfe. Es werden auch in Engelland gemacht ſeidene Strümpfe, Camiſolen, Band und andere Seiden-Manufacturen, ſo ſchön und gut, als ſie immermehr aus Italien und Frankreich kommen können.

Briſtol,

Eine große wohlgebauete Stadt am Fluß Avon, in England, 15 Stunden von London, in der Provinz Gloceſter und Sommerſet, ſie iſt nächſt London die vornehmſte Stadt in Engelland, und treibt große Handlung, weil mit der Fluth die größten Schiffe dahin kommen können. Ihre Seidene und Wollene

Ma-

Manufacturen in Strümpfen und allerhand Zeugen ſind bekannt. Ingleichen das unten mit gemeldete Briſtoliſche Kalb-Leder, welches allhier ſeine Zubereitung erhält.

Newcaſtle,

Die Haupt-Stadt der Provinz Northumberland am Fluß Tine, iſt befeſtiget, und hat einen Haven am Einfluß der Tine. Ihr größter Handel geſchiehet in Stein-Kohlen, welche daſelbſt für die beſten gehalten werden.

Engelland gibt auch gutes Sohl-Leder, welches wegen ſeiner Güte und ganz beſondern Eigenſchaften, nach dem Lükern, den Preis über alles andere erhält. Man findet auch daſelbſt ſehr gut bereitetes Kalb-Leder, abſonderlich in Briſtol, woſelbſt daſſelbige gemacht, und in London für einen civilen Preis verkauft wird. Es hat auch ergiebige Minen, woraus das ſchöne Zinn, eine große menge Bley, Allaun und Vitriol gegraben werden. Stein-Kohlen werden ganze Schiffs-Ladungen weggeführet; an Butter, Unſchlitt, Käſe, geſalzenen Fiſchen und Fleiſche, Cidre oder Aepfel- und Birn-Trank, als welcher in Engelland ſehr hoch gehalten wird, wie auch gutem Bier, Ale genannt, iſt ein groſſer Ueberfluß. Die ſchönen Stahl-Manufacturen und andere ſaubere Arbeit in Silber und Gold müſſen auch nicht vergeſſen werden, abſonderlich werden hieſelbſt die ſchönſten Tobacks-Doſen und accurateſten Taſchen-Uhre verfertiget.

Hingegen ziehet Engelland wieder aus Teutſchland,

Frankreich und Spanien allerhand Wein, und ſonderlich aus dieſen beyden letzten Königreichen Salz, Baum- und Nuß-Oel, Oliven, Cappers, Roſinen, Feigen, Mandeln, Pflaumen. Aus Teutſchland große Parteyen Schleſiſch und Weſtphäliſche Leinwand, gebleicht und ungebleicht, allerhand Krahm-Waaren von Nürnberg, welche Waaren mehrentheils von den Engliſchen ſelbſt in Teutſchlond eingekaufet werden, ſonderlich aber von der Engliſchen Compagnie in Hamburg, welche ihre Waare den Teutſchen vor die Thür bringen, ſo daß ihnen in Hamburg abzukaufen, faſt ſo zu reden, aus der erſten Hand gekauft heißt, weiln recta nach Engelland ſelbſt zu handeln, mehrentheils in Abnehmen gerathen will, indem ſich die Engliſche Nation allbereit auf den Fuß geſetzet, daß ſie ihre Lands-Handlung durch ihre eigene Schiffe und Lands-Leute, inn- und auſſerhalb Landes, ſelber treibet, wie hiervon ihre unzählbare Schiffe, welche die Oſt- Nord- und Weſt-See, ja faſt alle Theile der Welt befahren, ingl. die hin und wieder liegende Factors und aufgerichtete Stapels, (worunter der zu Hamburg der vornehmſte iſt) Zeugniß geben können, daß alſo von der vormaligen großen Handlung der Hanſee-Städte nach London, woſelbſt eines von ihren 4 größten Contoiren geweſen, nichts mehr als der bloße Schatten übrig iſt.

Es hat aber ſolche eigne Handlung der Engliſchen mehrentheils zu der Königin Eliſabeth Zeiten ihren Anwachs genommen, und zwar nicht unbillig, weil eine jede Lands-Obrigkeit und Nation, die es beſtreiten kann, befugt iſt, den Ihrigen mit Ausſchlieſſung der Fremden, die aus denen Commerciis entſtehende Pro-

fiten

ſiten allein zuzueignen; daß alſo hochgedachte Königin Eliſabeth (da ſie geſehen, daß Spanien aus Religions-Eifer, die Tuchmacher und alle in Wollen arbeitende Handwerker zu vertreiben geſucht,) hingegen dieſen Handwerks-Leuten ſichren Aufenthalt in Engelland gegeben, und allen Vorſchub gethan, damit durch ſolche Leute die Woll-Manufacturen, und ſonderlich das Tuchmachen mögte eingeführet werden.

Der Verkauf einiger Waaren in Engelland geſchicht bey brennendem Licht, und zwar gewiſſe Packen oder Vardeelen unter einem Looß, gleichwie es in Holland Caveling genennet werden; es geſchicht aber ſolcher Verkauf mehrentheils im September. So der Käufer die gekaufte Waare noch innerhalb des Monats abfordert und bezahlet, der genieſſet 6½ pro Cent; nach dieſem aber nur 5 pro Cent. Wann man auch ſolch Guth anderwerts hin auſſerhalb Landes verſendet, ſo bekommt man die halbe Coſtum oder Zoll wieder, was es einkommend gantz bezahlet hat.

Daß kein Wein-Wachs in Engelland zu finden, geſchiehet, weilen die Engelländer ihren Cider- oder Aepfel-Trank nicht allein eben ſo hoch als den Wein äſtimiren, ſondern auch dafür halten, ſie würden den Wein-Bau nicht einmal für das Geld unterhalten können, wofür ſie anjetzo den Wein aus Frankreich kaufen, als woſelbſt der Bauer Gott danken muß, daß er beym Wein-Pflanzen noch Brodt und Waſſer hat, welches die Engliſche Magen, die guter Nahrung gewohnet ſind, beym ſchlechten Wein-Bau-Verdienſt nicht accommodiren würde.

Vor dieſem hat man auch in Engelland angefangen, Toback zu pflanzen; allein es iſt bald durch ein Kö-

niglich Edict wieder verboten worden, damit die Americaniſche Colonien darunter nicht leiden mögten.

Nichts floriret heutiges Tages in Engelland mehr als die Schäfereyen, und meynet man, daß die Engliſche Wolle darum ſo viel geſchlachter ſey, weil man den Lämmern die Milch nicht entziehet, wie bey uns in Teutſchland, ſondern ſelbige ſo lang ſaugen läßt, als ſie wollen.

Wegen des Engliſchen Hering-Fangs iſt zu wiſſen, daß ſolcher zwar auch, aber nicht ſo ſtark als von den Holländern getrieben worden, indem die Engliſchen kaum 400 Buyſen in der See halten, auch nicht länger als 7 Wochen dem Fiſch-Fange obliegen; da hingegen die Holländer ganzer 16 Wochen die See halten, und im November erſt zu Haus kommen. Jedoch iſt die Engl. Nation anitzt im Begriff, die Fiſcherey mit Macht ins Aufnehmen zu bringen.

Der Engliſchen ihre ſtärkſte Handlung geſchiehet nach der Oſt- und Mittelländiſchen See; aus jener holen ſie Korn, Flachs, Hanf, Eiſen und Kupfer, worzu ſie dann ſonderlich ſchöne Privilegia in Schweden, Liefland und Preuſſen haben; ſie führen aber wieder dahin allerhand Gewürz, Oſt- und Weſt-Indiſche Waaren, große Quantitäten Engliſch Tuch, Seiden, Spaniſchen Wein, Engliſch Kalb-Leder, Farb-Waaren und dergleichen Droguiſtereyen, ganze Schiffs-Ladungen Stein-Kohlen, Irländiſche Butter, allerhand feine und grobe Wollen-Waaren, unterſchiedliche Seiden-Manufacturen, an Strümpfen, Bändern und andern dergleichen Galanterien und Krahm-Waaren.

In der Mittelländiſchen See erſtreckt ſich ihre Handlung auf Spanien, Genua, Livorno, Venedig, und endlich weiter hinauf nach der ſo genannten Levante, als

nach

nach den Inſeln des Archipelagi, und nach Conſtantinopel, in Natolien oder klein Aſien und Syrien, nach Smirna, Aleppo und Tripolis, an den Africaniſchen Küſten nach Alexandria, und, wann ſie mit den Barbariſchen See-Räubern Friede haben, nach Tripolis, Tunis, Algier, Salee, ja noch weiter ins Land hinein nach Fez und Marocco.

Vor dieſem hatten ſie Tanger, eine ziemliche Feſtung recht voran in der Straaße oder Enge von Gibraltar, welche König Carl der Andere mit der Prinzeßin von Portugall zum Heyraths-Guth bekommen. Wiewohl dieſe Feſtung, weil ſie mehr zu unterhalten gekoſtet, als ſie Profit eingebracht, 1685 geſchleifet worden. Dagegen haben ſie mit Hülfe der Holländer im Jahre 1704 den Spaniern Gibraltar weggenommen, ſo ihnen auch in dem zu Utrecht 1714 geſchloſſenen Frieden auf ewig zugeſtanden worden.

Was die Engelländer in Oſt- und Weſt-Indien vor ſtatliche Länder, Städte und See-Haven beſitzen, iſt aus der Erd-Beſchreibung bekannt.

Die Inſel Jamaica erkennet ſie mehrentheils für ihre Ober-Herren. Aus Virginien ziehen ſie den bekannten Toback, viel rohes Leder und andere Americaniſche Waaren. London ſelbſt mögte man eine kleine Welt, und ein großes Magazin aller Waaren nennen, welche aus den 4 Theilen der Welt zuſammen gebracht werden.

Edenburg,

Die Haupt-Stadt in Schottland, in der Landſchaft Lothiana, an einem kleinen Fluß, nicht weit von

dem Golfo von Fort oder Edimburg gelegen, allwo ſie einen Haven hat. Ihr Handel beſtehet in Wollenen Manufacturen, als Tüchern, auch ſowohl Seidenen als Wollenen Strümpfen, Stein-Kohlen, welche aber nicht ſo gut, als die Engliſchen ſind.

Der Schottländer Handlung ſind erſtlich allerhand Fiſche, vornehmlich aber der Hering-Fang, welchen die Holländer auf den Schottiſchen Küſten jährlich anſtellen. Zu Aberdon, einer bekannten Stadt in Schottland, iſt auch ein ſo reicher Lachs-Fang, daß jährlich mehr als 1200 Tonnen voll eingeſalzen nach Frankreich geſandt werden. Nebſt dieſen hat Schottland auch eine groſſe Menge Stein-Kohlen, und gute Vieh-Zucht; dannenhero es viel Butter, trockne und eingeſalzene Ochſen-Häute, viel Tonnen-Fleiſch, in andere Länder, mehrentheils mit ihren eignen Schiffen, verführet, weil die Deutſchen See-Städte die Ihrige wenig mehr dahin ſenden, hingegen treiben die Dänen, als Jüt- und Nord-Länder, noch ſtarke Handlung mit gemeldter Nation.

Die Waaren, welche wieder nach Schottland geführet werden, ſind Wein, Brandtewein, Papier, Leinwand, Gewürz, Früchte, allerhand Krahm-Waaren, Seidene und Wollene Manufacturen, ꝛc. ꝛc. Zur Anlandung der Schiffe ſind in Schottland die ſicherſten und gewöhnlichſten Haven, Dumbar, Lith, Port St. Andre, Montroß und Aberdeen.

Dublin,

Die Haupt-Stadt des Königreichs Irrland, in der Grafſchaft gleiches Namens, und in der Provinz

vinz Leinſter, am Einfluß des Leiffers, welcher in das irrländiſche Meer fließt, gelegen, iſt mit einem guten Haven verſehen. Man holet daher Butter, Talch, eingeſalzen Rind-Fleiſch, Küh- und Ochſen-Häute, ꝛc. Auch werden die Leinwand-Fabriken hier nicht ſtark getrieben.

Cork,

Die Haupt-Stadt der Grafſchaft gleiches Namens, in der irrländiſchen Provinz Mounſter, liegt am Fluß Lee, welcher unterhalb der Stadt einen kleinen Meerbuſen, Cork-Haven genannt, machet, allwo ein weiter und bequemer Haven iſt. Man bringet daher irrländiſche Sargie, und vielerhand andere Wollene Manufacturen.

Die irrländiſche Negotien beſtehen in Wolle, Butter, eingeſalzen Fleiſch, getrucknetem und eingeſalzenen Fiſchen, Leder, und in einer Art Holz, welches niemals Wurmſtichig wird.

Die Waaren, welche wieder nach Irrland geführet werden, ſind: Wein, Brandtewein, allerhand Eiſen-Waaren, Wein-Eßig, Salz, Baum- und Nuß-Oel, Oliven, Cappers, Feigen, Mandeln, Pflaumen, und andere rohe und eingemachte Früchte; Tuch, Papier, und dergleichen. Hierzu ſind nun die vornehmſten irrländiſchen See-Havens: Dublin, Warfort, Bear-Haven und Corke-Haven.

Was die Handlung auf Irrland betrifft, iſt ſelbige vor die Deutſchen nicht von ſonderlicher Importance, auſſer daß zuweilen in denen See-Städten ein und das andere Schiff mit irrländiſcher Butter, geſalznem Fleiſch und trucknem Leder ankommt, und dagegen

von Deutſchen Krahm-Waaren wieder mit ſich zurück führet, oder auch Ladung auf Engelland uud Schottland einnimmt, bis ſie ſolchergeſtalt wieder nach Haus gelangen.

Von dem Handel auf das Königreich Portugall, darinn

Liſſabon

Die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, und Reſidenz des Königes, in Eſtremadura an dem Fluß Tago an einem Hügel gelegen, welcher ſich gegen dem Fluß nach und nach erniedriget, ſie iſt groß und wird durch 2 Citadellen beſchützet, hat auch einen weiten und vortreflichen Haven, in welchen die größten Schiffe einlaufen können, wie denn auch die Ufer des Tago bis in die See mit Schanzen verſehen ſind. Das Königliche Schloß liegt an dem Ufer des Tago. Sie iſt eine der wichtigſten Handels-Städten an dem Ocean, welche ihre Flotten nach Oſt- und Weſt-Indien nach denen der Kron Portugall daſelbſt unterworfenen Ländern und Provincien gehen läſſet, ſonderlich aber nach Braſilien und der Baya de Todos los Santos, von wannen ſolche reich beladen jährlich nach Hauſe kömmt. Man bekommt daher Salz, verſchiedene Sorten Zucker, Braſilianiſchen Toback, Campechie, Fernambuck und andere Farb-Holze, Braſilianiſche Küh- und Ochſen-Häute, Wolle, Cattun, Oliven, Oliven-Oel, Wein, Aniß-Saat, Roſinen, Feigen, Gember, Indigo, Conchenille, Orange, Citronen, und Apfel de Sina, Limonien-Schalen, und

und andere Confituren, Drogues und Medicinal-Waaren, Perlen, Diamanten und mehr Edelgeſteine; hingegen wird aus Engelland, Holland, Hamburg und andern See-Städten dahin geſandt allerhand Seiden, Wollene und Gaarne Manufacturen, bunte und ſchwarze Seidene Stoffen, gedruckte Cattun Leinwande, Zürcher Crepon, Weſtphäliſche Leinwande, dito Jäuerſche, Cammer-Tücher, Papier, Moſcowiſche Juchten, Nürnberger Krahm-Waaren, Kupferne Becken, Spiel-Karten, Stahl, Pulver und Bley, Flachs, Korn, und viel andere Cargaſons-Güther, welche ſonſt auch nach Spanien geſandt werden.

Die Güther, welche von Hamburg nach Liſſabon geſandt werden, bedinget man wegen der Fracht in Cruſados allda zu bezahlen, a 480 Rees prò Cruſados, und von ſolchem Belauf noch 10 pro Cento für ordinaire Avaria.

Port a Port.

Bey denen Portugieſen Porto oder Ciudad de Puerto genannt, iſt eine große Handels-Stadt in der Portugieſiſchen Provinz Entre Douro y Minho am Einfluß des Fluſſes Douro, nebſt einem der beſten Haven in Portugall. Man bekommt daher den bekannten Portſchen Wein, Sumach, Gärber- oder Färber-Baum, ꝛc.

St. Hubes,

Oder Setubal von denen Portugieſen genannt, eine kleine Stadt im Portugieſiſchen Eſtremadura

ra an der Küſte, wo der Fluß Zadaon in die See fället, ſie wird durch 3 feſte um die Stadt her liegende Citadellen beſchützet, und hat einen ſchönen großen Haven. Dieſer Platz iſt berühmt wegen der übergroßen Menge von Salz, welches jährlich von allerhand Nationen daher geholet wird.

Von dem Handel auf das Königreich Dännemark und Norwegen.

Copenhagen,

Die Königliche Däniſche Reſidenz- und Haupt-Stadt des Königreichs Dännemark, auf der Inſul Seeland, lieget an dem Welt-berühmten Ore-Sund, 58 Meilen von Hamburg, durch welchen Ore-Sund die Nord- und Oſt-See an einander gehangen, und die Commercien nach denen Oſtlichen Ländern, als Schweden, Moſcau, Finn-Land, Curland, Preuſſen, Pommern, imgl. nach denen (in Anſehen Dännemarks) gegen Abend gelegenen Provincien, Reichen und Ländern, als Engelland, Frankreich, Holland, 2c. überaus erleichtert werden. Die Stadt Copenhagen ſelbſt kann mit unter die vornehmſte Handels-Städte gerechnet werden; ſie iſt mit einem vortreflichen Haven und Gegend, auch vielen anſehnlichen Kauf-Leuten, einer großen Menge Kauffardey-Schiffe, und vor die See-fahrenden heilſamen Statuten, nebſt einer prächtigen Börſe, und vielen andern Vortheilen mehr, welche das Commercium eines Orts floriſſant machen

chen können, verſehen, wie denn ebenfalls zu noch mehrerer Commodität der Handlung eine eigene Aſſecuranz-Compagnie, deren Fondo aus 100000 ℳ︁ beſtehet, errichtet worden. Die Oſt-Indiſche Compagnie, welche jährlich einige Schiffe nach Tranquebar auf der Malabariſchen Küſte abſendet, und von dar andere reich beladene wieder nach Hauſe bekömmt, hat ihr Aufnehmen der Landes-Väterlichen Fürſorge Sr. Königl. Majeſtät Christiani V. Glorwürdigſter Gedächtniß, und der itzo, Gott gebe, noch lange lebenden Königl. Majeſtät Friederico V. zu danken. Die mitgebrachten Waaren dieſer Retour-Schiffe beſtehen in Salpeter, Pfeffer, Zucker, und andern Drogues für die Apothecker und Materialiſten, Spaniſche Röhre, Seiden, Cattune, Schnupftücher, Thee und Porcellain, welche, nach ihrer Entladung, von der Oſt-Indiſchen Compagnie, den ein- und ausländiſchen Kauf-Leuten, unter folgenden Conditionen verkaufet werden:

1. Alle Waaren, ſo auf dieſer Auction gekaufet werden, genieſſen, gegen Erlegung 1 pro Cento Zoll, freye Ausfuhr, jedoch, daß ſolche innerhalb 6 Wochen ausgeführet werden; welche aber im Lande conſumiret, davon ſoll, nebſt dem Preis der Waaren, der Zoll mit 2½ pro Cent bezahlet werden.

2. Bey Annehmung der Waaren, ſo auf der Auction gekauft werden, ſoll ein jeder vor deren Auslieferung ſich ſchriftlich erklären, ob dieſelbe verſandt, oder im Lande conſumiret werden ſollen. Was dann davon ausgeſchiffet wird, darüber kann ein Beweis von dem

Com-

Compagnie-Haus genommen; hingegen aber, was im Lande verbleibet, ſoll, nebſt Bezahlung der Waaren, auch der Zoll, wie vor gemeldt, entrichtet werden.

3. Die Waaren ſollen in gewiſſen Parteyen auf die Auction geſetzet, und verkauft werden.

4. Was das Kaufen und Bieten auf die Waaren, bey der Auction, anlanget, mag ſolches Schillingweis geſchehen, auch mit ganzen und halben Schillingen zugeleget werden.

5. Alles, was auf der Auction gekauft wird, ſoll, gegen Annehmung der Waaren, mit grober Münz contant bezahlet werden.

6. Wegen contant wie auch prompter Bezahlung, ſoll der Käufer 2 pro Cent genieſſen, doch nur allein zu verſtehen von Parteyen, die ſich über 500 Rthlr. belaufen, und wird für prompte Bezahlung gehalten, wenn man das Gekaufte innerhalb 14 Tagen, von Dato des Kaufs, bezahlet.

7. Die Waaren, ſo auf ſolche Art auf der Auction gekaufet werden, ſollen ſtracks nach gethanem Kauf, auf Begehren, geliefert, und was gekauft, vor 6 Wochen Verlauf abgefordert werden. So fern aber derjenige, ſo einige Parteyen an ſich erhandelt, innerhalb bemeldter Zeit ſolche nicht abfordert, ſollen die Waaren zum andern mal aufgeboten und verkauft werden, auch was in ſolchem Fall geringer verkauft wird, ſoll der erſte Käufer, mit allen Unkoſten und Renten, ſtracks zu bezahlen ſchuldig ſeyn; was ſie aber höher gelten ſollten, verbleibet der Compagnie.

8. Ducaten und ſpecies Rthlr. ſollen zu einer gewiſſen Agio angenommen werden.

Weil auch der König in Dännemark ein Herr über die große Inſel Island iſt, welche zwiſchen denen Küſten von Norwegen, denen von den Britanniſchen Inſeln und von Grönland gelegen, und in Copenhagen eine eigene isländiſche octroyrte Compagnie aufgerichtet, als werden jährlich einige Schiffs-Ladungen isländiſches Schaf-Fleiſch, Fiſch-Waaren, Trahn, Talg, ſonderlich aber grobe wollene Manufacturen, an Strümpfen, Decken und Handſchuen nach Copenhagen, und von dannen weit und breit herum nach der Oſt-See gebracht, und daſelbſt verhandelt.

Sonſt beſtehen die Waaren, welche dieſes Königreich andern dahin handelnden Nationen fourniret, in Hanf, Allaun von Schonen, Pot- und Weid-Aſche, und dergleichen. Auch iſt der Korn- abſonderlich aber der Vieh-Handel in Conſideration zu ziehen, wie dann jährlich aus Jütland viel 1000 Stuck Pferde und Ochſen nach Hamburg und Amſterdam geführet werden. Die vornehmſten Städte in Jütland ſind:

Wiburg,

In Nord-Jütland, welche wegen ihres jährlichen Markts, der Schnapsting genannt, berühmt iſt, der von dem jütländiſchen Adel und andern Benachbarten in ſtarker Frequenz beſucht wird. Er nimmt ſeinen Anfang den 11 März.

In

In Norwegen iſt

Bergen

Die Haupt-Stadt, in der Provinz Bergenhus, an einem Meer-Buſen, Carnerſund genannt, gelegen, ſie iſt groß, und hat einen guten Haven, welcher durch das Schloß Friedrichsburg auf der See-Seite, gegen das Land aber durch ungebahnte hohe Berge verwahret wird; ſie treibt großen Handel nach Frankreich, Holland, Engelland und Spanien, dahin mehrentheils aus dem Lande Maſten, Bretter, Latten, Brenn-Holz, Theer, Trahn, Eiſen, Kupfer, Silber, einige Mineralia und Materialia zur Arzney, ingleichen geſalzene und an der Luft getrucknete Fiſche, als Stockfiſch, Hering, Lachs ꝛc. abgeführet werden. In dieſer Stadt findet ſich noch das alte Hanſeatiſche Contoir, davon aber wol wenig mehr als der Schatten übrig iſt, auch ſind die alten Freyheiten faſt gänzlich erloſchen, obwohl die Bergen-Fahrer-Compagnie in Lübeck, Hamburg und Bremen noch ſteif und feſte beybehalten werden. Die Waaren, welche aus andern Ländern nach Norwegen gebracht werden, ſind Salz, Wein, Brandtewein, Papier, Fenſter-Glas, Wein-Eßig, allerhand Krahm-Waaren, Käſe und Toback, ſeiden- und wollene Manufacturen, viele Nürnberger Waaren, und dergleichen. Die Stadt

Drontheim

Lieget gegen Norden weiter hinauf, und hat einen feinen Haven, ſie wird gegen das Meer, von dem Schloſſe Mankholm und von der Land-Seite, durch eine

eine Citadelle beſchützet. Nicht weit von dieſer Stadt iſt der bekannte große und gefährliche Meer-Strudel. Was ſonſt wegen der Handlung in Bergen gemeldet, läſſet ſich dieſes Orts auch practiciren.

Wechſel-Recht von Dännemark und Norwegen.

Mit denen Wechſeln wollen wir es hinfüro ſolchergeſtalt gehalten haben, weil

1. Zu einem Wechſel-Brief gemeiniglich vier Perſonen gehören, nämlich A. der den Wechſel-Brief ausgiebet, zum 2. B. der den Werth des Wechſels bezahlet und ausgegeben hat, 3. C. derjenige, auf welchen der Wechſel gezogen, 4. D. an welchen ſelbiger bezahlet werden ſoll. So ſollen alle Wechſel kurz verfaſſet und mit A. ſo den Wechſel ausgiebt, ſeiner eigenen Hand untergeſchrieben, auch die Summa deſſen, ſo zu bezahlen, darinn ſpecificiret, wie auch die Zeit, wann die Bezahlung geſchehen ſoll, und daß deſſen Werth angenommen, und darinn, daß es ein Wechſel-Brief ſey, ausdrücklich erwehnet werden.

2. Die Wechſel-Briefe ſollen insgemein in duplo ausgegeben werden, nämlich Prima und Secunda und mehrere, wann die Parteyen darüber einig ſeyn, und mögen ſelbige auf ſchlecht und ungeſtempelt Papier geſchrieben werden, und nichts deſtoweniger von vollem Werth ſeyn.

3. Wann in einem Wechſel-Brief erwehnet iſt, daß deſſen Werth angenommen; ſo hat er ſeine völlige Kraft, entweder der Wechſel iſt mit baarem Gelde, oder

auch in Begebenheit mit einer andern Schuld oder Rechnung ausgegeben.

4. Die Bezahlung derer Wechſel-Briefe ſoll auf ſothane Species oder Münze, ſo an denen Orten, wohin die Wechſel ſollen gezogen werden, gangbar, eingerichtet ſeyn.

5. Wann ein Wechſel der Perſon C. auf welche derſelbe gezogen, präſentiret wird, ſo iſt dieſelbe Perſon verbunden, innerhalb 24 Stunden ſich zu erklären, ob ſie den Wechſel wolle acceptiren oder nicht.

6. Da dieſelbe nun den Wechſel acceptiret, ſoll ſie darauf mit ihrer eigenen Hand zeichnen, und ihren Namen unterſchreiben, wie auch Tag und Datum dabey ſetzen. Was nun einer einmal acceptiret, davon kan er hernach nicht abgehen.

7. Wann er nun nicht acceptiret, iſt die vierte Perſon D. ſo die Gelder haben ſoll, oder derjenige, ſo den Wechſel präſentiret, dawider für alle Unkoſten und Schaden, entweder durch den Notarium und deſſen Atteſt, oder durch zween gute Männer, ſo den Proteſt ſchriftlich von ſich geben ſollen, zu proteſtiren ſchuldig, und iſt D. verpflichtet, gedachten Proteſt zugleich mit dem einen Wechſel-Brief bey der erſten Poſt zu der andern Perſon B. ſo der Wechſel-Brief gehöret, oder deſſen Werth ausgegeben, zurück zu ſenden, oder da der Proteſt ſo ſchleunig nicht fertig werden kann, ſolches doch ſo fort zu notificiren, daß der Wechſel nicht acceptiret, damit B. in Zeiten davon Nachricht haben, und ſeinem Schaden gebührend wieder vorkommen könne.

8. Da-

8. Daferne die vierte Perſon D. erwehnte Punctualität nicht in Acht nehmen und einigen Schaden durch ſeine Verſäumung verurſachen ſollte, ſo iſt derſelbe ſchuldig, den Schaden ſelbſt zu leiden.

9. Wann der Wechſel einmal acceptiret iſt, ſo iſt der Acceptant C. ſchuldig, präcis ohne einige Ausflucht oder Einwenden zu bezahlen; geſchiehet es aber nicht innerhalb acht Tagen, nach der Zeit, da der Wechſel hätte bezahlet werden ſollen, ſo der Verfall-Tag genannt wird: ſo muß derjenige, der die Gelder haben ſoll, auf die Art und Weiſe, wie oben gemeldet, proteſtiren, und ſofort davon adviſiren.

10. Dafern er aber verſäumig befunden wird, und aufs längſte am zehenden Tag (worinn die Acceptations- und Proteſtations-Tage, wie auch die Sonn- und heilige Tage mit gerechnet) nicht proteſtiret, iſt er ſchuldig, allen Schaden ſelbſt zu leiden.

11. Wann einer einen Wechſel-Brief acceptiret hat, ſo iſt beydes er und derjenige, ſo den Wechſel ausgegeben, dazu verbunden, und ſtehet alsdann dem Creditoren frey, wen von vorberührten beyden Perſonen er am erſten ſuchen, oder, ob er ſie beyde zugleich belangen wolle.

12. Wann ein Wechſel-Brief lautet an D. oder auf deſſen Ordre zu bezahlen, ſo hat D Macht, denſelben zu transportiren, und ſoll er alsdann, wann er contentiret iſt, ehe er den Wechſel transportiret, auſſen auf den Wechſel-Brief ſchreiben: Bezahlet für mich den Einhalt von dieſem Wechſel an E. deſſen Werth von F angenommen. Welches D. mit ſeinem Namen unterſchreibet, und das Datum dabey ſetzet.

13. Auf die Weiſe ſind ſechs Perſonen in einem Wechſel-Brief intereßiret, und wann proteſtiret wird, hat F. ſeinen Regreß an D. und C. wann derſelbe acceptiret hat, wie auch an A. ſo den Wechſel-Brief zuerſt ausgegeben hat.

14. So können auch Wechſel-Briefe und ihr Endoſſement ausgegeben werden, worinn der Werth in, zu, oder von mir ſelbſt erhalten, ſo eben dieſelbe Kraft und Freyheiten, als die andern vorgedachten Wechſel-Briefe haben, jedoch ſollen ſolche Wechſel-Briefe nicht länger als auf zween Monaten nach Sicht eingerichtet werden.

15. In allen Wechſel-Briefen, ſo in unſern Reichen und Landen ausgegeben werden, ſollen die Summen zweymal geſchrieben werden, erſt mit Buchſtaben, und darnach mit Ziffern, damit es deſto deutlicher und ſicherer ſeyn könne.

16. Ein Wechſel-Brief ſoll alſobald zu acceptiren präſentiret, und an dem Verfall-Tage die Bezahlung gefordert, und, da man demſelben nicht richtig nachkommt, dawider innerhalb 24 Stunden proteſtiret werden; da aber dieſes nicht geſchiehet, und der Proteſt ſich dabey nicht findet, ſoll der Wechſel-Brief ungültig ſeyn, und kann alsdann nach dem Wechſel-Recht keine Bezahlung oder Execution gefordert werden.

17. Wann ein Wechſel-Brief jemanden zur Acceptation präſentiret wird, und er daſſelbige, ſo oben erwehnet, darauf ſchreiben ſoll, muß er weder die Zeit verlängern, noch die Münze verändern, noch irgend eine andere Meynung dazu legen; Dafern er das thut, auſſer D. ſeinen Conſens, ſollen ſolche Conditionen nicht

gelten,

gelten, ſondern er ſoll verpflichtet ſeyn, den Einhalt des Wechſel-Briefes zu bezahlen.

18. Der Eigner des Wechſel-Briefes D. muß auch niemandes Gutachten, ohn auf ſeine eigene Gefahr und Ebentheur, eingehen; doch wann die Bezahlung geſchehen ſoll, und der Wechſel entweder nur halb oder ein Theil davon bezahlet wird, mag er ſothane mindere Summa auf gute Rechnung annehmen, und nicht weiter als die übrige unbezahlte Summa angehet, proteſtiren, wie oben gemeldet.

19. Kein Wechſel-Brief muß bezahlet werden, ehe der Verfall-Tag verfloſſen.

20. So kann auch kein Arreſt auf einen Wechſel-Brief geleget werden, beſondern ſelbiger behält ſeinen richtigen Lauf, und ſollen keine fremde Gelder in Unſern Reichen Dännemark und Norwegen arreſtiret werden, ſo durch Wechſeln in Unſere Reiche eingekommen ſeyn, und ſo wieder von hieraus remittiret werden ſollen, was für Nation dieſelbe auch zuhören, weder für einigen entſtehenden Krieg, oder auch was Urſach diß ſeyn könnte; ſo ſoll auch kein Moratorium jemand von Bezahlung derer Wechſeln befreyen.

21. Da ein Wechſel-Brief von fremden Orten nicht eigentlich nach dem Einhalt dieſes Reglements eingerichtet iſt, ſoll doch derſelbe in Unſern Reichen ſein vollkommenes Wechſel-Recht genieſſen, wann allein erwieſen werden kann, daß deſſen Einhalt an dem Ort, da er ausgegeben iſt, für einen vollkommenen Wechſel-Brief gehalten und angeſehen worden.

22. Und weilen zu Befoderung des Handels ein richtiger Wechſel-Cours nothwendig gehöret, ſo iſt auch

dazu ein abſonderlich privilegirtes Recht von nöthen. Weshalben der Stadt-Voigt in einer jeden Stadt, Hardes- oder Birk-Voigt auf dem Lande ſofort ohne Anſehung einigen Standes oder Perſon, Recht und Execution über Wechſel-Briefe, nach dem Einhalt dieſes Reglements, verſchaffen ſolle, und zwar alſo: Wann jemand für einen Wechſel-Brief angeklaget wird, daß ſelbiger mit Proteſt zurück gegangen, oder auch acceptiret und nicht bezahlet, und ſolches erwieſen wird, ſoll der Beklagte ſchuldig ſeyn, Klägern ſofort zu contentiren und zu bezahlen, und da er ſolches nicht thut, ſoll vorgedachter Stadt-Voigt, Hardes- oder Birk-Voigt, auf des Klägers Anſuchen, ſchuldig ſeyn, die angeklagte Perſon zu arreſtiren, oder auch, nach Beſchaffenheit der Sachen, gefänglich einzuziehen.

23. Nachdem A. ſo den Wechſel-Brief ausgegeben, und C. ſo denſelben acceptiret, ſo ſehr verpflichtet iſt, ſoll auch B. ſo den Wechſel-Brief zuerſt angenommen, da man nicht eines andern ſchlüßig geworden, ſofort verbunden ſeyn, den Werth an A. zu bezahlen unter gleichem Recht und Punctualität, wie im 22 Artikel erwehnet.

24. Wann der Wechſel-Brief ſoll bezahlet werden, und es entſtehet eine Streitigkeit, ob der Wechſel-Brief erſt ſoll überliefert, oder das Geld erſt bezahlet werden, ſo ſoll der Wechſel-Brief entweder bey einem dritten Mann oder bey dem Stadt-Voigt ſo lang deponiret werden, bis die Gelder bezahlet ſeyn. Weshalben der Stadt-Voigt für ſeine Mühe in allem $\frac{1}{3}$ Reichsthaler von jedem hundert genieſſen ſoll.

25. Wann der Wechſel-Brief nicht acceptiret, oder

an dem rechten Verfall-Tag nicht bezahlet wird, ſo ſoll der Wechſel und deſſen Lage bezahlet werden, und auſſer dem für den Wechſel hin und her ein pro Centum Zinſe monatlich, und ohnedem ein halb pro Centum in allem des Factoren Proviſion, Proteſt-Unkoſten und Brief-Geld bezahlet werden, und ſoll die Zinſe von der Zeit an, da die Gelder verfallen waren zu bezahlen, gerechnet werden. Wir wollen auch allergnädigſt, daß ſothane Proceſſen ſofort zu Ende gebracht werden ſollen, es ſey denn, daß andere Creditoren mit demjenigen, ſo Bezahlung für den Wechſel ſuchet, concurriren, und dann ſoll innerhalb Jahr und Tag es unfehlbar zu Ende gebracht werden.

26. Wer nach einem Wechſel-Brief (wann da proteſtiret, oder auch derſelbe acceptiret und nicht bezahlet iſt) zu fordern hat, ſoll ſofort ſeine Action zu verfolgen ſchuldig ſeyn; da er aber darinn verſäumlich befunden, und aufs längſte innerhalb ſechs Monaten ſein Recht nicht ſuchet, ſoll er ſein Wechſel-Recht verlohren haben.

27. Der Stadt-Voigt, Hardes- oder Birk-Voigt ſolle verpflichtet ſeyn, Recht und Execution über Wechſel-Briefe zu verſchaffen, und, da er das nicht thut, ſoll er ſelbſt ſchuldig ſeyn, den Schaden zu erſtatten, ſo wegen ſeines Aufhaltens oder Verſäumung allen, die im Wechſel-Brief intereßiren, kann verurſachet werden.

Wornach alle und jede, ſo dieſes angehet, ſich unterthänigſt zu richten. Gebieten demnach, und befehlen hiemit Unſern Stifts-Amtmännern, Präſidenten, Bürgermeiſtern und Rath, wie auch Amts-Verwaltern, und allen andern, denen dieſe Unſere Verordnung zu-

geſandt worden, daß ſie dieſelbe an allen behörigen Oertern zu eines jeden Nachricht alſobald leſen und verkündigen laſſen. Geben auf Unſerm Schloß Copenhagen, den 16 April 1681.

Unter Unſerm Inſiegel
CHRISTIAN.

Verordnung wegen Abſchaffung des Mißbrauches mit Wechſeln, zwiſchen einerley Orts Einwohnern, oder zwiſchen denen, die in einer Stadt wohnen.

Wir Chriſtian der Fünfte von Gottes Gnaden, König zu Dännemark und Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt. Fügen hiermit jedermänniglich kund und zu wiſſen, was maßen Wir in Erfahrung gekommen, geſtalt ſich in den Wechſel-Courſen zwiſchen denen Leuten, welche an einem Orte oder in einer Stadt wohnen, ſchnurſtracks wider die rechte Meynung Unſers allergnädigſt ergangenen Däniſchen Geſetzes, ein großer Mißbrauch eingeſchlichen, welcher allbereits ſo weit überhand genommen, daß Handwerks-Leute, wann ſelbige in der Stadt, wo ſie wohnen, etwas kaufen wollen, wie klein auch ſelbige ſeyn mag, daferne ſie nicht ſo gleich baare Bezahlung haben, einen Wechſel auszuſtellen, (ein pro Cento Zinſe jeden Monat dafür entrichten) und noch darzu zur Verfall-Zeit, einer kleinen Summe wegen, in Furcht ſtehen müſſen, desfals in Arreſt gezogen zu werden, welche Weiſe die Kaufleute und Krä-

mer auch wider einander gebrauchen, ja ſo gar, daß auch Handwerks-Leute eben daſſelbe prätendiren, wenn ſie für ihre Arbeit nicht ſo fort die Bezahlung erhalten, wodurch nur allein einige wenige Perſonen bereichert, der gemeine Mann hingegen mit Wucher ausgeſogen wird: Damit aber ſothaner höchſtſchädlicher Mißbrauch, welcher ſich auch zum merklichen Abgang Unſerer geſtempelten Papiers-Intraden erſtrecket, gehindert und abgeſchaffet, auch der Credit beybehalten werden möge; ſo haben Wir allergnädigſt für gut befunden, anzuordnen und zu befehlen, gleichwie Wir auch hiemit anordnen und befehlen, daß keine Handlung oder Anleihe hier in Unſern Reichen, zwiſchen Leuten, die an einem Orte wohnen, auf Wechſeln, welche daſelbſt zu bezahlen ſind, paßiren ſolle, wohl aber erlaubet ſeyn möge, für alles dasjenige, was einer von dem andern erhandeln, oder auch jemanden auf eine gewiſſe Zeit zu ſeinem Handel vorſtrecken mögte, ſeine Verſchreibungen nach dem Geſetze, entweder durch Aßignationen, Reverſen oder Obligationen, wornach die Bezahlung auf gewiſſe Terminen, kurz oder lang, wie ſich die beykommende ſelbſt darüber vereinigen, geſchehen ſolle, zugeben: Doch, daß nicht mehr nach Proportion der Terminen, worüber ſie einig geworden, als jährlich 6 pro Cent genommen, oder jemand zu mehrern Zinſen verbunden werde. Und wenn ſothane Aßignationen, Reverſen und Obligationen, welche alle auf geſtempelt Papier, zufolge Unſerer allergnädigſt ergangenen Verordnung, geſchrieben werden ſollen, ſolchergeſtalt eingerichtet zu ſeyn befunden werden, daß der Schuldige ſich verpflichtet habe, nach dem Ge-

ſetze zu leiden, ohne daß einige Urtheil oder andere Geſetz-mäßige Handlung vorher ergehe; ſo ſollen die Stadt-Vögte in den Handels-Städten, wie auch die Hardes- und Birk-Vögte auf dem Lande, auf beſchehenes Anſuchen, ſich angelegen ſeyn laſſen, die Schuldigen alſofort, wenn ſelbige ihre Terminen nicht eingehalten, ſo vollenkommen zu arreſtiren, als wenn ſelbiges nach proteſtirten Wechſel-Briefen geſchehe: Doch ſind die Pfand-Verſchreibungen, oder diejenigen Obligationen, wovon in den verordneten Umſchlags-Terminen die Zinſen bezahlet werden ſollen, nicht darunter zu verſtehen, allermaßen dieſelbe bey ihren völligen Kräften und Werth, nach dem Geſetze, unverändert verbleiben. Es ſoll auch hierdurch der Mißbrauch, die Wechſeln zu antedatiren, oder auch die von Geld oder andern Sachen, (worauf diejenigen, welche in einer Stadt, oder an einem Orte wohnen, unter ſich ſelbſt, wie bishero geſchehen, Wechſeln ausgeben können) prätendirte Zinſen voraus zu nehmen, gänzlich abgeſchaffet und verboten ſeyn, und nur allein Zinſe von denen Wechſeln, welche diejenigen, ſo nicht an einem Orte, oder in einer Stadt wohnen, ausgeben, und mit Proteſt zurücke kommen, nach dem Verfall-Tag genommen und berechnet werden, nämlich für Wechſel und Rück-Wechſel monatlich 1 pro Cento, nebſt allem demjenigen, was das Geſetz in dieſen Fällen weiter vermeldet. Wird jemand befunden, der hierwider handelt, und ſolches entweder vom Debitorn oder einem andern offenbaret würde; ſo ſoll derjenige, welcher ſich ſolchergeſtalt verſiehet, daſſelbe ſein Capital halb an Uns, und halb an den Angeber, nach Anleitung des Geſetzes,

ver-

verbrochen haben. Daferne auch einige Zwiſtigkeiten, wegen ungebührlichen Zinſen, zwiſchen den beykommenden entſtehen möchten, ſo ſoll derjenige, welcher den Wechſel angenommen, oder höhere Zinſen, als nach Proportion Sechs von Hundert, jährlich erhoben, falls ihm ſolches nicht Geſetz-mäßig überwieſen werden kann, gehalten ſeyn, ſolches bey Gericht mit einem Cörperlichen Eyde von ſich abzulehnen, oder daſſelbe Capital, wie vorher gemeldet worden, verbrochen haben. Falls auch bey Theilungen, oder einigen andern Verrichtuntungen, offenbar werden mägte, daß jemand nach Geſetz-mäßiger Verkündigung dieſer Unſerer Verordnung hierwider gehandelt hätte, ſollen ſelbige gleicher Strafe und Ahndung unterworfen ſeyn. Damit aber in ſothanen Fällen ſich niemand mit einiger Unwiſſenheit entſchuldigen, auch die Wechſeln, welche allbereits ausgegeben worden, nicht dadurch präjudiciret werden mögen, falls einiger Proceß deßfalls entſtehen mögte; ſo haben Wir wegen Execution dieſer Unſerer Verordnung eine Friſt von 8 Monaten, nach Geſetz-mäßiger Verkündigung derſelben, allergnädigſt verſtattet. Wornach alle und jede ſich allerunterthänigſt zu richten, und für Schaden zu hüten haben. Gebieten und befehlen demnach hiermit Unſere Grafen und Freyherren, ſamt Stifts-Befehlshabern, Amtmännern, Präſidenten, auch Bürgermeiſter und Rath, nebſt den Vögten, und alle andere beykommende Bediente, denen dieſe Unſere Verordnung unter Unſerm Canzeley-Siegel zugeſandt wird, ſelbige an behörigen Oertern verleſen und verkündigen zu laſſen, und nachdem ernſtlich darüber

zu

zu halten. Gegeben auf Unſerm Schloſſe Copenhagen, den 31 März 1688.

Unter Unſerer Königl. Hand und Inſiegel.

CHRISTIAN. R.

(L. S.)

Verordnung wegen Abſchaffung der pro Forma-Wechſeln in Dännemark und Norwegen, wie auch, auf was Art es weiter mit den Wechſeln gehalten werden ſoll. Datirt Friderichsberg-Schloß den 26 November 1731.

Wir Chriſtian der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark und Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc. Thun kund hiermit jedermänniglich, daß, obwohl Unſer Höchſtſel. Herr Groß-Vater Hochlöbl. Andenkens, ſowohl durch das Geſetz, als auch durch ſpäter ausgegebene Verordnungen; allergnädigſt geſuchet haben, nicht allein alle unzuläßige Zinſen und Renten abzuſchaffen, ſondern auch dem, ſowohl Unſerm Intereſſe als dem Publico höchſt nachtheiligen Mißbrauch der Wechſel vorzukommen: Wir dennoch ungerne vernehmen müſſen, daß beyde Theile, dem Geſetze, und denen dieſerwegen ausgegangenen Verordnungen zuwider, überhand genommen haben, ſo daß faſt alle und ein jeder überhaupt, wenn von dem Debitoren für die Gelder, ſo auf Zinſen ausgeliehen werden, kein Pfand gegeben wird, an Statt das verordnete

geſtem-

geſtempelte Papier zu den Obligationen zu gebrauchen, ſich theils auf inländiſche, theils auf ausländiſche Oerter Wechſeln ausſtellen laſſen, die erſten zween Monate nach Sicht, und die letztern ſechs Monate nach Dato zu bezahlen, welche auch oft und vielmal verneuert werden; alſo, daß die Gelder ein Jahr nach dem andern auf Wechſeln roulliren, wovon die Renten entweder voraus bezahlet, oder zugleich in den Wechſeln berechnet werden; welche Wechſeln auch, daß ſie nämlich pro forma ausgegeben worden, ſo kenntlich ſind, da die Perſon, auf welche ſelbige entweder in Hamburg oder anderwerts gezogen werden, durch die deswegen gemachte Proteſten, die mehreſte Zeit erklären muß, daß ſie entweder den Traſſenten nicht kenne, oder auch, daß bey ihm zu Bezahlung dieſer ausgeſtellten Wechſeln keine Anſtalt gemacht ſey; einige auch, beſonders bey Annehmung ſolcher pro Forma-Wechſeln durch unbillige Zinſen und Renten ihre Mit-Bürger ausſaugen, und dadurch ſowohl Gottes als auch Unſer Geſetz übertreten. Da nun ſolches höchſt ſtrafwürdiges Verfahren, Gelder gegen unbillige Renten auszuleihen, und zugleich Unſer Einkommen von dem geſtempelten Papier durch die pro Forma-Wechſel zu defraudiren, billig geſteuret werden muß; ſo haben Wir allergnädigſt für gut befunden, anzuordnen und zu befehlen, wie Wir auch hiemit allergnädigſt anordnen und befehlen: Daß, gleichwie Unſer allergnädigſtes Geſetz nicht zuläßt, daß einiger Wechſel in Unſern Königreichen Dännemark und Norwegen länger ausgeſtellet werde, als nach zweyen Monaten, nachdem derſelbe vorgezeiget worden, zu bezahlen; alſo auch kein Wechſel,

ſel, welcher nach dieſem an fremden Oertern zu bezahlen ausgegeben wird, auf länger, als zween Monat nach Sicht zu bezahlen, geſtellet, vielweniger das Datum in Blanco gelaſſen werden möge. Und ſollen diejenigen, welche entweder zu der Fortſetzung ihrer Nahrung oder ihres Handels, oder auch andere, welche Wechſel ausſtellen oder annehmen müſſen, verbunden ſeyn, ſich alſo damit zu verhalten, daß alle Wechſel, welche nach dieſem auf 2 bis 3 Monate oder noch kürzere Zeit zu bezahlen, ausgeſtellet worden, innerhalb Verfall-Zeit, wenn ſie a dato geſtellet ſind, oder wenn ſelbige auf Sicht lauten, mit der nächſten oder andern abgehenden Poſt, nachdem ſie ausgegeben ſind, ohne einige Entſchuldigung, oder unter was für Prätext es auch ſeyn kann, fortgeſendet, und demjenigen, auf welchen ſie gezogen, an dem Orte, wo er ſich aufhält, präſentiret werden. Und, wenn die Bezahlung nicht erfolget, ſo ſoll der Wechſel entweder, weil er nicht acceptiret worden, oder es mißlich um die Bezahlung ſtehet, nach dem Geſetze proteſtirt, und von dem paßirten Proteſt dem Traſſenten oder Indoſſenten, daferne ſich einer für die Bezahlung an ihn zu halten gedenket, ſofort Nachricht gegeben werden, falls der Inhaber des Wechſels an beyden einen Geſetz-mäßigen Zuſpruch zu haben erwartet. Sollte ein oder der andere nach dieſem die Wechſel ohne Proteſt bey ſich liegen laſſen, und nicht, wie hiedurch allergnädigſt angeordnet iſt, damit verfahren; ſo ſollen ſolche als pro Forma-Wechſel angeſehen werden, und das Capital, worauf ſie lauten, Unſerm Fiſco heimgefallen ſeyn, wovon Wir doch dem Angeber, es ſey entweder der Schuldner ſelbſt oder ein Fremder, die Helfte zufließen laſſen wollen. Und

Und wollen Wir hiedurch allen Rechts-Bedienten in beyden Königreichen Dännemark und Norwegen anbefohlen haben, daß ſie nach dieſem alle dergleichen Wechſel, ſo ihnen im Gerichte vorkommen mögten, zur Confiſcation anhalten und verurtheilen; gleichwie auch allen Theilungs-Verwaltern hiedurch ernſtlich anbefohlen wird, in allen unter ihrer Jurisdiction gehörigen Sterb-Büden, fallit- und erbloſen Buden und Aufbothen, wenn jemanden ein ſolcher Wechſel vorkommen ſollte, ſelbigen zur Confiſcation anzuhalten, und zugleich es an Unſerer Rente-Cammer zu berichten, ſoferne dieſelbe nicht, wenn befunden wird, daß ſie ſolches nachgeſehen, als muthwillige Uebertreter Unſerer Mandate, an Bedienung oder auf andere Art nach Beſchaffenheit angeſehen und geſtrafet werden wollen.

Sollte auch jemand gefunden werden, der von ſolchen pro Forma-Wechſeln eine unbillige Rente gehoben, (welches derjenige, ſo von ſeinem Debitor deswegen angegeben wird, ohne einige Exception verpflichtet ſeyn ſoll, nachdem ihm ſolches durch beykommende Richter auferleget worden, mit einem Eyde von ſich abzulehnen) ſo ſoll derſelbe über das confiſcirte Capital, als welches Uns allein anheim fällt, annoch für ſein vorſetzliches Verbrechen gegen Unſere Königl. Anordnungen, eine dem Wechſel gleichlautende Summe an Unſerm Fiſco abtragen.

Und obſchon Wir mit größeſtem Fug alle diejenige, welche ſich ſo gröblich gegen Unſer allergnädigſtes Geſetz und Verordnungen verſehen, derjenigen Strafe unterworfen ſeyn laſſen könnten, welche denen Uebertretern allergnädigſt darinn dictiret worden; ſo wollen Wir

Wir jedoch aus beſonderer Königl. Clemenz überſe- hen, was etwa bis dato mit pro Forma-Wechſeln vor- gegangen ſeyn kann. Und da ſolche hinfüro gänzlich abgeſchaffet ſeyn ſollen, ſo wird denen, ſo es beykömmt, in Unſerm Königreiche Dännemark zween Monate, und in Unſerm Königreiche Norwegen drey Monate von dem Dato der Publication dieſer Unſerer Verordnung Dilation gegeben, ihre etwa in Händen habende wi- derrechtl. pro Forma-Wechſel verändern, und auf ge- ſtempeltes Papier umſchreiben zu laſſen. Gleichwie Wir auch, falls die Debitoren ſich nicht willig finden laſſen ſollten, ihre ausgegebene pro Forma-Wechſel auf dem verordneten geſtempelten Papier umzuſchrei- ben, allergnädigſt bewilligen, daß dergleichen Wechſel in Unſerer Rent-Kammer, nach desfalls geſchehener Anſuchung, falls dieſelbe zur angeſetzten Zeit einlau- fen, zur Stempelung angenommen werden mögen; verſäumet jemand ſolches, ſo hat derſelbe ſich ſelbſt die daraus flieſſende Verdrießlichkeit zuzuſchreiben, weil Wir, nach Verlauf ſolcher Zeit, keinesweges wollen, daß einiger Wechſel, was für Umſtände auch dabey vorge- wandt werden könnten, zur Stempelung angenommen werden möge. Im übrigen laſſen Wir es bey dem, ſo im Geſetze der Wechſeln verordnet iſt, in ſo weit ſolches hiedurch nicht verändert worden, wie auch bey der Verordnung vom 31 März 1688, ſo weit es den Wechſeln innerhalb der Stadt angehet, ſein Verbleiben haben.

Damit aber doch, weil Wir ſolchergeſtalt allerley pro Forma- und innerhalb der Stadt roullirende Wech- ſel ernſtlich verboten, und hiemit gänzlich abgeſchaffet

haben

haben wollen, weder die Negotiirende insbeſondere, oder andere insgemein, ſo eine Geld⸗Darleihung auf eine kurze Zeit benöthiget ſeyn könnten, verpflichtet ſeyn ſollen, eben ſo hoch geſtempeltes Papier darzu zu gebrauchen, als diejenige, welche von einem Jahre zum andern ſtehende Obligationen ausſtellen; ſo wollen Wir allergnädigſt verſtatten, ſo wie Wir auch hiemit zulaſſen, daß zu ſolchen auf kurze Zeit auszuſtellenden Verſchreibungen, welche mit dem Namen Wechſel⸗Obligation beleget werden können, nachfolgende in der letztern Verordnung vom geſtempelten Papier in der zwoten Claſſe angeführte Num. gebrauchet werden mögen:

Num. 19	⸗⸗	12 ß.	⸗	50 bis 200	Rthlr.
⸗ 20	⸗⸗	24 ß.	⸗	200 bis 600	Rthlr.
⸗ 21	⸗	3 mk	⸗⸗	600 ⸗ 1200	Rthlr.
⸗ 22	⸗	1 Rthlr.	⸗⸗	1200 ⸗ 1800	Rthlr.
⸗ 23	⸗	1½ Rthl.	⸗⸗	1800 ⸗ 2400	Rthlr.
⸗ 24	⸗	2 Rthlr.	⸗⸗	2400 ⸗ 3000	Rthlr.
⸗ 25	⸗	3 Rthlr.	⸗⸗	3000 ⸗ 4000	Rthlr.
⸗ 26	⸗	4 Rthlr.	⸗⸗	4000 ⸗ 5000	Rthlr.

Welche Verſchreibungen, wann dieſelbe auf obſpecificirte Papieren gehörig eingerichtet, und das Wort Wechſel⸗Obligation in ſelbigen eingeführet iſt, zu Erhaltung Arreſtes, daferne bey Verfall⸗Tagen nicht gleich Zahlung geſchiehet, bey den Gerichts⸗Bedienten eben ſo promte und vollkommene Execution genieſſen ſollen, als proteſtirte Wechſel, jedoch daß ſelbige höchſtens nur auf 3 Monat ausgeſtellet werden. Wobey Wir allergnädigſt verſtatten, daß in ſolcher Zeit ein halbes pro Cent, aber keinesweges mehr, davon entrichtet werden möge. Und, falls die Bezahlung nicht

in Güte erfolget, ſo muß es längſtens ein Monat nach dem Verfall-Tage gemeldet werden: allermaßen, wann befunden werden ſollte, daß ſolche Verſchreibungen entweder auf längere Zeit ausgeſtellet werden, oder gröſſere Rente davon genommen würde, ſoll das Capital ohne die geringſte Einwendung halb an Unſerm Fiſco, und die andere Helfte zum Angeber verfallen ſeyn.

Daferne auch jemand, der ſolche nicht zu rechter Zeit bezahlte Wechſel-Obligation in Händen hat, es verabſäumen würde, innerhalb eines Monats Verlauf, von Dato der Verfall-Zeit zu rechnen, ſich deswegen zu rechter Zeit zu melden; ſollen nach ſolcher Zeit dergleichen Verſchreibungen von keiner Kraft und Verbindlichkeit mehr ſeyn, ſondern der Debitor ſolchergeſtalt von des Creditors Anſprache gänzlich befreyet bleiben.

Uebrigens ſoll es niemanden verboten ſeyn, Reverſe auf eine längere und ſo lange Zeit, als es nöthig ſeyn kann, auf die in der zwoten Claſſe der ausgegangenen Verordnung vom geſtempelten Papier verordneten Sorten Papier auszugeben, jedoch daß ſolches nicht geſchehe in Anſehung ſolcher Summen, wovon Renten abgehalten werden, oder welches baar ausgeliehen wird, weil in ſolchen Fällen dieſelbe für nichts anders, als pro Forma-Wechſeln angeſehen werden mögen, gleichwie Wir auch allergnädigſt nicht wollen, daß von dergleichen Reverſen einige Zinſen gezahlet werde, als von dem Dato, da die Bezahlung Geſetz-mäßig gefordert wird. Wornach ſich alle und jede, die es angehet, allerunterthänigſt zu richten, und für Schaden zu hüten haben. Gebieten und befehlen demnach hiemit

mit Unſerm Statthalter in Norwegen, Grafen und Frey-herren, ſamt Stifts-Befehlshabern, Amtmännern, Land-Richtern, Präſidenten, Bürgermeiſter und Rath, Vöigten, Soren-Schreibern und allen andern bey-kommenden, denen dieſe Unſere Verordnung unter Un-ſerm Kammer-Siegel zugeſandt wird, daß ſie dieſelbe gleich, zu aller und eines jeden Nachricht, an gehöri-gen Orten verleſen und verkündigen laſſen, und her-nachmals ernſtlich darauf halten. Gegeben auf Un-ſerm Schloſſe Friederichsberg, den 26 Nov. 1731.

Unter Unſerer Königl. Hand und Jnſiegel.
CHRISTIAN R.
(L. S.)

Von dem Handel auf das Königreich Schweden.

Stockholm,

Die Haupt-Stadt und Reſidenz des Königes, theils in Upland, theils in Sundermanland gele-gen, wo der See Meler in die Oſt-See flieſſet; ſie iſt groß, und auf 6 Jnſeln auf Pfähle gebauet, welche durch hölzerne Brücken an einander gehangen werden, nebſt denen 6 Theilen, woraus ſie beſtehet, nämlich: Stockholm, Ritterholm, Königsholm, Helgandas-holm, Schiffsholm, und Ladugors-Land, findet man auch noch auf dem feſten Lande zwo groſſe Vorſtädte: und weil ihr Haven einer der bequemſten und ſicher-ſten an der Oſt-See iſt, ſo wird daſelbſt große Hand-

lung getrieben. Vor der Stadt ſind ſehr gefährliche See-Klippen, ſo man die Scheren nennet, welche die Einfahrt zur Stadt ſehr unbequem machen.

Gothenburg,

Eine berühmte Handels-Stadt und Feſtung in Weſt-Gothland, hat einen guten Haven, und eine Citadelle, Elfsborg genannt, welche auf einem ſteilen Felſen an der See lieget.

Carlscrona,

Eine Stadt in der Landſchaft Bleking. Allhier iſt der berühmteſte Schwediſche Haven, wo die Königliche Flotte beſtändig lieget; er iſt von König Carl dem IX. erbauet, von König Carl dem XI. aber in guten Stand geſetzt worden. Die Feſtung iſt im Jahr 1680 angeleget worden. Allhier wird viel Handel mit Pot-Aſche und Brettern oder Dielen getrieben.

Nicöping,

Die Haupt-Stadt in Sundermanland, nebſt einem Schloß und Haven, 9 Schwediſche Meilen von Stockholm gegen Süd-Weſten an der Oſt-See; allhier werden viele Schiffe gebauet.

Norköping

Iſt eine groſſe und wohlgebauete Stadt, und treibet gute Handlung, wozu der Strohm, auf welchem die gröſſeſten Schiffe aus der See bis in die Stadt gehen können, ſehr bequem iſt. Allhier giebt es unter-

ſchied-

ſchiedliche Eiſen- und Kupfer-Hämmer, Gerbereyen, Juchten- und Büchſenmacher, das Kupfer iſt hier theurer als in andern Schwediſchen Städten, kann auch nicht anders als unter ſchwerem Zoll ausgeführet werden. Ueberhaupt beſtehen die Schwediſchen Waaren in allerhand rohen und verarbeiteten Kupfer, Eiſen- und Meßing-Draat, meßingene Keſſel und Becken; allerhand geſchmiedetes und gegoſſenes Eiſen-Werk, als Oregrunds-Eiſen, welches für das beſte gehalten wird, und davon 8 Stangen auf ein Schiff-Pfund gehen, auch jede Stange 2 bis 3 Finger breit iſt; Voyage-Eiſen, welches ganz fein iſt, und 10 a 12 Stangen ein Schiff-Pfund ausmachen. Champlon-Eiſen iſt bis 6 Finger breit, auch manchesmal vierkantig und wird geſchmiedet, ſo wie es jedweder haben will; Kniep-Eiſen iſt ſchon zerſpalten, und wird von den Nagel-Schmieden gebraucht, man hat auch dergleichen, ſo man zu eiſernen Bolten verarbeitet, daß man ſelbige gleich abkneipen kann, dieſes Eiſen aber iſt am theurſten; gebogen Eiſen, dienet auf Pferde oder Eſel zu laden, um alſo über Gebürge verführet zu werden; Band-Eiſen iſt ganz dünne geſchlagen, und wird zu Bändern um die Wein-Fäſſer gebrauchet, es iſt mit denen eiſern Platen in einen Preis und am theuerſten; eiſerne Platen werden zu Ofen und andern Thüren, ingleichen von denen Harniſch-Schmieden gebraucht; geſchnittene Platen werden diejenigen genennet, die ſchon rein, und ganz fein und dünne ſind, ungeſchnittene aber, die erſt vom Hammer gekommen.

Ferner giebt Schweden und deſſen Provincien aus, Theer, Pech, Allaun, Steine, Kalk, geſalznes Fleiſch

und Fiſch, Holz-Waare, als: Maſten, Diehlen, Balken, Klap-Holz, Latten und dergleichen; Hirſch-Leder, und Elends-Häute, bereitetes Ochſen- Küh- Bock- Schaaf- und Ziegen-Leder. Allerhand Getrayde, als Weizen, Rocken, Habern, Malz und Erbſen, Weizen und Rocken-Mehl, Butter, Grütz und mehr andere Victualien, davon in den Preis-Courant-Zetteln mit mehrern zu erſehen ſeyn wird. Dahingegen wird wieder nach Schweden geführet, Salz, Wein, Brandtewein, rohe Seide, gewiſſe Sorten von Laken und Stoffen, Boyen und Frieſen, Polomiten, Barchen, allerhand Nürnberger Krahm-Waaren, Papier, Glas, Spécereyen, gewiſſe Art von Leinwand, Zucker, Roſinen, Pomeranzen-Oel, Farb- und Apotheker-Waaren, Zinn, Salpeter, Galmey, fremd Bier und dergleichen.

Schwediſche Wechſel-Ordnung von 1748.

Art. I.

Vom Wechſel.

§. 1.

Ein Wechſel iſt ein Geld-Handel, oder ein Tauſch, der in einem Lande oder in einer Stadt gebräuchlichen Münz-Sorte gegen eine andere, welcher auf guten Glauben geſchloſſen wird; da einer eine Anweiſung an einen anderswo befindlichen Mann giebt, um daſelbſt am beſtimmten Tage eine gewiſſe Summe Geldes in benannter Münz-Sorte zu bezahlen, und dafür von demjenigen, welcher dieſe Gelder heben oder heben laſſen ſoll, nach dem verabredeten Wechſel-Preis oder

Cours

Cours in ſolcher Münz-Sorte, als an dem Orte, woſelbſt die Anweiſung oder der Wechſel-Brief ausgegeben wird, gangbar iſt, ſeine Bezahlung bekommet.

§ 2. Ein Wechſel-Brief muß dahero folgende Umſtände in ſich enthalten und ausweiſen. 1) Den Ort und die Zeit, wann und woſelbſt derſelbe geſchrieben wird. 2) Ob derſelbe ein einfacher ſey, oder ob mehrere Briefe über eben dieſelbe Summe ausgegeben und der wie vielſte derſelbe in der Ordnung ſey. 3) Die Zeit, wann deſſen Inhalt ſoll bezahlet werden. 4) Deſſen Name, an welchen die Bezahlung geſchehen ſoll. 5) Die Geld-Summe, welche der Wechſel-Brief in ſich hält, und mit voll ausgeſetzten Buchſtaben in dem Wechſel-Brief ſoll ausgeſchrieben, und überdem oben an mit Ziffern bezeichnet werden. 6) Von wem und wie die Bezahlung dafür erlegt worden. 7) Den Namen desjenigen, an welchen er geſtellet worden. 8) Der Ort, woſelbſt derſelbe wohnet, oder ſich aufhält, und wo die Bezahlung geſchehen ſoll; und 9tens des Wechſel-Gebers eigenhändige Unterſchrift.

§ 3. Die Perſonen, welche mit einem Wechſel-Brief zu thun haben, ſind alſo vier. Erſtlich derjenige, welcher den Brief begehret, und dafür Geld gibt, welcher der Wechſel-Nehmer oder Remittent genannt wird. Zweytens, der das Geld entgegen nimmt, um daſſelbe an einem andern Ort wieder zu bezahlen, und darüber einen Wechſel-Brief ausgiebt, welcher der Wechſel-Geber oder Traſſent genannt wird. Drittens derjenige, welcher durch Ueberlaſſung des Briefes oder durch ein Indoſſement bevollmächtiget wird, deſſen Inhalt einzufordern und entgegen zu nehmen, welcher des

Wechſel-Gebers Mann, ſonſt aber der Wechſel-Inhaber oder Präſentant genannt wird. Viertens derjenige, an welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, welcher der Acceptant, oder derjenige, ſo den Wechſel gut hält, iſt.

§ 4. Bisweilen begiebt es ſich, daß nur 3 Perſonen mit einem Wechſel-Brief zu thun haben. Da der Wechſel-Nehmer ſeinen Namen in dem Wechſel-Brief einführen läſſet, ohne Hinzuſetzung des Wortes Ordre, und ſolchergeſtalt die Bezahlung ſelbſt entgegen nimmt; oder da der Wechſel-Geber einen Wechſel auf ſeinen Mann an einem andern Ort giebt, um an ihn ſelbſt oder ſeine Ordre zu bezahlen. Es kann ſich auch zutragen, daß nicht mehr als zwey Perſonen mit Namen genannt werden, da einer einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausgiebt, um an einem andern Ort, wo er ſodann nicht iſt, den Inhalt deſſelben an einen andern Mann zu bezahlen und zu vergüten.

§ 5. In allen dieſen Fällen, und ohnerachtet ſolches Unterſcheids in Anſehung der Perſonen, ſoll der Wechſel-Brief gleiche Kraft haben. Dieweil ſodann eine Perſon für zwey gerechnet wird, deren Stelle er vertritt.

Art. II.

Von dem Wechſel-Geber.

§ 1. Wann der Wechſel geſchloſſen iſt, muß der Wechſel-Geber darüber dem Wechſel-Nehmer zween Briefe von einerley Inhalt zuſtellen, wohl aber auch drey oder mehrere, wann der Wechſel-Nehmer ſie vonnöthen hat, und darinn anzeichnen, ob es der erſte, andere, dritte oder vierte ſey, damit die übrige, wann

der

der eine gelöſet worden, kraftlos ſeyn mögen. Wird ein einfacher Wechſel-Brief ausgegeben, ſo ſoll derſelbe mit dem Worte: einfacher oder Sola-Wechſel, bemerket werden.

§ 2. Der Wechſel-Geber iſt ſchuldig, nachdem der Wechſel-Brief gegeben worden, ſeinem Mann, an welchen der Wechſel geſtellet worden, davon entweder mit der Poſt, oder auch durch den Wechſel-Brief ſelbſt, Nachricht zu geben. Wird ſolches verſäumet, und geſchiehet dadurch Hinderniß und Aufſchub wegen der Annehmung des Wechſels, ſo ſoll der Wechſel-Geber dafür ſelbſt repondiren, und er ſoll keinen Wechſel-Anſpruch an denjenigen, an welchen der Wechſel geſtellet worden, haben, wann er gleich ſein Schuldner wäre; es ſey dann, daß in dem Wechſel-Briefe ausdrücklich eingeführt werde, daß kein Avis-Brief dabey folge.

§ 3. Es ſoll der Wechſel-Geber gehalten ſeyn, dem Wechſel-Nehmer einen beſondern Quitungs-Brief bekommen zu laſſen, wann derſelbe den erhaltenen Wechſel-Brief bezahlet.

Art. III.

Von dem Wechſel-Nehmer.

§ 1. Der Wechſel-Nehmer muß ſofort dem Wechſel-Geber den Werth für den erhaltenen Wechſel-Brief, nach dem bedungenen Preiſe bezahlen. Thut er ſolches nicht, ſo ſoll der Wechſel-Geber, ehe und bevor die erſte Poſt abgehet, wider den Wechſel-Nehmer proteſtiren laſſen, und ihn bey dem Gericht der Rath-Stube einer Stadt, wegen der Bezahlung des Wechſel-Briefes, ſowohl in Anſehung des Capitals, als auch des

Proteſtes und der Gerichts-Unkoſten, belangen: da dann dem Wechſel-Nehmer keine Entſchuldigung zu ſtatten kommen, ſondern mit ihm, ſo wie in dem 11 Art. und deſſen 4 § verordnet worden, gehandelt werden ſoll, wo er nicht mit der Quitanz des Wechſel-Gebers beweiſen kann, daß die Bezahlung für den Wechſel-Brief bereits geleiſtet worden; verſäumet der Wechſel-Geber, binnen der voraus beſagten Zeit, wider den Wechſel-Nehmer zu proteſtiren, und ihn gerichtlich zu belangen; ſo hat er ſein Wechſel-Recht verlohren, und kann ſich nur an den Wechſel-Nehmer, als wann es eine andere Schuldforderung wäre, halten.

§ 2. Sollte der Wechſel-Nehmer, nachdem der Wechſel geſchloſſen, und von ihm angenommen worden, es ſey aus welcherley Urſache es nur wolle, oder daß er an dem bedungenen Ort kein Geld gebrauchte, dem Wechſel-Geber den Wechſel-Brief wieder zurück geben wollen; ſo ſoll er dazu kein Recht oder Macht haben, ſondern es ſoll bey dem, was einmal geſchloſſen worden, bleiben, in ſo ferne ſie ſich nicht auf eine andere Art gütlich vergleichen können.

§ 3. Der Wechſel-Nehmer ſoll ſchuldig ſeyn, nachdem der Wechſel-Brief genommen worden, den von dem Wechſel-Geber empfangenen Brief mit der erſten Poſt zur Acceptation abzuſenden, es mag die Bezahlungs-Zeit entweder von dem Tage, an welchem der Wechſel-Brief ausgegeben, oder da er zur Acceptation produciret worden, gerechnet werden, wo nicht bey Schlieſſung des Wechſels ausdrücklich bedungen worden, daß der erſte Wechſel-Brief ſofort mit der erſten Poſt zur Acceptation ſoll abgeſandt werden, welches in

den

den Aufſatz des Mäcklers muß eingeführet werden. Jedennoch kann der Wechſel-Nehmer den Wechſel-Brief, wann er nach dem Ort, auf welchen er geſtellet worden, unter Weges iſt, nur daß deſſen richtiger Poſtweg dadurch nicht gehindert werde, verkaufen laſſen. Geſchiehet ſolches, oder verſäumet der Wechſel-Nehmer, was angeführet worden, und wird dadurch dem Wechſel-Geber einiger Schaden zugefüget; ſo ſoll ihn der Wechſel-Nehmer tragen, wo er nicht beweiſen kann, daß der Wechſel-Brief zur obbemeldten Zeit mit der Poſt zur Acceptation abgeſandt, und nachhero, durch die unter Weges geſchehene Verkaufung an ſeinem richtigen Gang nicht ſey aufgehalten worden. Trägt es ſich zu, daß der Wechſel-Brief durch unvermuthliche Zufälle, als durch Spolirung und Verunglückung der Poſt, Kriegs-Troublen oder Waſſers-Noth iſt zurück gehalten worden; ſo ſoll der Wechſel-Nehmer in ſolchem Falle auſſer Verantwortung ſeyn: Allein mit den Wechſel-Briefen, welche von fremden Orten zur Verkaufung anhero kommen, wird von dem Wechſel-Nehmer, ſo wie mit dem Verkäufer geſchloſſen und verabredet worden, verfahren.

§ 4. Wann der erſte Wechſel-Brief ohne Endoſſement, oder Ueberlaſſung an einige Ordre, zur Acceptation iſt abgeſandt worden; ſo ſoll es dem Wechſel-Nehmer frey ſtehen, durch Ueberlaſſung an einen andern, den andern oder dritten Wechſel-Brief an dem Orte, wo er ihn gebraucht, zu nutzen oder zu verkaufen, nachdem er zuvor darauf angezeiget, in welcher Hand der erſte Wechſel-Brief gefunden wird, welcher, wann der nachhero überlaſſene andere oder dritte Wechſel-

Brief

Brief aufgewieſen wird, abgeliefert werden muß; und wenn der Wechſel auf Sicht geſtellt iſt, ſo muß gleichfalls annotirt werden, an welchem Tage und zu welcher Zeit der erſte Wechſel-Brief abgeſandt worden. Jedennoch ſoll die Bezahlungs-Zeit dabey weder von dem Wechſel-Nehmer noch von demjenigen, welcher durch Verzeichnung ſeines Namens den Wechſel an einen anderen überlaſſen, verabſäumet werden: dieweil, wenn es ſich begeben mögte, daß der Wechſel-Bezahler, nachdem er den Wechſel acceptiret, nach der beſtimmten Bezahlungs-Zeit, unvermögend würde, der Schaden auf denjenigen, welcher verabſäumet die Bezahlung zu der Zeit, da er noch in guten Umſtänden war, zu fordern, haftet. Wobey weder der Wechſel-Nehmer, noch derjenige, welcher den Wechſel-Brief überlaſſen, den Wechſel-Geber zur Rede können ſtellen.

§ 5. Wird jemand beordert, als ein Commißionaire, einen Wechſel-Brief aufzuhandeln; ſo ſoll ihm frey ſtehen, denſelben auf ſeinen Comittenten oder deſſen Ordre ſtellen zu laſſen, und in dem Wechſel-Brief einzuführen, daß der Commißionaire den Werth bezahlet habe. Da denn der Commißionaire von allen weiteren Anſpruch, wegen des Wechſel-Briefes, frey ſeyn ſoll; läſſet er aber den Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt oder an ſeine eigene Ordres ſtellen, ſo wird er, zufolge ſeiner eigenen Ueberlaſſung, für die richtige Bezahlung ſeines Wechſel-Briefes, reſponſable.

§ 6. Wann der Wechſel-Nehmer den Wechſel-Brief an einen gewiſſen Mann ſtellen läſſet, daß er ohne Vorbehalt einer weiteren Ordre an denſelben ſoll bezahlet

zahlet werden, und verſendet denſelben zu Acceptation an denjenigen, der es bezahlen ſoll, dieſer auch den letztern acceptirt; ſo kann derſelbige Wechſel-Nehmer, welcher annoch der rechte Inhaber des Wechſel-Brieſes iſt, ſo lange der Verfall-Tag noch nicht da iſt, durch den Wechſel-Geber die Bezahlung an den Mann, welchem der Wechſel-Brief zuerſt zugeſandt worden, verbieten, und einen andern zur Empfang-Nehmung derſelben bevollmächtigen. Es kann auch derjenige, welcher den Wechſel-Brief zuletzt überlaſſen, eben dieſes thun, in ſoferne deſſen Ueberlaſſung ſo geſtellt iſt, daß ſie an keinen andern kann endoßiret werden. Wann aber der Inhaber eines ſolchen Wechſel-Brieſes mit Brieſen erweiſen könnte, daß er nicht ein bloſſer Commißionaire von demjenigen ſey, der ihm den Wechſel-Brief zugeſandt, ſondern, daß er deſſen Erlaubniß hätte, das Geld für den Wechſel-Brief zu ſeinem eigenem Behuf entweder für abgeſandte Waaren und acceptirte Wechſel, oder auch aus andern Urſachen, wodurch er in wirklichen Vorſchuß für denjenigen, welcher ihm den Wechſel-Brief überlaſſen, entgegen zu nehmen und zu ſeinem Nutzen zu verwenden; ſo ſoll ein ſolches Verbot oder Reclamirung des Wechſel-Brieſes, ohne der Einwilligung des Inhabers, nicht gelten.

§ 7. Wann der Wechſel-Geber unvermögend oder zurückkommt, ehe deſſen ausgegebener Wechſel-Brief an dem andern Ort angenommen wird; ſo genieſſet der Wechſel-Nehmer, zufolge der in dem allgemeinen Geſetz-Buch, und zwar im 17 Capitel 14 § befindlichen Commerce-Statuten, den Vortheil zu ſeiner Bezahlung,

zahlung, vor aller andern laufenden Schuld, wo nicht eine gewiſſe Hypotheke verſchrieben worden; jedennoch muß die Zeit und der Lauf des Wechſel-Briefes dabey, wie geſaget worden, genau beobachtet werden.

Art. IV.

Von demjenigen, welcher den Wechſel für gut erkennet.

§ 1. Derjenige, welcher einen Wechſel-Brief richtig zur Bezahlung annimmt, macht ſolchergeſtalt ſich ſowohl als denjenigen, welcher das Geld dafür empfangen, zu einem Schuldner davon; ſo daß ſie beyde auf ſolche Art für einerley Schuld haften. Er kann alſo von der Bezahlung des Wechſel-Briefes, und der damit verknüpften Unkoſten, nicht eher befreyet werden, bis der Wechſel-Inhaber dafür vollenkommen vergnügt worden.

§ 2. Es lieget ſolchermaßen demjenigen ob, an welchen ein Wechſel-Brief geſtellet, ſobald ihm der Brief vorgezeiget worden, ſich unverzögert zu äuſſern, ob er denſelben für gut erkennen will oder nicht. Nimmt er denſelben an, ſo bemerket er ſolches in dem Wechſel-Brief ſelbſt mit den Worten: für gut erkannt, oder acceptiret, und ſchreibt ſeinen Namen darunter, nebſt dem Ort und dem Tag, an welchen er ſolches thut. Wegert er ſich ganz und gar, oder ſchiebet ſolches auf, hält ſich verborgen, oder ſuchet andere Ausflüchte; ſo daß derjenige, welcher den Wechſel-Brief aufweiſet, innerhalb 24 Stunden, nachdem der Wechſel-Brief präſentiret worden, keine zuverläßige Antwort und behörigen Beſcheid bekommt; ſo ſoll der

Wechſel-Inhaber dawider proteſtiren laſſen, und den Wechſel-Brief, nebſt dem Proteſt an ſeinen Mann bey der erſten Poſt wieder zurück ſenden. Jedennoch ſoll keiner verbunden ſeyn, an Sonn- und Feſt-Tagen Wechſel-Briefe zu acceptiren. Verlangt derſelbige, an welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, eine längere Zeit, als vorher angeſagt worden, um ſich zu bedenken, ob er denſelben acceptiren wolle: ſo mag der Wechſel-Inhaber ihm eine Dilation auf 2 oder 3 Tage verſtatten, und es ſoll dieſes dem erſteren nicht zum Schaden oder Verfang gereichen, wo nicht mittlerweile eine Poſt nach dem Ort, woſelbſt das Geld für den Wechſel-Brief bezahlt iſt, abgehet. Acceptiret er den Wechſel-Brief, nachdem der Proteſt geſchehen iſt, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, ſolches unter dem dato, an welchem der Wechſel-Brief zuerſt aufgewieſen worden, zu thun, und die Proteſt-Unkoſten dabey zu erſetzen. Acceptirt er den Wechſel nicht innerhalb der ihm vergönneten Dilations-Friſt; ſo ſoll der Wechſel-Inhaber nicht verſäumen, wider den Wechſel-Bezahler proteſtiren zu laſſen, und, wie geſagt worden, den Wechſel-Brief nebſt dem Proteſt, an ſeinen Mann zu überſenden.

§ 3. Ein Wechſel-Brief ſoll nach deſſen reinen Inhalt, ohne Bedingungen oder einigem Reſervato, acceptiret werden: Geſchiehet ſolches nicht, ſo ſoll der Wechſel-Inhaber auf gleiche Art dawider proteſtiren laſſen, und den Proteſt nebſt dem Wechſel-Brief an ſeinen Mann wieder zurück ſenden.

Nimmt der Acceptant den Wechſel-Brief an, mit dem Vorbehalt einer längeren Bezahlungs-Zeit, ohne

der

der Einwilligung des Inhabers, wann er von ſeinem Mann dazu keine Erlaubniß bekommen; ſo ſoll ein ſolcher Vorbehalt der Zeit nicht gelten, ſondern der Wechſel-Brief ſoll dennoch nach deſſen Inhalt, zu der darinn angeſetzten Zeit, bezahlet werden. Iſt der Wechſel-Brief auf eine größere Summe, als der Acceptant für gut halten will, geſtellet, ſo daß er nur einen Theil davon annehmen will; ſo mag der Inhaber ſolches verſtatten, wann er von ſeinem Manne dazu Erlaubniß bekommen, und ſoll ſodann nicht Macht haben mehr zu fordern, als der Acceptant über ſich genommen: In widrigem Fall muß er, wie geſagt worden, wider eine ſolche unvollkommene Acceptation proteſtiren laſſen, und den Proteſt nebſt dem Wechſel-Brief an ſeinen Mann bey der erſten Poſt wieder zurück ſenden.

§ 4. Wird ein Wechſel-Brief auf zwo oder mehrere Perſonen, welche in Compagnie ſind, geſtellet; ſo ſoll derſelbe nicht anders als unter derſelben geſammten Namen, ſo wie ſie ſich zuſammen ſchreiben, angenommen werden. Jedennoch mag einer von ihnen, wann er will, die Bezahlung des Wechſel-Briefes allein übernehmen; der Wechſel-Inhaber aber ſoll nichts deſtoweniger gehalten ſeyn, dawider proteſtiren zu laſſen, und den Proteſt an ſeinen Mann zu überſenden, dieweil die Acceptation doch nur unvollkommen iſt, bis die Bezahlung wirklich geſchiehet. Wird ein Wechſel-Brief auf zwo Perſonen, nämlich, erſtlich auf die eine, und in deren Abweſenheit auf eine andere gegeben; ſo mag derſelben einer, dieſer beyden, der zur Stelle iſt, acceptiren, und deſſen Acceptation ſoll eben

ſo

ſo gültig ſeyn, als wann der Wechſel-Brief auf ihn allein geſtellt geweſen wäre.

§ 5. Es ſoll keiner ſchuldig ſeyn, einen Wechſel-Brief, der an ihn ausgeſtellt worden, zu acceptiren, es ſey dann, daß er dem Wechſel-Geber ſolches ohne einige Bedingung erlaubet habe. Wird er dazu verpflichtet, ſo ſoll er gehalten ſeyn, den ausgegebenen Wechſel-Brief ſowohl zu acceptiren, als auch zu bezahlen, wie auch den Wechſel-Geber in ſolchem Falle Schadlos zu halten. Wann auch jemand mögte erlaubet haben, einen Wechſel auf ihn zu ſtellen, jedennoch nicht für ſeine eigene, ſondern eines andern Rechnung, mittlerweile aber mit des andern Umſtänden und Vermögen eine Veränderung vorfiele; ſo ſoll er doch keine Macht haben, die gegebene Erlaubniß zu reclamiren, es ſey dann, daß ſolches geſchehe, ehe derjenige, welcher die Erlaubniß bekommen, den Wechſel auf ihn zu ſtellen, ſeinen Wechſel-Brief ausgegeben.

§ 6. Wird der Wechſel-Brief, in Abweſenheit des Mannes oder Haus-Herrn, von der Frau oder den Bedienten acceptirt; ſo ſoll, woferne der Mann oder Haus-Herr dazu bey dem Gerichte nicht ſeine Erlaubniß gegeben, ſolches ungültig ſeyn. Iſt es aber geſchehen, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, den Wechſel-Brief, als wann er von ihm ſelbſt wäre acceptiret worden, zu bezahlen.

§ 7. Acceptirt jemand einen Wechſel-Brief, der an den Wechſel-Nehmer oder Ordre geſtellet iſt; ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, denſelben an denjenigen, der durch die letzte Aufſchrift der Inhaber davon geworden, zu be-

zahlen, wobey weder der Wechſel-Geber und Wechſel-Nehmer, noch die vorige Ueberlaſſer Macht haben, anders zu diſponiren und die Bezahlung zu verbieten. Wann aber derjenige, welcher das Geld in Empfang nehmen ſoll, mittlerweile zurück käme, und bey Verfall-Zeit des Wechſels unvermögend würde; ſo oblieget dem Acceptanten mit der Bezahlung inne zu halten, und an deren Statt das Geld des Wechſel-Briefes im Gericht zu der ſämmtlichen andern Creditoren Sicherheit zu deponiren.

§ 8. Ein Acceptant ſoll auch keinen acceptirten Wechſel-Brief bezahlen, oder für eine bedungene Abgift einlöſen, ehe derſelbe verfallen iſt, wo er nicht ſelbſt will in Verantwortung ſtehen, denſelben noch einmal zu bezahlen, im Fall, daß der letzte Inhaber, ehe die Verfall-Zeit des Wechſel Briefes verfloſſen, unvermögend werden mögte.

§ 9. Geht der erſte acceptirte Wechſel-Brief verlohren, und der Acceptant geſtehet dennoch ſeine Schuld, oder wird von derſelben überzeuget; ſo ſoll er gehalten ſeyn, denſelben nach dem Wechſel-Recht zu bezahlen, wann ihm der Wechſel-Inhaber hinlängliche und acceptable Bürgen ſtellt, innerhalb einer gewiſſen vorgeſchriebenen Zeit von dem Wechſel-Geber oder Ueberlaſſer einen gültigen Beweis, dadurch der verlohrne und acceptirte Wechſel-Brief mortificirt wird, und daß er überdem für alle weitere Anforderung, wie auch allen Unkoſten und Schaden wegen des weggekommenen Wechſel-Briefes reſponſable ſeyn wolle, zu verſchaffen.

§ 10. Wann ein Wechſel-Geber unvermögend wird, unter

unter der Zeit, daß derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, denſelben acceptirt und bezahlet, ſo daß er bey ihm zu kurz kommt; ſo ſoll er doch kein Recht haben, weder an den Wechſel-Nehmer, deſſen Mann oder einen andern, welcher den Wechſel-Brief überlaſſen, einigen Anſpruch zu machen; ſondern damit als eine ſonſt laufende Schuld ſich allein an denjenigen, welcher den Wechſel-Brief ausgegeben, und deſſentwegen er den Wechſel angenommen, zu halten.

Art. V.

Von dem Wechſel-Jnhaber oder Präſentanten.

§ 1. Hat jemand einen Wechſel-Brief in Händen bekommen, und dafür eine Acceptation zu beſorgen, ſo ſoll er gehalten ſeyn, denſelben, gleich nach Ankunft der Poſt, demjenigen Mann, auf welchen derſelbe geſtellet worden, zu präſentiren, und deſſen ausdrückliche Aeuſſerung, ob er denſelben acceptiren wolle oder nicht, zu begehren. Verſäumet er ſolches und wartet damit ſo lange, als der Wechſel-Brief zur Zahlung in ſich hält, mittlerweile aber etwas zum Nachtheil desjenigen, der ihn überſandt hat, vorfället; ſo ſoll er verpflichtet ſeyn, ihn deswegen auf alle Art und Weiſe Schadlos zu halten: Jedennoch ſoll keiner gehalten ſeyn, wider ſeinen Willen eine ſothane ihm aufgetragene Verrichtung über ſich zu nehmen, wo er nicht ſeinem Mann dazu vorher Erlaubniß gegeben, oder mit ihm in einem laufenden Handel und Brief-Wechſel ſtehet. Im widrigen Fall, ſoll er den empfangenen

Wechſel-Brief an ſeinen Mann mit der erſten Poſt wieder zurück ſendeu. Geſchiehet ſolches nicht, ſo wird er angeſehen, daß er die obbeſagte Verrichtung über ſich genommen, und iſt ſodann dafür reſponſable.

§ 2. Iſt der Wechſel-Brief auf einen Mann, der nicht in der Stadt, allwo derſelbe ſoll bezahlet werden, wohnet; ſo lieget dem Wechſel-Inhaber ob, ohne Verabſäumung einiger Zeit, den Wechſel-Brief nach dem Ort, wo der andere ſich aufhält, zu ſenden. Da dann dieſer bey Acceptirung des Wechſels verpflichtet iſt, anzuzeigen, bey wem derſelbe zur Verfall-Zeit an dem andern Orte ſoll bezahlet werden: Wird nachhero der Wechſel bey dem angezeigten Manne nicht zu rechter Zeit bezahlet; ſo ſoll der Wechſel-Inhaber ſchuldig ſeyn, an dem Bezahlungs Ort wider den anweſenden Acceptanten proteſtiren zu laſſen.

§ 3. Wann jemand einen Sola-Wechſel auf ſich ſelbſt ausgiebet, um denſelben an den Wechſel-Nehmer allein, oder auch an ihn und deſſen Ordre, an einem anderen Orte zu beſtimmter Zeit zu bezahlen; ſo iſt der erſte Wechſel-Inhaber nicht verbunden, innerhalb der Verfall-Zeit den Wechſel-Brief zur Acceptirung zu präſentiren, ſo lange er in ſeinen eigenen Händen iſt; iſt er aber in die andere und dritte Hand gekommen, ſo muß er zur Acceptirung präſentiret werden. Der Inhaber eines ſolchen Wechſels, muß auch denſelben dem Traſſenten, zur rechten Verfall-Zeit aufweiſen, und dafür Bezahlung fordern: Bekommt er aber dieſelbe nicht, ſo iſt er ſchuldig, den Wechſel zu rechter Zeit proteſtiren zu laſſet; wird ſolches verſäumet, und von dem Inhaber erſt nach

Ver-

Verflieſſung einiger Zeit der Wechſel aufgewieſen und dafür Bezahlung gefordert, ſo wird derſelbe nicht anders, als eine bloße Verſchreibung ohne Zinſen, angeſehen.

§ 4. Vermag derjenige, welcher einen Wechſel acceptiret, zur Verfall-Zeit nicht die ganze Summe zu bezahlen; ſo nimmt der Wechſel-Inhaber ſodann entgegen, was er bekommen kann, wo er nicht dawider ſeines Mannes ausdrückliche Ordre hat: Er proteſtiret aber nicht deſtoweniger wegen der Summe, welche noch folget, und überſendet bey der erſten Poſt den darüber abgefaßten Proteſt, nebſt dem Wechſel-Brief an ſeinen Mann.

§ 5. Wird jemand, der einen Wechſel-Brief acceptiret, unvermögend, ehe der Wechſel zur Bezahlung verfallen; ſo lieget dem Wechſel-Inhaber ob, den Wechſel, ſobald des Acceptanten Unvermögenheit bekannt geworden, proteſtiren zu laſſen, und ihn nebſt dem Proteſt an ſeinen Mann zurück zu ſenden; oder es ſoll auch dem Wechſel-Inhaber frey ſtehen, die Bezahlung dafür bey dem Ueberlaſſer oder Wechſel-Geber auf ſolche Art, als in dem 11 Artikel und deſſen 2ten §. verordnet worden, zu ſuchen: Will nun derjenige, welcher ſolchergeſtalt wegen der Bezahlung geſucht wird, dieſelbe ſofort erlegen; ſo ſoll er ſodann einen halben Thaler für ein jeglich Hundert monatlich für die unexpirirte Bezahlungs-Zeit des Wechſels zu gute haben. In widrigem Fall ſoll er verbunden ſeyn, dem Wechſel-Inhaber hinlängliche Bürgen wegen der richtigen Bezahlung des Wechſels zur Verfall-Zeit zu ſtellen.

§ 6. Iſt derjenige, welcher die Bezahlung für einen

Wechſel=Brief einfordern ſoll, mit anderer als einer vollen und contanten Bezahlung zufrieden, kommt aber nachhero dabey zu kurz; ſo ſoll ſolches ſein eigener Schade ſeyn, und er ſoll keinen Anſpruch an einen andern haben.

§ 7. Iſt bey einem Wechſel=Brief eine beſondere Anweiſung an einen andern Mann beygefüget, bey welchem der Wechſel=Inhaber ſich wegen der Acceptirung des Wechſels anzumelden hätte, im Fall derſelbe nicht von demjenigen Manne, auf welchen derſelbe eigentlich geſtellet iſt, angenommen würde, jener aber ebenmäßig ſich wegert, denſelben anzunehmen; ſo ſoll der Inhaber gleichfalls wider ihn proteſtiren laſſen.

§ 8. Derjenige, welcher einen verfallenen Wechſel=Brief in Händen hat, iſt ſchuldig, für denſelben bey dem Acceptanten das Geld abfordern und abholen zu laſſen.

§ 9. Empfängt der Inhaber eines proteſtirten Wechſels zu ſeiner Sicherheit ein Unterpfand in Händen, derjenige aber, welcher das Pfand deponirt hat, mittlerweile unvermögend wird; ſo ſoll der Inhaber des Pfandes berechtiget ſeyn, von dem Pfande ſich zuerſt, ſowohl wegen des Capitals, als auch wegen der Zinſen und Unkoſten, bezahlt zu machen, und wann nachhero von dem Werthe des Pfandes etwas übrig bleibt, ſo muß der Inhaber deſſelben es für die andern Creditoren beym Gerichte deponiren. Eben daſſelbe ſoll auch gelten, wann jemand einen auf ſich geſtellten Wechſel für Rechnung des Wechſel-Gebers, wegen der Güther und Waaren, welche derſelbe bey ſich hat, oder an ihn abgeſandt worden, angenommen und bezahlt hat.

Art. VI.

Von der Acceptation eines Wechſels, unter währendem Proteſt.

§ 1. Wann ein Wechſel präſentirt und nicht von demjenigen, auf welchen er geſtellet iſt, acceptirt wird; ſo ſoll ſodann einem andern frey ſtehen, mit Genehmigung des Wechſel-Inhabers, denſelben zu acceptiren, entweder dem Wechſel-Geber ſelbſt, oder auch einem von denjenigen, welche den Wechſel endoßirt haben zu Ehren, deſſen Nahm in dem Wechſel-Brief bey der Acceptation muß genannt werden; es ſoll auch der Acceptant ſchuldig ſeyn, den Wechſel-Brief am Verfall-Tage unweigerlich zu bezahlen: Jedennoch ſoll er zu Bewahrung ſeines Rechts erſt den Inhaber den Wechſel proteſtiren laſſen wider den andern Mann, und den Proteſt gegen deſſen Bezahlung zu ſich nehmen, wann er den Wechſel acceptirt. Sollte derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief geſtellt geweſen, ſich erbieten, den Wechſel anzunehmen und zu bezahlen, nachdem er unter Proteſt von dem andern Manne acceptirt worden; ſo iſt derjenige, welcher den Brief bereits angenommen, nicht ſchuldig, ſein Recht abzuſtehen, wo ſolches nicht gutwillig geſchicht, und er ſeine Proteſt-Koſten und Brief-Porto nebſt einem halben Thaler für hundert wegen gehabter Beſchwerde bezahlt bekommt.

§ 2. Derjenige, welcher einem andern zu Ehren einen Wechſel-Brief acceptirt, und ſolchen zu rechter Zeit eingelöſet, wodurch er in das Recht des Wechſel-Inhabers tritt, ſoll Macht haben, dafür ſeine Bezah-

lung in Anſehung des Capitals, der Zinſen, des Brief-Porto und Proteſt-Unkoſten von demjenigen, zu deſſen Ehre er den Brief eingelöſet, zu ſuchen; hat er es zur Ehre des Wechſel-Gebers gethan, ſo hat er keine Macht, ſich an einen von denen zu halten, welche den Wechſel-Brief überlaſſen haben: Iſt es zur Ehre eines Indoſſenten geſchehen, ſo hält er ſich an ihn oder an diejenige, welche den Brief vorher an denſelben überlaſſen haben, wie auch an den Wechſel-Geber ſelbſt, aber nicht an die letztern Indoſſenten. Eben dieſes ſoll auch Statt finden, wann derjenige, welcher einen Wechſel-Brief unter Proteſt bezahlet, entweder dem Wechſel-Geber oder einem der Indoſſenten zu Ehren, wann derſelbe zur Verfall-Zeit nicht von demjenigen eingelöſet wird, der ihn vorher acceptirt hat.

§ 3. Wann mehr als einer ſich erbieten, unter Proteſt einen Wechſel zu acceptiren oder zu bezahlen, der entweder nicht acceptirt, oder am Verfall-Tage nicht von demjenigen, auf welchen er geſtellet iſt, acceptirt worden; ſo ſoll derjenige der näheſte dazu ſeyn, welcher es dem Wechſel-Geber zur Ehre thun will, und er ſoll den Vorzug für einen der Ueberlaſſer, wo nicht bey dem Wechſel-Brief ſelbſt eine beſondere Anweiſung an einen andern Mann beygefügt worden, haben; in welchem Fall der Wechſel-Inhaber bey ihm die Acceptation oder Bezahlung zu fordern hat, wann dieſelbe nicht bey demjenigen Manne, auf welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, erfolget. Wobey derjenige, welcher in der Anweiſung angezeiget worden, vor allen andern berechtiget iſt, den Wechſel-Brief zu acceptiren und zu bezahlen.

Art. VII.

Von dem Wechſel-Ueberlaſſer.

§ 1. Alle diejenige, welche einen Wechſel-Brief überlaſſen, werden nicht nur, in Kraft ihrer Ueberlaſſung, ein jeder ſeinem Manne dafür reſponſable, bis vollenkommen bezahlt wird, ſondern auch demjenigen, welcher der letzte Inhaber davon iſt, wann er mit Proteſt, weil er entweder nicht behörig acceptirt, oder auch nicht völlig bezahlt iſt, zurück kommt.

§ 2. Obzwar bisweilen gebräuchlich geweſen, den Wechſel-Brief mit der Anzeichnung des bloßen Namens zu überlaſſen; ſo erfordert doch eines jeden Sicherheit, in dem Wechſel-Brief ſelbſt anzuführen, an wen er denſelben überlaſſe, mit Hinzufügung des Jahres und Tages, an welchem ſolches geſchiehet, imgleichen wie der Werth dafür ſey erlegt worden.

§ 3. Begiebt es ſich, daß bey Ueberlaſſung des Wechſel-Briefes ein Fehler vorgegangen, als z. E. wann entweder mehrere oder eine Ueberlaſſung mit bloßem Namen geſchehen, und von dem Wechſel-Inhaber nicht eingefüllet worden, oder daß auch jemand einen Wechſel-Brief überlaſſen, der in der vorigen Ueberlaſſung nicht genannt worden, oder deſſen Name in der vorhergehenden Ueberlaſſung anders, als er in ſeiner eigenen Ueberlaſſung denſelben ſelbſt geſchrieben hat, und ſo weiter; ſo ſoll derjenige, auf welchen der Wechſel geſtellet worden, nicht verbunden ſeyn, ihn zu acceptiren, ſondern der Schade haftet einzig und allein auf denjenigen, der dazu auf angezeigte Art Schuld geweſen. Iſt der erſte Wechſel-Brief bereits von ihm acceptirt

vorden, und der andere iſt an dem Bezahlungs-Ort auf obbeſagte Art nicht richtig überlaſſen; ſo ſoll er dennoch nicht verbunden ſeyn, ihn eher einzulöſen, bis der dritte richtig überlaſſene Wechſel-Brief präſentirt wird, oder er auch von dem Wechſel-Inhaber hinlängliche Caution wegen der Richtigkeit des Wechſel-Brieſes erhalten hat.

Art. VIII.

Von den Reſpit-Tägen.

§ 1. Wann ein Wechſel-Brief verfallen iſt, ſo hat der Acceptant ſechs Reſpit-Täge, die Sonn- und Feſttage darunter mit begriffen; nach der Zeit aber wird nicht die geringſte Dilation wegen der Bezahlung verſtattet, ſondern wann der letzte Reſpit-Tag auf einen Sonn- oder Feſttag einfiele, ſo muß der Wechſel-Brief an dem vorhergehenden Tage proteſtirt werden; jedoch muß hiebey gemerket werden, daß dieſe Reſpit-Tage nicht ſo zu verſtehen ſind, als wann der Wechſel-Bezahler nach eigenem Gutdünken Macht haben ſollte, die Bezahlung bis zum letzten Reſpit-Tag aufzuſchieben; ſondern ein richtiger Bezahler ſoll den Wechſel-Brief am Verfall-Tag vergüten, und auf die Erhaltung eines guten Leumunds bedacht ſeyn, damit mit ſolchen Reſpit-Tägen kein Mißbrauch geſchehen möge.

§ 2. Ein Wechſel-Brief, der auf Sicht oder nach 2 oder 3 Tagen nach der Präſentation ſoll bezahlet werden, hat keine Reſpit-Täge, ſondern er muß ſofort nach deſſen Inhalt, zum längſten aber innerhalb 24 Stunden darnach bezahlet werden.

§ 3. Wird ein Wechſel-Brief ausgegeben, daß er

in der Mitte des Monats ſoll bezahlet werden; ſo iſt derſelbe am 15ten deſſelben Monats verfallen, wann gleich der Monat weniger oder mehrere Tage haben mögte, es kommet ihm auch die Reſpit-Tage nach dieſer Rechnung zu gute.

§ 4. Wann ein Wechſel-Brief, welcher nach Dato oder auf eine gewiſſe Zeit geſtellet worden, nicht eher ankommt, als wann deſſen Verfall-Zeit aus iſt; ſo hat er dennoch nicht mehrere Reſpit-Tage, als daran von dem eigentlichen Verfall-Tage an mangeln, zu gute.

Art. IX.

Von den Proteſten.

§ 1. Alle Proteſten über Wechſel-Briefe müſſen von einem Notario Publico, wann er an dem Orte gefunden wird, oder durch einen Stadt-Notarium und zuverläßigen Zeugen errichtet werden, und zwar an Werkel-Tagen vor Untergang der Sonne, keinesweges aber an Sonn- und Feſt-Tagen.

§ 2. In dem Proteſt ſoll zuvorderſt eine vollkommene Abſchrift des Wechſel-Briefes mit deſſen Ueberlaſſung eingeführet werden; darauf folget des Requirenten Geſuch und Begehren, nebſt der darauf ertheilten ausdrücklichen Antwort und Aeuſſerung, und zuletzt das Geſetz-mäßige Reſervat, welches im Namen des Requirenten von dem Notario dawider geſchehen.

Art. X.

Von dem Gelde, womit der Wechſel ſoll bezahlet werden.

§ 1. Alle hier im Reiche geſchloſſene oder von auslän-

ländiſchen Orten anhero gekommene Wechſel-Briefe, ſie mögen hier zu einem gewiſſen Wechſel-Preis bedungen worden ſeyn, oder wie man auſſerhalb Landes wegen der in dem Wechſel-Brief beſtimmten fremden Münz-Sorte geſchloſſen, ſollen in Banco-Transport- oder Caſſa-Zetteln, welche auf Kupfer-Münz geſtellet ſeyn, bezahlet werden; allein mit kleiner Scheide-Münze ſoll man keinen Wechſel-Brief bezahlen.

§ 2. Wann an ausländiſchen Orten ein Wechſel-Brief ausgegeben worden, daß er hier im Reiche mit einer gewiſſen gangbaren Münz-Art ſoll bezahlet werden; ſo ſoll derſelbe mit der beſtimmten Münz-Sorte vergütet werden.

Art. XI.

Von der Execution wegen unbezahlter und zurückgegangener Wechſel.

§ 1. Wann ein Wechſel-Briefe entweder wegen Mangel der Acceptation oder der Bezahlung mit Proteſt zurück kommt; ſo ſoll derjenige, welcher den Wechſel-Brief in Händen hat, kein Recht haben, wann er auch gleich durch noch ſo viele Handels-Oerter gegangen wäre, mehr als das darinn benannte Capital, nebſt den Proteſt-Unkoſten, doppelten Poſt-Porto, nämlich für einen ab- und eingegangenen Brief, ſoferne nicht erweislich iſt, daß ein mehreres bezahlt worden, Proviſion von einem halben Thaler pro Cent, Mäckler-Gebühr von ein achtel pro Cent, Intereſſe zu einem Thaler pro Cent des Monats, von dem Tage, an welchem der Wechſel-Brief ausgegeben worden, oder an welchem der Ueberlaſſer denſelben erhandelt, und bis

bis derſelbe bezahlt wird, zu fordern. Und in Anſehung des neuen Wechſels ſoll der Wechſel-Brief nach dem Wechſel-Cours, welcher dafür bey deſſen Ausgabe gegeben worden, wann er ſchon nachhero gefallen, bezahlt werden: Wann aber der Wechſel-Cours nachhero geſtiegen, ſo ſoll der Wechſel-Brief nach dem Cours, der zu der Zeit, wann er zurück kommt, gilt, bezahlet werden.

§ 1. Der Inhaber eines Wechſels hat Macht, für einen mit Proteſt zurückgekommenen Wechſel ſeine Bezahlung, entweder bey dem Wechſel-Ausgeber, oder auch bey einem Ueberlaſſer deſſelben, zu ſuchen. Jedennoch muß hiebey in Acht genommen werden, daß die Ueberlaſſer allezeit, ſo wie ſie von unten auf in der Ordnung bis zum erſten oben an folgen, müſſen geſucht werden. Jedoch damit aller Wucher möge gehemmet werden, wann der Wechſel-Inhaber ein völliges Vertrauen zu einem derſelben hat, und ſolchergeſtalt aus freyem Willen unterläſſet, die Bezahlung von ſeinem Mann herbey zu treiben, damit er ein größeres Wechſel-Intereſſe genieſſen möge; ſo ſoll der Inhaber ſchuldig ſeyn, innerhalb 24 Stunden nach der Zurückkunft eines proteſtirten Wechſels ſeinem Manne davon Nachricht zu geben, und von ihm die Bezahlung des Wechſel-Briefes ſofort zu fordern. Verſäumet er dieſes, und läſſet er nicht zu rechter Zeit wider ihn proteſtiren, ſo ſoll er ſeines Wechſel-Rechts verluſtig ſeyn. Iſt der Wechſel-Brief hier geſchloſſen, daß er in einem andern Lande ſoll bezahlet werden; ſo ſoll die Zeit, welche an einem jeglichen Ort mit den daſigen Geſetzen und Gebräuchen übereins kommt, in Acht genommen werden.

den. Und wann ein Proteſt auf ſolche Art, zufolge der in einem jeglichen Lande üblichen Ordnung gemacht worden, ſo hat er ſeine Geſetz-mäßige Kraft; allein ſonſt, und wann eine ſolche Zeit verabſäumet wird, ſoll der Wechſel-Geber frey von allem Anſpruch ſeyn, nnd der Wechſel-Inhaber ſich einzig und allein an den Acceptanten halten.

§ 3. Wann jemand, der auf dem Lande wohnet, einen Wechſel-Brief ausgiebt, und denſelben zur Verkaufung zur Stadt ſendet, oder darinn Bezahlung giebt, und derſelbe nachhero wegen Mangel der Acceptation oder der Bezahlung mit Proteſt zurück kommt; ſo iſt der Ausgeber ſchuldig, nach geſchehener Citation vor dem Bürgermeiſter und Rath in der Stadt, wohin er den Wechſel vorhero zur Verkaufung oder Bezahlung geſandt, Rede und Antwort zu geben, ohne daß er ſich mit der Exceptione fori behelfen könne.

§ 4. Wird jemand verurſachet, ſeinen Mann für Gericht zu ſuchen, wann er entweder für deſſen ausgegebenen Wechſel keine Bezahlung erhalten, oder daß ein Wechſel-Brief nicht acceptirt oder bezahlet worden, oder auch ſonſt ein anderer Streit wegen eines Wechſel-Briefes entſtünde; ſo ſoll er ſodann unverzüglich zum Bürgermeiſter und Rath gehen, und daſelbſt den geſchehenen Proteſt, oder den mit Proteſt zurückgekommenen Wechſel-Brief, oder den darüber erhaltenen Proteſt, oder auch nach Beſchaffenheit der Sachen, und wie es am kürzeſten geſchehen kann, einige andere Urſachen anzeigen. Findet nun das Gericht, daß ſothaner Anſpruch unſtreitig ſey; ſo ſoll es den Beklagten anhalten, ohne Anſehung der Perſon, des Standes

oder

oder der Würde, entweder das Geld im Gericht zu deponiren, oder auch hinlängliche Bürgen deswegen zu ſtellen, oder auch beym Gericht ſoviel am Unterpfande, als der Wechſel in ſich enthält, einzuliefern. Will oder kann er nichts von dieſen 3 Stücken leiſten; ſo ſoll er ſelbſt Bürge in eigner Perſon ſeyn, und ſoll, ſoferne es nicht des Klägers Wille iſt, nicht eher wieder frey ſeyn, bis alles abgeurtheilt und durch Execution herbey getrieben worden. Wann aber der Kläger durch Deponirung der Summe, oder durch einen Bürgen, oder durch Pfand, oder auch durch des Beklagten eigene Perſon verſichert iſt; ſo muß das Gericht die Sache ſelbſt vornehmen, dieſelbe bey der nächſten Seßion auf der Raths-Stube, mittelſt eines Urtheils, abmachen, und was ſodann geurtheilt oder verleſen worden, das ſoll von dem Verurtheilten ſofort befolget, oder in widrigem Fall durch den Befehlshaber des Königs durch Execution ausgenommen werden. Jedoch ſoll dem Verurtheilten frey ſtehen, nach Maaßgebung des allgemeinen Geſetzes, an das Hof-Gericht zu appelliren, wann er vermeynet, daß er dazu befugt ſey; der Kläger aber nimmt nicht deſtoweniger gegen geleiſtete Caution zu ſich, was ihm gerichtlich zuerkannt worden.

Art. XII.

Von den Mäcklern.

§ 1. Schlieſſet der Mäckler einen Wechſel zwiſchen zween Perſonen; ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, einer jeden derſelben einen unter deſſen Namen mit zweenen Buchſtaben gezeichneten Aufſatz, von wem und an wen er den Wechſel geſchloſſen, imgleichen zu welchem Preiſe

er

er ſey bedungen worden, zuzuſtellen. Sind ſie auf beyden Seiten damit zufrieden; ſo iſt es eine richtige Schlieſſung, welche nachhero nicht ohne beyder guten Beyfall und Willen kann geåndert oder aufgehoben werden.

§ 2. Kein Måckler ſoll in ſeinem Namen oder an ſeiner Ordre Wechſel-Briefe ſchlieſſen, wie auch keinen Wechſel-Brief auf einen erdichteten Namen, unter dem Vorgeben, daß er das Geld dafür gleich bezahlen wolle, ſtellen laſſen: Wird er dabey betroffen, ſo ſoll er ſeines Måckler-Dienſtes verluſtig ſeyn. Wornach ſich alle, die es angehet, gehorſamlich zu richten haben. Datum ut ſupra.

(L. S.) Friederich.

Von dem Handel auf Italien.

Der Italiåner Handlung beſtunde vor dieſem in denen Manufacturen und Waaren, welche Aſia und Africa ausgiebet, als allerhand Gewůrz, Droguiſtereyen, roher Seiden, und Seidener Stoffen, Tůrkiſchen Garn, Cameel-Haare, köſtlichen Tapeten, Baumwolle, und Baumwollene Stoffen, Edelgeſteinen, Biſam, Elephanten-Zåhnen und dergleichen. Dann ehe die Portugieſen und Hollånder den Weg zu Waſſer um Africa erfunden, oder vielmehr, ehe die Hollånder zu ſolcher Macht geſtiegen, und nebſt denen Engellåndern die Mittellåndiſche See befahren, waren die Genueſer allein Beſitzer der Levantiſchen und Aſiatiſchen Handlung, fuhren mit ihren Schiffen håufig nach denen Aſiatiſch- und Africaniſchen See-Håven, und holeten daſelbſt

daſelbſt ab, was ihre Factoren, oder auch die Türkiſche, Perſianiſche, Egyptiſche und Indianiſche Kaufleute mit großen Caravanen zuſammen geſchleppet, und in die Niederlage und Handels-Plätze Smirna, Tripolis, Alexandria, Conſtantinopel, Aleppo ꝛc. zum Verkauf gebracht hatten, von wannen ſie hernach ſolche Waaren mit großem Vortheil wieder durch ganz Teutſchland und andere Provinzien debitirten; nachdem aber obgemeldete Nationen dieſe Plätze ſelbſt befahren, und andern Ländern die daher gebrachte Waaren in geringerm Preiſe mittheilen, ſo iſt zu erachten, daß das Italiäniſche Negotium dadurch einen großen Stoß bekommen. Wir wollen indeſſen von einer jeden Stadt und denen daher kommenden Waaren insbeſondere reden, und dem Urtheile verſtändiger Handels-Leute überlaſſen, wie ſie ſich zu ihrem Vortheile mit denen ausgehenden Waaren providiren können.

Die Waaren, welche Italien wieder aus andern Europäiſchen Ländern, und zwar erſtlich aus Teutſchland, ſonderlich aber von Nürnberg ziehet, ſind vielerlerley, abſonderlich aber viel gedrehete Meßinge- oder Rohtgieſſer-Waaren, als Leuchten, Lampen und Weih-Keſſel für ihre Kirchen, eiſerne Schlöſſer, Meßinge Knöpfe, und Schellen, Zirkel, Schreib-Zeug und dergleichen, viel Leinwand, ſonderlich von Ulm und S. Gallen.

Aus Holland und Hamburg bekommt es mehrentheils viel Moſcowitiſche, auch teutſche Waaren, viel Juchten, die aber ſehr leicht ſeyn müſſen, ingleichen andere Arten Leder, Flachs, Hanf, Talch, Wachs, Trahn, Theer, Fiſchbein, Caviar, den die Italiäner in

ſonderlichem Werth halten, Kupfer, Schwediſch Eiſen, Stahl, Blech, Zinn und Bley, wollene Tücher, Sargies, Stockfiſch, geſalzen Lachs und Hering. Die Franzoſen handeln faſt in alle Städte Italiens, wo Manufacturen ſind, und führen daraus mehr Waaren, als ſie aus ihrem Lande dahin bringen.

Genua

Oder Genoua von denen Franzoſen Gones, genannt, die Haupt-Stadt der Republik dieſes Namens iſt in ihrem Umfang 6 Welſche Meilen groß und ſehr Volkreich, hat einen ſchönen Haven an der Mittelländiſchen See, worinn die Republik viele Galeren unterhält. Bey dem Haven ſtehen 2 Thürme, deren einer zu deſſelben Bedeckung dienet, der andere aber iſt oben mit ſtarkem Glaſe vermacht, darinn alle Nacht 35 große Oel-Lampen brennen, damit die Schiffe des Havens nicht verfehlen. Man bringt daher Seidene Stoffe, Sammit, Tapeten, Damaſten und Satinen, allerhand Seide, gülden und ſilberne Tücher, genehete Spitzen, Handſchue, Papier, Seife, Oliven und Oliven-Oel, Jaßmin Oel, allerley Confituren, Limonien, Feigen, Anjovies, Mandeln, Cremor tartari oder Wein-Stein, Parmeſaniſchen Käſe, allerhand Droguereyen aus der Levant kommende, Marmor 2c.

Alle auſſer dem Genueſiſchen Gebiet zur See einkommende Güther, Livorno ausgenommen, können Zoll-frey zu Waſſer wieder ausgeführet werden, vor 4 Jahr lang. P. F. oder in den Güthern, welche verkauft werden, in porto franco verſtehet ſich Zoll-frey für den Verkäufer.

Pr.

Pr. hinein ſpedirt, das iſt Zoll zu Laſt des Verkäufers, und iſt ohngefehr 17 pro Cento, auf Wolle und Leinen, und 10 pro Cento, auf alle andere von Holland und Engelland kommende Güther.

Milano oder Meyland,

Eine derer größten und prächtigſten Städte von Italien, begreift 10 Italiäniſche Meilen in ihrem Umkreiſe, und iſt die Haupt-Stadt des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einer ſchönen Ebene, zwiſchen denen Flüſſen Teßino und Adda, aus welchen 2 große Canäle nach der Stadt gehen; ſie treibt großen Handel, und werden daſelbſt ſehr künſtliche güldene und ſilberne Galonen, auch viel ſeidene Waaren gemachet. Man ſendet dahin über Genua vielerhand Material-Waaren, und bekommt wieder über Genua daher: Bereitete Seide zu Manufacturen, Gold-Draat, ſowohl gezogen als geſponnen, Tapeten, ſeidene, Gold- und Silberne Zeuge.

Rom,

Die Haupt-Stadt ſo wol des Kirchen-Staats, als ganz Italien, und Päbſtl. Reſidenz, la Santa, die Heilige genannt, iſt ſehr groß, und begreift in ihrem Umkreiſe 13 bis 14 Italiäniſche Meilen, ſie liegt an dem Tiber-Fluß, welcher durch die Stadt flieſſet. Die dahin gehende Güther werden meiſt über Genua geſandt, und ſind unter Beſchreibung dieſer Stadt verzeichnet zu ſehen. Man bekommt über ſelben Weg wieder von

dannen Annieß-Saat, Allaun, Schwefel, Schnupf-Toback, parfumirte Handſchue ꝛc.

Livorno,

Eine wohlbewohnte, feſte und berühmte Handels-Stadt, und treflicher See-Haven des Mittelländiſchen Meers, gelegen im Herzogthum Toſcana, ohngefehr 5 Meilen von Florenz. Sie wird von vielen Nationen, abſonderlich aber von denen nach der Levante gehenden, oder daher kommenden Schiffen, die hier gemeiniglich ihre Erfriſchung, auch wohl Wechſel-Briefe oder Stücke von Achten einnehmen, um nach Alexandria, groß Cairo, Smirna, Aleppo und andere Plätze zu führen, wie dann dieſe Species, die von Cadix hergebracht werden, dar überall, ja bis nach Perſien gangbar ſeyn, woraus dann mehrmals entſtehet, daß man einiges Aufgeld auf jedes Stück von Achten geben muß. Die mannigfaltige Schiffs-Gelegenheit von Livorno nach der Levante gibt auch Anleitung, daß man die Güther, welche dahin gewöhnlich verſandt werden, zu Livorno beſſer vertreiben kann, als ſonſt in einem Haven von Italien, auch mögte man wohl dieſe Stadt den allgemeinen Stapel des größten Theils derer feinen Kaufmanns-Waaren, welche von der Mittelländiſchen See gezogen werden, nennen; ſonſt bekommt man daher Levantſche Caffe-Bohnen, Cattun und Cattune-Gaaren, Römiſche Allaun, Anieß und Schwefel, Seide, fein Lack, Wachs, allerley wohlriechende Waſſer, Drogues, und andere Levantſche Güther mehr; alle allda einkommende Kaufmannſchaften

ſind Zoll-frey, und bezahlen nichts anders als ein weniges Stellagio, ſo der Mühe nicht werth iſt, gerechnet zu werden.

Florenz oder Fiorenza,

Haupt-Stadt in Toſcana am Fluß Arno, welcher ſie in 2 Theile abſondert, und über welchen 4 ſchöne ſteinerne Brücken gebauet ſind. Sie iſt eine der größten und ſchönſten Städte in Italien, und die ordentliche Reſidenz des Groß-Herzogs gleiches Namens. Man bringet dahin vielerhand Drogues und Krahm-Waaren, Conchenille und andere Färbereyen, Zucker, Pfeffer, Caneel, Moscowitiſche Juchten, und einige andere Güther, wie man gemeiniglich nach Livorno verſendet, über welchen Platz auch die Waaren verſandt, und zurück gebracht werden Taffete und andere ſeidene Manufacturen, Seide, allerhand couleurte Sattiene, vornehmlich weiſſe, die hier beſſer als in andern Plätzen fabricirt werden, ſeidene und mit Gold und Silber durchwirkte köſtliche Brocade, geſponnen Gold- und Silber-Draat; das Gewicht, Maaß, und Ellen-Maaß iſt dem zu Livorno gleich.

Lucca,

Haupt-Stadt der Republik gleiches Namens, liegt am Fluß Serchio, und hat in ihrem Umkreiſe bis 3 Italiäniſche Meilen, ſie iſt eine reiche Handels-Stadt, welche wegen vieler ſeidenen Zeuge, ſo daſelbſt gemacht werden, berühmt iſt. Man ſendet dahin über Livorno eben die Waaren, ſo bereits unter Beſchrei-

bung dieſer Stadt gemeldet worden, und man bekommt wieder daher allerhand ſeidene Stoffen, Seide, Oliven ꝛc.

Napoli oder Neapolis,

Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, liegt in der Landſchaft Lavoro an einem kleinen Golfo, allwo ſie einen ſchönen und ſichern Haven hat, ſie iſt groß, ſchön und Volkreich, treibet auch ſtarke Handlung. Die dahin gehende Waaren ſind eben dieſelben, ſo oben unter Genua gemeldet worden; dagegen bekommt man daher Seide und daraus bereitete Stoffen, Oliven und Oliven-Oel, Lorbeer-Oel, Schwefel, Manna, kommende von Calabrien, Rosmarien, Annieß-Saat, getrocknete Roſinen, Corinthen, Cremor tartari oder Weinſtein, Feigen, Seife in Broden, die ſehr gut iſt, allerley wohlriechende Waſſer, ſeidene Camiſole, und andere Güther mehr.

Meßina,

Haupt-Stadt des Königreichs Sicilien, gelegen im Val di Demona am faro di Meſſina, ſie iſt wohl gebauet, veſt und Volkreich, treibt auch ziemlichen Handel, und iſt mit einem guten Haven verſehen. Man ſendet dahin eben dergleichen Waaren, als nach Genua; doch iſt der Vertrieb von keiner ſonderlichen Wichtigkeit.

Palermo,

Eine ziemlich große Stadt in Sicilien, und ordentliche Reſidenz des Vice-Königs an der Nordlichen

chen Küſte des Val di Mazara, am Einfluß des Oreto, hat einen guten Haven; man bekommt daher und von Meßina Seide und Seidene Waaren, Schwefel, Cremor tartari oder Weinſtein, feine Sponſien, auch wohl Korn, wann ſie daran Ueberfluß haben; man wiegt allda mit ſchwerem und leichtem Gewichte.

Venedig,

Von denen Italiänern Venetia und denen Franzoſen Veniſe genannt, iſt die Haupt-Stadt der Republik gleiches Namens, an dem Golfo di Venetia, ſie iſt auf 72 kleine Inſeln in der Laguna, einem moraſtigen Waſſer, auf Pfäle dergeſtalt gebauet, daß man nicht anders als zu Waſſer hinein kommen kann; ihr Umkreis wird auf 8 welſche Meilen gerechnet, hat ſchmale Gaſſen, welche durch 500 Brücken an einander hangen; man bedienet ſich aber mehrentheils derer Gondoln auf denen Canälen, um von einem Ort der Stadt zu dem andern zu kommen. Man ſendet dahin gleiche Waaren als nach Genua, ausgenommen Kupfer, Eiſen und Holländiſche Tücher, die allda verboten oder contrabande ſeyn, und man bekommt daher Veroneſiſchen Reiß, Corinthen, Spitzen, genannt points de Veniſe, Spiegel, Caroß-Fenſter und Trink Gläſer, Papier, Handſchue, Schnupf-Tobacks-Doſen, allerley Seiden und ſeidene Stoffe, grüne Veroneſiſche Erde, Veroneſiſche Oliven und Oliven-Oel, Cremor tartari oder Weinſtein, allerley Drogues aus der Levante, fein Lack, Auri pigmentum, Schwefel, Anniß-Saat, ſehr fein Stahl, Terpentin 2c. In dieſer

Stadt iſt auch mit der beſten Avantage zu erhalten der weitberühmte zubereitete weiſſe Türkiſche Corduan de Seraglio, ſo von vielfältigen Handels-Oertern allda committiret, und mit Nutzen abzuſetzen iſt. Ingleichen der veritable rothe und gelbe Türkiſche nebſt dem Marocciſchen Saffian, welcher, wegen ſeiner ganz ungemeinen Güte, Couleur und andern Qualitäten, in großer Menge von andern Handels-Plätzen allhier geſuchet wird. Das neue Jahr fänget ſich in Anſehung des Dati von Briefen und Wechſel-Briefen an den 1ſten März. Die Banco allhier iſt ſehr anſehnlich, und iſt für derſelben Sicherheit der ganze Staat oder Republik reſponſable. Nachdem auch die Fonds dieſer Banco auf 5 Millionen Ducaten feſt geſtellet iſt; ſo mag nicht jedermann Geld hinein legen, doch kann es durch Zuſchreiben in allen Stunden des Tages geſchehen, indem alle Wechſel-Briefe in Banco bezahlt werden müſſen. Alle Woche wird die Banco einen Tag geſchloſſen, um den Bilanz nachzuſehen, welches meiſt Freytags geſchiehet, wann anders kein Feſt-Tag alsdann einfällt. Hiernechſt wird die Banco Jährlich noch 4 mal geſchloſſen, nämlich den 20 März, 20 Junii, 20 September, und 20 December, da ſie dann allezeit 20 Tage geſchloſſen bleibet, wiewohl ſie auch wegen Faſten-Abend, und der Char- oder ſtillen Wochen mannigmal wohl 8 a 10 Tage geſchloſſen wird. Die Wechſel-Briefe müſſen zum längſten den ſechsten Tag nach der Verfall-Zeit bezahlet werden, und wann die Banco geſchloſſen iſt, zum längſten den ſechsten Tag nach ihrer Eröffnung, oder im Fall von Weigerung muß alsdann proteſtiret werden. Es ſind

zu Venedig keine indoßirte Wechſel-Briefe zugelaſſen, ſondern ſie müſſen alle geſtellet werden, directe an jemand allda zu bezahlen, widrigenfalls iſt derjenige, an den ſie zu bezahlen ſtehen, gehalten eine Procuratur an ſeinen Correſpondenten zu Venedig zu ſenden, um die Bezahlung fordern zu können.

Decret des Venetianiſchen Raths der Pregadi, in Materia der Wechſel-Briefe. 1704.

Demnach bey dieſen letzten Zeiten durch die Bosheit und Liſt etlicher Perſonen dieſer, der Handlung ſo hochſchädlicher, Mißbrauch eingeführet worden, daß ſie ſich weigern, die Zahlung deren, obſchon freywillig acceptirten Wechſel-Briefen zu thun, nicht nur mit merklichem Schaden und Nachtheil der Welt-bekannten Richtigkeit dieſes Platzes, und Kaufmänniſcher von einigen Seculis hero allezeit üblich geweſener Treu und Glauben, ſondern auch mit Klage anderer auswärtigen Nationen und Handels-Plätzen; Als laſſen die reſpective fünf deputirten Savii über die Handelſchaft, und die Conſulen der Handels-Leute nichts erwinden, um dieſe Sache gründlich und reiflich zu unterſuchen, examiniren und heben, laut ihrer am jüngſt-verſtrichenen 9 Aug. ihnen ertheilten Commißion ſchriftlich zu publiciren, was ſie für würdig und nöthig achten, daß es das Publicum wiſſe, allermaßen man wider die eingeriſſenen großen Unordnungen auch fügliche und zulängliche Mittel vorkehren muß, damit die alte Punctualität, wie auch der Credit des Platzes gehandhabt, und

zugleich alle bishero in die Handlung derſelben eingeſchlichene Unrichtigkeiten aus dem Wege geräumet werden.

Anderer Seits, weil es einem jeden frey ſtehet, die Wechſel-Briefe zu acceptiren, oder dero Acceptation zu verweigern; als iſt feſt geſtellt worden, daß ins künftige die Wechſel-Briefe, ſo bald ſie acceptirt worden, auch richtig, und zu gebührender Zeit ſollen bezahlt werden: denn ſolches erfordert das Recht und die Billigkeit, wie auch der Kaufmänniſche Treu und Glauben, worinn das Weſen des Commercii hauptſächlich beſtehet.

Demnach aber zuweilen zum Präjudiß dieſes Platzes von Ausländern mala fide, Wechſel-Briefe zu einer Zeit können traßiret werden, da ſie eben auf dem Sprung ſtehen, ihren Credit zu verlieren; ſo hat ſolches der Magiſtrat derer 5 zur Kaufmannſchaft deputirten Savii in klügliche Betrachtung gezogen, und ausdrücklich verordnet: daß in denen folgenden 3 Caſibus allein die Wirkung der Gerechtigkeit ſoll ausgeübet werden, und denen zu gut kommen, welche 1) Wechſel-Briefe acceptirt haben, in der Zeit, da der Traßirer ſchon ſeinen Credit verlohren; 2) daß er den Credit verlohren nach der Acceptation, jedoch ehe der Zahl-Tag vorhanden geweſen; 3) daß es dahin kommen, in der Zeit, da der Traßirer auf dem Sprung geſtanden, den Credit zu verlieren, traßirt, als wenn die Valuta gelaufen, oder verſtanden wäre, da doch keines von beyden geſchehen. Jedoch mit dieſem Verſtand, daß in einem jeglichen von dieſen dreyen Fällen der Creditor des Briefes nicht contrahirt, oder ſich eingelaſſen

laſſen hätte, entweder mit Verſchreibung einiger Effecten, Zahlungen, Relaxirung der Effecten, oder einer andern Rimeſſen mit dem Fundament des acceptirten Briefs, in welchem Falle die Acceptanten zur Zahlung gehalten ſeyn ſollen, wenn auch ſchon der Traßirer zur Zeit der Acceptation oder in dem Zahlungs-Termin fallirt hätte, und die Valuta weder gelaufen noch verſtanden wäre.

Indem aber die Beſchaffenheit dieſer Materie erfordert, daß, dafern Streit entſtehen ſollte, obberührte Sache in aller möglichen Kürze expedirt werden; derowegen ſollen ſie denen Geſetzen gemäß von dem Magiſtrat der Conſoli ſummariter decidirt werden. Zu welchem Ende in dieſer Materie nur ein einziger Competent und delegirter Richter ſeyn ſolle, jedoch mit Vorbehalt der Appellation an gehörigen Orten, nachdem die Sache wichtig iſt; allermaßen die Cauſæ ſelbſt, ſowohl ihre Ordnung als ihre Wichtigkeit belangend, bey ermeldtem Magiſtrat der Conſoli allen andern, ja auch denen Republiken, vorgezogen werden, benebſt, daß ein jeder Theil mit einer ſchicklichen und vergnügenden Schrift für alle Unkoſten, Wechſel und Gegen-Wechſel ſich Caution leiſten laſſen kann, wie ingleichen den Proceß anfangen; daferne aber das Urtheil im Punct der Wichtigkeit ergangen, ſo können die Acceptanten, im Fall ſie Sachfällig würden, an den Magiſtrat des Auditor Vecchio nicht appelliren, ohne vorhergehenden wirklichen Depoſito zu thun, in Caſſa des Procurators von Gold und Silber im Münz-Amt, a Credito des Magiſtrats der Conſoli, bey Strafe des Notarii, um Duc. 500 Verluſt des Amts, und anderer

derer nach Gutachten des Gerichts, und ſoll deſſen ungeachtet die beſagte Appellation durchſtrichen werden, als wenn ſie nie wäre eingeſchrieben worden.

In der Abſicht, die nach Möglichkeit ſchleunige Entſcheid- und Abthuung dieſer Cauſarum zu befördern, dafern Intromiſſioni darüber erfolgten, mit Caratti an die Räthe oder Collegien remittiret, wodurch der Eifer des Magiſtrats des Auditor Vecchio erweckt würde, ſollen ſelbe in ebengedachte Räthe oder Collegia gehen, um Recht zu ſprechen in Sachen von Wechſel-Briefen, auf die Weiſe, die man obſervirt, und von ſelbigem Magiſtrat practiciret wird, in denen Cauſis von ihren Intromeſſioni, über Acten des Auditor Nouvo, über Klagen von Teſtamenten oder Spazzi, damit alles dienen möge, um die Verzögerungen an die Debitorien wegzunehmen, die Handels-Leute zur Fortſetzung ihrer Handlung zu animiren, und die Richtigkeit nebſt der zur Handlung ſo nöthigen Treu zu erhalten.

Verlaß derer Deputatorum bey der Commercien-Cammer in Venedig den 13 März 1710, die Wechſel-Briefe betreffend.

Nach angehörter unterthänigen Inſtanz der Capi und Handels-Leute dieſes Platzes, um die Erlaubniß, daß ſie zu eines jeglichen klaren Verſtändniß, das die Zahlung der Wechſel-Briefe betreffende Decret Excellentiſſimi Senati, unter jüngſtverwichenem 20 Febr. dürften drucken laſſen, haben Ihro Excellenzen verlaſſen, die gedachte Capi und Handels-Leute in ihrer

Bitte

Bitte zu erhören, und die Vollziehung derſelben zu verordnen:

Angelo Diedo, Proc. Deputato.
Ferico Marcello, Proc. Deputato.
Angelo Maria Priuli, Deputato.
Giov. Franceſco Moroſini, Cav. Deputato.
Daniel Renier, Savio über die Handelſchaft.
Antonio Danado, Savio über die Handelſchaft.

Domenico Franceſchi, Secret.
A. 1709 am 20 Febr.
in Pregadi.

Andern Theils hat man ſchon vermittelſt eines Decrets unterm 6 Sept. 1704, und vermittelſt eines andern nachmaligen vom 28 Januar 1705 denen damals im Schwange gehenden Unfugen proviſionaliter begegnet, mit Vorbehalt genauer und heilſamer Regeln, nach Maaß der Nothwendigkeit deſſen, was folgends entſtehen dürfte; demnach man aber jeßund in Erfahrung gebracht, daß man aus denen, darinn motivirten Clauſeln, die ungerechte Bosheit vorwende, erzwinget, um ſich mit einem dem Credit des Handels-Plaßes ſo ſchädlichen Exempel deren darinn angenommenen Pflichten zu entziehen; Als wird hiermit ausdrücklich erkläret, daß obbemeldete Decreten veſt und in ihrer Kraft bleiben, die richtige Bezahlung betreffend aller acceptirten Wechſel-Briefe (ausgeſchloſſen des andern, ſo einige Fälle privilegirt) nämlich, daß, wenn forthin jemand einen Wechſel-Brief acceptirt, von was Art er ſey, er ihn zu beſtimmter Zeit bezahlen ſolle und müſſe, ohne einige Exception, wie ſolches jederzeit ſo viel hundert Jahr nach einander mit Ehre,

und mit Vortheil des Platzes ſelbſt iſt practicirt worden; auch ſonſt billig und recht iſt, in Conformität der Univerſal-Bittſchrift, ſo die Kaufleute an die Herren Deputirten beygefügt.

Weil nun auf dieſe Weiſe die Gelegenheit aller tückiſchen Ausflüchte abgeſchnitten wird; als kann man verſichert leben, daß das Handels-Weſen auf dieſe Cautelen gegründet, auf feſten Fuß ſtehe, und daß mit Vergnügung ausländiſcher Plätze, allwo, weil der alte Credit unverbrüchlich gehandhabet wird, beyde das publike und das privat Intereſſe nothwendig ſtattliche Profiten ziehen.

Cario Maria Paulucci,
Notar. Ducalis.

Rechts-Fragen und Antworten über Acceptation und Zahlung der Wechſel-Briefe in Banco oder per Caſſa auf dem Venetianiſchen Handels-Platz.

1. Fr.

Ob in dem Banco del Giro in Venetia alle acceptirte Wechſel-Briefe ſollen und müſſen abgeſchrieben werden?

1. Antw.

Alle in Banco zu zahlen lautende Wechſel-Briefe müſſen in Banco abgeſchrieben werden.

2. Fr.

Wenn acceptirte Wechſel-Briefe per Caſſa bezahlet werden, ob der Bezahler oder Empfanger eine Straſe zu erlegen habe, und wie viel?

2. Antw.

2. Antw.

Per Caſſa werden keine andere Wechſel-Briefe bezahlt, als diejenigen, ſo per Caſſa zu zahlen lauten, doch als der Acceptant mit dem Inhaber des Wechſels ſich vergleichen könnte, um an Statt in Banco zu ſchreiben, ihn per Caſſa zu contentiren, hat er deshalben zwar keine Strafe zu erlegen, da aber über kurz oder lang ein Proceß erwachſen mögte, dürfte ein ſolcher in Gefahr laufen, condemnirt zu werden, noch einmal zu bezahlen, weilen nach hieſigem Stylo ſich die Bezahlung eines Wechſel-Briefes nicht anders verificiret, als durch die wirklich geſchriebene Partita in Banco.

3. Fr.

Man verſtehet die Bezahlung per Caſſa, wenn der Banco Aggio a 20 per Cento, und der Sopr' Aggio darzu gethan wird.

3. Antw.

Um aber Banco-Valuta per Caſſa zu bezahlen, muß man nicht nur den Solito Aggio, à 20 pro Cento, ſondern überdem noch für den Sopra Aggio 17 à 18 per Cento hinzufügen.

4. Fr.

Wenn der Banco in Venetia ſo lang geſchloſſen bleibt v. gr. vom 20 Sept. bis 31 October. Ob man, nachdem der ſechste Reſpect-Tag des acceptirten Briefes paßiret, nicht muß proteſtiren; ſondern warten, bis nach Aufgang des Banco, da entweder die Partita geſchrieben, oder der Brief ſollte proteſtirt werden?

4. Antw.

Bey geſchloſſenem Banco kan kein Wechſel-Brief bezahlt

bezahlt werden, nach der Aperta aber muß der Debitor binnen die 6 Reſpect-Tåge abſchreiben, oder man låßt proteſtiren, und da es ſich fügte, daß ein Wechſel-Brief 2, 3 oder mehr Tage verfallen wåre, ehe der Banco ſich ſchlieſſet, ſo hat er nach eröfnetem Banco auch nicht die völligen Reſpect-Tage mehr zu genieſſen, ſondern nur ſo viel Tage, als an die, vor der Serrata verfloſſenen Tagen mangeln, um in allen die 6 Reſpect-Tage auszumachen. V. g. der Wechſel-Brief verfiele zwey Tage vor der Serrata, ſo muß der Debitor vier Tage nach der Aperta bezahlen.

5. Fr.

Wird derjenige geſtraft, welcher einen acceptirten Wechſel-Brief nicht dem Creditor ſelbſt, ſondern dem Tertio bezahlt oder ſchreiben låßt.

5. Antw.

Einem Tertio kann man hier gar nicht ſchreiben, ſondern nur an denjenigen, an welchen der Wechſel zahlbar iſt; ſollte aber ein oder der andere dergleichen introduciren wollen, ſo risquirt er ſich doppelter Zahlung zu unterwerfen, gleich wie in dem zweeten Punct dociret worden.

Bologna,

Haupt-Stadt im Bologneſiſchen Gebiet, wie auch in ganz Romagna am Fluß Reno, iſt eine der vornehmſten, gröſten und reicheſten Städte in Italien, und wird, ihres fruchtbaren Bodens wegen, von denen Italiånern la graſſa, oder die fette genennet. Man

ſendet dahin über Venedig die Güther, welche unter Beſchreibung von Genua gemeldet worden, und bekommt über eben dieſen Weg wieder zurück Organzin und andere bereitete Seide zu Manufacturen, ſeidene Creppen und allerhand ſeidene Manufacturen, Sauciſſes, Savonetti oder Seif-Kugeln.

Bergamo,

Haupt-Stadt in der Landſchaft Bergamaſco, denen Venetianern gehörig, lieget an einem Hügel, zwiſchen denen Flüſſen Brembo und Serio. Man bekommt daher allerhand zubereitete Seide, Creppen, Floret, und verſchiedene andere Stoffen. Das Gewicht wird dem Neapolitaniſchen gleich geachtet, 100 Braſſen zu Bergamo ſind 95 Ellen zu Amſterdam, 100 Amſterdammer Ellen machen 105 $\frac{1}{4}$ Braſſen von Bergamo.

Verona,

Haupt-Stadt der Veroneſiſchen Landſchaft, im Venetianiſchen Gebiet, liegt an dem Fluß Etſch, welcher Fluß daſelbſt die Inſel St. Thomá machet, auf welcher viele Seiden-Arbeiter wohnen, und die durch 4 ſteinerne Brücken an dem übrigen Theile der Stadt hänget. Sie hat 7 Italiániſche Meilen im Umkreiſe, und liegt in einer angenehmen Gegend. Man ſendet dahin über Venedig die oben unter Beſchreibung dieſes Platzes mit mehrern gemeldete Güther, und bekommt dagegen Reis, Oliven und Oliven-Oel, grüne Erde ꝛc.

Parma,

Haupt-Stadt des Herzogthums gleiches Namens, an dem Fluß Parma, ſie iſt groß und wohl bewohnet, die Handlung von und auf dieſen Platz geſchiehet über Venedig, und bekommt man von dannen viele rohe und unbereitete Seide, wie auch den bekannten Parmeſan-Käſe.

Reggio und Modena.

Reggio eine ziemliche Stadt in der niedern Lombardie, im Norder-Theile des Herzogthums Modena, darinn Modena die Haupt-Stadt iſt. Man bekommt daher eine Menge von unbereiteter Seide, Sammitte und andere ſeidene Manufacturen. Der Handel dieſer Städte geſchiehet über Venedig.

Noue,

Ein kleiner Ort in dem Genueſer Gebiet, an denen Mayländiſchen Gränzen, allwo die berühmten Meſſen von Biſenzone gehalten werden, und die berühmten Kaufleute und Banquiers aus Italien, Lion und andern Plätzen zuſammen kommen, um ihrer Rechnung Saldo zu machen, vornehmlich was das Wechſel-Negotium betrifft. Man hält daſelbſt jährlich 4 Meſſen, deren Ordnungen in folgenden Artikeln abgefaſſet ſeyn.

Capitel und Ordnungen derer Meſſen von Biſenzone, welche gegenwärtig gehalten werden in Noue.

Art. I. Und erſtlich, daß alle Handlungen, Wechſel und Parteyen, die auf die Biſenzoner Meſſen, oder anderwerts, wo ſolche gehalten werden, gerichtet ſind, in ſolchen Ort, Meß vor Meß reſpective, in denenjenigen Zeiten, welche in ſolchen Meſſen verordnet, und hernach verordnet werden, acceptirt und bezahlt, und dieſe Meſſen vor das künftige in der Stadt Plazenzia oder anderwärtig, wo es der Senat verordnen wird, gehalten werden ſollen, nämlich von drey zu drey Monaten, fangende ſich an:

In der Erſcheinungs-Meſſe: Die Acceptationen den erſten, und die Handlungen den dritten Tag des Monats Februarii.

In der Oſter-Meſſe: Die Acceptationes den zweyten, und die Handlungen den vierten May.

In der Auguſt-Meſſe: Die Acceptationen den erſten, und die Handlungen den dritten Auguſti.

In der Allerheiligen-Meſſe: Die Acceptationen den zweyten, und die Handlungen den vierten November.

Und wenn es ſich zutrüge, daß obangeregte Acceptation und Handlungs-Tage auf einen verordneten Feyertag einfielen; ſo ſollen die Acceptationen und Handlungen den Tag hernach, welches ein Werkel-Tag ſeyn muß, ſich anfangen, und ſo fort Jahr vor Jahr, in obgemeldten Zeiten verrichtet werden, und ſolche Zeiten in denen Meſſen auf keinerley Weiſe verſchoben werden können, es wäre dann, daß die drey viertel von

denen Banquiers (Wechſelern) wegen wichtiger Urſachen darein verwilligten. Es iſt aber nicht dahin zu verſtehen, daß die andern auch verſchoben, oder jemand in Genua erlaubet ſeyn ſoll, von dem Senat einigen Aufſchub ohne Bewilligung der 3 viertel derer Meß-Contractanten, das iſt, von denjenigen, die mit einander verſammlet, zu begehren, verſtehet ſich Contracten, welche in denen Meſſen den Conto (Wechſel-Preis) ſetzen.

In Kraft des Decrets von dem Collegio zu Genua de dato 20 Febr. 1597 wird verordnet:

Daß beſagte Conſules, Raths-Herren und Banquiers (Wechsler) keine Macht noch Autorität haben ſollen, durch einige Zahl der Stimmen, auch um anderer Urſach oder Vorfalls willen, eine Meſſe in die andere transportiren, (aufſchieben) ſondern nur allein bis auf zehen Tage längſtens in einer oder mehrern, durch die Anzahl derer Stimmen, welche in den Meß-Regeln diſtinguirt, verlängern zu können.

Und zu mehrerem Vergnügen der Creditoren, daß nach Verflieſſung 8 Tage, von dem Tage an, da vermög derer Meß-Ordnungen die Acceptationen beſtimmet, erlaubt ſeyn ſoll, in denen Orten, wo die Meſſen beſagten Ordnungen nach beſtimmet ſind, ein jeder, wider wen es auch ſey, wegen derjenigen Summa, welche er vor ſich, oder vor andere an Wechſel-Briefe auch ſonſt, es ſey auch was es wolle, oder wo es herrühret, zu fordern hat, Anſuchung zu thun, oder zu proteſtiren. Und der Meß-Notarius und Canzeliſt ſollen gehalten ſeyn, beſagte Anſuchungen und Proteſtationen

ſtationen anzunehmen, und davon authentiſche Copeyen zu geben, in deren Abweſenheit mag es ein anderer Notarius, wer er auch ſey, verrichten.

Art. II. Daß die Zeiten derer auswendigen Plätze, nämlich nach Genua, Milano, Bergamo 20 Tage, von dem Tage an, da die Wechſel gemacht werden, dieſen mit darunter begriffen. Nach Florenz, Rom, Venedig, Lucca und Bologna 25 Tage. Nach Neapolis, Valenza, Barcellona und Saragoſſa 30 Tage. Antwerpen und Cölln, Lecce und Bari 35 Tage. Palermo, Meßina und Alcala 45 Tage. Sevilia, Lisbona zwey Monat. Nach dem Tage der Handlungen, ſelbigen mit darunter begriffen, zu verſtehen, und alſo auf alle obgeſagte Plätze, gleich wie auf die Meſſen von Medina del Campo, Lyon und Frankfurt man in jeder Meß den Conto ſetzen, und die Wechſel-Briefe unter dem Dato der Handlung ſtellen ſoll.

Art. IV. Daß alle Acceptationen, wie bishero gebräuchlich geweſen, in eigene Bücher, und nicht in Scontri, eingeſchrieben, auch bey jeder acceptirten Poſt die Linie bey denen Scudi beygeſetzt werden ſollen; jedoch, ſofern der Creditor die Wechſel-Briefe von der Hand des Debitors acceptiret haben will, ſo ſoll der Debitor gehalten ſeyn, ſolche acceptirt zu behändigen.

Art. V. Daß ein jeder verbunden ſeyn ſoll, innerhalb vier und zwanzig laufender Stunden, von derjenigen Stunde an, da die Acceptationen ſich anfangen werden, gerechnet, ſeine Meynung wegen der Acceptation, ob er frey, oder auf den Proteſt, oder gar nicht acceptiren wollen; nach Verflieſſung ſolcher 24 laufenden Stunden ſoll jeder Creditor der Zahlung wegen

die Erklärung haben: da aber keine Antwort erfolgt, daß man zahlen wolle, ſo kann derſelbe Creditor proteſtiren laſſen.

Art. X. Und weilen alle Poſten, welche bezahlt, empfangen, auf Wechſel gegeben, oder genommen werden, in Scudi di Marche beſtehen; ſo verſtehet ſich, daß die Zahlung ſolcher Scudi di Marche geſchehen ſoll in Scudi d'oro in oro (Gold-Kronen in Gold) von der Liga, Gewicht, und denen gegenwärtig fünf gangbaren Geprägen, als Spaniſchen, Genueſer, Venetianiſch-Florentiniſch- und Neapolitaniſchen, und nicht in anderer Qualität von Cronen, und daß für ein hundert Gold-Cronen hundert und ein Scudi di Marche bezahlt werde.

Art. XIII. Daß in Zeit von acht laufenden Tagen von demjenigen, da ſich die Acceptationen anfangen, dieſen auf das ſpäteſte darinn begriffen, dem Conſole, um die Zahlungen oder Scontri deſto ehender endigen zu können, richtige Bilanze übergeben werden ſollen; und im Fall daß einer Debitor wäre, der den Creditor nach gedachten acht Tagen nicht vergnügete, ſo kann der Creditor ſeinen Debitoren dahin antreiben, ihme für dasjenige, was er demſelben ſchuldig, Wechſel-Briefe nach Genua, Mayland, Florenz, Rom, Venedig, Neapolis, Antwerpen, in die Meſſen von Medina, Alcala de Nares, Madrit oder jeden Platz, wohin es dem Creditor anſtändig, zu machen. Wann nun alle Bilanze beyſammen, ſo bedeutet der Magiſtrat a palle, daß die Meſſe geendiget ſeyn; welches auch der Secretarius öffentlich kund machet. Darauf dann augenblicklich, es ſey Nacht-Zeit oder böſes Wetter, jedermann ſich auf die Reiſe begiebet, und nach Haus kehret.

Von

Von dem Handel der vornehmſten Städte in Holland und Brabant.

Amſterdam,

Die gröſʒte und prächtigſte Stadt derer vereinigten Niederlande, gelegen in Amſtelland, einem Theile von Suyd Holland, nebſt einem weiten Haven an dem Fluſʒ, het Ye genannt, welcher eine Stunde von der Stadt ſich mit der Süder-See vereinigt. Sie wird von dem Amſtel durchſtröhmet, welcher ſich hernach in vorgemeldten Ye ergieſſet. Vor 500 Jahren iſt dieſe Stadt wenig oder nichts bekannt geweſen, indem ſie nur allein aus einigen kleinen Fiſcher-Hütten beſtunde, welche ſich nach und nach durch die Geſellſchaft derer Fiſcher vermehreten, daſʒ ſie endlich einer Stadt ähnlich wurde; weil aber der Erdboden daſelbſt meiſtentheils weich und moraſtig war, ſo ſchiene es unmöglich zu ſeyn, daſʒ die Stadt zu ſolcher Gröſʒe und Macht, als wir ſie anjetzo mit Verwunderung betrachten, gelangen könnte. Nachdem aber die neueren Zeiten denen Baumeiſtern Erfindungen und Mittel an die Hand gegeben, aus ſolchem ſeichten Grunde, durch das Einſtoſʒen von Pfählen, ein feſtes Fundament zu machen, und nicht allein Bürgerliche Wohnungen, ſondern auch hohe Thürme, Kirchen und andere publique Gebäude darauf zu ſetzen; ſo hat die Stadt durch das mehr und mehr anwachſende Negotium, und beſtändigen Zufluſʒ von Fremden dermaſʒen zugenommen, daſʒ man ſie mit Recht den allgemeinen Sammel-Platz der Waaren und Kaufmannſchaften der ganzen Welt nennen kann.

Hiezu kommt, daß durch die grauſame Verfolgung des Duc d'Alba die vornehmſten Familien in Antwerpen und denen herumliegenden Städten ſich nach Amſterdam begeben, und durch ihren mitgebrachten Reichthum die Handlung der Stadt in dieſen Flor geſetzet haben. Ihre Schiffahrt iſt von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie mit keinen andern Seefahrenden Nationen kann in Vergleich geſtellet werden. Und wann man betrachtet, daß Holland weder Holz, Eiſen, Flachs, Hanf, Pech, Theer noch andere zum Schiff-Bau gehörige Geräthſchaften ausgiebet, ſo muß man die Menge ihrer Schiffe für ein Wunderwerk halten. Aber eben der Mangel ſo wol dieſer Sachen, als anderer zu Erhaltung des menſchlichen Lebens gehörigen Nothwendigkeiten, zwange gleichſam die Einwohner, ihr Gewerbe mit auswärtigen Nationen nach allem Vermögen fortzuſetzen, und dadurch zugleich denen Fremden Gelegenheit zu geben, mit ihren Waaren nach Amſterdam zu kommen, da ſie ſolche allezeit für Geld oder andere Waaren umſetzen konnten.

Es wird nicht undienlich ſeyn, wann wir in Beſchreibung dieſer Stadt und ihres Handels uns länger als bey andern Plätzen, aufhalten, und das merkwürdigſte, was einem dahin reiſenden Kaufmann zu wiſſen nöthig iſt, nach der Ordnung betrachten. Die Börſe, auf welcher täglich die Kaufleute um 12 Uhr ſich zu verſammlen pflegen, iſt ein anſehnliches Gebäude, inwendig 230 Fuß lang, und 130 Fuß breit, der mittlere weite Platz wird rund um mit einer ſchönen um 2 Fuß erhöheten Gallerie eingeſchloſſen, und iſt um Börſe-Zeit mit einer ſolchen Menge von Kaufleuten, Mäcklern und Schiffern angefüllet, daß man

man mannigmal mit genauer Noth durchkommen kann; nichts deſto weniger kann man doch durch die gute Ordnung, die allda in acht genommen wird, ſeinen Mann ohne viele Mühe finden, indem ſich die Kaufleute gemeiniglich unter den von Num. 1 bis 46 gemerkten Pfeilern antreffen laſſen, als nehmlich einkommend von der Börs, Sluys-Seite unter denen Pfeilern von Numr. 2 und 3 linker Hand die hochteutſche Juden, handelnde und wechſelnde in allerhand Gold und Silber, gemünzt und ohngemünzt; zwiſchen Num. 4 und 5 die Tobacks-Händler, und zwiſchen 6 und 7 die Negotianten auf Surinam, Curaſſau, West-Indien und Schweden; Num. 8. 9. 10. 11 und 12 die Kaufleute und Schiffer auf Spanien, Italien, Egypten, die mittelländiſche See, Türkey, und denen Canariſchen Eilanden; Num. 13. 14. 15. die Manufacturen von Seiden-Waaren, Seiden-Händler, Griechen, Armenier und Perſianer; Num. 16. 17. 18 einige Mäckler, thuende in veſte Güther, und einige große Banquiers, in Wechſeln handelnde, wie auch die Kaufleute auf Bilbao, Biscajen und Portugal negotiirende; Num. 19 und 20 die Materialiſten. Von der Thurm-Seite einkommende, hat man auf der linken Seite bey denen Pfeilern Num. 28. 29. 30 die Juwelirer und Obligation-Händler, ꝛc. Num. 31. 32 einige Mäckler in veſte Güther; Num. 33. 34. 35. die Leder-Käufer, Oel-Käufer, Oelſchläger, Seifenſieder und Caßirer; Num. 36. 37. 38 die Woll- und Laken-Händler, wie auch einige Kaufleute, auf die Spaniſchen Niederlande negotiirende; Num. 39. 40 die Moscoviſche und Ooſt-See-Händler, Schiffer und Korn-Käufer; Num. 41. 42. 43 die Balein-

und Trahn-Käufer; Num. 44. 45 und 46 die Kaufleute und Schiffer, negotürende auf Dännemark, Norwegen, ꝛc. die Holz-Käufer, darunter ſich Montags, Mittwoch und Freytag viele Sardammer Kaufleute befinden. Hiernächſt hat man in der Mitte der Börſe an der Sluis-Seite bey Num. 1 einkommende, vorerſt die Wein-Käufer, darauf folgen die Franzöſiſchen Kaufleute, etwas weiter die Hamburger und Bremer Kaufleute, Schiffer und Schuite-Führers; noch weiter, die Farb-Verkäufer und Droguiſten, darnach die Engliſchen Kaufleute und Schiffer. Ferner die Cattun, Leinwand- und Papier-Händler, und endlich die Zucker-Becker, Actioniſten und Portugieſiſche Juden. An denen meiſten Pfeilern wird die Notification von allen öffentlichen Verkaufungen derer Weine und anderer Güther angeklebet; ingleichen die Namen derer in Ladung liegenden Schiffen, und der Ort, wohin ihr Cours gerichtet. Auch iſt zum Dienſt derer Kaufleute ein ordentlicher Börſen-Knecht, unter der Börſe wohnende, der alle Tage in der Woche von 11¾ bis 12 Uhr das Glöcklein zur Börſe-Verſammlung läutet; ſonſt aber viel gebraucht wird, um das Abreiſen derer Schiffe, das öffentliche Ausrufen derer Güther und Kaufmannſchaften ꝛc. auf der Börſe abzurufen; und dieſer iſt allein berechtiget, Bilette auf der Börſe anzukleben. Oben auf der Börſe ſind allerhand Krahm-Waaren, eine Lakenhall, und viele Tapeten zu kauf. Man hat in Amſterdam 375 Mäckler, die Courtagie verdienen, nebſt noch 20 Jüdiſchen, die von dem Magiſtrat beeidigt und in ihrem Amt beſtätiget seyn. Sie haben ihr Contoir oder Gilde-Haus auf den Niewe Zyds voor Burg-

wal

wal auf der Ecke von der Niewe Straad aufgerichtet im Jahre 1612, und tragen zum Zeichen ihrer Bedienung ein klein Stöckgen mit Silber beſchlagen bey ſich, darauf ihr Name und Stadt-Wapen geſtochen iſt, welches ihnen beym Antritt ihres Amts behändigt wird. Auſſer dieſer ordentlichen Zahl der geſchwornen Mäckler iſt noch eine Menge derjenigen, ſo man Böhnhaſen nennet, welche, ob ſie wol keinen Eyd der Treue abgeleget, noch durch den Magiſtrat beſtellet ſeyn, dennoch nicht nachlaſſen, die Bedienungen eben als die andern zu verrichten; aber im Fall von Zwiſtigkeit wird ihrem Ausſpruch vor Gerichte nicht geglaubet, und ihre Unterhandlungen ſind für Null und nichtig erkläret.

Die Banco zu Amſterdam iſt 1609 den 31 Januar. unter Direction derer Herren General-Staaten aufgerichtet. Wir finden deren Beſchreibung in denen Memoires des berühmten Chevalier Temple im 2 Cap. folgender maßen: " In dieſer Stadt Amſterdam iſt die weitberühmte Wechſel-Banco, allwo der größte weſentliche oder bedenklichſte Schatz der Welt gefunden wird. Ihr Platz iſt ein großes Gewölbe, unter dem Stadt-huys, (Rath-Hauſe) verſehen mit eiſernen Thüren, Schlöſſern, und andern zu ihrer Sicherheit und Bewahrung nöthigen Dingen, und iſt gewiß, daß ſo oft jemand die Banco beſiehet, ſo wird er finden und glauben müſſen, einen ſehr großen Schatz von Klumpen und Barren Silber mit einer unglaublichen Menge Säcken, die man Gold und Silberne Münze zu ſeyn urtheilet, wie ich dann ſolche wirklich zu ſeyn glaube; aber weil niemand iſt, der beſondere Rechnung hält, von demjenigen, ſo von Zeit zu Zeit hinein und heraus

gebracht wird, und allein die Bürgermeiſtere die Direction dieſer Banco haben; ſo iſt es unmöglich genau zu wiſſen, oder auch nur zu errathen, was vor eine Gleichheit unter dem wirklichen Schatz und dem Credit der Banco zu machen iſt, welcher nicht allein in dem wirklichen ſich darinn befindenden Gold und Silber, ſondern auch in dem Credit der Stadt und des ganzen Staats beſtehet, davon die Fonds und Revenuen ſo groß ſeyn, als etlicher Königreiche, und welche für alle hineingelegte Gelder guarant ſeyn muß. Die größten Bezahlungen, welche die Kaufleute unter einander haben, geſchehen durch Banco-Zettel, alſo daß man dieſe Banco die General-Caſſa nennen kann, da ein jeder ſein Geld bewahret, weil er es allda ſo wohl im Zahlen als Empfangen ſicherer als in ſeinen eigenen Kiſten weiß, und iſt es ſo ferne, daß die Banco Intereſſe ſollte bezahlen, von dem Gelde, welches man hinein bringet, daß ſelbſt dasjenige, ſo darinn iſt, mehr werth iſt, als das gangbare Geld, damit täglich die Bezahlungen geſchehen, weil keine andere als die beſten Species, und die ſo wohl in Teutſchland als denen Niederlanden allgemein ohne Weigerung empfangen werden, einkommen.

Das Geld, welches in die Banco gebracht wird, beſtehet in keinen andern Sorten als in Ducatons, Banco-Reichsthalern, auch wohl 3 Guldenſtücken, und werden die Ducatons allda zu 60 Stüver angenommen, da ſie ſonſt zu 63 Stüver gegen courant Geld gangbar ſeyn, und die andern Species nach Proportion. Die Klumpen Gold und Barren Silber nach dem Tax des Münz-Probirers. Diejenigen, welche ihr Geld in

Banco gebracht haben, können über daſſelbe zu allen Zeiten nach Belieben diſponiren, und vermag niemand daſſelbe mit Arreſt zu belegen; hingegen iſt man ſchuldig, $\frac{1}{8}$ Gulden vom hundert für das Bewahren deſſelben zu bezahlen. Wer Conto in Banco haben will, bezahlet dafür zehen Gulden, die ihm auf ſein Debet in Banco geſtellet werden, und hernach für jede Partey, die er abſchreibt, 1 Stüver, wofür man beym Schluß von jeder Rechnung die Banco in einer Poſt creditirt, für ſoviel Parteyen, als man darinn überhaupt abgeſchrieben hat; doch muß man acht haben, daß man nicht netto über ſeinen Saldo diſponiret, ſonſt würde man abermals 10 Gulden für eine neue Rechnung bezahlen müſſen.

In gemeldeter Banco ſind 4 Buchhalter, und eben ſo viel Contra-Buchhalter; ein jeder empfängt nach ſeiner Ordnung die Banco-Zettel, welche abgeſchrieben werden ſollen, nach dem Numero ihres Buchs. Wann zum Exempel, das erſte Buch hat 1000 Folio, ſo fängt ſich das andere an, mit Folio 1001 und ſo weiter, und dieſe Bücher werden auch durch die contra-Buchhalter geführet, welche auch nach gemachter Bilanz unter denen Archiven aufgehoben werden. Dieſe Bücher werden gehalten gleich wie bey andern Kaufleuten, in Gulden, Stüver und Pfenningen, der Gulden iſt 20 Stüver, und 1 Stüver hat 16 Pfenninge; aber in der Banco werden allein Acht Pfenninge geſchrieben, was darunter iſt, wird gar nicht, was aber über 8 Pfenninge iſt für einen ganzen Stüver gerechnet. Wann ein Banquier oder Negotiant Bezahlung von einem in Banco-Geld an ihn remittirten oder trans-

transportirten Wechſel-Brief haben muß, ſo ſchreibt er des folgenden Tages nach dem Verfall-Tag, auf die andere Seite des Wechſel-Briefes den inhoud deſes, gelieft op myne Reckeninge in Banco af te ſchryven, und unterzeichnet es mit ſeinem Namen; wann aber der Einhaber eines Wechſel-Briefes keine Conto in Banco hat, ſo kann der bezogene, oder derjenige, ſo bezahlen muß, ihm Caſſa-Geld anbieten, und ſich wegen der aggio mit ihm vergleichen, nach erfolgter Bezahlung muß der Empfanger auf den Rücken oder andere Seite des Wechſel-Briefes ſchreiben, daß er den Inhalt des Briefes mit der aggio zu ſo und ſo viel pro Cent in Caſſa-Geld empfangen hat; kann aber der Einhaber des Briefes mit dem Bezogenen wegen der aggio nicht accordiren, ſo mag er ſich mit einem Caſſirer oder jemand anders darüber vergleichen, von dem er den Werth bezahlt nimmt, und auf den Rücken des Briefes ſchreibet, den inhoud deſes gelieft voor my aan N. N. af te ſchryven, de Waarde van hem ontfangen, wornach der Einhaber von demſelbigen Wechſel-Brief ſolchen demjenigen, der bezahlen muß, einhändigt, um ihn abſchreiben zu laſſen, mittlerweile ſich erkundigen, ob die Partey des andern oder folgendes Tages vor Endigung derer Reſpect-Tage ihm zugeſchrieben worden, welches man bey denen Banco-Buchhaltern vernehmen läßt, auf die Weiſe, wie hernach geſagt werden ſoll. Dieſes alles verſtehet ſich von Wechſel-Briefen, die an die Ordre von jemand zu bezahlen lauten, und folglich indoßirt ſeyn, maßen der Inhaber von einem Wechſel-Brief, der directe an ihn zu bezahlen lautet, nicht verpflichtet iſt, denſelben vor

Empfang der Zahlung aus ſeinen Händen zu geben; auch ſollen anſehnliche Kaufleute, die auf ſolche Weiſe bezogen ſeyn, nicht unterlaſſen, des erſten oder andern Tages nach dem Verfall-Tage in Banco abzuſchreiben, welches geſchiehet des Morgens von 7 a 8 bis 11 Uhr, durch eine gedruckte Aßignation, die in allen Papier-Laden zu finden, folgender maßen lautende:

Fol.

De Heeren Commiſſariſſen van de Wiſſel-Banck gelieven te betaalen aan

de Somma van

Actum Amſterdam den - - Anno 17

Segge fl

Hiervon wird das Bianco gefüllet oben mit dem Folio, hernach dem Namen, an wen man abſchreiben muß; oder indem derſelbe keine Rechnung hat, und hat anders ordinirt, ſtellt man dabey aan N. N. vor reekening van N. N. Ferner die Summa ganz mit Buchſtaben ausgeſchrieben, dann den Tag und Jahr-Zahlen, endlich die Summa noch einmal mit Ziffern, unten nach dem Wort Segge fl, und zuletzt ganz unten an die Unterzeichnung ſeines Namens, wie gewöhnlich bey allen Aßignationen. Wann es die Noth erfordert, kann man noch wohl nach 11 Uhr Mittags abſchreiben, gegen Bezahlung 5 Stüver für jeden Banco-Zettel, und dieſes bis 3 Uhr Nachmittag, ingleichen muß man 6 Stüver bezahlen, wenn die Partey weniger als 300 fl beträgt, und hievon iſt niemand als die Oſt-Indiſche Compagnie befreyet, als welche Jährlich mit denen Buchhaltern accordiret. Man liefert demnach den alſo gefertigten Banco-Brief denen

Buch-

Buchhaltern der Banco, um ſolchen auf denen Banco-Büchern folgends dem darauf gezeichneten Folio, von einer Rechnung auf die andere zu ſchreiben. Wann jemand in Banco mehr abſchreibet, als er auf ſeiner Rechnung Creditor iſt, der muß für das, was er zuviel abgeſchrieben, 3 pro Cento Strafe erlegen.

Zu mehrerer Erklärung, wie man ſich wegen Abſchreibung einer Poſt, und wegen der Nachfrage, wann man eine Partey auf ſeiner Rechnung erwartet, in der Banco zu verhalten hat, wollen wir hier ein Exempel geben. Geſetzt, daß B iſt der Einhaber eines Wechſel-Briefes, ihm von Londen remittirt auf A von 250 Pfund Sterling, betragende in Banco-Geld 2487 Gulden und 10 Stüvers, und daß die Folio von dem bezogenen A in denen Banco-Büchern iſt 1250, ſo giebt A eine Aßignation an die Buchhalter auf folgende Weiſe:

Fol. 1250

De Heeren Commiſſariſſen van de Wiſſelbanck, gelieven te betalen, aan B, de Somma van twe duyſent vier hondert en ſeven en tachentig Guldens en thien Stuyvers. Actum Amſterdam den - - - 1718.

Segge fl. 2487. 10. St. A.

Die vorſtehende Folio, welche man in dem großen Banco-Buch hat, muß im Abſchreiben nicht vergeſſen werden, oben an die Aßignation zu ſetzen, anders ſollte die Partey Gefahr laufen, nicht abgeſchrieben zu werden; aber an Statt, daß hier nur ſtehen B und A, ſo müſſen die Vor- und Zunamen ganz ausgeſchrieben werden, ſonder jemand den Titel von Myn Heer oder Mon-

Monſieur beyzulegen, es ſey dann, daß man Perſonen von hohem Stande vor ſich hat. Wann nun gemeldter B meynet, daß der Werth ſeines Wechſel-Brieſes auf A von demſelben in der Banco abgeſchrieben iſt; ſo gehet er ſelbſt, oder ſendet jemand ſeinetwegen in die Banco, um zu vernehmen, ob dieſe Partie auf ſeine Rechnung in Credit geſtellet iſt. Dieſes kann man alle Tage thun, ausgenommen Sonntags und gewöhnliche Feſt-Tage, oder auf andere Zeiten, da die Banco geſchloſſen iſt, es ſey nun, um den Bilanz oder neue Bücher zu machen, (wovon hiernach ein mehrers) von Morgens 7 bis 8 Uhr, aber zwiſchen 8 und 9 Uhr kommende, muß man 2 Stüver, und von 9 bis 3 Uhr Nachmittags 6 Stüver in die Armen-Büchſe geben für jede Partey, davon man Nachricht verlanget. Geſetzt, daß die Rechnung von B ſtehet auf Folio 460, ſo erſuchet man die Buchhalter nachzuſehen, ob nicht ſtehet auf Folio 460 an B durch A 2487 Gulden 10 Stüver abgeſchrieben. Die Buchhalter ſuchen darauf die ihnen angezeigte Folio, worauf die Rechnung mit Namen und Zunamen ſtehet, von demjenigen, der da fragen läßt, und das Geld haben muß; und ſagen dann, ob dieſe Partey auf ſeiner Rechnung Credit geſchrieben iſt oder nicht, auch wol, ob ein anderer vor Rechnung von A abgeſchrieben hat, welches die Buchhalter mit auf das Buch zu ſtellen gehalten ſeyn, und ob die Summa accordirt, von welchen allen man accurate Notitie nimmt, um mit denen Banco-Büchern accord zu ſchreiben. Im Fall man befindt, daß die Partey nicht abgeſchrieben, muß man gleich, ehe die Reſpect-Tage verlaufen, bey demjenigen, der abſchreiben laſſen ſollte, anfra-

zu halten. Gegeben auf Unſerm Schloſſe Copenhagen, den 31 Märtz 1688.

Unter Unſerer Königl. Hand und Inſiegel.

CHRISTIAN. R.

(L. S.)

Verordnung wegen Abſchaffung der pro Forma-Wechſeln in Dännemark und Norwegen, wie auch, auf was Art es weiter mit den Wechſeln gehalten werden ſoll. Datirt Friderichsberg-Schloß den 26 November 1731.

Wir Chriſtian der Sechste, von Gottes Gnaden, König zu Dännemark und Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleßwig, Holſtein, Stormarn und Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. ꝛc. Thun kund hiermit jedermänniglich, daß, obwohl Unſer Höchſtſel. Herr Groß-Vater Hochlöbl. Andenkens, ſowohl durch das Geſetz, als auch durch ſpäter ausgegebene Verordnungen; allergnädigſt geſuchet haben, nicht allein alle unzuläßige Zinſen und Renten abzuſchaffen, ſondern auch dem, ſowohl Unſerm Intereſſe als dem Publico höchſt nachtheiligen Mißbrauch der Wechſel vorzukommen: Wir denuoch ungerne vernehmen müſſen, daß beyde Theile, dem Geſetze, und denen dieſerwegen ausgegangenen Verordnungen zuwider, überhand genommen haben, ſo daß faſt alle und ein jeder überhaupt, wenn von dem Debitoren für die Gelder, ſo auf Zinſen ausgeliehen werden, kein Pfand gegeben wird, an Statt das verordnete geſtem-

geſtempelte Papier zu den Obligationen zu gebrauchen, ſich theils auf inländiſche, theils auf ausländiſche Oerter Wechſeln ausſtellen laſſen, die erſten zween Monate nach Sicht, und die letztern ſechs Monate nach Dato zu bezahlen, welche auch oft und vielmal verneuert werden; alſo, daß die Gelder ein Jahr nach dem andern auf Wechſeln roulliren, wovon die Renten entweder voraus bezahlet, oder zugleich in den Wechſeln berechnet werden; welche Wechſeln auch, daß ſie nämlich pro forma ausgegeben worden, ſo kenntlich ſind, da die Perſon, auf welche ſelbige entweder in Hamburg oder anderwerts gezogen werden, durch die deswegen gemachte Proteſten, die mehreſte Zeit erklären muß, daß ſie entweder den Traſſenten nicht kenne, oder auch, daß bey ihm zu Bezahlung dieſer ausgeſtellten Wechſeln keine Anſtalt gemacht ſey; einige auch, beſonders bey Annehmung ſolcher pro Forma-Wechſeln durch unbillige Zinſen und Renten ihre Mit-Bürger ausſaugen, und dadurch ſowohl Gottes als auch Unſer Geſetz übertreten. Da nun ſolches höchſt-ſtrafwürdiges Verfahren, Gelder gegen unbillige Renten auszuleihen, und zugleich Unſer Einkommen von dem geſtempelten Papier durch die pro Forma-Wechſel zu defraudiren, billig geſteuret werden muß; ſo haben Wir allergnädigſt für gut befunden, anzuordnen und zu befehlen, wie Wir auch hiemit allergnädigſt anordnen und befehlen: Daß, gleichwie Unſer allergnädigſtes Geſetz nicht zuläßt, daß einiger Wechſel in Unſern Königreichen Dännemark und Norwegen länger ausgeſtellet werde, als nach zweyen Monaten, nachdem derſelbe vorgezeiget worden, zu bezahlen; alſo auch kein Wech-

ſel,

ſel, welcher nach dieſem an fremden Oertern zu bezahlen ausgegeben wird, auf länger, als zween Monat nach Sicht zu bezahlen, geſtellet, vielweniger das Datum in Blanco gelaſſen werden möge. Und ſollen diejenigen, welche entweder zu der Fortſetzung ihrer Nahrung oder ihres Handels, oder auch andere, welche Wechſel ausſtellen oder annehmen müſſen, verbunden ſeyn, ſich alſo damit zu verhalten, daß alle Wechſel, welche nach dieſem auf 2 bis 3 Monate oder noch kürzere Zeit zu bezahlen, ausgeſtellet worden, innerhalb Verfall-Zeit, wenn ſie a dato geſtellet ſind, oder wenn ſelbige auf Sicht lauten, mit der nächſten oder andern abgehenden Poſt, nachdem ſie ausgegeben ſind, ohne einige Entſchuldigung, oder unter was für Prätext es auch ſeyn kann, fortgeſendet, und demjenigen, auf welchen ſie gezogen, an dem Orte, wo er ſich aufhält, präſentiret werden. Und, wenn die Bezahlung nicht erfolget, ſo ſoll der Wechſel entweder, weil er nicht acceptiret worden, oder es mißlich um die Bezahlung ſtehet, nach dem Geſetze proteſtirt, und von dem paßirten Proteſt dem Traſſenten oder Indoſſenten, daferne ſich einer für die Bezahlung an ihn zu halten gedenket, ſofort Nachricht gegeben werden, falls der Inhaber des Wechſels an beyden einen Geſetz-mäßigen Zuſpruch zu haben erwartet. Sollte ein oder der andere nach dieſem die Wechſel ohne Proteſt bey ſich liegen laſſen, und nicht, wie hiedurch allergnädigſt angeordnet iſt, damit verfahren; ſo ſollen ſolche als pro Forma-Wechſel angeſehen werden, und das Capital, worauf ſie lauten, Unſerm Fiſco heimgefallen ſeyn, wovon Wir doch dem Angeber, es ſey entweder der Schuldner ſelbſt oder ein Fremder, die Helfte zuflieſſen laſſen wollen. Und

Und wollen Wir hiedurch allen Rechts-Bedienten in beyden Königreichen Dännemark und Norwegen anbefohlen haben, daß ſie nach dieſem alle dergleichen Wechſel, ſo ihnen im Gerichte vorkommen mögten, zur Confiſcation anhalten und verurtheilen; gleichwie auch allen Theilungs-Verwaltern hiedurch ernſtlich anbefohlen wird, in allen unter ihrer Jurisdiction gehörigen Sterb-Büden, fallit- und erbloſen Buden und Aufbothen, wenn jemanden ein ſolcher Wechſel vorkommen ſollte, ſelbigen zur Confiſcation anzuhalten, und zugleich es an Unſerer Rente-Cammer zu berichten, ſoferne dieſelbe nicht, wenn befunden wird, daß ſie ſolches nachgeſehen, als muthwillige Uebertreter Unſerer Mandate, an Bedienung oder auf andere Art nach Beſchaffenheit angeſehen und geſtrafet werden wollen.

Sollte auch jemand gefunden werden, der von ſolchen pro Forma-Wechſeln eine unbillige Rente gehoben, (welches derjenige, ſo von ſeinem Debitor deswegen angegeben wird, ohne einige Exception verpflichtet ſeyn ſoll, nachdem ihm ſolches durch beykommende Richter auferleget worden, mit einem Eyde von ſich abzulehnen) ſo ſoll derſelbe über das confiſcirte Capital, als welches Uns allein anheim fällt, annoch für ſein vorſetzliches Verbrechen gegen Unſere Königl. Anordnungen, eine dem Wechſel gleichlautende Summe an Unſerm Fiſco abtragen.

Und obſchon Wir mit größeſtem Fug alle diejenige, welche ſich ſo gröblich gegen Unſer allergnädigſtes Geſetz und Verordnungen verſehen, derjenigen Strafe unterworfen ſeyn laſſen könnten, welche denen Uebertretern allergnädigſt darinn dictiret worden; ſo wollen Wir

Wir jedoch aus beſonderer Königl. Clemenz überſe-
hen, was etwa bis dato mit pro Forma-Wechſeln vor-
gegangen ſeyn kann. Und da ſolche hinfüro gänzlich
abgeſchaffet ſeyn ſollen, ſo wird denen, ſo es beykömmt,
in Unſerm Königreiche Dännemark zween Monate, und
in Unſerm Königreiche Norwegen drey Monate von
dem Dato der Publication dieſer Unſerer Verordnung
Dilation gegeben, ihre etwa in Händen habende wi-
derrechtl. pro Forma-Wechſel verändern, und auf ge-
ſtempeltes Papier umſchreiben zu laſſen. Gleichwie
Wir auch, falls die Debitoren ſich nicht willig finden
laſſen ſollten, ihre ausgegebene pro Forma-Wechſel
auf dem verordneten geſtempelten Papier umzuſchrei-
ben, allergnädigſt bewilligen, daß dergleichen Wechſel
in Unſerer Rent-Kammer, nach desfalls geſchehener
Anſuchung, falls dieſelbe zur angeſetzten Zeit einlau-
fen, zur Stempelung angenommen werden mögen;
verſäumet jemand ſolches, ſo hat derſelbe ſich ſelbſt die
daraus flieſſende Verdrießlichkeit zuzuſchreiben, weil
Wir, nach Verlauf ſolcher Zeit, keinesweges wollen, daß
einiger Wechſel, was für Umſtände auch dabey vorge-
wandt werden könnten, zur Stempelung angenommen
werden möge. Im übrigen laſſen Wir es bey dem,
ſo im Geſetze der Wechſeln verordnet iſt, in ſo
weit ſolches hiedurch nicht verändert worden, wie
auch bey der Verordnung vom 31 März 1688, ſo weit
es den Wechſeln innerhalb der Stadt angehet, ſein
Verbleiben haben.

Damit aber doch, weil Wir ſolchergeſtalt allerley
pro Forma- und innerhalb der Stadt roullirende Wech-
ſel ernſtlich verboten, und hiemit gänzlich abgeſchaffet
haben

haben wollen, weder die Negotiirende insbeſondere, oder andere insgemein, ſo eine Geld-Darleihung auf eine kurze Zeit benöthiget ſeyn könnten, verpflichtet ſeyn ſollen, eben ſo hoch geſtempeltes Papier darzu zu gebrauchen, als diejenige, welche von einem Jahre zum andern ſtehende Obligationen ausſtellen; ſo wollen Wir allergnädigſt verſtatten, ſo wie Wir auch hiemit zulaſſen, daß zu ſolchen auf kurze Zeit auszuſtellenden Verſchreibungen, welche mit dem Namen Wechſel-Obligation beleget werden können, nachfolgende in der letztern Verordnung vom geſtempelten Papier in der zwoten Claſſe angeführte Num. gebrauchet werden mögen:

Num.	19	=	12 ß.	=	50	bis	200	Rthlr.
=	20	=	24 ß.	=	200	bis	600	Rthlr.
=	21	=	3 mℬ	=	600	=	1200	Rthlr.
=	22	=	1 Rthlr.	=	1200	=	1800	Rthlr.
=	23	=	$1\frac{1}{2}$ Rthl.	=	1800	=	2400	Rthlr.
=	24	=	2 Rthlr.	=	2400	=	3000	Rthlr.
=	25	=	3 Rthlr.	=	3000	=	4000	Rthlr.
=	26	=	4 Rthlr.	=	4000	=	5000	Rthlr.

Welche Verſchreibungen, wann dieſelbe auf obſpecificirte Papieren gehörig eingerichtet, und das Wort Wechſel-Obligation in ſelbigen eingeführet iſt, zu Erhaltung Arreſtes, daferne bey Verfall-Tagen nicht gleich Zahlung geſchiehet, bey den Gerichts-Bedienten eben ſo promte und vollkommene Execution genieſſen ſollen, als proteſtirte Wechſel, jedoch daß ſelbige höchſtens nur auf 3 Monat ausgeſtellet werden. Wobey Wir allergnädigſt verſtatten, daß in ſolcher Zeit ein halbes pro Cent, aber keinesweges mehr, davon entrichtet werden möge. Und, falls die Bezahlung nicht

in Güte erfolget, ſo muß es längſtens ein Monat nach dem Verfall-Tage gemeldet werden: allermaßen, wann befunden werden ſollte, daß ſolche Verſchreibungen entweder auf längere Zeit ausgeſtellet werden, oder gröſſere Rente davon genommen würde, ſoll das Capital ohne die geringſte Einwendung halb an Unſerm Fiſco, und die andere Helfte zum Angeber verfallen ſeyn.

Daferne auch jemand, der ſolche nicht zu rechter Zeit bezahlte Wechſel-Obligation in Händen hat, es verabſäumen würde, innerhalb eines Monats Verlauf, von Dato der Verfall-Zeit zu rechnen, ſich deswegen zu rechter Zeit zu melden; ſollen nach ſolcher Zeit dergleichen Verſchreibungen von keiner Kraft und Verbindlichkeit mehr ſeyn, ſondern der Debitor ſolchergeſtalt von des Creditors Anſprache gänzlich befreyet bleiben.

Uebrigens ſoll es niemanden verboten ſeyn, Reverſe auf eine längere und ſo lange Zeit, als es nöthig ſeyn kann, auf die in der zwoten Claſſe der ausgegangenen Verordnung vom geſtempelten Papier verordneten Sorten Papier auszugeben, jedoch daß ſolches nicht geſchehe in Anſehung ſolcher Summen, wovon Renten abgehalten werden, oder welches baar ausgeliehen wird, weil in ſolchen Fällen dieſelbe für nichts anders, als pro Forma-Wechſeln angeſehen werden mögen, gleichwie Wir auch allergnädigſt nicht wollen, daß von dergleichen Reverſen einige Zinſen gezahlet werde, als von dem Dato, da die Bezahlung Geſetz-mäßig gefordert wird. Wornach ſich alle und jede, die es angehet, allerunterthänigſt zu richten, und für Schaden zu hüten haben. Gebieten und befehlen demnach hiemit

mit Unſerm Statthalter in Norwegen, Grafen und Frey-herren, ſamt Stifts-Befehlshabern, Amtmännern, Land-Richtern, Präſidenten, Bürgermeiſter und Rath, Vögten, Soren-Schreibern und allen andern bey-kommenden, denen dieſe Unſere Verordnung unter Unſerm Kammer-Siegel zugeſandt wird, daß ſie dieſelbe gleich, zu aller und eines jeden Nachricht, an gehörigen Orten verleſen und verkündigen laſſen, und hernachmals ernſtlich darauf halten. Gegeben auf Unſerm Schloſſe Friederichsberg, den 26 Nov. 1731.

Unter Unſerer Königl. Hand und Inſiegel.

CHRISTIAN R.

(L. S.)

Von dem Handel auf das Königreich Schweden.

Stockholm,

Die Haupt-Stadt und Reſidenz des Königes, theils in Upland, theils in Sundermanland gelegen, wo der See Meler in die Oſt-See fließet; ſie iſt groß, und auf 6 Inſeln auf Pfähle gebauet, welche durch hölzerne Brücken an einander gehangen werden, nebſt denen 6 Theilen, woraus ſie beſtehet, nämlich: Stockholm, Ritterholm, Königsholm, Helgandasholm, Schiffsholm, und Ladugors-Land, findet man auch noch auf dem feſten Lande zwo groſſe Vorſtädte: und weil ihr Haven einer der bequemſten und ſicherſten an der Oſt-See iſt, ſo wird daſelbſt große Hand-

lung getrieben. Vor der Stadt ſind ſehr gefährliche See-Klippen, ſo man die Scheren nennet, welche die Einfahrt zur Stadt ſehr unbequem machen.

Gothenburg,

Eine berühmte Handels-Stadt und Feſtung in Weſt-Gothland, hat einen guten Haven, und eine Citadelle, Elfsborg genannt, welche auf einem ſteilen Felſen an der See lieget.

Carlscrona,

Eine Stadt in der Landſchaft Bleking. Allhier iſt der berühmteſte Schwediſche Haven, wo die Königliche Flotte beſtändig lieget; er iſt von König Carl dem IX. erbauet, von König Carl dem XI. aber in guten Stand geſetzt worden. Die Feſtung iſt im Jahr 1680 angeleget worden. Allhier wird viel Handel mit Pot-Aſche und Brettern oder Dielen getrieben.

Nicöping,

Die Haupt-Stadt in Sundermanland, nebſt einem Schloß und Haven, 9 Schwediſche Meilen von Stockholm gegen Süd-Weſten an der Oſt-See; allhier werden viele Schiffe gebauet.

Norköping

Iſt eine groſſe und wohlgebauete Stadt, und treibet gute Handlung, wozu der Strohm, auf welchem die gröſſeſten Schiffe aus der See bis in die Stadt gehen können, ſehr bequem iſt. Allhier giebt es unter-

ſchied-

ſchiedliche Eiſen- und Kupfer-Hämmer, Gerbereyen, Juchten- und Büchſenmacher, das Kupfer iſt hier theurer als in andern Schwediſchen Städten, kann auch nicht anders als unter ſchwerem Zoll ausgeführet werden. Ueberhaupt beſtehen die Schwediſchen Waaren in allerhand rohen und verarbeiteten Kupfer, Eiſen- und Meßing-Draat, meßingene Keſſel und Becken; allerhand geſchmiedetes und gegoſſenes Eiſen-Werk, als Oregrunds-Eiſen, welches für das beſte gehalten wird, und davon 8 Stangen auf ein Schiff-Pfund gehen, auch jede Stange 2 bis 3 Finger breit iſt; Voyage-Eiſen, welches ganz fein iſt, und 10 a 12 Stangen ein Schiff-Pfund ausmachen. Champlon-Eiſen iſt bis 6 Finger breit, auch manchesmal vierkantig und wird geſchmiedet, ſo wie es jedweder haben will; Kniep-Eiſen iſt ſchon zerſpalten, und wird von den Nagel-Schmieden gebraucht, man hat auch dergleichen, ſo man zu eiſernen Bolten verarbeitet, daß man ſelbige gleich abkneipen kann, dieſes Eiſen aber iſt am theurſten; gebogen Eiſen, dienet auf Pferde oder Eſel zu laden, um alſo über Gebürge verführet zu werden; Band-Eiſen iſt ganz dünne geſchlagen, und wird zu Bändern um die Wein-Fäſſer gebrauchet, es iſt mit denen eiſern Platen in einen Preis und am theuerſten; eiſerne Platen werden zu Ofen und andern Thüren, ingleichen von denen Harniſch-Schmieden gebraucht; geſchnittene Platen werden diejenigen genennet, die ſchon rein, und ganz fein und dünne ſind, ungeſchnittene aber, die erſt vom Hammer gekommen.

Ferner giebt Schweden und deſſen Provincien aus, Theer, Pech, Allaun, Steine, Kalk, geſalznes Fleiſch

und Fiſch, Holz=Waare, als: Maſten, Diehlen, Balken, Klap=Holz, Latten und dergleichen; Hirſch=Leder, und Elends=Häute, bereitetes Ochſen= Küh= Bock= Schaaf= und Ziegen=Leder. Allerhand Getrayde, als Weizen, Rocken, Habern, Malz und Erbſen, Weizen und Rocken=Mehl, Butter, Grütz und mehr andere Victualien, davon in den Preis=Courant=Zetteln mit mehrern zu erſehen ſeyn wird. Dahingegen wird wieder nach Schweden geführet, Salz, Wein, Brandtewein, rohe Seide, gewiſſe Sorten von Laken und Stoffen, Boyen und Frieſen, Polomiten, Barchen, allerhand Nürnberger Krahm=Waaren, Papier, Glas, Spецereyen, gewiſſe Art von Leinwand, Zucker, Roſinen, Pomeranzen=Oel, Farb= und Apotheker=Waaren, Zinn, Salpeter, Galmey, fremd Bier und dergleichen.

Schwediſche Wechſel=Ordnung von 1748.

Art. I.

Vom Wechſel.

§. 1.

Ein Wechſel iſt ein Geld=Handel, oder ein Tauſch, der in einem Lande oder in einer Stadt gebräuchlichen Münz=Sorte gegen eine andere, welcher auf guten Glauben geſchloſſen wird; da einer eine Anweiſung an einen anderswo befindlichen Mann giebt, um daſelbſt am beſtimmten Tage eine gewiſſe Summe Geldes in benannter Münz=Sorte zu bezahlen, und dafür von demjenigen, welcher dieſe Gelder heben oder heben laſſen ſoll, nach dem verabredeten Wechſel=Preis oder

Cours

Cours in ſolcher Münz-Sorte, als an dem Orte, woſelbſt die Anweiſung oder der Wechſel-Brief ausgegeben wird, gangbar iſt, ſeine Bezahlung bekommet.

§ 2. Ein Wechſel-Brief muß dahero folgende Umſtände in ſich enthalten und ausweiſen. 1) Den Ort und die Zeit, wann und woſelbſt derſelbe geſchrieben wird. 2) Ob derſelbe ein einfacher ſey, oder ob mehrere Briefe über eben dieſelbe Summe ausgegeben und der wie vielſte derſelbe in der Ordnung ſey. 3) Die Zeit, wann deſſen Inhalt ſoll bezahlet werden. 4) Deſſen Name, an welchen die Bezahlung geſchehen ſoll. 5) Die Geld-Summe, welche der Wechſel-Brief in ſich hält, und mit voll ausgeſetzten Buchſtaben in dem Wechſel-Brief ſoll ausgeſchrieben, und überdem oben an mit Ziffern bezeichnet werden. 6) Von wem und wie die Bezahlung dafür erlegt worden. 7) Den Namen desjenigen, an welchen er geſtellet worden. 8) Der Ort, woſelbſt derſelbe wohnet, oder ſich aufhält, und wo die Bezahlung geſchehen ſoll; und 9tens des Wechſel-Gebers eigenhändige Unterſchrift.

§ 3. Die Perſonen, welche mit einem Wechſel-Brief zu thun haben, ſind alſo vier. Erſtlich derjenige, welcher den Brief begehret, und dafür Geld gibt, welcher der Wechſel-Nehmer oder Remittent genannt wird. Zweytens, der das Geld entgegen nimmt, um daſſelbe an einem andern Ort wieder zu bezahlen, und darüber einen Wechſel-Brief ausgiebt, welcher der Wechſel-Geber oder Traſſent genannt wird. Drittens derjenige, welcher durch Ueberlaſſung des Briefes oder durch ein Indoſſement bevollmächtiget wird, deſſen Inhalt einzufordern und entgegen zu nehmen, welcher des

Wechſel-Gebers Mann, ſonſt aber der Wechſel-Inhaber oder Präſentant genannt wird. Viertens derjenige, an welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, welcher der Acceptant, oder derjenige, ſo den Wechſel gut hält, iſt.

§ 4. Bisweilen begiebt es ſich, daß nur 3 Perſonen mit einem Wechſel-Brief zu thun haben. Da der Wechſel-Nehmer ſeinen Namen in dem Wechſel-Brief einführen läſſet, ohne Hinzuſetzung des Wortes Ordre, und ſolchergeſtalt die Bezahlung ſelbſt entgegen nimmt; oder da der Wechſel-Geber einen Wechſel auf ſeinen Mann an einem andern Ort giebt, um an ihn ſelbſt oder ſeine Ordre zu bezahlen. Es kann ſich auch zutragen, daß nicht mehr als zwey Perſonen mit Namen genannt werden, da einer einen Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt ausgiebt, um an einem andern Ort, wo er ſodann nicht iſt, den Inhalt deſſelben an einen andern Mann zu bezahlen und zu vergüten.

§ 5. In allen dieſen Fällen, und ohnerachtet ſolches Unterſcheids in Anſehung der Perſonen, ſoll der Wechſel-Brief gleiche Kraft haben. Dieweil ſodann eine Perſon für zwey gerechnet wird, deren Stelle er vertritt.

Art. II.

Von dem Wechſel-Geber.

§ 1. Wann der Wechſel geſchloſſen iſt, muß der Wechſel-Geber darüber dem Wechſel-Nehmer zween Briefe von einerley Inhalt zuſtellen, wohl aber auch drey oder mehrere, wann der Wechſel-Nehmer ſie vonnöthen hat, und darinn anzeichnen, ob es der erſte, andere, dritte oder vierte ſey, damit die übrige, wann

der

der eine gelöſet worden, kraftlos ſeyn mögen. Wird ein einfacher Wechſel-Brief ausgegeben, ſo ſoll derſelbe mit dem Worte: einfacher oder Sola-Wechſel, bemerket werden.

§ 2. Der Wechſel-Geber iſt ſchuldig, nachdem der Wechſel-Brief gegeben worden, ſeinem Mann, an welchen der Wechſel geſtellet worden, davon entweder mit der Poſt, oder auch durch den Wechſel-Brief ſelbſt, Nachricht zu geben. Wird ſolches verſäumet, und geſchiehet dadurch Hinderniß und Aufſchub wegen der Annehmung des Wechſels, ſo ſoll der Wechſel-Geber dafür ſelbſt repondiren, und er ſoll keinen Wechſel-Anſpruch an denjenigen, an welchen der Wechſel geſtellet worden, haben, wann er gleich ſein Schuldner wäre; es ſey dann, daß in dem Wechſel-Briefe ausdrücklich eingeführt werde, daß kein Avis-Brief dabey folge.

§ 3. Es ſoll der Wechſel-Geber gehalten ſeyn, dem Wechſel-Nehmer einen beſondern Quitungs-Brief bekommen zu laſſen, wann derſelbe den erhaltenen Wechſel-Brief bezahlet.

Art. III.

Von dem Wechſel-Nehmer.

§ 1. Der Wechſel-Nehmer muß ſofort dem Wechſel-Geber den Werth für den erhaltenen Wechſel-Brief, nach dem bedungenen Preiſe bezahlen. Thut er ſolches nicht, ſo ſoll der Wechſel-Geber, ehe und bevor die erſte Poſt abgehet, wider den Wechſel-Nehmer proteſtiren laſſen, und ihn bey dem Gericht der Rath-Stube einer Stadt, wegen der Bezahlung des Wechſel-Briefes, ſowohl in Anſehung des Capitals, als auch des

Proteſtes und der Gerichts-Unkoſten, belangen: da dann dem Wechſel-Nehmer keine Entſchuldigung zu ſtatten kommen, ſondern mit ihm, ſo wie in dem 11 Art. und deſſen 4 § verordnet worden, gehandelt werden ſoll, wo er nicht mit der Quitanz des Wechſel-Gebers beweiſen kann, daß die Bezahlung für den Wechſel-Brief bereits geleiſtet worden; verſäumet der Wechſel-Geber, binnen der voraus beſagten Zeit, wider den Wechſel-Nehmer zu proteſtiren, und ihn gerichtlich zu belangen; ſo hat er ſein Wechſel-Recht verlohren, und kann ſich nur an den Wechſel-Nehmer, als wann es eine andere Schuldforderung wäre, halten.

§ 2. Sollte der Wechſel-Nehmer, nachdem der Wechſel geſchloſſen, und von ihm angenommen worden, es ſey aus welcherley Urſache es nur wolle, oder daß er an dem bedungenen Ort kein Geld gebrauchte, dem Wechſel-Geber den Wechſel-Brief wieder zurück geben wollen; ſo ſoll er dazu kein Recht oder Macht haben, ſondern es ſoll bey dem, was einmal geſchloſſen worden, bleiben, in ſo ferne ſie ſich nicht auf eine andere Art gütlich vergleichen können.

§ 3. Der Wechſel-Nehmer ſoll ſchuldig ſeyn, nachdem der Wechſel-Brief genommen worden, den von dem Wechſel-Geber empfangenen Brief mit der erſten Poſt zur Acceptation abzuſenden, es mag die Bezahlungs-Zeit entweder von dem Tage, an welchem der Wechſel-Brief ausgegeben, oder da er zur Acceptation produciret worden, gerechnet werden, wo nicht bey Schlieſſung des Wechſels ausdrücklich bedungen worden, daß der erſte Wechſel-Brief ſofort mit der erſten Poſt zur Acceptation ſoll abgeſandt werden, welches in

den

den Aufſatz des Mäcklers muß eingeführet werden. Jedennoch kann der Wechſel-Nehmer den Wechſel-Brief, wann er nach dem Ort, auf welchen er geſtellet worden, unter Weges iſt, nur daß deſſen richtiger Poſt-weg dadurch nicht gehindert werde, verkaufen laſſen. Geſchiehet ſolches, oder verſäumet der Wechſel-Nehmer, was angeführet worden, und wird dadurch dem Wechſel-Geber einiger Schaden zugefüget; ſo ſoll ihn der Wechſel-Nehmer tragen, wo er nicht beweiſen kann, daß der Wechſel-Brief zur obbemeldten Zeit mit der Poſt zur Acceptation abgeſandt, und nachhero, durch die unter Weges geſchehene Verkaufung an ſeinem richtigen Gang nicht ſey aufgehalten worden. Trägt es ſich zu, daß der Wechſel-Brief durch unvermuthliche Zufälle, als durch Spolirung und Verunglückung der Poſt, Kriegs-Troublen oder Waſſers-Noth iſt zurück gehalten worden; ſo ſoll der Wechſel-Nehmer in ſolchem Falle auſſer Verantwortung ſeyn: Allein mit den Wechſel-Briefen, welche von fremden Orten zur Verkaufung anhero kommen, wird von dem Wechſel-Nehmer, ſo wie mit dem Verkäufer geſchloſſen und verabredet worden, verfahren.

§ 4. Wann der erſte Wechſel-Brief ohne Endoſſement, oder Ueberlaſſung an einige Ordre, zur Acceptation iſt abgeſandt worden; ſo ſoll es dem Wechſel-Nehmer frey ſtehen, durch Ueberlaſſung an einen andern, den andern oder dritten Wechſel-Brief an dem Orte, wo er ihn gebraucht, zu nutzen oder zu verkaufen, nachdem er zuvor darauf angezeiget, in welcher Hand der erſte Wechſel-Brief gefunden wird, welcher, wann der nachhero überlaſſene andere oder dritte Wechſel-

Brief

Brief aufgewieſen wird, abgeliefert werden muß; und wenn der Wechſel auf Sicht geſtellt iſt, ſo muß gleichfalls annotirt werden, an welchem Tage und zu welcher Zeit der erſte Wechſel-Brief abgeſandt worden. Jedennoch ſoll die Bezahlungs-Zeit dabey weder von dem Wechſel-Nehmer noch von demjenigen, welcher durch Verzeichnung ſeines Namens den Wechſel an einen anderen überlaſſen, verabſäumet werden: dieweil, wenn es ſich begeben mögte, daß der Wechſel-Bezahler, nachdem er den Wechſel acceptiret, nach der beſtimmten Bezahlungs-Zeit, unvermögend würde, der Schaden auf denjenigen, welcher verabſäumet die Bezahlung zu der Zeit, da er noch in guten Umſtänden war, zu fordern, haftet. Wobey weder der Wechſel-Nehmer, noch derjenige, welcher den Wechſel-Brief überlaſſen, den Wechſel-Geber zur Rede können ſtellen.

§ 5. Wird jemand beordert, als ein Commißionaire, einen Wechſel-Brief aufzuhandeln; ſo ſoll ihm frey ſtehen, denſelben auf ſeinen Committenten oder deſſen Ordre ſtellen zu laſſen, und in dem Wechſel-Brief einzuführen, daß der Commißionaire den Werth bezahlet habe. Da denn der Commißionaire von allen weiteren Anſpruch, wegen des Wechſel-Briefes, frey ſeyn ſoll; läſſet er aber den Wechſel-Brief auf ſich ſelbſt oder an ſeine eigene Ordres ſtellen, ſo wird er, zufolge ſeiner eigenen Ueberlaſſung, für die richtige Bezahlung ſeines Wechſel-Briefes, reſponſable.

§ 6. Wann der Wechſel-Nehmer den Wechſel-Brief an einen gewiſſen Mann ſtellen läſſet, daß er ohne Vorbehalt einer weiteren Ordre an denſelben ſoll be-

zahlet

zahlet werden, und verſendet denſelben zu Acceptation an denjenigen, der es bezahlen ſoll, dieſer auch den letztern acceptirt; ſo kann derſelbige Wechſel-Nehmer, welcher annoch der rechte Inhaber des Wechſel-Brieſes iſt, ſo lange der Verfall-Tag noch nicht da iſt, durch den Wechſel-Geber die Bezahlung an den Mann, welchem der Wechſel-Brief zuerſt zugeſandt worden, verbieten, und einen andern zur Empfang-Nehmung derſelben bevollmächtigen. Es kann auch derjenige, welcher den Wechſel-Brief zuletzt überlaſſen, eben dieſes thun, in ſoferne deſſen Ueberlaſſung ſo geſtellt iſt, daß ſie an keinen andern kann endoßiret werden. Wann aber der Inhaber eines ſolchen Wechſel-Brieſes mit Briefen erweiſen könnte, daß er nicht ein bloſſer Commißionaire von demjenigen ſey, der ihm den Wechſel-Brief zugeſandt, ſondern, daß er deſſen Erlaubniß hätte, das Geld für den Wechſel-Brief zu ſeinem eigenem Behuf entweder für abgeſandte Waaren und acceptirte Wechſel, oder auch aus andern Urſachen, wodurch er in wirklichen Vorſchuß für denjenigen, welcher ihm den Wechſel-Brief überlaſſen, entgegen zu nehmen und zu ſeinem Nutzen zu verwenden; ſo ſoll ein ſolches Verbot oder Reclamirung des Wechſel-Brieſes, ohne der Einwilligung des Inhabers, nicht gelten.

§ 7. Wann der Wechſel-Geber unvermögend oder zurückkommt, ehe deſſen ausgegebener Wechſel-Brief an dem andern Ort angenommen wird; ſo genieſſet der Wechſel-Nehmer, zufolge der in dem allgemeinen Geſetz-Buch, und zwar im 17 Capitel 14 § befindlichen Commerce-Statuten, den Vortheil zu ſeiner Be-

zahlung,

zahlung, vor aller andern laufenden Schuld, wo nicht eine gewiſſe Hypotheke verſchrieben worden; jedennoch muß die Zeit und der Lauf des Wechſel-Briefes dabey, wie geſaget worden, genau beobachtet werden.

Art. IV.

Von demjenigen, welcher den Wechſel für gut erkennet.

§ 1. Derjenige, welcher einen Wechſel-Brief richtig zur Bezahlung annimmt, macht ſolchergeſtalt ſich ſowohl als denjenigen, welcher das Geld dafür empfangen, zu einem Schuldner davon; ſo daß ſie beyde auf ſolche Art für einerley Schuld haften. Er kann alſo von der Bezahlung des Wechſel-Briefes, und der damit verknüpften Unkoſten, nicht eher befreyet werden, bis der Wechſel-Inhaber dafür vollenkommen vergnügt worden.

§ 2. Es lieget ſolchermaßen demjenigen ob, an welchen ein Wechſel-Brief geſtellet, ſobald ihm der Brief vorgezeiget worden, ſich unverzögert zu äuſſern, ob er denſelben für gut erkennen will oder nicht. Nimmt er denſelben an, ſo bemerket er ſolches in dem Wechſel-Brief ſelbſt mit den Worten: für gut erkannt, oder acceptiret, und ſchreibt ſeinen Namen darunter, nebſt dem Ort und dem Tag, an welchen er ſolches thut. Wegert er ſich ganz und gar, oder ſchiebet ſolches auf, hält ſich verborgen, oder ſuchet andere Ausflüchte; ſo daß derjenige, welcher den Wechſel-Brief aufweiſet, innerhalb 24 Stunden, nachdem der Wechſel-Brief präſentiret worden, keine zuverläßige Antwort und behörigen Beſcheid bekommt; ſo ſoll der

Wech-

Wechſel=Inhaber dawider proteſtiren laſſen, und den Wechſel=Brief, nebſt dem Proteſt an ſeinen Mann bey der erſten Poſt wieder zurück ſenden. Jedennoch ſoll keiner verbunden ſeyn, an Sonn= und Feſt=Tagen Wechſel=Briefe zu acceptiren. Verlangt derſelbige, an welchen der Wechſel=Brief geſtellet worden, eine längere Zeit, als vorher angeſagt worden, um ſich zu bedenken, ob er denſelben acceptiren wolle: ſo mag der Wechſel=Inhaber ihm eine Dilation auf 2 oder 3 Tage verſtatten, und es ſoll dieſes dem erſteren nicht zum Schaden oder Verfang gereichen, wo nicht mittlerweile eine Poſt nach dem Ort, woſelbſt das Geld für den Wechſel=Brief bezahlt iſt, abgehet. Acceptiret er den Wechſel=Brief, nachdem der Proteſt geſchehen iſt, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, ſolches unter dem dato, an welchem der Wechſel=Brief zuerſt aufgewieſen worden, zu thun, und die Proteſt=Unkoſten dabey zu erſetzen. Acceptirt er den Wechſel nicht innerhalb der ihm vergönneten Dilations=Friſt; ſo ſoll der Wechſel=Inhaber nicht verſäumen, wider den Wechſel=Bezahler proteſtiren zu laſſen, und, wie geſagt worden, den Wechſel=Brief nebſt dem Proteſt, an ſeinen Mann zu überſenden.

§ 3. Ein Wechſel=Brief ſoll nach deſſen reinen Inhalt, ohne Bedingungen oder einigem Reſervato, acceptiret werden: Geſchiehet ſolches nicht, ſo ſoll der Wechſel=Inhaber auf gleiche Art dawider proteſtiren laſſen, und den Proteſt nebſt dem Wechſel=Brief an ſeinen Mann wieder zurück ſenden.

Nimmt der Acceptant den Wechſel=Brief an, mit dem Vorbehalt einer längeren Bezahlungs=Zeit, ohne

der

der Einwilligung des Inhabers, wann er von ſeinem Mann dazu keine Erlaubniß bekommen; ſo ſoll ein ſolcher Vorbehalt der Zeit nicht gelten, ſondern der Wechſel-Brief ſoll dennoch nach deſſen Inhalt, zu der darinn angeſetzten Zeit, bezahlet werden. Iſt der Wechſel-Brief auf eine größere Summe, als der Acceptant für gut halten will, geſtellet, ſo daß er nur einen Theil davon annehmen will; ſo mag der Inhaber ſolches verſtatten, wann er von ſeinem Manne dazu Erlaubniß bekommen, und ſoll ſodann nicht Macht haben mehr zu fordern, als der Acceptant über ſich genommen: In widrigem Fall muß er, wie geſagt worden, wider eine ſolche unvollkommene Acceptation proteſtiren laſſen, und den Proteſt nebſt dem Wechſel-Brief an ſeinen Mann bey der erſten Poſt wieder zurück ſenden.

§ 4. Wird ein Wechſel-Brief auf zwo oder mehrere Perſonen, welche in Compagnie ſind, geſtellet; ſo ſoll derſelbe nicht anders als unter derſelben geſammten Namen, ſo wie ſie ſich zuſammen ſchreiben, angenommen werden. Jedennoch mag einer von ihnen, wann er will, die Bezahlung des Wechſel-Briefes allein übernehmen; der Wechſel-Inhaber aber ſoll nichts deſtoweniger gehalten ſeyn, dawider proteſtiren zu laſſen, und den Proteſt an ſeinen Mann zu überſenden, dieweil die Acceptation doch nur unvollkommen iſt, bis die Bezahlung wirklich geſchiehet. Wird ein Wechſel-Brief auf zwo Perſonen, nämlich, erſtlich auf die eine, und in deren Abweſenheit auf eine andere gegeben; ſo mag derſelben einer, dieſer beyden, der zur Stelle iſt, acceptiren, und deſſen Acceptation ſoll eben

ſo

ſo gültig ſeyn, als wann der Wechſel-Brief auf ihn allein geſtellt geweſen wäre.

§ 5. Es ſoll keiner ſchuldig ſeyn, einen Wechſel-Brief, der an ihn ausgeſtellt worden, zu acceptiren, es ſey dann, daß er dem Wechſel-Geber ſolches ohne einige Bedingung erlaubet habe. Wird er dazu verpflichtet, ſo ſoll er gehalten ſeyn, den ausgegebenen Wechſel-Brief ſowohl zu acceptiren, als auch zu bezahlen, wie auch den Wechſel-Geber in ſolchem Falle Schadlos zu halten. Wann auch jemand mögte erlaubet haben, einen Wechſel auf ihn zu ſtellen, jedennoch nicht für ſeine eigene, ſondern eines andern Rechnung, mittlerweile aber mit des andern Umſtänden und Vermögen eine Veränderung vorfiele; ſo ſoll er doch keine Macht haben, die gegebene Erlaubniß zu reclamiren, es ſey dann, daß ſolches geſchehe, ehe derjenige, welcher die Erlaubniß bekommen, den Wechſel auf ihn zu ſtellen, ſeinen Wechſel-Brief ausgegeben.

§ 6. Wird der Wechſel-Brief, in Abweſenheit des Mannes oder Haus-Herrn, von der Frau oder den Bedienten acceptirt; ſo ſoll, woferne der Mann oder Haus-Herr dazu bey dem Gerichte nicht ſeine Erlaubniß gegeben, ſolches ungültig ſeyn. Iſt es aber geſchehen, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, den Wechſel-Brief, als wann er von ihm ſelbſt wäre acceptiret worden, zu bezahlen.

§ 7. Acceptirt jemand einen Wechſel-Brief, der an den Wechſel-Nehmer oder Ordre geſtellet iſt; ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, denſelben an denjenigen, der durch die letzte Aufſchrift der Inhaber davon geworden, zu be-

zahlen, wobey weder der Wechſel-Geber und Wechſel-Nehmer, noch die vorige Ueberlaſſer Macht haben, anders zu diſponiren und die Bezahlung zu verbieten. Wann aber derjenige, welcher das Geld in Empfang nehmen ſoll, mittlerweile zurück käme, und bey Verfall-Zeit des Wechſels unvermögend würde; ſo oblieget dem Acceptanten mit der Bezahlung inne zu halten, und an deren Statt das Geld des Wechſel-Briefes im Gericht zu der ſämmtlichen andern Creditoren Sicherheit zu deponiren.

§ 8. Ein Acceptant ſoll auch keinen acceptirten Wechſel-Brief bezahlen, oder für eine bedungene Abgift einlöſen, ehe derſelbe verfallen iſt, wo er nicht ſelbſt will in Verantwortung ſtehen, denſelben noch einmal zu bezahlen, im Fall, daß der letzte Inhaber, ehe die Verfall-Zeit des Wechſel Briefes verfloſſen, unvermögend werden mögte.

§ 9. Geht der erſte acceptirte Wechſel-Brief verlohren, und der Acceptant geſtehet dennoch ſeine Schuld, oder wird von derſelben überzeuget; ſo ſoll er gehalten ſeyn, denſelben nach dem Wechſel-Recht zu bezahlen, wann ihm der Wechſel-Inhaber hinlängliche und acceptable Bürgen ſtellt, innerhalb einer gewiſſen vorgeſchriebenen Zeit von dem Wechſel-Geber oder Ueberlaſſer einen gültigen Beweis, dadurch der verlohrne und acceptirte Wechſel-Brief mortificirt wird, und daß er überdem für alle weitere Anforderung, wie auch allen Unkoſten und Schaden wegen des weggekommenen Wechſel-Briefes reſponſable ſeyn wolle, zu verſchaffen.

§ 10. Wann ein Wechſel-Geber unvermögend wird, unter

unter der Zeit, daß derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, denſelben acceptirt und bezahlet, ſo daß er bey ihm zu kurz kommt; ſo ſoll er doch kein Recht haben, weder an den Wechſel-Nehmer, deſſen Mann oder einen andern, welcher den Wechſel-Brief überlaſſen, einigen Anſpruch zu machen; ſondern damit als eine ſonſt laufende Schuld ſich allein an denjenigen, welcher den Wechſel-Brief ausgegeben, und deſſentwegen er den Wechſel angenommen, zu halten.

Art. V.

Von dem Wechſel-Inhaber oder Präſentanten.

§ 1. Hat jemand einen Wechſel-Brief in Händen bekommen, und dafür eine Acceptation zu beſorgen, ſo ſoll er gehalten ſeyn, denſelben, gleich nach Ankunft der Poſt, demjenigen Mann, auf welchen derſelbe geſtellet worden, zu präſentiren, und deſſen ausdrückliche Aeuſſerung, ob er denſelben acceptiren wolle oder nicht, zu begehren. Verſäumet er ſolches und wartet damit ſo lange, als der Wechſel-Brief zur Zahlung in ſich hält, mittlerweile aber etwas zum Nachtheil desjenigen, der ihn überſandt hat, vorfället; ſo ſoll er verpflichtet ſeyn, ihn deswegen auf alle Art und Weiſe Schadlos zu halten: Jedennoch ſoll keiner gehalten ſeyn, wider ſeinen Willen eine ſothane ihm aufgetragene Verrichtung über ſich zu nehmen, wo er nicht ſeinem Mann dazu vorher Erlaubniß gegeben, oder mit ihm in einem laufenden Handel und Brief-Wechſel ſtehet. Im widrigen Fall, ſoll er den empfangenen

Wechſel-Brief an ſeinen Mann mit der erſten Poſt wieder zurück ſenden. Geſchiehet ſolches nicht, ſo wird er angeſehen, daß er die obbeſagte Verrichtung über ſich genommen, und iſt ſodann dafür reſponſable.

§ 2. Iſt der Wechſel-Brief auf einen Mann, der nicht in der Stadt, allwo derſelbe ſoll bezahlet werden, wohnet; ſo lieget dem Wechſel-Inhaber ob, ohne Verabſäumung einiger Zeit, den Wechſel-Brief nach dem Ort, wo der andere ſich aufhält, zu ſenden. Da dann dieſer bey Acceptirung des Wechſels verpflichtet iſt, anzuzeigen, bey wem derſelbe zur Verfall-Zeit an dem andern Orte ſoll bezahlet werden: Wird nachhero der Wechſel bey dem angezeigten Manne nicht zu rechter Zeit bezahlet; ſo ſoll der Wechſel-Inhaber ſchuldig ſeyn, an dem Bezahlungs Ort wider den anweſenden Acceptanten proteſtiren zu laſſen.

§ 3. Wann jemand einen Sola-Wechſel auf ſich ſelbſt ausgiebet, um denſelben an den Wechſel-Nehmer allein, oder auch an ihn und deſſen Ordre, an einem anderen Orte zu beſtimmter Zeit zu bezahlen; ſo iſt der erſte Wechſel-Inhaber nicht verbunden, innerhalb der Verfall-Zeit den Wechſel-Brief zur Acceptirung zu präſentiren, ſo lange er in ſeinen eigenen Händen iſt; iſt er aber in die andere und dritte Hand gekommen, ſo muß er zur Acceptirung präſentiret werden. Der Inhaber eines ſolchen Wechſels, muß auch denſelben dem Traſſenten, zur rechten Verfall-Zeit aufweiſen, und dafür Bezahlung fordern: Bekommt er aber dieſelbe nicht, ſo iſt er ſchuldig, den Wechſel zu rechter Zeit proteſtiren zu laſſet; wird ſolches verſäumet, und von dem Inhaber erſt nach

Verflieſſung einiger Zeit der Wechſel aufgewieſen und dafür Bezahlung gefordert, ſo wird derſelbe nicht anders, als eine bloße Verſchreibung ohne Zinſen, angeſehen.

§ 4. Vermag derjenige, welcher einen Wechſel acceptiret, zur Verfall-Zeit nicht die ganze Summe zu bezahlen; ſo nimmt der Wechſel-Inhaber ſodann entgegen, was er bekommen kann, wo er nicht dawider ſeines Mannes ausdrückliche Ordre hat: Er proteſtiret aber nicht deſtoweniger wegen der Summe, welche noch folget, und überſendet bey der erſten Poſt den darüber abgefaßten Proteſt, nebſt dem Wechſel-Brief an ſeinen Mann.

§ 5. Wird jemand, der einen Wechſel-Brief acceptiret, unvermögend, ehe der Wechſel zur Bezahlung verfallen; ſo lieget dem Wechſel-Inhaber ob, den Wechſel, ſobald des Acceptanten Unvermögenheit bekannt geworden, proteſtiren zu laſſen, und ihn nebſt dem Proteſt an ſeinen Mann zurück zu ſenden; oder es ſoll auch dem Wechſel-Inhaber frey ſtehen, die Bezahlung dafür bey dem Ueberlaſſer oder Wechſel-Geber auf ſolche Art, als in dem 11 Artikel und deſſen 2ten §. verordnet worden, zu ſuchen: Will nun derjenige, welcher ſolchergeſtalt wegen der Bezahlung geſucht wird, dieſelbe ſofort erlegen; ſo ſoll er ſodann einen halben Thaler für ein jeglich Hundert monatlich für die unexpirirte Bezahlungs-Zeit des Wechſels zu gute haben. In widrigem Fall ſoll er verbunden ſeyn, dem Wechſel-Inhaber hinlängliche Bürgen wegen der richtigen Bezahlung des Wechſels zur Verfall-Zeit zu ſtellen.

§ 6. Iſt derjenige, welcher die Bezahlung für einen

Wechſel-Brief einfordern ſoll, mit anderer als einer vollen und contanten Bezahlung zufrieden, kommt aber nachhero dabey zu kurz; ſo ſoll ſolches ſein eigener Schade ſeyn, und er ſoll keinen Anſpruch an einen andern haben.

§ 7. Iſt bey einem Wechſel-Brief eine beſondere Anweiſung an einen andern Mann beygefüget, bey welchem der Wechſel-Inhaber ſich wegen der Acceptirung des Wechſels anzumelden hätte, im Fall derſelbe nicht von demjenigen Manne, auf welchen derſelbe eigentlich geſtellet iſt, angenommen würde, jener aber ebenmäßig ſich wegert, denſelben anzunehmen; ſo ſoll der Inhaber gleichfalls wider ihn proteſtiren laſſen.

§ 8. Derjenige, welcher einen verfallenen Wechſel-Brief in Händen hat, iſt ſchuldig, für denſelben bey dem Acceptanten das Geld abfordern und abholen zu laſſen.

§ 9. Empfängt der Inhaber eines proteſtirten Wechſels zu ſeiner Sicherheit ein Unterpfand in Händen, derjenige aber, welcher das Pfand deponirt hat, mittlerweile unvermögend wird; ſo ſoll der Inhaber des Pfandes berechtiget ſeyn, von dem Pfande ſich zuerſt, ſowohl wegen des Capitals, als auch wegen der Zinſen und Unkoſten, bezahlt zu machen, und wann nachhero von dem Werthe des Pfandes etwas übrig bleibt, ſo muß der Inhaber deſſelben es für die andern Creditoren beym Gerichte deponiren. Eben daſſelbe ſoll auch gelten, wann jemand einen auf ſich geſtellten Wechſel für Rechnung des Wechſel-Gebers, wegen der Güther und Waaren, welche derſelbe bey ſich hat, oder an ihn abgeſandt worden, angenommen und bezahlt hat.

Art.

Art. VI.
Von der Acceptation eines Wechſels, unter währendem Proteſt.

§ 1. Wann ein Wechſel präſentirt und nicht von demjenigen, auf welchen er geſtellet iſt, acceptirt wird; ſo ſoll ſodann einem andern frey ſtehen, mit Genehmigung des Wechſel-Inhabers, denſelben zu acceptiren, entweder dem Wechſel-Geber ſelbſt, oder auch einem von denjenigen, welche den Wechſel endoßirt haben zu Ehren, deſſen Nahm in dem Wechſel-Brief bey der Acceptation muß genannt werden; es ſoll auch der Acceptant ſchuldig ſeyn, den Wechſel-Brief am Verfall-Tage unweigerlich zu bezahlen: Jedennoch ſoll er zu Bewahrung ſeines Rechts erſt den Inhaber den Wechſel proteſtiren laſſen wider den andern Mann, und den Proteſt gegen deſſen Bezahlung zu ſich nehmen, wann er den Wechſel acceptirt. Sollte derjenige, auf welchen der Wechſel-Brief geſtellt geweſen, ſich erbieten, den Wechſel anzunehmen und zu bezahlen, nachdem er unter Proteſt von dem andern Manne acceptirt worden; ſo iſt derjenige, welcher den Brief bereits angenommen, nicht ſchuldig, ſein Recht abzuſtehen, wo ſolches nicht gutwillig geſchicht, und er ſeine Proteſt-Koſten und Brief-Porto nebſt einem halben Thaler für hundert wegen gehabter Beſchwerde bezahlt bekommt.

§ 2. Derjenige, welcher einem andern zu Ehren einen Wechſel-Brief acceptirt, und ſolchen zu rechter Zeit eingelöſet, wodurch er in das Recht des Wechſel-Inhabers tritt, ſoll Macht haben, dafür ſeine Bezah-

lung in Anſehung des Capitals, der Zinſen, des Brief-Porto und Proteſt-Unkoſten von demjenigen, zu deſſen Ehre er den Brief eingelöſet, zu ſuchen; hat er es zur Ehre des Wechſel-Gebers gethan, ſo hat er keine Macht, ſich an einen von denen zu halten, welche den Wechſel-Brief überlaſſen haben: Iſt es zur Ehre eines Indoſſenten geſchehen, ſo hält er ſich an ihn oder an diejenige, welche den Brief vorher an denſelben überlaſſen haben, wie auch an den Wechſel-Geber ſelbſt, aber nicht an die letztern Indoſſenten. Eben dieſes ſoll auch Statt finden, wann derjenige, welcher einen Wechſel-Brief unter Proteſt bezahlet, entweder dem Wechſel-Geber oder einem der Indoſſenten zu Ehren, wann derſelbe zur Verfall-Zeit nicht von demjenigen eingelöſet wird, der ihn vorher acceptirt hat.

§ 3. Wann mehr als einer ſich erbieten, unter Proteſt einen Wechſel zu acceptiren oder zu bezahlen, der entweder nicht acceptirt, oder am Verfall-Tage nicht von demjenigen, auf welchen er geſtellet iſt, acceptirt worden; ſo ſoll derjenige der näheſte dazu ſeyn, welcher es dem Wechſel-Geber zur Ehre thun will, und er ſoll den Vorzug für einen der Ueberlaſſer, wo nicht bey dem Wechſel-Brief ſelbſt eine beſondere Anweiſung an einen andern Mann beygefügt worden, haben; in welchem Fall der Wechſel-Inhaber bey ihm die Acceptation oder Bezahlung zu fordern hat, wann dieſelbe nicht bey demjenigen Manne, auf welchen der Wechſel-Brief geſtellet worden, erfolget. Wobey derjenige, welcher in der Anweiſung angezeiget worden, vor allen andern berechtiget iſt, den Wechſel-Brief zu acceptiren und zu bezahlen.

Art.

Art. VII.

Von dem Wechſel-Ueberlaſſer.

§ 1. Alle diejenige, welche einen Wechſel-Brief überlaſſen, werden nicht nur, in Kraft ihrer Ueberlaſſung, ein jeder ſeinem Manne dafür reſponſable, bis vollenkommen bezahlt wird, ſondern auch demjenigen, welcher der letzte Inhaber davon iſt, wann er mit Proteſt, weil er entweder nicht behörig acceptirt, oder auch nicht völlig bezahlt iſt, zurück kommt.

§ 2. Obzwar bisweilen gebräuchlich geweſen, den Wechſel-Brief mit der Anzeichnung des bloßen Namens zu überlaſſen; ſo erfordert doch eines jeden Sicherheit, in dem Wechſel-Brief ſelbſt anzuführen, an wen er denſelben überlaſſe, mit Hinzufügung des Jahres und Tages, an welchem ſolches geſchiehet, imgleichen wie der Werth dafür ſey erlegt worden.

§ 3. Begiebt es ſich, daß bey Ueberlaſſung des Wechſel-Briefes ein Fehler vorgegangen, als z. E. wann entweder mehrere oder eine Ueberlaſſung mit bloßem Namen geſchehen, und von dem Wechſel-Inhaber nicht eingefüllet worden, oder daß auch jemand einen Wechſel-Brief überlaſſen, der in der vorigen Ueberlaſſung nicht genannt worden, oder deſſen Name in der vorhergehenden Ueberlaſſung anders, als er in ſeiner eigenen Ueberlaſſung denſelben ſelbſt geſchrieben hat, und ſo weiter; ſo ſoll derjenige, auf welchen der Wechſel geſtellet worden, nicht verbunden ſeyn, ihn zu acceptiren, ſondern der Schade haftet einzig und allein auf denjenigen, der dazu auf angezeigte Art Schuld geweſen. Iſt der erſte Wechſel-Brief bereits von ihm acceptirt

vorden, und der andere iſt an dem Bezahlungs-Ort auf obbeſagte Art nicht richtig überlaſſen; ſo ſoll er dennoch nicht verbunden ſeyn, ihn eher einzulöſen, bis der dritte richtig überlaſſene Wechſel-Brief präſentirt wird, oder er auch von dem Wechſel-Inhaber hinlängliche Caution wegen der Richtigkeit des Wechſel-Briefes erhalten hat.

Art. VIII.

Von den Reſpit-Tägen.

§ 1. Wann ein Wechſel-Brief verfallen iſt, ſo hat der Acceptant ſechs Reſpit-Täge, die Sonn- und Feſttage darunter mit begriffen; nach der Zeit aber wird nicht die geringſte Dilation wegen der Bezahlung verſtattet, ſondern wann der letzte Reſpit-Tag auf einen Sonn- oder Feſttag einfiele, ſo muß der Wechſel-Brief an dem vorhergehenden Tage proteſtirt werden; jedoch muß hiebey gemerket werden, daß dieſe Reſpit-Tage nicht ſo zu verſtehen ſind, als wann der Wechſel-Bezahler nach eigenem Gutdünken Macht haben ſollte, die Bezahlung bis zum letzten Reſpit-Tag aufzuſchieben; ſondern ein richtiger Bezahler ſoll den Wechſel-Brief am Verfall-Tag vergüten, und auf die Erhaltung eines guten Leumunds bedacht ſeyn, damit mit ſolchen Reſpit-Tägen kein Mißbrauch geſchehen möge.

§ 2. Ein Wechſel-Brief, der auf Sicht oder nach 2 oder 3 Tagen nach der Präſentation ſoll bezahlet werden, hat keine Reſpit-Täge, ſondern er muß ſofort nach deſſen Inhalt, zum längſten aber innerhalb 24 Stunden darnach bezahlet werden.

§ 3. Wird ein Wechſel-Brief ausgegeben, daß er

in der Mitte des Monats ſoll bezahlet werden; ſo iſt derſelbe am 15ten deſſelben Monats verfallen, wann gleich der Monat weniger oder mehrere Tage haben mögte, es kommet ihm auch die Reſpit-Tage nach dieſer Rechnung zu gute.

§ 4. Wann ein Wechſel-Brief, welcher nach Dato oder auf eine gewiſſe Zeit geſtellet worden, nicht eher ankommt, als wann deſſen Verfall-Zeit aus iſt; ſo hat er dennoch nicht mehrere Reſpit-Tage, als daran von dem eigentlichen Verfall-Tage an mangeln, zu gute.

Art. IX.

Von den Proteſten.

§ 1. Alle Proteſten über Wechſel-Briefe müſſen von einem Notario Publico, wann er an dem Orte gefunden wird, oder durch einen Stadt-Notarium und zuverläßigen Zeugen errichtet werden, und zwar an Werkel-Tagen vor Untergang der Sonne, keinesweges aber an Sonn- und Feſt-Tagen.

§ 2. In dem Proteſt ſoll zuvorderſt eine vollkommene Abſchrift des Wechſel-Briefes mit deſſen Ueberlaſſung eingeführet werden; darauf folget des Requirenten Geſuch und Begehren, nebſt der darauf ertheilten ausdrücklichen Antwort und Aeuſſerung, und zuletzt das Geſetz-mäßige Reſervat, welches im Namen des Requirenten von dem Notario dawider geſchehen.

Art. X.

Von dem Gelde, womit der Wechſel ſoll bezahlet werden.

§ 1. Alle hier im Reiche geſchloſſene oder von auslän-

ländiſchen Orten anhero gekommene Wechſel-Briefe, ſie mögen hier zu einem gewiſſen Wechſel-Preis bedungen worden ſeyn, oder wie man auſſerhalb Landes wegen der in dem Wechſel-Brief beſtimmten fremden Münz-Sorte geſchloſſen, ſollen in Banco-Transport- oder Caſſa-Zetteln, welche auf Kupfer-Münz geſtellet ſeyn, bezahlet werden; allein mit kleiner Scheide-Münze ſoll man keinen Wechſel-Brief bezahlen.

§ 2. Wann an ausländiſchen Orten ein Wechſel-Brief ausgegeben worden, daß er hier im Reiche mit einer gewiſſen gangbaren Münz-Art ſoll bezahlet werden; ſo ſoll derſelbe mit der beſtimmten Münz-Sorte vergütet werden.

Art. XI.

Von der Execution wegen unbezahlter und zurückgegangener Wechſel.

§ 1. Wann ein Wechſel-Briefe entweder wegen Mangel der Acceptation oder der Bezahlung mit Proteſt zurück kommt; ſo ſoll derjenige, welcher den Wechſel-Brief in Händen hat, kein Recht haben, wann er auch gleich durch noch ſo viele Handels-Oerter gegangen wäre, mehr als das darinn benannte Capital, nebſt den Proteſt-Unkoſten, doppelten Poſt-Porto, nämlich für einen ab- und eingegangenen Brief, ſoferne nicht erweislich iſt, daß ein mehreres bezahlt worden, Proviſion von einem halben Thaler pro Cent, Mäckler-Gebühr von ein achtel pro Cent, Intereſſe zu einem Thaler pro Cent des Monats, von dem Tage, an welchem der Wechſel-Brief ausgegeben worden, oder an welchem der Ueberlaſſer denſelben erhandelt, und

bis derſelbe bezahlt wird, zu fordern. Und in Anſehung des neuen Wechſels ſoll der Wechſel-Brief nach dem Wechſel-Cours, welcher dafür bey deſſen Ausgabe gegeben worden, wann er ſchon nachhero gefallen, bezahlt werden: Wann aber der Wechſel-Cours nachhero geſtiegen, ſo ſoll der Wechſel-Brief nach dem Cours, der zu der Zeit, wann er zurück kommt, gilt, bezahlet werden.

§ 1. Der Inhaber eines Wechſels hat Macht, für einen mit Proteſt zurückgekommenen Wechſel ſeine Bezahlung, entweder bey dem Wechſel-Ausgeber, oder auch bey einem Ueberlaſſer deſſelben, zu ſuchen. Jedennoch muß hiebey in Acht genommen werden, daß die Ueberlaſſer allezeit, ſo wie ſie von unten auf in der Ordnung bis zum erſten oben an folgen, müſſen geſucht werden. Jedoch damit aller Wucher möge gehemmet werden, wann der Wechſel-Inhaber ein völliges Vertrauen zu einem derſelben hat, und ſolchergeſtalt aus freyem Willen unterläſſet, die Bezahlung von ſeinem Mann herbey zu treiben, damit er ein größeres Wechſel-Intereſſe genieſſen möge; ſo ſoll der Inhaber ſchuldig ſeyn, innerhalb 24 Stunden nach der Zurückkunft eines proteſtirten Wechſels ſeinem Manne davon Nachricht zu geben, und von ihm die Bezahlung des Wechſel-Briefes ſofort zu fordern. Verſäumet er dieſes, und läſſet er nicht zu rechter Zeit wider ihn proteſtiren, ſo ſoll er ſeines Wechſel-Rechts verluſtig ſeyn. Iſt der Wechſel-Brief hier geſchloſſen, daß er in einem andern Lande ſoll bezahlet werden; ſo ſoll die Zeit, welche an einem jeglichen Ort mit den daſigen Geſetzen und Gebräuchen übereins kommt, in Acht genommen werden.

den. Und wann ein Proteſt auf ſolche Art, zufolge der in einem jeglichen Lande üblichen Ordnung gemacht worden, ſo hat er ſeine Geſetz-mäßige Kraft; allein ſonſt, und wann eine ſolche Zeit verabſäumet wird, ſoll der Wechſel-Geber frey von allem Anſpruch ſeyn, nnd der Wechſel-Jnhaber ſich einzig und allein an den Acceptanten halten.

§ 3. Wann jemand, der auf dem Lande wohnet, einen Wechſel-Brief ausgiebt, und denſelben zur Verkaufung zur Stadt ſendet, oder darinn Bezahlung giebt, und derſelbe nachhero wegen Mangel der Acceptation oder der Bezahlung mit Proteſt zurück kommt; ſo iſt der Ausgeber ſchuldig, nach geſchehener Citation vor dem Bürgermeiſter und Rath in der Stadt, wohin er den Wechſel vorhero zur Verkaufung oder Bezahlung geſandt, Rede und Antwort zu geben, ohne daß er ſich mit der Exceptione fori behelfen könne.

§ 4. Wird jemand verurſachet, ſeinen Mann für Gericht zu ſuchen, wann er entweder für deſſen ausgegebenen Wechſel keine Bezahlung erhalten, oder daß ein Wechſel-Brief nicht acceptirt oder bezahlet worden, oder auch ſonſt ein anderer Streit wegen eines Wechſel-Briefes entſtünde; ſo ſoll er ſodann unverzüglich zum Bürgermeiſter und Rath gehen, und daſelbſt den geſchehenen Proteſt, oder den mit Proteſt zurückgekommenen Wechſel-Brief, oder den darüber erhaltenen Proteſt, oder auch nach Beſchaffenheit der Sachen, und wie es am kürzeſten geſchehen kann, einige andere Urſachen anzeigen. Findet nun das Gericht, daß ſothaner Anſpruch unſtreitig ſey; ſo ſoll es den Beklagten anhalten, ohne Anſehung der Perſon, des Standes

oder

oder der Würde, entweder das Geld im Gericht zu deponiren, oder auch hinlängliche Bürgen deswegen zu ſtellen, oder auch beym Gericht ſoviel am Unterpfande, als der Wechſel in ſich enthält, einzuliefern. Will oder kann er nichts von dieſen 3 Stücken leiſten; ſo ſoll er ſelbſt Bürge in eigner Perſon ſeyn, und ſoll, ſoferne es nicht des Klägers Wille iſt, nicht eher wieder frey ſeyn, bis alles abgeurtheilt und durch Execution herbey getrieben worden. Wann aber der Kläger durch Deponirung der Summe, oder durch einen Bürgen, oder durch Pfand, oder auch durch des Beklagten eigene Perſon verſichert iſt; ſo muß das Gericht die Sache ſelbſt vornehmen, dieſelbe bey der nächſten Seßion auf der Raths-Stube, mittelſt eines Urtheils, abmachen, und was ſodann geurtheilt oder verleſen worden, das ſoll von dem Verurtheilten ſofort befolget, oder in widrigem Fall durch den Befehlshaber des Königs durch Execution ausgenommen werden. Jedoch ſoll dem Verurtheilten frey ſtehen, nach Maaßgebung des allgemeinen Geſetzes, an das Hof-Gericht zu appelliren, wann er vermeynet, daß er dazu befugt ſey; der Kläger aber nimmt nicht deſtoweniger gegen geleiſtete Caution zu ſich, was ihm gerichtlich zuerkannt worden.

Art. XII.

Von den Mäcklern.

§ 1. Schlieſſet der Mäckler einen Wechſel zwiſchen zween Perſonen; ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, einer jeden derſelben einen unter deſſen Namen mit zweenen Buchſtaben gezeichneten Aufſatz, von wem und an wen er den Wechſel geſchloſſen, imgleichen zu welchem Preiſe

er ſey bedungen worden, zuzuſtellen. Sind ſie auf beyden Seiten damit zufrieden; ſo iſt es eine richtige Schlieſſung, welche nachhero nicht ohne beyder guten Beyfall und Willen kann geändert oder aufgehoben werden.

§ 2. Kein Mäckler ſoll in ſeinem Namen oder an ſeiner Ordre Wechſel-Briefe ſchlieſſen, wie auch keinen Wechſel-Brief auf einen erdichteten Namen, unter dem Vorgeben, daß er das Geld dafür gleich bezahlen wolle, ſtellen laſſen: Wird er dabey betroffen, ſo ſoll er ſeines Mäckler-Dienſtes verluſtig ſeyn. Wornach ſich alle, die es angehet, gehorſamlich zu richten haben. Datum ut ſupra.

(L. S.) Friederich.

Von dem Handel auf Italien.

Der Italiäner Handlung beſtunde vor dieſem in denen Manufacturen und Waaren, welche Aſia und Africa ausgiebet, als allerhand Gewürz, Droguiſtereyen, roher Seiden, und Seidener Stoffen, Türkiſchen Garn, Cameel-Haare, köſtlichen Tapeten, Baumwolle, und Baumwollene Stoffen, Edelgeſteinen, Biſam, Elephanten-Zähnen und dergleichen. Dann ehe die Portugieſen und Holländer den Weg zu Waſſer um Africa erfunden, oder vielmehr, ehe die Holländer zu ſolcher Macht geſtiegen, und nebſt denen Engelländern die Mittelländiſche See befahren, waren die Genueſer allein Beſitzer der Levantiſchen und Aſiatiſchen Handlung, fuhren mit ihren Schiffen häufig nach denen Aſiatiſch- und Africaniſchen See-Häven, und holeten daſelbſt

daſelbſt ab, was ihre Factoren, oder auch die Türkiſche, Perſianiſche, Egyptiſche und Indianiſche Kaufleute mit großen Caravanen zuſammen geſchleppet, und in die Niederlage und Handels-Plätze Smirna, Tripolis, Alexandria, Conſtantinopel, Aleppo ꝛc. zum Verkauf gebracht hatten, von wannen ſie hernach ſolche Waaren mit großem Vortheil wieder durch ganz Teutſchland und andere Provinzien debitirten; nachdem aber obgemeldete Nationen dieſe Plätze ſelbſt befahren, und andern Ländern die daher gebrachte Waaren in geringerm Preiſe mittheilen, ſo iſt zu erachten, daß das Italiäniſche Negotium dadurch einen großen Stoß bekommen. Wir wollen indeſſen von einer jeden Stadt und denen daher kommenden Waaren insbeſondere reden, und dem Urtheile verſtändiger Handels-Leute überlaſſen, wie ſie ſich zu ihrem Vortheile mit denen ausgehenden Waaren providiren können.

Die Waaren, welche Italien wieder aus andern Europäiſchen Ländern, und zwar erſtlich aus Teutſchland, ſonderlich aber von Nürnberg ziehet, ſind vielerlerley, abſonderlich aber viel gedrehete Meßinge- oder Rohtgieſſer-Waaren, als Leuchten, Lampen und Weih-Keſſel für ihre Kirchen, eiſerne Schlöſſer, Meßinge Knöpfe, und Schellen, Zirkel, Schreib-Zeug und dergleichen, viel Leinwand, ſonderlich von Ulm und S. Gallen.

Aus Holland und Hamburg bekommt es mehrentheils viel Moſcowitiſche, auch teutſche Waaren, viel Juchten, die aber ſehr leicht ſeyn müſſen, ingleichen andere Arten Leder, Flachs, Hanf, Talch, Wachs, Trahn, Theer, Fiſchbein, Caviar, den die Italiäner in

ſonderlichem Werth halten, Kupfer, Schwediſch Eiſen, Stahl, Blech, Zinn und Bley, wollene Tücher, Sargies, Stockfiſch, geſalzen Lachs und Hering. Die Franzoſen handeln faſt in alle Städte Italiens, wo Manufacturen ſind, und führen daraus mehr Waaren, als ſie aus ihrem Lande dahin bringen.

Genua

Oder Genoua von denen Franzoſen Gones, genannt, die Haupt-Stadt der Republik dieſes Namens iſt in ihrem Umfang 6 Welſche Meilen groß und ſehr Volkreich, hat einen ſchönen Haven an der Mittelländiſchen See, worinn die Republik viele Galeren unterhält. Bey dem Haven ſtehen 2 Thürme, deren einer zu deſſelben Bedeckung dienet, der andere aber iſt oben mit ſtarkem Glaſe vermacht, darinn alle Nacht 35 große Oel-Lampen brennen, damit die Schiffe des Havens nicht verfehlen. Man bringt daher Seidene Stoffe, Sammit, Tapeten, Damaſten und Satinen, allerhand Seide, gülden und ſilberne Tücher, genehete Spitzen, Handſchue, Papier, Seife, Oliven und Oliven-Oel, Jaßmin Oel, allerley Confituren, Limonien, Feigen, Anjovies, Mandeln, Cremor tartari oder Wein-Stein, Parmeſaniſchen Käſe, allerhand Droguereyen aus der Levant kommende, Marmor ꝛc.

Alle auſſer dem Genueſiſchen Gebiet zur See einkommende Güther, Livorno ausgenommen, können Zoll-frey zu Waſſer wieder ausgeführet werden, vor 4 Jahr lang. P. F. oder in den Güthern, welche verkauft werden, in porto franco verſtehet ſich Zoll-frey für den Verkäufer.

Pr.

Pr. hinein ſpedirt, das iſt Zoll zu Laſt des Verkäufers, und iſt ohngefehr 17 pro Cento, auf Wolle und Leinen, und 10 pro Cento, auf alle andere von Holland und Engelland kommende Güther.

Milano oder Meyland,

Eine derer größten und prächtigſten Städte von Italien, begreift 10 Italiäniſche Meilen in ihrem Umkreiſe, und iſt die Haupt-Stadt des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einer ſchönen Ebene, zwiſchen denen Flüſſen Teßino und Adda, aus welchen 2 große Canäle nach der Stadt gehen; ſie treibt großen Handel, und werden daſelbſt ſehr künſtliche güldene und ſilberne Galonen, auch viel ſeidene Waaren gemachet. Man ſendet dahin über Genua vielerhand Material-Waaren, und bekommt wieder über Genua daher: Bereitete Seide zu Manufacturen, Gold-Draat, ſowohl gezogen als geſponnen, Tapeten, ſeidene, Gold- und Silberne Zeuge.

Rom,

Die Haupt-Stadt ſo wol des Kirchen-Staats, als ganz Italien, und Päbſtl. Reſidenz, la Santa, die Heilige genannt, iſt ſehr groß, und begreift in ihrem Umkreiſe 13 bis 14 Italiäniſche Meilen, ſie liegt an dem Tiber-Fluß, welcher durch die Stadt flieſſet. Die dahin gehende Güther werden meiſt über Genua geſandt, und ſind unter Beſchreibung dieſer Stadt verzeichnet zu ſehen. Man bekommt über ſelben Weg wieder von

dannen Annieß-Saat, Allaun, Schwefel, Schnupf-Toback, parfumirte Handſchue ꝛc.

Livorno,

Eine wohlbewohnte, feſte und berühmte Handels-Stadt, und treflicher See-Haven des Mittelländiſchen Meers, gelegen im Herzogthum Toſcana, ohngefehr 5 Meilen von Florenz. Sie wird von vielen Nationen, abſonderlich aber von denen nach der Levante gehenden, oder daher kommenden Schiffen, die hier gemeiniglich ihre Erfriſchung, auch wohl Wechſel-Briefe oder Stücke von Achten einnehmen, um nach Alexandria, groß Cairo, Smirna, Aleppo und andere Plätze zu führen, wie dann dieſe Species, die von Cadix hergebracht werden, dar überall, ja bis nach Perſien gangbar ſeyn, woraus dann mehrmals entſtehet, daß man einiges Aufgeld auf jedes Stück von Achten geben muß. Die mannigfaltige Schiffs-Gelegenheit von Livorno nach der Levante gibt auch Anleitung, daß man die Güther, welche dahin gewöhnlich verſandt werden, zu Livorno beſſer vertreiben kann, als ſonſt in einem Haven von Italien, auch mögte man wohl dieſe Stadt den allgemeinen Stapel des größten Theils derer feinen Kaufmanns-Waaren, welche von der Mittelländiſchen See gezogen werden, nennen; ſonſt bekommt man daher Levantſche Caffe-Bohnen, Cattun und Cattune-Gaaren, Römiſche Allaun, Anieß und Schwefel, Seide, fein Lack, Wachs, allerley wohlriechende Waſſer, Drogues, und andere Levantſche Güther mehr; alle allda einkommende Kaufmannſchaften

ſind

ſind Zoll-frey, und bezahlen nichts anders als ein weniges Stellagio, ſo der Mühe nicht werth iſt, gerechnet zu werden.

Florenz oder Fiorenza,

Haupt-Stadt in Toſcana am Fluß Arno, welcher ſie in 2 Theile abſondert, und über welchen 4 ſchöne ſteinerne Brücken gebauet ſind. Sie iſt eine der größten und ſchönſten Städte in Italien, und die ordentliche Reſidenz des Groß-Herzogs gleiches Namens. Man bringet dahin vielerhand Drogues und Krahm-Waaren, Conchenille und andere Färbereyen, Zucker, Pfeffer, Caneel, Moscowitiſche Juchten, und einige andere Güther, wie man gemeiniglich nach Livorno verſendet, über welchen Platz auch die Waaren verſandt, und zurück gebracht werden Taffete und andere ſeidene Manufacturen, Seide, allerhand couleurte Sattiene, vornehmlich weiſſe, die hier beſſer als in andern Plätzen fabricirt werden, ſeidene und mit Gold und Silber durchwirkte köſtliche Brocade, geſponnen Gold- und Silber-Draat; das Gewicht, Maaß, und Ellen-Maaß iſt dem zu Livorno gleich.

Lucca,

Haupt-Stadt der Republik gleiches Namens, liegt am Fluß Serchio, und hat in ihrem Umkreiſe bis 3 Italiäniſche Meilen, ſie iſt eine reiche Handels-Stadt, welche wegen vieler ſeidenen Zeuge, ſo daſelbſt gemacht werden, berühmt iſt. Man ſendet dahin über Livorno eben die Waaren, ſo bereits unter Beſchrei-

bung dieſer Stadt gemeldet worden, und man bekommt wieder daher allerhand ſeidene Stoffen, Seide, Oliven ꝛc.

Napoli oder Neapolis,

Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, liegt in der Landſchaft Lavoro an einem kleinen Golfo, allwo ſie einen ſchönen und ſichern Haven hat, ſie iſt groß, ſchön und Volkreich, treibet auch ſtarke Handlung. Die dahin gehende Waaren ſind eben dieſelben, ſo oben unter Genua gemeldet worden; dagegen bekommt man daher Seide und daraus bereitete Stoffen, Oliven und Oliven-Oel, Lorbeer-Oel, Schwefel, Manna, kommende von Calabrien, Rosmarien, Annieß-Saat, getrocknete Roſinen, Corinthen, Cremor tartari oder Weinſtein, Feigen, Seife in Broden, die ſehr gut iſt, allerley wohlriechende Waſſer, ſeidene Camiſole, und andere Güther mehr.

Meßina,

Haupt-Stadt des Königreichs Sicilien, gelegen im Val di Demona am faro di Meſſina, ſie iſt wohl gebauet, veſt und Volkreich, treibt auch ziemlichen Handel, und iſt mit einem guten Haven verſehen. Man ſendet dahin eben dergleichen Waaren, als nach Genua; doch iſt der Vertrieb von keiner ſonderlichen Wichtigkeit.

Palermo,

Eine ziemlich große Stadt in Sicilien, und ordentliche Reſidenz des Vice-Königs an der Nordlichen

chen Küſte des Val di Mazara, am Einfluß des Oreto, hat einen guten Haven; man bekommt daher und von Meßina Seide und Seidene Waaren, Schwefel, Cremor tartari oder Weinſtein, feine Sponſien, auch wohl Korn, wann ſie daran Ueberfluß haben; man wiegt allda mit ſchwerem und leichtem Gewichte.

Venedig,

Von denen Italiänern Venetia und denen Franzoſen Veniſe genannt, iſt die Haupt-Stadt der Republik gleiches Namens, an dem Golfo di Venetia, ſie iſt auf 72 kleine Inſeln in der Laguna, einem moraſtigen Waſſer, auf Pfäle dergeſtalt gebauet, daß man nicht anders als zu Waſſer hinein kommen kann; ihr Umkreis wird auf 8 welſche Meilen gerechnet, hat ſchmale Gaſſen, welche durch 500 Brücken an einander hangen; man bedienet ſich aber mehrentheils derer Gondoln auf denen Canälen, um von einem Ort der Stadt zu dem andern zu kommen. Man ſendet dahin gleiche Waaren als nach Genua, ausgenommen Kupfer, Eiſen und Holländiſche Tücher, die allda verboten oder contrabande ſeyn, und man bekommt daher Veroneſiſchen Reiß, Corinthen, Spitzen, genannt points de Veniſe, Spiegel, Caroß-Fenſter und Trink Gläſer, Papier, Handſchue, Schnupf-Tobacks-Doſen, allerley Seiden und ſeidene Stoffe, grüne Veroneſiſche Erde, Veroneſiſche Oliven und Oliven-Oel, Cremor tartari oder Weinſtein, allerley Drogues aus der Levante, fein Lack, Auri pigmentum, Schwefel, Anniß-Saat, ſehr fein Stahl, Terpentin rc. In dieſer

Stadt iſt auch mit der beſten Avantage zu erhalten der weitberühmte zubereitete weiſſe Türkiſche Corduan de Seraglio, ſo von vielfältigen Handels-Oertern allda committiret, und mit Nutzen abzuſetzen iſt. Jngleichen der veritable rothe und gelbe Türkiſche nebſt dem Marocciſchen Saffian, welcher, wegen ſeiner ganz ungemeinen Güte, Couleur und andern Qualitäten, in großer Menge von andern Handels-Plätzen allhier geſuchet wird. Das neue Jahr fänget ſich in Anſehung des Dati von Briefen und Wechſel-Briefen an den 1ſten März. Die Banco allhier iſt ſehr anſehnlich, und iſt für derſelben Sicherheit der ganze Staat oder Republik reſponſable. Nachdem auch die Fonds dieſer Banco auf 5 Millionen Ducaten feſt geſtellet iſt; ſo mag nicht jedermann Geld hinein legen, doch kann es durch Zuſchreiben in allen Stunden des Tages geſchehen, indem alle Wechſel-Briefe in Banco bezahlt werden müſſen. Alle Woche wird die Banco einen Tag geſchloſſen, um den Bilanz nachzuſehen, welches meiſt Freytags geſchiehet, wann anders kein Feſt-Tag alsdann einfällt. Hiernechſt wird die Banco Jährlich noch 4 mal geſchloſſen, nämlich den 20 März, 20 Junii, 20 September, und 20 December, da ſie dann allezeit 20 Tage geſchloſſen bleibet, wiewohl ſie auch wegen Faſten-Abend, und der Char- oder ſtillen Wochen mannigmal wohl 8 a 10 Tage geſchloſſen wird. Die Wechſel-Briefe müſſen zum längſten den ſechsten Tag nach der Verfall-Zeit bezahlet werden, und wann die Banco geſchloſſen iſt, zum längſten den ſechsten Tag nach ihrer Eröffnung, oder im Fall von Weigerung muß alsdann proteſtiret werden. Es ſind

zu

zu Venedig keine indoßirte Wechſel-Briefe zugelaſſen, ſondern ſie müſſen alle geſtellet werden, directe an jemand allda zu bezahlen, widrigenfalls iſt derjenige, an den ſie zu bezahlen ſtehen, gehalten eine Procuratur an ſeinen Correſpondenten zu Venedig zu ſenden, um die Bezahlung fordern zu können.

Decret des Venetianiſchen Raths der Pregadi, in Materia der Wechſel-Briefe. 1704.

Demnach bey dieſen letzten Zeiten durch die Bosheit und Liſt etlicher Perſonen dieſer, der Handlung ſo hochſchädlicher, Mißbrauch eingeführet worden, daß ſie ſich weigern, die Zahlung deren, obſchon freywillig acceptirten Wechſel-Briefen zu thun, nicht nur mit merklichem Schaden und Nachtheil der Welt-bekannten Richtigkeit dieſes Platzes, und Kaufmänniſcher von einigen Seculis hero allezeit üblich geweſener Treu und Glauben, ſondern auch mit Klage anderer auswärtigen Nationen und Handels-Plätzen; Als laſſen die reſpective fünf deputirten Savii über die Handelſchaft, und die Conſulen der Handels-Leute nichts erwinden, um dieſe Sache gründlich und reiflich zu unterſuchen, examiniren und heben, laut ihrer am jüngſt-verſtrichenen 9 Aug. ihnen ertheilten Commißion ſchriftlich zu publiciren, was ſie für würdig und nöthig achten, daß es das Publicum wiſſe, allermaßen man wider die eingeriſſenen großen Unordnungen auch fügliche und zulängliche Mittel vorkehren muß, damit die alte Punctualität, wie auch der Credit des Platzes gehandhabt, und

zugleich alle bishero in die Handlung derſelben eingeſchlichene Unrichtigkeiten aus dem Wege geräumet werden.

Anderer Seits, weil es einem jeden frey ſtehet, die Wechſel-Briefe zu acceptiren, oder dero Acceptation zu verweigern; als iſt feſt geſtellt worden, daß ins künftige die Wechſel-Briefe, ſo bald ſie acceptirt worden, auch richtig, und zu gebührender Zeit ſollen bezahlt werden: denn ſolches erfordert das Recht und die Billigkeit, wie auch der Kaufmänniſche Treu und Glauben, worinn das Weſen des Commercii hauptſächlich beſtehet.

Demnach aber zuweilen zum Präjuditz dieſes Platzes von Ausländern mala fide, Wechſel-Briefe zu einer Zeit können traßiret werden, da ſie eben auf dem Sprung ſtehen, ihren Credit zu verlieren; ſo hat ſolches der Magiſtrat derer 5 zur Kaufmannſchaft deputirten Savii in klügliche Betrachtung gezogen, und ausdrücklich verordnet: daß in denen folgenden 3 Caſibus allein die Wirkung der Gerechtigkeit ſoll ausgeübet werden, und denen zu gut kommen, welche 1) Wechſel-Briefe acceptirt haben, in der Zeit, da der Traßirer ſchon ſeinen Credit verlohren; 2) daß er den Credit verlohren nach der Acceptation, jedoch ehe der Zahl-Tag vorhanden geweſen; 3) daß es dahin kommen, in der Zeit, da der Traßirer auf dem Sprung geſtanden, den Credit zu verlieren, traßirt, als wenn die Valuta gelaufen, oder verſtanden wäre, da doch keines von beyden geſchehen. Jedoch mit dieſem Verſtand, daß in einem jeglichen von dieſen dreyen Fällen der Creditor des Briefes nicht contrahirt, oder ſich einge-

laſſen hätte, entweder mit Verſchreibung einiger Effecten, Zahlungen, Relaxirung der Effecten, oder einer andern Rimeſſen mit dem Fundament des acceptirten Briefs, in welchem Falle die Acceptanten zur Zahlung gehalten ſeyn ſollen, wenn auch ſchon der Traßirer zur Zeit der Acceptation oder in dem Zahlungs-Termin fallirt hätte, und die Valuta weder gelaufen noch verſtanden wäre.

Indem aber die Beſchaffenheit dieſer Materie erfordert, daß, dafern Streit entſtehen ſollte, obberührte Sache in aller möglichen Kürze expedirt werden; derowegen ſollen ſie denen Geſetzen gemäß von dem Magiſtrat der Conſoli ſummariter decidirt werden. Zu welchem Ende in dieſer Materie nur ein einziger Competent und delegirter Richter ſeyn ſolle, jedoch mit Vorbehalt der Appellation an gehörigen Orten, nachdem die Sache wichtig iſt; allermaßen die Cauſæ ſelbſt, ſowohl ihre Ordnung als ihre Wichtigkeit belangend, bey ermeldtem Magiſtrat der Conſoli allen andern, ja auch denen Republiken, vorgezogen werden, benebſt, daß ein jeder Theil mit einer ſchicklichen und vergnügenden Schrift für alle Unkoſten, Wechſel und Gegen-Wechſel ſich Caution leiſten laſſen kann, wie ingleichen den Proceß anfangen; daferne aber das Urtheil im Punct der Wichtigkeit ergangen, ſo können die Acceptanten, im Fall ſie Sachfällig würden, an den Magiſtrat des Auditor Vecchio nicht appelliren, ohne vorhergehenden wirklichen Depoſito zu thun, in Caſſa des Procurators von Gold und Silber im Münz-Amt, a Credito des Magiſtrats der Conſoli, bey Strafe des Notarii, um Duc. 500 Verluſt des Amts, und anderer

derer nach Gutachten des Gerichts, und ſoll deſſen ungeachtet die beſagte Appellation durchſtrichen werden, als wenn ſie nie wäre eingeſchrieben worden.

In der Abſicht, die nach Möglichkeit ſchleunige Entſcheid- und Abthuung dieſer Cauſarum zu befördern, daſern Intromiſſioni darüber erfolgten, mit Caratti an die Räthe oder Collegien remittiret, wodurch der Eifer des Magiſtrats des Auditor Vecchio erweckt würde, ſollen ſelbe in ebengedachte Räthe oder Collegia gehen, um Recht zu ſprechen in Sachen von Wechſel-Briefen, auf die Weiſe, die man obſervirt, und von ſelbigem Magiſtrat practiciret wird, in denen Cauſis von ihren Intromeſſioni, über Acten des Auditor Nouvo, über Klagen von Teſtamenten oder Spazzi, damit alles dienen möge, um die Verzögerungen an die Debitorien wegzunehmen, die Handels-Leute zur Fortſetzung ihrer Handlung zu animiren, und die Richtigkeit nebſt der zur Handlung ſo nöthigen Treu zu erhalten.

Verlaß derer Deputatorum bey der Commercien-Cammer in Venedig den 13 März 1710, die Wechſel-Briefe betreffend.

Nach angehörter unterthänigen Inſtanz der Capi und Handels-Leute dieſes Platzes, um die Erlaubniß, daß ſie zu eines jeglichen klaren Verſtändniß, das die Zahlung der Wechſel-Briefe betreffende Decret Excellentiſſimi Senati, unter jüngſtverwichenem 20 Febr. dürften drucken laſſen, haben Ihro Excellenzen verlaſſen, die gedachte Capi und Handels-Leute in ihrer Bitte

Bitte zu erhören, und die Vollziehung derſelben zu verordnen:

Angelo Diedo, Proc. Deputato.
Ferico Marcello, Proc. Deputato.
Angelo Maria Priuli, Deputato.
Giov. Franceſco Moroſini, Cav. Deputato.
Daniel Renier, Savio über die Handelſchaft.
Antonio Danado, Savio über die Handelſchaft.

Domenico Franceſchi, Secret.
A. 1709 am 20 Febr.
in Pregadi.

Andern Theils hat man ſchon vermittelſt eines Decrets unterm 6 Sept. 1704, und vermittelſt eines andern nachmaligen vom 28 Januar 1705 denen damals im Schwange gehenden Unfugen proviſionaliter begegnet, mit Vorbehalt genauer und heilſamer Regeln, nach Maaß der Nothwendigkeit deſſen, was folgends entſtehen dürfte; demnach man aber jetzund in Erfahrung gebracht, daß man aus denen, darinn motivirten Clauſeln, die ungerechte Bosheit vorwende, erzwinget, um ſich mit einem dem Credit des Handels-Platzes ſo ſchädlichen Exempel deren darinn angenommenen Pflichten zu entziehen; Als wird hiermit ausdrücklich erkläret, daß obbemeldete Decreten veſt und in ihrer Kraft bleiben, die richtige Bezahlung betreffend aller acceptirten Wechſel-Briefe (ausgeſchloſſen des andern, ſo einige Fälle privilegirt) nämlich, daß, wenn forthin jemand einen Wechſel-Brief acceptirt, von was Art er ſey, er ihn zu beſtimmter Zeit bezahlen ſolle und müſſe, ohne einige Exception, wie ſolches jederzeit ſo viel hundert Jahr nach einander mit Ehre,

und mit Vortheil des Platzes ſelbſt iſt practicirt worden; auch ſonſt billig und recht iſt, in Conformität der Univerſal-Bittſchrift, ſo die Kaufleute an die Herren Deputirten beygefügt.

Weil nun auf dieſe Weiſe die Gelegenheit aller tückiſchen Ausflüchte abgeſchnitten wird; als kann man verſichert leben, daß das Handels-Weſen auf dieſe Cautelen gegründet, auf feſten Fuß ſtehe, und daß mit Vergnügung ausländiſcher Plätze, allwo, weil der alte Credit unverbrüchlich gehandhabet wird, beyde das publike und das privat Intereſſe nothwendig ſtattliche Profiten ziehen.

Cario Maria Paulucci,
Notar. Ducalis.

Rechts-Fragen und Antworten über Acceptation und Zahlung der Wechſel-Briefe in Banco oder per Caſſa auf dem Venetianiſchen Handels-Platz.

1. Fr.

Ob in dem Banco del Giro in Venetia alle acceptirte Wechſel-Briefe ſollen und müſſen abgeſchrieben werden?

1. Antw.

Alle in Banco zu zahlen lautende Wechſel-Briefe müſſen in Banco abgeſchrieben werden.

2. Fr.

Wenn acceptirte Wechſel-Briefe per Caſſa bezahlet werden, ob der Bezahler oder Empfanger eine Strafe zu erlegen habe, und wie viel?

2. Antw.

2. Antw.

Per Caſſa werden keine andere Wechſel-Briefe bezahlt, als diejenigen, ſo per Caſſa zu zahlen lauten, doch als der Acceptant mit dem Inhaber des Wechſels ſich vergleichen könnte, um an Statt in Banco zu ſchreiben, ihn per Caſſa zu contentiren, hat er deshalben zwar keine Strafe zu erlegen, da aber über kurz oder lang ein Proceß erwachſen mögte, dürfte ein ſolcher in Gefahr laufen, condemnirt zu werden, noch einmal zu bezahlen, weilen nach hieſigem Stylo ſich die Bezahlung eines Wechſel-Briefes nicht anders verificiret, als durch die wirklich geſchriebene Partita in Banco.

3. Fr.

Man verſtehet die Bezahlung per Caſſa, wenn der Banco Aggio a 20 per Cento, und der Sopr' Aggio darzu gethan wird.

3. Antw.

Um aber Banco-Valuta per Caſſa zu bezahlen, muß man nicht nur den Solito Aggio, à 20 pro Cento, ſondern überdem noch für den Sopra Aggio 17 à 18 per Cento hinzufügen.

4. Fr.

Wenn der Banco in Venetia ſo lang geſchloſſen bleibt v. gr. vom 20 Sept. bis 31 October. Ob man, nachdem der ſechste Reſpect-Tag des acceptirten Briefes paßiret, nicht muß proteſtiren; ſondern warten, bis nach Aufgang des Banco, da entweder die Partita geſchrieben, oder der Brief ſollte proteſtirt werden?

4. Antw.

Bey geſchloſſenem Banco kan kein Wechſel-Brief

bezahlt

bezahlt werden, nach der Aperta aber muß der Debitor binnen die 6 Reſpect-Täge abſchreiben, oder man läßt proteſtiren, und da es ſich fügte, daß ein Wechſel-Brief 2, 3 oder mehr Tage verfallen wäre, ehe der Banco ſich ſchlieſſet, ſo hat er nach eröfnetem Banco auch nicht die völligen Reſpect-Tage mehr zu genieſſen, ſondern nur ſo viel Tage, als an die, vor der Serrata verfloſſenen Tagen mangeln, um in allen die 6 Reſpect-Tage auszumachen. V. g. der Wechſel-Brief verfiele zwey Tage vor der Serrata, ſo muß der Debitor vier Tage nach der Aperta bezahlen.

5. Fr.

Wird derjenige geſtraft, welcher einen acceptirten Wechſel-Brief nicht dem Creditor ſelbſt, ſondern dem Tertio bezahlt oder ſchreiben läßt.

5. Antw.

Einem Tertio kann man hier gar nicht ſchreiben, ſondern nur an denjenigen, an welchen der Wechſel zahlbar iſt; ſollte aber ein oder der andere dergleichen introduciren wollen, ſo risquirt er ſich doppelter Zahlung zu unterwerfen, gleich wie in dem zweeten Punct dociret worden.

Bologna,

Haupt-Stadt im Bologneſiſchen Gebiet, wie auch in ganz Romagna am Fluß Reno, iſt eine der vornehmſten, gröſten und reicheſten Städte in Italien, und wird, ihres fruchtbaren Bodens wegen, von denen Italiänern la graſſa, oder die fette genennet. Man

ſendet

ſendet dahin über Venedig die Güther, welche unter Beſchreibung von Genua gemeldet worden, und bekommt über eben dieſen Weg wieder zurück Organzin und andere bereitete Seide zu Manufacturen, ſeidene Creppen und allerhand ſeidene Manufacturen, Sauciſſes, Savonetti oder Seif-Kugeln.

Bergamo,

Haupt-Stadt in der Landſchaft Bergamaſco, denen Venetianern gehörig, lieget an einem Hügel, zwiſchen denen Flüſſen Brembo und Serio. Man bekommt daher allerhand zubereitete Seide, Creppen, Floret, und verſchiedene andere Stoffen. Das Gewicht wird dem Neapolitaniſchen gleich geachtet, 100 Braſſen zu Bergamo ſind 95 Ellen zu Amſterdam, 100 Amſterdammer Ellen machen 105¼ Braſſen von Bergamo.

Verona,

Haupt-Stadt der Veroneſiſchen Landſchaft, im Venetianiſchen Gebiet, liegt an dem Fluß Etſch, welcher Fluß daſelbſt die Inſel St. Thomá machet, auf welcher viele Seiden-Arbeiter wohnen, und die durch 4 ſteinerne Brücken an dem übrigen Theile der Stadt hänget. Sie hat 7 Italiäniſche Meilen im Umkreiſe, und liegt in einer angenehmen Gegend. Man ſendet dahin über Venedig die oben unter Beſchreibung dieſes Platzes mit mehrern gemeldete Güther, und bekommt dagegen Reis, Oliven und Oliven-Oel, grüne Erde ꝛc.

Parma,

Haupt-Stadt des Herzogthums gleiches Namens, an dem Fluß Parma, ſie iſt groß und wohl bewohnet, die Handlung von und auf dieſen Platz geſchiehet über Venedig, und bekommt man von dannen viele rohe und unbereitete Seide, wie auch den bekannten Parmeſan-Käſe.

Reggio und Modena.

Reggio eine ziemliche Stadt in der niedern Lombardie, im Norder-Theile des Herzogthums Modena, darinn Modena die Haupt-Stadt iſt. Man bekommt daher eine Menge von unbereiteter Seide, Sammitte und andere ſeidene Manufacturen. Der Handel dieſer Städte geſchiehet über Venedig.

Noue,

Ein kleiner Ort in dem Genueſer Gebiet, an denen Mayländiſchen Gränzen, allwo die berühmten Meſſen von Biſenzone gehalten werden, und die berühmten Kaufleute und Banquiers aus Italien, Lion und andern Plätzen zuſammen kommen, um ihrer Rechnung Saldo zu machen, vornehmlich was das Wechſel-Negotium betrifft. Man hält daſelbſt jährlich 4 Meſſen, deren Ordnungen in folgenden Artikeln abgefaſſet ſeyn.

Capitel und Ordnungen derer Meſſen von Biſenzone, welche gegenwärtig gehalten werden in Noue.

Art. I. Und erſtlich, daß alle Handlungen, Wechſel und Parteyen, die auf die Biſenzoner Meſſen, oder anderwerts, wo ſolche gehalten werden, gerichtet ſind, in ſolchen Ort, Meß vor Meß reſpective, in denenjenigen Zeiten, welche in ſolchen Meſſen verordnet, und hernach verordnet werden, acceptirt und bezahlt, und dieſe Meſſen vor das künftige in der Stadt Plazenzia oder anderwärtig, wo es der Senat verordnen wird, gehalten werden ſollen, nämlich von drey zu drey Monaten, fangende ſich an:

In der Erſcheinungs-Meſſe: Die Acceptationen den erſten, und die Handlungen den dritten Tag des Monats Februarii.

In der Oſter-Meſſe: Die Acceptationes den zweyten, und die Handlungen den vierten May.

In der Auguſt-Meſſe: Die Acceptationen den erſten, und die Handlungen den dritten Auguſti.

In der Allerheiligen-Meſſe: Die Acceptationen den zweyten, und die Handlungen den vierten November.

Und wenn es ſich zutrüge, daß obangeregte Acceptation und Handlungs-Tage auf einen verordneten Feyertag einfielen; ſo ſollen die Acceptationen und Handlungen den Tag hernach, welches ein Werkel-Tag ſeyn muß, ſich anfangen, und ſo fort Jahr vor Jahr, in obgemeldten Zeiten verrichtet werden, und ſolche Zeiten in denen Meſſen auf keinerley Weiſe verſchoben werden können, es wäre dann, daß die drey viertel von

denen Banquiers (Wechſelern) wegen wichtiger Urſachen darein verwilligten. Es iſt aber nicht dahin zu verſtehen, daß die andern auch verſchoben, oder jemand in Genua erlaubet ſeyn ſoll, von dem Senat einigen Aufſchub ohne Bewilligung der 3 viertel derer Meß-Contractanten, das iſt, von denjenigen, die mit einander verſammlet, zu begehren, verſtehet ſich Contracten, welche in denen Meſſen den Conto (Wechſel-Preis) ſetzen.

In Kraft des Decrets von dem Collegio zu Genua de dato 20 Febr. 1597 wird verordnet:

Daß beſagte Conſules, Raths-Herren und Banquiers (Wechsler) keine Macht noch Autorität haben ſollen, durch einige Zahl der Stimmen, auch um anderer Urſach oder Vorfalls willen, eine Meſſe in die andere transportiren, (aufſchieben) ſondern nur allein bis auf zehen Tage längſtens in einer oder mehrern, durch die Anzahl derer Stimmen, welche in den Meß-Regeln diſtinguirt, verlängern zu können.

Und zu mehrerem Vergnügen der Creditoren, daß nach Verflieſſung 8 Tage, von dem Tage an, da vermög derer Meß-Ordnungen die Acceptationen beſtimmet, erlaubt ſeyn ſoll, in denen Orten, wo die Meſſen beſagten Ordnungen nach beſtimmet ſind, ein jeder, wider wen es auch ſey, wegen derjenigen Summa, welche er vor ſich, oder vor andere an Wechſel-Briefe auch ſonſt, es ſey auch was es wolle, oder wo es herrühret, zu fordern hat, Anſuchung zu thun, oder zu proteſtiren. Und der Meß-Notarius und Canzeliſt ſollen gehalten ſeyn, beſagte Anſuchungen und Proteſtationen

ſtationen anzunehmen, und davon authentiſche Copeyen zu geben, in deren Abweſenheit mag es ein anderer Notarius, wer er auch ſey, verrichten.

Art. II. Daß die Zeiten derer auswendigen Plätze, nämlich nach Genua, Milano, Bergamo 20 Tage, von dem Tage an, da die Wechſel gemacht werden, dieſen mit darunter begriffen. Nach Florenz, Rom, Venedig, Lucca und Bologna 25 Tage. Nach Neapolis, Valenza, Barcellona und Saragoſſa 30 Tage. Antwerpen und Cölln, Lecce und Bari 35 Tage. Palermo, Meßina und Alcala 45 Tage. Sevilia, Lisbona zwey Monat. Nach dem Tage der Handlungen, ſelbigen mit darunter begriffen, zu verſtehen, und alſo auf alle obgeſagte Plätze, gleich wie auf die Meſſen von Medina del Campo, Lyon und Frankfurt man in jeder Meß den Conto ſetzen, und die Wechſel-Briefe unter dem Dato der Handlung ſtellen ſoll.

Art. IV. Daß alle Acceptationen, wie bishero gebräuchlich geweſen, in eigene Bücher, und nicht in Scontri, eingeſchrieben, auch bey jeder acceptirten Poſt die Linie bey denen Scudi beygeſetzt werden ſollen; jedoch, ſofern der Creditor die Wechſel-Briefe von der Hand des Debitors acceptiret haben will, ſo ſoll der Debitor gehalten ſeyn, ſolche acceptirt zu behändigen.

Art. V. Daß ein jeder verbunden ſeyn ſoll, innerhalb vier und zwanzig laufender Stunden, von derjenigen Stunde an, da die Acceptationen ſich anfangen werden, gerechnet, ſeine Meynung wegen der Acceptation, ob er frey, oder auf den Proteſt, oder gar nicht acceptiren wollen; nach Verflieſſung ſolcher 24 laufenden Stunden ſoll jeder Creditor der Zahlung wegen

die Erklärung haben: da aber keine Antwort erfolgt, daß man zahlen wolle, ſo kann derſelbe Creditor proteſtiren laſſen.

Art. X. Und weilen alle Poſten, welche bezahlt, empfangen, auf Wechſel gegeben, oder genommen werden, in Scudi di Marche beſtehen; ſo verſtehet ſich, daß die Zahlung ſolcher Scudi di Marche geſchehen ſoll in Scudi d'oro in oro (Gold-Kronen in Gold) von der Liga, Gewicht, und denen gegenwärtig fünf gangbaren Geprägen, als Spaniſchen, Genueſer, Venetianiſch-Florentiniſch- und Neapolitaniſchen, und nicht in anderer Qualität von Cronen, und daß für ein hundert Gold-Cronen hundert und ein Scudi di Marche bezahlt werde.

Art. XIII. Daß in Zeit von acht laufenden Tagen von demjenigen, da ſich die Acceptationen anfangen, dieſen auf das ſpäteſte darinn begriffen, dem Conſole, um die Zahlungen oder Scontri deſto ehender endigen zu können, richtige Bilanze übergeben werden ſollen; und im Fall daß einer Debitor wäre, der den Creditor nach gedachten acht Tagen nicht vergnügete, ſo kann der Creditor ſeinen Debitoren dahin antreiben, ihme für dasjenige, was er demſelben ſchuldig, Wechſel-Briefe nach Genua, Mayland, Florenz, Rom, Venedig, Neapolis, Antwerpen, in die Meſſen von Medina, Alcala de Nares, Madrit oder jeden Platz, wohin es dem Creditor anſtändig, zu machen. Wann nun alle Bilanze beyſammen, ſo bedeutet der Magiſtrat a palle, daß die Meſſe geendiget seyn; welches auch der Secretarius öffentlich kund machet. Darauf dann augenblicklich, es ſey Nacht-Zeit oder böſes Wetter, jedermann ſich auf die Reiſe begiebet, und nach Haus kehret.

Von

Von dem Handel der vornehmſten Städte in Holland und Brabant.

Amſterdam,

Die gröſte und prächtigſte Stadt derer vereinigten Niederlande, gelegen in Amſtelland, einem Theile von Suyd Holland, nebſt einem weiten Haven an dem Fluß, het Ye genannt, welcher eine Stunde von der Stadt ſich mit der Süder-See vereinigt. Sie wird von dem Amſtel durchſtröhmet, welcher ſich hernach in vorgemeldten Ye ergieſſet. Vor 500 Jahren iſt dieſe Stadt wenig oder nichts bekannt geweſen, indem ſie nur allein aus einigen kleinen Fiſcher-Hütten beſtunde, welche ſich nach und nach durch die Geſellſchaft derer Fiſcher vermehreten, daß ſie endlich einer Stadt ähnlich wurde; weil aber der Erdboden daſelbſt meiſtentheils weich und moraſtig war, ſo ſchiene es unmöglich zu ſeyn, daß die Stadt zu ſolcher Gröſſe und Macht, als wir ſie anjetzo mit Verwunderung betrachten, gelangen könnte. Nachdem aber die neueren Zeiten denen Baumeiſtern Erfindungen und Mittel an die Hand gegeben, aus ſolchem ſeichten Grunde, durch das Einſtoßen von Pfählen, ein feſtes Fundament zu machen, und nicht allein Bürgerliche Wohnungen, ſondern auch hohe Thürme, Kirchen und andere publique Gebäude darauf zu ſetzen; ſo hat die Stadt durch das mehr und mehr anwachſende Negotium, und beſtändigen Zufluß von Fremden dermaßen zugenommen, daß man ſie mit Recht den allgemeinen Sammel-Platz der Waaren und Kaufmannſchaften der ganzen Welt nennen kann.

Hiezu kommt, daß durch die grauſame Verfolgung des Duc d'Alba die vornehmſten Familien in Antwerpen und denen herumliegenden Städten ſich nach Amſterdam begeben, und durch ihren mitgebrachten Reichthum die Handlung der Stadt in dieſen Flor geſetzet haben. Ihre Schiffahrt iſt von ſolcher Wichtigkeit, daß ſie mit keinen andern Seefahrenden Nationen kann in Vergleich geſtellet werden. Und wann man betrachtet, daß Holland weder Holz, Eiſen, Flachs, Hanf, Pech, Theer noch andere zum Schiff-Bau gehörige Geräthſchaften ausgiebet, ſo muß man die Menge ihrer Schiffe für ein Wunderwerk halten. Aber eben der Mangel ſo wol dieſer Sachen, als anderer zu Erhaltung des menſchlichen Lebens gehörigen Nothwendigkeiten, zwange gleichſam die Einwohner, ihr Gewerbe mit auswärtigen Nationen nach allem Vermögen fortzuſetzen, und dadurch zugleich denen Fremden Gelegenheit zu geben, mit ihren Waaren nach Amſterdam zu kommen, da ſie ſolche allezeit für Geld oder andere Waaren umſetzen konnten.

Es wird nicht undienlich ſeyn, wann wir in Beſchreibung dieſer Stadt und ihres Handels uns länger als bey andern Plätzen, aufhalten, und das merkwürdigſte, was einem dahin reiſenden Kaufmann zu wiſſen nöthig iſt, nach der Ordnung betrachten. Die Börſe, auf welcher täglich die Kaufleute um 12 Uhr ſich zu verſammlen pflegen, iſt ein anſehnliches Gebäude, inwendig 230 Fuß lang, und 130 Fuß breit, der mittlere weite Platz wird rund um mit einer ſchönen um 2 Fuß erhöheten Gallerie eingeſchloſſen, und iſt um Börſe-Zeit mit einer ſolchen Menge von Kaufleuten, Mäcklern und Schiffern angefüllet, daß

man mannigmal mit genauer Noth durchkommen kann; nichts deſto weniger kann man doch durch die gute Ordnung, die allda in acht genommen wird, ſeinen Mann ohne viele Mühe finden, indem ſich die Kaufleute gemeiniglich unter den von Num. 1 bis 46 gemerkten Pfeilern antreffen laſſen, als nehmlich einkommend von der Börs, Sluys-Seite unter denen Pfeilern von Num. 2 und 3 linker Hand die hochteutſche Juden, handelnde und wechſelnde in allerhand Gold und Silber, gemünzt und ohngemünzt; zwiſchen Num. 4 und 5 die Tobacks-Händler, und zwiſchen 6 und 7 die Negotianten auf Surinam, Curaſſau, West-Indien und Schweden; Num. 8. 9. 10. 11 und 12 die Kaufleute und Schiffer auf Spanien, Italien, Egypten, die mittelländiſche See, Türkey, und denen Canariſchen Eilanden; Num. 13. 14. 15. die Manufacturen von Seiden-Waaren, Seiden-Händler, Griechen, Armenier und Perſianer; Num. 16. 17. 18 einige Mäckler, thuende in veſte Güther, und einige große Banquiers, in Wechſeln handelnde, wie auch die Kaufleute auf Bilbao, Biscajen und Portugal negotiirende; Num. 19 und 20 die Materialiſten. Von der Thurm-Seite einkommende, hat man auf der linken Seite bey denen Pfeilern Num. 28. 29. 30 die Juwelirer und Obligation-Händler, ꝛc. Num. 31. 32 einige Mäckler in veſte Güther; Num. 33. 34. 35. die Leder-Käufer, Oel-Käufer, Oelſchläger, Seifenſieder und Caßirer; Num. 36. 37. 38 die Woll- und Laken-Händler, wie auch einige Kaufleute, auf die Spaniſchen Niederlande negotiirende; Num. 39. 40 die Moscoviſche und Ooſt-See-Händler, Schiffer und Korn-Käufer; Num. 41. 42. 43 die Balein-

und Trahn-Käufer; Num. 44. 45 und 46 die Kaufleute und Schiffer, negotiirende auf Dännemark, Norwegen, ꝛc. die Holz-Käufer, darunter ſich Montags, Mittwoch und Freytag viele Sardammer Kaufleute befinden. Hiernächſt hat man in der Mitte der Börſe an der Sluis-Seite bey Num. 1 einkommende, vorerſt die Wein-Käufer, darauf folgen die Franzöſiſchen Kaufleute, etwas weiter die Hamburger und Bremer Kaufleute, Schiffer und Schuite-Führers; noch weiter, die Farb-Verkäufer und Droguiſten, darnach die Engliſchen Kaufleute und Schiffer. Ferner die Cattun, Leinwand- und Papier-Händler, und endlich die Zucker-Becker, Actioniſten und Portugieſiſche Juden. An denen meiſten Pfeilern wird die Notification von allen öffentlichen Verkaufungen derer Weine und anderer Güther angeklebet; ingleichen die Namen derer in Ladung liegenden Schiffen, und der Ort, wohin ihr Cours gerichtet. Auch iſt zum Dienſt derer Kaufleute ein ordentlicher Börſen-Knecht, unter der Börſe wohnende, der alle Tage in der Woche von 11¾ bis 12 Uhr das Glöcklein zur Börſe-Verſammlung läutet; ſonſt aber viel gebraucht wird, um das Abreiſen derer Schiffe, das öffentliche Ausrufen derer Güther und Kaufmannſchaften ꝛc. auf der Börſe abzurufen; und dieſer iſt allein berechtiget, Bilette auf der Börſe anzukleben. Oben auf der Börſe ſind allerhand Krahm-Waaren, eine Lakenhall, und viele Tapeten zu kauf. Man hat in Amſterdam 375 Mäckler, die Courtagie verdienen, nebſt noch 20 Jüdiſchen, die von dem Magiſtrat beeidigt und in ihrem Amt beſtätiget ſeyn. Sie haben ihr Contoir oder Gilde-Haus auf den Niewe Zyds voor Burgwal

wal auf der Ecke von der Niewe Straad aufgerichtet im Jahre 1612, und tragen zum Zeichen ihrer Bedienung ein klein Stöckgen mit Silber beſchlagen bey ſich, darauf ihr Name und Stadt-Wapen geſtochen iſt, welches ihnen beym Antritt ihres Amts behändigt wird. Auſſer dieſer ordentlichen Zahl der geſchwornen Mäckler iſt noch eine Menge derjenigen, ſo man Böhnhaſen nennet, welche, ob ſie wol keinen Eyd der Treue abgeleget, noch durch den Magiſtrat beſtellet ſeyn, dennoch nicht nachlaſſen, die Bedienungen eben als die andern zu verrichten; aber im Fall von Zwiſtigkeit wird ihrem Ausſpruch vor Gerichte nicht geglaubet, und ihre Unterhandlungen ſind für Null und nichtig erkläret.

Die Banco zu Amſterdam iſt 1609 den 31 Januar. unter Direction derer Herren General-Staaten aufgerichtet. Wir finden deren Beſchreibung in denen Memoires des berühmten Chevalier Temple im 2 Cap. folgender maßen: " In dieſer Stadt Amſterdam iſt die weitberühmte Wechſel-Banco, allwo der größte weſentliche oder bedenklichſte Schatz der Welt gefunden wird. Ihr Platz iſt ein großes Gewölbe, unter dem Stadt-huys, (Rath-Hauſe) verſehen mit eiſernen Thüren, Schlöſſern, und andern zu ihrer Sicherheit und Bewahrung nöthigen Dingen, und iſt gewiß, daß ſo oft jemand die Banco beſiehet, ſo wird er finden und glauben müſſen, einen ſehr großen Schatz von Klumpen und Barren Silber mit einer unglaublichen Menge Säcken, die man Gold und Silberne Münze zu ſeyn urtheilet, wie ich dann ſolche wirklich zu ſeyn glaube; aber weil niemand iſt, der beſondere Rechnung hält, von demjenigen, ſo von Zeit zu Zeit hinein und heraus

gebracht wird, und allein die Bürgermeiſtere die Direction dieſer Banco haben; ſo iſt es unmöglich genau zu wiſſen, oder auch nur zu errathen, was vor eine Gleichheit unter dem wirklichen Schatz und dem Credit der Banco zu machen iſt, welcher nicht allein in dem wirklichen ſich darinn beſindenden Gold und Silber, ſondern auch in dem Credit der Stadt und des ganzen Staats beſtehet, davon die Fonds und Revenuen ſo groß ſeyn, als etlicher Königreiche, und welche für alle hineingelegte Gelder guarant ſeyn muß. Die größten Bezahlungen, welche die Kaufleute unter einander haben, geſchehen durch Banco-Zettel, alſo daß man dieſe Banco die General-Caſſa nennen kann, da ein jeder ſein Geld bewahret, weil er es allda ſo wohl im Zahlen als Empfangen ſicherer als in ſeinen eigenen Kiſten weiß, und iſt es ſo ferne, daß die Banco Intereſſe ſollte bezahlen, von dem Gelde, welches man hinein bringet, daß ſelbſt dasjenige, ſo darinn iſt, mehr werth iſt, als das gangbare Geld, damit täglich die Bezahlungen geſchehen, weil keine andere als die beſten Species, und die ſo wohl in Teutſchland als denen Niederlanden allgemein ohne Weigerung empfangen werden, einkommen.

Das Geld, welches in die Banco gebracht wird, beſtehet in keinen andern Sorten als in Ducatons, Banco-Reichsthalern, auch wohl 3 Guldenſtücken, und werden die Ducatons allda zu 60 Stüver angenommen, da ſie ſonſt zu 63 Stüver gegen courant Geld gangbar ſeyn, und die andern Species nach Proportion. Die Klumpen Gold und Barren Silber nach dem Tax des Münz-Probirers. Diejenigen, welche ihr Geld in

Banco

Banco gebracht haben, können über daſſelbe zu allen Zeiten nach Belieben diſponiren, und vermag niemand daſſelbe mit Arreſt zu belegen; hingegen iſt man ſchuldig, $\frac{1}{8}$ Gulden vom hundert für das Bewahren deſſelben zu bezahlen. Wer Conto in Banco haben will, bezahlet dafür zehen Gulden, die ihm auf ſein Debet in Banco geſtellet werden, und hernach für jede Partey, die er abſchreibt, 1 Stüver, wofür man beym Schluß von jeder Rechnung die Banco in einer Poſt creditirt, für ſoviel Parteyen, als man darinn überhaupt abgeſchrieben hat; doch muß man acht haben, daß man nicht netto über ſeinen Saldo diſponiret, ſonſt würde man abermals 10 Gulden für eine neue Rechnung bezahlen müſſen.

In gemeldeter Banco ſind 4 Buchhalter, und eben ſo viel Contra-Buchhalter; ein jeder empfängt nach ſeiner Ordnung die Banco-Zettel, welche abgeſchrieben werden ſollen, nach dem Numero ihres Buchs. Wann zum Exempel, das erſte Buch hat 1000 Folio, ſo fängt ſich das andere an, mit Folio 1001 und ſo weiter, und dieſe Bücher werden auch durch die contra-Buchhalter geführet, welche auch nach gemachter Bilanz unter denen Archiven aufgehoben werden. Dieſe Bücher werden gehalten gleich wie bey andern Kaufleuten, in Gulden, Stüver und Pfenningen, der Gulden iſt 20 Stüver, und 1 Stüver hat 16 Pfenninge; aber in der Banco werden allein Acht Pfenninge geſchrieben, was darunter iſt, wird gar nicht, was aber über 8 Pfenninge iſt für einen ganzen Stüver gerechnet. Wann ein Banquier oder Negotiant Bezahlung von einem in Banco-Geld an ihn remittirten oder trans-

tranſportirten Wechſel-Brief haben muß, ſo ſchreibt er des folgenden Tages nach dem Verfall-Tag, auf die andere Seite des Wechſel-Briefes den inhoud deſes, gelieft op myne Reckeninge in Banco af te ſchryven, und unterzeichnet es mit ſeinem Namen; wann aber der Einhaber eines Wechſel-Briefes keine Conto in Banco hat, ſo kann der bezogene, oder derjenige, ſo bezahlen muß, ihm Caſſa-Geld anbieten, und ſich wegen der aggio mit ihm vergleichen, nach erfolgter Bezahlung muß der Empfanger auf den Rücken oder andere Seite des Wechſel-Briefes ſchreiben, daß er den Inhalt des Briefes mit der aggio zu ſo und ſo viel pro Cent in Caſſa-Geld empfangen hat; kann aber der Einhaber des Briefes mit dem Bezogenen wegen der aggio nicht accordiren, ſo mag er ſich mit einem Caſſirer oder jemand anders darüber vergleichen, von dem er den Werth bezahlt nimmt, und auf den Rücken des Briefes ſchreibet, den inhoud deſes gelieft voor my aan N. N. af te ſchryven, de Waarde van hem ontfangen, wornach der Einhaber von demſelbigen Wechſel-Brief ſolchen demjenigen, der bezahlen muß, einhändigt, um ihn abſchreiben zu laſſen, mittlerweile ſich erkundigen, ob die Partey des andern oder folgendes Tages vor Endigung derer Reſpect-Tage ihm zugeſchrieben worden, welches man bey denen Banco-Buchhaltern vernehmen läßt, auf die Weiſe, wie hernach geſagt werden ſoll. Dieſes alles verſtehet ſich von Wechſel-Briefen, die an die Ordre von jemand zu bezahlen lauten, und folglich indoßirt ſeyn, maßen der Inhaber von einem Wechſel-Brief, der directe an ihn zu bezahlen lautet, nicht verpflichtet iſt, denſelben vor

Em-

Empfang der Zahlung aus ſeinen Händen zu geben; auch ſollen anſehnliche Kaufleute, die auf ſolche Weiſe bezogen ſeyn, nicht unterlaſſen, des erſten oder andern Tages nach dem Verfall-Tage in Banco abzuſchreiben, welches geſchiehet des Morgens von 7 a 8 bis 11 Uhr, durch eine gedruckte Aßignation, die in allen Papier-Laden zu finden, folgender maßen lautende:

Fol.
De Heeren Commiſſariſſen van de Wiſſel-Banck
gelieven te betaalen aan
de Somma van
Actum Amſterdam den - - Anno 17
Segge fl

Hiervon wird das Bianco gefüllet oben mit dem Folio, hernach dem Namen, an wen man abſchreiben muß; oder indem derſelbe keine Rechnung hat, und hat anders ordinirt, ſtellt man dabey aan N. N. vor reekening van N. N. Ferner die Summa ganz mit Buchſtaben ausgeſchrieben, dann den Tag und Jahr-Zahlen, endlich die Summa noch einmal mit Ziffern, unten nach dem Wort Segge fl, und zuletzt ganz unten an die Unterzeichnung ſeines Namens, wie gewöhnlich bey allen Aßignationen. Wann es die Noth erfordert, kann man noch wohl nach 11 Uhr Mittags abſchreiben, gegen Bezahlung 5 Stüver für jeden Banco-Zettel, und dieſes bis 3 Uhr Nachmittag, ingleichen muß man 6 Stüver bezahlen, wenn die Partey weniger als 300 fl beträgt, und hievon iſt niemand als die Oſt-Indiſche Compagnie befreyet, als welche Jährlich mit denen Buchhaltern accordiret. Man liefert demnach den alſo gefertigten Banco-Brief denen

Buch-

Buchhaltern der Banco, um ſolchen auf denen Banco-Büchern folgends dem darauf gezeichneten Folio, von einer Rechnung auf die andere zu ſchreiben. Wann jemand in Banco mehr abſchreibet, als er auf ſeiner Rechnung Creditor iſt, der muß für das, was er zuviel abgeſchrieben, 3 pro Cento Strafe erlegen.

Zu mehrerer Erklärung, wie man ſich wegen Abſchreibung einer Poſt, und wegen der Nachfrage, wann man eine Partey auf ſeiner Rechnung erwartet, in der Banco zu verhalten hat, wollen wir hier ein Exempel geben. Geſetzt, daß B iſt der Einhaber eines Wechſel-Briefes, ihm von London remittirt auf A von 250 Pfund Sterling, betragende in Banco-Geld 2487 Gulden und 10 Stüvers, und daß die Folio von dem bezogenen A in denen Banco-Büchern iſt 1250, ſo giebt A eine Aßignation an die Buchhalter auf folgende Weiſe:

Fol. 1250

De Heeren Commiſſariſſen van de Wiſſelbanck, gelieven te betalen, aan B, de Somma van twve duyſent vier hondert en ſeven en tachentig Guldens en thien Stuyvers. Actum Amſterdam den - - - 1718.

Segge fl. 2487. 10. St. A.

Die vorſtehende Folio, welche man in dem großen Banco-Buch hat, muß im Abſchreiben nicht vergeſſen werden, oben an die Aßignation zu ſetzen, anders ſollte die Partey Gefahr laufen, nicht abgeſchrieben zu werden; aber an Statt, daß hier nur ſtehen B und A, ſo müſſen die Vor- und Zunamen ganz ausgeſchrieben werden, ſonder jemand den Titel von Myn Heer oder Mon-

Monſieur beyzulegen, es ſey dann, daß man Perſonen von hohem Stande vor ſich hat. Wann nun gemeldter B meynet, daß der Werth ſeines Wechſel-Briefes auf A von demſelben in der Banco abgeſchrieben iſt; ſo gehet er ſelbſt, oder ſendet jemand ſeinetwegen in die Banco, um zu vernehmen, ob dieſe Partie auf ſeine Rechnung in Credit geſtellet iſt. Dieſes kann man alle Tage thun, ausgenommen Sonntags und gewöhnliche Feſt-Tage, oder auf andere Zeiten, da die Banco geſchloſſen iſt, es ſey nun, um den Bilanz oder neue Bücher zu machen, (wovon hiernach ein mehrers) von Morgens 7 bis 8 Uhr, aber zwiſchen 8 und 9 Uhr kommende, muß man 2 Stüver, und von 9 bis 3 Uhr Nachmittags 6 Stüver in die Armen-Büchſe geben für jede Partey, davon man Nachricht verlanget. Geſetzt, daß die Rechnung von B ſtehet auf Folio 460, ſo erſuchet man die Buchhalter nachzuſehen, ob nicht ſtehet auf Folio 460 an B durch A 2487 Gulden 10 Stüver abgeſchrieben. Die Buchhalter ſuchen darauf die ihnen angezeigte Folio, worauf die Rechnung mit Namen und Zunamen ſtehet, von demjenigen, der da fragen läßt, und das Geld haben muß; und ſagen dann, ob dieſe Partey auf ſeiner Rechnung Credit geſchrieben iſt oder nicht, auch wol, ob ein anderer vor Rechnung von A abgeſchrieben hat, welches die Buchhalter mit auf das Buch zu ſtellen gehalten ſeyn, und ob die Summa accordirt, von welchen allen man accurate Notitie nimmt, um mit denen Banco-Büchern accord zu ſchreiben. Im Fall man befindt, daß die Partey nicht abgeſchrieben, muß man gleich, ehe die Reſpect-Tage verlaufen, bey demjenigen, der abſchreiben laſſen ſollte,

 anfra-

anfragen: warum es unterblieben, weil bey ſolchen Fällen alle Vorſorge muß getragen werden.

Wann jemand einen Wechſel-Brief an einen andern verſchaffet oder transportiret; ſo muß der, der denſelben empfängt, nicht unterlaſſen, des andern Tages den Werth deſſelben in Banco abzuſchreiben, an den Zieher oder Endoſſanten, und indem derſelbe erſucht, die Valuta für ihn auf eines andern Rechnung abzuſchreiben, kann ihm ſolches nicht wohl geweigert werden, wann er ihm ſchriftliche Ordre darzu giebt, des Inhalts: daß er erſucht, die Valuta von ſolchem Wechſel-Brief für ſeine Rechnung an den und den abzuſchreiben, damit der Einhaber beweiſen kann, daß es folgends Ordre von dem Zieher oder Endoſſanten, und zur Vergnügung ſolches von ihm übernommenen Wechſel-Briefes geſchehen iſt. Von directen Parteyen, die per Banco bezahlt werden, iſt unnöthig Quitungen zu nehmen, weil die Banco-Bücher die Zahlung genugſam beweiſen. Wann aber jemand einen Wechſel-Brief von einem andern übernimmt, davon die Valuta in Banco vergnüget werden muß; ſo muß er ſolche nicht in Courant-Geld bezahlen ſonder Quitung, daraus ausdrücklich zu ſehen, daß die bezahlte Summa Courant-Geld iſt für die Summa Banco-Geld, mit dem aggio deſſelben zu ſo viel pro Cento als accordirt iſt, maßen ein Wechſel-Brief, ob ſchon die Worte de Waarde ontfangen, darinn enthalten, nicht für vergnüget gehalten wird, er ſey dann in Banco abgeſchrieben. Wann nun ein Zieher oder Endoſſant eines Wechſel-Briefes keine ſolche Quitung an den Inhaber gegeben hätte, und der Wechſel-Brief käme mit

Proteſt zurück; ſo ſollte dieſer kein rembourſement von dem Zieher oder Ausgeber fordern können, weil er nicht beweiſen könnte, die Valuta vergnügt zu haben.

Und weil die Buchhalter keine Aßignationen von Abſchreibung dürfen annehmen, als aus Händen des Abſchreibers ſelbſt, oder ſeines Gevollmächtigten, folgends Willekeuren de dato 9 März 1674, und es gleichwol viel Kaufleute giebt, welche auſſerhalb der Stadt wohnende es ſelten gelegen kommt, das Abſchreiben und Nachfragen ſelbſt wahrzunehmen; ſo können ſie ihren Bedienten eine Banco-procuratie, die man bey denen Buchhaltern paßiren läßt, und dafür etwan 32 Stüver bezahlt werden, geben, des Inhalts: daß man in ſeine Stelle N. N. Vollmacht giebt, um Banco-Briefe zu überliefern, oder Reſte zu fragen ꝛc. Dieſe Procuratie muß der Bediente bey jedem Banco-Briefe vorzeigen, oder ſie werden nicht angenommen noch abgeſchrieben; ſie iſt ein Jahr lang gültig, bey deſſen Endigung oder Veränderung des Contoir-Bedienten ſie erneuert werden muß, aber zu täglicher Nachfrage von Parteyen iſt keine Procuratie nöthig, weil man, durch wen man will, darnach kann vernehmen laſſen.

Die Bedienten der Banco werden alle aus der Stadt-Caſſa bezahlt, und dasjenige, was für Partey-Geld, Nachſehung der eingelieferten Rechnungen, Straf-Gebühren ꝛc. bezahlt wird, gehöret für die Armen.

Die Banco wird zweymal im Jahre auf 8 a 10 Tage lang geſchloſſen; nämlich ultimo Jan. und Anfang Febr., und ultimo Junii oder Anfang Auguſti, in welcher Zeit die Bilanz oder neue Bücher gemacht wer-

den; auf die Oſter-Himmelfahrt und Pfingſt-Feſte; ingleichen an Bet-Tagen und der Amſterdammer Kermis oder Jahr-Märkte, der gemeiniglich im Monat September fällt, wird die Banco ebenfalls, doch nicht ſo lange, geſchloſſen.

Den folgenden Morgen nach dem Schluß der Banco kann man gewöhnlichermaßen von 7 bis 9 Uhr vernehmen, ob die Parteyen des vorigen Tages wol seyn abgeſchrieben; dieſe Zeit aber verſäumende, muß man die Wieder-Eröfnung der Banco abwarten, welches ſo wol, als das Schlieſſen derſelben, einige Tage zuvor öffentlich an der Banco-Thüre angeſchlagen wird.

Wann die Banco alſo geſchloſſen iſt, und ein Wechſel-Brief vor dem Schluß derſelben zwar verfallen, aber die Reſpect-Tage noch nicht paßiret ſeyn, indeſſen währender Zeit verlaufen, können dieſe dem Inhaber des Briefes keinen Nachtheil verurſachen: dann der Inhaber kann in ſolchem Fall bis den dritten Tag nach Oefnung der Banco mit dem Proteſt warten, ſonder einigen Präjudiz, nach dem Reglement dieſer Stadt, welches hernach weitläuftiger folget.

Nach denen zwo Oefnungen der Banco, wann neue Bücher oder Bilanzen gemacht ſeyn, werden alle Reſten der offenſtehenden Rechnungen von dem alten auf neue Folio oder Rechnungen gebracht, und iſt ein jeder, der Rechnung in Banco hat, alsdann gehalten, ſelbſt zu kommen, oder jemand mit gehöriger Procuratie zu ſenden, und vernehmen zu laſſen, ob der Saldo mit denen Banco-Büchern accordirt; worauf ihm von denen Commiſſarien, die ſich in einer abſonderlichen

derlichen Stube neben der Buchhalter-Stube befinden, geantwortet, und zugleich Nachricht gegeben wird, ob ſein Folio continuiret oder verändert iſt. Wann der Saldo nicht accordiret, muß man die ganze Rechnung von allen empfangenen und abgeſchriebenen ausziehen, und überliefern, damit ſolche von denen Buchhaltern unterſuchet und nachgeſehen werde; für welche Unterſuchung man gemeiniglich 12 Stüvers bezahlt. Wann der Fehler entdeckt iſt, ſtellen die Buchhalter darunter nagezien, oder auch wol accord met de Boekhouders, alsdann wird der Saldo auf neue Rechnung gebracht. Dieſe Unterſuchung muß zweymal im Jahre innerhalb 6 Wochen nach Oefnung der Banco geſchehen, bey Strafe von 25 Gulden, welche einem jeden, der es verſäumet, von ſeiner Rechnung abgeſchrieben werden. Und ob man wol ſeine Rechnung noch nicht hat können aufmachen, kann man doch über ſeinen Reſt diſponiren, und Parteyen für allerhand Schulden abſchreiben.

Wann das Folio von jemands Rechnung vollgeſchrieben iſt, ſind die Buchhalter verpflichtet, ein neues anzufangen, und ihm daſſelbe bekannt zu machen; und muß man alsdann ohne Verzug bey denen Herren Commiſſarien den Saldo oder Transport von dem alten Folio vernehmen, um es accord mit den Banco-Büchern ſtellen zu können. Wer es begehret, dem ſenden die Buchhalter täglich ein Memorial ins Haus, von denen auf ihre Rechnungen geſchriebenen Parteyen, wofür ſie jährlich 6. 8 a 10 Ducatons genieſſen. Wann zwiſchen Kaufleuten Zwiſtigkeiten wegen einiger Parteyen in der Banco entſtehen, werden ſolche

durch zwey oder drey derer Herren Commiſſarien aus dem Magiſtrat entſchieden.

Wann ein Kaufmann oder Wittwe Rechnung in Banco habende verſtirbet, müſſen die Erben oder nächſten Freunde mit authentiquen Schriften ihr Recht beweiſen, zu Transportirung oder Ueberſchreibung des Verſtorbenen Saldo auf ihre Rechnung.

Nach dieſer ſo anſehnlichen Wechſel-Banco findet ſich auch zu Amſterdam de Banc van Leeninge, gelegen zwiſchen dem Fluwele Burgwal und de Nes, in dem ſo genannten Lombart Stegje, dahin kann ein jeder ſonder Unterſchied allerhand Kleider, Kaufmannſchaften, Güther, Gold- und Silber-Werk, Leinen und Wollen, Juwelen, Kupfer, Zinn, und alle andere Sorten Hausrath bringen, um daſſelbe zu verſetzen, oder Geld darauf zu lehnen, die Intereſſe von dem Gelde wird folgendermaßen bezahlt.

Das Pfand, was unter 100 Gulden iſt, bezahlt von jedem Gulden wöchentlich einen Pfenning, beträgt im Jahr 16½ pro Cent.
Das von 100 bis 500 Fl. bezahlt 6 pro Cento.
Von 500 bis 3000 Fl. bezahlt 5 pro Cento.
Von 3000 bis 10000 Fl. und darüber bezahlt 4 pro Cento.

Diejenigen, welche ihre Güther alſo verſetzt haben, können dieſelbe allezeit gegen Bezahlung des Capitals und Intereſſe wieder abfordern; weil aber das Intereſſe bey Monaten gerechnet wird, muß man ſolche für den ganzen Monat bezahlen, wann er ſchon erſt angetreten wäre, welchem man vorkommen kann, wenn man ſein Pfand in den letzten des vorigen Monats auslöſet.

Die

Die längſte Zeit der Einlöſung iſt ein Jahr und ſechs Wochen, nach deren Verlauf werden die Güther in öffentlichem Ausruf an den Meiſtbietenden verkauft, und der Ueberſchuß, nach Abzug Intereſſe und aller Unkoſten, dem Eigenthümer heraus gegeben, oder ein Jahr lang für ihn aufgehoben; wann er ſich aber währender Zeit nicht meldet, iſt der Reſt an die Armen verfallen, doch kann man mit richtiger Bezahlung des Intereſſe den Verkauf von 1 Jahr auch wohl länger aufhalten. Wer nicht bekannt ſeyn will, ſein Guth verſetzt zu haben, iſt nicht gehalten, es ſelbſt in die Banc van Leeninge zu thun, weil von denen Commiſſarien verſchiedene Perſonen beſtellet ſeyn, die man Inbrengers oder Inbrengſters nennet, vor deren Wohnung ein Täfelgen aushänget, mit dieſer Ueberſchrift: hier gaat men in de Banc van Leeninge, welche Inbrengers von denen Commiſſarien den Eyd der Treue thun, und für gewiſſe Summen Bürgen ſtellen müſſen, für ihre Mühe von jeden 100 Fl. 8 Stüver genieſſende, und ſeyn ſie gehalten, die Güther noch ſelbigen Tages in die Banc van Leeninge zu liefern. Wer ſeinen Lombard- oder Beweis-Brief verliehret, inhaltend den Tag der Verſetzung, die Summa des empfangenen Geldes, den Namen des Verſetzers, (oder deſſen, der dafür angegeben iſt, maßen es vielmals geſchiehet, daß die rechten Eigener ihren Namen nicht wollen wiſſen laſſen, und deswegen einen andern gebrauchen) die Folio von dem Banco-Buch und Specification derer Güther, kann auf ſein Angeben nichts empfangen, es ſey dann, daß er für den Werth Bürgen geſtellet; im Fall aber daſſelbe Banc- oder Lombart-Briefgen in

andere Hände gerathen, es ſey ihm verleent, verkauft oder er habe es gefunden, ja gar geſtohlen; ſo wird derſelbe für den rechten Eigener gehalten, und ihm die Güther gegen das Banc- oder Lombart-Briefgen ausgeliefert, ohne daſſelbe weiter zu unterſuchen, im Fall der erſte ſeinen Verluſt nicht bekannt gemacht hat.

Alle Wochen werden 3 Tage öffentliche Güther-Verkaufungen in dieſer Banco gehalten, allda einem jeden frey ſtehet zu kaufen; wer für einen vermögenden Mann oder guten Bezahler bekannt iſt, hat 3 Monat Zeit zu bezahlen, inſonderheit von Gold, Silber, Edelgeſteinen und Juwelen.

Wann geſtohlene Güther eingebracht und verſetzt ſeyn, können die Eigener ſolche gegen guten Beweis und Bezahlung des darauf vorgeſchoſſenen Geldes wieder bekommen. Alle Bedienten dieſer Banc van Leeninge werden von der Stadt bezahlet, ein jeder hat ſeine beſondere Aufſicht, der eine über eingebrachte Kleider, der andere über Gold, Silber &c. wovon jeder, was er annimmt, nach ſeinem Willen ſchätzet, und zu Buch ſtellet, hingegen muß er der Banc für das, was die Güther bey vorfallendem Verkauf weniger gelten, gerecht werden. Die nöthigen Gelder zu dieſer Banco werden aus der Wechſel-Banc fournirt, und der daraus gezogene Vortheil von der Obrigkeit zum Unterhalt der Armen-Häuſer angewendet.

Es hat auch Holland ein conſiderabel Commercium von dem Herings-Fang, welcher auf den Groß-Britanniſchen Küſten getrieben wird, als von S. Johannis bis S. Jacob bey Hitland; von S. Jacob bis Creutz-Erhöhung bey Bockenes oder Seveniat; und

von Creutz-Erhöhung bis S. Catharina, Oſt-werts von Jarmuiden. Da denn eine entſetzliche Menge von mehr als 50 tauſend Menſchen in tauſend und mehr Schiffen darzu deſtiniret, den Fang zu bewerkſtelligen. Es beſtehet aber ſolcher Fang von Heringen in 3 unterſchiedenen Sorten, als: 1) In Maikens-Hering, welche von ſehr zartem und fettem Fleiſch ſind, und von Eingeweid gänzlich befreyet. 2) In voll Hering, ſo man um Bartholomäi fängt, hat ſeinen Namen daher, weil der Bauch voll Rögen und Milch iſt. 3) In Brand-Hering, welcher in Qualität dem Voll-Heringe nicht viel aus dem Wege zu ſeyn ſcheinet. Der Wallfiſch-Fang, ſo auf den Küſten von Grönland und Spitzbergen geſchicht, iſt ebenfals dem Holländiſchen Commercio ſehr einträglich. Ingleichen die herrliche Levante-Fahrt, welche nicht allein in die Enge von Gibraltar nach dem Mittelländiſchen Meere geſchiehet, in die an demſelben gränzenden Chriſtl. Königreiche, Länder und See-Plätze; ſondern ſich auch auf die unter dem Groß-Sultan ſtehende Oerter erſtrecket.

Nachdem auch der Korn-Handel einer von denen wichtigſten der Stadt iſt, und darinn Jährlich viele Tonnen Goldes umgeſetzet werden; ſo haben die Korn-Händler, nebſt der großen Börſe, worauf dieſelben täglich ihres Handels wegen kommen, noch eine abſonderliche Börſe, die ihnen allein zu Dienſte iſt; ſie ſtehet up het Water oder Damrak, nächſt der oude Brug, auf Pfälen, 80 Fuß breit, und eben ſo lang. Die Kaufleute verſammlen ſich allhier täglich 2 mal, als des Morgens von 10 bis 11, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, und dreymal wöchentlich, als Montag, Mitt-

woch und Freytags Markt-Tags für die Kaufleute der umliegenden Dörfer, da dieſelben ihre Muſter-Säcke von allerhand Korn vorzeigen, und darauf verhandeln; nach geſchloſſenem Handel gehen die Kaufleute oder Mäckler mit denen Muſtern nach denen Pack-Häuſern, Kooren Solders, um an die Käufer zu zeigen, daß das Guth mit denen Muſtern überein kommt, worauf die Lieferung geſchiehet, und hierzu ſind abſonderliche Korn-Träger, Meſſer und andere Bedienten, die man den ganzen Tag op de Kolk in ihren Häusgen, das man t'Koorenmeeter huysje nennet, finden kann, auch iſt ein abſonderlicher Börſen-Knecht bey dieſer Börſe, um auf alles acht zu geben. Alles Korn wird allhier bey Laſten verkauft, einige zu Pfund Flämiſch, wovon jedes 6 Gulden iſt, und andere bey Gold-Gulden, betragende jeder 28 Stüver; und weil dieſe Ausrechnung gar mühſam iſt, ſo wird dazu ein gewiſſes Kooren-boekje gebraucht, daraus ſich ohne vieles Rechnen zu helfen iſt.

Der Wein-Handel zu Amſterdam iſt einer mit derer wichtigſten, und werden täglich ganze Schiffs-Ladungen bey öffentlichem Ausruf an den Meiſtbietenden verkauft, zu geſchweigen derer Weine, die aus der Hand verkauft werden. Die öffentliche Verkaufung der Weine geſchiehet in der Keyſers-Kroon in de Kalverſtraat, welches Haus dazu privilegirt iſt. Sonſt werden auch täglich öffentliche Verkaufungen von allerhand andern Waaren in het nieuwe Heeren Logement op de Haarlemmer dyk, und in het oude Heeren Logiment op de Fluwele burgwal gehalten, und davon Biletten gedruckt, und überall angeſchlagen.

Die

Die Oberländiſchen Handels-Städte, worunter in ſpecie Leipzig, können hier alle Moſcowitiſche Juchten, Specerey- Material- Farb- und Fiſch-Waaren ꝛc. dermaßen vortheilhaft einkaufen, als an einem Orte; ingleichen, wer ſich mit Smirniſcher- Cypriſcher- und Barbariſcher Baumwolle will providiren, hat allhier in dem civileſten Preiſe die beſte Gelegenheit. Sonſt gehen aus den Oberländiſchen Handels-Städten in großer Quantität nach Amſterdam die vielen Sorten Blech, Sächſiſche und Böhmiſche blaue Farbe, Leinewandten ꝛc. daß alſo auf beyden Seiten beſtändig ein ſehr ſtarker Handel ſich ereignet.

Die Holländiſchen Manufacturen ſind in ſolches Aufnehmen gerathen, daß ſie vielmals die Franzöſiſchen übertreffen. Man fabricirt zu Amſterdam und umliegenden Städten allerhand Stoffe, Damaſte, ſilber und goldene Spitzen, Sammit, wollene Zeuge, Tapeten, Gold und ander Leder. Die Moscowiſchen Waaren ſind hier im Ueberfluß zu bekommen. Man findet hier Zuckerbeckereyen, auch viele Raffinirer von Borax, Campher, Zinnober, Schwefel ꝛc. nebſt verſchiedenen andern Waaren, die man hier gleichſam aus der erſten Hand kaufet.

Jn dem Raſp huys finden die Miſſethäter ihre Arbeit mit dem Mahlen und Raſpeln von allerhand hartem Farbe-Holz. Man bezahlet gewöhnlich für Raſpeln von 100 Pfund 30 Stüver, und für das Mahlen von 100 Pfund 24 Stüver. Ferner bezahlt man für jeden Sack 25 Stüver, wofür man 5 Pfund tara kürzet. Unweit von dieſem Hauſe iſt das Zyde Wind huys, allwo die Seide von armen Mädgen aufgewunden

wunden wird, um ſie von dem Müßiggang abzuhalten, und ihnen Geld zu verdienen zu geben.

Der Stadt-Waagen finden ſich drey, nämlich de OudeWaag auf dem Dam, gegen über het Stadthuys, de Nieuwe Waag auf St. Antonis oder den Nieuwe Markt, und de Reguliers Waag auf dem Reguliers-Markt. In der erſten ſind 7 große Schalen, gemeiniglich buyten Schalen genannt, worauf die groben und ſchweren Waaren gewogen werden, auſſer dieſen iſt inwendig noch eine kleinere Schaale, worauf Seide, Conchenille, Indigo und andere feine Waaren auf das genaueſte gewogen werden. In der Nieuwe Waag werden auf denen 4 großen Schaalen gemeiniglich grobe Waaren, als Geſchütz, große und kleine Ankers, Toback gewogen, doch iſt auch eine kleine Schaal zu feinen Waaren darinn, nächſt an dieſer Waag ſtehet ein großer Eich-Pfahl, daran die Anker gewunden, und hernach zur Probe auf ein unten liegendes Stück Eiſen geworfen, und nachdem es tüchtig befunden, von dem Keurmeeſter geſtempelt. Die Reguliers-Waag hat 3 große und eine kleine Schaale, darauf wird Wolle, Käſe, Butter, inſonderheit des Montags, als Markt-Tages, in Menge gewogen; zu allen drey Waaren findet man die Arbeiter und Waagdragers nach ihren Gemeinſchaften, mit weiſſen, ſchwarzen und grünen Hüten unterſchieden. Alle Güther, welche in der Stadt gekauft oder verkauft werden, ſind denen Stadt-Waagen unterworfen, und vermag niemand in ſeinem Hauſe zu wägen ſonder Conſens des Pachters, der den Impoſt oder Waag-Geld von der Waage hat. Dieſe Impoſt nebſt der 10ten

Ver-

Verhooging muß nun folgendermaßen bezahlt werden:

Bey allen Bürgern muß der Lieferer und Empfanger die Hälfte Impoſt bezahlen.

Zwey fremde Lieferer und Empfänger bezahlen gleichfals jeder die Hälfte. Wann ein Bürger an einen Fremden verkauft, oder von ihm einkauft, muß der Fremde die Waag-Gerechtigkeit voraus bezahlen, aber Impoſt ein jeder die Hälfte.

Von allen Güthern wird wöchentlich Montags der Preis-Courant-Zettel, ſo wol in Holländiſcher als Franzöſiſcher Sprache durch den Druck bekannt gemacht, und in allen Papier-Laden ausgegeben, damit ſich Ausländer im Kauf und Verkauf darnach reguliren können.

Wann jemand Wolle gekauft, und ſolche beym Empfang an der Waage beſchädiget ſind, kann er ſolche durch die dazu beſtellte und beeidigte Tara Meeſters viſitiren laſſen, die alsdann dem Käufer und Verkäufer Zettels, worauf die Beſchädigung, und wie viel dafür zu kürzen, angezeichnet ſtehet, behändigen.

Alle Güther, ſo wohl die einkommen, als von Amſterdam verſandt werden, muß man auf dem Prinzen Hof angeben. Dieſer Prinzen-Hof hat den Namen von Prinz Mauritz von Oranien, deme zu Ehren er vormals aus einem Kloſter zu ſeiner Wohnung angebauet worden, woraus er hernach zum Dienſte der Verſammlung des Collegii der Heeren gecommitteerden Raaden ter Admiralityt mit einem ſchönen neuen Gebäude vermehret worden. Dieſe Vergaaderinge der gemagtigde ter Admiralityt beſtehet

aus

aus 12 Herren oder Ober-Häupten, nämlich von jeder derer 7 Provinzien einer, und über dieſe noch 5 aus nachfolgenden Städten: Amſterdam, Leiden, Haarlem, Gouda und Edam. Dieſer Hof hat ſeine beſondere Bediente, als Secretarien, Fiscal, Penning-Meeſters, Commiſſen und andere, welche Acht haben, daß keine Güther verſchwiegen werden. Wann demnach jemand Güther zu verſenden oder zu empfangen hat; ſo muß er ſolche hier nett angeben, mit denen Marken und Numero derer Kiſten, Ballen oder Vaſſen, nebſt deren Inhalt, dem Ellen-Maaß, Länge und Breite, oder dem Gewicht, wovon er nichts verſchweigen mag, wann er nicht Gefahr laufen will, daß man ihm ſein Guth confiſcire; was aber den Werth der Güther anlanget, der hier auch angegeben werden muß, und wovon 1 per Cento für Einkommen, und $\frac{1}{2}$ per Cento für Ausgehen an Vylgeld bezahlt wird, kann der Kaufmann wohl beſtehen mit dem Werth, der in folgender Liſte ſpecificirt iſt, obſchon die Güther vielmehr werth wären; und wann ſie weniger werth ſeyn, kann er ſolche nach ihrem warhaftigen Werth angeben, dabey ihm der ſechste Theil zu verſchweigen erlaubet iſt. Die neue fabricirte und andere fremde Stoffe, welche in der Liſte nicht ſtehen, müſſen ſpecificirt, und nach dem Werth mit denen nächſt übereinkommenden verglichen werden, und ſo ferner andere hier nicht ſpecificirte Güther, (wann deren Ausfuhr nicht verboten) bezahlen den Werth des Einkaufs von 6 Fl. allezeit 4 Stüver, was nach dem Belt gehet, $4\frac{1}{2}$ Stüver.

Die Spicereyen, als Nägelken, Nüſſe, Caneel, Pfeffer ꝛc.

ſer ꝛc. von der Oſt-Indiſchen Compagnie gekauft, ſeyn frey von ausgehenden Rechten für den Verſender, weil die Compagnie die Admiralität zu frieden ſtellet. Wann alſo die Güther angegeben ſeyn, empfängt man für dieſelben pasporte, welche auf den Boomen, wann ſie zu Waſſer gehen oder zu Lande in den letzten Holländiſchen Städten wieder abgenommen werden. Wer wegen anderer habenden Verrichtungen ſich die Mühe nicht nehmen will, nach denen Päſſen auf dem Prinzen-Hof lange zu warten, bedienet ſich derer nächſt dem Prinzen-Hof wohnenden ſo genannten Convoy-loopers, die ihm für geringe proviſie darunter dienen.

Es wird dieſe Preis-Courant überhaupt in 30 Claſſen eingetheilet; wovon aber nur 28 Claſſen eigentlich zu Güthern gehören. Die übrigen 2 Claſſen, als die 29ſte beſtehet in aſſecuriren ꝛc. und die 30ſte in Cours der Wechſel, davon anderweitig wird Meldung geſchehen. Die erſte, welche in ſich hält, Pfeffer und feine Specerey, ſo Macis, Nägel, Nüſſe und Caneel iſt. Die andere beſtehet aus Baumoel, welches von Genua, Livorno, Sevilla, Malaga, Majorca, Portugal und aus Pouille iſt. Die 3te Claß hat Zucker und Syrop. Die 4te Safran und Spicereyen, als: Gaſtinoiſcher, Montaubaniſcher, la Roche und Orangiſcher Safran, welcher all aus Frankreich kömmt. Ferner Ingwer, Succade, Paradieß-Körner oder Maniguette nebſt Nägel-Holz. In der 5ten Claß ſind Spicereyen pro 100 Pfund, welches Mandeln, Anieß, Capern, Corinthen, Ingwer, Pöckel-Citronen, lange und runde Pflaumen, lange und Korb-Roſinen, Reiß, Amidom, Feigen und Seife. In der 6ten Claſſe iſt

Honig

Honig und Wachs, welches Bourdeauxiſcher, Bretagniſcher, Bremiſcher, Hamburger und Einländiſcher Honig iſt; das Wachs aber Polniſch und einländiſches. Die 7te Claſſe begreiſt in ſich Farb-Waaren; deren ſind unterſchiedliche Sorten von Indigo, Conchenill, Zinober, Spangrün, Orlean, Allaun, Victriol, Krap, Röthe, Corcume, Gallus, (Alepp und Tripol.) Gummi, Leim, Bleyweis, Schmack, Weinſtein, nebſt allen Sorten Farb-Holz. Die 8te Claß hat rohe Häute und Leder. Von den rohen Häuten ſind ſehr viele Gattungen; desgleichen von Moſcowitiſchen Juchten, Engliſch Sohl- und Kalb-Leder, ꝛc. In der 9ten Claſſe befinden ſich Drogues per 100 Pfunden. Solches ſind bittere Mandeln, Caßia Fiſtula, Süßholz-Saft, Irias, Lorbeer-Oel und Venediſcher Terpentin. Ferner gehöret hierzu auch bey Pfunden Benzoe, Cacau, Cardemumen, Caßia, Lignea, Collapiſc. Cubeben, Gummi, Dragant, Manna, China Chinä, Salſaparilla, Sedoari, Borax, Galanga, Jalappa, Myrrhen, langen Pfeffer, Opium, Rhabarbar, Salarmoniac ꝛc. Desgleichen die von Unzen, welches Ambra gris, Bezoar, Orientaliſch Zibet, Muſcus und Stampf-Perlen. In der 10ten Claſſe iſt Flachs und Hanf. In der 11ten Potaſch, welches Danziger, Königsberger, Moſcowitiſche, Däniſche und Teutſche iſt. Die 12te hat Metall und Ammunition, welches Schwediſches, Spaniſches und Lüttigſches Eiſen, nebſt Eiſen-Draat, Stangen, Danziger und Steyermärkiſcher Stahl iſt. Ferner Schwediſch, Norwegiſch Gaar-Kupfer, kupferne Platen, Keſſel, Meßing und meßingen Draat, Zinn, Blech, Enkel und Doppel, Schwarz und Weiß, X und Foder. Ingleichen

gleichen gehöret zur Ammunition Salpeter, Schwefel, Pulver, Bley und Kugeln. Zur 13ten Claſſe gehöret Pech und Theer, welches Stockholmiſch, Wiburgiſch, Chriſtianſtädtiſch und Carlshaviſch Pech; der Theer aber Moſcowitiſcher, Wiburgiſcher und Stockholmiſcher iſt. Bey der 14ten Claſſe befindet ſich Salz, welches von St. Hubes, Cadix, Alematten, Sudders, Bay, Polgiins, Liſſab., St. Lucas, Oleroniſch, Brouages und St. Martens iſt; wobey weiß und raffinirtes Salz mit verhanden. Es gehöret auch noch mit in dieſe Claſſe der Voll- Mattiens- und zweyerley Sorten Brand-Heering. Die 15te Claſſe hat Toback, ſo Virginiſcher, Straßburger, Hanauiſcher, Amersforter, Variniſcher Canaſter, Inländiſcher, Braſilianiſcher, Inländiſch geſponnener ſchwarzer Caribiſcher und Pommeriſcher Toback iſt; worzu noch einige Sorten Schnupf-Toback mit zu rechnen. Zur 16ten Claſſe iſt gehörig Italiäniſche Seide, als: Italiäniſche gezwirnte und Levantiſche rohe, nebſt der, ſo aus Bengala, Tanquin und China kommet. Die 17te Claſſe führet Coton oder Baumwolle und Cotonen-Garn. Die Baumwolle iſt Cypriſche, Smirniſche und Barbariſche; ingl. aus Curaſſau und St. Thomas. Das Coton-Garn von Aleppo und Smirna, worzu noch gehörig der gewebete Coton, als: Mouris, Bethilles, Salempouris, Mallemolens, weiße Parcalles, allerhand Arten Chitzen, Romals, Guingans, Baffiras, Guineiſche und andere Segel-Leinwand. Zur 18ten Claſſe kommt Spaniſche Wolle, theils iſt Schaf- theils Lammwolle, ſo aus Andaluſia, Valencia, Caſtilien, Arragonien und Biſcaja iſt. Die 19te Claſſe hält in ſich Teutſche

Oſterſche Wolle von Roſtock, Stralſund, Anclam, Neumark, Weydank, Thoren, Danzig, Preuſſen, Colberg, Lüneburg, Bremen und Polen. Ferner Halberſtädtiſche ausgebundene, die Stein-graue, ordinaire Rheiniſche; ingleichen eingebundene Kiſten Wolle, Mühlhäuſer Pellwolle, Wißmariſche und Jrrländiſche. Zur 20ſten Claſſe ſind Italiäniſche ſeidene Stoffen, deren unterſchiedene Taften, Atlaſſen ꝛc. von Bologne, Venedig, Mayland, Lucca, Genua und Neapolis. Die 21ſte Claſſe hat Serges oder Sayen, und Bombaſinen oder Barchente, worunter in ſpecie weiſſe Leydiſche Herren-Say, ferner gekrönte Querkickers ꝛc. die Armyn-Sayen und Bomſiden. Es gehöret auch noch hierzu das Amſterdammer Gold-Leder von Martin Heuvelns Fabrik, erhoben und mit Blumen geſchildert, dito emaillirt, ingleichen Gold- oder Silbernes mit einem Grund, welche insgeſamt nach der Elle verkaufet werden. Zur 22ſten Claſſe gehöret Thran und Wallfiſch-Baerden. Von dem Thran hat man Wallfiſch Speck-Thran, Robbe-Thran, und Nordiſchen Leber-Thran. Die Wallfiſch-Baerden ſind geſchnitten zu 1½ bis 3 Ellen lang. Bey der 23ſten Claſſe befindet ſich Talch, Stockfiſch und Butter, der Talch iſt Moſcowitiſch ꝛc. Stockfiſch iſt Rundfiſch, Lengen, Rotſcheer, Feroiſcher und Jßländiſcher; die Butter iſt theils in- theils ausländiſche. Die ausländiſche kommt von Cork, Limrick, Dublin, Waterford, Slego, Belfaſt und Londondery aus Jrrland. Die 24ſte Claſſe hält Spaniſche Weine, als: Xereſer, Malagaiſcher und Canarien-Sect; ferner Alicanten, Sevilianiſchen, Malagaiſchen oder Peterſimenes-Wein; ingleichen Portugiſiſchen,

ſchen, Liſſaboniſchen und Port a Port Wein. In der 25ſten Claſſe befinden ſich Franz-Weine, ſolche ſind Sureniſche, Lagoniſche, Bourdeauxiſche Stadt-Weine; ferner Hochländiſche Hanties-Weine, Baſodue, Baſarac und St. Foix, Coutou, Anjou, Scartely, Nantoiſche, Grandbroderi, Conjac und St. Jean, Pittouwe, St. Martens und Toſſaniſche, ingleichen viel ſtumme Weine, auf daß andere damit ſüß gemacht werden; abſonderlich Bordeauxiſche, Baſaraquiſche, Conjaquiſche und Pottoniſche. Brandtweine ſind Conjakiſche, Rochelliſche, Nantes und Bordeauxiſche, Spaniſche und Marſilianiſche ꝛc. Die 26ſte Claſſe beſtehet in Weizen und Rocken: der Weizen iſt Polniſcher, Preußiſcher, Werderiſcher, Elbingiſcher, Stettiner, Königsberger, Vorländiſcher und Magdeburgiſcher; der Rocken Polniſcher, Preußiſcher, Königsberger, Pommeriſcher und Colbergiſcher. In der 27ten Claſſe befindet ſich Gerſten, Haber und Buchweizen. Die Gerſte iſt Danziger, Elbingiſche, Königsbergiſche, Magdeburgiſche, Frießländiſche, Gröningiſche und Vorländiſche Sommer- und Winter-Gerſte. Der Haber, Enderſtädtiſcher, Polniſcher, Dithmarſer, Königsberger, Danziger und Elbinger. Buchweizen kommt von Amersfort, Polen, Braband und Flandern ꝛc. Die 28ſte Claſſe ereignet ſich in Saat oder Saamen, nebſt den daraus gepreßten Oelen, als: Kohl-Saat, Seeländiſche, Flämiſche, Obermaſiſche ꝛc. Rüb-Saat, Lein-Oel-Saat ꝛc. Hanf-Saat von Riga und Rußland. Lein-Oel, Rüb- und Hanf-Oel bey Ahmen.

Ehe wir von denen Waaren der ſo berühmten Oſt-Indiſchen Compagnie handeln, wollen wir von derſel-

den Etabliſſement einige Nachricht geben. Den Anfang dieſer weiten Fahrt machten einige Seeländiſche Kauf-Leute, welche ſich 1592 entſchloſſen, eine Reiſe nach Oſt-Indien zu unternehmen. Sie erwehleten, zu Vermeidung der Ungelegenheit, die man bey Paßirung der Linie auszuſtehen hat, den Weg um Norden, um durch China nach Indien zu kommen, welche Fahrt, nachdem ſie unglücklich ausgefallen, ihnen doch den Muth und die Hoffnung, ihr Commercium in Indien zu etabliren, nicht nehmen konnte; ſie machten alſo mit einigen Amſterdammern Compagnie, und rüſteten zuſammen 4 Schiffe aus, welche ſie durch einen, Namens Cornelis Outman, der von denen Portugieſen viele Geheimniſſe der Oſt-Indiſchen Handlung und Schiffahrt gelernet hatte, den ordentlichen Weg dahin ſendeten. Die Reiſe wurde 1595 angetreten, und mit der Retour in zwey Jahren und vier Monaten, ohne den geringſten Vortheil, geendiget. Nichts deſto weniger erhielte die Hoffnung des reichen Gewinns in ihnen den feſten Vorſatz des dritten Verſuchs, welchen ſie mit Ausrüſtung von 8 Schiffen bewerkſtelligten, welche doch mit denen vorigen meiſtens gleiches Glücke hatten. Indeſſen befürchteten die Herrn General-Staaten nicht ohne Urſach, daß dieſe Compagnien ſich in ihrem Negotio verderben würden, und urtheileten, daß man ſie in Indien nicht anders als durch eine ſtärkere Compagnie und großes Capital würde erhalten können. Sie foderten alſo die Intereſſenten nach dem Haag, und vereinigten ſie 1602 den 20 März mit andern Eingeſeſſenen, Antheil an des Vater-Landes Vortheil zu nehmen, und mit gemeiner Hand ein

ſo wichtiges Werk fortzuſetzen. Man brachte alſo in kurzer Zeit ein Capital von 65 Tonnen Goldes zuſammen,

davon Amſterdam	- -	Fl. 3674915
Seeland	- - -	1333882
Delſt	- - -	470000
Rotterdam	- - -	177400
Hoorn	- - -	266868
Enkhuyſen	- - -	536775
		Fl. 6459840

Aus denen vornehmſten Intereſſenten wurden die Bewinthebbers erwehlet, und damit der feſte Grund zu einer der vornehmſten Seulen von Holland geleget; zugleich allen particulair Kauf-Leuten, die nicht in die Compagnie eintreten wollten, verboten, daß ſich keiner unterſtehen ſollte, von Capo bonæ Spei an, bis an das äuſſerſte Ende von China, Handlung zu treiben. Für obige Summa, davon Amſterdam für $\frac{1}{2}$, Seeland für $\frac{1}{4}$, Delſt für $\frac{1}{16}$, Rotterdam für $\frac{1}{16}$, Hoorn für $\frac{1}{16}$, und Enkhuyſen für $\frac{1}{16}$ participirte, wurden zwey Flotten, die eine von 14 Schiffen, ausgerüſtet, welche von Holland im Februar die andere von 13 Schiffen aber im December 1603 abſegelten, und ſolchen conſiderablen Gewinn brachten, daß man

A. 1605	in Julio - - -	15	per Cento in Geld.
1606	Mart. - -	75	per Cent in Geld.
1607	Jul. - - -	40	
1608	April. - -	20	
1609	Jun. - -	25	
1610	Auguſt. - -	50	
1612	Decemb. -	$57\frac{1}{2}$	

A. 1615	in Auguſto	$42\frac{1}{2}$	
1616	Februar.	$62\frac{1}{2}$	per Cent in Geld.
1620	April.	$37\frac{1}{2}$	
1623		25	perC. in Nägelken.
1625	Auguſt.	20	
1627	Mart.	$12\frac{1}{2}$	
1629	Januar.	25	
1631	Januar.	$17\frac{1}{2}$	per Cent in Geld.
1633	Januario	$12\frac{1}{2}$	
1633	Decemb.	20	
1635	Mart.	20	
1635	Maji	$12\frac{1}{2}$	
1635	Auguſt.	12	
1636	Mart.	25	per C. in Nägelken.
1636	Novemb.	$12\frac{1}{2}$	
1637	Mart.	15	
1637	Novemb.	25	
1638	Octob.	29	perC. in Capletten.
1638	Novemb.		per Cent in Geld.
1640	Januario	15	per C. in Nägelken.
1640	Novemb.	25	per Cento in Geld.
1641	Februar.	15	per C. in Nägelken.
1641	Novemb.	25	
1642	Decemb.	50	per Cento in Geld.
1643	Jan.	15	perC. in Nägelken.
1644	Novemb.	25	
1644	Decemb.	20	
1646	Januarii	$22\frac{1}{2}$	
1646	Decemb.	25	per Cento in Geld.
1648	Januar.	25	
1649	Januar.	30	

A. 1650

A. 1650 in	Januar. - -	20	
1651	Januar. - -	15	
1652	Januar. - -	25	
1653	Januar. - -	12½	
1654	Junio - -	15	
1655	Januar. -	12½	
1656	Decemb. -	27½	per Cento in Geld.
1658	Decemb. -	40	
1659	Decemb. -	12½	
1660	Novemb. -	40	
1661	Novemb. -	25	
1663	Novemb. -	30	
1665	Januar. - -	27½	
1668	Junio - -	12½	
1669	Julio - - -	12½	
1670	Junio - -	40	per Cento in Geld.
1671	Junio - -	45	
1671	Julio - -	15	
1672	Jun. - - - -	15	
1673	Junio - - -	3½	p.C. in Obligatien,

zu Laſten von Holland.

1676	Februario -	25	per Cento in Geld.
1679	Januar. - -	12½	p.C. in Obligatien,

zu Laſten von der Compagnie.

1680	Januar. - -	25	p.C. in Obligatien.
1681	Januario - -	22½	zu Laſten der Comp.
1682	Julio - -	33⅓	
1685	Febr. - -	40	
1686	May - - -	12½	per Cento in Geld.
1687	April - -	20	
1688	April - -	33⅓	

A. 1689	in 15 April	$33\frac{1}{3}$	
1690	15 April	40	
1691	primo Aug.	20	
1692	15 April	25	per Cento in Geld.
1693	primo April	20	
1694	primo April	20	
1695	primo Nov.	25	
1696	primo Jun.	15	
1697	primo Jun.	15	p. C. in Obligatien.
1698	primo Jun.	15	
-	15 Septemb.	15	
1699	primo Jun.	20	
-	primo Dec.	15	
1700	15 Julii	25	
1701	20 Maji	20	
1702	15 Maji	20	
1703	16 Maji	25	
1704	16 Junii	25	
1705	25 Maji	25	per Cento in Geld.
1706	primo Maji	25	
1707	15 April	25	
1708	primo Maji	25	
1709	15 Maji	25	
1710	primo Maji	25	
1711	15 Maji	25	
1712	primo Maji	15	
1713	primo Maji	30	

austheilen konnte, welche Austheilung von dem Beginn der Compagnie bis 1713 beträgt $2320\frac{1}{3}$ per Cento, und ungefehr 21 vom hundert im Jahre durchgehends gerechnet.

Das

Das Haupt-Contoir iſt in der Stadt Batavia, woſelbſt auch der Holländiſche Gouverneur ſeinen Sitz hat. Die Vorſteher oder Bewinthebber dieſer Compagnie in Holland werden die Siebenzehner genennet, beſtehende aus ſo vielen Deputirten, als 8 von der Cammer von Amſterdam, 4 von Middelburg wegen der Provinz Seeland, 1 von Delft, 1 von Rotterdam, 1 von Hoorn, 1 von Enkhuyſen, welchen von Seeland, der Maaß, und dem Norder-Quartier der 17 als Präſident beygefüget wird, deren Verſammlung die erſten 6 Jahre zu Amſterdam, dann wieder 2 Jahr in Seeland, und ſo fort gehalten werden. Dieſe Deputirte beſchlieſſen unter ſich, durch Vielheit der Stimmen, was die Angelegenheit der ganzen Compagnie betreffen kann, es ſey in Ausrüſtung derer Schiffe, Verkauf der Waaren, oder auch deren Repartition, welchem Schluß ſich alsdann jede Kammer gemäß bezeigen muß. Im Jahre 1749 haben ſie den Prinzen von Oranien und Erb-Statthalter zu ihrem General-Directeur ernannt; dergleichen Erklärung von der Weſt-Indiſchen Compagnie ebenfals nächſtens erwartet wird. Es iſt einem jeden, der Geld hat, vergönnet, in dieſer Compagnie Antheil zu nehmen, welches durch die ſo genannten Actien bewerkſtelliget wird. Dieſe werden in Holland der Verkauf derjenigen Capitalien genannt, die jemand in der Oſt-Indiſchen Compagnie hat; ſolche werden zuweilen durch die Mäckler feil geboten, und ſteiget oder fället deroſelben Preis, nachdem gute oder böſe Zeitung, aus Oſt-Indien, von denen zu erwartenden Retour-Schiffen einlaufen, welche dann zuweilen von einigen Kaufleuten mit Fleiß erdichtet werden, als ob etwan einige Retour-Schiffe unter-

wegens zu Grunde gegangen, oder von den See-Räubern weggenommen worden, oder daß in dem Lande ſelbſt ein ſchwerer Krieg, der Compagnie zum Schaden und Nachtheil, entſtanden, welches dann diejenige, die ſolche Actien haben, furchtſam machet, daß ſie zum Verkauf reſolviren, und dadurch das gewiſſeſte zu ſpielen gedenken, und dannenhero oft für 400 fl. wovor ſie ſonſt, wann ſie die Zeit und ihr Glück abgewartet hätten, wohl 500 fl. und mehr hätten bekommen können. Die ihnen nun ſolche um billigen Preis abhandeln, verkaufen hernach ſelbige auf beſſere eingelaufene Zeitung um ſo viel höher, ſonderlich, wann die Oſt-Indiſche Schiffe wirklich nach Hauſe kommen, und Zeitung mitbringen, daß der Handel gut geweſen. Etliche verhandeln auch ſolche Actien nicht gleich wieder, ſondern warten damit die Zeit der Austheilung ab, da dann die Compagnie zuweilen 40 und mehr pro Cent auf 100 fl. Capital austheilet.

Bey der Oſt-Indiſchen Compagnie gehet dieſer Actien-Handel täglich fort, und iſt eine jede derſelben von 500 Pfund Flämiſch, oder 3000 fl. Capital.

Im Einkauf der Actien gebraucht man ſich gemeiniglich eines Mäcklers; und wann die Parten geſchloſſen, ſo läſſet der Verkäufer ſolche gleich auf dem Buch der Compagnie dem Käufer zuſchreiben, unterzeichnet auch zugleich unter ſeiner Hand vor denen Herren Directoribus eine Quitanz, kraft welcher er ſein Recht dem Käufer überträget, hingegen muß dieſer die Partey gleich in Banco abſchreiben laſſen, oder der Transport iſt null und nichtig.

Die vornehmſte Kaufmannsſchaften, welche die Com-

Compagnie aus Oſt-Indien bringt, ſind brauner Pfeffer, Caneel, Någelken, Nůſſe, Cattune, ſeidene Stoffen, Kupfer, Zinn, Droguereyen, Ambra Gris, Perlen, Diamanten, und ſehr viel andere Gůther mehr, wie man aus denen gedruckten Liſten, welche gleich bey Ankunft der Schiffe bekannt gemacht werden, mit mehrern ſehen kann.

Seither vielen Jahren hat die Compagnie den Preis der Någelken und Nůſſe auf 75 Stůver Banco-Geld für das Pfund feſtgeſtellet, zu welchem Preis man dieſelbe allezeit bey Quarteelen von 400 à 600 ℔ ſchwer bekommen kann. Alle andere Gůther werden zweymal im Jahr, gemeiniglich im Mårz und October, öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft, wovon der Tag und die Parteyen, welche jede Kammer verkauft, zeitig durch den Druck gemein gemacht wird.

Die Gůther, welche bey offenbarer Ausrufung verkauft ſeyn, können nicht abgeholet werden, ehe und bevor deren Bezahlung geſchehen iſt. Für die Gůther, welche bey Gewicht verkauft werden, genießt der Kåufer 1 pro Cent für gut Gewicht, nebſt der Courtage für den Måckler. Diejenigen, ſo gleich bezahlen, kůrzen $1\frac{1}{2}$ pro Cent für prompte Bezahlung, weil die Verkaufungen auf 3 Monat Zeit geſchicht, in und vor der Zeit von 3 Monat bezahlende, wird die Kůrzung bey Tagen gerechnet und abgezogen zu $\frac{1}{2}$ per Cent per Monat. Wer die 3 Monat låßt auslaufen, genieſſet keinen Rabbat, und wer noch långer wartet, muß für Packhaus-Hauer, Intereſſe ꝛc. bey Tagen gerechnet, 8 pro Cent pro Anno bezahlen. Wer Gůther kauft, und ſolche nicht abholet, muß der Com-

pagnie

pagnie den Schaden, welche ſolche Güther bey der nächſten Verkaufung weniger gelten, bezahlen; im Fall ſie aber höher, als er ſolche erſtanden, weggehen, ziehet die Compagnie den Ueberſchuß für ihre Rechnung.

Die Käufer der Güther ſind gehalten ihre eigene Rechnungen aufzumachen, nicht allein von denen Güthern, die ſie gekauft haben, ſondern auch von der Summe, und welchen Tag ſie dieſelben haben abgeſchrieben, abkürzende die Vorbezahlung und beyfügende 1 per mille für die Armen, oder auch die Nachbezahlung, weil die Compagnie hiervon niemalen Rechnung giebt, aber wohl empfängt, und von denen Buchhaltern nachſehen läſſet.

Von den Nüſſen und Nägelken, welche die Compagnie das ganze Jahr durch verkauft, wird den Käufern allein Rechnung gegeben, die gemengten Spezereyen werden durch gewiſſe Arbeiter, welche man Kruytleeſers nennet, ausgeleſen, und alſo ſortirt verkauft.

Von vielen Güthern werden durch die Mäckler Notitien verfertiget, darinn man die Güte von jeder Caveling angezeichnet findet. Von denen Cattunen und ſeidenen Stoffen werden Facturen gedruckt, inhaltende die Zahl der Ballen von jeder Caveling; wie viel Stücke in jedem Ballen ſich befinden, derſelben Länge und Breite, nebſt dem Einkauf, und von welchem Platz ſolche gekommen ſeyn. Alle diejenigen, welche in dieſen Waaren handlen, verſehen ſich mit dergleichen Facturen, um bey dem Verkauf der Güther die Namen der Käufer nebſt dem Preis, wie hoch ſolche Güther erſtanden worden, dabey zu notiren, und dieſes iſt nachmals für ſie bequehm, damit ſie ſehen können, bey wem ſie

dieſe

dieſe oder jene Sorte finden können, und ob ſie im Preiſe viel oder wenig überſetzt werden.

Alle Güther können einige Tage vor der Verkaufung beſehen werden, und liegen auf denen verſchloſſenen Ballen oder Kiſten Muſterſtücke. Sie werden in kleine Parteyen, die man Koopen oder Cavelingen nennet, vertheilet, wovon nur eine zugleich aufgerufen wird. Bey dem Empfang der Güther wird dem Käufer das Gewicht zugewogen, oder die Stücken zugezählet, und mag er, was beſchädigt iſt, ausſchieſſen, wann es anders nicht dafür verkauft iſt.

Das ordinaire Zeichen oder Mark dieſer Compagnie iſt ein groſſes V, wodurch zur linken Hand ein O, zur rechten aber ein C gezogen iſt; wann ein A darüber geſchrieben iſt, bedeutet es die Kammer von Amſterdam, R Rotterdam, D Delft, M Middelburg, H Hoorn, E Enkhuyſen, und auf dieſe Weiſe ſind alle Güther der Compagnie gezeichnet, woraus man gleich erkennen kann, in welcher Kammer ſolche gekauft ſeyn. Dieſes Märk wird auch vor ihre Pack-Häuſer, auf den Flaggen der Schiffe, auf ihren Büchern, und allen andern Sachen, dieſe Compagnie angehende, gebraucht.

Die Güther, welche für die Kammer von Amſterdam, Delft, Hoorn und Enkhuyſen verkauft werden, müſſen zu Amſterdam in Banco bezahlt, oder abgeſchrieben werden. In der Kammer von Seeland, zu Middelburg in grob Permis-Geld und in der Kammer von Rotterdam in der Banco derſelben Stadt.

Wir haben oben gemeldet, daß particulieren Kaufleuten

leuten nicht erlaubet iſt, auf Oſt-Indien Handlung zu treiben, alſo wird nicht nöthig ſeyn, von denen Waaren, welche dahin verſandt werden, allhier etwas zu melden. Von denen Retouren aus Oſt- und Weſt-Indien geben die Compagnien, bey jedesmaliger Ankunft ihrer Schiffe, gedruckte ſpecificirte Nachrichten aus.

Die Güther in Indien werden gemeſſen mit Cubidos, 1 Cubido oder Cavido iſt $\frac{2}{3}$ Elle Amſterdammiſch, und 1 Elle Amſterdammiſch iſt $1\frac{1}{2}$ Cubidos.

Die Weſt-Indiſche Compagnie, welche vormalen an Macht und Reichthum der Oſt-Indiſchen Compagnie weit überlegen, wurde 1621 den 3 Junius feſtgeſtellet, und von denen Herren General-Staaten verordnet, daß, auſſer der Compagnie, niemand, bey Verluſt ſeines Schiffs und Guths, auf die Küſten von Africa, von der Höhe des Tropici Cancri bis an Capo de bonne Eſperance, und ganz America, von der Magellaniſchen Straße bis Terra Nova, nebſt denen darinn gelegenen Eilanden, handeln dürfte. Die Sachen verblieben auch in blühendem Stande, bis ſie 1647 durch die Portugieſen Braſilien und viele Americaniſche Eilanden verlohren, wodurch ſie dermaſſen zurück gekommen, daß ſie die auf Intereſſe genommene 6 Millionen Gulden nicht bezahlen konnten, weswegen dann 1674 die Herren Staaten für gut befunden, dieſe Compagnie zu diſſolviren, und noch im ſelbigen Jahre eine neue aufzurichten, um das in Africa und America noch übrige zu erhalten. Zu dieſem Ende accordirten ſie mit denen Participanten und Creditoren, welche ihr Geld auf Depoſito der Compagnie

pagnie gegeben hatten, daß ſolche Participanten 15 Gulden Capital in der neuen Compagnie haben ſollten, an ſtatt der 100 fl. die ſie in der alten gehabt. Die Depoſitarii ſollten für 100 Gulden, welche ſie der alten Compagnie gelehnet, 30 Gulden, und die andern Creditoren 100 Gulden von dem Capital, welches man ihnen ſchuldig war, haben; und damit der neuen Compagnie Handlung deſto beſſer mögte etabliret werden, ſollte ein jeder Participant für jede 100 Gulden alt Capital 4 Gulden, und jeder Depoſitarius für jede 200 Gulden, die man ihm ſchuldig war, 8 Gulden zuſchieſſen, daß alſo bemeldte Compagnie in dem Jahr 1675. 120000 Gulden baares Geld empfangen, welches mit dem, was die Participanten, Depoſitarii, und andere Creditoren haben ſollten, ein Capital von 6300000 Gulden ausgemachet, worinn folgende Städte und Provinzien participiren, als Amſterdam $\frac{4}{9}$, Seeland für $\frac{2}{9}$, die Maaß für $\frac{1}{9}$, Weſt-Frießland für $\frac{1}{9}$, und Gröningen für $\frac{1}{9}$.

Die General-Verſammlung dieſer Compagnie iſt 6 Jahre nach einander in der Stadt Amſterdam, hernach 2 Jahre zu Middelburg, und folglich eben ſo lang in den andern Plätzen, bey welcher Verſammlung alle Angelegenheiten der Compagnie von 10 Directoren, oder Deputirten erörtert werden. Dieſe insgeſamt halten ſehr ſteif darüber, daß niemand auſſer ihrer Compagnie nach denen Africaniſchen Küſten handeln möge, ſondern nur allein nach America, Surinam und Curacao, wovor ſie doch noch 3 Gulden für die Laſt derjenigen Schiffe, ſo nach Surinam gehen, und $1\frac{1}{2}$ pro Centum für den Werth der Waaren, welche

nach

nach Curacao geſandt werden, oder von dannen herkommen, der Compagnie bezahlen müſſen.

Die Actien dieſer Compagnie beſtehen aus Parteyen von 6000 Gulden Banco-Geld, welche man auf eben die Weiſe, wie bey der Oſt-Indiſchen Compagnie gemeldet, kaufen kann, für Transport und Abſchreibung von jeder Partey wird bezahlet 3 Gulden 18 Stüver, und für Courtage 6 Gulden, wovon der Verkäufer und Käufer ein jeder die Helfte bezahlen.

Die Waaren, welche dieſe Compagnie von Guinea, und andern ihren Conqueſten empfänget, werden ebenfalls durch offenbaren Ausruf, das ganze Jahr durch, nach Ankunft derer Schiffe, an den Meiſtbietenden verkauft, und beſtehen in Gold, Elephanten, Seebarden, Zähnen, Zucker, Cacao, Indigo, Schildbadde, Guinees gryn, Elends- und Ochſen-Häuten, und einigen andern Güthern mehr.

Der Stadt Amſterdam Wechſel-Ordnung, nebſt etlichen nach und nach hierüber gemachten Erläuterungen.

I.

Damit diejenigen Gelder, ſo auf Wechſel gezogen werden, deſto beſſer und ſicherer bezahlet werden mögen; ſo hat E. E. Rath geordnet und bewilliget, daß alle Gelder von 600 Gulden und darüber, weswegen allhier ein Wechſel geſchloſſen werden ſoll, desgleichen diejenigen, ſo von Ausländern von gleicher Summa, um ſelbige hier zu bezahlen, traßiret ſeyn, in Banco gezahlet werden ſollen, und zwar bey Straſe,

daß

daß wenn obgedachte Wechſel anders, als in Banco, bezahlet werden, ſolche für unrecht bezahlt gehalten, und hierüber alle und jede, ſo dawider gehandelt, jedesmal mit 25 fl. Strafe beleget werden ſollen.

2. Von allen Wechſel-Briefen, ſo hier auf der Börſe geſchloſſen, und hernach übergeben, oder bereits abgeſendet ſeyn, wenn für ſolche, nach der Ueberlieferung oder Abſendung, nicht prompte Bezahlung erfolget, ſoll die Bezahlung bey Gefängniß, wenn darein die Herren Schöppen, oder der Schaut, bewilliget, eingefordert werden können.

3. Alle Wechſel-Briefe ſollen mit Beyſetzung des Acceptanten, oder deſſelben Gevollmächtigten, Namen und Zunamen, wie auch mit Exprimirung ihrer Condition und Beyfügung der Zeit, acceptiret werden; widrigenfalls, und in deſſen Ermangelung, ſoll der Inhaber des Briefes, von nicht beſchehener Acceptation, gleich, ob wäre ihm dieſelbe ganz und gar verweigert worden, proteſtiren zu laſſen, Fug und Macht haben.

4. Keine Inhaber von einigen indoßirten Wechſel-Briefen ſollen ſchuldig ſeyn, ſolche zum Dienſte des Acceptanten aus ihren Händen zu geben, es wäre denn, daß ſie dafür vollkommen vergnüget worden; jedoch müſſen ſie ſolche an dem Verfall-Tage dem Acceptanten vorzeigen, damit er ſehen könne, daß ſie, kraft des darauf befindlichen Indoſſements, die darinn enthaltene Bezahlung haben ſollen: und wenn die Bezahlung verweigert wird, der Inhaber aber den Brief noch in Händen, und nicht zurücke gegeben hat, ſoll derſelbe den Wechſel-Brief denen Buchhaltern von der Banco einhändigen, und daſelbſt regiſtriren laſſen,

von dar hernach der Acceptant, oder Debitor, nachdem die Partey abgeſchrieben, oder ſonſt für richtig befunden worden, ehender aber nicht, ſolchen wieder abholen kann. Für welche Regiſtratur der Acceptant an den Buchhalter in der Banco einen Schilling bezahlen ſoll. Sollte aber die Bezahlung oder Einſchreibung nicht prompt erfolgen, ſo mag der Inhaber ſolchen Briefes denſelben zu der Zeit, wenn er vermeynet, daß er deswegen gegen den Traßirer gebührend (nach des Orts coſtume, daher der Brief gezogen, oder ausgeſtellet iſt) proteſtiren könne, von dem Buchhalter der Banco wieder abfordern; er ſoll aber an denſelben für die Regiſtratur ſechs Stüver, welche er hernach nebſt denen Proteſt-Speſen, und andern Unkoſten vom Wechſel, und Her-Wechſel, dem Traßirer in Rechnung bringen kann, bezahlen.

5. Alle Wechſel-Briefe, ſo hier auf der Börſe geſchloſſen, ſollen, bey nicht erfolgter Bezahlung, proteſtiret werden, nach denen Rechten, Obſervanzen und Coſtumen derer Oerter, dahin die Bezahlung gerichtet iſt.

6. Alle diejenigen Wechſel-Briefe, ſo von auswärtigen Orten kommen, und hier in dieſer Stadt bezahlet werden ſollen, müſſen, in Mangelung der Bezahlung, proteſtiret werden, und zwar binnen dem ſechsten Tag, nach der Verfall-Zeit, die Sonn- und heiligen Tage darunter mit begriffen, und iſt der Tag, nach dem Verfall-Tage, für den erſten zu rechnen; es wäre denn, daß, wegen Schlieſſung der Banco, keine Bezahlung gethan werden könnte, auf welchen Fall man innerhalb des andern, oder längſtens des dritten Tags,

nach-

nachdem die Banco wieder eröfnet worden, proteſtiren laſſen muß, ſonſt bleibet es, in allen Begebenheiten, bey dem ſechsten Tage, wenn die Verfall-Zeit verfloſſen.

7. Wann die Wechſel-Briefe in derjenigen Zeit, als im vorhergehenden Artikel deutlich exprimiret, nicht proteſtiret worden; ſo verliehret der Inhaber ſolcher Briefe, durch ſeine Verſäumniß und Nachläßigkeit, ſein Recht gegen den Traßirer, oder Indoſſanten.

8. Kein einiger Arreſt ſoll auf Wechſel-Briefe, ſo proteſtiret worden, oder auf die Proteſte gültig, die Notarii aber, obgleich der Arreſt unter ihnen geſchehen, ſollen doch die Acten vom Proteſte, ſamt den Wechſel-Briefen, an den Inhaber, wenn ſie darum erſuchet werden, auszuliefern ſchuldig ſeyn, damit derſelbe mit ſolchen ſchalten und walten könne, es wäre denn, daß der Acceptant durch Atteſtata von einem Buchhalter der Wechſel-Banco erweiſen könnte, daß die ganze Partey vom Briefe an den Inhaber, auf ſeine Rechnung, in Banco wäre abgeſchrieben, und von ihm gut geheiſſen worden: In welchem Falle allein, und anders nicht, die Notarii dem Arreſt nachzukommen gehalten ſeyn ſollen.

9. E. E. Rath hat vernommen, und deswegen vom 2 December 1664 verordnet: daß, im Fall die Acceptanten derer Wechſel-Briefe die Bezahlung derſelben am Verfall-Tage verweigerten, ſodann ſolche Wechſel-Briefe mit dem Proteſte an den Traßirer, um die Bezahlung von ihm zu fordern, zurücke geſendet werden ſollten, und wenn alsdenn derſelbe ſolchen nicht bezahlete, ſondern unbezahlet wieder zurücke ge-

hen lieſſe, ſo ſoll der Inhaber gegen den Acceptanten eben ein ſolches Recht, als gegen den Traßirer ſelbſt haben, und Arreſt entweder auf ſeine Perſon, oder auf ſeine Güther zu ſuchen berechtiget ſeyn.

Nach und nach hierüber gemachte Erläuterungen.

Den 31 Jul. 1660.

Die Herren des Gerichts zu Amſterdam verordnen hiermit:

1. Daß von nun an alle auf hieſiger Börſe geſchloſſene Wechſel-Briefe, bey nicht erfolgter Bezahlung, nach denen Rechten, Obſervanzen und Gewohnheiten dererjenigen Oerter, wohin die Bezahlung gerichtet iſt, proteſtiret werden ſollen.

2. Daß hinfort alle Wechſel-Briefe, ſo von auswärtigen Oertern kommen, und in dieſer Stadt zu bezahlen ſind, in deſſen Entſtehung längſtens binnen dem ſechsten, nach dem Verfall-Tage, (den Sonntag oder die Feſt-Tage hierinnen mit begriffen) und den Tag, nach dem Verfall-Tage, für den erſten Tag gerechnet, proteſtiret werden ſollen, es wäre denn, daß, wegen Schlieſſung der Wechſel-Bank, keine Bezahlung geſchehen könnte, auf ſolchen Fall ſoll man binnen dem andern, oder höchſtens dem dritten Tag, nach derſelben Eröfnung, proteſtiren, jedoch daß allzeit der ſechste Tag, nach dem Verfall-Tage, verſtrichen ſeyn müſſe.

3. Und daß endlich inskünftige alle Acceptationen mit Unterzeichnung des Namens und Zunamens des Acceptanten, oder deſſen Gevollmächtigten, wie auch

Expri-

Exprimirung ihres Standes, und Beyfügung der Zeit, geſchehen ſollen, bey Vermeidung, daß widrigenfalls, und bey deſſen Ermangelung, die Inhaber derer Wechſel-Briefe nicht anders, als wäre die Acceptation verweigert worden, zu proteſtiren befugt ſeyn ſollen. Handveſt, p. 248.

Den 29 März 1661.

Demnach die Herren des Gerichts den 2 Artikel der am 31 Jul. des 1660 Jahres verordneten Willkühr, in Sachen das Proteſtiren derer Wechſel-Briefe betreffende, examiniret haben; als erklären ſie, kraft dieſes, was maßen ihre Meynung geweſen, und noch ſey, daß, daferne die Wechſel-Briefe binnen dem letzten Tag, nach dem Verfall-Tage, (deſſen Zeit in dem vorhergehenden Artikel exprimirt) nicht proteſtiret werden, die Inhaber ſolcher Briefe alsdenn, durch ſothane Verſäumniß und Nachläßigkeit, wider den Traßirer und Indoſſenten ihr Recht verliehren ſollen. Handveſt, p. 848.

Den 6 Febr. 1663.

Die E. Herren des Gerichts haben, zu Erläuterung ihrer Willkühr, ſo wegen derer Wechſel am 31 Jul. 1660 publiciret worden, in folgenden Artikeln ſich näher declariret.

1. Daß in Wechſeln, welche einige Tage Sicht oder nach Sicht, oder einige Tage Dato oder nach Dato zu bezahlen lauten, die Zeit von dem folgenden Tage zu laufen ſich anheben ſolle. Z. E. wann ein Wechſel-Brief am 1 May 3 Tage Sicht oder nach Sicht, oder 3 Tage Dato oder nach Dato zu bezahlen präſentiret wird; ſo ſoll, in ſolchem Fall, der vierte Tag für den

Verfall⸗Tag dieſes Wechſel⸗Briefes gehalten werden, und dann die Zeit, um zu proteſtiren, von dem 5 zu laufen anfangen, und den 10 ſich endigen.

2. Daß die Inhaber derer Wechſel⸗Briefe, welche vor Schlieſſung der Bank verfallen ſeyn, (wann nämlich die 5 Tage, da proteſtiret muß werden, noch nicht gänzlich verſtrichen) zwey bis drey Tage, nachdem die Bank wieder eröfnet, mit Proteſtiren anſtehen ſollen, laut Willkühr. Handv. p. 757.

Ordonnanz vom Procediren, 1667.

Cap. 7 Art. 19.

Wenn die Acceptanten die Zahlung derer Wechſel⸗Briefe am Verfall⸗Tage verweigern, ſo ſollen alsdann ſelbige Briefe an die Traßirer mit Proteſt zurück geſendet, und die Bezahlung gefordert werden; dafern nun die Traßirer alsdann ſelbige nicht bezahlen, ſondern unbezahlt zurück gehen laſſen, ſollen die Inhaber gleiches Recht gegen die Acceptanten, als gegen die Traßirer, haben, und mit Arreſtirung ſo wohl ihrer Perſonen, als ihrer Güther, verfahren zu laſſen befugt ſeyn.

Den 31 Jan. 1669.

Die Stadt verbindet ſich für die Wechſel⸗Bank zu haften, und mögen keine Gelder, welche in die Wechſel⸗Bank gebracht ſind, daſelbſt arreſtiret werden. Handv. p. 343.

Wohin ſich das Privilegium derer Hochmögenden Herren Staaten in Holland und Weſt⸗Frießland vom 16 Dec. 1670 noch näher erkläret, Handv. p. 1003. welches alſo lautet:

Dem⸗

Demnach wir die Sache und vorher beſchriebenes Anſuchen wohl erwogen, und daher denen Imploranten gerne fügen mögen; als declariren wir wiſſentlich, kraft unſerer Macht und Gewalt, was maßen auf ermeldte durch die Imploranten vorgeſchlagene Ordre, daß keine Gelder oder andere Species, in obermeldter Wechſel-Bank, arreſtiret werden dürfen, wir ſolches für gut befunden, approbiret und ratificiret haben, finden auch noch für gut, daſſelbe zu approbiren und zu ratificiren, wie wir es denn kraft dieſes thun, ordiniren und ſtatuiren auch hiernächſt, daß kein Arreſt weder auf Gelder oder Effecten, ſo in beſagter Wechſel-Bank ſich befinden, noch auch auf die Actien oder auf das Recht zu ſolchen, um durch Abſchreibung oder auf andere Weiſe davon zu diſponiren, ſoll mögen gelegt werden unter denen Factorn oder andern Gevollmächtigten, auf deren Namen die Gelder oder andere Species etwan geſtellet ſeyn mögten: Alles bey Strafe der Nullität, und daß hierauf kein Recht haften ſolle, ſondern, daß, dieſem ungeachtet, diejenigen, auf deren Namen oder Rechnung ſelbige Gelder oder Species geſtellet ſind, frey und ohne einige Verantwortung damit ſchalten mögen.

Den 9 März 1674.

Die Herren des Gerichts von Amſterdam ꝛc.

3. Daß ein jeder gehalten ſeyn ſolle, ſeine Abſchreib-Zettel entweder ſelber, oder durch ſolche Perſonen, welche durch Procuren hierzu qualificiret ſind, in die Bank zu bringen, und ſollen berührte Procuren ins Reine gebracht, und vor denen Buchhaltern der Bank regiſtrirt werden, ſo viel nämlich die Inwohner dieſer Stadt betrift.

4. Und endlich ſollen alle diejenigen, welche einige Abſchreibung auf jemand für eines andern Rechnung thun wollen, verbunden ſeyn, in ihre Aßignation zu ſetzen, für weſſen Rechnung dieſe Abſchreibung geſchehe; die Buchhalter aber in der Bank müſſen ſelbiges bey allen ſolchen Poſten in die Bücher annotiren. Handv. p. 1019.

Den 9 Febr. 1678.

Denen Herren des Gerichts zu Amſterdam ſind von vielen vornehmen Kaufleuten von der Börſe Klagen vorgebracht worden, wegen der ſchädlichen Practiken, ſo bey dem andern Artikel der Willkühr in dem Cap. von Wechſeln, am 16 Febr. 1663 datiret, vorgehen ſollen: Als wollen ſie dawider dieſe Verſehung thun, und obermeldten Artikel annulliren, maßen denn auch Ihro Hochmögende Herren ſolchen hierdurch annulliren und derogiren, hergegen von neuem ordiniren und ſtatuiren, daß von nun an 3 offene Banco-Tage denen Inhabern derer Wechſel-Briefe gegeben werden ſollen, damit ſie, nach Eröfnung der Bank, proteſtiren können, und daß alsdenn der Tag, da ſolche geöfnet, für den erſten Tag gerechnet werden ſoll, als, wenn die Bank im Sonnabend aufgehet, ſo fangen die drey Tage von demſelben Sonnabend an zu laufen, und ſoll, falls die Bank Montags und Dienstags offen bleibet, der Proteſt längſtens am Dienstage, als am dritten Oefnungs-Tag, geſchehen: Wann aber die Bank am Dienstage wiederum geſchloſſen würde, ſo ſoll der Mittwochen für den dritten Tag gerechnet, und an demſelben Tage proteſtiret werden. Handv. pag. 1020.

Den

Den 26 Jan. 1679.

Die Herren des Gerichts zu Amſterdam haben auf Vorſtellung derer Kauf-Leute dieſer Stadt, wegen derer Beſchwerniſſen und Inconvenientien, welche in dem Wechſel-Negotio vorgehen, zu verordnen gut befunden. Verordnen dannenhero kraft dieſes:

I. Weil allhier auf der Börſe viel auf die Frankfurter Meſſen, entweder auf die Meſſen ſelbſt, oder auf Retour gewechſelt wird, alſo, daß, auf den erſten Fall, der Empfanger des Werths der geſchloſſenen Partey ſo fort keine Wechſel-Briefe ausgeſtellet, ſondern nur mündlich verſpricht, daß er gegen den Anfang der Meſſe Wechſel-Briefe machen, oder damit Beſorgung thun wolle: hingegen im andern Fall, auf Retour, verſpricht der Empfänger des Werths an ſtatt, daß er Wechſel-Briefe liefere, den Belauf derſelben Summa, auf den gewöhnlichen oder abgeredeten Retour-Tag, allhier in Amſterdam, wieder zu bezahlen, ſonder, daß die Empfänger des Werths denen Gebern eine Handſchrift oder Obligation darüber geben, dahero der Beweis dieſer geſchloſſenen Parteyen alleine auf des Mäcklers Notitz ankommt, welche meiſtentheils nur beyläufig und unvollkommen geführet und annotiret werden, ja es wird auch öfters bey der Schlieſſung zwiſchen denen Parteyen kein Mäckler gebraucht, woraus denn vieler Streit entſtehen kann, und hat alsdenn der Geber keinen Beweis, den Empfänger des Werths, wenn er Wechſel-Briefe zu geben, oder ſelbige zu verſorgen, oder ſie auf den Retour-Tag zu bezahlen unvermögend wird, zu forciren, ja es haben auch die Geber kein parates Executions-

Recht, durch einige Willkühr oder Ordonnanz, jemals deswegen erlanget: Iſt dannenhero höchſt nöthig, hierinn gewiſſe Einſehung zu thun, wie denn Ihre Hoch-Edl. Herrl. kraft dieſes ordiniren, ſtatuiren und willkühren, daß alle und jede Empfänger des Werths von denen Wechſel-Parteyen, die ſo wohl auf die Meſſen ſelbſt, als auf Retour geſchloſſen worden, gehalten ſeyn ſollen, ſtracks bey dem Empfange des Werths unter eigener Hand ein Billet zu geben, worinn ſie verſprechen und ſich verbinden, daß ſie gegen Anfang der Meſſe, auf welche tractiret worden, die Wechſel-Briefe von ſolch- und ſolcher Summa dem Inhaber des Billets für den Werth, den ſie bey ihm empfangen, und der mit der geſchloſſenen Partey übereinſtimmet, liefern, oder den veſtgeſtellten Retour-Tag prompte Bezahlung thun wollen; hingegen daß, in Ermangelung ſolcher Wechſel-Briefe, welche bey Zeiten und längſtens am erſten Dienstage, da des Sonntags vorher die Meſſe ihren Anfang genommen, ausgehändiget, oder auf den Retour-Tag bezahlet werden ſollen, die Inhaber gemeldter Billetten die Wechſel-Briefe, oder beſagte Bezahlung auf Art und Weiſe, wie in dem andern Artic. der Willkühr, ſo am 31 Jan. 1656 wegen des Wechſel-Rechts publiciret worden, niedergeſchrieben zu finden, fordern ſollen.

2. Damit, ſo viel es thunlich, das Traßiren derer Wechſel-Briefe auf Perſonen, ſo nicht anzutreffen ſeyn, oder wann die Traßirer ſchon vorher wiſſen, daß keine Acceptation erfolgen werde, und ſie ſolches thun, nur zu dem Ende, damit ſie unterdeſſen derer Gelder ſich bedienen können, wodurch aber denen Gebern Mühe

und Sorge veranlaſſet wird, eingeſchränket werden möge; So haben Ihre Hoch-Edel. Herrl. ſtatuiret und beliebet: daß die Traßirer von allen mit Proteſt zurück kommenden Wechſel-Briefen, es ſey wegen nicht erfolgter Acceptation oder Bezahlung, ohne Unterſchied, nebſt dem Wechſel, Her-Wechſel und Unkoſten, denen Gebern des Werths ein Drittheil pro Cent Proviſion zu bezahlen und gut zu thun gehalten ſeyn ſollen.

3. Demnach, vermöge der am 2 Dec. 1664 ſtatuirten Willkühr, geordnet worden, daß, im Fall die Acceptanten derer Wechſel-Briefe, am Verfall-Tage, die Zahlung nicht leiſten würden, die Wechſel-Briefe mit Proteſt an die Traßirer zurück geſendet werden ſollten ꝛc. und man daraus ſchlieſſen mögte, daß man ſolches in allen Fällen, auch wann der Traßirer ſelbſt falliret hätte, thun mögte, derer Herren des Gerichtes Sinn und Meynung aber keineswegs, die Inhaber hierdurch zu graviren, oder ihr Recht zu vermindern, geweſen: Als ordiniren ſie zu mehrerer Erklärung dieſer Willkühr, daß, wenn der Traßirer falliret, und ſolches genugſam bewieſen wird, auch der Acceptant am Verfall-Tage die Bezahlung derer Wechſel-Briefe verweigert, oder ſolche zu bezahlen nicht vermogt, die proteſtirten Wechſel-Briefe ſo dann nicht an den Traſſirer zurücke gehen dürfen, ſondern die Inhaber alsdenn eben das Recht wider den Acceptanten, als welches ſie wider den Traßirer haben, nämlich die Arreſtirung ihrer Perſonen und Güther, genieſſen ſollen.

4. Denen Streitigkeiten auſſer Landes vorzukommen, womit man die hieſigen Kaufleute zu vexiren

ſuchet,

ſuchet, als wenn nur dasjenige Schlieſſen der Bank zu verſtehen, ſo von wegen der Obrigkeit geſchiehet, da nämlich die Bank geſchloſſen iſt, um neue Bücher zu machen, welches jährlich nur zweymal geſchiehet; das andere Schlieſſen der Bank aber, ſo wegen der hohen Feſte, Jahrmärkte und Feſt-Tage geſchiehet, kein rechtes Schlieſſen wäre; ſo erklären wohlgemeldte Herren des Gerichts ſich fernerweit: welchergeſtalt Ihr. Hoch-Edl. Herrl. Meynung ſey, daß die drey offene Bank- oder Nachſicht-Tage vergönnet ſeyn ſollen, nicht allein wann die Bank, wegen Bilanzirung derer alten, und Verfertigung derer neuen Bücher, geſchloſſen iſt, ſondern auch wegen der heiligen Zeiten und Feſt-Tage, als Oſtern, Pfingſten, Kirch-Meſſen und Lichtmeſſen, wie auch wegen der Jahr-Märkte, und alſo alle dieſe Schlieſſungen für gültig gehalten werden ſollen.

5. Demnach ſich faſt täglich äuſſert, daß ſehr ſchlimme Gewohnheiten einreiſſen wegen des Acceptirens derer Wechſel-Briefe, in Amſterdam durch auswärtige Kaufleute zu bezahlen, als welche gemeiniglich mit dieſer Clauſul acceptiren: (falls der Verfall-Tag adviſiret werde,) woraus dann öfters große Streitigkeiten, und allezeit denen Inhabern viel Mühe und Sorge entſtehet: Als ordiniren und ſetzen die Herren des Gerichts, daß alle Acceptanten, welche auswärts wohnen, ſie mögen ſeyn, wie ſie wollen, auf die Wechſel-Briefe, in Amſterdam zu bezahlen, gehalten ſeyn ſollen, bey ihrer Acceptations-Unterſchrift mit hinzu zu ſetzen, bey wem man ſich ihrentwegen, in dieſer Stadt, der Bezahlung halber, zu addreßiren, ohne daß die

Inha-

Inhaber der Wechſel-Briefe gehalten ſeyn ſollen, ihnen disfalls das geringſte weiter zu adviſiren, widrigenfalls, und in deſſen Ermangelung, wie auch im Fall einiger Exception, durch die Inhaber der Wechſel-Briefe, als über Nicht-Acceptirung ſoll mögen proteſtirt werden, ſo gut, als ob die Acceptirung wirklich geweigert worden wäre.

6. Dieweil ferner unzähliche Parteyen, nur blos von einem an den andern in Banco abgeſchrieben werden, die doch gleichwohl für eines andern Mannes Rechnung ſind, wovon dennoch weder in des Abſchreibers Banco-Zettel, noch in der Bank ſelbſt was zu finden iſt, welches aber ſehr große Unordnung, und bey Verlauf einiger Zeit, auch Abſterben derer Perſonen oder dergleichen, große Mühe und Proceſſe nach ſich ziehen kann; ſo wird, zu deſſen Vorkommung, ſtatuiret, und kraft dieſes ordiniret: Daß wann jemand für eines andern Rechnung in Banco abſchreibet, entweder wegen eines Acceptanten oder Indoſſenten, oder des Werths eines Wechſel-Briefes, es ſey für Caſſa-Geld oder einige andere Schuld, der Abſchreiber alsdenn nicht allein klar und deutlich in ſeinem Bank-Zettel, für weſſen Rechnung er ſolches abſchreibe, zu exprimiren, ſondern auch, wenn er darum erſuchet wird, hievon auf das genaueſte unverzüglich eine Acte unter ſeiner Hand demjenigen, an wen er die Bezahlung für eines andern Rechnung gethan hat, zu geben, ſchuldig ſeyn ſolle; woferne er aber ſich deſſen verweigert, ſeynd die Inhaber derer Wechſel-Briefe und Aßignationen, oder an wen ſonſt, aus einigen andern Urſachen, die Abſchreibung geſchicht, ihr Recht

nicht

nicht anders, als ob wäre die Bezahlung an ſie nicht erfolget, zu gebrauchen befugt.

7. Und dieweil die vom 24 Jan. 1651 datirte Willkühr, darinn ordiniret iſt, daß die Inhaber endosſirter Wechſel-Briefe nicht gehalten ſeyn, ſelbige aushänden und dem Acceptanten zu übergeben, ehe und bevor ſie vollkommen bezahlt ſeyn, in Misbrauch gekommen; Als verneuern ſelbige Willkühr die Herren des Gerichts und befehlen, daß ſolche ſcharf und genau obſerviret werden ſolle, mit der Beyfügung, daß die Inhaber mit Vorzeigung derer Originalien, oder Ausantwortungen bloßer Copien dafür und Einlieferung des Original-Briefs in die Banco, deſſen eine Gnüge leiſten mögen, und ſoll in allen ferner, wie in beſagter Willkühr ordiniret, gehalten werden.

8. Alldieweil auch vielmals Streitigkeiten entſtehen, ob die inländiſchen Wechſel-Briefe eben daſſelbe Recht, von Arreſtirung derer Perſonen und Güther, als diejenigen, welche von andern Plätzen anhero kommen, genieſſen können, ſo wird hiermit geordnet: daß hinführo alle Wechſel-Briefe, ſo auſſerhalb denen Provinzen von Holland und Weſt-Frießland negotiiret werden, nur allein des vorbemeldten Wechſel-Rechts allhier genieſſen ſollen, und daß alle die andern Wechſel-Briefe, welche innerhalb denen bemeldten Provinzen gegeben werden, anders nicht, als bloße Aßignationen und Ordre, darauf die Bezahlung zu thun, ſollen angeſehen werden.

9. Endlich, dieweil die Erfahrung bezeiget, daß viele Acceptanten in denen Gedanken ſtehen, daß ſie nicht gehalten wären, vor dem ſechsten Tag, nach dem Verfall-

fall-Tage, zu bezahlen, gleich als wenn dieſe Tage nur zu ihrem Behuf und Vortheil verliehen wären, da doch dieſe 6 Tage nur als ein Termin geſtellet ſeyn, binnen welchen des Briefs-Inhaber gehalten iſt, wegen Nicht-Bezahlung zu proteſtiren, und ſie deshalber die, wegen Proteſts, ſo vor dem ſechsten oder letzten Tage geſchehen, gethane Unkoſten zu bezahlen, und gut zu thun unwillig ſind; als declariren die Herren des Gerichts: was maßen dieſes alſo zu verſtehen, daß nämlich die Wechſel-Briefe am Verfall-Tage prompt bezahlet werden müſſen, und daß alle Proteſte, welche dererſelben Inhaber auf den 4. 5 und 6ten Tag, nach dem Verfall-Tage, machen laſſen, zu derer Acceptanten Laſt gereichen, und von ihnen bezahlt und gut gethan werden ſollen. Handv. p. 1021.

26 Jan. 1679.

Die Herren des Gerichts ordiniren und ſtatuiren, zu Erweiterung des erſten Artikels, der, wegen Ordnung der Wechſel-Bank, vom 9 März 1674 ergangenen Willkühr: daß, vielen Unordnungen und Irrungen vorzukommen, die Wechſel-Bank, gleichwie bishero geſchehen, bis um 4 Uhr des Nachmittags einem jeden zu Dienſte offen ſtehen ſoll, allein daß ſelbige, wenn die Glocke 4 geſchlagen, präciſe zuſchlieſſen, und dörfen alsdann keine Zettel eingebracht, oder von denen Buchhaltern, ihren Schreibern oder Bedienten von der Bank angenommen werden, es wäre dann zugleich bey jedem Zettel für die Armen 25 fl. baar gezahlet, und wird denen Buchhaltern, Schreibern und andern Bank-Bedienten hiemit anbefohlen, dieſes alſo ſtricte zu obſerviren, bey Vermeidung 100 fl.

Stra-

Strafe für jeden Zettel, den ſie, dieſem zuwider, angenommen haben, und zwar dieſes zum erſtenmal, zum andernmal aber bey Verluſt ihrer Dienſte.

Daß hinfort alle Kaufleute und andere, die in Banco Conto haben, gehalten ſeyn ſollen, zweymal des Jahres, bey Schlieſſung derer alten, und Ausfertigung derer neuen Bücher, binnen 6 Wochen, nach Wiederöfnung der Bank, vor derſelben zu erſcheinen, und ihre Reſte zu ſaldiren, bey Strafe 25 fl. davon ein Drittheil für die Buchhalter, und die reſtirenden zwey Drittel für die Armen kommen ſollen, nach ermeldter Zeit aber ſind ſie über ihren Avanzo; ehe und bevor die Strafe erleget, und die Saldirung geſchehen, zu diſponiren nicht befugt, und ſollen die unſaldirten Reſte, ſo unter 25 fl. ſeyn, auf Rechnung des Straf-Geldes abgeſchrieben, und denen Proprietariis eher keine neue Rechnung gegeben werden, bis ſie ihre Reſte ſaldiret, und die Straf-Gelder völlig bezahlt haben.

Ferner ordiniren dieſelben: daß kein Abſchreib-Zettel in Banco eingebracht, oder von denen Buchhaltern, Schreibern oder andern übernommen werden ſollen, als diejenigen, ſo in Nieder-Teutſcher oder Holländiſcher Sprache geſchrieben, und daß all andere, ſo in dieſer Sprache nicht geſchrieben, bey Seite geleget werden, und keine Abſchreibung darauf geſchehen ſoll. Handv. p. 1021.

Den 13 März 1682.

Die Herren Bürgermeiſter und Regenten der Stadt Amſterdam haben hiebevor, aus gewiſſen Urſachen, ordiniret, gleich wie ſie auch hierbey nochmals von neuem ordi-

ordiniren: daß von nun an die Billetten oder Zeddel, an ſtatt, da ſolches zeithero bis um halb 12 Uhr geſchehen, vor 11 Uhren vor Mittags in die Wechſel-Bank gebracht werden ſollen. Handv. pag. 1023.

Hochermeldete Herren Bürgermeiſter und Regenten haben, aus gewiſſen Urſachen, vormals zu ordiniren gut befunden, immaßen dieſelben auch, kraft dieſes, anderweit ordiniren: daß, von nun an, niemanden in dieſer Wechſel-Bank eine Conto, er habe dann vorhero 10 fl. an die Armen bezahlt, gegeben werden ſolle. Handv. pag. 1023.

14 April 1683.

Ferner ordiniren ſie: daß, an ſtatt des dritten offnen Banco-Tags, (an welchem dem Kaufmanne die Parteyen, ſo an demſelben Tage auf ſeine Rechnung eingeſchrieben ſeyn, wieder abſchreiben zu laſſen erlaubet iſt) der andere offene Banco-Tag hinfüro darzu angewendet werden ſolle. Handv. pag. 1024.

Ordonnanz wegen derer Commiſſarien zu denen verarmten oder ruinirten Erbſchaften und Succeßionen, vom 2 April 1659.

Art. 8.

Wann der Debitor vor dieſer Kammer zu accordiren erſcheinet; ſo ſoll der mindere Theil derer Creditoren gehalten ſeyn, dem größern Theile, welcher drey Viertel derer Creditoren, und zwey Drittel der Schuld, oder zwey Drittel derer Creditoren, und drey Viertel der Schuld, ausmachen, zu folgen, und ſich ihnen zu conformiren. Handv. pag. 256.

Kühre zu der Reivindication von Handels-Güthern, oder Kaufmannſchaften, ſo um contant verkauft werden.

Den 18 Sept. 1697.

Demnach die Herren des Gerichts in Amſterdam in Erfahrung gekommen, daß, ungeachtet ihrer am 31 Jan. 1658 und am 10 Febr. 1682, zu Verhütung derer Proceſſe und Streitigkeiten, welche wegen contant verkaufter Güther gemacht werden, publicirten Willkühren, dennoch täglich unterſchiedene Streitigkeiten und Klagen vorfallen und entſtehen; als wollen dieſelben, ſo viel möglich, disfalls Verſehung thun, und nachdem die vorigen Kühren, welche um ermeldeter Urſache willen publicirt ſind, im Abgang gekommen, und nicht beobachtet werden, ſo ſtatuiren und ſetzen ſie von neuem folgendes:

Daß von nun an hinfüro alle diejenigen, welche ihre Güther und Kaufmanns-Waaren um contant verkauft, gehalten ſeyn ſollen, binnen 6 Wochen, nach beſchehener Lieferung, deren Bezahlung zu fordern, und ſoll der Tag, da die Lieferung geſchehen, für einen ganzen Tag gerechnet, und der zwey und vierzigſte oder letzte Tag mit Abends um acht Uhr für erfüllet, hinfolglich mit für einen ganzen Tag gehalten werden, und ſoll auch der Verkäufer, daß die Mahnung innerhalb 6 Wochen geſchehen, entweder durch eigene unter Eyd gethane Ausſage, oder durch Mitzeugniß von ſeinem Caßirer, oder jemanden ſeiner Domeſtiken, oder andern Perſonen, welche die ermeldete Mahnung in ſeinem Namen gethan, beweiſen.

Je-

Jedoch wenn, dieſem ungeachtet, die Verkäufer ihre Bezahlung binnen ermeldter Zeit von 6 Wochen nicht erhalten, haben hochgedachte Herren ferner beliebt und ordiniret: daß die Verkäufer verbunden ſeyn ſollen, die Käufer, oder, wenn ſie verſtorben, oder in Unvermögen gerathen, ihre Succeſſoren, oder wer ſonſt derſelben Stelle zu vertreten hat, innerhalb denen, nach ermeldten 6 Wochen, nach geſchehener Lieferung nächſt folgenden 6 Tagen auf den nächſt kommenden ordinairen Gerichts-Tag, der nach denen ermeldten 6 Tagen in demjenigen Collegio, wohin die Sache gehörig, gehalten wird, citiren zu laſſen, oder wider ſelbige zu procediren; und ſoll der 6te Tag, nach denen oftgemeldten 6 Wochen, Abends um 10 Uhr ſich endigen und für einen ganzen Tag gerechnet werden.

Im Fall aber weder der Käufer, oder ſeine Succeſſoren, oder wer ſonſt deren Stelle vertreten muß, noch auch die Güther hier zur Stelle anzutreffen; ſo ſoll dem Verkäufer, ſein Recht zu conſerviren, genug ſeyn, an ſtatt der obermeldten Sollicitation und Tagefahrt, daß er deswegen innerhalb 6 Wochen, nach der Lieferung, vor Notarien und Zeugen in geheim proteſtiren laſſe.

Imgleichen ſoll ein Arreſt auch für contant verkaufte Güther, oder auf ein Theil dererſelben, innerhalb 6 Wochen nach der Lieferung geſchehen, eben den Effect und die Kraft haben, den eine Sollicitation binnen 6 Wochen und Tagefahrt binnen 6 Tagen nach Verlauf derer 6 Wochen hat, wie hier zuvor erfordert worden.

In Beobachtung aller vorbeſagten Schuldigkeiten und Fleiſſes ſollen die Verkäufer das Eigenthum an denen verkauften Güthern behalten, und ſelbige zu allen Zeiten, und nach eigenem Belieben, allenthalben zu vindiciren Macht haben; gleichwie hergegen, und daſern in einem oder dem andern derer vorherſtehenden Requiſitorum ſich einige Verſäumniß oder Mangel finden würde, die Verkäufer ihr Eigenthums-Recht und contante Zahlungs-Prätenſion verliehren, und dafür angeſehen werden ſollen, als wenn ſie ihre Güther auf Zeit verkauft und denen Käufern creditiret hätten.

Was anbetrift das Gerichte, vor welchem die Sachen wegen für contant verkaufter Güther tractiret werden müſſen, haben die Herren des Gerichts declariret, daß dem Verkäufer frey ſtehe, den Käufer entweder vor denen Vier-Herren oder per requiſitoriales vor der privilegirten Rolle zu belangen, wie es ihm ſelbſt belieben wird.

In Arreſt-Sachen, wegen für contant verkaufter Güther, deren Summe ſich nicht auf 600 fl. beläuft, ſoll der Käufer in Vindicirung dererſelben, oder deren Bezahlung, wider den Käufer oder Beſitzer ſein Recht und Action entweder vor denen Herren Schöppen derer Vier-Herren, oder wie vorher gemeldet, per requiſitoriales vor der privilegirten Rolle, anſtellen und verfolgen.

Daß alle wegen für contant verkaufte Güther geſchehene Arreſte, ſie mögen vor welchem Gericht es ſey, ſchweben, zuerſt vor denen nächſtfolgenden Vier-Herren angebracht werden ſollen, und zwar dieſes bey Strafe der Deſertion.

Daß

Daß in denen Arreſten, welche auf Güther, ſo für contant verkaufet ſind, angeleget worden, bey Erbſchaften und Succeßionen, ſo vor der Kammer von deſolaten Boedels tractiret werden, und deren Proſecution betreffend, dasjenige, was im 25 Artikel von Inſtruction derſelben Kammer niedergeſchrieben und ordiniret worden, ſtatt haben, und ſelbigem nachgegangen werden ſolle.

Aſſecuranz- und Avarie-Ordnung.

Demnach die Herren Gerichts-Verwaltere der Stadt Amſterdam in Erfahrung gebracht, wasmaßen zeithero der Errichtung und Verbeſſerung der Aſſecuranz- und Avarie-Ordnung, mithin dererſelben von Zeit zu Zeit gemachten und publicirten Erweiterungen, in dem Handel viele Veränderungen vorgefallen, wodurch verſchiedene Sachen und Artikeln in derſelben einige Aenderung, Erweiterung oder Erläuterung erfordern: Als haben gemeldte Herren, nach eingezogener Nachricht von den Committirten der Aſſecurantien und Avarien der gemeldten Stadt, mithin vieler vornehmen Kaufleuten und Aſſeuradeurs ertheilten Berichten nach, für gut befunden, kraft dieſer Stadt Privilegien, als auch Vergünſtigungen, Ratihabitation und Confirmationen, welche Ihro Hochmögende im Jahr 1612 den 17 Jul. dieſer Stadt verliehen, vorgemeldte Verordnung nebſt derſelben Erweiterung einzurichten, zu verbeſſern und deutlicher zu machen, mithin auf künftig zu ordiniren, feſtzuſetzen und zu verabſcheiden, gleich hiemit geordiniret, feſtgeſetzet und verabſcheidet wird: daß in Sachen von

Aſſecurantien und Avarien, von nun an und in Zukunft, nachfolgende Artikeln, in alle Wege obſerviret und nachgekommen werden ſollen.

Artic. I.

Als wird zuerſt verordnet, daß alle Conditionen und Bedingungen, ſo in denen Aſſecuranz-Policen eingeſetzt werden, und dieſer Verordnung entgegen laufen mögten, für null und nichtig gehalten werden ſollen, obgleich die Contrahirenden ſich dieſer Verordnung begeben, oder davon renunciiret haben mögten.

Art. II.

Das Verſicherungs-Inſtrument, oder Police, ſoll in ſich halten den Namen des Schiffes, welches von dieſen nach andern Ländern und Königreichen abreiſet und ſegelt, oder von andern Oertern anhero, oder auch nach andern Ländern und Königreichen zu gehen gedeſtinirt iſt, nebſt dem Namen des Schiffs-Capitains oder des Schiffers, der das Commando davon hat, es wäre denn, daß ſolche nicht bekannt; in welchem Fall ſolches in der Police gemeldet werden ſoll, mit ausdrücklicher Benennung desjenigen, der die Ordre oder Advis ertheilet hat, wie auch des eigentlichen Dati von dem Advis- oder Ordre-Brief, bey Strafe der Nullität, und ſoll von dergleichen Aſſecuranz kein Reſtorno der Prämie gefordert werden: es wäre denn der Name des Abladers, oder desjenigen, der die Direction darüber hat, wie auch der Name, an dem es geconſigniret, in der Police ausdrücklich benannt. Ferner muß in einem ſolchen Verſicherungs-Inſtrument oder Police auch der Ort benannt werden, allwo dergleichen Schiff oder Schiffe beladen,

und wohin ſelbige ihren Cours oder Fahrt nehmen wollen, bey gleichmäßiger Strafe der Ungültigkeit und Nullität ſolcher Aſſuranz-Obligation, wann der Aſſecurirte hieran Schuld hat, oder es mag ſich ein ſolcher aſſecurirter auch an denjenigen halten, der dergleichen Inſtrument oder Police ausgefertiget hat, dafern derſelbe an dergleichen Fehler und Mangel Urſache iſt.

Weiter und in Hinſicht des Orts, wo die Ladung geſchiehet, ſoll ſolcher Ort einzig und allein ausdrücklich benannt werden, in ſolchen Fällen, da die Güther an einem andern Ort geladen ſeyn mögten, als von welchem die Aſſecuranz ihren Anfang nehmen ſoll; jedoch daß in Aſſecuranzen auf Caſco vom Schiff, wie auch auf Bodemerey-Gelder, es ſey auf Schiffe oder Güther, dergleichen ausdrückliche Benennung der Ladungs-Plätze nicht nöhtig ſeyn ſollen.

Artic. III.

Man kann auch aſſecuriren laſſen auf Schiffe und Güther, welche bereits von ihren Ladungs-Oertern abgefahren ſind, mit Benennung der Zeit in der Police, wann die Abfahrt eigentlich geſchehen, ohne Beyfügung dieſer Worte: (Doch früher oder ſpäter abgefahren, ſoll nicht präjudiciren,) als welches hiemit ausdrücklich verboten wird; und falls der Aſſecurirte von dem fernern Abgang durch einen Advis-Brief keine Nachricht hätte, ſo ſoll er davon ſchweigen, und in der Police ausdrücklich anzeigen den Ort und Datum des Advis-Briefes, worin die Ordre enthalten, bey Strafe der Nullität. Ueberdem ſollen dieſelben auch gehalten ſeyn, dieſe ihre Unwiſſenheit, im Fall eines Un-

glücks oder Schadens, mit ihrem Cörperlichen Eyde zu bekräftigen. Dagegen, und dieſem ohngeachtet, ſoll es denen Aſſuradeurs gleichwohl frey ſtehen, wann ſie können, zu beweiſen, daß der Aſſecurirte davon zuvor Wiſſenſchaft gehabt. Und ſoferne dieſelben diſsfals gründlich überführet werden könnten, ſollen ſothane Aſſecurirte nicht nur ihrer Klage oder Forderung an denen Aſſuradeurs verluſtiget, ſondern anbey auch noch doppelte Præmie, nebſt Erſtattung der, um ſolchen Beweis beyzubringen, ausgelegten Unkoſten, an dieſelben zu bezahlen ſchuldig ſeyn: und bey dem allen ſollen dergleichen Aſſecurirte als Falſarii von dem Herrn Haupt-Officier noch dazu, den Rechten gemäß, beſtrafet werden.

Art. IV.

Unter dem Begriff des Orts oder Platzes, woſelbſt die Aſſecuranz ihren Anfang nehmen ſoll, wird nicht nur derjenige Ort, wo die Ladung geſchehen, verſtanden, ſondern auch die Meer-Buſen, See-Haven, und ferner alle Tonnen, Backen, oder dergleichen Wahrzeichen, fals daſelbſt einige anzutreffen ſeyn mögten, bis die Schiffe ſolche vorbey paßiret ſind.

Art. V.

Der Aſſuradeurs ihr Riſico auf Güther ſoll ſeinen Anfang nehmen von der Zeit ab an, daß die veraſſecurirte Waaren auf die Kaje oder den Wall gebracht worden, um von dannen durch Schüten, Barken, oder Lichters, an Bord derjenigen Schiffe, die ſolche Waaren überführen ſollen, getranſportiret oder geführet zu werden, und continuiret ſolcher ihr Riſico bis zur Zeit, daß die Schiffe an ihren deſtinirten Ort und Stelle

arrivirет ſind, und die veraſſecurirte Kaufmannſchaften alda wiederum an der Kaje oder Wall gelöſcht und ausgeladen worden. Im Fall aber die Aſſecurirte die Güther zu löſchen verſäumen, oder ſich etwa des Schiffes an ſtatt eines Pack-Hauſes bedienen würden, alsdenn ſoll der Riſico der Aſſuradeurs 15 Tagen nach Anlangung des Schiffes ſeine Endſchaft haben: Es wäre denn Sache, daß durch rechtmäßige Hinderniſſe, oder andere Obſtacula, die Löſchung in vorbeſtimmter Zeit nicht geſchehen mögen; welches dann in Schaden oder Unglücks-Fällen behörlich dargethan und erwieſen werden muß.

Anlangende das Caſco oder Corpus eines Schiffes, nimmt der Riſico des Aſſuradeurs dieſerwegen alsdann ſeinen Anfang, wann der Schiffer mit Ladung der Kaufmannſchaften angefangen, oder wann er auch Ballaſt für die verſicherte Reiſe eingenommen, und endiget ſich am 21 Tage, nachdem es an dem beſtimmten Orte, wo es ausgeladen werden ſoll, angekommen, oder auch noch um ſo viel eher, wann nämlich daſſelbige gänzlich gelöſchet iſt. Da aber die Verſicherung aufs Caſco, gehend und kommend, das iſt, auf ausgehende und wieder zurück nach Hauſe kommende, geſchehen wäre, alsdenn höret auch der Lauf von des Aſſuradeurs ſeinem Riſico nicht eher auf, bis daß die ganze veraſſecurirte Reiſe vollendet iſt.

Art. VI.

Der Aſſecurirte auf die Ladung oder Güther iſt nicht befugt, den Schiffer, ſo er befrachtet hat, in einen andern Haven gehen oder einlaufen zu laſſen, noch in ſeiner Reiſe eine Veränderung zu machen, als der Police

lice in allewege conform und gemäß: widrigenfalls ſoll die Aſſecuranz null und nichtig ſeyn, ohngeachtet auch in der Police dieſe Clauſul geſetzt wäre: (überall und an allen Orten an= und einlaufen zu mögen.) Dem Schiffer aber ſtehet frey, in andere Havens einzulaufen, da ſolches die Noth erfordern würde; widrigenfalls, und daferne ſolches ohne Veranlaſſung des Veraſſecurirten geſchehen würde, bleibet zwar die Aſſecuranz und Verſicherung in ihrer Kraft und Würde; der Aſſeuradeur aber behält ſeinen Regreß an den Schiffer. Iſt aber ſolche Aſſecuranz zum Behuf der Rheder oder Eigener des Schiffes geſchehen, ſo ſoll ſothane Aſſecuranz nichts gelten.

Art. VII.

Das Caſco vom Schiffe, nebſt deſſelben Rundhölzern, ſtehenden und laufenden Wand, Ankern, Tauen, Seegeln, Geſchütz, Krieges=Ammunition, Proviant, und alle deſſen Zubehörungen, nichts ausgenommen, nebſt der Præmie von der Aſſecuranz und auf die Hand gegebenen Geldern incluſive, kann zum vollen, und wie es wirklich bis in die See zu ſtehen kommt, verſichert werden, und ſoll dem Eigener oder Aſſecurirten frey ſtehen, das Schiff ſamt allen Zubehörungen, überhaupt oder für ſeine Portion in der Police, doch nicht über den wahren Werth, zu taxiren. Im Fall aber keine Taxation in der Police geſtellt wäre, und die Parteyen, daferne Schaden oder Avarey entſtehen würde, ſich über den Werth nicht vereinigen könnten, oder aber, die Taxa über den wahren Werth geſchehen wäre, ſolchen Falls ſoll die Taxirung zur Unterſuchung und Deciſion einiger Commiſſarien heim-

geſtellet werden, und ſtehet denen Aſſecuradeurs frey, dasjenige, was ſie dagegen einzuwenden, anzuzeigen.

Art. VIII.

Wer gleichwohl ein Caſco oder Corpus eines Schiffes, welches von Feuern-Holz iſt, verſichern laſſen will, ſoll ſolches mit klaren ausdrücklichen Worten in der Police beſchreiben, mit deutlicher Anzeige, daß ſolches Schiff von Feuern-Holz iſt. Bey Strafe, daß in Ermangelung deſſen, die Aſſecuradeurs nicht mehr als die Helfte des etwan erlittenen Schadens zu reſtituiren pflichtig: und ſoll übrigens in allen, ſo wie bereits im vorhergehenden Artikel wegen Verſicherung des Caſco geſtipuliret worden, verfahren werden.

Art. IX.

Die Aſſecuranzen auf Güther, Waaren und Kaufmannſchaften, Contanten, Gold, Silber, Juweelen, Perlen und andere Kleinodien, gehende oder kommende, zu Lande oder über ſüſſes Waſſer, (wovon am Ende ſub No. 5. das Formular einer Police gefunden wird;) mögen zwiſchen beyden Parteyen, wie ſelbige ſich am beſten mit einander darüber vergleichen können, reguliret werden. Nur daß darinn dieſer Verordnung nichts entgegen gehandelt wird; ſo mögen auch die Schiffer ihre Fahrzeuge verſichern laſſen.

Art. X.

Unter der generalen Benennung von Güthern, Kaufmannſchaften und Waaren ſoll gleichwol keinesweges mit zu verſtehen ſeyn gemünzet oder ungemünzet Gold und Silber, Juwelen, Perlen oder Kleinodien, imgleichen Kriegs-Ammunition und Gewehr; ſondern derjenige, ſo ſolches veraſſecuriren läſſet, ſoll gehalten ſeyn,

dergleiche

dergleichen Waaren in der Police ausdrücklich zu benen, nen, imgleichen, daferne dieſelbigen bey andern Güthern ein- oder beygepacket ſind: widrigenfalls ſoll die Aſſecuranz von keiner Kraft und Wirkung ſeyn.

Art. XI.

Man mag auch Schiffe, Güther, Waaren und Kaufmannſchaften, die vertrunken, verdorben, geraubt, genommen oder gearreſtirt ſind, wol verſichern laſſen, auch, nachdem ſolch Unglück vorgefallen oder geſchehen ſeyn kann, in ſo ferne der Principal, ſo ſolche verſichern laſſen, zu der Zeit, da er die letzte Ordre zu ſolcher Aſſecuranz von ſich gegeben, oder derjenige, ſo ſolche Ordre anzeichnet, imgleichen weder der Correſpondent noch Mackler, oder auch andere, die dergleichen Aſſecuranz beſorget, zu der Zeit, da dieſelbe geſchloſſen und vollzogen worden, keine Nachricht davon gehabt haben.

Art. XII.

Wann aber das Schiff oder Guth ſchon ſo lange verſunken, geraubt, verdorben, genommen oder arreſtirt geweſen, daß derjenige, ſo ſolche aſſecuriren läſſet, es ſey zur See oder zu Lande, drey Meil Weges zu rechnen, innerhalb zwey Stunden es wiſſen könnte, in ſolchem Fall ſoll die Aſſecuranz für unkräftig gehalten werden, es wäre denn, daß der Verſicherte und auch diejenigen, welche für ihn die Aſſecuranz beſorget, ſamt und ſonders ſich mit einem Eide purgiren könnten, daß ſie vor ſolcher geſchloſſenen Aſſecuranz von einigem Schaden noch Verluſt nichts im geringſten gewußt hätten.

Art. XIII.

Die Schiffers, Steurleute, Boots-Geſellen, Krieges-Volk, und alle andere auf vorgemeldten Schiffen mögen

gen ihr Salarium oder Lohn nicht verſichern laſſen, wol aber ihre Ranzion-Gelder gegen die See-Räuber, als auch ihre mitzunehmende oder mitgenommene Kaufmannſchaften. Man ſoll auch keine Aſſecuranz auf Verwettungen von Reiſen und mehr dergleichen Inventionen thun laſſen, weil man damit vor Gericht nicht ſoll gehöret werden, noch einiges Recht darüber erkannt werden ſoll: desgleichen ſo ſollen auch keine Verſicherungen auf Caſco oder Güther geſchehen, bevor das Schiff an Ort und Stelle lieget, von wannen man ſich nämlich verſichern läßt, ohne ausdrücklich in der Police zu exprimiren, daß ſolch Schiff daſelbſt noch nicht angekommen ſey, bey Strafe der Nullität.

Art. XIV.

Gezeichnete Summen auf der Schiffere, Schiffs-Volk und Paſſagiers Perſonen, gegen Unchriſten und andere Räuber, ſind die Aſſecuradeurs ſchuldig zu bezahlen, ſo bald die zur Ranzion gezogene Wechſel-Briefe geacceptiret ſind, oder noch eher, wann es geſchehen würde, daß die gelöſete Perſon noch frühzeitiger in chriſtliche Länder angekommen iſt: jedoch in dieſem Verſtande, daß nämlich die völlige verſicherte Summa zur Ranzion employret worden; ſo aber ſolche vor weniger oder eine geringere Summa Geldes gelöſet worden iſt, ſoll das übrige riſtorniret werden.

Art. XV.

Die Fracht-Gelder, nebſt den ordinairen Unkoſten, oder ſogenannte Avaryen, können (nach Abzug der Volks-Gagien und fernerweitigen Unkoſten, welche man bey glücklich vollendeter Reiſe bezahlen muß) veraſſecuriret werden, in ſo ferne man der Billigkeit nach befindet,

daß

daß auf der Reiſe verdienet oder verlohren werden kann, und allenfalls mit Certepartie, dem Manifeſt, oder denen Connoſſementen zu erweiſen iſt. So aber ein Schiff für ſeines Principalen Rechnung Güther geladen hätte, davon man die Frachten will verſichern laſſen, müſſen dieſelben in der Police taxiret werden; in Ermangelung deſſen gehets wie bey dem 7ten und 22ten Artikel zu erſehen iſt.

Art. XVI.

Wer auf Schiff und Ladung ſich will verſichern laſſen, und dabey die Intention hat, daß er ſolche, im Fall dieſelben in Feindes Händen gerathen würden, wieder ranzioniren oder freykaufen laſſen will; der ſoll gehalten ſeyn, ſelbiges in der Police ausdrücklich anzuzeigen und zu beſchreiben, wie auch zu welcher Summa die Ordre zu ſolcher Loskaufung an den Schiffer, oder welche ſonſt Commißion dazu haben, ertheilet worden; in welchem Fall die Aſſecuradeurs den Riſico auf ein ſolch geranzionirtes Schiff und Ladung beſtändig continuiren, und ſo lange ſtehen müſſen, bis daſſelbe an dem gedeſtinirten Löſch-Platz angelanget iſt, ſind auch überdem noch gehalten, die Summa nebſt den Unkoſten, welche zur Löſung derjenigen Perſon, ſo als Geiſſel vor der Ranzion hinüber gereiſet, bezahlet worden, zu vergüten: auf Art und Weiſe, wie eine Havary-Groß über Schiff und Ladung, dienende zum Grund-Satz der aufzumachenden Repartition, daß von einem ſolchen Schiffe, welches vor der Hälfte der Reiſe genommen, und wieder geranzionirt iſt, die Güther, nach dem wirklichen Einkauf, mit allen Unkoſten, worunter auch die Prämie der Aſſecuranz mit begriffen iſt, bis am Boord ſollen berechnet werden.

Da

Da aber ſolch Schiff ſeine Reiſe ſchon über die Hälfte zurück geleget hätte, alsdann über den Verkauf. Und ſoll das Schiff zu allen Zeiten, es mag ſolches auf der halben Reiſe, an jener oder dieſer Seite geranzioniret ſeyn, dem Wehrt oder Taxa nach, den es in der Police hat, gerechnet werden.

Art. XVII.

Der vermeynte Gewinſt oder Avanz, welchen man ſich auf dem unternommenen Werk vorſtellen mögte, muß auch in der Police taxiret werden, mit dem Zuſatz, auf welche Güther ſolcher Avanz präſumtive zu vermuten, und mag hiervon kein Riſtorno von Prämie gefordert werden.

Art. XVIII.

Aſſecuranzen für Brand- und Feuer-Schaden, von Reepſchlägereyen, Zuckerbeckereyen, Brennereyen, Mühlen und anderen Gebäuden zu Fabriken, nebſt denen dazu gehörigen Geräthſchaften und Effecten, ſowol inn- als auſſerhalb Landes, wie auch Häuſer und Packräumen, können auf ein Jahr durch Policen beſorget werden.

Art. XIX.

So kann auch Aſſecuranz geſchehen auf Gelder, welche der Aſſecurirte an einen Naviganten, Schiffer, oder andere reiſende Perſon auf Bodemerey, oder auf glückliche Reiſe mitgegeben hat, nebſt dem Aufgelde incluſive, ſolchergeſtalt, daß nämlich in der Police die Summa von ſolchen Geldern, ſo auf Bodemerey vorgeſtrecket worden, nebſt dem Aufgelde, inſeriret werde, widrigenfalls wird nur der Riſico oder die Verſicherung von dem ausgeſchoſſenen Capital verſtanden.

Ein

Ein ſolcher Aſſecurirter ſoll im Fall von Schaden, es entſtehe ſolcher durch verunglücken, nehmen, anhalten von Freunden oder Feinden, oder da das Schiff Jahr und Tag vermiſſet worden, keinen andern Beweis beyzubringen ſchuldig ſeyn, als allein, daß dergleichen Unglück dem Schiffe überkommen, darauf er in Anſehung ſeiner Intereſſe, ſchlechterdings ſeinen Bodemerey-Brief und eine Ceßion deſſelben, zu Laſten des Aufnehmers der Gelder, ſamt dahin gehörigen ſonſtigen Urkunden, dem Aſſuradeur bey der Bezahlung der aſſecurirten Summe extradiret, daher ſoll durch den Aſſecurirten der Name desjenigen, an wen das Geld auf Bodemerey gegeben worden, in der Police verzeichnet werden, wie auch der Name des Schiffes, womit der Aufnehmer navigiret, nicht weniger der Name des Schiffers, als auch wohin das Schiff gedeſtiniret iſt, widrigenfalls alles null und nichtig iſt.

Sollte aber, ohne Veranlaſſung des Aufnehmers, von ſolchen Geldern der Cours durch den Schiffer während der Reiſe verändert werden, ſoll im Schaden-Fall der Aſſecuradeur gleichwol ſeine Verbindung erfüllen.

Wann aber ſolche Gelder dem Schiffer gegeben worden, und die Reiſe auf Ordre ſeiner Rheder verändert würde, alsdenn ſoll der Aſſecurirte, ſo bald er davon die Nachricht erhalten, auch an die Aſſuradeurs davon gleichfalls Part geben, und mit einander über die Verbeſſerung der Prämie accordiren; oder es ſoll ſothanige Verbeſſerung zur Willkühr einiger Commiſſarien heimgeſtellet werden. Ohne dieſen ſind die Aſſecuradeurs, im Fall einiges Schadens, zu nichts verpflichtet, und behält der Aſſecurirte allein ſeinen Regreß an den Schiffer, als Aufnehmer des Geldes.

Art.

Art. XX.

Wann ein Schiffer unterwegens auf der Reiſe am Caſco Schaden bekommt, oder auf andere Art ſich genöthiget findet, zu Fortſetzung ſeiner Reiſe und Rettung des Schiffes, oder zu deſſen Herſtellung, einige Gelder auf Bodemerey auf ſein Schiff zu negotiiren; ſo mag der Geber des Geldes den Betrag ſolcher Bodmerey, zuſamt dem Auf-Gelde, verſichern laſſen. Obgleich ſich äuſſern mögte, daß die Rhederey oder ſämmtliche Rheders, oder auch nur einige derſelben, ſolch Schiff, oder ihre Portion in demſelbigen, vorher oder hernach hätten verſichern laſſen.

Art. XXI.

Aſſecuranz auf Güther, welche an den Ort ihrer Abladung oder ſonſt mit Bodmerey zum vollen beſchwert worden, wird für null und nichtig declariret, ſamt Verluſt der Prämie, zum Behuf des Aſſecuradeurs, nebſt willkührlicher Strafe. Jedoch mag der Aufnehmer der Bodmerey, wann er mehrere Güther, als das Capital der aufgenommenen Bodmerey beträgt, verſandt hat, den mehreren Betrag, nebſt der Avary-Groß, wohl verſichern laſſen. Es mag aber der Geber des Geldes, oder Einhaber des Bodmerey-Briefes, ſeine Intereſſe aus dem Hauptſtuhl der vorbenannten Bodmerey zum vollen, nebſt dem Aufgelde deſſelben, zugleich mit verſichern laſſen; wobey er zugleich verpflichtet iſt, auf allen Connoſſementen und Manifeſten der Ladung ſpecial zu notiren, daß Bodmerey-Gelder auf die Güther gehoben ſind, mit Vermeldung des Dati, imgleichen von wem, an wen, und für weſſen Rechnung ſolche ausgezahlet worden.

Dieſes aber iſt nur allein von denen Geldern, ſo hier zu Lande, und von denen Americaniſchen Colonien ꝛc. nach dieſen Landen gegeben, zu verſtehen; da aber die Aſſecuranz von andern Orten geſchehen mögte, ſoll ſolches durch die Bodmerey-Briefe erwieſen werden.

Wann aber vorhero durch den Ablader, ehe und bevor die Bodmerey bewirket, zur Aſſecuranz Ordre ertheilet worden, oder ſolche bereits wirklich effectuiret wäre, ſoll der Aufnehmer des Geldes das Recht ſolcher Police oder derſelben Verſicherung durch eine Ceßion an den Einhaber der Bodmerey transportiren, in Ermangelung deſſen, ſoll der Verſicherte aus dem Capital derſelben Police nichts können noch mögen prätendiren, und behalten die Aſſecuradeurs die von ihm an ſie ausgezahlte Prämie.

Aſſecuranz auf Bodmerey von Güthern iſt von aller Avary-Groß, wie auch von Verringerung des Wehrtes durch eigenen Verderb, frey.

Art. XXII.

Alle Güther, Waaren und Kaufmannſchaften, nichts ausgenommen, imgleichen Gold, Silber, Juwelen, Perlen und Kleinodien, können ſamt allen Unkoſten bis am Boord, nebſt der Prämie incluſive, zum Vollen verſichert werden; und ſoll keine Taxa in der Police von ſolchen Güthern oder Effecten Statt finden, von welchen der wirkliche reelle Einkauf oder die Würde produciret werden kann. Güther aber, ſo aus eigenen Producten und Fabriken beſtehen, oder die, bey ſich eräugendem Mangel oder andern Umſtänden, unter oder über den couranten Preis erkauft oder angenommen worden, und von welchen keine behörliche Factur, nebſt Darthuung der

der Intereſſe, produciret werden kann, dieſelben können mit allen Unkoſten bis am Boord, nebſt der Aſſecuranz-Prämie incluſive, in der Police tariret werden, und ſoll, bey Verſäumung deſſen, die Taxation zur Unterſuchung und Entſcheidung einigen Commiſſarien übergeben werden, wobey die Aſſecuradeurs ihre Nothdurft anbringen mögen.

Art. XXIII.

Wann jemand Güther verſichern laſſen, welche von oder an ihn nicht abgeſandt oder verladen worden; oder wann der Wehrt ſolcher abgeladenen Güther geringer iſt, als er verſichern laſſen; ſo kann er die Aſſecuranz-Prämie, in ſo ferne er zu viel verſichern laſſen, wiederum zurück fordern, gegen Hinterlaſſung ein halb pro Cent an den Aſſecuradeur. Da aber die Güther bereits von der Kaye oder dem Wall, in denen Barken, Schüten oder Lichters (um an die Schiffe, die ſolche überführen ſollen, gebracht zu werden) wirklich abgeladen geweſen, und wieder zurück kommen, alsdann haben die Aſſecuradeurs ein pro Cent Riſtorno zu genieſſen. Dergleichen Riſtorno von Prämie ſoll auch Statt finden auf dem Caſco eines Schiffes; wann aber die bereits veraſſecurirte Reiſe gänzlich ins Stecken gerathen mögte, ſo ſoll dem Aſſecuradeur von dem Riſtorno und geloffenen Riſico ein pro Cent bezahlet werden.

Hingegen, wann bey vorfallendem Schaden oder Havarie, durch Producirung der Documenten, oder ſonſt befunden wird, daß die verſicherte Summa den Wehrt der Güther überſtiege, ſo ſollen die Aſſecuradeurs nicht gehalten ſeyn, ein mehrers, als den wahren Wehrt der eingeladenen Güther, zu vergüten; und da es ſolche Gü-

ther ſeyn mögten, wovon keine behörliche Factur oder Beweiſungen von dem Intereſſe konnten vorgezeiget werden, dahero denn ſolche, Einhalts Art. 7 und 22, in der Police taxiret werden müſſen, ſoll der taxirte Wehrt gelten, und das mehrere Verſicherte wiederum riſtorniret werden.

Art. XXIV.

Bey dem Riſtorno, als auch bey Havary und Schaden, ſollen die Aſſecuradeurs, obgleich ſelbige mit Unterſcheid des Dati auf eine Police gezeichnet hätten, gleich und egal participiren.

Wann aber mehr als eine Police auf eine und eben dieſelbe Partey, Güther und Intereſſe gebraucht und gezeichnet worden, ſo ſoll dem Dato nach, die erſte Police, womit die Aſſecuranz, die auf Waaren ihren Anfang genommen, ohne Abſicht auf der nachfolgenden Police, für den Betrag der verſicherten Summa, in Anſehung des Wehrts ſothaner Güther und Effecten, bey Kräften verbleiben, und fällt die Reduction auf die Police vom letzteren oder folgendem Dato, im Fall ſowol von Riſtorno, als auch von Avary uud Schaden.

Art. XXV.

Wann einige Aſſuradeurs falliren würden, kann der Aſſecurirte dergleichen Aſſecuranz-Poſten wieder von neuem, auf alle gute und böſe Nachrichten, bey jemand anders verſichern laſſen. Er kann auch durch den Boten bey der Aſſecuranz-Kammer, in dem Hauſe, wo der Falliirte wohnhaft, oder an deſſen Curatoren, den Riſico von der durch ihn gezeichneten Partey wiederum aufkündigen laſſen.

Art.

Art. XXVI.

Daferne Könige, Prinzen, Potentaten oder Herren einige aſſecurirte Schiffe in ihren Ländern arreſtiren, anhalten oder auf bringen laſſen mögten, und ungewiß wäre, ob ſolche wieder frey kommen würden oder nicht; imgl. daferne auch ſolche Schiffe auſſer Stand geſetzet werden mögten, ihre vorhabende Reiſe zu vollenden, ſo ſo ſollen die Rheders und Einladers, ſo ſich veraſſecuriren laſſen, gehalten ſeyn, mit ſolchen verarreſtirten Schiffen und pretieuſen Waaren, es mögen ſelbige zugleich mit beſchlagen ſeyn oder nicht, ſechs Monat in Ruhe zu ſtehen, ehe und bevor ſie ihre bemeldte Effecten abandoniren mögen und können. Dieſe 6 Monate ſollen ihren Anfang von der Zeit ab annehmen, wann der Bote der Aſſecuranz-Kammer (dem dieſe Verrichtung eben deswegen aufzutragen iſt) den mehreſten Aſſecuradeurs, welche gegenwärtig ſind, von dieſem Zuſtande benachrichtiget haben wird. Solche 6 monatliche Friſt ſoll auch nur Statt finden, wann ſolche Begebenheit in Europa und deſſen Gränzen, die hernächſt im 29ſten Art. verfaſſet ſind, vorgefallen wäre. Da aber dergleichen auſſerhalb ſolchen Gränzen ſich zutragen ſollte, alsdann kann die Abandonirung nicht eher als nach Verlauf von zwölf Monat geſchehen, welche mit dem Tage der Intimation ihren Anfang nehmen: mittlerweile ſoll den Aſſecurirten frey ſtehen, durch Bürgſchaften, Pfänder u. d.g. nach Gutbefinden derer Commiſſarien, von denen Aſſecuradeurs ihre Sicherheit zu ſuchen: jedoch bleiben ſolche Aſſecurirte in allewege verbunden, entweder ſelbſt, oder durch ihre Correſpondenten die Güther zu handhaben, und deren Relaxirung beſtmöglichſt zu befordern, haben

anbey auch freye Hand, dieſelben innerhalb vorbenannten Terminen in ein oder mehrere andere Schiffe überzuladen, und ſollen alsdann die Unkoſten, nebſt Zurüſtungen, mehrere Fracht, zuſamt der Beſchädigung und dem Verderb ſolcher Kaufmannſchaften, welche durch dergleichen Arreſtirungen verurſachet worden, denen Aſſecuradeurs, pro Rata ihrer Verſchreibung oder Zeichnung, allerdings zu Laſten kommen.

Art. XXVII.

Was aber die groben verderblichen Waaren und Kaufmannſchaften anbetrifft, ſo haben die Aſſecurirte nicht nöthig, die beſtimmte Zeit der 6 Monat innerhalb, oder der 12 Monat auſſerhalb denen Europäiſchen Gränzen abzuwarten, oder mit Abandonirung ſolcher Güther anzuſtehen; vielmehr ſtehet es ihnen frey, nach der Sachen Zuſtand und Beſchaffenheit ihrer Güther, ihre Gerechtſame zu hinterfolgen, jedoch, daß, wie bereits vorhin mit mehrerm erwehnet, die mehreſten Aſſecuradeurs vorläufig davon müſſen geziemend benachrichtiget werden.

Art. XXVIII.

Wann auch ein aſſecurirtes Schiff unſchiffbar geworden, oder die veraſſecurirten Schiffe, oder ſonſt andre Güther, von denen Feinden geraubt, genommen, oder auf andere Art und Weiſe wirklich verdorben, verlohren, oder ohne Hoffnung, ſelbige wieder zu erlangen, wären: ſo mag der Verſicherte ſolche Schiffe und Güther, zum Behuf des Aſſecuradeurs oder Verſicherers, wohl abandoniren; und wann ſolches behörlichermaßen geſchehen iſt, ſollen die Aſſecuradeurs nach der beſchehenen Intimation, drey Monat zum Fourniſſement oder Berichtigung

gung der Bezahlung derer bey ihnen verſicherten Summen, Zeit und Reſpit haben.

Art. XXIX.

Im Fall auch ein verſichertes Schiff oder Guth, Jahr und Tag, nachdem ſolches verſichert worden, und aus dem Hafen, da es beladen, abgeſegelt wäre, vermiſſet würde, ohne daß man indeſſen weder an dem Ladungs- noch am beſtimmten Löſchungs-Ort einige Nachricht davon vernommen, noch etwas davon gehöret hätte. In ſo ferne ſolches iſt in Europa, in der Barbarey, in den Canariſchen Eyländern, in der ganzen mittelländiſchen See, in der Levant und dem Archipelago, oder daherum, ſo wird ſolch Schiff und Guth für verlohren gehalten, und kann man an die Aſſecuradeurs davon die Intimation thun, auch drey Monat darnach die Bezahlung fordern; wo aber ſolche Oerter und Plätze weiter belegen wären, ſollen fortan zwey Jahre dazu in Obſervanz genommen werden.

Art. XXX.

Hiernächſt ſollen alle Actien und Klagen, welche über Schaden und Avary-Groß an Schiff und Güther formiret werden, zum längſten in Zeit von einem und einem halben Jahre geſchehen, in ſo ferne der Verluſt und Schaden innerhalb den Europäiſchen Gränzen, gleich im vorigen 29ſten Artikel verfaſſet worden, vorgefallen iſt; daferne ſich ſolcher aber auſſerhalb dieſen Gränzen zugetragen hätte, muß die Action oder Klage innerhalb drey Jahren formiret, gerichtlich verfolget und fortgeſetzet werden, bey Strafe des Verluſtes.

Art. XXXI.

Bey eben ſolcher Strafe ſollen auch die Actien von

Schaden und Avary-Groß, welche die im 9ten Artik. benannte oder dergleichen Güther, die über Land oder friſch Waſſer gehen und kommen, überfallen mögte, in der Hälfte des im 30ten Art. ſtipulirten Termins, an die Aſſecuradeurs geinſinuiret, intentiret und fortgeſetzet werden.

Art. XXXII.

Da aber das aſſecurirte Schiff oder Guth von ſich ſelbſt, ohne irgend einig dazu gekommenen äuſſerlichen Zufall, verderben oder verſchlimmert werden ſollte, iſt der Aſſecuradeur nicht dafür gehalten.

Art. XXXIII.

Wann jemand ſich auf dem Caſco oder Corpo eines Schiffes nach West-Indien, Guinea, Capo Verde, die Straße, oder anderweitige ferner belegene Plätze gehend oder kommend, verſichern läſſet, oder veraſſecuriren laſſen, und ſolch Schiff öfters ſeine Verrichtungen insgeſammt oder zum Theil geleiſtet hat, und die Retouren oder das Provenüe mit ein oder mehrern andern Schiffen zum großen Vortheil des Aſſecurirten übergeſendet wird, der Aſſecurirte nichts deſto weniger zu negotiiren fortfähret; da ſolchergeſtalt nun aber oftmalen dergleichen Schiff durch Länge der Zeit unbrauchbar wird, oder auf andere Weiſe in Gefahr kömmt, auch jezuweilen, wann die Schiffe Monats-weiſe befrachtet werden, ihre Ausfrachten verdienet, und merklich dabey profitiret haben, nachhero durch Unbrauchbarkeit oder Sturm vor dieſen Landen ſelbſt, oder binnen denen Reviren verunglücken, alsdann die Aſſecuradeurs ſolches Schiff zu bezahlen ſind condemniret worden, zu dem Preiſe, als ſelbiges zu der Zeit, da es von dem Orte abgeſegelt, an Würden geweſen,

weſen, ohngeachtet ein dergleichen Schiff, wann es auch eine glückliche Reiſe gethan, über den dritten Theil oder die Hälfte nicht ſo viel wehrt geweſen, oder beym Verkauf gegolten haben würde, als ein ſolch Schiff von denen Aſſecuradeurs vorher bezahlt und vergütet geweſen iſt; in ſolchen und dergleichen Fällen nun ſind die Commiſſarien authoriſiret, darinn ſolchergeſtalt zu handeln und zu diſponiren, wie ſie es nach ihrem Gutdünken befinden.

Art. XXXIV.

Wer ſich unter der generalen Benennung von Güthern und Kaufmannſchaften, oder worinn das Intereſſe des Aſſecurirten beſtehen mögte, ohne einige Ausnahme verſichern läſſet, und befunden wird, daß der Riſico auf Wolle, Flachs, Hempf, Stockfiſch, Hering, Korn oder Getrayde, runden oder breiten Saamen, Zucker, Erbſen, Bohnen, Käſe, Bücher u. Papieren geloſſen iſt, ſo ſollen die Aſſecuradeurs von der Beſchädigung ſolcher Waaren, falls dieſelbe unter zehn pro Cent iſt, frey ſeyn, und wird ausdrücklich verbothen, in der Police durch eine contraire Clauſul dieſes anders zu bedingen.

Da aber jemand auf einige dergleichen Waaren oder Kaufmannſchaften in der Police ausdrücklich benannt, und mit der Expreßion ſich verſichern hätte laſſen, daß nämlich der Riſico davon gelaufen werden ſoll, ſo ſollen die Aſſecuradeurs nur, wann ſich der Schade unter drey pro Cent befinden würde, davon frey ſeyn.

Art. XXXV.

Die Averey, oder der Schade an Güthern, welcher währender Reiſe durch äuſſerlichen Zufall entſtanden, ſoll über das brutto Capital, ſo die Güther, die wohl

conditionirt ſeyn, an dem deſtinirten Orte austragen mögten, repartiret werden; dagegen ſoll denen Befrachtern, Eigenern, oder denen, die Waaren geſandt ſind, frey ſtehen, die Frachten der Güther, ſo bey glücklicher Reiſe bezahlet werden müſſen, mit verſichern zu laſſen, und zwar unter dem Beding, daß die Aſſecuradeurs, ſo bereits darauf verſichert haben, einzig und allein und nichtes weiter, als den Belauf der auf dergleichen Güther vorgefallenen Havery, zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen. Da aber ein gänzlicher Schade entſtehen ſollte, ſoll von denen, ſo auf die Frachten aſſecuriret haben, Riſtorno gefordert werden können.

Art. XXXVI.

Es ſollen auch die Aſſecurirte oder Verſicherte alle Zeitungen und Nachrichten, welche ſie von denen verſicherten Güthern und Schiffen, bey ſich eräugnenden Unglücks-Fällen, Arreſten oder Schaden, erfahren, verpflichtet ſeyn, denen Aſſecuradeurs kund zu machen; auch ſoll durch die Secretarien und den Bohten der Aſſecuranz-Kammer beglaubte Abſchriften aus denen Original-Briefen von ſolchen Nachrichten genommen, und an die Aſſuradeurs auf ihre Koſten, wann ſie ſelbige verlangen, mitgetheilet werden. Wogegen die Aſſecurirten auch befugt ſeyn ſollen, von denen Aſſuradeurs pro rata ihrer gezeichneten Gelder, zur Rettung oder Erſetzung des Unglücks und Schadens oder Arreſten, ſo viel Gelder auf Rechnung zu prätendiren, als der Sachen Umſtänden nach nöthig zu ſeyn erachtet werden mögte.

Sollte aber befunden werden, daß die Aſſecurirten ſich hierinn würden mangelhaft oder nachläßig erzeiget

get haben, vorerwehnte Benachrichtigungen nämlich an die Aſſecuradeurs ertheilen zu laſſen, ſo ſollen ſelbige ſchuldig ſeyn, alle Koſten, Schaden und Intereſſe, ſo durch dieſe ihre Nachläßigkeit verurſachet worden, zu vergüten, und dieſes alles nach Willkühr einiger Commiſſarien, wie dieſelben nach Gelegenheit der Sachen, der Billigkeit gemäß, urtheilen werden.

Art. XXXVII.

Alle Aſſecuranz-Prämien, es beſtehen ſolche in ausgehenden allein, oder auch in ausgehenden und kommenden zugleich, und zu wie viel pro Cent ſich ſolche belaufen oder betragen mögten, müſſen bey der Zeichnung der Police contant, oder baar bezahlet werden.

Auch diejenigen Aſſecuranz-Prämien, die bey Monat geſchloſſen, müſſen für ſo viele Monaten, als in der Police ſtipuliret worden, contant bezahlet werden, und für die ferneren Monaten auf dergleichen Condition gleich gecontrahiret werden wird, aufs äuſſerſte bis zur Endſchaft der Reiſe, und bis die Schiffe an ihren beſtimmten Ort zur Stelle gelanget ſind.

Da aber der Aſſecuradeur dem Mackler, oder jemand anders, auf guten Glauben die Prämie fidiren würde, behält derſelbe ſein Regreß auch nur alleinig an demjenigen; ſollte aber der Mackler, oder andere in Ungelegenheit gerathen, und der Aſſecurirte ſelbſt hätte die Prämie noch nicht an denſelbigen bezahlet, ſo iſt der Aſſecurirte gehalten, ſolche Prämie an den Aſſecuradeur zu bezahlen.

Art. XXXVIII.

Um nun allen Betrug zu verhüten, ſollen die Mackler oder andere, welche zu einer Aſſecuranz ſich ge-

brauchen laſſen und dieſelbe beſorgen, verpflichtet ſeyn, keine andere, als authoriſirte, oder durch die Secretarien unterſchriebene oder bezeichnete Policen, zu gebrauchen und zu emploiren, wie auch Copien zu halten von allem demjenigen, was mit der Feder darinn ausgefüllet und beſchrieben wird, bey Verluſt ihres verdienten Salarii, und noch viermal mehr zur Strafe an die Armen zu erlegen: nicht zu rechnen, was die Herren der Gerichte, nach Maßgebung der Sachen Werth, ihnen annoch zur Strafe verfügen werden.

Art. XXXIX.

Die Mackler ſamt andern, ſo ſich in Aſſecuranzen gebrauchen laſſen, ſind für den Genuß der Courtagie verpflichtet, die von ihnen, vermöge vorſtehenden Artic. verwahrlich beyzubehaltende Copeyen, zu aller Zeit auf Erfordern, an die Aſſecuranz-Kammer zu exhibiren, um allda autenthike Copeyen, zum Behuef derer Intreſſenten, ertheilen zu können, bey Strafe der Verantwortung, und dafür einzuſtehen, wann durch ihre Verſäumniß, indem ſie ſolche Copeyen nicht behörlichermaßen aufgehoben, einiger Nachtheil vorgehen und entſtehen würde.

Die Mackler-Gebühr oder Courtagie von Aſſecurantien, welche, wie bisher ſeit vielen Jahren gebräuchlich, von denen Aſſecuradeurs allein bezahlet wird, ſoll von einer jeden Reiſe $\frac{1}{4}$ pro Cent ſeyn, und müſſen die Mackler, dieſes Genußes halben, für die Prämie einſtehen.

Es ſollen auch die Macklers oder andere admittiret werden, ihre Principalen wegen der vorgeſchoſſenen Prämie, im Fall ſie ſolche zu berichtigen ſich weigern

würden,

würden, vor die Aſſecuranz-Commiſſarien zu citiren, und ſind auch nicht eher verpflichtet, die Police zu extradiren, ſondern dieſelbe vielmehr ſo lange und bis dahin zur Hypothek an ſich zu halten, bis ſie befriediget worden.

So ſollen und mögen auch die Mackler oder andere, die einige Aſſuranzen beſorgen, ſelber keine Aſſecuradeurs ſeyn.

Art. XL.

Weiter wird verordnet und für veſt geſtellet, daß alles und jedes, ſo in dieſer Verordnung begriffen, von allen Aſſecurantien zu verſtehen ſeyn ſoll, welche hier zur Stelle contrahiret und geſchloſſen worden, es mögen die Aſſecurirten ſo wohl, gleich auch die Aſſecuradeurs, inn- oder auſſerhalb der Stadt wohnhaft ſeyn; es mag das Intereſſe oder der Riſico für Eingeſeſſene oder Fremde, für Freunde oder Feinde laufen, als welche ſamt und ſonders in dieſer Abſicht, gleich denen in dieſer Stadt An- und Eingeſeſſenen, conſideriret werden ſollen. Dahero dann auch alle Schaden und Avaryen, nach dem Einhalt dieſer Verordnung, durch Commiſſarien entſchieden werden ſollen; es wäre denn, daß die Avary-Groß auſſerhalb Landes, an dem deſtinirten Orte ſchon gerichtlich reguliret oder entſchieden wäre.

Art. XLI.

Im Fall in einer Police etwas conditionirt oder verfaſſet würde, welches dieſer Verordnung nicht einverleibet wäre, ſo ſollen dergleichen Conditionen oder Bedingungen der Entſcheidung derer Commiſſarien anheim geſtellet ſeyn.

Art.

Art. XLII.

In Anſehung, daß auch die Zufälle, woraus die Avaryen Groſsi herflieſſen, in ihren Umſtänden ſo veränderlich ſeyn, daß ſelbige nicht wohl mittelſt einer Verordnung verfaſſet oder veſtgeſtellet werden können; als werden ſolche Sachen zur Entſcheidung denen Commiſſarien überlaſſen, um dieſelben insgeſamt, der Gerechtigkeit, Vernunft und Billigkeit gemäß, zu decidiren und zu reguliren.

Art. XLIII.

Alle Streitigkeiten, ſo wegen des Aſſecuranz-Weſens hier zur Stelle zwiſchen denen Parteyen entſtehen werden, ſollen bey erſterer Inſtanz vorgenommen, unterſuchet, und nach dieſer Verordnung, durch die Aſſecuranz-Commiſſarien allhier, entſchieden werden. Welche nicht weniger auch alle Vorfälle und Streitigkeiten über Avaryen, vermöge obſtehenden Artikels, decidiren ſollen.

Art. XLIV.

Dieſer Verordnung gemäß, ſollen die Commiſſarien auch alle Differencien von Aſſecuranz-Sachen, ſo auſſer dieſer Stadt vollzogen ſind, und zu der Aſſecuranz-Kammer oder Börſe allhier gehören, abzumachen befugt ſeyn.

Art. XLV.

Die Commiſſarien ſollen von denjenigen Differencien und Schaden, ſo ihnen zu entſcheiden vorkommen werden, für ihre Mühwaltung und Beſorgungen überhaupt, nebſt dem ihnen zugefügten Secretario, von jeglichen 100 Gulden, den dritten Theil eines Guldens zu genieſſen haben, welches Geld von dem, der

die

die Commißion berufen, verſchoſſen und bezahlt werden ſoll.

Art. XLVI.

So ſollen dieſelben auch genieſſen für Aufmachung der Avary-Groß, ein pro mille von dem ganzen Capital, das zur Avary-Groß contribuiren muß; imgleichen in Streitigkeiten über die zu fordernden Prämien, ein pro mille von der verſicherten Summa.

Art. XLVII.

Wann die Commiſſarien bey Exhibirung der Policen, Connoſſementen, Cargaſonen, behörlichen Certificationen, oder anderen gründlichen Documenten, von der Unterzeichnung der Policen, von den Verunglückungen derer Schiffen, oder Verderbung derer Güther, imgleichen daß denen Parteyen drey Monat zuvor von dem Verluſt Intimation geſchehen, gründlich werden informiret worden ſeyn; ſo können bemeldte Commiſſarien ordiniren, daß die eingeklagten Gelder zum Theil oder ganz deponiret werden müſſen, auch erlauben, daß ſolche deponirte Gelder gehoben werden können, jedoch gegen ſuffiſante Caution, dieſe Gelder zuſamt 8 pro Cent Intereſſe wieder zu reſtituiren, in ſo ferne eventualiter oder künftig ſolches erkannt werden mögte.

Doch ſoll jederzeit vorhero dem Beklagten auf ſein Verlangen von allem Copien, und ein Termin, um darauf zu antworten, ertheilen werden, ehe und bevor durch die Commiſſarien, wegen Einrichtung der Depoſition, diſponiret wird.

Art. XLVIII.

Wird jemand wegen eines Schadens citiret, und er compa-

compariret nicht innerhalb drey Tagen, um Copie zu fordern, oder einen Termin zu ſuchen, ſoll gegen denſelben, nach der erſten, andern und dritten Auſſenbleibung, procediret, und wann er zum drittenmal ausbleiben würde, ſoll die Diſpoſition mit vorläufiger oder eventualer Entſcheidung ſolchergeſtalt verfüget werden, als die Commiſſarien der Nothwendigkeit zu ſeyn beurtheilen.

Art. XLIX.

Man mag auch von den Urtheln, welche von denen Commiſſarien zu völliger Entſcheidung der Sachen ausgeſprochen worden, ingleichen von denen gediſpachirten Avaryen-Groſſen, appelliren an Bürgermeiſtere und Rath dieſer Stadt, und ſoll ſolches innerhalb zehen Tagen geſchehen. Von einem Proviſionel- oder Interims-Urthel aber mag nicht geappelliret werden.

Art. L.

Auch ſind alle Aſſecuradeurs gehalten, wann einige Repartitiones von Schaden durch die Commiſſarien wegen Aſſecurantien oder Avaryen allhier aufgemacht und ausgegeben worden, ſolchen Schaden zur Stunde zu vergüten oder zu bezahlen. In Ermangelung deſſen ſoll der Aſſecuradeur von der Zeit an, daß vorgedachte Repartitiones errichtet und ausgegeben worden, an den Aſſecurirten 8 pro Cent pro Anno bezahlen, bis die wirkliche Zahlung derjenigen Gelder, worinn die Aſſecuradeurs von vorbenannten Commiſſarien condemnirt ſind, erfolget iſt.

Art. LI.

Es ſoll auch nach den Urtheln oder Diſpachien derer Commiſſarien, die wirkliche Execution geſchehen, gleich-

gleichwie nach denen Urtheln derer Herren Schöppen täglich exequiret wird.

Art. LII.

In vorgemeldter Kammer ſoll auch gegen die Auſſenbleibende, wegen des geforderten Schadens, folgendergeſtalt, von 3 Tagen zu 3 Tagen, procediret werden, als nämlich:

Bey dem erſten, andern und dritten Auſſenbleiben, wann die Parteyen vorgeladen ſind, und das erſtemal nicht compariren, ſollen ſelbige 6 Stüver, vors andere 12 Stüver bezahlen; bey der dritten Auſſenbleibung aber ſoll nach dem 48 Artik. die Diſpoſition erfolgen. Dergleichen Strafen des Auſſenbleibens ſollen zwar von denen Klägern verſchoſſen, denen Ausgebliebenen aber in der Diſpachie zur Laſt mit berechnet werden.

Art. LIII.

Betreffende die Citationen wegen der Avary-Groß, ſo ſoll darinn, von 8 zu 8 Tagen, procediret werden, incluſive bis zur dritten Citation: ſodann ſoll von denen Commiſſarien gegen die Auſſenbleibende verfahren werden, nach der Taxirung ihres Intereſſe, aus dem Manifeſt, und zwar alſo, wie dieſelben es der Billigkeit gemäß befinden, auch ſollen dergleichen Auſſenbleibende in keine Wege davon appelliren; und wegen der Strafe ihres Auſſenbleibens hat es damit, gleich im vorigen Artikel, ſein Bewenden.

Art. LIV.

Es ſollen auch die Kaufleute ſchuldig ſeyn, ihre Güther nach dem rechten Werth anzugeben, alſo und dergeſtalt, gleichwie ſolches in denen Citations-Zet-

teln beſchrieben; und ſollen die Angeber, auf Requiſition derer Commiſſarien, gehalten ſeyn, ihre Auf- oder Angabe mit einem Eyde ſolenniter zu verificiren.

Art. LV.

Damit auch alle Prämien von Aſſecurantien, ſo von dem Aſſecuradeur denen Macklern oder andern anvertrauet worden, eiligſt eingefordert werden können, als werden die Commiſſarien authoriſiret und qualificiret, darüber für ſie zu procediren, bey der erſten und andern Auſſenbleibung, zu verſtehen von einem Tag auf den andern, und folglich auf oder nach verliehener zweyten Auſſenbleibung, Recht zu verſchaffen.

Art. LVI.

Und da alle Verſicherungs-Vergleiche für Contracte auf Treu und Glauben geſchätzet werden, wobey kein Betrug noch Liſt ſtatt finden mag; ſo ſollen, falls befunden würde, daß abſeiten der Aſſecurirten oder Aſſecuradeurs die Principalen, Schiffere, Steuer-Leute und andere, einige Defraudirung, Argliſt und Betrug geſchehen ſollte, dieſelbigen nicht nur mit ihrem vorgedachten Betrug und Liſt nichts profitiren, ſondern auch in allen Verluſt von Schaden und Intereſſe, ſo durch ſie verurſachet worden, verfallen ſeyn, und an ihrem Leibe, andern zum Abſcheu und Warnung, als See-Räuber und offenbare Diebe, exemplariter, ja gar am Leben, beſtrafet werden, im Fall befunden würde, daß dieſelben einige merkliche Malverſationen oder Argliſtigkeiten wirklich begangen oder ſich bedienet hätten. Alles denen Placaten dieſer Länder gemäß.

Art.

Art. LVII.

Wann die Commiſſarien befinden ſollten, daß jemand einige Mishandelungen begangen, indem er Policen zeichnen laſſen, nachdem da er ſchon Nachricht gehabt, daß die Schiffe und Güther, worauf er verſichern laſſen, verunglückt, genommen oder geblieben ſind; oder auch, daß auf eine Police eine gewiſſe Summe im Anfang auf guten Glauben, nachhero aber eine andere Summe in böſer Abſicht zeichnen laſſen: In ſolchen Fällen ſollen die Commiſſarien verpflichtet ſeyn, dergleichen Sachen und Parteyen reſpective an die Gerichts-Herren dieſer Stadt zu verweiſen, auch ſodann die Schriften und geſammte Documenten, ſo ihnen von denen Parteyen inſinuiret worden, denen vorbenannten Gerichts-Herren einzuliefern.

Art. LVIII.

Daß hinfüro zu allen Aſſurantien und Reaſſurantien, welche auf verſchiedene Schiffe effectuiret werden ſollen, es mögen auch die Summen ſo groß oder klein ſeyn, als ſie wollen, oder verſchiedene Güther in unterſchiedliche Schiffe geladen werden, von jedem Schiffe eine eigene Police gebraucht werden ſoll, bey Strafe, daß alle andere Policen, worauf gefunden würde, daß mehr als ein Schiff, oder unterſchiedliche Portionen in verſchiedene Schiffe, oder auch diverſe Güther in verſchiedene Schiffe geladen, verſichert oder reaſſecuriret ſeyn würde, für null und nichtig gehalten, auch daß hinfüro auf dergleichen Police folglich kein Recht erlanget werden ſoll.

Art. LIX.

Keiner derer Buchdrucker, Buchführer, oder andere Perſouen in dieſer Stadt, ſollen Policen ohne Siegel

weder drucken noch verkaufen, bey Strafe von 300 Gulden.

Art. LX.

Keine Aſſecuradeurs oder Aſſecurirte ſollen weder zeichnen noch zeichnen laſſen, als auf behörliche geſtempelte und von dem Secretär der Aſſecuranz-Kammer gezeichnete Policen, der dafür 3 Stüver zu genieſſen hat, bey gleichmäßiger Strafe von 300 Gulden, auſſer derjenigen Strafe, worinn er nach dem General-Placat und Verordnung des kleinen Siegels, gegen die Betrieger der gemeinen Landes-Mitteln, verfallen iſt.

Art. LXI.

Es ſollen auch weder die Mackler, noch jemand anders, einige Zeichnung von Aſſecuranzen oder Reaſſecuranzen bewerkſtelligen, als auf eine Police, welche, dieſer Verordnung gemäß, geſtempelt oder beſiegelt iſt, bey 100 Gulden Strafe fürs erſtemal, und da er zum zweytenmal hierwider handeln ſollte, iſt er abermal in 100 Gulden Strafe, zuſamt einer 6 wöchentlichen Suſpenſion, verfallen; geſchiehet ſolches aber zum drittenmal, muß er 200 Gulden bezahlen, und iſt zugleich caßiret.

Num. I.

Wir Unterſchriebene verſichern, an

oder denjenigen, welchen es ſonſt insgeſamt oder zum Theil angehen mag, Freund oder Feind, niemand ausgenommen, nämlich ein jeder für die Summa, von uns hierunten ſpecificiret von

Auf dem Caſco oder Corpo des Schiffes, das Gott bewahre, mit deſſelben Geſchütz, Ammunition, Geräthſchaften und deſſen Zubehörungen, dem vorgemeldten oder jemanden

anders

anders zugehörig genannt, worauf Schiffer iſt, oder wer an deſſen Stelle als Schiffer oder Schiffers fahren mögte

Wovon wir den Riſico, die Gefahr und Begebenheit, kraft dieſes, zu unſern Laſten nehmen; von der Stunde und dem Tage an zu laufen, daß das vorbeſchriebene Schiff einen Anfang gemacht hat, Kaufmannſchaften zu laden, oder ſeinen Ballaſt für gemeldte Reiſe eingenommen haben wird, und endigen 21 Tage, nachdem, daß vorberührtes Schiff an den gedeſtinirten letzteren Löſch-Ort gekommen iſt, oder um ſo viel eher, wann daſſelbe ganz gelöſchet iſt. Da denn vorgemeldtes Schiff vor- oder hinterwärts fahren, und ſich zur rechten oder linken und an allen Seiten kehren und wenden mag, wie es dem Schiffer oder denen Schiffern, zum Dienſte und Nutzen vorgemeldter Reiſe, belieben oder gutdünken wird. Und beſtehet die vorgedachte Gefahr in allen Periculen der See, Ungewitter, Feuer und Wind, Arreſten von Freunden und Feinden, Aufhaltungen von Königen und Königinnen, Fürſten, Herren und Gemeinen, Briefen von Signalen und Contraſignalen, Unachtſamkeit des Schiffers und Bots-Leute, auch Schelmerey dieſer Bots-Leute, und allen andern Periculen und Vorfällen, welche dieſem, ohne Zuthun des Geaſſecurirten, auf einige Art und Weiſe überkommen mögten, bedachte oder unbedachte, gewöhnliche oder ungewöhnliche, keine ausgenommen, und ſtellen uns bey allen ſolchen Begebenheiten in eure Stelle, um an euch Geaſſecurirte, oder euren Commiſſ. zu bezahlen allen denjenigen Schaden, welchen ihr gelitten haben mögtet, und zwar ein jeder nach Advenaet der Summe, die er gezeichnet hat, der erſtere

Verſicherer ſowol als der letztere, und ſolches in dreyen Monaten, nachdem daß wir von dem Verluſt oder Schaden gebührende Nachricht erhalten haben. Und bey ſolchem Vorfall geben wir euch Geaſſecurirten, und allen andern, vollenkommene Macht, um ſowol zu unſerm Schaden, als zu unſerem Nutzen, die Hand anzulegen zur Salvirung und Rettung des vorbemeldten Schiffes, und deſſelben Zubehörungen, um daſſelbe verkaufen, und die Gelder diſtribuiren zu mögen, wie die Sache ſolches erfodert, ohne unſeren Conſens und Permißion einzuholen; und ſollen wir auch bezahlen die dazu angewandten Unkoſten, nebſt dem Schaden, ſo daſſelbe überkommen, es werde etwas geborgen oder nicht, und ſoll der Unkoſt-Rechnung, wann derſelbe, ſo ſolche errichtet, mit einem Eide dieſelbe beſtärket, geglaubet werden, ohne etwas dagegen einzuwenden; mithin, daß uns an barem Gelde bezahlet werde für den Preis von dieſer Verſicherung pro Cent. Bey Verpfändung unſerer Perſonen und Güther, gegenwärtige und zukünftige, und renunciiren als ehrliche Leute, allen Einwendungen und Gegenreden, die dieſem contradiciren mögten. Submittiren uns auch allen Klagen, ſo wegen des Schadens und der Prämie, wie auch derſelben Verbeſſerung, die von wegen vorher beſchriebenem entſtehen mögten, unter dem Urtheil der Kammer der Aſſecuranz u. Averey dieſer Stadt, u. erwählen, in ſo ferne als wir auſſerhalb derſelben Jurisdiction wohnhaftig ſeyn mögten, unſer Domicilium citandi & executandi in dem Hauſe des Secretärs derſelben Kammer zu ſolcher Zeit. So geſchehen in Amſterdam. Ady

Num.

Num. II.

Wir Unterſchriebene verſichern an

oder wen es anders überhaupt oder zum Theil angehen mögte, Freund oder Feind, nämlich ein jeder für die Summa, von uns hierunter gezeichnet, von und ſolches auf Güther, Waaren und Kaufmannſchaften, von was Gattung oder Sortementen dieſelben auch ſeyn mögen, verderblich oder unverderblich, nichts ausgenommen, geladen oder noch zu laden ſeyende, in das Schiff, welches Gott bewahre, genannt darauf Schiffer iſt, oder wer auch in ſeiner Stelle für Schiffer oder Schiffers fahren mögten, oder wie der Name von dem Schiffer oder Schiffe auf andere Weiſe georthographirt, geſchrieben oder geſprochen werden mögte;

Wovon wir den Riſico, Gefahr und Schickſal, vermittelſt dieſem, zu unſern Laſten zu laufen, auf uns nehmen, von der Stunde und dem Tage an, daß vorgemeldte Kaufmannſchaften bey Euch oder E. E. Commiſſ. auf die Kaje oder den Wall gebracht worden, um von dar nach vorbenanntem Schiff, durch Schüten, Barken oder Lichters, an den Bord dieſes Schiffes gebracht zu werden, und fortwährend beharret, bis zu der Zeit, daß das vorbemeldte Schiff an vorhin benannten Ort angekommen, und vorbeſagte Güther und Kaufmannſchaften ohne einigen Schaden und Verluſt daſelbſt gelöſchet und in Ruhe und Frieden aufs Land gebracht ſind, in der Gewahrſame von Euch vorbemeldten Aſſecurirten, oder jemand anders, der dazu Commißion haben mögte, vermittelſt daß ſolche Lö-

ſchung geſchiehet, innerhalb 15 Tagen, nachdem das Schiff an beſtimmten Ort angelanget, es wäre denn) daß ſolche Löſchung durch wiſſentliche Verhinderung oder Obſtacula in ſolcher Zeit nicht geſchehen mögen, welches im Fall von Schaden oder Unglück alsdann muß bewieſen werden; und mag vorgemeldtes Schiff vor- oder hinterwärts fahren, ſich zur rechten oder linken Hand, und nach allen Seiten kehren und wenden, auch aus Noth oder mit Willen alſolche Haven und Rheden einlaufen, als es dem Schiffer oder denen Schiffern zum Nutzen und Beforderung der Reiſe belieben oder gut dünken wird. Und da aus Noth vorbemeldte Güther ausgeladen, und in ein oder mehrere andere Schiffe, kleine oder groſſe, wieder eingeladen werden mögten, (welches ſie aus ihrer eigenen Authorität, ohne unſern Conſens oder Beytrag davon vorher einzuholen, thun mögen,) laufen wir vorgemeldten Riſico und Schickſale beſtändig, gleich als wann beſagte Güther niemals wären ausgeladen geweſen. Beſtehende weiter ſolche Riſiken, da wir vor einſtehen, in allen Periculen zur See, Ungewitter, Feuer und Wind, Arreſten von Freunden und Feinden, Aufhaltungen von Königen, auch Königinnen, Fürſten, Herren und Gemeinen, Briefen von Marken und Contremarken, Schelmereyen und Unachtſamkeiten von Schiffern und Boots-Leuten, und allerley andern Gefährlichkeiten und Zufällen, welche vorbemeldte Güther auf einigerley Weiſe überkommen mögten, bedacht oder unbedacht, gewöhnlich oder ungewöhnlich, keine ausgenommen: ſtellende uns in allen ſolchen Zufällen in Ew. Stelle, um Euch zu guarantiren vor allen Verluſt und Schaden,

den, und zu bezahlen an Euch Geaſſecurirten oder Euren Commiſſ. allen Schaden, welchen ihr gelitten habt, nämlich ein jeder nach advenant derjenigen Summa, die er unterzeichnet hat, ſo wohl der erſte als der letztere Verſicherer, und ſolches ohne Decourt, präciſe innerhalb drey Monat, nachdem wir von dem Verluſt oder Schaden behörlich benachrichtiget worden ſind. Und in ſolchen Fällen geben wir Euch Verſicherten und allen andern, vollenkommene Macht, um ſo wohl zu unſerm Schaden, als zu unſerem Vortheil, zur Rettung und Salvirung der vorbemeldten Güther, beyhülfliche Hand zu reichen, dieſelben zu verkaufen, und die Gelder zu diſtribuiren, daferne ſolches nöthig wäre, ohne unſern Conſens oder Urlaub darüber einzuholen. Und wollen wir auch bezahlen die dazu aufgewandten Unkoſten, mithin auch den Schaden, ſo dieſelben überkommen, es werde etwas geborgen oder nicht. Auch ſoll der Unkoſt-Rechnung geglaubet werden, wann derjenige, ſo ſolche aufgemacht, dieſelbe eidlich verificiret, ohne etwas dagegen weiter einzuwenden: vermittelſt daß uns am baren Gelde bezahlet werde für den Preis von dieſer Verſicherung pro Cent. Bey Verpfändung unſerer Perſonen und Güther, gegenwärtige und zukünftige, und renunciiren, als ehrliche Leute, allen Einwendungen und Gegenreden, die dieſem contradiciren mögten. Submittiren uns auch allen Klagen, ſo wegen des Schadens und der Prämie, wie auch derſelben Verbeſſerung, die von wegen vorher beſchriebenem entſtehen mögten, unter dem Urtheil der Kammer der Aſſecuranz und Avarey dieſer Stadt, und erwählen, in ſo ferne als wir auſſerhalb derſelben Jurisdiction wohnhaftig ſeyn mögten, unſer Domicilium citandi & executan-

cutandi, in dem Hauſe des Secretarii derſelben Kammer, zu ſolcher Zeit. So geſchehen in Amſterdam. Ady

Num. III.

Wir Unterſchriebene verſichern an

oder den es anders mögte angehen, als nämlich, ein jeder für die Summa, von uns hierunter gezeichnet, von überall und allenthalben unterwegens, durchgehends der ganzen Reiſe über, auf alle Oerter und Länder anlaufen zu mögen, zu ſegeln und laviren, vor- oder rückwärts, auch zu liegen, zu löſchen, zu laden, und überzuladen, nach des Schiffers oder Commiſſ. Belieben und Gefallen, es geſchehe mit oder ohne Vorbewußt des Geaſſecurirten oder Commiſſ. und zwar auf den Leib von der Perſon von fahrende für

auf das Schiff, das Gott bewahre, genannt

worauf Schiffer und da dieſes Schiff würde verunglücken, und die Reiſe nicht vollenführen, ſo laufen wir den Riſico beſtändig, auf ſolch ander Schiff oder Schiffe, worauf der vorbenannte ſich einbarquiren mögte, um vorbenannte Reiſe zu vollführen, es ſey zu Waſſer oder zu Lande. Und wollen wir den Riſico allein laufen für das Nehmen (oder Caperey) von alle ſolcher Nation wie ſie auch Namen haben mögte; es ſeyn türkiſche, mohriſche, barbariſche, oder andere unchriſtliche Räuber, von welchen vorbenannter genommen, gefangen, weggeführt, oder geranzionirt würde: Daß, daferne ſolches ſich begeben mögte, geloben wir, ein jeglicher unſere volle gezeichnete Summa, zu ſeiner Löſung oder Ranzion-Geld, zuſamt denen

nen ferner darauf gegangenen Unkoſten, prompte, oh=ne einigen Decourt, an den Geaſſurirten oder Zeiger dieſes zu bezahlen, und zwar alſobald, wann hier die Nachricht nur gekommen, und wir erfahren haben werden, daß er gelöſet iſt, oder auch, wann die Gelder zu ſolchem Ende traßiret, und die Wechſel=Briefe geacceptirt ſeyn werden: auch noch eher, wann nämlich die gelöſete Perſon frühzeitiger in der Chriſten Länder wird angekommen ſeyn, jedoch in dieſem Verſtande, daß dasjenige, ſo die Ranzionirung weniger gekoſtet haben würde, an die Aſſuradeurs wieder riſtorniret werden ſoll, dergeſtalt, daß nämlich die Gelder, ſo wir gezeichnet, alleinig dienen ſollen zu ſeiner Ranzionirung und Frey=Kaufung, ſamt allem, was deme angehörig, und weiter nicht. Daß wir deme in allen vorgemeldtermaßen nun nachkommen, verbinden wir unſere Perſonen und Güther, gegenwärtige und zukünftige, und ſubmittiren uns auch allen Klagen, ſo wegen des Schadens und der Prämie, wie auch derſelben Verbeſſerung, die von wegen vorher beſchriebenem entſtehen mögten, unter dem Urtheil der Kammer der Aſſecuranz und Averey dieſer Stadt, und erwählen, in ſo ferne als wir auſſerhalb derſelben Jurisdiction wohnhaftig ſeyn mögten, unſer domicilium citandi & executandi, in dem Hauſe des Secretarii derſelben Kammer, zu ſolcher Zeit. Alles zu guter Treue, ſonder Arg und Liſt, und haben wir für Prämie empfangen,

So geſchehen in Amſterdam. Ady

Num. IV.

Wir Untergeſchriebene verſichern an

oder die es ſonſt überhaupt oder zum Theil ange=

angehen mögte, Freund oder Feind, nämlich ein jeder für die Summa, von uns hier unterzeichnet, auf den Opſtal oder Gebäude, Timmeragie ꝛc. genannt

ſtehende und belegen

mit allen Behauſungen, Geräthſchaften, zuſamt denen Mobilien, Güthern, Waaren und Kaufmannſchaften, von welcher Qualität und Eigenſchaft dieſelben auch ſeyn mögen, keine ausgenommen, welche bereits in, oder auf vorbenannte vorhanden ſeyn, oder währender ganzen Zeit dieſer Verſicherung über, in- oder darauf gebracht werden mögten; Und ſoll dem Geaſſecurirten frey ſtehen, zu jeder Zeit ſo viel Güther, als ihm beliebet, in- oder aufzubringen, und wiederum abzuliefern, und zwar für Brand und alle Feuers-Gefahr, mithin für allen Schaden, der aus Brand entſtehen kann, es ſey durch Ungewitter, Feuer, Wind, eigenes Feuer, Unachtſamkeit, und aus Schuld von eigenen Dienſtbohten oder Haurs-Leuten, und übrigens von allen äuſſerlichen Zu- und Unglücks-Fällen, bedacht oder unbedacht, auf was Art und Weiſe ſolcher Schade durch Brand auch immer entſtehen mögte, und ſolches für die Zeit von zwölf Monaten, anfangende den und ſich endigende den

beyde Mittags um zwölf Uhren. Vorgemeldtes Gebäude, Timmeragie, Behauſung ꝛc. ſamt alle deſſelben Geräthſchaften und Mobilien, werden ausdrücklich mit unſerer Bewilligung taxiret auf eine Summa von fl. nebſt den Güthern, Waaren und Kaufmannſchaften, auf die Summa von fl.
und alſo zuſammen auf eine Summa von fl.

Wobey es nicht präjudiciren ſoll, ob dieſes alles

alles mehr oder weniger mögte würdig ſeyn oder gekoſtet haben, und ſoll der Aſſecurirte oder da es jemand anders angehen mögte, im Fall von Schaden oder Ungemach, kein Beweis oder Rechnung von dem Werth beyzubringen ſchuldig ſeyn, zumal uns bewußt, daß ſolches nicht geſchehen kann, und können dahero mit Producirung dieſer Police zukommen. Im Fall es ſich nun zutragen mögte, daß vorgemeldtes Gebäude, Timmeragie, Behauſungen, Gerähtſchaften und Mobilien, auch Güther, Waaren und Kaufmannſchaften, zum Theil oder insgeſamt verbrennen, oder durch Brand Schaden leiden würden, geloben wir hiemit, ein jeder ſeine gezeichnete Summa, überhaupt oder pro rata des gelittenen Schadens, prompte und ohne einige Exception, zu berichtigen und zu bezahlen, innerhalb der Zeit von dreyen Monaten, nachdem ſolcher Brand geſchehen, und uns behörlich benachrichtiget worden; und ſolches ohne einige Abkürzung, vermittelſt daß, im Fall der Schaden nicht gänzlich, oder überhaupt ſich erſtrecken würde, alle dasjenige, ſo nach Abzug der Unkoſten, welche zur Bergung und Rettung aufgewandt worden, gerettet und geborgen zu ſeyn befunden werden würde, und worinn dem Aſſecurirten bey ſeinem Eyde, ohne weiteren Widerſpruch, ſoll Glauben zugeſtellet werden, zum Abſchlag (an Seiten der Aſſecuradeurs) behufig ſeyn, oder zu ſtatten kommen ſoll. Mithin daß uns an baarem Gelde bezahlet werde für den Preis dieſer Verſicherung

pro Cent. Bey Verpfändung unſerer Perſonen und Güther, gegenwärtige und zukünftige, und renunciiren, als ehrliche Leute, allen Einwendungen und Gegen-

Reden,

Reden, die dieſem contradiciren mögten. Submittiren uns auch allen Klagen, ſo wegen des Schadens und der Prämie, wie auch derſelben Verbeſſerung, die von wegen vorher beſchriebenem entſtehen mögten, unter dem Urtheil der Kammer der Aſſecuranz und Avarey dieſer Stadt, und erwählen, in ſo ferne als wir auſſerhalb derſelben Jurisdiction wohnhaftig ſeyn mögten, unſer domicilium citandi & executandi, in dem Hauſe des Secretarii derſelben Kammer, zu ſolcher Zeit,

So geſchehen in Amſterdam. Ady

Num. V.

Wir Unterſchriebene verſichern an
oder wen es ſonſt überhaupt oder zum Theil angehen mögte, Freund oder Feind, niemand ausgeſchloſſen, nämlich ein jeder für die Summa, von uns hierunter gezeichnet, von Auf
bereits abgeſandt oder noch abzuſenden mit der reitenden Poſt, oder geemballirt, gepackt in ein ſolch Packet, Kiſte, Sack, oder Doſe, (Büchſe) gemerkt und genummerirt, wie folget:
Auf bereits geladen oder noch zu laden in das Schiff fahrende von
geemballirt oder gepackt in dergleichen Packen, Kiſte oder Kaſten, gemerkt und nummerirt, wie folget:
Wovon wir den Riſico, Pericul und Zufälle hiemit zu unſern Laſten nehmen, und zwar ſo laufen wir ſolche von der Stunde und dem Tage ab an, da vorgemeldtes Verſichertes beſtellt oder gebracht worden iſt, auf das Poſt-Comptoir, Wagen, Schiff, oder andere Oerter, wo man gewohnt iſt, die vorbemeldte Güther zu dem verſicherten Deſſein in

Empfang

Empfang zu nehmen, und uns angezeiget wird. Und dauert ſolcher Riſico, bis das Verſicherte zu
wie oben gemeldt, gearriviret und angekommen iſt, auch ohne einigen Verluſt und Schaden, frey und frank, in des Aſſecurirten oder deſſen Commiſſ. Gewahrſame, oder an deſſen Addreſſe richtig abgeliefert iſt, und hat der Aſſecurirte keinen andern oder näheren Beweis von dem Eigenthum oder der Würde beyzubringen nöthig, dann nur allein dieſe bloße Police, womit wir uns im Fall von Avary oder Schaden völlig begnügen wollen, ob auch gleich die verſicherte Waaren mehr oder weniger mögten von Würden geweſen ſeyn oder gekoſtet haben, zumal ſolches, kraft dieſes, und ausdrücklich mit beyderſeitiger Bewilligung getaxiret, und zum Preis geſtellet worden, auf eine Summe von fl. Welche bey allen Vorfällen zur Regel und Richtſchnur dienen ſollen, und ſoll es frey ſtehen, bey allerhand Begebenheiten oder Zufällen, zur Beförderung der Reiſe, mit den verſicherten Güthern, ſolche anderweitige Routen und Wege, Geſpann und Fahrzeuge zu gebrauchen und zu emploiren, als nach denen Umſtänden der Zeit, den Geaſſecurirten und allen andern am meiſten nützlich und profitable zu ſeyn beurtheilet werden mag. Wie wir dann dieſelbe hiemit dazu ausdrücklich authoriſiren und bevollmächtigen; wie auch, um Hand anzulegen zur Salvirung und Rettung der vorbemeldten Güther, dieſelben, da es Noth thut, ohne uns zu fragen, zu verkauſen, und auch die Gelder zu diſtribuiren. Wir wollen auch die Unkoſten, ſo disfalls aufgewandt worden, zuſamt dem Schaden, ſo dieſelben überkommen, bezahlen, es werde gleich etwas oder nichts davon geborgen. So

ſoll

ſoll auch der Unkoſt-Rechnung auf desjenigen geleiſteten Eid, ſo ſolche aufgeſetzet, ohne weitern Widerſpruch, völlig Glauben beygeleget werden.

Solcher vorgemeldter Riſico ſoll ferner beſtehen in alle Periculen, ſowol zu Waſſer als zu Lande, Ungewitter, Feuer und Wind, Arreſten von Freunden oder Feinden, Anhalten von Königen oder Königinnen, Prinzen, Herren und Gemeinen, Briefen von Marken und Contramarken, Schelmereyen und Unachtſamkeiten von denen Poſtillionen, Comtoir-Bedienten, Schreibern, Schiffs-Volk, Fuhrleuten, Herbergierern, Wirthshäuſern, Parteyen, Räubern und Dieben, ſamt allen andern Gefährlichkeiten und Zufällen, welche auf einigerley Art und Weiſe vorgemeldten Güthern begegnen oder betreffen könnten, bedacht oder unbedacht, gewöhnlich oder ungewöhnlich, keine ausgeſondert, uns ſtellend in allen dergleichen Vorfällen in die Stelle des Geaſſecurirten, um demſelben für allen Verluſt und Schaden, welchen er würde gelitten haben, zu guarantiren; ein jeder a rato ſeiner gezeichneten Summe, ſowol der erſte als letztere Verſicherer, innerhalb drey Monat, nachdem wir behörlich davon benachrichtiget worden, daß ſolcher Schade oder Verluſt geſchehen, ohne einige Abkürzung, an den Geaſſecurirten oder deſſen Bevollmächtigten zu bezahlen; vermittelſt daß dagegen uns in barem Gelde, für den Preis dieſer Verſicherung, bezahlet werde
pro Cent. Bey Verpfändung unſerer Perſonen und Güther, ſowol gegenwärtige als zukünftige; renunciiren oder begeben uns, als ehrliche Leute, allen Einwendungen und Exceptionen, die dieſem entgegen. Wir ſubmittiren uns auch allen Klagen und Quäſtionen, ſo wegen

des Schadens und der Prämie, wie auch derſelben Verbeſſerung, die von wegen vorher beſchriebenen entſtehen mögten, unter dem Urtheil der Kammer der Aſſecuranz und Averey dieſer Stadt, und erwählen, in ſo ferne als wir auſſerhalb derſelben Jurisdiction mögten wohnhaftig ſeyn, Domicilium citandi & executandi, in dem Hauſe des Secretärs dieſer Kammer, zu ſolcher Zeit. So geſchehen in Amſterdam. Ady

Solchermaßen iſt dieſe Verordnung den 10ten März 1744 in Gegenwart des Herrn und Mr. Daniel de Dieu, Haupt-Officier, Mr. Willem Munter und Mr. Jan van de Poll, Bürgermeiſtere, nebſt denen geſammten Herren Schöppen, verabfaſſet.

Und den 28ten April 1744 gepubliciret, in Gegenwart des Herrn und Mr. Daniel de Dieu, Haupt-Officier, Mr. Willem Munter, Bürgermeiſter, und des Herrn und Mr. Pieter de la Court, und Willem van Heemskerk, Schöppen. Urkundlich von mir Secretär

H. Bicker.

Rotterdam,

Iſt nach Amſterdam die größte Handels-Stadt in Holland, und liegt an der Maaß, welche einige Stunden von der Stadt, dem Briel vorbey, ſich in die Nord-See ergieſſet. Die Nähe der See giebet denen Einwohnern große Bequemlichkeit nach Frankreich, Engelland, Schott- und Irrland zu handeln, imgleichen

Mmm iſt

iſt der Brabandiſche Korn-Handel daſelbſt ſehr groß: derer Manufacturen ſeyn wenig, ſonſt aber iſt der Herings-Fang allda beynahe ſo groß als zu Enckhuiſen, auch werden viele Schiffe nach Grönland ausgerüſtet. Von Dresden und Leipzig gehen dahin viele weiß-genehte, geſtickte und in Gold genehte Frauenzimmer-Hals-Tücher ꝛc. und iſt dabey jedesmal ein guter Abgang zu hoffen. Die Banco, welche im Jahre 1635 den 18ten Apr. aufgerichtet, beſtehet in Courant oder Caſſa-Geld, iſt aber der Amſterdammer Banco bey weiten nicht zu vergleichen. Die Wechſel-Briefe müſſen allda in groben Gelde, als Ducatons und 3 Gulden-Stücke, bezahlet werden, jedoch iſt erlaubet ein Quart Schilling mit Zuſatz des Agio darunter zu vergeben, welcher ohngefehr $\frac{3}{4}$ a 1 pro Cent minder als der Cours des Banco-Geldes gerechnet wird, indem für die Ducatons gemeiniglich $1\frac{1}{2}$ pro Cent Aufgeld bezahlet wird. Alle fremde allda zu bezahlende Wechſel-Briefe müſſen, bey nicht erfolgter Zahlung, den ſechsten Tag nach dem Verfall-Tag proteſtiret ſeyn, worunter die Sonn- und Feſt-Tage mit zu rechnen; wann aber die Bank geſchloſſen iſt, ſo geſchiehet der Proteſt folgends Couſtume den andern oder dritten Tag nach derſelben Oeffnung, ob ſchon der ſechste Tag nach der Verfall-Zeit indeſſen verlaufen wäre. Die Oſt-Indiſche Compagnie hält allhier alle halbe Jahre ihre Verkaufungen, und muß die Bezahlung der gekauften Güther allda in Banko geſchehen. Zu Maas-Land-Sluis, einem ſchönen Dorfe, gegen dem Briel über, wird ſtark nach dem Hering gefahren, auch iſt der Handel vom geſalzenen Fiſche daſelbſt groß.

Willkührliche Ordonanz der Stadt Rotterdam, betreffend die Wechſel-Bank, nebſt dem Wechſel-Rechte.

Demnach die Juſtitz-Herren der Stadt Rotterdam durch Erfahrung angemerket und vernommen, daß verſchiedene Artikel von der die Wechſel-Bank in dieſer Stadt betreffenden Ordonanz vom 18ten April 1635, zum großen Nachtheil des Commercii, nicht obſerviret werden, und daß auch zu beſſerer Accommodir- und Erleichterung der Kaufleute einige geringe Veränderungen darinn zu machen dienlich iſt: und daß weiter faſt täglich viel Streit wegen derer Wechſel-Briefe entſtehet, welche in dieſer Stadt geſchloſſen, und auſſer Landes zu bezahlen ſind, oder welche auswärtig geſchloſſen, und allhier acceptiret werden, ſowol über die Formalität bey dem Proteſtiren, ſo im Fall der Nicht-Acceptation und Nicht-Bezahlung geſchehen, als auch, was deren Acceptation betrifft: Als ſind die Herren des Gerichts ermeldter Stadt geneigt, hierinn, ſo viel möglich, zu ſorgen, und damit einem jeden, der ſein Geld auf Wechſel giebt, zu ſeiner Verſicherung geſchwindes Wechſel-Recht wiederfahren möge, haben ſie gut befunden zu willkühren, ordnen auch hiermit folgendergeſtalt:

Art. I.

Daß von nun an hinfüro alle und jede Ein- und Angeſeſſene dieſer Stadt, wer ſie auch ſeyn, niemand ausgenommen, dem Inhalt derer obbemeldten Ordonanzen der Wechſel-Bank, auf welche der Magiſtrat ſich allhier kürzlich beziehet, präciſe nachkommen und folgen ſollen, gleichwie ſolche in allen ihren Gliedern und Artikeln hier-

mit renopiret und verneuert werden, ausgenommen, wo etwas in folgenden Artikeln geåndert worden, zu welchem Ende dann mehrbeſagte Wechſel-Banks-Ordonanzen, nebſt dieſem allhier, von neuem bekannt gemacht werden.

Art. II.

Daß von Dato an die Zahlung aller Wechſel (ſo nach Inhalt des 4ten Art. der obbeſagten Ordonanz in Banco, bloß mit Banco-Geld nothwendig bezahlet werden můſſen) hinfůro in Banco mit ganzem courent Silber-Gelde, nebſt dem Aggio vom Banco-Gelde darzu gerechnet, geſchehen ſoll, auch, daß daſelbſt keine kleinere Sorte Geldes, als Schillinge, und zwar deren auch mehr nicht als 10 per Cento angenommen werden mögen.

Art. III.

Daß hinfůro alle Wechſel-Briefe in dieſer Stadt geſchloſſen, bey ermanglender Acceptation oder Bezahlung, nach denen Rechten, Obſervanzen und Gebråuchen derer Orten, wo die Briefe ſollten bezahlet werden, proteſtiret werden ſollen.

Art. IV.

Daß von allen Wechſeln, ſo allhier geſchloſſen, deren Briefe ůberliefert oder verſendet worden, falls nach deren Ueberliefer- oder Verſendung die Bezahlung nicht gleich geſchicht, ſolche durch Geiſſel oder perſönlichen Arreſt ſoll eingefordert werden, nachdem vorhero hierzu des Schout, Bůrgermeiſter oder der Schöppen dieſer Stadt Conſens erbeten worden.

Art. V.

Gleichwie aber alle Wechſel-Zahlung der allhier geſchloſſenen und in Banco bezahlten Briefe, welche aus

er-

ermangelnder Acceptation oder Bezahlung mit behörigem Proteſt, wie oben im 3ten Art. gemeldet, zurückegekommen, nach vorher, vermöge des vorherſtehenden Artikels, erbetenen Conſens, durch Geiſſel oder Arreſtirung derer Traßirer derer Wechſel-Briefe exigiret werden dürfen; ſo ceßiret hingegen dieſes Geiſſel-Recht, im Fall die Traßirer, zum Behuf des Inhabers derer Wechſel-Briefe, genugſame Caution beſtellet, daß die traßirten Wechſel-Briefe, ſo bald ſolche erſcheinen werden, ſo ſtracks gezahlet werden ſollen.

Art. VI.

Daß ferner, durch den kürzeſten Weg Rechtens, die Zahlung aller erſchienenen Wechſel-Briefe, die in dieſer Stadt acceptiret worden, von denen Acceptanten abgefordert werden ſollen.

Art. VII.

Daß ſogleich alle Wechſel-Briefe, die von auswärts kommen, und allhier bezahlt zu werden lauten, bey nicht erfolgender Bezahlung, ſollen und müſſen proteſtiret werden, zum längſten für den ſechsten nach dem Verfall-Tage, worinn der Sonn- und Feſt-Tag mitbegriffen, und iſt der Tag nach dem Verfall-Tage für den erſten Tag zu rechnen, es ſey denn, daß, wegen geſchloſſener Wechſel-Bank, die Zahlung nicht geſchehen könnte: Solchen Falls ſoll die Proteſtation binnen dem andern oder längſtens dem dritten Tag nach Oeffnung der Bank geſchehen, jedoch aber muß in allen Fällen der ſechste nach dem Verfall-Tage vorbey ſeyn.

Art. VIII.

Daß endlich in Zukunft alle Acceptationen derer Wechſel-Briefe, mit Unterzeichnung des Acceptanten

oder deſſen Gevollmächtigten Namen und Zunamen, nebſt Ausdrückung ihrer Eigenſchaft, wie auch des Tages, wann es geſchehen, ſoll unterſchrieben werden, bey Vermeidung, daß anders und in Ermangelung dieſer Umſtände von des Briefes Inhaber, der Nicht-Acceptation halber, mag proteſtiret werden, auf gleiche Weiſe, ob wäre die Acceptation geweigert worden.

Dieſes iſt alſo geſchehen und geſchloſſen, auch, nach vorher gegangenem Glocken-Laut, am gewöhnlichen Orte der Puye vom Rath-Hauſe publiciret zu Rotterdam am 9ten Octob. 1660 in Beyſeyn Herrn F. Verboom als Schulzen, Hrn. C. Prinz, Bürgermeiſter, P. Blanken, J. Quack, Hrn. M. G. Viſch, und J. de Mey, als Schöppen. Mit meinem Vorbewußt

W. van der A.

Harlem,

Oder Haarlem, eine ziemlich große Stadt, 2 Stunden von Amſterdam, an dem Fluß Spaar, welcher aus dem Harlemmer Meer kommt, durch die Stadt flieſſet, und ſich hernach durch das Dorf Sparendam in das Y ergieſſet. Dieſe Stadt iſt die andere in der Ordnung der Grafſchaft Holland, welche Deputirte zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz abordnet, und iſt berühmt wegen ihrer Manufacturen in allerley Sorten von ganz und halb Seiden, auch wollene und garne Stoffen, ſamt Damaſt, Band, und vielen andern mehr, die in Menge daſelbſt fabriciret werden. Ferner findet man allda den Stapel von Leinwand, welche man Holländiſche Leinwand nennet, und aus dem Herzogthum Cleve, von Ober-Yſſel, aus denen meiſten einländiſchen

Städten rohe gebracht wird, um im Frühjahre weiß gebleicht zu werden, welche Bleichereyen eben vor der Stadt liegen, und für die beſten von ganz Europa gehalten werden. Die allhier fabricirten Stoffen müſſen, vermöge gewiſſer Verordnung vom Jahre 1662, zu Vermeidung des Betrugs, mit Bley, darauf der Stadt Wapen, imgleichen die Länge, Breite und übrige Qualität des Guths gezeichnet werden.

Leyden,

Die Haupt-Stadt von ganz Rheinland, gelegen an dem Rhein, beynahe mitten in Holland, ſie iſt groß, ſchön gebauet, und volkreich, und abſonderlich wegen ihrer vielfältigen Manufacturen in Laken, Sergien, Polomiten, Decken, ſeidenen und wollenen Stoffen, die alle, wie oben bey Harlem gemeldet, geſtempelt ſeyn, in Betrachtung zu ziehen. In der Gegend dieſer Stadt fällt auch die beſte Butter, welche dann in großer Menge verführet wird.

Delft,

Die Haupt-Stadt von Delft-Land, ſie iſt von mittelmäßiger Größe, aber wohl gebauet, und mit einem ſchönen Haven, Delfs-Haven genannt, an der Maaß verſehen. Allhier ſeyn viele Pott-Backereyen, darinn das Delfiſche Porcellein gemacht, und in großer Menge verſandt wird; auch werden allhier dir ſchönſten Tapeten zu Auszierung der Zimmer gewebet; ferner iſt hierſelbſt des Landes Magazin, und jährlich zu gewiſſer Zeit die Verkaufung der Oſt-Indiſchen Compagnie Waaren, welche nach der Retour derer Schiffe für die

Kammer von Delſt gehören. Die Bezahlung derſelben geſchiehet zu Amſterdam in Banco.

Dordrecht,

Oder Dort, eine große und ſchöne Handels-Stadt in Süd-Holland an der Maaß, die allda die Merwe genannt wird, nicht weit von denen Brabandiſchen Gränzen; allhier iſt der Stapel vom Rheiniſchen Wein, Luicker Eiſen-Waaren, auch findet man daſelbſt viele Salz-Koten, Leinwand-Webereyen, Leinen- und Garn-Bleichereyen.

Gouda,

Oder Tergou, gelegen an dem Goun, allwo derſelbe in die Yſſel fließet. Hier werden die feinſten Tobacks-Pfeiffen gebrannt, und weit und breit verſandt, auch wird daſelbſt conſiderabel viel Flachs gehechelt, und Garn davon geſponnen, auch viel Tau-Werk gemacht; nahe an der Stadt bey dem Yſſel-Fluß ſeyn viele Stein-Backereyen. Viele aus Engelland kommende Güther werden auf dieſe Stadt geſandt, und von dar ferner mit buyten Schepen, ey Kers, oder binne Schuyten nach Amſterdam oder andern deſtinirten Plätzen gebracht.

Hoorn,

Gelegen in Nord-Holland an der Süder-See, und daſelbſt mit einem großen Haven verſehen. Vormals wurde allhier großer Handel getrieben, welcher aber nach der Zeit gewaltig abgenommen. Die größte Handlung geſchiehet in Käſe, wovon allhier der rechte Stapel iſt, und alle Donnerstage Vormittage Markt

ehalten

gehalten wird, ſo, daß man beynahe ſagen kann, daß dieſe Stadt ganz Europa mit Käſe proviantiret. Die Oſt-Indiſche Compagnie hat allhier ebenfalls eine Kammer, da die Güther zweymal im Jahre verkauft werden, deren Bezahlung zu Amſterdam in Banco geſchiehet.

Enkhuyſen,

Ungefehr 3 Stunden weiter als Hoorn, ebenfalls an der Süder-See gelegen, iſt wegen der Hering-Fiſcherey, wovon allhier der Stapel iſt, bekannt. Die Oſt-Indiſche Compagnie verkaufet auch hier ihre Waaren, und geſchiehet deren Bezahlung zu Amſterdam in Banco.

Amersfoord,

Eine befeſtigte Stadt, am kleinen Fluß Ems in der Provinz Utrecht. Man bringet daher Toback, Bomba-Sine, und allerhand Stoffen. Allhier liegen die aus Teutſchland kommende und wieder Ladung dahin nehmende Fuhrleute, welche ihnen von Amſterdam durch die Beurt-Scheepen zugeführet werden.

Middelburg,

Gelegen auf dem Eilande Walcheren, und die Haupt-Stadt von ganz Seeland, mit einem großen Haven verſehen. Allhier iſt das Stapel-Recht von Spaniſchen, Portugiſiſchen, und Franſchen Weinen. Die Einwohner ſeyn zur Seefahrt ſehr geſchickt, und werden bey Kriegs-Zeiten hier die meiſten Caper ausgerüſtet. Die Oſt-Indiſche Compagnie hält hier ebenfalls jährlich zweymal ihre Verkaufungen, und muß die Bezahlung

in groben Gelde geſchehen. In dieſer Provinz Seeland rechnet man nicht, gleich als in denen andern ſechs Provinzien, nach Gulden, Stüver und Pfenningen, ſondern nach Pfunden, Schillingen und Grooten Flämiſch,
1 Pfund iſt 20 Schillinge,
1 Schilling 12 Grooten Flämiſch.

Die Seeländiſchen Reichs-Thaler gelten in dieſer Provinz allein 51 Stüver, deswegen ſie auch anderer Orten wenig geſehen werden. Auch werden die Seeländiſchen Seſtehalven allda für 6 Stüvers ausgegeben und angenommen.

Antwerpen,

Von denen Hochdeutſchen Antorff, und denen Franzoſen Anvers genannt, iſt eine große und wohlbefeſtigte Handels-Stadt in dem Herzogthum Braband, an denen Gränzen der Grafſchaft Flandern. Die vorbey flieſſende Schelde machet die Schiffahrt denen Einwohnern zur Handlung bequem, und können die Schiffe auf Canälen in die Stadt fahren. Wiewohl ihr Geſchäffte im vorigen Jahr-Hundert durch die Niederländiſchen Kriege mit denen Spaniern, und die Religions-Kränkungen denen Amſterdammern meiſt zu Theil worden. Der wenige noch übrige See-Handel geſchiehet auf Spanien, von dannen ſie Wolle, Wein und andere Spaniſche und Americaniſche Waaren holen, und an deren Statt wieder ihre Manufacturen, welche hin und wieder in denen Spaniſchen Niederlanden gemacht werden, dahin bringen, als da ſeyn allerhand feine Leinwand von Cammerich, Gent und Mecheln, vielerhand gold- und ſeidene Stoffen, ſchöne Tapezereyen von Ryſſel,

weiſſe Zwirn-Spitzen von Audenarde und Mecheln, Camelot oder Cameels-Haaren-Zeug, Baracan und allerhand geſponnene und gefärbte Wolle zu Tapeten, überaus feinen Spitzen-Zwirn, welche jetzt erzehlte Waaren auch ſehr häufig nach Holland, Frankreich, Engelland und andern Ländern gehen, und dagegen von denen Antwerpiſchen Kaufleuten Wein, Brandtewein, Specerey-Waaren, Pottaſch zum Seiffenſieden, Weidaſch zum bleichen, geſalzen Fleiſch und Fiſch, und andere Nothwendigkeiten gezogen werden.

Die Wechſel-Briefe, welche zu Antwerpen acceptiret ſind, genieſſen nach dem Verfall-Tage 6 Reſpit Tage, Sonn- und heilige Tage mitgerechnet, ehe ſie mit Proteſt beleget werden können. Ueber die Wechſel-Briefe, ſo auf Deutſchland à Uſo zu zahlen geſtellet werden, iſt man noch nicht ſchlüßig, ob ſolcher Uſo auf 14 Tage Sicht, oder auf ein Monat, nach dem Dato des Briefes, zu verſtehen ſey.

Wechſel-Rechte und Gewohnheiten zu Antwerpen.

Art. I.

Derjenige, ſo einen Wechſel-Brief, welcher ihm anpräſentiret wird, nicht acceptiret, iſt, vermöge dieſes Briefes, zu keiner Satisfaction gehalten, es ſey dann, daß ein Factor, welcher Vollmacht hat, ſeinen Principal verbindlich zu machen, zu deſſelben Behuf und in dieſes Principals Affairen einige Geld-Summe auf Wechſel genommen, und ſeinem Herrn einen Wechſel-Brief zugeſchickt hätte, und deswegen er denjenigen, von dem er dieſe Summe empfangen, oder deſſen Commiſſ. disfalls wieder vergnügen ſolle.

Art.

Art. II.

Jmgleichen, wenn ein Wechſel-Brief auf Zeit lautet, und auf Präſentation nicht acceptiret wird, oder, wenn nach der Acceptation der Tag gefallen, alſo ein merklicher Verzug in der Zahlung geſchicht, und derjenige, ſo den Wechſel-Brief geſendet, hiervon Nachricht erhält, eher ſolcher mit Proteſt zurück kommt, mag ſelbiger, nach Börſen-Gebrauch, die Perſon, ſo den Brief unterzeichnet hat, des Orts, wo der Wechſel geſchloſſen worden, Bürgſchaft ſtellen laſſen, daß ſie die darinn begriffene Summe nebſt dem Werth des Hin- und Her-Wechſels bezahlen wolle, im Fall der Brief ſonder Zahlung mit Proteſt zurück geſandt würde.

Art. III.

Jmgleichen, nachdem ein Wechſel-Brief anhero geſendet, präſentiret, und von demjenigen, auf den er gerichtet, acceptiret worden; ſo iſt Acceptant für die im Briefe begriffene Summe Debitor, und dennoch bleibt derjenige, ſo den Wechſel-Brief gemacht und gezeichnet, verbunden, ſo daß, im Fall Acceptant nicht ſöllte bezahlen, man zwar wider ihn proteſtiren, alsdenn aber ſeinen Regreß an denjenigen wieder ſuchen mag, dem die Gelder, wovon der Wechſel-Brief entſtanden, ausgezahlet worden, als welcher (nachdem ihm zugleich des Wechſels Proteſt, der, wegen nicht erfolgter Zahlung, durch den Notarium oder ſonſt legaliter wider den Acceptanten geſchehen) gehalten iſt, den Wechſel-Brief, nebſt Unkoſten, Schäden und Intereſſen zu erſetzen, und zwar unter Caution (falls der acceptirte Wechſel-Brief nicht zum Vorſchein kommen ſollte) er das empfangene Geld erſetzen ſolle und wolle,

le, dafern ſich, des Proteſts ungeachtet, nachhero nicht befinden würde, daß Acceptant den Wechſel-Brief, oder auch einen Theil deſſelben, bezahlet habe.

Und iſt dieſe Proteſtation von ſolchem Effect, daß man, kraft derſelben, bloß und allein ſich an den Sender des Wechſel-Briefes, der das Geld erſtlich empfangen hat, addreßiren kann und mag; falls aber nicht zu behöriger Zeit wäre proteſtiret worden, würde des Briefs Sender oder der erſte Debitor, per delegationem ſich befreyen können.

Art. IV.

Imgleichen, wenn Creditor in ermanglender Zahlung nach der Acceptation zu demjenigen, ſo den Wechſel-Brief gemachet, oder den Werth der darinn begriffenen Summe, empfangen, mit dem Wechſel-Briefe und Proteſt wieder zurück gekehret, aber keine Zahlung von ihm bekommt: So mag er ſich wieder zu demjenigen wenden, der den Brief acceptiret hat, und ſich von ihm bezahlt machen, ſamt Schäden und Intereſſen, falls er, nebſt dem acceptirten Wechſel-Brief, den Proteſt oder andres ſufficiente Judicatum mit ſich bringet, daß er von dem Sender des Wechſel-Briefs oder der das Geld hat empfangen, nicht bezahlet worden.

Art. V.

Wann ein Wechſel-Brief nicht acceptiret wird, ſo mag ein Tertius, zu Ehren des Briefes Stellers, ſolchen acceptiren, und darauf bezahlen, und die Action wider den Debitoren auf ſich transportiren laſſen, der ihm den Vorſchuß wieder gut thun muß, oder kann auch, nachdem er proteſtiren laſſen, den Brief acceptiren und Zahlung leiſten, indem er den Brief nebſt

dem

dem Proteſt zu ſich nimmt, ſich damit wieder zu erholen; der bemeldte Tertius aber iſt, vermöge ſeiner Acceptation, gehalten, die in dem Wechſel-Briefe begriffene Summe zu bezahlen.

Art. VI.

Man mag auch, nach Gebrauch unter Kaufleuten, keinen Wechſel-Brief bezahlen, ehe und bevor die Zeit, ſelbigen zu vergnügen, verfallen, ſonſt würde dieſe Zahlung auf Gefahr deſſen, der ſolche thut, geſchehen, falls die Perſon, der ſolche Zahlung vor der Zeit bekommen, falliren ſollte.

Art. VII.

Jmgleichen: Es vermag derjenige, ſo den Werth, der in dem Wechſel-Briefe begriffen, bezahlt hat, als Maitre des Wechſel-Briefs, die darinn enthaltene Commiſsion, bey demjenigen, der den Brief geſchrieben, wiederrufen, ſo lange es nämlich annoch res integra und nicht zu ſpäte, nämlich ehe und bevor Acceptant ſelbigen bezahlt hat; es ſey denn, daß der Mann, ſo den Brief bezahlen ſoll, nicht bloshin Mandatarius und Commiß desjenigen wäre, der den Brief ſendet, ſondern daß dieſe Gelder ihme zugehöreten, und bey dem Wechſel-Brief Befehl hätte, in rem ſuam die darinn enthaltene Summe zu empfangen.

Art. VIII.

Jmgleichen: Wenn derjenige, an den der Wechſel-Brief addreßiret wird, ſolchen zu acceptiren verweigert; ſo iſt der Creditor gehalten, ſo ſtracks, oder doch den dritten Tag hernach, proteſtiren zu laſſen.

Art. IX.

Und nachdem ein Wechſel-Brief acceptiret iſt, an ſeinem

ſeinem Verfall-Tage aber nicht bezahlet würde; ſo muß derjenige, der die Bezahlung haben ſollte, innerhalb 8 oder 14 Tagen, oder eine gewiſſe kurze Zeit darnach, (nachdem nämlich der Sachen Gelegenheit erfordert) proteſtiren, maßen er ſonſt ſein Recht wider des Briefs Sender verliehren würde: ſollte aber Debitor die Zahlung ſchlechter Dinge verweigern, ſich in fraudem Creditorum abſentiren, verſtecken, oder auf der Börſe öffentlich nicht mehr für ſolvendo geachtet werden, ſolchen Falls iſt der Creditor gehalten, zur Stund, oder doch binnen dem dritten Tag hernach, proteſtiren zu laſſen.

Art. X.

Dieſemnach muß Creditor, währender obbemeldten Zeit, auf keinerley Weiſe mit dem Debitor einigen Accord eingehen, ſondern ihn ſtets, der Zahlung wegen, ſollicitiren.

Art. XI.

Und iſt man in obbeſagten Fällen gehalten, den Wechſel-Brief, nebſt dem Proteſt, wieder zurück zu ſenden, und durch erſte Gelegenheit denen Parteyen es wiſſend zu machen.

Extract aus der Ordonnanz Kayſer Carls, zu Antwerpen publiciret den 16 Octob. 1541.

Die Wechſel müſſen in ſolchem Gelde bezahlet werden, welches in denen letztern Münz-Ordonnanzen hierzu erkieſet worden, nämlich nach dem wahren und eigentlichen Retour-Werth, der durch allgemeinen Accord derer Kaufleute geordnet iſt, ohne von denen ver-

verſchriebenen Wechſel-Briefen, die von oben her nach denen Niederlanden kommen, Verſicherung zu nehmen, auch ohne daß man wegen Retour des gemeldten Wechſels, oder deſſen Werth, wetten möge, bey Vermeidung 1000 Caroliner Gülden und arbitraiter Strafe, welches geboten und publiciret iſt, durch die Herren Schulzen, Bürgermeiſter und Rath der Stadt Antwerpen am 18 Febr. 1667.

Demnach man täglich befindet, daß unterſchiedene Abuſus und böſe Gewohnheiten, wegen Acceptirung der Wechſel-Briefe, in dieſer Stadt eingeriſſen, nämlich: daß die, ſo auswärts ſind, acceptiren unter Beding, daß ihnen der Verfall-Tag adviſirt werde, auch daß unterſchiedene Perſonen ſo, wenn ihnen die Wechſel-Briefe zu acceptiren präſentiret werden, ſelbige ſonder Beyfügung ihrer Namen und Zunamen acceptiren, wodurch die größten Misbräuche in Handlungen einreiſſen könnten, welche gleichwohl nach beſter Treue und Glauben ſollen verfolget und unterhalten werden. Dieſem vorzubeugen, ſo haben vorermeldte Herren ordiniret und geboten, gleichwie Sie denn, kraft dieſes, ordiniren und gebieten: Daß alle auswärtige Acceptanten, welche ſie auch ſeyn, die allhier in Antwerpen Wechſel-Briefe zu bezahlen haben, bey ihrer Acceptation gehalten ſeyn ſollen, zu unterſchreiben, an wen man ſich, in dieſer Stadt, der Zahlung halber, zu adreßiren habe, ohne, daß der Briefs-Inhaber ſchuldig ſey, ihnen disfalls fernern Aviſo zu geben: Anders und in deſſen Ermangelung, als auch im Fall die geringſte Exception hierwider eingewendet würde, mögen die Inhaber derer Briefe, wegen Non-Acceptation,

tion, und als ob ſelbige wäre verweigert worden, proteſtiren.

Auch verordnen und gebieten obermeldte Herren hiermit: Daß hinfüro alle Acceptanten, welche allhier Wechſel-Briefe zu bezahlen haben, die Acceptation mit ihren oder deren Gevollmächtigten Vor- und Zunamen, auch nebſt Beyfügung ihrer Vollmacht, ihres Standes und Würden, ingleichen der Zeit, und reſpectu derer Gevollmächtigten, wo, und an welchem Ort es geſchehen, zu unterſchreiben, ſollen gehalten ſeyn, anders aber, und in dieſer Umſtände Ermangelung, ſollen derer Briefe Inhaber, wegen Non-Acceptation, und ob wäre ſolche verweigert worden, proteſtiren dürfen.

Und damit gleichmäßige Correſpondenz, in Regard derer Wechſel-Briefen und Provinzen, unterhalten werden möge, mit ſelbigen übereinzukommen, als verordnen und gebieten wohlermeldte Herren hiermit: Daß alle hier zu Antwerpen zu bezahlen lautende Wechſel-Briefe, bey ermanglender Bezahlung am ſechsten, nach dem Verfall-Tage, Sonn- und Feſt-Tage hierinn begriffen, proteſtiret werden ſollen; widrigenfalls ſollen derer Briefe Inhaber ihre Actionen und Regreß wider die Sender oder Traßirer, conform dieſer Stadt Gebräuche, verliehren.

Und damit niemand dieſer Ordonnanz Unwiſſenheit vorzuſchützen habe, ſoll ſelbige erſtlich drey Monat nach deren Publication, und welches alſo den 18 nächſtkommenden May ſeyn wird, ihre Wirkung haben. Welches alſo geordnet, in der Montags-Seßion E. E. Raths allhier ꝛc. am 14 Febr. 1667.

Max. Gerhardi.

Brüſſel,

Von denen Franzoſen Bruxelles genannt, iſt die Haupt-Stadt in dem Herzogthum Brabant, am Fluß Senne, aus welchem viele Canäle in die Stadt gehen. Sie iſt groß, wohl gebauet und Volk-reich. Allhier werden viele Kanten oder Spitzen, wie auch Tapeten gemachet, und an die Ausländer in Menge verhandelt. Das Wechſel-Negotium geſchiehet über Antwerpen, oder Amſterdam, und haben die Wechſel-Briefe allda 6 Reſpit-Tage.

Gent,

Eine ſchöne große wohlbewohnte Biſchöfliche, und die Haupt-Stadt von ganz Flandern, gelegen an den Schelde- und Leye-Flüſſen, ungefehr den halben Weg zwiſchen Antwerpen und Brügge. Man holet daher viel Korn, Flachs und Hanf, Gaarn, Leinwande, auch gewirkt- und genehete Spitzen. Die Bücher und Rechnungen werden gehalten, wie zu Antwerpen, auch kommt das Gewicht und Ellen-Maaß mit dem Antwerper überein. Das Wechſel-Negotium geſchiehet über Antwerpen, oder Amſterdam.

Brügge,

Eine große und nächſt Gent die beſte Stadt von Flandern, gelegen an einer großen Fahrt, gemeiniglich die Brüggſche Fahrt genannt, die ſich nach der See-Seite erſtrecket. Man bekommt daher Korn, Bombaſinen, Leinwande, gewirkte und genehete Spitzen. Gewicht und Ellen-Maaß iſt dem Antwerper gleich.

Von

Von dem Handel nach der Schweitz.

Zürich,

Die Haupt-Stadt des Cantons gleiches Namens, liegt am Fluß Limmat, welcher aus dem Zürcher See kommt, und die Stadt mitten durchfließet. Sie iſt groß, wohlgebauet, Volk-reich, und treibet conſiderable Handlung nach Deutſchland und Italien, worzu ihre berühmte Manufacturen in wollenen Crepon und ſeidenen Flohren gute Anleitung giebt, wie dann ihre Kaufleute auf denen Frankfurt- und Leipziger Meſſen in dieſen Waaren dermaßen ſtarken Vertreib haben, daß man ihre Gewölber in denen erſten Tagen oft von Waaren leer ſiehet. Die Italiäniſche Seide, welche ſie ſowohl für eigene Manufacturen, als auch auswärtige Correſpondenten, fourniren, iſt auch unter ihre wichtige Handlung zu ſetzen, und wird von denen jährlich nach Italien reiſenden Zürcher Kaufleuten aus der erſten Hand geſucht.

Zurzach,

Ein Städtgen in der Schweitzer Landſchaft Zürichgau an dem Rhein, unter der Grafſchaft Baden, hat jährlich 2 große und berühmte Meſſen. Die erſte, oder die Pfingſt-Meſſe fänget ſich an am Pfingſt-Diengstage zu Mittage um 12 Uhr, und endiget ſich am achten Tage. Die andere, oder Verenä Meſſe, fängt ſich an am 25 Auguſt, und währet bis den 2 September, da dann allerhand Schweitzer-Geld gangbar iſt. Die Acceptationen derer Wechſel-Briefe ha-

ben allda keinen gewiſſen Tag, ſondern währen die 6 Meß-Tage durch; den 7 und 8 aber geſchehen die Zahlungen, nach deren Verflieſſung man den folgenden 9ten Tag, ohne Nachtheil, proteſtiren laſſen kann.

Schafhauſen,

Eine derer ſchönſten Städte in der Schweitz, an denen Gränzen von Schwaben und an dem Rhein gelegen, welcher Strom unweit davon bey Lauffen ſich enge zuſammen ziehet, und einige Faden tief über Felſen einen gewaltigen Abfall nimmt, weswegen die Güther aus denen den Rhein herab kommenden und nach dem Bodenſee gehenden Schiffen gelöſcht, und auf Karren geladen werden müſſen, damit ſolche durch die Stadt gebracht, und hernach an der andern Seiten des Rheinfalls wieder eingeſchiffet werden können, davon die Stadt guten Vortheil ziehet. Das Negotium iſt ziemlich, doch dem Zürcher nicht zu vergleichen, ob ſie ſchon in gleichen Manufacturen verkehren.

Zu Winterthur und Thun, zweyen kleinen Städten, davon die erſte dem Canton Zürch, die andere aber dem Canton Bern gehöret, werden auch viele Creppone fabricirt.

Bern,

Die Haupt-Stadt des Cantons gleiches Namens, an dem Aar-Fluß gelegen, ſie iſt ziemlich groß und Volk-reich. Man bekommt daher Creppen und einige andere Manufacturen.

St. Gal-

St. Gallen,

Eine mittelmäßige, aber Volk-reiche und wohlgebauete Handels-Stadt, am Fluß Steinach in der Abtey St. Gallen, iſt wegen ihrer vielen Leinwebereyen berühmt, wie dann ſolche häufig nach Deutſchland, Frankreich, Italien, Spanien, Böhmen und Polen verſandt werden. Hiernächſt werden auch verſchiedene andere Manufacturen, gleichwie zu Zürich, fabricirt, und überall verſandt.

Erneuerte Markts- und Wechſel-Ordnung der Stadt St. Gallen, 1717.

Nachdem die Herren Markts-Vorgehere der Stadt St. Gallen aus verſchiedenen Anläſſen nöthig befunden, gleich anderen Wechſel-Plätzen, ihre alte Markts-Ordnungen durchzugehen, und in ein und anderem mehrers zu erläuteren, auch einige neue Artikel beyzufügen: Als haben ſie mit ſämmtlicher löblichen Kaufmannſchaft allhier conferiret, und folgendermaßen ſich einhellig vereiniget: Nämlich und

Art. I.

Haben die jeweiligen von ſämmtlichen Kaufleuten erwählte Herren Markts-Vorgehere, wie bisher alſo forthin, Gewalt, alle hieſige Poſt- und Ordinari-Boten, auch Botenſchaffer und Courritiers der Maultreiberen zu erwählen, auf- und abzuſetzen, andere an ihre Stelle zu erwählen, von ihnen Bürgſchaften und Verſicherung zu begehren und zu nehmen, auch ſonſt ihretwegen alle nothwendige Ordnung anzuſtellen.

Art. II.

Eine gleiche Beſchaffenheit der Erwähl- und Abſe-
tzung, auch Bürgſchaft halber, ſolle es wegen den Sen-
ſalen oder Wechſel-Unterhändlern, worzu jeder Zeit
tüchtige Perſonen erwählet werden ſollen, haben: Und
dieſelbigen nach denen ihnen zugeſtellten Ordnungen,
gleich anderen wohl regulirten Wechſel-Plätzen, ſich
zu verhalten wiſſen; andern aber, ſo nicht, wie beſagt,
in ſpecie hierzu angenommen, ſolle von keinem all-
hieſigen Negotianten Gehör, noch in Wechſeln zu tra-
ctiren, Commißion gegeben worden, bey fl. 8 aufge-
ſetzter Buß.

Art. III.

Imgleichen ſoll das Wechſel-Tractiren an denen
Sonn- und Feyer-Tagen denen Senſalen bey Verlieh-
rung des Dienſts, und denen Geber und Nehmer je-
dem a fl. 10 Strafe verboten ſeyn, halb ad pias cau-
ſas, und halb für gemeine Unkoſten zu employren.

Art. IV.

Sollen die Cours-Zettel alle Montag um 11 Uhren
auf dem Wechſel durch 2 Hrn. Markts-Vorgehere ge-
macht; ehe und bevor man aber ſelbige ausgiebt,
allen anweſenden Herren Kaufleuten (Irrung zu ver-
hüten) vorgeleſen werden.

Art. V.

Es ſoll auch keine Partey unter Rthlr. 500 oder fl.
850 Wechſel-Valuta in den Cours kommen: Und
welches Haus Geld oder Brief ſetzen läßt, ſolle wenigſt
um jetzt-gemeldte Summe bis Nachmittag um 2 Uh-
ren gehalten ſeyn; es könnte denn erweiſen, daß es
durch ordentliche Senſalen bereits gewechſelt hätte.

Art.

Art. VI.

Die Wechſel-Briefe, ſie ſeyn auf Zeit oder baar tractirt (die Botzner Briefe allein ausgenommen) ſollen ſogleich auf Begehren extradirt werden, man komme denn eines andern überein.

Art. VII.

Die Acceptation der Wechſel-Briefe betreffende: Sollen diejenigen Wechſel-Briefe, ſo am Samstag und Sonntag aus dem Reich und anderen Orten kommen, am folgenden Montag Vormittag; die am Mittwochen aber, am Donnerstag auf gleiche Zeit.

Was denn am Montag mit den Franzöſiſchen Briefen einlanget, des Morgens um 10 Uhren:

Welche aber am Diengstag und Freytag eintreffen, annoch ſelbigen Tags um 10 Uhr.

Die Italiäniſchen Wechſel-Briefe, ſo am Montag, gleichen Tag um 4 Uhren:

Die am Mittwochen durch Meyländer und Reichs-Boten folgenden Donnerstag vor Abend acceptirt worden:

Sollten aber die Aviſi von Italiäniſchen Briefen, ſo am Montag präſentirt worden, erſt am Mittwochen durch den Mayländer Boten ankommen, hat der Acceptant zwar bis dahin Zeit zur Acceptation, welche aber unter dem Dato der erſten Präſentation geſchehen ſolle.

Imgleichen, die von und auf ſich ſelbſt lautende Wechſel-Briefe, wie andere acceptirt worden.

Art. VIII.

Sollte einer aus Mangel genugſamen Avis die Acceptation der Wechſel-Briefe auf nächſt ordinari ſu-

ſpendiren wollen, ſolle es zu des Tragers freyen Willen ſtehen, ohne Präjudiz, vermittelſt der Annotation, des Wechſel-Briefes zu warten, und auf allen Fall der Acceptant die Notirungs-Unkoſten zu erſtatten, auch den Wechſel-Brief unterm Dato der erſten Präſentation zu acceptiren ſchuldig ſeyn.

Art. IX.

Würde jemand per Conto anderer betraßirt, und der Aviſo mangelte, mag er per Honor des Trahenten recapitiren; wärens aber girirte Briefe, ſo hat der Trager das Vorrecht, eine oder andere Firma zu ehren.

Art. X.

Welcher denn S. P. acceptiren wollte, der ſolle in den Wechſel-Brief ſetzen, für weſſen Honor er acceptire und ſchuldig ſeye, in allewege zu bezahlen.

Art. XI.

Wenn auch ein Fremder um die Acceptation ſchriftlich erſucht wird, und bey erſtem Ordinari nicht antwortet, ob er auf den Verfall-Tag zahlen wolle, mag der Inhaber ſolchen bis nächſt Ordinari notiren laſſen; wollte er aber ſolchen Wechſel-Brief noch in rechter Zeit bezahlen, ſolle er auch gehalten ſeyn, die Notations-Koſten zu vergüten.

Art. XII.

Mit jetzt gemeldten Briefen, ſo hier zahlbar und die Acceptation ſchriftlich geſucht werden muß, ſolle es dieſen Verſtand haben, daß dieſelbe auf Zeit und Tag allhier bezahlt werden ſollen, als wenn die Wechſel-Briefe auf einen Bürger oder allhier Anweſenden lauteten, und in Originali wären präſentirt worden, dermaßen, daß wenn auf angeſetzten Tag die

Bezahlung nicht vorhanden, der Trager den Proteſt angeben und erheben möge.

Art. XIII.

Alle acceptirte und eigne abgegebene Wechſel-Brieſe, es ſeye gleich die Valuta geloſſen, und von dem Geber des Wechſel-Brieſes empfangen oder nicht, ſollen in allwege bezahlt werden.

Art. XIV.

Auch ſollen die Bezahlungen vor der Verfall-Zeit in Caſu für ohngültig gehalten werden.

Art. XV.

Wenn einer einen acceptirten Wechſel-Brief verliehren würde, der Acceptant aber der Schuld geſtändig oder derſelben könnte überwieſen werden; ſo bleibet gegen dieſen das Wechſel-Recht in vollen Kräften, jedoch gegen eine beliebige Caution.

Art. XVI.

Wenn Wechſel-Briefe mit Proteſt aus Mangel Bezahlung zurück kommen, ſolle der Geber oder Girant derer Wechſel-Briefe dem Inhaber die Wieder-Bezahlung mit denen erweislichen Ritorni und Unkoſten ſamt der Proviſion, jedoch, wie von ſelbigem Ort a drittura gewechſelt wird, (andere Plätze, da man recta zu traßiren kein Incontro hat ausgenommen) alſobald oder in 24 Stunden gut thun, oder hierfür beliebige Caution leiſten: Widrigenfalls aber iſt der Inhaber befugt, ſein Recht bey dem Geber, Acceptanten, oder bey einem oder mehr Giranten bis zu völliger Bezahlung, an und bey welchem er will, ohne Rechts-Anſtand zu ſuchen und exequiren zu machen.

Art. XVII.

Falls aber ein Wechſel-Brief mit Proteſt di non accettatione zurück kommen würde, ſolle der Trahent oder Endoſſeurs ſchuldig ſeyn, genugſame Bürgſchaft zu leiſten, daß der Wechſel-Brief auf Verfall-Zeit bezahlt werde. Oder, wenn ſolcher mit Proteſt di non Pagamento zurück kommen würde, wie im obigen Artikel, gehalten ſeyn.

Art. XVIII.

Wenn einer Wechſel-Briefe auf Sicht annimmt, ſolle er gehalten ſeyn, in wenigſt 14 Tagen darnach ſolche zur Acceptation oder Scotion zu ſenden. Und denn eine gleiche Beſchaffenheit ſolle es auch bey denen im Proteſt ergangenen Wechſel-Briefen haben, daß der Träger ſolcher Briefe gehalten ſeyn ſolle, dem Cedenten oder Endoſſenten einen Proteſt di non accettatione, und denn wiederum ſolchen di non Pagamento, ſamt Prima und Secunda Wechſel-Brief, aufs ehiſt möglichſt (auſſer er könne beweiſen, daß erhebliche Urſachen es verhindert,) einzuſenden, oder durch Notarium in Forma ſignificiren zu laſſen; widrigenfalls aber einer ſaumſelig, und ein Unglück entſtehen würde, einem ſolchen darum kein Recht gehalten werden.

Art. XIX.

Der Wechſel-Uſo allhier ſolle ſich verſtehen, 15 Tag, (folglich Uſo doppio oder Doppel-Uſo, 30 Tag: $1\frac{1}{2}$ Uſo, 23 Tag; und $\frac{1}{2}$ Uſo, 8 Tag) den Tag der Präſentation für den erſten gerechnet, und ſind per Reſpect deren a Uſo 3 Tage geſetzet, an welchem 18 Tag der Proteſt, in Ermangelung der Bezahlung, annoch vor Nacht wirklich angegeben ſeyn ſolle:

Die

Die auf kürzere oder längere Zeit als Uſo gerichtete Wechſel-Briefe ſollen nur 2 Reſpect-Tage zu genieſſen haben, und im übrigen, wie oben, gehalten werden.

Art. XX.

Auch ſollen bey allen Wechſel-Briefen zu den laufenden, ſowohl ordinair, als Reſpect-Tagen, die Sonn- und Feyer-Tage, gleich den Werk-Tagen, wie von alten Zeiten her üblich geweſen, mit gezählet werden.

Art. XXI.

Falls der Debitor auf den Verfall-Tag den Belauf nicht völlig, ſondern nur einen Theil bezahlen wollte, mag der Trager des Briefs, bey ohngirirten Wechſel-Briefen, ſolches annehmen, und um den Reſt proteſtiren.

Art. XXII.

Was hieher traßiret wird, auf gewiſſen Tag zu bezahlen, ſolle ſich auf unſern St. vet. verſtehen, auſſer der St. N. würde in dem Wechſel-Brief klar bedingt; wenn aber in dem Wechſel-Brief es heiſſet: den und den Tag dieſes laufenden Monats zu bezahlen, ſolle die Zeit des Orts verſtanden werden, da der Wechſel-Brief datirt worden.

Art. XXIII.

Belangend die Wechſel, ſo auf hieſigem Platz auf fremde Oerter tractirt worden: Solle, was an dem Montag und Diengstag tractirt wird, der Valor bis nächſten Mittwochen Abends, und was Freytags bis Samstag nächſt darauf Mittags um 12 Uhren, ohne längern Verzug, baar abgeſtattet, und Mangel deſſen dem Geber der Briefen freyſtehen, die Negotiation wieder aufzuheben, der Nehmer aber in allweg gehalten seyn.

Art.

Art. XXIV.

Auch die Gelder, ſo man in die Schreib-Stuben und Häuſer, Bezahlungs-weiſe, zu überſenden pfleget, nicht mehr ſo lang, wie bishero geſchehen, ohnüberſehen aufbehalten werden, und ſind hierzu für die Species 2 Tag, und für die Münz 8 Tag, den Tag der Ueberſendung mit gerechnet, geſetzt; dergeſtalten, daß nach Verflieſſung derſelbigen keiner mehr ſchuldig ſeyn ſolle, den Ausſchuß abzuwechſeln oder den Abgang zu erſetzen.

Art. XXV.

Es ſolle keiner ſchuldig ſeyn, Anweiſungen an Zahlungs Statt anzunehmen, als wodurch bis dahin große Unordnung und Gefahr unterloffen.

Art. XXVI.

Jmgleichen, es iſt einhellig auf- und angenommen worden, daß künftighin alle Wechſel-Briefe für waſerley Platz es ſeye, (die in Fiere und Meſſen gezogene ausgenommen,) de Dato zahlbar ſollen geſtellet werden.

Art. XXVII.

Wenn ein Conſort Namens der gemeinen Handlung etwas contrahirt, ſind alle Conſorten insgemein, und jeder inſonderheit in Solidum verbunden.

Art. XXVIII.

Wollte jemand einem bey der Handlung nicht intereßirten Gewalt geben, in ſeinem Namen zu unterſchreiben, ſolle es durch eine förmliche Procuration geſchehen, und derjenige, ſo unterſchreibt, ſeinen eignen Namen beyſetzen; e. g.

Per Procur. v. N. N.
Signatum N. N.

Auch

Auch die Minuten von dergleichen Procurationen bey den Kaufmänniſchen Acten eingegeben, und eigens aufbehalten werden, mithin ſolche Procuration bis zu förmlicher Revocation in Kräften verbleiben.

Art. XXIX.

Wann denn um Wechſel oder Waaren Kaufmänniſcher Streit entſtehen ſollte, und ein Theil begehrte von denen Herren Markts-Vorgeheren ſich verhören oder entſcheiden zu laſſen; ſo ſolle der andere Theil, nach den alten Ordnungen, ſchuldig ſeyn zu erſcheinen, und nach abgelegter Klage und Antwort die Sentenz erwarten:

Im Fall nun ein oder der andere Theil ſich dabey beſchwert befünde, ſtehet demſelbigen frey, die Sache weiter zu ziehen; ſolle ſich aber in inſtanti deſſen erklären.

Art. XXX.

Verlangten denn beyde Theile ſich von den Herren Markts-Vorgeheren durch Compromiß entſcheiden zu laſſen, ſollen die Parteyen denenſelbigen ſchriftlich zuſtellen, daß ſie bey dem Spruch lediglich verbleiben wollen.

Art. XXXI.

Falls auch Fremde in Arbitral- oder Compromiſſorial-Sprüchen intereßirt wären, ſollen dero förmliche Gewalt-Scheine eingeleget werden.

Art. XXXII.

Wenn nun einer oder mehr von denen Herren Markts-Vorgeheren, wegen Abweſenheit, Leibs-Indiſpoſition oder anderer Urſachen, nicht zugegen wären, oder ſeyn könnten, oder in der Streit-Sache intereſſirt,

ſirt, verwandt, oder aus rechtmäßigen Urſachen von denen Herren Markts=Vorgehern parteyiſch erkennt würden: So ſollen in dergleichen Begebenheiten die vorhandenen Herren Markts=Vorgehere andere dazu erwählen und erſetzen, damit die Seßion mit 7 oder 5 Perſonen ergänzt ſeye.

Art. XXXIII.

Endlich ſolle es bey obiger vermehrter Ordnung ſein lediges Bewenden haben, vorbehalten gegen diejenigen, bey welchen man nicht das gleiche Recht genieſſet.

Urkundlich haben ſowohl die Herren Markts=Vorgehere, als übrige Herren Kaufleute, dieſe erneuerte Markts=Ordnung eigenhändig unterſchrieben.

St. Gallen, den 24ten Jenner 1717.

Locus der Unterſchriften.

Genf,

Von denen Franzoſen Geneve genannt, iſt eine mit denen Schweitzern in Bündniß ſtehende Stadt, und hat ihrer Situation wegen, weil es mitten zwiſchen Frankreich und Italien an einem großen und Schiffreichen See, und dem durch und aus demſelben flieſſenden Rhone=Fluß lieget, einen ſehr großen Handel, theils in Spedition der aus Frankreich nach Deutſchland, Italien, und Savoyen gehenden Güther, welche die Genfer mit ihren Barken über die Genfer=See befördern, oder auch die aus Deutſchland kommende Güther von Geneve aus mit Savoyiſchen Bauer=Wagen bis nach Seiſſel ſchicken, woſelbſt dann beſag-

te

te Güther auf die Rhone, welche daſelbſt ſchiffbar wird, eingeladen, und ſo weiter nach Frankreich ſpediret werden. Hingegen kommen die Franzöſiſche und Italiäniſche nach Deutſchland deſtinirte Waaren mehrentheils auf Maul-Eſeln zu Genf an, und werden ſo weiter nach Deutſchland verſandt. Die Genfer Manufacturen betreffend, ſind ſelbige weit und breit berühmt, und beſtehen mehrentheils in Sammit, Tafft, und andern Seiden-Zeug, in feiner Stahl- und Eiſen-Arbeit, künſtlichen Uhren und Chriſtallen-Zeug. Es geſchiehet auch hieſelbſt in Wechſeln große Handlung, und weil in Kriegs-Zeiten die Deutſche Nobleſſe ſelbige Stadt ſonderbar zu Erlernung der Franzöſiſchen Sprache und Adelichen Exercitien zu ihrem Aufenthalt erwählet, als floriret die Handlung in allerhand Galanterien und koſtbaren Manufacturen, ſonderlich aber in Gold- und Silbernen Spitzen und Galonen, als welche weit und breit verführet werden.

Baſel,

Haupt-Stadt des Cantons dieſes Namens, wird von dem Rhein in die große und kleine Stadt getheilet. Sie iſt groß, und treibet ziemliche Handlung, ſowol in ihren eigenen Woll- und Seidenen Manufacturen und Wein, als auch andern fremden Waaren, auch ſind die Speditionen derer von Genf und andern Plätzen kommenden und nach Deutſchland deſtinirten Güther mit unter die Vortheile der Stadt zu rechnen.

Bohn, Gottfried Christian / Sinapius, Johann Christian / Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob

Gottfried Christian Bohns wohlerfahrner Kaufmann

Bd.: 1

Hamburg 1750

Merc. 26 y-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10290492-5
VD18 80119093-001